http://groups.
google.com/
group/Nagari/

gasyoun@ya.ru
skype: gasyoun
ICQ 403205409

388

MANFRED MAYRHOFER

Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen

A Concise Etymological Sanskrit Dictionary

Band I: A–TH

HEIDELBERG 1956

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG

Alle Rechte vorbehalten · © 1956 by Carl Winter, Universitätsverlag, gegr. 1822, GmbH., Heidelberg · Fotomechanische Wiedergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Verlag · Imprimé en Allemagne · Printed in Germany
Archiv Nr. 2964

Satz und Druck: Hubert & Co., Göttingen

MEINEM VATER

ZUM 26. DEZEMBER 1953

Vorwort

„Die Zeit für ein etymologisches Wörterbuch der altindischen Sprache, das seinen Namen mit Recht führen darf, ist bei weitem noch nicht gekommen." Vor mehr als einem halben Jahrhundert hub so das Vorwort zu C. C. Uhlenbecks „Kurzgefaßtem etymologischen Wörterbuch der Altindischen Sprache" (Amsterdam 1898—1899), der letzten vollständigen Etymologiensammlung des Altindischen, an. Heute, fast zwei Menschenalter später, wissen wir noch nichts Wesentliches an diesen Worten zu ändern. Wohl sind manche der damals noch offenen Probleme der indogermanischen und altindischen Lautgeschichte mittlerweile gelöst worden; wohl ist die Wortforschung seitdem um viele wertvolle Erfahrungen reicher geworden, haben zahlreiche neue Aspekte die Lösung etymologischer Probleme gefördert. Auch gestattet uns heute eine gründlichere Durchforschung der mittelindischen Sprachen klarere Ansichten darüber, was im Altindischen mittelindisches Lehngut sein kann, was nicht. Doch wird selbst den Bearbeitern dieser Gebiete das Wörterbuch noch übergenug der lückenhaften Stellen zeigen, die zu verdämmen neue mühevolle Forschungsarbeit vonnöten ist; vollends aber stehen wir in der Erforschung der nicht-indogermanischen Sprachen Indiens und ihrer Auswertung für die Wortgeschichte des Altindischen noch vielfach am Beginn, an einem Beginn, der reich an Irrtümern sein muß, in dessen Weiterschreiten aber, dessen bin ich gewiß, ein großer Teil des heute noch unbefriedigend gedeuteten altindischen Wortschatzes seine sichere Lösung finden wird.

Dies Buch wird daher — soviel es auch an Fortschritten der letzten Jahrzehnte mit wissenschaftlichem Stolz verzeichnen darf — mehr Anfang sein als Ab-

gilt jedenfalls heute nicht mehr. Gerade die Fälle, die dem Indogermanisten Bartholomae für undeutbar schienen, könnten aus dravidischem oder austroasiatischem Sprachmaterial sehr wohl eine klare Deutung erfahren, und viele der von Uhlenbeck „*unerklärt*" belassenen Wörter haben mittlerweile einfache und sichere Lösungen durch die Arbeit der Lehnwortforscher finden können[1]).

Zuletzt noch ein Wort über die Lehnwörter aus dem Altindischen. Hier war ich bemüht, das Eindringen indischer Wörter in die indogermanischen und semitischen Sprachen des antik-mediterranen Kulturgebietes möglichst vollständig festzuhalten, ebenso den Niederschlag solcher aus Indien kommender Wanderwörter in den modernen Sprachen Europas (einschließlich jener anglo-indischen Wörter, die auch in Europa eine Heimstatt gefunden haben). Hingegen war die Aufnahme von Lehnwörtern jener Sprachen unmöglich, für welche Sanskrit das „Latein des Ostens" gewesen war und die an Entlehnungen aus ihm überreich sein mußten, wie dies vor allem für die Sprachen der buddhistischen Missionsländer zutraf. Eine Ausnahme von gewisser Zwiespältigkeit habe ich im Falle des Tocharischen[2]) zu machen versucht und hier und dort Lehnwörter dieser Sprache aufgezeichnet, die mir alte, wirklich eingebürgerte Entlehnungen zu sein schienen; hingegen ist eine Aufnahme der zahlreichen tocharisierten buddhistischen Ausdrücke in den religiösen Texten der beiden Idiome nicht erfolgt.

* * *

[1]) Vgl. auch F. B. J. Kuiper, Proto-Munda Words in Sanskrit (1948) S. 9.

[2]) Den Namen „Tocharisch" bitte ich als eine Gewohnheitsbezeichnung zu werten, die zu ändern heute kaum mehr erfolgbringend sein würde, obwohl neue Arbeiten vielleicht gezeigt haben, daß das historisch bekannte Volk der Tocharer nicht jenes „Tocharisch" gesprochen hat.

Um Vollständigkeit wenigstens meiner Lektüre[1]) war ich bemüht und hoffe, sie im wesentlichen doch erzielt zu haben. Freilich war es mir trotz vielfältigen Anstrengungen nicht möglich, jede Publikation zu erhalten, die vielleicht vermocht hätte, für dieses Wörterbuch etwas Wichtiges auszusagen; im Falle einiger wichtiger Erscheinungen, deren Erlangung ich seit Jahren vergeblich anstrebe, habe ich heute, während dieses Buch bereits erscheint, meine Bemühungen noch nicht aufgegeben, und allein ihrer eventuellen Aufnahme wegen sei noch ausdrücklich auf die Nachträge verwiesen. Sollte das Buch trotzdem eine gewisse Vollständigkeit des verwerteten Stoffes erkennen lassen, so ist dies nur durch eine Reihe von selbstlosen Helfern möglich geworden, von der ich bloß hoffe, sie möge mit der hier folgenden Dankestafel nicht abgeschlossen sein: Jede neue Arbeit, jeder neue Gedanke wird in dem Wörterbuch selbst, solange es technisch nur irgend möglich ist, oder in den „Nachträgen" die ihm gebührende Erwähnung finden, und der Name jedes neuen Helfers soll im Nachwort denselben Dank erfahren, der hier all denen ausgesprochen wird, die bis heute das Werden des Buches gefördert haben.

Herausgehoben aber aus der Reihe jener *satpuruṣāḥ* — in der mich die alphabetische Abfolge der schwierigen Entscheidung über die Frage, wem ich mehr, wem weniger verpflichtet bin, enthebt — sei der Name meines Lehrers Wilhelm Brandenstein. Von Anbeginn hat er dieses Buch, das ursprünglich zu seinen eigenen Arbeitsplänen gehörte, in selbstloser Weise gefördert und ihm durch mehrere Anzeigen in wissenschaftlichen Zeitschriften die Mitarbeit der Fachwelt gesichert. Auch

[1]) Wo ich aus Platzgründen nicht alles zitiert habe, bin ich nach den oben (S. X ff.) aufgestellten Grundsätzen vorgegangen: das nur hier Auffindbare ohne Einschränkung mitzuteilen, mich aber bei Literatur (besonders solcher aus älterer Zeit), die an einer leicht zugänglichen Stelle angeführt ist, auf die Mitteilung dieser Stelle zu beschränken.

mein Dank für seine stetige Unterstützung auf meinem wissenschaftlichen Lebenswege steht hier nicht an falscher Stelle: war sie doch nicht die geringste Voraussetzung dafür, daß das Buch schon heute und in dieser Form entstehen konnte.

Aufs herzlichste bin ich des weiteren verpflichtet: Rudolf Aitzetmüller (Graz), für mehrere wertvolle Hinweise; Karl Ammer (Wien), für Sonderdrucke, briefliche und mündliche Auskünfte und Anregungen, endlich für seine Hilfe am Orientalischen Institut der Universität Wien, wo ich im Herbst 1950 hier unzugängliche Literatur für das Buch auswertete; V. M. Apte (Sagar), für zahlreiche Sonderdrucke und freundliche Auskünfte; H. W. Bailey (Cambridge), für zahlreiche Sonderdrucke; T. Burrow (Oxford), für zahlreiche Sonderdrucke; Suniti Kumar Chatterji (Kalkutta), für zahlreiche Sonderdrucke; Franklin Edgerton (New Haven), für Sonderdrucke und briefliche Mitteilungen; Murray B. Emeneau (Berkeley, Calif.), für Sonderdrucke und wertvolle Hinweise; J. Gonda (Utrecht), für Sonderdrucke und Bücher; Otto Haas (Wien), für briefliche Mitteilungen, Überlassung unveröffentlichter Manuskripte, Sonderdrucke; Richard Hauschild (Jena), für zahlreiche wertvolle briefliche Mitteilungen; Wilhelm Havers (Wien), für die Erlaubnis, am Indogermanischen Institut der Universität Wien hier unzugängliche Literatur für das Buch auszuwerten; Bengt Hemberg (Uppsala), für Buchsendungen; Hans Krahe (Tübingen), für Sonderdrucke und vielfache freundliche Unterstützung; Heinz Kronasser (Graz), für Auskünfte und Anregungen; F. B. J. Kuiper (Leiden), für reichhaltigste Auskünfte, Vorschläge und Kritizismen, sowie Bücher und Sonderdrucke; Vincenc Lesný (Prag), für wertvolle briefliche Mitteilungen und Sonderdrucke; Gösta Liebert (Lund), für Buch- und Sonderdrucksendungen; Václav Machek (Brünn), für Sonderdrucke; Alfred Master (Mill Hill), für Sonder-

drucke und briefliche Mitteilungen; Holger Pedersen (Kopenhagen-Hellerup), für Sonderdrucke; Vittore Pisani (Mailand), für Sonderdrucke und briefliche Mitteilungen; Julius Pokorny (Zürich), für Sonderdrucke; V. Raghavan (Madras), für zahlreiche Sonderdrucke und Unterstützung meiner Arbeit in Indien; Constantin Regamey (Lausanne), für Sonderdrucke und wichtige Hilfeleistungen; Louis Renou (Paris), für Sonderdrucke und briefliche Anregungen; H. B. Rosén (Jerusalem), für wertvolle briefliche Mitteilungen; F. O. Schrader (Kiel), für Sonderdrucke und briefliche Anregungen; Franz Rolf Schröder (Würzburg), für vielfache briefliche Anregungen; Helmut Sihler (Graz), für unterstützende Arbeiten; Georg R. Solta (Wien), für Sonderdrucke und Unterstützung in Literaturfragen am Indogermanischen Institut der Universität Wien; Paul Tedesco (New Haven), für zahlreiche Sonderdrucke; Paul Thieme (Frankfurt), für Sonderdrucke und Bücher, briefliche Mitteilungen und Kritizismen; Josef Weisweiler (Marburg/Lahn), für Sonderdrucke; Walther Wüst (München), für Sonderdrucke, briefliche und mündliche Mitteilungen und vielfache Unterstützung und Beratung.

Den Abschluß aber bilde wiederum der Name meiner Frau, Edeltraut Mayrhofer-Paßler. Ihr Anteil an dem Buche ist weniger scharf und prägnant zu fassen, wenn ich von der mühevollen und sorgfältigen Beihilfe an der Korrektur absehe. In den letzten Jahren hat sie durch viele klärende Gespräche, durch die Teilung zahlreicher Sorgen sowie durch ihre fachkundige Kritik einen gleichmäßigen Anteil an dem ganzen Werk gewonnen. Er ist im einzelnen nicht mehr ablösbar; doch kann gesagt werden, daß ohne ihn das Buch nicht jene Gestalt besitzen würde, in der ich es heute der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorlege.

Graz, am 22. August 1951.

Manfred Mayrhofer

To the English Reader

I tried to make the book easier to read for the English audience by translating all Sanskrit catch-words into English and by adding a list of abbreviations (pg. XVII sq.) in German and English. Besides, the substance of the "Introduction" is summarized in English on the margin of pg. 1—11.

M. M.

Abkürzungen / *Abbreviations*

I. Abkürzungen von Literaturangaben / *Abbreviations of the Names of Books and Periodicals*

AASt. siehe Petersson.

Abh.Ak.Berlin = Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin.

Abh.Ak.München = Abhandlungen der bayerischen Akademie der Wissenschaften. München.

ABORI = Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute. Poona.

Acta Dorpat = Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis. Tartu.

Ai.Gramm. = siehe Wack.

Album Kern = Anekaśiṣyasuhṛtpaṇḍitaviracitanibandhaḥ Karṇapūjagranthaḥ. Opstellen geschreven ter Eere van Dr. H. Kern. Leiden 1903.

AmJPhil. = American Journal of Philology. Baltimore.

A.N. = Aram Naharaim. A Contribution to the History of Upper Mesopotamia in the Second Millenium A. D. By Roger T. O'Callaghan, S. J. [With an Appendix on Indo-Aryan Names by P.-E. Dumont.] Roma 1948 (= Analecta Orientalia 26).

Andreas-Festschrift = Festschrift, Friedrich Carl Andreas zur Vollendung des siebzigsten Lebensjahres am 14. April 1916 dargebracht von Freunden und Schülern. Leipzig 1916.

Anthropos = Anthropos. Revue Internationale d'Ethnologie et de Linguistique. St. Gabriel-Mödling bei Wien.

Ἀντίδωρον siehe Wackernagel-Festschrift.

AnzeigerAkWien = Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Wien.

AO = Acta Orientalia, Ediderunt Societates Orientales Batava Danica Norvegica. Leiden.

ArchLing. = Archivum Linguisticum. Glasgow.

ArchOr. = Archiv Orientální. Journal of the Czechoslovak Oriental Institute. Praha.

ArchSlPhil. = Archiv für Slavische Philologie. Berlin.

ARW = Archiv für Religionswissenschaft. Leipzig.

Aufsätze Kuhn = Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte ... Ernst Kuhn gewidmet. München 1916.

Bagchi, Pre-Aryan siehe Pre-Aryan.

Bartholomae = Christian Bartholomae, Altiranisches Wörterbuch. Straßburg 1905.

Bartholomae, Zum Air. Wb. = Christian Bartholomae, Zum altiranischen Wörterbuch. Nacharbeiten und Vorarbeiten. Straßburg (Beiheft zu IF 19) 1906.

BB = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Herausgegeben von A. Bezzenberger und W. Prellwitz. Göttingen.

Bechtel = Fritz Bechtel, Die Hauptprobleme der indogermanischen Lautlehre seit Schleicher. Göttingen 1892.

Belardi = Walter Belardi, Sui nomi ari nell'Asia anteriore antica. Miscellanea G. Galbiati (= Fontes Ambrosiani XXVII) III, 1951, S. 55—74.

Benveniste, Origines = Émile Benveniste, Origines de la formation des noms en Indo-Européen. Deuxième tirage. Paris 1935.

Berneker = Erich Berneker, Slavisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1908 ff.

Bloch, L'Indo-Aryen = Jules Bloch, L'Indo-Aryen du Véda aux temps modernes. Paris 1934.

Bloch, Pre-Aryan siehe Pre-Aryan.

Böhtlingk siehe Festgruß, PW, pw.

Boisacq = Émile Boisacq, Dictionnaire étymologique de la Langue Grecque. Heidelberg 1916 (2. Aufl. 1923, 3. Aufl. 1938, 4. Aufl. 1950).

Brandenstein = Wilhelm Brandenstein, Die alten Inder in Vorderasien und die Chronologie des Rigweda. Frühgeschichte und Sprachwissenschaft (Wien 1948) S. 134—145.

Brugmann, Grundriß = Karl Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Straßburg (1. Aufl. 1886—1900, 2. Aufl. 1897—1916).

BSL = Bulletin de la Société de Linguistique. Paris.

BSOAS = Bulletin of the School of Oriental and African Studies. London.

BSOS = Bulletin of the School of Oriental Studies. London (seit 1943 = BSOAS).

BzN = Beiträge zur Namenforschung. Heidelberg.

CalcuttaOJ. = The Calcutta Oriental Journal, ed. by Kshitish Chandra Chatterji. Calcutta.

Caldwell² = Robert Caldwell, A Comparative Grammar of the Dravidian or South-Indian Family of Languages. London 1875; 2nd Edition.

California Publications = California Publications in Classical Philology. Berkeley.

Charpentier, Brahman = Jarl Charpentier, Brahman. Eine sprachwissenschaftlich-exegetisch-religionswissenschaftliche Untersuchung. Uppsala Universitets Årsskrift 1932 : 8.

Charpentier, Mythologie = Jarl Charpentier, Kleine Beiträge zur indo-iranischen Mythologie. Uppsala 1911.

Chatterji, Polyglottism = Suniti Kumar Chatterji, Polyglottism in Indo-Aryan. Seventh Oriental Conference 177—189.

Chatterji, Pre-Aryan siehe Pre-Aryan.

Dandekar = R. N. Dandekar, Der vedische Mensch. Studien zur Selbstauffassung des Inders im Ṛg- und Atharvaveda. Heidelberg 1938.

DLZ = Deutsche Literaturzeitung. Berlin.

Don.nat.Schrijnen = Donum natalicium Schrijnen. Nijmegen-Utrecht 1929.

Dumont = P. E. Dumont, Indo-Aryan Names from Mitanni, Nuzi, and Syrian Documents; JAOS 67, 1947, S. 251—253.

Ehrlich = Hugo Ehrlich, Zur indogermanischen Sprachgeschichte. Programm Königsberg 1910.

Emérita = Emérita. Boletín de Lingüística y Filología Clásica. Madrid.

Eranos = Eranos. Acta Philologica Suecana. Uppsala.

Ernout siehe Mél (anges).

Études Asiatiques = Études Asiatiques publiées à l'occasion du vingt-cinquième anniversaire de l'École Française d'Extrême-Orient. 2 Bände, Hanoi 1925.

Feist = Sigmund Feist, Vergleichendes Wörterbuch der Gotischen Sprache. 3. Aufl., Leiden 1939.

Festgabe Jacobi = Beiträge zur Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte Indiens. Festgabe, Hermann Jaçobi zum 75. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern, herausgegeben von Willibald Kirfel. Bonn 1926.

Festgabe Kaegi = Festgabe Adolf Kaegi von Schülern und Freunden dargebracht zum 30. September 1919. Frauenfeld 1919.

Festgruß Böhtlingk = Festgruß an Otto von Böhtlingk zum Doktor-Jubiläum 3. Februar 1888. Stuttgart 1888.

Festgruß Roth = Festgruß an Rudolf von Roth zum Doktor-Jubiläum 24. August 1893. Stuttgart 1893.

Festschrift Hillebrandt = Beiträge zur Sprach- und Völkerkunde. Festschrift für Alfred Hillebrandt. Halle/S. 1913.

Festschrift Schubring = Beiträge zur indischen Philologie und Altertumskunde. Walther Schubring zum 70. Geburtstag dargebracht von der deutschen Indologie. Alt- und Neu-Indische Studien 7, Hamburg 1951.

Festschrift Thomsen = Festschrift, Vilhelm Thomsen zur Vollendung des 70. Lebensjahres dargebracht von Freunden und Schülern. Leipzig 1912.

Festschrift Windisch = Festschrift Ernst Windisch zum siebzigsten Geburtstag am 4. September 1914 dargebracht von Freunden und Schülern. Leipzig 1914.

Festskrift Johansson = Festskrift tillegnad F. K. Johansson. Göteborg 1910.

Fick = August Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 4. A., Göttingen 1890-1909.

Friedrich = Johannes Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Heidelberg 1952ff.

Frisk, Idg. = Hjalmar Frisk, Indogermanica. Göteborg 1938.

Frisk, Nom. = Hjalmar Frisk, Zur indoiranischen und griechischen Nominalbildung. Göteborg 1934.

Frisk, Priv. = Hjalmar Frisk, Substantiva privativa im Indogermanischen. Göteborg 1947.

Frisk, -th- = Hjalmar Frisk, Suffixales *-th-* im Indogermanischen. Göteborg 1936.

Garbe, Mineralien = Richard Garbe, Die indischen Mineralien, ihre Namen und die ihnen zugeschriebenen Kräfte. Narahari's Rājanighaṇṭu Varga XIII, Sanskrit und Deutsch. Leipzig 1882.

Georgiev A = Vladimir Georgiev, Die Träger der kretisch-mykenischen Kultur, ihre Herkunft und ihre Sprache. Sofia 1937.

Georgiev B = Vladimir Georgiev, Vorgriechische Sprachwissenschaft. Sofia 1941—1945.

Georgiev C = Vladimir Georgiev, Inscriptions minoennes quasibilingues. Godišnik na Sofijskija Uni-

versitet, Istoriko-Filologičeski Fakultet, Kniga 4 — Ezikoznanine i Literatura, Tom XLVI (1950) Nr. 1.

Ghosh, Formations = Batakrishna Ghosh, Les Formations Nominales et Verbales en *p* du Sanskrit. Paris 1933.

Glo. = Glotta. Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache. Göttingen.

Gnomon = Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft. München.

Gonda, Brahman = J. Gonda, Notes on Brahman. Utrecht 1950.

Gonda, Reflections = J. Gonda, Reflections on the Numerals "One" and "Two" in Ancient Indo-European Languages. Utrecht 1953.

Göttg.Gel.Anz. = Göttingische Gelehrte Anzeigen.

Göttg.Gel.Nachr. = Nachrichten von der (kgl.) Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Graßmann = Hermann Graßmann, Wörterbuch zum Rig-Veda. Neudruck. Leipzig 1936.

GRM = Germanisch-Romanische Monatsschrift. Heidelberg.

Güntert, Ablaut = Hermann Güntert, Indogermanische Ablautprobleme. Straßburg 1916.

Güntert, Ar.Wk. = Hermann Güntert, Der arische Weltkönig und Heiland. Halle/S. 1923.

Güntert, Kalypso = Hermann Güntert, Kalypso. Bedeutungsgeschichtliche Untersuchungen auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen. Halle/S. 1919.

Güntert, RW = Hermann Güntert, Über Reimwortbildungen im Arischen und Altgriechischen. Heidelberg 1914.

Handes Amsorya = Handes Amsorya. Zeitschrift für armenische Philologie. Wien.

Harvard J. = Harvard Journal of Asiatic Studies. Harvard-Jenching Institute, Cambridge, Mass.

Hauschild II = (Albert Thumb), Handbuch des Sanskrit. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Altindischen. II. Teil, Texte und Glossar, 2. erweiterte und völlig neu bearbeitete Auflage von Richard Hauschild. Heidelberg 1953.

Sollte die geplante Neubearbeitung des e r s t e n Bandes von Thumbs „Handbuch

des Sanskrit" noch während der lieferungsweisen Veröffentlichung dieses Buches erscheinen, so wird sie als „Hauschild I" zitiert werden.

Havers = Wilhelm Havers, Neue Literatur zum Sprachtabu. Wien 1946 (= SbAk. Wien 223, 5. Abh.).

Hertel, Beitr. = Johannes Hertel, Beiträge zur Erklärung des Awestas und des Vedas. Leipzig 1929.

Hertel, Feuerlehre = Johannes Hertel, Die arische Feuerlehre I. Leipzig 1925 (= Indo-Iranische Quellen und Forschungen Heft VI).

Hillebrandt siehe Festschrift.

Hirt = Herman Hirt, Indogermanische Grammatik. Heidelberg 1921 ff. (7 Bände).

Hirtfestschrift = Germanen und Indogermanen. Festschrift für Herman Hirt. Heidelberg 1936 (2 Bände).

Hobson-Jobson = Hobson-Jobson, A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words ... By H. Yule and A. C. Burnell. New Edition, edited by William Crooke, London 1903.

Horn, Neup. Etym. = Paul Horn, Grundriß der neupersischen Etymologie. Straßburg 1893.

Huschardzan = Huschardzan. Festschrift aus Anlaß des 100jährigen Bestandes der Mechitharisten-Kongregation in Wien. Wien 1911—1912.

IA = Indian Antiquary. Bombay.

IF = Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft. Berlin.

IHQ = Indian Historical Quarterly. Calcutta.

IJ = Indogermanisches Jahrbuch. Berlin.

Ind. Cult. = Indian Culture. Journal of the Indian Research Institute. Calcutta.

India Antiqua = India Antiqua. A Volume of Oriental Studies Presented by his Friends and Pupils to Jean Philippe Vogel, C.I.E., on the Occasion of the 50. Anniversary of his Doctorate. Leiden 1947.

Ind. Ling. = Indian Linguistics. Bulletin of the Linguistic Society of India. Lahore.

Ind. Stud. = Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Altertums. Berlin bzw. Leipzig.

JA = Journal Asiatique. Paris.

Jacobi siehe Festgabe.

Jacobsohn = H. Jacobsohn, Arier und Ugrofinnen. Göttingen 1922.

JAOS = Journal of the American Oriental Society. New Haven, Conn.

JBBRAS = Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society. Bombay.

JBORS = Journal of the Bihar and Orissa Research Society. Patna.

Johansson = K. F. Johansson, Etymologisches und Wortgeschichtliches. Uppsala Universitets Årsskrift, 1927, Filosof. 1.

Johansson, Dhiṣáṇā = F. K. Johansson, Über die altindische Göttin Dhiṣáṇā und Verwandtes. Beiträge zum Fruchtbarkeitskultus in Indien. Skrifter utgifna af K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala 20 : 1, 1917.

Johansson siehe auch Festskrift.

JOR = Journal of Oriental Research. Madras.

JRAS = Journal of the Royal Asiatic Society. London.

Kirfel, Dreik. = Willibald Kirfel, Die dreiköpfige Gottheit. Archäologisch-ethnologischer Streifzug durch die Ikonographie der Religionen. Bonn 1948.

Kirfel, Rosenkranz = Willibald Kirfel, Der Rosenkranz. Ursprung und Ausbreitung. Walldorf-Hessen 1949.

Kittel = F. Kittel, A Kannaḍa-English Dictionary. Mangalore 1894.

Kleinas. Jb. = Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung. Internationale Orientalistische Zeitschrift. Heidelberg.

Kl. F. = Kleinasiatische Forschungen. Weimar.

Kl. Schr. = Kleine Schriften (s. Schulze).

Kluge-Götze = Friedrich Kluge/Alfred Götze, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache. Fünfzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin 1951.

Konow = Sten Konow, Khotansakische Grammatik mit Bibliographie, Lesestücken und Wörterverzeichnis. Leipzig 1941.

Kretschmer, Einleitung = Paul Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. Göttingen 1896.

Kuiper = F. B. J. Kuiper, Proto-Munda Words in Sanskrit. Amsterdam (Verhandeling der Konink-

lijke Nederlandsche Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks Deel LI, No. 3) 1948.

Kuiper, Myth = F. B. J. Kuiper, An Austro-Asiatic Myth in the Rigveda. Amsterdam (Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie ... Deel 13, No. 7) 1950.

Kuiper, Nasalpr. = F. B. J. Kuiper, Die Indogermanischen Nasalpräsentia. Ein Versuch zu einer morphologischen Analyse. Amsterdam 1937.

Kuiper, Noun-Inflexion = F. B. J. Kuiper, Notes on Vedic Noun-Inflexion. Amsterdam (Mededeelingen der Nederlandsche Akademie ... Deel 5, No. 4) 1942.

Kuiper, *N. X.* = F. B. J. Kuiper, *Νώροπι χαλκῶ*. Amsterdam (Mededelingen der Koninklijke Akademie ... Deel 14, No. 5) 1951.

KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. Begründet von A. Kuhn [„Kuhn's Zeitschrift"]; zuletzt: Göttingen.

Laufer = Berthold Laufer, Sino-Iranica. Chinese Contributions to the History of Civilization in Ancient Iran. Chicago 1919.

Lešonénu = Lešonénu. Veröffentlichungen der Akademie für hebräische Sprache / *Publications of the Academy for Hebrew.* Jerušalajim.

Lešonénu La'am = Lešonénu La'am. Veröffentlichungen derselben Akademie / *Publications of the same Academy.*

Leumann = Ernst und Julius Leumann, Etymologisches Wörterbuch der Sanskrit-Sprache. Lieferung 1: Einleitung und *a—jū*. Leipzig 1907 (= Indica. Texte, Übersetzungen und Studien aus den Gebieten der indischen Religions-, Kultur- und Sprachgeschichte, Heft 1).

M. Leumann, Neuerungen = Manu Leumann, Morphologische Neuerungen im altindischen Verbalsystem. Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel 15, No. 3. Amsterdam 1952.

Lévi, Pre-Aryan siehe Pre-Aryan.

Lg. = Language. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore.

Lidén = Evald Lidén, Studien zur altindischen und vergleichenden Sprachgeschichte. Uppsala 1897.

Liebert = Gösta Liebert, Das Suffix *-ti-* im Altindischen. Lund 1949.

Ling. Surv. = Linguistic Survey of India. Calcutta.

Lokotsch = Karl Lokotsch, Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs. Heidelberg 1927.

Lüders, Varuṇa I = Heinrich Lüders, Varuṇa. I.: Varuṇa und die Wasser. Herausgegeben von Ludwig Alsdorf. Göttingen 1951.

Lüders siehe auch Phil. Ind.

Mayrhofer, Pāli = Manfred Mayrhofer, Handbuch des Pāli. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Mittelindischen. Heidelberg 1951.

Mél. Ernout = Mélanges de Philologie, de Littérature et d'Histoire Anciennes, offerts à Alfred Ernout. Paris 1940.

Mél. Lévi = Mélanges d'Indianisme offerts par ses Élèves à M. Sylvain Lévi. Paris 1911.

Miscellany = A Miscellany of Papers published by the Rao Sahib G. V. Ramamurthi Pantulu's 70th Birthday Celebration Committee.

MondOr. = Le Monde Oriental. Archives pour l'Histoire et l'Ethnographie, les Langues et Littératures, Religions et Traditions de l'Europe Orientale et de l'Asie. Uppsala.

Monier-Williams = Sir Monier Monier-Williams, A Sanskrit-English Dictionary. Oxford 1899.

Morgenstierne = Georg Morgenstierne, An Etymological Vocabulary of Pashto. Oslo 1927.

MSL = Mémoires de la Société de Linguistique. Paris.

Mus. = Le Muséon. Revue d'Études Orientales. Louvain.

Neisser (1, 2) = Walter Neisser, Zum Wörterbuch des Rigveda. Heft 1, 2. Leipzig 1924, 1930.

NIA = New Indian Antiquary.

NTS = Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap. Oslo.

N. X. siehe Kuiper.

OB = Orientalische Bibliographie. Berlin.

Oldenberg, Noten = Hermann Oldenberg, Ṛgveda. Textkritische und exegetische Noten. Erstes bis sechstes Buch; siebentes bis zehntes Buch. Berlin 1909; 1912.

OLZ = Orientalistische Literaturzeitung. Leipzig.

Oriens = Oriens. Journal of the International Society for Oriental Research. Leiden.

Otrębski = Jan Otrębski, Studja Indoeuropeistyczne. Indogermanische Forschungen. Wilno 1939.

P. = Julius Pokorny, Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bern-Wien 1948 ff.

Paideuma = Paideuma. Mitteilungen zur Kulturkunde. Bamberg.

PBB = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, herausgegeben von Paul und Braune [„Paul und Braunes Beiträge"]. Halle/S.

Pedersen = Holger Pedersen, Hittitisch und die anderen Indoeuropäischen Sprachen. København 1938.

Persson, Beitr. = Per Persson, Beiträge zur indogermanischen Wortforschung. Uppsala 1910–1912.

Persson, Wurzelerw. = Per Persson, Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation. Uppsala 1891.

Petersson, AASt. = Herbert Petersson. Arische und Armenische Studien. Lund 1920. (Lunds Univ. Årsskrift Avd. 1, Bd. 16, No. 3).

Petersson, Balt. und Slav. = Herbert Petersson, Baltisches und Slavisches. Lund 1916 (Lunds Univ. Årsskr. Avd. 1, Bd. 12, No. 2).

Petersson, Etym. Misz. = Herbert Petersson, Etymologische Miszellen. Lund 1923 (Lunds Univ. Årsskr. Avd. 1, Bd. 19, No. 6).

Petersson, Heteroklisie = Herbert Petersson, Zur Kenntnis der indogermanischen Heteroklisie. Lund 1922 (Lunds Univ. Årsskr. Avd. 1, Bd. 18 No. 7).

Petersson, Studien = Herbert Petersson, Studien über die indogermanische Heteroklisie. Lund 1921.

Phil. Ind. = Philologica Indica. Ausgewählte kleine Schriften von Heinrich Lüders. Festgabe zum siebzigsten Geburtstage am 25. Juni 1939 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern. Göttingen 1940.

Polski BO = Polski Biuletyn Orientalistyczny. Warszawa.

Polyglottism siehe Chatterji.

Pre-Aryan = Pre-Aryan and Pre-Dravidian in India. By Sylvain Lévi, Jean Przyluski und Jules Bloch. Translated from French by Prabodh Chandra Bagchi. Univ. of Calcutta, 1929.

Proto-Munda siehe Kuiper.

Przyluski, Pre-Aryan siehe Pre-Aryan.

PW = Sanskrit-Wörterbuch, herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, bearbeitet von Otto Böhtlingk und Rudolph Roth. St. Petersburg 1855—1875.

pw = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. Bearbeitet von Otto Böhtlingk. St. Petersburg 1879—1889.

Régamey = Constantin Régamey, Bibliographie analytique des travaux rélatifs aux éléments anaryens dans la civilisation et les langues de l'Inde. Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient 34 (1935) 429—566.

REIE = Revue des Études Indo-Européennes. Bucureşti.

Rendiconti = Rendiconti d. Reale Accademia Nazionale dei Lincei (Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche). Roma.

REtSl. = Revue des Études Slaves. Paris.

RHA = Revue Hittite et Asianique. Paris.

RIGI = Rivista Indo-Greco-Italica. Napoli.

Rocznik = Rocznik Orjentalistyczny. Polnisches Archiv für Orientalistik. Kraków.

Rönnow, Trita = Kasten Rönnow, Trita Āptya. Eine vedische Gottheit. I. Uppsala Universitets Årsskrift 1927, Filosofi, Språkvetenskap och Historiska Vetenskaper 5.

Ross, Ginger = Alan S. C. Ross, Ginger. A Loan-Word Study. Oxford 1952.

Roth siehe Festgruß.

RSO = Rivista degli Studi Orientali. Roma.

RW siehe Güntert.

SbAk. Berlin = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin.

SbAk. Heidelberg = Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

SbAk. München = Sitzungsberichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

SbAk. Wien = Sitzungsberichte der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien.

Scherer = Anton Scherer, Gestirnnamen bei den indogermanischen Völkern. Heidelberg 1953.

Schmökel = Hartmut Schmökel, Die ersten Arier im Alten Orient. Leipzig 1938.

Schrader-Nehring = O. Schrader, Reallexikon der Indogermanischen Altertumskunde. Zweite, vermehrte und umgearbeitete Auflage. Herausgegeben von A. Nehring. Berlin 1917—1929 (2 Bände).

Schulze, Kl. Schr. = Wilhelm Schulze, Kleine Schriften. Göttingen 1933.

SIFII = Studi Italiani di Filologia Indo-Iranica. Firenze.

SIG = Studien zur indogermanischen Grundsprache. Arbeiten aus dem Institut für allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Graz, herausgegeben von Wilhelm Brandenstein. Heft 4, Wien 1952.

Sköld, Beitr. = Hannes Sköld, Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft. I.: Sprachgeographie und Indogermanistik. Lund 1931.

Slavia = Slavia. Časopis pro Slovanskou filologii. Praha.

Sommer, Zahlwort = Ferdinand Sommer, Zum Zahlwort. München (SbAk. München 1950/7) 1951.

Specht, Dekl. = Franz Specht, Der Ursprung der indogermanischen Deklination. Göttingen 1944.

Sprache = Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien.

St. = Edgar H. Sturtevant, A Comparative Grammar of the Hittite Language. Philadelphia 1933.

Streitberg-Festgabe = Streitberg-Festgabe. Leipzig 1924.

Stud. I. I. = Studia Indo-Iranica. Ehrengabe für Wilhelm Geiger. Leipzig 1931.

Stud. Ling. = Studia Linguistica. Revue de Linguistique Générale et Comparée. Lund-Copenhague.

Studies Bloomfield = Studies in Honour of Maurice Bloomfield. New Haven 1920.

Symb. Danielsson = Symbolae Philologicae O. A. Danielsson Octogenario Dicatae. Uppsala 1932.

Symb. Hrozný = Symbolae ad Studia Orientis Pertinentes Frederico Hrozný Dedicatae. Partes I—V (= ArchOr. 17—18), Praha 1949—1950.

Symb. Rozwadowski = Symbolae Grammaticae in Honorem Ioannis Rozwadowski. Cracoviae 1927.

Thieme, Idg. Wortkunde = Paul Thieme, Studien zur indogermanischen Wortkunde und Religionsgeschichte. Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Klasse, Bd. 98 Heft 5. Berlin 1952.

Thieme, Fremdling = Paul Thieme, Der Fremdling im Ṛgveda. Eine Studie über die Bedeutung der Worte *ARI, ARYA, ARYAMAN* und *ĀRYA*. Leipzig 1938 (= Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XXIII 2).

Thieme, Unters. = Paul Thieme, Untersuchungen zur Wortkunde und Auslegung des Rigveda. Halle/S. 1949 (= Hallische Monographien No. 7).

Thomsen = siehe Festschrift.

Thumb-Hirt = Albert Thumb, Handbuch des Sanskrit mit Texten und Glossar. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Altindischen. Zweite Auflage, verbessert und mit Nachträgen versehen von Herman Hirt. Heidelberg 1930 (siehe auch Hauschild).

TPS = Transactions of the Philological Society. London.

Turner = R. L. Turner, A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language. London 1931.

U. = C. C. Uhlenbeck, Kurzgefaßtes Etymologisches Wörterbuch der Altindischen Sprache. Amsterdam 1898–1899.

U., Nachtr. = Nachträge und Berichtigungen zu U., a.a.O. 365–367.

Van Windekens = A. J. van Windekens, Lexique Étymologique des Dialectes Tokhariens. Louvain 1941.

Vasmer = Max Vasmer, Russisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1950 ff.

Ved. Stud. = Richard Pischel und Karl F. Geldner, Vedische Studien. 3 Bände, Stuttgart 1889, 1897, 1901.

Volume Denison Ross = A Volume of Indian and Iranian Studies Presented to Sir E. Denison Ross, Kt., C.I.E. Poona-Bombay.

Wack. = Jakob Wackernagel, Altindische Grammatik. Band I, Göttingen 1896; II/1, 1905; III (zu-

sammen mit Albert Debrunner) 1930. [II/2 (von Albert Debrunner) erscheint demnächst].

Wackernagel-Festschrift = *Ἀντίδωρον*. Festschrift für Jacob Wackernagel. Göttingen 1923.

WH = A. Walde, Lateinisches Etymologisches Wörterbuch. Dritte, neubearbeitete Auflage von J. B. Hofmann. 1. Band, Heidelberg 1938; 2. Band, 1939 ff.

Whitney-Lanman, Atharvaveda = Atharva-Veda Saṁhitā. Translated with a Critical and Exegetical Commentary by William Dwight Whitney. Revised . . . by Charles Rockwell Lanman. 2 Halfs. Cambridge, Mass. 1905.

Wiener Beiträge = Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik. Herausgegeben von W. Koppers. Wien.

Wikander = Stig Wikander. Der arische Männerbund. Studien zur indo-iranischen Sprach- und Religionsgeschichte. Lund 1938.

Windekens siehe van Windekens.

WP = Alois Walde, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Herausgegeben von Julius Pokorny. Berlin 1927—1932.

WuS = Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung. Heidelberg.

Wüst, Indisch = Walther Wüst, Indisch (= Grundriß der indogermanischen Sprach- und Altertumskunde Band 4, 1. Hälfte). Berlin 1929.

Wüst, Wb. = Walther Wüst, Vergleichendes und Etymologisches Wörterbuch des Alt-Indoarischen (Altindischen). Heidelberg 1935 ff.

WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien.

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig bzw. Wiesbaden.

Zehetmayr, Lex. = Seb. Zehetmayr, Lexicon Etymologicum Latino- . . . -Sanscritum Comparativum. Vindobonae 1879.

Zehetmayr, Wb. = Seb. Zehetmayr, Analogisch-vergleichendes Wörterbuch über das Gesamtgebiet der indogermanischen Sprachen. Leipzig 1879.

ZfAss. = Zeitschrift für Assyriologie. Berlin.

ZfBuddh. = Zeitschrift für Buddhismus. Leipzig bzw. München-Neubiberg.

ZfCPh.	= Zeitschrift für Celtische Philologie. Halle/S.
ZII	= Zeitschrift für Indologie und Iranistik. Leipzig.
ZKM	= Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Göttingen (1837–1840), Bonn (1842–1850).
ZNF	= Zeitschrift für Namenforschung. Berlin.
ZONF	= Zeitschrift für Ortsnamenforschung. München (ab Bd. 14, 1938 = ZNF).
ZSlPhil.	= Zeitschrift für slavische Philologie. Leipzig/Heidelberg (ab 1951).

II. Übrige Abkürzungen / *Other Abbreviations*

A.	siehe A(nm).
a.a.O.	= am angegebenen Ort / *loco citato*
Abl.	= Ablativ / *ablative*
Abltg.	= Ableitung / *derivation*
abret.	= altbretonisch / *Old Breton*
Adv.	= Adverb / *adverb*
ae.	= altenglisch / *Old English*
aeol.	= aeolisch / *Aeolic*
afghan.	= afghanisch / *Afghan*
afries.	= altfriesisch / *Old Frisian*
ahd.	= althochdeutsch / *Old High German*
ai.	= altindisch / *Sanskrit*
air.	= altirisch / *Old Irish*
airan.	= altiranisch / *Old Iranian*
Akk.	= Akkusativ / *accusative*
akk(ad).	= akkadisch / *Akkadian*
aksl.	= altkirchenslawisch / *Old Church Slavonic*
alat.	= altlateinisch / *Old Latin*
alit.	= altlitauisch / *Old Lithuanian*
alb.	= albanisch / *Albanian*
an.	= altnordisch / *Old Icelandic*
A(nm).	= Anmerkung / *note*
Anz.	= Anzeiger (*in book-titles*)
ap.	= altpersisch / *Old Persian*
apreuß.	= altpreußisch / *Old Prussian*
ar(isch)	= arisch / *Aryan* (= *Indo-Iranian*)
arab.	= arabisch / *Arabic*
aram.	= aramäisch / *Aramaic*
arm.	= armenisch / *Armenian*
as.	= altsächsisch / *Old Saxon*
aschwed.	= altschwedisch / *Old Swedish*
astronom.	= astronomisch / *astronomic*

Aufl.	= Auflage / *edition*
austroas.	= austroasiatisch / *Austro-Asiatic*
AV	= *Atharva-Veda-Saṁhitā*
aw.	= awestisch / *Avestan*
balutsch.	= balutschisch / *Balūčī*
balt.	= baltisch / *Baltic*
bask.	= baskisch / *Basque*
Bd.	= Band / *volume*
Bed.	= Bedeutung / *meaning*
bret.	= bretonisch / *Breton*
buddh.	= buddhistisch / *Buddhist*
buddhSskr.	= buddhistisches Sanskrit / *Buddhist Hybrid Sanskrit*
bulg.	= bulgarisch / *Bulgarian*
d.	= der, das / *the*
Dat.	= Dativ / *dative*
Dem.	= Deminutiv / *diminutive*
dgl.	= dergleichen / *the like*
Dhātup.	= Dhātupāṭha
dial.	= dialektisch / *dialectal*
Diss.	= Dissertation / *dissertation, thesis*
dor.	= dorisch / *Doric*
drav(id).	= dravidisch / *Dravidian*
dss.	= dasselbe / *idem* (= *the same meaning as that of the preceding word*)
ed.	= ediert, herausgegeben / *edited*
el.	= elisch / *Elean*
engl.	= englisch / *English*
Entw.	= Entwicklung / *development*
Erw.	= Erweiterung / *extension*
etr.	= etruskisch / *Etruscan*
f.	= feminin(um) / *feminine*
finn.	= finnisch / *Finnish*
FN	= Flußname / *name of a river*
folg.	= folgend / *following*
franz.	= französisch / *French*
gall.	= gallisch / *Gaulish*
Gen.	= Genetiv / *genetive*
germ(an).	= germanisch / *Germanic*
glb.	= gleichbedeutend / *synonymous, of the same meaning*
got.	= gotisch / *Gothic*
gr.	= griechisch / *Greek*
gramm.	= grammatisch, bei Grammatikern / *grammatical, at grammarians*

hebr. = hebräisch / *Hebrew*
Hes. = Hesychios
heth. = hethitisch / *Hittite*
hier.-heth. = hieroglyphen-hethitisch / *Hieroglyphic Hittite*
holl. = holländisch / *Dutch*
hom. = homerisch / *Homeric*
idg. = indogermanisch / *Indo-European*
illyr. = illyrisch / *Illyrian*
Imp. = Imperativ / *imperative*
ind. = indisch / *Indian*
indoiran. = indoiranisch / *Indo-Iranian*
Inf. = Infinitiv / *infinitive*
in Kompp. = in Kompositis / *in compounds*
inschr. = inschriftlich / *inscriptional*
Instr. = Instrumental / *instrumental*
iran. = iranisch / *Iranian*
ital. = italisch / *Italic*
italien. = italienisch / *Italian*
jain. = Jaina (Sanskrit), jinistisch / *Jain*
kan. = kannaḍa, kanaresisch / *Kannaḍa (dravid.)*
Kaus. = Kausativum / *causative*
kelt. = keltisch / *Celtic*
Komp. = Komparativ / *comparative*
Kompos. = Kompositum / *compound*
Konj. = Konjunktiv / *subjunctive*
kret. = kretisch / *Cretan*
ksl. = kirchenslawisch / *Church Slavonic*
kurd. = kurdisch / *Kurdish*
kymr. = kymrisch / *Cymric*
lat. = lateinisch / *Latin*
lett. = lettisch / *Lettish*
Lex. = Lexikon, Lexikograph / *lexicon, lexicographer*
Lit. = Literatur(angaben) / *bibliography*
lit. = litauisch / *Lithuanian*
Lok. = Lokativ / *locative*
LW = Lehnwort / *loanword*
lyk. = lykisch / *Lycian*
m. = maskulin / *masculine gender*
Mahābh. = *Mahābhārata*
mak. = makedonisch / *Macedonian*
mal. = malayāḷam (dravid.) / *Malayalam*
me. = mittelenglisch / *Middle English*
messap. = messapisch / *Messapic*
mhd. = mittelhochdeutsch / *Middle High German*
mi(nd). = mittelindisch / *Middle Indian*

mir. = mittelirisch / *Middle Irish*
mnd. = mittelniederdeutsch / *Middle Low German*
mp. = mittelpersisch / *Middle Persian*
mythol. = mythologisch / *mythological*
n. = neutral, neutrum / *neuter*
neup. = neupersisch / *Modern Persian*
nhd. = neuhochdeutsch / *Modern German*
nir. = neuirisch / *Modern Irish*
No. = Nummer / *number*
Nom. = Nominativ / *nominative*
Nom. propr. = *Nomen proprium*, Eigenname / *proper name*
norw. = norwegisch / *Norwegian*
np. = neupersisch (auch *neup.*) / *Mod. Persian*
ON = Ortsname / *place-name*
onomatopoet. = onomatopoetisch / *onomatopoetical*
osk. = oskisch / *Oscan*
osset. = ossetisch / *Ossetic*
pam. = Pāmir-Dialekt / *Pāmir dialect*
Part. = Partizipium / *participle*
Pass. = Passiv / *passive*
Perf. = Perfektum / *perfect tense*
pers. = Person (gramm.) / *person*
phryg. = phrygisch / *Phrygian*
poln. = polnisch / *Polish*
pl(ur). = Plural, pluralisch / *plural(ic)*
P.P.P. = *participium perfecti passivi*
Praes. = Praesens, praesentisch / *present (tense)*
prakr. = Prākrit / *Prakrit*
roman. = romanisch / *Romance*
russ. = russisch / *Russian*
RV = *Ṛg-Veda-Saṁhitā*
s. = siehe / *see*
SA = Sonderabdruck / *offprint*
schwed. = schwedisch / *Swedish*
s. d. = siehe dort / *see under the quoted word*
sem. = semitisch / *Semitic*
serb.-ksl. = serbisch-kirchenslawisch/*Serbian-Church Slavonic*
serbokroat. = serbokroatisch / *Serbo-Croatian*
sing. = Singular, singularisch / *singular, in the singular*
slaw. = slawisch / *Slavonic*
slov. = slovenisch / *Slovene*
span. = spanisch / *Spanish*
Sskr. = Sanskrit / *Sanskrit*
sum. = sumerisch / *Sumerian*
Superl. = Superlativ / *superlative*

tel. = telugu (dravid.) / *Telugu*
thrak. = thrakisch / *Thracian*
toch. = tocharisch (A, B) / *Tocharian (A, B)*
tschech. = tschechisch / *Czech*
u. a. = und andere / *and others*
umbr. = umbrisch / *Umbrian*
unbel. = unbelegt / *not attested in literature*
ung. = ungarisch / *Hungarian*
unw(ahr)sch. = unwahrscheinlich / *unlikely*
urind. = urindisch / *Primitive Indian (handed down to us by Mitanni, Nuzi, and other sources)* — [siehe S. 1, Anm. 1].
urnord. = urnordisch / *Primitive Norsk (runic)*
urspr. = ursprünglich / *originally*
usw. = und so weiter / *and so on*
v. a. = vor allem / *above all*
ved. = vedisch / *Vedic*
ven. = venetisch / *Venetic*
Verb. = Verbindung / *connexion*
vgl. = vergleiche / *compare*
vll. = vielleicht / *perhaps*
v. l. = *varia lectio*
Vok. = Vokativ / *vocative*
Vol. = *volumen*, Band / *volume*
„vorgr." = „vorgriechisch" (= jene lautverschiebende idg. Sprache, welche Spuren im Gr. hinterlassen hat, vgl. Georgiev A, B) / *„Pre-Greek" (= the consonant-shifting i.-e. language, that has left traces in Greek, cf. Georgiev A, B)*
vorherg. = vorhergehend / *preceding*
wahrsch. = wahrscheinlich / *plausibly*
Wb. = Wörterbuch / *dictionary*
wiss(ensch). = wissenschaftlich / *scientific*
Wz. = Wurzel / *root*
z.B. = zum Beispiel / *for instance*
žem. = žemaitisch / *Žemaitic*
zig. = zigeunersprachlich / *Romany, Gipsy Language*

EINLEITUNG

§ 1. Various sources of the Sanskrit vocabulary: Indo-European words, formed according to Old Indo-Aryan phonetic laws (§ 2); Middle-Indian words (§§ 3—7); borrowings from the non-Aryan languages of India (§§ 8—9); loans from Old, Middle, and Modern Iranian, Semitic, Greek and, at the present time, from English and other modern European languages, reflecting the manifold history of India (§ 10).

§ 1. Der Wortschatz des Altindischen, der im folgenden unter dem Leitbild der Etymologie gesammelt vorgeführt werden soll, ist aus so vielfachen Quellen zusammengeflossen wie wohl kaum das Lexikon einer anderen alt-indogermanischen Sprache. Sein Grundstock ist *indogermanisch*, und zwar von jener lautlichen Ausprägung des Indogermanischen, die wir Altindisch im engsten Sinne nennen dürfen; zu seinem Verständnisse bedarf es also vor allem der Kenntnis jener Lautgesetze, die zur Ausbildung des Altindischen aus dem Idg. geführt haben, und ihres Verhältnisses zur lautlichen Entwicklung der verwandten Sprachen (§ 2). Doch zeigen uns neuere Forschungen immer deutlicher, daß jenes Ai. schon zur Zeit der ältesten belegbaren literarischen Aussagen des Indo-Arischen, ja vielleicht schon in jener urindischen Periode, die uns vorderasiatische Quellen indirekt überliefern[1]), eine Hochsprache gewesen zu sein

[1]) Vgl. Kikkulis *sattavartanna* „Siebenerrunde" mit ai. *sápta*, pāli *satta*; *Sausatti* „the son of *Suṣapti-*" (Dumont, JAOS 67, 251ff.) mit ai. *sápti-* „Rennpferd" (mi. **satti-*).

Mit dem Ausdruck „urindisch" und der Anführung solcher „urind." Wörter und Namen in diesem etymologischen Lexikon des Altindischen soll nicht einer — wohl weder beweisbaren, noch sicher zu widerlegenden — Ansicht das Wort gesprochen werden, nach welcher die Träger jener „urindischen" Sprachformen die exakten linguistischen Vorfahren der späteren Inder gewesen seien. Uns genügt die Tatsache, daß ihre Sprache *„arisch, weder indisch noch iranisch, ... aber dialektisch dem späteren Indischen zunächst"* stehend war (H. S. Nyberg, Die

scheint, unter deren Hülle bereits mittelindisches Sprechen verborgen war; so ist eine Grundkenntnis der mittelindischen Sprachentwicklung angesichts der Unzahl mi. Wörter im „ai." Wortschatze für jeden unerläßlich, der ai. Wortforschung betreiben oder verstehen will (§§ 3—7). Daneben weist uns ein rund hundertjähriges Bemühen um die *unarischen* Bestandteile des ai. Wortschatzes immer deutlicher noch einen weiteren Weg zur Aufhellung nicht weniger ai. Wortformen, der bisher vielfach unbeachtet geblieben ist: den Weg der Erforschung dravidischer und austroasiatischer Sprachen, die beide von der vedischen Zeit an das Altindische beeinflußt haben (§§ 8—9). Vereinzeltes, aber Wichtiges im ai. Wortschatz ist zuletzt der bunten und reichen Geschichte Indiens zu danken, während welcher Iranier und Griechen, Perser, Araber und — Engländer nacheinander ihre sprachlichen Spuren in diesem seltsamen Idiom hinterlassen haben, das, obgleich bald nach dem Einsetzen seiner Literatur nicht mehr wirklich lebendig, doch bis in unsere Tage als Schriftsprache lebt und als solche Wörter in sich aufnimmt.

§ 2. Indo-European sources of Sanskrit sounds.

§ 2. Die Herkunft der altindischen Laute aus den idg. läßt sich im großen in folgende Regeln fassen:

Vowels and diphthongs.

1. Vokale und Diphthonge

Ai. *a* = idg. *a* (*ajráḥ*[1]) = lat. *ager*); slav. *o*;
idg. *e* (*ásti* = lat. *est*); germ. *e*, *i*;

Religionen des alten Iran, S. 332), und daß uns somit Wortformen erhalten sind, die im Indischen der gleichen frühen Zeit kaum anders gelautet haben konnten. Das genügt für etymologische, freilich nicht für historische Vergleiche. Siehe auch W. Belardi, Miscellanea G. Galbiati III (1951) S. 55 ff., 74.

[1]) Ai. Wörter, die im Lexikon selbst unter dem Stichwort sofort zu finden sind, werden hier nicht weiter übersetzt oder beschrieben.

idg. *o* (*pátiḥ* = gr. *πόσις*); germ. balt. heth. *a*;
idg. *ṃ* (*śatám* = lat. *centum*); gr. *-α-*, lat. *-em-*, germ. *-um-*, lit. *-im-*;
idg. *ṇ* (*bahúḥ* = heth. *pankus*); siehe *ṃ*;

Ai. *ā* = idg. *ā* (*bhrātā* = lat. *frāter*); germ. lit. *ō*;
idg. *ē* (*dhāma* = gr. *-θημα*); kelt. *ī*, westgerm. *ā*;
idg. *ō* (*āśúḥ* = gr. *ὠκύς*); slav. *a*;
gewisse Nasalreduktionen, vgl. *jātáḥ* = lat. *nātus*, usw.;

Ai. *i* = idg. *i* (*bhindánti* = lat. *findunt*);
idg. *ə* (*pitā* = gr. *πατήρ*); außerarisch *a*, slav. *o*;

Ai. *ī* = idg. *ī* (*vīraḥ* = lit. *výras*); nhd. *ei*;

Ferner entstehen *ir* und *īr* aus silbischen Liquiden vor Vokalen, *ī* als Ersatzdehnung für *i* (*mīḍhám* : gr. *μισθός*).

Ai. *u* = idg. *u* (*úparaḥ* = gr. *ὕπερος*);

Ferner *ur*, *ūr*, *ul* aus silb. Liquiden, *ū* als Ersatzdehnung (s. *i*, *ī*).

Ai. *ū* = idg. *ū* (*mū́ḥ* = lat. *mūs*); slav. *y*, nhd. *au*;

Ai. *ṛ* = idg. *ṛ*, *ḷ* (*bhṛtíḥ*: nhd. *Ge-burt*); gr. *αρ*, *αλ*, lat. *or*, *ol*, germ. *ur*, *ul*, lit. *ir*, *il*;

Ai. *ḷ* ist desselben Ursprungs wie *ṛ*; *ṝ* kommt nur in der Deklination vor und ist dort analogischen Ursprungs.

Ai. *e* = idg. *ai* (*édhaḥ* = gr. *αἶθος*); lit. *ai* und *ie*, slav. *i*;
idg. *ei* (*éti* = lit. *eĩti*); germ. *ī*, lit. auch *ie*, slav. *i*;
idg. *oi* (*véda* = gr. *οἶδα*); germ. *ai*, lit. *ai*, *ie*, slav. *i*;
vorindisch *az* (*medhā́* = aw. *mazdā*);

Ai. *ai* = idg. *āi*, *ēi*, *ōi*;

Ai. *o* = idg. *au* (*ójaḥ* : lat. *augus-tus*);
idg. *eu* (*bódhati* : gr. *πεύθομαι*); germ. *iu*;
idg. *ou* (*joṣáyate* : got. *kausjan*); germ. balt. *au*;

Ai. *au* = idg. *āu*, *ēu*, *ōu* (vgl. *dyáuḥ*, *gáuḥ*).

Consonants.

2. Konsonanten

Ai. *k* = idg. *k* (*kravíḥ* = gr. *κρέας*); germ. *ḫ*;
idg. k^w (*kád* = lat. *quod*); gr. *π*, *τ*, *κ*, germ. *ḫw*;

Ai. *kh* = idg. *kh*, k^wh (selten);

Ai. *g* = idg. *g* (*yugám* = lat. *iugum*); germ. *k*;
idg. g^w (*gáuḥ* = gr. *βοῦς*); gr. *β*, *δ*, *γ*, germ. *kw*;

Ai. *gh* = idg. *gh* (*dīrgháḥ* = gr. *δολιχός*); germ. *g*;
idg. g^wh (*gharmáḥ* = gr. *θερμός*); gr. *φ*, *θ*, *χ*, germ. *gw* usw.;

Ai. *ch* ist aus idg. *sḱ-* hervorgegangen (*chāyā́* : gr. *σκιά*), **Ai. *j*** = idg. *ǵ*, vgl. *jánaḥ* = gr. *γένος*, lat. *genus*; sonst sind **c, *j*** (*ch*?) aus den Vorstufen von *k, g* vor *indogermanisch hellen Vokalen* hervorgegangen (vgl. ***kát*** = lat. *quod*, ***cít*** = lat. *quid*).

Die viel umstrittenen Cerebralen (*ṭ, ṭh, ḍ, ḍh*) sind alleinstehend wohl überhaupt nicht der *im engeren Sinne* (§ 1) *altindischen* Entwicklung der idg. Laute zuzuzählen; wo sie in indogermanisch etymologisierbaren Wörtern stehen, haben wir meist Prākritismen vor uns (§ 5) oder müssen mind. Einfluß annehmen. Mit bedeutender Häufigkeit sind Cerebrale auch in Wörtern dravidischen oder mundiden Ursprungs zu finden.

In Lautgruppen vgl. besonders Entwicklungen wie ai. *aṣṭáu* = gr. *ὀκτώ* (idg. *-kt-*), *mīḍhám* (s. o.) usw.

Ai. *t* = idg. *t* (*tám* „diesen" = gr. *τόν*); germ. *Þ*;

Ai. *th* = idg. *th*, manchmal auch idg. *t* (z.B. *pṛthúḥ*);

Ai. *d* = idg. *d* (*dáśa* = lat. *decem*); germ. *t*, nhd. *z*, *s*;

Ai. *dh* = idg. *dh* (*mádhu* = gr. *μέθυ*); gr. *θ*, lat. *f*, *d*, germ. *đ*, balt. slav. kelt. *d*;

Ai. *p* = idg. *p* (s. *pátiḥ*, *pitā́*); germ. *f*, kelt. *ausfallend*, arm. *h*;

Ai. *ph* = idg. *ph* (*phénaḥ* : ahd. *feim*); germ. *f*;

Ai. *b* = idg. *b* (selten). Ai. *b* wechselt auch mit *v*;

Ai. *bh* = idg. *bh* (*bhárati* : lat. *fero*); gr. *φ*, lat. *f*, germ. *b*, lit. slav. kelt. *b*.

Ai. *n* = idg. *n* (*nắma* = lat. *nōmen*);

Ai. *m* = idg. *m* (*mātắ* = lat. *māter*);

Ai. *y* = idg. *j* (s. v. *yugám*); gr. ζ, ˙;

Ai. *v* = idg. *w* (*vắk* = lat. *vōx*); gr. *F*, -;

Ai. *r* = idg. *r*, *l* (*rắjā* : lat. *rēx*);

Ai. *l* = idg. *r*, *l* (*limpắti* = lit. *limpù*);

Ai. *ś* = idg. *ḱ* (*śatám* : lat. *centum*); germ. *ẖ*; aw. *s*, apers. *Þ*, slav. *s*, lit. *š*;

Ai. *ṣ* = idg. *s* vor ai. *i*, *u*, *e*, *o*, *ṛ*, *r*, *k* (*pṛṣṭhám*: nhd. *First*); in dieser Umgebung auch aw. *š*, slav. *ch*, lit. *š*;

Ai. *s* = idg. *s* (*saptamắḥ* = lat. *septimus*);

Ai. *h* = idg. *ǵh* (*váhati* = lat. *vehit*); aw. *z*, apers. *d*, slav. *z*, lit. *ž*; germ. *g*, lat. *h*;
idg. *gh*, g^wh vor hellen Vokalen (*hánti* : *θείνω*).
Vgl. auch die nur arischen Aspiraten wie in *ahám* u. dgl.

Ved. *ḷ* = ai. *ḍ*.

§ 3. Middle-Indian sources of the Sanskrit vocabulary. The main differences between Old and Middle Indo-Aryan.

§ 3. Gegenüber diesem relativ geschlossenen Bild der lautlichen Entwicklungen vom Idg. zum Ai. bieten uns die reichverzweigten mittelindischen Sprachen ein viel bunteres und verwirrenderes Aussehen. Bedeutend für die ai. Wortforschung ist aber vor allem jene altmittelindische Sprachform, die als Pāli-Stufe bezeichnet werden kann, weil ihr das Idiom des südindischen buddhistischen Kanons an altertümlichen Zügen am nächsten kommt. Die lautlichen Merkmale dieses frühen Mittelindisch, an mind. Lehnwörtern im ai. Wortschatz demonstriert, sind im wesentlichen die folgenden:

§ 4. with regard to vowels.

§ 4. Im Vokalismus ist Wandlung des ai. silbischen *ṛ* in ***a, i, u***[1]), mitunter *o*, und vielleicht auch *e*, bezeichnend:

Ai. *ṛ* > mind. *a*: *bhaṭaḥ* < *bhṛtáḥ*;
mind. *i*: *kitaváḥ* : *kṛtam* bester Wurf;
mind. *u*: *múhuḥ* (< **mṛ́ǵhuḥ*, aw. *mərᵊzuš*);
mind. *o*: *gholam* < *ghṛtám*[2]).

Fraglich ist die Entwicklung zu *e*, wie sie für *gehám* und andere Wörter, wohl mit Unrecht, vermutet wird[3]).

Bedeutsam ist ferner das mittelindische *Zwei-Moren-Gesetz*, welches eine Kürzung langer Vokale vor Mehrkonsonanz verlangt; auch hierfür bieten Wörter des ai. Sprachschatzes Beispiele, wie *dhúṅkṣā* gegen *dhūṅkṣṇā* „weiße Krähe" u. dgl. Siehe Wackernagel, KZ 59, 23, Anm. 1.

Von den sonstigen Eigenschaften des mind. Vokalismus ist u. a. die mitunter eintretende Vokalangleichung zu nennen (vgl. päli *susu-* „Junges" < ai. *śiśu-*), der etwa *utsukaḥ* (§ 7): ai. *icchu-* „wünschend" zu danken ist; ferner die Kontraktionen vom Typus päli *thera-* „Älterpriester" < ai. *sthavira-*: hierher gehört wohl *sedhā* < **śvā-vidhā*, s. d.

§ 5. with regard to consonants.

§ 5. Auf dem Gebiete des Konsonantenbestandes hat sich in der Päli-Stufe des Mind. noch nicht viel geändert; erst in spätmittelindischer Zeit werden intervokalische Tenues erweicht bzw. verschwinden völlig,

[1]) Eine Ratio für diese Verteilung ist noch nicht gefunden; nur für *u* scheint festzustehen, daß es vor allem in labialer Umgebung aus *ṛ* entstanden ist.

[2]) Vgl. zu diesen Vertretungen päli *accha-*, *iṇa-*, *pucchati*, prākrit *-voṇṭa-* = ai. *ṛkṣa-*, *ṛṇa-*, *pṛcchati*, *vṛṇṭa-*. Geiger, Päli, Grammatik § 12; Pischel, Grammatik der Prākritsprachen §§ 48—57.

[3]) Siehe Kuiper, AO 16, 301 f.

vgl. pāli *hadayaṁ* = māhārāṣṭrī *hiaaṁ* < ai. *hṛdayam* „Herz". Auch aus dieser Zeit aber finden wir Lehnwörter im Altindischen wie *araluḥ*, das über **araḍuḥ* auf *araṭuḥ* zurückgeht, *prādúḥ* (: *prātáḥ*), *iluvárdaḥ* (**ṛtu-*), u.a.m. Damit ist auch schon der Übergang von *ḍ* (bzw. *d*) in *l* genannt (vgl. aber auch vedisch *ḷ* = *ḍ*), vgl. *alíḥ* < **ṛdiḥ* = gr. ἄρδις, *kéliḥ* : *krīḍati* u. a. Wichtig ist auch der spontane Übergang von *t* zu *ṭ* (*átati* > *áṭati*); geradezu regelmäßig ist dieser Wandel in Umgebung eines *r* (bzw. *ṛ*, das nach § 4 verändert wurde), siehe s. vv. *bhaṭaḥ*, *káṭaḥ*[1], *kaṭúḥ* oder, auf medialem Gebiete, *taḍít*.

Ein wichtiger Wandel ist der Übergang der behauchten Medien, *bh*, *dh*, *gh*, in einfaches *h*; nur ist hier die rein terminologische Frage, ob bei diesem Wandel von „mi." oder noch von „ai. dial." gesprochen werden kann, schwer zu lösen. Vgl. *ihá* (: gr. ἰθα-γενής), *hárati* in der Bedeutung „*bhárati*" u. dgl.[1]).

Den verschiedensten Dialektströmungen des Mind., die vereinzelt im Ai. ihren Niederschlag gefunden haben, gehören endlich Erscheinungen an wie die Verhärtung der Medien (s. v. *tarúḥ*)[2]) oder die Enthauchung behauchter Laute, die vielleicht schon so alte und wichtige Wörter wie *dvár* (: gr. θύρα) ergriffen haben mag[3]).

§ 6. Bedeutungsvoller aber und kennzeichnend für die gesamte lautliche Struktur der mi. Sprachen war die Neigung zur Assimilation in Konsonantengruppen. Mit Ausnahme einer Reihe wichtiger Gesetze, die wir sofort, soweit sie unseren Gegenstand berühren, unten aufzuführen haben, vollzog sich diese Assimilation nach folgenden Regeln: Verschlußlaute siegten

[1]) Im Mind. sehr häufig, vgl. pāli *hoti* < *bhávati*, *ruhiraṁ* Blut < *rudhirám* usw. (Geiger § 37).

[2]) Vgl. besonders die Cūlikā-Paiśācī, s. *nakara-*, *matana-* = ai. *nagara-*, *madana-*; Pischel § 27.

[3]) K. Ammer, WZKM 51, 135f.; P. Tedesco, JAOS 67, 88a; H. Pedersen, Festskr. Hammerich (1952) 130ff., u. a.

in der Angleichung über alle anderen Konsonanten (also *tr* > *tt*, *rdh* > *ddh* usw.), die Zischlaute über alle übrigen (*sr*, *sy* > *ss*), die Nasale über *l*, *v*, *y*, *r*[1]). Aus dem Pāli-Titel *Dhammacakkappavattanasuttaṁ* = ai. *Dharma-cakra-pra-vartana-sūtram* kann man die Auswirkungen dieser Regeln in unbeabsichtiger Häufung erkennen.

Die Lehnwörter im Ai. zeigen manche dieser Assimilationen. Siehe *puttikā* < *putrikā*[2]), *makkalaḥ* (: *márkaḥ*)[3]), *pattaṅgaḥ* (?) usw.

Verbindungen von *Tenues* mit *Zischlauten* werden in den meisten mittelindischen Sprachen unter hinzutretender Behauchung assimiliert.

So wurde

***st* > *tth*, *sk* > *kkh*, *sp* > *pph* (anlautend *th*, *kh*, *ph*).**

Vgl. ai. *kátthate*, wenn aus **kvástate* (s. d.)[4]); *khádati*, wenn aus **skād-*[5]);

kṣ wurde ***cch*** **bzw.** ***kkh*** (anl. *ch-* *kh-*)

Vgl. ai. *ṛcchárā* = *ṛkṣálā*[6]); *khuḍḍakaḥ* : *kṣudrakaḥ*.

ps **wurde** ***cch***

Vgl. *gucchaḥ* < **gṛpsaḥ* : *grapsa-*[7]) [doch s. d.]; s. *kṛcchráḥ*.

ts **wurde** ***cch***

Vgl. *utsukaḥ* (§ 7).

Wichtig ist ferner die Assimilation der Dentale an *y* nach vorhergehender Palatalisierung: hier wurden

[1]) Geiger § 51ff.
[2]) Wie pāli *putto* < ai. *putráḥ*.
[3]) Wie pāli *kakka-* ein Edelstein < *karka-*.
[4]) Wie pāli *atthi* < ai. *ásti*, *thano* < *stánaḥ*.
[5]) Wie pāli *khambheti* : ai. *skambh-*.
[6]) Wie pāli *accho* < *ṛkṣaḥ* Bär. — *ṛcchárā* gehört wegen seines *ṛ-* zu den nicht seltenen „Halb-Prākritismen".
[7]) Wie pāli *accharā* < *apsaráḥ*, *lacchati* < *lapsyati* (Fut. von *labh-*). — S. auch F. Edgerton, Studies in Honour of Hermann Collitz (1930) 29ff.

ty > *cc*, *thy* > *cch*, *dy* > *jj*, *dhy* > *jjh*[1]). Die Zwischenstufe war **cy*, **chy*, **jy*, **jhy*, und diese liegt in einigen ai. (urmi.) Wörtern vor:

jyótiḥ, *jyók*, *jyótati*, vgl. *dyótate*.

Zuletzt sei darauf hingewiesen, daß der mi. Wandel *sm* > *mh*[2]) und weiter > *bh* in ai. Wörtern wie *-bhālayate* nachzuweisen ist.

§ 7. Hypersanskritisms.

§ 7. Vielleicht noch häufiger als die Übernahme der reinen oder fast unveränderten Dialektform war aber der Fall, daß diese wieder künstlich der Hochsprache angepaßt wurde. In vielen Fällen wird man hier wieder das Richtige getroffen haben, und diese „entziehen sich eben dadurch unserer Kenntnisnahme"[3]). In einigen Fällen aber begegnen wir kuriosen Rück-Sanskritisierungen solcher mittelindischer (oder auch nur für mi. gehaltener, in Wahrheit korrekt altindischer) Wörter, und diese Rückbildungen sind wiederum ein Faktum, mit dem die altindische Wortforschung unbedingt zu rechnen hat. So wurde ein aus **icchukaḥ* durch Vokalassimilation (§ 4) entstandenes **ucchukaḥ*[4]) wegen der Tatsache, daß im Mind. *-cch-* auch aus *-ts-* entstehen konnte[5]), zu *utsukaḥ* falsch rückgebildet. Ai. *muktā* bildete man aus **muttā* zurück, dies aber ist ai. *mūrtā*! Prākrit *rukkha-* Baum (durch Umstellung < *vṛkṣáḥ*) hielt man für ai. *rūkṣa-*. Aus dem Gebiet des Vokalismus: Ein mi. *masiṇa-* < ai. *mṛtsnaḥ* wird wegen *ṛ* > *i* (§ 4) in *masṛṇaḥ* umgesetzt; regelrecht ai. **adó* (< **adáu*) gestaltet man nach dem Muster pāli *devo* = ai. *deváḥ* in *adáḥ* um, usw.

[1]) Vgl. pāli *paccanta-*, *racchā*, *ajjă*, *majjhima-* = ai. *pratyanta-*, *rathyā*, *adyă*, *madhyama-*.

[2]) Wie pāli *amhi* < *asmi* „ich bin".

[3]) Wackernagel, Ai. Gramm. I, LIII.

[4]) Mit Ausnahme der Assimilation eine korrekt altindische Form, siehe *iccháti*!

[5]) Vgl. pāli *vaccha-* < ai. *vatsa-*.

§ 8. Dravidian loanwords.

§ 8. Mit dem Vorgeführten — dem altindischen Erbbestand, den Prākritismen und Hypersanskritismen — ist der indo-arische Bestand der altindischen Sprache erschöpft; es bleiben noch einige Lehnwörter und Rückbildungen aus neuindischen Sprachen, die uns methodisch kaum mehr Neues bieten können. Um so aussichtsvoller aber erscheint heute für das noch ungedeutete ai. Wortmaterial eine genaue Durchforschung und Auswertung der *nichtarischen* Sprachen Indiens, und dem bisher auf jenem Gebiete Geleisteten soll in diesem Wörterbuche eine möglichst vollständige Aufnahme zuteil werden. Auf dem Gebiet der dravidischen Sprachen reicht die Erforschung im Hinblick auf den ai. Wortschatz ziemlich weit zurück[1]). Sichere dravidische Wörter finden wir schon in der Sprache der Veden (*ulúkhalam*, *kuṇḍám*; *músalaḥ* AV); mit Farbbezeichnungen (*kālaḥ*), Tiernamen (*ghoṭaḥ*, *mīnáḥ*, *pallī*, *hālinī*, *herambaḥ*), Wörtern für Wasser (*nīrám*, *tóyam*), für Körperteile (*hālúḥ*), aber auch mit Ausdrücken höherer Kultur (*hemá*, *kalá*) haben sie die ai. Sprache bereichert. Im weiteren erstreckt sich der dravidische Einfluß wohl auch auf lautliches und sicher auf syntaktisches Gebiet.

§ 9. Austro-Asiatic influences.

§ 9. Lexikalisch noch reicher dürfte die Ausbeute aus den austroasiatischen Sprachen sein, die zu erforschen und der ai. Wortforschung nutzbar zu machen

[1]) Caldwell, A Comparative Grammar of the Dravidian or South Indian Family of Languages, London 1856; Kittel, A Kannaḍa-English Dictionary, Mangalore 1894; Gundert, ZDMG 23 (1869) 520ff.; Wackernagel, Altindische Grammatik I, LV; St. Konow, Linguistic Survey of India 4 (1906) 288; in neuerer Zeit v. a. Bloch, BSOS 5 (1930) 737ff.; zu den Arbeiten der neuesten Zeit vgl. Mayrhofer, ArchOr 18 = Symbolae Hrozný 5 (1950) 367ff.; GRM 34 (1953) 236ff.

man erst spät begonnen hat[1]). In vielem ist hier freilich noch abzuwarten, bis die austroasiatische Linguistik selbst manche ihrer Probleme endgültig bereinigt haben wird; vor diesem Zeitpunkte kann eine sichere Lösung der meisten Lehnwortprobleme oder gar deren Ausdeutung zu historischen Schlüssen, ähnlich der vom Verfasser dieses Buches vorschnell versuchten (Saeculum Bd. 2 [1951] 58ff., 63f.), nicht mit Erfolg erwartet werden. Dennoch kennen wir eine Reihe von Zügen dieser Sprachen, welche die Feststellung eines Lehnwortes im Ai. in günstigen Fällen oft sogar ohne Kenntnis des Quellwortes gestatten. Diese Sprachen sind praefigierend: So ist daher *dolā* „Schaukel" wegen *ăn-dolăyati*, *hin-dolaḥ* sicher austroasiatisch. Das letzte Beispiel lehrt uns aber noch ein Weiteres: das Praefix lautet *hi-*, vgl. *Hiḍimbaḥ* : *ḍimbaḥ*, *hi-ṅgúḥ* (: mon *ngu*), es ist daher *hindolaḥ* in *hi-ndola-ḥ* zu trennen. Das Ergebnis ist eine nasalierte Form *ndola-* neben *dolā*, und diese Nasalierung ist ein weiteres Kennzeichen der austroasiatischen Quelle. Praefigierung, Wechsel der Praefixe (vgl. *sāráṅgaḥ*: *kuraṅgáḥ*) und Nasalierung kennzeichnen also das austroasiatische Element auch innerhalb der arischen Wirtssprache weiter.

§ 10. Iranian, Semitic and Greek loans; Arabic and Greek words enrich the vocabulary of Indian astronomers and astrologers. Borrowings from modern languages.

§ 10. Was sonst noch an nicht-indoarischen Sprachen das Ai. berührt hat, konnte keine tieferen Eindrücke in diesem hinterlassen; aus solchen Randberührungen ergab sich nur eine gewisse Zahl von Lehnwörtern, die vielfach den kulturellen Austausch und die politischen Verhältnisse ihrer Zeiten widerspiegeln. Iranier haben vielleicht schon in alter Zeit die Sprache der ihnen nahe

[1]) Vgl. v. a. Lévi-Przyluski-Bloch, Pre-Aryan and Pre-Dravidian in India, Calcutta 1929; F. B. J. Kuiper, Proto-Munda Words in Sanskrit, Amsterdam 1948.

verwandten Indoarier beeinflußt (s. v. *átharvā*), von der militärischen Stärke ihrer Glanzzeit zeugen Herrschaftsbegriffe wie *kṣatrapaḥ* (= σατραπης), aus den späteren iranischen Sprachen kamen Ausdrücke des kulturellen wie des praktischen Lebens. Sichere semitische Lehnwörter sind gleichfalls nicht selten; oft sind es dieselben, die auch in Sprachen Europas aus semitischer Quelle gedrungen sind (*hrū́ḍu-* : χρῡσός). Neben solchen altsemitischen Kulturwörtern ist vor allem der arabische Einfluß hervorzuheben, der den Wortschatz der indischen Astronomen und Astrologen ähnlich bereicherte (s. vv. *kaṁvūlam*, *ikkavāla-*, *induvāraḥ*, *taravī*, *taślī*, *tasdī* usw.), wie es vor ihm schon der der Griechen getan hatte (*jāmitra-*, *jituma-*, *jūka-*, *kendram*, *koṇaḥ*, *tāvuriḥ* usw.). Aber mit arabischen und griechischen Wörtern war die Aufnahmefähigkeit der „alt"indischen Sprache noch nicht erschöpft: Wörter wie *lāṭa-* z.B. sind dem Englischen zu danken (*Lord*), und ein Werk wie das Bhaviṣyapurāṇa, das wohl nicht als bloßer literarischer Betrug zu brandmarken[1]) ist, zeigt die Geschmeidigkeit des Sanskrit in der Schilderung so ungewohnter Gegenstände wie der Geschehnisse um Adam und Eva (*ādamaḥ*, *havyavatī* = hebr. *hawwāh*), Muḥammad (*mahāmada-*), Jesus Messias (*Īśa masīha-*) und die Königin Viktoria (*vikaṭavatī*). Aus welchen Sprachen in Hinkunft dieses tausendjährige Idiom frischen Inhalt schöpfen wird, wird die Zukunft zu lehren, wird ein Wörterbuch der Zukunft zu registrieren haben.

[1]) So Aufrecht, ZDMG 57, 276ff.; vgl. J. J. Meyer, WZKM 43, 1ff., 279.

A

a-[1], *an-* nicht, un- / not, un-, = aw. ap. *a-*, *an-*, arm. *an-*, gr. *ἀ-*, *ἀν-*, lat. *in-*, älter *en-*, osk.-umbr. *an-*, air. *in-*, *an-*, *ē-*, got. *un-*, toch. *an-*, *en-*, wohl Tiefstufe zu idg. **nĕ*, siehe *na*.

Vgl. noch *ágataḥ* nicht gegangen = gr. *ἄ-βατος*, lat. *inventus*; *ájñātaḥ* unbekannt = arm. *an-canaut'*, gr. *ἄ-γνωτος*, lat. *ī-gnōtus*, air. *in-gnad*, got. *un-kunþs*, vgl. toch. A. *āknats*, B *aknātsa*; *aṁ́taḥ* unsterblich = gr. *ἄμβροτος*, vgl. lat. *immortālis*, und *anudráḥ*.

a-[2] dieser, Pronominalstamm / base of a pronoun, = aw. ap. *a-*, vgl. *átaḥ*, *átră*, *adyá*, *át*.

Dazu das Pronomen *ayám* (s. d.; *ay-ám*: **ei-* zu **e-* wie **q*^{w}*oi-* zu **q*^{w}*o-*, P. 281); vgl. noch Sing. Gen. *asyá*, aw. *ahe*: got. *is*; fem. *asyáḥ*, aw. *aⁱnhå* : got. *izōs*; Dat. m. *asmai*, aw. *ahmai* : got. *imma*; Plur. Dat. Abl. *ebhyáḥ*, aw. *aēⁱbyō* = lat. *ībus*, gall. *ebo*; Gen. *eṣ́ām*, aw. *aēšąm* = umbr. *esom*, usw. — Vgl. das Neutrum idg. **ed* in *adáḥ*, s. d.

a-[3] Verbalaugment / augment prefixed to the verbal root, z.B. in *á-bharat* er trug = ap. *abara*, gr. *ἔφερε*, arm. *eber*.

Neben *a-* existiert auch *ā-*, z. B. in *ā-vṛṇak*, vgl. gr. z.B. *ἠ-Fείδη*. — Kaum hierher gehören got. *iddja* (: ai. *áyāt*?) und lat. *erat* (: ai. *ā́sīt*?).

áṁśaḥ m. Anteil / portion, part, [*aṁśena* teilweise], = aw. *ąsō* Partei, arm. *hunj-k'*, *hnjo-ç* Ernte, gr. *ὄγκος* Last, aksl. *pa-nosъ* Neid. Zu *aśnóti*.

aṁśúḥ m. Faser, Stengel (der Somapflanze), Strahl / thread, filament (of the Soma plant), beam, = aw. *ąsuš* Stengel der Haomapflanze; hierher auch *aṁśukam* n. Gewand. Weitere Verbindungen ganz unsicher: Verfehlt U. (: aksl. *ǫsъ* Bart), vgl. Lidén, IF 19, 348; La Terza, RIGI 8, 144f. (: lat. *acus* n.).

aṁsadhrí f. Kochtopf / cooking vessel; als „Schultern (= vorstehende Henkel) habend" zu *áṁsaḥ*, nicht zu lat. *ansa* (vgl. WH I 51). WP I 69, mit Lit.

aṁsaláḥ stark, kräftig / strong, zu *áṁsaḥ*. Eigentlich „gutgeschultert", meist auf Vieh und Fleisch bezüglich, vgl. U., Leumann 4, A. 1.

áṁsaḥ m. Schulter / shoulder, = arm. *us*, gr. ὦμος (**omsos*, vgl. äol. ἐπ-ομμάδιος), lat. *umerus*, got. *ams* Schulter.

aṁhatíḥ f. Bedrängnis/anxiety, wohl zu einem **aṁhá-ḥ* bedrängend (: gr. ἄγχω wie φορός : φέρω) gebildet (Thieme, Unters. 28 und A. 4, mit Lit.), vgl. *aṁhúḥ*. Nach Liebert 52, 53 mit Einschub eines Themavokals aus **aṁh-tí-* (weniger wahrsch.).

áṁhatiḥ, *aṁhatí*, *aṁhitiḥ* f. Geschenk, Gabe / gift (unbelegt). *aṁhiti-* wohl aus **anu-[d]hiti-*, *-ti*-Abstraktum zu ved. *anu-dhā-* schenken (nahe steht gr. ἀνάθεσις Aufstellen von Weihgeschenken); *aṁhatí-* daraus wohl nach *amhatíḥ* umgebildet. Sicher verfehlt Scheftelowitz, BB 28, 299 (: arm. *ənjay*, vgl. Frisk, Etyma Armeniaca 25, A. 3) und Otrębski 198; unwahrsch. Renou, JA 1939, 390 (: *aṁhúḥ*).

Ausstoßung des *-u-* wie in *ámbaram*, *jámbīlaḥ*, s. d. Eine ausführlichere Darlegung folgt im ArchOr.

áṁhaḥ n. Angst, Bedrängnis / anxiety, trouble, = aw. *ązah-* dss., lat. *angor*, *angus-tus*, ahd. *angus-t* = nhd. *Angst* (vgl. WP I 62), aksl. *ǫzos-tь* Beengung, vgl. lit. *añkštas* eng, zu *aṁhúḥ*.

aṁhúḥ eng / narrow (nur *aṁhu-bhédī*, *aṁhóḥ* Abl. sing. n.), *aṁhuráḥ* bedrängt, vgl. gr. ἀμφήν (**αγχ^{F}-* : *aṁhu-*) Nacken, lat. *angiportus* (**angu-*) Engpaß, got. *aggwus* eng, ferner air. *ing* Bedrängnis, arm. *anjuk* eng, aksl. *ǫzkъ* dss. Hierher *aṁhatíḥ*, *áṁhaḥ* und die Sippe von gr. ἄγχω schnüre zusammen (P. 42).

áṁhriḥ m. Fuß / foot, Nebenform von *áṅghriḥ*.

ákam n. Leid, Schmerz / unhappiness, pain, vgl. aw. *akō* böse, schlecht, weiter viell. aw. *aẖtiš* Leid, gr. ἀπάτη Betrug, *ἰ-άπτω* schädige (**ak^{w}-*); Kuiper, Glo. 21, 283f. Siehe noch *kám*. — Anders, aber wohl nicht besser Schwyzer, Festgabe Kaegi 24.

ákavaḥ siehe unter *kavāríḥ*.

ákūpāraḥ unbegrenzt / unbounded, daneben unbelegt *akūvāraḥ, ākūvāraḥ, kūvāraḥ* m. Meer, viell. in *a-*[1], *-kū-* (= aw. *kū* „wo?“) und *pāráḥ* zu teilen. Unsicher.

akkā f. Mutter / mother (unbel.), onomatopoet. wie gr. *Ἀκκώ*, lat. *Acca (Laurentia)* u. a. Siehe Kretschmer, Einleitung 351; Güntert, Kalypso 53, 130. Doch stammt ai. *akkā* im bes. vielleicht aus dem Dravidischen (tamil *akkā, akkai* ältere Schwester), Burrow, BSOAS 12, 365. Ähnliche Lallwörter möglicherweise dravidischen Ursprungs sind *aṭṭā* und *ambā*.

aktā f. RV 1, 62, 8 bedeutet wohl nur „die Verputzte“ und ist P.P.P. zu *anákti*; damit fällt jede Verbindungsmöglichkeit als **ṇkt-* mit lat. *nox, noct-is* usw. (s. WP II 338) fort.

aktúḥ[1] m. der letzte Teil der Nacht, das Dunkel vor der Dämmerung / the last part of the night, the darkness just before dawn. Wohl als **ṇktú-* zu *náktā* usw., vgl. besonders got. *ūhtwō* (**ṇktw-*) frühe Morgenzeit. WP II 338f., Atkins, JAOS 70, 38ff.

Beachtenswertes bei Neisser 1, 6f. (mit Lit.), wo auch für *aktúḥ*[1] (wie für *aktā*) Zugehörigkeit zu idg. **nokt-* in Frage gestellt bzw. nur bei alter Zugehörigkeit zur Wz. von *anákti*(??) gestattet wird (s. das Folg.). — Fay, AmJPhil. 26, 401 vgl. *aktúḥ* mit der Wurzel von *agniḥ*.

aktúḥ[2] m. leichtes Gleiten, Schmiere u. a. / slight gliding, ointment etc. (Neisser 1, 5f.; vgl. noch Atkins, JAOS 70, 38), zu *anákti*.

aknaḥ gebogen / bent, P.P.P. von *áñcati*. Lat. *ānus* Ring bleibt fern, s. WH I 55.

ákraḥ untätig / inactive, zu *a-*[1], *karóti*.

akráḥ m.: Die Übersetzung dieses ved. Wortes ist nicht sicher. Am wahrscheinlichsten sind die Interpretationen als „großes Tier [Elefant, Pferd]“ (Geldner) oder als „Säule“ (Ludwig). An einer Stelle (RV 10, 77, 2) übersetzt Brunnhofer, BB 26, 108f. mit „Ahorn“ und vgl. lat. *acer*, ahd. *ahorn*. Ohne sichere Über-

setzung ist keine Etymologie möglich; gewiß verfehlt La Terza, RIGI 9, 111.

Akrūraḥ m. Nom. propr., vgl. aw. *Āẖrūrō* Nom. propr. eines Gläubigen. Zu *a-*[1], *krūráḥ*?

ákṣati erreicht / reaches, aus **ṇḱ-seti* zu *aśnóti* (**ṇḱ-neu-ti*).

ákṣaḥ m. Achse am Wagen / axle, vgl. gr. *ἄξων* dss., lat. *axis* = lit. *ašìs*, aksl. *osь* Achse, ferner ahd. *ahsa* = nhd. *Achse*, kymr. *echel* f. dss. Sehr nahe stehen die Wörter für „*Achsel*" (aw. *aša-*, lat. *axilla* usw.), vgl. WP I 37; zur Sippe von *ájati* (als „*Drehpunkt"). Der *a*-Stamm ist wohl arische Neubildung, um den Zusammenfall eines lat. *axis* usw. entsprechenden **ákṣi-* mit *ákṣi* zu vermeiden: Specht, Dekl. 75.

akṣáḥ m. Würfel / die. Wohl: „mit Augen versehen", zu *ákṣi*; nicht zu lat. *ālea* dss. (vgl. WH I 28).

ákṣi n. Auge / eye, [Gen. *akṣṇ-áḥ*], Nom. Dual *akṣī́*, = aw. *aši* die beiden Augen, vgl. lit. *akìs*, aksl. *oči*, ferner arm. *ač-kʿ*, gr. *ὄσσε*; dazu lat. *oculus*, got. *augō* (s. WP I 171), heth. *-akessar*, *-akesnas* (: ai. *ákṣi*, *akṣṇáḥ*, Meillet, BSL 1933, 131f.). Vgl. *akṣáḥ*, *anák*, *íkṣate*, *kaṭākṣaḥ*, *kṣaṇaḥ*.

akṣipát ein wenig / a little, urspr. „was ins Auge fliegt" zu *ákṣi*, *pátati*.

ákṣuḥ m. Stange / pole(?). Selbst wenn die Bedeutung sicher stünde, wäre die Verb. mit aksl. *nožь* Messer usw. (Lit. bei WP II 326f.), als **ṇǵh-su-s*, wohl abzulehnen.

akṣoṭaḥ m. Walnuß / walnut, auch *akṣoḍa-*, *ākṣoṭa-*, *ākṣoḍaka-*, *ākhoṭa-*, vielleicht mit sindhī *akhiroṭu* usw. aus einer gemeinsamen nicht-arischen Quelle (Turner 61a). Für eine iranische Quelle (?) plädiert Laufer, 248, 254 (mit Lit.).

akṣauhiṇī f. vollständiges Heer / complete army; wahrscheinlich Hypersanskritismus aus mi. **akkhohiṇī* (ai. **a-kṣobhiṇī*, vgl. *a-*[1], *kṣúbhyati*), s. pāli *akkho-*

bhanī (senā) „unerschütterlich(es Heer)“: Charpentier, MondOr. 24, 178.

Weniger wahrscheinlich ist Zusammensetzung aus *ákṣa-* „Wagen“ (: *ákṣaḥ*) und unbelegtem **ohinī-* von *óhaḥ* „Fahrzeug“ (: *váhati*), La Terza, RIGI 9, 117, Monier-Williams 4a. Sicher unrichtig U. s. v.

akṣṇóti entmannt / castrates (nur mit *niṣ-*), vielleicht aus **aḱ-s-* zu *śásati*, Kuiper, AO 12, 266. Unsicher.

akhaṭṭiḥ m. Laune, Grille / childish whim, unbelegt und unerklärt.

akhkhalīkṛ́tyā (RV 7, 103, 3) wohl: indem er Silben bildet / while forming syllables, mi. aus **akṣarī-kṛ́tyā* (: *akṣara-* „Silbe“), vgl. Thieme, KZ 71, 109.

ágataḥ siehe *a-*[1].

agaruḥ m., *-u* n., = *aguruḥ*.

agástiḥ m. Agati gandiflorum, wohl dravidisch, vgl. tamil *akatti*, kan. *akace* Agati gandiflorum. Ist der Name des alten Ṛṣi *Agástiḥ* (s. *agaḥ*) von dem Baumnamen bezogen? Burrow, BSOAS 12, 365.

ágaḥ m. Baum; Berg / tree; mountain, wie ähnlich (unbel.) *agaccha-* Baum, *agama-* dss. (unbel. „Berg“) und *acalaḥ* wohl als *á-ga-* „nicht gehend, unbeweglich“ zu verstehen.

agaḥ m. Wasserkrug / pitcher (unbel.), wohl nur zur Erklärung des Namens *Agástiḥ* erfunden. Frühere etymologische Verbindungen des Wortes verzeichnet WP I 38.

agāram n. Haus / house. Fraglich ist Zugehörigkeit zur Sippe von gr. *ἀγορά* Versammlung usw. (WP I 590f.). Vielleicht ist *agāra-* dravidisch: dann verhielte es sich zu (dravid.) *nágaram* (s. d.) wie tamil *nīr* Wasser (: *nīrám*) zu *īr* Feuchtigkeit (vgl. besonders tamil *akam* Haus; *-ar* ist ein gewöhnliches drav. Suffix); Burrow, TPS 1945, 108.

aguruḥ m., *-u* n. Aloeholz / Aloe wood, wohl dravid., vgl. tamil *akil* dss. (Burrow, BSOAS 11, 131; 12, 365), nach *a-guru-* „nicht schwer“ nur volksetymologisch

umgeformt. Aus dem Ind. stammen einerseits hebr. *'ahālīm* (plur.) Aloe (woraus gr. ἀλόη? Anders Schrader-Nehring I 40), andererseits gr. *ἀγάλλοχον*. Aus einer ähnlichen ind. Quelle auch portugies. *aguila*, wonach mißverständlich botanisches *Aquilaria*, engl. *eagle wood*. — Auch *agaruḥ*.

Für *aguru-* erwägt Schoff, JAOS 42, 171ff. Herleitung aus semit. bzw. afrikanischen Quellen. — Noch anders Gonda, Austrisch en Arisch 16ff. (< austr. **garu*).

agdhaḥ s. *gdha-*.

agníḥ m. Feuer; Agni, Gott des Feuers / fire; Agni, the god of fire (>heth. *Agnis* Feuergott [oder urverwandt?]; Juret, RHA 6, 4; P. 293, mit Lit.), f. *Agnā́yī* Agnis Frau; vgl. lat. *ignis*, aksl. *ognъ*, lit. *ugnìs* (alit. *ungnis*) Feuer. Der Anlaut läßt sich nicht vereinigen (wohl aus Tabu-Gründen entstellt; ältere Erklärungen bei WP I 323).

Als urspr. **ŋg-ni-s* stellt Charpentier, MondOr. 13, 25, A. 1 (ähnlich La Terza, RIGI 9, 120f.) *agni-* weiter zu *áṅgāraḥ*, *áṅgirāḥ*, *aṅgatiḥ*. Unsicher.

ágram n. Spitze, Gipfel, Anfang / tip, summit, beginning, vgl. aw. *agrō* der erste, *agrəm* n. Anfang, lett. *agrs* frühe, *agrums* die Frühe; hierher auch lat. Nom. propr. *Agrippa* und heth. *ḫé-kur*, *ḫé-gur* Felsgipfel (P. 8f.)?

agrimáḥ der erste / the foremost; zu *ágram*. Das Suffix ist das superlativische *-ma-*; *-i-* legt *agriyáḥ*, *agryáḥ* als Grundlage nahe: Sommer, Festgabe Jacobi 32f.

ágruḥ ledig, unverheiratet / unmarried, f. *agrúḥ*, = aw. *agruš* dss., vgl. mp. *'gr'v*; am ehesten doch noch *a-grŭ-* „nicht schwanger" (: *a-*[1], *gurúḥ* bzw. *gru-* in *grumuṣṭíḥ*).

Fick, Vgl. Wörterbuch I[4] 269 vgl. *jāráḥ* (: *á-gr-ū-*); Wack. I 10 verzeichnet (ablehnend) Verb. mit gr. *νεβρός* Junges; Sommer, IF 36, 197, A. 1 nimmt kühn Umbildung (nach *śvaśrúḥ*, *vadhúḥ* usw.) aus **agrā* < **ŋ(t)grā* = lat. *(virgō) integra* an. Ältere Lit. bei Leumann 7. — *ágruḥ* „unvermählt" vom Mann ist sekundär.

agregúḥ sich vorwärts bewegend / moving forward, vgl. *ágram* und *-gū-*, welches (wie *-jū-* in *manojúḥ*) zu *junáti* (?; WP I 555), besser aber vielleicht zu *gámati* (: *gā-*, *agregă-* „dss.", ähnlich *ākhúḥ* zu *khā-*, *khan-*, s. d.) gehört.

agryáḥ *agriyáḥ* an der Spitze stehend, vorzüglichst / foremost, principal, = aw. *agryō* der erste, zu *ágram*.

aghávān schuldvoll / sinful (unbel.), = aw. *agavant-* gefahrenreich, zu *agháḥ*.

Zum Vok. *aghoḥ* s. Wack. III, 259.

agháḥ böse / bad, [*-am* n. Übel], = aw. *agō* schlecht, vielleicht mit got. *agls* schimpflich (wozu ai. *aghalá-* „schlimm" paßt, das aber keine alte Entsprechung sein muß), ae. *eg(e)le* widerwärtig und (?) air. *ālad* n. Wunde zu verbinden (P. 8). Sicher verfehlt Sütterlin, IF 4, 92f.: *agh-* aus **n̥gh-* zu nhd. *Schaber-nack* usw.; s. *aghávān*.

ághnyaḥ, *aghnyáḥ* m. Stier / bull, *ághnyā*, *aghnyá* f. Kuh, = aw. *agənyā* melke Kuh. Die Deutung „der (die) nicht zu tötende" (: *a-*[1], *hánti*) wird durch Schulze, Kl. Schr. 207 sehr wahrscheinlich gemacht.

aṅkátiḥ m. Feuer; Wind; ein Brahmane, der das Feuer unterhält / fire; wind; a Brahman who maintains the sacred fire (unbel.), s. *aṅgatiḥ*.

aṅkasám n. Seite, Weiche / side, flank, viell. zu *áñcati*.

aṅkáḥ m. Biegung, Haken (usw.) / curve, hook (etc.), = gr. *ὄγκος* Widerhaken, lat. *uncus* gekrümmt, Haken, vgl. ferner aw. *aka-* Haken, air. *ēkath* Fischhaken, toch. A *añcäl* Bogen, *āṅkar-* Bollwerk; wie das Folg. zu *áñcati*.

áṅkaḥ n. Biegung, Krümmung / curve, bend, = gr. *ἄγκος* n. Tal, Schlucht, vgl. *aṅkáḥ*, *áñcati*.

aṅkuráḥ m. Schößling / sprout, shoot, wohl = gr. *ἀγκύλος* gekrümmt, nhd. *Angel*, zu *áñcati*. Gr. *ἄμπελος* Weinstock (U.) bleibt fern, s. Boisacq 55.

Burrow, BSOAS 12, 366 hält *aṅkuráḥ* für dravidisch.

aṅkuśáḥ m. Haken, Elefantenstachel / hook (esp. of an elephant-driver), vgl. aw. *anku-pəsəmna-* sich mit Haken schmückend, zu *áñcati*.

aṅkoṭaḥ. m. Alangium hexapetalum, daneben *aṅkoṭha-*, *aṅkola-*, *aṅkolla-*, *aṅkolaka-*, wohl dravid., vgl. tamil *aḷiñcil*, mal. *aḷiññil* (**aḷiṅkil*) dss. Burrow, BSOAS 11, 131; 12, 366; TPS 1946, 17.

aṅkháyati vermengt, rührt um / mixes, stirs up, siehe *íṅkhati*.

Herkunft unklar. Unwahrscheinl. La Terza, RIGI 9, [269] (aspirierte Form von **ank-* biegen); ganz Verfehltes bei U. (*aṅkh-* < **ṃnkh-* : nhd. *mengen*!).

aṅgá gerade, nur; auffordernde, anrufende, hervorhebende Interjektion / a particle implying attention; wohl als „geh!" zu *áṅgati*.

U. Nachträge vgl. apreuß. *anga* ob.

áṅgati geht / goes. Besteht ein Zusammenhang mit *áṅgam* (s. d.) oder *íṅgati*? S. *aṅgá*, *aṅganam*.

Charpentier, MondOr. 13, 23, La Terza, RIGI 9, [269] suchen *áṅgati* mit gr. *ἄγγελος* Botschafter (doch siehe auch *áṅgirāḥ*) zu verbinden. Ganz unsicher.

aṅgatiḥ m. Feuer; ein Brahmane, der das heilige Feuer unterhält / fire; a Brahman who maintains the sacred fire (unbel.). Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit *áṅgāraḥ*, *áṅgirāḥ* (?), *agníḥ* (?), doch ist unklar, ob die Form gegenüber *aṅkátiḥ*, *añcátiḥ* ursprünglich ist. Liebert (187) denkt an *áṅgam*, das im Plural auch „Flammen" (= Agnis Glieder) bedeuten kann (?).

aṅgadam n. am Oberarm getragenes Geschmeide / bracelet worn on the upper arm. Wohl ein Proto-Mundawort: *a-ṅgada-* (für **a-ṅgaḍa-*) : *ni-gaḍaḥ*. Kuiper 124. S. *káṭakaḥ*[2].

aṅganam n. Hof / court, yard (daneben *aṅgaṇam* mit *-ṇ-* nach *prāṅgaṇam*), vielleicht mit *aṅganam* das Gehen (: *áṅgati*) identisch, vgl. nhd. *Gang* „das Gehen" und „Ort des Gehens".

aṅganā́ f. Frau, Tierweibchen / woman, female. Aus dem Austroasiatischen, vgl. Praefix *aṅ-* + mon *k'nā*

Jungfrau, khmer *kan* junge Frau usw. Kuiper, AO 16, 204ff.

Phantastisch Petersson, Studien 50; Otrębski 116; unwahrscheinlich Monier-Williams 8a (: *aṅg- / aṅk-*, als „Rundungen habend").

áṅgam n. Glied / limb, sicher mit *aṅgúriḥ*, *aṅgúliḥ*, *aṅguṣṭháḥ* und ahd. *ancha*, *enka* Genick, Schenkel, nhd. *Enkel* zu verbinden; dagegen ist Zugehörigkeit zu idg. **ank-* biegen (: *áñcati*) und Anreihung von gr. ἄγγος Eimer, arm. *ankiun* Winkel, mir. *aigen* Pfanne (P. 46f.) durchaus unsicher. Wahrscheinlich sind *áṅga-* und gr. *(δῑθύρ-)αμβος* (Fröhde, BB 21, 195) gleichzusetzen (**ang^{w}o-*). Wenn Zusammenhang mit *áṅgati* besteht (La Terza, RIGI 9, [269]f.), ist wohl *áṅgam* primär.

aṅgaloḍyaḥ, s. *giloḍya-*.

áṅgāraḥ, *áṅgārakaḥ* m., *áṅgāram* n. Kohle / coal, vgl. neup. *angišt*, lit. *anglìs*, aksl. *oglь* Kohle. Verbindung mit *agníḥ* ist unsicher (s. d.), aber nicht unmöglich. Zu Unrecht vermutet Chatterji, Pre-Aryan XXII, für *áṅgāra-* austroasiat. Ursprung.

Keltische Anschlüsse bei H. Wagner, Lexis 3, 134.

aṅgārikā f. Zuckerrohrstengel / the stalk of the sugarcane (unbel.), nach *áṅgāraḥ* usw. aus prakr. *aggaaḍiā* dss. (< ?), vgl. hindī *agārī*, hypersanskritisch gebildet. Grierson, IA 22, 166b; Wack. I, LIV.

Áṅgāḥ m. Plur. Name eines Volkes / name of a people, siehe *Vaṅgāḥ*.

áṅgirāḥ m. Name eines Ṛṣi / name of a Ṛṣi, *áṅgirasaḥ* plur. eine Klasse von höheren Wesen mit Agni an der Spitze. Unsicher ist (trotz sachlicher Stützungsversuche durch Th. Bloch, WuS 3, 135; Güntert, Ar. Wk. 283) die alte Verbindung mit gr. (LW.?) ἄγγελος Bote, iran. *ăγγaρος* Botschafter; wegen ihrer Beziehung zum Feuerkult werden die *áṅgirasaḥ* von Charpentier, MondOr. 13, 25; 28, 60; Johansson, Dhiṣáṇā 14, A. 2 mit *áṅgāraḥ* (und *agníḥ*?) verbunden.

Wikander 78 setzt *áṅgiras-* noch mit (iran.) *Ἀγγάρης ὁ ποιητής* gleich. Alles ohne volle Sicherheit.

aṅgúriḥ f. = *aṅgúliḥ.*

aṅgúliḥ, *aṅgúriḥ, aṅgulī* f. Finger, Zehe / finger, toe, mit *aṅguṣṭháḥ* zu *áṅgam.*

Hierher *aṅgulīya(ka)-, aṅgurīya(ka)-* (unbel. auch *aṅgulīka-*) Fingerring. — Gehören toch. A *oṅkaläm,* B *oṅkolmo* Elefant zu *aṅgúliḥ* (vgl. ai. *hastín-* : *hásta-*)? Van Windekens 82.

aṅguṣṭháḥ m. Daumen / thumb, später *aṅgúṣṭhaḥ* betont, = aw. *anguštō* Zehe, vgl. *áṅgam, aṅgúliḥ.*

aṅgūṣaḥ m. Ichneumon / ichneumon, kaum (mit Monier-Williams 8b, La Terza, RIGI 9, [269]) zu *áṅgati.* Zum Suffix *-ūṣa-* in nicht-arischen Wörtern vgl. Kuiper, Myth 8ff.

aṅgoṣī́ (*-ín-*) Beiwort Somas / epithet of Soma, wohl mit *āṅgūṣáḥ* „Loblied" zu verbinden (U.). Unklar; zum Suffix s. das Vorhergehende.

áṅghriḥ, *áṁhriḥ* f. Fuß / foot, viell. mit gr. *ὄνυξ,* lat. *unguis,* air. *ingen,* ahd. *nagal,* lit. *nagùtis* Nagel, aksl. *noga* Fuß zu verbinden (WP I 180f.). Siehe noch *nakhám.*

ácati siehe *áñcati.*

acalaḥ unbeweglich; Berg / not moving; mountain, f. *acalā* Erde, = *a-cara-* unbeweglich (*a-*[1], *cárati*), siehe *ágaḥ.*

acchaḥ[1] m. Bär / bear (unbel.), mi. aus *ṛ́kṣaḥ.*

acchaḥ[2] klar, durchsichtig, rein / clear, transparent; spätes, wahrscheinlich mi. Wort.

Woher? Am ehesten noch aus **ṛk-ṣa-* glänzend, klar (: *árcati*), vielleicht = *ṛkṣáḥ* (vgl. U.; La Terza, RIGI 9, [271]f.); kaum als *a-ccha-* „schattenlos", vgl. *acchāyá-* dss., zu verstehen (Monier-Williams 9a).

ácchā zu, entgegen, bis / to, towards, vielleicht aus **ad-s-qʷe* und lat. *atque* nahestehend (La Terza, RIGI 9, [272]f.; etwas anders Scheftelowitz, ZII 6, 97: **ad-ske*). Wohl von lat. *ūsque* bis, aksl. *(j)ešte* bisher (U.; dort weiteres ganz unwahrscheinliches) zu trennen. Ältere Lit. bei WP I 45.

ájati treibt / drives, = aw. *aza*^{i}*ti*, arm. *acem* führe, gr. *ἄγω*, lat. *ago*, air. *ad-aig* trieb an, an. *aka* (inf.) fahren, toch. B *ak-*, AB *āk-* reisen, führen (P. 4ff.), dazu *ajáḥ*[1], *ajiráḥ*, *áje*, *ájma*, *ájmaḥ*, *ájraḥ*, *ājíḥ*, *íjati*, *samājaḥ*.

Perf. *āja* = an. Praet. *ōk*.

ájasraḥ ununterbrochen / perpetual: *a-*[1] und *-jasra-* „erschöpft werdend" : *jásate* (U.).

ajáḥ[1] m. Treiber / driver, = gr. *ἀγός* Führer, lat. *prōd-igus* verschwendend, zu *ájati*.

ajáḥ[2] m. Bock / he-goat, *ajā* f. Ziege, vgl. mp. *azak* Ziege, alb. *dhí* (s. P. 7) dss., lit. *ožỹs* Bock, f. *ožkà* (: pāli *ajikā*) Ziege und *ajínam*.

ajājiḥ, *ajājī* f. Kümmel / cumin, ohne Etymologie.

ajínam n. Fell / skin, vgl. lit. *ožìnis* zum Ziegenbock gehörig, aksl. *(j)azno* Fell, zu *ajáḥ*[2].

ajiráḥ beweglich, rasch / agile, quick, vgl. gr. *ἀγέλη* Herde, lat. *agolum* Hirtenstab, zu *ájati*.

Lat. *agilis* ist junge Neubildung und nur wurzelverwandt; vgl. M. Leumann, Die lat. Adj. auf *-lis*, 44; Frisk, Nom. 22f.; P. 5.

ájījanat siehe *jájanti*.

ájītaḥ unversehrt / uninjured, Abstr. *ájītiḥ*, zu *jināti*.

áje zu treiben / to drive, = lat. *agī* Inf. Pass.; zum Konsonantenstamm in *pṛtanā́-aj-* in den Kampf ziehend : lat. *amb-āg-ēs*. Vgl. *ájati*.

ajjukā f. Kurtisane (im Drama) / courtezan (in the drama), unbel.; nach La Terza, RIGI 9, [276] aus **ad-jukā*, idg. **et(i)-ǵuqā*, zu *áti*, *jávate*. Ganz unsicher.

ájñātaḥ siehe *a-*[1].

ájma n. Zug, Bahn / passage, way, = lat. *agmen* (WH I 22), zu *ájati*.

ájmaḥ m. Bahn, Zug / march, passage, = gr. *ὄγμος* Bahn, Furche, mit *a/o*-Ablaut zu *ájati*.

ájraḥ m. Fläche, Flur / field, plain, = gr. *ἀγρός* Feld, Acker, lat. umbr. *ager*, got. *akrs* = nhd. *Acker*, vgl. arm. *art* dss. Zu *ájati*; vgl. *ajryàḥ*.

ajryàḥ in der Ebene befindlich / being in a field, = gr. ἄγριος im Freien lebend, wild, zu *ájraḥ*.

-añc- Formans, z.B. in *ápāñ*, *pratyáñ* u. a., idg. **-enqʷ-*, *-n̥qʷ-* in gr. ἀλλοδ-απ-ός, lat. *prop-inqu-us*. Vgl. Thumb-Hirt 219ff., mit Lit.

áñcati, *ácati* biegt, krümmt / bends, curves, vgl. mp. *ančītan* krümmen, gr. ἀγκάλη Ellenbogen, lat. *ancus* krummarmig, air. *ēkath* Fischhaken, nhd. *Angel*, aksl. *ǫkotъ* Haken sowie *aṅkáḥ*, *áṅkaḥ*, *aṅkuráḥ*, *ankuśáḥ* mit ihren Entsprechungen.

Sind *áñcati* und *váñcati* ganz zu trennen (vgl. *árṣati*: *várṣati*, *ṛṣabháḥ*: *vṛṣabháḥ* u. a.)? Siehe U., Kuryłowicz, Symb. Rozwadowski I, 95ff., Tedesco, JAOS 65, 95ff. — Güntert, RW 201ff. hält alle diese Fälle für bloße Reimwortbildungen.

añcátiḥ m., *añcatí* f. Feuer, Wind / fire, wind (unbel.), siehe *aṅgatiḥ*.

añcalaḥ m. Saum eines Kleides / end of a garment, spät belegt und unklar; kaum zu *áñcati* (U.).

añjalíḥ m. die beiden hohl zusammengelegten Hände / the hands, placed side by side and slightly hollowed. Zu gr. ἄγγος Eimer, Schale? Zum Suffix *-ali-* vgl. M. Leumann, Die lat. Adj. auf *-lis* S. 146. Verbindung mit *áṅgam* und (als Wurzelvariante) *áñcati* ist unsicher.

áñjaḥ[1] n. Salbe, Mischung / ointment, mixture, zu *anákti*. Vgl. *áñjaḥ*[2].

áñjaḥ[2] (Akk.), *áñjasā* (Instr.) rasch, sogleich, geraden Weges / quickly, instantly, straight on. Mit *áñjaḥ*[1] zu verbinden (also etwa *áñjasā* „gleitend, wie mit Salbe", vgl. nhd. idiomatisch *wie geschmiert* = „schnell")? Vgl. WP I 59, mit Lit. Für Trennung von *áñjas-* Salbe: La Terza, RIGI 10, [249], mit Lit. — Kuiper, Nasalpr. 137 stellt *áñjaḥ*[2] zu *áṅgati* (bzw. *íṅgati*), doch ohne Sicherheit.

áñjīraḥ m. Ficus oppositifolia, iranisches Lehnwort, vgl. neup. *anǰīr* Feige, balutsch. *anǰīr*, kurd. *hežīr* (PW; Geiger, Lautlehre des Balūči 49 [Nr. 7]; U.; Leumann 11). Das iranische Wort stammt nach

Bailey, BSOAS 11, 774, A. 1 aus altiran. **anaciÞra-* „nicht blühend"; vgl. noch Laufer 411.

Weniger wahrscheinlich läßt La Terza, RIGI 10, [250] die iran. Wörter aus dem Ind. kommen. — An Urverwandtschaft ist nicht zu denken.

aṭati schweift umher / wanders about, = *átati*. Möglicherweise Umgestaltung von *átati* (das spät-mi. **aaï* ergeben hätte) nach kan. *aḍi* Ferse, tel. *aḍugu* Fuß (Bloch, BSOS 5, 738). Ohne Sicherheit. Vgl. *urvaṭaḥ*, *éṭate*.

aṭavī f. Wald, Dschungel / forest, wohl aus dem Dravid., vgl. tamil *aṭavi*, tel. *aḍavi* dss. (: tamil *aṭar-* zusammengedrängt sein, dicht nebeneinander wachsen + drav. Suffix *-vi*, vgl. tamil *keḷ-vi* hörend). Caldwell² 454.

Nach Thieme, KZ 67, 184 durch Metathese aus **avaṭi-* = ai. **a-vṛti-* „kein Gehege habend, unumhegt". Lautlich unrichtig Sütterlin, IF 45, 307 (: gr. *Ἄλτις*), und Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 80 (: gr. *ἄλσος* heiliger Hain). Nicht zu *átati* (U.).

aṭṭanam n. scheibenförmige Waffe / diskshaped weapon (unbel.), siehe *aḍḍanam*.

aṭṭahāsaḥ m. lautes Gelächter / loud laughter, viell. mit Hauchdissimilation aus mi. **haṭṭhahāsa-* = ai. *hṛṣṭa-hāsa-* aufgeregtes Lachen (: *hárṣate*, *hásati*): Thieme, KZ 67, 190. — Sicher nicht zu einem *aṭṭa-* = lat. *altus* hoch (U.).

aṭṭaḥ m. Turm, Wachtturm / watch-tower, dazu *aṭṭāla(ka)-* dss., vielleicht ein nicht-arisches Lehnwort. Vgl. *aḍḍanam*.

Sowohl auf dravidischer (tel. *aṭṭaḍi* befestigter Platz vor einem Gebäude, Burrow, TPS 1945, 79f.) wie auf mundider Seite (santālī *aṭa* eine Art Jagdstand, Kuiper, AO 16, 304) finden sich anknüpfbare Wörter. Vielleicht stammen alle drei Wörter aus einer verlorenen Sprache des ältesten Indien. Kaum ist *aṭṭa-* als Prākritismus aus **alto-s* (lat. *altus* usw., U.) oder aus **arkta-* (: gr. *ἀρκέω* wehre ab, La Terza, RIGI 10, [250]f.) zu verstehen.

aḍḍanam n. Schild / shield, vielleicht aus der gleichen Quelle wie *aṭṭaḥ*, s. d. — Sicher unrichtig Gray,

JAOS 60, 361, der eine Ableitung von idg. **er-* (WP I 136ff.) in mi. Lautform vermutet. Vgl. *aṭṭanam.*

áṇati tönt / sounds, *áṇyate* atmet, wohl beides dialektische Formen der Wz. von *ániti* (nicht in der ersteren Bedeutung aus dem Dravid., wie Jensen, Hirtfestschrift II 148, will).

áṇuḥ fein, sehr klein / fine, minute, atomic. An eine lautgesetzliche Entwicklung von idg. **al-nu-* zu ai. *áṇu-* (das dann mit gr. *ἀλέω* mahle, kret. *ἀλινόν· ἀμυδρόν* Hes. u. a. verwandt wäre, Güntert, IF 45, 345, P. 28f.) ist nicht zu glauben. Eher könnte *áṇu-* als urspr. „zerkleinert, aufgelöst" zu *árdhaḥ, ṛté* usw. (mi. aus **ṛ́-ṇu-*) gehören. Dieselben lautlichen Einwände gestatten auch keine Verbindung (als **ol-nu-*) mit *álpaḥ*, vgl. La Terza, RIGI 10, [254]; Ghosh, Formations 16ff. — Noch anders und ganz unglaubhaft Juret, RHA 6, 21 (: heth. *anāhi* kleine Menge).

aṇṭhati besucht / visits (buddh.), wohl aus dem Dravid., vgl. tamil mal. *aṇṭu-* sich nähern. Burrow, TPS 1946, 21. — Anders Wack. I 167; Turner 638 a.

aṇḍám n. Ei, Hode / egg, testicle, ved. *āṇḍám* Ei, *āṇḍáu* Hoden. Wegen der „praefigierten" Form *kur-aṇḍa-* geschwollene Hoden und santālī *eṇḍ* Penis, sora *adre* Ei ~~vielleicht ein Munda-Wort (Kuiper 76)~~.

Die alte Gleichsetzung mit aksl. *jędro* Kern, Hode ist seit Lidén 82f. (trotz Turner, JRAS 1924, 565f.) aus lautlichen Gründen aufgegeben; doch entbehrt Lidéns Ersetzungsvorschlag (als **ǒl-ndo-* zu lett. *uola* Kiesel usw.) gleichfalls lautlicher und formeller Wahrscheinlichkeit. Verfehlt auch Ehrlich 76 (: lat. *lēns* Lausei; vgl. WH I 783f.).

átati geht, wandert / goes, walks, vgl. lat. *annus* < **at-nos* (osk.-umbr. *akno-*), got. *aþna-* Jahr (vgl. *tarbaṭaḥ*; s. *atnáḥ*); s. *áṭati, átithiḥ.* Verfehltes bei U.

atasám n. Gebüsch, Gestrüpp / shrubs; f. *atasī́* Linum usitatissimum. Ganz unsicher ist der Vergleich mit gr. *αἰμ-ασιά* Dornhecke, U., Sütterlin, IF 4, 104, vgl. Charpentier, BB 30, 157.

atasíḥ m. Bettler / beggar, zu *átati*.

átaḥ von hier / from this, hence, idg. **é-tos*, Abl. von *a-*[2]. Daher nicht mit aksl. *ot(ъ)* weg (: *áti*), toch. A *atas* heraus (IF 60, 33) zu verbinden; vgl. noch WP I 43, 99.

áti gegen, über — hinaus, sehr / beyond, very, = aw. *aiti-*, ap. *atiy-*, phryg. *ετι—(τετιϰμενος)*, gr. *ἔτι* „noch, ferner", lat. *et* „und", messap. *-θi* „und", gall. *eti* „auch", got. *iÞ* „aber", apreuß. *et-*, toch. A *aci*, B *ecce* „von da". — Ai. *áti* vertritt teilweise wohl auch idg. **ati-* (gr. *ἀτ-άϱ* „aber", lat. *at* „aber", air. *ad-* „wieder", got. *aÞ-Þan* „aber, doch", lit. *at-* „zurück", aksl. *ot-* „weg, ab"). P. 70f., 344.

átikŭ̄lvaḥ, s. *kulvaḥ*.

átithiḥ m. Wanderer, Gast / traveller, guest, vgl. aw. *astiš* Gast, zu *átati*.

Beachte noch das Nebeneinander aw. *asti-* / *ātar-*: ai. *átithi-* / *agní-*, ferner aw. *fryehē astōiš*: ai. *priyó átithiḥ*; H. Humbach, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Heft 2 (1952) 20ff.

atirekaḥ (*atīrékaḥ*) m. Überschuß, Überbleibsel / surplus, remainder, vgl. aksl. *otъlěkъ* Überbleibsel, lit. *ãtlykis* Arbeitspause, zu *áti*, *riṇákti*.

átkaḥ m. Gewand, Mantel / garment, mantle, = aw. *aδka-*, *atka-* Oberkleid, vielleicht zu alb. *ent*, *int* webe, gr. *ἄττομαι* dss. (P. 322); unsicher. Ebenso unsicher bleibt aber auch (trotz Specht, KZ 66, 220) die Verbindung mit gr. *ἀσκός* Schlauch, Haut. Weitere Verknüpfungen (sehr konstruiert) bei La Terza, RIGI 11, [279]. Siehe auch die Weiterungen bei Benveniste, Origines 156.

Geistvoll und beachtenswert P. Thieme (Vortrag auf Münchener Indogermanistentagung 1953): **aǵ-ko-* (: *ajáḥ*[2]) > gr. *ἀσκός* bzw. ai. (**až-ko-* >) **aṭka-*, woraus (wie **maḍgú-* > *madgú-*) *átka-*: zweifellos (selbst wenn man der Ursprungsthese des Wortes nicht zustimmt) der lautlich beste Versuch, *átka-* und *ἀσκός* zu vereinen.

attā f. Mutter, ältere Schwester / mother, elder sister (unbel.), onomatopoetisch wie gr. *ἄττα*, lat. got. *atta*,

alb. *at*, heth. *attas* Vater. Sicherlich kein Erbwort; entweder liegt unabhängige Schöpfung oder Entlehnung aus dem Dravid. (tamil *attai* Tante, Schwiegermutter, kan. *atte*, *atti* [s. noch *attiḥ*] u. a., Burrow, BSOAS 12, 366) vor. S. *akkā*.

átti ißt / eats (1. Pers. *ád-mi*), vgl. aw. *aδā¹ti* Konj., arm. *utem*, gr. ἔδω, ἔδομαι, lat. *edo*, kymr. *ys* ißt, got. *itan* essen, heth. *et-* dss., lit. *ėsti*, aksl. (alt) *ěsti* (*jasti*) essen. S. *ádanam*, *ádma*, *advan-*, *ánnam*, *ādyáḥ*, *ādyūnaḥ*, *madhuát*. P. 287ff.

Vgl. noch Perf. Plur. *ādimá*: lat. *ēdimus*, got. *ētum*; Imperativ *addhi* : gr. ἔσθι-ω.

attiḥ f. ältere Schwester / elder sister (unbel.), s. *attā*.

atnáḥ m. Sonne / sun (unbelegt); formelle, aber kaum alte Entsprechung von lat. *annus*, siehe *átati*.

átyaḥ m. Roß, Renner / horse, courser, zu *átati*.

átrā́ hier / here, = aw. *aÞrǎ*, zu *a-*².

átriḥ verzehrend / devouring, **ád-tri-*, zu *átti*.

átha darauf, dann / then, now, wohl Ableitung von *a-*² und nicht als **n̥th-* mit ahd. *unti* = nhd. *und*, toch. B *entwe* „dann, darauf" zu verbinden (vgl. WP I 67; Van Windekens 20).

atharyaḥ, *atharyúḥ* Beiwörter des Agni / epithets of Agni; siehe das Folgende.

átharvā m. Feuerpriester / fire-priest. Da aw. *āÞravā* Priester auf arisch **ātravā* (: aw. *ātar-* Feuer) zurückgeht, erklärt sich *átharvan-* wegen seines *-th-* am besten als alte Entlehnung aus dem Iran., vgl. Kretschmer, KZ 55, 80ff.

Charpentier, MondOr. 13, 44ff. möchte ein arisches **athar-* (auch in *atharyaḥ*) mit gr. ἄνθραξ Kohle, ἀνθρακία heiße Asche verknüpfen. — S. noch La Terza, RIGI 12, 207f., mit Lit. — Zur Herkunft von aw. *ātar-* s. WP I 42 (anders Bartholomae, IF 5, 220).

adatkaḥ zahnlos / toothless; *a-datka-*, vgl. ae. *tūsc* Fangzahn < **dn̥t-sko-*, zu *a-*¹, *dán*.

ádanam n. Futter / food, = got. *itan*, ae. *etan* Inf. essen, vgl. gr. ἐδανόν, heth. *adanna* Speise und *ánnam*. Zu *átti*.

adáḥ jenes / that, aus **ad*, Neutr. zu *a-*[2], und einer Partikel ai. **-ó*, arisch **-áu*, die auch in *asáu* (s. d.) vorliegt; ai. **adó* wurde (wegen mi. *-o* aus *-aḥ*) zu *adáḥ* hypersanskritisiert. Tedesco, Lg. 23, 118ff.

Herleitung aus **ad-ó* wird auch von P.-E. Dumont, Proceedings of the American Philosophical Society 95, 674bff. angenommen, der noch auf *adáu* im Taittirīya-Brāhmaṇa 3, 10, 3, 1 (alte Vṛddhi von **adó* oder Umgestaltung nach *asáu*?) hinweist. — *ad-* = sikulisch *(e)d* in *nēd* < *nē* + *(e)d*, vgl. Jacobsohn, Altital. Inschr. Nr. 79, ferner IF 48, 238; 50, 232.

Überholt Brugmann, Grundriß II, 2[2], 342 (*adáḥ* = **adár* < **ed-ól*, **ed-* in lat. *ec-ce*, **ed-ce*; **-ol* zu alat. *ollus*); Brugmann, Demonstrativa 83, 111 (*adáḥ* < **e-dós*); Pisani, Rendiconti 6, vol. 3, 424ff. (aus *ad-ár* wie *pún-ar*); Kieckers, Acta Dorpat B 4/1, 23: **ad-ár*; *ad* aus idg. **ed*, *-ar* : gr. *ἄϱ(α)*; Juret, RHA 6, 47 (: heth. *edas* dasjenige).

áditiḥ f. Unendlichkeit, Ungebundenheit, adj. schrankenlos, unendlich / boundlessness; boundless, aus *a-*[1] und *-diti-ḥ* = gr. *δέσι-ς* das Binden, zu *dyati* (vgl. *ādityáḥ*).

ádgaḥ m. Rohrstab, Stengel / cane, stalk (?), vielleicht mit lit. *uodegà* Stengel verbindbar (WP I 175, mit Lit.); Bedeutung und Etymologie unsicher.

addhā́ sicher, in Wahrheit / certainly, truly (Instr. f.), vgl. aw. ap. *azdā* kund, gewiß. Im weiteren als **n̥d(s)-dhē-* zu lat. *meditārī* nachdenken usw. (vgl. WH II 56, mit Lit.; s. auch I 75)? Sehr wenig sicher. Vgl. d. Folg.

addhātíḥ m. ein Weiser / a sage, zu *addhā́*; U., Liebert 181f.

adbhíḥ, *adbhyáḥ*, Kasusformen von *ápaḥ*[1]. Unwahrscheinlich ist, daß diese Formen aus **abd-bhíḥ* usw. entstanden sind, denn *ábdaḥ* „Wolke, Jahr" (wohl **áb-da-* Wasser spendend) fügt sich der Bedeutung nach kaum in ein Paradigma für „Wasser" ein, und die übrigen Belege von idg. **ab-d-* (s. WP I 47) sind nicht überzeugend. Eher ist von den regelmäßig zu erwartenden Formen **ab-bhíḥ*, *-bhyáḥ* (für **ap-bhíḥ*

usw.) auszugehen, aus denen durch Dissimilation oder Hypersanskritismus (nach dem Muster pāli *sabbhi, sabbhir-* = ai. *sad-bhíḥ* : *sánt-*) *adbhíḥ* usw. erhalten werden kann.

Für Dissimilation aus **ab-bhíḥ* jetzt auch Lüders, Varuṇa I 83, der auf *saṁsŕd-bhiḥ* neben *saṁsŕp-* (Taittirīya-Brāhmaṇa 1, 8, 1, 1) verweist. — Vgl. noch ap. *abiš* (Kent, Old Persian Grammar 168b, 169a) = ai. *adbhíḥ*; aw. *aiwyō* = *adbhyáḥ*. — *ábdaḥ* „Jahr" ist nach Wack. II 110 vielmehr = aw. *abda-* „unbetretbar" (: *pad-* „Fuß"); höchst fraglich.

ádbhutaḥ wunderbar, übernatürlich / wonderful, supernatural. Die Erklärung aus **at(i)-bhuta-* „darüber hinaus seiend, transzendent" (: *áti, bhávati*, vgl. Monier-Williams 12a, 19a) ist der aus **á-dbhuta-* (: *dabhnóti*, als „der Täuschung unzugänglich", WP I 850) trotz manchen Schwierigkeiten vorzuziehen.

ádma n. Speise / food, vgl. gr. Inf. *ἔδμεναι* (= ai. *ádmane*), lit. Plur. *ėdmenys* Maul, zu *átti*.

adyā́ *adyá* heute / to-day, vgl. *a-*[2] und *-dyā́*: *dyáuḥ*. Lat. *ho-diē* ist im zweiten Teil vergleichbar, doch bestehen keine alten Beziehungen (WH I 653).

Schwyzer, Gr. Grammat. I 351 erklärt gr. *χθιζά* gestrig aus **χθεσ+διά* (: [*a-*]*dyā́*); anders Specht, KZ 68, 205. — Ältere Lit. bei Leumann 13.

adrisāraḥ m. Eisen / iron (unbel.), vielleicht zu *ádriḥ* (: toch. B *eñcuwo* „Eisen"), s. d.

ádriḥ m. Stein, Fels / stone, rock, ap. *Ark-adriš* (? Foy, KZ 35, 62), vgl. mir. *ond*, Gen. *uinde* Stein, Fels und viell. auch toch. B *eñcuwo* (siehe *adrisāraḥ*). WP I 181, mit Lit.; Van Windekens 20.

advan- essend (in Kompp.) / eating (in compounds), vgl. arm. *erkn* (**edwōn*) Geburtsschmerz, gr. *εἶδαϱ* (**edwr̥*) Speise, zu *átti*.

adhamáḥ der unterste, niedrigste / lowest, worst, = lat. *īnfimus*, Superl. zu *adháḥ*; dazu Komparativ:

ádharaḥ der untere / lower, inferior, = aw. *aδarō* dss., lat. *īnferus*, got. *undar*; vgl. noch Abl. *ádharāt* unten = got. *undarō* Adv. unter; hierher auch gr. *ἀθεϱίξω*

mißachte und ai. *adharīṇa-* (unbel.) erniedrigt (Güntert, IF 27, 47f.).

adhástāt unten, unterhalb / below, under, zu *adháḥ* (WP II 604); vgl. *heṣṭa-*.

adháḥ unten / below, vgl. aw. *adə* unten, arm. *ənd* unter; ferner aw. *aδa²ri* unter = got. *undar* dss., toch. A *āñc* unten (Van Windekens 12) und *adhamáḥ*, *ádharaḥ* mit Verwandten.

ádhā (*ádha*) darauf, dann / now, then, = aw. *aδā*, *aδa* dann, da, zu *a-*[2].

ádhi oben, über — hin, von, in / above, over, from, in, = ap. *adiy* in; dazu *ádhikaḥ* überschüssig, größer.

Im weiteren mehrdeutig, vielleicht auch aus mehreren Quellen (wie z.B. *abhi*) zusammengeflossen. Wegen der Bedeutung „in" muß *ádhi* nicht als **ṇ́-dhi* an idg. **en* (gr. *ἐν*, lat. *in*) angeschlossen werden, da dem Suffix *-dhi* allein schon lokativische Bed. zukommt (vgl. gr. *οἴκο-θι* zu Hause), P. 312. Darum wäre auch Ableitung von *a-*[2] möglich. Trotz der entgegengesetzten Bedeutung ist auch Verbindung mit *adháḥ* denkbar, vgl. Prellwitz, Glo. 19, 106 (der *ádhi* mit gr. *ἀθ-* in *Ἀθμονεύς · φύλη τις Ἀτθίδος Ἀθηνᾶς* vergleicht [?]); vgl. noch Brugmann, Grundriß II², 2, 728, mit Lit.

adhuná jetzt / now; alter, ablautender Instr. von *ádhvā*.

ádhṛṣṭaḥ unwiderstehlich / irresistible, zu *a-*[1], *dhṛṣṇóti*, vgl. gr. *ἀτάσθαλος* übermütig (zu einem **ἄθαρστος* = *ádhṛṣṭa-ḥ*), Frisk, Eranos 31, 21ff.; nicht ganz sicher.

adhyuṣṭaḥ dreieinhalb / three and a half; falsch sanskritisiert aus mi. *addhuṭṭa-* dss., < ai. *ardhacaturtha-* (Wack. III, 415, mit Lit.).

ádhriḥ, *adhríjaḥ* unaufhaltsam / not to be stopped, irresistible, vielleicht als *á-dhr-i-* zu *a-*[1], *dhāráyati*. Dazu *ádhriguḥ* unaufhaltsam vordringend, das offensichtlich in *ádhri-gu-* (vgl. *agregúḥ*) zu teilen ist; daher ist die Deutung *á-dhrigu-* = aw. *drigu-* arm (Bloomfield, JAOS 16, CXXVI; AmJPhil. 17, 429; Wikander 53ff.) wohl abzulehnen.

adhvaráḥ m. Opferhandlung / sacrifice, wohl als „feierlicher Gang" zu einem **ádhvar-* „Gang", heteroklitisch neben *ádhvan-* (*ádhvā*); nahe steht an. *ǫndurr* eine Art Schneeschuh (**ṇdhuro-*).

adhvaryúḥ m. Opferpriester / sacrificer, zu *adhvaráḥ*.

ádhvā m. Weg / way, = aw. *aδvå*, vgl. dor. *ἦνθον* kam und *adhunā*, *adhvaráḥ*. Ein damit oft zusammengestelltes „pāli *andhati*" hat es wohl nie gegeben: Pisani, IF 58, 254f.

ana- dieser (Pronominalstamm) / this, base of a pronoun (in *anéna*, *anáyā*, *anáyoḥ*; *aná* gewiß), = aw. *ana-* (*anaya*), ap. Instr. *anā*, vgl. arm. *so-in* derselbe (**ḱo-eno-*), gr. *ἔνη* der übermorgige Tag, lat. *enim* fürwahr, lit. *añs*, *anàs* jener, aksl. *onъ* er, heth. *annis* jener, wohl auch ahd. *ienēr* jener (mit *j-* nach **jos*: *yáḥ*). P. 319f.

anák ohne Augen, blind / blind; **an-ákṣ-* zu *a-*[1], *ákṣi*.

anákti salbt, bestreicht, schmückt / anoints, besmears, decorates, vgl. lat. *unguo* salbe, air. *imb* Butter, ahd. *ancho*, apreuß. *anctan* dss. Siehe noch *aktā́*, *aktúḥ*[2], *áñjaḥ*[1] (und *áñjaḥ*[2]?), *ájyam*.

Anaṅgáḥ m. Liebesgott / god of love. Der Mythos von seiner Körperlosigkeit (*an-aṅga-*) ist vielleicht nur Ätiologie, der Name wohl Intensivbildung zu *anákti*; St. Konow, Wackernagel-Festschrift 1ff.

anaḍvā́n m. Stier / bull, in den schwachen Kasus *anaḍúḥ-*, vor bh-Formantien *anaḍúd-*, Akk. Sing. *anaḍváh-am*, aus **anas-vāh-*, **anas-uh-* (Thumb-Hirt 236), zu *ánaḥ* und *váhati*.

ánaptaḥ Bedeutung und Herkunft ungesichert.

Nur RV 9, 16, 3 *ánaptam apsú duṣṭáram sómam* „den von den Wassern *ánapta-* (das ist *á-napta-* oder *án-apta-*), den unüberwindlichen Soma ...". Meist als *á-napta-* „nicht feucht, nicht befeuchtet" übersetzt und mit aw. *napta-* feucht verglichen; doch gehört dieses sicher zu arisch *nabh-* (vgl. *nábhaḥ*), so daß ai. **-nabdha-* zu erwarten wäre. Immerhin könnte auch hier, wie bei ap. *Nápaç* Quellname (Brandenstein, OLZ 1940, 435ff.), Einfluß durch *ápaḥ*[1] angenommen

werden. Noch weniger ansprechend ist Deutung als *án-ap-ta-* „nicht wässerig". Sachlich würde *án-āpta-* „nicht erreicht (*apsú*)" passen, doch ist die Annahme einer solchen Variante (vgl. Neisser 1, 33) sehr gewagt.

anapnáḥ mittellos, arm / destitute of means, vgl. lat. *in-ops* dss., zu *a-*[1], *ápnaḥ*.

anaphā f. eine bestimmte Gruppierung der Planeten / a particular configuration of the planets (astronom.), < gr. *ἀναφή*.

analaḥ m. Feuer / fire. Wohl dravidisch, vgl. tamil *aṉal* Feuer, brennen, kan. *analu* Hitze. F. O. Schrader, KZ 56, 125; Burrow, TPS 1946, 8.

Bestechend, aber dennoch weniger überzeugend Schulze, KZ 54, 306 (als „unersättlich" zu gr. *ἄναλτος*, idg. **al-* in lat. *alo* usw.); doch s. immerhin *aráṇiḥ*. Noch anders Wood, Lg. 7, 136 (: *an-* atmen).

ánaḥ n. Lastwagen, Karren / cart, = lat. *onus* n. Last.

anáḥ m. Hauch, Atem / breath, zu *ániti*.

ánāgāḥ schuldlos / sinless, vgl. gr. *ἀναγής* dss., zu *a-*[1], *ágaḥ*.

anāmaná- (m. oder n.) Name einer Krankheit / name of a disease (AV 12, 4, 5); an ihr erkranken jene, „*yā mukhenāpajíghrati*", die mit dem Gesicht (an der Kuh) riechen. Vielleicht dissimiliert aus **aṉ-āṉaṉá-* und einen Schwund des Gesichtes (*ānanam*) oder des Atems (: *an-*) bedeutend.

Oder „nicht biegend" (: *námati*), wie *anāmaka-* Name einer anderen Krankheit (Hilgenberg-Kirfel, Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahṛdayasaṁh. 529)? VerfehltWhitney/Lanman, Atharvaveda II 694 (*anāmanāt* „unexpectedly", „from root *man-*") und wohl auch Henry, Atharvav. X, XI, XII 250, Wack. II 110 (*a-*[1] und *náma*).

aniksṣuḥ m. Saccharum spontaneum, *a-*[1] und *ikṣúḥ* (als „Quasi-Zuckerrohr", Frisk, Priv. 86). Unbel.

ániti atmet / breathes, auch thematisch *ánati*, vgl. aw. *ånti-* das Einatmen (*ā-* + *an-ti-*), gr. *ἄνεμος* Hauch, Wind, lat. *anima* Lufthauch, Seele, got. *uz-anan* ausatmen, aksl. *vonja* Geruch, toch. A B *āñm-* Leben, Geist, s. noch *ánilaḥ*, *ásuḥ*, *ānakaḥ* (?), *ānanam*. P. 38f.

ánilaḥ m. Wind / wind, wie air. *anāl* Atem (lat. *anhēlus* hingegen bleibt fern, WH I 49) zu *ániti*.

ánīkam n. Angesicht, Vorderseite, Heer / face, front, army, = aw. *aⁱnikəm* Angesicht; aus idg. **eni-* „in" und **₀qʷo-* (: *ákṣi*), vgl. gr. *ἐνωπή* Anblick und *prátīkaḥ*.

ánu nach, entlang, gemäß / after, along, according to, = aw. *anu*, ap. *anuv* „gemäß, nach", nicht zu trennen von aw. *ana* „entlang, auf, gemäß" (*ana-mana-* dem Sinne gemäß, treu : ai. *anu-man-* zustimmen), arm. *(h)am-* Praefix vor Verben, gr. *ἄνα, ἀνά* „auf", lat. *an(-hēlo)*, got. *ana* „auf, an", lit. *anót* „gemäß". Ai. *ánu* : idg. **ana* wohl wie lesb. *ἀπύ* : gr. *ἀπό* (WP I 58, wo weitere Verbindungen).

Wackernagel, IF 1, 420; Symbolae Danielsson 383f.; Ai. Gramm. II 71 erklärt *ánu* aus idg. **enu-* = lat. *ī-gnōsco* (: ai. *anu-jñā-*) und findet das Verhältnis zu *ānu-* (*ānuṣák*) in dem von got. *inu* ohne (**enu*) zu ahd. *ānu* (**ēnu*) wieder. Vgl. dagegen WH I 677, mit Lit.; Hermann, KZ 63, 260; Specht, KZ 69, 125f.

anudráḥ wasserlos / waterless, = gr. *ἄνυδρος*, zu *a-*[1], *udán*.

ánumatiḥ f. Einwilligung / assent, = aw. *anumaⁱti-* f. gemäßes Denken, zu *ánu*, *matíḥ*.

ánuḥ m. ein nichtarischer Mann / a non-Aryan man (RV), s. *Kṛśánuḥ*; nach Graßmann 59 als „Mensch" zu *an-* „atmen". Wohl eher ein nicht-arischer Stammesname, vgl. das Volk der *Anavaḥ* im Mahābhārata usw.

ánūkaḥ m. Rückgrat / backbone, zu *anváṅ*.

anūpáḥ am Wasser gelegen / situated near the water, aus *ánu* und derselben schwachen Stammform von *ápaḥ*[1], die auch in *antarīpam*, *dvīpáḥ*, *nīpáḥ*, *pratīpáḥ* vorliegt. Weiteres bei WP I 46.

anehā́ (statt zu erwartendem **anehā́ḥ*, Stamm *anehás-*) unvergleichlich, ohne Nebenbuhler / incomparable, without a rival, zu *a-*[1] und *éhaḥ*.

ano nicht / not (unbel.). Gleichsetzung mit gr. *ἄνευ* ohne (P. 318) ist durchaus unsicher.

ántamaḥ der nächste / next, = aw. *antəmō* dss., lat. *intimus* innerst, tiefst, Superl. zu *antáḥ*. Vgl. *ántaraḥ*[1].

antamáḥ der letzte / last, zu *ántaḥ*.

ántaraḥ[1] der innere, nähere / interior, = aw. *antarō* innerer, alb. *ndjer* bis (**entero-*), gr. *ἔντερον* (meist Plur. *-a*) Eingeweide, an. *iðrar* dss. (**enterōs*), vgl. lat. *interior* innerer, zu *antáḥ* (Komp.); vgl. den Superl. *ántamaḥ*.

ántaraḥ[2] der andere / different, = got. *anÞar* anderer, lit. *añtras* dss., vgl. *anyáḥ*.

antárikṣam n. Luftraum / atmosphere, aus *antáḥ* und *-ikṣ-*, vgl. *íkṣate* (**i-əqʷs-*) und gr. *ὄκτ-αλλος*(?); Bedeutung „durchsichtig", Pisani, ZDMG 97, 328, ähnlich schon Bopp, Glossarium Comparativum[3] 13.

Anders Leumann 14; Oštir, WuS 4, 217, A. 2 (*antári-kṣa-*: *kṣáḥ*); ähnlich Bartholomae, BB 15, 27 A. — Noch anders Hertel, Beiträge 181: *antári-kṣa-* „das im Zwischenraum strahlende" (: *ākāśa-*). S. auch Hauschild II 170b.

antarīpam n. Insel / island (unbel.), aus *antari-* (*antáḥ*) und reduziertem *ápaḥ*[1] (s. *anūpáḥ*).

antastyam n. Eingeweide / intestines, vgl. gr. *ἐντόσθια* pl. Eingeweide (für **ἐντόστια* : *antastya-* nach *ἔντοσθε*) und lat. *intestīna* pl. dss., zu idg. **entos* in gr. *ἐντός* = lat. *intus*, vgl. mit *-r antáḥ*.

antáḥ (*-r*) innen, in, zwischen / within, in, between, = aw. *antarə*, ap. *antar* zwischen, air. *eter*, lat. *inter* dss., ahd. *untar* zwischen (nur in dieser Bed.!), toch. B *etsar* innen; hierher auch heth. *andurza* drinnen (IF 51, 320f.)? Vgl. *ántaraḥ*[1], *antastyam*, *antrám*. Zuletzt handelt es sich um Ableitungen von idg. **en-* „in".

ántaḥ (*-s*) m. Ende, Grenze, Rand / end, limit, boundary, = air. *ēt* Ende, vgl. heth. *ḫa-an-za* Vorderseite, toch. A *antus* also, lyk. *χñtawata* Anführer, dazu *ánti*, *ántyaḥ*. P. 48ff.

ánti gegenüber, vor, nahe / before, near, = arm. *and* dort, gr. *ἀντί* gegenüber, lat. *ante* vor, heth. *hanti* vorne, besonders; zu *ántaḥ*.

antikáḥ nahe / near, n. *-ám* Nähe, zu *ánti*.

antī f. Ofen / oven (unbel.); ganz unsicher Petersson, Heteroklisie 5, der gr. *ἄνθραξ* Kohle, air. *āith* (**āti-*) Ofen u. a. vergleicht.

ántyaḥ am Ende befindlich, letzt / last, vgl. ahd. *andi*, *endi* n. Stirn, lat. *antiae*, *antiō-per* (WH I 54), s. auch gr. *ἀντίος* gegenüber, got. *andeis*, nhd. *Ende*, zu *ántaḥ*.

antrám n. Eingeweide / intestine, ved. *āntrám*; vgl. arm. *ənder-kʿ* pl. Eingeweide (doch s. P. 313), aksl. *jętro* Leber, sowie die unter *ántaraḥ*[1] besprochenen Wörter.

anduḥ f. Fußkette / chain, dazu die unbelegten Wörter *andūḥ* f., *andŭkaḥ* m. dss., *andati* bindet. Ohne befriedigende Deutung; sicher verfehlt Scheftelowitz, ZII 2, 279, der gr. *ἀδίκη* Nessel, lit. *adýti* nähen vergleicht. Unzulässiges bei WP I 45.

ăndolāyati schwingt, schaukelt / swings, zu *dolā*; wegen des „Praefixes" *an-* (bzw. *a-* + Nasalisation *-n-*; s. *aṅgadam*, *aṅgadā*) dringend austroasiatischer Herkunft verdächtig (Kuiper, AO 16, 204, A. 2). S. auch oben S. 11.

ándhaḥ n. Kraut, Somapflanze / herb, Soma plant, = gr. *ἄνθος* Blume; unsicher alb. *ënde* Blüte, toch. A *ānt*, B *ānte* Fläche (P. 40f.). Hierher viell. auch arm. *and* Feld, *andastan* Garten (< iran.? — Pisani, KZ 68, 160), afries. *ândul* Marschgras (KZ 69, 244).

andháḥ blind, dunkel / blind, dark, = aw. *andō* dss., vgl. lat. (< gall.) *anda-bata* mit öffnungslosem Helm (also „blind") kämpfender Gladiator.

Etwas anders WP I 182; ältere Lit. bei Leumann 15, vgl. auch WH I 46. — Hierher der urind. Name *Andāya* (A. N. 151a)? Anders Belardi 65 (= *adayá-* „unbarmherzig" mit älterem *aⁿ-* < **ṇ-*); zu weiteren Verwandten von *andháḥ* s. Belardi, RSO 25, 32.

ánnam n. Speise / food, aus **adnam* (: gr. *ἐδανόν*), vgl. *ádanam, átti.*

anyátra anderswo / elsewhere, zu *anyáḥ*. Vergleichbar ist die Grundlage von gr. *ἀλλότριος* fremd, da **anjos* (ai. *anyáḥ*) im Arischen die Stelle von **aljos* (gr. *ἄλλος*) eingenommen hat und vielleicht letzteres auch lautlich aus **anjos* hervorgegangen ist (?). Wackernagel, Göttg. Gel. Nachr. 1914, 20, A. 2; Debrunner, REIE 3, 8.

anyáḥ anderer / other, different, = aw. *anyō*, ap. *aniya* dss., vgl. *ántaraḥ*[2]. Über das Verhältnis zu idg. **aljos* „anderer" s. unter *anyátra.*

anváñ hinterher folgend / going after; aus *ánu* und *-añc-*.

ap- Wasser / water, siehe *ápaḥ*[1].

ápa weg, fort, ab / away, off, = aw. ap. *apa*, gr. *ἄπο*, mak. *ἀπ-*, *ἀβ-*, got. *af*, vgl. heth. *apa* hinter, zurück und *apataram, ápatyam, apamáḥ, áparaḥ, ápākaḥ, ápāñ.*

Vgl. noch *ápa-eti* : gr. *ἄπ-ειμι*, lat. *abeo*, got. *af-iddja*; *ápa-chid-* : gr. *ἀποσχίζω*, lat. *ab-scindo*, got. *af-skaidan*; *ápa-dadhāti* : gr. *ἀποτίθημι*, lat. *ab-do*; *ápa-vṛṇoti* : lat. *aperio* (Gegensatz *operio* : ai. *ápi-vṛ-*).

ápacitiḥ siehe *citiḥ.*

apataram weiter weg / farther off, = ap. *apataram* abseits, vgl. gr. *ἀπωτέρω* weiter entfernt, viell. got. *aftarō* von hinten, zu *ápa.*

ápatyam n. Nachkommenschaft / offspring, zu *ápa*, vgl. zunächst lit. *apačià* der untere Teil, heth. *appeziias* hinterer (P. 53). U. protestiert mit Recht gegen eine ältere Verbindung mit *nápāt.* — Hierher auch afghan. *byal* „abgesondert, verschieden" < **apatya-*, Morgenstierne 16.

apadhīḥ m. Versteck / hiding-place (Lok. *apadhā́*), vgl. khotansak. *pahī-* „box, chest, receptacle" (St. Konow, NTS 13, 199ff.), zu *ápa*, *dádhāti.*

apapitvám n., nur RV 3, 53, 24, von unklarer Bedeutung („Verfehlen"? „Zurückbleiben"?), wohl eine Augenblicksbildung (Neisser 1, 48). Vgl. *pitvám.*

apamáḥ der entfernteste, letzte / the most distant, the last, = aw. *apəmō* dss., Superl. zu *ápa*; dazu der Komp.:

áparaḥ hinterer, späterer / posterior, later, = aw. *aparō*, ap. *apara* dss., vgl. got. *afar* nach(her). Hierher viell. auch gr. *ἤπειρος* : nhd. *Ufer* (vgl. Specht, Dekl. 23); weitere Verknüpfungen bei WP I 49.

aparādhaḥ m. Vergehen, Fehler / fault, mistake, = an. *af-rāð* Schaden, zu *ápa*, *rādhnóti*; vgl. auch khotansak. *parāha-* (< **aparāda-*) „Enthaltsamkeit, Moralität" (Konow 15, 116 b).

ápavān wässerig / watery, vgl. aw. *āfant-* wasserreich (s. Bartholomae 330), zu *ápaḥ*[1]; mit gr. **ὀπό-Fεντ-* saftig (Nom. *-εις*) ist *ápa-vant-* jedoch nicht gleichzusetzen, s. zu diesem vielmehr WP II 515f.

ápaḥ n. Werk, Handlung / work, action, = aw. *(hv-)apah-* (gutes) Werk, lat. *opus* Arbeit, Werk, s. *ápnaḥ*, *ápaḥ*[2].

apasalaví linkshin / to the left, auch *apasalaiḥ*, *avasalavi* dss.; Gegensatz *prasalaví* rechtshin. *-salaví*, *-sala-* sind ungedeutet; Uhlenbecks Verbindung mit got. *sēls* gütig („rechts" = „gut") ist kaum richtig.

apaskaraḥ m. Exkremente / excrements, faeces, unbel. auch *avaskaraḥ*, viell. zu *ápa* und *kiráti* (vgl. *apa-s-kṛ-* ausspritzen, bzw. *ava-kṛ-* hinstreuen, Samen vergießen).

Einen Zusammenhang mit *kṛṇáti* tötet (urspr. „schneidet", WP II 573) vermag ich nicht zu sehen. Lockend ist Verbindung mit gr. *σκῶρ*, *σκατός*: heth. *sakhar*, *saknas* Exkrement, lat. *mūs-cerda* (WH II 133f.), an. *skarn* Mist, doch hat die Wz. **sker-* „cacare" (WP II 587f.) wegen aw. *sa[i]rya-*, russ. *sorъ* Mist palatales *-ḱ-*; auch ist in *apaskaraḥ* wohl keine sehr alte Bildung erhalten.

apasphúraḥ wegstoßend / pushing aside, = lat. *asper* rauh, herb, zu *ápa* und *sphuráti*.

ápākaḥ fern, von fern kommend / distant, coming from a distant place, zu *ápāṅ* gehörig; da *ápākaḥ* daher in ai. *ápa-ak-a-* = idg. **ápo-n̥q[w]-o-* zu zerlegen ist, läßt

sich eine Verbindung mit arm. *haka-* entgegen, aksl. *opako* „zurück" und (im Suffix) lat. *op-ācus* „schattig" nicht herstellen.

ápāṅ rückwärts gelegen, westlich / situated backwards, western, zu *ápa* und *-añc-*; siehe das Vorherg.

apāṣṭháḥ m. Widerhaken / barb, daneben *apaṣṭha-* m. n. (mit mi. Kürzung), wohl aus **apa-aś-tha-* zu *ápa* und Wz. idg. **aḱ-*, s. *áśriḥ*. Zunächst vergleichen sich gr. *ἀκτή* schroffe Küste, aksl. *ostъnъ* stimulus, toch. B *āś-*, *āśśe-* Kopf, Beginn (**aḱ-t-*); vgl. Cuny, Mél. Lévi 79ff.; P. 22.

ápi[1] auch, dazu, sogar / also, and, even, = aw. *aⁱpi*, ap. *apiy* bei, nach, arm. *ev* und, gr. *ἔπι*, *ἐπί* auf, zu, got. *if-tuma* späterer, vgl. illyr. *Epi-cadus* Nom. propr.; daneben aus **opi-* (vgl. *ápivṛṇoti*) in lat. *ob* wegen, air. *oí-bell* Glut, lit. *ap-*, *api-* um, herum; vgl. noch alb. *épërë* oben befindlich, lyk. *epñte* nach, toch. Gen.-Endung A *-āp*, B *-epi*; siehe *pi-*. P. 323ff.

ápi[2] Fragepartikel, = *ápi*[1]; U. Nachtr. trennt zu Unrecht die beiden *ápi* und stellt *ápi*[2] zu got. *ibai* „ob denn?" usw.

apít nicht schwellend / not swelling, zu *a-*[1], *pínvati*.

apidhánam n. Bedeckung, Hülle / cover, vgl. gr. *ἐπίθημα* Deckel, Grabdenkmal, zu *ápi*, *dádhāti*.

Daneben *pidhānam*, siehe *pi-*.

ápivatati s. *vátati*.

ápivṛṇoti verschließt, verbirgt / conceals, vgl. lat. *operio* (**op[i]-ver-*), Gegensatz *ápa-vṛ-* : *aperio* (s. *ápa*). Zu *ápi*[1] (wichtig für dessen Herkunft aus **opi-*, s. d.) und *vṛṇóti*[2].

apīcyàḥ geheim, verborgen / secret, hidden, auf einem **apyañc-*/**apīc-* (: *ápi* und *-añc-*) beruhend; weitere Verbindungsversuche verzeichnet Leumann 17.

apūpáḥ m. Kuchen / cake, daneben *pūpáḥ*, ~~wahrschein-~~lich (~~trotz~~ U., Petersson, Glo. 8, 75) nicht idg.; vgl. etwa Charpentier, MondOr. 26, 112 (dravid.).

aptúr-, wohl: „die Wasser überquerend" / possibly „crossing the waters", zu *ápaḥ*[1], *tárati*. Das Adjektiv *aptú-ḥ* ist in den älteren Belegen wohl damit identisch; wie sind seine späteren Bedeutungen „fein, zart (unbel.: Körper)" zu erklären?

Vgl. zur Bedeutung von *aptúr-* Lüders, Varuṇa I 235ff.; Thieme, Idg. Wortkunde 7. — Das Griechische enthält vielleicht eine analoge Zusammensetzung aus Wurzelnomen (*ăp-*) + **-tḗr* in *νέκ-ταρ* „über die Todesvernichtung hinwegrettend" (: Wurzelnomen **nek-*, lat. *nex*), vgl. Thieme a.a.O. 5ff.

ápnaḥ n. Besitz, Habe, Werk / possession, work, = aw. *afnah-vant-* (ZDMG 43, 669), „vorgr." *ἄφ(ε)νος* n. Reichtum (Georgiev A 89, B 73), vgl. gr. *ὄμπνη* Nahrung, lat. *ops* Reichtum, ae. *aefnan* wirken, zu *ápaḥ*.

Etwas anders zum Verhältnis *ápnas-* : *ἄφνος* Pisani, Rendiconto d. Istituto Lombardo di Sz. e Lettere 73/1940, 515; vgl. auch Belardi, Doxa 3, 197.

Hierher wohl auch heth. *happinant-* „reich", vgl. Laroche, RHA 11, 41f.; Friedrich 55a.

apratā́ ohne Gegenleistung, umsonst / without recompense (Lok. auf *-ā[u]* von *a-pratí-*), vgl. lat. *pretium* Wert, Preis, lett. *pretiba* Gegenstück, zu idg. **preti-* entgegen, ablautend mit **proti* = *práti*. Ferner steht aw. *pərᵊskā* (**pṛt-skā*) Preis, Wert.

áprāyuḥ achtsam, unablässig / careful, assiduous, daneben *áprāyuṣ-* dss., *áprayucchant-*, *áprayuta-*, *áprayutvan-* nicht lässig, achtsam. Diese Formen machen klar, daß wir eine Zusammensetzung aus *a-*[1], *prá-* und *yúcchati* (*yuyóti*) vorliegen haben; darnach bewertet sich die Konstruktion eines *-prāyu-* lässig = gr. *πρᾱ́ος* sanft, mild bei WP II 86, 87.

apvā́ f. Name einer Krankheit / name of a disease, dazu *apuvāyáte* wird schlecht, vgl. aw. *afša-* m., *afšman-* n. Schaden, lit. *opùs* schwach, gebrechlich; hierher wohl auch gr. *ἠπεδανός* dss. — Lit. bei WP I 47; P. 52.

apsarāḥ (*-ā́*) f. Apsaras, weibliche Gottheit / Apsaras, female divinity; wegen der starken Wasserbeziehungen

der *Apsarásaḥ* ist die Deutung als *ap-sarás-* (: *ápaḥ*[1], *sárati*; U., Oldenberg, Relig. d. Veda 251) der formell allerdings untadeligen als *a-psarás-* (*a-*[1], *psáraḥ*) „gestaltlos" (Th. Bloch, WuS 2, 7; Pischel, Ved. Stud. 3, 197, u. a.) wohl vorzuziehen. Sicher verfehlt Wackernagel, Aufsätze Kuhn 159f.: *a-psarás-* „schamlos", vgl. aw. *fšarᵊma-* Scham. — Siehe *ṛccharā*.

ápsaḥ n. Brust, Vorderteil, Stirn / breast, forepart, forehead, unerklärt.

ápsuḥ ohne Atem / breathless, having no breath (= ohne Lebenskraft; Thieme, Festschrift Schubring 8), s. *psu-*.

aphenam, ahiphenam n. Opium / opium (unbel.), volksetymologisch umgestaltetes LW aus arab. *afjūn* dss. (< gr. *ὄπιον*). — Watt, Commercial Products of India 846; Charpentier bei Johansson 37, A. 1.

abandhráḥ ohne Band / without bonds, vgl. afghan. *wandar* f. (**bhandh(a)rī*) eine Art Strick (Morgenstierne 87), zu *a-*[1], *badhnā́ti*.

ábdaḥ m. Jahr, Wolke / year, cloud, siehe *adbhíḥ*.

abdhiḥ m. Meer, Teich, See / ocean, pond, lake, junge Verbindung **ap-dhi-* (vgl. Leumann 17), zu *ápaḥ*[1], *dádhāti*.

abhí herbei, zu, gegen / to, towards, urind. *Abi-* (in Nom. Propr.), = aw. *aⁱwi*, ap. *abiy* zu. In arisch **abhi* vereinigen sich zwei idg. Wörter: 1. **ṃbhi*, vgl. gr. *ἀμφί*, lat. *amb-*, gall. *ambi-*, ahd. *umbi* „um" (vgl. noch *abhítaḥ*, s. *ambhṛṇáḥ*[1]); 2. **obhi*, vgl. aksl. *obъ* „an, gegen", got. *bi* „auf, über" (zu lat. *ob* s. WH II 193). P. 34, 287.

abhigūrtiḥ f. Lobgesang / song of praise, = aw. *aⁱbiǰarᵊtiš* dss., zu *abhí, gṛṇā́ti*[1].

abhicaraḥ m. Begleiter, Diener / servant (unbel.), vgl. gr. *ἀμφίπολος* Diener(in), lat. *anculus* Diener, Knecht, zu *abhí, cárati*. Vgl. bes. Pax, WuS 18, 1ff.

abhicāráḥ m. Behexung, Bezauberung / enchantment, siehe *abhicaraḥ*.

abhitarám, *abhitarắm* näher hinzu / nearer, vgl. aw. *aⁱwitara-* fremd (arm. LW *autar* fremd), Komp. zu *abhí.*

abhítaḥ auf beiden Seiten, hinzu / on both sides, towards, = aw. *aⁱwitō* ringsher, vgl. gr. *ἀμφίς* auf beiden Seiten, zu *abhí.* S. Sturtevant, Lg. 8, 9.

abhidhānī f. Halfter / halter, *abhidhānam* n. Benennung („*das Aufgelegte") = aw. *-aⁱwidāna-* Zügel, zu *abhí, dádhāti.*

abhinītiḥ f. Gebärde, Gestikulation, Überredung / gesture, gesticulation (unbel.), = aw. *aⁱwinītiš* das Herzuführen, zu *abhí, náyati.*

abhipitvám n. Rast, Einkehr, Abend / rest, resting, evening, vgl. *pitvám* (*prapitvám*).

abhímātiḥ Anschlag, Nachstellung / striving to injure, snaring, aus *abhí* und *mātiḥ.*

abhivlaṅgáḥ m. Schlinge / snare (?), zu *abhi-vlag-* einfangen (vgl. RV I 133, 1, 2, 4), vgl. *abhí,* das hier deutlich „um" (idg. **ṃbhi*) bedeutet (s. d.) und *-vlag-,* das wohl als „(um-)werfen, (um-)schlingen" od. dgl. zu deuten ist. Am wahrscheinlichsten noch zu ae. *wrencan* drehen, nhd. *ver-renken* (**wreng-*), Zupitza, KZ 36, 56; siehe auch WP I 304; Kuiper, Nasalpr. 143.

abhíṣṭiḥ f. Förderung, Beistand / protection, assistance, = aw. *aⁱwištiš* Studium, zu *abhí* und *ásti,* vgl. *abhyasyati, úpastiḥ.* Ähnlich gr. *ἀπ-εστώ, ἀπεστός* (Hes.) Abwesenheit, u. dgl.

abhíke Lok. unmittelbar, vor Augen, vor / immediately, before, wohl aus *abhí* und der in *ánīkam, prátīkaḥ* vorliegenden Reduktionsstufe von idg. **oqʷ-* (*ákṣi*); vgl. Neisser 1, 72f.; nicht von einem **abhy-añc-,* U. *abhīka-* furchtlos (unbel. „grausam, m. Herr") hingegen zu *a-*[1], *bháyate.*

abhīkṣṇam wiederholt, jeden Augenblick / repeatedly, perpetually, zu *abhí* und *kṣaṇaḥ.*

abhítiḥ f. Anlauf, Angriff / attack, rush, = aw. *aⁱwitiš* Hinzugehen, zu *abhí, éti.*

abhíśuḥ m. Zügel / bridle, wohl aus *abhí* und reduziertem *aś-* (*aśnóti*), vgl. *abhy-aś-* bewältigen; oder zu *íše* (U.)?

abhyasyati studiert, lernt / studies, exercises, mit *abhyāsaḥ* m. Übung, Studium, aw. *aⁱwi-ah-* sich womit geistig beschäftigen, lesen, studieren und *abhíṣtiḥ* (aw. *aⁱwištiš*) zu *abhí* und *ásti* (nicht *as-* werfen); Kuiper, AO 17, 304ff.

abhrám n. Wolke / cloud, = aw. *awrəm* dss., lat. *imber* Regen (urspr. o-Stamm, s. WH I 681), vgl. arm. *amb*, *amp*(?) Wolke sowie eine Reihe von Flußnamen (nhd. *Amper*, *Ammer*, engl. *Amber* usw.). Hierher viell. auch toch. A *epre(r)*, B *iprer* Atmosphäre; vgl. P. 316. Zu *ámbhaḥ*, *nábhaḥ*.

Gr. ἀφρός „Schaum" ist viell. anders zu verbinden, Meillet, BSL 1931, 51f.; Frisk, Nom. 5. — Siehe *ámbu*.

ábhriḥ f. Haue, Hacke / hoe, pickaxe, unbel. *abhrī* dss., *ābhriká-* mit der Hacke arbeitend. Ohne Deutung; Verfehltes bei WP II 330.

ábhvaḥ ungeheuer / monstrous, zu *a-*[1], *bhávati*. Vgl. Havers 157.

amátiḥ f. Bildnis, Gestalt, Schein / image, form, appearance, vgl. *vyāmáḥ* und *samāmáḥ*.

ámatiḥ f. Armut / indigence. Vielleicht neben *amatiḥ* „Nichtgedenken" (*a-*[1], *matíḥ*) auch „Nichtbedachtwerden" (vom Standpunkt des Bedürftigen, Neisser 1, 77), woraus weiter „Notdurft, Armut". Unsicher.

ámatram n. Trinkgefäß / drinking vessel; viell. zu arm. *aman* Gefäß, lat. *ampla* Handhabe, Griff. Unsicher.

ámatraḥ fest / firm, zu *ámaḥ*[1].

ámavān ungestüm, kräftig / impetuous, strong, = aw. *amavant-*, *əmavant-* kräftig, zu *ámaḥ*[1].

ámaḥ[1] m. Andrang, Ungestüm / impetuosity, = aw. *amō* Kraft, Stärke, zu *ámīti*; vgl. noch *ámatraḥ*, *ámavān*, *svāmí*.

ámaḥ[2] dieser / this, wohl zu *a-*[2] gehörig.

Nach Güntert, RW 74, A. 1 Kontamination aus *amú-* (das auf *a-*[2] beruht, s. d.) und *imá-*; nach Mayrhofer, REIE 4, 409ff. aus **a-m* (Akk. zu *a-*[2]) + *-o* (vgl. *asáu*), welches (wie in *adáḥ*, s. d.) als *-aḥ* hypersanskritisiert wurde, worauf *ám-aḥ* in den Nom. übertrat (?). Ältere Lit. bei Wack. III 533; vgl. auch WP II 236, s. d. Folg.

amâ zu Hause, daheim / at home, Abl. *amât* von Hause, dazu *amátya-* Hausgenosse (später „Minister"), *amá-kṛ-* zu sich nehmen, u. a. (s. Wack. III, 494). Vielleicht mit *ámaḥ*[2] zu verbinden, vgl. Havers, IF 19, 4; Brugmann, Die Demonstrativpron. d. idg. Spr. 111. Oder ist in diesen wenigen Fällen ein **ama-* „Haus" erhalten? Hierzu ganz unwahrscheinlich Johansson, KZ 30, 431, A. 1 (aus **n̥-ma-* zu aw. *nmāna-* < **dmāna-*!); zu gewagt ist wohl auch Verbindung mit *dámaḥ*, zu dem ein Verhältnis wie *áśru* : gr. *δάκρυ* bestehen müßte.

ámīti dringt an, bedrängt / presses on, vgl. hom. *ὀμοίιος* plagend, an. *ama* plagen, belästigen. Daneben hat *ámīti* die Bedeutung „versichert eindringlich", woraus „schwört" (Imp. *amīṣva* u. a.), womit sich gr. *ὄμνῡμι* schwöre (vgl. *σννομόσαι* : ai. *samamante* sie geloben) verbindet. WP I 178; unsicheres bei van Windekens 80. S. d. Folg.

ámīvā f. Krankheit, Leiden / disease, pain (zu *ámīti*; vgl. aw. *amayavā* Leid), = gr. *ἀνίη*, *ἀνία* Plage, Beschwerde, Schmerz. *ἀνίη* < **anīwā* ist aus **amīwā* dissimiliert (*-m-w-*); Wackernagel, Glo. 14, 54ff. S. auch *āmayaḥ*.

amú- jener / that, Pronominalstamm (Akk. *amúm* usw., im Paradigma mit *asáu* und *adáḥ*), dazu *amútaḥ* von dort, *amútra* dort, *amúthā* auf jene Weise, vgl. ap. *amuƀa* dorther. Vom Akk. **a-m* (zum Pron.-Stamm *a-*[2], siehe noch *ámaḥ*[2]) + *-u* (Schwundstufe zu ar. **-au* in *asáu*, *adáḥ* [s. d.]) weiterentwickelt.

amṛṇālam n. die wohlriechende Wurzel des Andropogon muricatus / the root of a fragrant grass (Andropogon muricatus), vgl. *mṛṇālam*. *a-* ist wie *an-* in *anikṣuḥ* zu verstehen.

amṛtaḥ siehe *a-*[1], *mṛtáḥ*.

amnáḥ unversehens / unawares, wohl *a-mn-áḥ*, zu *a-*[1], *mányate* (U.).

ambakam n. Auge, bes. Auge Śivas / eye, esp. Śiva's eye. Falsch abstrahiert aus *try-ambaka-* „drei Mütter habend" (: *ambā*), Beiwort des Rudra-Śiva. PW, Wack. II 35.

ámbaram n. Umkreis, Gewand, Luftkreis / circuit, clothes, atmosphere, wohl aus **an-varam*, **anu-varam* (: *ánu*, *vṛṇóti*[1]), PW. — Fay, JAOS 27, 416f. vermutet in *ámbaram* ein desaspiriertes **amb(hi)-* (gr. *ἀμφί*). Vgl. auch Hauschild II 173b.

ambarīṣam n. Bratpfanne / frying-pan; m. *-aḥ* Mannesname. Petersson, Heteroklisie 34 vgl. gr. *ἄμβιξ* Becher, lat. *obba* größeres Gefäß, u. a.; völlig unsicher. Wegen der Bedeutung und des Suffixes kaum idg.; s. auch Hauschild II 173b. Vgl. *kárīṣam*.

ambā f. Mutter / mother, Lallwort (vgl. lit. *ambà* Amme, nhd. *Amme* u. a.), das aber vielleicht aus den dravid. Sprachen übernommen ist (kan. *amma*, *amba* Mutter; Burrow, BSOAS 12, 366); kaum mit Kretschmer, KZ 57, 251ff. kleinasiatisches Lehnwort. Vgl. auch Meillet, BSL 34, 1f.; s. *akkā*.

ámbikā *ambíḥ* f. Mutter / mother, vgl. *ambā*.

ámbu n. Wasser / water. Von *ámbhaḥ*[1] (*abhrám*, *nábhaḥ*) durch das Fehlen der Behauchung verschieden, doch wohl nicht vollends (vgl. Bloch, BSOS 5, 739, der *ámbu* für dravidisch erklärt) von diesem zu trennen. Da gr. *ὄμβρος* Regen „vorgr." aus **m̥bhro-* (= ai. *abhrám*) ist, liegt kein altes *-b-* neben *-bh-* vor (arm. *amp* Wolke sagt zu wenig). Ist *ámbu* LW aus dem Iran. (vgl. aw. *vy-āmbura-* dem Wasser feindlich, Georgiev B 94)? Oder aus einer aspiratenlosen idg. Sprache auf ind. Boden (s. oben S. 7)? S. auch *kiyắmbu*.

amblaḥ sauer / sour (unbel.), = *amláḥ*.

ámbhaḥ[1] n. Wasser / water, vgl. gr. *ὀμφά* Hauch und *abhrám*, *nábhaḥ*.

ámbhaḥ² n. Gewalt / power; ohne befriedigende Deutung. Fick, KZ 45, 57 möchte *ámbhaḥ*² Gewalt („Wucht") mit *ámbhaḥ*¹ Wasser („Tiefe") gleichsetzen. Johansson, IF 3, 239ff. vgl. gr. *ἄφνος* (siehe vielmehr *ápnaḥ*), got. *abrs* stark (s. Feist 2a), tschech. *obr* Riese (= *Aware*!).

ambhṛṇáḥ¹ m. Kufe, Gefäß / coop, vessel, wohl kaum mit *ambhṛṇáḥ*² gleichzusetzen (U.), sondern eher aus **ambhi-bhṛṇáḥ*, vgl. gr. *ἀμ(φι)-φορεύς* Krug (zu *abhí*: *ἀμφί* und *bhárati*). Mladenov, KZ 44, 370ff.

ambhṛṇáḥ² groß, furchtbar / great, powerful, zu *ámbhaḥ*².

amláḥ sauer / sour, acid, vgl. viell. arm. *amokʿ* „süß", alb. *ëmbl'ë* „dss.", lat. *amārus* „bitter, scharf", ahd. *ampfaro* „(Sauer)ampfer", lett. *amuols* „Klee". S. *amblaḥ*, *āmráḥ*.

ayám dieser / this, = aw. *ayəm*, *aēm*, zum Stamme *a-*², s. d.

áyaḥ n. Eisen, Erz / iron, metal, = aw. *ayah-* dss., lat. *aes*, got. *aiz*, ahd. *ēr* Erz; vgl. zur Bed.: Schrader, Sprachvergleichung u. Urgeschichte³ (Jena 1907) II 58—61.

Herleitung aus dem alten Namen von Kypern, *Alasja*, ist nicht sicher gegeben (vgl. P. 15); gegen Entlehnung und für Zugehörigkeit zu idg. **ai-* „leuchten, brennen" auch Nehring, Wiener Beiträge 4, 30.

áyaḥ m., *áyanam* n. Gang / going, = aw. *ayō*, *ayanəm* dss., zu *éti*.

ayā́syaḥ unermüdlich, wacker / indefatigable, valiant, vgl. aw. *Ayehyā* Dämoninnenname (?; s. Wikander 51ff.), wohl zu *a-*¹, *yásyati*.

ayā́ḥ lebhaft / agile, vgl. das Vorherg.

araṭuḥ m. Calosanthes indica. S. *araluḥ*; unbelegt und unerklärt.

araṇam n. Zuflucht / refuge, = aw. *aranəm* das Sichbewegen, zu *ṛṇóti*.

áraṇaḥ fremd, fern / foreign, distant, vgl. aw. *aᵘruna-* wild (?), wohl aus **ol(e)no-s*, vgl. alat. *ollus* jener,

gall. *allos* zweiter, aksl. *lani* (**alnei*) im vorigen Jahr; weiter wohl mit idg. **aljos* anderer (lat. *alius* usw.) zu verbinden (vgl. bes. *áraṇāni kṣétrāṇi* RV 6, 61, 14: ahd. *eli-lenti*, nhd. *Elend*), s. noch *ārắt*, *áryaḥ*. Specht, KZ 68, 48ff.; P. 24f.

aráṇiḥ, -*ī* f. Reibholz / piece of wood used for kindling fire by attrition. Vielleicht nach R. Hauschild (briefl.) aus idg. **al-enī* „Ernährerin (des Feuers)", vgl. lat. *ignem alere*. Unsicher.

Die Wz. **al-* wird außerdem in *analaḥ* (das aber wegen seiner relativ späten Bezeugung wohl besser als Lehnwort verstanden wird, s. d.) und (sicher zu Unrecht) in *urvárā* und *śiśumắraḥ* (s. auch SIG 53, Anm. 34) gesucht. — Wenig ansprechend erklärt Burrow, TPS 1946, 22 *aráṇi-* aus dem Dravidischen, vgl. tamil *arai*, kan. *are*, *ari* zerstampfen, zerreiben.

áraṇyam n. Wildnis, Öde, Wald / wilderness, desert, forest, zu *áraṇaḥ*.

Juret, RHA 6, 31 vgl. heth. *āra-* ~~Wald.~~

aratíḥ: Bedeutung nicht allgemein sichergestellt. Zuletzt übersetzt Thieme, Unters. 26ff. „Speichenkranz, Gesamtheit der Speichen" (als Beiwort Agnis auf dessen Flammen bezüglich), wonach *aratíḥ* zu *aráḥ* gehören muß.

Kaum zutreffend ist Übersetzung als „Diener", unter der Persson, Beitr. 635f., Liebert 177f. das Wort zu *áram* (und damit wurzelhaft auch zu *aráḥ*) stellen, während Graßmann gr. *ὑπηρέτης* vergleicht (doch s. Thieme a.O. 26, A. 1). Nach Güntert, Ar. Wk. 285 bedeutet *aratíḥ* urspr. „Vermittler" (: *áram*), nach Geldner „Wagenlenker" (zu gr. *ἱππηλάτα* Rosselenker); vgl. auch Neisser 1, 94f. Unter dem Bedeutungsansatz „Diener" vgl. Brugmann, IF 19, 384 *rātíḥ*[2], doch s. d.

aratníḥ m. Ellenbogen / elbow, vgl. aw. *arəθna-*, ap. *arašniš* Elle (aus dem Iran. stammt, über turkotatar. Vermittlung, russ. *aršín* Elle, nhd. *Arschine*, frz. *archine* russische Elle, vgl. Horn, Neup. Etym. 18; Lokotsch Nr. 108, Vasmer 29); wurzelverw. mit gr. *ὠλένη*, lat. *ulna*, got. *aleina* (für **alina*?), ahd. *elina* Elle. Siehe *āṇíḥ*, *ártnī*.

áram (*álam*) passend, genug / readily, enough, = aw. *arəm* passend, zu **ar-* „fügen, passen" in *aráḥ*, s. d.

arámatiḥ f. bereiter, rechter Sinn / readiness, proper thinking, = aw. *ārmaitiš* rechtes Denken, aus **ara-* „bereit, recht" (*áram*) und *matíḥ*.

araríndam n.: RV 1, 139, 10; viell. eine bei der Somabereitung angewandte Vorrichtung bezeichnend. Unerklärt.

arare siehe *are*.

araluḥ m. Calosanthes indica, mi. (über **araḍu-*) aus *araṭuḥ*.

aravindam n. Lotosblume / lotus. Die Annahme kleinasiatischer Herkunft des weder sehr frühen noch häufigen Wortes (mit gr. *ἐρέβινθος*, lat. *ervum*, nhd. *Erbse* u. a.) ist trotz Porzig, ZII 5, 268f.; P. 335; Mayrhofer, Symb. Hrozný 5, 369, A. 15 (mit Lit.) auch der Bedeutung nach noch ungesichert. Burrows Deutung aus dem Dravid. (zu tel. *araviri* halbgeöffnete Blume; BSOAS 11, 135, A. 1; 12, 366) ist prinzipiell wahrscheinlicher, doch gleichfalls ohne Evidenz.

aráḥ m. Radspeiche / spoke of a wheel, mit *áram*, *arpáyati* zu idg. **ar-* „fügen, passen" in arm. *arnem* mache, gr. *ἀραρίσκω* füge, lat. *artus* Gelenk, toch. A *ārwar* bereit; s. ferner *ṛtáḥ* und P. 55ff.

arāṭakī́ f. Beiname einer Pflanze / epithet of a plant (AV 4, 37, 6), vielleicht ein mit *arālaḥ*[1] zusammengehöriges austroas. Wort (Kuiper 13f.; verfehlt Chowduri, JBORS 17, 36ff.). Ohne Sicherheit.

árātiḥ siehe *rātíḥ*[1].

arālaḥ[1] gebogen / crooked, bent. Wegen pāli *aḷāra-* (Charpentier, MondOr. 26, 138) ist Verbindung mit *aratníḥ* (zuletzt P. 308) nicht zulässig (verfehlt auch Chowduri, JBORS 17, 38); vielleicht ist *arāla-* als urspr. **alāḍa-* mit austroas. Wörtern wie santālī *laḍea* gebogen u. a. verbindbar (Kuiper 13f.).

arālaḥ² m. ein brünstiger Elephant / an elephant in rut (unbel.); unklar. Ganz unwahrscheinlich Freudenberger, BB 25, 277 (**alāla-* : gr. *ἐλέ-φας*).

aritā́ m. Ruderer / rower, = gr. **ἐρετήρ*, das im Fem. *Ἐρέτρια* (ON) noch nachweisbar ist und durch *ἐρέτης* ersetzt wurde; zu *arítraḥ*.

arítraḥ m. Ruder / oar, (*arítram*, *áritram* n. Steuerruder), vgl. gr. *ἐρέσσω* rudere, *ἐρετμός* Ruder, lat. *rēmus* Ruder, air. *rāme* dss., an. *rōa* rudern, *rōÞr* Ruder, lit. *irti* rudern; s. *aritā́*.

aripráḥ den Fremdling beschenkend / making presents to the stranger (*ari-prā́-*), Thieme, Fremdling 23 (s. das Folg.).

aríḥ m. Fremder, Fremdling / stranger, siehe *aryàḥ*, *áryaḥ*, *áryaḥ*. Wohl aus **al-i-* (: lat. *alius* usw.), vgl. noch bes. *áraṇaḥ*, s. Specht, KZ 68, 42ff.

Thieme, dem wir den Bedeutungsansatz von *ari-* verdanken, verbindet dieses (Fremdling S. 159ff., 165 und A. 1) mit gr. *ἀρι-*, *ἐρι-* verstärkendes Praefix und viell. auch gr. *ἔρις* Streit; nicht überzeugend, vgl. auch Specht a.O. 43. Ist *ari-* in ved. *arigūrtá-*, *aridhāyas-* (: gr. *ἐριθηλής*, Thieme a.O. 165?), *ariṣṭutá-* wirklich = *ari-* „Fremdling" zu setzen? Oder liegt ein zweites, evtl. mit gr. *ἀρι-*, *ἐρι-* verknüpfbares, verstärkendes *ari-* (s. auch Neisser 1, 102) vor?

aruṇápsuḥ dessen Atemhauch rötlich ist / having a reddish breath (Thieme, Festschrift Schubring 8), s. *psu-*.

aruṇáḥ rötlich / reddish, vgl. *aruṣáḥ*. Im weiteren zu ahd. *elo* (*elawēr*) braun, rötlichgelb, sowie zu zahlreichen Baum- und Tiernamen wie lat. *alnus* Erle (: *aruṇá-*), *ulmus* Ulme, ai. *ŕśyaḥ* (?) usw.

Von *rudhiráḥ* trotz der Bedeutung wohl wurzelhaft zu trennen (WP II 359); vgl. WP I 159, P. 302ff.

aruṣáḥ rötlich, feuerfarben / reddish, flame-coloured, = aw. *aᵘrušō* weiß, s. *aruṇáḥ*.

áruḥ n. Wunde / wound, vgl. an. *ǫrr*, *err* Narbe (germ. **arwaz*, **arwiz*, > finn. LW *arpi*), nhd. dial. *arbe* Narbe (P. 338).

are Interjektion der Anrede / interjection of calling; wohl urspr. „du da, Fremder!“ und Vok. zu *aríḥ* (Thieme, Fremdling 4ff.). Unbel. *arare* (in ähnl. Bedeutung) steht viell. für *arere* (= *are 're*). S. *he 'lavaḥ*.

arkáḥ[1] m. Strahl, Sonne, Feuer, Lied / ray, sun, fire, hymn, song, urind. *Arka-* (Brandenstein 140), = arm. *erg* Lied, vgl. air. *erc* Himmel, zu *árcati*.

arkáḥ[2] m. Calotropis gigantea, wegen der un-idg. Nebenform *alarkaḥ* dss. und tamil *erukku*, kan. *erke* dss. (ai. *ark-* < drav. **ĕrk-*) wohl dravidisch (Burrow, TPS 1946, 16). Unrichtiges bei U., vgl. WP I 81.

argalaḥ[1] m., *-ā* f., *argaḍă-* m. f. Riegel, Bolzen / bolt. Zusammenhang mit ae. *reced* Haus, maked. *ἄργελλα* Badehütte, kimmer. *ἄργιλλα* unterirdische Wohnung (aber *argala-* hat altes *-ḍ-*!) und, im weiteren, gr. *ἀρκέω* wehre ab, lat. *arceo* usw. (WP I 81, WH I 63, P. 64) ist nach Form und Bedeutung nicht sehr wahrscheinlich. Liegt (zusammen mit unbel. *varkuṭaḥ* „Nadel, Bolzen“, *huḍukkaḥ* u. a.) ein Munda-Wort vor (Kuiper 14ff.)?

argalaḥ[2] darüber hinausgehend / going beyond (inschr.), wohl Hypersanskritismus aus mi. *aggala-* < ai. **agra-la-* (: *ágram*), Wack. II 11.

argháḥ m. Wert, Geltung, Preis / worth, value, price, vgl. aw. *arᵊǰa-* wertvoll, *arᵊǰah-* Wert, gr. *ἀλφή* Erwerb = lit. *algà* Lohn, zu *árhati*.

Hierher stellt Juret, RHA 6, 32 auch heth. *argamma-* (*arkama-*) Tribut. Wegen des *-r-* kann kein urverwandtes Wort vorliegen. LW aus dem Ar.? [Ganz anders Friedrich 30.]

árcati strahlt, begrüßt, lobsingt / shines, salutes, praises, vgl. *arkáḥ*[1], *ṛ́k* und heth. *arkuuanun* ich betete, toch. AB *yärk-* ehren (P. 340).

árjati erwirbt, verdient / acquires, Nebenform auf Media zu *árhati*. Nicht ganz sicher.

árjunaḥ licht, weiß / shining, white, mit *rajatám* zu gr. *ἄργυρος* Silber, messap. *argorian* dss., lat. *arguo* mache klar, got. *aírkns* rein, toch. A *ārki*, B *ārkwi* weiß, heth. *harkis* weiß, hell (Friedrich 57).

Vgl. WH I 66f., mit Lit. — Zu toch. B *ārcune* als Teil des königlichen Titels s. KZ 68, 179.

árṇaḥ wallend, wogend, m. Woge / undulating, surging, m. wave; *árṇaḥ* n. wallende Flut, = gr. (formell) ἔρνος Zweig (P. 327, 328), vgl. ahd. *runs* Wasserlauf, Fluß, mit *arṇaváḥ* wallend, m. Flut zu *ṛṇóti*[1].

Hierher heth. *aruna-* Meer (s. u. *Váruṇaḥ*), Juret, RHA 6, 34?

ártham n., später *árthaḥ* m. Streben, Arbeit, Zweck, Sache / aim, purpose, thing, object (etc.), = aw. *arᵊθəm* Sache, Rechtsstreit (vgl. noch ai. *anartha-* unnütz = aw. *anarᵊθa-* [nur Lok.] unrecht), zu *ṛccháti*, *ṛṇóti*[1].

Hierher die urind. *Arta*-Namen (Brandenstein 137)? Doch siehe *ṛtáḥ*.

árdati fließt, löst sich auf / flows, dissolves, ved. auch *ṛdáti*, Kaus. *ardáyati* macht fließen, löst auf, bedrängt, quält (= an. *erta* < **artjan* aufstacheln, reizen?? S. P. 330), vgl. gr. ἄρδα Schmutz, kelt.-ligur. *Rodanos* (*Rhône*) Flußname, vgl. noch *ārdráḥ*, *ṛdū-*. Zuletzt zu *ṛṇóti*[1].

árdhaḥ m. Teil, Seite, Hälfte / part, side, half, = aw. *arᵊδō*, vgl. *ṛdhak* und lit. *ardýti* trennen, ferner aksl. *rědъkъ* selten, und *ṛté*.

árdhukaḥ gedeihend / prospering, zu *ṛdháti*.

arpáyati steckt hinein, befestigt / puts into, fixes, zu idg. **ar-*, s. *aráḥ*; daneben existiert *arpáyati* als Kaus. zu *ṛṇóti*[1].

árpisaḥ m. Herz / heart (unbel.). Verbindung mit an. *lifr*, nhd. *Leber* (Sütterlin, IF 45, 308) ist aus mehreren Gründen ganz unsicher (s. vielmehr WP I 205).

Árbudaḥ m. Name eines Schlangendämons (RV) / name of a serpent-like demon, später auch *Arbudha-*, *Arvudha-*; wohl identisch mit dem Volksnamen der *Árbudāḥ* und dem Berg *Árbuda-* (= Mount Abu) und wahrscheinlich autochthoner Herkunft. Lit. und Herkunftsvermutungen (austroas., mit dem Folg. zu

verbinden [Berg = Geschwulst der Erde]) bei Kuiper, AO 17, 310; Proto-Munda 146.

arbudaḥ m., *-am* n. eine länglich runde Masse (bes. vom Fötus im zweiten Monat) / long, round mass, esp. foetus in the 2nd month after conception; vielleicht ein Munda-Wort (Kuiper 146; s. das Vorherg.).

árbhaḥ, *arbhakáḥ, árbhagaḥ* klein, jung, schwach / little, young, vgl. gr. *ὀρφανός* verwaist, arm. *orb* Waise, lat. *orbus* beraubt, air. *orpe*, got. *arbi* n. Erbe, aksl. *rabъ* Knecht, tschech. *robě* kleines Kind (WP I 183f.).

ármāḥ m. plur. Trümmer, Ruinen / ruins, vgl. *ṛté*.

aryamắ m. Gefährte, Gastfreund, Gott der Gastfreundlichkeit / companion, host, the god of hospitality, = aw. *aⁱryaman-* gastfreundlich Verbundener, Schutzgottheit, neup. *ērmān* Gast, zu *aríḥ*; wohl Personifizierung eines urspr. Neutr. **aryaman-* Gastlichkeit (vgl. Mitra : *mitrám* n. Vertrag), Thieme, Fremdling 135, 141.

aryàḥ m. Herr, gastlicher Herr / lord, hospitable lord, zu *aríḥ* (urspr. „fremdlingsbeschützend"); daraus — mit Anfangsbetonung aus dem Vokativ (Thieme, Fremdling 96) — stammt:

áryaḥ m. Hausherr / master of the house (Thieme, Fremdling 90ff.). Zu *aríḥ* (: *alius* usw., Specht, KZ 68, 42ff.), siehe besonders *áryaḥ* u. *áryati*.

árvā (*árvan-, árvant-*) m. Renner, Roß / courser, horse, vgl. aw. *aᵘrva-, aᵘrvant-* schnell, ferner gr. *ὀρούω* stürme los, lat. *ruo* renne, mir. *rūathar* Ansturm, an. *ǫrr* (**arwa-*) rasch, zu *ṛṇóti*[1].

Hierher nach O. Haas (briefl.) auch arm. *erag*, neuer *arag* schnell < **erewo-*; auch toch. B *r(a)mer* schnell (van Windekens 105). — Gr. *ἀϝρι-* schnell (Kretschmer, KZ 31, 448) bleibt fern. — Johansson, Dhiṣáṇā 152, A. 1 schließt an *árvan-*, da dies die solenne Bezeichnung des Opferpferdes beim Aśvamedha ist, noch gr. *Ἐριϝων, Ἀριϝων* (und viell. auch an. *Jǫrvǫndr*) an; verfehlt.

arvắn hergekehrt, zugewandt / turned towards, offenkundig eine Zusammensetzung mit *-añc-*; daß *arva-*

zu idg. **er-w-* „Erde" (vgl. kymr. *erw* Feld, an. *jǫrvi* Sand(bank), ferner gr. ἔραζε, nhd. *Erde*) gehöre (Fay, JAOS 27, 402ff.), ist wenig wahrscheinlich und aus der Bedeutung von *arvā́n* nicht zu erweisen.

arśasānáḥ zu verletzen suchend / striving to hurt; *án-arśa-rāti-* keine verletzende Gabe gebend. Scheftelowitz, BB 28, 282 vgl. arm. *ors* Verfolgung (*arśasāná-* „nachstellend"); noch unsichereres bei U.

árśaḥ n. Hämorrhoiden / hemorrhoids, = gr. ἕλκος Wunde, lat. *ulcus* n. Geschwür.

arṣaṇí f. stechender Schmerz / piercing pain, zu *ṛṣáti*.

árṣati fließt / flows, vgl. arm. *eṙam* siede (**ersājō*) = lat. *erro* irre, got *aírzeis* irr, heth. *ars-zi* fließt, toch. B *ars-*, *ārs-* „verlassen" (? — van Windekens, KZ 70, 107), ferner an. *rās* Lauf und *ṛṣáti*, *ṛṣabháḥ*, *ṛ́ṣiḥ*, *ṛṣúḥ* (?), ferner *irasyáti*, *rásaḥ* (P. 336f.).

Über das Verhältnis zu *várṣati* siehe die Lit. unter *áñcati*.

árhati ist wert, verdient, soll / is worth, deserves, is obliged to do, = aw. *arᵊjaⁱti* ist wert, gr. ἀλφεῖν einbringen, verdienen, s. *argháḥ*, *árjati*.

álakam siehe *Alakā*.

alakaḥ m., *-am* n. Haarlocke / curl, lock, kaum zu idg. **elei-* biegen (in *aratníḥ*, WP I 157); wenn kan. *alaka* Locke, tamil *aḷakam* dss. nicht aus dem Ar. stammen, sondern zu einer ausgedehnten dravid. Sippe für „schwingen, schütteln" gehören (Burrow, BSOAS 12, 366), wird auch *alakaḥ* ein dravid. Wort sein.

Alakā f. die Hauptstadt Kuberas / the capital of Kubera. Mit diesem Namen verbindet Wüst, Stud. I. I. 185ff. (v. a. 204ff.) das gewöhnlich als „vergeblich" übersetzte ved. *álakam* (zu dessen Etymologie vgl., nicht restlos überzeugend, Uhlenbeck, IF 25, 143f.) und sieht darin einen „irano-skythischen Eigennamen", verknüpfbar mit dem osset. Volksnamen *Äläg-atä* (aus **ālaka-*? Wohl besser **āryaka-*);

nicht überzeugend, vgl. dagegen Thieme, IF 50, 70ff.; Charpentier, MondOr. 28, 66ff.

alaktaḥ m. Bedeutung nicht ganz sicher. Wird als Lack, rotes Baumharz, Koschenille, Saft der Koschenille u. dgl. übersetzt. Vielleicht als etwas Lack-ähnliches sprachlich in *a-lakta-* zu zergliedern und als „Quasi-Lack" zu *a-*[1], *raktā* „Lack" zu stellen, vgl. den Gebrauch von *a(n)-* in *anikṣuḥ*, *amṛnālam*, *asurasā*. Näheres siehe unter *lākṣā́*.

Kuiper 162 will *alaktaḥ* und *lākṣā́* aus einem austroasiat. **lakṭa* (vgl. santālī *laḥi* „Lack-Insekt", *laḥṭi* „aus Lack gemachtes Armband") herleiten; doch ist diese Form vielleicht erst aus indoarisch **laktă* = *(a)-lakta-*, *raktā* entlehnt. Siehe u. *lākṣā́*.

alagardáḥ m. Wasserschlange / water-serpent, daneben unbel. *alagardhaḥ*, *aligard(h)aḥ*, *alīgardaḥ* dss.; unklar. Völlig verfehlt U., der lat. *lacerta* vergleicht.

alajīḥ f. Entzündung des Auges / inflammation of the eye (AV 9, 8, 20), *alajī* f. dss. (unbel.); unerklärt.

alañjaraḥ m., = *aliñjaraḥ*, s. d.

álam = *áram*.

alam n. Stachel des Skorpions / sting in the skorpion's tail (unbel.), *-aḍa-* Stachel, Spitze, mi. aus **ṛda-*, vgl. **ṛdi-* in *alíḥ*.

S. noch Wack. I 222; vgl. auch WZKM 8, 324.

alambuṣaḥ m. Hand mit ausgestreckten Fingern / hand with fingers extended (unbel.); ein Munda-Wort (Kuiper 59, A. 78)? siehe *Kanyuṣam*.

alarkaḥ m. Calotropis gigantea alba; unterscheidet sich durch ihre weißen Blüten von der lilafarbigen, *arkáḥ*[2] genannten Spezies. Welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen beiden Wörtern? Ist in *alarkaḥ* ein haplologisch verkürztes **alar-arka-* : kan. *alar* Blume, Blüte (*arkáḥ*[2] ist dravidisch, s. d.) zu sehen?

Ganz unklar ist *alarkaḥ* in den Bedeutungen „toller Hund" und „fabelhaftes achtbeiniges Tier".

alarti Intensivum von *ṛṇóti*[1].

alalā onomatopoetische Interjektion / onomatopoetic interjection, in *alalābhávant-* „sich lebhaft bewegend", wie gr. *ἀλαλά, ἀλαλαί* „hallo, hurra" wohl ein „wiederholendes" Onomatopoeticum (**al-al-*), das im indischen Falle einen Gesichtseindruck lautmalend wiedergibt. Vgl. K. Hoffmann, IF 60, 259.

alasáḥ, ālasaḥ untätig, träg, müde / inactive, lazy, tired, wohl zu lit. *alsà* Müdigkeit, toch. B *alāsk-* krank sein und *iláyati* (Persson, Beitr. 743; Couvreur, Symb. Hrozný 3, 126).

Der Anklang von tamil *alacu-* erschöpft sein, müde werden, kan. *alasu-* faul sein, aus denen Kittel, IA 1, 236, Burrow, TPS 1945, 80f. ai. *alasá-* entlehnt sein lassen, dürfte zufällig sein; eine Entlehnung aus dem Ai. kann wegen der reichen Versippung im Drav. (Burrow a.O.) nicht vorliegen. — Verfehlt U. (als *a-lasá-* „nicht munter" zu *lásati*).

alasaḥ m. Geschwür zwischen den Zehen / ulcer between the toes; vielleicht zu slov. *olę̑, olę̑sa* Geschwür; Persson, Beitr. 743, A. 2. — Unsicher; s. *alāsaḥ*.

alātam n. Feuerbrand, Kohle / fire-brand, coal, wohl mit *úlmukam* zu lat. *adoleo* verbrenne, *altāre* Brandaltar, schwed. *ala* flammen (weiteres Zweifelhafte bei WH I 88, P. 28); kaum mit F. O. Schrader, KZ 56, 126 aus dem Dravid.

alābuḥ f. (auch *-ūḥ*) Flaschengurke / bottle-gourd, wohl (wegen *ālābuḥ, lābŭḥ*, pāli *(a)lāpu*, prākrit *kalavū-*) ein austroasiatisches Wort. Vgl. bereits Przyluski, JA 1926, 31ff.; (im einzelnen anders) Kuiper 24, 127, A. 175. — Anders Charpentier, MondOr. 13, 34f.

alāsaḥ m. Geschwulst auf der Zunge / abscess at the tongue, vgl. *alasaḥ*.

alíklavaḥ m. ein bestimmter Aasvogel / a kind of carrion bird (nur AV 11, 2, 2, und 11, 9, 9), unerklärt.

aliñjaraḥ m. kleiner Wassertopf / small water-jug, unklar; daß das unbelegte *alañjaraḥ* dss. die ältere Form darstelle und urspr. **alaṁ-jala-* „hinreichend

Wasser enthaltend" sei (Charpentier, MondOr. 13, 26f.), ist höchst unglaubwürdig.

Álināsaḥ m. plur. Name eines Volksstammes / name of a tribe, wohl unarisch (Wack. I 223). Hierher auch der Name der *Alindāḥ*?

alindaḥ m. Terrasse vor der Haustüre / terrace before the house-door, unerklärt.

alíḥ m. Biene / bee, mi. aus **ṛdi-ḥ* = gr. ἄῥδις Stachel der Bremse, Pfeilspitze; Lüders, Aufsätze Kuhn 313ff. = Phil. Ind. 428ff.

alīkáḥ unwahr, falsch / untrue, false, vielleicht aus einem **ali-* „anders" (lat. *alius, ali-quis* usw.) und der in *ánīkam* usw. (s. d.) vorliegenden Reduktionsstufe von idg. **oqʷ-* Auge, Angesicht.

Hierher wohl ap. *arika-* böse, schlecht, falsch, aw. *araēka-* (viell. = **arīka-*?) Beiwort der Ameise. Wackernagel, KZ 59, 28f.; etwas anders Specht, KZ 68, 51, Dekl. 189, A. 1 (doch löst sich diese Polemik zum Teil, wenn wir *aríḥ* aus **al-i-* ableiten [s. d.]).

algáu m. dual die Weichen / the groins, vgl. gr. λαγόνες Weichen, λαγαῥός weich, schlaff (wie *álpa-* : λαπαῥός); Persson, Beitr. 136; Scheftelowitz, ZII 2, 265. Nicht überzeugend Burrow, TPS 1945, 83, der eine Erklärung aus dem Dravid. vorschlägt.

álpaḥ klein, gering / small, little, vgl. lit. *alpùs* schwach, *alpti* ohnmächtig werden; dazu wohl auch gr. ἀλαπαδνός schwach, λαπαῥός schmächtig, dünn (s. *algáu*), viell. auch alb. *laps* bin müde, heth. *alpant-* blaß (? — Friedrich 20a).

áva herab, weg, ab / down, off, = aw. ap. *ava* herab, her, gr. αὐ-(χάττειν· ἀναχωρεῖν Hes.), illyr. *au-* „ad" (?), lat. *au-* (s. *ávabharati*), air. *ō, ūa* von, lit. *au-* weg, ab, aksl. *u-* weg, ab, heth. *u-, we-, wa-* hierher. Siehe *ávaraḥ, aváḥ*[1,2]; vgl. P. 72f.

ava- jener, Pronominalstamm / that, base of a pronoun (nur Gen. Dual *avóḥ*), = aw. ap. *ava-* dss., aksl. *ovъ*. Im weiteren viell. zu *u, utá*.

avakaraḥ m. Kehricht / sweepings, zu *áva* + *kiráti* streut aus, schüttet aus, siehe *utkuruṭa-*.

avakalya- Bürge, Geisel / hostage, viell. bloße Rückbildung aus prākrit *olla-*, *ola-*, *ulla-*, marāṭhī *ol*; Zachariae, WZKM 27, 413f.

ávakaḥ m., *-ā* f. Blyxa octandra Rich., unerklärt.

avaṭáḥ m. Grube / hole, mit dialekt. *-ṭ-* für *avatáḥ*. S. auch F. Edgerton, Studies in Honour of Hermann Collitz 28f.

avatáḥ m. Brunnen, Zisterne / well, cistern, vgl. lett. *avuõts* Quelle und zahlreiche FN wie *Avēns*, *Aventia* usw. (s. P. 78). Vielleicht wurzelhaft zuletzt zu *unátti*.

ávati freut sich, strebt zu, fördert, schützt, erfrischt / is pleased, strives, promotes, protects, refreshes, = aw. *ava^{t}ti* sorgt, hilft, air. *con-ōi* beschützt; vgl. arm. *aviun* Begierde, lat. *avēre* heftig verlangen und *ávaḥ*, *áviḥ*[1], *Indrotáḥ*, *unóti*, *ūtíḥ*, *ū́maḥ*, *omá*; weiteres bei WP I 19, P. 77f.

Specht, KZ 65, 207; 68, 52 (gegen Manu Leumann, Glo. 29, 173f.) sucht eine Verbindung mit lat. *iuvāre* (**i-uw-* mit *i*-Redupl.). — Ein Part. Praes. von *ávati* liegt viell. in dem urind. (Mitanni-)Namen *Uwant-i* (Dativ) vor, vgl. Brandenstein 139 (mit Lit.).

avati (mit *ud-*, *pra-*) bemerkt, beachtet / observes, notices, vgl. aksl. *umъ* (**au-mos*) „Verstand" und viell. toch. B *om-palskoññe* „Meditation" (P. 78), siehe *āvíḥ*.

avatkáḥ herabfließend, herabstürzend / flowing down, streaming down, als *ava-tk-á-* zu *áva* und *tákti* (vgl. bes. die Bedeutung von aw. *tača^{t}ti* fließt); Wackernagel, KZ 61, 190, mit Lit.

avadyám n. Tadel, Schande, Fehler / blame, shame, fault, als *a-vad-yá-* zu *a-*[1], *vádati*.

avadhaṁsa- wohl: rotes Sandelholz / red sandal, und vielleicht hypersanskritisch für prākrit *ohaṁso* dss. (< ai. **avagharṣaḥ*, vgl. *avagharṣaṇam* „das Abreiben"). Charpentier, IndLing. 2, 45f.; unsicher.

avániḥ[1] f. Flußbett, Strom / bed of a river, stream, vielleicht zu *avatáḥ* (**awn̥-tó-s*), FN *Aventia* usw. (ai. FN *Avantǐ-*), s. WP I 254; Krahe, BzN 3, 3.

avániḥ[2] f. Platz, Fläche, Erde / place, ground, earth; zu aw. *aonya-* n. Lagerplatz(?), neup. *hōn* Brachland, vgl. Scheftelowitz, ZDMG 59, 689?

ávabharati schleudert herab, sinkt herab, dringt ein / throws down, sinks down, bursts in, = aw. *ava-bar-* hinabbringen, lat. *au-fero*, zu *áva*, *bhárati*.

avamáḥ der unterste / the lowest, Superl. zu *áva*; vgl. *ávaraḥ*.

avayavaḥ m. Glied, Teil / limb, part, zu *áva*, *yáuti*.

ávaraḥ der untere / inferior, vgl. aw. *aorǎ* nach unten, Komp. zu *áva*; s. *avamáḥ*.

avasám n. Nahrung / food, wohl mit *ávaḥ* zu *ávati*. Kaum zu *ava-sā-* ruhen, ausspannen (Neisser 1, 130).

avaskaraḥ s. *apaskaraḥ*.

ávaḥ n. Gunst, Beistand, Befriedigung / favour, protection, gratification, = aw. *avah-* n. Hilfe, vgl. gr. *ἐν-ηής* (**en-āwes-*) wohlwollend, zu *ávati*.

aváḥ[1] (*-s*) herab / downwards, vgl. ahd. *wes-tar* westwärts, zu *áva*.

aváḥ[2] (*-r*) herab / downwards (nur RV 1, 133, 6), = aw. *avar°* herab, zu *áva*.

ávāṅ abwärts gewendet / turned downwards, zu *áva*, *-añc-*.

avācínaḥ abwärts gerichtet / directed downwards, vgl. aw. *avačino-mazah-* (Bartholomae 169f.), zu *ávāṅ*.

avāráḥ m. das diesseitige Ufer / the near bank, this side, vgl. *apāraḥ* dss. und *pāráḥ* das jenseitige Ufer.

Ist eine einfache Verneinung „das nicht-jenseitige Ufer (*a-pāra-*)" anzunehmen, wobei *avārá-* dialektisch aus *apāra-* entwickelt wäre? Da *apāra-* literarisch jünger ist, werden wir die Annahme, ein *ávara-* „das nähere (Ufer)" (: *ávaraḥ*) sei mit *(a-)pāráḥ* kontaminiert worden (od. ähnl.), vorziehen müssen.

avitā́ m. Gönner, Förderer ϒ favourer, protector, zu *ávati*.

áviḥ[1] günstig / favourable, vgl. gall. *Avi-cantus* Nom. propr., got. *awi-liuþ* Danksagung, zu *ávati*.

áviḥ[2] m. f. Schaf / sheep, = gr. *ὄϊς*, lat. *ovis*, air. *ōi*, ahd. *ouwi*, lit. *avìs* Schaf; beachte noch ai. *avikā́* f. weibliches Schaf, = aksl. *ovьca* Schaf, vgl. kymr. *ewig* Hirschkuh (**owīkā*); *avipāláḥ* Schafhirt, vgl. arm. *hoviv* Hirt (**owi-pā-*, KZ 32, 16). S. d. Folg.

ávyaḥ vom Schaf kommend / coming from sheep, vgl. gr. *οἶα* Schaffell, *οἴεος* vom Schaf, zu *áviḥ*[2].

aśániḥ f. Donnerkeil, Pfeilspitze / thunderbolt, tip of a missile, vgl. aw. *asəṇga-* = ap. *aθanga-* Stein (dazu gr.-iran. *παραασάγγης*) und bes. gr. *ἀκόνη* Wetzstein, *ἄκων* Wurfspieß, lat. *agna* Ähre, got. *ahana* f. Spreu, lit. žem. *ašnìs* Schneide, zu **aḱ-*, *áśriḥ*.

aśimidáḥ frei von den Einflüssen der (Krankheits-?) Unholdin *śímidā* / free from Śimidā's influence; *aśipadáḥ* frei von der (nach Sāyaṇa!) *śipadá-* genannten Krankheit. Nach Specht, KZ 69, 134 sollen die beiden Wörter (beide nur RV 7, 50, 4) unter Annahme eines idg. **m-/p*-Wechsels vereinbar sein. Doch ist *śímidā* wegen *kimīdí* (*kimīdínī*) kaum arisch; eine Verbindung von *aśimidá-* und *aśipadá-* ist möglich, läßt sich aber kaum mit indogermanistischen Mitteln erweisen.

aśītíḥ f. achtzig / eighty, zu *aṣṭā́*. Vielleicht aus einem urspr. **aśtīti-ḥ* durch dissimilatorischen Schwund des *-t-* entstanden (dieses aus **oḱtəti-s*? Dann hatte *aśītíḥ* ursprünglich kurzes *-i-*, Sommer, Zahlwort 83, A.). Aw. *aštāitiš* achtzig ist der Form nach vergleichbar, doch sicherlich eine junge Bildung.

aśúṣaḥ gefräßig / voracious, vgl. formell gr. *ἄκν-λος* f. Eichel(?), siehe *aśnā́ti*.

áśnaḥ[1] Gen. Sing., *áśnā* Instr. Sing. *áśnaiḥ* Instr. Pl. Stein/stone, vgl. aw. Gen. Sing. *ašnō*, Abl. *ašnāaṯ*, zu *áśmā*. Das *-n-* in diesen Kasus ist wohl aus **-mn-* entstanden,

so daß *áśnaḥ* usw. mit *aśániḥ* nur wurzelhaft zu verbinden sind.

áśnaḥ² gefräßig / voracious, vgl. *aśnáti*.

aśnáti ißt, verzehrt / eats, consumes, vgl. *aśúṣaḥ*, *áśnaḥ²*, *áśanam* Essen, *prātar-āśaḥ* m. Frühstück: aw. *kahrk-āsa-* Geier („Hühnerfresser"), ferner an. *agn* n. Lockspeise (für Fische); Verbdg. mit heth. *eku-*, *aku-* trinken (: ai. *aśú-ṣaḥ*; Mayrhofer, KZ 71, 45ff.) bleibt völlig unsicher.

Wurzelgestalt wohl idg. **eḱ(u-?)*; unsicher sind die auf **aḱ-* weisenden angereihten gr. ἄχολος Bissen, ἄχνλος (siehe unter *aśúṣaḥ*). Verfehlt wohl Uhlenbeck, IF 25, 143 (: *aśnóti*), mit Lit.; St. 62 (: heth. *wa-a-ki* „bites"). Vgl. WP I 112; P. 18. — An. *éja* bleibt fern, s. Specht, KZ 66, 74.

aśnóti erlangt, erreicht / gains, reaches, = aw. *qšnaoiti*, vgl. gr. *ἐνεγκ-εῖν* tragen, lat. *nanciscī*, *nactus sum* erlangen, air. *ro-icc* erreicht, got. *ganah* es genügt, heth. *ninikzi* hebt, toch. A *ents-*, B *eṅk-* fassen, nehmen, sowie *áṁśaḥ*, *náśati*. Zweisilbige Basis **eneḱ-*: ai. *aś-* < **ṇḱ-*. P. 316ff. Vgl. *ákṣati*, *áṣṭiḥ*, *ínakṣati*.

Vgl. noch Perf. *ānáṁśa* = air. Perf. *ro-ānaic*. — O. Haas, Handes Amsorya 53, 235f. stellt hierher noch gr. ἀχούω höre (*empfange, nehme auf), das sich zu *aś-nóti* verhält wie gr. ὀρούω : *ṛ-ṇóti* (gr. ὄρνῡμι), und arm. *ansam* höre (einmal: „nehme auf"). Arm. *hasanem* „komme an" gehört wohl lautlich nicht hierher.

áśmaráḥ steinig / stony (unbel.), *áśmarī* f. Blasenstein, vgl. an. *hamarr* „Fels, *Hammer*", von einem *r*-Stamm (WP I 29, mit Lit.) neben dem *n*-Stamm *áśmā*.

áśmā m. Stein, Fels, Himmel / stone, rock, heaven (als Steingewölbe, Reichelt, IF 32, 23ff.; aus dem Arischen oder Urindischen stammt wohl kassitisch *ašmi* Stein, Scheftelowitz, KZ 38, 262?) = aw. *asman-* Stein, Himmel, ap. *asman-* Himmel, gr. ἄκμων Amboß, ἄκμων ὁ οὐρανός, lit. *akmuõ*, *-eñs* Stein, *ãšmen-s* Plur. Schneide, vgl. phryg. ON Ἀκμονία. Zur Wz. **aḱ-* „scharf" vgl. *áśriḥ*. Dazu wohl auch got. *himins* Himmel, vgl. Specht, Dekl. 271f., und viell. kymr.

cefn „Rücken", Fowkes, Journal of Celtic Studies 2,3f.; s. *áśnaḥ*[1].

aśrá- Ecke / corner (nur in Zusammensetzungen wie *catur-aśra-* viereckig), wohl nur regelrechter Ersatz von *áśriḥ* in der Komposition (nach Wack. II 119) und daher nur zufällig mit gr. *ἄκρος* „scharf" usw. formidentisch.

aśram n. Träne / tear, s. *áśru*.

aśrāyate weint / weeps, vgl. lit. *ãšarojù* weine, zu *áśru*.

áśriḥ f. Ecke, Kante, Schneide / corner, angle, edge, = gr. *ἄκρις* Spitze, Berggipfel, vgl. lat. *ācer* (zum *ā* s. Frisk, IF 56, 113) scharf, osk. Abl. *akrid*, vgl. *aśániḥ*, *áśmā*, s. P. 18ff.

áśrīraḥ, *aślīláḥ* s. *śrīráḥ*.

áśru n. Träne / tear, = aw. *asrū-* n., vgl. lit. *ašarà* Träne, toch. A *ākär*, Plur. *ākrunt* dss., ferner khotansak. *āṣka-* „Träne" < **asruka-* (Konow 20).

Wie ist das Verhältnis von *áśru* usw. zu gr. *δάκρυ* usw. zu beurteilen? Vgl. die reiche Lit. hierzu bei WH I 746. Nach St. 143 ist *áśru* usw. aus idg. **ésru* (= heth. *eshru*) und **dáḱru* (*δάκρυ*) kontaminiert(?).

Áśvaghoṣaḥ siehe *ghóṣaḥ*.

aśvataráḥ m. Maultier / mule, = np. *astar* Maulesel; „Komparativ" zu *áśvaḥ*.

aśvattháḥ m. Ficus religiosa. *-ttha-* (siehe *kulatthaḥ*) ist wohl ein unarisches Suffix und Anklang an *áśvaḥ* nur zufällig.

Verfehlt: U. (**aśva-sthá-* „Standort der Pferde", mi.); Fay, JAOS 16, Proceedings (1894) 173 (**aśva-* : lat. *aqua-* Wasser, *-ttha-* aus **-sta-* = idg. **-d-to-* „gegeben"; s. auch Johansson, IF 14, 337f.); Lassen, Indische Altertumskunde[2] I 304 A. 1 (**a-svastha-* „non in se constans"); Emeneau, California Publications 13, 370 (von E. brieflich zugunsten unarischer Herkunft aufgegeben).

aśvadaṁṣṭrā f. Tribulus lanuginosus (unbel.), zu *áśvaḥ* und *dáṁṣṭraḥ* (als „Roßzahn", vgl. got. *aíva-tundi* Dornstrauch, U.)? Wie sind daneben *śvadaṁṣṭrakaḥ* Tribulus lanuginosus (unbel.— „Hunde-

zahn"?), *śvadaṁṣṭrā* Asteracantha longifolia zu beurteilen?

Aśvarathā f. Name eines Flusses / name of a river (Mahābh.). Soll ein *aśva-* = lat. *aqua* Wasser enthalten; unbewiesen (vgl. die Lit. bei WP I 35). — S. auch *aśvāvant-*.

aśvavāraḥ m. Reiter / horseman; aus dem Iranischen, vgl. ap. *asabāra* dss. (: *áśvaḥ, bhárati*). Ai. *aśva-* für ap. *asa-* ist natürlich nach dem ai. Pferdewort wiederhergestellt; daß *aśvavāraḥ* Rücksanskritisierung aus mi. (z.B. Jaina-Māhārāṣṭrī) *āsavāra-* „Reiter" (< ap. *asabāra-*) sei (Tedesco, ZII 2, 40f.), ist eine mögliche, aber unnötige Annahme.

aśvásaniḥ Rosse gewinnend / gaining horses, urind. *assussanni-* (in ^{I}*Ki-ik-ku-li* ^{LÚ}*a-aš-š(u)-uš-ša-an-ni*; Pedersen 138), zu *áśvaḥ, sanóti*.

aśvasthānam n. Pferdestall / stable for horses, vgl. aw. *aspōstānō* dss., zu *áśvaḥ, sthānam*.

áśvaḥ m. Pferd / horse, urind. *-aswa* (Dumont 251), = aw. *aspō*, ap. *asa*, gr. *ἵππος* (P. 301, 302; WH I 412), lat. *equus*, gall. *Epo-na* Pferdegöttin, air. *ech* Pferd, ae. *eoh* dss., toch. A *yuk*, B *yakwe* Pferd, vgl. noch thrak. *Βετ-έσπος*, lyk. *Καχ-ασβος* usw., sowie *áśvataraḥ, áśvavāraḥ, aśvásaniḥ, aśvasthānam, áśvā, aśvāvant-, aśví, áśvyaḥ, kṛśāśvaḥ*.

Aus urarisch bzw. urindisch **aśva-s* ist wohl hieroglyphenheth. *aswa*, vielleicht auch(?) akk. *sīsū*, hebr. *sūs* Pferd entlehnt (vgl. Ungnad, ZDMG 77, 90ff.; Mayrhofer, KZ 70, 16f.; Salonen, ArchOr. 19, 404f.). — Urverwandtschaft des hier.-heth. Wortes ist trotz des wahrscheinlichen Satemcharakters dieser Sprache (JAOS 64, 175aff.) kaum anzunehmen. — *-aswa* in urind. Namen bezweifelt Belardi 63.

áśvā f. Stute / mare, = aw. *aspā*, lat. *equa*, alit. *ešva*, lit. *ašvà*, f. zu *áśvaḥ*.

aśvāvant- Rosse habend, an Rossen reich / possessing horses, zu *áśvaḥ*.

Enthält kein *aśvā-* „Wasser" (= lat. *aqua* usw.; s. auch *Aśvarathā*), vgl. die Lit. bei Bonfante, IF 52, 225, A. 3. Zum langen *-ā-* s. Wack. I 46.

aśví rossereich, Rosselenker / rich in horses, charioteer; m. Dual *aśvínau* die beiden heilkundigen, auch *nā́satyau* genannten Gottheiten („Dioskouren"); vgl. lat. *equīnus* zum Pferd gehörig, lit. *ašvíenis* Hengst, apreuß. *aswinan* (*dadan*) Stutenmilch, zu *áśvaḥ*.

áśvyaḥ zu Pferden gehörig, vom Pferd / belonging to (or coming from) horses, = aw. *aspyō*, gr. *ἵππιος*, osk. *Epius* Nom. propr., vgl. lyk. *esbedi* Reiterei (= ai. *áśvyam*? Siehe P. 301), zu *áśvaḥ*.

aṣatara- RV I, 173, 4, wohl verderbte Lesung, vgl. Geldner, ZDMG 71, 325f.; Der Rigveda (1951) I 250 und Anm. — Herleitung aus aw. *ašatara-* ist, auch von der iranistischen Seite, daher höchst unglaubhaft (vgl. U.).

aṣṭamáḥ der achte / the eighth, = aw. *aštəmō*, vgl. air. *ochtmad*, lit. *ãšmas*, aksl. *osmъ*, Ordinale zu *aṣṭā́*.

aṣṭā́, *aṣṭáu* acht / eight, = aw. *ašta*, arm. *utʿ*, gr. *ὀκτώ*, lat. *octo*, air. *ocht n-*, got. *ahtau*, lit. *aštuo-nì*, vgl. aksl. *osmь*, alb. *tetë* (zu den beiden letzteren s. WP I 173). Vgl. *áśītíḥ*, *aṣṭamáḥ*.

Zusammenhang der idg. Wörter für „8" und „4" sucht Ebbinghaus, PBB 72, 319f. zu erweisen (unwahrsch.). Vgl. aber aw. *ašti-*, das nach Henning TPS 1948, 69 gr. *παλαιστή* entspricht.

áṣṭiḥ f. das Erreichen / reaching, zu *áśnóti*.

aṣṭiḥ f. (unbel. *aṣṭhiḥ*) Samenkorn / seed-grain, unklar. Vgl. *asthi-/asthan-* Kern einer Frucht (oder = *ásthi*?), siehe noch *aṣṭhīlā*.

áṣṭrā f. Stachel zum Viehantreiben / prick or goad for driving cattle, = aw. *aštra* Peitsche, wohl Instrumentalnomen zu *ájati* (Suffix *-trā-*), P. 4; kaum zu idg. **aǩ-* (in *áśriḥ*, U.).

aṣṭhīlā f. Kugel, Kiesel, Kern / ball, pebble, kernel, m. Dual *aṣṭhīvántau* Kniescheiben. Gehört das darin enthaltene **aṣṭhī-* mit *aṣṭiḥ* (*aṣṭhiḥ*) und *asthi-/asthan-* Kern einer Frucht zusammen? Alles Weitere ganz unklar.

Kaum zu Recht trennt Wack. I 230 die beiden Wörter und stellt *aṣṭhīlā* (**aḱ-th-*) zu *aśman-* Kiesel (= natürlich *áśmā*) und *aṣṭhīvánt-* zu gr. *ἀγκών* Armbug. Lautlich und bedeutungsmäßig ganz unwahrscheinlich Johansson, IF 2, 60 (**ol-sthǐ-* zu idg. **el(ei)-* biegen, WP I 156ff.), Lidén 83f. (**ols-thǐ-* : slov. *olȇ* Geschwür).

asaṁkhyeyáḥ unzählbar, die höchste Zahl (= 1 mit 140 Nullen) / innumerable, vgl. aw. *a-hą-ẖšta-* „100000" (mit iran. *kaš-* für ind. *khyā-*), zu *a-*[1], *sám*, *khyā́ti*.

ásakraḥ, *asaścán* nicht versiegend / not drying up, vgl. gr. hom. *ἔ-σκετο* versiegte, stockte (*φωνή*), lit. *nusèkti* trocken werden, aksl. *prě-sęknǫti* versiegen, s. WP II 473.

asaná f. Wurfgeschoß / missile, zu *ásyati*.

ásitaḥ schwarz / black, fem. *ásiknī* (< **ásit-nī*), vielleicht zu gr. *ἄσις* Schlamm, vgl. Schulze, SbAk Berlin 1910, 793.

Anders Pisani, KZ 61, 187, der arm. *aheak* „link" anschließt. — Sicher verfehlt U., der *ásitaḥ* als „aschenfarbig" zu *ā́saḥ* stellt. — Aw. *āhita-* „unrein" ist vielleicht eine (sekundäre) Vṛddhibildung zu arisch **asita-*, vgl. Leumann 27, mit Lit.; Pisani, RSO 14, 85; durch diese Annahme würde gerade die Verbindung mit gr. *ἄσις* wieder gefördert werden. — Vgl. noch *sitaḥ*[2].

asidaḥ m. Sichel / sickle. Unsicher ist Lidéns (44) Herleitung aus einer mi. Form für **aśita-* „geschärft" = alb. *athëtë* herb, sauer, vgl. ferner kymr. *oged*, ahd. *ęgida* Egge, aksl. *ostъ* scharf, zu **aḱ-*, *áśriḥ*. Ist aber *asidaḥ* von *asíḥ* zu trennen?

asinváḥ, *ásinvan* unersättlich / insatiable, *a-si-n-vá-* zu idg. **sā/sə-* sättigen in gr. *ἄ-ατος* unersättlich, lat. *satis* genug, air. *sāith* Sattheit, got. *saþs*, lit. *sotùs* satt, wozu wohl auch toch. B *soy-*, AB *si-* zufriedengestellt sein. Weiteres bei WP II 444f.

ásiraḥ m. Geschoß, Strahlengeschoß (der Sonne) / missile (= ray of the sun), zu *ásyati*.

asíḥ m. Schwert, Schlachtmesser / sword; knife, used for killing animals, = lat. *ēnsis* Schwert, vgl. aw.

aṅhū- f. dss. — Weitere Verknüpfungen (s. WH I 406) sind unsicher.

asurasā f. Basilicum pilosum (unbel.), vgl. *surasā*. *a-* ist wie *an-* in *anikṣuḥ* zu verstehen.

ásuraḥ mächtig, m. Herr, später: böser Geist, Dämon / powerful, m. lord, later on: evil spirit, demon, = aw. *ahurō* Herr, *Ahurō Mazdå*, ap. *Aura Mazdā* „Ormazd", wohl zu *ásuḥ*, das aus **ṇsu-* (: *ániti*) kommt und ursprünglich soviel wie „gesteigerte Lebenskraft, *Orenda*" bedeutete (Güntert, Ar. Wk. 101ff.; Dandekar 24ff.), mit der die *Ásurāḥ* ausgestattet waren. Die Überwindung der *ásu*-Vorstellung durch den geistigeren *mánas*-Begriff hat wohl (vgl. Dandekar 40ff.) zum Abstieg der *Ásurāḥ* zu Dämonen geführt. Hierher got.-lat. *ansēs*, an. *ōss* „Ase" (vgl. WH I 50, P. 48)? Ist in dem urind. Namensglied *-(a)ššura* (von Götze jedoch = *śūraḥ* gesetzt) *ásuraḥ* zu sehen (Brandenstein 142ff.)? Vgl. noch *Ásuriḥ*.

Nicht besser E. Polomé, Études Germaniques 8, 36ff.; Lg. 28, 453, nach dem arisch **asura-s* und german. **ansu-* zu heth. *hassu-* „König" („**xònsus*") gehören sollen, das weiter als „maître des liens" zu gr. *ἡνία* „Zügel", lat. *ānsa* usw. gestellt wird. — Venet. *ahsu-* bleibt wohl fern, vgl. Whatmough, Lg. 25, 287.

Eine Beeinflussung durch das akkad. *Assur* nehmen K.R.V. Rājā, Comparative Studies, 1, 38ff.; F. W. Thomas, JRAS 1916, 364; Kretschmer, WZKM 33, 14ff. an. Vgl. auch Sköld, JRAS 1924, 265ff. — Nicht überzeugend ist die Etymologie, welche *ásuraḥ* von **ásra-* = aw. *aŋra-* (*maⁱnyu-*), Attribut des bösen Geistes, herleitet (Wack. II 38). — Sicher nicht zu lat. *erus* Herr (siehe WH 419). —

Der Name des *Ásuro Mayaḥ*, des auch in Astronomie, Magie und Kriegswissenschaft bewanderten Bildners und Architekten der Daityas, war Gegenstand vieler kühner Deutungen: Weber, Ind. Stud. 2, 243 sah in ihm den gr. *Πτολεμαῖος* (inschr. *Turamaya-*!); Spooner, JRAS 1915, 77ff. leitet ihn aus iran. *Ahura Mazdā* her (doch siehe F. W. Thomas, JRAS 1916, 362ff.). Der Name ist aber wohl nicht von *asuramāyå* dämonische Zauberkunst, bzw. der häufigen vedischen Formel *ásurasya māyå* (Neisser 1, 141) zu trennen;

da aber Volksetymologie vorliegen kann, ist wenigstens Webers Vorschlag nicht sogleich zu verwerfen.

ásuḥ m. Leben, Lebenskraft / life, vital strength; Etymologie unter *ásuraḥ*.

asūyáti murrt, ist unzufrieden / murmurs, is discontented. Erklärung als urspr. „schnaubt" und Verbindung mit *ásuḥ* (Bed.!?) ist unwahrscheinlich. Vielleicht von *a-su-* „nicht gut", vgl. *suṣūyate* (?).

asúrta- RV 10, 82, 4: Lesung und Bedeutung unklar; man schwankt zwischen „unbesonnt" (: *svàr-*) und „unbetreten" (: aw. *aḫᵛarᵊta-* unnahbar, Johansson, WZKM 19, 236).

ásṛk n., gen. *asnáḥ* Blut / blood, vgl. gr. ἔαρ, εἶαρ, lat. *as[s]er*, lett. *asins*, toch. A *ysār*, heth. *eshar* (gen. *eshanas*) Blut; dazu viell. auch arm. *ariun* Blut. Altes Heteroklitikon.

asṛpāṭaḥ m., *-ī* f. Blutspur / track of blood (unbel.), mit teilweise mi. Lautgestalt aus *ásṛk* und *pātaḥ* (: *pátati*), Wack. I 168.

asáu jener, jene (m., f.) / that (m., f.), vgl. aw. *hāu*, ap. *hauv* dieser, aus idg. m. **so-au-* (= gr. οὗτος < **ὥν-το-*, ai. *a-sáu* m.), f. **sā-au-* (= gr. αὕτη, **ἅν-*, ai. *a-sáu* f.), vgl. *adáḥ*. Tedesco, Lg. 23, 118ff. (mit Lit.).

áskṛdhoyuḥ nicht verkürzt, nicht kärglich / not shortened, not deficient, zu *kṛdhúḥ*.

ástam n. Heimat, Heimstätte / home, = aw. *astəm* Heim, als **ṇs-to-* (vgl. vollstufig gr. *vóστος* Heimkehr, ae. *nest* n. Nahrungsmittel) zu *násate*.

astamanam n. Untergang (der Sonne) / setting (of the sun), daneben *astamayá-*, *astamáyana-*, zu *ástam*, *éti*; *astamanam* ist wohl nach dem Muster von *kathāyati* : *kathanam* zu *astam-ayate* hinzugebildet worden. Vgl. Kuiper, AO 16, 206ff.

ástā (*-ar-*) m. Schleuderer / thrower, = aw. *astar-*, zu *ásyati*.

ásti ist / is, = aw. *asti*, ap. *astiy*, gr. *ἐστί*, venet. *est*, lat. *est*, air. *is*, got. *ist*, lit. *ẽsti*, aruss. *jestъ*, heth. *eszi*, vgl. toch. B *s-te* er ist, hier.-heth. *'as-*, *es-* sein.

1. Person *ásmi* = aw. *ahmi*, ap. *amiy*, arm. *em*, gr. *εἰμί*, alb. *jam*, air. *am*, got. *im*, alit. *esmì*, aksl. *jesmь*, heth. *esmi*; 2. Pers. *ási* = gr. *εἶ*, lat. *es*, got. *is*, lit. *esì*; 3. Plur. *sánti* = aw. *hənti*, dor. *ἐντί*, lat. *sunt*, air. *it*, got. *sind*, aksl. *sǫtь*.

Imperf. *ásam*, *āḥ* = gr. *ἦα*, (dor.) *ἦς*; Perf. 2. Pers. Sing. *áśitha* : gr. *ἦσθα*, heth. *ēsta*; Konj. *asasi*, *asati* = lat. (Futur) *eris*, *erit* (ap. *ahatiy*); Optat. *syắm* = alat. *siem*, u. a. m.

Vgl. noch *satyáḥ*, *sán*.

ástram n. Geschoß / missile, zu *ásyati*.

ásthi n., gen. *asthnáḥ* Bein, Knochen / bone, = aw. *asti-*, *asta(n)-*, *ast-* Knochen, alb. *ašt*, *ašte*, vgl. gr. *ὀστέον* dss., lat. *os(s)*, heth. *hastāi* Knochen.

Für Weiteres s. WH II 225, WP I 185. Vgl. noch ai. *anásthaka-* ohne Knochen = gr. *ὀστακός* Meerkrebs. — Schwer zu beurteilen ist *asthi* / *asthan-* in der Bedeutung „Kern einer Frucht". Identifizierung mit *ásthi* wäre semasiologisch wohl möglich, doch stehen *aṣṭiḥ* (*aṣṭhiḥ*) und *aṣṭhīlā* der Bed. nach näher. Daß aber alle diese Wörter von *ásthi* ausgegangen seien, ist nicht nur lautlich höchst unwahrscheinlich. Vielleicht liegen Kontaminationen vor.

asmá- (Akk. *asmắn* usw.) Personalpronomen: „uns" / personal pronoun: „us", = aw. *ahma-*, gr. *ἡμεῖς*, äol. *ἄμμες*, vgl. got. *uns* = nhd. *uns*, als **ns-me-* zu *naḥ*; dazu *asmákam* Gen. Plur. = aw. *ahmākəm*, ap. *amāḥam*, n. des Adj. ai. *asmákaḥ* unsrig.

ásyati wirft, schleudert / throws, = aw. *aŋhyeⁱti*, P.P.P. ai. *asta-* = aw. *(hv-)asta-* (gut) geworfen, vgl. noch *asaná*, *ástā*, *ástram*. Weitere, durchweg unwahrscheinliche Verknüpfungen bei WP I 134f. (s.d.) und van Windekens 14 (: toch. A *āsuk* weit ausgedehnt).

asram n. Blut / blood, späte Überführung von *asr-* : *ásṛk* (s. d.) in die *a*-Klasse. — *asram* Träne = *aśram* : *áśru*.

asvapnáḥ schlaflos / sleepless, = aw. *ahᵛafnō* dss., vgl. gr. *ἄ-υπνος*, lat. *īnsomnis*, zu *a-*[1], *svápnaḥ*.

ah- s. *áha*.

áha, *ahahă*, *ahe* usw., onomatopoetische Ausrufe.

[***áhati*** „fügt, reiht" existiert nicht, s. ZDMG 25, 234ff.]

ahám ich / I, = aw. *azəm*, ap. *adam*, vgl. arm. *es*, gr. *ἐγώ*, lat. *ego*, venet. *exo*, got. *ik*, lit. *àš* (alt *eš*), aksl. *azъ*(?), toch. A *ñuk* (f.), heth. *uk* ich. — S. *má-*.

ahám aus **eǵhom*, die außerarischen Formen aus **eǵom*, **eǵō(m)*, **eǵ*, **ēǵo(m)* [?]. Ai. *-h-* sekundär aus *máhyam* (Dat.), P. 291? Andere Theorien zur Erklärung des *-h-* bei Wack. III 454f. Wahrscheinlich liegt alte Dialektverschiedenheit vor.

Ahamadaḥ m. Nom. propr., = arab. *Aḥmad*^{un} (Achmed).

áhar-, *áhan-*, *áhas-* n. Tag / day, vgl. aw. Gen. Plur. *asnąm*, Stamm *azan-*; sehr wahrscheinlich sind die germanischen Wörter für „Tag" anzuschließen, da sich bei ihnen das ai. Nebeneinander von *r*-Stämmen (ae. *dōgor* n. Tag), *n*-Stämmen (an. *dǿgn* Tag, Nacht) und *-es*-Stämmen (got. *Dagis-theus* Nom. propr.) gleichfalls findet. Zu den Möglichkeiten, den Anlaut zu erklären, vgl. WP I 849f. u. Wack. I 263.

Áhalyā f. Name der Gattin Gautamas (oder Śaradvants) / name of the wife of Gautama (or Śaradvant); zu *áhar-*?

A. Weber (vgl. IA 17, 302) verglich gr. *Ἀχιλλεύς*.

ahiphenam s. *aphenam*.

áhiḥ m. Schlange / snake, = aw. *ažiš* dss. Die idg. Grundform dieses Wortes ist wohl aus Tabugründen vielfach entstellt, so daß sowohl lat. *anguis*, lit. *angìs* Schlange mit *áhi-* (**ṇghi-*) verknüpfbar sind, wie auch andererseits gr. *ἔχις* Natter, *ὄφις* Schlange, usw. (s. WP I 63ff.), toch. B *auk* dss. — Vgl. Havers 45f.

ahī́ f. Kuh / cow (unbel.), = aw. *azī* adj. f. trächtig (von Kühen und Stuten), vgl. mir. *ag* (*s*-Stamm) n. Rind, Kuh, *āl* (**aglo-*) Brut, Wurf; ferner arm. *ezn* Rind? WP I 38; P. 7.

aho ach, oh! / ah!, oh!, Ausruf, vgl. lat. *eheu*, *heu* und *áha*. Elementare Bildungen.

ahnāya sogleich; einst / instantly; formerly. Verbindung als **abhnāya* mit gr. *ἄφαρ* sogleich (s. WP I 52) ist wenig wahrscheinlich. In dem nicht sehr frühen ind. Wort liegt wohl der Dat. von *ahna-*, Kompositionsform für *áhan- / áhar-*, vor.

áhrutapsu- dessen Atemhauch niemals stockt / whose breath never slackens (Thieme, Festschrift Schubring 3), s. *psu-*.

Ā

ā́[1] her, heran, hinzu / hither, near to, towards (etc.), = aw. ap. *ā*, vgl. ähnliche Praefixe in den verw. Sprachen wie gr. *ὀ-(κέλλω* treibe an), *ἐ-(γείρω* wecke auf), ahd. *ā-(maht* Ohnmacht), aksl. *ja-(skudъ* häßlich), u. a. Im besonderen vgl.: *ā-t-taḥ* empfangen (: *dádāti*): gr. *χηρωστής* (: **-ω-δ-τᾱ*) : lat. *hērēs* (**hero-ē-d-*) Erbe (vgl. noch ai. *dāyādá-* : *dāyá-* Erbe); ferner *āhanā́ḥ*, s. d.; betrachte die annähernde Funktion von *ā-* in *ā-nīla-* schwärzlich (: *nī́la-* schwarz), gr. *ὠ-χρός* gelblich. S. WP I 95f.; P. 280f.

-ā́[2] hervorhebende Partikel (hinter Adverbien und Nomina) / an emphasising particle (after adverbs and nouns), vgl. gr. *ἦ-τοι*, lat. *ē-castor* „beim Kastor", ahd. *ihh-ā* (gerade) ich, lit. *ẽ, ẽ* Partikel, u. a.

ā Interjektion, bes. bei plötzlicher Erinnerung / a particle of reminiscence, wie gr. *ἆ* Ausruf des Schmerzes, Staunens, lat. *ā, āh*, lit. *à, aà*, got. ahd. *ō* von einem onomatopoetischen, oft neugeschaffenen **ā*.

ākāyyàḥ, s. *kā́yamānaḥ*.

ākā́śáḥ m., *-ám* n. freier Raum, Luftraum, Äther, das fünfte Element / vacuity, ether; zu *ā́*[1] und *kā́śate*. Aus *ākāś(a)-* ist wahrscheinlich *ὀλκάς* „Äther, fünftes Element" bei Philolaos entlehnt. Garbe (nach dem Vorgang v. Schroeders) WZKM 13, 303ff.

ākulaḥ verwirrt / confused. Vielleicht aus dem Proto-Munda, vgl. santālī *gul gulạu* Verwirrung stiften, u. a., s. Kuiper 16ff.; auch hindī *kul-kulī* Rastlosigkeit

scheint *ā-kula-* in einen nicht-idg. Zusammenhang zu bringen. Befriedigende Deutungen aus idg. Material existieren nicht; *-kula-* sicher nicht zu *kiráti* (PW).

ákūtam n., *ákūtiḥ* f. Absicht / intention, *ākúvate* beabsichtigt, wohl zu idg. **(s)keu- : kavíḥ*.

ākenipáḥ s. *kenipáḥ*.

ākharáḥ m. Höhle eines Tieres / hole of an animal, wohl aus *ā-kha-rá-*, zu *khā- / khánati*. Nicht wahrscheinlich ist Abteilung in *ā-khar-á-* (vgl. grammat. *ā-khan-a-*): an. *hola* f. „Höhle, Loch"; vgl. Kuiper, Noun-Inflexion 77, Anm. 1.

ākhúḥ m. Maus, Maulwurf / mouse, mole: *ā-khú-* zu *khā-* (: *khánati*) wie *anu-ṣṭhú-* zu *sthā-* u. a., vgl. Kuiper, Noun-Inflexion 77.

ākheṭaḥ m. Jagd / hunting, s. *kheṭaḥ*[4].

ākhoṭaḥ s. *akṣoṭaḥ*.

ágadhitaḥ s. *gadh-*.

āgantukaḥ hinzukommend, herankommend / adventitious, wegen der Bed. wohl mi. aus **ā-gantṛ-ka-* (: *á*[1], *gácchati*); Wackernagel, Album Kern 151f.

ágaḥ n. Anstoß, Vergehen, Schuld / transgression, fault, vgl. gr. *ἄγος* Sünde, Frevel, ae. *ece* Schmerz (Loewe, KZ 48, 99), s. noch *ánāgāḥ*.

āgāram n. Haus / house. Siehe *agāram*.

Die Etymologie von *āgāram* ist von der von *agāram* abhängig; ist dieses dravidisch (s. d.), so wird auch *āgāram* nur eine andere Form der Aufnahme des dravidischen Wortes ins Ai. oder eine sekundäre „Ableitung" des fremden Wortes sein. Unwahrscheinlich ist Zugehörigkeit zu **ger-* sammeln (gr. *ἀ-γορά* usw.); vgl. Tedesco, Word 3, 81, mit Lit.

āghāṭáḥ m., *āghāṭíḥ* f. Musikinstrument, Zymbel / musical instrument, cymbal; dial. für *ā-ghātá-* (: *á*[1], *hánti*)? — Doch s. auch *ghāṭakarkarī*.

āṅgūṣáḥ m. Loblied / hymn, siehe *aṅgoṣí*.

ācaparācaḥ hin und zurück gehend / moving towards and away, aus *á ca párā ca* her und hin (ähnlich *ācopacaḥ* schwankend < *ā ca upa ca*) zusammengewachsen. Siehe *niścapracaḥ*.

ājíḥ m., f. Wettlauf, Wettkampf / running-match, fighting-match, vgl. mir. *āg* (*u*-Stamm) Kampf, wie gr. *ἀγών* Wettkampf zu *ájati*.

ájyam (*ájiam*) n. Opferschmalz / melted butter used for oblations, zu *anákti*; Erklärung aus *á*[1] und **ajya*- (**ng*^{w}*-jo*-) ist möglich (vgl. WP I 181; Kuiper, Nasalpr. 122), aber nicht gefordert, da die Bedeutungen von *á* + *anákti* nicht zwingend für diese Verknüpfung sprechen und *ájya*- eine junge Ableitung dieses **ajya*- sein kann. Vgl. Wüst, Stilgeschichte und Chronologie des Ṛgveda 41f.

áñchati dehnt, zieht / stretches, draws, *āñchanam* n. das Ziehen; unklar. Kaum *-sḱ*-Verbum zu idg. **ans*- in gr. *ἡνία* Zügel, mir. *ēsi* dss., usw., Scheftelowitz, ZII 6, 99.

āṭíḥ, *āḍíḥ* f. ein Wasservogel / an aquatic bird, dial. für *āṭíḥ*.

āṭopaḥ m. Anschwellung, Aufgeblasenheit, Stolz / swelling, puffing, pride. Wohl ein Proto-Munda-Wort, vgl. santālī *ḍub* voll, *ṭub ṭubu* geschwollen (Bauch), usw., viell. mit einem Praefix *ā*- (gegenüber prākrit *ma-ḍapphara*- „Stolz" mit Praef. *ma*-?), Kuiper 18f., vgl. *udúmbaraḥ*.

āḍambaraḥ m. Trommel, Lärm, Masse, Pracht / drum, noise, mass, pomp. In dieser Wortform sind wohl mehrere ursprünglich verschiedene Wörter, wahrscheinlich mundider Herkunft, zusammengefallen; vgl. im einzelnen Kuiper 19ff., 74, 85f. Siehe *ḍamba-raḥ*.

āḍhakaḥ m., *-am* n. ein bestimmtes Kornmaß / a measure of grain; f. *āḍhakí* Cajanus indicus. Unklar.

Nicht fördernd Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 110, der den Pflanzennamen mit gr. *ἄλθομαι* „wachse, gedeihe" zusammenstellt. Auch *āḍhyáḥ* soll hierher gehören (?).

āḍhyáḥ reich, begütert / rich, wealthy, wohl mi. (und mit Rücksanskritisierung) aus *arthyaḥ* dss. (: *ártham*): pw; U.; Tedesco, JAOS 67, 89b.

Da *arthyaḥ* als „reich" belegt ist, haben wir diese Erklärung trotz gewisser Schwierigkeiten (*-thy-* hätte mi. zu allererst *-cch-* ergeben müssen; *āḍhyáḥ* ist häufiger und älter belegt als seine mutmaßliche Vorstufe) einer Verbindung mit *ṛdháti* (PW, Wack. I 167) vorzuziehen. Scheftelowitzs Vorschlag (ZII 2, 265) einer Erklärung aus **ā-sǵh-tyá-* : *sáhati* (P.P.P. *sāḍhá-ḥ*) ist schon wegen des Fehlens von *ā-sah-* im Ai. wenig wahrscheinlich. — Siehe auch das vorhergehende Wort.

āṇíḥ m. Zapfen der Achse, Lünse; der unmittelbar über dem Knie liegende Teil des Beines / pin of the axle; the part of the leg just above the knee. Dazu unbelegt *aṇī́-* Achsennagel. *āṇíḥ* wohl mi. aus **arṇí-* = idg. **el-ni-* neben **l̥-ni-* > germ. **luni-* in ahd. *lun*, vgl. nhd. *Lünse* (dazu viell. *ắṇi-* aus **r̥-ṇi-*? Doch ist auf das unbel. Wort nicht viel zu geben), s. WP I 160. Die Bedeutung „über dem Knie liegender Teil des Beines" ist wohl daraus hervorgegangen; unnötig daher WP I 157; Wackernagel, KZ 61, 192; Polomé, Lg. 28, 451.

Älteres (überholt) bei Wack. I 192. — Caldwell² 454f. weist auf die Versippung von tamil *āṇi* „Nagel, Zapfen" im Dravidischen hin und sieht darin einen Beweis für drav. Herkunft von ai. *āṇí-*; doch ist diese Versippung des Tamilwortes nicht sicher erwiesen.

āṇḍám siehe *aṇḍám*.

át darauf, und / then, and, = aw. *āt* dss., ostlit. *ẽ* und, aber, vgl. lit. *õ*, aksl. *a* und, aber. Ablativ zu *a-*[2]. Lit. bei WP I 99.

ātapattram n. Sonnenschirm / parasol, haplologisch aus **ātapapattram* (: *ātapáḥ* Hitze, vgl. *tápati* und *á*[1], *páttram*). Charpentier, IF 28, 171.

átā f. Umfassung, Rahmen einer Tür / frame of a door, vgl. aw. *q¹Þya-* f. Pfosten, arm. *dr-and* Türschwelle, lat. *antae* Türpfeiler, an. *ǫnd* Vorzimmer; P. 42.

Die ältere Verknüpfung von *átā* mit *á*[1] + *tanóti* wäre formell nicht unmöglich, doch steht die Bedeutung von *ā-tan-* der von *átā* nicht nahe genug.

ātíḥ, *ātí́* f. ein best. Wasservogel / an aquatic bird. Entweder zu gr. *νῆσσα* („**n̥ti̯-a*" : ai. *ātí-*) Ente, lat.

anas, *-atis*, ahd. *anut*, lit. *ántis* dss., vgl. WP I 60, mit Lit.; oder aber zu germ. **ādi-* „Eidergans" in an. *æðr* usw., vgl. Charpentier, KZ 40, 433. Da die genauere Bestimmung des *ātí*-Vogels in der älteren Sprache nicht vorliegt (lexikalisch bedeutet *āti-* „Turdus ginginianus"), ist die Entscheidung sehr schwierig.

ātúk (*-c-*) f. das Dunkelwerden / growing dusk, wohl im Ablaut mit (*ásiknī*) *tvák* „Finsternis" stehend, s. Wack. I 70.

áturaḥ leidend, krank / suffering, sick, aus *á*[1] und *turáḥ* (U.).

ātmā́ m. Hauch, Seele, Selbst / breath, soul, self, vgl. ahd. *ātum* = nhd. *Atem* und (dial.) *Odem*. Zugehörigkeit von air. *athach* Hauch ist fraglich. P. 345.

Hierher im weiteren auch noch gr. *ἦτορ* Herz. aw. *hᵛ-āϑra-* „*εὖ-ϑυμία*", Kuiper, Noun-Inflexion 19f. (dort auch über *tmā́*, s. d.)? Verbindung mit *ániti* ist nicht mehr haltbar. Vgl. auch noch die Deutungen bei Hauschild II 181f., dessen Entscheidung mich nicht überzeugt.

ādaraḥ m. Rücksicht, Beachtung / respect, regard, notice, zu *ā-driyate* beachtet, behandelt mit Achtung, s. *driyáte*. Siehe noch *sādaraḥ*.

ādityáḥ der Aditi gehörig; m. Sonnengott; plur. eine Gruppe von Göttern / belonging to Aditi; m. the god of the sun; plur. a class of deities. Ableitung von *áditiḥ*.

ādíḥ m. Anfang, Beginn / beginning, wohl zu *á*[1] + *dádāti* (*ā-dí-*) in der Bedeutung „anheben, ansetzen, beginnen" (PW III, 571f.), vgl. PW I, 630. Unmöglich ist Verbindung mit aksl. *jedъnъ* eins (U.).

ādurih achtsam / attentive, zu *ā-driyate*, *ādaraḥ* (s. d.).

ādeśáḥ m. Bericht, Mitteilung, Anweisung / information, instruction, zu *á*[1], *diśáti*.

ādeśaḥ m. Gruß / salutation; ein Hindiismus, vgl. hindī *ādes* dss.; Edgerton, JAOS 38, 206f.

Dagegen Fay, JAOS 40, 83f., 96ff.; vgl. Edgerton, JAOS 40, 84ff., 100ff.

ādyáḥ genießbar / edible, = an. *ætr* eßbar, vgl. lit. *ėdžià* Fresser, zu *átti*; s. d. Folg.

ādyūnaḥ gefräßig / voracious, wohl Ableitung eines **ādyu-* „Essen", vgl. *ādyáḥ* und *átti*. Mit lat. *ēiūnus* ist das Wort nicht zu vereinigen, vgl. WH I 674; Ribezzo, RIGI 11, [284].

ādhíḥ[1] m. Sorge, Kummer / care, anxiety, zu *á*[1] und *dhyáyati*.

ādhíḥ[2] m. Pfand / pledge, zu *á*[1] und *dádhāti*.

ādhráḥ arm, dürftig, gering / poor, destitute, indigent, = aw. *ādrō* gering an Stellung; weiter viell. zu *nádhamānaḥ* (Kuiper, AO 16, 212), s. d.? Van Windekens 12 stellt hierher noch toch. A *ānās* armselig (Wz. **āndh-*); gr. *νωθρός* matt, träge (dazu WP I 57, Anm. 1, und anders Mayrhofer, ArchLing. 2, 137 [unsicher]) bleibt ferne.

ānakaḥ m. eine Art Trommel; Donnerwolke / a kind of drum; a thunder-cloud; zu *ániti* (PW)??

ānanam n. Mund, Gesicht / mouth, face, zu *ániti*. Verfehltes bei WP I 68. Siehe *anāmaná-*.

ānuṣák in steter Folge, ununterbrochen / in continuous order, uninterruptedly, vgl. aw. *ānušhak-* der Reihe nach anschließend, zu *ánu* (s. d.) und *sácate*.

āntrám s. *antrám*.

āndolayati s. *ăndolāyati*.

āpanam n. das Erreichen / reaching (in Kompp.), = aw. *āpanəm*, zu *āpnóti*.

āpannaḥ hineingekommen, verunglückt / entered, afflicted, P.P.P. von *á*[1] und *pádyate*. Gleichsetzung mit gr. *ἠπεδανός* anfällig, gebrechlich (Prellwitz, KZ 47, 299) ist nicht statthaft (s. WP I 47).

ápaḥ[1] f. [*plur. tantum*] Wasser / water [Sing. vereinzelt im Ved.], vgl. aw. Sing. *āf-š*, Akk. *āp-əm*, gr. *Ἄπία* Peloponnes, *Μεσσ-απία*, illyr. *Āpuli* (Unterital.), lit. *ùpė* Wasser, apreuß. *ape* Fluß, viell. toch. AB *āp-* Fluß (IF 60, 35), s. *adbhíḥ*, *ábdaḥ*, *āptyáḥ*, *pratī-*

páḥ, nīpáḥ, anūpáḥ, dvīpáḥ, antarīpam. WP I 46, P. 51 f.

Idg. **ăp-* ist viell. Dialektvariante von idg. (vgl. lat.) *aqua* Wasser. Unsicher. — Forrer, Glo. 26, 189 vermutet Herkunft aus südsumerisch *ab* Meer.

ápaḥ² n. Werk, religiöse Handlung / work, religious action, = aw. *(hv-)āpah-* (wohl) wirkend, vgl. ahd. *uobo* Landbauer, *uoben* ausüben (nhd. *üben*), dehnstufig zu *ápaḥ.*

āpitvám n. Freundschaft, Bundesgenossenschaft / friendship, confederation, zu *āpíḥ.*

Auch RV 8, 4, 3 liegt wohl *diese* Bedeutung vor und nicht eine mit *abhipitvám, pitvám* verbindbare Bildung; vgl. Neisser 1, 151.

āpíḥ m. Freund / friend, vgl. gr. *ἤπιος* freundlich, mild, günstig (: *ápiam*); im weiteren viell. zu *ápi.* WP I 121 f., mit Lit. Vgl. *āpitvám.*

ápiam, ápyam n. Freundschaft / friendship, siehe *āpíḥ.*

āpīḍaḥ m. Krone, Kranz, Haarflechte / crown, garland, braid of hair; wegen der Nebenformen prākrit *āmela-, āmeḷa-, āmoḍa-, moḍa-* (dazu viell. *murumuṇḍa-* dss., *phuṇṭā* „keśabandhaḥ") wohl nicht zu *á*¹ und *pīḍáyati*, sondern aus dem Proto-Munda, vgl. muṇḍārī *bēd'* Turban, einen Turban tragen (usw.). S. Kuiper 22 f., mit Lit.

Tedesco, JAOS 67, 88 f. erklärt *āpīḍa-* entweder aus **ā-vṛtta-* (: *vártate*) oder aus **ā-pṛṣṭa-* (: *praśnaḥ*). Unwahrscheinlich. [s. Nachträge.]

āpoklimam n. (astron.) < gr. *ἀπόκλιμα.*

āptyáḥ m. mythischer Name (des Trita, Indra usw.) / mythic name (of Trita, Indra, etc.), vgl. aw. *āϴwyō* [Vater des ϴraētaona]. Wahrscheinlich ist *āptyá-* von *ápaḥ*¹ beeinflußt, wenn nicht direkt (trotz mancher Schwierigkeiten im Iran. [doch s. unten]) als *āp-tya-* von diesem hergeleitet. Vgl. U., Leumann 31 (mit älterer Lit.) und besonders Rönnow, Trita VIII ff. (mit reicher Lit.; daselbst XIX gegen Güntert, Ar. WK. 33 [: *āptá-* „befreundet"]).

Gegen Trennung von *ăp-* (die Wackernagel bei Oertel, The Syntax of Cases in the Narrative and Descriptive Prose of the Brahmanas [1926] 328 gefordert hatte) vgl. mit richtigen Gründen Lommel, Festschrift Schubring 31, Anm. 2 (auch zu aw. *āƀwya-*).

āpnóti erreicht, erlangt / reaches, overtakes, P.P.P. *āptáḥ* geschickt, geeignet, vgl. aw. *apaye¹ti* erreicht, arm. *unim* besitze, lat. *apīscor*, *ad-ipīscor* erlange, *co-ēpī* habe angefangen, toch. A *opäśśi* fähig, heth. *ep-mi* nehme; s. *ípsati*. WH I 57f., mit Lit.; P. 50f.

ắpyam = *ắpiam*.

āpráḥ RV 1, 132, 2: steht in einer ganz dunklen Strophe, daher von unsicherer Bedeutung. Geldner, Der Rigveda (1951) I 185 Anm. übersetzt „Fürbitter" und schließt *āprí* an; ähnlich Pischel, Ved. Stud. 1, 68 („Opferer"). Weniger wahrscheinlich sind Übersetzungen als „tätig" (: *ápaḥ*, WP I 175) oder „stark" (: got. *abrs*, Kluge, KZ 25, 312).

āprí f. Bezeichnung bestimmter Anrufungen / name of particular invocations, = aw. *āfrī-* f. Segen, Fluch, zu *ắ*[1], *prīṇắti*.

ābiláḥ erschrocken / confused. Nach Tedesco, JAOS 67, 90, 92 mi. aus *āvṛttá-* (**āviṭ[ṭ]á-*, **ābiḍá-*), zu *ắ*[1], *vártate* (lautlich und der Bedeutung nach nicht ganz überzeugend); vgl. v. a. *āvilaḥ*.

ābuttaḥ m. Mann der Schwester / sister's husband (im Drama), wohl dialektische und familiäre Wiedergabe von *ārya-putraḥ* (PW s. v.).

ābharaṇam n. Schmuck / ornament, decoration, vgl. aw. *gaošāvara-* (**-ābhara-*) Ohrschmuck, zu *ắ*[1], *bhárati*. Vgl. Leumann 31.

ābhúḥ leer / empty. „Dehnung" (Graßmann) eines **a-bhŭ-* (: *a-*[1], *bhávati*)??

āmaṇḍaḥ m., *āmaṇḍakam* n. Ricinus communis (unbel.), siehe *maṇḍaḥ*. Vgl. *eraṇḍaḥ*.

āmayaḥ m. Krankheit / illness, zu *ámīti*, *ámīvā*.

āmarīṭá m. Verderber / destroyer, aus *ắ*[1] und *marītár-* : *mṛṇắti*.

āmáḥ roh, ungekocht / raw, uncooked, = arm. *hum*, gr. *ὠμός*, air. *om* roh.

WP I 179, mit Lit. — Vgl. noch *āmataraḥ* roher = gr. *ὠμότερος*, *āmā́d-* Rohes essend : gr. *ὠμηστής*. — *āmaḥ* m. Krankheit (unbel.) zu *ámīti* usw.

āmíkṣā f. Quark von Milch / curds, wohl mit osset. *misin* Buttermilch, mir. *medg*, an. *mysa* Molken zu *mikṣ-* (und *ā́*[1]), s. WP II 245, mit Lit. Osset. misin

ā́miḥ, *āmiṣám* n. (rohes) Fleisch / (raw) flesh, wohl trotz des abweichenden Akzentes eine Kontamination aus *āmáḥ* und *kravíḥ*, Wack. II 13, III 292. Kuipers Ersatzvorschlag (*ā́* + *miṣ-* zu *máyaḥ*[1], *miyédhaḥ*), AO 12, 234, überzeugt nicht.

Āmukháḥ m. Name eines mythischen Ebers / name of a mythic boar, für **Āmuṣá-*, siehe *Emū́ṣáḥ*.

āmbáḥ m. eine bestimmte Körnerfrucht / a species of grain. Besteht ein Zusammenhang mit *nāmbaḥ*? Wack. I 263.

āmráḥ m. Mangobaum / mango tree, *āmrám* n. Mango. Wohl (wegen des bitter schmeckenden Samens) zu *amláḥ* zu stellen.

ā́yuḥ n. Lebenskraft / vital power, adj. *āyúḥ* lebendig, beweglich, m. Genius der Lebenskraft, *ā́yu* n. Leben, vgl. aw. *āyū* n., Gen. *yaoš* Lebensdauer, gr. *αἰών* Lebenskraft, kypr. *υϝαις ζαν* „*διὰ βίου*“, alb. *eshë* Zeitraum, lat. *aevus*, *aevum* Lebenszeit, got. *aiws* Zeit, Ewigkeit, toch. A *āym-* Geist, Leben. P. 17.

āragvadháḥ m. Cathartocarpus fistula. Daneben auch *ārevatáḥ* (unbel. *aragbadhaḥ*) u. ä. — Wohl Fremdwort.

ārabhaṭaḥ m. heftiger, leidenschaftlicher Mann / a violent, passionate man (unbel.); *ārabhaṭī* f. Darstellung leidenschaftlicher, erregender, kämpferischer Szenen (Drama). Wohl dravidisch: vgl. kan. *ārbaṭa* laut schreien, heulen, tuḷu *ārbhaṭe* furchtbarer Lärm, zu tamil *ār-* schreien, heulen. Burrow, TPS 1945, 83ff.

āraḥ[1] m. Höhlung / cavity. Soll einem **ē(u)lo-* (: gr. *αὐλός* Rohrflöte, usw.) entstammen (Lit. bei WP I 26). Ganz unsicher.

āraḥ[2] m. der Planet Mars / the planet Mars [unbel. auch „Saturn"], aus gr. *Ἄρης*. Siehe noch Scherer 87.

āraḥ[3] m., *-am* n. Erz / brass; wohl zu *ṛṇóti*[1], vgl. *rīti-* „Lauf, Strom" und „Messing, Glockengut". — Höchst unglaubhaft Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 277 (Lehnwort aus akkad. *eru* „Erz, Kupfer").

árā f. Ahle, Pfriem / awl, vgl. ahd. *āla* f., an. *alr* (>engl. *awl*) Pfriem, *Ahle*; Weiteres bei WP I 156, P. 310.

ārāt von fern, aus der Ferne / from a distant place (Abl.), Lok. *āré* fern, wohl zu *áraṇaḥ* und lat. *ōlim* ehemals, alat. *ollus* jener, usw.; s. U., Specht, KZ 68, 49. Doch siehe auch WP I 79, mit Lit., WH II 207, Gonda, Reflections 61, Anm. 20.

ārukam n. die Frucht einer best. Heilpflanze / the fruit of a medicinal plant, vgl. *ālukam*.

árukaḥ verletzend / hurting, wohl zu *áruḥ* n. (woneben *u*-Stamm *aru-*, vgl. auch *arum-tuda-* wundenschlagend); s. Persson, Beitr. I 291; nicht überzeugend WP I 136.

āré siehe *ārát*.

ártaḥ betroffen, versehrt, bedrängt / fallen into (misfortune), injured, oppressed; *ártiḥ* f. Unheil, Leiden. Aus **á-ṛta-*, **á-ṛti-*, vgl. *á*[1], *ṛṇóti*[1].

ártnī f. Bogenende / the end of a bow, vgl. *aratníḥ*.

ārdrakam n. frischer Ingwer / undried ginger, zu *ārdráḥ*.

ārdráḥ feucht, naß, frisch, weich / wet, moist, fresh, soft, zu *árdati*.

Damit ist nach Mayrhofer, ArchOr. 20, 342 auch aw. *ar°dra-* „getreu" (vgl. z.B. *snihyati* „wird feucht" und „liebt"; siehe Mayrhofer a.a.O.) zu verbinden. — Siehe noch unter *āliḥ*[1].

áryati erkennt an / acknowledges (Geldner), *āritáḥ* anerkannt (nach anderen: „preisen, loben"), aus Akzentgründen wohl *á-aryati*, worin vielleicht *aryati* als „erkennt als Herrn an" altes Denominativum zu *áryaḥ*, *aryàḥ* ist (vgl. Geldner, Der Rigveda [1951] III

206 Anm. ad 3 d). Das Partizip *āritá-* müßte dann eine sekundäre Bildung sein. — Unsicher.

Von „rühmen, preisen" ausgehend, wird *áryati* mit gr. *ἀρά* Gebet, lat. *ōrāre* sprechen, beten, heth. *arwa-* anbeten usw. verbunden (WH II 224; Neisser, 2, 38, mit Lit..; E. Polomé, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 30, 474, Anm. 3., mit Lit.). Der Entscheid liegt beim philologischen Bedeutungsansatz des Wortes; doch scheint „anerkennen" ungezwungener zu passen.

áryaḥ arisch, Arier / Aryan, wohl = aw. *aⁱryō*, ap. *ariya* arisch (iran. **ārya-*? Siehe Tedesco, ZII 2, 46f.; Thieme, Fremdling 147f.), Ableitung von *aryàḥ* / *áryaḥ* (s. d.), urspr. Bedeutung „zu den Gastlichen gehörig, wirtlich" (Thieme a.a.O. 145ff.).

Zurückreichen des Arier-Namens in idg. Zeit ist nicht wahrscheinlich, da das Wort offenkundig eine erst innerarische Entwicklung, die zuletzt auf *aríḥ* fußt (s. d.), darstellt: air. *aire* Adeliger ist nach Thurneysen, ZfCPh. 20, 353f. fernzuhalten, ebenso „kelt.-germ. **arịo-*" in Namen (vgl. Specht, KZ 68, 51) [*arí-* / *árya-* haben zudem wohl altes *-l-*]. Wohl verfehlt Wüst, DLZ 1937, 51 (als „Pflüger" zu lat. *arāre* usw.). — Siehe noch Debrunner, A Volume of Eastern and Indian Studies in Honour of F. W. Thomas (1939) 72ff.; Dumézil, Revue de l'Histoire des Religions 62, t. 124 (1941) 36ff.

ālam n. Ausscheidung eines giftigen Tieres / discharge from a venomous animal. Zugehörigkeit zu norw. *ul* verschimmelt, idg. **el-* in *ṛjīṣáḥ* (s. Lidén 31, WP I 153) ist ganz unsicher. Siehe *álāktaḥ*.

ālambā f. eine Pflanze mit giftigen Blättern / a species of plants with poisonous leaves, wahrscheinlich substantiviertes *ālamba-* „herabhängend" (: *á*[1], *lámbate*). Vgl. Petersson, IF 34, 234; Charpentier, IF 35, 254.

ālavālam n. Vertiefung um die Wurzel eines Baumes, in welche Wasser gegossen wird / a basin for water round the root of a tree. Ein spätes Wort mit mutmaßlich weit fortgeschrittener lautlicher Entwicklung (vgl. auch z.B. hindī *ālā* m. dss.), das wohl nicht als tautologische Zusammensetzung aus **el-* biegen (: *aratníḥ*) und **wel-* winden (: *válati*) verstanden

werden darf (vgl. WP I 157, 298). Prinzipiell richtig, im Einzelfall jedoch problematisch ist Tedescos Erklärung aus dem späten Mi. (JAOS 67, 97): über **ālapāla- *āvaḷappavaḷa-* aus **āvṛtta-pravṛtta-* (: *vártate*; siehe auch *cakravālam*).

álāktaḥ mit Gift bestrichen / anointed with poison [vom Pfeil], aus *ālam* und *-akta-*: *anákti*.

Nach Geldner ist hier *āla-* in der Bed. „Arsenik" anzunehmen; siehe auch Lüders, Aufsätze Kuhn 318. — Ammer, WZKM 51, 132 weist darauf hin, daß man sachlich in *álākta-* ein Wort der autochthonen Bevölkerung erwarten müßte; dann wäre nicht-arische Herkunft von *ālam* wahrscheinlich.

álānam n. Strick, Kette, mit der ein Elefant an den Pfosten gebunden wird / the rope that ties an elephant to the post; mi. aus *ādā́nam* (: *á*[1], *dyáti*[1]), Lüders, KZ 38, 431ff. = Phil. Ind. 77ff.

álābuḥ f. Flaschengurke / bottle-gourd (unbel.), s. *alā́buḥ*.

áliṅgati umarmt / embraces; Herleitung aus *á*[1] und *líṅgam* (PW, U., usw.) ist formell wie der Bedeutung nach schwierig. Vielleicht nach Wackernagel-Debrunners Vorschlag (KZ 67, 154; dadurch überholt Wack. I 148 [idg. **lig-* fassen in lit. *ligà* Krankheit usw.], vgl. auch Kuiper, Nasalpr. 137) dial. aus **ā-vlaṅg-* (*vl- > ll-*, *l-*; *a* vor *-ṅ-* zu *i*), vgl. *abhivlaṅgáḥ*. Ohne Sicherheit.

álīḥ[1], *álī* f. Freundin / girl friend; nach Mayrhofer, Pāli I 69 Femininum eines mi. **aḷḷa- *aḍḍa- < ārdráḥ*. Durchaus unsicher.

álīḥ[2] f. Streifen, Linie / row, line. Geht auf **āḍi-* zurück (Lüders, Wackernagel-Festschrift 305 = Phil. Ind. 557); dadurch werden die Deutungen bei WP I 64, 155, P. 309f., die allesamt *-l-* voraussetzen, hinfällig. Wohl mi. aus *āvaliḥ* (s. d.).

álūḥ[1], *álūḥ* f. kleines Wassergefäß / small water-jar; *álu* n. Nachen, Floß. Unklar; weder die Vorschläge Perssons (Beitr. 212 Anm. 1, 546: lat. *alvus* Bauch

[vgl. WH I 35]) noch die Scheftelowitz' (KZ 56, 176 Anm. 1: lit. *ėl-dija* Flußkahn) können überzeugen.

***āluḥ*²**, *ālukaḥ* m. eine Art Ebenholz / a kind of ebony (unbel.), vielleicht dravidisch, vgl. tamil *ār* Bauhinia recemosa, *āram*, *ārai* dss.; Burrow, BSOAS 12, 366f.

ālukam n. die eßbare Wurzel von Amorphophallus campanulatus / the esculent root of Amorphophallus campanulatus, [dazu *ālu* n. Wurzelknolle (unbel.), *ālukī* f. eine bestimmte Wurzel, *ārukam*], vielleicht — wenn überhaupt idg. — zu lat. *ālium* Knoblauch, *ālum* Wallwurz (s. WP I 90f.).

āvám wir beide / we two, Akk. (später auch Nom.) *āvā́m*, RV 6, 55, 1 *vā́m* (Nom.); vgl. aw. $^{\partial\partial}$*āvā* uns beide (Akk.). Mit got. *wi-t*, lit. *vè-du*, aksl. *vě* Nom. Dual — und weiter wohl auch mit **we-i-* „wir" (: *vayám*) — zu verbinden, ohne daß Genaueres angegeben werden könnte (vgl. immerhin Brugmann, Grundriß II 2² 412; *ā-* in *āvám* = Partikel **ē*? Thumb-Hirt 501).

āvaliḥ, *āvalī* f. Streifen, Reihe, Zug / row, line. Wohl Vorstufe von *āliḥ*² und (Lüders, Phil. Ind. 549) *-l-* aus *-ḍ-* enthaltend, wodurch eine Verbindung mit lit. *vorà* Reihe usw. (WP I 264) nicht mehr möglich ist. Trotzdem ist Tedescos Herleitung aus *ávṛtti-* Umkehr, Wendung (: *á*¹, *vártate*) lautlich und der Bedeutung nach nicht sehr wahrscheinlich (JAOS 67, 92). Das Verhältnis *āli-*/*āvali-* läßt an nicht-arische Herkunft der Wörter denken.

āvilaḥ trübe, befleckt / turbid, polluted. Identisch mit *ābiláḥ*, s.d. Etymologisch kann weder die dort mitgeteilte Deutung, noch Charpentiers Verknüpfung mit *véllati* (IF 29, 372) oder Kuipers austroasiatische Erklärung (Proto-Munda Words 47, 127) völlig überzeugen.

áviṣṭyaḥ offenkundig / apparent, = aw. *āvišyō* dss., zu *āvíḥ*.

āvíḥ offenbar / openly, evidently, = aw. *āviš* dss., vgl. aksl. *avě, javě* offenbar, ferner gr. *αἰσθάνομαι* (**αϝισ-*) nehme wahr, lat. *audiō* höre, heth. *uḫ-ḫi* ich sehe, *aus-zi* er sieht, siehe *avati*. WP I 17, P. 78.

āví f. Weh, Schmerz; plur. Geburtswehen / pain, suffering; plur. pangs of childbirth. Wohl zu *á*[1] und *véti*; vgl. WP I 213 (wo noch andere [unsichere] Deutungen).

āśáyānaḥ die Wasser umlagernd, Bezeichnung des Vṛtra / surrounding the waters, epithet of Vṛtra, zu *á*[1], *śéte* (Partizip). Völlig abzulehnen ist die alte Gleichsetzung mit gr. *Ὠκεανός*, vgl. die Lit. bei WP I 358.

áśā f. Raum, Gegend / space, region, vgl. aw. *asah-* Ort, Stelle (hierzu J. Schmidt, Die Pluralbildungen der idg. Neutra [1889] 140, 149).

āśáḥ (später *āśá*) f. Wunsch, Hoffnung, Erwartung / wish, hope, exspectation, wie *āśíḥ* f. Segenswunsch, *āśāsyam* n. dss. zu *á*[1], *śásti*.

āśīviṣáḥ m. Giftschlange / a kind of venomous snake. Scheinbar eine Zusammensetzung aus *āśiṣ-, āśī-* Schlangenzahn (unbel., bzw. einmal *saviṣāśiṣ-* Schlange mit giftigen Zähnen, Rājataraṅginī 8, 131 [s. Ind. Stud. 14, 397]) und *viṣám*, Gift. Doch ist das Kompositum ungewöhnlich, und *āśiṣ-, āśī-* dürfte erst von *āśīviṣá-* abstrahiert sein; jedenfalls gibt es keine alte Bildung der idg. Wurzel **aḱ-* scharf (lat. *ācer* usw.) wieder, wie Charpentier, ZDMG 73, 142f. vorschlug. Liegt ein einheimischer, an *viṣá-* angeglichener Name vor?

āśíḥ[1] f. Segenswunsch / benediction, s. *āśáḥ*.

āśíḥ[2], *āśír-* f. der Zusatz, der dem Soma beigemengt wird/ the admixture which is added to the Soma juice to purify it, zu *á*[1], *śrīṇáti*.

āśúḥ schnell / fast, quick, = aw. *āsuš*, gr. *ὠκύς* schnell, akymr. *di-auc* träge (< *un-schnell), vgl. lat. *ōcior* (s. unten); idg. **ōḱu-s* wohl zu **aḱ-/*oḱ-* scharf (*áśriḥ*). Unsicheres bei WH II 198.

Komparativ ai. *áśīyān*, vgl. gr. *ὠκίων*; aw. *āsyå* = lat. *ōcior* „schneller". Superlativ *áśiṣṭhaḥ* = aw. *āsištō*, gr. *ὤκιστος*.

āścaryaḥ seltsam, wunderbar, außergewöhnlich / curious, wonderful, extraordinary. Wohl *ā-ścarya-* zu an. *skars* n. Ungeheuer, ferner lit. *kẽras* Zauber, s. WP I 518.

Die Etymologie Macheks (KZ 64, 264) ist von ihrem Urheber selbst aufgegeben. — S. noch *kṛtyā́*.

āśvàśvaḥ schnelle Rosse habend / having quick horses, = aw. *āsuaspō*, zu *āśúḥ*, *áśvaḥ*.

āśvàśvyam n. Besitz schneller Rosse / possession of quick horses, = aw. *āsuaspya-* n. dss., s. *āśvàśvaḥ*.

āsandī́ f. Sessel / stool, chair. Wörter wie *āsadanam* Sitz, *āsadáḥ* Sitzkissen verlocken dazu, das Wort zu *ā́*[1] und *sídati* zu stellen; doch sind die vereinzelten nasalierten Formen von idg. **sed-* (wie aksl. *sędǫ* setze mich, apreuß. *sindats* sitzend[?]) kaum voreinzelsprachlich, vgl. die Lit. bei WP II 483 und bes. Kuiper, Nasalpr. 192f. Wahrscheinlich liegt eine Kontamination von Formen wie *ásanam* Sitz (: *áste*) mit solchen von *ā-sad-* vor (WP a.O.); weniger wahrscheinlich Kuiper, a.a.O. 193 und Anm. 3, der eine *-nd-*Ableitung von *ās-* vermutet.

ásannaḥ nahe / near, vgl. aw. *ǎsna-* nahe, zu *ā́*[1], *sannáḥ* (*sídati*).

ásaḥ m. Asche, Staub / ashes, dust, vgl. lat. *āra* Altar, *ārēre* trocken sein, ahd. *essa* f. = nhd. *Esse*, toch. A *āsar* trocken, heth. *hassi* auf dem Herde. Erweiterungen von idg. **ǎs-* „brennen" liegen in ahd. *asca* = nhd. *Asche*, got. *azgo* Asche, tschech. *ozditi* Malz dörren vor. P 68f.

āsā́t (Abl.) aus (in) der Nähe / from (or in) the proximity, near. Zu *ā́ḥ*. Setzt wohl kein **āsa-* voraus (U.), sondern ist nach dem Muster von *dūrā́t* „aus der Ferne" zu *ā́ḥ* gebildet, Wack. III 317.

Áśuriḥ m., *-ī* f. Nom. propr., = aw. *āhǔrī-* „ahurisch", zu *áśuraḥ*.

áskraḥ vereinigt / united, joined, wohl als *á-sk-ra-* wie aw. *ā-sk-iti-* f. „Anschluß, Vereinigung" schwundstufig zu *á*[1], *sácate*, vgl. Wack. II, 196, Liebert 94 Anm. 2. Anders U. s.v. (*á-skra-* zu *á*[1], *skar-* : *kṛṇóti*).

áste sitzt / sits, = aw. *āstē*, gr. *ἧσται*, vgl. heth. *es-zi* sitzt, hier.-heth. *'as-* sitzen.

Die Annahme, daß idg. **ēs-tai* (*áste*) aus **ē-sd-tai* (: **sed-*, ai. *sídati*) hervorgegangen sei (Hirt, IF 37, 227f.), ist wohl aufzugeben; vgl. Kuiper, AO 12, 227, Anm. 2.

āspadam n. Standort, Sitz / place, seat. Wohl **ās-* (: *áste*) und *padám* (U.).

āsphujit m. der Planet Venus / name of the planet Venus, < gr. *Ἀφροδίτη*.

āsyàm siehe *áḥ*.

áha er sprach / he said, spoke [2. Pers. *áttha*], = aw. *āδa* sprach, vgl. *paiti-āδa-* Antwort.

Mit arm. *asem* sage, lat. *aiō* usw. ist keine Verbindung möglich, da diese Wörter *-ǵ-* haben (s. die Lit. bei WP I 114). Beachte auch Güntert, RW 34.

āhanáḥ schwellend, strotzend / swelling, distended, vgl. neup. *ā-ganiš* voll, arm. *yogn* viel (**o-gʷh-n-*), gr. *εὐ-θενής* blühend, lit. *ganà* genug, aksl. *goněti* genügen. Vgl. *á*[1], *ghanáḥ*[2]. WP I 679, P. 280.

-han- nicht zu *hánti* (U.), vgl. WP a.a.O.

áhutiḥ f. Opferspende / offering, = aw. *ā-zūitiš* Fett, Üppigkeit, gr. *χύσις* Guß, zu *á*[1], *juhóti*.

āhvā f. Name / name, appellation, vgl. aw. *duž-azōbā-* (= *-azbā-*) berüchtigt, zu *á*[1], *hváyati*.

áḥ, āsán-, āsyàm n. Mund / mouth, = aw. *āh-*, lat. *ōs*, air. *ā* dss.; vgl. an. *ōss* Flußmündung. Weiteres bei WP I 168f., WH II 224f. — S. *óṣṭhaḥ*.

I

ikkavāla- (astrol.) < arab. *iqbāl*^{un} (zu arab. *qabila* „annehmen" wie andererseits *qabūl*^{un} > *kamvūlam*).

ikṣúḥ m. Zuckerrohr / sugar-cane; unklar. Kaum zu *íṣuḥ* (U.).

iṅkhati, *ékhati* bewegt sich hin und her / moves to and fro (unbel.), *vi-iṅk-* dss. (Wack. I 116), *vīkhā́*, *vīṅkhā* (letzteres unbel.) eine best. Bewegung. Wie verhalten sich diese Wörter zueinander und zu *íṅgati* (vgl. Wack. a.a.O.)?

iṅgati, *iṅgate* regt sich, bewegt sich / moves, agitates. Von Thumb, IF 14, 343ff. als Infixform zu *éjati* aufgefaßt (weitere Lit. bei WP I 11); doch ist *íṅgati* wohl eher durch ein sekundäres Saṁprasāraṇa aus *áṅgati* (in Verbindungen mit Präfixen wie *pári-*, *práti-* usw.) hervorgegangen [ähnlich Charpentier, MondOr. 13, 23ff.; vgl. Kuiper, Nasalpr. 136f.]. Doch siehe *íṅkhati*.

iṅgudaḥ m., *-ī* f. Terminalia catappa (*-am* n. deren Nuß), prākrit *aṁgua-*. Unklar, siehe Charpentier, MondOr. 13, 25. Zu gesucht Petersson, Studien 113.

icikilaḥ, s. *cikhallaḥ*.

iccháti sucht, wünscht / seeks for, wishes, = aw. *isaⁱti*, vgl. ahd. *eiscōn* forschen, fordern (nhd. *heischen*), lit. *ieškóti* suchen, aksl. *iskati* dss.; s. *icchā́*, *éṣati*[1].

icchā́ f. Wunsch, Verlangen / wish, desire, vgl. arm. *aiç* (**ais-skā́*) Untersuchung, ahd. *eisca* Forderung, zu *iccháti*.

ijyā́ f. Opfer / sacrifice, zu *yájati*.

iñcākaḥ m. Krebs, Krabbe / shrimp, prawn (unbel.; belegt *iñcăka-*, Kāśyapa-Saṁh. S. 335), wohl dravid., vgl. malto *icha* Krebs, u. a.; Burrow, BSOAS 12, 367.

Iṭátaḥ RV 10, 171, 1: Genetiv eines Nom. propr. *Iṭánt-* (Neisser 2, 38, m. Lit.). Weiteres unklar.

íṭaḥ m. Schilf / reed. Siehe *iṇḍvàm*.

iṭhimikā́ f. Titel eines Abschnittes im Yajurveda / name of a section of the Yajur-veda (Kaṭhaka-Rezension; s. Ind. Stud. 1, 69), mi. aus **adhiṣṭhimikā́*, vgl. im einzelnen Wackernagel, KZ 43, 294f.

íḍā, *íḍ-* f. Labung, Spende / refreshment, libation, wohl vor den *-bh*-Kasus (und dgl.) regelrecht aus *íṣ-* entstanden, vgl. Wack. III 247f., 323. Die alte Ver-

bindung mit gr. *ἀλδαίνω* stärke usw. (Froehde, BB 20, 185) ist lautlich unwahrscheinlich. Siehe auch *írā*.

iṇḍvàm n. im Dual: zwei aus Muñja-Schilf geflochtene Plättchen, welche die Hände beim Ausheben der Feuerpfannen schützen sollen / two coverings for the hands, made of Muñja reed, to protect them from the fire, viell. mit *íṭaḥ* zu verbinden (U.); trotz Petersson, Studien 166 sind die beiden Wörter wohl dialektischen oder nicht-arischen Ursprungs.

ít hervorhebende Partikel / a particle of affirmation, = aw. *iṯ*. Ursprünglich [wie lat. *id*, got. *it-a* (engl. *it*), vgl. air. *ed*] Neutrum vom Pron.-Stamm *i-*, vgl. Akk. Mask. ai. *im-ám* (= ap. *imam*), *iyám*, *idám* und kypr. *ǐv* ihn, lat. *is*, Akk. *im* (: ai. *imám*), got. *is*, Akk. *in-a*, lit. *jìs* er, hierogl.-heth. *is* dieser, u.a.m. (P. 281ff.). Paradigmatisch ist der Stamm idg. **i-* mit dem Stamm **e-* (ai. *a-*[2], s. d.) verbunden. S. *ívān*.

itaraḥ anderer / the other, another, vgl. lat. *iterum* wiederum, Komparativ zum Pron.-Stamm *i-*, vgl. *ít*.

Daneben **e-tero-* in umbr. *etro-*, lat. *cēterus* (**ce-etero-*) der andere, aksl. *(j)eterъ* irgendwer; hierher wohl auch, wenn überhaupt alt, aw. *atāra-* dieser von beiden; daß es als **itāra-* zu lesen sei (Wack. III 512) ist unwahrscheinlich (s. WH I 724). — Zu mittel- und neuiranischen Verwandten von *itaraḥ* s. IF 38, 26ff.

Itarā f. angeblich Name der Mutter Aitareyás / said to be a name of the mother of Aitareyá. Mit diesem und *Aitara-*, einer anderen Ableitung von *itaraḥ*, vergleicht Dumont 251 (A.N. 150a) den urind. (Nuzu-) Namen *Aitara*.

itáḥ von hier / from hence, Abl. zu *i-* / *ít*.

íti so, auf diese Weise / thus, in this manner, vgl. lat. *ita* so, mittelkymr. *yt-* (Präverb), lit. (dial.) *it* durchaus, wie, zu *i-*, *ít*.

itihāsáḥ m. Sage, Legende / tradition, legend. Univerbierung aus *iti ha āsa* „so nämlich ist es gewesen", vgl. *aitihyàm*, *kiṁvadantiḥ*.

itíḥ f. Gang, Wandel / going, walking, = aw. *itiš*, lat. *iti-ō* das Gehen, zu *éti*.

itthám so / thus, vgl. aw. *iϴā* so, lat. *item* ebenso, umbr. *itek* so; wie *iti* zu *i-*, *ít*. Hierher noch *itthā́* hier, dort, *itthā́t* so.

ityā́ f. Gang / going, vgl. lat. (*ex-*, *in-*)*itium*, s. noch *prétya-ḥ* (: *prétiḥ*, s. d.); zu *éti*.

idám dieses / this (n.), vgl. *ít*.

idā́ jetzt / now; formell = got. *ita* dieses, air. *ed* (**id-ā*) es. Zum Pronominalstamm *i-*, s. *ít*.

idā́nīm jetzt / now, zu *idā́*, *i-* (*ít*). Vgl. *edānám*.

Lat. *idōneus* geeignet, berufen, gr. *ἰδωνόν· ὅμοιον* Hes. (unsicher, viell. aus dem Ital.), die Prellwitz, Glo. 19, 114 an *idā́nīm* schloß, sind fernzuhalten, vgl. WH I 672.

idhmábhṛtiḥ Brennholz herbeibringend / bringing fuel (RV 6, 20, 13), vgl. aw. *aēsmōbərᵊtiš* Darbringung von Brennholz, zu *idhmáḥ*, *bhárati*.

idhmáḥ m. Brennholz / fire-wood, fuel, vgl. aw. *aēsmō* dss., zu *inddhé*.

ínakṣati sucht zu erreichen / endavours to reach, Desiderativum zu *aśnóti*.

ináḥ stark, m. Herr, Gebieter / strong, mighty; m. lord, master, zu *inóti*.

Nach Pisani, Rendiconti Ser. 6, Vol. 4, 369 ist *ináḥ* = gr. *ἀδ-ινός* fest, zahlreich, laut, kräftig(?).

inóti, *ínvati* dringt auf etwas ein, drängt, treibt / advances upon, presses upon, drives, = aw. *inaoⁱti*, siehe *ináḥ*, *ītiḥ*, *énaḥ*.

Hierher got. *fair-ina* Schuld, Vorwurf (P. 10) und *índraḥ* (s. d.)? — Gegen Verbindung mit gr. *αἶνυμαι* „nehme, packe" mit guten Gründen Frisk, Idg. 8ff.

inthihā (astrol.) < arab. *intihā*. Daher (vom arabischen Standpunkt) wurzelverwandt mit *munthahā*, s. d.

indambaram n. blaue Lotosblume / blue lotus, wohl mit *indīvaram* etymologisch zu verbinden. Vgl. Petersson, IF 34, 233, dem im weiteren aber nicht zu folgen ist.

indindirā f. eine große Bienenart / a large bee. Wohl onomatopoetisch.

indīvaram n. blaue Lotosblüte / the blossom of a blue lotus (Nymphaea stellata, N. cyanea), vgl. *indambaram*.

Juret, RHA 6, 22 vgl. heth. *andara-* blau; sicher unzutreffend.

induvāraḥ m. ein astrolog. Begriff / an astrological term, aus arab. *idbār* (: *dabara* „den Rücken wenden", 4. Form: „untergehen [eines Sternes]") mit volksetymologischer Anlehnung an *índuḥ*.

índuḥ m. Tropfen, Mond / drop, moon. Ohne sichere Etymologie. Steht mit *bindúḥ*, *vindúḥ* im Reimverband und könnte nach diesen umgestaltet sein (Güntert, RW 202f.). Vielleicht zu **oid-* „schwellen" (gr. *οἰδέω*, s. WP I 166f.).

So Petersson, Studien 82f.; ähnlich La Terza, RIGI 10, [256], n. 2; Güntert, Ar. Wk. 14 (dazu *Índraḥ*). Etwas anders, und im einzelnen unrichtig Johansson, IF 3, 226; Lidén 57. Unrichtig auch Hertel, Feuerlehre 187a („Der Entflammer", zu *inddhé*); Ehrlich 71 (als urspr. „Mond" zu lat. *īdus* [s. vielmehr WH I 672]).

indūraḥ m. Ratte, Maus / rat, mouse (unbel.), siehe *unduraḥ*.

inddhé entzündet, entflammt / kindles, sets on fire, vgl. alb. *hîdhitë* Plur. Brennessel (**indh-*), ferner gr. *αἴθω* brenne, lat. *aedēs* Haus (*häuslicher Herd), ahd. *eit* Glut (weiteres bei WP I 4ff.) sowie *idhmáḥ*, *īdhríyaḥ*, *édhaḥ*.

Índraḥ m. Indra, Name eines Gottes / name of a god, Indra, urind. [mitanni] *Indar* (Schmökel 10, mit Lit.), = aw. *Indra-* Name eines Daēva. Wegen *indriyám* und *-indra-* in der Bed. „Fürst, Erster" scheint *Índraḥ* ein altes Adjektivum für „stark, mächtig" zu sein, weshalb sich Zusammenstellung mit serbokroat. *jedar* voll, kräftig, stark (aksl. **jędrъ* < **indro-s*?) empfiehlt. Fraglich bleibt, ob die Wörter zu **oid-* schwellen (s. oben *índuḥ*; dafür: Güntert, Ar. WK.

13ff.; Neisser 2, 39f.; Wüst bei Schnetz, ZNF 17, 214f.; Petersson, Studien 83, 248 [der noch lit. *Indrica*, *Indra* Flußnamen anschließt]; siehe noch Frisk, Nom. 8) gehören oder als **in[d]ro-* zu *inóti*, das den Vorzug hat, im Ind. belegt zu sein (vgl. Machek, KZ 64, 262; ArchOr. 12, 143ff.).

Unwahrscheinlich ist die alte Herleitung aus **ənro-*: gr. *ἀνήρ* Mann, Gen. *ἀνδρός* (Jacobi, KZ 31, 316ff.), der sich auch Charpentier in seinem Referat MondOr. 25, 1ff. (mit reicher Lit.) anschließt. Nach Kretschmer, KZ 55, 78ff. ist *Índraḥ* aus dem Namen des heth. Wettergottes *Inar*, *Inaras* (< **ənər-*?) entlehnt (dagegen Neisser 2, 39; zustimmend Przyluski, RHA 5, 142ff., 206). — Loewenthal, WuS 9, 177 stellt Indra als Regengott zu gr. *ἄνδηρα* Flußufer, u. a. — Von *indúḥ* gehen Foy, IF Anz. 7, 27 (*Índra-* synkopiert aus **Índu-ra-*) und Kirste, WZKM 21, 405 (*indu-* < **indr-*!) aus. — Bezzenberger, BB 1, 342f. und Lidén 58 verbinden *Índra-* mit ae. *ęnt* Riese, ahd. *entisc* alt, weiter (Lidén) mit *ámīti*; dafür auch Hillebrandt, Ved. Mythologie III 168. — Zur älteren Verbindung mit *inddhé* (s. U. 24b) neuerdings Hertel. Feuerlehre 185b; V. M. Apte, Journal of the University of Bombay 19, 13ff.; Saugar University Journal 1, 105ff. — Ganz phantastisch Otrębski 25. — Vgl. auch noch E. Polomé, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 30, 450 Anm. 1.

indriyám n. Kraft, Vermögen / power, force; *indriyáḥ* kraftvoll, mächtig. Ableitungen von dem *Índraḥ* (s. d.; vgl. auch dessen Beinamen *śakrá-*, *śatákratu-* u. dgl.) zugrundeliegenden Adjektiv für „stark, mächtig".

Auf diese Ableitungen von *Índraḥ* berufen sich freilich nicht nur die oben s. v. *Índraḥ* empfohlenen etymologischen Verbindungen dieses Namens, sondern auch die Verknüpfung Índras mit *ἀνήρ* (Charpentier, MondOr. 25, 27: *indriyám*: *ἠνορέη*; doch siehe neuerdings Kuiper, N.X. 4) und jene mit *ámīti* (s. oben).

Indroṭáḥ m. Nom. propr., urind. *Indaruta* (Schmökel 7, mit Lit.), vgl. *Índraḥ*, *ávati* (: *ūtá-*).

invakāḥ f. plur. das Nakṣatra (Mondhaus) Mṛgaśīrṣa / name of the Nakṣatra Mṛgaśīrṣa, daneben *invagā* f. dss., unbelegt auch *ilvakāḥ*, *ilvalāḥ* f. plur. dss. —

Von unklarer Herkunft (kaum zu *ínvati, inóti*); s. Scherer 155.

íbhaḥ[1] m., *-am* n. Gesinde, Dienerschaft, Hauswesen / servants, domestics, household. Zu ahd. *eiba* Gau, Land (in Kompp.), vgl. Bezzenberger, BB 27, 172f.; Lidén 52ff. (*íbha-* < **i-bho-* „was hier ist, Eigentum", zum Pron.-Stamm **i-*)? Unsicher.

íbhaḥ[2] m. Elefant / elephant. Wohl mit gr. *ἐλ-έφᾱς* „*Elefant*" (siehe *pīluḥ*[2]), lat. *ebur* „Elfenbein" aus einer mit ägyptisch *jēbu*, kopt. *εβον, εβν* sowie mit hebr. *šen-ha-b-bīm* Elfenbein (*-b-īm* plur. „Elefanten") verbindbaren Quelle entlehnt.

Vgl. Schrader-Nehring I 242ff., WH I 389. Stammt die Wortsippe direkt aus dem Ägypt. (WH s. v. und Rosén, briefl.)? — Ganz unwahrscheinlich entwickelt Kretschmer, AnzeigerAkWien 1951, Nr. 21, 307ff. gr. *ἐλέφας*, lat. *ebur*, got. *ulbandus* usw. aus einem idg. Heteroklitikon **lebhr-* / **lebhn̥t-*, von dem ein Rest auch im *-bh-* von *íbhaḥ* weiterleben soll (das im übrigen der Kultursippe von ägypt. *jēbu* angehört). Vgl. auch SIG 44f. — Verfehlt Freudenberger, BB 25, 277 (*íbhaḥ* urverwandt und im Ablaut stehend mit lat. *ebur*); Lidén 56 (= *íbhaḥ*[1]); Fick, KZ 42, 85 (: *yábhati*). Höchst unwahrscheinlich E. Raucq (vgl. Specht, Dekl. 156, Anm. 3): gr. *ἔῤῥ-ιφος* = *íbhaḥ*. Nach U. 24b stammt hebr. *-b-īm* (s. oben) aus dem Ai.

íbhyaḥ reich / wealthy, wohl zu *íbhaḥ*[1] (als „viele Dienerschaft habend" od. dgl.) und nicht, trotz U. 24b (s. d.), zu *íbhaḥ*[2].

íyakṣati erbittet, erstrebt, ersehnt / requests, longs for, Desiderativum zu *yájati* (für **yí-yak-ṣati*).

iyám sie, diese / she, this (f.), = aw. *īm* (= *iyəm*), ap. *iyam*, urarisch **ī* + *-am* (: *ay-ám, id-ám* usw.), Fem. zum Stamm *i-* (s. *ít*).

íyarti setzt in Bewegung / sets in motion, Medium *írte*, vgl. aw. Praesensstamm *iyar-* / *īr-* in Bewegung setzen, wohl ausschließlich zu *ṛṇóti*[1] (s. WP I 136, aber auch 155), s. *īlayati*.

iyasyate erschlafft, schwindet dahin / weakens, vanishes; Intensivum zu *yásyati*. Ursprüngl. **yi-yas-ya-te*.

íyān so groß / so large, so much, zum Pronominalstamm *i-* (*ít*).

irajyáti ordnet an, lenkt / orders, leads, wohl zu *ṛjyati, ṛñjáti*.

Mit gr. *ὀρέγω* ist *irajyáti* wahrscheinlich nicht näher zu vereinigen, vgl. die Lit. bei WP II 362. Beachtenswert jedoch Kuiper, Nasalpr. 59, Anm. 8f., der *irajyáti* und *ὀρέγω* von einem **ṛr-eǵ-mi* ausgehen läßt, wobei aber die zugrundeliegende Wurzel ganz offenbleibt.

iradhate sucht zu gewinnen / endavours to gain. Wohl aus **ir-ardh-* (vgl. *tricáḥ*) zu *ṛdháti* (Brugmann, IF 32, 58ff.; anders Kuiper, Nasalpr. 58f. [zu gr. *ἐρέθω* errege, *ὀροθύνω* rege, muntere auf], wo auch weitere Lit.).

irasyá f. das Übelwollen / malevolence, = gr. *ἀρειή* Schmähwort, zu *irasyáti*.

irasyáti zürnt, will übel / is angry, is envious, vgl. arm. *heŕ* Zorn, gr. *ἀρή* Verderben, lit. *aršùs* heftig, heth. *arsaniia-* beneiden, toch. A *ārṣal* giftiges Gewürm, B *arṣāklai* (Obliqr.) Schlange(?) und *irasyá, íṛṣyati, īṛṣyá*. P. 337. — S. *árṣati*.

Aw. *rāṇhayeiti* „ist abtrünnig", das Kuiper, Nasalpr. 58 heranzieht, liegt in der Bedeutung ab. Anders zu diesem Wort Mayrhofer, KZ 71, 76f.

írā, ílā f. Labung / refreshment, restorative; viell. aus lautlichen Gründen nicht von *íḍā* herzuleiten, vgl. Lüders, Wackernagel-Festschrift 299f. = Phil. Ind. 552. Zweifelhaft.

iriṇam n. Riß im Erdboden, Loch, brüchiges Land; Vertiefung im Boden für das Würfelspiel / hole; ground, full of holes; exvacation in the ground, used for dice-playing (zu den Bed. s. Neisser 1, 163, mit Lit.); daneben *īriṇam* n. unfruchtbares Land. Die unsichere Verbindung mit gr. *ἔρημος* einsam, aksl. *oriti* auflösen usw. (s. *ṛté*) ist vielleicht haltbar, wenn wir *íriṇam/īriṇam* auf ein **īr-ṇa-m* „das Aufgerissene, Aufgetrennte" (*-na*-Partizip zur seṭ-Basis in *īrmaḥ*) zurückführen (doch bleiben weiterhin Schwierig-

keiten). Beachtenswert F. R. Schröder, Streitberg-Festgabe 340ff.: Zu mhd. *er(e)n* Fußboden, Tenne, Hausflur, an. *arinn* Herd (*íriṇa-* urspr. „Feuerloch"?). Abzulehnen Fay, AmJPhil. 26, 389.

irivillā, *irivellikā, irivellī* f. Ausschlag am Kopf / pimples on the head, ungedeutet.

Fay, AmJPhil. 26, 389 verglich *iriṇam, iryaḥ* und anderes. Phantastisch.

īrī (*-in-*) gewalttätig / violent, mit *íryaḥ* zu *ṛṇóti*[1].

íryaḥ rührig, tatkräftig / agile, active, zu *ṛṇóti*[1]. Verfehlt ist Anschluß an lat. *alacer* lebhaft, s. WH I 25.

irvāruḥ, *irvāluḥ* m. f. Cucumis utilissimus Roxb., *irvārušuktikā* f. Cucumis momordica Roxb. (alle unbelegt), noch unerklärt. Siehe *īrvāruḥ, urvāruḥ, ervāruḥ.*

ilāyati steht still, kommt zur Ruhe / stands still, becomes quiet. Nach Persson, Beitr. 743 mit lit. *ilsti* müde werden zu *alasáḥ*; unsicher.

ilāyati ist nach pw, Lüders, Wackernagel-Festschrift 299 = Phil. Ind. 522 fehlerhaft; eine Rückführung auf dieses *il-* und Vereinigung mit *iḍ-, iḍā*, die sich auch der Bedeutung nach nicht empfiehlt, ist dann unmöglich. — Zu *il-* „kommen, senden" siehe *īlayati.* — Otrębski 33 vergleicht lit. *liáuti-s* aufhören, u. a.

Ilībíšaḥ m. Name eines Dämons / name of a demon. Vielleicht ursprünglich Name eines unarischen Fürsten, vgl. Oldenberg, Religion des Veda 155; Wack. I 184.

iluvárdaḥ m. Name des Saṁvatsarajahres / name of the Saṁvatsara year (Taittirīya-Brāhmaṇa 3, 8, 20, 5). Wahrscheinlich mittelindisch aus ai. **ṛtuvarta-* „Kreislauf der Jahreszeiten" (vgl. *ṛtuvṛtti-* „Umlauf der Jahreszeiten, Jahr" [unbel.], *ṛtūnām parivartaḥ* [Rāmāyaṇa]): P.-E. Dumont, Proceedings of the American Philosophical Society 92, 472b, Anm. 9. — Siehe auch *balivárdaḥ.*

iva wie, gleichsam, vielleicht / as, like, as if, perhaps, vgl. *evá, evám,* zum Pron.-Stamm *i-* (*ít*) und *-va,*

vgl. *u-* „auch" und Sippe; siehe v. a. noch gr. *ἦ-Fὲ* wie, WP I 100.

Zu heth. *iuar* „wie" vgl. Przyluski, RHA 2, 225f.; 3, 15ff.

íṣ- f. Labung, Erfrischung, Kraft / refreshment, strength, zu *iṣṇáti*; vgl. noch besonders *iṣiráḥ*, *íṣkṛtiḥ*; s. *íḍā*, *iṣmáḥ*.

Hierher wohl auch toch. B *aise* Stärke, Verstärkung (Couvreur, Symb. Hrozný 3, 126) und vielleicht umbr. *erus* „dis" (? — Pisani, Acme 1, 315ff.).

iṣaṇyáti treibt an / drives, = gr. *ἰαίνω* erquicke, zu *íṣ-*, *iṣṇáti*.

iṣáti (mit *anu-*) sucht auf / seeks for, looks for, = aw. *išaⁱti* sucht, zu *icchát̄i*, *éṣati*[1].

iṣáyati ist frisch, ist rege / is fresh, is active, zu *íṣ-*, *iṣṇáti*.

iṣiráḥ erquickend, frisch, blühend, kräftig / refreshing, fresh, flourishing, vigorous, = gr. *ἰαρός*, *ἱερός* kräftig, rüstig (jedoch *ἱερός* „heilig" s. WP I 13), kelt. *Isara* Flußname, wie *íṣ-* zu *iṣṇáti*. Vgl. Duchesne-Guillemin, Mélanges Boisacq 333ff.; P. 299. — Vgl. *īṣiraḥ*.

iṣ́ikā f. Rohr, Binse / reed, rush; siehe *íṣuḥ*. Daneben *īṣ́ikā*.

iṣudhyáti erbittet, erfleht / requests, vgl. aw. *išuⁱđyāmahī* „wir flehen an", *išud-* Gebet um Vergebung. Wohl auf einem **iṣ-u-* (: *iṣūyáti*) zu *iṣ-* „wünschen" (*icchát̄i*) beruhend; vgl. die Vorschläge Kuipers, AO 12, 252; Nasalpr. 59.

íṣuḥ m. f. Pfeil / arrow, = aw. *išuš*, vgl. gr. *ἰός* (**isu̯-ós*), wohl — wie gr. *οἰστός* Pfeil — zu *iṣṇáti*. Da die Grundbedeutung verschieden ist, gehört wohl *iṣ́ikā* (U.) kaum hierher.

Dazu heth. *ishuwa-* werfen, Sturtevant, Lg. 4, 160? Vgl. noch Autran, L'Épopée Indoue 384 und Anm. 1.

iṣūyáti begehrt, strebt nach etwas / strives for, siehe *iṣudhyáti*.

íṣkṛtiḥ f. Heilung / healing, *iṣkartá* m. Zurüster, *íṣkṛtaḥ* bereit, wohl Zusammensetzungen von *íṣ-* und Formen von *kṛṇóti*; Güntert, IF 32, 102ff.

Sicher verfehlt U. (*i* < *ə* + *skar-*). Schwerlich zutreffend auch Bloomfield, AmJPhil. 17, 428f. (*á-niṣ-kṛta-* fälschlich > *án-iṣkṛta-*).

iṣṭakā, *iṣṭikā* f. gebrannter Ziegel / brick, vgl. aw. *ištya-* n. „dss.".

Weitere Zuweisung unsicher; daß die Wörter aus **idh-s-to-* (: *inddhé*) stammen (Johansson, IF 19, 136), ist für das Indische lautlich nicht gesichert. U. (s. v.) und Persson, Beitr. 326 erwägen Zugehörigkeit zu **ai-s-* brennen (neben **ai-dh-* in *inddhé*) in an. *eisa* glühende Asche, u. a. — Wegen *neṣṭuḥ, leṣṭuḥ* nimmt Przyluski (IHQ 7, 735ff.; vgl. Joseph, IHQ 8, 376) sowohl für das indische wie für das iranische Wort dravidischen Ursprung an(?).

iṣṭáṇiḥ verehrungswürdig / to be worshipped („*yaṣṭavyaḥ*", Sāyaṇa), wahrscheinlich wie *yaṣṭavya-* zu *ij-, yájati* (Bartholomae, KZ 41,332; Güntert, IF 32,102f.).

Sicher nicht zu *stánati* (U.), mit *i-* < *ə-* oder einem *iṣ-*, das = *niṣ-* sein sollte; Verfehltes auch bei Neisser 1, 166.

iṣṭikā f. Ziegelstein / brick, s. *iṣṭakā.*

iṣṇáti, *íṣyati* setzt in Bewegung, schwingt, eilt / sets in motion, swings, vgl. aw. *-išye^{i}ti*, gr. *ἰνάω, ἰνέω* (**ἰσνάω* : *iṣṇáti*?) entsende, entleere, ferner lat. *īra* Zorn, an. *eisa* einherstürmen, sowie *íṣ-, iṣaṇyáti, iṣáyati, iṣiráḥ, íṣuḥ, íṣate, éṣati*^{2}. Weiteres bei P. 299ff.

iṣmáḥ m. Frühling, Liebe(sgott) / spring, (god of) love (unbel.); daneben *īṣmáḥ, íṣvaḥ.*

Wenn neben *íṣvaḥ* auch *iṣvaḥ* (vgl. Monier-Williams 171b) existiert, ist zu erwägen, ob die Bedeutung „Liebe, Liebesgott [Kāma]", deretwillen man gr. *ἵμερος* „Sehnsucht" verglich (WP I 12; Grammont, BSL 1924, 43) und die Wörter an *iṣ-* (*icchāti*) anschloß, bei diesen unbelegten Wörtern nicht bloß auf Grund des Anklanges an *iṣuḥ* (Kāma als Pfeilträger) erfunden ist. Auf jeden Fall scheint mir Anschluß an *iṣ-* vorzuziehen.

íṣyati siehe *iṣṇáti.*

istrī (buddh. Sanskrit) = *strí*, s. d.

ihá hier / here, mit *-h-* aus *-dh-*, vgl. altertümlicheres pāli *idha*, = aw. *iδa*, ap. *idā*, gr. *ἰθα-γενής* eingeboren (**hier* geboren), vgl. lat. *ibī* da, dort, air. *(i)d* Relativpartikel. Zum Pron.-Stamm *i-*, siehe *ít.*

Ī

-í, *-ím* hervorhebende Partikel / emphasising particle [nach kurzen Wörtern, vgl. *yád-ī* u. dgl.], = aw. *ī*, gr. *οὗτος-ί*, *-ίν*, lat. *utī* (**uta-ī*), air. *(h)ī*, aksl. *e-i* ja, wahrlich; vgl. noch *īdṛ́k*, zum Stamm *i-* (*ít*). P. 285.

íkṣate sieht / sees, wohl redupliziertes Praesens (idg. **i-ək-*) zu *akṣ-* in *ákṣi*.

íṅkhati schwankt, schaukelt / moves up and down, swings, Kaus. *īṅkháyati* bewegt schaukelnd, aus **i-əṅkh-* zu *aṅkháyati* (Wack. I 104)?

íjati treibt, setzt in Bewegung / sets in motion, vielleicht mit i-Reduplikation (**i-əǵ-*) zu *ájati*, vgl. die vorangehenden Verba: Wackernagel, KZ 30, 296; Altind. Gramm. I 97. Verbindung mit *éjati* (U.) ist lautlich schwierig.

íṭṭe verehrt, preist / venerates, praises, aus **izd-tai*, vgl. gr. *αἴδομαι* scheue, verehre, got. *aistan* achten, sich scheuen (**aiz-d-*), zu **ais-* in ahd. *ēra* = nhd. *Ehre*, vgl. WP I 13, WH I 20.

īṭiḥ f. Plage, Not / plague, distress, *nir-īti-* nicht von Plagen heimgesucht, vielleicht zu *inóti* und aw. *inti-* Kränkung, Qual.

īdṛ́k, *īdṛ́kṣaḥ*, *īdṛ́śaḥ* so beschaffen, derartig / such-like, of such a kind, vgl. *-í*, *ít* (und lit. *y-patùs* einsam, u. dgl., WP I 100) sowie *darś-*.

īdhríyaḥ zum heiteren Himmel gehörig / belonging to the clear sky, vgl. *vīdhráḥ* und gr. *αἴθριος* heiter (vom Wetter), zu *inddhé*.

ípsati sucht zu erlangen, begehrt / wishes to obtain, redupliziertes Desiderativum (**i-əp-s-*) zu *āpnóti*.

Anders M. Leumann, Neuerungen 119 : *īps-* sei zu *āp-* nach dem Muster *lips-* : *labh-* usw. gebildet.

-ím siehe *-í*.

īriṇam, s. *íriṇam*.

írte, s. *íyarti*.

īrtsati wünscht zu gedeihen / wishes to increase, redupliziertes Desiderativum (**i-ərdh-s-*) zu *ṛdháti*.

īrmáḥ m. Arm / arm, = aw. *arᵊmō* Arm, osset. *ärm* hohle Hand, lat. *armus* Schulterblatt, Vorderbug der Tiere, got. *arms* (*-i-*), apreuß. *irmo* Arm, vgl. lit. *armaĩ* (plur.) Vorderarm am Wagen, aksl. *ramo* Schulter. Ferner steht toch. B *yarm* Maß. WH I 69, P. 58.

īrmaḥ m., *-am* n. Wunde / wound, wohl zu *ármāḥ : ṛté*, vgl. *íriṇam*.

īrmā́ hier / here, nicht genügend erklärt (doch vgl. Graßmann 235).

īrvāruḥ m. f. Cucumis utilissimus Roxb. (unbelegt), siehe *irvāruḥ*.

íṛṣyati ist neidisch / is envious, vgl. aw. *arᵊšyant-* neidisch, *arᵊši-* Neid, zu *irasyáti*. Vgl. d. Folg.

īrṣyā́ f. Neid, Eifersucht / envy, jealousy, vgl. aw. *aras-ka-* Neid, s. *íṛṣyati*, *irasyáti*.

īlayati setzt in Bewegung / sets in motion, wohl *l*-Form von *īr-*: *íyarti*; sicherlich nicht zu ahd. *īlen* = nhd. *eilen* (Boehtlingk, ZDMG 39, 533).

íṿān so groß / so large, zum Pronominalstamm *i-*, vgl. *ít*.

īśitā m. Herr, Besitzer / master, owner, vgl. aw. *aⁱwištar-* Besitzer, germ. **aihtēr* dss. (> lapp. *āitār* Besitzer), zu *íśe*. P. 299.

íśe, *íṣṭe* hat zu eigen, besitzt, beherrscht / owns, possesses, is master of, = aw. *ise* ist Herr über etwas, vgl. got. *aigan* haben, besitzen, ahd. *eigan* eigen, wohl auch slaw. *istъ* „wahr, echt“ (?; s. Stang, NTS 15, 343ff.), toch. B *aik-* kennen, wissen, und *īśitā*, *īśvaráḥ*; *íśe* wohl ursprünglich reduplizierendes Perfekt einer Wz. *iś-* (: germ. *aig-*), also **i-iś-ai*; vgl. M. Leumann, Neuerungen 85.

īśvaráḥ im Stande, vermögend, m. Herr, Gebieter / able to do, capable of, m. master, lord, vgl. aw. *isvan-* vermögend, zu *íśe*.

īṣát wenig, ein wenig, leichthin / little, a little, slightly, vgl. aw. *īšarᵊ*, *išа* alsbald, gleich, zu *íṣate*. Wackernagel, SbAk. Berlin 1918, 394f.

iṣate eilt / hastens, wie *éṣati* zu *iṣṇáti*. S. *īṣát*.

īṣā́ f. Deichsel / pole, shafts of a carriage, vgl. heth. *GIŠḫiššа-* Deichsel (Sommer, Sprache 1, 161), welches eher Lehnwort aus dem Ind. als urverwandte Entsprechung sein dürfte, ferner slov. (usw.) *oje* (**ojes-*) Deichsel, balt. **aisā* als Quelle von finn. *aisa* Stange der Gabeldeichsel, = gr. **oi̯(σ)ā* in *oi̯ήιον* Steuerruder.

īṣiraḥ m. Feuer / fire (unbel.), vgl. *iṣiráḥ* erquickend, frisch (unbel. ein Beiname Agnis), s. Wack. I 98.

īṣṭkā, s. *iṣṭkā*.

īṣmaḥ, *īṣvaḥ* m. Frühling, Liebe(sgott) / spring, (god of) love (unbel.), siehe *iṣmaḥ*.

īsarāphaḥ m. Bezeichnung des vierten astrologischen Yoga / name of the fourth yoga in astrology; arabisch und zur selben arab. Wurzel (*ṣ-r-f*) gehörig wie *mūsariḥpha-*, Weber, Ind. Stud. 2, 268f.

ítate erstrebt, begehrt / endeavours to obtain, desires, f. *ītā́* Streben, Begehren, vgl. aw. *izyeⁱti* strebt, verlangt, *ižā* Streben, Eifer : aw. *āziš* Begierde, gr. *ἄχ̯ήν* dürftig, toch. A *ākāl*, B *akālk* Wunsch, vgl. WP I 40, 196, P. 14f., s. *eháḥ*, *éhaḥ* u. d. Folg.

ītāmṛgaḥ, *ītāvṛkaḥ* m. Wolf / wolf, eigentlich „Gier-Wild" („Gier-Wolf"), vgl. Leumann 37, zu *ítate* und *mṛgáḥ*, *vṛ́kaḥ*; das unbelegte *ītāvṛkaḥ* ist dabei wohl nur eine späte und künstliche Verdeutlichung.

U

u, *ū* und, auch / and, also, = gr. *-ν* (*πάνν*), vgl. got. *-u* angehängtes Fragewort, toch. A *ok*, B *uk* noch (**u-g*), s. *utá*.

ukanāhaḥ m. ein hell- oder dunkelbraunes Pferd / a horse of light bay or dark colour (unbel.). Wohl wie die typoell verwandten *urāhaḥ*, *kiyāhaḥ*, *kulāhaḥ*, *kokāhaḥ*, *khuṅgāhaḥ*, *triyūhaḥ*, *vollāhaḥ*, *serāhaḥ*, *halāhaḥ* Fremdwort; aus welcher Quelle?

uktáḥ gesprochen / said, spoken, = aw. *-ūẖtō*, P.P.P. zu *vákti*.

uktiḥ f. Rede / speech, = aw. *uẖtiš* Wort, Ruf, zu *vákti*.

ukthám n. Spruch, Preis, Lob / sentence, praise, = aw. *uẖđəm* Spruch, zu *vákti*; vgl. *ucátham*.

úkṣati wächst / grows, perf. *vavákṣa*, vgl. aw. *uẖšye^{i}ti*, *vaẖša^{i}ti* wächst, got. *wahsjan* wachsen, ferner toch. A *oksiṣ* wächst, *okṣu*, B *aukṣu* alt (P. 85), gr. *αὔξω* vermehre, lat. *auxilium* Hilfe. Zu idg. **au(e)g-* in *ugráḥ*, *ójaḥ*; vgl. *vákṣaḥ*.

ukṣáti besprengt, befeuchtet / sprinkles, moistens, perf. *vavákṣa*, vgl. aw. *uẖšye^{i}ti* sprüht, s. *ukṣā́*; ferner vgl. gr. *ὑγρός* naß, lat. *ūvidus* feucht, anord. *vǫkr* feucht. Vgl. *ukṣā́*.

ukṣā́ m. Stier / bull, = aw. *uẖšan-* Stier, kymr. *ych* Ochse, got. *aúhsa*, ahd. *ohso* Ochse; wohl (vgl. die Bedeutungsverhältnisse bei *úṣṭraḥ*, *vṛṣā́*) zu *ukṣáti* (nicht zu *úkṣati*) zu stellen.

Hierher auch toch. B *okso* Rind, Stier (van Windekens 79). Zu *ukṣán-* gehört wohl als Femininum (wie gr. *δάμαρ*: lat. *dominus* u. dgl.) lat. *uxor*, vgl. Pisani, Miscellanea G. Galbiati III (Milano 1951) 1ff.

ukháḥ[1] m., *ukhā́* f. Kochtopf, Feuerschüssel / vessel, boiler, vgl. got. *aúhns* Ofen, ferner lat. *aulla* (**auxlā*) Topf.

Über das Verhältnis zu gr. *ἰπνός*, ahd. *ovan* Ofen, apreuß. *wumpnis* usw. vgl. Pisani, Rendiconti III, 1927, 411ff.; WP I 24; WH I 84.

ukháḥ[2] m., *ukhā́* f. ein bestimmter Teil des Oberschenkels / a particular part of the thigh, vielleicht dravidisch, vgl. tamil *ukkam* Hüfte, *ukkalai* die Lenden, u. a.: Burrow, TPS 1945, 85.

ugrábāhuḥ starkarmig / having powerful arms, = aw. *ugrabāzuš*, zu *ugráḥ*, *bāhúḥ*.

ugráḥ gewaltig / powerful, mighty, Komp. *ójīyas-*, Sup. *ójiṣṭhaḥ*, = aw. *ugrō*, Komp. *aoǰyah-*, Sup. *aoǰištō* (und

ai. *ojastara-* = aw. *-aoǰastara-*, ai. *ugratamaḥ* = aw. *uɣrōtəmō*), zu idg. **au(e)g-*, vgl. *úkṣati*, *ójaḥ*.

ucátham n. Spruch, Preis / verse, praise, wie *ukthám* zu *vákti*.

uccaṭā f. Hochmut / pride, arrogance (unbel.), wohl zu *uccaḥ*; als Bezeichnung verschiedener Pflanzen ist die Wortform unerklärt.

uccaḥ hoch / high, adv. *uccā́*, *uccaíḥ* oben, hinauf, vgl. aw. *usča* hoch oben, *uskāṯ* hoch, hoch hinauf, zu *út*. S. auch *uccaṭā*.

Im einzelnen Zubatý, Listý filologické 30, 5ff., 85ff.: *uccā́* aus **ut-sqʷĕ* (aw. *usča*), *uccaíḥ* aus **ut-sqʷ-ōis*, urspr. **ut-kaiḥ* (: aw. *uskāṯ*) mit analogischem *-cc-* nach *uccā́*.

ucciṅgaḥ m. Krabbe / crab, vgl. *ucciṅgaṭa-* eine Art Seekrabbe, *ciṅgaṭaḥ*, *cicciṭiṅgaḥ*.

uccháti leuchtet / shines, = aw. *usa¹ti* leuchtet auf, vgl. heth. *uskizi* sieht (St. 96), zu idg. **awes-* (WP I 26f.) in *uṣar-*, *uṣā́ḥ*, *vasantáḥ*, s. d.

ucchalati schnellt empor / springs upwards, wohl aus **ut-śalati*, vgl. *śalabháḥ*, nhd. *be-schälen* (**skel-*).

Da nur *śal-* (idg. **[s]kel-*) „springen" im Indischen belegt ist, möchte ich diese Erklärung der lautlich ebenso möglichen aus **ut-salati* (: gr. *ἅλλομαι*, lat. *salio*, vgl. WP II 505) vorziehen; *śálati* ist zwar wahrscheinlich erst eine Abstraktion aus *ucchalati*, doch kann mit dieser Abstraktion zufällig das etymologisch Richtige getroffen worden sein.

ucchādanam n. das Einreiben des Körpers mit Wohlgerüchen / rubbing the body with oils or perfumes, vgl. *utsādanam* das Einreiben (aus *ucchādanam* hypersanskritisiert?). Vielleicht zu tel. *cādu* einreiben, kan. *sādu* Parfum, die zuletzt mit der als Quelle von *candanaḥ* (s. d.) angenommenen dravidischen Sippe verwandt sind: Burrow, TPS 1946, 14, A. 1.

ucchūra- Abend / evening, mi. aus *utsūra-ḥ* dss. (: *út*, *sū́ryaḥ*? PW); Zachariae, Göttg. Gel. Anz. 1894, 820.

ucchvaṅkáḥ m. das Aufklaffen / gaping, cleaving open, **ut-śvaṅká-* : *śváñcate*.

úcyati ist gewohnt, tut gerne / is accustomed to, fond of, P.P.P. *ucitáḥ* gewohnt, angemessen, vgl. sogd. *ywčt* er lehrt, *yǥwtčh* gewöhnt, armen. *usanim* lerne, gewöhne mich, air. *to-ucc-* verstehen, got. *bi-ūhts* gewohnt, lit. *jùnktas* gewohnt, aksl. *učiti* lehren und *ókaḥ, okivā́ṁsā*. P. 347.

ujjháti verläßt, gibt auf / leaves, quits, wohl Neubildung nach P.P.P. *ujjhitaḥ* verlassen < **ud-źhitá-* (ar. **źhitá-*, ai. **hitá-*, vgl. die Absolutiva *hitvā́, hitvī́*), zu *út, jáhāti*; vgl. zuletzt eingehend M. Leumann, IF 58, 20ff. (mit älterer Lit.).

Etwas anders Wack. I 164: *ujjhā́mi* aus mi. **ŏjjhāmi* = ai. *ava-jahāmi*; dagegen Leumann a.a.O. 25. Sicher verfehlt Scheftelowitz, KZ 54, 227: *ujjháti* als Inchoativum zu *úhati* schiebt.

úñchati liest Ähren auf / gathers, gleans, *proñchati* (*pra-u-*) wischt weg, *uñcháḥ* m., *uñchanam* n. Nachlese. Weder Burrows dravidische Deutung (: tamil *uriñcu* reiben, schaben; TPS 1945, 85ff.) noch Scheftelowitzs Verbindung mit altnorw. *vanski* Mangel und *ūnáḥ* (Grundbedeutung „leer machen"; ZII 6, 102) können befriedigen.

uṭajaḥ m., *-am* n. Laubhütte der Asketen / hut made of leaves as residence of hermits (daraus gefolgert *uṭa-* Laub), völlig unklar. Uhlenbecks zweifelnde Verbindung mit *latā* (*uṭ-* aus **ṛt-*) ist sicher falsch, unannehmbar aber wohl auch Petersson, AASt. 25ff.

uḍilla-, uḍigalla- schmutziger Teich in der Nähe eines Dorfes / dirty pool near a village (buddh.), pāli *oḷigalla-*; wohl nicht-arisch, vgl. etwa tel. *oḍagala-vādu* „Reiniger, Straßenkehrer", tamil *oṭukāl* „Wasserleitung": S. Lévi, Mahākarmavibhaṅga (Paris 1932) 22, Anm. 5 (S. 26). Ohne Sicherheit.

uḍu- Stern / star, s. *uḍupaḥ*.

uḍupaḥ m. der Mond / the moon, wohl mittelindisch aus **ṛtu-pa-* „Hüter der rechten Zeit" (U.), was auch durch die Nebenformen *uḍupati-, uḍurāj-* nahegelegt wird (vgl. *ṛtúḥ, pā́ti*[1]). Die Bedeutung „Floß, Nachen"

ist erst sekundär aufgekommen. Ein *uḍu-* „Stern" wurde später aus *uḍupa-*, das man als „Herr der Sterne" auffaßte, abstrahiert; daher z.B. *uḍu-patha-* „Firmament" (= „Straße der Sterne"). — S. auch Scherer 75.

Anders Th. Bloch, WuS 2, 1ff., der *udapa-* „Boot" für primär hält (: *udan-* Wasser, *pā-* trinken); doch läßt sich die Umbildung zu *uḍupa-* kaum erklären, während volksetymologische Angleichung an *udan-* „Wasser" bei dem Wort für „Boot" unmittelbar verständlich ist. — Sicher verfehlt Petersson, Glo. 4, 298.

uḍumbáraḥ, s. *udúmbaraḥ*.

Uḍrāḥ, s. *Oḍrāḥ*.

uṇḍukaḥ[1] m. Geflecht, Netz / texture, net. Sicher nicht als **wl̥-nd-u-* zu idg. **wel-* drehen (WP I 299).

uṇḍukaḥ[2] m. Magen / stomach, wohl = *uṇḍukaḥ*[1] (und wie dieses ungenügend erklärt). Daß das Wort mit lat. *venter* zu *und-* (lat. *unda*) : *udán* gehöre, ist wegen des *-ṇḍ-* nicht wahrscheinlich (Bechtel, Apophoreta [1903] 84; Pisani, Miscellanea G. Galbiati III 34).

út auf, aus / up, upon, from, vgl. aw. *us-*, *uz-*, ap. *us-* (**ud-s-*), gr. *ὑ-βρις* Hochmut, lat. *ūs-que* in einem fort, got. *ūt* hinaus, lit. *už-* auf-, aksl. *vъz-* hinauf (Praefix) und *uccaḥ*, *útkaḥ*, *uttamáḥ*, *úttaraḥ*; s. WP I 189.

utá und, auch / and, also, = aw. *ută*, ap. *utā* und, gr. *ἠ-ύτε* ebenso wie, ahd. *thar-ot* dorthin, *war-ot* wohin (**-ute?*), zu *u*.

utūlaḥ m. Knecht / servant. Vgl. den Volksnamen der *Utūlāḥ*, *Ulūtāḥ*, *Kulūtāḥ* (s. d.); Wack. I 277.

utkaṭáḥ bedeutend, das gewöhnliche Maß übersteigend, reichlich mit etwas versehen, erregt, trunken / immense, exceeding the usual measure, richly endowed with, furious, drunk, mit mittelindischer Lautgebung aus *utkr̥ṣṭaḥ* (zum Lautlichen siehe *nikaṭaḥ*, *utkuṭaḥ*, *saṁkaṭáḥ*).

Unwahrscheinlich U. (< *ut-kr̥taḥ*); Burrow, TPS 1946, 20 (halbdravidisch).

[***utkalayati*** läßt frei / unbinds, loosens: dieses Wort und seine Sippe haben nie existiert; durch falsche Abtrennung für *mutkalaḥ* u. Sippe (s. d.) ist die Lesung entstanden. Hertel, IF 29, 215ff.]

Utkalāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people, wegen *Mekalāḥ* (s. d.) vielleicht austroasiat. Ursprungs, vgl. Lévi, JA 203, 18ff. = Pre-Aryan 81ff.

útkaḥ sich sehnend / longing for, wie *uccaḥ* zu *út*.

utkuṭaḥ ausgestreckt, aufrecht / stretched out, erect, wohl aus derselben Quelle wie *utkaṭáḥ*, s. d.

utkuṇaḥ m. Wanze / bug (unbel.), s. *matkuṇaḥ*[1].

utkuruṭa-, utkuruṭikā- Kehrichthaufen / dustheap (unbel.), wohl Hypersanskritismus aus prākrit *ukkuruḍī* u. dgl., dies wohl **ŏkkura- *ŏkkara-* < *avakaraḥ* (Wackernagel bei Zachariae, IF 30, 371).

utkūṭaḥ m. Sonnenschirm / parasol (unbel.); wohl Lehnwort aus einer nichtarischen Sprache Indiens, vgl. mit *-kūṭa-* die dravidische Sippe tamil *kuṭai*, mal. *kuṭa*, kan. tuḷu *koḍe*, tel. *goḍugu* Sonnenschirm, Burrow, BSOAS 12, 367. Ist *ut-* als mundides Praefix wie in *ut-kuṇa-* : *mat-kuṇa-* : *kuṇa-* zu werten?

Sicherlich verfehlt Petersson, IF 34, 233 (vgl. WP II 547).

utkṛṣṭaḥ herausgezogen, gesteigert, eine hohe Stellung einnehmend, ausgezeichnet / drawn out, strengthened, taking a high position, eminent, P.P.P. zu *út*, *kárṣati*; vgl. *utkaṭáḥ*, *utkuṭaḥ*.

uttamáḥ der oberste, höchste / uppermost, highest, = aw. *ustəmō* der äußerste, Superlativ zu *út*, *úttaraḥ*.

uttárati steigt hinab / descends. Nicht aus *út* und *tárati* zusammengesetzt, sondern mi. **ōtarati* (bzw. **ŏttarati*) < ai. *ava-tárati* wiedergebend: Wack. I, LII, A. 10.

úttaraḥ der obere, höhere, nördliche / upper, higher, northern, = gr. *ὕστερος* der spätere, Komparativ zu *út*, vgl. *uttamáḥ*.

uttānáhastaḥ mit aufgereckten Händen / having the hands extended, = aw. *ustānazasta-*, zu *uttānáḥ* und *hástaḥ*.

uttānáḥ ausgestreckt / stretched out, = aw. *ustānō* dss., zu *út*, *tanóti*.

utpalam n. Blüte des blauen Lotos / blossom of the blue lotos, vielleicht (wenn nicht un-idg.) mi. aus **ut-paṭa-* aufberstend, sich öffnend (U.), vgl. *út*, *paṭati*.

Munda-Ursprung vermutet (unwahrscheinlich) S. K. Chatterji, The Calcutta Review, Sept. 1923, S. 451ff.; vgl. auch Régamey 460.

utrapiṭi-, *utripiṭi-* Maulbeerbaum / mulberry-tree (WZKM 20, 402), unerklärt.

utsaváḥ m. Festtag, Fest / festival, zu *út* und *suváti* (*sávati*, vgl. *Savitā́*); siehe bes. Gonda, India Antiqua 146ff.

útsaḥ m. Brunnen, Quelle / spring, fountain, = aw. *usō* dss., zu *udán* (*unátti*). Beruht auf einem *s*-Stamm (**ud-s-*), der in gr. *ὕδος* n. Wasser vorliegt, viell. auch in air. *uisce* dss. (WP I 253).

utsukaḥ unruhig, besorgt, sehnsüchtig / restless, anxious, longing for, Hypersanskritismus aus mi. **ucchuka-*: ai. *icchu-* wünschend (s. *icchā́ti*), Wackernagel-Debrunner, KZ 67, 155f. — Verfehlt Petersson, Balt. und Slav. 71 (*-suka-* : lit. *siùsti* toll werden). — Siehe auch oben S. 9.

utsūraḥ, s. *ucchūra-*.

udakám n. Wasser / water, s. *udán*.

údaṅ aufwärts gerichtet / turned upwards, zu *út* und *-añc-*.

udán, *udáni* Lok., *udnáḥ* Gen. Wasser / water (: *udakám*), vgl. armen. *get* Fluß, phryg. *βεδυ* (< **wedō*) Wasser, gr. *ὕδωρ*, *-ατος* (= umbr. *utur*) Wasser, alb. *ujë* Wasser, lat. *unda* Welle, air. *u(i)sce* Wasser, got. *watō* (*-n-*) : ahd. *wazzar*, lit. *vanduõ*, *-eñs*, aksl. *voda*, heth. *wātar*, Gen. *wetenas* Wasser; alte Heteroklisie zwischen *n-* (*udán*) und *r*-Formen (*anudráḥ*, *samudráḥ*, *udráḥ*). Vgl. noch *útsaḥ*, *udáram*, *unátti*, *ódatī*, *ódma*. U., P. 78ff.

udáram n. Bauch / belly (*an-ūdaraḥ* ohne Bauch), = aw. *udara-* dss., gr. *ὄδερος· γαστήρ* Hes. (wohl **ϝόδερος*), lat. *uterus* Unterleib, Bauch (zum *-t-* vgl. WP I 190), vgl. apreuß. *weders* Bauch, lit. *vėderas* Eingeweide; weitere Anknüpfungen bei WP I 191. Vgl. *kūdaraḥ*.

úditiḥ f. Rede / speech, wie *uditáḥ* gesprochen zu *vádati*; *úditiḥ* f. Ausgang, Aufgang gehört als *úd-iti-* zu *út* und *éti*.

udúmbaraḥ, *udumbáraḥ* m. Ficus glomerata (und deren Frucht), auch *uḍumbáraḥ*, vielleicht mit *goḍumbaḥ*, *tumbaḥ* zur selben austroasiat. Sippe *ḍub* „anschwellen" (santālī *ḍub* voll, geschwollen) wie in *āṭopaḥ*; Przyluski, JA 208, 1ff., 33f. = Pre-Aryan 157ff., Kuiper 23ff. (mit Lit.). Keine Lösung erbringt Petersson, IF 34, 236.

Udumbárāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people, wohl aus derselben austroasiatischen Quelle wie *udúmbaraḥ* (s. d.; zum Sachlichen Przyluski a.a.O.).

udumbaláḥ, *udumbálaḥ, ulumbalaḥ, ulumbaraḥ, udumbaraḥ*: eine Farbbezeichnung? Vielleicht bedeutete das Wort nur „dick(bäuchig), feist" und kann daher aus der gleichen Quelle stammen wie *udúmbaraḥ* (Kuiper 25f.).

udūkhalam n. Mörser / mortar, s. *ulúkhalam*.

uddālaḥ m. Cordia myxa (unbel.), s. *kuddālaḥ*[2].

údbāhuḥ die Arme erhebend / raising the arms, vgl. aw. *uzbāzuš* dss., s. *út*, *bāhúḥ*.

udráḥ m. ein Wassertier / a kind of aquatic animal, = aw. *udrō* dss., gr. *ὕδρος*, *ὕδρᾱ* Wasserschlange, ahd. *ottar* Otter, ferner lat. *lutra* (WH I 840), lit. *údra*, aksl. *vydra* Fischotter, zu *udán*, *unátti*.

unátti, *undati* quillt, benetzt, badet / springs, wets, bathes, s. *udán*.

unóti ermuntert, fordert auf, ruft an / encourages, exhorts, calls to, hails; wohl zu *ávati*.

unduraḥ, *unduruḥ* m. Ratte / rat. Die Nebenformen *undara-*, *undaru-*, *indūra-* und *kundu-* (viell. f. **kundur*) legen austroasiatischen Ursprung nahe (vgl. sōrā *guntúr-* Ratte): Kuiper 27, vgl. auch Chatterji, Pre-Aryan XXIV. Der Anklang an gr. *ἴνδοῠρος* Maulwurf (vgl. Petersson, Etym. Misz. 16f., Heteroklisie 9, der das griech. wie das ai. Wort zu *und-* „Wasser" stellt) und an ugrische Wörter wie tscheremiss. *umdör* Biber (Jacobsohn 205) mag zufällig oder durch alte Lehnbeziehungen (?) erklärlich sein.

úpa gegen, hin, zu / towards, near to, at, = aw. *upa*, ap. *upā* hin — zu, auf, gr. *ὕπο*, *ὑπό* unten an, unter, lat. *sub* (WP I 192) unter, air. *fo* unter (gall. *Vo-retus* u. dgl.), got. *uf* auf, vgl. *upamáḥ*, *úparaḥ*, *upári*, *úpalaḥ*, *úpākaḥ*.

upadṛ́k f. Anblick / aspect; formell = gr. *ὑπόδρα* (**-δραϝ*) von unten aufblickend, zu *úpa*, *dṛ́k* (*darś-*).

upadraṣṭumáti (Lok.) vor Zeugen / before witnesses, zu *úpa*, *darś-*; *-draṣṭu-* steht als Prākritismus für das Nomen agentis *draṣṭṛ-*, Wackernagel, Album Kern 152.

upaniṣát f. Upaniṣad, aus *úpa*, *ní*, *-sad-*: *sī́dati* (zur Bedeutung vgl. Schayer, Rocznik 3, 57ff.), wie ähnlich arm. *vičel* streiten, disputieren, *vēč* Wortstreit aus idg. **upo-sēd-* (Pisani, KZ 68, 175).

upapárcanam n. Begattung / coition, s. *úpa*, *pṛṇákti*.

upabdáḥ, *upabdíḥ* m. Getrampel, Lärm / trampling, noise, vgl. *úpa* und *pā́t* (Schwundstufe *-bd-* [für **-pd-*] wie in aw. *fra-bda-* Vorfuß, gr. *ἐπίβδᾱ* Nachfeier).

upamáḥ der oberste, höchste, nächste / uppermost, highest, nearest, = aw. *upəmō* dss., vgl. ae. *ufemest* der höchste, lat. *summus*, Superlativ zu *úpa*, *úparaḥ*.

uparátāt f. Überlegenheit / superiority (Thieme, Fremdling 53), = aw. *uparatāt-* dss., zu *úparaḥ*.

úparaḥ der untere, hintere, spätere / lower, posterior, later, = aw. *uparō* der obere, vgl. gr. *ὕπερος* Mörserkeule, lat. *super(us)* der obere, got. *ufarō* (Adv.) über, Komp. zu *úpa*; vgl. *úpalaḥ*.

upári oben, über / above, over, = aw. *upaⁱri*, ap. *upariy* über, vgl. arm. *i ver* hinauf (WP I 192), gr. *ὑπέρ*, *ὕπερ* über, lat. *super*, air. *for* über, auf, got. *ufar*, ahd. *ubir* (dies sicher = *upári*) über, zu *úpa*.

upariśyenaḥ (*svargaḥ*) oberhalb des Adlerfluges befindlich (Himmelsraum) / above the eagle-flight (firmament), = aw. *upaⁱrisaēna-*, mp. *apārsēn* Name eines Gebirges. Wackernagel, BSOS 8, 830; s. *upári*, *śyenáḥ*.

úpalaḥ m. Stein / stone; f. *úpalā* der obere Mühlstein, wohl *l*-Form von *úparaḥ*; aus dem Ind. stammen gr. *ὀπάλλιος* m., lat. *opalus* m. „*Opal*".

Anders, aber unglaubwürdig Charpentier, Glo. 9, 53ff. (aus **upadă-*: umbr. *vapeře* Stuhl, Sitz).

upás- (Lok. *upási*) Schoß / lap, vgl. aw. *upas-puθrya-* n. Schwangerschaft. Unsicheres zur Etymologie bei Kuiper, AO 12, 232; *upásthaḥ* Schoß ist mit *th*-Suffix gebildet (Frisk *-th-* 15, siehe auch Anm. 1, mit Lit.) und hat erst später eine Umdeutung nach *úpa* + *sthā-* erfahren.

upasādhayati bereitet zu, unterwirft / prepares, subdues, vgl. kymr. *gwahodd* (< **uposādh-*) Bitte, Einladung, s. *úpa*, *sā́dhati*. Lane, Lg. 13, 25.

upastáraṇam n. das Hinstreuen, Decke / the act of spreading over, cover, vgl. aw. *upastərᵊnəm* Decke, zu *úpa*, *stṛṇóti*.

úpastiḥ, *upastíḥ* m. Untergebener / inferior, subordinate, zu *úpa* und *ásti* (vgl. *abhíṣṭiḥ*).

úpastutiḥ f. Anruf, Preis / invocation, praise, = aw. *upastūⁱtiš* Preis, zu *úpa*, *stáuti*.

upāṁśúḥ leise, geheim / in a whisper, in secret. Unklar (wohl zu *úpa*; doch ist *aṁś-* „teilen", das Monier-Williams 212b in dem Worte sieht, nicht von *aśnóti* zu trennen, das sich bedeutungsmäßig wohl nicht mit *upāṁśú-* vermitteln läßt).

úpākaḥ benachbart / approximate, zu *úpa* und (wie *ápākaḥ*, s. d.) *-añc-*.

upādu- s. *du-*.

upānát (*upānáh-*) f. Sandale, Schuh / sandal, shoe, zu *úpa*, *náhyati* (*-h-* = *-dh-*).

upāyanam n. das Herbeikommen, der Eintritt in die Lehre / the act of coming near, becoming a pupil, vgl. aw. *upayanā-* f. Überlieferung, Tradition, s. *úpa*, *éti*.

upāyúḥ herankommend / approaching, idg. **upo-ejús*, vgl. viell. lit. *pér-eiv-a* Landstreicher u. dgl. (s. auch *évaḥ*), Specht, KZ 65, 202 A.

uptiḥ f. das Säen / sowing, zu *vápati*[1].

ubjáti drückt nieder, hält nieder, unterdrückt / presses down, keeps under, subdues, vgl. aw. *ubǰyā̊ite* wird niedergedrückt (auf der Waage). Vgl. *urubjáḥ*.

Weitere Verknüpfungen ganz unsicher. Nach Scheftelowitz, IF 33, 151 mit *-ǵ-*Suffix zu lit. *ubyti* zur Eile drängen (weitere Verbindungen nach WP I 193f. unzulässig); sehr unsicher. Kuiper, Nasalpr. 53 schlägt vor, von **up-ég-mi*, Plur. 3. **up-g-énti* (> *ubjánti*) auszugehen; wäre dann eine Vermittlung mit *úpa* möglich? An Zusammenhang mit *kubjáḥ* (U.) ist wohl nicht zu denken.

ubháu m., *ubhé* f. n. beide / both, = aw. *uva* dss., vgl. gr. *ἄμφω*, lat. *ambō*, lit. *abù*, aksl. *oba*, got. *bai*, *bajōƀs*, toch. A *āmpi*, *āmpe*, B *ant-api*, *āntpi* beide (P. 35).

Vergleichbar ist nur *-bháu* mit dem Ausgang der nichtindoiranischen Formen; eine Vermittlung *u-bháu* : *am-bō* u. dgl. (*u-* aus **m̥-* vor Labial) ist trotz Sommer, IF 30, 404 nicht haltbar, da das einzige andere Zeugnis für diese Lautentwicklung, *Kúbera-* : *Κάβειρος*, wohl aufgegeben werden muß (Mayrhofer, BzN 2, 178ff.). Man hat wahrscheinlich zur alten Verbindung mit **wi-*, **u-* „zwei" (WP I 55) zurückzukehren.

ubhnáti, *umbháti*, *unápti* schnürt zusammen, bedeckt / laces up, covers, mit *ūrṇa-vābhi-ḥ* Spinne („Wollweberin") zu **webh-* „weben" in aw. *ubdaēna-* aus Webstoff gemacht, gr. *ὑφή* das Weben, alb. *veń* ich webe, ahd. *weban* = nhd. *weben*, WP I 257. Verbindung mit toch. A *yp-* machen (Poucha, ArchOr. 2, 322) gilt als verfehlt: van Windekens, IF 59, 88.

umā[1], *úmā* f. Flachs / flax; weder der Verbindungsvorschlag mit *ótuḥ* (U.; dagegen WP I 16) noch jener mit ae. *weđel* Binde (Loewenthal, WuS 9, 178) befriedigt. Ist *umā* indogermanisch, so kann der tirolische Ortsname **Umiste* (*Humiste*, *Uemeste*, heute *Imst*) mit Steinhauser, Wiener Praehistor. Zeitschr. 19, 307 hierhergestellt werden; doch vermutet S. Lévi, Pre-Aryan 98, wegen *kṣumā* fremden Ursprung und verweist auf chines. *hu-ma* Flachs.

umā[2] f. Nacht, Glanz / night, splendour (unbel.); nach Loewenthal, WuS 9, 178 mit mhd. *wadel* Vollmond, aksl. *utro* Morgen verknüpfbar. Völlig unsicher.

Umā f. Name der Gemahlin Rudra-Śivas / name of the wife of Rudra-Śiva; nach Kretschmer, Kl. F. 1, 316 kleinasiatischer Herkunft, vgl. sumerisch *umu* Mutter, Sehr fraglich.

umbī f. eine geröstete Weizen- oder Gerstenähre / a fried stalk of wheat or barley. Petersson versucht eine Verbindung mit *lumbī* (s. d., vgl. auch *ulumbā*), Charpentier, IF 35, 254 stellt das Wort zu *udúmbaraḥ*. Beides völlig unsicher.

urágaḥ m. Schlange / serpent, wohl **urá-ga-* auf der Brust gehend, kriechend, vgl. *úraḥ*, *gácchati*.

Vgl. Wack. II 64f., mit Lit. — Unnötig ist wohl Richters Vermutung der Entlehnung aus einer nichtarischen Sprache, IF 9, 199.

Úraṇaḥ m. Name eines von Indra getöteten Dämons / name of a demon slain by Indra. Vielleicht (da kaum = *úraṇaḥ* [?]) zu *vṛṇóti*[1] „einschließen, verhüllen“: Güntert, Ar. Wk. 22. Unsicher.

úraṇaḥ m. Widder, Lamm / ram, sheep, vgl. np. *barra* (**varnāk*) Lamm, arm. *garn* dss., gr. ἀρνειός Widder, vgl. *urabhraḥ*, *úrā*.

Wahrscheinlich Thematisierung des *-n*-Stammes *úran-* = gr. ἀρήν, ἀρν- auf Grund des im RV allein vorkommenden Akk. *úraṇ-am*; der Nominativ dieses *-n*-Stammes liegt wohl in *úrā* (RV 10, 95, 3) vor, zu dem ein Akk. *úrām* (RV 8, 34, 3) nach dem Muster *yóṣā* : *yóṣām* (Stamm *yóṣan-*!) gebildet ist.

Zu *úran-* gehört wohl auch *urā-máthi-* „Lämmer reißend (Wolf)" wie *vṛṣā-kapi-* : *vṛṣan-*; vgl. noch *avír dvy-ùraṇ-ā* „Schaf mit zwei Lämmern". Wack. III 321; K. Hoffmann, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Heft 1 (1952) 69f.

urabhraḥ m. Widder / ram, als *ura-bhra-* (: *bhárati*, als „Wollträger"?) zu *úraṇaḥ* (*-a-* = *-ṇ-*).

urarī-, *urī-*, *ūrī-* + *karoti* verspricht, willigt ein / promises, assents, wohl zu *úraḥ*, *ura-* (: *urágaḥ*) Brust, vgl. *urasi kar-* einwilligen; doch bleibt die Form von *urarī-* und *ūrī-* unklar. Kaum primär zu *urúḥ* (U., PW.).

úraḥ n. Brust / breast, = aw. *varō* dss., wohl zu *urúḥ*. Vgl. *urágaḥ*, *aurasáḥ*.

úrā, s. *úraṇaḥ*.

urāhaḥ m. ein weißes Pferd mit schwarzen Beinen / a horse of pale colour with dark legs (unbel.), s. *ukanāhaḥ*.

urúgavyūtiḥ Beiwort des Soma / epithet of the Soma, vgl. aw. *vo^{u}rugaoyao^{i}tiš* der weite Fluren besitzt, zu *urúḥ*, *gávyūtiḥ*.

urugāyáḥ, s. *gāyam*.

Urugúlā f. Name einer Schlange / name of a serpent (AV 5, 13, 8). Unklar. Nach G. B. Tilak, Commemorative Essays Presented to Sir Ramakrishna Gopal Bhandarkar (Poona 1917) 31ff. (vgl. auch Régamey 452) babylonisches Wort (??).

urubjáḥ weitgeöffnet / widely opened (Bedeutung nicht ganz sicher; nur RV 9, 77, 4, als Epithet von *vrajá-*). Bei Annahme dieser Bedeutung wird das Wort meist als Umbildung (nach *urúḥ*) aus **ud-ubjá-* (: *út*, *ubjáti*) erklärt, vgl. Wack. II 12; Scheftelowitz, IF 33, 151, A. 1 geht von der Bedeutung „quellenreich" (Sāyaṇa) aus und erklärt das Wort als *uru-bjá-* < **-pǵó-*: gr. *πηγή* Quelle. Geistreich, aber wohl zu kühn.

uruvuḥ, *uruvukaḥ*, *uruvūkaḥ* m. Ricinus communis, unerklärt.

uruṣyáti befreit, erlöst, rettet / frees, delivers, rescues; wohl nicht zu *urúḥ*, sondern als *uru-ṣ-yáti* zu *varū-tár-*

Beschützer, gr. ῥῦτωρ Retter (**wrū-* : **wṛru-* > *uru-*), vgl. *vṛṇóti*[1]. Nahe steht heth. *warressesta* „protected". Kuiper, AO 12, 260, mit Lit.

urúḥ weit, breit / wide, broad (urind. *Uru-dīti* EN, Dumont 251?), = aw. *vouruš*, vgl. gr. εὐρύς breit und *várīyān*; s. auch *úraḥ* u. d. Folg.

WP I 285; hierher wohl auch toch. A *wärts*, B *aurtse* weit, breit, van Windekens 10. — Zubatý, Sborník filologický 7, 18 möchte *urúḥ* lieber zu idg. **wel-* (lat. *velle*) gestellt haben.

urūcí f. die Erde / the earth, Femininum zu *uru-vyáñc-* / *urūc-* weitreichend (: *urúḥ*), vgl. den aw. Bergnamen *Vouruša-*, viell. = ai. **urūcya-*; Wack. III 230.

urvaṭaḥ m. Jahr / year (unbel.), wohl urspr. *uru-aṭa-* „weit herumschweifend" (: *urúḥ*, *áṭati*).

urvárā f. Fruchtfeld, Saatland / fertile soil, land, = aw. *urvarā-* f. Pflanze; Weiteres unklar.

Da (wegen der iran. Bedeutung) wohl „Saat" und nicht „Ackerland" der urspr. Sinn des Wortes ist (vgl. Thieme, Idg. Wortkunde 57f.), kann wohl keine Verbindung mit lat. *urvus* Grenzfurche, gr. dor. ὄρϝος dss. (Scheftelowitz, KZ 53, 254) und lat. *verv-agere* den ruhengelassenen Acker zum ersten Male pflügen, brachen (Charpentier, Glo. 9, 46ff.) bestehen, ebensowenig wie Blochs Verbindung mit *urúḥ* und **ar-* „pflügen", bzw. mit einem **uru-* „Furche" (BSOS 8, 415, A. 1). Sachlich gestützt, aber sprachlich abwegig erscheint mir die auf Grund der Bedeutung „Saat, Pflanze" vorgetragene Erklärung Thiemes (a.a.O. 58) aus **urv-álā* „durch die Seelen wachsend", zu aw. *urvan-* Seele und idg. **al-* wachsen. Frühere Verknüpfungen werden bei U. und WP I 79 zurückgewiesen.

urvárī, s. u. *varvaraḥ*.

Urváśī f. Nomen proprium, aus **uru-váśī-* „starkes (weites) Verlangen" (vgl. PW), zu *urúḥ*, *váṣṭi*. — Falsch Scheftelowitz, KZ 53, 255.

urvaritaḥ übrig / left, left over, sicher Hypersanskritismus aus prākrit *uvvaria-*, *uvaria-* (z. einfachem *-v-* vgl. hindī *ubarnā*); nicht so gesichert ist, daß dieses aus **upari-ka-* (: *upári*, Zachariae, IF 32, 341ff.) stammt.

urvāruḥ m., *-úḥ* f., *urvārukám* n. eine Kürbisart / a species of cucumber, siehe *irvāruḥ*.

úlapaḥ m. Staude, Buschwerk / bush, shrub, auch *ulupaḥ* dss. (unbel.), wohl dravidisch, vgl. tamil *ulavai* Zweig, Strauch; Burrow, BSOAS 12, 367. Daher kaum mit Petersson, IF 34, 230 zu dem unter *lumbī* besprochenen Komplex zu ziehen; verfehlt auch AASt. 27.

uláḥ m. ein bestimmtes wildes Tier / a kind of wild animal; unerklärt. Kaum zur Schallwurzel **ul-* in *ululíḥ* (U.).

ulŭpī (*-in-*), *ulapī* m. Meerschwein / guinea-pig (oder ein ähnliches Tier; unbel.). Wohl dravidisch, vgl. kan. *uluca*, *ulaca* Meerschweinchen; s. auch *culukī*. Burrow, BSOAS 12, 367.

ulumbā f. (unbel.) = *umbī*. Siehe dort und s. v. *lumbī* über die etymologischen Deutungsvorschläge zu diesem Wort.

ululíḥ, *ulūliḥ*, *ulūluḥ* laut schreiend, lärmend / crying aloud, noisy, vgl. lat. *ululāre* heulen, lit. *ulula* (*bañgos*) es heulen (die Wellen), gr. *ὀλολύζω* heule, s. *úlūkaḥ*. Onomatopoetische Sippe.

úlūkaḥ m. Eule / owl, = lat. *ulucus* Eule, vgl. *ulula* Käuzchen, s. *ululíḥ*.

ulúkhalam n. Mörser / mortar, wohl aus dem Dravidischen (oder zusammen mit diesem aus einer indischen Altsprache), vgl. tamil *ulakkai*, kan. *onake* Mörserkeule: Bloch, BSOS 5, 742; Canedo, Emérita 8, 63; Burrow, TPS 1946, 22; doch siehe auch Master, BSOAS 12, 356.

Scheftelowitz, KZ 53, 268 erklärt das Wort aus *uru-úkhala-* „breiter Topf, Mörser", vgl. *urúḥ*, *ukháḥ*[1].

ulūtaḥ m. Boa constrictor (unbel.). Altes Partizipium zur Wurzel von *varútram*, gr. *ἕλυτρον* (Bechtel 200; WP I 299)?? Doch s. besser *Kulūtāḥ*.

ulūluḥ, s. *ululíḥ*.

ulokáḥ m. freier Raum, Raum / free space, room, Nebenform von *lokáḥ*.

Der *u*-Vorschlag ist noch nicht völlig aufgeklärt. Viele sehen darin die Aussprache von *lokáḥ* in dravidischem Munde, vgl. tamil *ulokam*, *ulakam*, *ulaku* < *lokáḥ* (Wack. I, XXII

Anm. 4, mit Lit.; Ammer, WZKM 51, 131; Master, BSOAS 12, 363; Mayrhofer, ArchLing. 2, 44; Saeculum 2, 58, A. 36); doch wird die Einwanderung der Dravidas nach Indien in jüngster Zeit so spät angesetzt, daß die Annahme lautlicher Einflüsse des Dravid. auf das Vedische nicht mehr ohne weiteres statthaft ist (vgl. Fürer-Haimendorf, 37th Indian Science Congress, Poona 1950, Sect. of Anthropology and Archeology, Presidental Address, 5ff.). Andere deuten *ulokáḥ* aus **ululokaḥ* = *urúlokaḥ* (: *urúḥ*), vgl. die Lit. bei Wack. I 58, wo noch weitere (sicher unrichtige) Deutungen verzeichnet sind.

ulkā́, *ulkuṣí* f. feurige Himmelserscheinung, Meteor / fiery phenomenon in the sky, meteor, vgl. gr. *ἄϝλαξ· λαμπρῶς* Hes., *ἠλέκτωρ* glänzend, Sonne, toch. AB *lek* Gestalt, Erscheinung. WP I 321, van Windekens 56.

ulbaṇáḥ (besser wohl *ulvaṇáḥ*) massenhaft, dick, klumpig, gewaltig / massy, thick, huge; unklar. Vermittlung mit lat. *volvo* (U.) ist aus Gründen der Form und Bedeutung kaum annehmbar, doch auch Kuipers austroasiatische Deutung (Praefix *ul-* + *-baṇa-*: ai. lex. *vaḍra-* „mahān, groß") kann nicht restlos überzeugen (Proto-Munda 147).

úlbam n., *úlbaḥ* m., wohl besser *úlvam*, *úlvaḥ* Hülle des Embryo, Gebärmutter / the membrane surrounding the embryo, womb, vgl. lat. *volva*, *vulva* Gebärmutter (WP I 301), zu *vṛṇóti*[1].

úlmukam n. Feuerbrand / fire-brand; vielleicht zu **al-* brennen in *alātam* (WP I 88). Doch ist diese Verknüpfung ebenso ohne Sicherheit wie jene mit got. *wulan* sieden, arm. *gol* Hitze (Scheftelowitz, ZII 2, 265).

uvé ein Ausruf (welcher der Furcht vor körperlicher Züchtigung entspringt) / an interjection; nach Neisser, BB 30, 303 ablautend mit *o* und *vái* (so daß *uvé* ablautend mit nhd. *au weh* vergleichbar wäre).

uśádhak, *uśá-dah-* gierig verbrennend / burning intensely, vgl. *uśán* (: *váṣṭi*) und *dáhati* (*-dhak* aus **-dhagh-s*).

uśán wollend, wünschend / wishing, desiring, = aw. *-usant-*, vgl. gr. *ἑκών* freiwillig, zu *váṣṭi*.

uśānā́, s. *auśānáḥ*.

uśík, *uśíj-* begierig, eifrig / desiring, striving hard, = aw. *usiẖš*, *usiǰ-* Name einer Art feindlicher Lehrer und Priester, zu *váṣṭi*.

úśīraḥ m., *-am* n. Andropogon muricatus (bzw. dessen Wurzel), unerkl.

uṣar- in *uṣar-búdh-* früh wach / early awake, mit *usráḥ* morgendlich, *usrā́* f. Morgenröte zu gr. *αὔριον* morgen, ae. *ēastre* Frühlingsgöttin (**aus-r-*), lit. *aušrà* Morgenröte, s. *uṣā́ḥ*.

úṣaḥ verlangend / desiring (? Nur RV 10, 95, 4. Hillebrandt, Lieder des Ṛgveda [1913] 143 übersetzt „des Morgens" und verknüpft *uṣ-*, s. *uṣā́ḥ*). Wenn die Übersetzung „verlangend" zutrifft, dann wohl dialektisch für **úśaḥ*: *váṣṭi* (vgl. *úṣo yádi váṣṭi* RV.), Graßmann 267, Scheftelowitz, Ind. Ling. 3, 146; nicht zu *vas-* „futuere" (Dhātup. *chid-*, *snih-*), das U. mit lit. *usnìs* Distel, ahd. *ort* Spitze verbindet. — Vgl. noch *uṣaḥ* m. = „kāmin-, Liebhaber" (unbel.).

uṣākalaḥ (*uṣaḥkalaḥ*) m. Hahn / cock (unbel.). Wohl „in der Frühe rufend" (: gr. *ἠϊ-κανός*), zu *uṣā́ḥ* und lautmalendem *kal-* (s. *kalavíṅkaḥ*; *kalaḥ* bleibt jedoch ferne, s. d.), vgl. WP I 443.

uṣā́ḥ f. Frühlicht / morning light, = aw. *ušā́*, vgl. gr. hom. *ἠώς*, äol. *αὔως*, lat. *aurōra* Morgenröte; auch *uṣ-* f. (Gen. Sing., Akk. Plur. *uṣáḥ*, vgl. aw. Lok. Sing. *uši*), siehe noch *uṣar-*, *uṣākalaḥ*. Zu *uccháti*.

uṣṭaḥ gebrannt / burnt (unbel.), = aw. *uštō* gebraten, lat. *ustus* gebrannt, P.P.P. zu *óṣati*.

uṣṭā́, *úṣṭā* m. Pflugstier / bull drawing a plough, s. *úṣṭraḥ*.

úṣṭraḥ m. Büffel, Kamel / buffalo, camel, = aw. *uštrō* Kamel (auch in *ZaraÞ-uštrō*), ap. *ušabāri-* auf Kamelen reitend; wohl mit *uṣṭā́* zu idg.**wes-* „feucht sein" (WP I

308) in ahd. *waso* feuchter Erdgrund. Zur Bedeutung siehe *ukṣá*, *vṛṣá*.

Vgl. noch *Uṣṭraḥ* Name eines Asura = aw. *Uštrō* Nom. propr.; *uṣṭrasthānam* n.: aw. *uštrōstānō* m. Stall für Kamele. — Verbindung von *úṣṭra-*, *uṣṭár-* mit *ukṣá* (Monier-Williams 220c) scheitert lautlich an aw. *uhšan-*.

uṣṇáḥ heiß / hot, vgl. formell lit. *usnìs* Kratzdistel (Cirsium), zu *óṣati*.

uṣṇík, *uṣṇíh-* f., *uṣṇíhā* f. Name eines vedischen Metrums / name of a Vedic metre, unerklärt. Die einheimischen etymologischen Auffassungen zu dem Worte verzeichnet H. Sköld, The Nirukta (1926) 218.

uṣṇíhā f. Genick / nape of the neck (nur im Plur.), vielleicht als „*Wirbel" Ableitung eines **us-nĭ-* „Drehung", das dann auch in *uṣṇíṣaḥ* vorliegen könnte (WP I 310) und zu einer Wz. **wes-* „wickeln" gehören müßte. Noch weniger wahrscheinlich sind die Verknüpfungen von Scheftelowitz, ZII 2, 265 (mit aw. *vaŋhā-* der obere Teil des Rückens[?]) und Charpentier, KZ 46, 42f. (als **ugh-s-nighā*: gr. *αὐχήν* Genick, Kehle; vgl. auch WP I 25, P. 87).

uṣṇíṣaḥ m., *-am* n. Kopfbinde, Turban / turban, vgl. *uṣṇíhā*.

Die Behandlung des Wortes durch Coomaraswamy, Poona Orientalist 3, No. 1 (1938) 1ff. ist mir unzugänglich geblieben. — Zum Suffix vgl. *kárīṣam*, s. d. — Aus dem Ind. stammen toch. A *uṣṇīr*, uigurisch *ušnir* (> mongol. *usnir*), vgl. H. W. Bailey, BSOAS 14, 433.

uṣmā, *ūṣmá* (*-an-*) m. Hitze / heat. Aus Gründen der Bedeutung wohl zu *óṣati*.

Wegen des *ū-* von *ūṣmá* besteht andererseits die Neigung, das Wort mit *uccháti* und seiner zweisilbigen Base **awes-* zu verbinden: So auch Güntert, Ar. Wk. 43, der den Ablaut *uṣmā/ūṣmá* mit dem von *púṣ-yati/Pūṣán-* vergleicht.

úṣyalam n. Rahmen eines Ruhebettes / frame of a bed (? Nur AV. 14, 1, 60). Daß „Bett" die Grundbedeutung sei und das Wort zu *vásati* „übernachtet, wohnt" gehöre, ist ganz unwahrscheinlich (U.).

usráḥ[1] morgendlich / matutinal, s. *uṣar-* u. d. Folg.

usráḥ² m. Stier / bull, f. *usrā́* Kuh, wohl mit mythologischer Übertragung = *usráḥ*¹ (und nicht zu *úṣṭraḥ*; doch s. auch Neisser 1, 179).

Ū

ū, s. *u*.

úṭhati, *óṭhati* schlägt nieder / knocks down (unbel.); aus dem Dravidischen, vgl. tamil *ut-ai* schlagen, *uṭ-ai* brechen (Jensen, Hirt-Festschrift II 148)?

ūḍháḥ s. *váhati*.

ūtáḥ gewebt / woven, P.P.P. zu *váyati* (*ótuḥ*).

ūtíḥ f. Förderung, Hilfe / protection, help, zu *ávati*.

U.s Verbindung mit russ. *vytь* Anteil ist aus Gründen der Bedeutung abzulehnen, vgl. auch WP I 19, A. 1.

údhani Lok. bei Kälte / in coldness (Neisser 1, 181f.), zu einem Neutrum **údhar-* (für belegtes *údhar-* ist jedoch die Bedeutung „Kälte" sehr zweifelhaft) : aw. *aoδar*ᵊ Kälte; in die *r-n*-Flexion wohl erst sekundär nach dem Vorbild von *údhar-*/*údhan-* übergegangen, vgl. Wack. III 313. Zur weiteren Verwandtschaft s. WP I 222 u. *ómā*.

údhar-, *údhan-*, *údhas-* n. Euter, Busen / udder, bosom, breast, vgl. gr. *οὖθαρ*, Gen. *οὔθατος* (: ai. *ūdhn-áḥ*), lat. *ūber*, mhd. *ūter* = nhd. *Euter*, dazu lit. *ūdró-ti* eutern, ferner aksl. *vymę* Euter. Wohl im weiteren zu russ. *úditь* od. *údětь* anschwellen. WP I 111, P. 347.

ūnáḥ unzureichend, ermangelnd / defective, wanting, = aw. *ūnō* dss., vgl. np. *vang* leer, arm, pām. *vanao* Leerheit, Eitelkeit, arm. *unain* leer (WP I 108), gr. *εὖνις* ermangelnd, lat. *vānus* leer (doch s. WP a.a.O.), got. *wans* ermangelnd, fehlend, ferner viell. toch. A *wärce* schwach, mangelhaft (? — Van Windekens 157).

úmaḥ helfend, schützend, m. Helfer / helping, m. helper, zu *ávati*. Vgl. *omā́*.

Sicher verfehlt Wood, Lg. 7, 137, nach dem lat. *hūmānus* mit *-ū-* und der Bedeutung „freundlich, feingebildet" aus *hŭmānus* : *homo* und einem **ūmānus* : ai. *úma-* kontaminiert ist; s. M. Leumann, Glo. 23, 141.

ūrī- s. *urarī-*.

ūrúḥ m. Schenkel / thigh; viell. zu lat. *vārus* auseinandergebogen (vom Schenkel), Lidén, KZ 40, 262ff. (kaum mit Johansson, IF 2, 26 und U. zu lat. *urvum* Krümmung des Pfluges usw.). Ohne Sicherheit.

úrk, ūrjá f. Nahrung, Kraftfülle / nourishment, power, strength, = gr. *ὀργή* Trieb, Affekt, Zorn, vgl. air. *ferc, ferg* Zorn, s. WP I 289.

Nicht besser Scheftelowitz, ZII 2, 266: zu lit. *valgis* Nahrung, Speise, serbokroat. *zalòžiti* essen, u. a.

ūrṇanābhaḥ m. (*-nábhiḥ* m., *-ī* f.) Spinne / spider, = aw. *var°nava-* m., haplologisch für **var°na-nawa-* Spinne. Bahuvrīhikompositum mit der Grundbedeutung „dessen Nabel (s. *nábhyam*) Wolle (*úrṇā*) hat (oder hervorbringt)". O. Paul, WuS 20, 1ff., 65; s. auch H. Günther, WuS 20, 247.

Nach Zubatý, Sborník prof. Jos. Královi (1913) 153 ist *ūrṇanābhaḥ* eine volksetymologische, junge Umbildung von *ūrṇavábhiḥ* (Mitteilung von V. Lesný, Prag); durch O. Paul überholt. Wenig überzeugend faßt Pisani, RSO 18, 92, Ricerche Linguistiche 2, 61 aw. *var°nava-* als eine reine *-va*-Weiterbildung auf.

ūrṇavábhiḥ m. Spinne / spider, eigentlich „Wollweberin", wie an. *kǫngur-vāfa*, ae. *gangel-wæfre* Spinne. S. *úrṇā, ubhnáti*.

úrṇā f. Wolle / wool, = aw. *var°nā-*, lat. *lāna*, got. *wulla* Wolle, lit. *vìlna* Wollhärchen (Plur. *vìlnos* Wolle), russ.-ksl. *vlъna*, vgl. gr. *λῆνος* n. Wolle (dor. *-ᾱ-*), kymr. *gwlan* dss.; zu weiteren Verbindungen s. WP I 296, WH I 756f.

Hierher, wenn richtig erschlossen, auch heth. *hulana-* „Wolle" (s. Laroche, Symb. Hrozný 2, 13, Anm. 18; Friedrich 74a).

ūrṇóti umhüllt, bedeckt / covers, hides, s. *ūrváḥ, vṛṇóti*[1].

úrdaraḥ m. Speicher / granary (RV II, 14, 11), unklar. Möglicherweise zu lit. *werdelis* „ein Getreidemaß" usw., Scheftelowitz, KZ 53, 259.

ūrdhváḥ aufgerichtet, hoch / erected, high, = gr. *ὀρθός*, dor. *βορθό-* aufrecht, gerade, zu *várdhati*.

Vgl. WP I 289f. — U. nimmt mit Unrecht eine *w*-lose Nebenwurzel in lat. *arduus* usw. (s. vielmehr WP I 148f.) an.

ūrmíḥ m. f. Welle / wave, = aw. *varᵊmiš* dss., vgl. ahd. *walm*, ae. *wielm*, *wylm* Wallen, Sieden, mit *úrmyaḥ* wallend, wogend zu *válati*.

Hierher auch *úrmyā* f. Nacht (U. Nachtr.)?

ūrváḥ m. Verließ, Zwinger / dungeon, dann auch „Meer, Ozean", eine Bedeutung, die sich zusammen mit der ersteren aus „eingeschlossener Raum, Behälter" entwickeln läßt (Neisser 1, 183f.). Nicht mit U. zu lit. *ùrva* Höhle (s. dagegen WP II 353, mit Lit.), sondern (vgl. Neisser a.a.O.) zu *án-ūrmi-* „der sich nicht einschließen läßt", das zu *ūrṇóti / vṛṇóti*[1] gehört.

úvadhyam n. der Inhalt des Magens und der Gedärme / the contents of the stomach and the intestines, nicht genügend erklärt.

Ganz unsicher Charpentier, MondOr. 6, 132ff. (als **ūw-ṇ--dh-jo-* zu lat. *ōmentum* Netzhaut um die Eingeweide [**ŏwe--mṇt-*] und lat. [wohl: kelt.] *omāsum*, *omassum* Rinderkaldaunen). Sicher verfehlt Roth, KZ 19, 221f.

ūṣaṇam n. Pfeffer / pepper, zu *óṣati*. Siehe das folgende Wort.

ūṣaráḥ salzhaltig / containing salt, m. *úṣaḥ* salzige Erde, Steppensalz, wohl als „brennend" zu *óṣati* (wie *ūṣaṇam*); Reichelt, Streitberg-Festgabe 297.

ūṣmā, s. *uṣmā*.

úhati[1], *-te* schiebt, drängt / pushes, thrusts, nach dem Vorbild *gūḍhá-* : *gúhati* zu *ūḍháḥ* (: *váhati*!) gebildet: M. Leumann, IF 57, 221. Die Kombinationen bei U. und WP I 189 (: gr. *πτ-ύσσω*) werden dadurch hinfällig.

úhati[2], *-te* achtet, schätzt, hält für / esteems, considers as, zu *óhate* (s.d.). Die Praesensform *ūh-* erklärt sich nach Wackernagel, KZ 41, 309 aus der 1. Perf. Med. *ūhé*.

R

ṛ́k f. Preislied, Vers / praise, verse, vgl. *árcati*, *ṛkváḥ*.

ṛkṇaḥ wund, aufgerieben / wounded, chafed (in *ṛkṇa-vaha-* mit wunden, vom Joch aufgeriebenen Schultern [vom Zugtier]); vielleicht aus einem Partizipium **l̥k-nó-s* „aufgerissen, zerfleischt" zu idg. **lak-* (gr. *λαxίς* Fetzen, lat. *lacer* zerfetzt, zerfleischt).

Um mit U. eine *v*-lose Form von *vṛkṇáḥ*, P.P.P. von *vṛścáti* anzunehmen (zum Lautlichen s. unter *áñcati*), ist die Bedeutungsähnlichkeit zwischen den beiden Wörtern nicht groß genug. Wenig sicher ist auch der Vergleich mit lit. *jierkà* Schlitz (Persson, Beitr. 839) und einer Wz. **erek-* (WP I 145), die „nagen, nagenden Schmerz verursachen" bedeutet haben soll, aber nur durch Wörter für „Laus, Milbe" bezeugt ist.

ṛkváḥ, *ṛ́kvan-*, *ṛkvánt-* lobpreisend, jubelnd / praising, jubilant with praise, zu *ṛ́k*. Vgl. heth. *arkuwar* Gebet.

ṛkṣaraḥ m. Dorn, Spitze / thorn, vielleicht zu *rákṣaḥ*.

So U. 242a; unwahrscheinlich seine Verbindungen mit *ṛṣáti* oder *aršasānáḥ* (S. 33b), und die Perssons (Beitr. 839) mit *ṛkṇaḥ*. Vgl. auch WP I 147, 322.

ṛkṣálā f. Fessel / pastern, daneben *ṛcchárā*, vielleicht zu lit. *rẽša* Kötengelenk des Pferdes, WP I 322.

Kaum mit U. zu *rákṣati*; sicher Verfehltes bei WP II 420.

Ṛkṣavān m. Name eines Berges / name of a mountain, = aw. *Aršavant-* Name eines Gläubigen, wohl zu *ṛ́kṣaḥ*.

ṛ́kṣaḥ m. Bär / bear, = aw. *arᵊšō*, arm. *arǰ* (? — S. WP I 322), alb. *arí*, gr. *ἄρκτος*, mir. *art*, lat. *ursus* Bär, wohl auch heth. *hartagga-*, da wahrscheinlich „Bär" (Friedrich 61a). Vgl. *Ṛkṣavān*, *Ṛ́kṣaḥ*, *ṛkṣ́ikā*.

Anknüpfungen an idg. Wurzelsippen (vgl. U., WP a.a.O.) bleiben allesamt unsicher. Nehring, Wiener Beiträge 4, 217 hält das Bärenwort überhaupt für ein asiatisches Lehnwort im Idg. — Specht, Dekl. 240 leugnet die Identität der Bärenwörter zusammen mit der Existenz einer Gruppe **-ḱD-* und will nur wurzelhafte Zusammengehörigkeit der Gruppe anerkennen.

Ṛkṣaḥ m. Nomen proprium; dazu das Patronymikum *Ārkṣáḥ*. Wohl = *ṛ́kṣaḥ*; nur zufällig besitzt das

Awestische ein mit *arᵊša-* / ai. *ṛ́kṣa-* unverwandtes ∃*rᵊḫša-* als Eigenname eines berühmten iranischen Schützen.

ṛkṣáḥ kahl / bald, bare, nicht genügend erklärt. Von der Bedeutung „glänzend" ausgehend, verbindet man das Wort mit *árcati* (U.), s. noch *acchaḥ*², bzw. auch mit dem unter *Ṛ́kṣaḥ* genannten awest. Namen (Bartholomae 349); andererseits wird das Wort in der ansprechenderen Grundbedeutung „aufgerieben, kahlgerieben" mit *ṛkṇaḥ* verbunden, was jedoch formell schwer vereinbar ist.

ṛkṣī́kā f. Bezeichnung eines gespenstischen, bösen Wesens / name of an evil spirit, wohl auf *ṛkṣī* f. Bärin (: *ṛ́kṣaḥ*) beruhend.

ṛghāyáti bebt, tost, rast / trembles, rages, raves, Denominativum eines **ṛghā-*, siehe *ṛ́ghāvant-* tobend, stürmisch; vgl. gr. *ὀρχέομαι* tanze, springe, bebe, im weiteren wohl aw. *ərᵊɡant-* abscheulich, ahd. *ar(a)g* = nhd. *arg*, lit. *aržùs* lüstern. WP I 147, P. 339.

ṛ́cīṣamaḥ ein Beiwort Indras / an epithet of Indra, unklar.

Bloomfields Erklärung „auf die *ṛ́c* den *sā́man* empfangend" (JAOS 21, 50ff.) ist „sachlich wie formal nicht wahrscheinlich" (Neisser 1, 186); daß unser Wort mit dial. *-c-* zu *ṛjīṣī́*, einem anderen Epithet des Indra, gehöre, ist nicht mehr als eine wenig fördernde Vermutung (s. PW, Graßmann). Von den indischen Kommentatoren wird *ṛ́cīṣama-* als „ṛ́k-gleich" (: *ṛ́k*, *samáḥ*) aufgefaßt.

ṛccháti geht zu auf etwas, erreicht, greift an / goes towards a thing, reaches, attacks, vgl. ap. *rasatiy* kommt, gelangt, *sḱo*-Praesens zu **er-* erregen, bewegen (: *ṛṇóti*¹); vgl. auch heth. *arskit* gelangte wiederholt (toch. *ars-*, *ers-* verursachen). P. 327, 329.

ṛcchárā f., dialektisch aus *ṛkṣálā*, s. d. und oben S. 8.

ṛccharā f. Hetäre / courtezan, wohl falsche Sanskritisierung aus mi. *accharā* = *apsarā́ḥ*: Wackernagel, Aufsätze Kuhn 160f. — Vgl. oben S. 6, 8.

ṛjipyáḥ geradeaus emporschnellend / moving straight upwards, = aw. *ərᵊzifya-* Adler, ap. *ἄρξιφος* Hes. (für **ἄρζιφος*), arm. *arciv* Adler; *ṛji-* zu *ṛjráḥ*[1] (s. d.); vgl. *ŕjītiḥ*.

ṛjipyáḥ im Vedischen mehrfach Beiwort von *śyená-* „Adler". — Das 2. Glied *-pyá-* bleibt unklar; Erklärungsversuche, die kaum befriedigen, verzeichnet WP II 362. — Ein voriranisches **rju-pya-* wird durch np. *āluh* Adler, gr. *αἰγυπιός* (IF 17, 361f.) nahegelegt. Ai. *ṛji-* „geradeaus strebend, schnell" wohl auch noch in dem Eigennamen *Ṛjíśvan-*, dessen Bedeutung „schnelle Hunde besitzend" gewesen sein müßte; ganz anders Hertel, Beiträge 25, 142, der den Namen als „himmelslichtiges Feuer besitzend" auffaßt und in ihm also ein zu *árjunaḥ* gehöriges *ṛji-* (s. *ṛjráḥ*[2]) erkennt.

Ṛjíśvā m. Nom. propr., s. unter *ṛjipyáḥ*.

ṛjīkáḥ wohl: dessen Anblick weißglänzend ist, Schaum / whose aspect is radiant, foam. Dieser von Thieme, Unters. 40, A. 2 vorgeschlagene Bedeutungsansatz ermöglicht die etymologische Zerlegung in *ṛji-īká-*, vgl. *ṛji-*: *ṛjráḥ*[2] (s. d.) und *-īka-*: gr. *-ωπο-* (wie in *prátīkaḥ*, *ánīkam*).

-ṛjīka- „Hode" bei WP I 182 ist durch Wack. II 102; Geldner, Der Rigveda (1923) 424 Anm. abgetan; *āvír-ṛjīka-*, das man durch „mit sichtbaren Hoden" übersetzte, bedeutet nach Thieme a.a.O. wohl „an dem der Schaum hervortritt".

ŕjītiḥ geradeaus eilend / hurrying straight on, zu *ṛji-* (s. *ṛjipyáḥ*) und *itíḥ*.

Zur Bedeutung s. Neisser 1, 188. Ältere Übersetzer fassen das Wort als „glänzend, glühend" und verbinden es mit *árjunaḥ* (s. auch Hertel, Beiträge 25).

ṛjīṣám n. Soma-Trester / the sediment of Soma, unbelegt auch „Kochpfanne, Bratpfanne" (in dieser Bedeutung auch *ṛcīṣa-*), unklar. Kaum zum folgenden. Vgl. *ṛjīṣí*. Zum Suffix s. *kárīṣam*.

ṛjīṣáḥ klebrig, glatt, schlüpfrig / adhesive, smooth, slippery (Lidén 29ff.), viell. mit lat. *alga* Seegras, Tang, norw. dial. *ulka* eitern, ekeln, ferner lit. *aĩmės* die aus der Leiche fließende Flüssigkeit, toch. B *yolo*

schlecht, elend zu verbinden. WP I 153, WH I 28f., van Windekens 171. Ohne Sicherheit.

ṛjīṣí (*-ín-*) wohl: dem die Soma-Trester zukommen / receiving the sediment of Soma (Neisser 1, 188, mit Lit.), *-in*-Ableitung zu *ṛjīṣám*. Ohne Sicherheit.

Gegen die alte Übersetzung mit „vorstürzend" (mit welcher eine etymologische Verbindung von *ṛjīṣín-* und *ṛjúḥ* Hand in Hand ging) s. Neisser a.a.O.

ṛjúḥ gerade, aufrecht, recht / straight, upright, right, = aw. *ərᵊzuš* gerade, richtig, zu *ṛjyati*. Vgl. noch *Ṛjúḥ* Nom. propr. = aw. *Ɜrᵊzuš* Name eines Gläubigen, ap. wohl *Ardu-maniš* Name eines Genossen des Dareios (Bartholomae 194); Superlativ *rájiṣṭhaḥ* = aw. *razištō*.

ṛjyati, *ṛñjáti* streckt sich, eilt / stretches, stretches out, hastens, vgl. aw. *rāzayeⁱti* richtet, gr. *ὀρέγω* recke, lat. *regō* richte, herrsche, air. *reraig* „direxit", got. *uf-rakjan* ausstrecken, lit. *rąžyti-s* sich recken, toch. B *räk* decken, bedecken; s. WP II 362ff., WH II 426f., van Windekens 106, vgl. auch Neisser 1, 186f. Dazu *irajyáti* (s.d.), *ṛjipyáḥ*, *ṛjītiḥ*, *ṛjúḥ*, *ṛjráḥ*[1], *rā́ṭ*.

ṛjráḥ[1] rasch / quick (Beiwort von Pferden, mitunter auch substantivisch „Roß"), auch in *Ṛjrā́śvaḥ*, = gr. *ἀργός* schnell (von Hunden) aus **ἀργρός*, zu *ṛjyati*.

Wie gr. *ἀργός* neben *ἀργί-πους* schnellflüssig, so steht *ṛjráḥ* neben *ṛji-* in *ṛjipyáḥ*; s. WP II 362f., mit Lit.

ṛjráḥ[2] glänzend, weißglänzend / radiant, = gr. *ἀργός* (aus **ἀργρός*) weiß, zu *árjunaḥ* (WP I 82). Die regelrechte Kompositalform *ṛji-* (= gr. *ἀργι-όδων* mit blendend weißen Zähnen; vgl. auch *ṛjráḥ*[1] : *ṛji-pyáḥ*) findet sich in *ṛjīkáḥ*, s. d.

Ṛjrā́śvaḥ m. Nom. propr., = aw. *Ɜrᵊzrāspō*, vgl. *ṛjráḥ*[1] und *áśvaḥ*, Grundbedeutung „der schnelle Rosse hat".

ṛñjáti, s. *ṛjyati*.

ṛṇáddhi, s. *ṛdháti*.

ṛṇám n. Schuld / duty, debt, nicht genügend erklärt. Vielleicht ein urspr. *-nó*-Partizip; zu **lē-* „nachlassen" (*ṛṇá-* eigentlich „Unterlassung") in got. *lē-t-an* lassen

(Persson, BB 19, 279; Neisser 1, 188, A. 2)? Sicher Verfehltes bei WP I 77, vgl. auch WH I 417, mit Lit. — Hierher khotansak. *ārra-*, sogd. *'rn* Schuld (Konow, Saka Studies, Oslo 1932, S. 117.)

ṛṇóti[1] (*ṛ́ṇvati*) erhebt sich, bewegt sich / arises, moves, = aw. *ərᵉnaoⁱti* bewegt, vgl. arm. *yaṙnem* erhebe mich, stehe auf, gr. *ὄρνῡμι* erhebe, phryg. *ειροι* Kinder, alb. *jerm* rasend, lat. *orior* erhebe mich, air. *ad-orth* Erregung, got. *rinnan* rennen, heth. *arnuzi* setzt in Bewegung, toch. A *ar-*, B *er-* hervorrufen, und *árdati*, *árṇaḥ*, *ártham*, *arpáyati*, *árvā*, *alarti*, *íyarti*, *írī*, *íryaḥ*, *ṛcchā́ti*, *ṛṇóti*[2], *ṛtíḥ*[1], *ṛṣváḥ*, *riṇā́ti*. P. 326ff.

Vgl. noch *saṁ-ṛṇóti* heilt : an. *saman renna* heilen (Specht, KZ 65, 209); ferner P.P.P. *ṛtá-* = aw. *-ərᵉta-*, lat. *ortus*; *árta*, *árata* = gr. *ὄρτο*, *ὤρετο* Aor.; Perf. *āra*: gr. *ὄρ-ωρα*.

ṛṇóti[2] erreicht, erlangt, stößt auf etwas / reaches, obtains, attacks, wohl = *ṛṇóti*[1]. Siehe die Lit. bei WP I 77.

Ṛtádhāmā m. Beiname Viṣṇus und Indras, Nom. propr. / epithet of Viṣṇu and Indra, Nom. propr., adjektivisch „dem *ṛtá-* ergeben", urind. *Artatama* (? — Schmökel 7), zu *ṛtáḥ*, *dhā́ma*.

ṛtapsū (Dual) deren Atemhauch die Wahrheit ist / whose breath is truth (von den Aśvins; Thieme, Festschrift Schubring 5), s. *psu-*.

ṛtayā́ Adv. richtig / in the right manner, = aw. *ašaya* nach Gebühr, zu *ṛtáḥ*.

ṛtavān Recht habend / being right, = aw. *ašavant-* rechtschaffen, wie *ṛtā́vā* zu *ṛtáḥ*.

ṛtáḥ richtig, wahr / right, true, *ṛtám* n. Wahrheit, urind. (Mitanni) *Arta-* (? S. *Ṛtádhāmā*; doch vgl. auch *ártham*), = aw. *aša-* n. Wahrheit, Recht, ap. *arta-* (auch in Namen wie *Arta-ḫšaśā* Artaxerxes); zu idg. **ar-* fügen, s. *aráḥ* (vgl. auch *ṛtíḥ*[2], *ṛtúḥ*). U.; B. Geiger, WZKM 41, 107ff.; WP I 70, 136; P. 56f. Vgl. noch *ṛtayā́*, *ṛtā́vā*.

ṛtā́vā regelrecht / regular, fem. *ṛtávarī*, = aw. *ašāva, ašāvaⁱrī*, zu *ṛtáḥ*.

ṛtíḥ*¹, *ṛtiḥ f. Angriff / attack, = aw. *-ərᵊti-* Energie, vgl. aksl. *ratъ* (**or-ti-s*) Streit, zu *ṛṇóti*¹. S. *ṛtīyáte*.

***ṛtíḥ*²** f. Art und Weise / way, manner, vgl. bes. arm. *ard* jetzt (**-ti*), gr. *ἀρτί-φρων* mit festgefügtem Verstande, lat. *ars* Kunst, mhd. *art* Art und Weise, lit. *artì* nahe, ferner *ṛtáḥ, ṛtúḥ*.

ṛtīyáte streitet sich / quarrels, zu *ṛtíḥ*¹.

ṛtúḥ m. bestimmte Zeit, Ordnung, Regel / fixed time, order, rule, vgl. arm. *ard* Form, Struktur = gr. *ἀρτύς* (· *σύνταξις* Hes.) = lat. *artus* Glied, zur Wz. **ar-* fügen in *aráḥ, ṛtáḥ, ṛtíḥ*²; vgl. auch noch besonders aw. *ratu-* Zeitabschnitt; Richter (s. Renou, Symb. Hrozný 3, 431ff. [mit Lit.] und *ṛtvam, ṛtvík, ṛtvíyaḥ*). S. noch *uṣṭupaḥ*.

ṛté ohne / without, Lokativ eines P.P.P. **ṛtá-* „abgesondert", vgl. gr. *ἔρημος* einsam, lat. *rārus* selten, lit. *ìrti* trennen, aksl. *oriti* auflösen, toch. A *ārts*, B *arts-* jeder (? — Van Windekens 7), vgl. noch *árdhaḥ, ármāḥ, níṛṛtiḥ, viralaḥ*. WP I 142, WH II 418f., P. 332f.

ṛtvam n. zeitiger Same / timely semen; formell = aw. *ərᵊθwa-* würdig, zu *ṛtúḥ*. Pisani, RSO 14, 85.

ṛtvík, *ṛtvíj- zur rechten Zeit opfernd, m. Priester / sacrificing at the proper time, m. priest, aus **ṛtu-íj-*, zu *ṛtúḥ, yájati*.

ṛtvíyaḥ regelmäßig / regular, proper, = aw. *raθwyō*, zu *ṛtúḥ*. Vgl. noch *ṛtvíyā . . . vā́caḥ* RV I, 190, 2: aw. *raθwya vača*.

ṛdáti, s. *árdati*.

ṛdū- (in *ṛdūdára-, ṛdūpá-, ṛdūvṛ́dh-*) flüssig / liquid (? — Vgl. Johansson, IF 2, 27f., der aw. *Arᵊdvī*, Name eines mythischen Flusses, und *árdati* anschließt). Ganz unsicher, da nur für *ṛdūdára-* die Bedeutung „weichmütig, milde" feststeht (*ṛdŭ-* + *udára-* „Leib", also *ṛdŭ-* „weich" < „zerfließend"? S. Neisser 1, 191f.),

während die beiden anderen Komposita nur einmal, in RV VIII, 77, 11, vorkommen und nicht sicher übersetzt werden können (Neisser a.a.O.).

ṛdhak besonders, abgesondert / separately, apart (auch *ṛdhák*), vgl. *árdhaḥ*.

ṛdháti, *ṛdhyati, ṛdhnóti, ṛṇáddhi* gedeiht, gelingt, bringt zustande / prospers, succeeds, vgl. aw. *arᵊđaṯ* er lasse gedeihen, gr. *ἄλθομαι* gedeihe, wachse, an. *aldin* Baumfrucht; viell. *dh*-Erweiterung von idg. **al-* „wachsen", vgl. WP I 74, 87. Fraglich.

ṛbīsam n. Ofen / stove (oder: Grube [Sāyaṇa] mit unter der Asche glimmendem Feuer; vgl. Geldner, Der Rigveda [1923] 140 Anm.; Neisser 1, 192); ein heißer (*taptá-*) Ort, aus dem Atri durch die Aśvins errettet wird.

Nach Scheftelowitz, Ind. Ling. 3, 145 dialektisch für **ṛvīṣa-*: lit. *ùrva* Loch in der Erde, poln. *rów* Graben (Suffix *-īṣa-* wie in *ambarīṣa-, uṣṇīṣa-, ṛjīṣá-, kárīṣa- púrīṣa-*); unsicher. Kaum brauchbar Petersson, AASt. 30f.

ṛbhúḥ geschickt, kunstfertig, m. Künstler, Schmied, Bezeichnung dreier halbgöttlicher Wesen / clever, skilful, m. craftsman, smith, name of three semi-divine beings (zu Bedeutungsproblemen s. Neisser 1, 192f.), dazu *ṛbhva-* geschickt, *ṛbhvan-, ṛbhvas-* kraftvoll, tüchtig. Da wohl von der appellativischen Bed. auszugehen ist, erscheint Verbindung mit mhd. *alp* Alp, Elf (U.) hinfällig (Hillebrandt, Vedische Mythologie III 151), ebenso der Vergleich mit gr. *Ὀρφεύς* (F. de Saussure, Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes 262 Anm.); kaum jedoch zu got. *arbaiƀs* Arbeit, aksl. *rabъ* Knecht usw., sondern eher zu *rábhaḥ*, vgl. Neisser a.a.O. 193.

ṛśyaḥ m. Bock einer Antilopenart / the male of a species of antelope, vielleicht mit pām. *rus* wildes Bergschaf zu an. *elgr*, ahd. *elaho* Elch (und aus dem Germ. lat. *alcēs*, gr. *ἄλκη* Elch), russ. *losъ* dss.; im weiteren wurzelverwandt mit gr. *ἔλλός* junger Hirsch (und *aruṇáḥ*?), s. P. 303f. — Eine andere, nicht unmögliche Ver-

bindung ist die mit ahd. *rêh(o)* Reh, vgl. Specht, Dekl. 37f.

ṛṣáti stößt, sticht / pushs, thrusts; vielleicht Aoristpraesens zu *árṣati* („schießt heran"); vgl. *arṣaṇī́*, *árṣati*, *ṛṣṭíḥ*.

Persson, Beitr. 84 vgl. lit. *erškẽtis* Dornpflanze, sloven. *rẹ̄sək* Gänsedistel; mit *ṛkṣaraḥ* ist das Wort wohl trotz der Bedeutungsähnlichkeit lautlich nicht zu vermitteln. Für *ṛṣṭíḥ* hatte schon U. die Verknüpfung mit einem Wort für „Erle" (lat. *alnus* usw.) zurückgewiesen.

ṛṣabháḥ m. Stier / bull, vgl. aw. ap. *aršan-* Mann, Männchen, gr. hom. *ἄρσην*, att. *ἄρρην* männlich, eigentlich „benetzend, besamend" zu *árṣati*. Über das Verhältnis zu *vṛṣabháḥ* siehe die Lit. unter *áñcati* [vgl. noch Benveniste, BSL 45, 100ff.].

ṛ́ṣiḥ m. Seher, Dichter / seer, sage, poet (> toch. B *rṣāke*). Wohl zu arm. *heṙ* Zorn, lit. *aršùs* heftig, mhd. *rāsen* rasen; im weiteren zu *árṣati*, vgl. Bezzenberger, BB 2, 129; P. 337.

Verbindung mit aw. *ərᵊšiš* Geradheit (U.) ist unmöglich nach Bartholomae, IF 9, 283. Th. Bloch, WuS 2, 7ff. sieht in *ṛ́ṣi-* eine *v*-lose Nebenform (vgl. *áñcati*) von **vṛ́ṣi-* „regnend" (Regen machend), s. *várṣati*. L. H. Gray, Lg. 25, 375f. schließt *rásati* „brüllt" (und im Weiteren *ravati*, *ráuti*) an. Ganz unwahrscheinlich Hertel, Beiträge 27 („Strahler", zu *ár-cati*) und Pizzagalli, Rendiconti d. Reale Istituto Lombardo (Classe d. Lett. etc.) 73, 64ff. (mit älterer Lit.), der *ṛ́ṣi-* als Kontamination aus **ṛ́ci-* (: *ṛ́k*) und **ṛṣa-* (vgl. aw. *arša*, ai. *ṛṣabháḥ*) erklärt.

ṛṣúḥ (nur im Gen. Plur.) m. Glut, Flamme, / glow, flame, vielleicht zu *árṣati* (vgl. Graßmann, s. v.).

ṛṣṭíḥ f. Speer / spear, = aw. ap. *arštiš*, zu *ṛṣáti* (s. d.).

ṛṣváḥ hoch / high (= aw. *ərᵊšvō* gerecht, wahr [Bartholomae 356]?), vgl. gr. *ὀρσο-θύρη* Hintertüre, *ὄρος* n. Berg, viell. auch toch. B *orotse* groß (van Windekens 83), zu *ṛṇóti*[1].

ṛhán gering / small, zu *raghúḥ* (*laghúḥ*), vgl. Neisser 1, 194, WP II 426. Verfehltes bei U. und Sütterlin, IF 45, 307 (nhd. *arg* usw.; s. vielmehr *ṛghāyáti*).

E

e Ausruf der Anrede, des Sichbesinnens / a particle of addressing or of recollection, vgl. etwa gr. *εἶ-α* wohlan!, lat. *ei* ach, ahd. *ī*, nhd. *ei*, lit. *eĩ* Ausruf der Warnung, russ. *ej* ei, s. *ai*. P. 297.

ekatĭyaḥ der eine / the one (unbel.), pāli *ekacca-*, buddh. Sanskr. *ekatya-*, zu *ékaḥ* nach den Ordinalen wie *dvitĭyaḥ* usw. gebildet. Wackernagel, KZ 55, 109ff.

ékaḥ ein / one, urind. (mitanni) *aika-(wartanna*, Schmökel 11), zum Pron.-Stamm **e- *i-* (s. *ít*) wie auch aw. *aē-vō*, ap. *ai-va*, idg. **oi-no-* „eins" in lat. *ūnus* usw.; vgl. WP I 101. S. auch *ena-*.

Zu den Ursachen des Nebeneinanders von idg. **oi(-ko-* > *éka-*) und **sem-* (: *sakŕt*, gr. *εἷς*) siehe Gonda, Reflections 75ff. — Zur Akzentzurückziehung (für urspr. **eká-*) vgl. H. Berger, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 3, 19f.

ekădhyam zusammen / together (buddh.); halbmittelindisch, vgl. pāli *ekajjhaṁ* < ai. *aikadhyam* dss., Wack. III 429.

éjati regt sich, bewegt sich / stirs, moves, vgl. anord. *eikenn* wild, wütend, aksl. *vъz-igrati* hüpfen, springen, wohl auch gr. *αἴγες* Wellen; zu Weiterem s. WP I 11f.

éṭate geht / goes (unbel.), viell. Kontamination aus *éti* und *áṭati*; Güntert, RW 107. Ohne Sicherheit.

eḍaḥ, *eḍakaḥ* m. eine Art Schaf / a kind of sheep. Wohl dravidisch, vgl. tamil kan. *āḍu*, kui *ōḍa* Schaf, tel. *ēlika* Widder; Kittel XIX; Bloch, BSOS 5, 740; Burrow, BSOAS 11, 132; TPS 1946, 8. — [Sehr beachtlich aber auch K. L. Janert (lt. Mitteilung Thieme), der in *eḍa(ka)-* eine Verbauung der obliquen Formen (in **eḍ-bhiḥ*, **eḍ-bhyaḥ*, vgl. Nom. **eṭ*) eines verlorenen Nomens **ej-* = gr. *αἴξ*, arm. *aic* „Ziege", vgl. aw. *iz-aēna-* „(ziegen-?)ledern" sieht (anders, aber ohne jede Wahrscheinlichkeit wird dieser Zusammenhang bei U. und WP I 9 aufgefaßt).]

eḍūkaḥ m. Beinhaus, Reliquientempel / charnel-house, reliquary (auch *eḍukam*, *eḍokam*; buddh.), unklar. Petersson, Studien 256 erwägt ein **azdu-* „Knochen" (: arm. *azdr* Hüfte, *ásthi*); sehr unsicher. — Unergiebig auch Kittel XXX (drav.).

eṇaḥ m., *eṇī* f. schwarze Antilope / black antelope, vom Fem. *énī* : *étaḥ* ausgehend (wobei das *-ṇ-* dem Verhältnis *háriṇī* : *hárita-* [vgl. auch *hariṇá-ḥ* Gazelle] nachgebildet ist). P. 297f.; Verfehltes bei U., Windisch, KZ 27, 168.

étagvaḥ bunte Rinder gewinnend / obtaining horned cattle of variegated colour (Thieme, Idg. Wortkunde 68), wohl = aw. *Aētavō* Name eines Gläubigen (Bartholomae 18), vgl. *étaḥ*; *-gva-* zu *gáuḥ*, vgl. Thieme a.a.O. und *śatagvī́*.

etát dieses / this, this here, = aw. *aētaṭ*, Neutrum zu *eṣá*, vgl. **ei-* (: *e-ṣá*) und *tá-*.

étaśaḥ, *etaśáḥ* bunte Tiere gewinnend / obtaining cattle of variegated colour (von Bṛhaspati, Soma, Savitar, einem siegreichen Wagen, den Sonnenrossen; vgl. Thieme, Idg. Wortkunde 68), zu *étaḥ* (wozu auch *etárī* Renner [dazu der Nuzi-Name *Aittara*?]); *-śa-* soll für **-pśva-* : *paśúḥ* stehen (Thieme a.a.O.). Nicht ganz sicher.

étaḥ schimmernd, bunt, m. eine Antilopenart / shining, of variegated colour, m. a kind of antelope, f. *étā*, *énī* (: *eṇaḥ*, s. d.), vgl. *étagvaḥ*, *étaśaḥ*. Wohl zu idg. **ai-* „brennen", vgl. WP I 3.

Lat. *īnuleus* bleibt fern (WH I 647), ebenso lett. *àita* Schaf (WP, a.a.O.). — Ein zweites *éta-* „eilend", das mit gr. *οἶτος* und **ei-* „gehen" zusammengehörte, ist kaum mit WP I 102 anzunehmen; diese Bedeutung beruht auf Übertragung von „leuchtend, blitzartig" > „schnell" (vgl. auch Brandenstein 136). Urind. *Aita-gama* enthält *étaḥ* und *-gama-*: *gácchati*; seine Bedeutung ist aus sachlichen Gründen kaum „Scheckenreiter" (vgl. Brandenstein a.a.O.), sondern entweder „blitzartig daherkommend" (Brandenstein) oder „den Lauf einer Antilope habend" (Dumont 252).

éti geht / goes, = aw. *aē¹ti*, ap. *aitiy*, gr. εἶσι (dor. εἶτι), lat. *it*, alit. *eĩti*, vgl. kymr. *wyf* ich bin, aksl. *iti* gehen, toch. A *ymäs* wir gehen, heth. *iyattari* geht, und *itíḥ*, *ityá*, *étate*, *émaḥ*, *évaḥ*, *áiti*, *pretiḥ*, *yáti*, *vītáḥ*. P. 293ff.

Vgl. noch Imperativ *ihí* = gr. ἴθι, heth. *it* „geh!"; Inf. *étum* = lit. Supin. *eĩtų*; Perf. *iy-áya* : lat. *iī* (**ij-ai*) : got. *iddja* (?).

edānám bis jetzt / hitherto, Avyayībhāva-Kompositum aus *á*[1] und *idánīm*, vgl. Wackernagel, KZ 59, 19f.

édhate gedeiht / prospers, wohl zu aw. *azdya-* wohlgenährt, kräftig, arm. *azdu* (*azdoy*) kräftig, heftig, vgl. Scheftelowitz, ZII 2, 265; IF 33, 160.

Im Weiteren als **ez-dh-* zu **es-* „sein" (: *ásti*)? Vgl. WP I 161. Verfehlt sind alle bei U. angeführten Deutungen, auch die Herleitung aus *ṛdháti*, da mi. *e* aus *ṛ* ein ganz unsicherer Lautwandel ist. S. oben S. 6. — Beachte auch Benveniste, Origines 191; Belardi, Doxa 3, 204.

édhaḥ m. Brennholz / fuel, = gr. αἶθος, *-ov* Feuerbrand, zu *inddhé*. Vgl. in denselben Bedeutungen ai. *édhaḥ* n. = gr. αἶθος, *-ovς*.

ena- Pron.-Stamm; er, dieser, jener / a pronominal base: he, this, that, wohl formell identisch mit idg. **oi-no-s* „ein", vgl. gr. οἰνός, οἰνή Eins (auf dem Würfel), lat. *ūnus*, got. *ains*, lit. *viénas*, aksl. *inъ* (WP I 101), zum Pron.-Stamm **e- *i-*, vgl. *ít*. Daß *ena-* auch die Bedeutung „ein" besessen hätte, ist nicht zu erweisen, trotz Mayrhofer, Bibliotheca Orientalis 7, 208.

énaḥ n. Verbrechen, Sünde, Unglück / crime, sin, misfortune, = aw. *aēnō* Frevel, Gewalttat, zu *inóti*.

énī s. *étaḥ*.

émaḥ m. Gang, Weg / course, way (und *éman-* n.), vgl. lit. *eismė̃* Gang, Steige, toch. A *yme*, B *ymĭye* Weg (van Windekens 170), zu *éti*. Gr. οἶμος Gang gehört nicht hierher, s. P. 295.

Emŭṣáḥ m. Name eines mythischen Ebers / name of a mythic boar, daneben *Āmukháḥ* und volksetymologisch umgebildete Namen wie *Vāmamuṣa-*, *Vāmamoṣá-*; wegen dieser Varianten wohl Fremdwort

(austroasiatisch?). Vielleicht vergleicht sich *-mŭṣa-* mit anderen indischen Wörtern für „Schwein" wie prākrit *bhuṇḍa-*, lahndī *bhūṇḍ* usw.: Kuiper, Myth 177 f.

Falsch ist die Verbindung mit *ámīti* (Graßmann 89, u. a.).

erakā f. eine Grasart / a kind of grass, vielleicht zu gr. *ἄλοα* Lolch, Unkraut im Weizen, lett. *aĩres*, *aĩrenes* Lolch. P. 16. Unsicher [s. Nachtr.].

eraṇḍaḥ m. Ricinus communis. Aus einer (fremden) Quelle mit *āmaṇḍaḥ*?

Kaum zu *erakā* (U.). — Aus dem Ind. stammt toch. B *hiraṇḍa*, vgl. Lévi, JA 1911, II 123.

éruḥ m.: Nur AV 6, 22, 3, von unsicherer Lesung und Bedeutung. Etymologisch unverwendbar.

ervāruḥ m. f. Cucumis utilissimus, *ervārukaḥ* m. dss., s. *irvāruḥ*.

elavālu, *elavālukam* n. die duftende Rinde von Feronia elephantum / the fragrant bark of Feronia elephantum, unklar. S. d. Folg.

elā f. Kardamomen / Cardamom, wohl mit *elavālu* zusammengehörig (da *elā-gandhikam*, *elā-phalam* = *elavālu* sind). Aus dem Ind. stammt viell. neup. *alācī*, aus dem wieder die Formen der neuind. Sprachen (wie nepālī *alaici*) kommen, Turner 25a. Über andere iranische Lehnbeziehungen s. Laufer 585.

evá so, gerade so, gerade, eben, nur / so, just so, exactly, only, = aw. *aēvă* so, vgl. aw. *aēvō*, ap. *aiva* ein, gr. *οἶ(ϝ)ος* allein, s. *ivá* u. d. Folg. Vgl. auch *ékaḥ*.

evám so / thus, s. *evá*.

évaḥ eilig, m. Gang, Weg / speedy, m. course, way, vgl. ahd. *ēwa* Gesetz, Ehe, lat. *fest-īvus* was die Art eines *fēstum* hat (: ai. *dur-éva-* von schlechter Art), lit. *péreiva*, *péreivis* Landstreicher (: *upāyúḥ*), zu *éti*.

eṣá m. (f. *eṣā́*) dieser / this, = aw. *aēšă*, zu *sáḥ* und idg. **ei-* in *ena-*, *evá*, arm. *i-sa* usw. (P. 286); Neutrum *etát*, s. d.

Osk. *eiso-*, umbr. *ero-* sind aus dem Gen. Plur. ital. **eisōm* = ai. *eṣā́m* (: *a-*[2]) gefolgert und gehören nicht unmittelbar hierher.

éṣati[1] sucht / seeks, zu *icchắti*.

éṣati[2] gleitet, schnellt, eilt / glides, runs, hastens, vgl. aw. *aēšaye*[i]*ti*, ap. *aišayatiy* setzt in eilige Bewegung, zu *iṣṇắti*. Nicht (mit U.) zu **ei-* gehen.

eháḥ begierig, verlangend / desirous, wishing, = aw. *aēzō* dss., zu *íhate*.

éhaḥ n. Zorn / anger (unbel.), belegt in *anehắ*, = aw. *aēzah-* Verlangen, zu *íhate*.

AI

ai Partikel der Anrede oder des Erinnerns / a particle of addressing or remembering, = aw. *āi* Interjektion des Anrufs, gr. *αἴ*, *αἰ* Ausruf, lit. *aĩ*, *ái* ach, wehe. S. noch *e* und *ayi* (Interj. beim Vokativ); P. 10.

Aitareyáḥ s. *Itarā*.

áiti geht heran / goes up, = aw. *āiti*, aus *á*[1] und *éti*.

aitihyàm n. mündliche Überlieferung / tradition, Vṛddhiableitung von *iti ha* „so nämlich (war es)", Wack. III 326. Vgl. *itihāsáḥ*.

Airaṁmadīyam n. Name eines himmlischen Sees / name of a celestial lake, wohl für **airā-madīya-* „Nahrung (*írā*) und Rauschtrank (*mádaḥ*) enthaltend", Thieme, Unters. 69, A. 1. [Doch besser Wack. II/2, 441.]

aiṣámaḥ heuer / in the present year, vgl. viell. arm. *aižm* bis zu jener Zeit (Junker, KZ 43, 348f.); zu *ai-* (wohl Lok. von *a-*[2]) vgl. noch anord. *ī-dag* heute, Schulze, KZ 42, 96, A. 2 = Kl. Schr. 539, A. 6; P. 285; *-ṣámaḥ* zu *sámā*.

O

o Partikel der Anrede, des Anrufs, der Erinnerung / a particle of addressing, calling, or reminiscence, = lat. *au*, nhd. *au*, lett. *aũ*, *àu*, poln. *au*. P. 71. S. *uvé*.

ókaḥ n. Haus, Wohnung / house, dwelling, vgl. lit. *úkis* Bauernhof, zu *úcyati*.

okivā́ṁsā RV 6, 59, 3, Dual zu *okivás-* an etwas gewöhnt, an etwas Behagen findend / accustomed to, having a liking for, zu *úcyati*. Wohl Vermengung des regelrechten Part. Perf. *ūcivás-* mit einer *ókaḥ* enthaltenden Form, etwa **ókas-vant-* (Bartholomae, KZ 29, 534f.; s. auch Neisser 1, 197); kaum aus **ā-uki-vás-* (Wackernagel, SbAk. Berlin 1918, 395f.; Altind. Gramm. III 257; vgl. zum *-k-* auch Kuiper, Noun-Inflexion 27), da *uc-* + *ā-* sonst im Ai. fehlt.

oganáḥ RV. 10, 89, 15 verachtet, verworfen / despised, condemned, urspr. „von der Schar sich entfernend (und daher von ihr verachtet, vgl. Neisser 1, 197)", zu *áva*, *ganáḥ*. In *o-* ist wohl eher mi. Zusammenziehung von *áva* (vgl. auch pāli *oganа-* gering, klein, allein) zu sehen als idg. **au-* (lat. *au-fero*) neben **awe-* (ai. *áva-*), wie Wack. II/1, 71, WP I 13 vorschlagen. Anders, aber kaum überzeugend Johansson, IF 3, 241f., der das Wort an *ugráḥ*, idg. **aug-*, anschließt.

oghaḥ (*augháḥ*) m. Flut / flood, viell. zu *váhati* („strömt, fließt dahin") mit Erhaltung des *-gh-* (statt *-h-* < idg. **-ǵh-*) zum Zwecke der Unterscheidung von *óha-ḥ* Gabe u. dgl. (?).

ójaḥ n. Kraft, Macht / strength, power, urind. *auza-* (und *Uwaga*? Vgl. Brandenstein 138, 139f., mit Lit.), = aw. *aoǰō*, *aogō*, *aogar-* Kraft, lat. *augus-tus* erhaben, lit. *áukš-tas* hoch, vornehm, vgl. got. *aukan* mehren, lit. *áugti* wachsen, toch. B *aukṣu* gewachsen und *úkṣati*, *ugráḥ*, *ojmā́*, *vā́jaḥ*. Siehe im besonderen J. Gonda, Ancient-Indian *ojas*, Latin **augos* and the Indo-European nouns in *-es-/-os* (Utrecht 1952).

ójasvān kraftvoll / powerful, strong, = aw. *aoǰahvant-* dss., zu *ójaḥ*.

ójīyas-, *ójiṣṭhaḥ* usw., s. *ugráḥ*.

ojmā́ m. Kraft / power, vgl. lit. *augmuõ* Wachstum, Jahreswuchs, ferner lat. *augmen-tum* (doch s. WH I 82f.), zu *ójaḥ*.

Oḍrāḥ (*Uḍrāḥ*, *Auḍrāḥ*) m. plur. Name eines Volkes / name of a people (*Oḍradeśa-* > *Orissa*); ein unarischer Name, vgl. Lévi, JA 1923, 20ff. = Pre-Aryan 84ff., Turner 61b.

Beachte noch Przyluski, Rocznik 11, 187ff., der **Ugrya-* als älteste Form dieses unarischen Namens ansieht (= Name der *Ugrier*??); s. auch K. Régamey, Polski BO 2, 26.

óṇati führt fort / removes („*apanayane*"), unbel., mi. aus *áva-* oder *ápa-nayati*, Wack. I 54, 194.

oṇíḥ m. (oder f.) Arm / arm (zur Bed. s. Baunack, KZ 35, 520ff.; Neisser 1, 197f.), *dáśoṇi-ḥ* Beiwort eines Herrschers („zehnarmig"). Etymologisch unklar; die Deutung von Scheftelowitz, Ind. Ling. 2, 56 beruht auf einem überholten Bedeutungsansatz; zum *-ṇ-* vgl. Wack. I 191 und (anders) Scheftelowitz a. a. O. — Ebenso geistreich wie unsicher: Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 44.

ótuḥ m. Einschlag eines Gewebes / woof of a web, Inf. *ótum* weben, vgl. lit. *at-audaĩ* Einschlag, zu *váyati*.

ódatī f. Beiwort der Uṣas / epithet of Uṣas. Wenn „feucht, geil" (?; vgl. Neisser 1, 198), dann zu *ódma*.

odanám n. Reisbrei / rice-dish; zu *ódma*? Indogermanische Herkunft wird von Kuiper, Myth 179 (und Anm. 1) bezweifelt.

ódma n. Flut / flood, flooding, vgl. aw. *aoδa-* m. Quelle, wie *ódatī* (und *odanám*?) zu *udán*. WP I 253f.

opaśáḥ m. Kopfputz, Kopfbinde / head-dress, headband. Vielleicht (trotz formeller Schwierigkeiten) aus **ava-paśá-*, vgl. bes. *avapāśita-ḥ* umwunden, umschlungen (: *áva*, *pā́śaḥ*; zur Frage des *o-* siehe *ogaṇáḥ*), PW, Wack. II/1, 71.

ómā, omá m. Kälte / coldness (zur Bed. s. Neisser, BB 17, 244f.; Zum Wörterbuch des Ṛgveda 1, 198ff.), wohl wurzelverwandt mit *ū́dhani*, s. d.

omā́, m. Förderung, Gunst / protection, favour, mit *óman-* helfend, fördernd = aw. *aoman-* helfend, *ómanvant-* angenehm, *ómātrā-* Gunst, *omyávant-* angenehm u. a. zu *ávati*. Vgl. noch toch. B *omaute* Begehren und *ū́maḥ*. WP I 19, van Windekens 79.

óṣati brennt / burns, vgl. gr. *εὕω* senge, brenne, alban. *ethe* f. Fieber, lat. *ūrō* brenne, ae. *ysle*, mhd. *usele*, *üsele* glühende Asche. Dazu *uṣṭáḥ*, *uṣṇáḥ*, *uṣmā́*, *ūṣaṇam*, *ūṣaráḥ*, *oṣám*. P. 347f.

óṣadhiḥ, *oṣadhī* f. Kraut, Pflanze, Heilpflanze / herb, plant, medicinal herb. Etymologisch nicht klar; vgl. *auṣadhám*.

U. verzeichnet eine Verbindung von *óṣa-* mit *avasám* und stellt *-dhi-* zu *dádhāti*; letzteres dürfte zutreffen. Ein *óṣa-* „Tau" vermutet Charpentier, ZDMG 70, 247, mit recht unklaren weiteren Verbindungen. Kuiper, AO 12, 235 verknüpft das Wort mit got. *iusiza* besser, altlit. *aušti-s* sich erquicken. Henry, MSL 10, 144 sieht in *óṣa-* eine Ableitung von *óṣati* und geht von einem Adverb **oṣadhā* „en cuisant" aus. Ein Zusammenhang mit diesem Verbum ist nicht ausgeschlossen; für ihn plädieren auch die altindischen Autoritäten.

oṣám geschwind, sogleich / quickly, at once, wohl als urspr. „brennend" zu *óṣati* (U.).

óṣṭhaḥ m. Lippe / lip, vgl. aw. *aošta-*, *aoštra-* dss., aksl. *usta* Mund, apreuß. *austo* Mund, ferner lat. *ōstium* Flußmündung, lit. *uostas* dss., wohl ablautend mit *áḥ*. U., WP I 168, s. auch Frisk, *-th-* 17f.

Nicht vorzuziehen Pisani, Rendiconti Ser. 6, Vol. 8, 337f., der das Wort als „Oberlippe" < „die herabhängende" aus **au-* (: *áva*, lat. *au-fero*) und **-stho-* (: *sthā-* stehen) erklärt. Die Bedeutung „Oberlippe" ist zudem wohl sekundär, vgl. Neisser 1, 200; Frisk a.a.O.

óhate lobt, rühmt / praises, glorifies, = aw. *aoǰa²tē* verkündet, sagt, spricht, arm. *uzem* ich will, gr. *εὔχομαι* gelobe, bete, wünsche, s. *vāghát*. WP I 110 (mit reicher Lit.); Neisser 1, 200ff.; P. 348. Vgl. *áhati*² und *óhas-* n. „Lob" (Wack. II/2, 219) = gr. *εὖχος* Ruhm.

AU

aughấḥ m. Flut / flood, stream, zu *oghaḥ*.

aurasấḥ m. leiblicher, legitimer Sohn / legitimate son, eigentlich „Brustsohn", zu *úraḥ*; vgl. noch pāli *oraso putto*, *urejāto*, ai. *urasyàḥ* = *aurasấḥ*; Thieme, KZ 66, 132.

auśānấḥ Beiwort des Soma / epithet of Soma, Ableitung von *uśānấ* (Śatapathabrāhmaṇa) Name der zur Bereitung des Soma dienenden Pflanze (ohne Etymologie; kaum zu *váṣṭi*, PW); Neisser 1, 204.

auṣadhám n., *auṣadhiḥ*, *auṣadhī* f. Pflanze, Kraut / herb, zu *óṣadhiḥ*.

K

ká- s. *káḥ*.

kaṁvūlam n. der achte astrologische Yoga / name of the eighth Yoga (in astrology), aus arab. *qabūl*.

kaṁsấḥ m. metallenes Gefäß, Becher, Schale / vessel made of metal, goblet, cup. Dazu (literarisch später) *kaṁsa-* m. n. Messing, Glockengut, *kaṁsa-kāra-*, *kāṁsya-kāra-* Glockengießer, *kāṁsya-* aus Messing, n. Messing, Messinggefäß; vgl. auch *kāṁśiḥ* m. Becher. Möglicherweise (wenn „Becher, Behälter" die Grundbedeutung und „Messing" erst jüngere Umdeutung ist) zu lat. *cumera* Behälter, *cumerum* Kästchen (*cumerum* : *kaṁsá-* = *umerus* : *áṁsa-*, Petersson, Glo. 8, 75ff.), vgl. auch WH I 306. [?]

Unwahrscheinlich Bartholomae 472 : *kaṁsá-* nach dem Klingen benannt und zu aw. *kaŋh-* „klingen" gehörig. Vgl. auch Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 277 (*kaṁsá-* aus akk. *kimaš* „Kupfer" entlehnt). — Viell. aber mit *kaṁsá-* identisch ist aw. *kaŋha-* Name einer ehernen Burg, vgl. H. Humbach, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 3, 70. Hierher auch khotansak. *kāhyänaa-* „made of brass"? [Weiter über *kaṁsá-* Wack. II/2, 924 (: apreuß. *kassoye* „Messing")].

kákate dürstet, schwankt, ist übermütig / is thirsty, is unsteady, is proud. Unbelegt und (trotz WP I 401) etymologisch kaum verwendbar.

kakandaḥ s. *kanalaḥ*.

kákaraḥ m. ein bestimmter Vogel / a kind of bird. Onomatopoetisch; vgl. *kṛkaraḥ*.

kakárdavaḥ (nur RV 10, 102, 6 Lok. *kakárdave*; von anderen als Dat. eines *kakárdu-* aufgefaßt); von nicht völlig sicherer Bedeutung; wohl am ehesten „Knarrer" als humoristische Bezeichnung eines Holzknüppels (Neisser 2, 51, mit Lit.). In diesem Falle wohl Onomatopoeticum. — Anders PW („ein best. Tier"), Graßmann („Knurren in den Eingeweiden"), Sāyaṇa („Schädigung der Feinde"), Wack. I 136 (: *kaparda-* aufgewundene Haarflechte, dissim.). [Beachte auch Dumézil, La Nouvelle Clio 5, 261 und Anm. 1.]

kakāṭikā f. ein bestimmter Teil des Hinterkopfes / a particular part of the occiput; dazu *reṇúkakāṭa-* (RV 6, 28, 4) staubbedeckten Nacken habend (?). Siehe *kṛ́kāṭam*.

kakút (*-d-*) f. Spitze, Gipfel / peak, summit; siehe *kakúp*.

kakundaram n. Lendenhöhle / cavities of the loins. Wohl nicht zu trennen von *kukundare* und *koṭaram* (vgl. auch *kandaráḥ*?). Mit hoher Wahrscheinlichkeit unarisch (austroasiatisch nach Kuiper 162). Viel zu konstruiert Petersson, Balt. und Slav. 21f.

kakúp (*kakúbh-*) f. Spitze, Gipfel / peak, summit, *kakubhá- kakuhá-* hervorragend; vgl. lat. *cacūmen*, das wohl Umbildung eines *kakúbh-* entsprechenden Wortes nach *acūmen* ist (vgl. auch WH I 127). *kakút* ist wahrscheinlich (trotz WP I 371, Güntert RW 74f.) erst innerindische Entwicklung aus *kakúp*: Kasus wie *kakúd-bhiḥ* usw., die dissimilatorisch für **kakúb-bhiḥ* standen (wie *adbhíḥ* für **ab-bhíḥ* : *ắp-*), gestatteten die Ablösung von *kakúd-* (vgl. Batakrishna Ghosh, IHQ 10, 560f.; Lüders, Varuṇa I 83; ältere Lit. bei Wack. I 180); *kākút* f. „Gaumen" ist erst spätere dichterische Übertragung.

kakkaṭáḥ m. ein bestimmter Vogel / a particular kind of bird; wohl „wiederholendes" Onomatopoeticum

**kaṭ-kaṭ-á-* (vgl. *katkaṭá-*, Taittirīya-Saṁhitā 5, 5, 15), K. Hoffmann, IF 60, 257. Die Übersetzung „Krebs" (U.) beruht rein auf dem Anklang an *karkaṭaḥ*.

kakkolaḥ m. eine bestimmte Pflanze / a species of plant; *kakkolam, kakkolakam* n. das aus der Kakkola-Pflanze bereitete Parfum. Dazu noch sicher *kolakam* n. = *kakkola(ka)m*, vielleicht auch der Pflanzenname *kākolī* und der Volksname der *Karkoṭāḥ* (*karkoṭa-, karkoṭaká-* sind auch Pflanzennamen). Wohl eine unarische Sippe, vgl. Lévi, Pre-Aryan 98; Études Asiatiques II 7ff.

kákṣā f. Achselhöhle / armpit, = lat. *coxa* Hüfte, air. *coss* f. Fuß, ahd. *hahsa* Kniebug (bair.-österr. *Haxn*), daneben ai. *kákṣaḥ* m. = aw. *kašō* Achselhöhle, altbrit. *Ἀργεντό-κοξος* (etwa „Weißfuß"); vgl. im weiteren WP I 456f., WH I 283. S. auch *kacchaḥ*.

Hierher auch toch. B *kek(t)señ(e)*, A *kapśañi* Körper (van Windekens 36)? — Bedeutungen wie „Versteck, Schlupfwinkel, Gestrüpp, Gürtel, Ringmauer, Wall, Gleichgewicht" u. dgl. sind spätere Übertragungen und berechtigen nicht zur Aufstellung mehrerer Ursprungsquellen für *kákṣā-*.

kákhati lacht / laughs, Perf. *cakākha* (unbel.); ähnlich gr. *καχάζειν*, lat. *cachinnāre* u. dgl.; s. WP I 336, P. 634. Urverwandtschaft braucht zwischen diesen schallnachahmenden Wörtern nicht zu bestehen. Vgl. *khákkhati*.

káṅkaṭaḥ m. Panzer / armour. Daß das späte Wort mi. aus **kaṅkṛta-* < **karkṛta-*, welches mit lat. *cancer* aus **carcro-* (WH I 151) verglichen wird, entstanden sein soll, ist keineswegs sicher. S. auch *karkaṭaḥ*.

kaṅkaṭaḥ m. ein eiserner Haken zum Antreiben eines Elefanten / an iron hook used as an elephant goad (unbel.), vielleicht dravidisch, vgl. kan. *koṅki*, tulu *koṅke* Haken. Burrow, BSOAS 12, 367.

kaṅkaṇam n. Reif, Armband / bracelet, *kaṅkaṇī* f. Schmuck mit klingenden Glöckchen (unbel.). Wahrscheinlich ein „wiederholendes" Onomatopoeticum

kaṇ-kaṇ (wie andererseits *kiṇ-kiṇ* in *kiṅkiṇī-* f. „Glöckchen", prākrit *khiṅkhiṇī-* dss.), vgl. K. Hoffmann, IF 60, 256. Unnötig sind wurzelhafte Verbindungen mit lat. *canere* usw. (U., WP I 351), mit lit. *kañkalas* usw. (Hujer, Listy filologické 35, 219) oder lat. *cingere* gürten (WP I 400; der Wortkörper und das freilich nicht belegte *kaṅkaṇī* sprechen doch deutlich für eine Betonung des „Klingenden, Klirrenden" in der urspr. Bedeutung).

káṅkataḥ m. Kamm / comb (RV 1, 191, 1 „ein best. giftiges Tier"). Unklar und nicht befriedigend erklärt; vgl. WP I 335.

káṅkate geht / goes (unbel.). Monier-Williams 242a vergleicht lit. *kankù* gelange wohin; ganz unsicher.

kaṅkaram s. *kaṭvarám.*

kaṅkáḥ m. Reiher / heron. Vielleicht reines Onomatopoeticum, so daß sowohl der Anklang an balutsch. *kang* Reiher, Kranich (oder LW < Ind.?) als auch jener an dravid. **kŏṅk-* „Reiher, Kranich" in tel. *koṅga*, kuvi *koṅgi* Kranich (mit starker Versippung im Dravidischen, daher Entlehnung aus dem Ai. wohl unmöglich, vgl. Burrow, TPS 1945, 87) Elementarparallele sein könnten.

Dazu auch *Kaṅkāḥ* m. plur. Name eines Volkes und einer Dynastie? Darüber (sehr kühn) R. Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) S. 121.

kaṅkaḥ m. eine Mango-Art / a kind of mango (unbel.); vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kokku* Mango-Baum, tuḷu *kukku* dss. (Burrow, TPS 1945, 87f.).

kaṅkā f. Lotosduft / the scent of a lotos (unbel.); wahrscheinlich dravidisch, vgl. tamil *koṅku* Duft, Blütenstaub. Burrow, TPS 1945, 88.

kaṅkālaḥ m., *-am* n. Gerippe / skeleton. Vielleicht zu ae. *hōh* Ferse (**hanha-*), lit. *kenklẽ* Kniekehle (P. 566; sicher verfehlt WP I 401). Prinzipiell scheint die Rückführbarkeit des seltenen und späten Wortes auf eine idg. Wurzel nicht unbedingt gerechtfertigt.

kaṅguḥ f. Fennich / panic; unbel. auch *kaṅkuḥ* m., *kaṅgunī* f., vgl. pāli *kaṅgu* f., prakr. *kaṅgu*, *kaṅgaṇī* f., nepālī *kāgunu*, *kāguni*; weitere neuindische Belege bei Turner 84b (s.v. *kāgunu*). Nach Gotama, Nyāya-Sūtra 2, 56 ein Wort der Mlecchas für das arische *yávaḥ*. Man ist daher geneigt, an Entlehnung zu denken; stammt *kaṅguḥ* aus gr. *κέγχρος* Hirse (Kuhn, Ind. Stud. 1, 355; Weber, IA 2, 145b; Wack. I, 3)? Andererseits könnte das gleichbedeutende *priyáṅguḥ* die volksetymologische Umdeutung einer verwandten Form mit anderem Anlaut sein, was auf den Typus des Proto-Munda hinwiese; zu beachten ist auch die formelle Ähnlichkeit mit dem (wohl austroasiatischen) *hiṅgúḥ*. Sicher verfehlt Zehetmayr L. 309 (: lat. *cicer*; vgl. WH I 212).

kacaḥ m. Haupthaar / hair of the head (unbelegt auch „Narbe" und „Band"). Nicht sicher gedeutet.

Nach WP I 400, WH I 211, P. 565 als „Zusammengebundenes" zu lat. *cicātrīx* Narbe (: **cicāre* „*zusammenbinden > vernarben", älter **cecāre*, das ein Nomen **keko-* voraussetzen würde; dieses hätte aber gerade ai. **caka-*, nicht *kaca-* ergeben; auch sind die Bedeutungsverhältnisse schwierig). — Fick III 68 verglich norw. dial. *hagr* n. Haar aus der Mähne des Pferdes. — Petersson, Heteroklisie 37 vereinigt das Wort mit lit. *kekẽ*, lett. *k'ekars* Traube (??).

kacakaḥ m. ein bestimmter Pilz / a kind of mushroom (unbel.). Vielleicht dravidisch, vgl. kan. *kesavu* eßbarer Pilz. Burrow, BSOAS 12, 367.

kacuḥ, *kacvī* f. Arum colocasia. S. *kemukaḥ*.

kaccaram, s. *kaṭvarám*.

kaccaraḥ schmutzig, schlecht / dirty, wicked (unbel.) prakr. *kaccavāra-* m. Kehricht, nepālī *kacar*; weitere neuindische Belege bei Turner 66b (s.v.). Vielleicht aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kacaṭu* Schmutzigkeit, tel. *kasaṭu* Unreinlichkeit, Schmutz u.a. Burrow, BSOAS 12, 367.

kacchapaḥ s. *kaśyápaḥ*.

kacchaḥ m. Ufer, Rand, morastiges Land / bank, shore, marshy ground, wohl mi. Form von *kákṣā* / *kákṣaḥ* (in den Bedeutungen „Gürtel, Wall, Saum" u. dgl., siehe dort). So verbieten sich anderwärtige Verknüpfungen wie die bei WP II 5 mitgeteilten oder jene von Scheftelowitz, ZII 6, 94f.

kacchúḥ f. Krätze / itch, *kacchuraḥ* krätzig (unbel.), prākrit *kacchulla-* krätzig; wohl nicht von *kharjuḥ* zu trennen, mit dem es nur unter der Annahme dravidischer Herkunft (: kan. *kaccu*, *karcu* beißen, stechen, schmerzen, kui *kasa* beißen, Krätze, kurukh *khasrā* Krätze, u.a.) plausibel verbunden werden kann: Bloch, BSOS 5, 741; Burrow, BSOAS 11, 133.

Lautlich unmöglich ist U.s Erklärung von *kacchúḥ* als mi. Entwicklung von *kharjūḥ*. Ganz unsicher der Vergleich mit aw. *kasvīš* Name einer Krankheit (Leumann 50, Bartholomae 461; dazu nach van Windekens 31 noch toch. B *kāswo* Lepra). Beachtlich Trautmann, KZ 43, 153, 300 (: russ. *česótka*. lett. *kašk'is* Krätze, vgl. zum Lautl. lit. *ieškóti* : ai. *iccháti*. Siehe auch Scheftelowitz, ZII 6, 100; WP I 450), doch ist es schwer, das Wort von *kharjúḥ* zu trennen. Austrischen Ursprung hat Chatterji, Pre-Aryan xxv, Journal of the Greater India Soc. 3, 43ff. nicht zu beweisen vermocht. — Siehe auch *kaṇḍūḥ*, *kaṣati*.

kajjalam n. Lampenruß / lampblack, *kajjalī* f. Tinte (unbel.). Wahrscheinlich unarischen Ursprungs (darauf würde noch, wenn hierhergehörig, *ajjhalaḥ* m. Kohle [unbel.] hinweisen, vgl. auch nepālī *gājal* Lampenruß, oṛiyā *kajjaḷa* u.a.), doch ist die Zuweisung zum Proto-Munda (Kuiper 28f., mit Lit.) oder Dravidischen (Burrow, TPS 1946, 17) noch schwer zu entscheiden.

Ganz unwahrscheinlich Petersson, IF 34, 223; Studien 105 (: aksl. *kaditi* räuchern, u.a.); Charpentier, IF 35, 258 (: **kad-jvala-* zu ai. *jválati/jvárati* brennt; das unbelegte *kajjalaḥ* m. Wolke aus **kad-jala-* zu *jalam* Wasser; vgl. auch PW, Wack. II/1, 84).

káñcate s. *kañcukaḥ*.

kañcukaḥ m. Panzer, Jacke, Schlangenhaut, Hülse / cuirass, jacket, skin of a snake, husk. Vielleicht mit

káñcate bindet (Dhātup.), *kāñcī* Gürtel zu einer Wurzel für „binden, gürten" in gr. *κιγκλίς* Gitter, lat. *cingere* gürten, lit. *kinkýti* Pferde anschirren u.a., vgl. WP I 400f., WH I 216f., P. 565. Nicht ganz sicher; wenigstens in der Bedeutung „Schlangenhaut" ist das Wort mundiden Ursprungs verdächtig, vgl. santālī *kañcur* Schlangenhaut (Kuiper, AO 16, 307). S. das Folgende.

kañculikā f. Mieder, Jacke / bodice, corset, jacket, *kañcūla-* m. n. dss. (unbel.), *kañculī* f. Panzer (unbel.), zu *kañcukaḥ*.

Viel zu gewagt betrachtet Chatterji, Polyglottism 188f. *kañ-culikā* als eine Mischbildung aus *kan-* (: malayisch *kain* „cloth") und der Sippe von *colakam*, s. d.

kañjam n. Lotos / lotos, wohl eine gekünstelte Zusammensetzung **kam-ja-* aus dem Wasser (: *kam*) geboren (*-ja-*), vgl. *ambhojam* n. am Tage sich öffnende Lotosblüte (: *ámbhas-* Wasser + *-ja-*), *ab-jam* dss., u.a.

kaṭakaṭā Geräusch des Aufeinanderreibens / the noise of rubbing, *kaṭakaṭāyati, -te* knirscht, *kiṭakiṭāpayati, kiṭakiṭāyate* reibt knirschend aneinander, junge Onomatopoetica. Ältere Verknüpfungsversuche verzeichnet (ablehnend) WP I 485. Vgl. *khaṭakhaṭāyati*.

káṭakaḥ[1] m. Hoflager, Lager eines Fürsten / royal camp (unbel. auch „Heer, Armee"). Vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kaṭṭ ūr* Lager: Burrow, BSOAS 12, 368; doch siehe auch *kaṭyā*.

káṭakaḥ[2] m., *-am* n. Armband, Ring (als Gebiß des Pferdes) / bracelet, ring (serving for a bridle-bit). Vielleicht mi. aus **kṛta(ka)-* „gebogen" < idg. **(s)qlto(qo)-*, zu ahd. *scëlah* krumm usw. (WP II 597ff.). Wahrscheinlicher ist Zugehörigkeit zu der proto-mundiden Sippe von *aṅgadam, khādíḥ* usw. (Kuiper 47; Burrow, BSOAS 12, 368 vermutete dravid. Herkunft, vgl. tamil *kaṭṭu* binden).

káṭakaḥ[3] m., *-am* n. Tal, Seite eines Berges / valley, slope, s. *ghaṭṭaḥ*.

kaṭaprūḥ m. Wurm / worm (unbel.). Wohl aus *kaṭa-* („Matte" oder „Leiche"?) und *pru-* „aufspringen" (? Vgl. Wack. I 92). Trotz dieser nicht ganz zufriedenstellenden Erklärung ist es kaum statthaft, mit Master, BSOAS 12, 357 in *-prū-* ein dravidisches Wort (vgl. tel. *pruvvu* Wurm) zu sehen.

kaṭabhī f. Name verschiedener Pflanzen / name of several plants. Unklar.

kaṭambaḥ[1] m. Pfeil / arrow, *kaḍambaḥ* m. Spitze (beide unbel.). Ganz unsichere Vermutungen bei Petersson, IF 34, 226 (aus **qol-to-* zu aksl. *klati* stechen), Charpentier, IF 35, 257f., WP I 435, P. 545. Ursprüngliche Bedeutung „Stengel (einer Pflanze)", s. unter *kaḍambáḥ*? Fraglich.

kaṭambaḥ[2] m. ein bestimmtes Musikinstrument / a kind of musical instrument (unbel.); Zusammenhang mit *kolambakaḥ* (das Kuiper 26 für ein Munda-Wort ansieht) ist nicht unmöglich (s. auch Petersson, IF 34, 232; ganz unwahrscheinlich aber der von Petersson S. 226 vorgeschlagene Weg).

kaṭasī f. Leichenstätte, Friedhof / cemetery (unbel.; buddh.). S. *kaṭaḥ*[1].

káṭaḥ[1] m. Geflecht, Matte / twist, mat, *kaṭakaḥ* m. dss., wohl mi. aus **kṛ́ta-* : *kṛ́ṇátti* dreht, spinnt, s. d.

Ungenügend sind die Beweise für dravidische (: gōṇḍī *kaṭṭī* Palmblattmatte; Burrow, TPS 1946, 20) oder mundide Herkunft (Kuiper 47).

káṭaḥ[2] m., *kaṭiḥ*, *kaṭī* f. Hüfte / hip, vielleicht mi. aus **kṛtá-* „gebogen", **kṛ́ti-* „Krümmung", idg. **(s)qḷ-to-*, *-ti-*, vgl. gr. *σκέλος* Schenkel, lat. *scelus* Bosheit usw., s. WP II 597ff. Unsicher.

kaṭaḥ[1] m. Leiche, Totenbahre, Totenwagen, Gottesacker / corpse, bier, hearse, cemetery (in allen Bedeutungen unbelegt). Wahrscheinlich liegt Übertragung von „Matte" (*káṭaḥ*[1]) auf „Bahre" und „Totenacker" vor, die von den Lexikographen noch auf andere Bedeutungen ausgeweitet wurde. Der

Anklang an tamil *kaṭṭai* Leiche, Leichenfeuer (Burrow, BSOAS 12, 368) würde dann zufällig sein; freilich macht das Verhältnis *kaṭa-* : *kaṭasī* einen dravidischen Eindruck und die Bildung des letzteren Wortes bleibt bei Annahme der Bedeutungsübertragung unerklärt. — Sicher unverwandt sind *kaṭa-* und an. *hold* Fleisch, ae. *hold* Leiche (vgl. U.). S. das Folgende.

kaṭaḥ[2] m. Totenbahre / bier, s. das vorhergehende Wort; Verbindung mit *kháṭvā* ist daher ausgeschlossen (s. d.).

kaṭaḥ[3] m. Übereinkunft / agreement (unbel.). Auch bei diesem Lexikon-Wort ist an Übertragung zu denken (etwa „Geflecht" > „Verflechtung, Bindung, Vertrag" od. dgl.); jedenfalls ist diese Annahme einer Verbindung mit tamil *kaṭṭu* „binden" (Burrow, BSOAS 12, 368) vorzuziehen. Vgl. *káṭaḥ*[1], *kaṭaḥ*[1,2].

kaṭaḥ[4] m. Gras / grass, *khaṭaḥ* m., *kheṭam* n. Gras, *khaḍaḥ* m., *-am* n. Heu, Stroh (alle unbel.), viell. dravidisch, vgl. tel. *gaḍḍi* Gras, Heu (Burrow, BSOAS 12, 368).

kaṭaḥ[5] m. Elefantenschläfe / the temples of an elephant, s. *karakaṭaḥ*.

kaṭaḥ[6] m. Menge / multitude, crowd (unbel.), s. *kaṭyā*.

kaṭākṣaḥ m. (auch *kaṭaḥ* m.) Seitenblick / side-glance, leer; wohl aus *káṭa-* „Hüfte" > „Seite" + *-akṣa-*, vgl. *ákṣi*. Zu kühn ist die Annahme eines halbdravidischen Kompositums (mit tamil *kaṭai* Seite, Ende; vgl. bes. tamil *kaṭaikkaṇ*, kan. *kaḍegaṇ* „kaṭākṣaḥ"): Burrow, TPS 1946, 20f.

kaṭāhaḥ[1] m. Pfanne, Elefantenschläfe / pan, frying-pan; temple of an elephant. Unklar. Da schwerlich „Elefantenschläfe" die primäre Bedeutung war, ist an eine Verknüpfung mit *káraṭaḥ* kaum zu denken; wertlos auch Petersson, IF 34, 232. — S. noch das Folgende.

kaṭāhaḥ[2] m. Hütte / cot (unbel.). Wohl = *kaṭāhaḥ*[1]; doch s. auch *kháṭvā*.

kaṭāhaḥ[3] m. eine junge Büffelkuh, bei der die Hörner eben durchbrechen / a young female buffalo whose horns are just appearing (unbel.). Vielleicht dravidisch, vgl. kan. *kaḍasu* „eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat". Burrow, BSOAS 12, 368.

kaṭiḥ[1], *kaṭī* f. Hüfte / hip, s. *káṭaḥ*[2].

kaṭiḥ[2], *kaṭī* f. langer Pfeffer / long pepper (unbel.), vielleicht dravidisch; vgl. tamil *kaṟi* Pfeffer. Burrow, BSOAS 12, 368.

kaṭuram s. *kaṭvaram*.

kaṭúḥ scharf, beißend / sharp, pungent; wohl mi. aus **kṛt-ú-* „schneidend", zu *kṛ́ntáti*. Ähnlich lit. *kartùs* bitter. U.; Persson, Beitr. 786, WP II 578.

kaṭṭāraḥ, *kaṭṭārakaḥ* m., *kaṭṭārikā* f. Schlachtmesser, Dolch / butcher's knife, dagger (unbel.), mi. aus **karttar-* „schneidend, Messer" (vgl. *karttar-* Vernichter) : *kṛ́ntáti*; mi. *-tāra-* für ai. *-tar-* (vom Akk. auf *-tāram* usw. übernommen) wie in pāli *dātāra-* neben *dātar-* „Geber" (Mayrhofer, Pāli 95, 96); vgl. noch ai. *bhaṭṭāra(ka)-* „hoher Herr" < *bhártar- bhartár-* „Herr, Gatte". Dravidische Herkunft anzunehmen (Kittel XXXIII), ist daher unnötig.

kaṭphalaḥ m. ein bestimmter Baum / a particular kind of tree, unbelegt *kāphalaḥ* m. (mit zahlreichen Varianten im Neuind.), wahrscheinlich unarisch, vgl. Turner 87b.

kaṭyā f., *kaṭaḥ* m., *kaḍyā* f. Menge / multitude, vielleicht (zusammen mit *kaṭakaḥ*[1]? Doch s. dort) austroasiat. Ursprungs wie *khaṇḍaḥ* (und *gaṇáḥ, ghátate*? S. dort); Kuiper 55.

kaṭvarám n. Buttermilch mit Wasser / buttermilk mixed with water, vgl. die unbelegten Wörter *kaṅkaram, kaccaram, kaṭuram, kadvaram* n. Buttermilch mit Wasser, *kadaram* n. ein best. Milchgericht. Aus dravidischer Quelle (Kittel xxxvi)?

kaṭharaḥ s. *kaṭhináḥ*.

kaṭhináḥ, *káṭhoraḥ, kaṭhuraḥ* hart, fest / hard, firm; unbelegt *kaṭharaḥ, kaṭholaḥ* dss., *káḍḍati* ist hart. Diese Varianten machen die Zugehörigkeit zu den idg. Sippen von gr. *κρατερός* stark (U., WP I 354, P. 531) oder von air. *calath* fest (Petersson, Studien 155; WP a.a.O.) sehr unwahrscheinlich. Vermutlich liegt eine dravidische Sippe vor, vgl. tamil *kaṭṭu* hart machen, Härte, kan. *gaṭṭi* Härte, Festigkeit, tuḷu *gaṭṭi* hart, fest, u.a. (Burrow, BSOAS 12, 368; Kuiper 36 nimmt mundiden Ursprung an). — Vgl. noch nepālī *kaṛā* hart, rauh.

kaṭhuraḥ, *káṭhoraḥ, kaṭholaḥ* s. *kaṭhináḥ.*

kaḍaṅgaḥ m. ein bestimmtes berauschendes Getränk / a spirituous liquor (unbel.), *káḍati, káṇḍati* ist berauscht (unbel.), wohl dravidisch, vgl. tamil *kaḷ* berauschendes Getränk, *kaḷi* berauscht sein. Derselben Quelle entstammen wahrscheinlich *kalukkā, kalyā,* und prākrit *kallā-* berauschendes Getränk; s. auch *hālā* (?). Burrow, BSOAS 12, 369.

káḍati, *káṇḍati* s. *kaḍaṅgaḥ.*

káḍatram s. *kálatram.*

kaḍambáḥ m. (unbel. *-ī* f.) Convolvulus repens. Mit *kalambī* f. „Convolvulus repens", *kalambaḥ* m. (unbel.) „dss.; Stengel einer Gemüsepflanze; Nauclea cadamba", *kalambukā* (unbel. auch *kalambū-*) f. „Convolvulus repens", *kadambáḥ* „Nauclea cadamba" wohl aus einem dravidischen Pflanzennamen entlehnt: vgl. tamil *kaṭampu,* kan. *kaḍamba, kaḍava, kaḍaval, kaḍaha,* tel. *kaḍāmi, kaḍimi* (mit typisch dravidischer Variation) „Nauclea cadamba". Burrow, BSOAS 12, 369.

Verfehlt Petersson, IF 34, 222f. (: lat. *columen, culmen*); Bezzenberger, BB 16, 240 (: ahd. *holz*). Ablehnend auch WP I 434, 438. — Hierher (mit Übertragung) auch *kaḍambá-* in der unbelegten Bed. „Spitze" und *kaṭambaḥ*[1], s. d.?

kaḍáḥ, *kalaḥ* stumm / dumb. Da *kaḍá-* die primäre Form und „stumm" die primäre Bedeutung des

Wortes sein dürften, sind Vergleiche, die sich an altes *-l-* und an eine Bedeutung „(leise) tönend" anschließen (U.; WP I 443; P. 549; Schlerath, KZ 71, 28, u.a.), hinfällig. Mundider Ursprung des Wortes (Kuiper 52) ist möglich. Vgl. *kalyaḥ*[2].

káḍāraḥ raffzähnig / with projecting teeth (nicht „gelbäugig, piṅgalaḥ", trotz den Angaben der ind. Wörterbücher: Lüders, AO 16, 131ff.) = pāli *kaḷāra-*, ai. *karālaḥ*. Weiteres unklar; Burrows dravidischer Herkunftsvorschlag (BSOAS 11, 127) ist nicht überzeugend. Vgl. auch Charpentier, Mond.Or. 26, 134ff., bes. 150, Anm. 3.

kaḍepara-, *kaḍebara-*, *kaḍevara-*, s. *kalevaraḥ*.

káḍḍati s. *kaṭhináḥ*.

kaṇajaḥ m. ein bestimmtes Gewicht / a particular weight. Wahrscheinlich volksetymologische Umformung (nach *káṇaḥ* und *-ja-* „erzeugt, entstanden") eines dravidischen Ausdrucks: vgl. kan. *kaṇaju*, *kaṇañju* ein Gewicht, tamil *kaṟañcu* dss., mal. *kaṟañcu* Drachme (Gewicht, = 3,888 Gramm). Burrow, BSOAS 12, 369.

kaṇapaḥ m. eine bestimmte Waffe / a kind of weapon, s. *kaṇayaḥ*.

kaṇabhaḥ m. Stechfliege / stinging fly. Unklar. Wohl Ableitung eines **kaṇa-* (vgl. unbelegt *kaṇā* eine Art Fliege) durch das Tiersuffix *-bha-*, doch ist Zugehörigkeit zu *káṇaḥ* „Korn, Bißchen, Stückchen" unwahrscheinlich und die Annahme eines unarischen, mit (unbel.) *kuṇaḥ* Kleiderlaus, *kiṇaḥ* Holzwurm u. dgl. verbindbaren Insektenwortes (vgl. auch Kuiper 42) ohne Sicherheit. Wertlos Petersson, IF 34, 226; Persson, Beitr. 647, 960f.; vgl. auch WP I 435f., mit Lit.

kaṇayaḥ m. eine bestimmte Waffe / a kind of weapon. Wahrscheinlich aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kaṇai* Pfeil, *kaṇaiyam* Keule, Brecheisen, kan. *kaṇe* Stock, Pfeil, u.a.m.; Burrow, BSOAS 12, 369.

Ich entscheide mich für diese Deutung unter der Annahme, daß *kuṇapaḥ* ein von *kaṇayaḥ* verschiedenes dravid. Wort sei (tamil *koṇapi* Flegel, kan. *gunupa* Keule; Burrow, BSOAS 12, 373) und daß die Form *kaṇapaḥ* ihr *-p-* einerseits dem Einfluß von *kuṇapaḥ*, andererseits der volksetymologischen Angleichung an *pā-* „trinken" verdankt, aus der allein ja auch die Form *kaṇapāyin-* (Mahābhārata 8, 744 Calc.) erklärbar ist (Muster *kṣīra-pa-* : *kṣīra-pāyin-* usw.). — Weniger wahrscheinlich faßt Kuiper, AO 16, 297ff. *kaṇapa-*/*kuṇapa-* als ursprünglich und sieht in ihnen die mit *-n-*Infix versehene austro-asiatische Wurzel **kap-* „zerschneiden, schlachten" (vgl. auch *kanapa-* mit dentalem *-n-*); *kaṇaya-* müßte dann Schreibfehler oder mi. Entwicklung aus *kaṇapa-* (vgl. pāli *kaṇaya-* Speer, Lanze) sein. — Unbrauchbares bei Petersson, IF 34, 226; vgl. auch WP I 435.

káṇaḥ m. Korn, Samenkorn, Bißchen, Stückchen / grain of seed, bit, piece. Unklar.

Daß das Wort „mit mind. *ṇ* aus *n*" zu *kaṇinaḥ* gehöre (U.), ist äußerst unwahrscheinlich. Lautlich unbrauchbar sind auch die Vorschläge von Persson, Beitr. 961; WP I 392, II 591 (wo weitere Lit.); nicht überzeugend auch Kuipers austroasiatische Verknüpfung (Proto-Munda Words S. 49).

kaṇā s. *kaṇabhaḥ*.

káṇṭakaḥ m. Dorn, Stachel / thorn, sting, auch *kaṇṭaḥ* m. dss. Unerklärt, denn die Deutung aus **kṛntakaḥ* (: *kṛntáti*) widerspricht gleichermaßen der Semasiologie wie der Wortbildungslehre (vgl. U., WP II 577). Unbrauchbar auch Kittel xxii. — [W. Belardi (brieflich) denkt an indomediterranen Ursprung, gemeinsam mit dem gleichbedeutenden gr. *ἄκανθα* u. a.]

kaṇṭaḥ s. *káṇṭakaḥ*.

kaṇṭháḥ m. Hals / neck; wohl kaum zu trennen von kan. *gaṇṭalu* Hals u.a. (Burrow, BSOAS 11, 133), das aber vielleicht aus einer mit *kaṇṭháḥ* gemeinsamen mundiden Quelle stammt. Dazu noch *ghāṭā* und vielleicht (präfigiert) *kṛ-kāṭam* usw.: Kuiper 29f.

Lautlich kaum statthaft ist die Verbindung mit *kandharaḥ* (U., Wack. I 171), das auch wegen seiner ungeklärten Herkunft nicht herangezogen werden sollte (s. d.). — Über *kaṇṭháḥ* handelt (nach Régamey 472) auch M. Collins, On

the Octaval System of Reckoning in India (Dravidian Studies 4, Univ. of Madras, 1926) S. 13 (mir unzugänglich).

kaṇḍanam n. das Entfernen der Hülsen, Abfall von den Körnern / seperating the chaff from the grain (in a mortar), chaff, *kaṇḍanī* f. Mörser, *kaṇḍī-karoti* stampft fein, wohl nicht zu trennen von *khaṇḍanam* n. das Zermahlen, *khaṇḍī-karoti* zerstückelt und *khaṇḍáḥ* (s. d.), und wie diese wahrscheinlich mundiden Ursprungs (vgl. Kuiper 49). Die Vorschläge bei U., welche *-ṇḍ-* aus idg. *-lnd-* oder *-ldn-* erklären wollen, sind allesamt unbrauchbar.

kaṇḍarā f. Sehne / sinew; unklar. Ganz unsichere Verknüpfungen bei Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 115.

kaṇḍīraḥ m. eine bestimmte Gemüsepflanze / a sort of vegetable, nicht zu trennen von *gaṇḍīraḥ* dss.; hierher wohl auch (unbel.) *khaṇḍīraḥ* eine Art Bohne. Eine wahrscheinlich unarische Variation.

Nicht überzeugend nimmt U. an, daß *kaṇḍīra-* die aus der lautverschiebenden Paiśācī-Mundart entlehnte Form von *gaṇḍīra-* sei.

kaṇḍuraḥ, *kaṇḍulaḥ*, *kaṇḍūlaḥ* s. *kaṇḍūḥ*.

kaṇḍūḥ f. (*-uḥ*) das Jucken, Beißen, Kratzen / itching, scratching, *kaṇḍuraḥ*, *kaṇḍulaḥ*, *kaṇḍūlaḥ* juckend, *kaṇḍūyáti*, *-te* kratzt, juckt, *kaṇḍūtiḥ* f. das Jucken. Wegen der präfigierten Form *sṛkaṇḍuḥ* (s. d.) mit hoher Wahrscheinlichkeit ein austroasiatisches Lehnwort.

Anders Burrow, BSOAS 12, 369 (: tamil *karaṇṭu* kratzen, mit ai. Assimilation des *-r-*); vgl. auch schon Kittel XXXVII. Wertloses bei U., WP II 591 (mit Lit.). — Kuiper, Myth 168 erklärt auch *kacchūḥ*, *kharjuḥ* und die von Burrow (s. o.) angeführten dravid. Wörter aus der selben austroasiatischen Quelle.

Káṇvaḥ m. Name eines alten Ṛṣi, des Begründers der Kaṇva-Familie; ein Mitglied dieser Familie / name of an ancient Ṛṣi, the founder of the Kaṇva family; a member of this family. Vielleicht mi. aus **kṛṇva-* „der

Tuende, Wirkende, die Opferhandlung Ausführende" (: *kṛṇóti*, vgl. *hinvá-* : *hinóti* usw.), vgl. andererseits *kíṇvam* (s.d.); zunächst stünde dann ap. *krnuva-ka-* Fronarbeiter. K. Hoffmann, WuS 21, 148ff.

Nicht ganz sicher, denn die Stellung der Kaṇvas unter den übrigen vedischen Familien würde eher auf einen nichtarischen Namen hinweisen (vgl. Kuiper, Myth 179, mit Lit.); jedoch ist Kuipers austroasiatische Deutung (trotz DLZ 71, 490) noch ungesichert. Die Bedeutung „taub" ist jedenfalls unsicher (vgl. auch Kuiper a.a.O. 182) und wahrscheinlich nur dem Anklang an *kárṇa-* Ohr (mit dem *káṇva-* im Mi. zusammenfiel) zu danken (Hoffmann a.a.O. 154). Auch *káṇva-* als Bezeichnung dämonischer Wesen würde sich nach Hoffmanns These aus der Bedeutung „magisch handelnd" zwanglos erklären.

katakaḥ m. Strychnos potatorum. Unklar.

katamáḥ welcher von vielen / who or which of many, = neup. *kadām*, Superlativ zu *káḥ*. S. das Folgende.

kataráḥ welcher von zweien / who or which of two, = aw. *katārō* dss., *kataras-čiṯ* (Indefinitum), gr. *πότερος*, ion. *κότερος*, osk. *pútereí-píd* „in utroque", got. *haþar* wer von beiden (vgl. nhd. *weder*), lit. *katràs* welcher, aksl. *koteryjь* welcher. Komparativ zu *káḥ*.

Vgl. WP. I 521. — Siehe auch *kātaraḥ*.

káti wie viele / how many, = lat. *quot* dss. aus **q^{w}oti* (: *káḥ*), daneben **q^{w}eti* in aw. *ča^{i}ti*, breton. *pet* (*dez*) wie viele (Tage); vgl. heth. *kuwatta* wohin. Siehe das Folgende.

katitháḥ der wievielte / the how-maniest, = lat. **quotito-* im Lok. **quotitei-* > *cottī-(diē)* täglich, zu *káti*.

kattoyam n. ein berauschendes Getränk / an intoxicating drink (unbel.). Aus *tóyam* Wasser und pejorativem *kad-* (:*káḥ*; Wack. II/1, 84), also „Wässerchen"?

kátthate prahlt, lobt, tadelt / boasts, praises, blames. Schwer zu beurteilen; wahrscheinlich (trotz manchen Schwierigkeiten) mit *kathā́yati*, *kathā́* zu verknüpfen (vgl. auch WP I 384).

Der genaue Weg ist freilich unklar; man könnte **káthyate* annehmen (vgl. auch pāli *kākacchati* schwätzt im Schlafe < ai. **kā-kathyati* [Mayrhofer, Pāli 166, Anm. 3] und ai. *kathya-* „zu erzählen"), doch hätte dieses schon im frühen Mi. **kacchate* und niemals *-tth-* ergeben müssen. Bloch, L'Indo-Aryen 92 hält darum das *-tth-* für expressiv. — V. Machek, Slavia 16, 177 sieht in *kátthate* eine mi. Form von **kvástate* : slav. *chvastiti* prahlen. — Ansprechend, aber zu hypothetisch sieht Hauschild (brieflich) den Ausgangspunkt des Wortes in mi. **vikattha-* < ai. *vi-kṛṣṭa-* „auseinandergezogen" > „*in Worten auseinandergezogen, getadelt, gelobt".

kathám wie / how, zu *káḥ*.

kathấyati erzählt / tells, informs, von *kathấ* (s. d.) abgeleitet.

kathấ wie, warum / how, why, = aw. *kaϑā*, zu *káḥ*. Als Substantivum *kathấ* f. Erzählung, Gespräch, Mitteilung (das „Wie" eines Hergangs), wozu das Denominativum *kathấyati*. S. auch *kátthate*.

kadanam n. Vernichtung / destruction, vielleicht zu gr. hom. κεκαδών beraubend, vgl. WP I 341, P. 516.

cakāda kadanam „habe eine Vernichtung angerichtet" ist wahrscheinlich nur für *cakāra* (: *kṛ-* machen) *kadanam* verschrieben. — Hierher wahrscheinlich toch. A *kat* Zerstörung; van Windekens 27. Zu älteren Deutungen vgl. U., Leumann 51.

kadambam n. Menge, Schar / multitude, troop, vielleicht mit *nikurambaḥ* (s. d.) verbindbar, vgl. Charpentier, IF 35, 258 (mit Lit.; im übrigen unglaubhaft). Wenig wahrscheinlich auch Petersson, IF 34, 224f., Balt. und Slav. 29. — Vgl. *kādambaḥ*.

kadambáḥ m. Nauclea cadamba (und andere Pflanzen). Wahrscheinlich dravidisch, s. *kaḍambáḥ*.

Verfehlt Petersson, IF 34, 223 (: ai. *kádruḥ* rotbraun, aksl. *kaditi* räuchern, usw.); Bagchi, Pre-Aryan xxviii (austrisch).

kadaram n., s. *kaṭvarám*.

kadaraḥ¹ m. eine Art von Mimose / a species of Mimosa. Vgl. *kadalaḥ* (U.)?

Sicher nicht nach Monier-Williams 248a mit gr. κέδρος Zeder verwandt.

kadaraḥ² m., *-am* n. harte Anschwellung an den Fußsohlen / callosity of the feet; schwerlich mit schwund-

stufiger Wurzelform zu *kandaḥ*, wie Petersson, IF 34, 224 vorschlägt.

kadaryaḥ habsüchtig, geizig / avaricious, niggardly, in *kad-* (: *káḥ*) und *áryaḥ* (als „un-gastlich") zu zerlegen, vgl. Wack. II/1, 84, zuletzt Thieme, Fremdling 89.

kadalaḥ m., *-ī* f. Musa sapientum (bringt die Bananen hervor), wohl ein austroasiatisches Wort, vgl. savara *kintēn-ən* Banane, u.a.; Przyluski, MSL 22, 206f. = Pre-Aryan 4ff. Vgl. auch J. Gonda, Austrisch en Arisch (1932) 12; Bloch, L'Indo-Aryen 324.

Da der Stamm dieses Baumes nicht aus Holz, sondern nur aus den übereinandergerollten Blattscheiden besteht, erhielt das Wort die übertragene Bedeutung „ein Bild der Hinfälligkeit"; auf dieser Bedeutung basiert U.s Verbindung mit *kadanam*. — Sicher verfehlt Petersson, IF 34, 223, der eine Farbbezeichnung (mit *kádruḥ*, *kadalī*, *kadambáḥ*) voraussetzte.

kadalī f. eine Art Antilope / a kind of antilope; nicht genügend erklärt. Zu Peterssons Deutung s. unter *kadalaḥ*.

kadā́ wann / when, at what time, = aw. *kadā*, vgl. lit. *kadà* wann (P. 646), zu *káḥ*. S. WP I 521, 771. Zum Suffix vgl. *tadā́*.

kádruḥ (f. *-úḥ*) rotbraun / reddish-brown, = neup. *kahar* hellbraun (Horn, Iran. Grundriß I/2, 95), vielleicht zu aksl. *kaditi* räuchern, *kadilo* Räucherwerk (WP I 384f., P. 537). Durchaus unsicher.

Sicher unzutreffende Anschlüsse aus dem Ai. s. unter *kadalaḥ*. Gleich unsicher wie die obengenannten Verknüpfungen ist die Deutung aus **kn̥dru-s* : *candráḥ* (E. Polomé, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 30, 467, Anm. 1). — Hierher wahrscheinlich aw. *Kadrva-aspa-* m. Name eines Gebirges (wenn „mit braunen Pferden"); Leumann 51, Bartholomae 434.

kadrúḥ f., s. *tríkadrukāḥ*.

kadvaram n., s. *kaṭvarám*.

kadha- wo, bei wem / where, at whom (? — Nur in *kadha-priya- -prī-* „bei wem geliebt", vgl. Neisser

2, 52), zu *káḥ*. Im Suffix ist gr. *πόθεν* „woher" zu vergleichen.

kan- befriedigt sein / to be satisfied, Perf. *cākana* (= aw. *čakana*, Plur. *čāḫnarə*), Aor. *akānišam*, vgl. *can-*.

kánakam n., s. *kanalaḥ* bzw. *kāñcanám*.

kanáknakam n. Bezeichnung eines Giftes / epithet given to a poison. Unklar. Tarapada Chowdhury, JBORS 17, 59 vermutet, daß „leuchtend, glänzend" die Bedeutung des Epithets gewesen sei; dann könnte Beziehung zu *kanalaḥ* usw. gesucht werden. — Oder onomatopoetisch (*kaná-knak-a-*, vgl. Wack. II/2, 85) ??

kanapaḥ s. *kaṇayaḥ*.

kanalaḥ scheinend, glänzend / shining, bright; wohl dravidisch, vgl. tamil *kaṉal* glühen, *kañal* hervorleuchten (Burrow, BSOAS 12, 369); *kánakam* „Gold", das hierhergestellt wird (Schrader, KZ 56, 126 Anm. 2; Burrow a.a.O.), dürfte wegen der Nebenformen *kakandaḥ* und *kandalaḥ* eher austroasiatisch sein (Kuiper 30f.). Siehe auch *kanáknakam*.

kanā́ f. Mädchen / girl, s. *kanyā́*.

kanī́naḥ jung / young, Komparativ *kánīyān* kleiner, jünger, Superlativ *kaniṣṭháḥ*, *kániṣṭhaḥ* der jüngste, mit *kanyā́* zu gr. *καινός* neu, lat. *re-cēns* frisch, gall. *Cintu-* = air. *cēt-* erster, got. *hindumists* äußerster, aksl. *konъ* Anfang, vgl. WP I 397ff., P. 563f.

kánīyān s. *kanī́naḥ*.

kantham n., *kanthā* f. Stadt/town (Gramm.), in ON wie *Āhvara-kántham*, *Dākṣi-kanthā*, nur im NW Indiens (also im indisch-iranischen Grenzgebiet) belegbar. Wohl aus dem Iranischen (vgl. khotansakisch *kantha* und ON des sogdischen Bereichs wie *Samar-kand*, *Taschkent*, Charpentier, MondOr. 18, 1ff.) entlehnt, vgl. Frisk -th- 15f. (mit weiterer Lit.).

kanthā f. Lumpen, geflicktes Kleid / rag, patched garment, vgl. lat. *centō* Flickwerk, ferner arm.

kʿotʿanak Kleid, ahd. *hadara* Lumpen. U.; Petersson, Heteroklisie 16; WP I 402f.; WH I 200; P. 567.

kandaráḥ m., *-ám* n., *-ī́*, *-ā* f. Höhle, Schlucht / cave, glen. Unklar. Die wahrscheinlichsten Verbindungen sind noch jene mit gr. *κάνδαλοι· κοιλώματα, βάθρα* (Hes.) [Leumann 52] oder mit *kakundaram* (s. d., in diesem Falle müßte *kandará-* austroasiatisch sein, worauf auch santālī *kondha* Loch, Höhle hinweisen könnte, vgl. Kuiper 162).

Sehr unwahrscheinlich U. (: lit. *kándu* beiße). Unbrauchbares bei Wack. II/1, 85; vgl. auch Charpentier, MondOr. 18, 13. Petersson, Studien 34 verglich lit. *kedėti* „zerbersten", u. a.

kandaraḥ m. Haken zum Antreiben eines Elefanten / a hook for driving an elephant (unbel.). Protomundider Ursprung (: santālī *koṇḍe* gekrümmt, gebogen, Kuiper 162) ist möglich.

kandarpaḥ m. Liebesgott, Liebe / love, god of love. Die Nebenform *darpaka-* Liebesgott (und wohl auch *darpa-* Übermut) läßt protomundiden Ursprung vermuten; vgl. auch Kuiper 19, Anm. 8.

Wertloses bei Wack. II/1, 85.

kandalaḥ m. Gold / gold (unbel.), s. *kanalaḥ*.

kandaḥ m. Knollenwurzel / bulbous root. Identität mit gr. *κόνδοι· κεραῖαι, ἀστράγαλοι* (Hes.; vgl. auch *κόνδυλος* Knochengelenk, Faust, Wulst, lit. *kánduolas* Kern) ist nicht sicher. Vielleicht besser ist das Wort an die bedeutungsgleiche dravid. Sippe von tamil *kaṇṭa*, tuḷu *kaṇḍe* Knollenwurzel (vgl. auch *gaṇḍaḥ*[1]; zum Fehlen der Zerebrale s. das folgende Wort) zu schließen, vgl. Burrow, BSOAS 12, 369.

Sicher verfehlt sind die bei Petersson, IF 34, 224 vorgeschlagenen weiteren Verknüpfungen; vgl. WP I 390. Ohne Wahrscheinlichkeit ist auch der Vergleich mit gr. *σκονδάμνα· ῥάφανος* (Hes.) durch Grošelj, Živa Antika 2, 72.

kandúkaḥ m. Spielball / ball for playing, *kandukam* n. Kissen. Wohl von *geṇḍuḥ* (s. d.), *geṇḍŭkaḥ*, *gendukaḥ*, pāli *geṇḍuka-*, prākrit *gendua-*, nepālī *gēd* usw. „Spielball" nicht zu trennen, mit denen *kandúka-*

gemeinsam auf ein dravidisches **keṇḍu-* „Spielball" (> tamil *ceṇṭu*, kan. *keṇḍu*, *kaṇḍu* dss.) zurückgehen kann: Burrow, BSOAS 12, 369f.

Das Nebeneinander *kandú-ka-* : *geṇḍu-(ka-)* läßt sich nur durch die Annahme verschiedenartiger Substitution von drav. **keṇḍu-* verstehen: Der Anlautwechsel *k-* : *g-* ist ein dravidisches Spezifikum (s. auch s. v. *kartáḥ*), **-ĕ-* wäre im ersteren Wort durch *-a-* substituiert worden; die mittelindisch anmutende Zerebralisation von *-nd-* wurde in diesem, dem älteren Worte unterlassen (vgl. auch Kuiper 8). Unwahrscheinlich ist daher eine Verbindung mit den bedeutungsverschiedenen idg. Wörtern gr. *κόνδυλος* usw. (s. unter *kandaḥ*), WP I 390, P. 559. — Vgl. auch GRM 34, 238.

kandoṣṭha- blauer Lotos / blue lotus, Hypersanskritismus für prākrit *kaṁḍoṭṭa-*, *kaṁḍuṭṭa-* (vgl. auch die unbel. ai. Wörter *kandaṭa-*, *kandoṭa-* *kandoṭā-*; Herkunft nicht befriedigend geklärt, vgl. Pischel, BB 13, 3f.); Zachariae, Göttg. Gel. Anz. 1894, 820f.

kandharaḥ m. Hals / neck. Nicht genügend erklärt.

Sowohl der Vorschlag von Scheftelowitz, ZII 2, 266 (: gr. *καυθώδης* gekrümmt) als auch Masters These einer dravidischen Herkunft (vgl. tel. *kandamu* Nacken, BSOAS 12, 352f.) befriedigen wenig. Zudem ist zu fragen, ob das in der klass. Lit. belegte Wort nicht eine künstliche Zusammensetzung aus *kam* „Kopf" + *dhara-* „tragend" darstellt, vgl. ähnlich *kandhara-* „Wolke" (: *kam* „Wasser" + *dhara-*), *kandhi-* (unbel.) „Meer" und „Hals" (als „Wasser" [*kam*] bzw. „Kopf [*kam*] tragend"). Freilich könnte *kandhara-* „Hals" andererseits der Ausgangspunkt für die Abstraktion von *kam* „Kopf" gewesen sein. Solange aber diese Frage nicht durch eine wirklich überzeugende Etymologie gelöst ist, verbietet sich die Heranziehung von *kandhara-* zu weiteren wortgeschichtlichen Lösungsversuchen (etwa zur Deutung von *kaṇṭháḥ*, s. d.).

kanyakā f. Mädchen / girl, vgl. aw. *kaⁱnikā* dss., zu *kanyā̆*.

kanyā̆ f. Mädchen, Jungfrau / girl, virgin. Ursprünglich ein *n*-Stamm *kanyán-* *kanīn-*, vgl. noch den Akk. *kanyánām* (wohl für **kanyán-am*, Wack. III 112), Gen. Plur. *kanīnām* (vgl. auch *kanīnaḥ*); vom Nom. auf *-ā* (= *-ā[n]*) ging der Übertritt in die *ā*-Deklination aus. Zur etymologischen Verbindung s. *kanīnaḥ*.

Weiterungen der Sippe (bes. aus dem Kelt.) bei E. P. Hamp, Bulletin of the Board of Celtic Studies 14, 296. — Iranisches bei Morgenstierne 19.

kanyuṣam n. die Hand unterhalb des Handgelenkes / the hand below the wrist (unbel.); unerklärt. Bedeutung und Wortende gemahnen an *alambuṣaḥ*.

kapaṭam n. Betrug, Hinterlist / fraud, deceit. Wahrscheinlich aus einem dravidischen Wort für „Krummheit", dessen ursprüngliche Form **kapardu* (: *kapardaḥ*[1]) zu **kapaṭu* (> *kapaṭa-*) und weiter zu tamil *kōṭu* Gekrümmtheit, Muschel (: ai. *kūṭáḥ*[1]) sich entwickelt hat (Burrow, BSOAS 12, 370).

Aus Gründen der Wortbildung ganz unwahrscheinlich ist Verbindung mit idg. **kamp-* biegen, vgl. auch P. 525. — Collins, On the Octaval System of Reckoning in India (= Dravidic Studies 4, 1926) ist mir unzugänglich; dort auf S. 24 (nach Régamey 551) eine Bemerkung zu *kapaṭa-*.

kapaṭī f. zwei Handvoll (ein bestimmtes Maß) / two handfuls (a certain measure), unbel., wohl des gleichen (nichtarischen) Ursprungs wie *kavalaḥ*.

Kaum aus der idg. Sippe von altiran. *ϑ kapíϑη „δύο χοίνικες"*, neup. *časpīdan* greifen, lat. *capio* usw., vgl. P. 527.

kapaṇā f. Raupe / caterpillar, vielleicht zu gr. *κάμπη* dss.

Wenn das griech. Wort nicht erst nachträglich an *κάμπτω* krümme, *καμπή* Krümmung angeschlossen worden ist, müßte *kapaṇā* aus **kmpeṇā* stammen; eine andere Auffassung setzt die Grundform beider Wörter als **kap(e)nā* an (vgl. WP I, 346, 350). Beides ist unsicher, und zufälliger Anklang des ai. an das gr. Wort durchaus möglich. Dennoch ist *kapaṇā* kaum mit dem unbelegten *kṛpaṇaḥ* gemeinsamen (unarischen) Ursprunges oder aus ihm hervorgegangen (vgl. Charpentier, Brahman 61 Anm.), da dieses wohl = *kṛpaṇá-* „erbärmlich, niedrig (> Wurm)" ist; s. d. — Ist hindī *kamlā* Raupe, nepālī *kamalā* Raupe (?) [Turner 75b] gegenüber *kapaṇā* ein Zufall?

kapardaḥ[1] m. eine gewundene kleine Muschel, Kauri / a small shell, cowrie (ai. *kaparda-* > hindī *kauṛī* „Kauri"), wohl dravidisch, vgl. tamil *kōṭu* Muschel (< **kavaṭu* < **kapaṭu* [vgl. *kapaṭam*] < **kapardu*). Burrow, BSOAS 12, 370. S. *kapardaḥ*[2].

Verbindung mit idg. **kamp-* „biegen" ist auch aus Gründen der Wortbildung ganz unwahrscheinlich.

***kapardaḥ*²** m. aufgewundene Haarflechte / braided hair; natürlich = *kapardaḥ*¹, wegen der muschelähnlichen Form dieser Haarflechte so benannt. S. das Folgende.

kapardī aufgewundenes Haar tragend, m. Name Śivas / wearing braided hair, m. a name of Śiva, zu *kapardaḥ*². Phantastisches bei H. K. Deb, Stud. I. I. 183.

kapalam n. Hälfte, Teil / half, part. Zu gr. *σκάπτω* hacke, lit. *kapóti* kleinhacken usw. (WP II 559ff.)? Vgl. Kuiper, ZII 8, 245.

Unsichere Wurzeletymologie. Sollte vielleicht doch „Bissen, Stück" die ursprüngliche Bedeutung von *kapala-* sein und das Wort zu der unarischen Sippe von *kavalaḥ* (s. d.) gehören?

kapāṭam n. Türflügel / leaf of a door, sanskritisierte Form von *kavāṭam*.

kapālam n. Schale, Hirnschale, Schädel / cup, skull, wohl zu ae. *hafola* Kopf und im weiteren zur Sippe von lat. *caput*, vgl. WP I 346, WH I 163.

Unnötig ist die Annahme einer Entlehnung des früh bezeugten Wortes. Cohen, BSL 1928, 50 verglich indones. *kapala*, munda *kapār*; s. auch Chatterji, Pre-Aryan xxii. Nach P. Rivet, MSL 1927, 149 gehört das Wort dem „group océanien" an. Beachte auch *kapúcchalam*.

kapiñjalaḥ m. Haselhuhn / heath-cock, vielleicht volksetymologische Umgestaltung eines np. *kabk* „Rebhuhn" entsprechenden Wortes (nach *piñjáraḥ*/ *piñjalaḥ*? Vgl. U.; s. auch Leumann 53). Balutsch. *kapīnǰar* Rebhuhn stammt aus dem Ind.

kapitthaḥ m. Feronia elephantum. Wegen des Suffixes (s. *kulatthaḥ*) wahrscheinlich dravidischer Herkunft.

Sicher unrichtig ist die Deutung als mi. Form von **kapi-stha-* „Standort der Affen" (U.; vgl. auch Turner 105a s. v. *kaīth*); auch lautlich müßte hier eher ai. *-ṣṭha-*, mi. *-ṭṭha-* (nach *-i-*) erwartet werden. Der Anklang an *kapi-* Affe mag volksetymologisch bedingt sein. — Mehr Beachtung verdient noch die These von Johansson, IF 14, 336: ein np. *kapast* „Koloquinte" (aw. *kapasti-*?) und lit. *kopūstas* „Kohlkopf

vom Weißkohl" entsprechendes mi. **kapattha-* < ai. **kapasta-* sei volksetym. an *kapí-* angeglichen worden.

kapiláḥ, kapiśáḥ braun, rötlich / brown, reddish. Ob eine Beziehung zu *kapíḥ* besteht, ist schwer zu erkennen. In diesem Falle wären *kapi-lá- -śá-* wohl Ableitungen von *kapí-* (als „affenfarbig") und nicht umgekehrt für die Herkunft von *kapí-* aus einer alten Farbbezeichnung (U., P. 596) beweiskräftig. S. auch unter *kapíḥ, kapiḥ.*

kapíḥ m. Affe / monkey. Sicher mit hebr. *qōph*, altägypt. *qephi*, gr. κῆβος, κῆπος (lat. *cēphus*) zusammengehörig, doch ist der Ausgangspunkt dieses Kulturwortes nicht sicher ermittelt.

Für indischen Ursprung: U., WP I 379 (*kapí-* ursprünglich Farbwort, s. u. *kapiláḥ*; unwahrscheinlich); Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 276 (*kapí-* zu **kamp-* sich hin- und herbewegen, *kapaná* [doch s. dort]; die gr., ägypt. und semit. Wörter aus dem Ind.). — Noch ungeklärt, aber sehr der Beachtung wert ist das Verhältnis zu kelt. **aban-*, german. **apa(n)-* in ahd. *affo* usw. (Schrader-Nehring I 17b; WP I 52). — Vgl. auch Chatterji, Origin and Development of the Bengali Language, S. 42; Kretschmer, KZ 31, 287.

kapiḥ m. Weihrauch / olibanum, auch *kapijaḥ, kapilaḥ, kapiśaḥ* m., *kapyākhyam* n. dss. (alle unbelegt). Angesichts dieser Nebenformen und des Fehlens literarischer Belege ist Zugehörigkeit zu einer idg. Sippe für „rauchen" (gr. καπνός usw.; WP I 379; Specht, Dekl. 140f.; P. 596) fast völlig ausgeschlossen. Vielmehr dürften *kapi-, kapi-ja-, kapy-ākhya-* usw. von ihren lexikographischen Schöpfern in irgendeine Beziehung zu *kapí-* Affe (oder zu *Kapi-* = Viṣṇu?) gebracht worden sein; vgl. auch Leumann 53, Anm.

Danach bewerten sich auch die Versuche, von *kapi-* „Weihrauch" aus die Grundbedeutung „rauchfarben" für *kapiláḥ* und selbst für *kapíḥ* zu erschließen.

kapúcchalam n. Haarbüschel am Hinterhaupte / tuft of hair on the hind part of the head. Auch wegen *kapuṣṇikā* ist es durchaus unsicher, daß *kapúcchala-* eine Zusammensetzung aus den sonst dem Indischen

fremden Wörtern **kaput-* Haupt (= lat. *caput*) und **śala-* (: nhd. *Haar*, lit. *šerỹs* Borste) sein soll (WP I 346, 427; WH I 163; P. 529f., u.a.). Es dürfte vielmehr eine Verbindung des pejorativen *ka-* (s. *káḥ*) mit *-púcchala-* (: *púcchaḥ*) als „kleines, lächerliches Schwänzchen" vorliegen (Charpentier, MondOr. 18, 28ff.).

Beruht *kapúcchalam* „der vordere Teil des Opferlöffels" auf Übertragung? Charpentier a.a.O. sieht darin ein anderes Wort und verbindet es mit waχī *kapč* Löffel, ferner (und sicher unrichtig) mit lat. *capula* Schöpfgefäß (doch s. WH I 160) und *kapálam*.

kapuṣṇikā f. Haarschopf an jeder Seite des Kopfes / tuft of hair on each side of the head. Das nur einmal (in Gobhilas Gṛhyasūtra) belegte Wort ist wohl nicht von *kapúcchalam* (das in demselb. Text vorkommt) zu trennen; lexikalisch erscheint es zudem als *kapuṣṭikā*. Alles weitere ist unklar; auch Charpentier, MondOr. 18, 28ff. bietet keine glaubhafte Lösung.

kapūyaḥ übel riechend, stinkend / smelling badly, stinking, mit pejorativem *ka-* (: *káḥ*) zu *pū́yati*, Wack. II/1, 84.

kápṛt (*kápṛth-*) m. Penis, membrum virile; unklar. Vielleicht mit idg. **kapro-* männliches Tier (in gr. κάπρος usw., P. 529) zu verbinden; wenn in *ká-pṛth-* zu teilen, so ist Beziehung zu *práthati* wahrscheinlicher als die Vorschläge bei WP II 49; vgl. auch WP I 348, mit Lit.

kapótaḥ m. Taube / pigeon, *kapotakaḥ* grau, vgl. ap. (*kāsaka hya*) *kapautaka* Lapislazuli (Bleichsteiner, WZKM 37, 94ff.), np. *kabūd* grau, blau, *kabūtar* Taube.

Weiteres ist nicht ermittelt; *kapiḥ* „Weihrauch", zu dem man das Farbwort als „rauchfarben" stellt (U.), ist kaum verwendbar, s. d. — Unwahrscheinlich Bagchi, Pre-Aryan xxvi, der *kapóta-* „Taube" und (unbel.) „Vogel" aus austroasiat. Wörtern herleitet.

Unbel. *kapotāri-* „Falke", eig. „Taubenfeind" (*kapóta-* + *ari-*) zeigt die gleiche Vorstellung wie zahlreiche Bei-

wörter des Falken in anderen Sprachen, vgl. gr. *φασσο-φόνος*, nhd. *Taubenstößer* u.a.m.; Schwentner, KZ 71, 238f.

kapoláḥ m. Wange / cheek. Nicht ganz geklärt. Vermutlich austroasiatisch, vgl. sakai *kapō* usw. Wange (Kuiper, AO 16, 304).

S. auch Chatterji, Pre-Aryan xxii; L. V. Ramaswami Aiyar, Educational Review, May 1930, 6ff. (vgl. Régamey 506). — Weniger wahrscheinlich ist dravidische Herkunft, vgl. tamil *kavuḷ* Wange (Burrow, TPS 1946, 15); die indogermanistischen Deutungen (zu *kapālam*, WP I 346; zu lat. *scapulae* Schulterblatt, Marstrander, IF 20, 353) können nicht überzeugen.

kaphaṇiḥ m. f. Ellenbogen / elbow (unbel.), s. *kaphoṇiḥ*.

kaphaḥ m. Schleim / phlegm, = aw. *kafō* Schaum. Für weitere Verbindungen besteht keine Sicherheit; ganz unwahrscheinlich Sütterlin, IF 45, 307 (: gr. *κηφήν* Drohne, *κωφός* stumpf, stumm).

kaphoṇiḥ m. f. Ellenbogen / elbow (unbel.), *kaphaṇiḥ*, *kuphaṇī* und vielleicht auch *kaphauḍáḥ* (AV 10,2,4) dss., s. *kūrparaḥ*.

***kábandhaḥ*[1]**, *kávandhaḥ* m. Tonne / barrel, vielleicht präfigierte Nebenform zu dem (austroasiat.) *bhāṇḍam* (Kuiper 163); unsicher. — Erwägenswert Pisani, Rendiconti d. Istit. Lombardo di Sz. e Lett. 73,529 (: gr. *κάνθος* „Becher"; doch ist dieses wohl besser in eine Sippe mit palatalem Anlaut einzuordnen, s. WP I 366). — Unbrauchbares bei U.

***kábandhaḥ*[2]**, *kávandhaḥ* m. Rumpf, kopfloser Rumpf / headless trunk, wohl mit Bedeutungsübertragung = *kábandhaḥ*[1]; Renou, JA 1939, 390f.

Ebenso ist die Bedeutung „Wolke" für *kábandha-* aus „Tonne" übertragen. — Geistvoll, aber wohl unnötig ist Kuipers Annahme, *kábandha-* „kopfloser Rumpf" gehöre mit austroasiat. Präfix zu *baṇḍaḥ* „verstümmelt" (Proto-Munda Words S. 100f.). — Sicher unrichtig Wack. II/1, 84; Charpentier. MondOr. 18,13; Kirste, SbAkWien 1895, 32 (: gr. *Κάανθος*).

kábaraḥ, *kávaraḥ* gesprenkelt, bunt / variegated, s. *karbaráḥ*.

kabaraḥ, *kabarī* s. *kavaraḥ.*

kám wohl, gut / well, wahrscheinlich aus *ákam* abstrahiert, dessen wurzelhaftes *a-* für ein Privativum gehalten wurde, vgl. noch *sitáḥ*[2], *súraḥ*; Wack. II/1, 38. Anderen Ursprungs scheint das tieftonige *kam* (im RV und AV hinter *nú, sú, hí*) zu sein, vgl. besonders *nú kam* : gr. *νύ κεν*, heth. *nu kan* (Wack. III 568, mit Lit.); dazu ferner aw. *kąm*, aksl. *kъ(n)* zu, lit. *-k(i)* [beim Imperativ], s. P. 515f.

kam (indeklinabel) Wasser / water (unbel.). Wahrscheinlich eine Philologenerfindung, die kaum mit der Schwundstufe von lat. *aqua* usw. in thrak. *κοα-δάμα* Pflanzenname („Wassersiedler") u. dgl. zusammenhängen wird (doch vgl. WH I 848, P. 23). Weiter bedeutet *kam* „Speise" und „Kopf" (s. *kandharaḥ*).

kam- begehren, lieben / to desire, to love, Perf. *cakamé*, P.P.P. *kān-taḥ*, Kaus. *kāmáyati* usw., *zu kắmaḥ.* S. auch *kamanaḥ, kamálaḥ, kamráḥ, kāntiḥ, kắmukaḥ.*

kam- ist wohl erst von *kắma-* abstrahiert, welches *-mo-* Nomen zu einer Wz. **kā-* „begehren" in aw. *kā-* dss. (ai. *kắyamānaḥ* usw.), lat. *cā-rus* u.a. ist; diese Abstraktion kann freilich schon weit zurückliegen, wie durch lett. *kāmêt* „hungern" nahegelegt wird. P. 515.

kamáṭhaḥ m. Schildkröte / tortoise. Nicht genügend erklärt.

Die Verbindung mit gr. *κάμ(μ)αρος* Meerkrebs und nhd. *Hummer* ist lautlich und wortbildungsmäßig unwahrscheinlich (vgl. zuletzt P. 558). — Verfehlt Charpentier, MondOr. 18, 15f., der *kamáṭha-* als urspr. **kamṛtha-* mit aw. *kamərᵊđa-* Kopf daēvischer Wesen verbindet (dieses vielmehr *ka-mərᵊđa-* „was für ein Kopf!", Bartholomae 440 [noch etwas anders Pisani, KZ 71, 126]); vgl. auch Thomas, TPS Cambridge 5, 105, 109. — Wenig wahrscheinlich Chatterji, Pre-Aryan xxii (austroasiat., zusammen mit *kárkaṭa-* Krebs). Besteht ein (unidg.) Zusammenhang mit *harmuṭaḥ* (Kuiper, AO 16, 296, Anm. 2)? [S. jetzt auch Wack. II/2, 158.]

kamaṭhaḥ m. Bambus / bamboo, *kambiḥ* f. Bambusknoten (beide unbel.), wohl austroasiatisch; vgl. ohne Präfix santālī *mat'* Bambus, u.a.m. Kuiper, AO 16,

296, Anm. 2; Proto-Munda 33 (mit weiterer Lit.); s. auch Turner 88b. Vgl. noch *karmāraḥ*.

kamaṇḍaluḥ m., *-úḥ* f. Wassertopf der Einsiedler / water-pot used by ascetics, vielleicht austroasiatisch und Präfixform zu *bhāṇḍam* (Kuiper 163).

Unsicher ist die Zugehörigkeit von *kamaṭhaḥ* (*-am*?) „Wassertopf der Einsiedler" (unbel.; Kuiper a.a.O.); hier kann auch ein Wort für die Schildkrötenschale (: *kamáṭhaḥ*) wegen des Anklanges an *kamaṇḍalŭ-* von den Lexikographen mit dieser Bedeutungsnuance versehen worden sein.

kamanaḥ lieblich, reizend / lovely, charming (unbel. „Liebesgott"), zu *kam-*.

kamalam n. Lotos / lotus. Wahrscheinlich aus dem Dravidischen, vgl. kan. *kōmaḷe* Lotos; aus einer anderen dravidischen Dialektform (vgl. tamil *kuvaḷai*, kan. *kōvaḷ* u.a.) stammt *kuvalayam*. Burrow, BSOAS 12, 370. Vgl. auch *kámalaḥ*.

Auch die Metathese in prākrit *kalima-* „Lotos" findet sich im Dravid.: vgl. kan. *kalave*, tel. *kalava* dss.; die unbelegten Formen *kavāram* und *kavelam* n. passen ebenfalls zu dem dravidischen Erscheinungsbild der Wortsippe. — Unwahrscheinlich ist daher die traditionelle Verbindung mit ahd. *hemera* Nieswurz, lit. *kemĕras* m. Wasserdost usw., vgl. WP I 390, P 558; s. auch *camarikaḥ*.

kámalaḥ blaßrot, rosenfarbig / pale-red, rose-coloured (?). Als „lotosfarbig" zu *kamalam*?? Vgl. auch U., Turner 75a.

kamálaḥ begierig, brünstig / desirous, lustful (?), s. *kam-*.

kámpate zittert / trembles. Vielleicht (als „*krümmt sich") zu gr. *κάμπτω* krümme, lat. *campus* Feld (WH I 148), lit. *kam̃pas* Winkel, vgl. WP I 350, P. 525. Aus Bedeutungsgründen sehr unsicher.

kampanaḥ m., *-ā* f., *-am* n. Heer, Feldheer / army (nachchristlich), nicht völlig geklärt. Liebig (Streitberg-Festgabe 230ff.; BSOS 6, 431) erklärte das Wort als Entlehnung (über den gr. Akk. *κάμπον*) aus lat. *campus* Lager, Feld; doch ist es wohl nicht von *kampaṇa-* „Distrikt" (auf südind. Inschr.) zu trennen,

wahrscheinlich auch nicht von dem Namensglied *Kampa(ṇa)-* in südind. Königsnamen (Stein, BSOS 7, 61ff.; vgl. auch Régamey 535). Nach Bedeutung und historischen Gegebenheiten ansprechender ist daher die Verbindung mit kan. *kampaḷa, kampiḷu* „Ansammlung, Menge" (Fleet, IA 4, 211), die jedoch formell nicht sehr überzeugend erscheint.

kambaraḥ bunt, gesprenkelt / variegated, spotted (spät und unbel.), s. *karbaráḥ.*

Daß das späte Wort mit balutsch. *kambar, k'ambar* „bunt, scheckig" auf arisch **kambara-s* zurückgehe, ist mir wenig glaubhaft. Vgl. Geiger, Abh. Ak. München 19, 131.

kambaláḥ m. wollene Decke, wollener Stoff / woollen blanket, woollen cloth. Möglicherweise präfigierte Form zur austroasiat. Wurzel *bal* „Haar" (*ka-mbal-á-*), die auch vielleicht in *śalmalíḥ* vorliegt: Przyluski, MSL 22, 207f.; Pre-Aryan 7ff.; IHQ 13, 221; MondOr. 28, 140ff. (mit sehr gewagter Einbeziehung auch iranischer Formen).

Dagegen Turner 608a. — Wenig wahrscheinlich ist dravidische Herkunft, wie sie Kittel XXXII und Gundert, ZDMG 23, 520 vorschlagen; vgl. auch Régamey 494 (Nr. 123). — Ganz unglaubwürdig sind die bei U. verzeichneten idg. Verknüpfungen (air. *comm* Gewand, bzw. gr. *κνάφαλον* Flockenwolle, u. a.).

kambiḥ, s. *kamaṭhaḥ.*

kambuḥ m. Muschel / shell, nicht genügend erklärt. Die bei U. mitgeteilten und von Petersson, Studien 79f. noch ausgebauten Verknüpfungen (air. *camm* krumm usw.) sind nicht unmöglich, doch wenig überzeugend. Nicht völlig geklärt ist das Verhältnis zu *śambuḥ*, s. d.

kambúkaḥ m. Hülse, Abfall von Reiskörnern / husk of rice. Aus dem Dravidischen (vgl. tamil *kambu* „bulrush millet" : ai. *kambū-* ein minderwertigeres Getreide, Hemacandra Uṇ. 847)? Unsicher.

Burrow, BSOAS 12, 370. — Wertloses bei U.

Kambojāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people. Vielleicht ein austroasiatischer Name, dessen

unpräfigierte Form im Volksnamen der *Bhojāḥ* vorliegt. Vgl. S. Lévi, JA 203, 52ff.

Über ap. *kaᵐbūjiya* „Kambyses" als „König der *Kambojāḥ*" s. Charpentier, ZII 2, 140ff.

kambhārī f. Gmelina arborea (unbel.), vgl. *kāṛṣmaryàḥ* und *gambhārī*.

kamráḥ reizend, schön / lovely, beautiful, zu *kam-*; formell nahe steht lit. *kamaros* Geilheit.

káya- (nur im Gen. *káyasya-cit* „eines jeden", dreimal vedisch belegt), auf *ka-* (s. *káḥ*) beruhend; U.,Wack. III 563.

karakaṭaḥ m. Schläfe des Elefanten / the temples of an elephant (unbel.), vgl. einerseits *káraṭaḥ*, andererseits das etymologisch unklare *kaṭaḥ*[5], beide „Elefantenschläfe". Besteht ein wortgeschichtlicher Zusammenhang zwischen den drei Formen? Vielleicht ist *karakaṭa-* nur eine (künstliche) Kontamination aus den beiden anderen Wörtern. Schwierig. — S. auch *karaṭī*.

kárakaḥ m. Wasserkrug / water-vessel, s. *karkarī*.

karaka- in den Bedeutungen „Kokosnuß, Schale der Kokosnuß" ist unbelegt und hat jene Bed. wohl aus „Wasserkrug" entwickelt (kaum umgekehrt, wie Petersson, Heteroklisie 51f. annimmt, der gr. *κάρυον* Nuß, lat. *carīna* Nußschale vergleicht).

karakaḥ m. Hagel / hail (belegt ist f. *-ā*), unklar. Kaum zu idg. **kar(a)k-* „hart" in *karkaraḥ*[1] (U.).

karaṅkaḥ m. Schädel / skull, head, vielleicht zu an. *hverr* Kessel, got. *haírnei* Schädel u.a., vgl. WP I 518, s. *carúḥ*. Kaum mit *kárakaḥ* zusammengehörig, s. zum Näheren Scheftelowitz, BB 28, 145; Petersson, Heteroklisie 51f.; WP I 354. Ohne sichere Deutung.

karacaḥ m. ein Getreidemaß / a measure of grain (unbel.), wohl dravidisch, vgl. tamil *karicai* ein Raummaß, kan. *garase*, tel. *garise* dss. (mit dem typisch dravidischen Wechsel zwischen *k-* und *g-* sowie zwischen *-c-* und *-s-*, welch letzteres auch in pāli

karīsaṁ „ein best. Landmaß" wiederkehrt); Burrow, BSOAS 12, 370.

kárañjaḥ, *karañjakaḥ* m., *karañjikā* f. (unbel. auch *karajaḥ*) Pongamia glabra. Unerklärt.

Karaṭakaḥ m. Name eines Schakals / name of a jackal (im Pañcatantra, syr. *Kalilag*, arab. *Kalīla* [und *Dimna* = ai. *Damanaka-*]), wohl als „Heuler, Jauler" zu *rāṭati*. Alsdorf, ZDMG 100, 357.

káraṭaḥ m. Schläfe eines Elefanten (und anderer Tiere) / the temples of an elephant (and of other animals), vgl. *karaṭī*.

karaṭaḥ[1] m. eine Art Trommel / a kind of drum, wahrscheinlich dravidisch, vgl. tamil *karaṭi*, kan. *karaḍi* eine Art Trommel (zuletzt wohl Onomatopoeticum). Burrow, BSOAS 12, 370.

karaṭaḥ[2] m. Krähe / crow, onomatopoetisch, vgl. *karāyikā*. Zugehörigkeit zur Sippe von lat. *corvus* usw. (P. 567ff.) ist höchst unsicher.

karaṭaḥ[3] m. ein schlechter Brahmane, ein Mann, der von unehrenhaften Geschäften lebt, ein Atheist / a bad brahman, a man of degraded profession, atheist (unbel.), wahrscheinlich mit *karaṭā* f. „schwer zu melkende Kuh" (unbel.) und prākrit *karaṭṭa-* „Brahmane, der unreine Speise ißt", *karaḍa-* „Atheist" aus einer dravidischen Quelle: vgl. kan. *karaḍu* schurkisch, tel. *karaṭi* halsstarrig, gemein; vgl. Burrow, BSOAS 12, 370. Nicht ganz sicher.

karaṭaḥ[4] dunkelrot / dark-red. Nicht sicher gedeutet.
Es existieren nur Wurzeletymologien: Petersson, Balt. u. Slaw. 36 verband das Wort mit russ. *korъ* die Masern, lit. *karaĩ* (plur.) Steinpocken; WP I 428 und P. 573 (fragend) stellen das Wort zur Farbwurzel **ker-* (: *kṛṣṇaḥ*), doch bleibt die Wortbildung ganz dunkel.

karaṭī (*-in-*) m. Elefant / elephant. Wenig wahrscheinlich ist, daß das Wort aus einer dravid. Bezeichnung wilder Tiere stammt, deren Abkömmlinge sonst nicht den Elefanten bezeichnen: tel. *karaṭi* Bär, tamil *karaṭi* schwarzer Bär, kuvi *klā'ni* Tiger (Master, BSOAS 12,

358). Dann müßte *káraṭaḥ* erst aus *karaṭin-* rückgebildet sein. Wahrscheinlicher ist dieses primär; vielleicht stammt es aus dravid. **kĕraṭu* (> tuḷu *ceraḍu*) „Ohr" (Burrow, BSOAS 11, 125; 12, 370). Besteht andererseits ein Zusammenhang mit den anklingenden „Elefanten"-Wörtern wie *karabháḥ*, *karéṇuḥ* (s. d.)? S. auch *karakaṭaḥ*.

karaṭuḥ, *kareṭuḥ* m. der numidische Kranich / the Numidian crane, *karkarāṭukaḥ*, *karkareṭuḥ*, *karkareḍuḥ*, *kareḍukaḥ*, *karkareḍukaḥ* dss. (alle unbelegt). Onomatopoetica, deren dravidische Herkunft (Burrow, TPS 1945, 87) nicht ausgeschlossen ist.

káraṇḍam n. Korb / basket; unerklärt.

Daß *káraṇḍa-* mi. aus **kranta-* (: aksl. *krąto* gedreht) sei (U.), ist — auch vom Standpunkt des Mi. — ganz unwahrscheinlich. Auch Peterssons Vorschlag einer Ausgangsform **kṛnta-* (Studien zu Fortunatovs Regel 48), zu der sich prākrit *kuṇṭī* „Bündel" aus **kṛntī* stellen soll, vermag die lautlichen Schwierigkeiten nicht zu beseitigen. — Zu neuind. Fortsetzern von *káraṇḍa-* s. Turner 70a, s.v. *kaṇḍi*[2].

Das unbelegte *karaṇḍaḥ* m. „Schwert" wird von Petersson a.a.O. 49 aus **kṛnta-*, diesmal zu *kṛntáti* gehörig, hergeleitet. Hier bestehen die gleichen lautlichen Schwierigkeiten wie im vorangegangenen Falle. Es ist zu erwägen, ob das unbelegte Wort nicht in die fremde Sippe von *khaḍgáḥ*[1] gehören kann.

karapattram n. Säge / saw. Eine Zerlegung in *kara-* „Hand" und *pattra-* „Blatt" trifft wohl kaum den ursprünglichen Sinn, sondern dürfte volksetymologische Umdeutung eines fremden Ausdruckes sein. Hier vereinigen sich vielleicht noch *krakacaḥ*, *krakaraḥ*, pāli *khara-*, prākrit *karakaya-* „Säge" und tamil *karukku* „Zähne einer Säge", tuḷu *gargāsų* „Säge" usw. (Burrow, TPS 1945, 96ff.).

Noch weniger sicher ist Bagchis Vorschlag (Pre-Aryan xxvii), in *karapattra-* eine Rücksanskritisierung von mi. *karavatta-*, bengālī *karāt* zu sehen, die zu austroasiat. Wörtern für „schneidend, zerschneidend" (malayisch *kĕrat* u. a.) gehören sollen.

karapālaḥ, s. *karavālaḥ*.

karabháḥ m. Kamel, junges Kamel, junger Elefant / camel, young camel, young elephant. *-bhá-* ist das bekannte idg. Tiernamensuffix, gr. *-φος*. Hingegen bleibt *kara-* schwierig. Es darf nicht übersehen werden, daß *karabhá-* auch „Elefantenrüssel" (Mahābhārata) und „Hand" bedeutet, wodurch wir nicht nur an *karáḥ*[2] und *karin-*, sondern auch an die kaum idg. Elefantenwörter *karaṭī* (s.d.!) und *karéṇuḥ* gemahnt sind; vielleicht liegt hier ein gemeinsames nichtarisches Element vor, vgl. auch S. K. Chatterji, Volume Denison Ross 68. — S. *kalabháḥ*.

Aus einer Ableitung von *karabhá-* stammt vielleicht neup. *kărwān* „Kamelzug", woraus engl. *caravan*, nhd. *Karawane*, u. a.; Lokotsch 86b. — Unsicher; vgl. auch Abegg, IF 46, 268.

karambitaḥ vermengt, verbunden / intermingled, mixed (unbelegt *karambaḥ* dss.), wohl nicht zu trennen von *karambhaḥ* gemischt und dem literarisch viel älteren *karambháḥ* „Brei", s.d. (vgl. auch *karambaḥ* [unbel.] Brei).

karambháḥ m. Grütze, Brei / groats, gruel. Nicht sicher erklärt.

Daß das schon im RV belegte Wort aus dem Dravidischen stammen soll, wird durch tamil *kurampu* „Gemisch, dickflüssige Paste" u.a. (Burrow, TPS 1946, 22) nicht zwingend erwiesen. Zugehörigkeit zur Wurzel von *kiráti* (mit *karambitaḥ* usw., s. o.) ist formell ganz unsicher (Petersson, IF 34, 231), ebenso die Verbindung mit lat. *cremor* „Brei" (Charpentier, IF 35, 259; WP I 419, P. 572).

karambhā f. Asparagus racemosus (unbel.); unklar.

Unergiebig Petersson, IF 34, 231. — Nach Halévy, BSL 1888, lxxxiij ist das Wort aus gr. *κράμβη* „Kohl" entlehnt (?!).

karavālaḥ m. Schwert / sword. Noch unklar. Weder die Verknüpfung mit lit. *kalavìjas*, apreuß. *kalabian*, *kalbīan* „Schwert" (U.) noch jene mit kan. *bāḷ* „Schwert, Messer" (Kittel XXXV) kann überzeugen. Die unbel. Nebenform *karapālaḥ* ist an *karáḥ* „Hand" und *-pāla-* „schützend" angeglichen.

karavī f. das Blatt der Asa foetida / the leaf of the plant Asa foetida. Daneben *karvarī*, *kavarī*, *kāvarī* dss. (unbel.); zu *karbaráḥ* (vgl. U.)??

karavīraḥ m. Nerium odorum; wohl mit pāli *kaṇavīra-*, *kaṇavera-*, prākrit *karavīra-*, *kaṇera-*, hindī *kaner*, nepālī *kanel* dss. aus einer dravidischen Quelle, vgl. tamil *kaṇaviram*, kan. *kaṇagil(e)*, *gaṇigalu*, tel. *gannēru* Nerium odorum. Burrow, BSOAS 12, 370; s. auch Turner 69b.

karásnaḥ m. Arm / arm, s. *karáḥ*[2].

karahāṭaḥ m. Vangueria spinosa; unklar.

karáḥ[1] tuend, machend / doing, making (meist als Endglied in Kompp.), = aw. *-karō* machend (fem. *-kaⁱrī* = ai. *karī*), zu *kṛṇóti*.

karáḥ[2] m. Hand, Elefantenrüssel / hand, elephant's trunk. Als „die tätige, ausführende" = *karáḥ*[1]? Nicht ganz sicher. — S. auch *kiṣkuḥ*.

Es fällt andererseits schwer, *karin-* „Elefant" von *karaṭī*, *karabháḥ*, *karéṇuḥ* zu trennen, die, da ihre Wortbildung nach idg. Gesetzen kaum vereinbar ist, vielleicht ein unarisches Elefantenwort fortsetzen. Dann wäre das literarisch allerdings ältere *karáˀ-* „Hand" aus *karin-* (nach *hasta-* : *hastin-*) rückgeschlossen, wobei die Anschlußmöglichkeit an *karáˀ-* „tuend" natürlich begünstigend wirkte. Freilich machen nicht nur die frühe Bezeugung von *karáˀ-* „Hand" (vgl. Neisser 2, 54), sondern auch das offenbar hierhergehörige *karásnaḥ* „Arm" den primären Charakter der Bedeutung „Hand" doch wahrscheinlicher. Ein Vergleich mit lit. *kárka* „Vorderbein", alb. *krahë* „Arm" würde besonders zur Bedeutung von *karásna-* gut passen, bleibt aber formell ganz unklar (Scheftelowitz, ZII 6, 111); vgl. auch Pedersen, KZ 39, 377. Kaum zutreffend S. K. Chatterji, Volume Denison Ross 68, der Einfluß von dravid. *kar-* „schwarz" (für *karin-*, *karéṇu-* usw.) annimmt.

karaḥ[1] m. Abgabe, Tribut / tax, tribute. Wahrscheinlich aus dem Dravid., vgl. tamil *kaṟai*, *kaṟavu* Abgabe, Tribut (Grundbedeutung der dravid. Wurzel: „melken", eine bekannte indische Metapher; daher ist umgekehrte Entlehnungsrichtung wohl ausgeschlos-

sen). Kaum mit U. zu *kiráti*. Burrow, TPS 1945, 88, Kirfel, Lexis 3, 283.

karaḥ² m. Lichtstrahl / ray of light; zu *kiráti* (U.)? Vgl. auch *kiráṇaḥ*.

karāyikā f. eine Kranichart / a kind of crane. Wohl reines Onomatopoeticum (wie *karaṭaḥ*² u.a.), das kaum mit lat. *corvus* usw. urverwandt sein dürfte (vgl. P. 567).

karālam n. Ocimum basilicum (od. ähnl.), *karālakam* n. (unbel.) dss., unklar. Der Anklang an chines. **la-lak* (**ra-lak*) in der gleichen Bedeutung könnte (trotz Laufer 588 [der eine Entlehnung aus dem Ind., mit Schwund des *ka-*, annimmt]) Zufall sein, sollte aber nicht ganz aus den Augen verloren werden.

karālaḥ raffzähnig / with projecting teeth, s. *káḍāraḥ*. Da *káḍāra-* (pāli *kaḷāra-*) wohl die etymologisch ursprüngliche Form darstellt, sind die Verknüpfungsvorschläge bei U. und WP II 591 hinfällig.

karī m. Elefant / elephant, s. *karáḥ*².

karīraḥ m., *-am* n. Bambusschößling / shoot of a bamboo (unbelegt *karira-* m. n.), wohl dravidisch, vgl. kan. *kaṟile*, tuḷu *kaṇile* Bambusschößling. Kittel XXIII, Burrow, BSOAS 12, 370. — Verfehlt Petersson, AASt. 7; Scheftelowitz, ZII 6, 111 (s. *kiṣkuḥ*).

kárīṣam n. Schutt, Auswurf, Dünger / rubbish, refuse, dung. Vor allem wegen *ākhu-karīṣám* „Maulwurfshaufen" dürfte die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Aufwurf" gewesen sein, wodurch die etymologischen Verbindungen mit Wörtern für „Schmutz" oder „Exkrement, Mist" (vgl. U.; WP I 428; Sturtevant, Lg. 12, 183; P. 573 u.a.) unwahrscheinlich werden; am ehesten ist *kárīṣa-* noch mit *kiráti* zu verbinden (Kuiper, AO 12, 277). Unklar bleibt freilich die Wortbildung: ein Ausgang *-īṣa-* liegt noch in den allesamt nicht völlig geklärten Wörtern *ambárīṣam*, *uṣṇíṣaḥ*, *ṛjīṣám*, *ṛbísam*, *púrīṣam*, *śírīṣaḥ* (doch s. auch *tárīṣaḥ*, *manīṣá* und Wack. II/2, 462f.) vor.

karúṇam n. Handlung, heiliges Werk / action, holy work, zu *kṛṇóti*.

karúṇaḥ kläglich, mitleidig / lamentable, compassionate, *karuṇā* f. Mitleid. Vielleicht zu ahd. *hreuwan* schmerzen, leidtun, nhd. *reuen* (Persson, Beitr. 178, vgl. auch WP I 480). Nicht ganz sicher.

Unwahrscheinlich Geldner, Ved. Stud. 1, 119; Wack. I 24: zu *kurara-* „Meeradler" („Weibchen für Jammern sprichwörtlich", Wack. a.a.O.) und *kīrṇḥ* elend. [S. auch Wack. II/2, 485].

karúmaḥ (AV 8, 6, 10) Beiwort eines Dämons / epithet of a demon, unerklärt.

karúkaraḥ m. Wirbel des Halses und Rückgrates / the joint of the neck and the back-bone. Nicht völlig klar.

Vielleicht ist *karú-kar-a-* eine reduplizierende Bildung zu der Wz. **q^{w}el-* „drehen" (: *cárati*), die das wiederholte Drehen des Halswirbels ausdrücken soll (U.), Dagegen schlägt Persson Beitr. 178, 857 Verbindung mit ahd. *hrucki* „Rücken" (germ. **hrugja-* : ai. *karūk-*) vor, mit unerweiterter Wurzel in *kṛ́kāṭam* (s. d.). — Das Wort kommt nur Śatapathabrāhmaṇa 12, 2, 4, 10, 14 und AV 11, 9, 8 vor.

kárūḷatī (RV 4, 30, 24) zahnlückig / gap-toothed. Wohl aus **karūž-datin-*, wovon *-datin-* als **-dn̥t-in-* zu *dán* „Zahn" gehört. Das erste Glied bleibt unklar.

Daß **karūž-* mit der Bedeutung „rauh" zu *krūḍayati* (**kruž-d-*) gehöre (U.), ist wenig glaubhaft. Eine Verbindung mit dem Volksnamen der *Karūṣāḥ* (PW) ist schwer denkbar, wenn auch der Fürst dieses Volkes *Danta-vakra-* heißt.

karéṇuḥ m. f. Elefant / elephant. Nicht genügend aufgeklärt. Man beachte aber den Anklang an die bedeutungsgleichen Wörter *karaṭī*, *karabháḥ*, *karin-* (s. *karáḥ*[2]), s. d., und Wack. II/2, 502.

Vgl. auch unbel. *kaṇerā* f. „Elefantenweibchen", päli *kaṇeru-* „Elefant"; trotzdem ist wenig wahrscheinlich, daß *ka-réṇu-* bzw. *ka-ṇeru-* mit päli *reru-ka-* „Elefantenzahn" zusammenhängen (Charpentier, Ind. Ling. 2, 67). — Ganz unglaubhaft Freudenberger, BB 25, 278, der *karéṇu-* mit aksl. *slonъ* „Elefant" und ahd. *hël-fant* (das sein *h-* aus einem mit *karéṇu-* urverwandten germ. Wort habe, welches mit gr.-lat.

elephant- vermischt sei [!]), verbindet und hebr. *karnoþ-šen* „Elfenbein" aus dem Indischen entlehnt sein läßt (dieses vielmehr echt-hebräisch, „Horn-Zahn"). — Wenig ansprechend teilt S. K. Chatterji, Volume Denison Ross 68 *kar-éṇu-* in dravid. *kar-* „schwarz" und ein dravidisches Wort für „Elefant" (: tamil *yānai*, tel. *enu-gu* u.a.).

karoṭiḥ, *-ī* f. Becken, Schale, Schädel / basin, cup, skull (unbel. *karoṭaḥ* m.), pāli *karoṭi* f. dss. Nicht sicher gedeutet; Urverwandtschaft des seltenen und nicht sehr frühen Wortes mit lett. *karaûte* „Löffel" (Specht, Dekl. 140) ist nicht mehr als eine Möglichkeit. Andererseits sind auch die von Burrow, TPS 1945, 88f. beigebrachten dravidischen Wörter (drav. **kiraṭṭĕ* „Schale, Kokosschale") für eine Entlehnungsquelle wohl zu unähnlich.

karóti tut, macht, bewirkt / does, makes, performs, s. *kṛṇóti*.

karóti, kuru usw. lösen *kṛṇóti, kṛṇu* usw. in der Literatur ab und sind daher wohl irgendwie aus ihnen entstanden: vielleicht sind mi. **kaṇoti* (oder **kuṇoti*?) < *kṛṇóti, *kuṇu* < *kṛṇu* nach der Analogie der *kar*-Formen zu *karóti, kuru* usw. verändert worden. Vgl. Wack. I, XIX; Lommel, ZII 8, 267ff., so auch Renou, BSL 33, 18; etwas anders Kieckers, IF 43, 39. — Die späte literarische Bezeugung schließt wohl aus, daß *karóti, kuru* usw. etwas Altes erhalten haben; an sich werden **q^{w}er-eu-* (ai. *kar-ó-*) und **q^{w}rr-u-* (ai. *kuru-*) nicht nur vielleicht durch *kr-ṇ-ó-ti*, sondern vor allem durch *karúṇam* (*karú-ṇa-*) nahegelegt.

karkaṭakam n. eine bestimmte giftige Knolle / a kind of poisonous root, *karkaṭikā, karkaṭī* f. eine Kürbisart. Verbindung mit ae. *hwerhwette* „Kürbis" (WP I 426, mit Lit.) ist durchaus unsicher. Vgl. noch *karkāruḥ* und Turner 82b.

karkaṭaḥ m. Krebs, Krabbe / crab. Da das Wort weder früh noch häufig belegt ist, vermag ich eine Verwandtschaft mit gr. *κάρκινος* (s. *karkī*), lat. *cancer* (**carcro-*) „Krebs" nicht so sicher zu behaupten, wie dies gemeinhin geschieht (vgl. auch *káṅkaṭaḥ*). Unbelegt erscheint *karkaḥ*[1] m. dss.; Zusammenhang mit *karkaraḥ*[1] ist möglich.

karkati lacht / laughs, Onomatopoeticum. Ein mehr als elementarer Zusammenhang mit anderen Onomatopoeticis (vgl. WP I 413, P. 568) darf wohl nicht angenommen werden.

karkándhuḥ m. f. Zizyphus jujuba; *Karkándhuḥ* m. (RV 1, 112, 6) Name eines Mannes. Unerklärt.

karkaraḥ[1] hart / hard, firm. Bei der Gleichsetzung *karkaraḥ* = gr. *κάρκαρος* ist trotz der formellen Identität größte Vorsicht zu beachten, da das ai. Wort erst seit dem Mittelalter belegt ist und *κάρκαρος* nur in einer Hesychglosse vorkommt (*κάρκαροι· τραχεῖς*), zudem wohl nicht von *κάρχαρος* zu trennen ist. Dagegen ist Zusammenhang mit *karkaśáḥ* wohl sicher, mit *kharaḥ*[1] wahrscheinlich.

Stammen die drei Wörter aus dem Dravidischen? Burrow, TPS 1945, 97f. verweist darauf, daß das Verhältnis *karkara-* : *karkaśá-* : *khara-* in mal. *karukarukka-* „rauh sein" : tel. *karakasa* „Rauhheit" : tel. *kara* „scharf" wiederkehre. Trotzdem nicht ganz sicher.

karkaraḥ[2] m. Spiegel / mirror, *karkaḥ*[2] m. dss. (beide unbel.), s. *karpharaḥ* und *mukuráḥ*.

karkaraḥ[3] m. Stein, Kalkstein / stone, limestone, s. s.v. *śárkarā*.

karkarāṭuḥ, *karkareṭuḥ, karkareḍuḥ,* s. *karaṭuḥ*.

karkaríḥ, *karkarí* f. eine Art Laute / a kind of lute (seit RV), wohl mit gr. *καρκαίρω* „erdröhne" zu *carkarti* (U., WP I 353), wenn nicht reines Schallwort vorliegt (s. s.v. *gárgaraḥ*[2]).

karkarī f. Wasserkrug / water-jar. Vielleicht mit *kárakaḥ, karkaṭī* f. „Krug", *gargarī* f. „eine Art Wasserkrug" aus einer protomundiden Quelle (mit Präfix **běr* und Nasalisation in *bhṛ́ṅgāraḥ*? S. d.; vgl. auch *ghaṭaḥ*), Kuiper 55f.

Ganz unsicher sind die idg. Verknüpfungen bei WP I 518, P. 642. — Sicher verfehlt erklärt Scheftelowitz, ZfBuddh 7, 277 *karkarī* als LW aus akk. *kalkallu*. — Vgl. noch *carúḥ*.

karkaśáḥ hart, rauh / hard, rough, s. *karkaraḥ*[1].

karkáḥ weiß, m. Schimmel / white, m. a white horse. Vielleicht mit neup. *čarma* „Schimmel", kurd. *čerme* „weiß" und lat. *cālidus* „weißstirnig" usw. (P. 547) zu verbinden. Ohne Sicherheit. Vgl. *Kalkiḥ*.

Identität mit *kalkáḥ* scheint mir nicht gegeben, auch scheidet wohl die Farbwurzel **ker-* (P. 573f.) als Vorform von *karká-* aus. Petersson, Studien 143 verbindet noch lit. *kařklas* „Weidenstrauch".

karkaḥ[1] m. Krabbe / crab (unbel.), s. *karkaṭaḥ*.

karkaḥ[2] m. Spiegel / mirror (unbel.), s. *karkaraḥ*[2].

karkāruḥ m. Benincasa cerifera (eine Kürbisart). Zu *karkaṭakam*?

karkī (*-in-*), *karkiḥ* m. der Krebs (im Tierkreise) / the sign Cancer, LW aus gr. *κάρκινος*; vgl. auch Scherer 160.

karketanaḥ, *karketaṇaḥ* (und unbel. *karketilaḥ*) m. Goldberyll / chrysoberyl, prākrit *kakkeraa-*, apabhraṁśa **kekeru-* (als LW im Tibet.), wohl ein Fremdwort. Aus dem Indischen stammen vielleicht arm. (< iran.) *karkehan* „Hyazinth", zarathustr. pehlevi *karkēhanēn*, khotansak. *kirkīyaṁ*, ferner arab. *karkuhan*, *karkand*. Gr. *καρχηδόνιος* (: syr. *qarkednā*), lat. *calchedonius*, gr. *χαλκηδών* sind fernzuhalten: Laufer, MSL 22, 43ff., s. auch Bailey, JRAS 1934, 569; Asiatica (Festschrift F. Weller, 1954) 14f. (mit weiterem Material). — Vgl. noch *karkoda-*.

Karkoṭāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people, *Karkoṭaḥ* m. Name eines Schlangendämons, *karkoṭī* f. eine best. Pflanze mit bitterer Frucht, *karkoṭakáḥ* m. Bezeichnung verschiedener Pflanzen, usw.: wohl eine unarische Sippe, vgl. *kakkolaḥ* und *śarkoṭáḥ*.

Unwahrscheinlich Charpentier, IF 28, 172: aus **karkakoṭa-* „weiße Schlange" (: *karkáḥ* und *koṭa-* als „Krümmung" zu *kuṭ-*).

karkoda-, *karkoṭika-* zwei mineralogische Bezeichnungen / two mineralogical terms (Finot, Lapidaires indiens 135, 138); besteht ein Zusammenhang mit

hebr. *kadkōd* „eine Art Rubin" und *karketanaḥ*? Vgl. Laufer, MSL 22, 45.

karcūraḥ m. Gelbwurz, Gold / turmeric, gold (unbel.), unklar. Besteht ein Zusammenhang mit den unbel. Wörtern *karburam, karbūram* Gold? Ganz unsichere dravid. Verknüpfungen bei Kittel XXVf.

kárjati quält, peinigt / pains, torments (Dhātup.), vielleicht mit an. *hrekja* „quälen", afries. *hreka* „reißen" zu verbinden; dazu auch arm. *korcanem* „schlage nieder, vernichte", russ. *karzatь* „hauen, behauen"? Vgl. U.; Scheftelowitz, ZII 2, 279; WP I 484; P. 618; Schwentner, KZ 70, 208.

kárṇaḥ m. Ohr, Öse / ear, loop, = aw. *karᵊnō* Ohr. Da die Grundbedeutung wohl „Spitze, Herausragendes" ist (so noch RV 2, 34, 3: Pischel, Ved. Stud. 1, 189f.), stammt das Wort vielleicht aus **qól-no-s*, vgl. lit. *kálnas* „Berg"; der Bedeutung nach stehen gr. *κολοφών*, russ. *čeló* „Spitze" am nächsten (s. auch SIG 71).

Höchst unwahrscheinlich ist die Erklärung aus **qól-no-* mit velarem **qel-* neben **ḱ(e)l-eu-* „hören" (vgl. WP I 495), dessen **ḱel- *ḱl̥-* noch in *śṛṇóti* vorliegen soll (Specht, Dekl. 285; Georgiev, KZ 64, 109, u.a.). — Burrows Deutung aus dem Dravidischen (BSOAS 11, 125 Anm. 1) ist wegen der iran. Entsprechung zu gewagt. — Zu älterer Lit. vgl. U., WP I 412; s. auch Sköld, Beitr. 61.

karṇáḥ geöhrt, langohrig; stutzohrig / eared, furnished with long ears; crop-eared, = aw. *karᵊnō* „taub", khotansak. *kārra-*, neup. *kar* dss.

Zur Bedeutung „stutzohrig" s. R. Schmidt, Nachträge zum Sanskritwörterbuch (1928) S. 137a. — *karṇá-* wohl zu *kárṇa-* mit stillschweigender Ergänzung der Bedeutungsnuancen: „(lange, gestutzte, taube) Ohren habend"; vgl. auch Pisani, L'Etimologia S. 180. Verbindung mit Wörtern für „stutzen" und Trennung von *kárṇa-* scheint mir nicht rätlich (vgl. WP II 574). Siehe noch *kāṇáḥ*.

Karṇāṭāḥ, *Karṇāṭakāḥ* m. plur. Name des Volkes und Landes der Kanaresen / people and country of the Canarese. Dravidisch: *kar-nāṭa-* „schwarzes Land",

heute *Kannaḍa*. Vgl. auch den Volksnamen der *Nāṭāḥ*, die mit den *Karṇāṭāḥ* gemeinsam genannt, in Lexx. sogar mit ihnen identifiziert werden. Gundert, ZDMG 23, 518; Kittel XXVIII; Caldwell² 34.

kártati s. *kṛntáti*.

kartarī f. Schere / scissors, auch *kartariḥ*, *kartarīkā* f., vgl. khotansak. *kāḍara-* Schwert (St. Konow, Saka Studies 62), zu *kṛntáti*.

kartáḥ m. Grube, Loch / cavity, hole, vgl. vielleicht aw. *-kaša-* „Bucht", wohl zu *kṛntáti*; vgl. *kāṭáḥ*, *gártaḥ*[1].

Trotz den lautlichen Schwierigkeiten, *gárta-* aus *kartá-* zu erklären, und trotz den Nebenformen prākrit *khaḍḍā*, *gaḍḍa-* „Loch" (vgl. auch Turner 140b s.v. *gārnu*) darf kaum an dravidische Herkunft des schon rigvedischen Wortes gedacht werden (Burrow, TPS 1946, 21; BSOAS 12, 370f. — Der Anlautwechsel zwischen *kartá-* und *gárta-* würde sich freilich leicht aus dravidischen Verhältnissen klären, vgl. *kandúkaḥ*). — Zu aw. *-kaša-* vgl. Hübschmann, KZ 26, 605f.

karttā[1] (*-r-*) m. Vernichter / destroyer, zu *kṛntáti*; vgl. *kaṭṭāraḥ*.

karttā[2] (*-r-*) m. Spinner / spinner, zu *kṛṇátti*.

kardaṭaḥ s. *kardamaḥ*[2].

kardamaḥ[1] m. eine bestimmte Pflanze / a species of plant, *kardamī* f. eine Art Jasmin. Aus dem Ind. soll gr. *κάρδαμον* „Kresse" stammen (U., Boisacq 412); angesichts der unsicheren Bedeutung des ai. Wortes zweifelhaft.

kardamaḥ[2] m. Schlamm, Schmutz / mud, dirt; unbelegt (und spät) *kardaḥ*, *kardaṭaḥ* m. „dss.". Wahrscheinlich mit neup. *čardeh* „schwärzlich", ae. *hrot* „Rotz" (und lat. *mūs-cerda?*) zusammengehörig, s. zum Weiteren WP I 428, P. 573.

Ähnlich, aber mit zu kühnen Weiterungen Petersson, Studien 144. — Nicht wahrscheinlich Lidén 49, der gr. *παρδακός* „naß" heranzieht, aber selbst S. 93 davon absteht. — Sicher verfehlt Burrow, BSOAS 12, 371 (dravid.). — Nicht überzeugend Loewenthal, PBB 52, 457ff. (: gr. *κάρδοπος* „Mulde zum Teigkneten", ahd. *harz* „Harz").

kardaḥ s. *kardamaḥ*[2].

karpaṭaḥ m., *-am* n. Lappen / rag, wohl austroasiatisch, Praefixform zu *paṭaḥ*; spätere (oder einem anderen Dialekt entstammende) Form von *karpâsaḥ* (s. d.)? Vgl. v. a. *paṭaka-* (unbel.) Baumwollzeug. Przyluski, BSL 1924, 70f.; Pre-Aryan 24f.

Nach Gundert, ZDMG 23, 520 und Kittel XXXII ist das Wort dravid. (*kar-paṭa-* „schwarzes Tuch"). — Nach U. zu einer Wz. **kerp-* „schneiden" in *kṛpāṇaḥ* „Schwert".

karparaḥ m. Schale, Topf / cup, pot (unbel. auch „Hirnschale"), wahrscheinlich zu ahd. *scirbi* „Scherbe" apreuß. *kerpetis* „Schädel", aksl. *črěpъ* „Scherbe" (WP II 580). S. *kṛpāṇaḥ*.

Weniger ansprechend ist die Verbindung mit gr. *κάλπις* „Krug" usw., vgl. WP I 447, WH I 142. — Abwegig Scheftelowitz, BB 28, 149; 29, 69; ZfBuddh. 7, 277, der *karpara-* ebenso wie *κάλπις*, lat. *calpar* usw. aus akk. *karpu* „Topf" entlehnt sein läßt. Die unbelegte Nebenform *kharpara-* „Hirnschale, Betteltopf" darf nicht übersehen werden, hat aber für eine Annahme fremder Herkunft zu wenig Beweiskraft.

karpâsaḥ m. Baumwollstaude / the cotton-plant, *kārpāsá-* baumwollen, m. n. Baumwolle. Wahrscheinlich austrisch, vgl. Przyluski, BSL 1924, 69f.; JA 208, 42f.; Pre-Aryan 23f. (vgl. javan. *kapas* u. a.); siehe auch J. Gonda, Austrisch en Arisch 13; Sanskrit in Indonesia (1952) 321; G. L. Schanzlin, JAOS 52, 46ff. — Aus dem Ind. stammen neup. *kirpās* „feines Gewebe", arm. *kerpas*, arab. *kirbās*, hebr. *karpas* (Esther 1, 6), gr. (spät) *κάρπασος* „feiner Stoff", lat. *carbasus* „feines Gewebe" (vgl. Schrader-Nehring I 84).

Liegt dasselbe austrische Wort in *karpaṭaḥ* (s. d.) vor? — Die Giftpflanze gr. *κάρπασος* (> lat. *carbasa* Giftpflanze), die durch ihre Verwendung bei der Bildung von Ortsnamen und durch die Nebenform **κάρπαθος* (erschließbar aus lat. *carpathum* giftige Pflanze) im vorgriech. Sprachtypus verankert scheint, ist von *κάρπασος* „feiner Stoff" wohl zu trennen; man wird daher nicht auch die „Stoff"-Wörter zusammen mit ai. *karpâsa-* aus einer gemeinsamen vorgriech.-mediterranen bzw. kleinasiatischen Quelle herleiten dürfen (Porzig,

ZII 5, 272ff.; WH I 165). — Wenig wahrscheinlich möchte W. Henning bei Thieme, ZDMG 92, 52 *karpâsa-* aus der iran. Quelle von *kūrpāsaḥ* (ap. **krp-pāša-* > neup. *kirpās* „feines Gewebe") herleiten. Auch die Bedeutungsrichtung „Baumwolle, Baumwollstoff" > „Stoff, Gewebe" ist umgekehrt schwer denkbar. — Vgl. auch Laufer 491, 574.

karpūraḥ m., *-am* n. Kampfer / camphor; wahrscheinlich austroasiatisch, vgl. khmer *kāpōr*, čam *kapū*, mon *khapuiw*. Aus dem Nebeneinander der austroasiatischen Präfixe *kar-*, *kam-* und *ka-* erklärt sich das Verhältnis von *karpūra-*: neugr. *κάμφορα*, nhd. *Kampfer*, engl. *camphor* (usw.) : neugr. *καφουρά*, italien. *cáfura* (und arab. *kāfūr*?) wohl leichter als aus der Annahme verschiedener mi. Formen (Pagel, ZII 1, 246ff.). Siehe J. Gonda, Austrisch en Arisch 23; vgl. auch Schoff, JAOS 42, 355ff.; Laufer 591.

karpharaḥ m. Spiegel / mirror (unbel.). S. *karkaraḥ*[2]. Wahrscheinlich liegt nicht eine Dissimilation (Wack. I 136), sondern eine Fehlschreibung von *karkara-* vor (Kuiper 109).

karbaráḥ gesprenkelt, bunt / spotted, variegated, vgl. *kábaraḥ*, *kambaraḥ*, *karburáḥ*, *karbuḥ*, *śabálaḥ*, *śárvaraḥ*. Es ist m.E. schwierig, alle diese Formen durch Dissimilation (*karbar-* > *kambar- kabar-*) und Wechsel des palatalen und velaren Anlautes (ai. *ś-* : *k-*) aus einander zu erklären und *karbará-* mit gr. *Κέρβερος* gleichzusetzen (WP I 425f.; Schulze, Kl. Schr. 125; Solta, Anzeiger AkWien 1950, No. 4, 44). Vielmehr liegt es nahe, in *kar- kam- ka-* (s. *karpūraḥ*) *śar- śa-* austroasiatische Präfixe zu sehen, und auch die „Wurzel"-Gestalt *-bara- -bura- -buḥ* würde sich gut aus austroasiatischen Vorbildern erklären (Kuiper, AO 16, 306; vgl. santālī *kabar* „gesprenkelt", u.a.m.).

karburam, *karbūram* n. Gold / gold (unbel.), s. *karcūraḥ*.

karburáḥ, *karbuḥ* bunt, gesprenkelt / variegated, spotted, s. *karbaráḥ*.

kárma n. Werk, Arbeit (usw.) / work, labour (etc.), zu *kṛṇóti*; vgl. urind. *Qalma-ššura* (? — Dumont 251, doch s. auch *kalmalíḥ*) und *kalma*. Vgl. auch das Folgende.

karmā́rah m. Schmied / smith, blacksmith, zu *kárma*. In *karmā́raḥ* dokumentiert sich vielleicht eine ursprünglich heteroklitische Flexion: **karmar-* : *kárman-*. Verfehlt Charpentier, JRAS 1927, 111 (aus *karma-kāra-*! Ablehnend auch Wack. II/2, 286).

karmā́raḥ m., *karmārī* f. Bambus / bamboo (unbel.), vielleicht aus der gleichen austroasiatischen Quelle wie *kamaṭhaḥ* Bambus, vgl. Kuiper 33.

karvaṭam n. Flecken, Stapelplatz / village, market-town, *kharvaṭaḥ* m. Dorf, unbel. *kāvaṭam* n. (*kāvaṭikā* f.) Distrikt, der 100 (200) Dörfer umfaßt: unklar.

kárvaram n. Tat, Handlung / deed, action, zu *kṛṇóti*; zum Suffix vgl. Frisk, Eranos 50, 7.

Karšáphaḥ m. Name eines Unholds / name of a goblin; unklar.

Ganz unsicher ist, ob der Name ursprünglich **Karša-šapha-* (durch Haplologie verkürzt) „Huf-verletzend" lautete (Blatt, Quaest. phonolog., 1901, 69), zumal auch ein **karša-* „verletzend" nicht existiert, sondern nur *karšayati* „vermindert", *-karšana-* „hart mitnehmend" u.a., die zu *kṛšáḥ* „mager" gehören. Doch vgl. auch Wack. II/2, 745.

kárṣati zieht, schleppt, zieht Furchen, pflügt / draws, drags, draws furrows, ploughs, *kṛṣáti* pflügt, = aw. *karša^{i}ti* furcht ein (aw. *karšti* „pflügt" ist unsicher, s. Kuiper, AO 12, 244). Hierher vielleicht tschech. *črcha* „Linie" (neben *čára* „dss." : aw. *kār-aye^{i}ti* „furcht ein"); Kuiper, AO 12, 267; WP I 429, mit Lit. — Oder zu *cárati* (idg. *-l-*!), P. 639?

Hierher heth. *hars-zi* pflügt (?) nach Pedersen 177 (dort noch weitere Beispiele für $h < k$); s. aber auch Polomé, Lg. 28, 445, 446. — Vgl. noch *karṣúḥ*, *kṛṣíḥ*, *kṛṣṭíḥ*.

karṣaḥ m. ein best. Gewicht / a certain weight; wahrscheinlich (mit ap. *karša-* ein Gewicht) aus einer

westlichen (aram.?) Quelle: F. W. Thomas, JRAS 1916, 366.

Vgl. noch Jackson, JAOS 20, 54f.; Chatterji, Polyglottism 183; Codrington, JRAS 1924, 93f. (gegen Thomas; vgl. dessen Replik, a.a.O. 94); Régamey 449, mit weiterer Lit. — Aus *karṣa-* soll (über dravid. und portugies. Vermittlung) engl. *cash* „kleine Münze" stammen, vgl. Lokotsch 88b. — S. noch *kārṣāpaṇáḥ*.

karṣûḥ f. Furche, Graben / furrow, trench, = aw. *karšū-* Ackerland (IF 9, 276), vgl. *karša-* Furche, zu *kárṣati*.

Wenn *kárṣati* zu **q^{w}el-* gehört (s. d.; unsicher), kann *karṣû-* mit gr. *τέλσον* „Grenzfurche" (**τέλσF-o-*) zusammengestellt werden. Doch waren auf jeden Fall die Bildungen wohl unabhängig und einzelsprachlich (s. auch Nehring, Wiener Beiträge 4, 152). — Etwas anders Pisani, Athenaeum 1940, 3ff.

kárhi wann / when, at what time (interr.); *kár-hi* = got. *hvar*, ahd. *(h)war-a* wo. Bildungsverwandt sind lat. *cūr* warum, alb. *kur* als, wann, lit. *kuř* wo, wohin (WP I 521; WH I 313, mit reicher Lit.).

kalakalaḥ m. verworrenes Geschrei, Geräusch / confused noise; ein Onomatopoeticum, dessen Übereinstimmung mit russ. *kólokol* „Glocke" und anderen Wörtern rein elementarer Natur ist. Vgl. *kilakilā*.

kalaṅkaḥ m. Fleck, Schmutz, Unreinlichkeit / stain, soil, impurity, wohl nicht von *káluṣaḥ* zu trennen. Doch bliebe die Bildung beider Wörter unter der Annahme idg. Herkunft (WP I 440, P. 547) ganz unklar, während auf dravidischer Seite dem Verhältnis *kalaṅka-* / *káluṣa-* die Wörter tamil *kalaṅku-* „trüb werden", kan. *kaluhe* „Schmutz" / tamil *kaluḷ-* „trüb werden", *kaluḷi* „Pfütze" (*ḷ* > *ṣ*) gegenüberstehen. So ist dravidische Herkunft der beiden erst klassischen bzw. epischen Wörter anzunehmen: Burrow, BSOAS 11, 133 Anm. 1; 12, 371. S. auch *kalanam*[1], *kilāsaḥ*.

kálatram (*kāḍatram*) n. Ehefrau / wife (unbel. auch „Vulva"), unbel. *kaḍatram* eine Art Gefäß. Die urspr. Bedeutung ist „Gefäß, Vulva" < „Spalte, Loch";

wahrscheinlich stammt das Wort aus **kṛ́tatra-* (: *kṛ́ntáti*). Vgl. Printz, IF 50, 132ff., der semasiologische Parallelen aus vielen Sprachen beibringt (beachte auch *strī́*). S. *kṛ́ntátram*.

Verfehltes bei WP I 517.

kalanam[1] n. Fleck, Schandfleck / stain, blot (unbel.), wohl zu *kalaṅkaḥ*.

kalanam[2] n. ein Embryo kurz nach der Zeugung / an embryo at the first stage after conception (unbel.), s. *kalalam*.

kalandakaḥ (*kalantakaḥ*) m. Eichhörnchen / squirrel (? Oder „ein best. Vogel"? Vgl. immerhin pāli *kalandaka-* Eichhörnchen), unklar.

Die bisher bekannten Etymologien beziehen sich auf die Bedeutung „Vogel", sind aber (selbst unter der Annahme der Richtigkeit dieser Bed.) ganz unsicher: mi. aus **krandaka-* „Schreier" (U. [lautlich höchst unwahrscheinlich]), bzw. zu gr. *κέλαδος* Lärm, lett. *kalada* Geschrei u.a. (Petersson, Studien 163f.).

kalandikā, *kalindikā* f. Wissenschaft / science (unbel.). Verbindung mit kan. *kal-* lernen, *kalita* Gelehrsamkeit usw. (Kittel XXXIX) ist nicht unmöglich. Vgl. *kalā́*[2].

kalandhuḥ m. eine bestimmte Gemüsepflanze / a kind of vegetable (unbel.). Von Petersson, IF 34, 231 zögernd zu *karambhā* gestellt; kaum zutreffend.

kalabháḥ m. junger Elefant / young elephant, *l*-Form zu *karabháḥ*.

kalámaḥ[1] m. Schreibrohr / writing-reed (unbel.), wohl über arab. *qalam* aus gr. *κάλαμος* Rohr (> lat. *calamus*, kymr. *calaf*) entlehnt.

kalámaḥ[2] m. eine Art Reis / a sort of rice. Geht auf *kaḷama- kaḍama-* zurück (Lüders, Wackernagel-Festschrift 304 = Phil. Ind. 557) und ist so nur äußerlich mit *kalámaḥ*[1] zusammengefallen. Im weiteren unklar. [Kaum aus *kardamaḥ*[1] trotz Wack. II/2, 934].

kalámaḥ[3] m. Dieb / thief (unbel.), prākrit *kalama-* dss.; vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kaḷ-* stehlen,

kaḷvan Dieb. Burrow, BSOAS 12, 371. S. auch *khalaḥ*[1], *kharparaḥ*[2].

kalambaḥ m. Nauclea cadamba; Convolvulus repens (unbel.), = *kaḍambáḥ* (s. d.). Wertlos Petersson, IF 34, 231. S. auch d. Folg.

kalambike f. dual. die beiden Sehnen im Nacken / the two sinews of the nape (unbel.), wahrscheinlich eine Übertragung: „die beiden Kadamba-Fasern" (*kalambikā* wäre regelrechtes Fem. zu *kalambakaḥ* eine Kadamba-Art). Unergiebig Petersson, IF 34, 231.

kaláyati treibt, hält, trägt, macht / impels, bears, carries, does, *kāláyati* treibt an, vgl. gr. *κέλλω* treibe, lat. *celer* schnell, rasch, got. *hal-dan* Vieh weiden (WP I 442f., P. 548); hierher wohl auch toch. A *käl-*, B *käl-*, *kel-*, *kal-* tragen, erdulden, A *käl-*, B *käl-*, *klā-* bringen, führen (van Windekens 25 und Schwentner briefl.).

kalalam n. der Embryo kurz nach der Zeugung / the embryo a short time after conception, vgl. *kalanam*[2]. Unklar: dravidische Herkunft (Burrow, BSOAS 12, 371) ist nicht gesichert; ganz abwegige Verknüpfungen bringt Petersson, Balt. und Slav. 25. Vielleicht besteht eine Verbindung mit *kalā́*[1] (das unbelegt auch „Embryo kurz nach der Zeugung" bedeutet). Fraglich.

kalavíṅkaḥ m. Sperling / sparrow; Onomatopoeticum. Vgl. lautmalendes *kal-* und *kar-* in *kalakalaḥ*, *karāyikā*; mit *-víṅka-* mag lautnachahmendes *pink* *pink* in europäischen Vogelnamen (nhd. *Fink*, italien. *pincione*, kymr. *pinc*, sloven. *pinka*, ungarisch *pinc* usw.) elementarparallel sein. S. auch *kalādhikaḥ*, *kalāvikaḥ*, *kulíkā*.

kalášaḥ m. Topf, Krug, Schüssel / pot, pitcher, dish (ved.), vgl. gr. *κύλιξ* Trinkbecher, lat. *calix* (> nhd. *Kelch*) Becher, Schale. S. auch *kalikā*. Weiteres bei WP I 442; WH I 138f.

kalahaḥ m. Streit, Zank, Hader / strife, quarrel, nicht sicher erklärt. S. *káliḥ*[1].

Ganz Unsicheres bei WP I 443, II 591. Dravidische Herkunft vermutet Burrow, BSOAS 11, 133, Anm. 1; 12, 371, dessen Vergleiche aber über Wurzelähnlichkeiten nicht hinausreichen. Ähnlich, aber wegen des Suffixes *-ha-* letztlich für mundide Herkunft Kuiper 17f. (der damit seine frühere Verknüpfung *kalahaḥ* ~ gr. *κόλαφος* „Ohrfeige" aufgab, ZII 8, 241; dort weitere Lit.). Für die Annahme eines rein onomatopoetischen Wortes (U.) besteht gleichfalls kein Anhalt.

kalaḥ, s. *kaḍáḥ*.

kalā[1] f. kleiner Teil, ein Sechzehntel / small part, a sexteenth part; wahrscheinlich = serbokroat. *prȍkola* „Teil eines gespaltenen Ganzen", vgl. aksl. *koljǫ* spalte, s. im weiteren WP I 436, II 591. — Beachte auch *kalalam*, *kalikā*.

kalā[2] f. Kunst / art, pāli prākrit *kalā* dss., gujarātī *kaḷvũ* verstehen, panjābī *kal-nā* lernen: wahrscheinlich dravidisch, vgl. tamil kan. *kal-* lernen, tamil *kalai* Kunst, Wissenschaft, s. auch *kalandikā*. Caldwell[2] 455; Kittel XXXIX; Bloch, BSOS 5, 740f.; Burrow, BSOAS 12, 371.

Beachtlich dagegen F. O. Schrader, The Adyar Library Bulletin 1, 25: *kalā* gehöre wie *kalā*[1] zu idg. **(s)qel-* „schneiden, trennen, spalten", von dem auch engl. *skill* „Geschicklichkeit" (an. *skil* „Unterschied") abgeleitet sei. Doch ist der Bedeutungsweg „Trennung" > „Unterschied, Unterscheidung" > „Geschicklichkeit" > „Kunst" im Indischen nicht so vorgezeichnet wie im Falle von *skill*; eher könnte man denken, daß jede der 64 Künste als „Teil, Abteilung, *Sektion*" (= *kalā*[1]) bezeichnet wurde. In diesem Falle müßten die neuind. Beispiele von *kalā*[2] getrennt werden; die dravidische Deutung scheint doch um einiges überzeugender.

kalāṅgala- (nur am Ende von adjektivischen Kompp). eine bestimmte Waffe / a kind of weapon (Mahābhārata), wohl wie khasi *ka-lyṅkor* eine präfigierte Form zu (austroasiat.) *laṅgalam* (s. d.). Przyluski, Pre-Aryan 13 A. 1.

kalādhikaḥ, *kalāvikaḥ* m. Hahn / cock, *kalāvikalaḥ* Sperling, unbelegte Onomatopoetica; vgl. etwa *kalaviṅkaḥ.*

kalāpaḥ m., *-am* n. Bündel, Köcher, Pfauenschweif / bundle, quiver, peacock's tail. Die Erklärung als *kalā-āpa-* „die Teile aufnehmend, die Teile zusammenhaltend" (PW; Sütterlin, IF 19, 537f.; s. *kalā́*[1], *āpnóti*) ist nicht ohne Schwierigkeit, da *-āpa-* nur als „erlangend, gewinnend" belegt ist (*dur-āpa-* „schwer zu erlangen", *mana-āpa-* [unbel.] „herzgewinnend, reizend"); doch gibt es keinen überzeugenden Ersatzvorschlag.

Phantastisch Charpentier, IF 29, 394; Persson, Beitr. 592 und Anm. 1. — Die von Burrow, BSOAS 12, 371 beigebrachten dravid. Wörter weichen in der Bedeutung zu sehr ab.

kalāyaḥ m. eine Erbsenart / a sort of pea; unklar.

kalāvikaḥ s. *kalādhikaḥ.*

kalikā f. Knospe / bud. Wird gemeinhin als Nebenform (mit velarem *k*-Suffix) zu *kaláśaḥ* angesehen, vgl. bes. gr. κάλυξ Fruchtkelch. Nicht ganz sicher, da das Wort erst in der klassischen Literatur belegt ist; vielleicht muß eher an Bedeutungsübertragung, etwa aus „kleines Teilchen" (vgl. *kalikā* „Sechzehntel", *kalā́*[1]), gedacht werden.

Abzulehnen sind auf jeden Fall die Kombinationen bei Petersson, Balt. und Slav. 25. — Vgl. WP I 442.

kaliṅgaḥ m., *-ā* f. Namen verschiedener Pflanzen / names of several plants (unbel.), wahrscheinlich aus dem Namen der *Kaliṅgāḥ* (U.).

Kaliṅgāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people (an der Telugu-Küste von der Kistna bis zur Mahānadī siedelnd). Wahrscheinlich ein protomundider Name, s. auch *Triliṅgam*; vgl. Lévi, JA 203, 11ff. = Pre-Aryan 99ff. — Vgl. das Vorige.

Lévis weitere Verknüpfung mit tibet. *gliṅ*, tel. *laṅka* „Insel" wird freilich von Kuiper 45f. bezweifelt, der *kaliṅgaḥ* (unbel.) „der gabelschwänzige Würger" und das gleichbed. *kuliṅgaḥ* als proto-mundide Wörter vereinigt, annehmend,

daß der *kaliṅga*-Vogel das Totemtier der *Kaliṅgāḥ* gewesen sei. Unsicher. — Vgl. auch R. Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) S. 14, 123 Anm. 1.

kalindikā s. *kalandikā*.

kaliláḥ erfüllt, voll / filled with, full of, *-am* n. Gewirr, Chaos. Nicht genügend erklärt.

Das Suffix erinnert an *tṛd-ilá-*, doch ist für *kal-* kein befriedigender Anschluß zu finden. Kaum richtig U. (: *kiráti* bzw. *kúlam*) und Petersson, Balt. und Slav. 25. Die Herkunft aus proto-mundider Quelle (Kuiper 16, 18) ist nicht mehr als eine Möglichkeit. Auch der Vergleich mit arm. *xałoł* „Traube" (Patrubány, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen [Budapest] 1, 198) überzeugt nicht.

káliḥ[1] m. Zwiespalt, Hader / discord, quarrel. Verwandt mit *kalahaḥ*? Andererseits ist wohl nicht ausgeschlossen, daß *káli-* als eine Metapher der Würfelspiel-Sphäre aus dem literarisch älteren *káliḥ*[2] hervorgegangen ist (?).

káliḥ[2] m. der schlechteste Wurf (im Würfelspiel) / the losing die. Nach Pisani, ZDMG 97, 326 eine Tabuentstellung des Adverbs *ekapari* (unbel.), das dem Attribut dieses gefürchteten Wurfes, *ekaparā-* (RV X 34, 2), zugrunde liegt. Sehr unsicher.

kaliḥ m. saurer Reisschleim / sour rice-gruel (*ἅπ. λεγ.*, Yaśastilaka), ein dravidisches Wort: vgl. tamil mal. *kaḷi* Grütze, tel. *kali* dss. Burrow, BSOAS 12, 371.

kalukkā f. Schenke, Taverne / tavern (unbel.), wahrscheinlich wie *kalyā* ein dravidisches Wort, s. *kaḍaṅgaḥ*.

káluṣaḥ trüb, schmutzig / turbid, dirty, wohl mit *kalaṅkaḥ* (s. d.) aus dravidischer Quelle, vgl. tamil *kaluḷ-* trüb werden, kan. *kaluhe* Schmutz u.a.; Bloch, BSOS 5, 738; Burrow, BSOAS 11, 132, TPS 1946, 8; Kuiper 131. — Indogermanistische Deutungen (mhd. *hilw-e* „feiner Nebel" : *kálu-ṣa-*) bei WP I 440, P. 547.

kalevaraḥ m., *-am* n. Leib, Körper / body, auch *kaḍebara-*, buddh. *kaḍevara-*, *kaḍepara-*, pāli *kaḷebara-*, *kalebara-*, *kalevara-*, prākrit *kalera-* (vgl. Lüders, Wackernagel-Festschrift 296 = Phil. Ind. 549; Char-

pentier, Ind. Ling. 2, 49ff.; Kuiper 68); vermutlich ein austroasiatisches Wort, vgl. *ka-ḍebara-* : *ḍimba-* „Körper" (Präfix *ka-*, ähnlich prākrit *kā-limba-* „Körper"): Kuiper, a.a.O.

kalkáḥ m. Teig, Paste, Schmutz, Sünde / paste, dirt, sin. Vielleicht zu arm. *kork* Schmutz, Mist, air. *corcach* Sumpf (WP I 429) gehörig; von *karkáḥ* wohl etymologisch verschieden.

Möglicherweise ist das Wort in der Bedeutung „Paste" dravidischen Ursprungs: vgl. tamil *kalakku-* mischen, kan. *kalaka, kalka* Gemisch, Paste; Burrow, BSOAS 12, 371.

Kalkiḥ, *Kalkin-* m. Name des künftigen Befreiers der Welt, 10. Avatāra des Viṣṇu / name of the world's liberator to-come, tenth incarnation of Viṣṇu. Wahrscheinlich *l*-Form für **Karkin-* „ein weißes Pferd habend" (: *karkáḥ*, vgl. *aśvín-* : *áśvaḥ*), was sachlich zu dem ikonographischen Charakteristikum dieses Avatāra stimmt: F. O. Schrader, The Adyar Library Bulletin 1, 17ff.

Unwahrscheinlich E. Abegg, Der Messiasglaube in Indien und Iran (1928) S. 140 (Scherzname bzw. gegensinniger Name *kalkin-* [zu *kalká-*] „Schmutziger, Sündiger"); J. Przyluski, Revue de l'histoire des religions 100, 9 (als „Zerstörer" zu santālī *kal* „Feind, Gift", u.a.).

kalkuṣī́ (f. oder n. dual) Handgelenk und Ellbogen / wrist and elbow (Śatapathabrāhmaṇa 10,2,6,14), sing. **kalkuṣ-*, vielleicht zu lat. *calx* „Ferse", lit. *kulkšìs* „Knöchel, Sprunggelenk" gehörig. Vgl. Leumann 58.

kálpate gelingt, fügt sich, wird zuteil / succeeds, fits, is partaken by, Kaus. *kalpáyati* bringt in Ordnung, macht zurecht, P.P.P. *klptá-* fertig, gerüstet. Die aktivische Grundbedeutung ist wohl „verteilen, zuteilen", so daß Zuordnung zur Wurzel **(s)qelp-* „schneiden" (lat. *scalpere* ritzen, got. *halbs* [„*geteilt"], WP II 595) möglich erscheint; vgl. auch Neisser 2, 56.

Im Iranischen scheint das Wort nicht zu existieren. Aw. *hu-kərᵊpta-* „schöngeformt", das man mit *klptá-* gleichsetzte,

ist wohl nicht von *hu-kəhrp-* „schön gestaltet", und dieses nicht von *kəhrp-* = ai. *kṛ́p* (doch s. d.!) zu trennen; daß der antizarathustrische Priestertitel *karapan-* mit ai. *kálpa-* „Ritus" zusammenhänge (Bartholomae 455), ist unsicher [doch vgl. jetzt O. Friš, ArchOr. 22, 58].

kalma n. schlechtes, verkehrtes Werk / bad, wrong work (unbel.); wohl mit dialektischem (als barbarisch geltendem) *-l-* für *kárma*: Wack. I 216 (fragend), mit Lit.

kalmalīḥ m. heller Glanz / splendour (?), s. *kalmalīkī́*; hierher vielleicht urind. (Nuzi) *Qalma-ššura* (Brandenstein 142), doch s. auch unter *kárma*.

kalmalīkī́ flammend, brennend / flaming, burning (? — RV 2, 33, 8), Ableitung eines **kalmalīká-*, vgl. *kalmalíḥ*. Vermittlung mit lat. *cremāre* „verbrennen" (Bezzenberger, BB 16, 251) ist ganz unsicher. — Vielleicht gehört *kalmalīkī́* mit aw. *stārō kərᵉmå* „Sternschnuppen", heth. ^{Giš}*kal-mi-ša-na-aš* „Himmelserscheinung während der Schlacht (Meteor?)" (Scherer 24, Anm. 1) zusammen.

kalmaṣaḥ m., *-am* n. Fleck, Schmutz, Sünde / stain, dirt, sin, *kalmáṣaḥ* schwarz gefleckt, *-am* n. Fleck, wohl aus einer austroasiatischen Quelle (und hierin mit *kaśmaláḥ* zusammenhängend): Kuiper 38.

Ebenfalls für austroasiatische Herkunft, doch im einzelnen anders und unglaubwürdig Przyluski, MondOr. 28, 140ff. (s. auch *kilbiṣam*). — Verbindung mit nhd. schweiz. *helm* „weißer Fleck beim Vieh auf der Stirne" suchen Petersson, Studien 146, WP I 440, P. 547; doch bleibt die weitere Wortbildung ganz unklar.

kalmáṣaḥ s. *kalmaṣaḥ*.

kalyam n. Tagesanbruch / day-break, mit mi. Morenkürzung zu *kālyam* (s. d.).

kalyaḥ[1] gesund, gerüstet, geschickt / healthy, prepared for, clever, wohl = gr. **καλι̯ο-* in *καλλίων* „schöner" (usw.), vgl. hom. *κᾱλός*, att. *κᾰλός* „schön"; unsicher an. *halr* (**kali-*) Mann, mhd. *helt* = nhd. *Held*. Vgl. WP I 356, P. 524.

kalyáṇaḥ „schön, lieblich, gut, glücklich" ist (als „*schönarmig") nach Wackernagel, KZ 61, 192 Zusammensetzung aus **kali-* (= gr. **καλι-*, ersetzt durch *καλλι-*) und *-āṇa-* (= gr. *ὠλλόν· τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν* [Hes.], idg. **ōlno-*); vor allem bezüglich des letzten Gliedes ganz unsicher, siehe auch *āṇiḥ*. Daß das *-ṇ-* aus einer dialektischen *r*-Form **karyáṇa-* herstamme, scheint trotz Wackernagel a.a.O. 191 nicht ausgeschlossen, so daß die Analyse, falls wirklich ein Kompositum vorliegt, von *kali* + *āna-* oder *kalya* + *ána-* ausgehen könnte. Wahrscheinlich aber ist das (im RV häufigere) Femininum *kalyāṇí* der Ausgangspunkt; es ist regelrechte feminine Bildung zu dem allerdings erst später belegten *kalyaḥ*, vgl. *varuṇānī* : *váruṇaḥ*, *mudgalānī* : *múdgalaḥ*, *purukútsānī* : *purukútsaḥ*, *uśinárāṇī* : *uśinárāḥ*, *indrāṇī* : *índraḥ* u.a.m. Von *kalyāṇí* müßte dann der mask.-neutr. *a*-Stamm erst rückgebildet sein: Leumann 59, Anm. — Nach Hauschild II 200b stammt *kalya-* aus *kālya-* „rechtzeitig" (s. *kālyam*), mit mi. Kürzung des *-ā-* vor Doppelkonsonanz. Kaum vorzuziehen.

kalyaḥ[2] taubstumm / deaf and dumb, *kallaḥ* taub (beide unbel.), zu *kaḍáḥ*.

kalyā f., *-am* n. ein berauschendes Getränk / spirituous liquor, *kalyāpālaḥ* m. Schenkwirt (WZKM 27, 412), unbelegte, wohl dravidische Wörter: vgl. kan. *kaḷ* „Palmwein", s. *kaḍaṅgaḥ*, *kalukkā*.

kalyáṇaḥ s. *kalyaḥ*[1].

kallaḥ s. *kalyaḥ*[2].

kallolaḥ m. Woge / wave. Vielleicht ist das erst klassische Wort von dravidischen Onomatopoeticis wie kan. *allōla-kallōla* „große Bewegung (des Wassers), Aufruhr, Tumult" (vgl. tel. *allakallōlamu* Verwirrung, kan. *allakallōla* Bewegung des Wassers, u.v.a.) u.dgl. abgelöst; Burrow, TPS 1945, 82f.

kalhāram (*kahlāram*) n. die Blüte der weißen Wasserlilie / the flower of the white water-lily, prākrit *kallahāra-*, wohl unarisch.

kavakam[1] n. Pilz / mushroom. Petersson, Balt. und Slav. 26 vergleicht aw. *-kava-* Höcker, Buckel, ferner lit. *kaũpas* Haufen, *kaũkas* Beule (s. auch WP I 371ff.). Unsicher.

kavakam² s. *kavalaḥ*.

kávacaḥ m., *-am* n. Panzer, Mieder, Jacke, Rinde / armour, corset, jacket, bark; unbelegt *kavásaḥ* m. Panzer. Wahrscheinlich dravidisch, vgl. (außer dem typisch dravidischen Lautverhältnis zwischen *kávaca-* und *kavása-*) kan. *gavasaṇige*, *gavasaṇi* Umhüllung, Kleid, Sack (vgl. ai. *goṇī́*) u. a. Kittel XXXII; Burrow, TPS 1945, 90.

kavaḍaḥ s. *kavalaḥ*.

kavatnúḥ (RV 7, 32, 9) wohl: eigennützig, knauserig / selfish, stingy, mit *kavāríḥ* zur Wz. **qeu-* „wahrnehmen, auf etwas achten" in *kavíḥ*. Vgl. Leumann 59f.; Persson, Beitr. 726; WP I 368.

kávandhaḥ s. *kábandhaḥ*.

kavarakī f. ein Gefangener / a captive, prisoner (unbel.), wahrscheinlich ein dravidisches Wort: vgl. tamil *kavar* ergreifen, gefangennehmen, kan. *kavar* mit Gewalt fortbringen. Burrow, BSOAS 12, 372.

kavaram n. Bitterkeit, Säure / sourness, acidity (unbel.), vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kamaṟu* eine stechende Empfindung haben (Burrow, BSOAS 12, 371). Unsicher.

kávaraḥ s. *kábaraḥ*.

kavaraḥ m., *-ī* f. (*kabaraḥ*, *kabarī*) Haarband, Flechte / braid of hair. Vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kavari* „a chowrie", mal. *kavari* „Frau mit schönem Haar", kan. *kabari*, *kavari* „Flechte, Knoten". Burrow, TPS 1945, 90f. — Vgl. *kavalikā*.

Entlehnung der dravid. Wörter aus dem Ai. ist wegen der geringen Bezeugung des ai. Wortes gegenüber der Ausbreitung der dravid. Sippe und wegen der weiteren Bedeutungen im Dravid. wenig wahrscheinlich (vgl. auch Burrow a.a.O.). — Kuiper 31ff. stellt das Wort zu einer Proto-Munda-Wurzel **bar*, *baṛ* „winden, flechten, drehen", die auch in *barbaraḥ*, *varvaraḥ* „kraus" vorliegen soll.

kavalaḥ m. Mundvoll, Bissen / a mouthful, morsel, *kavalayati* verschluckt, verschlingt, *kavaḍaḥ* m. ein Mundvoll Wasser, *kavakam*² n. (unbel.) Mundvoll,

Bissen; in zentralasiat. Handschriften *kabaḍa- kapaṭa-* (Lüders, Wackernagel-Festschrift 306f. = Phil. Ind. 559), pāli *kabaḷa- kabala-* Mundvoll, kleines Stück. Die Grundform ist sicher **kabaḍa-*, so daß der an sich schon unwahrscheinliche Vergleich mit ahd. *houwan* „hauen" usw. (bei U.) völlig ausfällt. Vermutlich stammt das Wort aus proto-munda **kabaḍ* > santālī *khabol* „Mundvoll, Handvoll" (s. auch *kapaṭī*), Kuiper 34f.; Burrows gleichfalls ansprechende Verbindung mit dravidischen Wörtern (tamil *kavaḷam, kavaṟam* „Bissen, Mundvoll" : *kavvu-* „beißen"; TPS 1945, 91f.) ist lautlich etwas schwieriger. S. auch *kapalam*.

kavalikā f. Verband, Wundverband / bandage, pāli *kabaḷikā* dss.; Zusammenhang mit *kavaraḥ* „Flechte" (Kuiper 159) ist nicht ausgeschlossen.

kavāṣaḥ (plur.) weit offen, aufgerissen, Beiwort der Türflügel / wide open, yawning, epithet of the leaves of a door, *kavāṣaḥ* adj. offen, weit auseinandergespreizt (Beine). Dravidischer Ursprung des frühen Wortes (mit *kavāṭam*, vgl. tamil *kavaṭu* „gegabelter Ast" u.a., Burrow, BSOAS 12, 372; vgl. auch Kuiper 130) ist nicht ganz sicher.

kavāsaḥ m. Panzer / armour (unbel.), s. *kávacaḥ*.

kavāṭam n. Türflügel / leaf of a door, s. *kavāṣaḥ*. — Vgl. *kapāṭam*.

kavāríḥ eigennützig, karg, knauserig / selfish, stingy; wohl (ähnlich wie *kavāsakhá-* RV 5, 34, 3) aus *kavă-arí-*, urspr. „Genosse des Kargen, einer von den Kargen"; *kavă-* (wie *kavatnúḥ*) als „der seine Interessen wahrnimmt" od. ähnl. zu **qeu-*, s. *kavíḥ*. Anders Thieme, Fremdling 159 („gegen den Fremden [*arí-*] karg" [?]).

kavāsakhá- s. *kavāríḥ*.

kavíḥ klug, weise; m. Seher, Weiser, Dichter / skilful, wise; m. seer, sage, poet, vgl. aw. *kavā, kavi-* Bezeichnung daēvischer Fürsten, gr. *κοίης* Mysterienpriester (**kowí-ās*; vgl. noch lyd. *kaveś*, Masson, Kleinas. Jb.

1, 182ff.), *κοέω* merke, lat. *caveo* hüte mich, aksl. *kovъ* Nachstellung (Aitzetmüller, Wiener Slavistisches Jahrbuch 2, 155f.), *čujǫ* nehme wahr, usw.; Wz. **qeu-* „merken, beobachten", s. WP I 368ff., WH I 186f. und *ákūtam*, *kavatnúḥ*, *kavāríḥ*.

Unwahrscheinlich Hertel, Beiträge 115.

kavelam n. Lotosblüte / lotus flower (unbel.), s. *kamalam*, *kuvalayam*.

kaśaplakáu m. dual RV 8, 33, 19: nicht genügend klar.

RV, a.a.O.: „... damit sie nicht deine *kaśaplakáu* sehen, denn du, der Brahmane, bist zum Weibe geworden". Wohl am besten „Schamlefzen" (pw), nicht besser „Schenkelchen" (Geldner [zweifelnd]) oder „Hinterbacken" (Graßmann 320). Unter der Annahme der letzteren Bedeutung erklärt Graßmann a.a.O. das Wort als „die von der Peitsche (*káśā*) geschlagenen (*-plaká-*: lit. *plakù* ‚schlage')" (??); ähnlich Master, BSOAS 11, 301 (*-plaká-* zu gr. *πλακοῦς* „flacher Kuchen", lat. *placidus* „flach" usw.). [S. auch Wack. II/2, 516.]

kaśambakajātaḥ besudelt, unrein / defiled, dirty, impure (buddhist.), pāli *kasambu-* Schmutz, Unreinheit, *kasambujāta-* unrein, *kasambukajāta-* dss.; Zugehörigkeit zur dravid. Sippe von *kaccaraḥ* (s. d.; Burrow, BSOAS 12, 367) ist nicht gesichert. Ganz unsicher aber auch Petersson, AASt. 17.

Kaśambūkáḥ m. ein bestimmtes mythisches Wesen / a particular mythical being. Unklar; Zusammenhang mit der unter *kaśambakajātaḥ* mitgeteilten Sippe ist möglich (vgl. auch Petersson, AASt. 17).

káśaḥ, s. *kaśīkā*.

káśā f. Peitsche / whip; unklar. Kaum richtig Petersson, AASt. 17, der Grundbedeutung „Stachel" annimmt und eine Wz. **kok-* „stechen" (: aksl. *kos-mъ* „Haar" u.a.) heranzieht. Siehe *kaśaplakáu*.

kaśipú n., *-úḥ* m. Matte, Kissen / mat, pillow. Ein Munda-Wort (Kuiper 59, A. 76)?

Kaum mit Charpentier, MondOr. 26, 158f. als *ka-śipú-* zu *śiphā*, s. d. — Unbelegt hat *kaśipu-* die Bedeutung „Kost und Kleidung"; hierzu versucht Kittel XXXVI eine unzureichende Deutung aus dem Dravidischen. — Über das

Wort handelt nach Régamey 494, 552a auch das mir unzugängliche Buch von S. C. Sarkar, „Some Aspects of the Earliest Social History of India" (London 1928) 48, Anm. 2. — Vgl. noch *hiraṇyakaśipú-* m. Goldteppich, *hiraṇyakaśipu-* „einen Goldteppich habend", Name eines von Viṣṇu erschlagenen Daitya; daß in dieser Namensform *-kaśipu-* ein anderes, mit dem Namen *Kaśyápa-* verbindbares Wort sei (Charpentier a. a. O.), ist keine zwingend nötige Annahme.

kaśīkā f. Ichneumonweibchen / female ichneumon (Neisser 2, 57; nur RV 1, 126, 6), vgl. *kášaḥ* m. ein best. Nagetier (unklar hierzu Sköld, Beitr. 68); Verbindung mit lit. *šẽškas* Iltis (*š-š* assimiliert aus **k-š*, mit dissimilierender Wirkung des *-k*-Suffixes? Vgl. WP I 381, mit Lit.) ist nicht ganz sicher. S. auch Wack. II/2, 428.

Kaśúḥ m. Name eines Cedi-Königs / name of a Cedi-king (RV 8, 5, 37); vielleicht = aw. *kasu-* „klein, gering", mit diesem eine „iranisch-westindoarische Dialekt-Isoglosse" bildend: K. Hoffmann, WuS 21, 140ff. (mit älterer Lit.).

kaśerúḥ m., *-u* n. (*kaseru-*) eine Grasart mit knolliger Wurzel / a kind of grass with a bulbous root, pāli prākr. *kaseru-* m. n., sindhī *kahero* m.; s. Turner 80b s. v. *kasur*[1]. Unerklärt.

Kaśókāḥ m. plur. Bezeichnung einer Klasse von Dämonen / name of a class of demons (AV 5, 2, 4; die *yātudhānāḥ* des RV). Unklar.

kaśmaláḥ schmutzig, unrein; ängstlich; m., *-ám* n. Bestürzung, Kleinmut; Schmutz / dirty, impure; timid; m., *-ám* n. consternation, pusillanimity; dirt. Vielleicht mit *śámalam* (und *málam* usw.??) aus einer protomundiden Quelle, vgl. Kuiper 35ff. und *kalmaṣaḥ*. Ohne Sicherheit.

Unwahrscheinlich Scheftelowitz, ZII 6, 119, der *kaś-* mit **kaḳ-* „klein, gering, schlecht" in aw. *kasu-* „klein, gering", gr. κακός „schlecht" verbindet, ohne die Wortbildung erklären zu können. — Petersson, AASt. 16f. nahm „struppig" als Grundbedeutung an und verglich *kaśma-lá-* und aksl. *kosmъ* „Haar".

káśmaśa- (m. oder n.) Mutlosigkeit, Trauer, Angst, Scheuheit / dejectedness, timidity, shyness (? — Nur AV 5, 21, 1). Wenn diese Bedeutung zutrifft und keine Verschreibung für *kaśmaláḥ* vorliegt, mag das Wort aus dem austroasiat. Präfix *kaś-* (wie in *kaśmalá-*) und einer Vorstufe von santālī *mọc' mọc', mọmọmọc'* „niedergeschlagen, traurig" usw. zusammengesetzt sein (Kuiper 39). Ganz unsicher.

kaśyápaḥ m. Schildkröte / tortoise, = aw. *kasyapō*, khotansak. *khuysaa-*, osset. *ḫœfsœ* (Bailey, BSOAS 12, 330), neup. *kašaf* „Schildkröte"; daneben *kacchapaḥ* und *kaśśapa-*. Diese Formen (zu ihrem gegenseitigen Verhältnis vgl. auch B. K. Ghosh, IHQ 10, 560ff.) vereinigen sich vielleicht unter einer Ausgangsform **katsyapa-* (M. Leumann, IF 58, 14); alles Weitere ist unklar. Höchst unwahrscheinliche Verknüpfungen bringt Petersson, AASt. 112 bei.

[Eine durchaus nicht überzeugende Sonderlösung für *kacchapa-* bringt (vgl. auch Hauschild II 356) Wack. II/2, 212.]

kaṣati, *-te* kratzt, reibt / scratches, rubs, *kaṣaḥ* reibend, *kaṣaṇam* n. das Reiben. Wahrscheinlich aus dem Dravidischen (: kui *kasa* „Beißen, Stechen, Jucken", kurukh *k̲hasrā* „Jucken", u.a.m.) und mit *kacchū́ḥ* zusammengehörig: Burrow, BSOAS 11, 133. S. *khasaḥ*.

kaṣ- kedeutet vor allem das Jucken, das Aufreiben des Körpers, das Kratzen der Krätze; hierin stimmt es also gut zu seinen dravidischen Ausgangsformen und Verwandten. Demgegenüber fordert die übliche Zusammenstellung mit lat. *carrere* „(Wolle) krämpeln", lit. *karšiù* „kämme, striegle" usw. (WP I 355; P. 532f.) die Annahmen eines wohl nicht mehr vertretbaren Lautwandels von *-rs-* > *-ṣ-* oder halbmittelindischer Entwicklung aus **kṛṣáti*; die semantische Ähnlichkeit der verglichenen Wörter ist nicht groß genug, um solche Annahmen zu rechtfertigen. — Zu dem unbelegten *káṣati* „himsārthaḥ" s. (sehr wenig überzeugend) Kuiper, AO 12, 266, Anm. 2.

kaṣākuḥ m. Feuer, Sonne / fire, sun (unbel.), s. *kuṣā́kuḥ*.

kaṣāyaḥ zusammenziehend / astringent. Nicht sicher erklärt.

Wohl kaum zu *kaṣati*; doch ist auch die Herkunft aus einer dravid. Sippe für „bitter, unreif, sauer" (malto *qase* „bitter werden", tel. *kasu* „unreif", u.a.m. [vgl. *kāṣaṇaḥ*]) trotz Burrow, BSOAS 11, 133, Anm. 2, TPS 1946, 27 nicht gesichert. Einen anderen Ursprung dürfte *kaṣāya-* in den Bedeutungen „rot, gelbrot, dunkelrot" (und „wohlriechend") haben; Zugehörigkeit zur dravid. Wurzel **kes-* **kēs-* „rot" (Burrow, BSOAS 11, 133, Anm. 2) ist jedoch unwahrscheinlich.

káṣkaṣaḥ m. ein bestimmtes schädliches Insekt / a kind of noxious insect (nur AV 5, 23, 7), nicht befriedigend erklärt.

Nach PW und U. „Reduplikationsbildung zu *kaṣati*"; höchst unwahrscheinlich.

kaṣṭáḥ schlimm, arg, böse / evil, bad, wicked, *kaṣṭam* n. Elend, Jammer, Übel. Nicht genügend erklärt.

Von den Wörtern, die Scheftelowitz, ZII 6, 119 zur Deutung des ai. Wortes heranzieht — aw. *kasu-* „klein" (: *Kašúḥ*), arm. *kasum* „zerschlage", gr. *κακός* „schlecht", lit. *nu-kašėti* „entkräftet werden", u.a. — hat nur *κακός* die dem ind. Wort entsprechende Bedeutung „schlecht"; gerade dieses Wort ist aber anderer Herkunft verdächtig (s. WP I 336). — Kaum ist *kaṣṭá-* mit Johansson, IF 14, 315 Anm. ein P. P. P. zu *kaṣati*. — Vgl. noch pāli *kasaṭa-* „schlecht" mit ungewohntem Sproßvokal (Lit. bei Mayrhofer, Pāli 46, § 94); das Pāli-Wort hat daneben die Bedeutung „bitter, scharf", in der es (z.B. von Burrow, BSOAS 11, 133, Anm. 2) zu *kaṣāyaḥ* gestellt wird. Sollte ein Zusammenhang zwischen diesem Worte und *kaṣṭá-* bestehen?

kásati geht, bewegt sich / goes, moves (Dhātup.), *ud-kas-* sich öffnen (vgl. nhd. *auf-gehen*), *vi-kas-* sich spalten („*auseinander-gehen*"), *niṣ-kāsayati* treibt hinaus („läßt hinausgehen") u.a. Obgleich im Simplex nicht belegt, ist also für *kas-* die Bedeutung „gehen, bewegen" durchaus anzunehmen, so daß Vergleiche mit Wörtern für „spalten" oder „graben, kratzen" (gr. *κείω*, *κεάζω*, bzw. lit. *kàsti*, *kasýti*, vgl. U.) zu keinem Ziel führen können.

kasarṇíraḥ, *kasarṇílaḥ* m. eine bestimmte Schlange / a kind of snake (AV., TS.), *kasanā* f. eine best. giftige Schlange (?); unklar.

kásāmbu n. Holzstoß / stack of wood (? — AV 18, 4, 37), unklar.

kasārāḥ m. (*-as-*) ein bestimmter Vogel / a kind of bird: unklares *ἅπ. λεγ.* im Mahābhārata.

Kaserumān m. Name eines Yavana / name of a Yavana (Mahābhārata); auch *Kaśerumān*. Nach Weber, IA 2, 145a ein volksetymologisch (nach *kaśerúḥ*) umgeformter Reflex von *Kaĩσαϱ/Caesar*. Unsicher.

kastīram n. Zinn / tin (unbel.), Lehnwort aus gr. *κασσίτερος* (PW).

kastūrī f. Moschus / musk, Lehnwort aus gr. *καστόϱιον* „Bibergeil" (s. *śad-*[2]).

kahlāram, s. *kalhāram*.

káḥ wer / who, which (interr.), fem. *kā*, = aw. *kō*, fem. *kā*, ap. *kaš(-ciy)* [vgl. khotansak. *kāma-* wer], phryg. *κος*, got. *hvas*, lit. *kàs*, fem. *kà*, vgl. lat. *quod* (= ved. *kád* n., lit. *kàd* „wenn"), alb. *kë* „wen?" (= ai. *kám* Akk.), gr. hom. *τέο* „wessen?" (: ai. *kásya* Gen.), air. *cia* „wer", aksl. *kъ-to* „dss." (zum weiteren vgl. WP I 519ff., P. 644ff.), s. *katamáḥ*, *kataráḥ*, *káti*, *katitháḥ*, *kathám*, *kathā́*, *kadā́*, *kadha-*, *káya-*, *kárhi*, *kím*, *cit*.

Zu beachten ist die pejorative, verächtlichmachende Funktion von *kă-* (*kad-*), vgl. etwa *kattoyam*, *kadaryaḥ*, *kapúcchalam*, *kapūyaḥ*, *kāpuruṣaḥ*: Wack. II/1, 82ff.

kāṁśiḥ m. Becher / cup; vielleicht für **kāṁsiḥ* und (zusammen mit *kāṁsyam* n. „Messing") zu *kaṁsáḥ* gehörig, s. d.

kākaciñcā, *kākaciñcĭ-* s. das Folgende.

kākaṇantikā f. Abrus precatorius. Vgl. *kākaciñcā*, *kākaciñcĭ-* f. (unbel.), *kākatiktā* f. (unbel.), *kākanantī* f. Abrus precatorius, *kākādanī* f. eine weiße Abart von Abrus precatorius, *kākaṇiḥ* m. (sowie unbel. *kākiṇiḥ* m., *kākiṇī* f.) Korn von Abrus precatorius. Wohl unarisch. S. auch *kākamācikā*.

Kākatiḥ f. Name einer Familiengottheit der Fürsten von Ekaśilā / name of a household deity of the

princes of Ekaśilā. Nach Liebert 179 als totemistischer Name mit *-ti*-Suffix zu *kắkaḥ* gehörig. Sehr fraglich.

kākabhāṇḍī f. eine Karañja-Art / a species of Karañja (unbel.), wohl als „Krähenkraut" zu *kắkaḥ, bhāṇḍaḥ.*

kākamācikā, *kākamācī, kākamātā* f. Solanum indicum (unbel.), unklar. Der Anklang des ersten Gliedes an *kắkaḥ* „Krähe" mag — wie auch bei anderen unklaren Pflanzennamen mit *kāka-* — volksetymologisch bedingt sein.

kākambīraḥ m. Name eines Baumes / name of a tree (RV 6, 48, 17), unklar.

kākarūkaḥ feig, m. Feigling / cowardly, m. coward; wohl, ähnlich wie *kāka-rava-* „feig (= wie eine Krähe schreiend)", zu *kắkaḥ* und *-rū(ka)-* : *rāuti.* Viel zu hypothetisch über *-rūka-* Mayrhofer, REIE 4, 411f.

kākalaka- Kehlkopf / larynx, *kākala-* Schildknorpel. Zusammenhang des späten Wortes mit lit. *kãklas* „Hals" (U.; zum lit. Wort vgl. WP I 515, mit Lit.) ist durchaus unsicher.

kākaliḥ, *-ī* f. ein sanfter, lieblicher Ton / a soft sweet sound, *kākalī* f. ein leise tönendes Musikinstrument. Wohl Onomatopoetica.

kắkaḥ m. Krähe / crow, *kākālaḥ, kākolaḥ* m. Rabe, ein Onomatopoeticum, vgl. pāli *kā kā ti vassati* (Jātaka); Schulze, KZ 45, 146 = Kl. Schr. 223; Schwentner, IF 59, 89. Ähnliche Onomatopoetica sind ahd. *kā* „Krähe, Dohle", frühnhd. *kācken* „cornicari", lett. *kắk'is* „Dohle". S. auch Sköld, IF 47, 144.

Andererseits ist ein anklingendes „Krähen"-Wort im Dravidischen weit verbreitet, so daß dravid. Herkunft von *kāka-* (Burrow, BSOAS 11, 133, TPS 1946, 13) möglich erscheint; an dem letztlich onomatopoetischen Ursprung des Wortes ändert sich damit wohl nichts. — Unwahrscheinlich Bagchi, Pre-Aryan xxvi, der austroasiat. Ursprung annimmt. — Specht, Dekl. 204 vergleicht lit. *kógas* „Dohle" u.a.m. Vgl. *Kākatiḥ, kākarūkaḥ, kāgaḥ.*

kākiṇī, *kākinī* f. eine kleine Münze / a small coin (= 20 *Kaparda* [Kauri] oder $^1/_4$ *Paṇa*), nach M. Collins,

On the Octaval System of Reckoning in India (Madras 1926) S. 19 Hypersanskritismus für eine Form wie bengālī *kāṇi* (eine Maßeinheit), die dravidischen Ursprungs sein soll; vgl. Régamey 472.

kākút, s. *kakúp* (*kakút*).

kākuḥ f. Wechsel der Stimme, Klagelaut / change of the voice, cry of lamentation (u.a.), unklar.

Wahrscheinlich ist das erst in der späten Kunstdichtung belegte Wort aus irgendeiner Verbindung von *kākút* „Gaumen" abgelöst worden. Diese Verbindung ist uns wohl nicht erhalten; es wäre aber z.B. denkbar, daß unbel. *kākuda-* n. „Gaumen" als *kāku-da-* „Stimme, Laut gebend" (od. ähnl.) aufgefaßt und so das Wort *kāku-* künstlich gebildet worden sei (wenn nicht bloßes Onomatopoeticum vorliegt).

kākolaḥ, s. *kákaḥ*.

kākolī, s. *kakkolaḥ*.

kāgadam n. Papier / paper, auch *kākari-*, *kākali-*, buddh. skr. *kāgata-*, wohl aus sogd. *q'γδ'*, *k'γδyh*, dem andererseits np. *kāγaδ* entstammt, aus dem hindī *kāγaz*, arab. *kāghid* entlehnt sind. Quelle des sogd. Wortes dürfte das gr. *χάρτης* sein (nach W. B. Henning [vgl. auch „Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch" S. 65; BSOAS 11, 468 A. 3], durch besonders dankenswerte Vermittlung Wolfgang Schmids [Tübingen]; s. noch Bailey, BSOAS 11, 787).

kāgaḥ m. Krähe / crow (unbel.), dialektische Form für *kákaḥ*.

kāṅkṣati begehrt, verlangt, sehnt sich / wishes, desires, longs for; eine nicht ganz geklärte Bildung.

Daß das Wort allein (zu den hierhergestellten *kákate* und *kaṅkālaḥ* siehe s. vv.) mit der Grundbedeutung „brennend verlangen" die idg. Wurzel **kenk-* „brennen" (gr. *πολυκαγκής* sehr brennend, got. *hūhrus* [< **kn̥kru-*] Hunger, lit. *kankà* Schmerz; vgl. WP I 401, P. 565) im Ai. weitertrage, ist ganz unsicher. Näher liegt es, ein „unregelmäßiges Desiderativum" (vgl. PW, Whitney, Roots s.v.) von *kam-* anzunehmen; doch fehlt es dafür an formellen Parallelen.

kācáḥ (unbel. *kācakaḥ*) m. Glas / glass. Beziehung zu *khacati* (U.) ist lautlich ganz unsicher.

Aus *kācaka-* stammt nach Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 279 semit. **zakāk* (mit Metathese) > hebr. *zᵉkōk-īt* „Glas" (?), aus *kācá-* neup. *kāc* „Kristall, Glas".

kācaḥ m. der an beiden Seiten eines Joches herabhängende Strick mit einem Netz, in dem die Last liegt; der Strick einer Waagschale / a string fastened to each end of a pole with a net in which burdens are held; the string of the scale of a balance (unbel.); vgl. pāli *kāca-*, *kāja-* Tragejoch, prākrit *kāva-*, *kāvaḍa-*, marāṭhī *kāvaḍ* dss. Dravidisch, vgl. kui *kāsa*, kuvi *kāñju*, kan. *kāgaḍi*, *kāvaḍi* Tragejoch, u. a. m.: Burrow, BSOAS 12, 372.

kājam n. Hammer / hammer. Verbindung mit mhd. *hecken* „hauen" (< germ. **hakjan* [?]; arm. *kocem* „haue" bleibt fern, s. WP I 382) ist durchaus unsicher. Vgl. Scheftelowitz, ZII 2, 266, s. auch BB 28, 296.

kāñcanám n. Gold, Geld, Reichtum / gold, money, wealth, *kāñcanaḥ* adj. golden (m. Name verschiedener Pflanzen); vielleicht aus **qīqenó-*, vgl. gr. *κνηκός*, dor. *κνᾱκός* gelblich, lat. *canicae* Kleie (? — P. 564, mit Lit., doch s. auch WH I 152), an. *hunang* Honig, apreuß. *cucan* (= *cuncan*) braun. Ai. *kánakam* bleibt fern, s. auch *kanalaḥ*.

Doch auch die Zusammengehörigkeit von *kāñcanám* mit der obengenannten Sippe ist nicht über jeden Zweifel erhaben, zumal die Entwicklung von *n̥-* (*ₑnə-*) zu ai. *-ān-* vor Palatalen trotz Bechtel 220f. nicht unbedingt gesichert ist. S. *kāñcī*.

kāñcikam, s. *kāñjikam*.

kāñcī f. Gürtel / girdle, vielleicht zu idg. **kenk-* „gürten, binden" in *kañcukaḥ*; doch s. dort.

Sollte die Zusammenstellung zu Recht bestehen, dann dürfte *kāñc-* einfache Dehnstufe sein; für den Nachweis von ai. *-ān-* aus idg. *-n̥-* vor ai. Palatalen im Sinne Bechtels (s. o. *kāñcanám*) ist das Wort kaum verwendbar.

kāñjikam n. saurer Reisschleim / sour rice-gruel (spät; unbelegt auch *kāñcikam*, *kāñjīkam*). Dravidisch, vgl. tamil *kañci*, tel. kan. *gañji*, mal. *kaññi* Reisschleim (dazu anglo-ind. *congee*, Hobson-Jobson 245a f.). Das ai.

Wort muß aus einer dravidischen Sprache mit „tamil-malayāḷam'schem" Tenuis-Anlaut entlehnt sein: Hultzsch, JRAS 1914, 96; Kuiper, BSOS 9, 997; Burrow, BSOS 9, 717; TPS 1946, 8.

kāṭáḥ m. Tiefe, Grund / deepness, dale (RV, AV), wohl mi. aus *kartáḥ*; U.; Tedesco, JAOS 67, 89b.

Kuiper 162 erwägt fragend protomundiden Ursprung des ved. Wortes; sehr unwahrscheinlich.

kāṭham n. Stein, Fels / stone, rock (unbel.). Vielleicht dravidisch, vgl. kan. *kaḍal* Stein, Fels, *kaṇi* Stein, u.a.m.: Kittel XXVI.

Ai. *kānta-* in der Bedeutung „Stein" (unbel.), das Kittel a.a.O. anschließt, ist wohl nur aus Steinnamen wie *candra-*, *sūrya-kānta-* abgelöst und somit = *kānta-* „geliebt, begehrt" (PW).

kāṇáḥ einäugig, durchlöchert / one-eyed, perforated, vermutlich aus mi. **kăṇṇa-* < ai. **karṇa-*, idg. **qolno-s* = air. *coll* einäugig, vgl. gr. *κελλάς· μονόφθαλμος* (Hes.). Mit *karṇáḥ* „geöhrt" besteht jedoch wohl kein Zusammenhang (s. dort).

Vgl. Persson, Beitr. 647 mit Anm. 1; WP I 436; II 574; P. 545. Gesetzlicher Wandel von idg. *-ln-* > ai. *-ṇ-* läßt sich m.E. nicht erweisen, hingegen ist die Annahme mi. Entwicklung (vgl. auch Brugmann, Grundriß² I 430) durchaus statthaft. Sehr erwägenswert und nur wegen der frühen Bezeugung von *kāṇá-* (RV 10, 155, 1) schwierig ist die Herleitung aus einem negativen Partizip von dravid. *kăṇ-* „sehen", vgl. tamil *kāṇā* (Gundert, ZDMG 23, 521; Hultzsch, JRAS 1914, 96; Burrow, TPS 1946, 22); hingegen sind Kuipers (52, 102) Vorschläge mundider Herkunft wenig ansprechend.

kāṇukáḥ RV 8, 77, 4: Beiwort von *sáras-* „Trinkgefäß des Soma", von unsicherer Bedeutung. Nach F. O. Schrader, OLZ 1932, 209 soll es „zischend, sprudelnd, schäumend" bedeuten und vielleicht mit der Wz. *kaṇ-* (Dhātup.; wohl = *kvaṇ-* „klingen, tönen") zusammenhängen; anders Scheftelowitz, BB 28, 145; KZ 53, 252 („in Kufen befindlich" : gr. *κέρνος*). Beides ohne jede Sicherheit.

kāṇelīmātar- m. Bastard / bastard. Nicht „Sohn eines Mädchens" (U.: *kāṇelī-* : *kanyā́*), sondern mit (unbel.) *kāṇeya- kāṇera-* zu verbinden, die ursprünglich „Krähensohn, Krähenpflegling" bedeuteten (: *kāṇaḥ* m. „Krähe [= ‚einäugige']") und damit den Kuckuck meinten, der in Indien seine Eier in Krähennester legt. Das Fem. *kāṇelī-* bedeutete demnach „Tochter einer ‚Krähe', einer unverheirateten Mutter", das Mask. *kāṇelīmātar-* den Sohn einer solchen Frau — „letzthin ein höfliches ‚Hurensohn'": Thieme, ZDMG 91, 111f.; KZ 66, 141. Vgl. auch Čyževśkyj, ZSlPhil. 22, 360.

kā́ṇḍaḥ, *kāṇḍáḥ* m., *kāṇḍam, kāṇḍám* n. Abschnitt, Teil, Kapitel (eines Buches); Stengelglied (einer Pflanze); Stengel, Rohr, Pfeil / section, part, chapter (of a book); internode (of a plant); stalk, cane, arrow. Schwer zu beurteilen und in den einzelnen Bedeutungen vielleicht mehrfachen Ursprungs. Sicher verfehlt WP I 436; ansprechender Tedesco, Lg. 22, 190, der *kāṇḍa-* „Stengelglied, Pfeil" von *kṛt-* „abschneiden" (: *kṛ́ntáti*) herleitet. Doch dürfte das Wort in der Bedeutung „Stengelglied" eher dravidisch sein, vgl. tamil *kaṇ* „Stengelglied bei Bambus oder Zuckerrohr, Zwischenglied"; sollte sich daraus die Bedeutung „Abschnitt, Kapitel" erst entwickelt haben (Kuiper 51)? Daß das Wort als „Stengel, Rohr" anderen (austroasiat.) Ursprung habe, ist jedoch trotz Kuiper a.a.O. nicht bewiesen. Die gelegentliche Bedeutung „Menge, Masse" kann vielleicht einer Verwirrung mit *khaṇḍaḥ* zur Last gelegt werden, vgl. Renou, JA 1939, 386; Kuiper 50.

kātaraḥ mutlos, kleinmütig, befangen / disheartened, faint-hearted, confused; vielleicht Ableitung von *katarám* „welches von beiden?" (ergänze „soll ich tun?"; vgl. PW). Direkter Zusammenhang mit *kāt-* in *kāt- kṛtaḥ* (U.) ist unwahrscheinlich.

kātiḥ wünschend, verlangend / wishing, desiring (nur in *ṛṇá- kā́ma-kāti-*), vgl. *kā́yamānaḥ.* — S. auch *cáyate.*

kātkṛtaḥ verhöhnt, verspottet / mocked, insulted. Vielleicht gehört *kāt-* zu der verächtlichmachenden Vorsilbe *ka- kad-*, s. u. *káḥ*.

Daß das *ἅπ. λεγ.* ein idg. **qōt-* „schwätzen" (WP I 384) fortsetze, ist gänzlich unglaubhaft; dieses würde auch der Bedeutung nach schlecht passen und ist letztlich nur mehr auf gr. *κωτίλος* „schwatzend" sicher basiert: lit. *katilinti* „plaudern" ist ganz fragwürdig, an. *hád* „Spott" geht auf **hawiþ* (: got. *hauns* „Hohn") zurück, toch. A *katw-*, *kätw-* „etwas verachten" (van Windekens 28) sind kaum eindeutig.

kādambaḥ m. eine Gansart mit dunkelgrauen Flügeln / a kind of goose with dark-grey wings (wohl: *anser Indicus Lath.*). Nicht genügend erklärt.

Am ehesten noch als „in Scharen lebender Vogel" zu *kadambam* (Charpentier, IF 35, 259); sicherlich nicht zu *kádruḥ* (Petersson, IF 34, 223, Studien 105) oder zu lat. *columba* (Kuhn, Ind. Stud. 1, 346ff., 349 Anm.).

kānanam n. Wald / forest. Wohl dravidisch, vgl. tamil *kāṉ* Wald, u.a.; Bloch, BSOS 5, 740; Burrow, BSOAS 12, 372. S. auch *kāntāraḥ*.

Kānītáḥ m. Patronymikum des Pṛthuśravas / patronymic of Pṛthuśravas. Als Name des westlichen (indoiranischen Grenz-)Bereiches mit dem Skythennamen *Κανίτης*, *Κάνιτος* zu verbinden (Hoffmann, WuS 21, 142)? Unsicher.

kāntaḥ m. Stein / stone (unbel.), s. *kāṭham*.

kāntāraḥ m., *-am* n. großer Wald, Urwald / large wood, forest, wilderness, wohl aus derselben (dravidischen) Quelle wie *kānanam*.

Phantastisch Petersson, Studien 262. — Vgl. noch *kāntāraḥ* m. „eine Art Zuckerrohr", *kāntārikā* f. „eine Bienenart", die nicht erklärt sind.

kāntiḥ f. Liebreiz, Anmut, Begehr / loveliness, beauty, desire, *-ti-*Nomen zu *kam-*.

kāndāviṣám n. ein bestimmtes Gift / a species of poison (AV 10, 4, 22); unklar. Das Wortende ist wohl = *viṣám* „Gift" (oder an dieses angeglichen).

kắpā f. RV 10, 40, 3: von unsicherer Bedeutung, vielleicht „Lautenspiel" oder „Weckruf" (vgl. Neisser 2, 57). Etymologisch erst nach Sicherung der Bedeutung aufklärbar.

kāpuruṣaḥ m. Feigling, Lump / coward, wretch; aus *púruṣaḥ* und herabsetzendem *kā-*, s. u. *káḥ*.

kābaváḥ m. Bezeichnung gewisser böser Geister / name of certain evil spirits (AV 3, 9, 3. 4. 5), unklar.

Die bei U. verzeichneten Verknüpfungen mit slawischen Wörtern (aksl. *kobъ* Schutzgeist, usw.) sind kaum zutreffend.

Kāberakáḥ m. Patronymikum des Kubera / patronymic of Kubera, *Kāberī*, *Kāverī* f. Name eines Flusses im Süden, an dem eine Kubera geweihte Stadt liegt (Jacobi, Internationale Wochenschrift 5, 396). Vṛddhibildung zu *Kúberaḥ* (mit Kürzung von *-au-* zu *-ā-*, s. *Gālavaḥ(?)*, *dāvikaḥ*, *śāṁśapaḥ*, vgl. Pisani, Grammatica dell'Antico Indiano 271; RSO 20, 161 und *kāśikaḥ* : *kauśikaḥ*).

Kāberaká- *Kāberī-* setzen also nicht zwingend ein **Kábera-* als Vorform von *Kúbera-* voraus, dessen angenommene Lautentwicklung *-ab-* > *-ub-* ohne Parallele ist, da *ubháu* (s.d.) wohl anders erklärt werden muß und zum Beispiel *abhítaḥ* nicht zu **ubhítaḥ* geworden ist. Ebensowenig beweisen *Kaverakanyā* *Kaverakanyakā* und *Kaverajā* als Benennungen der Kāverī (Mukundānandabhāṇa 60, 8; 61, 2; Pinnow, BzN 4, 229 und brieflich) einen urspr. **Kavera-*, da es sich wohl um Rückübersetzungen aus dem Tamil handelt (*Kavērakaṉṉi*), wo *Kavera-* erst sekundär aus *Kāverī* gefolgert ist.

kāmadhuk alle Wünsche gewährend / yielding to all wishes, auch *-dúgha-*, *-duha-* dss.; *Kāmaduhā* f. Wunschkuh. Vgl. *kắmaḥ* und *dógdhi*; *-duhā-* wohl = gr. *τύχη* Glück, Los, *Τύχη* Name der Glücksgöttin (P. 271).

kắmamūtaḥ RV 10, 10, 11: es ist schwer zu entscheiden, ob die Bedeutung des Kompositums „von Begierde gedrängt" (*-mūta-* : *mívati*) oder „in Begierde verstrickt" war (vgl. *mū́taḥ* „geflochtener Korb", *mávate*). S. Neisser 2, 57; Charpentier, IF 29, 397.

kāmarūpaḥ nach Belieben eine Gestalt annehmend; m. Name eines Gottes; plur. *-āḥ* Name eines Volkes und Landes (Ost-Bengalen und der westliche Teil von Assam) / assuming any shape at will; m. name of a god; plur. *-āḥ* name of a people and their country. In den letzteren Bedeutungen wohl volksetymologische Sanskritisierung eines nichtarischen Namens, vgl. Lévi, JA 203, 46ff. = Pre-Aryan 104ff.; s. auch W. Koppers, Anthropos 36, 783, 812.

kắmaḥ m. Wunsch, Begehren, Liebe / wish, desire, love, = aw. *kāmō*, ap. *kāma*. S. *kam-* und *kắyamānaḥ*. Vgl. *kāmadhuk*, *kắmamūtaḥ*, *kāmarūpaḥ*, *kắmukaḥ*.

Kāmākṣī, *Kāmākhyā* f. eine Form der Durgā / a form of Durgā. Kakati (NIA 1, 259ff.) hält die Wörter für Sanskritisierungen nichtarischer Wörter wie etwa stieng *kamuoch* „Leichnam", khmer *khmoch* „Leiche, Geist"; unsicher. Vgl. auch *kāmarūpaḥ*.

kắmukaḥ verlangend, begehrend, liebend / desiring, wishing, loving, vgl. *kam-*, *kắmaḥ*.

kắyamānaḥ liebend, gern habend / loving, liking, Perf. *ca-k-é*, mit *kātiḥ* und ved. *ākāyyàḥ* „begehrenswert" (RV 4, 29, 5) zu aw. *kā-* (P.P.P. *-kāta-*) „verlangen", lat. *cā-rus* usw. (WP I 325); frühe *m*-Erweiterung liegt in *kắmaḥ* vor, vgl. besonders *kam-*. S. auch *kan-*, *cắyamānaḥ*, *cắruḥ*. Vgl. auch *cáyate*.

kāyasthaḥ m. Schreiber, Mann der Schreiber-Kaste / writer, a man of the writer caste, wohl = *kāya-stha-* „in der Körperschaft (: *kắyaḥ*) befindlich" > „zum öffentlichen Dienst (als Schreiber) gehörig". Raghavan, NIA 6, 7, 160ff.

Nicht nötig ist daher wohl die Annahme, daß in *kāyastha-* ein sanskritisierter unarischer Ausdruck vorliege (Kakati, NIA 6, 3, 49); bedeutungsmäßig ganz unwahrscheinlich ist die Herleitung von *kāyastha-* (bzw. prākrit *kāyattha-*) aus ap. *ḫšāyaθiya-* „König" (ind. **khāyathya-*), vgl. S. K. Chatterji, The Calcutta Review, September 1936, 290.

kắyaḥ m. Leib, Körper, Masse, Menge, Gruppe / body, mass, multitude, group, zu *cinóti*. Vgl. auch *kāyasthaḥ*.

kāravaḥ m. Krähe / crow (unbel.), wohl einfach „*kā*-Ruferin", vgl. den Krähenruf *kā kā* (in Pāliquellen; s. *kắkaḥ*) und *ráuti*.

Urverwandtschaft des unbel. Wortes mit lat. *corvus* usw. (WP I 413, 417) ist unwahrscheinlich. — Nicht besser Leumann 61, der *kā-rava-* „elender Krächzer" (mit pejorativem *kā-*, s. *káḥ*) postuliert.

kāravallī f., = *kāravellaḥ*, s. d.; das Hinterglied ist wohl nach *valliḥ* umgebildet.

kāravellaḥ m., *-ī* f., *kāravellakaḥ* m., *-vellikā* f. Momordica mixta, nepālī *karelo*, hindī *karelā* u.a. „dss." [Turner 77a s.v.]. Wohl ein unarischer Pflanzenname. Vgl. das Vorhergehende.

Chatterji, Miscellany 74 sieht wegen Form und Farbe der Momordica mixta in dem Wort eine Zusammensetzung aus den dravidischen Wörtern für „schwarz" (s. u. *kālaḥ*) und für „Speer" (tamil *vēl*); unsicher.

kāráḥ m. Beifallsruf, Siegesgesang / acclamation, chant of victory (RV), wie *kārúḥ* zu *carkarti*.

Auch „Sieg, Siegespreis, Wettkampf"; Etymologien, die von diesen Bedeutungen als den ursprünglichen ausgehen, sind jedoch kaum richtig, vgl. Neisser 2, 57f. Dort wird auch die Möglichkeit eines vedischen *kāráḥ* „Heerhaufen" (= ap. *kāra* Heer) zurückgewiesen, da an der Stelle RV 1, 112, 1 besser „Sieg" übersetzt werden muß.

kāraḥ tuend, machend / doing, making (in Kompp.), zu *kṛṇóti*.

kắrā f. Gefängnis / prison; unklar. Besteht ein Zusammenhang mit *cāraḥ* m. (unbel.) „Fessel, Gefängnis"?

Kittel XXX wollte diesen Zusammenhang unter der Annahme dravidischer Herkunft der beiden Wörter herstellen; doch sind seine Vergleiche sehr unwahrscheinlich. Wenig glaubhaft ist Urverwandtschaft von *kárā* mit lit. *kalinė̃*, *kalė̃jimas* „Gefängnis", *kalė́ti* „im Gefängnis sitzen" usw., vgl. Zupitza, KZ 37, 406.

kārúḥ m. Lobsänger, Dichter / one who praises, poet, vgl. gr. *κήρυξ* (dor. *κᾶρυξ*) Herold, zu *carkarti*; s. auch *kāráḥ*.

Nicht besser als „Beschwörer" zu *kṛṇóti* „in dessen magischem Sinn" (Charpentier, Brahman 113 A. 1). — *kārávaḥ* RV 10, 61, 12 ist Plural und gestattet nicht die Aufstellung eines Stammes *kāráva-* (Graßmann), vgl. die Lit. bei Neisser 2, 58, Anm. 1.

kāruḥ m. Handwerker / artisan, zu *kṛṇóti*.

kārotaráḥ m. Seihe zum Läutern der Surā / a filtering vessel used to purify the Surā (RV usw.); unklar.

Nach den Kompp. auf *-uttara-* wurde das Wort später zu *kārottara-*, ja selbst zu *kārottama-* „Schaum auf der Surā" umgebildet, vgl. Wack. II/1, 37.

Kārotī f. Name eines Flusses / name of a river (Pinnow, BzN 4, 233); unerklärt.

kārpāṇá-, s. *kṛpāṇaḥ*.

kārpāsáḥ, s. *karpāsaḥ*.

kārṣāpaṇáḥ m. Münze vom Gewicht eines Karṣa / a coin weighing a Karṣa, wohl eine Mischbildung aus *karṣaḥ* und *paṇaḥ*[1]. Vgl. Chatterji, Polyglottism 183.

kā́rṣma, s. *kā́ṣṭhā*.

kārṣmaryàḥ m. Gmelina arborea (Brāhmaṇa, Saṁhitā usw.), *kāśmarī*, *kāśmarya-* dss. (Mahābh. usw.), vgl. *kambhārī*, *gambhārī*.

Wahrscheinlich liegt ein dravidisches Wort vor (worauf schon der Wechsel der Stimmhaftigkeit in *kambhārī* : *gambhārī* weist), dessen jüngere bzw. dialektische Verwandte kan. *kumbuḍi*, tel. *gumuḍu* „Gmelina arborea" (u.a.) darstellen; direkter von dieser süddravidischen Quelle scheint das Lexikon-Wort *kumudā* zu stammen. Burrow, BSOAS 12, 372.

kāláyati, s. *kaláyati*.

kāláḥ m. Zeit, Zeitpunkt, Schicksal, Tod / time, fixed point of time, destiny, death (etc.); wohl als „sich herumdrehend, *Turnus*" (vgl. aksl. *vrěmę* „Zeit" : **wert-* „sich drehen", ai. *kālacakram pravartate* [Mahābh.] usw.) zu **q*^{w}*el-*, s. *cárati*. Kuiper, ZII

8, 241ff.; vgl. auch Machek, ZSlPhil. 18, 22f.; Bailey, TPS 1953, 37f., mit Lit. — S. noch *kalyam*, *kālyam*.

Nach Wackernagel, KZ 59, 20ff. ursprünglich „Zustandekommen, Erfolg, Ziel" und zu *kṛṇóti* gehörig; RV 10, 42, 9, der einzige rigvedische Beleg von *kālá-*, ist aber wohl besser mit Kuiper a.a.O. 243f. aufzufassen („wenn die Reihe an ihn kommt"). — Nicht überzeugend Wüst, ZII 5, 164ff. (zu *kaláyati*, als urspr. „Treiber", *kālá-* ein alter Genius des Viehaustriebs, aus dessen Name sich zunächst „Morgenzeit", dann allgemeiner „Zeit" entwickelt habe). — Nach Hirt, BB 24, 248 aus *$q^{w}ō(i)ló$- : got. *hveila* (so schon Bopp; Joh. Schmidt, KZ 16, 433, Vocal. 419; W. Schulze, KZ 28, 280); Güntert, Ar. Wk. 232 vergleicht gr. *καιρός* „richtiger Zeitpunkt" und stellt **καρι-* mit *kaly-am*, *kāl-áḥ* zusammen, deren dialektisches *-l-* sich zum Zweck der Unterscheidung von *kāra-* „machend" usw. erhalten habe. — Ansprechend, aber wegen des Alters und der schwerlich entlehnten Bedeutung von *kālá-* kaum vertretbar ist Gunderts Herleitung (ZDMG 23, 520, Anm. 1) aus dravid. **kāl* (kan. *kāl* usw.) „Fuß, Viertel, Zeit"; für dravidische Herkunft von *kālá-* auch M. Collins, Dravidic Studies (Univ. of Madras) 4, 7. — Verwandtschaft mit *kalá*[1] (Neisser 2, 58, mit älterer Lit.) setzt als Grundbedeutung „Zeitabschnitt" voraus, was nicht völlig gesichert ist. — Wertlos ist Jurets Verbindung (RHA 6, 3) von *kālá-* „Tod" mit gr. *κήρ* „Tod(esgöttin)" und wurzelhaft (*k-*!) mit heth. *ak- ek-* „sterben"; *kālá-* „Tod" ist natürlich das Wort für „Zeit".

kālaḥ blauschwarz, schwarz / dark-blue, black, aus **kāḍa-* entstanden (Lüders, Wackernagel-Festschrift 300f. = Phil. Ind. 553f.) und wohl ein Lehnwort aus dem Dravidischen: vgl. kan. *kāḷ* „Schwärze", *kāḍu* „Schwärze, schwarz", tel. *kaṛa* „schwarz" u.a.m.; Kittel XXVIII; Bloch, BSOS 5, 738; Burrow, TPS 1946, 16.

Weniger wahrscheinlich, wenn auch nicht unmöglich ist die Vermutung von Charpentier, MondOr. 26, 137, Anm. 2, ein mit *kardamaḥ*[2] verwandtes **karda-* habe über mi. **kāḍḍa- *kāḍa-* zu *kāla-* geführt. — Sicher verfehlt sind die Deutungen, die mit altem *-l-* bei *kāla-* rechnen, vgl. U.,WP I 441. — Zum urdravidischen Charakter der dravid. Quellwörter von *kāla-*, aus denen auch die Munda-Sprachen entlehnt haben, vgl. Kuiper 28f.

kālindam n. Wassermelone / water-melon, unklar.

schluß: Anfang, wie ich hoffe, für einen neuen Auf schwung der altindischen Wortforschung, die in diesen Wörterbuch eine Fülle der noch offenen Lösungen, de halbgegangenen Wege, der vorbildgebenden Deutunge gelöster Fälle vorfinden wird; möge an ihr sich der Funk neuer Einfallskraft wiederum entflammen, möge aus ih die Unermüdlichkeit planvoller Forschungsarbeit neues unbebautes Land erkennen!

* * *

Aus dieser Einsicht heraus und aus der Tatsache, daß es ein „kurzgefaßtes" Wörterbuch ist, was ich hie vorlege, möchte das Buch verstanden und gewerte werden. Seinem Umfang und damit der Auswertun und Anführung der wissenschaftlichen Literatur und de sprachlichen Materials waren also Grenzen gesetzt Grenzen, bei deren Einhaltung mir eine bestimmt Vorstellung von Sinn und Absicht des Buches vor schwebte. In erster Linie betrachtete ich es als mein Pflicht, dasjenige ungekürzt und in unverminderte Klarheit darzulegen, was man nur in diesem Buch suchen, zumeist auch nur in diesem Buche finden wird Wörter dialektischer Herkunft, Deutungen aus nicht indogermanischem Sprachmaterial, Wortbildungen au dem Geiste des Indischen heraus, falsche Abtrennungen Hypersanskritismen usw.; Wortdeutungen also, die au einer weit verstreuten, oft schwer zugänglichen Literatu zusammengelesen werden mußten und die keinen Ein gang in die Sammelbecken vergleichender indogerma nischer Wörterbücher gefunden hatten. Was hingege jene Fälle betraf, in denen nicht nur die vergleichende indogermanischen Wörterbücher, sondern auch die ety mologischen Lexika der Einzelsprachen immer wiede das gleiche bieten und wo, nach Eduard Hermann Worten, „fast nur das Stichwort je nach der Sprach wechselt"[1]), also die sicheren und ausgedehnten indo

[1]) IF 56, 194.

germanischen Wortreihen, so habe ich mir hier — unter Hinweis auf „Walde-Pokorny", „Walde-Hofmann" oder „Pokorny", wo dies alles bequem zu finden ist — mitunter jene Einsparungen erlaubt, die mir in den vorgenannten Fällen unzulässig schienen. Doch wird ein Blick in das Wörterbuch lehren, daß ich auch dort nicht gespart habe, wo es galt, pädagogisch wertvolle Gleichungen zur Gänze anzuführen: Hier war mir der sprachwissenschaftliche Student als Benützer des Buches vor Augen, der aus solchen Gleichungen mehr lautgeschichtliche Auskünfte ziehen kann als aus zahlreichen blutlosen Regeln[1]).

Trotz dem Streben nach Raumersparnis habe ich es auch nicht unterlassen, mitunter ungedeutete Wörter in das Buch aufzunehmen und durch „unerklärt" oder dgl. zu etikettieren. Meine Überzeugung, daß dies Buch vor allem als Grundlage weiterer Forschung dienen solle, schließt m. E. die Forderung unumstößlich in sich ein, den Fachgenossen auch Fälle vorzulegen, deren Lösung wohl möglich scheint, an der sich bislang jedoch noch kein forschender Geist erprobt hat. Der Einwand Bartholomaes gegen Uhlenbecks Angabe unerklärter Wörter, man sähe hier vielfach „ja von vornherein klar, daß jeder Versuch der Erklärung ausgeschlossen sei"[2]),

[1]) In Gedanken an diesen Benützer habe ich mich auch schließlich, entgegen den von mir genau erwogenen Einwänden W. Wüsts (Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Alt-Indoarischen [Altindischen] S. 66), dazu entschlossen, die indischen Leitformen im Nominativ Singular (bzw. die Verba in der 3. p. sg.) anzuführen: in der Einsicht, daß eine Gleichung ai. *áśvaḥ* = aw. *aspō* gr. ἵππος lat. *equus* viel lehrreicher sei als die Anführung von *áśva- aspa-*, denen man ja doch kein *ἱππο- equo-* entgegensetzen kann. Auch kann ich die Gefahr, die in dem scheingleichen Wortende von *áśvaḥ* m. und *jánaḥ* n. liegen soll, so hoch unmöglich schätzen: hat doch auch die Erforschung des Lateinischen in vielen ruhmreichen Jahrhunderten nicht wesentlich unter dem „unmethodischen" Nebeneinander von *equus* und *genus* gelitten.

[2]) IF 12, Anz. 23.

kālīkaḥ m. Ardea jaculator (unbel.). S. *kulíkā*.

kālyam n. Tagesanbruch / day-break, adj. *kālyaḥ* (unbel.) der Zeit entsprechend, rechtzeitig, zu *kāláḥ*. Mit mi. Kürzung entstand daraus *kalyam*, s. d. Vgl. E. Leumann, bei Wackernagel, KZ 59, 23; Stud. I. I. 22.

kālvālíkṛtaḥ kahl gemacht / made bald (?; von der Erde gesagt, nur Śatapathabr. 2, 2, 4, 3). Wegen des Formans vielleicht eher an *khalvātaḥ* (: *khalatíḥ*, Kuiper 51f.) als an *kulvaḥ* (WP I 447; Wackernagel, KZ 41, 316) anzuschließen.

kāvaṭam, *kāvaṭikā* s. *karvaṭam*.

kāveram n. Safran / saffron, *kāverī* f. Gelbwurz (beide unbel.), unklar. Daß die Wörter zusammen mit (unbel.) *gaverukam, gavedhukam* n. „rote Kreide" aus dem Dravidischen kämen (: kan. *kāvi* „rote Erde, Ocker"), ist ganz unsicher (Kittel XL). Nach Laufer 309 Anm. 2 gehören beide Wörter zu einem Handelsplatz **Kavera* = *Chaveris* bei Ptolemaios bzw. *Caber* bei Kosmas. Sehr fraglich.

Kāverī, s. *Kāberakáḥ* (*Kāberī*).

káśate erscheint, glänzt, leuchtet / appears, is brilliant, shines, Intens. *cākaśīti, cākaśyáte*, Kaus. *(ava-)kāśayati* läßt hinblicken; vgl. aw. *ākasaṭ* „erblickte", np. *āgāh* „kundig" (: ai. *ā-kāś-* „erschauen, erkennen") und *cáṣṭe*. Im weiteren wohl zu gr. *τέκμαρ* „Zeichen, Merkmal", toch. B *koṣkīye* „Bild" (?); U., WP I 510 (mit Lit.), van Windekens 44. — Vgl. *kśāti, cakāsti*.

Unglaubwürdige Konstruktionen bei La Terza, RIGI 9, 115f.: *kāś-* < **q*^{w}*ĕk-* aus ***oq-ek-* : *ákṣi*! [Vgl. auch P. 638f.]

káśaḥ m. eine Grasart / a species of grass (Saccharum spontaneum). Verwandtschaft mit np. *kāh* „Gras" ist aus lautlichen Gründen ganz unsicher (vgl. Leumann 61), aber auch die Herleitung aus dem Dravidischen (: kan. *kāci* „eine Grasart", das aus älteren Formen wie kan. *kāmañci, kāñci* entstanden ist; Burrow, BSOAS 12, 372) scheint nicht mehr als eine Möglichkeit zu sein. Könnte eine Metathese aus ai. *śākaḥ*

„Kraut, Gemüse" (in einer älteren Bedeutung, vgl. lit. *šėkas*, apreuß. *schokis* „Gras") vorliegen? Fraglich.

kāśikaḥ, s. *kauśikaḥ*.

kāśíḥ m. geschlossene Hand, Handvoll / clenched hand, fist, handful (RV usw.), vielleicht (als „gekrümmte") zu lett. *kāsis*, lit. *košis* (?) „Haken" : Petersson, AASt. 39. Unsicher.

kāśīśam, s. *kāsīsam*.

kāśūḥ, s. *kāsūḥ*.

kāśmarī, *kāśmarya-* s. *kārṣmaryàḥ*.

kāṣaṇaḥ unreif / unripe (buddh.), vielleicht aus dem Dravidischen, vgl. tel. *kasu* „unreif, roh" (s. auch *kaṣāyaḥ*?); Burrow, BSOAS 12, 372.

kāṣṭhám[1], *kā́ṣṭham* n. Holzstück, Holzscheit / piece of wood, stick. Nicht genügend erklärt.

Sicher nicht als **qold-tho-* od. ähnl. zu idg. **qel(ā)-* „schlagen, hauen" (WP I 436ff., 438); ansprechender setzt Pisani *kāṣṭhám* mit gr. *κάστον· ξύλον* gleich (doch s. auch *śásati*), das er wegen *κᾶλον κῆλον* „Holz" (**καλσον*) aus **kalstom* erklären muß (Rendiconti Ser. 6, Vol. 4, 355f.; 6/5, 214). Dadurch ergeben sich auf griechischer wie auf indischer Seite gewisse, wenn auch überwindliche, lautliche Schwierigkeiten. Eine restlos befriedigende Deutung von *kāṣṭhám* ist noch nicht gegeben; das *-ṣth-* nach *-ā-* würde sich durch die Annahme einer Ausgangsform **qāˣk'-thom* am besten aufklären.

kāṣṭhám[2] n. Längenmaß / instrument for measuring lengths, sicher mit *kāṣṭhám*[1] identisch. Eine unwahrscheinliche Etymologie bringt Fay, AmJPhil. 34, 22f. bei.

kā́ṣṭhā f. Rennbahn, Ziel, Grenze / race-course, limit, goal; wahrscheinlich als „pars pro toto" („Holzstamm" > „Balken" > „Barrieren der Rennbahn") zu *kāṣṭhám*[1], vgl. zuletzt Thieme, ZDMG 95, 349.

Ältere Lit. bei WP I 428; trotz *kárṣma* n. „Ziel des Wettlaufes (das durch eine gezogene Furche bezeichnet wird)" muß *kā́ṣṭhā* nicht als **karṣthā* zu *kárṣati* gehören (U.). Bezzenberger, BB 16, 120 verbindet lat. *currō* „laufe" usw.; Bartholomae, IF 2, 269, Anm. 3 schließt das Wort an *cakṣ-*, gr. *τέκμαρ* usw. an (zustimmend Kuiper, AO 12, 244);

beides sehr unwahrscheinlich, vgl. auch Leumann 61, WP a.a.O.

kā́sate hustet / coughs, *kāsa-* m., *kāsā-*, *kā́s-* f. Husten, vgl. alb. *kollë* „Husten" (**q^{w}ās-lā*), bret. *pas* „Husten", lit. *kósėti*, lett. *kãsêt* husten, russ. *kašelь*, ahd. *huosto* Husten, s. WP I 506, P. 649.

kāsāráḥ m. Teich, See / pond, lake; vielleicht ein Munda-Wort (Kuiper 139). Oder liegt eine späte (künstliche?) Bildung zur Sippe von *sáraḥ* (mit pejorativem *kā-*, „Teichlein"?) vor? Problematisch.

kāsīsam n. Eisenvitriol / green vitriol, iron vitriol, auch *kāśīśam* geschrieben, nepālī *kasis*, hindī *kasīs* dss. (weiteres bei Turner 80b). Der Anklang an das pejorative *kā-* (*káḥ*) und an *sī́sam* (U.) ist vielleicht volksetymologisch.

kāsūḥ, *kāśūḥ* f. Krankheit / disease (unbel.), vermutlich junges Lehnwort aus den Mundasprachen, vgl. kurku *kāsū*, kharia *kosū* Schmerz, santali *haso* Krankheit, mundari *hāsu* dss. (mit Präfix *ka-*, vgl. palaung *shū* Schmerz); Kuiper 39.

kāhalaḥ unanständig redend / speaking unbecomingly (mit *vac-*), wohl als „polternd, lärmend" ein Onomatopoeticum wie *kāhalaḥ* m. „Trommel" (vgl. U.).

káhābāham n. das Kollern in den Eingeweiden / rumbling noise in the bowels (AV); Onomatopoeticum.

kiṁvadantiḥ f. Gerücht / rumour, report; festgeworden aus *kiṁ vadanti* „was reden sie?". S. *itihāsáḥ*, *kojāgaraḥ*.

kiṁśā́ru n. die Grannen am Getreide / the beard of corn. Nicht genügend erklärt.

U. zerlegt das Wort in *kím* und ein zu *śṛṇā́ti* gehöriges *-śāru-*; ebenfalls ganz unwahrscheinlich nimmt Petersson, Studien 30 ein nach *kím* verändertes **kaṁśā́ru* an, das er mit *káśā* und *káśaḥ* zusammenstellt.

kiṁśukaḥ m. Butea frondosa Roxb.; unklar.

Zerlegung in *kím* und *śuka-* (dessen Hauptbedeutung, „Papagei", sich schwer mit der von *kiṁśuka-* vereinen läßt; nur unbelegt bedeutet *śuka- śukā-* auch die Namen einiger Pflanzen) trifft schwerlich das Etymon des Wortes. Da die

Butea frondosa ein Baum mit roten Blüten ist, könnte daran gedacht werden, daß ein aus dem Dravidischen stammendes **kīsu(ka)-* „roter Baum" (vgl. kan. *kisu* „Röte, rote Farbe", brāhūī *khīsun* „rot", usw.) volksetymologisch nach *kiṁ-* und *śuka-* (und in Analogie zu häufigem mi. *-īs-* < ai. *-iṁs-* oder *-iṁś-*) zu *kiṁśuka-* verändert worden sei.

kiṁstyam n. eine bestimmte Frucht / a kind of fruit (?); *ăπ. λεγ.* ohne sichere Bedeutung und Etymologie.

kikidīviḥ m. der blaue Holzhäher / the blue jay, Onomatopoeticum wie gr. *κίσσα*, att. *κίττα* (**κίκι̯-*), ae. *higora* „Häher". Ein ererbtes Wort liegt kaum vor, da **kiki-* indisch **cici-* hätte ergeben müssen. Vgl. U.; WP I 451; Schwentner, KZ 69, 246f.; P. 598.

kikirā-kṛṇoti macht schlaff, macht mürbe / slackens (die Herzen der Pāṇis, RV 6, 53, 7). Wahrscheinlich onomatopoetisch und trotz Sāyaṇas Glossierung durch *kīrṇa-* „schlaff, schwach, mürbe" (?) nicht (wie wohl dieses) zu *kṛṇāti* (vgl. Neisser 2, 58f.) zu stellen. S. auch noch *kakajā-kṛtaḥ* „zerfetzt" (?), AV 11,10,25.

kikkiṭā ein Ausruf / an exclamation, wohl aus dem „wiederholenden" Onomatopoeticum *kiṭkiṭā(kāra-*, Jaiminīya-Brāhmaṇa) assimiliert; K. Hoffmann, IF 60, 257.

kikkiśaḥ m. ein bestimmter Wurm / a kind of worm (auch *kikkisa-*), *kikkisādaḥ* eine Art Schlange („*kikkisa*-Esser"?; vgl. U.), unklar.

kiknasaḥ m. Teile des zerriebenen Korns / particles of ground corn. Nach WP I 394, P. 561 Reduplikationsbildung zu idg. **k(e)nes-* in gr. *κνέωρος* „Nessel" (wohl **κνη[σ]ορος*), got. *hnasqus* „weich, fein", lett. *knuost* „rupfen", usw. — Durchaus unsicher.

kikhiḥ f. Fuchs / fox (unbel.), s. *khiṅkhiraḥ*.

kiṅkiṇī f. Glöckchen / small bell, prākrit *kiṅkiṇī*, *khiṅkhiṇī*, wohl — ähnlich wie *kaṅkaṇam* (s. d.) — ein „wiederholendes" Onomatopoeticum *kiṇ-kiṇ-*. Letztlich dravidische Herkunft des Wortes (Burrow, BSOAS 12, 372) ist möglich und würde an dem onomatopoetischen Ursprung nichts ändern.

kiñjalkaḥ m. Staubfaden einer Pflanze (besonders des Lotos) / the filament of a plant (esp. of a lotus), unbel. auch *kiñjala-*; unklar. Wohl verfehlt Petersson, Balt. und Slav. 76, der in *kím* + *jalka-* teilt.

kiṭibhaḥ m. Wanze / bug (unbel.); vielleicht austroasiatisch, vgl. mon *sa-kit, te-kit* „Wanze" u.a., Kuiper 41. Ganz unklar ist die Herkunft von *kiṭibha-*, *kiṭima-* „eine bestimmte Form des Aussatzes"; kaum Zutreffendes bei U.

kiṭiḥ s. *kiríḥ*.

kiṭkiṭā s. *kikkiṭā́*.

kiṭṭam n. Sekretion, Ausscheidung / secretion, excretion, *kiṭṭa-*, *kiṭṭāla-* Eisenrost. Unerklärt.

Auch lautlich nahezu ausgeschlossen ist U.s Herleitung aus **kṛtam* (als mi. Form, die aber kaum *-ṭṭ-* gebildet haben würde), das zu *kṛṇā́ti* und *apaskaraḥ* gestellt wird; doch dürften auch diese beiden Wörter (s. d.) nicht zusammengehören.

kiṇaḥ[1] m. Schwiele / collosity, vielleicht mi. aus **kṛṇa-*, vgl. lat. *callus, callum* „Schwiele, dicke Haut", s. zum Weiteren WP I 357, P. 523f. Unsicher.

kiṇaḥ[2] m. eine Art Holzwurm / a kind of woodworm (unbel.). Vielleicht desselben (unidg.) Ursprungs wie *ghuṇaḥ*.

kiṇihī f. Achyranthes aspera (unbel. auch *kiṇiḥ* f. dss.), unklar.

kíṇvam n. Hefe / leaven, yeast, ferment. Wohl urspr. „das Wirkende, Gärende" und mi. aus **kṛṇvam* (s. *Káṇvaḥ*); aus derselben Vorform ist auch das unbelegte *kiṇvam* „Sünde" verständlich. Wertlos Petersson, Zwei sprachl. Aufsätze 59; Studien 147, der lit. *klãnas* „Sumpf", anord. *hland* „Urin" (**kel-* : **kl̥nwo-*) vergleicht.

kitaváḥ m. Spieler; Schelm, Betrüger / gambler; cheat (RV usw.), wohl mi. aus **kṛta-vant-* (od. ähnl.) „der das *kṛtám* (den besten Wurf) hat". Vgl. Wackernagel, KZ 59, 21, Anm. 1.

kíṇāṭam n. Bast eines Baumes / bast of a tree. Unerklärt.

kindhin- s. *kuṇḍī.*

kiṁnarā f. ein bestimmtes Saiteninstrument / a kind of stringed instrument (unbel.), *kiṁnarī* f. die Laute der Caṇḍāla, Schlagzither (Kathāsaritsāg. 37, 64), tamil *kiṇṇaram* eine Art Laute, *kiṇṇara-mitunam* Bezeichnung himmlischer Chorsänger, die in Paaren gehen, *kiṇṇari* ein Saiteninstrument, kan. *kinnari* Laute der Caṇḍāla, tel. *kinnara* eine Art Gitarre. Die dravidischen Wörter stammen wahrscheinlich aus dem Indoarischen; da die Kiṁnaras (siehe s. v. *kím*) seit dem Mahābh. als himmlische Sänger erscheinen (vgl. auch marāṭhī *kinarī* „Diskant"), wird die *kiṁnarā* von ihnen seit jeher abgeleitet. Aber sollte der Anklang an hebr. *kinnōr* „Zither" (> gr. *κινύρᾱ* Harfe mit zehn Saiten), arab. *kinnāre, kannāre* bloßer Zufall sein?

Tamil *kiṇṇaram* erscheint bereits in Texten des 7. oder 8. Jahrhunderts; so ist an eine Entlehnung des Wortes aus dem Arab. nach der Islamisierung Indiens nicht zu denken. Eher könnte ein altes semitisches Kulturwort vorliegen. Herkunft der gesamten Sippe aus Indien erwägen C. Sachs, Die Musikinstrumente Indiens und Indonesiens 89f. („Derivat alttamilischer Kultur"), vgl. auch Reallexikon der Musikinstrumente 212a, und J. Przyluski, Mélanges chinois et bouddhiques 4, 331, der sowohl die Instrumentenbezeichnung als auch den Namen der „génies musiciens" *kiṁnara-* aus dem Austroasiatischen herleitet, jedoch kaum überzeugend. — [Das in hebr. *kinnōr* usw. vorliegende Kulturwort zeigt wohl auch das Heth. in *kinirtalla-* „eine Art Musiker (Zitherspieler?)", s. Friedrich 110a].

kipyaḥ s. *cipyaḥ.*

kím was / what, *kíḥ* wer, vom idg. Stamm **q^{w}i-* (lat. *quis* usw.), jedoch mit (von *káḥ* bezogenem) *k-* für lautgesetzliches *c-* in *cit*, s. d.; *kím* ist überdies wegen seines von den *a*-Substantiven übernommenen neutralen *-m* wahrscheinlich eine mi. Form, vgl. Tedesco, Lg. 21, 128ff. S. noch *kíyān, kīdṛ́k, kívān.*

Wie *ka-*, *kā-*, *kad-* (s. *káḥ*) hat auch *kim-* pejorative Funktion, vgl. *kiṁnara-*, *kiṁpuruṣá-* als Bezeichnung mythischer Zwitterwesen (: *nára-* „Mann", *púruṣa-* „Mensch" [s. auch *kiṁnarā*]), oder (unbel.) *kiṁpāka-* „unreif, dumm" (schlecht gekocht), u. dgl.

kimīdí m., *kimīdínī* f. Bezeichnung einer Klasse von Unholden / name of a class of evil spirits, s. *aśimidáḥ* und *śímidā*.

Phantastisch Tilak, Commemorative Essays presented to Sir Ramakrishna Gopal Bhandarkar (1917) 35, 36; vgl. Régamey 452f. — Ohne Ertrag Charpentier, Mythologie 11 (*kimi-* = *kṛ́miḥ*; Kurzform etwa für **Kimīda-deva-* „Wurmverehrer").

kimpala- ein bestimmtes Musikinstrument / a kind of musical instrument (buddh.), wohl aus gr. *κύμβαλον* (s. pw, Monier-Williams 283b und Wack. I 143, der eine rein onomatopoetische Erklärung versucht). Einmal auch *kimphala-*. — S. *kúmba-*.

kiyān wie groß / how great (interr.), zu *kím*.

kiyā́mbu n., *kyā́mbūḥ* f. eine bestimmte Wasserpflanze / a kind of aquatic plant. Nicht sicher erklärt.

Otto Haas, Lingua Posnaniensis 3, 86 und Anm. 19 sieht in *kiyámbu-* den Reflex einer lautverschiebenden idg. Schicht im Indischen und erklärt es aus **g^{w}ijo-* „lebend" (: *jívati*) und *ámbu*, das nach ihm lautverschobenes Wort aus **ṃbh-u-* (: *abhrám*) ist. Wegen der noch ungenügenden Darlegung dieser lautverschiebenden Schicht und wegen der Wortstellung bleibt dies unsicher.

kiyāhaḥ m. Rotfuchs (Pferd) / chestnut horse (unbel.). Wohl Fremdwort, vgl. *ukanāhaḥ*.

kiyedhā́ḥ RV 1, 61, 6. 12. Der Bedeutung nach nicht ganz klar (wohl: „was es auch sei, schaffend" [Geldner]; nach anderen „wie oft", „vielen spendend", „viel umfassend", „jedem [oder: jedes] verleihend"; Beiwort des Indra). Auf jeden Fall aber zu *kím* (*kiyad-* oder *kiya-*, *ki-*, Dat. oder Lok. *kiye-*) und *dádhāti*. Vgl. Geldner, SbAk. Berlin 1904, 1088ff.; Wack. III 560, 569; Scheftelowitz, WZKM 21, 70ff.; Neisser 2, 59; Kuiper, AO 12, 233.

kirakaḥ m. Schreiber / scribe (unbel.). Unklar; nicht überzeugend Kittel XXVIII (dravid.).

kiráṇaḥ m. Lichtstrahl, Sonnenstäubchen / ray of light, mote in a sunbeam (mit mehrfachen Übertragungen, vgl. PW, Neisser 2, 59), wohl zu *kiráti*. Vgl. auch *karaḥ*[2].

kiráti gießt aus, streut aus, wirft / pours out, spreads, throws, wohl zu toch. B *kär-* abschießen (Couvreur, Symb. Hrozný 3, 129), im weiteren viell. zu gr. *σκαίρω* springe, mhd. *scher(e)n* eilen (unsicher trotz WP II 566, mit reicher Lit.). S. *apaskaraḥ*, *karaḥ*[2], *kárīṣam*, *kiráṇaḥ*, *kirikáḥ*.

kiraḥ s. *kiríḥ*.

kirāṭaḥ m. Kaufmann / merchant, auch *kirīṭaḥ* m., Nebenformen von *Kírātāḥ*.

Kírātāḥ m. plur. Name eines Gebirgsvolkes / name of a mountain-tribe (unbel. auch „Zwerg, Pferdehirt", vgl. ferner *kirāṭaḥ*); wegen der Nebenformen pāli *Kirāta-*, *Kirāṭa-*, *kirāsa-* (= *kerāṭika-*) und prākrit *cilāda-* vielleicht ein dravid. Wort, vgl. Kuiper 136, 162.

Unwahrscheinlich K. Rönnow, MondOr. 30, 145ff. (verbindet mit *kṛ́miḥ*); dort 149ff. auch weitere Verknüpfungen. — [Zu beachten ist noch R. Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) S. 124f.].

kirikáḥ sprühend / sparkling, wohl zu *kiráti* (U.).

kirīḥ, *kiraḥ*, *kiṭiḥ* m. wildes Schwein / hog, *kiryāṇī* f. wilde Sau (alle unbelegt), wohl onomatopoetisch vom Quieken des Schweines, vgl. spätlatein. *quirito*, *quirrito*, das den Naturlaut des Schweines bezeichnet; Kretschmer, Glo. 13, 136.

Wegen der Nebenform *kiṭiḥ* ist sowohl die Deutung als „Samenausgießer" zu *kiráti* (U.; zweifelnd) als auch Ficks Verknüpfung mit gr. *πτέλας* „Eber" (vgl. auch Wack. I 30) wohl unmöglich.

kírīṭaḥ m., *-am* n. Diadem / diadem, *kirīṭin-* mit einem Diadem geschmückt, Beiname des Indra, vgl. ardhamāgadhī *tirīḍa-* „a coronet with three crests" (auch ai. unbel. *tirīṭam* n. Turban, Diadem). Unklar; s. *kurūṭín-*.

kirīṭaḥ s. *kirāṭaḥ*.

kirmiráḥ, *kirmīraḥ* bunt / variegated, unbel. *kirbiraḥ* dss. Die unbelegte Nebenform könnte auf Zugehörigkeit zur nichtarischen Wortsippe von *karbaráḥ* hinweisen, doch könnte sie auch auf Kontamination von *karbaráḥ* und *kirmĭraḥ* beruhen, das dann mit sogdisch *krm'yr* „rot" zu verbinden wäre (Frisk, Nom. 18 [doch s. besser unter *kṛ́miḥ*]). Ganz unsicher bleiben auf jeden Fall die weiteren Kombinationen bei WP I 428, P. 573 (Farbwurzel **ker-*) und Petersson, Studien 143; s. auch Scheftelowitz, KZ 53, 258, Anm. 2.

kīla gewiß, wirklich, ja / indeed, verily; eine urspr. wohl onomatopoetische Interjektion (U.).

kilakilā f. Freudengeschrei / shouts of joy, onomatopoetisch wie *kalakalaḥ* (s. d.), *kiṭakiṭāyati* „reibt knirschend aneinander", vgl. K. Hoffmann, IF 60, 260f. — Ein Onomatopoeticum etwas anderer Art ist *kilakiñcitam* n. „hysterisches Lachen und Weinen".

kilañjaḥ m. Matte / mat, s. *kiliñjaḥ*.

kilāṭaḥ m. eingedickte Milch / inspissated milk, unklar. Kaum (wie U. vermutet) zum Namen der *Kírātāḥ*, sondern wohl Nebenform zu *kīlálaḥ*. — Kafirisches bei Morgenstierne, NTS 2, 250.

kilātaḥ m. Zwerg / dwarf (unbel.), s. *Kírātāḥ*.

kilásaḥ aussätzig, gefleckt / leprous, spotted, *-am* n. Aussatz. Nicht genügend erklärt.

U. denkt an Zusammenhang mit *kalaṅkaḥ, káluṣaḥ, kālaḥ*, die aber allesamt dravidisch sein dürften; Verbindung mit dem alten Fischnamen lit. *karõsas* „*Karausche*" (Petersson, Balt. und Slav. 39; s. Kluge-Götze s. v. *Karausche*) ist kaum anzunehmen. — Auch kaum als „bestreuender Auswurf" zu *kiráti*; Weber, Ind. Stud. 4, 417.

kiliñjaḥ m. Matte / mat, *kilañjaḥ* m., unbelegt auch *kaliñjaḥ* m. dss. Vielleicht ein Proto-Mundawort, vgl. Kuiper 63; ganz unglaubhaft Scheftelowitz, KZ 53,254.

kílbiṣam n. Unreinheit, Schuld, Sünde / impurity, guilt, sin. Wahrscheinlich mit *kalmaṣaḥ* protomundider Herkunft (Präfix *kal- kil-*), vgl. Kuiper 38.

Etwas anders Przyluski, MondOr. 28, 140ff. (*kil-biṣa-* : čam *bih* „Gift" u. dgl.) und Burrow, BSOAS 12, 372 (dravid.; nicht überzeugend); für fremden Ursprung bereits Wack. I 184. Sehr unwahrscheinlich Lidén 50f. (: *karburáḥ*, lit. *kìrba* „Sumpf" usw.).

kiśalayam n. Blattknospe, Schößling / leaf-bud, sprout, shoot, vgl. *kisalayam* und unbel. *kiśalam*, *kisalam* dss. Unklar.

Nach Güntert, Ar. Wk. 332 gehört *kiśalayam* zu *kéśaḥ* und verhält sich zu *kisalayam* wie jenes zu *késaraḥ* (ähnlich auch Scheftelowitz, Ind. Ling. 3, 144); sehr unsicher. — Nach Tedesco, JAOS 67, 103b ist in *kiśalaya- kisalaya-* neben *kiśala- kisala-* ein (mi. zu *-aya-* gewandeltes) Suffix *-aka-* vielleicht vorhanden. — Man beachte die formelle Ähnlichkeit mit dem wahrscheinlich dravidischen *kuvalayam*, das einem ähnlichen Bedeutungsbereich angehört.

kiśoráḥ m. Füllen; Jüngling / colt; youth, lad. Nicht sicher erklärt.

Am wahrscheinlichsten noch (trotz der Bezeugung bereits im AV) proto-mundid, ein Präfix *ki-* enthaltend: vgl. hindī *chi-choṛā* „kindlich", *chorā* „Junge", nepālī *choro* „Sohn, Junge", Kuiper 50, 152. — Sicher nicht eine Nebenform mit velarem Anlaut (*k-*) zu *śíśuḥ*, wie U. zögernd zu vermuten geneigt ist. Vgl. auch *cúṇṭati*[1].

kiṣkuḥ m. Vorderarm / fore-arm. Wegen des *k-* nicht aus altem **ki-* (das **ci-* ergeben hätte), sondern wahrscheinlich mi. aus **kṛṣku-* od. ähnl., aus dem andererseits pāli *kukku-* „Maßstab" stammen dürfte. Verbindbarkeit mit alb. *krahë* „Oberarm" (**qrosqo-*) ist nicht gesichert. Vgl. Lidén 43f.; WP I 488; Scheftelowitz, ZII 6, 111.

Zugehörigkeit von *karásnaḥ*, *karáḥ*[2] (s. d.) oder von *karîraḥ* (Scheftelowitz, a.a.O.) ist höchst unwahrscheinlich. — Unrichtig P. 543, der (fragend) von **keis-*/**kis-* ausgeht [anders P. 624]. — Lit. *kìrkšnis* f. bleibt auf jeden Fall fern, da nicht „Gelenk", sondern „Leistengegend, Weiche, Flanke".

kisalayam n. Blattknospe / leaf-bud, s. *kiśalayam*.

kisaraḥ (*kiśaraḥ*) m. ein wohlriechender Stoff / a fragrant article (unbel.), ohne Deutung. Wahrscheinlich unarisch, vgl. auch Wack. I 143, 233.

kīḥ s. *kím*.

Kīkaṭāḥ m. plur. Name eines nichtarischen Volkes / name of a non-aryan people. Wohl ein unarischer Name (Charpentier, JRAS 1930, 340), dessen Quelle aber (trotz Kittel XXVIII) noch nicht gefunden ist.

kīkasā f. das Brustbein und die damit verbundenen Rippenknorpel / the breast-bone and the cartilages of the ribs connected with it; nicht sicher erklärt.

Ganz unwahrscheinlich Petersson, Archiv f. slav. Philologie 36, 137, IF 35, 272 (: aksl. *kostъ* Knochen; s. auch Vasmer I 643).

kīcakaḥ m. hohles Bambusrohr (das im Winde pfeift; Arundo karka Roxb.); ein bestimmter Vogel / hollow bamboo (whistling in the wind); a particular bird. Vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kīccu* „schriller Laut", kan. *kīcu* „schrilles Gezirp von Vögeln" u.a.; Burrow, BSOAS 12, 372f. Ohne Sicherheit.

Geistvoll, aber wohl zu gewagt leitet S. Lévi, Études Asiatiques 43, 44 das Wort aus chinesisch *ki-ču* „der Bambus *ki*" her; für das chinesische Bambus-Zeichen soll als älteste Aussprache *čŏk* erwiesen sein (vgl. auch Chatterji, Volume Denison Ross 73). Dagegen J. Przyluski, Mélanges chinois et bouddhiques 4, 323ff., dessen eigene (austrische) Deutung aber gleichfalls nicht überzeugt. Gegen Lévi bestehen auch sinologische Einwände, da die ältere Aussprache von *ču* vielmehr nach Karlgren altchines. *tiu̯k*, urchines. *tiŏk* gelautet haben dürfte (Hinweis von Luciano Petech, Rom). — Für unarische Herkunft (ohne nähere Angabe) auch Charpentier, JRAS 1930, 340, Anm. 1. — Mit dem Volksnamen der *Kīcakāḥ* (vgl. U.) besteht schwerlich eine Verbindung [doch vgl. Przyluski, a.a.O. 329].

kīǰaḥ m. Sporn / spur (?; RV 8, 66, 3). Burrows Herleitung aus dem Dravidischen (BSOAS 12, 373) wäre selbst bei gesicherter Bedeutung des ai. Wortes noch höchst zweifelhaft.

kīṭáḥ m. Wurm, Insekt / worm, insect, *kīṭa-ja-* n. Seide, nicht genügend erklärt.

Sehr unwahrscheinlich ist mi. Herkunft aus **kīrtáḥ*, das mit *kṛ́miḥ* verbunden wird (U.,WP I 523, vgl. auch Rönnow, MondOr. 30, 149); balutsch. *kitak* „Insekt", das U. auf

**kṛtaka-* zurückführt, könnte [neup. *kīt* „Biene" ist ghostword] Lehnwort aus dem Ind. sein (Leumann 62). Auch mit dem unarischen *kiṭibhaḥ*, das U. heranzieht, dürfte aus Bedeutungsgründen kein Zusammenhang bestehen. Beachte noch Turner 92bf., Bartholomae IF 3, 177.

kīdṛ́k, *kīdṛkṣaḥ*, *kīdṛśaḥ* wie beschaffen / of what kind?; vgl. *kím* (*ki-*) und *darś-*.

kīnā́śaḥ m. Pflüger, Leibeigener, Bettler / ploughman, bondsman, beggar, *kīnā́raḥ* m. Pflüger (nur RV 10, 106,10; vielleicht willkürlicher Ersatz für *kīnā́śa-*, vgl. Neisser 2, 59). Wahrscheinlich ein unarisches Wort.

Kittel XXVIII erklärt das Wort aus dem Dravidischen und vergleicht kan. *kin* „Zustand des Niedrigseins", *kīna* „Kleinheit"; sehr unsicher. — Für unarische Herkunft (ohne nähere Entscheidung) auch Charpentier, JRAS 1930, 340, Anm. 1. — Das Verhältnis *kīnā́ra-* : *kīnā́śa-* könnte, wenn es sich nicht um künstliche Bildung des ersteren Wortes handelt (s. o.), mit jenem von *piṇḍā́raḥ* : *piṇḍā́śaḥ* „Bettler" verglichen werden. — Sicher verfehlt zu *kīnā́śa-*: PW (aus **kiṁ-nā́śa-* „keinen Besitz erlangt habend, bettelarm", vgl. *kím* und *aśnóti*) und Fay, AmJPhil. 26, 396.

kīraḥ m. Papagei / parrot; wohl wie *cirih* (*cimih*) onomatopoetisch.

Letztlich dravidischer Ursprung (: kan. *kīṟu-* „ängstlich schreien") wird dadurch nicht ausgeschlossen; Kittel XX, vgl. auch K. Amrita Row, IA 46, 35; Charpentier, JRAS 1930, 340, Anm. 1. — Daß *kīraḥ* als „Schreier, Sprecher" zu *carkarti* gehöre (U.), ist sehr unwahrscheinlich.

kīríḥ gering, niedrig, arm / small, humble, poor. Vielleicht (trotz der bereits rigvedischen Bezeugung) aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kīṟ* niedrig, gemein, tel. *kiri* klein, niedrig (usw.); F. O. Schrader, OLZ 1932, 209.

Wenig wahrscheinlich erklärt Neisser 2, 59 (mit Lit.) das Wort als urspr. „zerschlagen, schlapp" und stellt es zu *kikirā́-kṛṇoti* und *klībáḥ*. Abzulehnendes bei WH II 790.

kīrí (*-ín-*) wohl: tollend / possibly: romping (nur RV 5, 52, 12 als Beiwort der Maruts : Neisser 2, 59f., mit Anm. 2). Vielleicht zu lett. *kleidit* „sich umhertreiben" u. a., vgl. Neisser a. a. O. Unsicher.

kīrtáyati erwähnt, nennt, preist / mentions, names, praises (usw.), Denominativ von *kīrtíḥ*.

kīrtíḥ f. Ruhm, Kunde, Erwähnung, Preis, Lob / glory, fame, mention, praise, vgl. aw. *kərᵊtiš* f. Verkündung, zu *carkarti*. S. *kīrtáyati*, *kīstáḥ*.

kírśā f. ein bestimmter Vogel / a species of bird. Wohl onomatopoetisch.

Wack. I 141 stellt das Wort als idg. „**qr̥̄kā*" zu der letztlich ebenfalls onomatopoetischen Sippe von lat. *crōcīre* „krächzen". Sehr unsicher.

kīlaḥ m. Pflock, Keil / peg, wedge. Wahrscheinlich als „**qḹ-los*" zu idg. **qelā-* „schlagen" (WP I 436ff., 438) und damit (trotz Berneker 551) wurzelverwandt mit aksl. *kolъ* „Pfahl".

Zu gewagt ist Verbindung mit ahd. *kīl* „Keil" (Zupitza, KZ 37, 390), die ein dem Germanischen analoges lautliches Verhalten bei diesem Worte (ähnlich wie bei ai. *sūpa-* „Suppe" : an. *sūpa*) voraussetzen würde; vor allem, weil ahd. *kīl* wahrscheinlich germ. **kīdlá-* fortsetzt (WP I 544).

kīlálaḥ m. ein süßer Trank / a sweet beverage (später: „Blut", *kīlāla-ja-* n. „Fleisch"); wegen der Bedeutung, der Lautgruppe *kī-* und der Wortbildung nichtarischen Ursprungs höchst verdächtig, worauf auch die mutmaßliche Nebenform *kilāṭaḥ* hinweist (vom Charakter des *kīlála*-Trankes ist nur soviel sicher, daß es sich um ein Milchprodukt handelt). Da bisher aber keine Lehnwörter aus einer Vorstufe des Burushaski nachgewiesen sind, kann eine Verbindung mit burushaski *kīlāy* „curds made from biestings" noch nicht mehr bieten als eine Möglichkeit (vgl. Burrow, TPS 1946, 2f.).

Kittel XVII geht mit seiner dravidischen Deutung von der späten und künstlichen Bedeutung „Blut" aus und ist schon deshalb abzulehnen,

kívān wie lang / how long (interr.), vgl. aw. *čvant-* (wohl = *čīvant-*) „wie groß, wie lang", zu *kím*.

kīśaḥ m. Affe / ape. Nicht genügend erklärt.

U.: „vielleicht schallnachahmend" (sehr unwahrscheinlich). Die späte unbelegte Form *kīnāśaḥ* „eine Affenart" ist wohl

nur der Verquickung mit *kīnāśaḥ* zu danken und beweist nichts für die Herkunft von *kīśaḥ* aus einer nasalinfigierenden Sprache. — Unbelegt bedeutet *kīśa-* auch „nackt", „Vogel" und „Sonne"; in der letzten Bedeutung wird es von Kittel XVII aus dravid. *kisu* „Röte" hergeleitet (?).

kīśmīlaḥ m. Name einer Krankheit / name of a disease. Unerklärt.

kīstáḥ m. Lobsänger, Dichter / praiser, poet (?; RV 1, 127, 7; mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit aber RV 6, 67, 10), wegen *-īst-* kein echt ai. Wort. Besteht (als Hypersanskritismus) ein Zusammenhang mit einer *kīrtíḥ* (> mi. *kitti-*) nahestehenden Form (ähnlich PW; Johansson, IF 14, 316)?

Wack. I 143, 233 vermutete in *kīstá-* ein Fremdwort (vgl. auch Charpentier, JRAS 1930, 340, Anm. 1). Das vom Schol. zu Pāṇini (8, 3, 101) mitgeteilte *gīstarā* f. „eine vorzügliche Rede" ist jedoch kaum einzubeziehen, s. d. Wenig überzeugend erklärt Scheftelowitz (WZKM 21, 131; ZII 6, 101; Ind. Ling. 3, 145) das Wort als Dialektform von **kīṣ-ṭáḥ* : aw. *kaēš-* „lehren", lat. *quaerō*. — S. noch *śiṣṭāsaḥ*.

ku- in *kútra*, *kúha*, *kú*, *kvà* (s. d.), bzw. *kú-taḥ* „woher", *kuvít* „ob, etwa", interrogativer Pronominalstamm. Vgl. aw. *ku-ϑa* „wie", kret. *ὅ-πυι* „wohin", alb. *ku* „wo", osk. *puf* „wo", lat. *ali-cubi* (usw., woraus falsch abgetrennt *ubi*), lit. *kuř* „wo", usw.

S.WP I 522f. — Wie die Stämme der verwandten Pronomina *káḥ* und *kím* (s. d.) hat auch *ku-* pejorative Funktion: vgl. *kú-manas-* „ärgerlich, verstimmt", *ku-kanyakā* „schlechtes Mädchen", *ku-dṛśya-* „häßlich" u. a. m., aw. *kū-nā'rē* „Hure" („schlechtes Weib"). Vgl. Wack. II/1, 83; Leumann 63.

kukuṭaḥ m. Marsilea quadrifolia (unbel.). Trotz Petersson, IF 34, 228 (s. auch *kukūṭī*) unerklärt.

kukundare n. dual. die Lendenhöhlen / the cavities of the loins, *kukunduram* n. dss. (unbel.); unarischen, wahrscheinlich austroasiatischen Ursprungs wie *kakundaram*, s. d.

kukúndhaḥ m. Bezeichnung eines bösartigen Gespenstes / name of a kind of evil spirit (AV 8, 6, 11), unerklärt; vgl. das an der gleichen Stelle belegte *kukúrabhaḥ*.

kukūṭī f. Salmaria malabarica (unbel.), wie *kukuṭaḥ* nicht genügend erklärt.

kukūṇakaḥ m. eine Entzündung der Augenlider bei Kindern, Bindehaut-Eiterung / an inflammation of the eyelids of infants, conjunctivitis. Wohl zu *kūṇ-* (*kūṇitaḥ*), vgl. die Verbindung von *kūṇ-* mit *akṣi* (Suśrutasaṁh. 2, 314, 17) und *kūṇ-* in der Bedeutung „Augen schließen" (JRAS 1899, 493); dazu das pejorative *ku-* (s. d.).

kukūnánaḥ gurgelnd / gargling; onomatopoetisch.

kukûrabhaḥ m. Bezeichnung eines bösartigen Gespenstes / name of an evil pirit (AV 8, 6, 11), s. *kukúndhaḥ* und Wack. II/2, 746.

kukūlaḥ m. Spreu, Hülsen / chaff; unbelegt auch „Hülsenfeuer, das Verbrennen von Spreu", „Rüstung" und „Höhle mit Pfählen". Nicht genügend erklärt.

Die Bedeutung „Hülsenfeuer" ist sicherlich erst durch die Assoziation mit *kūlayati* entstanden (vgl. auch Persson, Beitr. 183, Anm. 1) und hat keinen ursprünglichen Zusammenhang mit diesem (U.); auch „Rüstung" ist wohl eine Übertragung von „Hülse", so daß einzig von dieser belegten Bedeutung eine Worterklärung ausgehen dürfte (*kukūlaḥ* [auch *kukūlam* unbel.] „Höhle mit Pfählen" mag anderer Herkunft sein, doch ist austroasiatischer Ursprung [Kuiper 161] nicht ganz gesichert). Die übliche Verbindung mit lat. *cucullus* „Kapuze, Düte" (und ai. *pāṁsu-kūla-* „Lumpenkleid der buddh. Mönche" [„*Staub-Fetzen"], Charpentier, ZDMG 73, 144?) erfüllt zwar diese semasiologische Forderung, bleibt aber aus Gründen der Wortbildung ganz unsicher (s. WP II 547, WH I 298f.).

kukkuṭáḥ m. Hahn / cock. Onomatopoetisch.

Wohl ein „wiederholendes" Onomatopoeticum **kuṭ-kuṭ-á-*, ähnlich wie neup. *qudqudā* „Nachahmung des Hahnenschreis", vgl. K. Hoffmann, IF 60, 257 (s. auch *kuṭáruḥ*); *kurkuṭaḥ* (s. d.) ist ein ähnliches Schallwort, jedoch wohl nicht die Vorstufe von *kukkuṭá-* (U., WP I 456, P. 611). Die Annahme dravidischer Herkunft (Kittel XX) ist unnötig.

kukkubhaḥ m. Phasianus gallus. Onomatopoetisch wie das vorhergehende Wort.

Da in *-bha-* vielleicht das bekannte idg. Tiernamensuffix (gr. *-φος*) zu sehen ist, wird in *kukku-* (für **ku-ku-*) laut-

malende Geminate vorliegen; Zugehörigkeit von **ku-* zur Sippe von *káuti* ist wenigstens fraglich (P. 536). Denkbar wäre aber auch ein wiederholendes Onomatopoeticum **kup-kubh-a-*. Ähnliche Wörter (die jedoch keine Verwandtschaft beweisen) sind gr. κουκούφας eine Vogelart, κίκυβος Nachteule (vgl. auch Georgiev C 50), lat. *cucubīre* (vom Schrei der Nachteule) u. dgl.

kukkuráḥ m. Hund / dog, s. *kurkuráḥ*.

kukṣíḥ m. Bauch, Unterleib, Höhlung / belly, abdomen, cavity, wohl als **quḱ-si-* zu *kóśaḥ*, vgl. vielleicht auch lit. *kūšỹs* Schamhaare, weibliche Scham (**qūḱsi-*?); WP II 548, mit Lit. Nicht völlig sicher.

kuṅkumam n. Safran / saffron; Kulturwort, das (wenn nicht semitisch) mit akkad. *kurkanū*, hebr. *karkōm*, aram. *kūrkām-ā*, arab. *kurkum* sowie gr. κρόκος aus einer unbekannten Quelle stammt. Die zu erwartende Form ai. **kurkuma-* ist durch mi. Lautform ersetzt (Pagel, ZII 1, 249); tibet. *gur-gum*, *gur-kum*, *kur-kum* stimmen nicht zu dieser indischen Form, sondern scheinen direkt aus einem westlicheren Namen der Pflanze entlehnt (Laufer-Grünwedel, Zeitschrift f. Ethnologie 28, Verhandlg. S. 395f.; Laufer, Sino-Iranica 321). Vgl. Schrader-Nehring II 271a.

Die indische Lautgebung *-ṅk-* wird auch durch Hesychs (ind.) κάγκαμον, lat. *cancamum* (seit Plinius, s. WH I 150) bestätigt. — Der Ursprung dieses Safran-Wortes liegt vielleicht in der Benennung des safranberühmten Berges Κώρυκος in Kilikien vor (vgl. Schrader-Nehring a.a.O.). — Lokotsch 100a betrachtet das indische Wort als ursprünglich; unwahrscheinlich.

kucáti, *kuñcate* zieht sich zusammen, krümmt sich / contracts, bends, curves. Vielleicht zu air. *cūar* „krumm", mhd. *hocker* „Buckel, Höcker", russ. *kúčkatь* „zusammenballen, häufen", u.a.m., vgl. WP I 371f., P. 589. S. *kocayati*, *kocaḥ*, *cukráḥ*. Vgl. *kuñcikā*[1].

kucaḥ (unbel. *kūcaḥ*) m. weibliche Brust / female breast; unklar. Zugehörigkeit zu der vielleicht in *kucáti* enthaltenen Wz. **quq-* „sich wölben, krumm sein" ist für das späte Wort recht unsicher; anderer-

seits kann auch Burrows Deutung aus dem Dravidischen (BSOAS 12, 373) nicht überzeugen. Vielleicht wie *cūcukam*, *cūṣati* onomatopoetische Wiedergabe des Sauglautes.

kujaḥ s. *kuñjaḥ*.

kuñcate s. *kucáti*.

kuñcikā[1] f. Schlüssel / key, pāli *kuñcikā*, prākr. *kuñcigā*, *kŏñcigā*; zu *kucáti* (U.)? Unsicher.

kuñcikā[2] f. Nigella indica (Schwarzkümmel), *kuñcī* f. Kümmel; vgl. neup. *kunǰid*, balutsch. *kunčīḍ* Kümmel, afghan. *kunzala* Sesam, khotansak. *kuṁjsata-* (vgl. Leumann 64, mit Lit.; Morgenstierne 33). Gegenseitiges Verhältnis und Herkunft dieser Kulturwörter sind nicht völlig geklärt.

kuñcikā[3] f. Abrus precatorius (unbel.), *guñjā* f. dss. (pāli prākrit *guñjā*), wohl ein dravidisches Wort, vgl. Burrow, BSOAS 12, 373.

kuñjati rauscht, raschelt / murmurs. Junges Wort, das vielleicht irgendwie mit *kūjati* zusammenhängt (Reimbildung auf *gúñjati*, *múñjati* od. dgl.?). Vgl. U.; WP I 331, 351; Kuiper, Nasalpr. 137.

kuñjaraḥ m. Elefant / elephant, unerklärt. Wohl unarisch, vgl. auch Hauschild II 204b.

kuñjaḥ m. ein von Pflanzen umschlossener Platz, Gartenlaube / a place overrun with plants, bower. Nicht genügend erklärt.

Kaum mit U. zu *kuñjati*, noch mit Scheftelowitz, ZII 2, 266 zu lett. *kūze*, *kuze* „Rute, Stöcklein"; *kuñja-* „Zahn, Elefantenzahn, Kinnlade" (unbel.) ist wohl nur künstliche Bildung zur Erklärung von *kuñjaraḥ*; die dravidischen Verknüpfungen von Kittel XVIII sind daher aussichtslos. Das von Scheftelowitz a.a.O. hierhergestellte *kuja-* „Baum" (unbel.) ist eine Philologenzusammensetzung: *ku-* „Erde" und *ja-* (: *jan-* „erzeugen, entstehen"); gilt dies auch für *kuja-* als Beiname des Planeten Mars (vgl. PW)?

kuṭakam n. ein Pflug ohne Deichsel / a plough without a pole (unbel.); wohl desselben Ursprungs wie *kūṭam*[1], s. d.

kuṭajaḥ m. Holarrhena antidysenterica. Ein dravidischer Pflanzenname: vgl. tamil *kuṭacam*, kan. *koḍasige*, tel. *koḍise* dss.; Burrow, BSOAS 12, 373.

Verfehlt Petersson, IF 34, 228.

kuṭáti krümmt sich / curves, bends (unbel.), s. *kuṭiláḥ*.

kuṭannaṭaḥ m. Oroxylum indicum. Unerklärt.

Wertloses bei Petersson, IF 34, 228.

kúṭapaḥ m. ein bestimmtes Hohlmaß / a certain measure, s. *kuḍavaḥ*.

kuṭáruḥ m. Hahn / cock, enthält vielleicht das einfache Onomatopoeticum *kuṭ*, vgl. *kuṭ-kuṭ* in *kukkuṭáḥ*, s. d.; K. Hoffmann, IF 60, 257, Anm. 4.

Ganz unglaubwürdig nimmt Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 276 an, daß akkad. *kudurrānu* „Hahn" aus *kuṭáru-* entlehnt sei.

kuṭaruḥ m. Zelt / tent (unbel.). Wohl dravidisch, vgl. kan. *gŭḍāra*, *guṇḍāra* kleines Zelt, Kittel XXXI.

kúṭaḥ m. (?), nur in *kúṭasya pitā́* (RV 1, 46, 4), vielleicht „Haus" (Neisser 2, 60), eher aber ein Eigenname. Etymologisch nicht sicher verwertbar.

kuṭaḥ[1] m. Festung / fort, stronghold (unbel.), vielleicht zu tamil *kuṭi*, *koṭi* „Stadt", doch existieren vergleichbare Wörter auch in den austroasiatischen Sprachen. Vgl. Przyluski, BSL 27, 218ff. = Pre-Aryan 145f.

kuṭaḥ[2] m., *-am* n. Wasserkrug / water-pot, pitcher (Yaśastilaka), vielleicht dravidisch (Burrow, BSOS 10, 295; 11, 138, Anm. 1); s. *kuṇḍám*, *kūṭam*[3], *ghaṭaḥ*.

kuṭaḥ[3] m. Baum / tree, auch *kuṭiḥ*, *kuṭhaḥ*, *kuṭhiḥ* dss. (alle unbelegt), nicht genügend erklärt. Sehr unwahrscheinlich Kittel XXIII, der das Wort aus dem Dravid. (kan. *giḍa* kleiner Baum, u. dgl.) herleitet.

kuṭaḥ[4] s. *kúṭam*.

kuṭiñjaraḥ m. Raphanus sativus Linn. Unklar; Wertloses bei Petersson, IF 34, 228.

kuṭiláḥ krumm, gebogen; hinterlistig / crooked, bent; fraudulent. Vielleicht mi. aus **kṛt-ilá-*, das sich zu *kṛṇátti* verhielte wie *tṛd-ilá-* : *tṛṇátti*. Nicht ganz sicher.

Kaum zu gr. *κυρτός*, lat. *curvus*, vgl. Persson Beiträge 564. Unnötig ist wohl die Annahme dravidischer Herkunft, s. unter *kūṭáḥ*[1] und vgl. Kittel XXXIX. — *kuṭáti* ist wohl erst auf Grund von *kuṭilá-* u. ähnl. gebildet.

kuṭiḥ, *-ī* f. Hütte / cottage, hut, wohl mit *kuṭīrám*, *kuṭungakaḥ*, *kuṭumbam*, *kūṭaḥ*[2], *koṭaḥ*[2] aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kuṭi* Hütte, Haus, Dorf, Familie, kan. *guḍi* Haus, Zelt, Tempel, tel. *guḍise* Hütte (: ai. *kuṭīca-kaḥ* „ein Sannyāsī, der noch eine eigene Hütte besitzt") u. a.; F. O. Schrader, OLZ 1932, 209; Kuiper, BSOS 9, 998ff.; Burrow, BSOS 9, 717f.; TPS 1946, 8.

Nicht besser WP I 421 (**kṛtī*).

kuṭī[1] f. ein zu Fumigationen dienendes Gemach mit Öffnungen / a room with openings used for fumigations. Unklar; vielleicht = *kuṭiḥ*. Sicher unrichtig Petersson, IF 34, 232.

kuṭī[2] f. Blumenstrauß / nosegay. Zusammenhang mit *kūḍí* f. Rutenbündel, Büschel (Petersson, IF 34, 228) ist nicht mehr als eine Möglichkeit.

kuṭī[3] f. Branntwein / spirituous liquor (unbel.), wohl dravidisch, vgl. tamil *kuṭi* trinken, Trunk, kan. *kuḍi* trinken: Burrow, BSOAS 12, 373.

kuṭīrám n. Hütte / cottage, s. *kuṭiḥ*.

kuṭīram s. *kuṭṭāram*.

kuṭīraḥ m., *-am* n. eine bestimmte Pflanze / name of a plant. Unerklärt trotz Petersson, IF 34, 228.

kuṭuṅgakaḥ m. eine Art Hütte / a kind of cottage (unbel.), s. *kuṭiḥ*.

kuṭumbakaḥ s. *kutumbukaḥ*.

kuṭumbam n. Hausstand, Familie / household, family, vgl. *kuṭiḥ*.

Unbrauchbares bei Petersson, IF 34, 226f., AASt. 21ff.; WP I 517.

kuṭṭanī, *kuṭṭinī* f. Kupplerin / procuress, bawd, hindī *kuṭnī*, nepālī *kuṭuni* [Weiteres bei Turner 96b]; unklar. Kaum Brauchbares bei Kittel XXVIII.

kuṭṭáyati quetscht, stampft, zermalmt / crushes, paws, bruises, *-kuṭṭa- -kuṭṭaka-* zermalmend, zerkleinernd (in Kompp.), vielleicht eine mi. Form der Wurzel von *kṛ́ntáti* (etwa *kuṭṭa-* < ai. *kṛt-ta-* P.P.P.; vgl. U.); ebenso unsicher ist die Herleitung aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kuṭṭu* „schlagen", kan. *kuṭṭu* „schlagen, stampfen": Bloch, BSOS 5, 737ff.; Burrow, TPS 1946, 8. Vgl. *kúṭṭimaḥ, kuṭhāraḥ, kúṭam.*

kuṭṭāram n. wollenes Tuch / woollen cloth (unbel.), unaufgeklärt trotz Petersson, IF 34, 233; s. *koṭambakaḥ.* — Aufklärungsbedürftig sind auch die unbel. *kuṭṭāram, kuṭīram* und *kurīram* n. „Beischlaf" (ohne Ertrag Kittel XXXI).

kuṭṭinī s. *kuṭṭanī.*

kúṭṭimaḥ mit kleinen Steinen ausgelegt / plastered with small stones (unbel.), n. *kuṭṭimam* geebneter Boden, Estrich, vielleicht zu *kuṭṭáyati*, dessen Ursprung jedoch selbst nicht sicher feststeht (s. d.; für dravid. Herkunft von *kuṭṭima-* Bloch, BSOS 5, 737). Herleitung aus *kṛtrímaḥ* ist aus Bedeutungsgründen trotz U., Wack. II/2, 354 wenig wahrscheinlich.

kuṭmalaḥ s. *kuḍmalaḥ.*

kuṭharaḥ m. der Pfosten, um den sich der Strick des Butterstößels windet / the post round which the string of the churning-stick winds (unbel.), wohl zu tamil *kuṭai* „buttern, umrühren"; Burrow, BSOAS 11, 137, A. 3. Nicht sicher.

kuṭhaḥ s. *kuṭaḥ*[3].

kuṭhākuḥ m. Specht / woodpecker (unbel.), vielleicht zu tamil *kuṭṭu* schlagen, pochen, picken: Burrow, BSOAS 12, 373.

kuṭhāraḥ m. Axt / axe, *kuṭhāṭaṅkă-* m. f. (unbel.) dss.; viell. aus dem Dravidischen, vgl. tuḷu *kuḍari, koḍari*, kan. *koḍali* Axt, zu tamil *kuṭṭu* schlagen, brechen (: *kuṭṭáyati*?) gehörig: Burrow, BSOAS 12, 373, vgl. auch Bloch, BSOS 5, 738.

Zu konstruiert sind die Vergleiche bei WP II 573f., bzw. U., Leumann 64, WP II 591f. (: lat. *culter*, vgl. *kúliśaḥ*), usw.

kuṭhikaḥ m. Costus speciosus (unbel.), s. *kúṣṭhaḥ*[2].

kuṭhiḥ s. *kuṭaḥ*[3].

kuṭheraḥ m. Ocimum basilicum. Trotz Petersson, IF 34, 228 unerklärt. — Zum unbelegten *kuṭheraḥ* „Feuer" finden sich unwahrscheinliche dravid. Verknüpfungen bei Kittel XXVI.

kuḍapa- s. *kuḍavaḥ*.

kuḍavaḥ m. ein bestimmtes Hohlmaß / a certain measure, auch *kúṭapaḥ*, unbel. *kuḍapa-* m. n., wohl aus dem Dravidischen, vgl. kan. *koḷagu*, tuḷu *koḷaga* ein Maß (Burrow, BSOAS 11, 139, Anm. 1; 12, 373).

kuḍikā f. Wassertopf der Asketen / water-pot used by ascetics (unbel.), vielleicht dravid., vgl. kan. *kuḍikĕ* kleiner irdener Topf (Kittel XXXIII), s. auch *kuṇḍám*.

kuḍupaḥ m. die Klammer eines Armbandes / the clasp of a bracelet (unbel.). Unklar; kaum mit Kittel XXXI zu kan. *kūḍu* „verbinden".

kuḍmaláḥ, *kuṭmaláḥ* mit Knospen versehen, in Knospen stehend / filled with buds; *kuḍmala-* (m. oder n.) Knospe, prākrit *kuṁpala-* m. n., hindī *kopal*, *kõpal* sich öffnende Knospe, u. a. [Weiteres bei Turner 107b s. v. *kopilo*]. Trotz Kittel XXIII, der ein dravid. Kompositum voraussetzt, nicht befriedigend erklärt.

kuḍyam n. Wand / wall, nicht genügend erklärt.

Formell und lautlich schwierig ist die Herleitung als mi. Wort aus **kṛtyam*, zu **kert-* „flechten, drehen" (: *káṭaḥ*[1]?), vgl. U., WP I 421. — Przyluski nimmt gleichen Ursprung wie von *kuṭaḥ*[1] an, s. d. — Unwahrscheinliche dravidische Verknüpfungen bei Gundert, ZDMG 23, 520; Kittel XXXI.

kuḍyamatsī, *kuḍyamatsyaḥ*, *kuḍyapucchā*, s. *kuṇḍṛṇā́cī*.

kuṇakaḥ m. Tierjunges / young animal. Wohl ein dravidisches Wort, vgl. kan. *koṇasu* Junges wilder Tiere, tel. *koḍuku* Sohn, usw.; Burrow, BSOAS 11, 135 Anm. 3; 12, 373; Master, BSOAS 12, 353; Kuiper 50.

kúṇapam n. Leichnam, Aas / dead body, corpse, *kuṇápaḥ* in Verwesung übergehend, wie ein Aas riechend, prākrit *kuṇima-* Leichnam. Vielleicht dravidisch, vgl. kan. *koṛaci* unrein, stinkend, tuḷu *koḷambe* verfallen, abgestorben; Burrow, BSOAS 12, 373.

kuṇapaḥ m. eine Art Lanze / a kind of spear, s. *kaṇayaḥ*.

kúṇāruḥ, s. *kuṇiḥ*.

kuṇālaḥ, *kunālaḥ* m. ein bestimmter Vogel / a kind of bird, *kunālikaḥ* m. der indische Kuckuck (unbel.), pāli *kuṇāla- kuṇālaka-* Kuckuck, unklar.

Vielleicht Onomatopoeticum und daher mit *kváṇati* elementarparallel (s. d.); kaum dessen Schwundstufenform, wie Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 78 (mit noch unsichereren Weiterungen) will. Zu beachten ist *konālakaḥ*.

kuṇiḥ lahm am Arm / having a withered arm, lame in the arm; wahrscheinlich dravidisch, vgl. kan. *kuṇṭa* Krüppel, *kuṇṭu* Lahmheit, tel. *kuṇṭi* lahm, tam. *kōṇu* gekrümmt sein, u. a. Vgl. Kuiper 54, s. auch Kittel XXVIII, Burrow, BSOAS 11, 341, TPS 1946, 22f.

Das rigvedische Beiwort des Vṛtra *kúṇāruḥ* wird nur wegen des Anklanges an *kuṇi-* als „lahm am Arm" gedeutet; seine Bedeutung steht keineswegs fest. — Unwahrscheinlich ist die traditionelle Verbindung mit gr. *κυλλός* gekrümmt, gelähmt, vgl. WP II 597. — S. noch *koṇaḥ*[1], *koṇiḥ*.

kúṇṭhati ist lahm, ist verstümmelt / is lame, is mutilated, *kúṇṭati, kúṇḍati* verstümmelt (alle unbel.), wohl zur dravid. Sippe von *kuṇiḥ*, s. d.; etwas anders Kuiper 53. — Vgl. auch das Folg.

kuṇṭhaḥ stumpf / blunt, dull, *kuṇṭhakaḥ* (unbel.) stumpfsinnig, *kuṇṭhatā* f. Stumpfheit, Gefühllosigkeit, *kuṇṭhitaḥ* abgestumpft. Nicht sicher erklärt.

Am ehesten noch (trotz vielen lautlichen Annahmen) mi. aus *kṛttá-* „abgeschnitten, abgehauen" (Tedesco, JAOS 65, 97a.) — Nicht sehr überzeugend Kuiper 40, der das Wort wegen präfigierter und nasalisierter Nebenformen, deren Zugehörigkeit aber kaum gesichert ist, als austroasiatisch erklärt (ganz unwahrscheinlich war Kuiper, Nasalpr. 138). — Sicher nicht mit Wack. I 170, II/2, 549 zu gr. *κυλλός* „gekrümmt".

kúṇḍate brennt / burns (unbel.). Von P. 571 als nasalierte Form zu *kūḍayati* aufgefaßt. Völlig unsicher.

kuṇḍám n. Krug, Topf; Höhlung / pitcher, pot; hollow, *kuṇḍa-pāyya-* Opfer, bei dem aus *kuṇḍa-*Geschirr Soma getrunken wird (Neisser 2, 60), f. *kuṇḍī* (> toch. A *kunti* Topf [KZ 69, 171]) wohl mit *kuṭaḥ*[2], *kuḍikā*, *kūṭam*[3] und *golaḥ* (s. d.) aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kuṭam* Wasserkrug, kan. *guṇḍi* Krug u. a. (vgl. noch pāli *kuñja-* „Loch", das sich zu *kuṇḍa-* verhält wie [im Dravid.] kui *muñji* zu gōṇḍī *mūṇḍ* „drei"). Kuiper 76, BSOS 9, 991ff.

Ältere Lit. bei Régamey s. v. (S. 125b); vgl. auch J. Gonda, Sanskrit in Indonesia (1952) 249. — Ganz verfehlt ist die Verknüpfung mit gr. *κύλινδρος* „Walze" usw., vgl. WP II 597f.

kuṇḍalám n. Ring, Ohrring / ring, ear-ring (>toch. A *kontāl*), vgl. nepālī *kũṛulo*, *gũṛulo* dss.; wohl dravidisch, vgl. kan. *guṇḍu* rund, tuḷu *guṇḍu* Ball, *guṇḍala* Ohrschmuck usw. (mit dem typisch dravid. Wechsel zwischen *k-* und *g-*Anlaut). Burrow, BSOAS 12, 374.

Nicht zu *kuṇḍám* nach U., WP II 597. — Aus dem Ind. soll nach Wack. I 165 lat. *condulus* „Ring" stammen. Zweifelhaft.

kuṇḍaḥ m. ein bei Lebzeiten des Gatten mit einem anderen Manne gezeugter Sohn / son of a woman by another man than her husband while the husband is alive. Zu *kuṇḍám* wie *golakaḥ* „Bastard einer Witwe" : *golaḥ* „Topf", vgl. zum Sachlichen Thieme, KZ 66, 141ff. S. auch *kumbhaḥ*.

kuṇḍī (*-in-*) m. Pferd / horse (unbel.), möglicherweise mit chines. *kuen-di* „Pferd" aus einer Sprache des westlichen Himālayagebietes, vgl. Conrady, Berichte der sächs. Gesellschaft d. Wiss. Bd. 77, Abh. 3, S. 10. Hierher auch unbel. *kindhin-* „Pferd"?

kuṇḍīraḥ stark / strong (unbel.), siehe unter *śauṭīraḥ*.

Kuṇḍīviṣāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people. Unklar; mundiden Charakter des Namens

vermutet R. Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) 51.

kuṇḍṛṇâcī f. (nur RV 1, 29, 6; Vājasaneyi-Saṁhitā 24, 37; Komm. zu Taitt.-Saṁh. 5, 5, 16) ein Tier : „Unglücksvogel" (vgl. RV) oder (wahrscheinlicher) „Hauseidechse"? Unklares, vielleicht unarisches Wort.

S. Grassmann s.v., Neisser 2, 60, Wack. II/2, 155. — F.B.J. Kuiper (Festschrift A. Debrunner [1954] 246 und brieflich) erschließt ein für das Proto-Munda typisches Formennebeneinander **kuṇḍĕṇac-* (= *kuṇḍṛṇâcī* mit *-ṛṇ-* für *-ĕṇ-*), **kuḍĕmac(h)-* (woraus durch Volksetymologie und hypersanskritisierend *kuḍyamatsī* f. [*-ts-* für *-ch-*], *kuḍyamatsya-* m., *kuḍyapucchā* f. „Hauseidechse" [unbel.]) und **kaṇ(ḍ)(ĕ)ṇac-* (prākr. *kaṇṇacch-urī* f. „Hauseidechse") : beachtlich, wenn auch naturgemäß noch unsicher.

kutapaḥ[1] m., *-am* n. Decke von Ziegenhaar / blanket made of the hair of the mountain goat, s. *kutūḥ*, *kuthaḥ*.

kutapaḥ[2] m. Kuśagras / Kuśa grass, trotz Petersson, IF 34, 228 unerklärt. Kann ein (unarischer) Zusammenhang mit *kuśáḥ* bestehen?

kutapaḥ[3] m. die achte Stunde des Tages / the eighth hour of the day (= im dreißigteiligen Tag die Zeit um Mittag), *kutupaḥ* dss. (unbel.); zu *ku-* und *tapa-* „Hitze"??

kútaḥ, s. *ku-*.

kutukam, s. *kutūhalam*.

kutumbukaḥ m. eine bestimmte Gemüsepflanze / a kind of pot-herb, *kuṭakaḥ* m. (*kuṭukaḥ*) ein bestimmter Baum, *kuṭumbakaḥ* m. ein bestimmtes Gras (unbel.) : von Petersson, IF 34, 228 zusammengestellt, jedoch nicht befriedigend erklärt. Zu *ku-* und *tumbaḥ*?

kutūhalam n. Neugier, Interesse, Verlangen / curiosity, interest, desire, *kautūhalám* n. Neugier, *kutukam*, *kautukám* n. Neugier, Interesse. Nicht ganz klar.

Man möchte an Zusammenhang mit interrogativem *ku-* denken (PW, U) und in *kutuka- kutūhala-* Bildungen wie *itihāsá- kiṁvadanti-* (s. d.) sehen, doch ist formell kein gang-

barer Weg sichtbar. — Möglicherweise aber sind die Wörter auch dravidischen Ursprungs, vgl. tamil *kutukutu* „eifrig verlangen", Burrow, BSOAS 12, 374. — Wenig wahrscheinlich Persson, Beitr. 726, der in *kutuka-* einen Reflex der Wz. **kowēi-* „aufmerken, beobachten" (: *kaviḥ*) erblickt.

kutūḥ f. Ölschlauch / leathern oil-bottle (unbel.). Nach Charpentier, MondOr. 26, 108ff. mit *kutapaḥ*[1] zu gr. σκῦτος Haut, Leder, lat. *cutis*, ahd. *hūt* Haut, lit. *kutỹs* Lederbeutel (s. *skunāti*). Ganz unsicher.

kútra wo, wohin / where, whereto (interr.), = aw. *kuϑra* dss., zu *ku-*.

kutsáyati schmäht, tadelt / abuses, blames, *kutsā* f. Schmähung, Tadel. Wohl Ableitung eines zum (pejorativ gebrauchten) Stamme *ku-* (s. d.) gehörigen *kud-*, das vermutlich als Kontamination aus *ku-* und *kad-* aufzufassen ist. Vgl. Wüst, ZII 5, 168ff.; Pisani, Rendiconti Ser. 6, Vol. 5, 218f.

Ausgangspunkt des wohl denominativen Verbs *kutsáy-* ist wahrscheinlich ein Nomen **kut-sa-* „was (ist denn) der (für einer)", das ähnlich wie *kuvítsaḥ* gebildet wäre; es liegt vielleicht in dem ved. Personennamen *Kútsa-* vor, vgl. *Káutsa-* als Bezeichnung eines „zu einem verachteten Geschlechte gehörigen Mannes" und die Zeugnisse Wüsts S. 170f. für den schlechten Ruf des *Kútsa-* (zweifelnd dazu Neisser 2, 60f.). — Schwerlich hat sich in *kutsáy-* eine idg. Wurzel für „höhnen, spotten" erhalten, die z.B. in gr. κνδάζω „beschimpfe" vorliegt: vgl. WP I 378f., P. 595f. und die Lit. bei Wüst a.a.O. S. 168, Vasmer I 681, II 440.

kuthaḥ m., *-ā* f. gefärbte Decke / painted cloth, s. *kutapaḥ*[1], *kutūḥ*; das unbel. *kuthaḥ* „Kuśa-Gras" ist wohl nur wegen *kutapaḥ*[2] hinzuerfunden worden (doch s. d.).

kuthitaḥ stinkend / stinking, *kothaḥ* m. Fäulnis, Verwesung, *kothayati* läßt verwesen. Daß die nur in der nachchristlichen Suśrutasaṁhitā und der ganz späten Damayantīkathā belegte Sippe im Ablaut zu *kváthati* stehe (U.), ist (auch aus Bedeutungsgründen, vgl. WP I 468) nicht sehr wahrscheinlich.

kudāraḥ, *kudālaḥ*, s. *kuddālaḥ*[2].

Kudumbarī f. Name eines Flusses / name of a river; unerklärt. Sicher nicht mit Petersson, IF 34, 236 zu *códati*.

kuddālaḥ[1] m. Haue, Spaten / hoe, spade, vielleicht dravidisch, vgl. kan. *guddali* Haue (: *guddu-* schlagen, hauen) usw.: Burrow, BSOAS 12, 374; s. auch Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 244.

kuddālaḥ[2] m. Bauhinia variegata; auch *kudāraḥ*, *kudālaḥ*, *kuddalaḥ*, *kūddālaḥ* (alle unbel.). Besteht ein Zusammenhang mit *uddālaḥ* (: nepālī *kodālo* : *odāl*, Turner 62b, 107a)?

kudrīcīśaphaḥ, s. *guḍūcī*.

kunannamā f. RV 10, 136, 7, Bezeichnung einer Dämonin, vielleicht „die schlecht sich beugende", vgl. pejoratives *ku-* und das Intensivum *nam-namīti* : *námati*. Neisser 2, 61; K. Hoffmann, IF 60, 262; Wack. II / 2, 84.

kunālaḥ, s. *kuṇālaḥ*.

kuntalaḥ m. Haupthaar / hair of the head. Dravidisch, vgl. tamil mal. *kūntal*, kan. *kūdal* Haupthaar, Haar. Kittel XVIII; Bloch, BSOS 5, 741; Burrow, TPS 1946, 8.

Verfehlt Petersson, Studien 187.

kuntaḥ[1] m. Speer, Lanze / spear, lance. Entlehnung aus gr. *κοντός* „Stange, Speer" (U.) ist möglich, aber ungesichert.

kuntaḥ[2] m. kleiner Wurm, kleines Tier / little worm, small animal (unbel.), vielleicht dravidisch, vgl. kan. *kundu* „klein werden", *kunni* „kleiner Hund", *kunna* „kleine Laus" usw.; Kittel XX, Mayrhofer, Arch. Ling. 2, 39 Anm. 4. — Nicht sicher.

kūntāpam n. Bezeichnung bestimmter Organe / name of certain organs (20 an Zahl, die im Bauche liegen sollen); unerklärt.

Zu *kuntaḥ*[1] „Lanze" (Wack. II/2, 743, zögernd)??

Kuntiḥ m. ein Fürst des Volkes der *Kuntayaḥ* / a prince of the *Kuntayaḥ* (auch *Kunti-bhoja-*), vielleicht urspr.

ein protomundider Name für „Vogel", vgl. kharia *konted* und *śakunáḥ* (*śakúntiḥ*), Kuiper 121. Ohne Sicherheit.

kundaḥ m. Jasminum pubescens, unerklärt. — Unbelegt bedeutet *kundaḥ* „Harz der Boswellia serrata", vgl. auch *kundakaḥ*, *kunduḥ* f. (unbel.), *kunduru-*, *kundurukaḥ* „dass." und *kuntī*, *kundarikā*, *kundurukī* f. Boswellia serrata (unbel.). Diese weiter nicht erklärten Wörter sollen die Grundlage von arab. *kundur*, armen. *kndruk*, mpers. *kundarak* „Weihrauch" bilden (Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 282; s. auch Hübschmann, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen [Budapest] 1, 132). — Unsicher.

kundu-, s. *unduraḥ*.

kupinī f. Netz für kleine Fische / net for catching small fish (unbel.), *kuveṇā*, *kuveṇĭ-* f. Fischbehälter (unbel.), pāli *kuminaṁ* n. Fischnetz. Wegen der späten und mangelhaften Bezeugung und ihrer formellen Variationen ist die Wortsippe wohl eher aus dem unarischen Wortschatz herzuleiten (vgl. z.B. Kuiper 159) als mit lit. *kùpinas* „gehäuft" und der Sippe von lat. *cūpa* „Tonne, Kufe" zu verbinden (Charpentier, ZDMG 73, 153f.).

kupindaḥ m. Weber / weaver (unbel.), s. *kuvindáḥ*.

kúpyati gerät in Wallung, zürnt / is excited, is angry; *kopaḥ* m. Aufwallung, Zorn. Vgl. lat. *cupiō* „begehre heftig, wünsche" (= ai. *kúpyā-mi*), aksl. *kypĕti* sieden, wallen, heth. *kappilā-* in Zorn sein (? — RHA 6, 7), vgl. WP I 379ff., WH I 312. — S. *cópati*. Vgl. auch d. Folgende.

kúpyam n. unedles Metall / base metal, wohl als „leicht aufwallend, leicht schmelzend" zu *kúpyati* (U.).

Allzukühn vermutet Hopkins, JAOS 33, 64, Anm. 1 (vgl. auch Nazari, Rivista di filologia e d'istruzione classica 28, 76) einen Zusammenhang mit *Kúberaḥ* und dem Namen von *Kypros*, der *Kupfer*-Insel.

kuphaṇī f. Ellbogen / elbow (unbel.), s. *kaphoṇiḥ*, *kūrparaḥ*.

Kúberaḥ, *Kuveraḥ* m. der Herr der Geister des Dunkels, Gott der Schätze / name of the chief of the spirits of darkness, the god of riches and treasure. Wohl schwerlich von dem Namen seines Sohnes, *Nala-kūbara-ḥ*, *Nala-kūvaraḥ*, *Naḍa-kūvaraḥ*, zu trennen, dessen Element *-kūbara-* nicht nur an den Namen des *Kúbera-*, sondern auch an (unbel.) *kūbaraḥ*[2] „bucklig" anklingt, welche Bedeutung sachlich zum Charakter des mißgestalteten Schatzkobolds Kubera paßt. Nahe liegt weitere Verknüpfung mit *kubjáḥ*, *kubhráḥ* und anderen ind. Wörtern für „bucklig", die natürlich nur unter der Annahme unarischer (wahrscheinlich mundider) Herkunft des Namens statthaben könnte: Mayrhofer, BzN. 2, 178ff.

Unwahrscheinlich ist die sprachliche Gleichsetzung des erst dem späteren Pantheon zugehörigen Gottes mit gr. *Κάβειρος* (Fick, Orient und Occident 3, 126f.; Wackernagel, KZ 41, 314ff.; Hopkins, JAOS 33, 55ff.; Kretschmer, KZ 55, 82ff. [kleinasiat. Entlehnung]; WP I 349; Pisani, Paideia 6, 180 [indomediterran]; skeptisch B. Hemberg, Die Kabiren [1950] S. 322ff.; vgl. auch IF 61, 293, A. 5); ein ai. **Kábera-* wird jedenfalls durch *Kāberakáḥ* nicht zwingend vorausgesetzt, s. d. — Für dravidische Herkunft des Namens schon Burrow, BSOAS 12, 374. — U. und die indische Tradition teilen den Namen in *ku-* und *vera-* und erklären ihn als „mißgestaltet", was sachlich der hier vorgetragenen Auffassung entspricht, sprachlich aber schon wegen der Annahme von primärem *-v-* wenig zusagt. — Ganz abwegig Hüsing, Mitra 1, 72 (über **Kšrwēra* od. ähnl. entlehnt aus iran. *Ḥšaθrawarya*!!). — Vgl. noch *kúpyam*.

kubjáḥ bucklig, krumm / hump-backed, crooked, pāli prākrit *khujja-* bucklig, marāṭhī *khujā* zwerghaft, wohl aus dem Proto-Munda, vgl. santālī *kubja*, *kobjo* „krumm" u. a., Kuiper 42f. — S. *Kúberaḥ*, *kubhráḥ*, *kūbaraḥ*[1 2].

Weniger wahrscheinlich Burrow, BSOS 9, 720 (drav., vgl. kan. *gujju* „zwergenhaft") und etwas anders BSOAS 12, 374 (: kan. *gubbi* „Schwellung", u. a.). — Bartholomae, IF 10,

18ff. (mit älterer Lit.) vgl. mhd. *hogger* (dagegen WP I 374); Wack. II/1, 12 nimmt eine *kubhráḥ* entsprechende Form an, die ihr *-bj-* von *ubjáti* erhalten habe. Weitere ältere Lit. bei WP a.a.O. und Kuiper 42; beachte auch Morgenstierne 35.

kubram, s. u. *kubhráḥ*.

kubhanyúḥ RV 5, 52, 12 (von den Maruts gesagt), wahrscheinlich „schwatzend, lärmend", vgl. *ku-* und *bhánati*. Pischel, Vedische Studien 1, 222f.; Neisser 2, 61. Weniger wahrscheinlich ist die Auffassung als „sich drehend, tanzend", vgl. U. WP I 374, P. 590.

Kúbhā f. wohl: der Fluß Kabul / the Kabul river, vgl. bei Strabo *Κώφης*, bei Arrian *Κωφήν*, lat. (Plinius) *Cophes, -etis*. Zur Wiedergabe in den klass. Sprachen s. Kretschmer, Anzeiger AkWien 80, 39 (ablehnend G. Morgenstierne, NTS 13, 237f.). — Etymolog. unklar. Dazu auch der Flußname *Kobhi-* (BzN 4, 233)?

kubhráḥ m. höckeriger Stier / humpbacked bull, wohl mit hindī *kubaṛ* Buckel, *kubṛā* bucklig, marāṭhī *kubḍā* Buckel aus proto-munda **kubhṛa* = santālī *kubḍha* bucklig; vgl. *Kúberaḥ*, *kubjáḥ*, *kūbaraḥ*[1] [2]. Kuiper 43, 77 Anm. 103.

Wegen des durch die neuind. Formen nahegelegten [aber im Ai. als „unarisch" vermiedenen] Zerebrals *-ṛ-* nicht zur Wz. **keu-bh-* (gr. *κῡφός* gekrümmt, russ. *kubarь* Brummkreisel usw.), zu der auch (mit *-b-*) das unbel. *kubram* „Höhlung in der Erde, Grube" sicher zu Unrecht gestellt wird (WP I 374). — Weniger überzeugend leitet Burrow, BSOAS 12, 374 *kubhrá-* zusammen mit *kubjá-* aus dem Dravidischen her.

kumāráḥ m. Kind, Knabe, Sohn, Prinz / child, boy, son, prince, *kumārī* f. Mädchen, Jungfrau, Tochter. Die Grundbedeutung scheint „hinfällig, zart, schwach" gewesen zu sein, vgl. *komaláḥ*, *su-kumāraḥ* „zart", pāli *sukhumāla-* dss. (vielleicht lautlich beeinflußt von *su-khuma-* = ai. *sūkṣma-*) und ved. *kumārá-deṣṇa-* „hinfällige Gaben verleihend" (von den Würfeln; Gegensatz *skambhá-deṣṇa-* „Gaben, die fest wie ein Pfeiler sind"), vgl. Neisser 2, 61f. Im weiteren nicht sicher erklärt. S. auch *kumāláyati*.

Schon auf Grund dieser wahrscheinlichen Ausgangsbedeutung ist die formell ganz unwahrscheinliche Erklärung aus **kum-ēló-* (: gr. *σ-κύμ-νος* „Welf, Junges, Kind", lit. *kumelỹs* „Füllen", Charpentier, MondOr. 1, 17; Junker, KZ 50, 251ff.) abzulehnen (dagegen auch Pokorny, KZ 56, 131). — Das PW deutet *kumārá-* als „leicht sterbend, hinfällig" (: *ku-*, *māraḥ* „Tod"). Doch würde das Präfix *ku-* eher auf einen schweren, schlechten Tod hinweisen; vgl. vielmehr *sumara-* „leicht zu sterben". — Eher noch könnte in *kumārá- ko-malá-* (das ich ebensowenig wie Neisser 2, 62 Anm. 1 aus **kaumāra-* erklären kann) eine Form der Wurzel von *mlā́yati* „wird schwach" stecken und *ku- ko-* zur Verstärkung der Bedeutung des Kleinen, Minderen, Schwächlichen dienen. Doch bleibt auch dies ohne Sicherheit.

kumāláyati, *kumāráyati* spielt / plays (unbel.), Denominativum von *kumāráḥ*.

kúmudam n. Nymphaea esculenta; vielleicht aus derselben dravidischen Quelle wie *kuvalayam* (Burrow, BSOAS 11, 135). Fraglich.

Natürlich nicht als *ku-muda-* zu *mud-* „fröhlich sein" (Wack. II/2, 70)!

kumudā f. Gmelina arborea (unbel.). Dravidisch, vgl. telugu *gumuḍu*, kan. *kumuḷe* Gmelina arborea (Burrow, BSOAS 12, 372). Aus einer Vorstufe dieser dravidischen Wörter scheint die Sippe von *kārṣmaryàḥ* (s. d.) entlehnt zu sein.

kumpaḥ lahm an der Hand / lame in the hand (unbel.). Daß dieses sehr späte Lexikonwort mit lit. *kuñpas* „gebogen, krumm" identisch sei (zum Weiteren s. WP I 350, 373), ist trotz der lautlichen Gleichheit keineswegs sicher.

kúmba- (m. oder n.) ein bestimmter weiblicher Kopfputz; das dicke Ende eines Knochens / a kind of head-dress for women; the thick end of a bone. Vielleicht mit ursprünglichem Bedeutungsbezug auf „Wölbung" (?) = gr. *κύμβο-ς* „Gefäß", vgl. *κύμβαλον* „Becken, Zymbal" (s. *kimpala-*), norw. *hump* „Knorren, Knollen", engl. *hump* „Buckel" usw., vgl. U., Turner 184b, WP I 376. — Ohne Sicherheit.

kumbháḥ m. Topf, Krug / jar, pitcher (> toch. A *kumpa-* [Schwentner, KZ 65, 162]), = aw. *ẖumbō* „Topf", neup. *ẖum(b)* dss., < ar. **khumbhás*. Gr. *κύμβος* „Gefäß" (s. *kúmba-*) würde nach der Bedeutungsseite gut entsprechen, setzt aber für das Urarische sekundäre Aspiration bei *k-* und *-b-* voraus. Vgl. WPI 376, P. 592.

kumbhaḥ m. Buhler einer Dirne / the paramour of a harlot, *kumbhā* f. Hure (beide unbel.). Wahrscheinlich ein ursprünglicher Schimpfname „Bastard" und (als „Topfgeburt", vgl. *kuṇḍaḥ*, *golakaḥ* u. dgl., s. Thieme, KZ 66, 144) zu *kumbháḥ* gehörig. Eine ähnliche Übertragung liegt auch im Altiranischen vor: vgl. aw. *daēvanąm . . . . ẖumbō* „Buhlknabe der Daēvas", Leumann 65, Anm. 1.

Kumbhāṇḍāḥ m. plur. eine Klasse dämonischer Wesen / a class of demons (buddh. Sanskrit, wohl aus dem Mi., vgl. pāli *Kumbhaṇḍa-*) wahrscheinlich gleichen Ursprungs wie *Kūṣmāṇḍāḥ*, s. d. Der Anklang an *kumbháḥ* (und *aṇḍám*) gibt trotz PW s. v. kaum Aufschluß über die Etymologie des Namens; trifft dies auch für *kumbhī́kā* f. Bezeichnung eines dämonischen Wesens (AV 16, 6, 8; vgl. Wack. II/2, 428) zu?

kumbhilaḥ m. Dieb / thief (unbel.), vielleicht als urspr. „Bastard" zu *kumbhaḥ*.

kumbhīkā, s. *Kumbhāṇḍāḥ*.

kumbhīraḥ m. Krokodil / crocodile, unbelegt auch *kumbhin-*, *kumbhīla-* dss., pāli prākr. *kumbhīla-* m., bengālī *kumir*, marāṭhī *kũbhīr*, nepālī *kub(h)ir* dss., usw. Vielleicht urspr. „mit Stirnbeulen versehen", vgl. *kumbhau* (m. dual) „die beiden Erhöhungen auf der Stirn des Elefanten" (: *kumbhin-* „Elefant"). Es könnte aber auch bloße Volksetymologie vorliegen: Bagchis Deutung aus dem Austrischen ist jedoch sehr wenig wahrscheinlich (Pre-Aryan xxvii).

Zu *kumbhīramakṣikā* (unbel.), Bezeichnung einer Fliegenart (Vespa solitaria), wohl als „Krokodilsfliege" aufzufassen, vgl. Chatterji, Journal of the Greater India Society 3, 43ff.

kúyavaḥ Mißernte bringend, m. Name eines Dämons / causing a bad harvest, m. name of a demon, *kúyavam* n. Mißernte, zu *ku-* und *yávaḥ*[1]. *Kúyavāc-* als Name eines Dämons (RV 1, 174, 7) ist wohl aus *Kúyava-* unter dem Einfluß des im selben Liede vorkommenden *mṛdhrávāc-* umgebildet, vgl. die Lit. bei Neisser 2, 62; etwas anders Rönnow, Trita 79, Anm. 2.

kuraṅkaraḥ, *kuraṅkuraḥ* m. Ardea sibirica, der indische Kranich / the Indian crane (unbel.); wohl Onomatopoeticum, das mit neup. *kulang* „Kranich" (Morgenstierne, NTS 12, 265) nur zufällig oder infolge Elementarverwandtschaft zusammenklingt.

kuraṅgáḥ, *kuluṅgáḥ* m. Antilope / antelope, wohl mit *sāraṅgaḥ* dss. (s. d.) aus einer präfigierenden austroasiatischen Sprache. S. *Kuruṅgáḥ.*

Verfehlt hierzu Charpentier, IF 35, 250; Petersson, AASt. 22f., Balt. und Slav. 36; vgl. WP I 406, 428, P. 573.

kuraṭhaḥ, *kuruṭin-* m. Pferd / horse (unbel.). Wohl unmittelbarer als *ghoṭaḥ* aus der für dieses Wort angenommenen nichtarischen Quelle.

kuraṇṭaḥ, *kuraṇḍakaḥ* m. gelber Amaranth / yellow amaranth (unbel.), prākrit *koriṇṭa-*, vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kuṟiñci* Barleria prionitis u. a. (Burrow, BSOAS 12, 374). — Sicher verfehlt Petersson, IF 34, 230.

kuraṇḍaḥ m. geschwollene Hoden / swollen testicles (unbel.), s. *aṇḍám.*

kúraraḥ m. Meeradler / osprey, *kuralaḥ* m. dss., wohl Onomatopoeticum. S. *karúṇaḥ.*

kurarī f. Mutterschaf / ewe (unbel.); vielleicht dravidisch, vgl. tamil *koṟi*, tuḷu *kuri* Schaf: Burrow, BSOAS 12, 374. Zweifelhaft.

kuralaḥ, *kurulaḥ* m. Haarlocke an der Stirn / lock of hair on the forehead (unbel.), prākrit *kurala- kurula-*; wohl dravidisch, vgl. tamil *kural* Frauenhaar, *kuṟal* Lockenhaar, kan. *kurul* Locken, u. a. m.: Burrow, BSOAS 12, 374 (mit Lit.).

Kúravaḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people; *Kúruḥ* m. der Ahnherr dieses Volkes. Identität mit ap. *Kuruš* „*Κῦρος*" (vgl. etwa Leumann 65) ist ungesichert (s. Weißbach, Pauly-Wissowas Real-Enzyklopädie Suppl.-Bd. IV, 1128). Eine sichere Namensdeutung fehlt.

Identität des Namens *Kúravaḥ* (*Kúru-*) mit dem heutigen Volksnamen der *Kulu* behauptet mit beachtlichen Gründen W. Kirfel bei Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) 32 Anm. 1.

kurīram n. ein best. weiblicher Kopfschmuck / a kind of head-dress for women (RV, AV, usw.), unerklärt. Die ursprüngliche Bedeutung war wahrscheinlich „Horn", vgl. Geldner, Ved. Studien 1, 130ff.

kurīram n. Beischlaf / cohabitation (unbel.), s. u. *kuṭṭāram*.

Kuruṅgáḥ m. Name eines Fürsten / name of a prince (RV); möglicherweise ein Tiername und mit *kuraṅgáḥ* (*kuluṅgáḥ*) verbindbar. Unsicher. — Vgl. noch *Kuraṅgaḥ* als Name eines Fürsten im Yaśastilaka.

kurumbaḥ m. eine Art Orange / a species of orange (unbel.), wohl wie *goḍumbaḥ* austroasiatischen Ursprungs: Kuiper 66, 84.

Wertlos Petersson, IF 34, 230.

kuruvinda- (m. oder n.?) Rubin / ruby, von ungesicherter Herkunft. Aus einer neuind. Form des Wortes stammt engl. *corundum*, nhd. *Korund* (Hobson-Jobson 259a).

kuruvindaḥ m. Name verschiedener Pflanzen / name of several plants, unerklärt.

Kúruḥ s. *Kúravaḥ*.

kurūṭīn- *ἅπ. λεγ.* von unklarer Bedeutung (AV 10, 1, 15), vielleicht = *kirīṭin-* (s. *kírīṭaḥ*).

kurúruḥ m. ein bestimmtes Gewürm / a species of worm (AV), unerklärt. Mit *kṛ́miḥ* (U.) schwerlich verbindbar.

kurkuṭaḥ m. Hahn / cock, onomatopoetisch. Vielleicht Hypersanskritismus aus dem literarisch älteren *kuk-*

kuṭáḥ, kaum umgekehrt dessen Vorstufe (s. d.); das Verhältnis *kurkuráḥ* : *kukkuráḥ* mag hier vorbildgebend gewirkt haben.

kurkuráḥ m. Hund / dog (AV usw.; daraus assimiliert späteres *kukkuráḥ*), unbel. *kukuraḥ*, nach dem Gebell der Hunde („*kur kur*") gebildetes Onomatopoeticum (Schulze, KZ 45, 146 = Kl. Schr. 223); letztlich dravidische Herkunft des Schallwortes (Burrow, BSOAS 12, 373, mit Lit.) ist nicht ausgeschlossen, aber kaum beweisbar.

kurpāsaḥ, s. *kūrpāsaḥ*.

kulañjaḥ, *kulañjanaḥ* m. Alpinea galanga (unbel.), von unsicherer Herkunft. Vielleicht aus der gleichen fremden Quelle wie arab. *ḫūlanǰān*, aus dem die europäischen Bezeichnungen der Galanga stammen: mgr. *γαλάγγα*, mlat. *galanga*, nhd. *Galgant-wurzel*, russ. *kalgán*, u. a. m.

Nach U., Laufer 545f. (s. d.) ist das indische Wort der Ausgangspunkt dieser Kulturwortsippe; U. vermutet Herkunft aus dem Pflanzennamen *kaliṅgaḥ*, mit Umgestaltung nach *kúlam* und *jan-* „zeugen". Beides bleibt fragwürdig. — Lokotsch 62f., Vasmer I 507f. u. a. sehen den letzten Ursprung des Galanga-Wortes in chines. *kó-leung-kéung* (dagegen Laufer 546); die Möglichkeiten einer Entlehnung dieses Ausdruckes ins Ind. wären noch zu prüfen. — Ganz wertlos zu *kulañja-* Petersson, IF 34, 230.

kulaṭā f. eine unzüchtige Frau / an unchaste woman, *kulaṭaḥ* m. (unbel.) jeder nicht selbsterzeugte Sohn; nicht sicher erklärt.

Möglicherweise bedeuteten beide Wörter ursprünglich „Bastard" („liederliche Frau, Dirne" ist in Indien vielfach mit „unehelich geborenes Mädchen" synonym, vgl. z.B. Thieme, ZDMG 91, 112) und sind aus der unarischen Quelle von *kuṇḍaḥ*/*kuṇḍám* und *golakaḥ*/*golaḥ* herzuleiten, s. d.

kulatthaḥ m. Dolichos uniflorus, hindī *kulthī*, nepālī *kurthi* dss.; wohl dravidisch, vgl. tamil *kol*, mal. *kollu*, tuḷu *kuḍu* Dolichos uniflorus. Das „Suffix *-ttha-*" ist

dasselbe wie in *aśvatthấḥ*, *kapitthaḥ*, *dadhitthaḥ*, s. d.; Burrow, TPS 1945, 92. Vgl. noch *kulmāṣaḥ*[2], *khalákulaḥ*.

[Daß *-ttha-* mi. aus *-stha-* „befindlich, Standort" komme, wird jetzt auch durch (Debrunner-)Wack. II/2, 695f. nicht wahrscheinlicher gemacht (wo reiche Lit.). Daß der Mannesname *Mahitthaḥ* zu unseren Pflanzenbezeichnungen gehöre, ist natürlich unsicher. Auch etymologische Zusammengehörigkeit des Mannesnamens *Aśvatthāman-* (: *sthấman-* „Standort"?) mit *aśvatthấḥ* steht nicht fest. Zugehörigkeit von *kulattha-* zu einer nichtarischen Wortgruppe, welche die gleiche Pflanze bezeichnet (und damit die Vermutung nichtarischer Herkunft auch anderer Pflanzennamen auf *-ttha-*) liegt doch näher als die Annahme einer Ausgangsbedeutung „Standort der Sippe" (und demnach z.B. *dadhittha-* „Standort der sauren Milch"??).]

kúlam n. Geschlecht, Sippe, Menge, Herde / race, family, multitude, herd, *kula-pấ-* RV 10, 179, 2 „Haushüter, Gemeindebeschützer", *mahā-kulá-* RV 1, 161, 1: die letztere Wortverbindung bedeutete vielleicht „eine große Höhlung habend" (vom Becher gesagt) und wäre dann wohl mit got. *us-hulōn* „aushöhlen", nhd. *hohl* zu verbinden (K. Hoffmann, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 1 [1952], 65f. Vgl. auch *kúlālaḥ*, *kulyam*, *kulyá*). Es bleibt jedoch fraglich, ob in *kúla-* „Haus, Sippe, Herde" das gleiche Wort zu erblicken ist. Trotz dem hohen Alter von *kúla-* bleibt Burrows Deutung aus dem Dravidischen (: tamil *kuḷu* Herde, Schwarm, *kuḷumu*, *kulmi* dss. [*kulmíḥ*], kan. *gummu*, *gummi* Menge, Schar [*gúlmaḥ*[2]]) sehr ansprechend (BSOAS 11, 139; TPS 1946, 23; Kuiper 55; für unarische Herkunft auch Ammer, WZKM 51, 132; vgl. noch *kulpháḥ*); für Verbindung mit np. *kurrak* „Tierjunges", kurd. *kur(r)* „Sohn", osset. (digor) *i-gurun* „geboren werden" (Bailey, TPS 1953, 39f.; s. auch JRAS 1953, 115f.) u. a. könnte andererseits die Bedeutung von sogd. *wkwr* „Verwandte" einnehmen. Wenig Wahrscheinlichkeit ist hingegen der traditionellen Zu-

sammenstellung mit gr. *τέλος* Schar, aksl. *čeljadь* Gesinde (WP I 517; P. 640) zuzubilligen.

kulāyam n. (später *-aḥ* m.) Geflecht, Nest, Gehäuse / texture, web, nest, receptacle, *kulāyáyat* (RV 7, 50, 1) „(krankhaftes) Geflecht, Lager (von Parasiten) bildend" (Neisser 2, 62). Zugehörigkeit zu *kúlam* ist nicht sicher. Andere verfehlte Anknüpfungsversuche verzeichnet WP I 432.

kúlālaḥ m. Töpfer / potter. Am ehesten noch Ableitung des unter *kúlam* besprochenen Wortes *-kula-* „Höhlung (eines Gefäßes)" (?), s. d. — Ohne Wahrscheinlichkeit sind die Versuche von Petersson, IF 34, 232 (letztlich zu *kaláśaḥ*), Leumann 99 (: *carúḥ*) und U. (aus dem Semit. [fragend]).

kulālaḥ m. Phasianus gallus (unbel.). Kaum mit aksl. *kurъ* „Hahn" usw. zu verbinden, vgl. WP I 332. Wohl reines Onomatopoeticum.

kulāhalaḥ m. Name einer Pflanze / name of a plant (wohl: Celosia coromandeliana), unklar.

kulāhaḥ m. ein gelblichbraunes Pferd mit schwarzen Knien / a horse of a light-brown colour with black knees (unbel.), s. *ukanāhaḥ*. Hierher vielleicht auch *kulāhakaḥ* m. (unbel.) Eidechse, Chamäleon.

kuliṅgaḥ m. der gabelschwänzige Würger / the fork-tailed shrike, *kuliṅgaka- kuliṅkaka-* (unbel.) Sperling, *guliṅkaḥ* m. (unbel.) dss.; wohl austroasiatisch, vgl. khasi *khlīṅ* „Adler", khmer *khleṅ* „Gabelweihe" u.a., Kuiper 45f. — S. *Kaliṅgāḥ, kulíkā.*

kulijaḥ m. ein bestimmtes Gefäß, eine Art Maß / a particular vessel, a sort of measure, vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kuṟici* Kochgefäß, Topf (Burrow, BSOAS 11, 139 Anm.; 12, 374); unsicher. — Sicher fernzubleiben haben die von Petersson, IF 34, 232f. herangezogenen lat. *calva* „Schädel" und gr. *κελέβη* „Becher"; s. zu beiden WH I 143f.

Kulindāḥ m. Name eines Volkes / name of a people, vgl. *Pulindāḥ*. S. noch *Kulūtāḥ*.

kúliśaḥ m. Axt, Beil / axe, hatchet, *kuliśam* n. Donnerkeil. Eine Verbindung mit lit. *kálti* „schlagen", *kùlti* „dreschen" (Scheftelowitz, ZII 2, 266) ist ungesichert. — Dazu auch *kuliśī́* f. Name eines Flusses?? S. noch Wack. II/2, 404; vgl. auch 920 und Debrunner, BSOS 8, 495 (*kú-liśa-* : *riś-* „zerreißen"?).

kulīkáyaḥ m. ein bestimmtes Wassertier / a kind of aquatic animal; daneben *kulīpáyaḥ*, *purīkáyaḥ*, *pulīkáyaḥ* dss. (wohl aus dem Bestreben, *k-k* zu *k-p* oder *p-k* zu dissimilieren; vgl. noch Schroeder, ZDMG 33, 193). Von ungesicherter Herkunft. Wenn die Bedeutung „Wasservogel" sicher erwiesen wäre, könnte es zum Folgenden gehören.

kulīkā f. ein bestimmter Vogel / a kind of bird; *pulīkā* f. dss. (mit einer den Verhältnissen von *kulīkáyaḥ* analogen Dissimilation). Solange nicht feststeht, um welche Vogelart es sich handelt, kann eine erfolgversprechende Wortdeutung nicht gegeben werden. Am wahrscheinlichsten noch zu Pāli *kuliṅka- kuluṅka-* „Sperling", das aber nicht (über **kavaliṅka-* > **koliṅka-*?) aus *kalavíṅkaḥ* kommt (Charpentier, ZDMG 73, 154f.), sondern zu *kuliṅgaḥ* gehört; vielleicht liegt — zusammen mit *kālīkaḥ* (?) — eine austroasiatische Wortsippe vor, vgl. Kuiper 45. Unsicher.

Der letzte Ursprung mag onomatopoetisch sein; kaum ansprechend sind die Verknüpfungen Charpentiers a.a.O. und Peterssons, Etym. Misz. 35. — Wenig wahrscheinlich ist auch — trotz U. und Berneker 642, s. auch Vasmer I 688 — die Verbindung des seltenen, der Bedeutung nach nicht näher bestimmten Wortes mit russ. *kulík* „Schnepfe", tschech. *kulík* „Regenpfeifer" u. a.

kulīpáyaḥ, s. *kulīkáyaḥ*.

kulīraḥ m. Krebs / crab; nicht sicher gedeutet. Es ist wenig wahrscheinlich, daß sich die ursprüngliche Bedeutung „Horn" für *kurī́ram* (s.d.) in dem späten *kulīra-* („mit Hörnern = Scheren versehen", Petersson, KZ 46, 130) erhalten habe; auch dürfte wohl die

Übertragung von „Horn" auf „Schere" ohne Gegenstück sein.

kuluṅgáḥ, s. *kuraṅgáḥ*, *Kuruṅgáḥ*.

kuluñcáḥ m. Haarausraufer / one who plucks out hairs (nur Vājasaneyi-Saṁhitā 16, 22); zum zweiten Wortteil vgl. *lúñcati*. Zur Erklärung des Wortanfanges (der kaum das pejorative *ku-* enthalten dürfte) etwas gewagt Charpentier, IF 28, 172: **kacaluñcá-* (: *kacaḥ*) „Haar-raufer" sei haplologisch zu **ka-luñcá-* geworden, welches man (assimilatorisch und wegen der vielfachen Funktionsgleichheit von *ka-* und *ku-*) zu *kuluñcá-* umgebildet hätte. (?)

Kulūtāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people, vgl. die Volksnamen *Kulūṭāḥ*, *Ulūṭāḥ*, *Utūlāḥ* (s. *utūlaḥ*). Wohl unarisch.

Reichlich unmethodisch verknüpft Rönnow, MondOr 30, 149ff. zahlreiche Namen wie die der *Kirātāḥ*, der *Kali*-Gandharven, des Volkes der *Kolisarpāḥ*, sowie iranisches wie aw. *Kuⁱrinta-* (Landesname? ~ ai. *Kulindāḥ*??) od. skyth. *Σκόλο-ται*, *Κολά-ξαις* usw.; in allen diesen Namen soll ein Wort für „Schlange" enthalten sein. Das mag für einen Teil (nāgaverehrende Völker) zutreffen, und *ulūtaḥ* (s. d.) kann vielleicht hierhergehören.

kulpháḥ m. Knöchel / ankle, nicht sicher erklärt. Das gleichbedeutende *gulpháḥ* ist wohl (ähnlich wie *kartáḥ/gártaḥ*, s. d.) aus dem literarisch älteren *kulphá-* (RV 7, 50, 2) lautlich hervorgegangen und nicht (etwa als Entsprechung von an. *kalfa* Bein usw., vgl. U.) dessen Quelle.

Am ehesten stammt *kulphá-* noch aus **qulp(h)ó-* „gewölbt, eine Wölbung habend", vgl. an. *holfinn* „gewölbt" (Persson, Beitr. 71 Anm. 3.). — Lautlich schwierig ist die Verbindung mit gr. *καρπός* „Knöchel, Handwurzel", Leumann 65. — Sicher Verfehltes bei Petersson, Balt. und Slav. 25; AASt. 28. — Daß ved. *kulphá-* „Handgelenk" bedeutet habe, wie Scheftelowitz, KZ 53, 256 wegen des Vergleiches mit ahd. *halb* „Handhabe, Stiel" usw. annimmt, ist unbewiesen und wegen der sicheren Bedeutung „Knöchel" in Śatapathabrāhmaṇa 11, 5, 2, 3, 5 äußerst fraglich; vgl. auch Neisser 2, 62. — Trotz dem gemeinhin für dravidische

Wörter typischen Schwanken zwischen *k-* und *g*-Anlaut ist eine Herleitung des bereits vedischen Wortes aus dem Dravidischen wohl unstatthaft, zumal hier nicht, wie bei dem literarisch gleichfalls alten *kúlam* (s. d.), auf stärkere dravidische Formvarianten verwiesen werden könnte, die sich in ai. Lehnwörtern widerspiegeln (*kulmí-*, *gúlma-*); doch beachte tamil *kuḷampu* „Huf" (u. a.) und Burrow, TPS 1946, 17.

kúlmalam n. Hals der Pfeil- oder Speerspitze / the part of an arrow or spear by which the head is attached to the shaft, einmal auch *kurmala-*, unklar; ganz unwahrscheinlich ist der Vergleich mit lat. *columen*, *culmen* „Spitze", s. U., WP I 433f.

kulmāṣaḥ[1] m. saurer Schleim, Grütze / sour gruel (durch die Gärung des Saftes von Früchten hergestellt), unklar. Kaum zu *kalmaṣaḥ* (U.), mit dem der Bedeutung nach keine Verbindung zu sehen ist; wenig wahrscheinlich ist auch der Anschluß an lat. *cremor* „Brei", mir. *coirm* „Bier", toch. B *kark-* „braten" [wozu anders, und ebenso unsicher, van Windekens 26], vgl. Charpentier, IF 35, 259; P. 572.

kulmāṣaḥ[2] m. eine Dolichos-Art / a species of Dolichos (unbel.). Im Vorderglied steckt wahrscheinlich dasselbe dravidische Wort wie in *kulatthaḥ* (s. d.; Burrow BSOAS 12, 374); daß der zweite Teil *máṣa-* „Bohne" sein soll (Burrow a.a.O.), ist zu bezweifeln.

kulmíḥ (m. od. f.) Herde / herd (*ἅπ. λεγ.*: *gávāṁ kulmím* Taittirīya-Saṁhitā 2, 4, 5, 2). Vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kuḷumu*, *kulmi* „Herde, Schwarm", s. *kúlam*, *gúlmaḥ*[2].

kulyam n. Aufbewahrungsort für die Knochen eines verbrannten Leichnams / a receptacle for bones left from a burnt corpse (Mahābh. u. a.). Nur bei Lexikographen kommt die Bedeutung „Knochen" (neben „Fleisch") vor, auf der die Verknüpfung von *kulyam* mit lit. *káulas* „Knochen", an. *holr* (**kul-*) „hohl" usw. beruht: vgl. WP I 332, P. 537. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß sich in dem Lexikonwort

ein **kúlya-* „Knochen" erhalten habe, zu dem **kulyá-* „Knochenstätte" eine Ableitung wäre, es bleibt aber zu erwägen, ob das Wort für „Aufbewahrungsort der Knochen" nicht ursprünglich „einer Sippe eigene Knochenstätte" (: *kulya-* „einer Sippe zugehörig", vgl. *kúlam*) bedeutet habe, und *kulyam* „Knochen" dann nichts als eine gelehrte Folgerung aus diesem Worte wäre. — Vgl. das Folgende.

kulyá f. Bach, Graben, Kanal / brook, ditch, channel. Vielleicht zu idg. **kul-* „hohl", welches im Ai. möglicherweise in *mahākulá-* (s. *kúlam*), *kúlālaḥ* und *kulya-* „Knochen" (?; s. *kulyam*) vorliegt (WP I 332); wenig wahrscheinlich dagegen Scheftelowitz, KZ 53, 254 (: tschech. *klanec* „Engpaß" u. dgl.); s. auch Wack. II/2, 833.

kulvaḥ, *kūlvaḥ* kahl / bald (in *áti-kŭlva-* „allzu kahl"), vgl. lat. *calvus* dss. (s. WH I 144); *kālvālíkṛtaḥ*, *khalatíḥ* und *khalvāṭaḥ* sind wohl von dieser Sippe zu trennen, s. d.

Aw. *kaᵘrva-* ist wahrscheinlich nicht „kahl", sondern „verstümmelt, kurz" und somit = ai. *kharváḥ* (s. d.). Unsicher ist dann wohl die Zugehörigkeit von neup. *kal* „haarlos" (s. Geiger, IF 4, Anz., 23), auch wegen des gleichbedeutenden *kačal* (vgl. Horn, Grundr. d. iran. Philol. I/2, 55).

kulharī, *kulharikā* f. Topf / pot; wohl unarisch, vgl. noch Wack. I 244 (zu kaśmīrischem *-lh-*).

kúvalam n. die Frucht von Zizyphus jujuba / the fruit of Zizyphus jujuba, *kúvalī* f. Zizyphus jujuba, s. *kolam*. Nicht sicher erklärt: Weder Charpentiers Herleitung aus **k(u)vada-*: lat. *cāseus* (**qʷād-s-*) „Käse" (als „saure Beere", vgl. noch *kvàlāḥ*; Glo. 9, 51) noch Peterssons Verbindung mit der Wz. **keu-* „biegen, wölben" (KZ 47, 253, u. a.; s. WP I 371) haben irgendeine Überzeugungskraft.

kuvalayam n. blaue Wasserlilie / blue water-lily; *kuvalam*, unbel. *kuvelam* n. dss. Dravidisch, vgl. tamil *kuvaḷai* blauer Lotos (Burrow, BSOAS 11, 135; TPS 1946, 9), kan. *kōmaḷe*, *kōvaḷ*. Aus einer den letzteren

Wörtern nahestehenden Form stammt wahrscheinlich *kamalam*, *kavelam*, s. d.; vgl. auch *kúmudam*.

kuvít ob, wenn, etwa / whether, if; *kuv-íd*, vgl. *ku-*, *kú*, *ít*. Darüber zuletzt ausführlich R. Hauschild, Asiatica (Festschrift f. Fr. Weller, 1954) 253f.

kuvítsaḥ m. irgendjemand, ein Unbekannter / anyone, an unknown person. Aus **kuvít sa* „ob (es) der (ist?)" [oder ähnlich], vgl. **kut-sa-*, s. *kutsáyati*.

kuvindáḥ, *kuvindakaḥ* m. Weber / weaver, unbel. *kupindaḥ*; vgl. noch *Kuvindāḥ* m. plur. Name eines Volksstammes. Vielleicht ein austroasiatisches, zu santālī *bindi* „Spinne" gehöriges Wort; in den *Kuvindāḥ* sind möglicherweise Angehörige einer Weberkaste mit totemistischen Beziehungen zur Spinne zu sehen: Kuiper 46f., mit älterer Lit. Nicht sicher.

kuveṇā, *kuveṇĭ*, s. *kupinī*.

Kuveraḥ, s. *Kúberaḥ*.

kuvelam, s. *kuvalayam*.

kuśayáḥ m. Zisterne / cistern (unbel.); möglicherweise mit *kóśaḥ* zusammengehörig, vgl. Petersson, IF 34, 235. — Hierher auch *kuśapaḥ* (unbel.) „Trinkgeschirr"?

kúśaraḥ m. eine Art Schilf / a kind of reed, wohl mit verkleinerndem *ku-* zu *śaráḥ* „Rohr", vgl. RV 1, 191, 3: *śarásaḥ kúśarāso...*; weniger wahrscheinlich ist Verbindung mit *kuśáḥ*. Vgl. Wack. II/1, 83.

kúśalaḥ, *kuśaláḥ* kundig, sich wohlbefindend, ersprießlich, erfreulich, richtig / skilled, being well, pleasant, right, *kuśalam* n. Gesundheit, Wohlbefinden, *kuśalam* Adv. „rightly"; pāli *kusala-* kundig, sich wohlbefindend, gut, recht, n. Tugend, gute Tat, ardha-māgadhī *kusala-* gut, richtig (in Kompp.). Mi. *kusala-* (und ai. *kuśala-* mit *-uś-* für die nicht-ai. Gruppe *-us-*) ist wohl Umstellung aus **sukaḷa-* < ai. *sú-kṛta-* „gut getan", *sukṛtá-* n. „gute Tat, Verdienst" (pāli *kusala-* und *sukaṭa-* [= *sukṛta-*] sind in Milindapañha 2, 1, 1 synonym), und in der Bedeutung „kundig, skilful" <

su-kṛt- „gut tuend, kunstfertig, kundig“: Tedesco, JAOS 74, 131ff.

Andere Erklärungsmöglichkeiten des ai. *-ś-*: Māgadhismus (Tedesco, S. 136b f.); **kusaṭa-* assimiliert zu **kuṣaṭa-*, dissimiliert zu **kuśaṭa-* (wie *śuṣ-* aus **suṣ-* „trocken“; S. 137a ff.). Weniger wahrscheinlich. — Abzulehnen Charpentier, BB 30, 153ff. (*kuś-*: got. *hug-jan* „denken“ usw.), Wack. II/2, 865.

kuśáḥ m. Gras; heiliges Gras, Poa cynosuroides / grass; sacred grass, Poa cynosuroides. Nicht sicher erklärt.

Am ehesten noch zu lit. *kùškis* „Büschel, kleine Staude“, russ. *kustъ* „Strauch“ (Scheftelowitz, KZ 56, 196). — Ganz unwahrscheinlich Petersson, AASt. 18, der eine Wurzel **keuk'-* „stechen“ annimmt, die außer in *kuśā* „Stift, kleiner Pflock“ und *kúṣṭhā* noch in lit. *kùšinti* „berühren“ vorliegen soll; IF 34, 231 werden daran auch *kusumbakaḥ* und *kusúmam* (mit *-s-* aus *-ś-*) angeschlossen. — Siehe noch *kutapaḥ*[2]!

Kuśikáḥ m. Nomen proprium. — Eine Bedeutung „Eule“ (U.) steht trotz *kuśi-* (unbel.) und *kauśika-* m. „Eule“ nicht fest.

kuśīlavaḥ m. Schauspieler / actor, mime; unklar. Daß das Wort zu *ku-śīla-* „schlechter Charakter“ gehöre (PW), ist nicht sicher.

kuṣáti, *kuṣṇáti* zwickt, zerrt / pinches, pulls; unklar. Aus Bedeutungsgründen ist die Verbindung mit aw. *kuša*[i]*ti* tötet, np. *kuštan* töten, toch. A *koṣt-* schlagen usw. (U., van Windekens 44; weitere, ganz unwahrscheinliche Anknüpfungen bei Petersson, Etym. Misz. 41) äußerst fragwürdig.

Kuṣávā f. RV 4, 18, 8: wohl Name eines Flusses. Nicht geklärt.

Auch wenn *Kuṣávā* der Name einer Dämonin (Grassmann) oder der Mutter des Indra (Hillebrandt) wäre (doch vgl. dagegen Geldner, Der Rigveda [1951] I 442), würden die angenommenen etymologischen Verbindungen (mit pejorativem *ku-* zu *sū-* „gebären“ oder *su-* „treiben“, vgl. Grassmann 331, Wack. II/1, 83) kaum Überzeugungskraft besitzen.

kuṣākuḥ brennend, m. Feuer, Sonne / burning, m. fire, sun (unbel.); nicht von *kaṣākuḥ* zu trennen. Nach

Petersson, KZ 47, 279, P. 572 aus **kṛṣáku-*, das weiterhin zu lit. *kiršti* „zornig werden", lett. *kaŕsêt* erhitzen, [arm. *xaršem* „brenne" < **khṛs-*] u. a. gehören soll: nicht mehr als eine Möglichkeit.

kuṣṭakaḥ m. ein bestimmter Vogel / a kind of bird, unerklärt.

kuṣúmbhaḥ m. Giftbläschen eines Insektes / the venom-bag of an insect (AV), *kuṣumbhakáḥ* m. ein giftiges Insekt (RV), unklar. Ganz fragwürdig Petersson, IF 34, 235 (: gr. *κύστις* „Harnblase", u. a.).

kuṣṭham n. Aussatz / leprosy; vielleicht (wie nhd. *Rose* [als Name einer Hautkrankheit], gr. *ἄνθος* „Blume" und „Aussatz") eine Übertragung des Pflanzennamens *kúṣṭhaḥ*[2]: Frisk, -th- 19. — Man beachte andererseits auch, daß die *kúṣṭha*-Pflanze vor allem zur Heilung von Aussatz und Ausschlägen eingesetzt wurde.

Wenig wahrscheinlich ist Entstehung aus **kṛṣṭha-* : aksl. *krasta* „Krätze" (U.), zumal auch *kaṣati* schwerlich die hier geforderte idg. Wurzel aufweist (s. d.). — Nach Persson, Beitr. 326 Anm. zu der unter *kúṣṭhā* mitgeteilten hypothetischen Wurzel für „stechen". Vgl. auch Huizinga, Album Kern 153f. — S. noch *koṭhaḥ*.

kúṣṭhaḥ[1] m., Vājasaneyi-Saṁhitā 25, 6: die Bedeutung „Lendenhöhle" ist ganz unsicher, somit auch die etymologischen Verknüpfungen Uhlenbecks (: gr. *κύστις* usw.) und Peterssons, IF 34, 235 (: *kóśaḥ*); vgl. auch WP II 550. — Wahrscheinlicher dürfte *kúṣṭha-* wie *kúṣṭhā kúṣṭhikā* f. „Afterklaue" bedeuten und zusammen mit diesen Wörtern zu *kúṣṭhā* (s. d.) gehören. Vgl. noch *kóṣṭham*.

kúṣṭhaḥ[2] m., *-am* n. Saussurea lappa, unklar; vielleicht (mit *kuṭhikaḥ*?) aus einer fremden Quelle (vgl. auch Frisk, -th- 19). Aus *kúṣṭha-* stammt gr. *κόστος*, aus diesem wieder lat. (Horaz) *costum*: Schrader-Nehring I 642b. Vgl. *kuṣṭham*.

kúṣṭhā f. das hervorstehende Ende eines Dinges, Schnauze eines Korbes / the prominent part of

anything, mouth of a basket. Wahrscheinlich mit *kúṣṭhaḥ*[1] (s. d.) und *kúṣṭhikā* zusammengehörig; eine Wz. **keuk-* **kuk-* „stechen, spitz sein", zu der außer diesen Wörtern noch *kuśáḥ* (s. d.) gestellt werden könnte, ist leider ganz ungesichert. — Ebenso unsicher ist eine Beziehung zu *kuṣáti* (Persson, Beitr. 326 Anm.).

kuṣṇáti, s. *kuṣáti.*

kúṣmalam n. Blatt / leaf (unbel.), unklar. Nach Pisani, Grammatica dell' Antico Indiano § 612 Ableitung eines **kuṣma-*, aus dem *kusúmam* stammen soll: sehr fraglich.

kuṣmāṇḍaḥ m. eine Kürbisart / a kind of pumpkin (Beninkasa cerifera). Wahrscheinlich austroasiatisch, aus dem Präfix *kuṣ-* und einem nach austroasiatischen Sprachgesetzen mit *bhaṭā* usw. vermittelbaren *-māṇḍa-* zusammengesetzt: vgl. Kuiper 144. — Die *Kuṣmāṇḍāḥ, Kumbhāṇḍāḥ, Kūṣmāṇḍāḥ* als Bezeichnung einer Klasse dämonischer Wesen gehören wohl — als „dickbäuchige, aufgeschwollene Wesen" — gleichfalls hierher (doch s. auch Kuiper 162).

Kusitāyī f. ein bestimmtes dämonisches Wesen / a kind of demon, auch *Kústā, Kusitā, Kusidāyī* f., sowie unbel. *Kusita- Kusida-* m.; hierher wohl noch *Kusúlaḥ.* Nicht genügend geklärt.

Wenn arisch, dann am ehesten Weiterbildung von **kusiti-* „Unsattheit" (Kusitāyī als Hungerdämonin; Leumann, KZ 32, 297ff.); kaum aus **ku-sṛtā* „die Schleichende" nach Wack. II/1, 83. Am besten aber wohl nach Wack. I 222 mit *Kusúlaḥ* aus einer nichtarischen Quelle. Vgl. noch Wack. II/2, 327, 415.

kúsindham n. Rumpf / trunk (AV usw.), unerklärt.

kúsīdaḥ träge, faul / inert, lazy (?), *kúsīdam* n. Anleihe, Zinsanleihe, Wucher, *kusīdín-* Wucherer; vgl. pāli *kusīta-* träge, untätig, *kosajjaṁ* (**kausadyam*?) Trägheit, Faulheit. Nicht genügend erklärt.

Die alte Deutung aus *ku-* und *-sīda-* : *sídati* (PW) begegnet lautlichen (*-s-*) und Betonungsschwierigkeiten (Wack.

II/1, 182); vgl. immerhin *sīdyam* n. (unbel.) „Faulheit". Die ursprüngliche Bedeutung mag vielleicht für „faul" „lässig", für „Anleihe" „Überlassen" (vgl. nhd. *leihen* < **leiqʷ-* „lassen") gewesen sein; eine der Erklärung dieser Wörter dienliche Sprachform für „lassen" ist jedoch nicht ermittelt. — Wenig wahrscheinlich verbindet E. Leumann, KZ 32, 297ff. die Sippe mit *Kusitấyī*. S. *kusūda-*.

kusúmam n. Blume / flower; unklar. Eine kaum zutreffende Verknüpfung s. unter *kuśáḥ*. Beachte auch das Folgende und *kúṣmalam*.

kusumbakaḥ m., *-am* n. eine bestimmte Gemüsepflanze / a kind of vegetable. Petersson, IF 34, 231 verbindet *kuśáḥ*, *kusúmam* und *kusúmbhaḥ*, ohne weitere Klärung.

kusúmbhaḥ m., *-am* n. Safflor / safflower (unbel. auch „Safran"), s. das Vorhergegangene.

kusumbhaḥ m. Krug, Wassertopf der Asketen / pitcher, water-pot used by ascetics (*kuśumbhaḥ*?). Nach Petersson, AASt. 8 (s. auch IF 34, 235) zu *kóśaḥ*, mit Umbildung des Ausganges an *kumbháḥ*; ganz unsicher.

Kusurubíndaḥ, s. *Sṛ́bindaḥ*.

kusūda- Wucher / usury (Maṅkhak., vgl. Wack. I 22), s. *kúsīdaḥ*.

Ist *kusūda-* assimilatorisch aus *kúsīda-* „Wucher" entstanden? Vgl. immerhin auch das Verhältnis von *Kusúlaḥ* und *Kusitấyī* (s. d.).

Kusúlaḥ m. ein bestimmtes gespenstisches Wesen, Kobold / a kind of goblin (AV). Siehe *Kusitấyī*.

kusūlaḥ m. Kornkammer, Speicher / granary, storeroom, shumashti *kuselī* „cornbin" (Morgenstierne, NTS 13, 268); nicht genügend erklärt.

Mit *kúsīda- kusūda-* „Wucher" kann wohl kein Zusammenhang bestehen (s. d.); eine Verbindung mit *kóśaḥ* ist aus Gründen der Wortbildung schwer möglich.

Kustukaḥ m. Name eines Lehrers / name of a teacher. Trotz Petersson, IF 34, 229 etymologisch unklar.

Kustubhaḥ s. *kaustubhaḥ*.

kustumbarī f., *kustumburuḥ* m. Koriander (Pflanze) / the plant coriander, wohl zu *tumburuḥ*, aber kaum in der von Petersson, IF 34, 229 (s. auch Wack. II/1, 83) angenommenen Weise. Wahrscheinlich unarisch.

Nach Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 281 ist das Wort ins Semitische entlehnt worden und hat dort die Gestalt **kust(u)bbár* > hebr. talm. *kusbar*, aram. *kusbartā* „Koriander" angenommen. Aus dem Semit. stammt neugr. *κουσβάρας*. — Nach Laufer 298f. ist die Sippe iranischen Ursprungs.

kuh-, s. *viṣūkuh-*.

kúha wo / where (interr.), aus **kúdha*, = aw. *kudā* wo, aksl. *kъde* wo, wann, weil, osk. *puf* wo (vgl. lat. *ali-cubi*, *ubĭ* [WH II 739]); zu *ku-*. S. auch das Folgende.

kúhakaḥ m. Schelm, Gaukler, Betrüger / rogue, juggler, cheat, *kuhakam* n. Gauklerei, Betrügerei, *a-kuhaḥ* m. kein Betrüger, *kuharam* n. Höhle, Höhlung, *kuhū́ḥ* f. Neumond: In allen diesen Wörtern wird eine Wurzel *kuh-* „verbergen" gesucht, die eher als **kudh-* zu gr. *κεύθω* „verberge" (s. WP II 550) gehören als dialektisch aus *guh-* (*gū́hati*) entstanden sein dürfte [vgl. auch T. Burrow, Sarūpa-Bhāratī (L. Sarup Memor. Vol., 1954) 3, der die Fluktuation *guh-*: *kuh-* als Beweis fremder Herkunft beider Wurzeln ansieht (?)]. Unsicher.

Am ehesten könnte noch *kuhū́ḥ*, das seit AV und den Brāhmaṇas belegt ist, als **kudhū́-* „der versteckte Mond" zu *κεύθω* usw. gehören; nicht überzeugend vermuten P. Mitra, Calcutta Oriental Journal 1 (vgl. Chatterji bei Majumdar-Pusalker, The Vedic Age [1951] 151) und Chatterji, Journal of the Department of Letters (Calcutta) 29, 20 austrischen Ursprung für *kuhū́ḥ*. [Burrow, a.a.O. S. 4 hält *kuhū́ḥ* und *Guṅgū́ḥ* (s. d.) für Wiedergaben eines nichtarischen Wortes und verweist auf die uralischen „Mond"-Wörter (finn. *kuu*, ungar. *hó* usw.); das ind. Wort müßte außerhalb Indiens aus dem Uralischen entlehnt worden sein oder aus dem (nach B. mit dem Uralischen verwandten) Dravidischen stammen. Problematisch; doch bleibt die Möglichkeit eines nichtidg. Zusammenhanges mit *Guṅgū-* zu beachten.] — *kuharam* ist literarisch ziemlich spät; für *kúhakaḥ* (vgl. noch *kuhanā* f., *-am* n. „Gaukelei", *kuhayate* „blendet durch Taschenspieler-

künste", alle unbel.) darf die alte Erklärung (vgl. PW) nicht übersehen werden, es handle sich um Bildungen auf Grund der Taschenspielerfrage *kúha* „wo (ist der Gegenstand geblieben)?". Vielleicht trifft diese Deutung eher das Richtige.

kuharam, s. *kúhakaḥ*.

kuhaliḥ m. Betel / betel, *kuhalī* f. dss. (vgl. Zachariae, BB 10, 126; Göttg. Gel. Anz. 1894, 817). Von unklarer Herkunft.

kuhukuhāyate zeigt seine Verwunderung, gibt Laute des Erstaunens von sich / shows one's admiration (Mahābh.). Onomatopoeticum, in dem ein verstümmeltes *kúha* oder eine andere Ableitung von *ku-* (: nhd. etwa *wa-wa-waaas*?) stecken mag.

kuhúḥ f. Neumond / the new moon; s. *kúhakaḥ*.

kú wo / where (interr.), = aw. *kū* „wo?", mnd. *wū* „wie" (KZ 71, 49), zu *ku-*. Vgl. noch *kuvít*.

kūkulaḥ m. (unbel.) = *kukūlaḥ*, s. d.

kūcaḥ, s. *kucaḥ*.

kūcī f. (unbel. auch *kūcikā* f.) Pinsel / hair-pencil. Möglicherweise mi. (**kŭccī* > *kūcī*) aus ai. *kūrcī* (*-in-*) „bärtig, büschelig" (oder f. **kūrcī*?), vgl. *kūrcáḥ* (s. *kūrcaka-* und unbel. *kūrcikā* f. „Pinsel" [Neuindisches bei Turner 95b, s. vv. *kuci*[1], *kuco*]); U., Wack. II/2, 546.

kūjati grunzt, zwitschert, stöhnt (u. a.) / groans, warbles, moans, Perf. *cukūja*; *kūjaḥ* m., *kūjanam* n. Gemurmel, Kollern im Leib, *kūjitam* n. Gezwitscher, Gesumm. Wohl wie norw. *hauke* „johlen, rufen" (**kău-ǵ-* : **kū-ǵ-*) zur Wz. von *káuti* usw., s. WP I 331. Vgl. *kuñjati*.

kūṭam n. Hammer, Schlegel / hammer, mallet (RV, AV usw.), *kuṭaḥ* m. (unbel.) Hammer, Axt, pāli *kūṭa-*, prākr. *kūḍa-* n. Hammer. Von unsicherer Herkunft; dravidischer Ursprung des frühen Wortes (: mal. *koṭṭu* schlagen, *koṭṭi* Schlägel, u. a.; s. auch *kuṭṭáyati*; Kittel XXXIII, Bloch, BSOS 5, 738, Burrow, TPS 1945, 93) ist durchaus fraglich. Ver-

knüpfung mit der Wz. **kelā* „schlagen" (WP I 436ff., vgl. lit. *kálti* „schlagen" u. a.) als **kūrta-* < idg. **kl̥to-* (?) ist nur eine Möglichkeit.

Zur Bedeutung „Hammer" vgl. Geldner, Ved. Stud. 1, 137ff.; Neisser 2, 62; Burrow a.a.O. 92; die früher eingesetzte Bedeutung „Horn, Stirnbein" beruhte auf einem willkürlichen Ansatz des Sāyaṇa, der vermutlich durch *kūṭá-* „hornlos" zu diesem verleitet worden war. Vielleicht hat bei ihm, dem Südinder, auch der Anklang von *kúṭa-* an kan. *kōḍu*, tamil *kōṭu* „Horn" usw. mitgewirkt (Burrow a.a.O.).

kūṭam[1] n. Pflugschar, Teil eines Pfluges / ploughshare, part of a plough (unbel.), hindī *kūr* Hauptteil des Pfluges, usw. Wohl dravidisch, vgl. tamil mal. *koṟu* Pflugschar, kan. *kuṟu*, *guṟu* dss., s. *kuṭakam*. Burrow, TPS 1945, 93.

kūṭam[2] n. Spitze, Kuppe, höchster Punkt, Scheitel / summit, peak, highest point, top of the head, *kūṭāgāra-* m. n. Dachzimmer, oberer Raum; auch in Bergnamen wie *Trikūṭa-*, *Gṛdhrakūṭa-* u. a. Vielleicht mit *kóṭiḥ* „Spitze" aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kōṭu* Spitze eines Hügels, Berg: Burrow, TPS 1945, 93f.

Nicht besser als **kl̥to-* zu idg. **kel-* „ragen" (s. *kárṇaḥ*); WP I 433ff.; Gray, JAOS 60, 363. Zur Bedeutung „Horn" siehe unter *kúṭam*.

kūṭam[3] n. Topf, Krug / pot, pitcher (unbel.). Wohl aus derselben dravid. Quelle wie *kuṭaḥ*[2] und *kuṇḍám*. Vgl. Burrow, BSOAS 11, 138; TPS 1945, 95.

kūṭam[4] s. *kūṭáḥ*[1].

kūṭáḥ[1] trügerisch, falsch, hinterlistig / false, untrue, deceitful, *kūṭam* n. Täuschung, Trug. Vermutlich dravidisch, s. *kapaṭam*; hingegen bleibt *kuṭiláḥ* (s. d.) trotz Burrow, TPS 1945, 94 wohl fern. Ganz unglaubhafte idg. Verbindungen verzeichnet WP I 446, II 568, 597. Vgl. *kūṭaḥ*[3].

kūṭáḥ[2] nicht gehörnt / unhorned (vom Ochsen; seit AV). Nicht sicher erklärt. Auf der unarischen Seite finden sich vergleichbare dravidische (tamil *kūḻai-k-kompaṉ* „Ochse mit stumpfen Hörnern", kan. *kūḷe*

„stumpf"; Burrow, TPS 1945, 95f.) und mundide Wörter, in welchen Kuiper 40f. die Quelle der gesamten Sippe sieht. Verfehlte ältere Deutungen verzeichnet U.; *kúṭam* „Horn" hat nicht existiert, s. unter *kúṭam*.

kūṭaḥ[1] m., *-am* n. Haufe, Menge / heap, multitude; vielleicht dravidisch, vgl. mal. *kūṭṭam* Menge, Haufen, kan. *kūṭa* Masse, u. a.: Burrow, TPS 1945, 94.

kūṭaḥ[2] m., *-ī* f. Haus / house (unbel.), wohl wie *kuṭiḥ* und *koṭaḥ*[2] aus dem Dravidischen.

kūṭaḥ[3] m., *-am* n. (? — Genus unsicher) Fußangel, Fallstrick / trap, snare. Vielleicht übertragen aus *kūṭáḥ*[1], *kūṭam* „Trug, Täuschung", oder aber aus einer besonderen dravid. Sippe (vgl. kan. *gūḍu* Falle für wilde Tiere, tamil *kūṭu* Vogelkäfig, Nest, u. a.) entlehnt (Burrow, TPS 1945, 95).

kūḍáti s. *krūḍayati*.

kūḍayati (*kūḷayati*), *kūlayati* versengt, verbrennt / scorches, burns; möglicherweise aus „**kīḍ-*", vgl. nhd. *Herd*, lit. *kùrti* heizen, u. dgl.: WP I 418, P. 571. S. auch *kúṇḍate*.

kūlayati ist natürlich aus *kūḍ-* hervorgegangen; so verbieten sich direkte Verbindungen mit idg. Wurzeln auf *-r* oder *-l* (lit. *kūlěti* „brandig werden"; vgl. U.). S. auch Neisser 2, 63.

kūṇati zieht sich zusammen, schrumpft ein / contracts, shrinks, Kaus. *kūṇáyati* (unbel.) zieht zusammen, s. *kūṇitaḥ*.

kūṇikā f. Horn / horn (unbel.), unklar. Ganz unwahrscheinlich ist Zugehörigkeit des unbelegten Wortes zu idg. **skel-* „biegen" (ahd. *scëlah* krumm, u. dgl.), s. WP II 597 (vgl. auch II 568). Kann eine Beziehung zu dem (wohl unarischen) *kūṭáḥ*[2] bestehen??

kūṇitaḥ zusammengezogen, eingeschnürt / contracted, laced. Vielleicht aus mi. **kŭṇṇita-* < ai. **kurṇita-*, vgl. kleinruss. *kúlyty* „sich zusammenziehen", poln. *kulić* „zusammenziehen, krümmen" (Scheftelowitz,

KZ 53, 249; anders WP II 597); unsicher. Dravidische Herkunft (Burrow, BSOAS 12, 374f.: tamil *kūṉu* „krumm werden", u. a.) ist kaum gegeben. Vgl. noch *kukūṇakaḥ*, *kūṇati*.

kūdaraḥ m. ein von einer Brahmanin mit einem Ṛṣi während ihrer Menses erzeugter Sohn / the offspring of a Brahman woman (by a Ṛṣi) begotten during menstruation. Aus *ku-udara-* „einem mit Makel behafteten Leib entsprossen", s. *ku-*, *udáram*.

kūḍī f. Rutenbündel / bunch of twigs (v. l. *kūṭī*; AV), unklar. Vgl. *kuṭī*[2].

kūddālaḥ, s. *kuddālaḥ*[2].

kūpaḥ m. Grube, Höhle, Brunnen / hole, cave, well, vgl. gr. *κύπη · τρώγλη* (Hes.), ferner lat. *cūpa* Tonne, an. *hūfr* Schiffsrumpf u. a. (WP I 372); Wörter für „Haufen, Hügel" (ahd. *hūfo* usw.) sind wohl aus Bedeutungsgründen fernzuhalten. Hierher auch lyk. *kupa* „Felsgrab"? S. *káupīnam*.

Beachtlich, aber ohne Sicherheit betrachtet Porzig, ZII 5, 274ff. *kūpa-*/*κύπη*/lyk. *kupa* als gemeinsame Sippe kleinasiatischen Ursprungs (ähnlich Chatterji, The Modern Review Dez. 1924, 678; noch weitere Parallelen bei Nehring, Wiener Beiträge 4, 157). — Ganz unwahrscheinlich sieht Scheftelowitz, BB 28, 150 die Quelle der *kūpa*-Sippe in akkad. *kuppu* „Gefäß, Kasten"; siehe auch Prakash, The Poona Orientalist 13, 1f. — Kaum zutreffend Burrow, BSOAS 12, 375 (dravid., vgl. tamil *kūval*, tuḷu *guvelu* „Brunnen"). Beachte auch Turner 102a, s. v. *kuwā*.

kūpaḥ, *kūpakaḥ* m. Mast, Bootsmast; Baum oder Fels in einem Flusse / mast; tree or rock in the midst of a river (unbel.). Vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kūmpu*, tuḷu *kūvè*, *kuvè* Mast, mal. *kūmpu* Schiffsmast. Burrow, BSOAS 11, 135 Anm. 2; 12, 375.

kūpāraḥ, = *kūvāraḥ*, s. *ákūpāraḥ*. Verfehltes bei Wack. II/2, 287.

kūpuṣam n. Blase, Harnblase / bladder (unbel.); wohl dravidisch, vgl. tamil *koppuḷam*, mal. *koppuḷ* Blase: Burrow, TPS 1946, 16.

kūbaraḥ[1] m., *-am* n., *kūbarī* f. Deichsel / pole of a carriage. Wohl mit hindī *kūbaṛ* „Buckel" aus jener protomundiden Sippe für „bucklig, gebogen" entlehnt, der auch wahrscheinlich *kubjáḥ*, *kubhráḥ* (und *Kúberaḥ*?) entstammen: Kuiper 43f.

Die alte Verbindung mit gr. *κυβερνάω* „steuere" (usw.) ist aus mehrfachen lautlichen Gründen (s. WP I 467) aufzugeben (vgl. auch Wack. I 184: „vorläufig unklar"). — Wenig ansprechend deutet Burrow, BSOAS 12, 375 das Wort aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kompu* Deichsel, *kompar* Ast, u. a.

kūbaraḥ[2] (*kūvaraḥ*) bucklig / hump-backed (unbel.), wohl = *kūbaraḥ*[1]; vgl. noch besonders *Kúberaḥ*.

kūbaraḥ „reizend, schön" (unbel.) bleibt unklar; Hopkins, JAOS 33, 67 versucht eine Zusammenstellung mit *Kúbera-*.

kūram n. gekochter Reis / boiled rice (erst in der Neuzeit belegt; unbel. auch *kuru-*, *krūra-* dss.), pāli prākrit *kūra-*; wohl aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kūṛ* dicke Grütze, mal. *kūṛ*, kan. *kūṛ*, tuḷu *kūru*, *kūḷu*, tel. *kūḍu* gekochter Reis. Kittel XXXVI; A. N. Upadhye, ABORI 12, 280; Burrow, BSOAS 12, 375.

kūrcáḥ m. Büschel, Grasbüschel / bunch, tuft of grass. Vielleicht zu lat. *culcita* „Kissen, Polster"; zweifelhaft.

Weitere Anschlüsse sind ungesichert, vgl. WH I 302; WP I 473, 474; P 630; auch die Beiziehung von russ. *klokъ* „Büschel, Haare", apreuß. *klexto* „Besen" (Scheftelowitz, KZ 53, 257) begegnet lautlichen Schwierigkeiten (Vasmer I 571). So bleibt die Verbindung der beiden isolierten Wörter *kūrcá-* und *culcita* ohne Evidenz; sehr beachtlich ist daher — trotz der frühen Bezeugung von *kūrcá-* — Burrows (BSOAS 12, 375) Heranziehung dravidischer Wörter, vgl. tamil *kuccu* Büschel, Bündel, kan. *kuccu*, *koccu* Gebüsch, tel. *kuccu* Büschel, Gebüsch, s. auch unter *gucchaḥ*. — Vgl. noch *kūcí*.

kûrdati springt, hüpft / leaps, jumps; perf. *cukūrda*. Vgl. gr. *κραδάω* schwinge, an. *hrata* schwanken, mhd. *schërzen* hüpfen, sich vergnügen, u. a. (U., WP II 567); nicht ganz sicher, da *gûrdaḥ* literarisch früher ist und auch (freilich unbel.) die Nebenformen *khûrdate*, *gúrdate* vorkommen. Vgl. auch *krîḍati*.

Burrow, BSOAS 12, 375 schließt aus den Anlautsschwankungen auf dravid. Herkunft und vergleicht tamil *kuti*, kan. *gudi* (**kurd/gurd*) „springen", usw.; beachtlich. — Unglaubhaft Leumann 67 (*gūrd-* eine *-d*-Erweiterung von *gṝ-* „singen, preisen"). [S. jetzt auch Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 244].

kūrparaḥ m. Ellbogen / elbow. Wegen der Nebenformen *kaphaṇiḥ*, *kaphoṇiḥ*, *kuphaṇī*, vielleicht auch *kaphauḍáḥ* (AV 10, 2, 4), und pāli *kappara-*, prākrit *koppara-* sicher fremden, wahrscheinlich mundiden Ursprungs, vgl. Kuiper 44f.

Die dravidischen Wörter, welche Burrow, TPS 1945, 96 heranzieht (tamil *kopparam* Ellbogen, kan. *koppara* Schulterblatt), dürften eher aus dem Mittelindischen stammen. — Abzulehnen ist die hergebrachte Verknüpfung mit gr. *καρπός* „Handwurzel" (vgl. U.) usw. Unwahrscheinlich Scheftelowitz, KZ 53, 257.

kūrpāsaḥ m. Jacke, Mieder, Panzer / jacket, bodice, cuirass (Arthaśāstra), unbel. *kurpāsaḥ* dss., vielleicht aus dem Iranischen: südwestpers. **kṛp-pāśa-* „Körperschutz", vgl. aw. *kəhrp* „Körper", **pāβra-* (in *pāβravant-*) „Schutz". Thieme, ZDMG 91, 90f.; 92, 52. — *karpāsaḥ* bleibt fern, s. d.

kūrmáḥ m. Schildkröte / tortoise, turtle. Nicht sicher erklärt.

Beachtliche, vielleicht aber zufällige Anklänge an austroasiatische „Schildkröten"-Wörter bei Kuiper 159. — Ganz unsicher U., der lit. *kùrmis* „Maulwurf" anschließt. — Kirfel, Dreik. 13 vergleicht nhd. *Holm* (ae. *holm* „Insel"), was formell sehr anspricht, aber voraussetzen würde, daß die Schildkröte nach der sicher sekundären Metapher „im Wasser (wie eine Schildkröte) schwimmende Erde, Insel primär benannt sei.

kūrmíḥ, s. *tuvikūrmíḥ*.

kúlam n. Abhang, Ufer / slope, shore, bank; nicht sicher geklärt. Weder die Verbindung mit lat. *cūlus* „Hinterer", air. *cūl* „Rücken" (vgl. WH I 305) noch jene mit dravid. **kŭl-* „niederfallen, sinken" (kan. *kūlu* usw.; vgl. F. O. Schrader, OLZ 1932, 209) kann überzeugen.

kūlayati, s. *kūḍayati*.

kūlvaḥ, s. *kulvaḥ*.

kūvāraḥ, *kūpāraḥ*, s. *ákūpāraḥ*.

Kūṣmāṇḍāḥ m. plur. eine Klasse dämonischer Wesen / a class of demons; *Kūśmāṇḍakaḥ* m. Name eines Schlangendämons. S. *kuṣmāṇḍaḥ*.

kṛkaraḥ m. eine Art Rebhuhn / a kind of partridge, *krakaraḥ* m., *kṛkaṇaḥ* m. (unbel.) dss., vgl. *kákaraḥ*; onomatopoetisch wie *kṛkavákuḥ* usw. — *Kṛkaṇaḥ* als Name eines Mannes ist vielleicht = aw. *Kahrkanō* Name einer gläubigen Familie. Unsicher.

kṛkalāsáḥ m. Eidechse, Chamäleon / lizard, chameleon; nicht genügend erklärt.

Gr. *κροκόδῑλος* bleibt fern, ebenso *Karkoṭāḥ* (s. d.; U.); ganz unglaubhafte Vorschläge bei Boisacq 520, s. dagegen WP I 463.

kṛkavákuḥ m. Hahn / cock, Onomatopoeticum (*-vákuzu vákti?*), vgl. aw. *kahrka-* „Hahn" und *kṛkaraḥ*, *kṛkaṣā*, *kṛkālikā* usw. (s. d.). Vergleichbare Schallwörter finden sich in den übrigen idg. Sprachen (vgl. gr. *κέρκος· ἀλεκτρυών* [Hes.; sonst aber „Schwanz" u. a.!], *κίρκος* eine Habichtart, aksl. *krakati* „krächzen" usw., P. 567ff.), ohne daß „Erbwörter" vorliegen müssen, — Abzulehnen Chatterji, Journal of the Greater India Society 3, 43ff., der das Wort für austrisch ansieht.

kṛkaṣā f. ein bestimmter Vogel / a kind of bird; onomatopoetisch wie *kṛkavákuḥ*, s. d.

kṛ́kāṭam n., *kṛkāṭikā* f. Halsgelenk / joint of the neck, *kṛkāṭakam* n. (unbel.) Nacken (s. *kakāṭikā?*), *kṛkaḥ* m. (unbel.) Hals, Kehle, Kehlkopf. Nicht sicher gedeutet.

Verbindung mit **q^{w}el-* „drehen" und (bzw. oder) mit *karû́karaḥ* (s. d.) liegt nahe, doch ist die Wortbildung ganz unsicher (**kṛ́-kar-ta-??*). Auf das unbelegte *kṛka-* ist wenig zu geben, da es erst von *kṛ́kāṭa-* abgelöst sein kann; es stünde tschech. *krk* „Hals" sehr nahe (vgl. auch WP II 569). — Kuiper sieht in *kṛ́kāṭa-* usw. präfigierte Formen einer mundiden Wurzel *kaṭ- ghaṭ- kaṇṭ(h)-*, vgl. *kaṇṭháḥ* (s. d.) und *ghāṭā*. — Wenig ansprechend versucht Burrow, BSOAS

11, 340 die Sippe aus dem Dravid. zu deuten. — Juret, RHA 6, 11 schließt heth. *kuttar* „neck" an; unbrauchbar.

kṛkālikā f. ein best. Vogel / a kind of bird; onomatopoetisch wie *kṛkavākuḥ* und Sippe, s. d.

kṛcchráḥ schlimm, arg / evil, bad, *kṛcchrám* n. Beschwerde, Jammer, Elend; nicht sicher gedeutet. Die Erklärung des schon rigvedischen Wortes als mi. Form von **kṛpsrá-*: *kṛ́pate* (Wack. I 158) ist nicht ohne Schwierigkeit; ganz unglaubhaft ist jedoch der Ersatzvorschlag von Scheftelowitz, ZII 6, 98 (**kṛpsḱ-ró-*), der das Wort gleichfalls an *kṛ́pate* anschließt, von dem es vielleicht getrennt werden sollte.

[Vielleicht aber hat das hypothetische **kṛpsrá-* wirklich existiert und ist nur in der Hochsprache früh verlorengegangen, was das doppelte Nachleben in pāli *kiccha-* und *kasira-* „elend, schmerzlich, arm" nahelegen würde (es ist schwierig, beide Wörter aus ursprünglichem *kṛcchrá-* zu erklären); dann wäre aber *kṛcchrá-* (im RV nur Substantiv) wohl als Hypersanskritismus aus mi. **kicchʳa-* zu betrachten: R. Hauschild, brieflich.]

kṛṇátti dreht, spinnt / twists, spins, *kartanam* n. (unbel.) das Spinnen, mit *kátaḥ*[1], *karttā*[2], *kuṭiláḥ* (s. d.) zu gr. *κάρταλος* „Korb", lat. *crātis* „Flechtwerk", asächs. *hurth* „Geflecht" usw., s. WP I 421f., P. 584. Vgl. noch *kṛ́ttikāḥ*, *kṛtsnáḥ*, *cṛtáti*.

Weniger wahrscheinlich zu gr. *κλώθω* „spinne", lat. *colus* „Spinnrocken", vgl. die Lit. bei WP I 464.

kṛṇáti, *kṛṇóti* verletzt, tötet / injures, kills, P.P.P. *kīrṇa-* (unbel.), wohl zu idg. **ker-* „schneiden, trennen" in gr. *κείρω* schneide ab, schere, an. *skera* schneiden, scheren, lit. *skiriù* trenne, toch. A *kārṣt-*, B *karst-* abschneiden, u. a. (vgl. WP II 573ff., van Windekens 27).

Vielleicht war *kīrṇa-*, dessen Bedeutung „verletzt, getötet" aus „abgeschnitten, getrennt" gut verständlich ist, die ursprünglichste Bildung der Wurzel (= aksl. *krъnъ* „verstümmelt"), zu der das Präsens *kṛṇáti* erst nach dem Muster *śīrṇá-* : *śṛṇáti* hergestellt worden ist: Sköld, Beitr. 62f. — Die Wurzel wird von den Grammatikern nicht rein von *kṛṇóti* geschieden. S. auch *cárma*.

kṛṇóti tut, macht, vollbringt / does, makes, accomplishes, = aw. *kərᵊnaoⁱti*, ap. *kunautiy* (dazu Kent, Lg. 18, 79ff.) [*-e*-stufig aw. *frašō-čarᵊtar-* „Neugestalter" (aber ai. *kártar- kartár-* „Täter"), ap. Infinitiv *čartanaiy*], vgl. air. *cruth* Gestalt, lit. *kùrti* bauen, aksl. *krъčiji* Schmied (: *karmā́raḥ*) sowie *karáḥ*[1], *karúṇam, kárma, kárvaram, kāraḥ, kāruḥ, kṛ́tiḥ, kṛtyā́, kṛtrímaḥ, kriyā́, cákriḥ, cíkīrṣati, duṣkṛ́t.* Anlautendes *s-* mobile begegnet in *pari-ṣkar-* und *saṁ-skar-*; beachte auch *karóti.* WP I 517f., P. 641f.

kṛtám n. der beste Wurf (im Würfelspiel) / the winning die (vgl. Neisser 2, 63 und Lüders, Phil. Ind. 106ff., bes. 142ff.). Der farblosen Deutung als „das Gemachte" ist Pisanis gewagte, aber ansprechende Erklärung aus idg. **qʷt(w)ṛtó-m* (ai. **ktṛtám* > *kṛtám*) „Vierheit" (: *catvā́raḥ*) wohl vorzuziehen (ZDMG 97, 326); vgl. noch *káliḥ*[2], *kitaváḥ, tretā, dvāparam.*

kṛ́tā RV 2, 35, 5: von unklarer Bedeutung. „Abgrund" dürfte kaum passen; in diesem Wortsinn hat man *kartáḥ, kṛntáti* verbunden. S. Neisser 2, 63, Wack. II/2, 250, 260.

kṛ́tiḥ f. Tun, Ausführung / doing, performing, = aw. *kərᵊtiš* f. das Machen, zu *kṛṇóti.*

kṛtíḥ (m. oder f.; nur RV 1, 168, 3) Dolch, Messer / dagger, knife; vgl. aw. *karᵊti-* Messer, zu *kṛntáti.* Wackernagel-Debrunner, KZ 67, 157.

kṛttaḥ abgeschnitten / cut off, = aw. *-kərᵊstō*, lit. *kir̃tas* gehauen; P.P.P. zu *kṛntáti.*

kṛ́ttikāḥ f. plur. die Pleiaden / the Pleiads; möglicherweise mit *kṛ́ttiḥ* zusammenhängend (PW: „vielleicht stellte man sich das Sternbild als *Fell* dar"), besser aber wohl zu einem **kṛtti-* „Geflecht" (: *kṛṇátti*), also *kṛ́ttikāḥ* „die einem Geflecht gleichenden, ein Geflecht bildenden" (Scherer 141). Bemerkenswert sind lexikalische Bedeutungen von *kṛttikā* wie „Flam-

me", „Karren", „Schermesser": s. auch Monier-Williams 304c. In d. letzten Bedeutung zu *kṛntáti*.

kṛ́ttiḥ f. Fell, Haut / skin, hide; wie lat. *cortex* „Rinde, Schale", nhd. schweiz. *herde, härde* „Schaf- oder Ziegenfell" zu *kṛntáti* (vgl. auch das Verhältnis gr. *δέρμα* „Haut": **der-* „schinden"). WP II 577ff.

kṛtyā́ f. Tat, Handlung; Behexung, Zauber / deed, action; enchantment, magic. Zu *kṛṇóti*; vgl. zur magischen Bedeutungsentwicklung besonders lit. *kẽras*, aksl. *čari* (f. plur.) „Zauber". Hierher wohl auch *āścaryaḥ*.

kṛtrímaḥ künstlich bereitet, künstlich, unecht / made artificially, artificial, false; zu *kṛṇóti*.

Der Wortbildung nach ist etwa ved. *khaní-trima-* „durch Graben erschlossen" (: *khan[i]-* „graben") zu vergleichen. Da neben diesem ein *khanítram* „Grabewerkzeug" existiert, setzt unser Wort vielleicht ein **kṛtrám* voraus (s. auch Wack. II/2, 710f.). — *kúṭṭimaḥ* ist wahrscheinlich fernzuhalten, s. d.

kṛ́tvaḥ -mal / -fold, times (in der älteren Lit. noch selbständig, vgl. *bhū́ri kṛ́tvaḥ* „viele Male", RV 3, 18, 4, u. a.; später nur in Kompp., s. *daśa-kṛtvaḥ* „zehnmal"), vgl. *-kṛ́t* in *sakṛ́t* und lit. *kartas* mal (*viens kart víens* „ein mal eins"), aksl. *kratъ* (*tri kraty* „dreimal"). Zu *kṛntáti*.

Vgl. noch besonders Printz, ZII 5, 96, Wack. II/2, 808, III 425f. — Osk. *(petiro-)pert* „(vier)mal" usw. bleibt (trotz schöner Funktionsentsprechung) wohl fern, da *kṛt-* „schneiden" kein altes **q*^{w}- zu haben scheint.

kṛtsnáḥ ganz, vollständig / all, whole, entire, *kṛtsam* n. (unbel.) Gesamtheit, wohl wie lat. *crassus* „dick", russ.-ksl. *čьrstvъ* „fest, lauter" zu *kṛṇátti*, vgl. WP I 421f., WH I 285.

Ferne bleibt gr. *κρᾶτος* usw. (U.), s. hiezu WP I 354; wertlos Juret, RHA 6, 8, der heth. *karpessar* „totalité" vergleicht. — *kṛtsná-* = aw. *Karsna-* Name eines Gläubigen (Bartholomae 456, Wack. II/2, 928)?

kṛ́daram n. Vorratskammer / store-room. Unklar.

Bedeutung und Wortausgang erinnern an *ūrdaraḥ* „Kornspeicher".

kṛdhúḥ verkürzt, verstümmelt, klein, mangelhaft / shortened, mutilated, small, deficient, s. *áskṛdhoyuḥ*. **(s)kṛ-dh-* ist wohl eine Erweiterung von **(s)ker-* „schneiden" (s. *kṛṇáti*), die vielleicht auch in lit. *skérdėti* „Risse bekommen", russ. *o-skórdъ* „großes Beil" vorliegt (Scheftelowitz, ZII 2, 268; WP II 580; etwas anders U., WP II 590, mit Lit.). Vgl. *kradhīyān* (*kradhiṣṭhaḥ*).

kṛntáti schneidet / cuts (später auch *kártati*; perf. *cakarta*), = aw. *kərᵊntaⁱti* schneidet, schindet, vgl. ahd. *scrindan* (: ai. *kṛnt-*) bersten, aufspringen, lit. *kertù* haue, russ.-ksl. *črěsti* schneiden, heth. *kartāi-* abschneiden, beseitigen (Sommer bei Friedrich 103a) usw., WP II 577ff. S. noch *kaṭúḥ*, *kaṭṭāraḥ*, *kartarī*, *kártaḥ*, *karttā*[1], *kāṇḍaḥ*, *kuṭṭáyati*, *kṛtíḥ*, *kṛttaḥ*, *kṛ́ttiḥ*, *kṛ́tvaḥ*, *kṛntátram*. Wohl wurzelverwandt mit **(s)ker-* in *kṛṇáti*, s. d.

kṛntátram n. Einschnitt, Tiefe / section, abyss (s. Neisser 2, 64), zu *kṛntáti*. Nasalloses **kṛtatram* liegt wohl in *kálatram* (*káḍatram*) vor, s. d.

kṛ́p f. Gestalt, Schönheit / shape, beautiful appearance, = aw. *kərᵊfš*, *kəhrp-* „Gestalt, Erscheinung", mp. *karp* (armen. LW *kerp*) „Gestalt, Erscheinung, Form"; wahrscheinlich im weiteren zu lat. *corpus* Körper, ae. *hrif* Leib, Bauch (vgl. U., WP I 486f., WH I 277f., P. 620, Schwentner, IF 61, 236). Zugehörigkeit zu *kálpate* (das altes *-l-* zu haben scheint, s. d.) wird durch aw. *hukərᵊpta-* nicht gefordert, das erst inneriranisches Denominativ von *kəhrp-* sein dürfte.

kṛpaṇáḥ jämmerlich, kläglich, erbärmlich / pitiable, wretched, deplorable, *kṛpáṇam* n. Jammer, Elend, zu *kṛ́pate*. S. das Folgende.

kṛpaṇaḥ m. Wurm / worm (unbel.); wohl = *kṛpaṇáḥ*. Sowohl Verbindung mit lett. *kirpis* „Wurm" (Scheftelowitz, ZII 2, 279) als auch mit *kapaṇá* (s. d.) ist äußerst unglaubhaft.

kṛpáṇīḷaḥ Beiwort des Agni / epithet of Agni (RV 10, 20, 3), wohl „in Schönheit wohnend", zu *kḷ́p* (von dessen acht ved. Belegstellen sieben dem Agni gelten: Neisser 2, 64; kaum richtig Wack. II/1, 316 [*kṛpá-* „herrichtend": *kalp-*], ähnlich Geldner, Der Rigveda [1951] III 155) und *nīḍám*.

kṛ́pate jammert, fleht, ersehnt / laments, implores, longs for, Aor. *akrapiṣṭa*. Zugehörigkeit zu lat. *crepō* „knarre, krache", an. *hrafn* „Rabe" usw. (WP I 415f., WH I 290, P. 569) ist aus Bedeutungsgründen keineswegs gesichert. Vgl. noch *kṛpaṇáḥ*, *kṛpā́*; s. auch *kṛcchráḥ*.

kṛpā́ f. Mitleid / compassion, pity, zu *kṛ́pate*.

kṛpāṇaḥ m. Schwert / sword, *kṛpāṇī*, *kṛpāṇikā* f. Dolch, *kārpāṇá-* (RV 10, 22, 10) wohl: Schwertkampf. Wahrscheinlich zu idg. **(s)kerp-* „schneiden" in gr. *κρώπιον* „Sichel", lat. *carpō* „pflücke", ahd. *herbist* = nhd. *Herbst*. Hierher auch *karparaḥ*; s. WP II 580, Wack. II/2, 273, mit Lit.

kṛ́pītam n. Buschwerk, Gestrüpp / brushwood, underwood (RV 10, 28, 8), nicht sicher erklärt. Weder die Verbindung mit aksl. *krěpъ* „fest, stark" usw. (U.) noch jene mit lat. *carpīnus* „Hagebuche" (Charpentier, BB 30, 164) kann überzeugen. Vgl. auch Wack. II/2, 430.

kṛ́miḥ m. Wurm, Made / worm, maggot, vgl. np. *kirm* „Wurm", alb. *krimp*, air. *cruim*, lit. *kirmìs* „Wurm", serbokroat. *cȓn* „Wurm am Finger", ferner lett. *cèrme* „Regenwurm", aksl. *črъvь* „Wurm"; s. WP I 523.

Hierher gehören — ähnlich wie aksl. *črъmьnъ* „rot", franz. *vermeil* „hochrot" < lat. *vermiculus* — Wörter für die rote Farbe: *kṛmiḥ* m. „die von der Schildlaus erzeugte rote Farbe" (unbel.), *kṛmirāga-* „scharlachrot" (und *kārma-raṅga-* „hochrot"), *kṛmilikā* f. „scharlachroter Stoff" und *kṛmivarṇa-* „scharlachrotes Tuch" (beide buddh. und unbel.). Aus **kṛmi-ja-* „vom Wurm erzeugte rote Farbe" (vgl. unbel. *kṛmijā* f. „Schildlaus") soll arab. *qirmiz-ī* „scharlachfarbig" (woraus weiter italien. *carmesino*, nhd. *Karmesin* usw.:

Lokotsch 97b, mit Lit.), aus **kṛmila-* „scharlachrot" (vgl. oben *kṛmilikā*) hebr. *karmīl*, altarmen. *karmir* stammen (Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 283); vgl. auch buddh. sogd. *krm'yr*, gr. *κερμι[ρ]-* (BSOS 6, 946), zor. pehl. *krmyr* u.a., Bailey, BSOAS 11, 782; Asiatica (Festschrift F. Weller, 1954) 14ff. Wegen der mangelhaften indischen Belege scheint die Herkunft dieser Kulturwörter aus dem Ai. nicht völlig gesichert.

Wenig glaubhafte Spekulationen über ein ablautendes Paradigma **krámi-* : **kṛmáy-*, aus dem einerseits das spät bezeugte *krami-* „Wurm" und durch Assimilation (?) *kṛ́miḥ*, andererseits *kṛ́miḥ* entstanden sein sollen, äußert H. Smith bei Rönnow, MondOr. 30, 149.

kṛmukáḥ m. ein bestimmter Baum / a kind of tree, dazu *kārmukaḥ* „vom Kṛmuka-Baume stammend, Bogen"; s. *kramukaḥ*, *krumukáḥ*. — Ganz unsichere Verknüpfungen bei WP I 426; Rönnow, MondOr. 30, 148. S. auch Morgenstierne, NTS 2, 260; Turner 92a, s. v. *kimbu* (Unsicheres aus dem Neuind.).

kṛ́viḥ m. ein bestimmtes Werkzeug des Webers / name of a utensil used by a weaver (unbel.). Eine Verbindung von lit. *kir̃vis* „Axt", russ. dial. *červъ* „Sichel" (zu *kṛṇátti*, vgl. WP II 573f.) mit dem unbelegten, nicht näher bestimmten Wort muß zwangsläufig ohne Sicherheit bleiben.

kṛ́śanam n. Perle / pearl; vielleicht (Hauschild briefl.) zu *kṛśáḥ*, da die urspr. Bedeutung der Wz. *kṛś-* „einschrumpfen, festwerden, gerinnen" gewesen sein dürfte (s. *muktā*). — Kaum zutreffend Charpentier, ZDMG 73, 149f., der *kṛ́śana-* aus **q(w)ŕḱ-eno-*: gr. *κρόκη*, *κροκάλη* „Kiesel am Meerufer" erklärt.

kṛśáḥ abgemagert, hager, schwächlich / emaciated, lean, weak (dissimiliert aus **kṛś-rá-*? Thieme bei Wack. II/2, 937), *kṛ́śyati* magert ab, = aw. *kərᵊsa-* (in Kompp.) „mager", vgl. an. *horr* „Magerkeit", lit. *kaŕšti* „in höherem Alter sein", tschech. *krs* „verschrumpfter Baum", *krsati* „abnehmen"; hierher wohl auch lat. *gracilis* (**cr-*). S. *kṛ́śanam*, *Kṛśánuḥ*, *kṛśāśvaḥ*. WP I 420f.; P. 581.

Kṛśānuḥ m. Name eines Bogenschützen, der Göttern und Menschen den Genuß des Soma mißgönnt / name of an archer who grudges Soma to gods and men; wohl nicht von aw. *Kərᵊsāniš* „Name eines von Haoma gestürzten Fürsten" zu trennen. Es bleibt darum unsicher, ob *Kṛśānu-* als **kṛśá-anu-* „die Anus (s. *ánuḥ*) mager machend" (Kompositionstypus *trasá-dasyu-* „die Feinde zittern machend") aufgefaßt werden darf (Wackernagel-Debrunner, KZ 67, 157f.), da das Awest. ein Simplex **aⁱni-*: ai. *ánu-* nicht kennt.

kṛśāśvaḥ magere Pferde habend, m. Nom. propr. / having lean horses, m. Nom. propr., = aw. *Kərᵊsāspō* Name eines Helden der iranischen Sage, zu *kṛśáḥ*, *áśvaḥ*.

kṛṣáti, s. *kárṣati*.

kṛṣíḥ f. das Pflügen, Ackerbau / ploughing, agriculture, zu *kárṣati*.

kṛṣīvaláḥ m. Ackerbauer / husbandman, vgl. mp. *kēšvar*, *kišvar* (**kṛšīvar-*, Lommel, ZII 1, 237f.), zu *kṛṣíḥ*, *kárṣati*.

-valá- ist wohl nur suffixal: *kṛṣīvalá-* steht neben aw. *karšivant-* „Pflüger, Ackerer" ähnlich wie z.B. ai. *āsutīvala-* „Bereiter von gebrauten Getränken" neben *āsutimant-* „gebraute Getränke habend" (beide unbel.); vgl. noch ai. (spät) *kṛṣīvant-* m. „Ackerbauer", sowie *kárṣīvaṇa-* m. „Pflüger" (AV), das ein ai. **kṛṣīvan-* voraussetzt (Lommel a.a.O. 237; Wack. II/2, 901, 908). — Nach Meringer, IF 18, 252 bedeutete das Wort „Furchenwühler": *-valá-* ~ nhd. *wühlen*. — Zehetmayr L 101 vergleicht *-valá-* mit lat. *frī-volus* und nähert sich damit gleichfalls der Auffassung vom suffixalen Charakter.

kṛṣṭíḥ f. Leute, Volk, Stamm / men, people, race, sicher nicht von *carṣaníḥ* „Menschen, Volk, Leute" zu trennen (s. Neisser, 2, 64f., mit Lit.); weitere Verbindung mit gr. *τέλος* „Schar", aksl. *čeljadь* „Gesinde" (s. Meillet, BSL 1921, 19; Liebert 189f.) usw. bleibt sehr unsicher. Wohl besser (*pánca*) *kṛṣṭáyaḥ* als „Pflügungen" = „die Pflüger, die Ackerbau treibenden Stämme" zu *kárṣati*, vgl. zuletzt Hauschild, Asiatica

(Festschr. F. Weller, 1954) 267f. (mit Lit.; Anm. 59 gegen Neisser a. a. O.).

Kṛṣṇaveṇā, s. *Veṇṇā*.

kṛṣṇáḥ schwarz, dunkel / black, dark, = apreuß. *kirsna-* „schwarz", lit. *Kirsnà* Flußname (= ai. *Kṛṣṇā* Name eines Flusses [u. a.]), aksl. *črъnъ* „schwarz"; vgl. lit. *kéršė* „bunte Kuh", schwed. norw. *harr* „Äsche" u. a., WP I 428, P. 583.

Verfehltes unter WP I 524 und bei Kittel XXVIII (dravid.). Zufällig lautlich identisch sind ai. *kṛṣṇatā* f. „Schwärze" (spät und selten) und aksl. *črъnota* dss.; s. auch Wack. II/2, 616f.

kṛsaraḥ m., *-ā* f., *-am* n. ein Gericht aus Reis und Sesamkörnern / a dish consisting of sesamum and grain, unerklärt.

klṛptáḥ, s. *kálpate*.

kekaraḥ schielend / squint-eyed, *-kekarita-* dss.; daß das Wort ein **keka-* = lat. *caecus* „blind", air. *caech*, got. *haihs* „einäugig" enthalte, ist wegen der fast nur späten Bezeugung von *kekara-*, wegen der unbel. Nebenformen *kedara-* und *ṭeraka- ṭerākṣa-* „schielend" sowie aus sprachgeographischen Gründen (**kaiko-s* nur im Westidg. sicher nachweisbar) keineswegs sicher. Vgl. WH I 129, mit Lit.; P. 520.

kekā f. das Geschrei des Pfaus / the cry of a peacock. Onomatopoeticum, das letztlich aus dravidischer Quelle (tamil *kēku* „wie ein Pfau schreien": Burrow, BSOAS 12, 375) stammen kann.

kecukaḥ m., *-ā* f. Colocasia antiquorum, s. *kemukaḥ*.

kétati geht / goes (auch „fürchtet sich, setzt in Furcht"; Dhātup.), unklar. Völlig unwahrscheinlich reiht Charpentier, IF 28, 184 das Verbum in die Sippe von gr. *κίω* „gehe" (usw.) ein.

ketakaḥ m., *ketakiḥ*, *-ī* f. Pandanus odoratissimus; wohl dravidisch, vgl. kan. *kēdage*, tel. *gēdage*, tamil *kaitai* „Pandanus odoratissimus": Burrow, TPS 1946, 16; Emeneau, Proceedings of the American Philosophical Society 98, 288a f.

kétaḥ m. Wille, Absicht, Verlangen, Aufforderung, Einladung / will, intention, desire, invitation. Wohl als ursprünglich „Augenmerk auf etwas" zu *cétati* gehörig (vgl. Neisser 2, 65); die schwierigen Anschlußversuche an idg. **kwoi-* (**koi-*? WP I 475f., WH I 714, P. 632) würden sich damit erübrigen.

ketaḥ[1] m. Wohnung, Obdach / dwelling, lodging. Vielleicht hat sich die Bedeutung „Wohnung" aus „Einladung" (s. *kétaḥ*; vgl. auch *ketanam* n. in beiden Bedeutungen) entwickelt (? — PW); Zugehörigkeit zu got. *haims* usw. ist jedenfalls kaum glaubhaft (vgl. auch U.).

ketaḥ[2] m. Kennzeichen, Zeichen / mark, sign, *ketanam* n. Leib, Körper, Erkennungszeichen: vgl. *ketúḥ*.

ketúḥ m. Helle, Licht, Bild, Gestalt / brightness, light, apparition, form, shape, wohl = got. *haidus* Art und Weise (*Erscheinung, Bild), vgl. an. *heiđ* klarer Himmel (: *ketaḥ*[2]); s. *citráḥ*, *cétati* und WP II 537f. — Vgl. auch Scherer 102, mit Lit.

kedāraḥ m. Rieselfeld, Feld unter Wasser / field under water; wohl dravidisch, vgl. kan. *kesaṛu*, tuḷu *kēḍu* „Schlamm, Sumpf", tamil *cey*, kan. *key* (nasses) Feld, usw.: Burrow, BSOAS 11, 124; 12, 375.

kenāraḥ m. Kopf, Hirnschale, Schläfen / head, skull, the temples (unbel.); wohl dravidisch, vgl. kan. *kendāre* Schläfen, ferner tamil *cenṉi* Kopf, mal. *kenni*, *cenni* Schläfen, usw.: Burrow BSOAS 11, 125; 12, 375.

kenipáḥ in *kenipānām* RV 10, 44, 4: wohl anlautlose Variante von *ākenipá-* (*ākenipáso* RV 4, 45, 6), einem Beiwort der Aśvins, das vermutlich *āké* „nahe" und *ni-pa-* „schützend" (?) enthält: vgl. Neisser 2, 65; s. auch Geldner, Der Rig-Veda (1951) I 478 (zu RV 4, 45, 6, Anm.).

Verfehlt sind die allzukühnen Deutungen, die sich auf primäres *kenipá-* stützten: „die Verehrung überwachend" mit *keni-* ~ gr. τῑμή und *pa-* : *páti* (Foy, KZ 36, 123ff.); *ke-nipa-* „im Wasser gebietend" (*ke* Lok. von *ka-* „Wasser": Richter, IF 9, 246 Anm. 3, u.a.); mit *kenipātaḥ* m. „Steuer-

ruder" (auch *kenipātakaḥ, kenipātanam*; ein unbelegtes Wort, auf das kaum viel zu geben ist) als „Ruder" aus dem Semitischen (hebr. *kānāf* „Flügel", Hommel, Stud. I. I. 81, Anm. 1), u.a. — [S. auch s. v. *képiḥ*.]

kenipātaḥ, s. *kenipáḥ*.

kendram n. Zentrum eines Kreises / centre of a circle; Lehnwort aus gr. *κέντρον*.

képiḥ (nur *képayaḥ* RV 10, 44, 6): ein tadelndes oder herabsetzendes Attribut. Da die Bedeutung nicht näher bestimmt ist, bleiben etymologische Verknüpfungen (got. *haifsts* „Streit, Zank" usw.; U., WP I 364) ganz müßig.

[Über *kenipá-* und *képi-* auch Velankar, Journal of the Univers. of Bombay 21/2 (1952) 15f. (mir unzugänglich; vgl. Renou, Lg. 29, 234 Anm. 16).]

kemadrumaḥ m. (astronom.), LW aus gr. *κενοδρόμος*.

Nicht mit Weber, Ind. Stud. 2, 254, PW aus gr. *χρηματισμός*.

kemukaḥ m. Colocasia antiquorum (oder „Costus speciosus"?); wohl mit *kacuḥ* (*kacvī*), *kecukaḥ*, *kevuka-* aus einer nichtarischen Quelle. Zum Vergleich bieten sich tamil *cēmpu*, tuḷu *cēvu*, tel. *cēma*, kan. *kēsave, kēsu, kesavu* „Colocasia antiquorum" an (Burrow, BSOAS 11, 125), die aber nicht die Quelle der ai. Sippe sein müssen. Vgl. auch *kelūṭam*.

keyūraḥ m., *-am* n. Armband / bracelet, pāli *kāyura-*, *keyūra-* dss.; vielleicht eine Zusammensetzung mit dem dravid. Wort für „Hand, Arm" (tamil kan. *kai* usw.), vgl. besonders mal. *kayyuṟa* „Handschuhe" (: *uṟa* „Scheide"). Burrow, BSOAS 12, 375f.; ältere Lit. bei Régamey s. v.

Charpentier, ZDMG 73, 157 vgl. gr. *κειρία* „Gürtel am Bett" sowie *círam* / *cīvarám* (doch s. d.); unglaubhaft.

Keralāḥ m. plur. Name eines Volkes in Malabar / name of a people in Malabar, s. *Muralāḥ*.

keru-, s. *máhikeruḥ*.

kéliḥ f. Spiel, Scherz, Tändelei / play, sport, fun, zu *kríḍati*, s. d. (*kéli-* aus **kréḍi-* [U.] ?); vgl. noch

(unbel.) *khelā*, *kilaḥ* „Spiel, Tändelei", prākrit *khĕḍḍā* dss.; s. Turner 127b, s. v. *khelnu*.

kelūṭam n. ein bestimmtes Gemüse / a kind of pot-herb. Nach dem Nighaṇṭu-Prakāśa = *kemukaḥ* und vielleicht mit diesem auch etymologisch verbindbar (?).

kévaṭaḥ m. Grube / cave, hollow (RV 6, 54, 7). Die Verbindung des *ăπ. λεγ.* mit den vereinzelten griech. Formen *καίατα· ὀρύγματα* Hes., lakon. *ὁ καιάδας* (WP I 327, mit Lit.) ist zu unsicher, um die Aufstellung eines idg. Heteroklitikons **kaiwr̥-t* (ai. *kévaṭ-*) : **kaiwn̥-t* (gr. *καίατ-*) zu gestatten (Specht, Dekl. 25; zweifelnd Burrow, TPS 1946, 21). Auch Beziehungen zur finnisch-ugrischen Sippe von finn. *kaivan* „graben", *kaivanto* „Grab, Kanal" usw. (Petersson, AASt. 42f.) bleiben beachtlich, aber ungesichert.

kevártaḥ, *kaivartaḥ* m. Fischer / fisherman, unerklärt.

kévalaḥ ausschließlich eigen, allein, ganz / exclusively one's own, alone, whole, vgl. lat. *caelebs* „ehelos" (wohl aus **kaiwelo-* [= *kévala-*] + **libh-s* [: nhd. *leben*], vgl. WH I 130, P. 519, 520), ferner got. *hails* „gesund", engl. *whole*, aksl. *cělъ* „heil, ganz" u. a.

kevuka-, *kevūka-* = *kemukaḥ*, s. d.

késaḥ m. Haupthaar / hair of the head, vielleicht zu lit. *kaĩšti* „schaben, glätten", apreuß. *coysnis* „Kamm" (WP I 328, P. 520); s. auch das Folgende. Vgl. noch *kiśalayam*.

Aus ai. **keśaka-* „mähnig, Löwe" (vgl. in diesen Bedeutungen ai. *keśin-*) ist nach Schwentner, IF 57, 59f. toch. A *śiśāk*, B *ṣecake* „Löwe" entlehnt; doch vergleiche auch die anderen bei van Windekens 120f. mitgeteilten Deutungen der toch. Wörter. — Nach T. Burrow, Siddha-Bhāratī (Papers in Honour of Siddheshwar Varma, 1950) I 109f. gehört *késa-* mit aw. *gaēsa-* m. Kraushaar, *gaēsu-*, *gaēƀu-* kraushaarig (: ai. *keśav-á-* langhaarig) zusammen; die Verschiedenheit des Anlautes deutet vielleicht auf fremden Ursprung der indo-iranischen Wörter (?) und ist mit ähnlichen Unregelmäßigkeiten wie *dhánva* : aw. *ƀanvan-* „Bogen" zu vergleichen. [Doch muß auch die Möglichkeit von Reimwörtern, Kontaminationen und dgl. erwogen werden.]

késaram n. Haar, Mähne / hair, mane, vgl. lat. *caesariēs* Haupthaar, Haar (WP I 329f., P. 520); *késara-* ist wohl aus **késra-* entstanden (Wack. I 232, gegen Leumann 69), worin die Zerebralisierung von *-s-* nach *-e-* lautgesetzlich unterblieb. Nicht ganz sicher.

Daß *késara-* mit dial. *-s-* aus **kéśara-* (: *kéśaḥ*) stamme (Scheftelowitz, WZKM 21, 126f.; IndLing. 3, 144f.; Burrow, Siddha-Bhāratī [1950] I 109f.), ist ein erwägenswerter, aber angesichts des Fehlens von altem **kéśara-* (jüngere Schreibungen mit *-ś-* sind einer Vermischung von *késara-* und *kéśa-* zu danken) wohl unrichtiger Gedanke.

kaiṭabham n. Zauberwissenschaft, Wahrsagerei / magic art, witchery, fortune-telling (?), pāli *keṭubha-* eine Hilfswissenschaft für Dichter (oder Priester?), buddh. Sanskr. *kaiṭabha-*, *kaiṭubha-* m. Ritualwissenschaft, vielleicht vom (etymologisch unklaren) Namen des von Viṣṇu erschlagenen Asura *Kaiṭabha-* abgeleitet (vgl. *śāmbarī* [*māyā, vidyā*] „Gaukelei": *Śámbaraḥ*; Kern, Ind. Stud. 15, 183f.). — Ganz unsicher bleibt die Herleitung aus dem Semitischen, vgl. arab. *k-t-b* „schreiben", *kitāb* „Buch" usw. (U.; S. Lévi, Études d'Orientalisme publiées par le Musée Guimet à la mémoire de Raymonde Linossier [1932] 399; Bloch, L'Indo-Aryen 59).

kaiṭaryaḥ m. eine bestimmte Arzneipflanze / a medicinal plant, *kaiḍaryaḥ* m. eine best. Pflanze; unerklärt.

kairavam n. die (bei Nacht sich öffnende) weiße Lotosblume / the white lotos-flower (blossoming at night); unklar.

kaivartaḥ, s. *kevártaḥ.*

kókaḥ m. Wolf / wolf (*kóka-yātu-* RV 7, 104, 22 wohl „Kobold in Gestalt eines Wolfes", Neisser 2, 65; Lüders, ZDMG 96, 56ff.); Onomatopoeticum, vgl. *káuti* (WP I 331, P. 535).

kokāhaḥ m. Schimmel / white horse (unbel.); s. *ukanāhaḥ.*

kokiláḥ m. der indische Kuckuck / the Indian cuckoo, *kokaḥ* m. eine Gansart (aber nie „Kuckuck": Lüders,

ZDMG 96, 56ff.); Onomatopoeticum wie gr. *κόκκῡξ*, lat. *cucūlus*, frz. *coucou*, nhd. *Kuckuck* usw., mit denen kein ursprünglicher Zusammenhang bestehen muß (vgl. Leumann 69, WP I 466f., P. 627). Letztlich dravidische Herkunft des schallnachahmenden Wortes (: kan. *kukil* „Kuckuck"; vgl. Burrow, BSOAS 12, 376, mit Lit.) ist nicht mehr als eine Möglichkeit.

kokilaḥ m. Holzkohle / charcoal (unbel.), wohl Sanskritisierung von prākrit *koïlā-* dss. (welches ein Munda-Wort sein dürfte, vgl. santālī *kuiḷa* „Holzkohle"); Kuiper 28, 47.

kokūyate, Intensivum zu *káuti*.

Koṅkaṇāḥ m. plur. Name eines Volkes an der Westküste des Dekhan / name of a people on the western shore of the Dekhan. Dravidische Herkunft des Namens (Kittel XXVIII) ist nicht gesichert.

Man beachte noch die eigenartige Ableitung *koṅkāṇa-* (f. *-ī*) „aus Koṅkaṇa stammend (Pferd)"; vgl. auch *koṅkaṇam* n., *koṅgi-* (m. od. f.) „eine best. Waffe" (beide unbel.).

kocayati, Kausativum zu *kucáti*; s. das Folgende.

kocaḥ m. das Einschrumpfen, Austrocknen / desiccation, vgl. neup. *kōž* „gekrümmt, bucklig" (airan. **kauča-* ?), zu *kucáti*.

kojāgaraḥ m. die unter verschiedenen Spielen festlich verbrachte Vollmondnacht im Monat Āśvina (Sept.-Okt.) / the night of full moon in month Āśvina, celebrated with various games. Aus dem Ruf der Lakṣmī „*ko jāgarti*?", „wer ist wach?". Vgl. etwa *kiṁvadantiḥ*.

koṭambakaḥ m. eine Art Zeug / a kind of cloth (unbel.), pāli *koṭumbaraṁ* n. dss.; vgl. etwa *kuṭṭāram*, s. d. — Przyluski, JA 208, 23 verknüpfte die Wörter mit dem Namen der *Udumbarāḥ*, gleichfalls ohne Sicherheit.

koṭaram n. Baumhöhle, Höhle / hollow of a tree, cave; wohl zu *kakundaram*, *kukundare*, s. d.

Beachtlich aber auch Burrow, BSOAS 12, 376, der auf dravidische Wörter wie kan. *goṭaru* „Loch, Höhle", *koḍe*

„aushöhlen" usw. hinweist. — Unglaubhaft U., nach dem das Wort „auf einer aus *kuṭiláḥ* abstrahierten Wz. *kuṭ-* zu beruhen" scheint.

koṭaḥ[1] m. Feste / fort, stronghold, s. *koṭṭaḥ*.

koṭaḥ[2] m. Schuppen, Hütte / shed, hut (unbel.), wohl mit *kuṭiḥ*, *kūṭaḥ*[2] aus dem Dravidischen. Der Vokalismus von *koṭa-* ist im Dravidischen nachweisbar: tamil *koṭṭil* Schuppen, Hütte, tulu *koṭṭa* Hütte, tel. *koṭṭamu* Stall, u. a. (Burrow, TPS 1945, 95).

kóṭiḥ, -*ī* f. äußerste Spitze, das gekrümmte Ende des Bogens / the highest point, the curved end of a bow; wohl mit *kūṭam*[2] aus dem Dravidischen, s. d.

Nicht mit U. von *kuṭ-* in *kuṭiláḥ*.

koṭiḥ, -*ī* f. zehn Millionen / ten millions. Wohl austroasiatisch, vgl. juang *koḍi*, birhar *kūṛī* (bengālī *kuṛi*, *kuḍi*) „zwanzig" (was in einem primitiven Zahlsystem gut als „sehr hohe Zahl" verstanden werden kann); Przyluski, Pre-Aryan 26f.

Eine Übertragung der Bedeutung von *kóṭiḥ* „äußerste Spitze, höchster Punkt" auf das Wort für „höchste Zahl" wäre wohl denkbar, doch will Przyluskis Deutung in ihrem kulturgeschichtlichen Zusammenhang gewertet werden (s. *gaṇḍakaḥ*, *paṇaḥ*[1]); so ist wohl *koṭiḥ* doch als ein anderes Wort anzusehen. S. auch M. Collins, On the Octaval System of Reckoning in India (Madras 1926) 22.

koṭṭavī f. eine nackte Frau / a naked woman, daneben *koṭarī*, *koṭavī* (unbel.); unklares, vielleicht unarisches Wort.

Aus dem Dravidischen ergeben sich vage Deutungsmöglichkeiten: zu kan. *goṭaru*, *goḍagu* „Loch" („Frau, Geschlechtswesen" aus „Loch, Vulva" ist häufig, vgl. zuletzt SIG 36f., KZ 72, 118 A. 3); oder zu kan. *koṭṭi* „schamloser, obszöner Mensch"? Alles ohne Sicherheit.

koṭṭaḥ m. Festung / fort, stronghold; daneben *koṭaḥ*[1] und (unbel.) *koṭṭāraḥ* m. „dss.". Wohl dravidisch, vgl. tamil *kōṭṭai*, tel. *kōṭa* „Festung"; Burrow, BSOAS 12, 376, mit Lit.

Nach U. mi. aus *kóṣṭham*; lautlich und bedeutungsmäßig schwierig und der dravidischen Erklärung nicht vorzuziehen.

koṭhaḥ m. eine Art Ausschlag mit roten Flecken / a kind of leprosy with red spots, mi. (über **kŏṭṭha-*) aus *kuṣṭham*, s. d.

koṇakuṇaḥ, *kolakuṇaḥ* m. Wanze / bug (unbel.); zu *kuṇaḥ* (unbel.) „Kleiderlaus" und *-kuṇa-* in *matkuṇaḥ*[1], s. d. Ist *koṇa-* = *koṇaḥ*[1] (also *koṇa-kuṇa-* „Winkel-Laus", wonach *kolakuṇa-* einer Dissimilation zu danken wäre)? Oder handelt es sich um „echo-words from a root *koṇ/kuṇ*" (Kuiper 41)?

koṇaḥ[1] m. Ecke, Winkel / corner, angle. Wohl dravidisch, vgl. tamil mal. kan. *kōṇ* „Ecke, Winkel", tamil *kōṇu* „gebogen sein", mal. *kōṇuka* „biegen" u. a.; vgl. auch *kuṇiḥ*. Burrow, BSOAS 11, 341.

Nach Scheftelowitz, ZII 2, 266 als arisch **kaurnas* zu *koraḥ*, gr. κυρτός gekrümmt, u. a.; lautlich und formell schwierig.

koṇaḥ[2] m. Trommelschlegel / drumstick; vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kuṇil*, kan. *kuḍupu*, *guṇaku*, *guṇuku* Trommelschlegel: Burrow, BSOAS 12, 376.

koṇaḥ[3] m. der Planet Saturn / the planet Saturn (unbel. auch *kolaḥ*, *kroḍaḥ*), aus gr. *Κρόνος*. Vgl. Scherer 87f.

koṇiḥ lahm am Arm / lame in the arm (unbel.), s. *kuṇiḥ*.

kothayati, s. *kuthitaḥ*.

kotharī f. Cactus opuntia (unbel.). Nach Petersson, IF 34, 229 mi. (über **kŏttha-rī*) aus **kosta-rī* (*-st-* statt *-ṣṭ-* ?), vgl. russ. *kustъ* „Strauch". Ganz unsicher.

kothaḥ m. Fäulnis, Verwesung / putrefaction; zu *kuthitaḥ*.

kodaṇḍa- (m. oder n.) Bogen / bow, *kodaṇḍin-* mit einem Bogen bewaffnet (Śiva), vielleicht zu *daṇḍáḥ*.

Das Bedeutungsverhältnis der beiden Wörter ist nicht klar; aus Bedeutungsgründen ist es auch schwer, in *ko-* das pejorative Präfix (Wack. II/1, 84) zu sehen. Die Annahme des protomundiden Präfixes *ko-* (Kuiper 78) in diesem Worte bleibt gleichfalls unsicher.

kodravaḥ m. Paspalum scrobiculatum, prākrit *kŏddava-*, *kuddava-* m., hindī *kodo* m., pañjābī *kodrā*, *kodā* m., usw. (weiteres bei Turner 107a, s. v. *kodo*); unklar.

konālakaḥ m. ein bestimmter Wasservogel / a kind of aquatic bird, *konāliḥ* (?), *konīlaḥ* m. dss., unklar. Besteht ein Zusammenhang mit *kuṇālaḥ*?

kopaḥ, s. *kúpyati*.

Kobhi-, s. *Kúbhā*.

komaláḥ, s. *kumāráḥ*.

komyá-, *komiá-* RV 1, 171, 3: dunkles Beiwort der *vánāni* (d. i. wohl der Somagefäße, Neisser 2, 66). Die Bedeutung „geglättet" ist durchaus unsicher.

koyaṣṭiḥ, *koyaṣṭikaḥ* m. Kiebitz / lapwing; aus Präfix *ko-* + *yaṣṭí-* „Stab" (auf die stelzenartigen Beine des Vogels bezüglich)? Vgl. Wack. II/1, 84. Fraglich.

kórakaḥ m., *-am* n. Knospe / bud. Wohl dravidisch, vgl. tamil *kuṟai* „Sprößling", kui *kōṛu* „junge Knospe" u. a., s. Burrow, BSOAS 11, 135, TPS 1946, 18.

Ganz unsicher sind die Wurzelverknüpfungen von Petersson, Balt. und Slav. 26 (lit. *kaũ-kas* Beule) und Holthausen, KZ 69, 169 (mit *koraḥ* zu **keu-* in mhd. *hüren* „hocken, kauern" u. a.).

koraḥ m. ein bewegliches Gelenk / a movable joint. Spätes, ungenügend erklärtes Wort.

Nach WP I 371, P. 588 zu aw. *fra-kava-* „vorne bucklig", kleinruss. *kúlyty* „sich vor Kälte zusammenziehen" u. a.; weitere Deutungen s. unter *koṇaḥ*[1] und *kórakaḥ*. Alles ganz unsicher.

kolakuṇaḥ, s. *koṇakuṇaḥ*.

kolam n. die Frucht von Zizyphus jujuba / the fruit of Zizyphus jujuba; wohl mit dem (unklaren) *kúvalam* (s. d.) gleichen Ursprungs.

Zugehörigkeit zur Sippe von *kakkolaḥ* (s. d.) würde wohl Trennung von *kúvala-* bedeuten und scheint mir nicht vorzuziehen. Vgl. Lévi, Études Asiatiques II 6, 16; Régamey 474.

kolambakaḥ m. der Körper der indischen Laute / the body of the Indian lute, *kolambī* f. Śivas Laute (beide unbel.), vgl. vielleicht *kaṭambaḥ*[2], s. d.

koláḥ m. Eber / boar (unbelegt auch „Brust, Busen" u. a.), s. *kroḍáḥ*.

kolāhalaḥ m., *-am* n. verworrenes Geschrei / confused sound, great noise; Onomatopoeticum (ähnlich *kala-kalaḥ*, *kilakilā* u. a.), das letztlich protomundiden Ursprungs (Kuiper 18) sein mag, was natürlich unsicher bleibt.

kolikaḥ m. Weber / weaver (Yaśastilaka), *kaulikaḥ* m. dss.; wohl ursprünglich **koḍika-* (bewahrt in tamil *kōṭikar* „Weber"), das als Proto-Mundawort mit präfigierten Wörtern für „Spinne" (prākrit *makkoḍā-*, ai. *mar-kaṭa-*, vgl. auch prākrit *kolia-* „Spinne") verknüpft werden könnte: Kuiper 47. Nicht sicher.

kolinṭa- Esel / ass (unbel.), wohl dravidisch, vgl. tamil *kaḻutai*, kan. *kaḻte* „Esel": Lüders, AO 13, 85 = Phil. Ind. 754. Vgl. noch *gardabháḥ*.

kovidaḥ kundig, erfahren / experienced, skilled. Vielleicht (?) mit verstärkendem *ko-* zu *vid- / vétti* (Wack. II/1, 84); ähnlich wird a.a.O. *kovidāraḥ* m. „Bauhinia variegata" zu *vidāra-* „das Spalten" gestellt, was aber ganz unsicher bleibt.

kóśaḥ m. Faß, Kufe, Behälter, Schatzkammer / cask, coop, cupboard, treasury (usw.), vgl. *kukṣíḥ*, *kuśayáḥ*, *kusumbhaḥ*, *kusūlaḥ* und aw. *kusra-* „sich wölbend", lit. *kiáušė* „Hirnschale, Schädel" u. a., s.WP II 548f.; nicht ganz sicher. S. *kóṣaḥ*, vgl. noch *kóṣṭham*, *kauśikaḥ*.

kóṣaḥ m. Behälter, Schatzkammer / cupboard, treasury (usw.), literarisch später als *kóśaḥ* und wohl aus diesem hervorgegangen; Gleichsetzung mit an. *hauss* „Hirnschale" usw. (idg. *-s-*) ist weniger wahrscheinlich. Vgl. die Lit. bei Leumann 70, WP II 548, 500.

Koṣáḥ m. Name eines Priestergeschlechtes / name of a family of priests, vielleicht = aw. *Kaošō* Name eines Gläubigen. Ohne Sicherheit.

kóṣṭham n. Vorratskammer / store-room, *kóṣṭhaḥ* m. Eingeweide, Unterleib, Gefäß. Wohl (mit *-ṣṭh-* aus **-kth-*) zu *kóśaḥ*.

Da die *s*-Erweiterung **keu-s-* im Ai. nicht sicher existiert (s. *kóṣaḥ*), ist *kóṣṭha-* nicht besser aus **keus-tho-* zu erklären, obgleich dies lautlich ebenso möglich wäre und die Heranziehung von Vergleichsformen wie gr. *κύσθος* „weibliche Scham", lat. *custōs* (WH I 319) u. a. gestatten würde (Johansson, IF 19, 128ff.; Persson, Beitr. 182; WP II 550); s. Leumann 70. — *kúṣṭhaḥ*[1] ist durchaus unsicher, s. d.; vgl. auch noch *koṭṭaḥ*.

Kosalāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people. Wegen der Nebenform *Tosalāḥ* wohl ein unarischer Name, vgl. Lévi, JA 203, 1ff. = Pre-Aryan 63ff.; Przyluski, JA 208, 28, 40.

Kohalaḥ m. Name eines Prākritgrammatikers / name of a Prākrit grammarian (und Name anderer Männer; v. l. *Koharaḥ*); die Ausgangsform des Namens liegt wohl in dem Mannesnamen *Kohaḍaḥ* (unbel.) vor.

kohalaḥ m. ein bestimmtes geistiges Getränk / a sort of spirituous liquor. Unklar; vgl. *hālā* (??).

káuti schreit / cries, vgl. gr. *κωκύω* „schreie", lat. *cavannus* „Nachteule", kymr. *cuan* „dss.", mhd. *hiulen* „heulen", lit. *kaũkti* „heulen", russ. *kúkatь* „murren", toch. B. *śauk-* „rufen" und *kū́jati*, *kókaḥ*, *kokūyate*; s. WP I 331, P. 535f. — Onomatopoetische Sippe.

kautukám, *kautūhalám*, s. *kutūhalam*.

káupīnam n. die Schamteile / the privities, zu *kū́paḥ*. Vgl. zur Bildung Wack. II/2, 431.

[***Kauramáḥ*** m. AV 20, 127, 1 (Mannesname): es ist *Kauraváḥ* (Vṛddhi-Ableitung von *Kúruḥ*) zu lesen, vgl. K. Hoffmann, WuS 21, 139f.].

kaurukucaḥ dem Murren, Brummeln ergeben / given to grumbling; wohl Vṛddhi-Ableitung eines **kurukucā-*, das — letztlich natürlich onomatopoetisch — aus dravidischer Quelle stammen mag: vgl. tuḷu *kurukucci* „Knurren, Murmeln". Burrow, TPS 1945, 96 (der das ai. *ā́p. λεγ.* in Pādatāḍitaka V. 5 nachweist).

kaurpiḥ, *kaurpyaḥ* m. das Tierkreiszeichen des Skorpions / the sign Scorpio; aus gr. *σκορπίος*.

kaulikaḥ, s. *kolikaḥ*.

kauśikaḥ seiden / silken, *kauśeyam*, *kauśeyakam* n. Seidenzeug, Vṛddhi-Ableitungen von *kośa-* „Cocon" (wohl = *kóśaḥ*); mit sekundärer Kürzung des Langdiphthongs (wie in *Kāberakáḥ*, s. d.) daraus *kāśika-* „seiden" (Divyāv.).

kaustubhaḥ m., *-am* n. Name eines berühmten Edelsteines / name of a celebrated jewel, unklar. *Kustubhaḥ* als Name des Viṣṇu (unbel.) ist zur Erklärung von *kaustubha-* erfunden.

knath-, s. *krāthayati*.

knū́yate ist feucht, tönt, stinkt / is wet, sounds, stinks. Belegt sind nur das Kausativum *knopáyati* und Verbindungen mit *abhi-*, so daß die Wurzel aus älterem **p̱nop̱áy-*, **aḇhi-p̱nū-* dissimiliert sein kann (s. *klómā*), das mit gr. *πνέω* „hauche, rieche, töne" vergleichbar wäre: Mayrhofer, Symb. Hrozný 5, 68f. — Wenig glaubhaft Scheftelowitz, IF 33, 148 (: an. *hnykr* „Stank, Schmutz"; vgl. WP I 396).

kmárati ist krumm / is crooked (Dhātup.), nicht sicher erklärt. Die übliche Verbindung mit aw. *kamarā* „Gürtel" (und „*Gewölbe"? Vgl. Fick, KZ 43, 137f.), lat. *camur* „gekrümmt", gr. *κμέλεθρον* „Dach" (anders Pisani, KZ 71, 126), lett. *kamiêsis*, apreuß. *caymoys* „Schulter" (Lane, Lg. 11, 193) usw. (vgl. Reichelt, KZ 46, 343; WP I 349, P. 524f.) ist nicht mehr als eine Möglichkeit.

kyāku n. Pilz, Schwamm / fungus, nepālī *cyāu* Pilz (? — vgl. Turner 188a). Trotz Lidén 51f. unerklärt, da gr. *σήπω* „lasse faulen", *σαπρός* „faul, ranzig, schimmelig" wohl fernzuhalten sind (s. WP I 500).

kyā́mbūḥ, s. *kiyā́mbu*.

krakacaḥ m., *-am* n. Säge / saw, *krakaraḥ* m. dss. (unbel.); onomatopoetisches Wort, das letztlich mit *karapattram* (s. d.) aus fremder (dravidischer?) Quelle stammen mag.

krakaraḥ, s. *kṛkaraḥ*.

krákṣamāṇaḥ brausend, tobend / roaring, raving, *ava-krakṣín-* herabstürmend; onomatopoetischer Ursprung (WP I 413) ist aus Bedeutungsgründen nicht sicher.

krátumān stark; einsichtig / vigorous; intelligent, wise, = aw. *ẖratumå* einsichtsvoll, zu *krátuḥ*.

krátuḥ m. Kraft, Verstand, Einsicht, Wille / power, understanding, judgment, will, = aw. *ẖratuš* Verstand, Wille (vgl. noch *aδaoyō. ẖratuš*: RV 1, 89, 1 *krátavaḥ ... ádabdhāsaḥ*, u. a.), khotansak. *grata-* Verstand, Klugheit, neup. *ẖirad* Verstand. Da „wirksame, magisch wirksame, bezwingende Kraft" die Grundkonzeption der arischen Wörter gewesen sein dürfte, scheint eine Verbindung mit gr. κράτος, jon. κρέτος „Stärke", hom. κρατύς „stark" möglich: vgl. Neisser 2, 66f.; Havers, Anthropos 49, 201; Wack. II/2, 474; s. auch S. Venkateswaran, Siddha-Bhāratī (Papers in Hon. of Siddheshwar Varma, 1950) I 191f.

Dagegen WP I 354, mit Hinweis auf die geistige Bedeutung im Arischen, die aber nicht überschätzt werden darf (Neisser a.a.O.); bedeutsame Argumente hingegen bei Rönnow, MondOr. 26, 76ff. (mit Lit.), der *krátu-* aus **krṇ́tu-*: *krámati* erklären will (vgl. auch Leumann 70; vergleichbar wäre *vi-kramá-* mit den Bedeutungen „Schritt, Kraft, Mut"). Doch wäre von der seṭ-Wurzel *kram-* eher **krántu-* statt *krátu-* zu erwarten. — Wenig Wahrscheinlichkeit hat eine Verbindung mit *kar-* „rühmend gedenken" (?), s. *carkarti*, oder — trotz der orendistischen Seite von *krátu-* — mit *kṛṇóti* in dessen „magischem" Sinne. S. auch Wack. II/2, 169.

Ap. (Akk. Sg.) *ẖraⱭu-m* (*-Ɑ-* aus den Obliquen mit *-Ⱬv-* = ai. *-tv-*) liest E. Herzfeld, Altpersische Inschriften (1938) 235 ff. in Nakš-i-Rustam b 3, vgl. auch Kent, Old Persian (1950) 180 b.

krath-, s. *krāthayati*.

kradhīyān, *kradhiṣṭhaḥ*, Steigerungsformen von *kṛdhúḥ*.

krándati schreit, dröhnt, wiehert / cries, roars, neighs, *krándaḥ* m. Geschrei, Gewieher, *krandanúḥ* m. Gedröhn, *krándas-* n. Schlachtgeschrei, *krándas-ī* (Dual) die beiden Schlachtreihen, *krándyam* n. das Wiehern. Vermutlich mit ae. *hlimman* „klingen, rauschen,

tönen", lat. *clāmāre* usw. (WP I 443ff., P. 549) zusammengehörig; ohne Sicherheit.

Vgl. noch Kuiper, Nasalpr. 143f.; Specht, Dekl. 219 (und, wenig ansprechend, 143). — Dravidischer Ursprung (: tel. *krandu* „lärmen, weinen", tamil *karai* „schreien, rufen", Master, BSOAS 12, 346) ist kaum anzunehmen. — S. noch *klándati*.

krap-, s. *kŕpate*.

krámate, s. *krā́mati*.

krámaḥ m. Schritt, Gang, Art und Weise / step, pace, manner (usw.), zu *krā́mati*.

kramiḥ, s. *kŕmiḥ*.

kramukaḥ m. Betelnußbaum / betel-nut tree, s. *kṛmukáḥ* (und *krumukáḥ*?).

kramelaḥ, *kramelakaḥ* m. Kamel / camel (unbel.), an *kram-* „schreiten" angeglichenes Lehnwort aus gr. *κάμηλος*, das seinerseits aus dem Semitischen (vgl. hebr. *gāmāl* „Kamel") stammt; vgl. U., Liebich, BSOS 6, 432ff., Charpentier, MondOr. 26, 159ff.

krayáḥ m. Kauf, Kaufpreis / purchase, purchase-price, vgl. mir. *t-ind-s-cra* n. (**q*^{w}*rojo-*) Kaufpreis für die Braut (s. zur Bed. auch lett. *kriens* „Krongeld" und J. Gonda, Sarūpa-Bhāratī [Lakshman Sarup Memor. Vol., 1954] 232f.); zu *krīṇā́ti*.

kravaṇáḥ RV 5, 44, 9: Bedeutung und Herkunft dunkel.

kravíḥ n. rohes Fleisch / raw flesh, = gr. *κρέας* n. Fleisch (**krewəs-*), vgl. aw. *ɣrūm* Akk. „blutiges Stück Fleisch", lat. *cruor* „rohes, dickes Blut", mir. *crō* „Blut", ahd. *(h)rō* „roh", lit. *krùvinas* „blutig" u. a. (WP I 478f., P. 621f.), s. *kravyám*, *krūḍayati* (?), *krūráḥ*.

kravyám n. rohes Fleisch / raw flesh, = apreuß. *krawian* n., vgl. lit. *kraũjas* m. „Blut", zu *kravíḥ*.

krāṇá kraftvoll, erfolgreich; wirklich, echt / vigorously, successfully; really, truly (? — vgl. Neisser 2, 71), wohl Instr.; von umstrittener Bedeutung, daher etymologisch nicht sicher erklärbar.

Gewiß nicht zum Namen des *Κρόνος* (Brugmann, Grundriß II 142; vgl. Leumann 71); aus Bedeutungsgründen wohl auch von *kṛṇóti* (*kr-āṇá-* : Oldenberg, Album Kern 33ff.; Wack. II/2, 272) fernzuhalten. Eine Verbindung mit gr. *τελέω* „vollende, erfülle" (Reichelt, BB 27, 97) wäre bei dem Bedeutungsansatz Neissers nicht unmöglich, bleibt aber gleichfalls ohne Sicherheit. Nach Pischel, Ved. Stud. I 67ff. bedeutet *krāṇá-* „gemischt" und gehört zu gr. *κρᾱ-τήρ*; doch dieses stellt sich vielmehr zu ai. *śráyati*, s. d.

krāthayati freut sich, ist ausgelassen / rejoices, revels (Taittirīya-Brāhmaṇa), unklar; ae. *hrōðor* m. „Freude" gehört zu der durch *carkarti* im Ai. vertretenen Sippe für „rühmen" (= an. *hrōðr* „Ruhm", WP I 353) und hat suffixalen Dental, so daß ein Vergleich mit *krāth-* nach der formellen wie nach der Bedeutungsseite größten Schwierigkeiten begegnet.

Unklar bleibt auch die Dhātupāṭha-Wurzel *krath-* „töten", neben welcher *knath-* und *klath-* in der gleichen Bedeutung existieren.

krāmati, *krámate* schreitet aus, geht / steps out, goes, = neup. *ḫirāmad* schreitet, geht, vgl. *krámaḥ*, *krátuḥ* (?, s. d.), sowie P.P.P. *krāntáḥ*, Inf. *krāntum*, *krámitum*, *krāntiḥ* f. „Schritt" (seṭ-Wz.). Sichere außerarische Verknüpfungen scheinen zu fehlen.

Unsicher bleibt die Zusammenstellung *kr-ăm-* : *car-* (*cárati*), vgl. K. Ammer, Sprache 2, 204. — S. *klā́myati*.

krímiḥ, Nebenform von *kṛ́miḥ* mit alter dialektischer Aussprache von *ṛ* als *ri*, vgl. Bartholomae, IF 3, 161; Wack. I 33; Rönnow, MondOr. 30, 46f.

kriyaḥ m. das Tierkreiszeichen Aries, der Widder im Tierkreis / the sign Aries, aus gr. *κριός* „Widder".

kriyā́ f. Handlung / action, doing, zu *kṛṇóti*.

krívih, *krívir-dant-*: umstrittene rigvedische Wörter. Möglicherweise bedeutete *krívih* den Namen eines Schlangendämons, einer „tribal divinity" des nach ihr benannten Krivi-Volkes, wodurch für *krívir-dat-ī* (*didyút*) die Bedeutung „schlangenzähnig" wahrscheinlich würde: K. Rönnow, AO 16, 161ff. Ver-

bindung von *krívi(ṣ)-* mit *kṛ́miḥ* (: aksl. *črъvь*) und gar mit dem Namen der *Kúru-* (Rönnow S. 164, 174ff.) bliebe trotzdem fraglich.

Fernzubleiben hat das in sich selbst unsichere *kṛ́viḥ* (U. 64b, Wack. I 33); vgl. noch die Lit. bei Rönnow a.a.O. und Neisser 2, 71.

krīḍati spielt, scherzt / plays, jokes; nicht genügend erklärt. S. *kéliḥ*, *kṣvélati*.

Aus Bedeutungsgründen ganz unsicher ist die alte Zusammenstellung mit an. *hrista* „schütteln", vgl. WP I 407, II 572; beachtlicher Thurneysen, Festschrift f. Stokes 23 (: mir. *clissim* „mache Kunststücke, springe", wenn aus **klizd-t-*). Formell unsicher bleibt Perssons Verknüpfung mit lat. *scurra* „Possenreißer" usw. (Studien z. Lehre von d. Wurzelerweiterung 166f., vgl. auch Neisser 2, 72); kaum zutreffend Scheftelowitz, ZII 2, 266 Anm. 1 (: lett. *kleidit* „sich herumtreiben" [s. auch *kīrí*]). — Nach Pisani, Miscellanea G. Galbiati III (1951) 33 ist *krīḍati* Hypersanskritismus für mi. **kīḍati* aus **kīrdati* neben *kúrdati*: ein bemerkenswerter Vorschlag, doch unsicher, solange jede Spur von **kīrdati* fehlt und die Herkunft von *kúrdati* selbst noch im Dunkel liegt (s. d.). — Unarischer (oder elementarer?) Ursprung scheint nicht ausgeschlossen, ist aber trotz Master, BSOAS 12, 363f. unbewiesen. [S. jetzt auch Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 242].

krīṇā́ti kauft / buys, vgl. khotansak. *ggändä* (**ǵrinati*, Konow 54) er kauft, neup. *ḫarīdan* kaufen, gr. *πρίασθαι* kaufen, air. *crīth* Kauf, lett. *kriens* Krongeld, Geschenk an die Braut, aruss. *krьnuti* kaufen, toch. A *kuryar* Handel, B *karyor* Kauf, s. *krayáḥ*. Dazu P.P.P. *krītáḥ* gekauft, = mp. *ḫrīt*. WP I 523f., P. 648.

krī- statt des zu erwartenden **krĭ-* wohl nach dem P.P.P. *krītáḥ*; im Vedischen ist nach Ausweis des Metrums mitunter auch *kriṇā́ti* = pāli *kiṇāti*, hindī *kinnā* (**krĭṇ-*, Turner 92a) zu lesen. Nicht vorzuziehen Bartholomae, ZII 4, 179f., nach dem pāli *kiṇ-* vielmehr auf eine Nebenform **kṛṇ-* zurückweist.

krúṅ (*krúñc-*), *krúñcaḥ*, *krauñcáḥ* m. Brachvogel / curlew; Onomatopoeticum, vgl. etwa *króśati* und (zur *nk*-Form) lit. *krañkti* krächzen usw. (WP I 414, P. 569).

krúñcati krümmt sich, bewegt sich in Krümmungen / curves, moves crookedly (Dhātup.). Die Verbindung mit lat. *crux* Marterholz, ahd. *(h)rucki* Rücken u. a. (WP II 573) bleibt eine unsichere Möglichkeit.

kruḍáti, s. *krūḍayati.*

krúdhyati gerät in Zorn / becomes angry, *krúdhmiḥ* reizbar, *kródhaḥ* m. Zorn, wohl (unter einer Ausgangsbedeutung „[angstvoll] aufgeregt sein") verbindbar mit aw. *ɣraoda'ti* „ängstigt (sich), bangt" (Leumann 71). Außerarische Verknüpfungen (: mhd. *schrul* „heimlicher Groll" bzw. ae. *hréod* „Rohr" [U.]; heth. *karpi-* „Zorn", Juret, RHA 6, 7) sind ganz unsicher.

krumukáḥ m. Span zum Auffangen des aus den Reibhölzern hervorbrechenden heiligen Feuers / a piece of wood used to catch the sacrificial fire when kindled by friction. Vielleicht Dialektwort aus *kṛmukáḥ* (?).

Krúmuḥ f. Name eines Flusses / name of a river. Zu *kṛ́miḥ*??

krúśvā (*-an-*) m., s. *kroṣṭā́.*

krūḍayati macht dick, verdickt / makes thick (?), *kruḍáti* wird dick, *kūḍáti* wird fest (beide Dhātup.), verglichen mit aw. *ɣrūždrō, ɣraoždvō* hart, gr. *κρύσταλλος* Eis, lat. *crusta* Rinde, Kruste u. a. (WP I 479, WH I 295f.) und der Sippe von *kravíḥ, krūráḥ.* Nicht ganz sicher, da die Bedeutung von *krūḍayati* nicht zweifelsfrei feststeht und die Dhātupāṭha-Formen gegen eine Analyse aus **kruž-d-* zu sprechen scheinen; diese können freilich auch künstlichen oder dialektischen Ursprungs sein. Vgl. *kroḍáḥ.*

krūra- gekochter Reis / boiled rice (unbel.), s. *kūram.*

krūráḥ wund, roh, blutig, grausam, hart / wounded, raw, bloody, cruel, hard, solid (usw.), = aw. *ɣrūrō* blutig, grausam, lat. *crūdus* roh (wenn dissimiliert aus **crūrus*, vgl. M. Leumann, Gnomon 13, 33, Glo. 28, 16; anders Specht, Dekl. 198 Anm. 2), vgl. gr. *κρυερός* schauerlich, kalt. Zu *kravíḥ.*

S. WP I 478ff.; Frisk, Idg. 28, mit Lit. (gegen Verbindung mit heth. *kurur* „hostile", St. 97); Frisk, Nom. 12. Vgl. auch *Akrūraḥ*. — [S. jetzt noch A. Bloch, Festschrift f. A. Debrunner (1954) 19ff., 23, Anm. 22.]

kroḍáḥ m. Brust; Eber / breast; boar (woraus nach mi. Lautgesetzen *koláḥ*, das somit nicht zu lit. *kuilỹs* „zahmer Eber" u. dgl. gehören kann), als „*hart" zu *krūḍayati* gestellt (WP I 479), was von einem sicheren Bedeutungsansatz für *krūḍayati* abhängt und auch dann wohl nur für die erstere Bedeutung zutrifft. Keinen Ertrag bietet Master, BSOAS 12, 363.

kródhaḥ, s. *krúdhyati*.

króśati schreit / cries out, shrieks, *króśaḥ* m. Schrei, = aw. *ẖraosa²ti*, *ẖraosye²ti* schreit [*apa-ẖraosaka-* „schmähsüchtig" = ai. *ā-krośaka-* „Schimpfer", *abhi-króśaka-* „Anschreier"], vgl. neup. *ẖurōs* Hahn, onomatopoetisch wie lit. *krauklỹs* Krähe, gr. κραγή Geschrei u.a. (s. WP I 417, P. 571); dazu *kroṣṭā́*, *klóśaḥ*.

kroṣṭā́ (*-ár-*) m. Schakal / jackal, Nomen agentis zu *króśati* (vgl. unbel. *krúśvā* m. Schakal). Die Stämme *kroṣṭu-* (der in die Deklination von *kroṣṭár-* eingebaut ist) und *kroṣṭuka-* zeigen mi. Lautgebung für *kroṣṭr-*.

krauñcáḥ, s. *krúñ*.

klath-, s. *krāthayati*.

kláthati ballt sich zu Klümpchen / is formed into clots: vereinzelt und unklar.

kladívān feucht / wet, moist (? — Nur AV 7, 90, 3): von unsicherer Bedeutung und trotz WP I 500 etymologisch völlig unklar. S. *klídyati*.

klándati ruft, weint / calls, weeps (Dhātup.), *klandate* erklingt, tönt (Śira-Upaniṣad), s. *krándati*.

klamaḥ, s. *klā́myati*.

klávate, *klavitaḥ*, s. *viklavaḥ*.

klā́myati, *klámati* wird müde, erschlafft / becomes fatigued, languishes, P.P.P. *klāntaḥ*; *klamaḥ* m., *klāntiḥ* f. Ermüdung, Erschlaffung. Vielleicht *l*-Form

der Wz. *kram-* (: *krā́mati*) „schreiten, an etwas gehen, seine Kraft an etwas verwenden" (> „*ermüden"?); alte Bildungen dürften nur *klama-* und *klānta-* sein: *klā́myati* ist dazu vielleicht erst nach dem Vorbild *śráma-* : *śrāntá* : *śrā́myati* gebildet. Sköld, Beitr. 62.

Zu unsicher ist die Gleichsetzung mit *śrā́myati* (s. WP I 498; P. 602f.) unter der Annahme von „Reihenwechsel", der im äußersten Satem-Gebiet nicht sicher nachgewiesen werden kann (Sköld a.a.O.; vgl. auch SIG 27ff., 71); doch mag *śram-*, wenn es formell auf *klam-* beeinflussend gewirkt hat (s. oben), auch in der Bedeutung auf dieses Einfluß genommen haben. — Anders (und beachtlich) Machek, Slavia 16, 187, der gleichfalls *klam-* und *śram-* trennt und ersteres mit urslav. **klamati* „wackeln, nicken" (Berneker 508f.) vereinigt. — Lit. *kirmýti*, das mit *klam-* zusammengestellt wurde, heißt vor allem „wurmstichig sein" und bleibt als Ableitung von *kirmìs* „Wurm" ferne.

klídyati wird feucht / becomes wet, P.P.P. *klinnaḥ*, *klindant-* feucht (Kuiper, Nasalpr. 130), *kledaḥ* m. Feuchtigkeit; vielleicht zu lit. *sklindaũ* zerfließe, werde flüssig, *sklidinas* zum Überfließen voll, vgl. Wood, AmJPhil. 21, 181, Scheftelowitz, ZII 2, 267; KZ 53, 266. — Das unklare *kladívān* kann über die Wortgeschichte von *klid-* nichts Sicheres aussagen; selbst wenn es „feucht" bedeutet, begegnet eine Rekonstruktion **kləd-* > *klid-* (Charpentier, KZ 40, 437f.; vgl. WP I 500) großen Schwierigkeiten, wenngleich eine Erklärung der *kled*-Formen als Ablautentgleisung nicht unmöglich wäre.

kliśnāti plagt, quält, belästigt / torments, troubles, molests, *klíśyate* wird gequält, leidet, quält sich, *kleśaḥ* m. Schmerz, Beschwerde, *kleṣṭar-* m. Schmerzbereiter, vielleicht zu lit. *klišė* Krebsschere, aksl. *klěšta* Zange, russ. dial. *klestítь* drücken, klemmen, usw. (WP I 492, P. 602). Nicht sicher.

klītakam n. eine bestimmte Pflanze mit giftiger Wurzel / a particular plant with a poisonous root, *klītaḥ* m. ein giftiges Insekt: unklar.

klībáḥ (jünger *klīváḥ*) unvermögend, entmannt; unmännlich, feige / impotent, emasculated; unmanly, cowardly. Vielleicht zu lett. *klibs* verstümmelt, lit. *klývas* lahm, vgl. Specht, Dekl. 262.

Unsicher bleiben Spechts weitere Anknüpfungen (: gr. *κλαμβός* verstümmelt, usw.; vgl. auch Niedermann, BB 25, 294; WP I 440). — Kaum richtig Neisser 2, 59, s. *kīríḥ*. — Lit. *klibù* „wanke", das von *klabėti* „wackeln, nicht festsitzen" nicht zu trennen ist, hat trotz Wood, AmJPhil. 21, 182 sicher fernzubleiben. — Kaum mit Lane, Lg. 13, 23 zu kymr. *clwyf* „Wunde, Krankheit" und im weiteren zur Sippe von gr. *κλάω* „breche".

kledaḥ, s. *klídyati*.

kleśaḥ, *kleṣṭar-*, s. *kliśnáti*.

klómā m., später *klóma* n. (*-an-*) die rechte Lunge / the right lung (seit AV.), wohl dissimiliert (*p-m* > *k-m*) aus **plóman-* = gr. *πλεύμων* Lunge, vgl. lat. *pulmō*, aksl. *plušta*, lit. *plaũčiai* (Plur.) Lunge: W. Schulze, KZ 45, 95 = Kl. Schr. 57; WP II 95; Thieme, ZDMG 95, 347; Mayrhofer, Symb. Hrozný 5, 68f.; vgl. auch Leumann 72, Anm. 1.

klóśaḥ m. Zuruf / call, = *króśaḥ*: *króśati*.

kvà wo / where (interr.), = aw. *kva* wo, zu *ku-*.

kváṇati klingt, tönt / sounds; wohl reines Onomatopoeticum (U.).

Persson, Beitr. 601 schlägt fragend („allenfalls . . .") eine Analyse **ku-en-* : *káuti* vor. — S. *kuṇālaḥ*.

kváthati, *kvathate* kocht, siedet / boils, wohl zu got. *hvaþjan* schäumen, *hvaþō* Schaum, ferner lat. *cāseus* Käse (WH I 176f.), aksl. *kvasъ* Sauerteig u. a. (WP I 468, P. 627f.), vgl. *kuthitaḥ* (?), *kvāthāḥ*.

kváyiḥ m. ein bestimmter Vogel / a kind of bird. Lautmalend?

kvàlāḥ m. Plur., nur Taittirīya-Saṁhitā 2, 5, 3, 5, wohl: Frucht von Zizyphus jujuba / jujube fruit (nach anderen „Brustbeere"); jedenfalls nicht von *kúvalam* zu trennen und etymologisch wie dieses (s. d.) zu beurteilen.

kvāthấḥ m. Dekokt / decoction, zu *kváthati*.

kśāti berichtet, erzählt, rühmt / reports, tells, praises, Perf. *cakś-e*, P.P.P. *kśātá-*, wohl = aw. *ẖsā-* „lehren" (Perf. *čaẖs-*, P.P.P. *ẖsāta-*) und im weiteren als *kś-ā-* (wie ähnlich *mn-ā* : *man*, Weber, Ind. Stud. 4, 273) zu *kấśate*. Vgl. Bartholomae 541.

Wechselt mit *khyấti*, s. d.; wegen der aw. Formen wohl altberechtigt mit *kś-* und nicht „anomale Vertretung für *kṣ*" (Leumann 80) oder aus **ksyā-* hervorgegangen (Zimmer, BB 3, 331: **ksyā-* einerseits zu mi. **kkhā-* woraus *khyā-*, andererseits zu mi. **kssā-* [??], wofür *kśā-*). S. auch Bartholomae, Wochenschrift für klassische Philologie 1897, 656.

kṣaṇaḥ m., *-am* n. Augenblick / moment, instant, wohl zu *ákṣi* (Stamm *ákṣan-*), vgl. besonders *abhīkṣṇam*. U.; La Terza, RIGI 9, 116; Persson, Beitr. 570; WP I 169 u. a.; vgl. auch Wack. II/2, 197 (zweifelnd). — Schwerlich richtig Scheftelowitz, KZ 56, 209, der *kṣaṇa-* als **k(e)s-eno-* mit alban. *kohë*, aksl. *časъ*, apreuß. *kīsman* [Akk.] „Zeit" vergleicht.

kṣaṇóti verletzt, verwundet / hurts, injures, wounds, *kṣatáḥ* P.P.P. verletzt, *á-kṣataḥ* unverletzt = ap. *a-ẖšata-* dss., wohl zu gr. *κτείνω* töte, *κτόνος* Mord, s. WP I 505; vgl. *kṣatiḥ*.

kṣatiḥ f. Vernichtung, Beschädigung / destruction, injury, vgl. gr. *ἀνδρο-κτασίη* Männerschlachten, zu *kṣaṇóti*.

kṣatrapaḥ m. Satrap / Satrap, governor (auf Münzen und Inschriften), *mahā-kṣatrapaḥ* großer Satrap (inschr.) [auch *chatrapa-*, *(maha)chatrava-*: B. Geiger, SbAk. Wien 176 (1916), 7. Abh., 228 mit Lit.], wie gr. *σατράπης* usw. (s. Boisacq s. v.) aus dem Iranischen, vgl. ap. *ẖšaθa-pāvan-* „Landvogt, Satrap" (: *kṣatrám*, *pấti*[1]).

kṣatrám n. Macht, Herrschgewalt / might, power, supremacy (urind. vgl. *Saussatar* [: *su-kṣatra-*? Dumont, JAOS 67, 252]), = aw. *ẖšaϑrəm*, ap. *ẖšaθam* Herrschaft, Reich, Herrschgewalt, neup. *šahr* Stadt, zu *kṣáyati*[2] (arische Neubildung **kša-trá-* : **kšá-yati*,

s. WP I 504, vgl. auch Neisser 2, 72). S. *kṣatrapaḥ*, *kṣatríyam*, *kṣatríyaḥ*.

kṣatríyam n. Herrschermacht / power of the sovereign, wohl = aw. *īšā.ẖšaβrya-* „durch Kraft Herrschermacht besitzend (verleihend)", vgl. *isə.ẖšaβryōtəma-* „über Herrschermacht verfügend" (: ai. *agnír īše kṣatríyasya* RV 4, 12, 3 „A. verfügt über Herrschermacht"), s. Humbach, Münchener Studien z. Sprachwissenschaft 4 (1954) 59f. Vgl. auch khotansak. *kṣīra-* n. „Land" < **kšatrya-m*. Mit dem Folg. zu *kṣatrám*.

kṣatríyaḥ m. Herr, Fürst, Edelmann, Angehöriger der zweiten Großkaste / master, prince, nobleman, member of the second caste, = aw. *ẖšaβryō* herrschend, Gebieter, zu *kṣatrám*. Vgl. *kṣatríyam*.

kṣádate zerlegt, verteilt, schlachtet / carves, distributes, kills, *kṣattár-* m. Vorleger der Speisen (s. Lüders, ZDMG 99, 115ff.), vgl. aw. *šad-* in *šanman-* = *kṣádma* (s. d.); im weiteren vielleicht aus **kṣ-éd-* neben **kés-* in *śásati* (?). — Ganz Unsicheres bei U. (: gr. *σκεδάννῡμι* zersplittere, usw.).

kṣádma n. Vorlegmesser / carving-knife, wohl = aw. *šanman-* „Klinge, Spitze" (Yašt 10, 24 *nōiṯ .. arštōiš ....nōiṯ išaoš...šanmaoyō* „nicht mit des Speeres, des Pfeiles Spitzen [Klingen] .."; vgl. noch aw. *ˣˣšənm*: Pehl.-Übersetzg. *tēg* [Bartholomae 1708] mit RV 1, 130, 4 *...kṣádmeva tigmám...* [H. Humbach, brieflich]). Zu *kṣádate*.

kṣáp, *kṣapá* f. Nacht / night, = aw. ap. *ẖšap-* f. (auch aw. *ẖšapan-* f. n., *ẖšapar-* n.) Nacht, khotansak. *ṣṣavā-*, sogd. *'xšp'*, neup. *šab*; hierher vielleicht auch gr. *ψέφας, ψέφος, κνέφας* Dunkel, *δνόφος* Finsternis, *ζόφος* Dunkel, heth. *ispant-* Nacht (**spant-* < **ksp-ant-*; Goetze, Lg. 27, 475; 30, 357).

P. 649; der wechselnde griech. Anlaut mag auf Tabu-Vorstellungen beruhen (anders Georgiev C 57: *ψέφας* „vorgriech." aus **ksepos*). — Fraglich reiht Goetze a.a.O. auch gr. *ἑ-σπέρα*, lat. *ve-sper* (: aw. *ẖšapar-*) „Abend" an. — Gr.

σκέπας „Hülle" (Prellwitz, Etym. Wörterbuch d. griech. Sprache, s. v.) bleibt wohl fern, ebenso lat. *creper* „dämmerig", s. WH I 289.

kṣápate, *-ti* übt Enthaltsamkeit, kasteit sich / is abstinent, *kṣapaṇam* n. Enthaltsamkeit, *kṣapaṇakaḥ* m. jinistischer Bettler; wahrscheinlich von *kṣāpáyati* (Kaus. von *kṣáyati*), gekürzt *kṣapayati*, ausgegangen, das die Bedeutung „verbrennen" > „durch Askese reduzieren" (wie ähnlich *tápas-* „Glut" und „Askese") entwickelt hat: Leumann 74, Anm. 1.

Unnötig Machek, Slavia 16, 175, der aksl. *chabiti sę* „sich enthalten" vergleicht, dem ein ai. **kṣábati* antworten müßte, das nach *tápati* umgebildet sein soll.

kṣapayati[1] zerstört, vernichtet / destroys, *p*-Kausativum (mit Entgleisung des Vokalismus durch die Auffassung von *kṣáy-ati* als *kṣá-yati* u. dgl.) zu *kṣiṇáti.*

Unglaubhaft und ohne Notwendigkeit Scheftelowitz, ZII 2, 268: aus idg. **ksop-*, s. aksl. *chapati* beißen, bulgar. *hápъ* beiße, esse (vgl. ai. *khād-* „zerbeißen" und „zugrunde richten").

kṣapayati[2] s. *kṣāpáyati.*

kṣámate (*kṣamati, kṣamiti*), *kṣamyate* erträgt, duldet / endures, suffers, bears patiently, *kṣamáḥ* geduldig, *kṣamā, kṣāntiḥ* f. Geduld (unbel. *kṣántuḥ* geduldig), vgl. aw. *ẖšąnmənē* (Inf.) sich etwas gefallen lassen müssen (Bartholomae 554), Weitere Verknüpfungen fehlen.

Gegen Verbindung mit *kṣáḥ*[1] mit Recht WP I 663. Sehr unsichere Vermutungen über die Herkunft der Wurzel *kṣam-* bei T. Burrow, Sarūpa-Bhāratī (Lakshman Sarup Memor. Vol., 1954) 5.

kṣamā[1] f. Erde / earth, s. *kṣáḥ, kṣmā.*

kṣamā[2] f. Geduld / patience, s. *kṣámate.*

kṣamyate, s. *kṣámate.*

kṣámyaḥ im Erdboden befindlich, irdisch / being in the earth, terrestrial, vgl. gr. *χθόνιος*, zu *kṣáḥ*[1]; Zugehörigkeit von air. *duine* usw. „Mensch" ist nicht sicher, vgl. P. 415.

kṣáyati[1] vernichtet / destroys, s. *kṣiṇáti.*

kṣáyati² herrscht, besitzt / rules, possesses, = aw. *ẖšaye*ⁱ*ti* herrscht, besitzt, vgl. im Weiteren wohl gr. *κτάομαι* erwerbe, s. *kṣatrám*, *kṣáitaḥ*.

P. 626. — Nach Kuiper, ZII 8, 245ff. (s. auch bereits Collitz, BB 18, 226ff.; vgl. Leumann 75, WP I 505) besser zu gr. *ἴφθῑμος* gewaltig (und *κτάομαι* zu aw. *šaēta-* Geld, Vermögen). Nicht vorzuziehen. — Hierher wohl auch *dyu-kṣá-* „im Himmel herrschend [nicht: wohnend]": Wack. II/2, 81.

kṣayáyati s. *kṣepáyati*¹.

kṣáyaḥ m. Wohnsitz / abode, zu *kṣéti*.

Vedisches *kṣáya-* „Herrscher" (in RV 8, 15, 9) ist ungesichert; wahrscheinlicher mag RV 7, 46, 2 *kṣáya-* als „Herrschaft" begegnen (Neisser 2, 73f.) und mit aw. *ẖšaya-* „Herrscher, Fürst" (: *kṣáyati*²) verglichen werden.

kṣayáḥ m. Verlust, Zerstörung / loss, destruction, vgl. gr. *φθόη* f. Schwindsucht (ai. *kṣaya-* auch „Lungenschwindsucht, Auszehrung"), zu *kṣiṇā́ti*.

Aw. *ẖšyō* (U.) ist, wenn überhaupt verwandt (*ẖš-*!), jedenfalls anders zu beurteilen, s. Bartholomae 554.

kṣárati fließt, zerfließt, schwindet / flows, melts away, perishes, = aw. *γžara*ⁱ*ti* strömt, vgl. gr. *φθείρω* verderbe (*ἄφθορος* unverdorben = ai. *akṣára-* unvergänglich), s. *kṣaram*, *kṣālā́yati*, *jharā́*, *nirjharaḥ*.

kṣaram n. Wasser / water (unbel.), vgl. (vielleicht) arm. *ǰur*, Gen. *ǰroy* Wasser (= ai. **kṣāra-*?), zu *kṣárati*. — Lat. *serum* bleibt ferne, s. WH II 525.

kṣavakaḥ m. schwarzer Senf / black mustard (und andere Pflanzen), *kṣujjanikā* f. (Fem. zu **kṣut-janaka-* „Niesen bewirkend"?), *kṣutaḥ*, *kṣutakaḥ*, *kṣutābhijananaḥ* m. dss. (alle unbel.), wohl zu *kṣáuti*.

kṣávaḥ m. Niesen / sneezing, zu *kṣáuti*.

kṣātíḥ f. Glut, Hitze / glow, heat, zu *kṣáyati*.

kṣātra- (AmJPhil. 45,74) Bresche, Tunnel / breach, tunnel, Hypersanskritismus aus *khātra-* dss. (zu *khā-*, *khánati*).

kṣāntiḥ, *kṣántuḥ*, zu *kṣámate*.

kṣāpáyati, *kṣapayati* verbrennt, versengt / burns, singes, *p*-Kausativ (vgl. etwa die *p*-Bildung arm. *ṭav* „Schmerz", P. 624) zu *kṣā́yati*. S. *kṣápate*.

kṣáma n. Erdboden / ground, *kṣámiḥ* f. Erde, zu *kṣáḥ*[1].

kṣāmáḥ versengt, ausgedörrt / singed, dried up, vgl. wohl arm. *ċamak* trocken, zu *kṣā́yati.*

An. *sāmr* „dunkelgrau" bleibt, auch aus Bedeutungsgründen, wohl fern; s. WP I 500, mit Lit. — Verfehlt Pisani, Giornale della Società Asiatica Italiana N. S. 3, 9 (: *kṣam-* Erde).

kṣā́yati brennt / burns. Wohl in erster Linie zu arm. *ċasnum* „zürne" usw., im Weiteren vielleicht mit **ksē-* in lat. *serēscō* „werde trocken" usw. zusammenhängend: s. WP I 500, P. 624, 625. Vgl. *kṣātíḥ*, *kṣāpáyati*, *kṣāmáḥ*, *kṣāráḥ*, s. auch *kṣápate.*

kṣāráḥ beizend, brennend, scharf / caustic, sharp, zu *kṣā́yati.*

Gr. *ξηρός* „trocken, dürr" scheint nur eine mit gleichem Suffix gebildete Ableitung der verwandten Wz. **ksē-* zu sein (P. 625; gegen direkte Gleichsetzung mit *kṣārá-* auch Frisk, Nom. 6, s. noch Wack. II/2, 849); s. o. — Unsichere iran. Verwandte bei Bailey, BSOAS 13, 137 f.

kṣālāyati wäscht ab, reinigt / washes off, purifies, = aw. *γžārayeiti* läßt fließen, *l*-dialektisches Kausativ zu *kṣárati.*

Trotz gewissen Bedeutungsschwierigkeiten ist V. Macheks Verknüpfung mit russ. *cholitь* „sauber halten, putzen" usw. (Slavia 6, 174 und Anm. 2) oder Monier-Williams' Vergleich (327 b) mit lit. *skalauju* „wasche ab" u. dgl. nicht vorzuziehen.

kṣáḥ[1] f. Erde, Boden / earth, ground, = aw. *zå* dss., vgl. gr. *χθών* f. Erdboden, thrak. *Σεμέλη*, phryg. *Γδαν Ma* Mutter Erde (P. 414), alban. *dhe* Erde, illyr. *Δω-*, *Δαμ-* „Erde" in *Δωμάτηρ*, *Δᾱμάτηρ*, *Δαμμάτηρ*, lat. *humus* Erde, air. *dū* (Gen. *don*) Ort, lit. *žẽmė*, aksl. *zemlja* Erde; ferner got. *guma* (: lat. *homō*) Mensch, toch. A *śom* Jüngling, B *śaumo* Mensch. Dazu wohl mit Metathesis heth. *tegan*, toch. A *tkaṁ*, B *keṁ* Erde; vgl. P. 414 ff. — Siehe *kṣamā́*[1], *kṣámyaḥ*, *kṣáma*, *kṣmā́*, *gmáḥ*, *jmā́*, *párijmā*, *sukṣmáḥ.*

Vgl. noch Akk. *kṣā́m* = aw. *ząm*; Lok. *kṣámi* = aw. *zəmi*, vgl. osk. **homi-* in *huntruis* (**homi-tero-*) „inferis"; Lok. *kṣáman* = endungsloses **kṣā́m* + *-an* < **en* „in" (WP I 662, mit Lit.)? — Wichtig Wack. III 241 ff.; beachte auch Neisser 2,74. —

Ai. *kṣ* = heth. *t-g* vielleicht neben *kṣáḥ*, *kṣ-ám-* : heth. *tegan* auch in *ŕkṣaḥ* : heth. *hartagga-* „Bär" (?). Die Zugehörigkeit von *tegan* (und toch. A *tkaṁ* usw.) bezweifeln W. Porzig, Die Gliederung des idg. Sprachgebiets (1954) 183 (mit Lit.) und G. Redard, Bibliotheca Orientalis 11, 176b. ~~Fraglich ist~~ hier.-heth. *d(a)kam* „Land" (?), Bossert, Jahrb. f. kleinasiat. Forschg. 1,224.

kṣáḥ[2] f. Wohnstätte / dwelling-place, zu *kṣéti*.

kṣiṇáti, *kṣiṇóti* vernichtet, zerstört / destroys, ruins, vgl. gr. *φθίνω* (**φθιν*ϝ*ω*) „vernichte" und *kṣapayati*[1], *kṣayáḥ*, *kṣitáḥ*, *kṣítiḥ*, *kṣīyáte*. P. 487.

Unsicher sind die iranischen Verwandten; gegen den Vergleich mit aw. *ẖšayō* (Inf.) „um zu verderben" (WP I 506, mit Lit.) erhebt gr. *φθ-* lautlichen Einspruch. Auch der Anschluß von aw. *aγžō.nvamnəm* „sich nicht mindernd" (Kuiper, Nasalpr. 65, Anm. 1, mit Lit.) bleibt ohne Sicherheit. — Wenig überzeugend schließt van Windekens 47 toch. B *ktsaitsäññe* „hohes Alter" hier an.

kṣitáḥ erschöpft / exhausted, = gr. *φθιτός* vergänglich (wozu [*śrávaḥ*] *á-kṣita-m* = [*κλέος*] *ἄ-φθιτο-ν* „unvergänglich[er Ruhm]"), P.P.P. zu *kṣiṇáti*.

kṣitíḥ f. Hinschwinden, Zerstörung / perishing, destruction, = gr. *φθίσις* Abnahme, Auszehrung, lat. *sitis* Durst (WH II 548), zu *kṣiṇáti*.

kṣitíḥ f. Wohnsitz / abode, = aw. *šitiš* Wohnung, afghan. *šil* „zwanzig" (urspr. Kollektivum, vgl. nhd. *Stiege*, engl. *score*, Bartholomae, IF 42, 136f.), gr. *κτίσις* Ansiedlung; zu *kṣéti*. S. *sukṣitíḥ*.

kṣipáti wirft, schleudert / throws, flings. Nicht von aw. *ẖšviw-* (s. *kṣipráḥ*, *kṣepáyati*[2], *kṣepaḥ*) zu trennen und daher mit dissimilatorischem Schwund des *-v-* vor *-p-* aus **kṣvip-* entstanden (Debrunner, IF 56, 171ff.). Für weitere Anknüpfungen ist Sicherheit kaum zu bieten, da mit ähnlichen Dissimilationsveränderungen des Anlauts **ksw-* gerechnet werden muß; am ehesten noch zu russ. *šibátь* werfen, *šíbkij* schnell (P. 625).

Vgl. die Lit. bei WP I 241, 501, Leumann 75 f., s. auch Morgenstierne, NTS 5, 51; sicher unrichtig Sütterlin, IF 29, 123 (vgl. oberdeutsch *[Kegel] scheiben*, nhd. *Scheibe* usw.).

kṣipráḥ schnell / swift, quick, = aw. *ẖšviwrō* dss., zu *kṣipáti* (s. d.); vgl. noch *kṣipréṣu-*, *kṣipráiṣu-* schnelle Pfeile habend : aw. *ẖšviwi-išu-* Pfeilschütze (ar. **kšvipi-*:**kšvipra-* wie ai. *ṛjí-*:*ṛjrá-*, Wack.II/1, 59f.).

kṣījanam n. das Pfeifen eines hohlen Bambusrohres / the whistling of a hollow bamboo, *kṣījati* schluchzt (beide unbel.); wohl reine, kaum alte Onomatopoetika.

Ganz unsicher Pisani, Ricerche Linguistiche 1, 260: zu gr. *ψιζομένη· κλαίουσα* Hes., *ψισδομένα* (Sappho) < **ψῑγ-ι̯ω* (: *kṣīj-*), wozu noch lat. *singultus* Schluchzen (doch s. auch WH II 543).

kṣībaḥ, kṣīvaḥ betrunken, aufgeregt / drunk, excited; unklar. Schwerlich zur Wz. von *kṣipáti* (U.).

kṣīyáte schwindet dahin / perishes, *kṣīṇaḥ* geschwunden, erschöpft, zu *kṣiṇáti*.

Kṣīranadī f. Flußname / name of a river. Wohl Lehnübersetzung aus tamil *Pālāṟu* „Milchfluß", dem dravidischen Namen dieses südindischen Flusses: Pinnow, BzN 4, 233.

kṣīrám n. Milch / milk, = neup. *šīr*, osset. *äẖšir* Milch; im weiteren wohl nicht von aw. *ẖšvīd-* m. „Milch" zu trennen. Vielleicht ist *kṣīrá-* aus einem mit *ẖšvī-d-* vergleichbaren **kṣvī-rá-* dissimilatorisch entstanden, da die ältesten Kompp. mit *kṣīrá-* (*kṣīrapāká-* RV, *kṣīrávant-* AV) Labiale aufweisen (vgl. *kṣipáti*). Außerarische Verwandte bleiben freilich ungesichert.

Fragliches bei Charpentier, IF 28, 179f.; s. auch Johansson, WZKM 19, 237. Von **kṣīro-* ausgehend, aber gleichfalls unsicher, reiht Pedersen, IF 5, 45 (s. WP I 503) alban. *hirrë* „Molken" an. — Daß der aw. Landesname *Apa-ẖšīrā* f. „milchlos" bedeutet haben solle, ist unbeweisbar. — Charpentier, MondOr. 18, 34f. stellt (ebenso wie Yāska) die indoiran. Wörter zu *kṣárati*; unglaubhaft, vgl. auch Wüst, ZII 5, 175 Anm. 3.

kṣīvati (*kṣībati*) spuckt / spits (Dhātup.), Nachahmung des Spucklautes wie in *ṣṭhīvati*, die möglicherweise in voreinzelsprachliche Zeit zurückgehen mag: vgl. gr. *σίαλον* „Speichel" usw. (WP II 683, mit Lit.); ohne Sicherheit.

Diese (unsichere) Verbindung könnte vollends entkräftet werden durch die Annahme von J. Wackernagel bei Bechtel, Die Griechischen Dialekte I (1921) 454, wonach *kṣívati* Hypersanskritismus eines mi. **khīvati* wäre, das W. aus *sthīvati* herleitet. Jedoch ist der hierfür angenommene Lautwandel (s. auch Jacobi, KZ 25, 439; Pischel, Grammatik der Prākrit-Sprachen 213) durchaus ungesichert.

kṣīvaḥ, *s. kṣībaḥ.*

kṣú n. Vieh / cattle, in *kṣu-mánt-* „Vieh besitzend", *puru-kṣú-* „viel Vieh habend" (zweimal auch alleinstehend), wegen der Labiale *m(ánt-)* und *p(uru-)* dissimiliert aus **pšu-* = aw. *fšū-* „Vieh" (vgl. *knūyate*, *klómā* [auch *kṣoṇī*?]), der Schwundstufenform von *paśúḥ*. Vgl. Bloomfield, IF 15, 185ff.; Geldner, Festschrift Windisch 176; Neisser 2, 76f.; Thieme, ZDMG 95, 347. Ältere, überholte Auffassungen verzeichnet U. s. v.

kṣūt, s. *kṣúdhyati.*

kṣut, *kṣutiḥ* f., *kṣutam* n. das Niesen / sneezing, zu *kṣáuti.*

kṣutaḥ m. schwarzer Senf / black mustard (unbel.), s. *kṣavakaḥ.*

kṣudráḥ klein, niedrig, gering / little, mean, trifling, zu *kṣódati*; vgl. *kṣullaḥ*, *khuḍḍākaḥ*. Wahrscheinlich, aber nicht völlig gesichert ist Identität mit aw. *ẖšudra-* flüssig, *ẖšudrəm* n. Flüssigkeit, Wein, Same (s. die semantischen Erklärungsversuche bei Ghosh, Formations 21f., vgl. auch Neisser 2, 77, Leumann 76, Wack. II/2, 849; für Trennung WP I 502). S. *kṣodīyān.*

kṣúdhyati empfindet Hunger / feels hungry, *kṣút* (*kṣúdh-*), *kṣudhā* f. Hunger, vgl. aw. *šud-* m. Hunger, mp. *šud* dss., s. *kṣódhukaḥ.*

Im weiteren vielleicht zu aksl. *chudъ* „arm", vgl. besonders die Bedeutung von kleinruss. *chudýj* „mager, hager", russ. *chudój* „übel, mager" usw., s. Machek, Slavia 16, 174 (doch vgl. auch *kṣódati*). Wahrscheinlich ist das Wurzelnomen *kṣúdh-/šud-* primär, das Verbum *kṣúdhyati* wohl erst indische Neubildung: Wack. II/2, 57. — Ganz unsicher bleiben Juret,

RHA 6, 8 (: heth. *kast-* Hunger, wozu toch. A *kaṣt* dss., vgl. Friedrich 105a, s. *ghásati*) und Petersson, AASt. 43 (:**ks-u-* neben **ks-ē(i)* in *kṣáyati*).

kṣupaḥ m. Staude, Busch / shrub, bush (*kṣúmpaḥ*, RV 1, 84, 8, bedeutet hingegen eher „Pilz", s. Neisser 2, 77), nach Leumann 77 zu waχi *šöpk*, kurd. *šīv* Staude, Holz; unsicher.

Noch Unsichereres bei U. 72, WP I 501.

kṣúbhyati, *kṣóbhate, kṣubhnáti* schwankt, zittert, gerät in Aufregung / moves, trembles, becomes agitated, *kṣubdhaḥ* aufgeregt, *kṣúbh-* f. Ruck, Stoß, vgl. aw. *ẖšaob-* in Aufregung geraten, neup. *ā-šuftan* in Bewegung versetzen, ferner wohl poln. *chybać* schaukeln, *chybáty* zweifeln, unschlüssig sein u.a. (WP I 502, P. 625; älteres bei U., Leumann 77). S. *kṣobhaḥ, akṣauhiṇī*.

kṣumā́ f. Name eines Pfeiles / name of an arrow; etwa als „zitternd" (oder „zittern machend") zu *kṣmā́yate*? S. d. — Sehr fraglich.

kṣumā f. Linum usitatissimum (unbel.), *kṣáumaḥ* leinern, aus Flachs gemacht; vielleicht mit *umā́*[1] (s. d.) fremden Ursprungs. Ganz fraglich sind die idg. Verknüpfungen bei WP I 501.

kṣumán Vieh besitzend / possessing cattle, = aw. *fšūmant-* Vieh haltend, zu *kṣú* (s. d.).

kṣúmpaḥ, s. u. *kṣupaḥ*; unerklärt.

kṣuráḥ m. Rasiermesser / razor, vgl. gr. *ξυρόν* Schermesser, zu gr. *ξύω* schabe, reibe. — S. *khuraḥ, churikā*.

Weitere Verknüpfungen (neup. *šor*, kurd. *šūr* salzig; ferner ai. *kṣṇáuti*, u. a.) bei WP I 450, P. 586. — Zur Frage der ursprünglichen Bedeutung von **ksuró-* s. Schrader-Nehring II 61a, mit Lit.; Thieme, Abh. d. Akad. d. Wiss. Mainz (Geistes- und sozialwiss. Klasse) 1953: 11, 583f. — Vgl. noch *cikuraḥ*.

kṣullaḥ, *kṣullakáḥ* klein, wenig, winzig / little, small, minute; dialektisch (wie *bhallaḥ*[3] < *bhadráḥ*) aus *kṣudráḥ* (*kṣudrakaḥ*).

kṣéti, *kṣiyáti* wohnt / dwells, = aw. *šaē¹ti* wohnt [*-šit-* „wohnend", = ai. *-kṣít-*], vgl. arm. *šēn* bewohnt, Dorf, gr. *κτίζω* gründe, *ἀμφι-κτίονες* herumwohnende [lat. *situs* „gegründet, wohnend" ist unsicher; s. WP I 504] und *kṣáyaḥ*, *kṣáḥ*², *kṣitíḥ*, *kṣétram*, *kṣetriyám*, *kṣepáyati*¹, *kṣémaḥ*; P. 626.

kṣétram n. Grundbesitz, Boden / landed property, soil, = aw. *šōiθrəm* Wohnplatz, Heimstätte, zu *kṣéti*. S. auch *kheṭaḥ*³.

Unsicher ist Zugehörigkeit von lat. *saeculum* „Geschlecht; Zeitalter usw." (**ksaitlom*? Vgl. ai. *kṣití-* auch „Menschenstamm"), s. die Lit. bei WH II 461.

kṣetriyám n. unheilbares Leiden / incurable disease, wohl (als „am Orte festhaftend", vgl. *kṣetriyá-* „zum Orte gehörig", belegt nur n. plur. „Umgegend", AV) = aw. *šōiθrya-* zur Heimstätte gehörig; zu *kṣétram*, *kṣéti*. Nicht ganz sicher.

kṣepáyati¹ (und *kṣayáyati*), Kausativ zu *kṣéti*.

kṣepáyati² läßt werfen / causes to throw, vgl. aw. *ϑšvaēwayaṭ-aštrā-* „der die Peitsche schwingt", Kausativ zu *kṣipáti*.

kṣepaḥ m. Wurf / throw, cast, = aw. *ϑšvaēwa-* Schwung, zu *kṣipáti*.

kṣepnúḥ m. Schnellen (der Sehne) / flying (of a bowstring), zu *kṣipáti*.

kṣémaḥ wohnlich / habitable; *kṣémaḥ* m., *-am* n. Ruhe, Sicherheit. Wie gr. rhod. *κτοίνᾱ* „Wohnsitz" zu *kṣéti*.

Urindisch im Namen *Šaima-šura*, vgl. Dumont, JAOS 67, 252? Anders Brandenstein 142.

kṣáitaḥ Beiwort des Soma / epithet of Soma (RV 9, 97, 3; vgl. noch *kṣáitavad yáśaḥ* [des Agni], RV 6, 2, 1), wohl „König" und „glänzend", = aw. *ϑšaētō* in den gleichen Bedeutungen als Beiwort des Yima; vgl. St. Wikander, Stud. Ling. 5, 89ff. [zweifelnd Wack. II/2, 933]. Im weiteren wohl zu *kṣáyati*²; Abzulehnendes bei WP I 501.

kṣoṇáḥ RV 1,117,8: dunkel, vielleicht Name; s. Neisser 2, 77, Geldner, Der Rig-Veda (1951) I 157.

kṣoṇī́ f. (auch Dual): schwieriges rigvedisches Wort ohne allgemein anerkannten Bedeutungsansatz.

PW und Geldner (RV-Übers., seinen früheren Ansatz „Weib" aufgebend) übersetzen das Wort meist mit „Schar, Gefolgschaft"; ganz anders neuerdings S. F. Michalski, Łódzkie Towarzystwo Naukowe, Rozprawy Komisji Językowej 1 (1954) 69ff., der (mit beachtlichen Gründen) „Regenbogen" als Bedeutung bestimmt. Ist „Schar (< *Herde?)" als Bed. anzuerkennen, dann mag *kṣoṇī́* vielleicht altes Adjektiv eines Wortes für „Herde" und mit aw. *fšaoni-* (*vąþwă-*) „üppig, strotzend" (Herde) identisch sein (aw. *fš-* = ai. *kṣ-* wie in *kṣú*, s. d.); nach Benveniste, BSOS 8, 407 f. bedeutet aw. *fšaoni-* überhaupt „Kleintierherde" (etymologisch zu **pḱu-* : *paśú-* !) und steht mit *vąþwă-* in einem Dvanda. — Dagegen ist Charpentiers Verbindung von *kṣoṇī́* mit gr. *ξύν*, *σύν* „zusammen, mit" (MondOr. 1, 36ff.) selbst bei sicherem Ansatz „Schar, Gefolgschaft" sehr wenig ansprechend.

kṣódati zerstampft / pounds, pulverises, *kṣodaḥ* m. Mehl, Pulver, vgl. *kṣudráḥ* und wohl auch *kṣódaḥ*.

Weitere Verknüpfungen bei WP I 502, von denen höchstens der Vergleich mit aksl. *chudъ* „klein, gering" anspricht, das aber auch zu *kṣúdhyati* (s. d.) gestellt werden könnte.

kṣódaḥ n. bewegtes Wasser, Wogenschwall / water in agitation, swell of the sea, = aw. *ḫšaođah-* n. Strömung, Wasserschwall, vgl. *ḫšudra-* flüssig.

Trotz dem Bedeutungsunterschied gehört das Wort vielleicht zu *kṣódati*, vgl. die unter *kṣudráḥ* verzeichnete Lit. und Wack. II/2, 229.

kṣodīyān, *kṣódiṣṭhaḥ*, Steigerungsformen von *kṣudráḥ*.

Wenn aksl. *chudъ* zu *kṣódati* gestellt werden darf (s. d.), kann *kṣodīyān* mit dem aksl. Komparativ *chuždьjь* verglichen werden.

kṣódhukaḥ hungrig / hungry, zu *kṣúdhyati*.

kṣobhaḥ m. Schwanken, Erschütterung / shaking, emotion, vgl. neup. *ā-šōb* Verwirrung, Tumult, ferner viell. kleinruss. *chýba* Mangel, Fehler, zu *kṣúbhyati*.

kṣáuti niest / sneezes, vgl. *kṣávaḥ*, *kṣut*. Nachahmung des Nieslautes, die ähnlich in lit. *čiáudėti*, *skiaudėti* „niesen", *šniaũkti* „schnupfen" u.a. (vgl. WP I 501, II 551) vorliegt. Vgl. auch *kṣavakaḥ*, *navaḥ*.

kṣáumaḥ, s. *ksumā*.

kṣṇótram n. Schleifstein / whet-stone, zu *kṣṇáuti*.

kṣṇáuti schleift, wetzt, schärft / whets, sharpens, P.P.P. *kṣṇutáḥ* = aw. *hu-ẖšnutō* „gut geschärft", vgl. lat. *novācula* „Rasiermesser" (von **novāre* < **ksnewā-*), an. *snøggr* „kurzgeschoren"; im weiteren wohl zu **ks-u-* in *kṣuráḥ* und letztlich zu **kes-* in aksl. *česati* „kämmen" usw.: WP I 449ff., P. 585. Dazu *kṣṇótram*.

Vgl. auch noch Kuiper, Nasalpr. 85, Anm. 1, mit Lit. — Wertlos Fay, AmJPhil. 25, 377 Anm. 1: aus **ḱ(e)s-* (*śásati*; scheitert an aw. *ẖš-*) und **nōuti* (: *novācula*), oder aus **snōuti* mit von *kṣurá-* bezogenem *kṣ-*.

kṣmā f. Erde / earth, s. *kṣáḥ*[1].

kṣmáyate zittert / trembles (Dhātup.), *kṣmāpayati* läßt erzittern, unklar.

Die Erklärung des Wortes aus **kṣumá-yate* und seine Verbindung mit *kṣumā́* (Bugge, KZ 20, 38, nach Mahīdhara) bringt keine etymologische Erklärung; ganz unsicher bleibt auch ein Zusammenhang dieses **kṣu-m-* mit dem gleichbedeutenden *kṣu-bh-* in *kṣúbhyati*. Sollte ein Denominativum zu *kṣmā́* vorliegen??

kṣvíṅkā f. ein bestimmtes Tier / a kind of animal (RV; Taitt.-Saṁh.): von unsicherer Bedeutung und Etymologie.

kṣvídyati, *kṣvédate*, *kṣvéḍate* wird feucht, schwitzt aus / becomes wet, exudes (Dhātup.), Nebenformen von *svídyati* (*svédate*); wohl gelehrte Bildungen, aus denen für den ursprünglichen Lautstand (Kretschmer, KZ 31, 419) nichts zu gewinnen ist.

kṣvéḍati (und *kṣvédati* Dhātup.) summt, brummt / buzzes, hums, murmurs; Onomatopoetikum, vgl. ähnlich aksl. *svistati*, *zvizdati* pfeifen, air. *sētim* blase,

u.a. (Thurneysen, KZ 32, 570). Urverwandtschaft braucht zwischen diesen Wörtern nicht zu bestehen.

kṣveḍaḥ m. Gift / poison (Mahābh.), nicht genügend erklärt; s. noch *kheṭaḥ*[2].

Kaum von dem unbelegten und auch bedeutungsmäßig nicht sehr nahe stehenden *kṣviḍ-* (*kṣvídyati*) abgeleitet, doch auch schwerlich zu aw. *ẖšvīd-* Milch (s. *kṣīrám*), lit. *sviestas* Butter (Charpentier, IF 28, 180; vgl. dazu WP I 502) usw. zu stellen.

kṣvélati springt, hüpft, spielt / leaps, jumps, plays, *kṣvelikā* f., *kṣvelyam* n. Spiel, Scherz. Wohl zu *kheli-* „Spiel, Scherz", das neben *kélih* und *kríḍati* steht und vielleicht dialektische Entwicklung aus dieser Sippe ist, eher aber mit ihr eines gemeinsamen elementaren (onomatopoetischen), vielleicht auch unarischen Ursprungs; *kṣvel-* kann als Sanskritisierung des mi. anmutenden *khel-* aufgefaßt werden. Vgl. *khélati*.

KH.

khákkhati lacht / laughs (Dhātup.), s. *kákhati*, *gágghati*, *ghágghati*.

khacati steht vor, springt heraus / projects (von Zähnen gesagt; oder „funkelt, schimmert", was sich gleichfalls auf Zähne beziehen kann?); von nicht völlig festgestellter Bedeutung, daher etymologisch vorerst unverwendbar.

Obgleich besonders der erstere Bedeutungsansatz eine Grundbed. „springt (hervor)" gestatten würde, bleibt eine Verbindung mit aksl. *skokъ* „Sprung" usw. (U.) ganz unsicher (trotz Polomé, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 30, 466 und Anm. 3); s. auch WP II 557. — Beziehung zu *kācáḥ* ist lautlich wohl ausgeschlossen; sie würde die Bedeutung „schimmert" fordern.

khájati rührt um / stirs, churns (Dhātup.), *khajaḥ* m., *-ā* f. Rührstock; die Verbindung mit an. *skaka* „erschüttern, schütteln" (*skaka strokk* „buttern"), ae. *scacan* „schütteln, *to shake*" usw. (U., WP II 557; vgl. auch WP I 377) ist ohne Sicherheit.

kháñjati hinkt / limps, *khañja-* (unbel. auch *khañj-* [Nomin. *khan*] und *khañjaka-*) hinkend, vgl. gr. *σκάζω* (**s-qṇg-jō*) hinke, ahd. *hinkan* = nhd. *hinken* u.a.; WP II 564. Ai. *khañj-* enthält wohl nicht „expressives" *kh-*, sondern ist mi. aus **skhañj-* (vgl. *σκάζω*, s. auch ahd. *scinkel*, nhd. *Schenkel* u.a.): K. Hoffmann bei Sommer, Festschrift A. Debrunner (1954) 426, vgl. auch Sommer a.a.O. 428, 430. S. *sákthi*.

Unsicheres bei WP I 588; wertlos Juret, RHA 6, 4 (: heth. *ikniiant-* lahm, hinkend).

khañjanaḥ m. Bachstelze / wagtail, *khañjanakaḥ*, *khañjarīṭaḥ*, *khañjarīṭakaḥ* m. (unbel. auch *khañjakheṭaḥ*, *khañjakhelaḥ* m., *khañjanākṛtiḥ* f., *khañjalekhaḥ* m.) dss.; kaum als „Hinker" zu *kháñjati* (U.), es sei denn, die in vielen idg. Sprachen häufige Auffassung der Bachstelze als „Schwanzwipper, Wippschwanz" (Schwentner brieflich) hätte durch dieses Verbum ausgedrückt werden können (?)

khaṭakkikā, *khaḍakkikā* f. Seitentür / side door (unbel.), wohl mit marāṭhī *khīḍkī* f. „Fenster, Hintertür", gujarātī *khaḍkī* „Hof", sindhī *khiṛkī* „Fenster, kleine Tür" (Weiteres bei Turner 123a; vgl. auch kan. *kiṭaki*, s. Kittel XL) zusammengehörig. Der Ursprung bleibt dunkel.

khaṭakhaṭāyati klopft / strikes, knocks, *khalakhalāyate* lärmt, *khaṇakhaṇāyate* lärmt, kracht, knackt, nepālī *kharkharāunu* knarren, rascheln, *khankhan* klirren (von Münzen), gujarātī *khaḍkhaḍvũ*, u. a. (Turner 113b, 116a): „wiederholende" Onomatopoetika (K. Hoffmann, IF 60, 261) wie *kaṭakaṭā* und ähnl.

khaṭaḥ[1] m. Hacke; Pflug; ein bestimmter Schlag / axe; plough; a particular kind of blow (unbel.); vielleicht dravidische Wörter, vgl. kan. *kaḍi-* abhauen, hacken, schlagen (Kittel XXIV). Ohne Sicherheit.

khaṭaḥ[2] m. Gras / grass (unbel.), prākr. *khaḍa-* n., hindī *khaṛ* Dachgras, usw. (Turner 115a), s. *kaṭaḥ*[4], *kheṭam*.

khaṭikā f. Kreide / chalk, *kakkhaṭī* f. (unbel.), *kaṭhinī* f., *khaṭinī* f., *khaṭī* f. (unbel.) dss., prākr. *khaḍiā* f., gujarātī *khaḍī* f., hindī *kharī* f., nepālī *khari* dss. [Turner 115a]; nicht klar. Ob zu *kaṭhináḥ*, *kakkhaṭaḥ* (unbel.) „hart"??

khaṭṭanaḥ m. Zwerg / dwarf, *khaṭṭerakaḥ* zwerghaft (beide unbel.), *khaḍara-*, *khaḍūra-*, *khaṭṭura-* (Yaśastilaka, bzw. Komment.) dss.; vielleicht proto-mundide Wörter (zu *kharváḥ*??), s. Kuiper 50.

khaṭṭikaḥ m. Fleischer, Fleischverkäufer / butcher, vielleicht aus dem Dravidischen, vgl. kan. *kaṭaka*, *kaṭika* Fleischer, zu tamil *kaṭi-*, kan. *kaḍi-* „abhauen" (vgl. auch *khaṭaḥ*[1]): Kittel XXIX; Burrow, BSOAS 12, 376.— Ferne bleibt *kaṭṭāraḥ* „Schlachtmesser"; s. d.

khaṭṭiḥ m. Totenbahre / bier, *khaḍūḥ*, *khāṭiḥ*, *khāṭī* f. dss. (alle unbel.), vgl. vielleicht *kháṭvā*.

kháṭvā f. Bettstelle / bed, bedstead, vielleicht mit *khaṭṭiḥ* (und *kaṭāhaḥ*[2]? — *kaṭaḥ*[2] bleibt ferne, s. d.) aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kaṭṭil* „Bettstatt" usw.; s. Burrow, BSOAS 12, 376, mit Lit. — Unsicher.

khaḍaḥ m. mit scharfen Gemüsen und Gewürzen verkochte Buttermilch / buttermilk boiled with acid vegetables and spices. Wohl aus dem Dravidischen, vgl. kan. *kaḍi* ein Gericht aus Buttermilch und Gewürzen (Kittel XXXV). S. *khalaḥ*[3].

khaḍūra-, nur AV 11, 9, 16. Wird an dieser dunklen Stelle mit *kharvá-* zusammen gebraucht und könnte daher in seiner Bedeutung dem späteren, mit *kharvá-* nach Kuiper verwandten (?) *khaḍūra-* (s. u. *khaṭṭanaḥ*) nahegestanden haben. Unsicher.

khaḍūḥ, *khaḍatūḥ* m. ein an Armen und Beinen getragener Schmuck / an ornament worn round the arms and legs, *khaḍukā*, *khaḍḍukā* f. „pādapāśī, Fußkette" (alle unbel.), bengālī *khāṛu* „Armband", wohl zu der proto-mundiden Sippe von *aṅgadam*, *khādíḥ* [s. d.] usw. (Kuiper 123) gehörig.

khaḍgáḥ[1] m. Schwert / sword. Vielleicht ein proto-mundides Wort. Unsicher.

Siehe Kuiper 48, der an die wohl mundide Sippe von *khaṇḍáḥ* anschließt und auf die für Munda-Wörter typische Wortbildung *khaḍ-ga-* verweist; wichtig sind auch die indirekt bezeugten Nebenformen **khaṇḍa-* „Schwert" (> tamil *kaṇṭam* Schwert [Lexikon], vgl. pañjābī *khaṇḍā* u. a.) und vielleicht **kharda-* dss. (nach Frankfurter [vgl. KZ 27, 222] erschließbar aus siamesisch *khart'a* „Schwert" [LW]; vgl. auch Scheftelowitz, IF 33, 140); s. noch *káraṇḍam*. — Die indogermanistischen Verknüpfungen mit gr. *φάσγανον* bzw. air. *claideb* „Schwert" (vgl. Jacobi bei Bartholomae, IF 12, Anz., S. 28; Wack. I 170; Vendryes, Mélanges de linguistique offertes à M. F. de Saussure 309ff., u. a.) bleiben auf jeden Fall höchst zweifelhaft; s. auch WP I 438.

khaḍgáḥ[2] m. Rhinozeros / rhinoceros; wohl mit neup. *kargadān*, dem bei Aelian begegnenden *καρτάζωνος* (korr. **καργάζωνος*) und arab. *karkaddan* aus gemeinsamer vorarischer Quelle (Benveniste, Don. nat. Schrijnen 371ff.; s. auch Charpentier, IF 29, 400ff. [etwas anders O. Hansen, ZSlPhil. 23, 167f., der in neup. *kargadān* ein LW aus ai. *khaḍgadhenu-* „Rhinozerosweibchen" (unbel.) sieht (doch vgl. schon Benveniste, a.a.O. 375; sehr fraglich), aber gleichfalls nichtarischen Ursprung von *khaḍgá-* vermutet]). Die letzte Quelle dieses Kulturwortes könnte im Proto-Munda zu suchen sein (vgl. Kuiper 136ff.). S. auch *gajaḥ*, *gaṇḍáḥ*[3].

Da *khaḍgá-* „Rhinozeros" schon seit den Saṁhitās vorkommt, hingegen erst seit Suśruta Zusammensetzungen erscheinen, deren erstes Glied auch *khaḍgá-* „Schwert" sein könnte (vgl. noch unbel. *khaḍga-* „Horn des Rhinozeros"), geht die Annahme wohl fehl, daß *khaḍgá-* Kurzform aus *khaḍga-viṣāṇa-* (buddh.) „ein schwertähnliches Horn habend > Rhinozeros" oder ähnl. sei (U.; Lüders, Aufsätze Kuhn 314 = Phil. Ind. 429; ZDMG 96, 81; Edgerton, Buddhist Hybrid Sanskrit Dictionary [1953] 202b). — Akkad. *kurkizānu* bleibt wohl fern, da es nicht „Rhinozeros", sondern „Schwein" bedeutet: F. M. Th. Böhl bei Kuiper 162, mit Lit.

khaḍḍukā, s. *khaḍūḥ*.

khaṇakhaṇāyate, s. *khaṭakhaṭāyati*.

khaṇḍakaḥ m. Kandiszucker / sugar-candy, *khāṇḍavaḥ* m. Zuckerwerk. Wohl dravidischen Ursprungs, vgl. tamil *kaṇṭu* „Kandiszucker" (: *kaṭṭu* „härten, kondensieren") u.a.; die Bedeutungsanlehnung an *khaṇḍáḥ* (vgl. *khaṇḍa-* „Zucker in Sandform" u. dgl.) kann sekundär erfolgt sein (Kuiper 51). — Indischen Ursprungs ist arab. *qand*, Adj. *qandī*, woraus nhd. *Kandis-zucker*, *Konditor* usw. (Littmann, Morgenländ. Wörter im Deutschen 87).

khaṇḍanam n. das Zermahlen / grinding, s. *kaṇḍanam*.

khaṇḍáḥ lückig, angebrochen, mangelhaft / defective, broken, deficient, *khaṇḍaḥ* m., *-am* n. Stück, Teil, *khaṇḍakaḥ*, *gaṇḍaḥ* m. dss., *gaṇḍikā* f. (buddh.) Stück, wohl mit *kaṇḍanam* proto-mundiden Ursprungs, vgl. santālī *guṇḍa* Stücke, Teilchen, kleine Teilchen (usw.), s. Kuiper 48ff. Nicht sicher.

Weniger wahrscheinlich Burrow, TPS 1945, 98 (dravid., vgl. tamil *keṇṭu* „abschneiden", drav. *-ĕ-* > ai. *-a-*); viel zu gezwungen Petersson, Studien 150 (mit lautlich ebenso unsicheren Annahmen wie die Deutungen bei WP I 436 [: **qelā-* „schlagen"]). Eine Herleitung aus *kṛttaḥ* „abgeschnitten" benötigt wohl zu viele (mi.) Lautvorgänge und ist besonders wegen der Aspiration *kh-* und der *g*-Formen schwierig.

khaṇḍaḥ m., *-am* n. Menge, Masse, Gruppe / number, multitude, group, vielleicht (wenn nicht Entwicklung aus „Stück, Teil, Abschnitt" [s. *khaṇḍáḥ*] denkbar ist) aus éiner proto-mundiden Quelle mit *kaṭyā*, *gaṇáḥ* (s. d.) usw.; Kuiper 55.

khaṇḍīraḥ, s. *kaṇḍīraḥ*.

khádati ist fest, ist hart / is firm, is solid (Dhātup.); fraglich *khadát* „das Feste, Festseiende" (?) in Śatapatha-Brāhmaṇa 1,7,4,10. — Unklar.

Wenn nur im Dhātup. diese Bedeutung besteht, könnte es sich vielleicht um eine gelehrte Bildung neben *káḍḍati*: *kaṭhináḥ* handeln; zweifelhaft. — Beachte noch *khadiráḥ*.

khadā f. Grube, Loch / pit, hole (buddh.; nur in den Kompp.:) *agni-khadā* „Feuergrube", *aṅgārakhadā*

„Kohlengrube". Etymologisch unklar; man könnte an Zusammenhang mit (wohl unarischen) Wörtern wie (unbel.) *khallaḥ*[1] „Grube, Kanal", prākr. *khatta-* n. „Loch", *khaḍḍā-* f. „Mine" u. dgl. denken, die Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 245 in einem zweifelhaften weiteren Zusammenhang (: *kartáḥ, gártaḥ*[1] u. dgl.) anführt.

khadikāḥ f. plur. gedörrtes Korn / fried grain (unbel.), auch *khājikaḥ* m. dss.; nach Kittel XXXVI aus dem Dravidischen, vgl. kan. *kari-* „rösten". Ganz unsicher!

Ebenfalls ohne jede Sicherheit ist die Verknüpfung mit gr. *κοδομή* „Gerstenrösterin", vgl. zuletzt E. Polomé, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 30, 467, mit Lit.

khadiráḥ m. Acacia catechu, unklar. Wird sowohl mit *khádati* (U.) wie auch mit *khā́dati* (Charpentier, Glo. 9, 40 [fragend]; zum Suffix vgl. Niedermann, IF Anz. 18, 78; WH I 638) verbunden; beides ganz unsicher.

khadiraḥ khidiraḥ m. „Mond" (unbel.) könnte möglicherweise aus dem Dravid. stammen (kan. *kadir* „Lichtstrahl, Glanz"); vgl. Kittel XXVI.

khánati, *-te* gräbt / digs, P.P.P. *khātáḥ*, Pass. *khāyate*, Inf. *khánitum*, vgl. aw. ap. *kan-*, sogd. *qn-* graben und *ākhúḥ, khanítram, khaníḥ, khám, khā́, khānayati, khānyaḥ*. S. auch *kṣātra-*.

Anschlüsse außerhalb des Indoiranischen bleiben unsicher: weder die Verknüpfung mit lit. *kìnis* „eingewühltes Schweinelager" u.a. (WP I 399; Wack. II/2, 299) noch jene mit lit. *skìnti* „pflücken" (U.) oder gr. *κόνις* „Staub, Asche" usw. (P. 556ff., 634 Anm. 1) können überzeugen. Damit bleibt auch die Frage unentschieden, ob das arische *kh-* eine expressive Neuerung oder Erbgut darstellt (vgl. Specht, Dekl. 325; P. 634 Anm. 1, mit Lit.). Iranisch *kan-* ist, da auch Formen der Wz. *ḫan-* existieren (s. *khā́, khānyaḥ*), wohl aus Zusammensetzungen mit *us- ham-* abgelöst (Lit. bei WP a.a.O.); doch s. auch *kharváḥ*.

khanítram n., *khanitrā* f. Schaufel, Spaten / shovel, spade, vgl. aw. *kąstrəm* Spaten, zu *khánati*.

khaníḥ f. Mine, Grube / mine, cave (unbel. auch *khanī* f., in Kompp. *-khāni-*), vgl. aw. *ava-kaniš* m. Graben, ap. wohl *Kāpiša-kāniš* Name einer Festung; zu *khánati*.

khám n. Öffnung, Loch, Höhle / aperture, hole, cave; junge Bildung zu *khā-*, *khánati*. S. noch *duḥkhám*, *sukháḥ*.

kháraḥ¹ hart, rauh, scharf / hard, rough, sharp, wohl zu neup. *ḫār*, *ḫārā* Fels, Dorn, gr. *κάρχαρος* spitz, geschärft; s. *kharmam*.

WP I 355. — Hierher vielleicht auch toch. A *tsär-* „rauh", Schwentner, IF 57, 251; vgl. noch van Windekens 146. — Gr. *κάρ-χαρος* wird als Reduplikationsbildung erklärt; diese herkömmliche Verknüpfung ist nicht ganz problemlos, dennoch reichen die unter *karkaraḥ¹* beigebrachten Argumente nicht hin, um dravidischen Ursprung von *khára-* zu sichern.

kháraḥ² m. Esel / donkey, = aw. *ḫarō*, khotansak. *khara-*, neup. afghan. *ḫar*, kurd. *ker* „Esel", vgl. ap. **ḫara-pati-* „Eselhirt" als LW im Elamischen (*qarabatti*, s. zuletzt J. Friedrich, DLZ 71, 16). — U., Schrader-Nehring I 270b, Schwentner, KZ 72, 197.

Vielleicht nach der rauhen Stimme benannt (vgl. unbel. *rūkṣa-svara-* „Esel") und daher = *kháraḥ¹*? Unsicher, da die späte unbel. Parallele nicht ohne weiteres auf ein bereits indoiranisches Wort anwendbar und ein sicheres **ḫara-* „hart, rauh" im Iranischen nicht nachgewiesen ist. Entlehnung von ai. *khára-* aus dem Iranischen ist m.E. nicht erweisbar und würde die Frage nach dem Etymon nicht lösen; vgl. Lüders, AO 13, 85 und Anm. 4 = Phil. Ind. 754, Anm. 4. Oder sollte reines Onomatopoetikum vorliegen, vgl. *khār-kāra-* das Geschrei des Esels (Bhāgavata-Purāṇa)? — Herkunft mit *gardabháḥ* (s. d.) aus dem Dravidischen (vgl. die Lit. bei Mayrhofer, Symb. Hrozný 5, 71, Anm. 14; noch anders [aber gleichfalls ganz unsicher] über die beiden Wörter a.a.O. 70f.) ist angesichts der iranischen Belege vorerst undiskutabel. — Wichtig für das Alter des Wortes (s. auch Lüders a.a.O.) wäre der Nachweis, daß *kharam-ajrá-* RV 10, 106, 7 „Eseltreiber" bedeute (s. Neisser 2, 79; ganz anders Wack. II/2, 852); doch sind die betreffenden Verse dieser Hymne ganz unverständlich: von Geldner (Der

Rigveda [1951] III, 326) unübersetzt. — Ein „Komparativ" **khara-tara-* (vgl. *aśvataráḥ*; ähnlich auch neup. *kabūtar* < **kapauta-tara-* : *kapótaḥ*, Bailey, BSOS 10, 1019) liegt in khotansak. *khaḍara-* „Maultier" (Bailey, BSOS 10, 590) und sogd. *γrtr'k* dss. (Henning, BSOAS 11, 723) vor.

kharoṣṭī, *kharostrī* f. eine Schriftart / a kind of written character (buddh.), ardhamāgadhī *kharoṭṭhī*; vielleicht nach Ludwig, Gurupūjākaumudī (Festgabe f. Albrecht Weber, 1896) 68ff. aus dem Semitischen (die linksläufige Kharoṣṭī-Schrift ist semit. Ursprungs): vgl. hebr. *ḥārōṣeþ* Gravierung, Skulptur (mit volksetymologischer Angleichung an *khara-oṣṭha-* „Esels-Lippe"). — Sicher abzulehnen ist Entlehnung aus gr. *χρηστική* (vgl. U.; Halévy, BSL 1896, cliv f.). Allzu kühn Przyluski, JRAS 1930, 43ff.; JA 1931, 150.

kharkhoda- eine Art Zauber / a kind of magic; *khārkhoṭaḥ* m. dss. — Möglicherweise iranisch, vgl. aw. *kaḫᵛarᵊđa-* daēvisches Wesen (Hexer, Magier?) und die iranischen LW arm. *kaḫard* Hexer, Niya-Prakrit *khakhorna-* = *khakhorda-*, Burrow, BSOS 7, 780; The Language of the Kharoṣṭhi Documents from Chinese Turkestan (1937) 86. — Für die ai. Wörter ungesichert.

khargálā f. Eule / owl (RV 7, 104, 17). Vielleicht zu gr. *κρώζω* krächze, an. *hrōkr* Krähe usw. (WP I 415, P. 569), letztlich lautmalenden Wörtern. S. auch das Folgende.

kharjati knarrt / creaks. Wohl zur Sippe von *khargálā* und den dort genannten Wörtern (WP I 413ff.), vgl. zur Bedeutung besonders gr. *κρίκε* „knarrte", me. *creken* „to *creak*", aksl. *skrъgati* „knirschen".

Anders, aber kaum zutreffend Petersson, AASt. 75f., der arm. *xrxinj* „wiehern", aksl. *chrapati* „schnarchen, wiehern" vergleicht.

kharjuḥ, *-úḥ* f. Jucken, Kratzen / itching, scratching (unbel.), wohl mit *kacchúḥ* (s. d.) aus dem Dravidischen.

Kaum mit U., WP I 415 zu norw. *harka* „schaben, kratzen" u.a.

kharjūraḥ m. Phoenix sylvestris, *kharjuḥ* f. (unbel.) der wilde Dattelbaum, *kharjuraḥ* m. (unbel.) eine Dattelart, *kharjurakam* n. (buddh.) Dattelfrucht, prākrit *khajjūra-* m., nepālī *khajur* Dattelpalme (u.a.m., vgl. Turner 111b); unklar. Ganz unsichere Verknüpfungen bei Laufer 391.

khárdati beißt, sticht / bites, stings (Dhātup.), unklar. Zusammenhang mit arm. *xartel* „feilen, glätten" (Petersson, IF 43, 75) ist schon aus Bedeutungsgründen höchst unglaubhaft.

kharparaḥ[1] m. Napf eines Bettlers / a beggar's bowl (unbel.), s. *karparaḥ*, *kharpaḥ*.

kharparaḥ[2] m. Dieb, Schelm / thief, rogue (unbel.), unklar.

Sicher nicht zu gr. *κλέπτω* (F. Müller, WZKM 7, 291); aw. *ḫrafstra-* (Bedeutungen bei Bartholomae 538) bleibt fern, s. Charpentier, Brahman 61 Anm. — Möglicherweise dravidisch, vgl. tamil *kaḷvan* „Dieb" (: *kalámaḥ*[3], *khalaḥ*[1]!).

kharpaḥ m. Kopf, Schädel / head, skull (buddh.), vgl. *kharpara-* (unbel.) „Hirnschale" (: *kharparaḥ*[1]) und, in der gleichen (unbel.) Bedeutung, *karparaḥ*. Charpentier, IF 29, 403.

kharbūjam n. Wassermelone / water-melon, junges Lehnwort aus neup. *ḫarbūza* „Melone".

kharmam n. Rauheit, Grobheit / harshness. Wohl zu *kháraḥ*[1], s. Leumann 78.

kharvaṭaḥ, s. *karvaṭam*.

kharváḥ verstümmelt, krüppelhaft, zwerghaft / mutilated, crippled, dwarfish; zu aw. *kaᵘrva-* kurz, verstümmelt (Bailey, BSOS 6, 598f., JRAS 1939, 117; nicht „kahl" [: *kulvaḥ*]!), sogd. *krw-dnt'k* mit schadhaften Zähnen, neup. *karv* „decayed teeth" (Henning, BSOS 10, 96); dazu wohl gr. *κολοβός* „verstümmelt" usw., s. WP I 436. Das Verhältnis *kharvá-* : *kaᵘrva-* usw. erinnert an *khánati* : aw. ap. *kan-*; ohne Notwendigkeit sieht Burrow, Sarūpa-Bhāratī (Lakshman Sarup Memor. Vol., 1954) 5, der diese Wörter mit

Recht zusammenstellt, darin einen Beweis nichtidg. Herkunft.

Nicht besser U.Nachträge s.v. (gr. *χωλός* „lahm" usw.); proto-mundider Ursprung ist trotz Kuipers beachtlicher Argumentation (50) nicht erweisbar.

khalákulaḥ m. Dolichos uniflorus. Beachtlich ist die Gleichheit des Gliedes *-kula-* mit dem Stammwort des gleichbedeutenden *kulatthaḥ* (s. d.), das wohl dravidischen Ursprungs ist. Die Bildung *khalá-kula-* bedarf jedoch noch der Aufklärung.

khalakhalāyate, s. *khaṭakhaṭāyati*.

khálati wackelt / shakes (Dhātup., Nirukta), *khallate* wackelt, ist lose (Suśruta), *khallita-* welk, schlaff, buddh. Skr. *khalitam* n. Fehltritt, Irrtum. Wohl mi. aus *skhálati* „strauchelt, stolpert" (*skhalitam* n. Versehen, Irrtum); doch sind auch rein onomatopoetische Bildungen wie prākr. *khala-bhaliya-* „shaken", nepālī *khal-bal* „Störung, Unruhe" (Turner 117a) zu beachten.

khalatīḥ kahlköpfig / bald-headed, wohl mit *kālvālīkṛtaḥ*, *khalvāṭaḥ*, *khallakaḥ* (Galanos), *khallĭtaḥ* (unbel.) „kahlköpfig" fremden, vielleicht austroasiatischen Ursprungs (Kuiper 51f.). Die herkömmliche Verbindung mit *kulvaḥ* (s. WP I 447; dagegen P. 634 Anm. 1 für nichtidg. Herkunft; s. auch Risch, Festschrift A. Debrunner [1954] 391), die für die Erklärung des *kh-* besondere Gefühlsbetonung heranzieht (Specht, Dekl. 256), kann die Wortbildung dieser offenkundig zusammengehörigen Formen nicht genügend aufklären. — Davon *khálatyam*.

khálaḥ m. Tenne / thrashing-floor (RV, AV usw.); nicht sicher erklärt.

Arm. *kal* „Tenne" bleibt wohl ferne, s. Pedersen, KZ 38, 203; 39, 380. Dravidischer Ursprung des alten Wortes (: tamil *kaḷam*, kan. *kaḷa*, kui *klai* „Tenne" usw.) ist nicht ganz sicher, doch beachte Burrow, BSOAS 11, 133; TPS 1946, 9; Emeneau, Proceedings of the American Philosoph. Soc. 98, 290a.

khalaḥ[1] m. böser Mensch, Bösewicht / villain, rogue; nicht genügend aufgeklärt.

Nach Burrow, TPS 1946, 9 zu tamil *kaḷvan* „Dieb" usw., s. auch *kalámaḥ*[3], *kharparaḥ*[2] (?). — Nicht überzeugend stellt Pisani, Ricerche Linguistiche 1, 173 *khala-* mit *chalam* „Betrug" (s. d.) zusammen. — Vgl. auch Turner 116b, s.v. *khal*[1].

khalaḥ[2] m., *-ī* f. Ölkuchen / oil-cake, prākrit *khalī* f., nepālī *khali*, kāśmīrī *khal* f. Ölkuchen (u.a.); unklar. Zu *khalaḥ*[3]?

khalaḥ[3] m. mit scharfen Gemüsen und Gewürzen verkochte Buttermilch / buttermilk boiled with acid vegetables and spices, = *khaḍaḥ*.

khalīnāḥ, s. *khalīnam*.

khaliśaḥ m. ein bestimmter Fisch / a kind of fish (Trichopodus colisa oder Esox kankila), *khaleśaḥ*, *khaleśayaḥ*, *-khalehaḥ*, *khaśeṭaḥ*, *khaśeraḥ* m. dss. (alle unbelegt), vielleicht dravidisch, vgl. tamil *keḷiṟu*, *keḷutti*, tuḷu *koleji* eine Fischart; Burrow, BSOAS 12, 376. Nicht sicher.

khalīnam n., *khalinaḥ* m., *-am* n. Gebiß eines Zaumes / bit of a bridle, Lehnwort aus gr. *χαλῑνός* „Zaum".

khálu ja, freilich, nun aber / indeed, certainly, now then; vgl. vielleicht aksl. *koli* (verstärkende Partikel), s. besonders tschech. *ni koli* „keineswegs" : ai. *na khalu* „durchaus nicht". Machek, Slavia 16, 168ff.

Slaw. *k-* aus idg. **kh-* ist zwar nicht allgemein anerkannt, doch könnte der Schwierigkeit dadurch begegnet werden, daß von **kol-* ausgegangen wird: die Aspiration in *khálu* ließe sich bei einem Wort für „freilich, ja" leicht als expressiv erklären. Völlige Sicherheit ist natürlich nicht zu erzielen.

khalūrikā f. ein zu Waffenübungen bestimmter Platz / a place for military exercise, parade ground (unbel.); wohl dravidisch, vgl. *khuralī* und tamil *kalari* „Arena, Platz für körperliche Übungen", usw.: Burrow, BSOAS 12, 376.

khallakaḥ, s. *khalatíḥ*.

khallate, s. *khálati*.

khallaḥ[1] m. Kanal, Graben / canal, trench (unbel.), prākrit *khalla-*, *khāla-* dss.; vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kāl* „Kanal" u.a.: Burrow, BSOAS 12, 376. [Anders Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 245; s. *khadā*].

Ist davon *khallaḥ* m. „Düte, cucullus" mit übertragener Bedeutung abgeleitet (oder besser als „*Hülse" zur Hülsenfrucht [?] *khálvaḥ*? Alles ohne Sicherheit)? — Beachte auch Turner 121b, s.v. *khālci*.

khallaḥ[2] m. Leder / leather (unbel.), prākrit *khallā-*, nepālī *khālo* „Haut"; möglicherweise ein Munda-Wort, s. Kuiper 159. Unwahrscheinlich Turner 121b.

Khallāṭakaḥ, s. *khalvāṭaḥ*.

khallĭṭaḥ, s. *khalatíḥ*.

khálvaḥ m. eine bestimmte Körner- oder Hülsenfrucht / a kind of grain or leguminous plant (AV), unklar. Kaum mit Leumann 66 Anm. nach der Kahlheit der Körner benannt und zu *khalatíḥ* usw. (s. d.) gehörig. S. auch u. *khallaḥ*[1].

khalvāṭaḥ kahlköpfig / bald-headed (Bhartṛhari; hierher wohl auch *Khallāṭaka-* [„Kahlkopf"] als Name des ersten Ministers von Kaiser Bindusāra, s. Leumann 66 Anm., Monier-Williams 338b); zu *kālvālí-kṛtaḥ*, *khalatíḥ*, s. d.

khaśeṭaḥ, *khaśeraḥ*, s. *khaliśaḥ*.

kháṣpaḥ m. Gewalt, Zorn / violence, anger (unbel.), unklar. Sicher nicht zu lit. *kárštas* „heiß", *keřštas* „Groll" u.a., wie Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 114, will, noch auch mit *-sp*-Suffix zu *kháraḥ*[1], vgl. (zögernd) Scheftelowitz, Festgabe Jacobi 28.

khasaḥ m. Krätze / itch (oder eine ähnliche Hautkrankheit; unbel.). Wohl zu *kaṣati* gehörig, das dravidischen Ursprungs sein dürfte (s. d.).

khā́ f. Quelle, Brunnen / fountain, well, = aw. *ẖā* dss. (vgl. noch aw. *ašahe ẖā* ~ ved. *khám ṛtásya* RV 2, 28, 5), wohl zu *khánati*. [Vgl. auch Wack. II/2, 32.]

khājikaḥ, s. *khadikāḥ*.

khāṭiḥ f. Scharte, Narbe / scar (unbel.); Verbindung mit ahd. *scart* „zerhauen, schartig", nhd. *Scharte* (: *scheren*, vgl. Kluge-Götze s. vv., WP II 576) wäre lautlich und formell nicht unmöglich (idg. **skorti-s* > ai. **skarti-* > mi. **khaṭṭi- *khāṭi-*), doch bleibt die Erhaltung dieser alten Bildung in einem späten und unbel. Worte prinzipiell unwahrscheinlich. Vgl. U.

khāṇḍavaḥ, s. *khaṇḍakaḥ*.

khādati kaut, zerbeißt, ißt / chews, bites, eats, vgl. khotansak. *khāysa-* Speise (**khād-s-*), parthisch *x'z-* verschlingen (u.a., s. Gershevitch, BSOAS 14, 493, Anm. 1), neup. *ḫāyīdan* „kauen" und im weiteren wohl arm. *xacanem* „beiße" (**khăd-s-*, Petersson, AASt. 89?); WP I 341. Vgl. noch *khadiráḥ*.

Weniger wahrscheinlich ist Verbindung mit alb. *ha* „esse" (**skād-*) bzw. (als **k*[*h*]*n̥d-*) mit lit. *kándu* „beiße", s. Persson, Beitr. 808, Anm. 6; WP I 393; ältere Lit. auch bei Leumann 79. Doch beachte noch P. 634 Anm. — In den Volkssprachen breitet sich *khād-* auf Kosten von *ad-* aus, Schulze, Kl. Schr. 627. — [S. auch Winter, KZ 72, 166f.] — Zu der davon verschiedenen ved. Wurzel *khād-* „(Bäume) umreißen, niederdrücken" (: *khidáti*; wohl auch in *amitra-khādá-* „Feindbedränger", *vi-khādá-* „Bedrängung" usw. [anders Winter, a.a.O.]) vgl. Neisser 2, 79.

khādiḥ m. Spange, Ring / bracelet, ring: vielleicht trotz der bereits rigvedischen Bezeugung (vgl. auch Neisser 2, 79) ein Proto-Mundawort und wie *káṭakaḥ*[2], *khaḍūḥ* zu *aṅgadam*, *mékhalā*, *śṛṅkhalā* (*a-ṅ-gad-mé-khal- śṛ-ṅ-khal-* : *khād-*, Kuiper 123) usw. gehörig. Vgl. auch *galaḥ*[3]. Nicht völlig sicher.

khānayati läßt graben / causes to dig (Kausat.), vgl. aw. *kānaye'iti* (Iterat.), zu *khánati*.

khānyaḥ was ausgegraben wird / anything that is being digged out, vgl. formell aw. *ḫąnya-* „zur Quelle (*ḫan-*) gehörig", s. *khánati*.

khāraḥ m., *khārī* f. ein Hohlmaß / a measure of capacity; dazu wohl buddh. Skr. *khāraka-* „eine große Zahl" (?).

Unklar. Lautlich schwierig ist der Vergleich mit aksl. *korьcь* „Hohlmaß" usw. (Machek, Slavia 16, 170; dagegen Vasmer I 625), der immerhin eine Diskussion verdient. Ganz unglaubhaft hingegen Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 277, der das Wort aus akkad. *kāru* (ein Hohlmaß) entlehnt sein läßt.

khārkhoṭaḥ, s. *kharkhoda-*.

khālatyam n. Kahlköpfigkeit / baldness (AV), zu *khalatíḥ*.

khiṅkhiraḥ m., *-ī* f. Fuchs / fox, *kikhiḥ*, *khikhiḥ* f. dss. (alle unbel.), vielleicht (ebenso wie gōṇḍī *khekṛī*) aus dem Proto-Munda, vgl. santālī *khikṛī* „Vulpes Bengalensis" u.a.: Kuiper 52.

khiṅgaḥ, s. *ṣiṅgaḥ*.

khiccā, *khicci-*, *khiccī* f. eine Mischung aus Reis und Linsen / a mixture of rice and lentils cooked together (unbel.), deśī *khicca-* n., hindī *khicaṛī* dss. (u.a., vgl. Turner 122a). Unklar.

khidáti reißt, drückt / tears, presses, Perf. *cakhāda*, Aor. *ud-a-khātsuḥ*, also Wz. *khād-* (s. auch u. *khádati*): *khid-* (idg. *-ā^{x}- : -ə-*); sekundär ist zu *khid-* eine Stufe *khed-* (Perf. *cikheda*, Kaus. *khedayati*; *kheda-* „Druck, Müdigkeit, Erschlaffung", s. *khédā* usw.) gebildet worden. Unstatthaft ist daher eine Verbindung mit der alten *i*-diphthongischen Wurzel von lat. *caedo* (WP II 538; WH I 129) usw., s. Wackernagel, BSOS 8, 826 (anders Leumann 79). — Unklar bleibt das Etymon der Wurzel: Gr. *κήδω* „betrübe" gehört besser zu aw. *sādra-* „Leid, Wehe" (Leumann a.a.O., WP I 340); ursprüngliche Gleichheit mit *khádati* „beißt" ist nicht ganz ausgeschlossen, aber doch wenig wahrscheinlich.

khidiraḥ, s. *khadiráḥ*.

khiláḥ m. ungepflügtes Land, Neuland / unploughed land, new ground, *khilyáḥ* m. dss. (vgl. *ábhinne khilyé* RV 6, 28, 2, *khilyā́ urvárāṇām* RV 10, 142, 3). Zur Bedeutung s. Lommel, ZDMG 105, 167ff. (anders Neisser

2, 79, Geldner, Der Rigveda [1951] II, 127, III, 376, die „Brachland" übersetzen, weshalb Scheftelowitz, BB 28, 156 das Wort als **khəló-* zu *khalatíḥ* usw. stellt). Unklar.

khuṅgāhaḥ m. Rappe / black horse (unbel.), s. *ukanāhaḥ*.

khuḍakaḥ, s. *ghuṭaḥ*.

khuḍḍākaḥ (fem. *khuḍḍīkā*), *khuḍḍakaḥ* klein / small; wohl (trotz der nicht regelrechten Vokallänge in *-āka- -īkā*) Dialektform aus *kṣudraka-* (: *kṣudráḥ*) und nicht (mit Kuiper 50, 114) mundide Entlehnung.

khudáti stößt hinein / thrusts into (*kapṛthám* : RV 10, 101, 12), Intens. Part. *canīkhudant-* „wiederholt hineinstoßend": Vielleicht Kontamination aus *khidáti* und *tudáti*, *nudáti* (Fay, JAOS 27, 415f.; Güntert, RW 23). Der Reim auf die letzteren Wörter ist schwerlich Zufall.

Kaum zu gr. *σκύζα* „Brunst" oder (als **skud-*) zu *cudcodáyati* (vgl. Leumann 79); sicher fern bleiben nhd. dial. *hutzen* „stoßen" (U.; zweifelnd) und aksl. *kydati* „werfen" (Machek, Slavia 16, 171; vgl. auch Vasmer I 555).

khuralī f. militärische Übungen im Bogenschießen / military exercise practising archery, *raṇa-khuralī* ein abgesteckter Platz für Kriegsübungen, vgl. *khalūrikā*.

khúraḥ m. Huf / hoof; vielleicht ein dravidisches Wort, vgl. tel. *korije, gorije, gorise*, kan. *gorasu, gorise* „Huf" (= drav. **kŏr-* „Huf" mit typisch dravid. Varianten): Burrow, BSO(A)S 9, 718; 12, 376.

Unglaubhaft Charpentier, IF 32, 98: zu *khu-* „graben" in *ākhúḥ* (s. d.); hier auch über die ältere Verbindung mit *khoraḥ*. — Beachte auch Turner 124b, s.v. *khur*.

khuraḥ m. Schermesser / razor (buddh. und Lex.), mi. für *kṣuráḥ*.

khúrdate, s. *kúrdati*.

khṛ́gala- RV 2, 39, 4; AV 3, 9, 3: von unsicherer Bedeutung und Etymologie.

Vielleicht „Stock" (Kuiper 49f.); Kuipers Deutung aus dem Proto-Munda (Präfix **kĕr-* + proto-munda **ga-ḍa*)

bliebe dennoch unsicher. — Nach anderen „Amulett" (Neisser 2, 80), „Panzer" (Geldner, Der Rigveda [1951] I 327) „Krücke" (PW, P. 569), „Bürste" (? — WP I 415, der norw. *harka* „schaben, kratzen", nhd. [niedd.] *Harke* usw. anschließt). Die AV-Stelle ist ganz obskur.

kheṭam n. Gras / grass (unbel.), vgl. *kaṭaḥ*[4] (?), *khaṭaḥ*[2].

kheṭaḥ[1], *kheṭakaḥ* m. Schild / shield. Vielleicht ein dravidisches Wort, vgl. tamil *kiṭuku* Schild, ferner kan. *kaḍitale* dss.: Burrow, BSOAS 12, 376. Nicht sicher.

Got. *skildus* „Schild" bleibt trotz U., O. Hoffmann, BB 18, 286 wohl fern (s. Feist 432b); ganz unwahrscheinlich aber auch Charpentier, IF 28, 185, der *kheṭa-* über **khĕṭṭa-* **khiṭṭa-* aus **kṛtta-* : *kṛtti-* „Fell, Haut" herleitet. Vgl. noch H. Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 66. — Kafirisches bei Morgenstierne, NTS 2, 262.

kheṭaḥ[2] m. Schleim, Phlegma / phlegm (unbelegt auch „Rotz"); s. *kṣveḍaḥ*?

kheṭaḥ[3] m. Dorf, Siedlung / village. Wohl mi. (über **khĕṭṭa-*) aus *kṣétram*, Charpentier, IF 28, 183. Vgl. auch *kheṭaḥ*[6].

kheṭaḥ[4] m., *-am* n. Jagd / hunting (unbel.), *ākheṭaḥ*, *ākheṭakaḥ* m. dss., *ākheṭikaḥ* m. (unbel.) Jäger, Jagdhund, präkrit *kheḍaga-* Hirschfänger. Von unklarer Herkunft; wertlos Charpentier, IF 28, 184.

kheṭaḥ[5] m. Pferd / horse (unbel.). Trotz lautlichen Schwierigkeiten ist eine Herleitung aus der (fremden) Quelle von *ghoṭaḥ* [s. d.] zu erwägen (?) — wenn nicht (wahrscheinlicher) das unbel. Wort einer irrigen Auffassung des Nebeneinanders von *arvan(t)-* „rennend, Roß" (: *árvā*) und (unbel.) „niedrig, gemein" (wohl zu *arvā́n*; vgl. *kheṭaḥ*[6]) zu danken ist (PW).

kheṭaḥ[6] niedrig, gemein / low, vile; vielleicht als „dörfisch" zu *kheṭaḥ*[3] (?). Geistvolle, aber wohl zu kühne Erwägungen bringt Charpentier, IF 28, 183 bei. — S. auch *kheṭaḥ*[5].

khédā f. (RV), wohl: Druck, schwere Last / pressing, heavy burden (Geldner, Der Rigveda [1951] II 398, 404, III 341); zu *khidáti*.

Zur Stufe *khed-*, deren rigvedisches Alter nichts gegen ihre sekundäre Entstehung aussagt, s. unter *khidáti* : *khād-*.

khélati schwankt, bewegt sich hin und her / shakes, moves to and fro; wohl zu *kṣvélati*, s. d.

khelā, *kheliḥ*, s. *kéliḥ*, *krīḍati*, *kṣvélati*.

kheludaḥ m. eine hohe Zahl / a high number; *khelata-*, *khelu-*, *kheludu-* dss. (alle buddh.); unklar. Besteht ein Zusammenhang mit (buddh.) *karaphu-* (od. *kalahu-*) und *gela-*, *gelu-* dss.??

khoṭaḥ, *khoḍah*, = *khoraḥ*, s. d. Folg.

khoraḥ hinkend, lahm / limping, lame; daneben *khoṭaḥ*, *khoḍaḥ* (unbel.) dss., *khóṭati*, *khóḍati*, *khórati*, *khólati*, *khúṇḍate* hinkt (Dhātup.), pāli *kuṇṭha-*, prākrit *khoḍa-* lahm, u.v.a. Wegen dieser Nebenformen vielleicht fremden (mundiden?) Ursprungs, s. Kuiper 52f.

Am ursprünglichen Zerebral scheitern die Verbindungen mit gr. σκαῦρος (WP II 538) und *khúrah* (U.; s. d.) sowie Macheks Heranziehung von poln. *kuleć* „hinken", *kulawy* „hinkend, lahm" usw. (Slavia 16, 170f.; zweifelnd Vasmer I 690). Fern bleiben auch got. *halts* (Fröhde, BB 3, 331) und lat. *claudus* „lahm" (v. Bradke, KZ 34, 152ff.; s. Leumann 79, WH I 231).

kholakaḥ[1] m. Ameisenhaufen / ant-hill (unbel.); nicht genügend erklärt. Ganz unsichere Verknüpfungen (arm. *xoyl* „Anschwellung, Drüse", russ. *šuljata* „Hoden", lit. *kūlỹs* „Bund [Stroh]") bei Petersson, KZ 47, 277.

kholakaḥ[2] m. Topf, Schale einer Betelnuß / pot, shell of a betel-nut (unbel.), wohl zu der dravid. Sippe von *kuḍikā*, *kuṇḍám* usw., vgl. Belardi, Rendiconti Ser. 8, Vol. 9, 629 Anm. 4.

kholakaḥ[3] m. Helm / helmet (unbel.), s. *kholam*.

kholam n. eine Art Hut / a kind of hat (Kādambarī; unbel. auch „Helm", s. noch *kholakaḥ*[3]). Wahrscheinlich ist das späte Wort aus einer jüngeren

iran. Sprache entlehnt, vgl. afghan. *ḫōl* „Helm, Hut" < aw. *ḫaoδa-*, ap. *ḫauda-* dss.: Morgenstierne 96; überholt Wack. I 222.

kholaḥ hinkend / limping (unbel.), s. *khoraḥ*.

khyāti berichtet, erzählt, rühmt / reports, tells, praises. Im Wechsel mit *kśāti* (*kśā-* : *kāś-*; s. noch besonders *asaṁkhyeyáḥ*) und wohl dialektisch aus diesem entwickelt (Weber, Ind. Stud. 4, 273; Leumann 80). Daß die beiden Wurzeln zu trennen seien und *khyā-* etwa zu gr. *σῆμα* (U., anders Boisacq 861; zu lat. *inquam* s. WH I 703; vgl. noch WH I 314) gehöre, ist viel weniger wahrscheinlich; auch Scheftelowitz, ZII 6, 98f. überzeugt nicht.

G.

gaganam, *gaganam* n. Luftraum / atmosphere; unklar.

Kaum nach PW aus *ga-gaṇa-* „mit wandernden Scharen erfüllt" (: *ga-* gehend; vgl. noch *gagana-ga-* „Planet", *gagana-gati-* „Wesen, das sich im Luftraum bewegt" u. dgl.), zumal die Mehrzahl der Belege dentales *-n-* zeigt.

gágghati lacht / laughs (Dhātup.), onomatopoetisch wie *kákhati*, *khákkhati*, *ghágghati*.

Gáṅgā f. der Ganges / the river Ganges. Wohl ein fremder (austrischer?) Flußname, der andererseits auch in indochines. *Me-khong*, südchines. *Yang-tse-kiang* (**-ghaṅg*) u. dgl. vorliegen mag; vgl. ferner bengālī *gāṅg* Fluß, Kanal: S. K. Chatterji, bei Majumdar-Pusalker, The Vedic Age (1951) 154; beachte auch Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) 14. — Etwas anders, und vielleicht aussichtsreicher schlägt Pinnow, BzN 5, 4 vor, daß ein älteres **Gaṇḍā* (vgl. den Flußnamen *Gaṇḍakī*, s. d.), auf das vielleicht noch *Gānd(h)inī* f., ein (unbel.) Beiname der Gaṅgā, hinweist, durch Angleichung an *gam-* „gehen" (s. u.) zu *Gáṅgā* sanskritisiert sein soll. Die Grundbedeutung des (mundiden) Namens wäre dann „Fluß" (santālī

gāḍa usw.). — Beide Deutungen bleiben natürlich ohne Sicherheit.

Weniger wahrscheinlich ist idg. Ursprung mit lit. *gángyti-s* sich bewegen, apreuß. *Gumove* Name eines Flusses (Loewenthal, WuS 11, 73); oder als *gáṁ-gā-* Intensivbildung zu *gámati* (U., Monier-Williams 341b)? — Nach Ludwig, Sitzungsberichte d. kgl. böhm. Gesellschaft d. Wissensch. 1900, Nr. VI, 8, der sich nicht näher erklärt, ist *gáṅgā* dravidisch für „Wasser" (?).

gaṅgāṭeyaḥ, s. *gāṅgaṭaḥ*.

gaṅgūyati jauchzt / shouts; *gaṅ-gū-*, s. *gávate*, *jógū-*.

gácchati geht / goes, = aw. *jasaiti* kommt (*j-* von den Formen aus **gʷem-*), gr. *βάσκε* „geh!", lit. *gìmstu* „werde geboren" (**gʷm̥skō*; Leumann, IF 58, 120), toch. A *kumsam* „komme" (s. auch W. Porzig, Die Gliederung des idg. Sprachgebiets [1954] 209; Fraenkel, Festschrift D. Čyževśkyj [1954] 119); *skō-* Präsens zu *gámati*, s. d.

gacchaḥ m. Baum / tree (unbel.), pāli *gaccha-* Busch, nepālī *gāch* Busch, Baum, shiṇā *gaṣhí* m. Baum (Weiteres bei Turner 140a). Shiṇā *-ṣh-* weist auf eine Ausgangsform **gakṣa-*; mehr ist vorerst nicht ermittelt.

Zu beachten ist die Ähnlichkeit des Ausganges von ai. *vṛkṣá-*, pāli *vaccha-* „Baum". — Volksetymologisches in PW s.v.

gajaḥ m. Elefant / elephant; vielleicht Fremdwort. S. auch *cikkagajaḥ*.

Nach Kuiper 138 aus einem Munda-Wort für „Rhinozeros" (vgl. hindī *gēḍ* „Elefant" : *gēḍā* „Rhinozeros"), s. *khaḍgáḥ*[2]; unsicher. Eine andere austroasiatische Deutung versuchte schon Bagchi, Pre-Aryan xxvi. — Tamil *kayam* „Elefant" wird aus *gaja-* hergeleitet, stellt sich aber wohl besser zu *kay* „Hand" (vgl. *mataṅgaḥ*, *hastí*); könnte daraus (mit dravid.-dialektischer Anlauts-Media und *-j-* für *-y-*) auch *gaja-* abgeleitet werden (K. Ammer, mündlich [s. auch Hauschild II 213a])? — Lautlich verfehlt und auch im übrigen unglaubhaft ist Herleitung aus **garja-* : *gárjati*, vgl. U.

gañjanaḥ verachtend; übertreffend / despising, contemning; excelling (in Kompp.), vgl. *gañj-* demütigen, *gañjaḥ*[1]. Eine Wurzel, die erst im späteren Mittel-

alter aufscheint und deren Verknüpfung mit ae. *cancettan* „spotten", gr. *γαγγαίνειν* Hes. usw. (WP I 535, P. 352) mit Leumann 80 als „durchaus haltlos" anzusehen ist.

Die mittel- und neuindischen Beispiele bei Turner 139a s.v. *gājnu* liegen der Bedeutung nach zu weit ab; die späte ai. Wurzel bleibt vorerst isoliert.

gañjavaraḥ m. Schatzmeister / treasurer; Lehnwort aus dem Iranischen: vgl. neup. *ganjvar* „Schatzmeister", buddh. sogd. *γnzβr-*, armen. (LW < Iran.) *ganjavor* dss., ferner ap. **ga^{n}zabara* als LW im Elamischen und das dem Iranischen entstammende lyk. *gasabala* „Schatzmeister" (Meriggi, Rendiconti Ser. 6, Vol. 4, 449, Nr. 20). Zu *gañjaḥ*[2], s. d.

gañjaḥ[1] m. Verachtung / disrespect (unbel.). Wird mit ae. *ge-canc* „Spott, Hohn" gleichgesetzt, doch s. unter *gañjanaḥ*.

gañjaḥ[2] m., *-am* n. Schatzkammer / treasury, Lehnwort aus dem Iranischen (vgl. neup. *ganǰ* „Schatz", ap. [Lehnwort im Elamischen] **ga^{n}za* dss. [Cameron, Persepolis Treasury Tablets, Chicago 1948, 42]), woraus andererseits arm. *ganǰ*, gr. *γάζα* (> lat. *gaza*), syr. *gazā* „Schatz" u.a.; Weber, Abh. Ak. Berlin 1887, 7; Hübschmann, Armen. Grammatik I, 126; Schaeder, Iranische Beiträge I (1930) 245 und Anm. 3 (mit Lit.). Vgl. *gañjavaraḥ*.

gañjā f. Hanf / hemp, prākrit *gañja-* m., gujarātī *gājo* m. Hanf (u.a.m.), vielleicht mit *gṛñja-* „eine bestimmte Pflanze" (s. *gṛñjanaḥ*) zusammenhängend (nach Wilson bedeutete *gṛñjana-* auch „die Spitzen vom Hanf, welche als Berauschungsmittel gekaut werden" [s. PW, Monier-Williams s.v.]). Fraglich.

gaḍayitnuḥ, *gaḍayantáḥ*, *gaḍéraḥ* m. Wolke / cloud (unbel.), s. *gardayitnuḥ*.

gaḍaḥ m. Graben / ditch (unbel.); unklar. Dravidische Herkunft (: kan. *kaḍaṅgu* „Graben, Kanal", Kittel XXVI) ist möglich.

gaḍiḥ, *galiḥ* m. junger Stier / young steer (spät, bzw. Lex.); unklar und fremder Herkunft verdächtig (zu unsicher jedoch Kittel XX). Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit der folgenden Sippe.

Ganz unsichere idg. Verknüpfungen (ae. *colt* Tierjunges, usw.) bei WP I 614; etwas anders P. 358.

gaḍuḥ m. Auswuchs, Buckel / excrescence, hump on the back, *gaḍuraḥ*, *gaḍulaḥ* bucklig (unbel.); wohl mit *gaṇḍáḥ*[1] (vgl. auch *gaṇḍuḥ*, *gadrūkam*) zusammenhängend, aber schwerlich auf der Grundlage idg. Erbes (WP I 614), sondern fremder, wohl dravidischer Herkunft (Kuiper 51).

gaḍéraḥ, s. *gardayitnuḥ*.

gaḍoláḥ m. Mundvoll, Bissen / mouthful, *gaṇḍoláḥ* m. dss. (beide unbel.), s. *gáṇḍūṣaḥ*.

Gaḍḍārikā f., s. *Gaṇḍakī*.

gaḍḍukaḥ, *gaḍḍūkaḥ* m. kleiner irdener Topf / small earthen pot (unbel.), vgl. *gaḍuḥ*, *gaḍukaḥ* m. Wassertopf (unbel.) und nepālī *gaṛuwā* kleiner irdener Topf, hindī *gaṛuā* dss., u.a.; wohl unarisch, vgl. Kuiper 56 (: *ghaṭaḥ*?). — Wertlos Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 28f.

gaṇáḥ m. Schar, Reihe, Menge / troop, series, multitude. Gemeinhin als mi. aus **gṛṇá-* : gr. *ἀ-γερω* usw. erklärt, was aber ganz unsicher bleibt (zweifelnd WP I 590, wo frühere Lit. [noch anders, und sicher verfehlt, Fortunatov, BB 6, 218, s. auch Vasmer II 253]); desgleichen ist altiran. **garna-* „Herde" (Scheftelowitz, KZ 53, 252) nicht genügend erwiesen. Doch läßt sich auch nichtidg. Ursprung des schon rigvedischen Wortes nicht sicher aufzeigen.

Vgl. Kuiper 54 (mit weiterer Lit.), der protomundiden Ursprung annimmt. Für dravidische Herkunft M. Collins, On the Octaval System of Reckoning in India (1926) 14, 19, 20, der auch auf sumerische Bezüge hinweist; zu diesen s. noch Jainath Pati, IHQ 4, 688. — Denominativum ist *gaṇáyati* zählt, berechnet, dazu *gáṇaka-* „Astrolog" (Wack. II/2, 148);

zu *pra-gaṇ-* „berechnen" gehört hindī *pargana*, anglo-ind. *pergunnah* „Unterbezirk", Hobson-Jobson 698b.

gaṇotsāhaḥ m. Rhinozeros / rhinoceros (unbel.), wohl mit *gaṇḍáḥ*[3] zusammengehörig.

Nach Kuiper 138 nasalisierte Form des mundiden *gaṇḍá-*; ursprünglich **gaṇochāha-*, das zu *-ts-* sanskritisiert wurde. Auf die etymologische Aussagekraft des unbelegten Wortes ist aber nicht zuviel zu geben, da auch eine „gelehrten-etymologische" Erklärung von *gaṇḍá-* (durch *gaṇá-* u.dgl.) vorliegen kann.

gaṇḍakaḥ m. eine Münze, vier Kauris wert / a coin of the value of four cowries (unbel.), wegen santālī *gaṇḍa* und der aus *koṭiḥ*, *paṇaḥ*[1] ersichtlichen geschlossenen Entlehnung der austroasiatischen Zählweise ein sicheres austroasiat. Lehnwort, vgl. Przyluski, Rocznik 4, 235f., s. auch Pre-Aryan XVf.

Gaṇḍakī f. Name eines Flusses / name of a river, *Gaṇḍasāhvayā* f. Flußname (wohl = Gaṇḍakī); hierher wahrscheinlich auch *Gaḍḍārikā* (unbel.) Name eines schnell fließenden Flusses. Wohl ein nasalisiertes Munda-Wort **gaṇḍak'* „Fluß" (ho *gaḍa* „Fluß" usw.), das möglicherweise auch im Namen der *Gáṅgā* vorliegt (s. d.!). Vgl. Pinnow, BzN 5, 3f.

gaṇḍáḥ[1] m. Knoten, Anschwellung, Kropf, Furunkel / pustule, excrescence, goitre, boil. Wohl dravidisch, vgl. tel. *gaḍḍa* Kropf, kan. *gaḍḍe* Beule, tamil *kaḻalai* Auswuchs, Kropf, u.a.: Bloch, BSOS 5, 741; Burrow, BSOAS 12, 376; Kuiper 51. Vgl. auch *kandaḥ*, *gaḍuḥ*, *gaṇḍáḥ*[5], *gaṇḍuḥ*, *gadrūkam*.

Lautlich schwierig ist Herleitung aus *granthaḥ* (U.); vgl. noch WP I 614. Die dort mitgeteilten idg. Verknüpfungen entbehren jedoch jeder Wahrscheinlichkeit. Unsicheres auch bei Morgenstierne, NTS 12, 263.

gaṇḍáḥ[2] m. Wange, Gesichtsseite, Seite / cheek, side of the face, side; wohl dravidisch, vgl. *gallaḥ* und kan. *gaṇḍa*, *galla*, tel. *gaṇḍamu*, mal. *keṇḍa* Wange: Burrow, BSOAS 12, 376, Kuiper 76.

Verfehlt Fick, Orient und Occident 3, 312 (lat. *glāns* Eichel, usw.).

gaṇḍáḥ[3] *gaṇḍakaḥ, gaṇḍāṅgaḥ* m. Rhinozeros / rhinoceros (unbel.). Wahrscheinlich Lehnwort, vgl. *gaṇotsāhaḥ* (doch s. d.) und khasi *kynda* Rhinozeros (proto-munda **gĕnda*), beachte auch noch nepālī *gaĩro* u.a. „Rhinozeros" < **gayaṇḍa-* [oder **gaiṇḍa-*], Turner 147af.; hierher im weiteren auch *khaḍgáḥ*[2]??. Vgl. Kuiper 137.

Nicht ausgeschlossen ist freilich, daß *gaṇḍá-* von den Munda-Wörtern zu trennen ist und einfach „das mit Beulen (*gaṇḍáḥ*[1]) versehene" meinte (Lüders, ZDMG 96, 56 Anm. 3); volksetymologisch wird es jedenfalls mit dem Beulen-Wort verbunden. Doch sprechen die neuind. Formen nicht für diese Annahme. — Ohne Überzeugungskraft vergleicht Bagchi, Pre-Aryan xxvi austroasiatische Wörter für den Elefanten. Vgl. auch *ghaṇṭikaḥ*.

gaṇḍáḥ[4] m. Held, Heros / hero, *gaṇḍīraḥ* m. dss. (beide unbel.); vielleicht dravidisch, vgl. kan. *gaṇḍa*, tel. *gaṇḍaḍu*, tuḷu *gaṇḍu* starker, männlicher Mann: Burrow, BSOAS 12, 377. — S. auch unter *śauṭīraḥ*.

gaṇḍáḥ[5] m. Gelenk / joint (unbel.); wohl identisch mit *gaṇḍáḥ*[1]. Gesonderte dravidische Herkunft (: kan. *gaṇalu* Knoten, Gelenk usw.) anzunehmen ist unnötig (Burrow, BSOAS 12, 376).

gaṇḍaḥ m., *gaṇḍikā* f. Stück / piece, s. *khaṇḍáḥ*.

gaṇḍiḥ m. der Stamm eines Baumes von der Wurzel bis zum Anfang der Äste / the trunk of a tree from the root to the beginnings of the branches (unbel.). Nach Kuiper 78 protomundid und letztlich mit *daṇḍáḥ* zusammengehörig. Ohne Sicherheit.

gaṇḍikā, s. *gaṇḍaḥ*.

gaṇḍī f. Gong / gong (buddh.), s. *ghaṇṭā*.

gaṇḍīraḥ m. eine bestimmte Gemüsepflanze / a kind of pot-herb; s. *kaṇḍĩraḥ*. Ganz unwahrscheinlich U., der *gaṇḍīra-* auf einem mi. **gaṇḍĭ-* < *granthíḥ* (?) beruhen läßt. — Beachte noch *gāṇḍiváḥ*.

gaṇḍuḥ m. f. Kopfkissen / pillow (unbel. auch *gaṇḍūḥ* f.), wohl zu *gaḍuḥ, gaṇḍáḥ*[1].

Nicht aus **gol-ndu-* (mit m.E. falschen lautlichen Annahmen und unerweislichen Wortbildungselementen) neben aksl. *glava* „Kopf" usw.: Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 75.

gaṇḍūpadaḥ m. eine Art Wurm, Erdwurm / a kind of worm (Aitareya-Brāhmaṇa, u.a.), *gaṇḍolakaḥ* m. Wurm, pāli *gaṇḍuppāda-* m., prākr. *gaṇḍŭla-*, *gaṇḍūpaya-* m., nepālī *gaṛyaũlo* (usw., s. Turner 134a) Erdwurm. Unklar.

gáṇḍūṣaḥ m., *-am* n. Mundvoll / mouthful (v. a. Mundvoll Wasser, Schluck, Gurgelwasser), wegen *gaḍoláḥ*, *gaṇḍoláḥ*, *guḍáḥ*[3] (?) wohl unarischen Ursprungs. S. auch marāṭhī *g(h)uṭkā* „Mundvoll", u.a.

Die genaue Herkunft bleibt unklar; Angehörige unserer Sippe finden sich im Dravidischen (kan. *guṭaku, guṭuku, kuṭuku* Schluck, Zug, Mundvoll, Bissen), hingegen machen die Suffixverhältnisse einen mundiden Eindruck. Entsprechende Munda-Wörter sind jedoch noch nicht gefunden; vgl. Kuiper, Myth 172. — S. auch *culukaḥ*. — Wertloses bei Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 74.

gaṇḍolakaḥ, s. *gaṇḍūpadaḥ*.

gaṇḍoláḥ, s. *gaḍoláḥ*, *gáṇḍūṣaḥ*.

gatáḥ gegangen / gone, = aw. *gata-* dss., gr. *βατός* gangbar, lat. *in-ventus* gefunden, P.P.P. zu *gámati* (*gácchati*). S. *gátiḥ*.

gátiḥ f. Gang, Bewegung / going, moving, = aw. *aⁱwi-gaⁱtiš* das Eintreten, gr. *βάσις* Schritt, Grundlage, lat. *con-venti-o*, got. *ga-qumþs* Zusammenkunft, nhd. *An-kunft*; *-ti-*Abstraktum zu *gámati*. Vgl. *sáṁgatiḥ*.

gádati sagt, spricht / says, speaks, *gadaḥ* m. Spruch, *gadiḥ* f. Rede; s. noch *gadgadaḥ*. Im Reimverband mit *vádati*, s. d.; nach diesem aus **gátati* = got. *qiþan*, ahd. *quedan* „sagen, sprechen" umgebildet (Güntert RW 32f.; Feist 389b, mit Lit.)? Unsicher.

Für eine Stufe **gʷed-* (= ai. *gád-*) auch im Germanischen sind norw. *kvata*, westfälisch *kwätern* „schwätzen" (Holthausen, KZ 71, 50) nicht genügend sichere Zeugen. — Aw. ap. *jad-* „bitten" bleibt wohl aus Bedeutungsgründen fern und wird auch anders verknüpft (WP I 673); die Ein-

beziehung dieser Form wird durch die obengegebene Etymologie übrigens nicht prinzipiell unmöglich gemacht, da die Umbildung von **gat-* nach *vad-* schon indoiranisch gewesen sein könnte. S. auch d. Folg.

gadaḥ m. Krankheit / disease, illness, *agadáḥ* (RV) frei von Krankheit, gesund, *gadāyáte* wird müde; wohl = aw. *gaδō* Verderben, Unheil.

Im weiteren wahrscheinlich als „Behexung, Besprechung" zu *gádati*. Die Vergleiche bei U. (got. *fra-qistjan* verderben, lit. *gadìnti* dss.) sind schwerlich zutreffend. Vgl. noch *gāliḥ*.

gadā f. Keule / club, = aw. *gaδā* dss., mp. *gat*, vielleicht auch osset. *γädä* Baum, Balken (Leumann 81). Weitere Vergleiche sind ungesichert.

Hierher nach Petersson, Balt. und Slav. 31f. arm. *kotor* „Bissen, Teil, Stück", poln. *godzięba* Baumstamm. Ohne jede Gewähr.

gadgadaḥ stammelnd / stammering, stuttering. Lautmalende Bildung mit Hilfe des Verbums *gádati* (das Verhältnis *gadgada-* : *gad-* ist etwa dem von nhd. *Mischmasch* : *mischen* vergleichbar), dessen Intensivum in *ni-jāgadyate* „es wird fest behauptet" vorliegt: K. Hoffmann, IF 60, 263.

gadyāṇaḥ, *gadyāṇakaḥ, gadyānaḥ, gadyānakaḥ, gadyālakaḥ* m. ein bestimmtes Gewicht / a weight (= 32 Guñjā-Körner, s. PW); unklar.

gadrūkam n. Höcker des indischen Büffels / hump on the back of the Indian buffalo, *kadrūkam* dss. (Hemādri); mit *gaḍuḥ, gaṇḍáḥ*[1] nicht-idg. Herkunft, s. d. und vgl. Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 244.

gadh- festhalten, anklammern / to cling to, to hang on to; in: *gádhyaḥ* was man gerne festhält, was einem paßt, *ágadhitaḥ* angeklammert, *párigadhitaḥ* umklammert, *vājagandhya-* (RV 9, 98, 12) Beute bringend (vgl. *vājasya gádhyasya* . . . RV 6, 10, 6, usw.). Wohl zu afries. *gadia* vereinigen, nhd. *Gatte*, aksl. *godъ* Zeit, rechte Zeit, toch. AB *kātk-* sich erfreuen, ferner mit

Dehnstufe got. *gōþs* = nhd. *gut* (*passend), lit. *guõdas* Ehre, Anstand; P. 423f.

Das sicher hierhergehörige *vája-gaṇdhya-* schließt (trotz Leumann 81) eine ursprünglich nasallose Wurzel m.E. nicht aus. — Weniger überzeugend verbindet Holthausen, KZ 69, 165 *gadh-*, dessen *g-* dann nicht auf **gh-* zurückgehen dürfte, mit ae. *cæddran* „fibras". Zur fraglichen Zugehörigkeit von gr. *ἀγαθός*, *ἀγαθίς* usw. s. Frisk, Griechisches Etymologisches Wörterbuch 5f.

gántuḥ m. Weg, Lauf / way, course, = lat. *ad-ventus* Ankunft, zu *gámati* (*gácchati*).

Aber unbel. *gántuḥ gắntuḥ* m. „Wanderer" ist mi. für *gántṛ-*, vgl. auch *āgantukaḥ*.

Gandhamādanaḥ, s. u. *Mandaraḥ*.

gandháyate verletzt / injures (Dhātup.). Wenn überhaupt etwas Altes enthaltend, dann noch am ehesten aus **g^{w}hen-dh-* (: **g^{w}hen-* / *hánti*) in lat. *of-fendō* „stoße an" (trotz WH I 333) usw.

Anders WP I 672, P. 466f.; hierher auch lit. *gendù* „verderbe, gehe zugrunde"? Vgl. noch Scheftelowitz, ZII 2, 268f. (: aw. *gaδa-* Räuber, ae. *cwēd* böse, aksl. *gaditi* verabscheuen, usw.); Hirt, BB 24, 270; Petr, BB 21, 213; Johansson 50ff., mit reicher Lit. — S. *gandháḥ*.

gandharváḥ, *gandharbáḥ* m. Name eines mythischen Wesens / name of a mythical being, = aw. *gandar^{ə}wō* Name eines von Kər^{ə}sāspa besiegten Ungeheuers. Alles Weitere bleibt unsicher.

Seit Kuhn, KZ 1, 513ff. wird vor allem Zusammenhang mit dem Namen der *Κένταυροι* erwogen (wozu besser Kretschmer, Glo. 10, 50ff.): vgl. Carnoy, Mus. 49, 99f. (**κένθαυρος* < **-θαρϝος* nach *ταῦρος* umgebildet); Dumézil, Le Problème des Centaures 253ff., Annales du Musée Guimet (Bibliothèque d'Etudes 41, 1929): lat. *februum* Reinigungsmittel (**g^{w}hedhruwo-* : **g^{w}hondherwo-* > *gandharvá-*; vgl. WH I 473: „phantastisch"), ferner lit. *Gondu* (Gottesname), aksl. *godъ* Zeit (s. *gadh-*!); Leumann 81f. — Anders Przyluski, Indian Culture 3, 613ff., Revue de l'Université de Bruxelles 3/1932, 285 (: *gardabháḥ*; dagegen Keith, Journal of the Indian Society of Oriental Art 5, 613ff.). Ebenso St. Schayer, Bulletin de l'Academie Polonaise des Sciences et des Lettres, Classe de Philologie 1934, 64, 65 (s. Régamey

539). — Marstrander, NTS 3, 111 schlägt eine Analyse in *gandha-ṛvá-* (: ai. *árvan-*) vor und vergleicht an. *Gand-reið* (s. auch J. de Vries, Acta Philol. Scandinavica 5, 59ff., 63 Anm. 3), *renna* (: ai. *ṛṇváti*) *gṇdum*. Beachtlich, aber unsicher. — Zum Sachlichen vgl. Neisser 2, 81f., mit Lit. — Auf sehr konstruktivem Wege verbindet Güntert, Ar. Wk. 69, Anm. 1 den Namen mit *gadh-*, nhd. *Gatte*. — Die Aufklärung der Wortform ist dadurch erschwert, daß mit Tabu-Entstellungen gerechnet werden muß.

In den Pāmirsprachen lebt der Name als *žindīrv, ženḍīry* „dämonisches Wesen" fort, vgl. Sköld, Materialien zu den iranischen Pamirsprachen (1936) 313; Bailey, BSOS 8,1157. Beachte auch sogd. *yntrw-*, Henning, BSOAS 11,482 Anm. 3.

gandháḥ m. Geruch, Duft / smell, scent, vgl. aw. *gaⁱntiš*, neup. *gand* Gestank, übler Geruch, ferner khotansak. *gganānaa-* riechend (Konow, Saka Studies 135b); dazu auch ap. *gasta-* „schlecht" (Kent, Old Persian [1950] 183b). Wohl als „Stich" zu der unter *gandháyate* genannten Sippe (Preveden, Lg. 5, 147; etwas anders WP I 672, P. 466). Fraglich.

Zur Bedeutung vgl. nhd. *einen Stich haben*, nhd. *stinken*: got. *stigkan* „zusammenstoßen" u.a.m. — Falsch Sütterlin, IF 25, 61 (: lat. *nīdor* usw. < **ghn-ei-* [??]). — Es läge anderseits nahe, *gandhá-* als das „Anhaftende" zu *gadh-* zu stellen, wenn *su-rabhí-* „gut riechend" zu *rabh-/labh-* „fassen" gehört; doch müßten in diesem Falle die iranischen Wörter wohl ausscheiden. — Das unbelegte *gandha-* „Verbindung, Verwandtschaft" gehört jedenfalls nicht primär zu *gadh-*, sondern ist aus *sa-gandha-* „Verwandter" = „gleichen Geruch habend" (die Kasten erkennen einander am Geruch) abstrahiert: Zachariae bei Neisser 2, 81, Anm. 1.

gábhastiḥ m. Arm, Hand; Strahl / arm, hand; beam of light, vgl. khotansak. *ggoštä* „Handvoll" (**gabasti-*, Bailey, BSOAS 13, 931), vielleicht auch waχi *gawust* „Faust" (Morgenstierne 89), weiter wohl zu lat. *habēre* halten, haben, got. *gabei* Reichtum, lit. *gabanà* Armvoll, poln. *gabać* angreifen, ergreifen, usw. (P. 407ff.).

Nach Pisani, RSO 14, 86 (früher Grammatica d. Ant. Ind. 269: *gábh-* < *gṛ́bh-*) ist *gábhasti-* kontaminiert aus **gabha-* (~ aw. *gav-*, *gava-* Hand [anders P. 403f.]) und *hástaḥ*:

Wenn khotansak. *ggoštä* ein mit *gábhasti-* identisches **gabasti-* fortsetzt, was weitgehende, wenn auch nicht völlige Wahrscheinlichkeit besitzt, so ist diese Annahme verfehlt, da iran. *gava-* und *zasta-* kaum zu einer gleichartigen Kreuzung geführt hätten wie die lautverwandteren ind. **gabha- hásta-*. — Ältere Lit. bei WH I 575. Zu beachten Fay, JAOS 31, 412f.

gabháḥ m. die Vulva / the vulva, s. *gámbha*.

gabhiṣák (AV) tief unten, tief innen / deeply down, far within (?), *gabhi-ṣák*, vgl. aw. *jaⁱwi-vafra-* „mit tiefem Schnee", zu *gámbha* (kaum von einem **gabhiṣ-* „Tiefe", Renou, Stud. I. I. 161f., vgl. Wack. II/2, 367); *-sak* gehört wohl wie in *ānuṣák* zu *sácate*. S. das Folgende.

gabhīráḥ tief / deep, präkrit *gahĭra-*, vgl. aw. *jafra-* tief, zu *gámbha*.

Für älteres **gabhrá-* (wie im Awest.; zum *-ĭ-* s. Frisk, Nom. 30; Wack. II/2, 461), wozu als Kompositionsform *gabhi-* (aw. *jaⁱwi-*) in *gabhiṣák*. Nach *gámbha* u. dgl. auch *gambhīráḥ*, Superlativ *gámbhiṣṭhaḥ*.

Aus **gabhrá-*, der Vorform von *gabhīrá-*, stammt wahrscheinlich auch aw. *gufra-* „tief, geheimnisvoll" (vgl. v. a. RV 1, 35, 7 *gabhīrávepā ásuraḥ* : Yašt 10, 25 *..ahurəm gufrəm..*); **gafra-*, die aw. Entsprechung von ai. *gabh(ī)rá-* (altertümlicher als *jafra-*, dessen anorganisches *j-* aus Formen mit idg. *-e-* verschleppt ist), ist vielleicht durch Kontamination mit dem synonymen *gŭzra-* (vgl. v. a. ved. *gambhīráśamsaḥ* „dessen Sprüche unergründlich sind" : aw. *gūzrā sənghāṇhō* Yasna 48, 3) zu *gufra-* geworden (s. auch s. v. *gup-*). Vgl. Mayrhofer, in: Jubilee Volume f. S. K. Chatterji (= Ind. Ling. 16), 1955.

gam-, s. *gmáḥ*.

gámati geht / goes, *gamaḥ* gehend, urind. *(Aita)-gama* (: *étaḥ*), vgl. aw. *jamaⁱti* geht, osk. *kúm-bened* „convenit", got. *qiman* : nhd. *kommen*, toch. A *käm-*, *kum-*, B *käm-*, *kam-*, *śem-* kommen, ferner gr. *βαίνω* gehe, lat. *veniō* komme; s. *gácchati*, *gatáḥ*, *gátiḥ*, *gántuḥ*, *gamáyati*, *jágmiḥ*, *Jamádagniḥ*, *jígāti*. WP I 675ff., P. 464f.

Vgl. noch Ipf. 3. sg. *á-gan* „er ging" = arm. *ekn* „er kam"; Opt. 3. sg. *gamyắt* : aw. *jamyāṯ*, ap. *jamiyā*, ae. *cyme*; *gamya-* „wohin man zu gehen hat" : osk. *kúm-bennieís* „con-ventūs

(Gen.)" (alter Zusammenhang muß nicht bestehen). — Zur Funktion von *gámati* vgl. Renou, BSL 33 (1932) 19f.

gamáyati führt herbei / causes to come, leads towards, brings, vgl. aw. *jāmaye^{i}ti* bringt zum Weichen; Kaus. zu *gámati*.

gámbha, *gambháram* n. Tiefe / depth, vgl. aw. *jąfnuš* „Vertiefung" und *gabháḥ, gabhiṣák, gabhīráḥ* (*gambhīráḥ*), *gáhanaḥ*, wozu im weiteren vielleicht (?) gr. *βαφή* „das Eintauchen", anord. *kafa* „tauchen" u. dgl. zu stellen sind (P. 466). Gesichert ist nur eine arische Wurzel **gambh- *gabh-* (*-*m̥*-) „tief" mit iranischem *j*- aus den *e*-stufigen Formen.

Nach Burrow, Sarūpa-Bhāratī (Lakshman Sarup Memor. Vol., 1954) 6 sind die ar. Wörter dissimiliert aus **gṛambhīṛá-*, **gṛambháṛa-* u. dgl. (danach auch *gámbha* für **grámbha*?) und gehören mit aksl. *glǫbokъ* „tief" (Meillet, IF 5, 333; dazu Berneker I 307, Vasmer I 276) sowie gr. *γλάφυ* Höhle usw. zusammen.

gambhārī, *-ikā* f. Gmelina arborea (unbel.), s. *kambhārī, kārṣmaryàḥ*.

gambhīráḥ, s. *gabhīráḥ, gámbha*.

***gáyaḥ*^{1}** m. Lebenskraft, Leben / vital strength, life, = aw. *gayō* Leben, Lebenszeit, *Gayō* Name des ersten Menschen, vgl. aw. *gaēθā* Lebewesen, lit. *ãt-gajus* Erholung, aruss. *gojь* Friede, tschech. *hoj* Überfluß, usw.; zu *jī́vati*. S. das Folgende.

***gáyaḥ*^{2}** m. Wohnsitz, Hab und Gut / abode, goods and chattels, vgl. aw. *gaēθā* Anwesen, Haus und Hof, ap. *gaiθā* Herdenvieh (s. *gehám*), wohl zu *jināti*[1].

Zur Trennung der beiden *gáya-* s. Neisser 2, 82f.; eine letzte Gemeinsamkeit könnte in ursprünglicher Identität von idg. **g^{w}ei-* „leben" und **g^{w}ei-* „überwältigen, gewinnen" (als „*stark sein", Neisser 2, 83, Anm. 2) beschlossen liegen, doch ist dies eine kaum beweisbare Möglichkeit.

garalam n. ein Bündel Gras / a bundle of grass (unbel.); nach Lidén 4 zu **ger-* „flechten" in *jā́lam* (das auch [unbel.] „Bündel junger Knospen" bedeutet). Zweifelhaft. — Hierher wohl *garī* f. (unbel.) „Andropogon serratus" (eine Grasart); s. auch *galaḥ*[2].

garáḥ[1] verschlingend / swallowing (nur in Kompp., z. B. *aja-garás-* „Ziegen verschlingend, Boa"), = gr. *βορός* gefräßig, *δημο-βόρος* Volksverschlinger, Habsüchtiger, lat. *carni-vorus* fleischfressend, lit. *prãgaras* Abgrund, Hölle, lett. *pra-gars* Vielfraß; zu *giráti*. — Vgl. aw. *aspō-*, *nərᵊ-gar-* „Pferde, Männer verschlingend", ap. *bātu-gara-* (? — Kent, Old Persian [1950] 199b, mit Lit.), s. *-gír-* und die Folgenden.

garáḥ[2] m. Trank, Gift / drink, poison, wie *garáḥ*[1] zu *giráti*.

Kaum zu *galati* (vgl. Johansson, IF 8, 176; U.).

garáḥ[3] m. eine bestimmte Krankheit / a kind of disease. Viell. eine mit Schluckbeschwerden verbundene (oder eine „verschlingende"?) Krankheit und mit *garáḥ*[1] zusammenhängend; fern bleiben mp. *garr*, neup. *gar* „Krätze" (= aw. *garᵊnu-* dss.; Leumann 84, Bartholomae 515). — Unsicher.

garimā́ (*-án-*) m. Schwere / heaviness, weight, vgl. lat. *gravis* schwer (*gari-* [*-ə-*] : *gră-*), zu *gurúḥ*.

garī, s. *garalam*.

gárīyān schwerer / heavier (*gárī-* : gr. *βρῑ-θύς* „schwer"? S. WP I 684, 685), *gáriṣṭhaḥ* schwerst, sehr schwer; Steigerungsformen zu *gurúḥ*.

Garuḍáḥ m. ein mythischer Vogel / a mythical bird; höchstwahrscheinlich zu *garút*, s. d. — *Garuḍá-* wird am besten als Verbauung eines **garuḍ-* aufgefaßt, welches aus obliquen Kasus wie **garuḍbhiḥ* usw. gewonnen wäre, die neben *garút* wie ved. *paḍbhíḥ* neben *pád-* denkbar sind: P. Thieme (Vortrag auf Münchener Indogermanistentagung 1953).

Garuḍá- nicht aus **Garutrá-* (: lat. *volucris* U., WH II 828). Unnötig ist es, *Garuḍáḥ* als bloß zufälligen Anklang an das mit ihm oft identische *garútmant-* zu betrachten (vgl. Pisani, Rendiconti Ser. 6, Vol. 7, 66) und unarische Herkunft anzunehmen: s. Kittel XX und neuerdings S. K. Chatterji bei Majumdar-Pusalker, The Vedic Age (1951) 163 [vgl. auch Ind. Ling. 14, 11] (: tamil *kaẓu* „kite, eagle"). — Nach Th. Bloch, WuS 1, 81, und Bender, JAOS 42, 203f. gehören

Gar-uḍá- und *gar-út-* zu *giráti*; unwahrscheinlich. — Vgl. auch Wack. II/2, 483, mit Lit.

garút m. n. Flügel / wing of a bird (nur bei Philologen und späten Dichtern; jedoch als alt vorausgesetzt durch:) *garútmant-* „geflügelt, m. Vogel, Garuḍa" (RV usw.), vielleicht umgestellt aus **[p]tarúg-* = gr. *πτέρυξ, -υγος* Flügel, vgl. aw. *fra-ptərəǰ-ant-* Vogel (doch s. auch Bartholomae 984f., mit Lit.): Pisani, Rendiconti Ser. 6, Vol. 7, 65ff.; ZDMG 97, 326 Anm. Nicht ganz sicher.

Weniger wahrscheinlich zu lat. *volāre* fliegen (U., Leumann 84, u.a.) oder zu *giráti* (s. u. *Garuḍáḥ*). Weiteres bei Wack. II/2, 484.

gargarakaḥ m. Name einer Pflanze mit giftiger Wurzel / name of a plant with a poisonous root; unklar.

Sicher nicht zu *garáḥ*[2] in der Bedeutung „Gift(trank)", vgl. U.

gárgaraḥ[1] m. Strudel / whirlpool; Onomatopoetikum, wie ähnlich lit. *gargaliúoju* röchle, lat. *gurguliō* Luftröhre, *gurges* Strudel. Alter Zusammenhang und Verbindung mit *giráti* (?) braucht nicht zu bestehen. WP I 683.

Eine Bedeutung „Schlund" könnte der von „Strudel" vorausgegangen sein, ist aber jedenfalls in keinem indischen Text belegt; sie wird nur von den etymologischen Wörterbüchern „mit erkennbarer Absicht" angesetzt (K. Hoffmann, IF 60, 255). Ebensogut könnte „Strudel" die primäre, onomatopoetisch ausgedrückte Bedeutung sein.

gárgaraḥ[2] m. ein bestimmtes Musikinstrument / a kind of musical instrument (RV 8, 69, 9: „Trommel"??). Onomatopoetikum, ähnl. wie *karkaríḥ, ghargharaḥ* (Persson, Beitr. 852); Lüders, ZDMG 96, 41; K. Hoffmann, IF 60, 254. Ein Zusammenhang mit altererbten Verbalwurzeln (etwa *járate*[2]: WP I 591) dürfte kaum bestehen.

gárgaraḥ[3] m. Butterfaß / churn (AV 9,4,4 [K. Hoffmann, IF 60, 255 und Anm. 3]; Mahābh., usw.; Neuind. bei Turner 139b, s.v. *gāgro*). Unklar; viel-

leicht Übertragung von *gárgaraḥ*[2] (? Kaum protomundiden Ursprungs, trotz Kuiper 55f.; s. *gargarī* „Wasserkrug" und *karkarī*).

gargaraḥ m. Pimelodus gagora (ein Fisch; unbel.), wohl mit *gargāṭaḥ* m. „dss." (unbel.) aus einer unarischen Quelle. Sicher nicht als „Verschlinger" zu *giráti*, wie U. vorschlägt.

gárjati brüllt, brummt, tobt, tost / roars, growls, howls; onomatopoetisch wie arm. *karkač* Lärm, ae. *cracian*, ahd. *krahhōn* krachen, lit. *girgždėti* knarren usw., s. WP I 593, P. 384. — Ferne bleibt *gajaḥ*, s. d.

garjaram n. eine Grasart / a kind of grass, *gārjaraḥ* m. Möhre (beide unbel.), prākr. *gajjara-* m., hindī *gājar* Möhre (usw.); unklar.

gártaḥ[1] m. Grube, Loch / hollow, hole (dazu unbel. *gartikā*, *gartakī* f. „Weberwerkstatt" [wegen der Höhlung, in die der Weber seine Füße stellt ?]), s. *kartáḥ*.

Nicht mit Scheftelowitz, KZ 53, 268 zu lit. *gilùs* „tief" usw. — [S. auch Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 245].

gártaḥ[2] m. hoher Sitz / high seat (auf dem Königs- bzw. Streitwagen), *gartārúh-* die Schaubühne besteigend (RV 1,124,7; s. Neisser 2, 87; Geldner, Der Rigveda [1951] I 172), *ádhigartya-* auf dem hohen Stuhl befindlich (*mádhu* RV 5,62,7). Vielleicht zu lett. *galds* „Brett, Bord", Johansson, KZ 36, 376 Anm. 2.

Daß *gártaḥ* ursprünglich ein „aus Ruten geflochtener Sitz, Wagenkorb" gewesen sei (Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 100; WP I 593, P. 385), ist unbewiesen; unter dieser Annahme wird *gárta-* mit anord. *kar-mr* „Brustwehr", schwed. *kar-m* „Wagenkorb" verglichen. — Dravidische Herkunft von *gárta-* (und **garda-* > nepālī *gādi* „Thron" usw.) behauptet Burrow, BSOAS 12, 377 (: kan. *garduge*, *gaddige*, tel. *gadde* „Thron", usw.); s. auch Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 245. Unsicher.

gartikā, s. *gártaḥ*[1].

gardabháḥ m. Esel / donkey, wohl als „Schreier" (wie *rā́sabhaḥ*) zu *gard-* „aufschreien" (Tāṇḍya-Brāh-

maṇa): Leumann 85 Anm.; Lüders, AO 13, 86 = Phil. Ind. 755.

Verfehlt sind die von einem *gárda-* „geil" ausgehenden Erklärungen, da ein solches Adjektiv wahrscheinlich nicht existiert hat (s. *gárdā*); aber auch im Falle seines Vorhandenseins würde die Deutung als „der Geile" sachlich wenig ansprechen: U., Schrader-Nehring I 271; Prellwitz, BB 22, 100 (*gárda-* als „hungrig"); Froehde, BB 8, 167 (: lat. *burdō*, das kaum hierhergehört [s. WH I 123]); WP I 614. Siehe noch die Lit. bei Lüders a.a.O. Anm. — Unwahrscheinlich auch Th. Bloch, WuS 2, 7f. (*garda-* : nhd. *kalt*). — Unnötig und lautlich schwierig ist die Annahme dravidischer Herkunft (zu tamil *kaḻutai* „Esel", s. *koliṇṭa-*): Kittel XX; Tuttle, Dravidian Developments 20; Canedo, Emérita 8, 65; J. Bloch, BSL 25, 13ff. = Pre-Aryan 50ff.; Kuiper, BSOS 9, 990; Burrow, BSOAS 12, 377; Chatterji, Ind. Ling. 14, 11f. Ganz unsichere Weiterungen bei Mayrhofer, Symb. Hrozný 5, 70f. (s. *kháraḥ*²). — Siehe auch u. *gandharváḥ*.

Toch. B *kercap* „Esel" (vgl. Pisani, Rendiconti d. Istituto Lombardo LXXVI, II, 25; s. auch van Windekens, Le Muséon 62, 142; W. Krause, Ural-Altaische Jahrbücher 25, 13) ist wohl nicht von *gardabhá-* zu trennen, läßt sich aber schwer als urverwandt mit ihm vereinigen (toch. *-c-* = ai. *-t-*, nicht *-d-*); es dürfte ein Lehnwort vorliegen. Vgl. E. Evangelisti, Ricerche Linguistiche 1, 137 Anm. 1.

gardabhāṇḍaḥ m. Name verschiedener Pflanzen / name of several plants (unbel.), wohl als „Eselskraut" haplologisch aus **gardabha-bhāṇḍa-*, s. *gardabháḥ*, *bhāṇḍaḥ* (vgl. *kākabhāṇḍī*). Wack. I 279.

gardayitnuḥ m. Wolke / cloud (unbel.), daneben *gaḍayantáḥ*, *gaḍayitnuḥ*, *gaḍéraḥ* dss. (alle unbel.). Nicht genügend geklärt.

Vielleicht zum unbel. Verbum *gaḍáyati* „verhüllt" (vgl. Fick, Orient und Occident 3, 311), das aber ebenso wie *gáḍati* „fließt" auch zur Erklärung der Wolkenwörter erfunden sein kann. — Zu *gard-* „schreien" (s. *gardabháḥ*), als „rumbler", nach Monier-Williams 349b.

gárdā f. wohl: Geriesel, Rinnsal, Bach / ripple, watercourse, brook (s. Lüders, AO 13, 84ff. = Phil. Ind. 752ff.), vgl. *gáldā*.

gardhaḥ m. Begierde / desire, wohl = aksl. *gladъ* Hunger, zu *gṛ́dhyati*.

garbhaṇḍaḥ, s. *goṇḍaḥ*.

gárbhaḥ m. Mutterleib / womb, = aw. *gar°wa-* m. dss., vgl. gr. *δελφύς* f. Gebärmutter, *δολφός· ἡ μήτρα* Hes., ahd. *kilbur* n., *chilburra* f. Mutterlamm (P. 473) und *ságarbhyaḥ*.

garmút f. eine bestimmte wilde Bohnenart / a kind of wild bean. Dazu *gārmutá-* aus der Garmút-Bohne bereitet (unbel. n. „eine Art Honig"); hierher auch *garmud-* (*garmuṭ-*?) eine bestimmte Pflanze, *garmūc-chadaḥ* m., *garmūṭikā* f. (unbel.) eine Körnerfrucht, *garmoṭikā* f. (unbel.) eine Grasart (und *gaṇḍut* [unbel.] dss.)? Diese Nebenformen lassen trotz der frühen Bezeugung von *garmút* proto-mundiden Ursprung (Kuiper 146; *gar-mút* : *mud-* in *mudgáḥ*, usw.) nicht ganz unmöglich erscheinen. Schwierig.

garváḥ m. Hochmut, Dünkel / arrogance, pride, *garvitáḥ* hochmütig, eingebildet; wohl — wie ähnlich toch. B *śarwarñe* „Stolz" (Couvreur, Symb. Hrozný 3, 128), buddh. sogd. *γwr'k* „hochmütig" — zu *gurúḥ*.

gárhati schmäht, beschuldigt, tadelt / defames, accuses, blames, vgl. aw. *gər°zē* ich klage, ferner ahd. *klaga* Klage, mir. *glām* Geschrei. P. 350f.

Hierher wohl auch ved. *gṛhate* (3. Plur., RV 5, 32, 12; : aw. *gər°z-*), *gṛhāmahi* (RV 8, 21, 16) und *gṛhúḥ* nach Wackernagel, KZ 59, 23ff.; anders Lüders, KZ 52, 99ff., vgl. auch Neisser 2, 87f. — S. das folgende Wort.

garhā f. Tadel, Vorwurf / censure, reproach; vielleicht mit aus *gárhati* eingeführter Hochstufe für **gṛhā́* = aw. *gər°za* Klage, neup. *gila* dss. (Wackernagel, KZ 59, 25). S. auch *gṛhúḥ*.

galati träufelt herab, fällt herab / drops, falls down, vielleicht zu gr. *βλύω* quelle hervor, ahd. *quellan* quellen; weitere Anschlüsse (gr. *βάλλω* werfe, toch. AB *klā-* herabfallen usw.) sind noch unsicherer. Vgl. WP I 690ff., P. 471f., s. *gáldā*, *glā́yati*.

galaḥ[1] m. Kehle, Hals / throat, neck, wohl wie aw. *garō* (f. plur.) „Kehle" und *garáḥ*[1] als „Schlinger" zu *giráti* (Schulze, KZ 56, 36 = Kl. Schr. 222) und daher ohne Zusammenhang mit lat. *gula*, nhd. *Kehle* usw.; vgl. noch Leumann 85, WP I 621, 682.

galaḥ[2] m. Schilf / reed, *galyā* f. Menge von Schilf (beide unbel.). Beziehung zu idg. **ger-* „flechten" (WP I 593; s. *garalam*) ist ganz zweifelhaft. S. das Folgende.

galaḥ[3] m. Strick / rope; nicht sicher gedeutet. Vielleicht durch Übertragung = *galaḥ*[2] (aber kaum mit diesem aus **goro-s* erwachsen, s. Lidén 4); möglicherweise auch ein Munda-Wort (: Sippe von *khādíḥ*, Kuiper 124). Ganz unglaubwürdig Scheftelowitz, ZII 2, 269, der aksl. *golъ* Ast, alb. *gálm(ë)* Seil u.a. vergleicht.

galiḥ, s. *gaḍiḥ*.

galuntáḥ AV 6, 83, 3: von unklarer Bedeutung und Herkunft.

galoḍyam, s. *giloḍya-*.

gáldā f. RV 8, 1, 20: gleichbedeutend mit *gárdā* (s. d., mit Lit.; vgl. noch Neisser 2, 88)? Nicht ganz sicher. — An Zusammenhang mit *galati* kann gedacht werden.

Anders Scheftelowitz, KZ 53, 267 (: aksl. *gladъ* „Hunger" [s. *gardhaḥ*]; kaum zutreffend).

gálbhate ist kühn, ist zuversichtlich / is bold, is confident (Dhātup.), *apa-galbháḥ* verzagt, mutlos, *pra-galbháḥ* mutig, selbstsicher; vielleicht zu ae. *gielpan* „prahlen", as. *gelp* „Trotzrede", lit. *gulbinti* „rühmen, preisen", Wz. **ghel-* „rufen" (U., Pisani, ZDMG 97, 328f., P. 428); nach Form und Bedeutung unsicher.

Das zu fordernde semantische Zwischenglied „ruft prahlerisch" fehlt im Indischen; auch formell steht **g(h)elbh-* (> ai. *gálbh-*) neben **ghelb-* (germ. **gelp-*): zur Erklärung vgl. Pisani a.a.O. — Noch unsicherer schließt Machek, Slavia 16, 197f. aksl. *chrabьrъ* „kriegerisch" (< **gholbh-lo*, vgl. *pra-galbhá-* ??) und anderes an.

gallaḥ m. Wange / cheek, *ajagallikā* f. eine Kinderkrankheit („Ziegenwange"), prākr. *galla-*, hindī *gāl* m. „Wange" usw., s. *gaṇḍáḥ*[2].

galvarkaḥ m. Kristall / crystal (prākrit *gallaka-gallakka-*), *-galva-* (in *musāragalva-*); möglicherweise aus dem dravidischen Wort für „Stein" (tamil usw. *kal*; vgl. singhales. [< drav.?] *galla* „Stein") entlehnt: S. K. Chatterji, Volume Denison Ross 73f. — Ohne Sicherheit.

gávate tönt / sounds (Dhātup.), s. *gaṅgūyati, jógū-*.

gavayáḥ m. Bos gavaeus, = gr. *βόε(ι)ος* zum Rind gehörig, Ableitung von *gáuḥ*. Zur Bildung s. Wack. II/2, 214.

gavalaḥ m. der wilde Büffel / the wild buffalo; zu *gáuḥ*.

Zwischen dem erst im Mittelalter überlieferten ai. Wort und gr. *βούβαλος* „afrikanische Gazelle", lat. *būbulus* „zum Rind gehörig" besteht kein ursprünglicher Zusammenhang; das gilt auch für arm. *koriun* „Tierjunges", aus **g^{w}owero-* nach Charpentier, IF 25, 246. Zur Bildung vgl. Wack. II/2, 218. — Dravidischer Ursprung (vgl. Kittel XX) ist nicht erwiesen.

gáviṣṭiḥ f. Begierde, Kampf / desire, battle; urspr. „Suchen nach Rindern, nach Beute", zu *gáuḥ, éṣati*[1]. Ebenso *gavíṣ-, gaviṣá-, gavéṣaṇa-* nach Beute begierig.

gavídhukaḥ m., *gavīdhukā* f. Coix barbata; *gavédhukā* f., sowie (unbel.) *gaveḍu- gavedhu-* f. „dss."; unklar.

gavīní f. du. die Leisten / the groins (oder ein anderer Teil des Unterleibes in der Gegend der Geschlechtsteile). Schwierig zu beurteilen. Am ehesten doch noch zu gr. *βουβών* „Schamdrüse, Weiche" gehörig (Bugge, KZ 19, 432); die lautlichen Schwierigkeiten der Verbindung mögen sich aus tabuisierenden Veränderungen erklären (?).

Ganz unwahrscheinliche Weiterungen bei Charpentier, KZ 46, 44ff. (lat. *inguen* usw.; dagegen WH I 701). — Anders WP I 558, II 114: *gavīní* zu **geu-* „krümmen" (mit an. *kaun* „Geschwür"), gr. *βουβών* zu mnd. *bubbeln* „Blasen werfen" usw.; s. auch WH I 110. — Ohne Wahrscheinlichkeit schlägt Kuiper 130 dravidischen Ursprung (tel. *gavani, gavini, gaviḍi* „city-gate") vor.

gavedhukaḥ m. eine Schlangenart / a kind of serpent, unklar.

gaverukam, *gavedhukam*, s. *kāveram*.

gavéṣaṇa-, s. *gáviṣṭiḥ*.

gávyaḥ, *gavyáḥ* vom Rinde stammend, aus Rindern bestehend / coming from a cow, consisting of cattle, = aw. *gaoyō* „aus Kühen", arm. *kogi* „Butter", gr. *τεσσαρά-βοιος* „vier Rinder wert", toch. B *kew-* Rind, zu *gáuḥ*.

Über *gavyú-*, *gavyayú-* „Rinder begehrend" vgl. Wack. II/2, 844.

gávyūtiḥ f. Weide, Weideland / pasture(-ground), vgl. aw. *gaoyaoitiš* Weide, Weideland, zu *gáuḥ* und (?) *ūtíḥ*. S. noch *urúgavyūtiḥ*.

Wohl *gó-* + *ūti-* in der Bedeutung „Labung, Stärkung", also „Rinderlabung" > „Weide"; die Bedeutung „Viehweg, Weideweg", aus der sich klass. *gavyūti-* „ein Längenmaß" erklärt, scheint sekundär zu sein (vgl. Neisser 2, 89f.). Schon in indoiranischer Zeit dürfte aus lautlichen Gründen *gávya-*/*gaoya-* für *gó-* eingesetzt worden sein; im Ind. Elision von *-a* nach Wack. I 319, vgl. auch I 322. — Nicht besser zu *yáuti*, *yūtíḥ* (U.) oder *yóniḥ* (s. Bartholomae 484). [Doch s. jetzt noch Bailey, TPS 1954, 138f.].

gáhanaḥ tief / deep, *-am* n. Tiefe, Dunkel, Dickicht, *gahmán-* m. Tiefe, *gáhvaraḥ* tief, *-am* n. Abgrund, Dickicht, Tiefe. Wohl mit dialektischem *-h-* aus *-bh-* zur Sippe von *gámbha*, s. d.

Weniger wahrscheinlich zu *gā́hate* (WP I 665, P. 465 und etwas anders Scheftelowitz, ZII 2, 269).

gahanā f. Schmuck / ornament (Devībhāgavata-Purāṇa), prākrit *gahaṇaya-* n., hindī *gahnā*, nepālī *gahanu*, *gahanā* Schmuck, Juwel (Turner 138b), unklar; mi. aus *grahaṇa-* „Anlegen (eines Kleides, einer Tracht)"? Ganz fraglich.

gā-, s. *jígāti*.

gāṅgaṭaḥ, *gāṅgaṭakaḥ*, *gāṅgaṭeyaḥ*, *gaṅgāṭeyaḥ* m. eine Art Krabbe, Garnele / a kind of crab, shrimp, prawn (unbel.), bengālī *gāṅgaṭ*, nepālī *gaṅaṭo* Krabbe. Kann

ein Zusammenhang mit *karkaṭaḥ* (*káṅkaṭaḥ*) bestehen, deren idg. Ursprung durchaus zweifelhaft ist (s. d.)? Problematisch.

gāḍhaḥ zusammengedrückt, geschlossen, fest, stark / pressed together, close, fast, strong, firm, P.P.P. zu *gā́hate* (s. d.).

gāṇḍiváḥ, *gāṇḍīváḥ* m. der Bogen Arjunas / Arjuna's bow, vgl. *gāṇḍī* f. Name einer Pflanze, aus der Arjunas Bogen verfertigt wurde (?), *gāṇḍīraḥ* von der Pflanze Gaṇḍīra (s. *gaṇḍīraḥ*?) herkommend. — Weiteres ist unklar.

gātúḥ[1] m. Gang, Weg / going, way, course, = aw. *gātuš* Ort, Stätte, ap. *gāθu-* „Thron" (mit *-þ-* aus dem Abl. *gāþvā* u. dgl., ar. **gātv-*; vgl. auch sogd.*γ'δwk* „Thron" < **gāþu-ka-*), zu *gā-*, s. *jígāti.*

Die Bedeutung „Raum, Aufenthaltsort", welche den iranischen Bedeutungen näher stünde, ist im Veda nirgends mit Notwendigkeit gegeben: Neisser 2, 90f. — Zur sakralen Sphäre des Wortes vgl. Havers, Anthropos 49, 199.

[***gātúḥ***[2] m. Gesang / song: eine solche Bildung (zu *gā́yati*) scheint nicht zu existieren, da die hierfür in Anspruch genommenen Vedastellen allesamt *gātúḥ*[1] enthalten können. Vgl. Neisser 2, 91, mit Lit.; Geldner, Der Rigveda (1951), zu den Stellen.]

gā́tram n. Glied, Körper / limb, body, vgl. viell. gr. *βητάρμων* „Tänzer" (wenn aus **βᾱτρο-* [ai. *gā́tra-*] *αρμων*); zu *gā-*, s. *jígāti.*

gā́thā f. Gesang, Vers / song, verse, = aw. *gāþā-* religiöses Lied, vgl. khotansak. *ggāha-* m. Vers, zu *gā́yati.*

gādháḥ seicht / shallow, *-ám* n. Furt, Untiefe. Nicht genügend erklärt.

Zusammenstellung mit *gā́hate* begegnet lautlichen Schwierigkeiten (s. d.); zudem empfiehlt auch die Bedeutung „seicht" keinen Anschluß an die Sippe für „tief". — Sehr unwahrscheinlich ist der Vorschlag bei WP I 665, P. 465: *gādhá-* aus *gā-* „(Über)Gang" + *-dhá-* „gewährend". — Ansprechend wäre eine Verbindung mit lat. *vadum*

„Furt", *vādō* „schreite" (Lit. bei WP I 217), doch sind diese nicht von germ. **wada-* „Furt", nhd. *waten*, zu trennen; immerhin könnte **wādhom* „Furt" als Reimwort zur Entstehung der Vorstufe von ai. *gādhám* beigetragen haben.

Gāndinī, *Gāndhinī* f., s. *Gáṅgā*.

gāma n. Schritt / step (in *ví-gāman-* n. „dss."), = aw. *gāman-* n. Schritt, gr. *βῆμα*, zu *gā-, jígāti*.

gāya- Gang, Bewegung / going, motion (in *urugāyáḥ* „weitschreitend"), = aw. *gāya-* m. Schritt (als Maßeinheit, wie auch *gāman-* = ai. *gāma*), zu *gā-, jígāti*.

gā́yati, *gāti* singt / sings, vgl. *gā́thā, gāyatrám, gītíḥ* (s. *gātúḥ*[2]) und im weiteren wohl lit. *giedóti* „singen", altruss. *gajati* „krähen", toch. A *kāk*, B *kāka* er rief (: ai. *gāti*). WP I 526f., P. 355.

gāyatrám n. Gesang, Lied / song, zu *gā́yati*. Vgl. aw. *gāθrəm* Gesang.

gārava-, s. *Gālavaḥ*.

gārjaraḥ, s. *garjaram*.

Gālavaḥ m. Nom. propr.; möglicherweise als Vṛddhibildung (mit *-ā-* für *-au-*, Wackernagel, KZ 41, 316; s. *Kāberakáḥ*) zu *gurúḥ* aufzufassen. Ohne Sicherheit.

Vergleichbar wären vor allem buddh. *gārava-* n. Achtung, Respekt, pāli *gārava-* m. n., *-gāravatā* f. dss., die aber wohl nicht über **gāurava-* entstanden sind, sondern direkt auf pāli *garu-* = ai. *gurú-* basieren.

gālīḥ f. Verwünschung / execration. Vielleicht mi. aus **gādi-* (oder **găt-ti-* > **gāti-* **gādi-*), das als „Besprechung, Behexung" (vgl. auch *gadaḥ*) zu *gádati* gehörte. Unsicher.

gā́hate taucht unter, vertieft sich / dives, plunges into, *gāháḥ* m. Tiefe, P.P.P. *gāḍhaḥ* (mit übertragenen Bedeutungen, s. d.); nicht sicher gedeutet.

Die Lautung von *gāḍha-* weist auf einen idg. Wurzelausgang *-ǵh*, demgegenüber weder *gādháḥ* (das wohl fernbleibt, s. d.) noch aw. *vi-gāβ-* „Schlucht" (: ai. *vi-gāhá-* „sich eintauchend"??) stark genug ist, um für älteres **gādh-* zu zeugen. So liegt lautlich Macheks Vergleich mit serbokroat. *gȁziti* „waten, treten", *gȁz* „Furt" u.a. (KZ 64, 266) noch

am nächsten, doch stimmen die Bedeutungsverhältnisse und die Beschränkung der slav. Sippe auf das Südslavische (s. Berneker I 299 und Machek a. a. O. Anm. 1) skeptisch. — Von *-dh* gehen U., WP I 665, P. 465 aus (: gr. *βῆσσα* Schlucht, air. *bā[i]dim* tauche unter); ältere Lit. bei Leumann 86. Ganz unwahrscheinlich Juret, RHA 6, 4.

gindukaḥ, s. *geṇḍuḥ*.

gír-, s. *gíḥ*.

-gír- verschlingend / swallowing (in *muhur-gír-* „auf einmal verschlingend", *gara-gir-* „vergiftet"), = aw. *-gar-* „verschlingend" (s. *garáḥ*[1]), vgl. arm. *kur* „Speise, Fraß", zu *giráti*.

Als altertümliches Adjektiv nicht ganz gesichert, da *muhurgír-* (RV 1, 128, 3; Beiwort des Agni) auch „wiederholt die Stimme erhebend" (: *gṭh*) bedeuten könnte.

giráti, *gírati*, *gilati*, *gṛṇáti* verschlingt, ißt / swallows, eats; vgl. aw. *jara*[i]*ti* schluckt, ferner arm. *ker* Speise, gr. *βορά* dss., *βιβρώσκω* verzehre, alb. *zorrë* Darm, lat. *vorāre* verschlingen, ahd. *querdar* Köder, lit. *geriù* trinke, tschech. *žerŭ* fresse, sowie *garáḥ* (1 und 2), *galaḥ*[1], *-gír-*, *gīrṇáḥ*. WP I 682ff., P. 474ff. Vgl. noch *gilāyuḥ*, *grīvá*.

Ep. *ud-girati* „speit aus, entläßt aus dem Munde" zeigt die durch *ud-* ins Gegenteil verkehrte Bedeutung. — Fraglich ist die Zugehörigkeit von toch. AB *kur-* „schwächer werden, abnehmen, altern", van Windekens 49.

girate, s. *saṁgirate*.

giríḥ m. Hügel, Berg, Höhe / hill, mountain, elevation, = aw. *ga*[i]*riš* Berg, Gebirge, khotansak. *gara-*, alb. *gur* Felsen, vgl. aksl. *gora* Berg, lit. *nu-garà* Bergrücken, ferner wohl gr. *δειρός* (Hes.) Hügel. WP I 682, P. 477f. S. *gairikam*.

Unsicher ist die Zugehörigkeit von gr. *βορέας* „Nordwind", das **βόριος* (: *giri-*) voraussetzen soll (ältere Lit. bei Charpentier, IF 29, 378; vgl. auch Wackernagel bei O. Schröder, ARW 8, 83; Specht, Dekl. 25, Anm. 1; s. auch van Windekens 46f. Besser hierzu vielleicht Charpentier a. a. O. 379f.; Georgiev B 82). — Zu ved. *giri-bhráj-* s. unter *-bhráj-*; über *giri-śa-* (Beiname Rudra/Śivas) vgl. Wack. II/2, 81 und *śéte*.

giriḥ, *girikā* f. Maus / mouse (unbel.), wohl aus Zusammensetzungen wie *giri-saṁbhava-* „Hügelmaus" (unbel.) von den Lexikographen abstrahiert und daher zu *giríḥ* gehörig. Damit erübrigte sich die Zusammenstellung mit ōrmuṛī *gilak*, baḷtiārī *girza* „Ratte" (Charpentier, MondOr. 18, 21ff.), lat. *glīs* „Haselmaus", gr. *γαλέη* „Wiesel" (WP I 630, P. 367); auch nicht dravidisch nach Tuttle, JAOS 49, 60f.

gilati, s. *giráti.*

gilāyuḥ m. eine harte Geschwulst im Rachen / a hard tumor in the throat (spät), wohl zu *gilati* / *giráti*. Zur Bildung vgl. Wack. II/2, 285.

Nicht zu *guṇikā* (**gṛ-ṇikā* : *gil-āyu-* ??) nach Zubatý, Archiv f. slaw. Phil. 16, 424 (wozu noch aksl. *žьly, žely* „ulcus"; vgl. WP I 612).

giloḍya- die Knolle einer kleinen Abart der Nymphaea / the bulb of a small variety of the Nymphaea. Vgl. *aṅgaloḍyaḥ* m. Amomum zingiber, *galoḍyam* n. eine best. Pflanze, *gāloḍyam* n. Lotossamen. Wohl unarisch; die Anlautverhältnisse weisen vielleicht auf austroasiatische Präfigierung hin.

gītiḥ f. Gesang / song, singing, s. *gā́yati.*

gīrṇáḥ verschlungen / swallowed, P.P.P. zu *giráti.* Neben dieser *-nó*-Bildung steht die *-tó*-Bildung lit. *gìrtas* „betrunken", aksl. *po-žrъtъ* „devoratus".

gīrvāṇaḥ m. eine Gottheit / a deity, wohl abstrahiert aus einem Akk. **gīrvāṇam* : *gír-vaṇ-* „reich an Anrufungen" (*gíḥ*); Wack. III 321.

gīstarā f. eine vorzügliche Rede / an excellent speech (unbel.), Komparativbildung zu *gíḥ*, dessen Visarga hier ebenso wie in *gīṣ-patiḥ* „Gelehrter", *gīs-tvam* „Zustand der Rede" (beide unbel.) fälschlich als *-s* aufgefaßt ist. Mit *kīstáḥ* sehe ich keinen Zusammenhang.

gíḥ (*gír-*) f. Wort, Ruf, Preis, Lob / word, invocation, praise, = aw. *gar-* f. Lob, Loblied, zu *gṛṇáti*[1]. S. auch *gīrvāṇaḥ, gīstarā.*

-gu-[1] s. *agregúḥ*, *ádhriḥ* (*ádhriguḥ*).

-gu-[2] s. *śataguḥ* (*gáuḥ*), *-gva-*.

gúggulu n., *-uḥ* (unbel. *-aḥ*) m. Bdellium. Daneben älteres *gúlgulu*; pāli prākr. *guggulaṁ*, nepālī *gugul* Bdellium (u.a., s. Turner 143a). Unklar.

Guṅgúḥ f. Name einer Göttin / name of a goddess (nur RV 2, 32, 8). Nach Sāyaṇa eine Personifizierung des Neumondes, = *kuhú-*, womit Burrow den Namen auch etymologisch verbindet (siehe s. v. *kúhakaḥ*).

gucchaḥ m. Büschel, Bund / bunch, bundle. Vielleicht nach Burrow, BSOAS 12, 377 dravidischer Herkunft (mit *kūrcáḥ*? S. d.; vgl. außer den dort angeführten Wörtern noch tamil *koccu*, *kuñcam*, kan. *gutti*, *kottu*, *goñcal*, *goñce* Büschel, usw.), worauf auch die Nebenformen *guñjaḥ*, *gulucchaḥ*, *guluñc[h]aḥ* (unbel.) weisen. Auch *gutsáḥ*, das als Hypersanskritismus aus *gucchaḥ* gewertet werden kann, könnte vielleicht eine alte dravidische Variation widerspiegeln.

Kaum besser mi. aus einem unbel. **grpsa-* neben *grapsa-* (U., Wack. I 158, Turner 143a). — Sehr unwahrscheinlich Scheftelowitz, ZII 6, 107: aus **gumph-skо-* : *gumpháti* (s. d.). — Sicher verfehlt Persson, Beitr. 316, 336; vgl. auch WP I 645.

gúñjati summt, brummt / buzzes, hums, Perf. *juguñja*; *guñjaḥ* m. Gebrumm. Onomatopoetikum, wie ähnlich gr. *γογγύζω* murre, russ. *gugnati* murmeln (WP I 535). — Neup. *gung* „stumm" (Leumann 87) bleibt wohl fern.

guñjā f. Abrus precatorius (die Pflanze und der Same); s. *kuñcikā*[3].

guṭikā f. Kügelchen, Pille / small globe, pill, zu *guḍáḥ*[1] (*guḍikā* f. Pille, Kern), *golaḥ*.

Selbst im Falle idg. Ursprungs von *guḍá-* usw. ist die Herkunft von *guṭikā* aus einer Sonderwurzel auf *-t* (Persson, Beitr. 68) ohne Wahrscheinlichkeit: s. auch WP I 614. Wichtig Turner 148a, s. v. *goṭo*. — *guṭikā* zu neup. *girda* „rundes Brot" nach Bartholomae, ZII 4, 184 Anm. 2.

guḍáḥ[1] m. Kugel / globe, ball; s. unter *golaḥ*. Vgl. noch *guṭikā*.

guḍáḥ[2] m. (wohl:) gekochter Zuckerrohrsaft, Melasse / (possibly:) molasses. Nach Bagchi, Pre-Aryan xxix zu den austroasiatischen Wörtern für „Zucker", malay. *gula* usw.: ganz unsicher.

Viell. eher als „sich zu *Knollen* ballender Zucker" (od. ähnlich) mit *guḍáḥ*[1] zusammengehörig??

guḍáḥ[3], *guḍakaḥ*, *guḍéraḥ* m. Mundvoll, Bissen / mouthful, bit (unbel.), s. *gáṇḍūṣaḥ*. Vgl. auch *culukaḥ*.

guḍūcī f. Tinospora cordifolia. Möglicherweise mit *kudrīcī-śaphaḥ* m. „eine best. Pflanze" (R. Schmidt, Nachträge zum pw 149a) aus dem Dravidischen, vgl. Kuiper, BSOS 9, 997 Anm. 1.

guṇáḥ m. Faden, Schnur, Sehne, Saite, Art, Eigenschaft / thread, string, sinew, chord, kind, quality (usw.), *-guṇaḥ* „-fach, *-plex*" (z.B. *cáturguṇaḥ* „vierfach"); vielleicht ursprünglich „Haar" (> „Faden" usw.) und ablautend mit aw. *gaona-* „Haar, (Haar-) Farbe, Art und Weise", afghan. *γūna* „Haare am Körper", neup. *gūn* „Farbe, Art" (U., Leumann 87; ältere Lit. s. IF 19, 317), wobei *-ṇ-* als Prākritismus aufgefaßt werden müßte (?). Schwierig.

Sehr beachtlich C. C. Rice, Lg. 6, 36ff.: urspr. **gu-ná-* „Rindersehne" (: *gu-* [*gáuḥ*] wie *śmaśruṇá-* : *śmáśru-* u. dgl.); das *-ṇ-* muß auch hier als mi. erklärt werden. — Trotz der Möglichkeit, den Cerebral lautgesetzlich zu entwickeln, ist die Deutung aus **gṛ-ṇá-* „geflochten, gedreht" (Lidén 3f., WP I 593, P. 385) nicht besser, da idg. **ger-* „drehen, winden" keine gesicherten Vertreter im Ai. hat und jedenfalls dort nicht im lebendigen Gebrauch war, aus dem ein Partizip **gṛṇá-* verständlich wäre. — Kaum zutreffend Holthausen, KZ 50, 142 und bei Feist 316a (: got. *kuna-wida* „Fessel", usw.); phantastisch J. Pati, IHQ 4, 687 (sumerisch), vgl. auch F. W. Thomas, JRAS 1920, 465, s. Régamey 496f. — Nicht dravidisch nach Kittel XXXIV. Unerreichbar ist mir Keith, Commen. Essays to K. B. Pathak (1934) 311ff., s. IJ 21, V 83; Wack. II/2, 938.

guṇikā f. Geschwulst / tumor (unbel.; nicht sicher!). Unklar.

Die Verbindungen mit *gilāyuḥ* und *gulī* (s. d.; P. 357) sind sicher unzutreffend, zum mindesten unter der Annahme

idg. Herkunft. Mit dem letzteren Wort (s. *golaḥ*) ist gemeinsamer unarischer Ursprung nicht ausgeschlossen, bleibt aber ganz unsicher.

gunṭhấyati verhüllt, bedeckt / covers, conceals, *ava-gunṭhitaḥ* bedeckt, verhüllt (P.P.P., Mahābh. usw.), wohl nicht zu trennen von *ava-ghoṭitaḥ* „dss." (?), s. *ghuṭáti*. Hierher auch *guṇḍấyati* verhüllt, schützt (Dhātup.); weitere Anschlüsse von *gunṭh-/ghoṭ-/guṇḍ-* sind völlig unsicher (: *guh-*, PW; zu idg. **geu-* [WP I 555] Kuiper, Nasalpr. 138). Beachtlich Turner 144a, s. v. *gutnu*. — Unarischen Ursprung legt die Form, weniger die Bedeutung der Wurzeln nahe.

guṇḍakaḥ m. Ölgefäß / oil vessel (unbel.). Wohl zu der (dravid.) Sippe von *kuṇḍám*, vgl. besonders kan. *kuḍike* „kleines Tongefäß, in welches Öl, Ghee u. dgl. getan wird". Kittel, IA 1, 237; Kuiper, BSOS 9, 990.

gutsáḥ m. Büschel / bunch (unbel.), s. *gucchaḥ*.

gudáḥ m. Darm, After / intestine, anus, vgl. maked. *γόδα· ἔντερα* (Hes.), niederd. *küt* Eingeweide, bayr. *kütz* Teil des Darmes (WP I 559, P. 393). — Unsicher ist die Gleichsetzung mit aw. *Guδō* m. „Nebenarm der Raŋhā" (Bartholomae 524); falsche nichtidg. Deutungen verzeichnet Régamey 554b.

gudheraḥ beschützend / protecting (unbel.), Hypersanskritismus für *guhéraḥ* m. Beschützer (unbel.), das zu *gū́hati* gehört; ähnlich ist wahrscheinlich das Dhātupāṭha-Verb *gúdhyati* „verhüllt, bedeckt" aufzufassen. Ein alter Zusammenhang mit gr. *κεύθω* „verberge" usw. (Sütterlin, IF 45, 307) ist wohl nicht gegeben. — Vgl. noch Turner 144a.

gundraḥ m., *-ā* f. Name verschiedener Pflanzen / name of several plants, prākr. *gunda-* m. ein Baum, nepālī *gũd* eine best. Pflanze (Turner 143a). Unklar.

gup- hüten, bewachen, schützen / to guard, protect: in *gupitáḥ*, *guptáḥ* bewacht, *gúptiḥ* f. Behütung, Schutz, *-gup* hütend, *ju-gup-sate* hütet sich, meidet, usw.; wohl eine frühe Abstraktion aus *gopấḥ* (*gopáḥ*,

gopā̆yati; *go* + *pā-*, s. d.), vgl. PW; Leumann 90; M. Leumann, IF 57, 220; Thieme, Festschrift Schubring 9.

Nicht aus einer alten Wz. **g(e)up-* mit aw. *gufra-* „tief, geheimnisvoll" [s. besser *gabhīráḥ*], gr. *γύπη* (Hes.), ae. *cofa* „Kammer, Versteck" usw., s. Johansson, IF 2, 50, U., WP I 561f., Vasmer II 308.

gumpháti, *gupháti* windet, knüpft, reiht aneinander / ties, strings together, *gumphaḥ* m. Winden eines Kranzes, pāli *o-gumpheti* windet zusammen; *guph-* und *gumph-* sind vielleicht mi. Formen aus **guṣp-* (vgl. *guṣpitám*, s. dort), zuletzt Kuiper, Nasalpr. 134, mit Lit.

***guráte*[1],** *gurati* begrüßt / salutes (mit *apa-*, *abhi-*, *ava-*, *ā-*, *pra-*), zu *gṛṇā́ti*[1].

***guráte*[2],** *gūráyate*, *goráyate* hebt empor / lifts up (Dhātup.), *ud-gūrṇaḥ* emporgehoben, Aorist *ud-agurisata*, Perf. *uj-jugure* (*ud-gur-* „emporwerfen"), vgl. aw. *ni-γrā̆ire* „sie werden herabgeschleudert" (aw. *ni-γar-*: ai. *ud-gur-*), im weiteren wohl gr. *βάλλω* „werfe, treffe". — Neisser, BB 13, 291ff.; WP I 691; Wackernagel-Debrunner, KZ 67, 159f.

gurúḥ schwer / heavy, = gr. *βαρύς* schwer, got. *kaúrus* schwer, lästig (nur Nom. Plur. f. *kaúrjōs* „*βαρεῖαι*"), vgl. lat. *gravis*, mir. *baír* (?) schwer, lett. *gurds* ermüdet, matt, toch.B *kramartse* schwer (?), s. *garimā́*, *gárīyān*, *garváḥ*, *grā́vā*, *grumuṣṭíḥ*; daneben pāli *garu-* „schwer" [s. auch *Gālavaḥ*], mit alter Hochstufe (?). — Vgl. WP I 684ff., P. 476f.

Unsicher ist die Zugehörigkeit von aw. *gouru-*, das nur in *gouru-zaoβra-* erscheint, der „Bezeichnung von solchen, die unrichtige Opfergüsse darbringen" („des Weihgüsse schwer, zähflüssig sind" nach Bartholomae 524; anders Lommel, ZII 3, 167ff. [s. *ghoráḥ*]). Immerhin scheint iran. **garu-* durch khotansak. *gar-kha-* „heavy" u. a. bezeugt zu sein, s. Bailey, JRAS 1939, 117; Morgenstierne 26f.

Gurjaraḥ, *Gūrjaraḥ* m. Name eines Landes, Gudscherat / a country, Gujarat; gujarātī *Gujrāt*. Unklar.

gúrdate, s. *kúrdati*.

guliṅkaḥ, s. *kuliṅgaḥ*.

gulī f. Kugel, Pille / globe, pill (unbel.), *gulikā* f. Kügelchen, Perle, Pille, wohl wie *guṭikā*, *guḍáḥ*[1], *guṇikā* (?) zu *golaḥ*, s. d.

Nicht aber zu *gola-* unter Annahme idg. Herkunft (s. WP I 555, P. 396); andere idg. Verknüpfungen bei WP I 612, P. 357. Kaum von den Kugel-Wörtern zu trennen ist *gulaḥ* m. „glans penis, clitoris" (unbel.): schwerlich alte Entsprechung von lat. *glāns* usw., s. WP I 692. — Wertlos Przyluski, BSL 24, 257 Anm. 1.

gúlgulu, s. *úggulu*.

gulpháḥ m. Fußknöchel / ancle, s. u. *kulpháḥ*.

gúlmaḥ[1] m. Strauch, Busch / shrub, bush. Vielleicht des gleichen (dravid.) Ursprungs wie *gúlmaḥ*[2]; unsicher. Vgl. auch *gúlmaḥ*[3].

Fraglich bleibt die idg. Deutung bei WP I 612; zu beachten sind jedoch die suffixgleichen und bedeutungsähnlichen idg. Bildungen, auf die W. Wüst, Namn och Bygd 40, 51 hinweist. Sicher verfehlt Scheftelowitz, ZII 2, 269: alb. *gálm(ë)* „Seil" (s. auch *galaḥ*[3]), zu dem ich keine semantische Brücke sehe. —Wertlos Przyluski, BSL 24, 257 Anm. 1.

gúlmaḥ[2] m. eine Truppe oder Wache von Soldaten / a troop or guard of soldiers. Wohl dravidisch, siehe s.v. *kúlam*, *kulmíḥ*.

gúlmaḥ[3] m., *-am* n. drüsenartige Anschwellung im Unterleib / glandular enlargement in the abdomen. Nur in späten Texten belegt und wohl Übertragung von *gúlmaḥ*[1]. Nicht sicher.

guváti scheißt / shits, P.P.P. *gūna-* (unbel.), vgl. *gūthaḥ*.

guṣpitám n. Gewirr, Anhäufung / tangled mass, accumulation (RV, AV usw.). Möglicherweise zu lat. *vespicēs* „dichtes Gesträuch", mnd. *quispel* „Quaste, Wedel", WP I 645, P. 480, Wack. II/2, 557.

Unsicher, da das lat. Wort singulär ist und zu den german. Beispielen keine nahe Bedeutungsbeziehung besteht. Ist *gumpháti* aus **guṣp-* entwickelt (s. d.), so muß eine solche

Verbalwurzel mit der Bedeutung „winden, verflechten" angenommen werden, von der *guṣpitám* das P.P.P. darstellte; möglich. (Umgekehrt will Scheftelowitz, Festgabe Jacobi 27 *guṣp-* mit *sp*-Suffix aus *gu[m]ph-* entwickeln; ganz unwahrscheinlich).

gúhā f. Versteck, Höhle / hiding-place, cave, zu *gū́hati*.

Phantastisch Chatterji, The Modern Review (Calcutta) December 1924, 678a (kleinasiatisch, mit *kúpaḥ*).

guhéraḥ, s. *gudheraḥ*.

gūthaḥ m. Kot, Exkrement / excrement (Simplex unbel.; belegt in:) *karṇa-gūtham* n. „Ohrenschmalz, Schmutz in den Ohren", = aw. *gūϑəm* n. Schmutz, Kot, neup. *gūh*, vgl. arm. *ku*, *koy* Mist, serb. *gaviti se* sich ekeln, ahd. *quāt* (mit *dh*-Erweiterung), nhd. *Kot* usw. (WP I 695f., P. 483ff.; mit zahlreichen weiteren Anschlüssen). S. *guváti*.

gūráyate, s. *guráte*[2].

gūrtáḥ willkommen, angenehm / welcome, agreeable, = lat. *grātus* erwünscht, willkommen, osk. *brato-* (WH I 619), lit. *gírtas* gelobt; zu *guráte*[1], *gṛṇā́ti*[1]. S. *gūrtíḥ*.

gūrtíḥ f. Beifall, Lob / approval, praise, = lat. **grāti-* (Plur. *grātēs* Dank [auch ved. meist plur. *gūrtáyaḥ*], *grāti-a* Beliebtheit, Gnade), wie *gūrtáḥ* zu *gṛṇā́ti*[1]. Vgl. *abhígūrtiḥ*; beachte noch Porzig, Studium generale 4, 150b.

gūrdaḥ m. Sprung / jump, *gúrdate* spielt, hüpft (unbel.), s. *kū́rdati*.

gúhati verbirgt, verhüllt / conceals, covers, P.P.P. *gūḍháḥ gūlháḥ* verborgen, verhüllt, vgl. *gúhā*, *góhaḥ* und aw. *gaoz-*, ap. *gaud-* verbergen, aw. *gūzra-* verborgen, geheim; ferner vielleicht an. *gýgr* f. Unholdin, lit. *gūžti* beschützen, WP I 566f., P. 450. Die außerarischen Anschlüsse sind ohne Sicherheit. Vgl. noch *gudheraḥ*; s. *kúhakaḥ*.

gṛñjanaḥ m. eine Art Knoblauch / a kind of garlic, *gṛñjaḥ* m. eine best. Pflanze [vgl. *gañjā*?]. Zusammenhang mit gr. *γέλγις* Knoblauchkern, schwed. *kälk*

Mark im Holz (WP I 612, P. 357) bleibt durchaus unsicher.

***gṛṇáti*[1]**, *gṛṇīté* ruft, ruft an, preist / calls, invokes, praises, vgl. *gíḥ*, *guráte*[1], *gūrtáḥ*, *gūrtíḥ*, *jaritā́* und aw. *aⁱbi-gərᵊnte* preist (: ai. *gṛṇīté*), gall.-lat. *bardus* Barde, alb. *gërshás*, *grish* zur Hochzeit laden, lit. *giriù* lobe, rühme, aksl. *granъ* Vers, Formel, ferner ahd. *queran* seufzen, usw.; WP I 686f., P. 478.

Zum ved. Formenschatz s. Neisser 2, 83f. (mit verfehltem Anschluß von gr. *γέρας*, S. 84 Anm. 1). Unsichere heth. Verwandte bei St. 122, bzw. Juret, RHA 6, 8.

***gṛṇáti*[2]** verschlingt / swallows, s. *girā́ti*.

gṛṇḍivaḥ, *gṛṇḍívaḥ* m. eine Art Schakal / a kind of jackal (unbel.), unklar.

gṛ́tsaḥ geschickt, gewandt / dexterous, clever. Wohl als „rasch" wie *gṛdhnúḥ* zu *gṛ́dhyati*.

gṛdhnúḥ rasch, gierig / swift, hasty, greedy, zu *gṛ́dhyati*.

gṛ́dhyati verlangt, ist begierig / desires, is eager, = serb.-ksl. *žlъždǫ* verlange, begehre, vgl. *gardhaḥ*, *gṛ́tsaḥ*, *gṛdhnúḥ*, *gṛ́dhraḥ*. WP I 633, P. 434.

gṛ́dhraḥ gierig, m. Geier / eager, m. vulture, = aw. *gərᵊđa-* gierig, hastig (< **gərᵊđra-*, KZ 59, 26 Anm. 1; dazu als Kompositionsform aw. *gərᵊđi-*), zu *gṛ́dhyati*.

Obgleich *gṛ́dhra-* „Geier" zufällig früher belegt ist als das Adjektiv „gierig" (dieses scheint im RV nicht vorzukommen, vgl. Geldner, Übers., s. Neisser 2, 92), ist es kaum von diesem zu trennen und wurzelhaft mit lat. *vultur*, *girāti* (: lat. *vorāre*!) zu vereinen, wie L. Deroy, Stud. Ling. 3, 19 will; das Alter von *gṛ́dhra-* „gierig", aus dessen Bedeutung sich „Geier" leicht entwickeln läßt, wird auch durch die aw. Entsprechung bestätigt.

gṛbháyati ergreift / seizes, = aw. *gəᵘrvayeⁱti* ergreift, hält fest, zu *gṛbhṇā́ti*. S. das Folgende.

gṛbhāyáti ergreift / seizes, = ap. *a-g(a)rbāya* er ergriff, zu *gṛbhṇā́ti*.

gṛbhītáḥ, *gṛhītáḥ* erfaßt, ergriffen / seized, = ap. *ā-g(a)rbīta-* gefangen, ergriffen, vgl. aw. *gərᵊpta-* ergriffen; P.P.P. zu *grabh-*, *gṛbhṇā́ti*.

gṛbhṇáti, *gṛhṇáti* ergreift / seizes ,= aw. *gərᵊwnāⁱti* ergreift, hält fest, vgl. engl. *to grab* greifen, packen, as. *garva* Garbe, lit. *grabùs* fingerfertig, aksl. *grabiti* rauben (WP I 652f., P. 455), vielleicht auch heth. *karp-* wegbringen (Sommer, bei Friedrich 101b; anderes bei St. 76, 118, vgl. auch Belardi, Ricerche Linguistiche 1, 123, A.). S. *gṛbháyati, gṛbhāyáti, gṛbhītáḥ, grapsa-, grāháyati, grāháḥ, glahate, ghíṇṇate.*

gṛṣṭíḥ f. Färse, junge Kuh / heifer, young cow, *gārṣṭeyáḥ* von einer Färse geboren; nicht sicher erklärt. Daß *gṛṣ-* einen *es*-Stamm der Wurzel von *gárbhaḥ* enthalte (Liebert 195; nach Petersson, KZ 47, 240ff., der aber viel zu weit geht), ist nicht ganz ausgeschlossen.

gṛṣṭíḥ m. Eber / boar (unbel.), s. *ghṛṣṭiḥ.*

gṛhagolakaḥ m. Hauseidechse / house-lizard (unbel. auch *-golikā* f.); zu *gṛháḥ* und *-golaka- -golikā-*, das vielleicht aus dem Dravid. (: tamil *kauḷi*, mal. *gauḷi* Hauseidechse; s. *gaulī*) stammt: Lüders, ZDMG 96, 36 Anm. 1.

gṛháḥ m., (jünger:) *-ám* n. Haus / house, = aw. *gərᵊđa-* m. Höhle daēvischer Wesen (*Haus), vgl. alb. *garth* Hecke, phryg. *-gordum* Stadt, gr. κορθίς· σωρός Hes., got. *gards* Haus (wenn nicht = lat. *hortus*, mit dem jedoch *gṛhá-* wohl auch wurzelverwandt ist, vgl. *hárati*), lit. *gařdas* Pferch, aksl. *gradъ* Stadt; hierher wohl noch lat. *urbs* (für **hurbs* < **ghordhos*, Georgiev, IF 56, 198ff.). WP I 608f., P. 444, mit Lit. Beachte noch *gehám.*

Toch. B *kercīye* „Palast" (van Windekens 37) bleibt fern; zu heth. *gurtas* „Festung" s. unter *hárati.* Apers. **garda-* „Diener, οἰκέτης" („zum *gṛhá-* gehörig, Domestik,") ist in außeriranischen Quellen nachzuweisen: W. B. Henning bei Gershevitch, Asia Major N.S. 2 (1951), 141f. [Aber ved. *gṛhá-* "Diener" ist ungesichert, vgl. Hauschild, Festschrift F. Weller (1954) 276]. — Buddh. und pāli *ghara-* gehen wohl mit Tedesco, Lg. 23, 124 auf *gṛhá-* zurück; nicht besser zu *gharmáḥ*, s. d.

gṛhúḥ m. Bettler / beggar, wohl als „klagend, jammernd" zu *gárhati* (*gṛhú-* : **gṛhā́* [s. *garhā*] wie

krīḍú- „spielend" : *krīḍā́* „Spiel"), Wackernagel, KZ 59, 25.

So auch P. 350f.; nicht besser zu *gṛ́dhyati* (Lüders, KZ 52, 103f. = Phil. Ind. 565) oder als „(Almosen) ergreifend" zu *gṛbhṇáti* (PW; s. auch Neisser 2, 92).

gṛhṇā́ti, s. *gṛbhṇáti.*

geṇḍuḥ, *geṇḍukaḥ, geṇḍūkaḥ, gendukaḥ, gindukaḥ* m. Spielball / a ball to play with (unbel.), s. *kaṇḍúkaḥ.*

gehám n. Haus / house, *gehyàm* n. Hausrat (RV 3, 30, 7), wohl aus **gedhá-* (erhalten in pāli *gedha-* [Aṅguttara-Nikāya 1, 154 = 3, 128], das etwa „Höhle", „Spelunke" bedeutet?) : aw. *gaēθā* „Haus und Hof" (s. *gáyaḥ*²); Kuiper, AO 16, 301ff.; Hauschild II 217b.

Lautlich kaum aus *gṛháḥ* zu entwickeln, wie vielfach versucht wurde (s. auch Kuiper a.a.O.). — Falsch Mayrhofer, Pāli II 38.

gairikam n., *-ā* f. Rötel / red chalk, pāli *gerukaṁ* n., *gerukā* f. dss., prākr. *geria-, geruya-* m. n., nepālī *geru* Rötel, rote Farbe (usw., s. Turner 147a), wohl Ableitungen von *giríḥ.*

gokarṇī f. Sanseviera zeylanica (eine Pflanze; unbel.), zu *gáuḥ* und *kárṇaḥ.*

Daneben noch viele andere Bedeutungen für *go-karṇa-*, die sich aus „Kuhohr, kuhorig" deuten lassen. Aw. *gaokərᵊna-* „Name eines mythischen Baumes" mag ähnlicher Vorstellung entwachsen sein, weicht allerdings durch sein **-r-* ab; ein direkter Zusammenhang mit dem Pflanzennamen *gokarṇī* (s. Leumann 88) ist jedenfalls nicht gegeben.

goḍumbaḥ (*goḍimbaḥ*) m. Wassermelone / water-melon (unbel.); wohl austroasiatisch wie *udúmbaraḥ*, s. d. — Vgl. *kurumbaḥ.*

Ohne Ertrag Petersson, IF 34, 229f. und Charpentier, IF 35, 256.

goṇî f. Sack / sack, *goṇikā* f. eine Art wollene Decke (buddh.), *goṇī* f. ein durchlöchertes Kleid (unbel.), pāli *goṇaka-* wollene Decke. Es ist sachlich und sprachlich schwierig, diese Bezeichnungen von einem **goṇa-* „rindern" (: pāli *goṇa-* Ochse [wozu Wack.

II/2, 549], vgl. *gáuḥ*) herzuleiten (s. Johansson 68 Anm. 4, mit Lit.); besser wohl entstammen sie dem Dravidischen, vgl. kan. *gōṇi* „Sack" (kontrahiert aus *gavasaṇi* : ai. *kávacaḥ*), tel. *gōne* „dss.", s. noch kan. *gavasaṇige* „Decke" (: ai. *goṇikā*), *kavudi* „Steppdecke" u.a.: Burrow, TPS 1945, 90.

goṇḍaḥ m. ein fleischiger Nabel / a fleshy navel (unbel.), *goḍaḥ* m. „dss." (unbel.), wohl unidg.; *garbhaṇḍaḥ* m. „Anschwellung des Nabels" (unbel.) ist vielleicht volksetymologische Verdeutlichung von *goṇḍa-* (oder einer Vorstufe) durch *gárbhaḥ*.

Gótamaḥ m. N. propr.; möglicherweise ein Superlativ zu *gáuḥ* („am meisten Rind seiend"; oder wohl besser: „reichst an Rindern", vgl. *rása-tama-* „safthaltigst", aw. *gaonōtəma-* „am stärksten behaart", s. Wack. II/2, 602, 603, mit Lit.). Ohne Sicherheit.

Aw. *gaotəma-*, nur Yašt 13, 16 vorkommend und als „Name eines Ungläubigen" aufgefaßt (vgl. Bartholomae 481), ist in der Bedeutung nicht sicher: W. B. Henning übersetzt vielmehr „clan" (Mitteilung W. Schmids [Tübingen]) und vergleicht sogd. *γwtm, γwt'm* „parent, clan, family", wodurch eine Gleichsetzung mit ai. *Gótama-* entfiele.

gotā f. Kuh / cow (unbel.), *tā*-Ableitung zu *gáuḥ*. Lit. *gúotas* „Herde von Kleinvieh" steht formell nahe, ohne daß ein alter Zusammenhang wahrscheinlich wäre.

gotrám n. Kuhstall, Stall; Geschlecht, Familie / cowshed, stable; race, family, = mp. *gōhr* vornehmes Geschlecht, Edelstein, sogd. *γwš*, neup. *gōhar* Geschlecht, Materie, Edelstein (> LW arab. *ǰauhar* „Edelstein" > span. *al-jófar* „kleine Perle" usw.), zu *gáuḥ*. S. auch Wack. II/2, 79.

Für eine Trennung der Wörter für „Stall" von jenen für „Familie" besteht kein Anlaß. Siehe H. W. Bailey, JRAS 1953, 115 Anm. 1.

godaḥ m., *-am* n., *godakam* n. Gehirn / brain, *gordam* (oder *gordham*) n. dss., *godhiḥ* m. Stirn (alle unbel.), nepālī *gudo* Hirn, Mark, Kern (s. Turner 144b), unklar.

Godāvarī f. Name eines Flusses im Dekkan / name of a river in the Dekhan; pāli *Godhāvarī*: vielleicht hat Pāli die ältere Form *godhā-varī* „die an Godhā-Eidechsen Reiche" bewahrt, deren Aspirata durch dravidischen Einfluß im Ai. verlorenging (?), vgl. Lüders, ZDMG 96, 34. Doch ist auch auf die späten (unbel.) Namen der Godāvarī, *Golā* und *Godā* (vgl. auch *Golagrāmaḥ* m. ein an der G. gelegenes Dorf) zu achten, die eher einen gemeinsamen vorarischen Namen vermuten lassen, der verschiedene Umdeutungen erfahren hat; beachtlich v. a. Pinnow, BzN 5, 3.

godhā́[1] f. eine große Eidechsenart / a big species of lizard, wohl urspr. „*Kuh-sauger" (*go-dhā́-*), zu *gáuḥ*, *dhā́yati*; gleichen Ursprungs ist vielleicht auch lat. („sabellisch") *būfō* „Kröte". Fick, BB 17, 321; Lüders, ZDMG 96, 23ff., bes. 44ff.; Specht, KZ 68, 217.

godhā́[2] f. wohl: ein Musikinstrument / possibly: a musical instrument. Vielleicht ein kleineres Saiteninstrument, wie die *godhā-vīṇākā*, deren Schallkörper mit der Haut einer Godhā-Eidechse überzogen war. — Ähnlich ist *godhā* f. als Bezeichnung eines Fingerschutzes Kurzform von *godhāṅgulitra-* „Fingerschutz aus Godhā-Haut". Beide Bedeutungen führen also auf *godhā́*[1] zurück; s. Lüders, ZDMG 96, 39ff.

gódhāyāḥ Kühe hegend / fostering cows, = aw. *gaodāyah-* das Rind pflegend, zu *gáuḥ*, *dhā́yaḥ*.

godhiḥ, s. *godaḥ*.

godhúmaḥ m. Weizen / wheat; vgl. aw. *gantumō*, neup. *gandum* Weizen. Die genaue Gestalt der Ausgangsform, ihre Herkunft und Bedeutung sind nicht sicher ermittelt. Für das ai. Wort ist mit volksetymologischer Anlehnung an *gáuḥ* (*go-*) und *dhūmáḥ* zu rechnen. Zu beachten ist aber auch brāhūī *xolum* (< **γolum*, wohl eine Entlehnung aus dem indisch-iranischen Grenzgebiet), dessen Form ai. *godhúma-* nahesteht, sowie balutsch. *gandīm* < **gandūma-* (: ai.

-dhūma-), yigdha *yadum* < **ganduma-* (Morgenstierne 26, vgl. auch NTS 2, 256), khotansak. *ganaṁ* < **gandama-* (Bailey, BSOS 8,122) u. a.

Vgl. U., Charpentier, MondOr. 26, 129ff., Wack. II/2, 499; überholt Leumann 89. — Nach J. Przyluski (Rocznik 7, 125ff.; vgl. auch MondOr. 28, 140ff.) erklärt sich das Schwanken zwischen dem ind. und iran. Anlaut aus der finnisch-ugrischen Herkunft des Weizenwortes (vgl. auch Régamey 521); sehr fraglich. — J. Bloch erklärt den ind. Anlaut *godh-* neben iran. *gant-* aus dem Einfluß dravidischer Wörter wie kan. *gōdi* „Weizen", tamil *kōti* (BSL 25, 16, Pre-Aryan 53); beachtlich. — Nach I. Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 277 stammt *godhūma-* aus dem Iranischen, und dessen Weizenwort wiederum aus semit. **ḥanṭim* (plur.) „Weizen"; hypothetisch.

Aus iranisch *gantuma-* (bzw. dessen arischer Vorform?) soll nach Potratz, Das Pferd in der Frühzeit S. 185 heth. *kant-* „Weizen" (?) entlehnt sein. — Vgl. auch Hesychs *γάνδομα· πυροί* und *γανδόμην· ἄλευρα*, in denen das iran. Wort vorliegen dürfte; Fick, Orient und Occident 3, 291.

gopayati hütet, schützt / guards, protects; Denominativum von *gopá-* (s. *gopāḥ*), vgl. *gup-*.

gopāyáti behütet, bewacht / guards, watchs over, Denominativum von *gopāḥ*; s. das Vorige.

gopāḥ m. Hirt, Hüter, Wächter / herdsman, guardian (auch f. „Hirtin"; jünger *gopáḥ* m.), zu *gáuḥ*, *páti*[1]. S. *gopayati*, *gopāyáti* und die Wz. *gup-*.

gopuram n. Stadttor / town-gate, zu *gáuḥ* und *púḥ*.

Eigentlich „Kuhstadt", d.h. jener äußere Stadtteil od. Vorort, wo Viehzucht betrieben wurde, daher > „Stadttor" (Leumann 89 Anm.); von einer „verstärkenden Partikel *go-*" wie in gr. *βου-* (WP I 696, II 51) vermag ich nichts zu sehen.

gopendraḥ, s. *govindaḥ*.

gophaṇā f. Schleuder, Schlinge / sling (Yaśastilaka), wohl (mit volksetymologischer Anlehnung an *go-* [*gáuḥ*] und *phaṇá-*) aus dem Dravidischen, vgl. tamil *kavaṇ*, *kavaṇai*, kan. *kavaṇe*, tuḷu *kappaṇḍa* Schlinge: Burrow, BSOAS 12, 377.

Gobhilaḥ m. N. propr. (Verf. des Gobhila-Gṛhyasūtra). Möglicherweise als etwa „Barde" hypokoristisch zu

***gobhá-* (das in prākrit *goha-* m., angeblich „[in Aufputz oder Verkleidung auftretender] Sprecher", vorliegen mag, doch s. u.; *gobhá-* : *Gobhila-* wie *rebhá-* : *Rebhila-* u. dgl.), vgl. ap. *gaubataiy* „er bekennt sich, nennt sich", mp. neup. *guftan* „sagen"; fortgesetzt im Rājputennamen *Gohil*: W. Wüst, BSOS 8, 835ff., mit reicher Lit.

Fraglich, da prākr. *goha-* besser von Thieme, ZDMG 91, 121ff. als „Versteckling, Aussetzling, Bastard" (: *góhaḥ*) erklärt wird (ähnlich auch russ. *pa-ugólok* „uneheliches Kind" : *úgol* „Winkel", sowie viell. an. *hornungr* „unehel. Kind" : *horn* „Winkel") und Namensdeutungen stets ohne letzte Sicherheit bleiben.

gómān Rinder besitzend / possessing cattle, = aw. *gaomant-* mit Rindern versehen, f. ai. *gómatī* = aw. *gaoma'tī*, zu *gáuḥ*.

goráyate, s. *guráte*[2].

gordam (*gordham*?), s. *godaḥ*.

golakaḥ m. Bastard einer Witwe / a widow's bastard (daneben auch „Kugel, Ball"), zu *golaḥ* (wie *kuṇḍaḥ* zu *kuṇḍám*, *kumbhaḥ* zu *kumbháḥ*, s. d.).

golaḥ m. Kugel, Ball, kugelförmiger Wasserkrug / globe, ball, jar in the form of a ball, nicht zu trennen von *kuṇḍám*, *kholakaḥ*[2], *guṭikā*, *guḍáḥ*[1], *gulī* usw., und wohl dravidischen Ursprungs. Vgl. Kuiper, BSOS 9, 1000f.; Burrow, BSOAS 12, 377. Vgl. noch *guṇikā*, *golakaḥ*.

Wohl verfehlt sind die indogermanistischen Deutungen bei Leumann 90f., WP I 555, 614, U., Fröhde, BB 10, 268, P. 396f., Vasmer II 191, usw. — Rosén, Lešonénu La'am II (12), 21 leitet *gola-* aus kanaanäisch **gol* (Stamm *g-l-l*) her, woraus andererseits gr. γαῦλος „rundes Gefäß" stammen soll; dies ist aber schon wegen der Nebenformen mit *-ḍ-* *-ṭ-* (s. o.) unwahrscheinlich.

govindaḥ m. Beiname des Kṛṣṇa / epithet of Kṛṣṇa (unbel. auch „Oberhirt"), mi. (mit Anlehnung an *vindáti*) aus *gopendraḥ* m. „Oberhirt, Beiname des Kṛṣṇa", s. *gopáḥ*, *Índraḥ*.

govyaccháḥ m. Bezeichnung eines Plagers der Kuh / name of one who torments a cow; aus *go-* (*gáuḥ*) und *-vyacchá-*, dessen Herkunft nicht völlig gesichert ist.

Vielleicht ist *-vyacchá-* dialektisch aus *-vyathyá-* entstanden (wie pāli *racchā* < ai. *rathyā*), vgl. *vyathayati* „erschüttert, versetzt in Schmerz", *a-vyathyá-* „unerschütterlich"; *go-vyacchá-* wäre dann „der die Kuh in Schmerz versetzt". — Nicht besser wird *-vyacchá-* aus idg. **wi-es-kó-* (zu *véti* „verfolgt") erklärt (Kuiper, AO 12, 240 Anm. 3); zu den einheimischen Deutungen s. PW VI 1431.

gośatī (*-in-*) hundert Kühe besitzend / possessing hundred cows, zu *gáuḥ*, *śatám*. Ähnlich gr. *Βουκάτια*, wenn „Fest der hundert Rinder" (?). S. auch *śatagvī́*.

goṣát, s. *ghoṣát*.

goṣṭhānaḥ den Kühen als Aufenthalt dienend / serving as an abode for cows, *gosthānam* n. Kuhstall, vgl. aw. *gaostānō* m. Kuhstall; s. *gáuḥ*, *sthā́nam*.

góhaḥ m. Versteck, Lager / hiding-place, lair; zu *gū́hati*. S. auch unter *Gobhilaḥ*.

gohā́ (*-hán-*) Rinder tötend / killing cattle, = aw. *gaoǰan-* dss., zu *gáuḥ*, *hánti*.

gauráḥ[1] weißlich, gelblich, rötlich, glänzend, schön / whitish, yellowish, reddish, brilliant, beautiful; zu *gáuḥ* (vgl. dessen Bedeutungen „Strahl, Himmel, Sonne, Gestirn", die auf z.T. früher mythologischer Übertragung beruhen). S. das Folgende. — Verfehltes bei WH I 600.

gauráḥ[2] m. Bos gaurus; zu *gáuḥ*.

Wohl nicht primär von der Farbbezeichnung *gauráḥ*[1]; unklar bleibt der Anschluß von neup. *gōr* „wilder Esel" (LW?), afghan. *ɣyara* „dss." (s. Morgenstierne 29); ai. *gaurakhara-* (buddh.; beachte Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskrit Dictionary [1953] 218a) hat keinen besonderen Zeugenwert (vgl. Leumann 91). — Ganz unwahrscheinlich sieht Chatterji, Volume Denison Ross 69 in *gaurá-* eine arisch-austrische Mischbildung.

gaulī f. (= *gauḷī*) eine kleine Hauseidechse / a small house-lizard; dravidisch, vgl. kan. *gauli* Hauseidechse (s. *gṛhagolakaḥ*). A. Venkatasubbiah, IHQ 11, 791ff.

Nur im südlichen Pañcatantra; nicht „Bezeichnung eines Vogels" (Hertel, ZDMG 60, 777) und mit tamil *koḷi* „Henne" vergleichbar (Hultzsch bei Hertel a.a.O.).

gáuḥ m. f. Rind, Stier, Kuh / bull, cow, = aw. *gāuš*, *gəuš* dss., ap. *Gau-(baruva-*, N. pr.), arm. *kov* Kuh, gr. *βοῦς*, lat. („sabell.") *bōs* Rind, air. *bō*, an. *kýr*, ahd. *chuo* Kuh, toch. A *ko* Rind, vgl. lett. *gùovs* Kuh, bulgar. *govédo* Rindvieh. WP I 696f., P. 482f.

Vgl. noch Sing. Gen. *góḥ* = aw. *gəuš*; Dat. *gáve* = lat. *bovī*; Akk. *gắm* = aw. *gąm*, gr. *βῶν*, umbr. *bum*; Lok. *gávi* = gr. *βοΐ*, lat. *bove*. Plur. Nom. *gắvaḥ* = aw. *gavō* (= *gāvō*?), air. *bai*, vgl. gr. *βόες*; Gen. *gávām* = aw. *gavąm*, gr. *βοῶν*, lat. *bovum*; Akk. *gắḥ* = aw. *gå*, gr. dor. *βῶς*. S. Wack. III 222ff. — Dazu *gavayáḥ*, *gavalaḥ*, *gáviṣṭiḥ*, *gávyaḥ*, *gávyūtiḥ*, *Gótamaḥ*, *gotā*, *gotrám*, *godhắ*[1], *gódhāyāḥ*, *gopắḥ*, *gopuram*, *gómān*, *govyaccháḥ*, *gośatī*, *goṣṭhắnaḥ*, *gohā́*, *gauráḥ* (1 und 2), *ghoṣát*. — Wenig wahrscheinlich ist die Herkunft des idg. Wortes aus sumer. *gu* „Stier, Rind" (Ipsen, IF 41, 175ff.; weitere Lit. s. WH I 112); dagegen Specht, Dekl. 33, Mayrhofer, SIG 40.

"Mykenisch" noch *gʷov-kóloι [qo-u-ko-ro]* „βουκόλοι", Ventris-Chadwick, Journal of Hellenic Studies 73, 90, 96.

-gdhi- in *ságdiḥ* f. „gemeinsames Mahl", *-gdha-* in *agdhắd-* „noch Ungegessenes essend", *jagdhá-* P.P.P. „verzehrt" (u.a., s. Wackernagel, KZ 41, 309): zu *ghásati* (als **ghs-ti-/-ta-*).

gnā́ f. Göttin, Götterweib / goddess, divine female (zum Teil zweisilbig, also *gᵃnā*, zu lesen), Gen. *gnās-(pátiḥ* „Gemahl göttlicher Weiber"), = aw. *gᵊnā*, *γnā* Weib, Frau, vgl. arm. *kin*, gr. *γυνή* (böot. *βανά*), air. *ben*, Gen. *mnā* Frau, messap. *benna* Gattin, got. *qinō*, apreuß. *genna*, aksl. *žena*, toch. A *śäm*, B *śana* Frau. Ferner steht alb. *zonjë* Herrin, Frau; s. *jániḥ*, *jānih*. WP I 681f., P. 473f.

gmáḥ (Gen.) der Erde / of the earth, zu *kṣắḥ*[1], *jmắ*. — Kommt nur in der Verbindung *diváś ca gmáś ca* vor und ist wohl durch Dissimilation des *j-* von *jmáḥ* gegen die beiden *c-* entstanden; Wack. III 243.

-grá- schreiend / shouting (in *tuvi-grá-* laut schreiend, RV 1,140,9), zu *gṛṇắti*[1]; s. *-gri-*.

Nicht „viel verschlingend" (: *girāti*); s. Geldner, Der Rigveda (1951) I 196.

grathnāti, *granthāyati* windet, knüpft / twists, ties, P.P.P. *grathitāḥ*, dazu *granthaḥ*, *granthíḥ*. Hierher wohl afghan. *yaṛəl*, *yaštəl* „winden, knüpfen, spinnen", neup. *girih* „Knoten" (ar. **garth-*; weiteres bei Morgenstierne 27, Bailey, JRAS 1953, 111); ferner vielleicht zu ahd. *kratto* „Korb" usw., s. WP I 595, P. 386, älteres bei Leumann 91. — Die außerarischen Anschlüsse sind ohne Sicherheit. Vgl. auch *ghāṭate*, *ghaṇṭā*.

granthaḥ m. Knoten / knot, wie *granthíḥ* zu *grathnāti*.

Das damit identifizierte gr. *γρόνθος* „geballte Faust" (z.B. U.) bleibt fern, s. Persson, Beitr. 99 Anm. 4; WP I 595. — Ahd. *kranz* „Kranz" ist möglicherweise wurzelverwandt. Vgl. auch Wack. II/2, 722.

granthíḥ f. Knoten, Band / knot, tie, s. *granthaḥ*, *grathnāti*; vgl. noch *ghaṇṭikaḥ*. — Übertragen bedeutete *granthi-* auch „Glocke" (woraus buddh. *gaṇḍǐ-* „Gong"), siehe s.v. *ghaṇṭā*.

grapsa-, *glapsa-* Büschel, Bündel / tuft, bunch; wohl zu *gṛbhṇāti*. WP I 652; P. 386, 455.

Nicht besser zu **ger-* „drehen", vgl. Lidén 9f., WP I 595. Herkunft von aksl. *grъstь* „Handvoll" aus **gṛpsti-* (: *grapsa-*) ist durchaus ungesichert, vgl. vielmehr WP I 590. — Eine Nebenform **gṛpsa-* wird durch *gucchaḥ* wohl kaum erwiesen, s. d.

grásati, *-te* verschlingt, verzehrt / swallows, consumes, vgl. gr. *γράω* nage, fresse, *γράστις* Grünfutter, s. *grastā*, *grāsaḥ*.

Vielleicht ursprünglich **gréseti* (> *grásati*) und **gṛ́sō* (> *γράω*), die aus einem ältesten Paradigma **gr-és-mi* : **gṛ-s-més* abgezweigt sind (Kuiper, AO 12, 217). — Ai. *grás-* nicht aus **gŕ̥s-* (WP I 657); wieder anders P. 404. — Lat. *grāmen* „Gras" bleibt besser fern (WH I 616; trotz P. a.a.O.), ebenso wohl auch an. *krās* „Leckerbissen" (WP I 658); noch Unsichereres bei WP a.a.O.

grastā m. (*-ar-*) Verschlinger, Verfinsterer / swallower, eclipser, *tar*-Nomen zu *grásati*, wie ähnlich gr.

γαστήρ „Magen" (< *γραστήρ „Verschlinger", Prellwitz, KZ 47, 297f.) zu γράω; ohne alten Zusammenhang.

grāmaḥ m. Menge, Haufe, Heerhaufe, Dorf, Gemeinde / multitude, troop, village, community; wohl zu russ.-ksl. *gromada* Haufen, tschech. *hromada* Menge, poln. *gromada* Dorfgemeinde, ferner lat. *gremium* Schoß (später „Armvoll, Garbe"), ae. *crammian* vollstopfen (*to cram*) u.a.: WP I 591, P. 383. Dazu das Kompositum *saṁ-grāmáḥ* m. „Truppe, Ansammlung; Schlacht, Krieg" (AV), das vielleicht eine verbale Grundlage (: gr. ἀγείρω, idg. **ger-*? Aber *samgrāmayate* [Dhātup.] „kämpft, macht Krieg" ist sekundär) nahelegt, vgl. Wack. II/2, 749.

Sicher nicht dravidisch (: *gúlmaḥ*[2] usw.), wie Burrow, BSOAS 11, 139 Anm. 1 zögernd vermutet.

grāvā m. *(-an-)* Stein zum Somapressen / stone for pressing out the Soma, vgl. arm. *erkan* Mühlstein, kymr. *breuan* Handmühle, ferner got. *-qaírnus* Mühle, lit. *gìrnos* Handmühle, aksl. *žrny* Mühle u.a.; wohl zu *gurúḥ*. WP I 685, P. 477; ältere Lit. bei Leumann 92.

Eine iranische Entsprechung bewahrt das Ossetische: *ælxói*, digor *ælxoinæ* "small pestle" < **grā(u)n-ya-*. Bailey, TPS 1945, 36.

grāsaḥ m. Mundvoll, Bissen, Futter / mouthful, food, zu *grásati*.

grāháyati läßt ergreifen / causes to seize, vgl. aksl. *grabiti* rauben, raffen, lit. *gróbti* raffen, packen; Kaus. zu *gṛbhṇáti*.

grāháḥ ergreifend; m. Raubtier, Schlange / seizing, catching; m. rapacious animal, serpent. Zu *gṛbhṇáti*. Das Schlangen-Wort gibt gr. γράαι (Peripl.) wieder: Goossens, Muséon 59, 621ff.

-grí-, in *tuvi-grí-* „laut rufend", s. *-grá-*, *gṛṇáti*[1].

grīvá f. Nacken, Hinterhals / neck, nape, = aw. *grīvā-* f. Nacken (daēvischer Wesen), lett. *grīva* Flußmündung, aksl. *griva* Mähne; ferner steht gr. δέρη,

arkad. *δερϝά* Hals, Nacken < **g^{w}er-wā*. Vielleicht zu *giráti*. WP I 683, P. 475; Wack. II/2, 462, mit Lit.

grīṣmáḥ m. Hochsommer / midsummer, vielleicht aus *grī-* = gr. *βρῑ* heftig, stark, und *-smá-* (: *sámā*). Wackernagel, KZ 61, 197f. Nicht ganz sicher.

Burrow, The Sanskrit Language (1955) 174 analysiert in *gr-īṣ-má-* : *gurúḥ* (??).

grumuṣṭíḥ m. schwere Handvoll / heavy handful (daneben *gurumuṣṭíḥ*), zu *gurúḥ* (*ágruḥ*) und *muṣṭíḥ*.

grócati, s. *glócati*.

glapayati, *glāpayati*, s. *glā́yati*.

glapsa-, s. *grapsa-*.

glahate würfelt, gewinnt im Würfelspiel / gambles, wins by gambling, *gláhah* m. Würfelspiel, Wurf, Würfel, wohl *l*-Formen zu *grah-* „gewinnen", vgl. *gṛbhṇā́ti*.

Durch diese einfache Deutungsmöglichkeit aus indischem Sprachgut wird die an sich gefällige Gleichsetzung von *gláha-* mit russ.-ksl. *gleznъ* „ἀστράγαλος, σφυρόν" usw. (urslav. **glezьnъ*, idg. **glégho-s*) durch V. Machek, Slavia 21, 257 unnötig.

glā́yati, *glāti* ist verdrossen, fühlt sich erschöpft, schwindet hin / is reluctant, feels exhausted, vanishes; Kaus. *glāpayati*, *glapayati* erschöpft, *glānam* n., *glā́niḥ* f. Erschöpfung, *glāsnúḥ* schlaff, krank, welk. Nicht sicher erklärt; Beziehung zu *galati* ist gänzlich unbewiesen.

Noch unsicherer ist der Vergleich mit gr. *βάλλω*, *βέ-βλη-κα* „werfe": *glā-* soll (als „*in sich zusammenfallen") die semantische Mittelstellung zwischen *gal-* (das aber primär „träufeln, quellen", nicht „herabträufeln, herabfallen" bedeutete) und *βάλλω* usw. (als „*fallen lassen" > „werfen"?!) bilden (s. WP I 690, 691, P. 472). Ohne Überzeugungskraft. — Über *glāvín-* „verdrossen (?)" vgl. Wack. II/2, 916.

glócati stiehlt, raubt / steals, robs (Dhātup.), *grócati* (ebenda) stiehlt; unklar.

gláuḥ m. (etwa:) Ballen, kropfartiger Auswuchs / round lump, wen-like excrescence (AV), vgl. vielleicht air.

glō-, *gláo-śnáthe* „linea, norma" (urspr. „Ballendraht"?), ferner neup. *gulūla* Kugel, gr. *γίγ-γλυ-μος* Knochengelenk, ahd. *klāwa* Klaue, usw.; s. WP I 617, P. 361f. — Unsicher.

-gva-, s. *étagvaḥ*, *-gu-*[2], *dáśagvaḥ*, *návagvaḥ*, *śatagvī́*.

GH.

gha, *ghā* wenigstens, gewiß, ja / at least, verily (enklitische, hervorhebende Partikel), = slav. *-go* (z.B. serbokroat. *nȅ-go* „sondern"), abgetönt zu *ha* = slav. *-že*. Vgl. ferner lat. *hi-c* dieser, kymr. *a(g)* mit, lit. *-gu*, *-ga* Partikel, usw.: WP I 542, P. 417; s. noch van Windekens 9.

ghágghati, *ghághati* lacht / laughs (Dhātup.), vgl. *kákhati*, *khákkhati*, *gágghati*.

ghaṭate, *ghaṭati* bemüht sich, strebt / endeavours, strives, *ghaṭayati* vereinigt, fügt zusammen, *ghaṭanam* n. Bemühung, Verbindung, Vereinigung, *ghaṭā* f. Menge, Schwarm, Trupp. Nicht befriedigend gedeutet; vielleicht (trotz Schwierigkeiten der Bedeutung) mi. aus *grath-* (> **gaṭh-*, mit Metathese der Aspiration, Wack. I 276), s. *grathnāti*. Wack. I 167, U., Lidén 15, WP I 595.

Lautlich unrichtig Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 83; IF 43, 71 (**ghol-t-*, zu gr. *χαλάϱα* Fessel, arm. *ǰolir* Gruppe, Vereinigung, usw.). — Unwahrscheinlich Machek, KZ 64, 265f. (spontan für **ghat-* : aksl. *gotovъ* fertig, bereit). — Lautlich schwierig Johansson, KZ 32, 470 (: *ghaṭṭáyati* als „sich aufreiben" = „sich bemühen"). — Nach Kuiper 54 proto-mundid (: *gaṇáḥ*? Doch s. d.); Verfehltes bei WP I 632.

ghaṭaḥ m. Wasserkrug, Topf / water-jar, pot. Unklar; vielleicht ein einheimisches Wort.

Am ehesten proto-mundid, vgl. die Sippe von *karkarī* (proto-munda **gaḍ*), Kuiper 55f.; schwieriger ist Herkunft aus drav. **goḍa* (tamil *kuṭam*, kan. *koḍa*, tuḷu *guḍke* „kleiner irdener Topf", s. *kuṭaḥ*[2]) vorstellbar (Burrow, BSOAS 11, 138; 12, 377). — Diskutabel erscheint die Verknüpfung mit

russ.-ksl. *grotъ* „Pokal" (Scheftelowitz, BB 28, 145; ZII 2, 269), wenn sie auch in der von Sch. vorgeschlagenen Form lautlich abzulehnen ist (**gharta-*) und über Möglichkeiten nicht hinausgeht; lat. *fritillus* Würfelbecher bleibt wohl fern, s. auch WH I 550 [vgl. noch I 651]. — Berneker 354 stellt *ghaṭaḥ* zu *gháṭate* und *grathnáti*, was aber aus Bedeutungsgründen höchste Schwierigkeiten bietet. — Nicht vergleichbar sind ahd. *gellita*, mhd. *gelte*, da nicht echt germanisch (U.); völlig unsicher bleiben die Anschlüsse Peterssons, AASt. 116 (mit *ghuṭaḥ* zu arm. *glux*, aksl. *glava* Haupt). — Neuind. Fortsetzer bei Turner 153b.

ghaṭṭáyati berührt, schüttelt, setzt in Bewegung / touches, shakes, sets in motion. Nicht sicher erklärt; aus Bedeutungsgründen ist die Verbindung mit *ghárṣati* („berühren" = „darüberstreichen, reiben"?), die auch lautlich nicht ohne Schwierigkeiten bleibt (*ghaṭṭa-* aus dem P.P.P. *ghṛṣṭa-* „gerieben, aufgerieben" > mi. **ghaṭṭ[h]a-*), ohne Gewähr (s. U.). Mundider Ursprung wird jedoch durch Kuiper 56 kaum erwiesen.

ghaṭṭaḥ m. Landungsplatz, Badeplatz / landing-place, bathing-place (neuind. [z.B. hindī, pañjābī] „*Ghāṭ*"), vielleicht wie *ghaṭṭaḥ* m. „Anstoß, Zusammenstoß" als „Anstoß, Berührung" > „Landung" zu *ghaṭṭáyati*. Oder mit *kaṭaka-* „Tal, Seite eines Berges" aus dem Dravidischen, vgl. kan. *gaṭṭu* Damm, Bank, tel. *gaṭṭu* Hügel, Damm, u.a. (Burrow, BSOAS 12, 368; Sarūpa-Bhāratī [1954] 3f.)? Schwierig.

ghaṇṭā f. Glocke / bell; *ghaṇṭuḥ* m. Glocke am Hals des Elefanten (unbel.), *ghaṇṭikā* f. Glöckchen (buddh.). Wohl mi. aus **granthā* (**granthu-*), vgl. *granthi-* „Glocke" [buddh. *gaṇḍī-* „Gong"], das eine Übertragung von *granthíḥ* „Knoten" (= „Klumpen, Dickes") sein dürfte; somit zu *grathnáti*.

Kaum zu *ghaṭaḥ*, vgl. U. — Austrische Herkunft (: malay. *gĕndang* „a kind of drum") vermutete Bagchi, Pre-Aryan xxv; unglaubwürdig. — Unwahrscheinliches bei Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 77.

ghaṇṭikaḥ m. Alligator / alligator; vielleicht als „der mit Beulen, Knoten versehene" (s. auch u. *gaṇḍáḥ*[3])

aus **granthika-* od. ähnl., vgl. *granthíḥ*. — Oder Fremdwort wie (vielleicht) *khaḍgáḥ*[2], *gaṇotsāhaḥ*, *gaṇḍáḥ*[3]? Schwer zu beurteilen; vgl. auch Kuiper 138 Anm. 17.

ghanáḥ[1] erschlagend, tötend, m. Knüttel, Keule / slaying, killing, m. club, = gr. *ἀνδρο-φόνος* männermordend, lit. *gãnas*, lett. *gans* Hirte, zu *hánti*.

ghanáḥ[2] kompakt, fest, hart, dicht / compact, firm, hard, dense; zu *āhanáḥ*, s. d.

gharaṭṭaḥ, *gharaṭṭakaḥ* m. Handmühle / hand-mill. Beziehung zu *ghárṣati* wäre begrifflich ansprechend, doch sehe ich weder über **ghṛṣṭra-* (Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 48) noch etwa über **gharṣṭra-* oder **gharṣṭṛ-* einen gesicherten lautlichen Weg.

gháraṭi, s. *jígharti*.

ghargharaḥ m. Geknister, Gerassel / crackling, rattling; onomatopoetisch wie *ghurghurā* u. dgl.

Ähnliche Schallwörter, die keinen ursächlichen Zusammenhang erweisen, sind lat. *hirrīre* winseln, nhd. *girren, gurren, grollen*, tschech. *hrčeti* rasseln (WP I 605, P. 439), toch. A *tsārt-* weinen (van Windekens 145), usw. — Proto-mundider Ursprung von *gharghara-* (Kuiper 159) ist nicht erwiesen.

gharghūrghā f. Holzwurm / wood-worm (unbel.), s. *ghurghuraḥ*.

gharmáḥ m. Glut, Hitze / glow, heat, = aw. *gar²ma-* heiß, n. Hitze, ap. *Garma-pada-* Monatsname, khotansak. *grāma-* warm, lat. *formus* warm, ahd. *warm*, vgl. apreuß. *gorme* Hitze, kappadok. *Garmia(s)* Stadtname auf der Peutingerschen Tafel; dazu mit wurzelhaftem *-e-* arm. *jerm* warm, phryg.-thrak. *germo-* (in ON), gr. *θερμός* warm, alb. gheg. *zjarm* Hitze. Zu *ghṛṇoti*.

WP I 687f., WH I 532f., P. 493f.; hierher wohl auch toch. A *śärme* warm (van Windekens 130). — Sehr fraglich ist die Zugehörigkeit von pāli *gharaṁ*, buddh. Sanskr. *gharam* n., nepālī *ghar* (usw.) „Haus" (das nach Turner, BSOS 3, 401ff. nicht aus *gṛháḥ* [s. d.] abgeleitet werden kann [?]) zu dieser Sippe. — RV 10, 106, 5 *gharmie-ṣṭhā* ist

nur künstelnde Umbildung von *harmie-ṣṭhắḥ* „im Haus, im Stall befindlich" (: *harmyám*), Wackernagel-Debrunner, KZ 67, 177 Anm. 1; Bailey, Donum natalicium Nyberg (1955) 13.

ghárṣati reibt / rubs, *ghṛṣṭaḥ* gerieben, aufgerieben; vielleicht zu lit. *geršvà* „Giersch", nhd. *Giersch* (ahd. *gers*), russ. *goróch* Erbse, wozu möglicherweise noch gr. κάχρυς geröstete Gerste, lat. *furfur* Balg der Hülsenfrüchte, toch. B. *kärweñe* Stein: WP I 605, P. 439f., van Windekens 35, Vasmer I 297. — S. *ghaṭṭáyati*, *ghuṣṭaḥ*, *ghusṛṇam*. Vgl. auch *gharaṭṭaḥ*.

ghásati verzehrt, verschlingt, ißt / consumes, devours, eats, = aw. *gayha^{i}ti* ißt, frißt; s. *-gdhi-*, *jákṣiti*.

Ohne gesicherte außerarische Beziehungen: lat. *hostia* bleibt fern (WH I 662), ebenso toch. A *kaṣt*, B *kest* Hunger (s. van Windekens 38); lett. *gōste* „Schmaus" scheint nicht zu existieren (s. WH I 637). Vgl. WP I 640, P. 452. — Perf. *ja-ghắs-a ja-kṣ-uḥ*, Aor. *ághaḥ* (2. 3. Sing.), Desiderativum *jíghatsati*, usw. — Zur Bedeutung („maßloses Essen") s. W. Winter, KZ 72, 168f.

ghasraḥ verletzend / hurting (unbel.); wohl nur erfunden, um dem glossierenden *hiṁsra-* eine Form der „Wurzel" *gha-* (*han-*) entgegenzustellen. Für etymologische Schlüsse (z.B. auf eine Doppelbedeutung „verletzen" und „verzehren" für die Vorstufen von *ghásati*, vgl. Walde, Latein. Etymol. Wörterbuch^{2} 371) ist die Form natürlich ungeeignet.

ghāṭakarkarī f. eine Art Laute / a kind of lute, *ghāṭarī*, *apaghāṭilā*, *avaghaṭarikā* f. dss.; ist *ghāṭa-* usw. dialektische Form für *ghātaḥ* (also *ghāṭakarkarī* „*Schlaglaute", U.)? Eher dürften reine Onomatopoetika vorliegen. — S. noch *āghāṭáḥ*.

ghāṭā f. Nackenband, Nacken / cervical ligament, nape of the neck, vielleicht mit *kaṇṭháḥ* (?) nichtidg. Herkunft, s. d. — Fraglich.

Anders Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 82, der (als „Verbindung, Band") an die Sippe von *ghắṭate* denkt.

ghātaḥ, s. *hánti*.

ghíṇṇate, *ghúṇṇate*, *ghṛ́ṇṇate* ergreift / takes (Dhātup.), dialektische Formen aus *gṛbhṇáti* (*gṛhṇáti*, prākrit *giṇhaï* u. dgl.).

ghughukṛt m. Taube / pigeon, *ghulaghulāravaḥ* m. dss. (beide unbel.): „*ghu-ghu*-Macher" bzw. „*ghula-ghulā*-Rufer", onomatopoetische Augenblicksbildungen. Vgl. Schwentner, KZ 66, 127.

ghuṭáti schützt / protects (Dhātup.), *ava-ghoṭitaḥ* „bedeckt, verhüllt" (?), s. *guṇṭháyati*. Vgl. aber auch *ghóṭate*.

ghuṭaḥ m., *-iḥ* f., *ghuṇṭaḥ* m., *-ikā* f. Fußknöchel / ankle (unbel.), gujarātī *ghũṭaṇ* n., *ghũṭī* f. Fußknöchel, nepālī *ghũṛo* Knie (u.a., s. Turner 158a); vielleicht dravidisch, vgl. kurukh *mal-guṭā* „Rist" u.a. (Burrow, BSOAS 11, 342; 12, 377). Hierher auch *khuḍakaḥ* (*khulakaḥ*) m. „Knöchelgelenk am Fuß" (Suśruta)?

Abzulehnen sind Peterssons Verbindung mit lat. *hallus* „große Zehe" (Vermischte Beiträge zur Wortforschung [1915] 136; vgl. auch WH I 633) und seine Vorschläge AASt. 116, siehe s.v. *ghaṭaḥ*.

ghuṇáti, *ghóṇati* wankt / moves to and fro (Dhātup.), wohl aus der selben (dravid.) Quelle wie *ghūrṇáti*.

ghuṇaḥ m. Holzwurm / wood-worm (dazu *ghúṇiḥ* [Śatapatha-Brāhmaṇa 11, 4, 2, 14], wenn „wurmstichig" [?]), hindī *ghun* (usw., Turner 158b). Vielleicht mit *kiṇaḥ*[2] aus einer nichtarischen Quelle: auf dravidischer Seite vergleicht sich kan. *goṇṇe*(*-puṟu*) „Holzwurm" (Burrow, BSOAS 12, 377f.), doch mag der letzte Ursprung im Proto-Munda liegen (Kuiper 41). Schwierig. Vgl. *ghurghuraḥ*.

Nach Laut und Bedeutung höchst unwahrscheinlich ist Herleitung aus *ghūrṇaḥ* „schwankend, sich hin und her bewegend" (U.); ganz unglaubhaft auch Scheftelowitz, KZ 53, 258 (: lit. *gùrinti* zerbröckeln, usw.).

ghuṇṭaḥ, s. *ghuṭaḥ*.

ghúṇṇate, s. *ghíṇṇate*.

ghúrati, s. *ghoráḥ*.

ghurghuraḥ m. Holzwurm / wood-worm (unbel.), vielleicht mit *gharghūrghā*, *ghuṇaḥ* (?, s. d.) aus dem Proto-Munda, s. Kuiper 41. Wahrscheinlicher aber reines Onomatopoetikum.

ghurghurā f. Geknurre / growling (unbel.), *ghurghurakaḥ* m. Gurgellaut, *ghurghurāyate* saust, surrt, *ghurghurī*, *-ikā* f. (unbel.) Grille, nepālī *ghurghur* knurren, usw.; onomatopoetisch wie *gharghāraḥ*, s. d.

ghuṣṭaḥ gerieben / rubbed (Bhaṭṭikāvya); mi. für *ghṛṣṭaḥ* : *ghárṣati*. Wackernagel, Album Kern 152.

ghuṣṭram, s. *ghóṣaḥ*.

ghusṛṇam n. Safran / saffron. Rückbildung aus prākrit *ghusiṇa-*, welches wohl zu *ghárṣati* gehört: Zachariae, BB 10, 133.

ghūkaḥ m. Eule / owl; Onomatopoetikum, dessen unmittelbare Quelle das Dravidische sein mag (vgl. tamil *kūkai*, kan. *gūgi*, *gūge*, *gūbe* Eule). Burrow, BSOS 9, 721; TPS 1946, 9.

Wenig wahrscheinlich verknüpft Holthausen, KZ 48, 238 das späte Wort mit ae. *gōian* „seufzen" (idg. **ghōu* : **ghū*), got. *gaunōn* „trauern, klagen" usw. — Vgl. auch bereits Leumann 94 Anm. 2.

ghūrṇáti, *ghūrṇate* schwankt, bewegt sich hin und her / moves to and fro; vielleicht dravidisch, vgl. kan. *kuṇi* (< **kurni*) „tanzen, sich hin- und herbewegen", tel. *guniyu* (< **gurni*) „tanzen": Burrow, BSOAS 12, 378. S. auch *ghuṇáti*, *gholam*.

Nicht nach Scheftelowitz, KZ 53, 260 zu gr. χορός „Tanz" usw. (s. auch Boisacq 1067); ohne Wahrscheinlichkeit Kuiper 159. Verfehltes bei WH I 635.

ghṛṇáḥ m. Glut, Hitze / ardour, heat, = aksl. *grъnъ* Kessel, daneben mit *o*-Stufe lat. *fornus*, *furnus* Ofen = air. *gorn* Feuer, mit *e*-Stufe (**gʷher-no-*) alb. *zjarr* Feuer, Hitze. Zu *ghṛṇoti*.

ghṛṇoti, *ghṛṇute* leuchtet, brennt / shines, burns (Dhātup.), vgl. arm. *jernum* wärme mich, mir. *gorim* erhitze, aksl. *gorěti* brennen und *gharmáḥ*, *ghṛṇáḥ*, *ghraṁsáḥ*, *háraḥ*. WP I 687ff., P. 493ff.

ghṛṇṇate, s. *ghíṇṇate*.

ghṛtám n. geklärte Butter, Schmelzbutter, Ghee / clarified butter, ghee (> prākr. *ghia-* > hindī [usw.] *ghī* „Ghee"), wohl zu *jígharti*. Vgl. mir. *gert* „Milch", WP I 607, P. 446.

ghṛtácī adj. f. „schmalzig, fettreich, glänzend", auch (unter Wegfall von *juhū-*) „Opferlöffel", zeigt *ghṛtá-* wohl mit der Tiefstufe von **oq^{w}-* (ai. *ákṣi*, s. *ánīkam*) verbunden; etwas anders (vermutend) Kuiper, Vāk Nr. 2, 63f.: zu **ghṛta-añc-* mit einem auch in aw. *huna^{i}ryå̊nč-*, urspr. „jugendliche Kraft zeigend", vorliegenden *-añc-* „showing, manifesting".

ghṛtásnuḥ, *ghṛtasnúḥ*, s. *sā́nuḥ*.

ghṛ́ṣuḥ, *ghṛ́ṣviḥ* munter, ausgelassen / lively, wanton; wohl zu *hárṣate*, s. J. Schmidt, KZ 25, 72, Wack. I 152.

ghṛṣṭíḥ, *ghṛṣviḥ* m. Eber / boar (unbel.); nicht sicher gedeutet.

Am ehesten noch (als sexuelle Benennung — oder als „Stacheltier"?) zu **ghers-* „starren, steif sein", ai. *hárṣate* : vgl. *harṣa-* „Geilheit, Steifwerden", afghan. *γēṇ* „männliches Glied" < **ghṛšna-* (Morgenstierne 26) usw.; zur selben Wurzel auch gr. χοῖρος Ferkel, χήρ Igel, u.a. (s. WP I 610). Anders Kuiper, AO 12, 275 A. 2. — Sehr unwahrscheinlich Petersson, AASt. 81f. (: arm. *gorš* aschfarben) und wieder anders Etym. Misz. 42 (: russ. *žérechъ* Seepferdchen, u.a.m.). — Schwierig ist lautlicher und formeller Zusammenhang mit an. *gǫltr*, *galti* Eber (s. WP I 628, 629; Liebert 196) zu erweisen; sicher Verfehltes bei WP I 603, 605. — Letzte etymologische Sicherheit ist bei dem späten Lexikographenwort (das auch als *grṣṭíḥ* erscheint, offenbar nur zu *gṛṣṭíḥ* erfunden) nicht zu erhoffen.

ghóṭate kehrt um / turns (Dhātup.; belegt sind Formen mit *vy-ā-*), unklar.

Von *guṇṭháyati* wohl zu trennen, s. Kuiper, Nasalpr. 138 Anm. 1; *ghuṭáti* „schützt" könnte als „abwenden, abkehren, τρέψασθαι" hierher gehören (Kuiper a.a.O.). Unsicher. — Nach Charpentier, KZ 40, 441 zu *ghuṭaḥ* (?).

ghoṭaḥ, *ghoṭakaḥ* m. Pferd / horse (Āpastamba-Śrautasūtra, u.a.), pāli *ghoṭaka-* m. schlechtes Pferd, hindī *ghoṛā* m. Pferd (Weiteres bei Turner 160b).

Nichtarische Entlehnung, wahrscheinlich aus dem Dravidischen (tamil *kutirai*, kan. *kudure*, tel. *gurramu* < **gudr-*), doch sind auch mundasprachliche Formen wie savara *kurtā*, gadabā *krutā* „Pferd" zu beachten. Vgl. (u.a.) Tuttle, AmJPhil. 40, 79; Bloch, BSL 25,11; BSOS 5, 736; L'Indo-Aryen 57, 326; Przyluski, Indian Culture 3, 613ff.; Burrow, BSOS 9,711; Kuiper, BSOS 9,990; Canedo, Emérita 8,65; Bijaychandra Mazumdar, History of the Bengali Language (1920) 62 (s. Régamey 453); Gonda, Sanskrit in Indonesia (1952) 323; Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) 24f. S. noch *kuraṭhaḥ*, *kheṭaḥ*[5] [?].

Zu weiteren Beziehungen dieser Wortsippe s. Chatterji, Polyglottism 184. — Ohne Wahrscheinlichkeit Charpentier, KZ 40, 441f. (etwa **gheul-to-* : nhd. *Gaul*; s. auch Specht, Dekl. 221). — Nach Laut und Form höchst unglaubhaft Sommer, IF 31, 362ff. (als „Fuchs" aus **ghḷto-* mit velarem **ghel-* neben **ǵhel-* in ai. *hári-* „blond, gelb", nhd. *gelb* usw.). S. auch WP I 624, P. 429.

ghóṇati s. *ghuṇáti*.

ghoṇā f. Nase / nose; wohl dialektisch aus *ghrāṇā* dss., s. *ghrāṇam* (U., Wack. II/2, 734).

ghoṇṭā, *ghoṇṭī* f. Areca catechu Linn. (unbel.), *ghoṇṭāphala-* Betelnuß; unklar.

ghoratā f. Schrecklichkeit / horribleness, wohl = got. *gauriþa* Betrübnis, s. *ghoráḥ*. Eine ererbte Bildung muß nicht vorliegen, s. auch Wack. II/2, 616f.

ghoráḥ grausig, schrecklich, ehrfurchtgebietend / dreadful, horrible, awe-inspiring, wohl = got. *gaurs* traurig, vgl. kleinruss. *žuryty* betrüben; s. *ghoratā*.

S. WP I 636, P. 453; die Bedeutungen sind als „furcht-bar" und „furcht-sam" wahrscheinlich zu vereinen. Zu skeptisch Frisk, Nom. 8, der die Gleichsetzung aus semantischen Gründen anzweifelt; das von ihm herangezogene unbel. *ghúrati* „erschreckt durch Geschrei" ist vielleicht nur wegen *ghorá-* erfunden (PW II 888), möglicherweise auch reines Onomatopoetikum [vgl. noch nepālī *ghurnu* „schnarchen, girren"?]. — Bedeutsam, aber noch nicht völlig gesichert ist die Heranziehung von aw. *gouru-*(*zaoþra-*; gemeinhin =

gurúḥ gesetzt), das Lommel, ZII 3, 167ff. *gaora-* (Komp. *gaorō-*) liest und mit *ghorá-* gleichsetzt [dagegen Bailey, JRAS 1939, 117]: wichtig auch Wikander 51f.

Hierher auch der Volksname der *Ghorakāḥ*? Doch vgl. dazu noch R. Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) 129f.

gholam n. Buttermilch / buttermilk; wohl nicht zu trennen von *gholayati* „vermischt, rührt untereinander" (nepālī *kholnu* mischen, usw.), das seit Vararuci als mi. (kausative) Form von *ghūrṇáti*, *ghuṇáti* aufgefaßt wird (s. PW II 898; angesichts der nichtidg. Herkunft dieser Verba wohl richtig). — Lautlich viel unwahrscheinlicher nimmt U. „Entgleisung" zu einem mi. **ghulam* < **ghuḍam* = *ghṛtám* an.

ghoṣát seltenes vedisches Wort (nur Taitt.-Saṁhitā 1,1,2, Taitt.-Brāhmaṇa 3,2,2), wahrscheinlich Nominativ mit Umsprung der Aspiration (?) zu einem Stamm **go-ṣádh-* „cattle provider", vgl. *gáuḥ* und *sádhati*, wofür auch die Nebenform *goṣát* (Maitrāyaṇī-Saṁh. 1,1,2, Kāṭhaka 1,2; 31,1) zu sprechen scheint; beachte vor allem RV 3,1,23 . . . *agne* . . . *saním góḥ* . . . . *sādha* : (*yajñásya*) **go-ṣádh-*. P.-E. Dumont (in einem für das JAOS bestimmten Manuskript, dessen Kenntnis ich dem Verf. verdanke. [s. auch ABORI 35, XVf.]).

ghóṣati ertönt, verkündet, ruft aus / sounds, proclaims, calls out; ursprüngliche Bedeutung „hört", vgl. ved. *ghóṣi* „horche her!" (RV 4,4,8; 6,5,6: Neisser, BB 20,73 Anm.), *ā-ghoṣ-* „auf etwas horchen, sich hören lassen" (vgl. auch die ältere Bedeutung „Ohr" für *ghóṣaḥ*; s. d.) und aw. *gaoš-* „hören". Außerarische Beziehungen sind nicht sicher nachgewiesen (s. auch P. 454); für sie ist von „hören", nicht von „tönen, verkünden" auszugehen.

Am ehesten noch von einer Wurzel **gheu-* „wahrnehmen" in anord. *gaumr* „Aufmerksamkeit", s. Kuiper, AO 12,267ff.; lat. *heus* (WP I 569) bleibt wohl fern, s. WH I 643f., mit Lit. — Nicht überzeugend Wüst, ZII 5, 172f. (**gh-* [: got.

ga-] + ar. **-auš-* [: lat. *auris* Ohr usw.]). — Von „tönen" nehmen ihren Ausgang die Verbindungen mit nhd. *Gosche* „Mund" (Froehde, BB 17, 309; s. P. 449), anord. *gola* „heulen" (Charpentier, KZ 40, 442 Anm. 1), arm. *govem* „lobpreise" (Scheftelowitz, BB 29, 16), westfäl. *verguset* „verstört, bestürzt", *gōs* „Ohnmacht" (?! — Sütterlin, IF 29, 123), got. *gaunōn* „klagen" (Persson, Wurzelerweit. 283), holl. *verguizen* „beschimpfen" (Holthausen, KZ 72, 208) und die Analyse Benvenistes (BSL 31, 70) in **ghau-s-* neben **ghau-bh-* in ap. *gaub-* „sagen" (s. unter *Gobhilaḥ*).

Das auffallende *gh-* statt **h-* (das bei idg. **ghéuseti* zu erwarten wäre; s. auch Wüst a.a.O. 173) erklärt sich durch die Annahme eines ursprünglichen Aoristpräsens **ghuṣáti* (ähnlich wie gr. *κλύω* nach dem Aor. *ἔκλυον* geschaffen ist), das nach *ghóṣaḥ* umgestaltet wurde; s. Frisk, Göteborgs Högskolas Årsskrift LVI 1950: 3, S. 11ff. 18f.

ghóṣaḥ m. Lärm, Geschrei / noise, crying, = aw. *gaošō*, ap. *gauša*, khotansak. *gguva-*, *gva-* m., neup. *gōš* „Ohr" (die ältere Bedeutung „Ohr" für ai. *ghóṣa-* noch in den Namen *Aśvaghoṣaḥ* „Pferdeohr" und *Harighoṣaḥ*, s. d.), s. *ghóṣati*.

Die spätere Bedeutung (wie im Ind.) könnte skyth. *Παθαγωσος* zeigen, wenn „mit dem Kriegswagen (: *ráthaḥ*) lärmend", vgl. besonders ved. *rátha á ca ghoṣāt* „der Wagen soll herandonnern" (RV 5, 37, 3 [vgl. unbel. *ghuṣṭram* n. „Wagen"?]), s. Neisser, BB 19, 252; Geldner, Der Rigveda (1951) II 36; W. Brandenstein, WZKM 52, 207. — Über *ghoṣa-* „Hirtenstation" (~ khotansak. *ggäṣā-* „Menge"?), etwa aus „*Durcheinanderschreien, Gelärme" (?) vgl. St. Konow, NTS 13, 203ff.

ghnánt-, *-ghna-* u. dgl., s. *hánti*.

ghraṁsáḥ, *ghráṁs-* m. Sonnenglut / heat of the sun, = breton. *groez*, *grouez* Sonnenhitze, vgl. air. *grīs* Feuer, zu *ghṛṇóti*.

ghrāṇam n. Geruch, Nase / smell, nose, *ghrāṇā* f. dss. (s. *ghoṇā*), vgl. toch. A *krāṁ* Nase, B *kor* Kehle, zu *jíghrati*.

ghrāti, s. *jíghrati*.

ghrātiḥ f. Geruch, Riechen / smell, smelling, = gr. *ὄσ-φρησις* Geruch, zu *jíghrati*.

Ṅ.

ṅávate tönt / sounds (Dhātup.), Desid. *ñuṅūṣate* (Pāṇini, Schol.), onomatopoetisch.

C.

ca und / and, = aw. *ča*, ap. *čā*, phryg. *κε*, lyd. *-k*, gr. *τε*, venet. *-ke*, lepont. *-pe*, lat. *-que* „und", vgl. got. *ni-h* „nicht", bulgar. *če* „aber, und"; auch indefinit.-verstärkend in *káś-ca* „wer irgend", vgl. arm. *o-k^{c}* „irgendwer", gr. *ὅς-τε*, lat. *quis-que*, got. *hvaz-uh*, heth. *kwis-ki* usw., s. WP I 507f., P. 635f.

Apokopiertes und daher nicht palatalisiertes *k'* = *ca* sieht Pisani, RSO 11, 287 in *kakṣ́ivantaṁ .... agním* (RV 10, 61, 16), das er *k' akṣ́ivantaṁ* liest (vgl. auch Brunnhofer, BB 26, 95f.); doch liegt wohl, wie an mehreren anderen Vedastellen, ein N. propr. *Kakṣ́ivant-* vor. — Hierher wohl auch toch. A *ś-kaṁ* „und", van Windekens 132, BSOAS 12, 71. — „Myken." *-q^{w}e* „und": Ventris-Chadwick, Journal of Hellenic Studies 73, 90.

cakāsti glänzt / shines, is bright. Vielleicht zu *kā́śate*.

Das lautliche Verhältnis ist nicht ganz klar. Liegt dialektisches *-s-* für *-ś-* vor? Oder darf an eine Dissimilation *cakāś-* > *cakās-* gedacht werden??

cakitaḥ zitternd, erschrocken / trembling, frightened, *cakitam* n. Zittern. — Nicht genügend erklärt.

cákoraḥ m. Perdix rufa, der Cakora-Vogel; wohl onomatopoetisch.

Anklingende Schallwörter sind lat. *caurīre* „schreien", aksl. *kurъ* „Hahn" usw. (WP I 332, P. 536; s. auch *kulālaḥ*). An einen ursächlichen Zusammenhang dieser Wörter ist nicht zu glauben. Sehr unwahrscheinlich vereinigt Marstrander, ZfCPh. 7, 391 *cákora-* und gr. *κερκουρίς* unter einer Grundform **kerkouro-*, *-ī-*. — Beachte noch Turner 171af., s.v. *cākhuro*.

cakragajaḥ m. Cassia tora (unbel.); dravidisch, vgl. kan. *cagace*, *cogaci*, *cogarci* u.a. „Cassia tora". Ai. *cakragaja-* ist nach *cakráḥ* und *gajaḥ* volksetymologisch umgeformt. Siehe *cakramdaraḥ*.

cakramardaḥ m. Cassia tora; wohl aus einer ähnlichen dravid. Quelle wie *cakragajaḥ* (vgl. auch noch *cakrapadmāṭaḥ* [unbel.] Cassia tora), wobei *-marda-* das dravid. Wort für „Baum" (kan. *mara*, gōṇḍī *marada*) sein dürfte (dies auch in *kara-marda-* „Carissa carandas" und *picu-marda-* „Azadirachta indica"?): Burrow, BSOAS 12, 378.

cakravākáḥ m. Anas casarca, onomatopoetisch: „*cakra-*Rufer" (: *vákti*), vgl. auch *cakraḥ*, *cakrasāhvayaḥ*, *cakrāhva(ya)ḥ* m. dss. — Ähnlich mp. *čaḫrvāk* „Ente", khotansak. *tcīrau* [**tcīra-vǎka-*] dss. (Schwentner, KZ 71, 161).

Ganz abwegig Pisani, Paideia 1, 339f. (: gr. *Πηνελόπη*); dagegen Kretschmer, Anz. Ak. Wien 84, 33ff. — Nicht austrisch nach Chatterji, Journal of the Greater India Society 3, 43ff.

cakravān mit Rädern versehen / furnished with wheels, = aw. *čaḫravant-* „ein Rad (als Feldzeichen) führend" (*ăπ. λεγ.*; wohl sekundäre, nicht ererbte Übereinstimmung). Zu *cakráḥ*.

cakravālam n. Kreis / circle, s. *cakráḥ*; *-vāla-* gehört wohl zu *válati*, U. 22a. — Anders Tedesco, JAOS 67, 97, der *-vāla-* wie *ālavālam* zu *vártate* stellen möchte.

cakráḥ m., *-ám* n. Wagenrad / wheel of a carriage, = aw. *čaḫrō* m., neup. *čarḫ* Rad, [khotansak. *kara-* Kreis?], vgl. gr. *κύκλος* Kreis, ae. *hwēol* = engl. *wheel*, ferner phryg. *κίκλην* der große Bär („Wagen" [doch s. auch Scherer 139]), toch. A *kukäl*, B *kokale* Wagen; lit. *kãklas* „Hals" ist nicht ganz sicher hierhergehörig. — Zu *cárati*. S. noch *cakravān*, ferner *cakragajaḥ*, *cakramardaḥ*, *cakravālam*.

Gegen Zugehörigkeit des khotansak. Wortes Bailey, BSOS 8, 127. — Mp. parth. *čḫr* : Henning, BSOS 9, 82.

cákriḥ machend, bewirkend / doing, effecting, = aw. *čaḫriš* machend; reduplizierte *-i-*Bildung (Analoges bei Wack. II/2, 291f.) zu *kṛṇóti*.

cakṣaṇam n. dursterregendes Essen / eating a relish to promote drinking (unbel.), wohl für *jakṣaṇam* n. (unbel.) „Verzehren, Essen" (: *jákṣiti*). Daß *cáṣati* (s. d.) eingewirkt habe, ist eine nicht ganz unmögliche, aber unnötige Annahme.

cákṣate, s. *cáṣṭe.*

cákṣuḥ sehend; n. Helle, Sehen, Blick, Auge / seeing; n. clearness, sight, look, eye. Wohl ursprünglich aktives Perfekt-Partizip (*cá-kṣ-uṣ-*) zu *cáṣṭe* und anfänglich Beiwort zu *ákṣi* (vgl. *akṣī́ iva cákṣuṣā* RV 2, 39, 5), später verselbständigt. M. Leumann, Neuerungen 105. S. noch *cākṣmáḥ.*

caṅgaḥ hübsch / handsome (Schmidt, Nachtr. zum pw 177b. Auch „verständig, wählerisch, kennerhaft"; in diesen Bedeutungen anderen Ursprungs [??]), präkr. *caṅga-*, marāṭhī *cāg* hübsch, nepālī *caṅgā* sich wohlbefindend (u. a.); vielleicht dravidisch, vgl. kan. *canna, cannige* hübscher Mensch, tel. *canna* hübsch (Burrow, BSOAS 12, 378; Unglaubhaftes bei Kuiper 126). Nicht sicher.

caṅgerikam n., *-ā* f., *caṅgerī* f. Korb / basket; unklar. Vgl. *cañcā.*

cáñcati hüpft, springt / leaps, jumps (spät). Wahrscheinlich erst aus *cañcalaḥ*[1] abstrahiert (U.); ohne Wahrscheinlichkeit verknüpft Scheftelowitz, ZII 2, 268 aksl. *skočiti* „hüpfen".

cañcalaḥ[1] beweglich, unstet / movable, unsteady. Dissimiliert aus **calcala-*, vgl. das Intensivum *calcalīti* zu *cálati* = *cárati* (U.; Verfehltes verzeichnet WP I 401f.; abzulehnen auch v. Patrubány, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen 1,106 [: arm. *čanč* „Fliege", u. a.]). S. *cáñcati* und das Folg.

cañcalaḥ[2] m. Liebhaber / lover (unbel.); wohl (etwa als „Bespringer, Beschäler") Übertragung von *cañcalaḥ*[1] und nicht (nach Kuiper 115) proto-mundid.

cañcā f. Rohrwerk, Flechtwerk / basket-work, *cañcā-puruṣaḥ* m. Strohmann, *cañca-* m. (buddh.) Korb (?);

s. *caṅgerikam*? — Zusammenhang mit neup. *čang* „Haken, gebogen", lit. *kenklĕ* „Kniekehle" (Scheftelowitz, ZII 2, 269f.) ist nicht wahrscheinlich.

cañcuḥ[1] bekannt, berühmt / renowned, famous (nur Komp.-Endglied), vielleicht mit *caṇaḥ* (doch s. d.) und *cuñcuḥ* aus einer proto-mundiden Quelle (Kuiper 155). Fraglich. S. auch das Folg.

cañcuḥ[2], *-ūḥ* f. Schnabel / beak, vgl. bengālī *cõṭ*, gujarātī *ṭoc*, lahndā *cuñj* Schnabel, deśī *cuṁculī* sowie dravidische Wörter wie kan. *cuñca*, *cuṇḍu* Vogelschnabel, kui *suḍa* Schnabel, Mund (usw.; s. Burrow, BSOAS 12, 378); beachtenswert ist v. a. auch burushaski *-čonǰuš*, aus dessen Vorstufe H. Berger (Brief v. 18. 3. 1954) das ai. Wort herleiten möchte (mit Umdeutung des *-š* in die ai. Nominativendung und gemein-nordwestindischem Wandel von *-ñc-* > *-ñj-* im Burush.; s. noch *kīlālaḥ*). Dagegen soll nach Kuiper 153 der letzte Ursprung dieser Sippe im Proto-Munda liegen, s. noch *tuṇḍam*, *śuṇḍā*[1]. Schwierig.

Letztlich zur selben Quelle nach Kuiper auch *cañcuḥ*[1], das ursprünglich wohl „hervorstehend, prominent" bedeutete (?). — Zur gleichen Wurzel für „gebogen" wie *cañcā* (s. d.) will Scheftelowitz, ZII 2, 269 das Wort stellen; ganz unsicher.

caṭakaḥ m. Sperling / sparrow, prākrit *caḍaa-*, *ciḍiga-* dss.; wohl Onomatopoetikum, das letztlich dravidischen Ursprung haben kann (vgl. kan. *ceṭṭi* Sperlingsweibchen, usw.; Burrow, BSOAS 12, 378, beachte auch noch Turner 168a. Ohne Sicherheit). — Vgl. noch *carmacaṭakaḥ*, *cātakaḥ*.

caṭacaṭāyanam n. Geknister / crackling, *caṭacaṭāyate* knistert, *caṭacaṭā-śabdaḥ* m. Geklirre, Gerassel, Geknister, *caṭaccaṭ-iti* unter Geknister, *caṭad-iti* krach!, *caṭat-kāraḥ* m., *-kṛtiḥ* f. (unbel.) Geknister, *caṭaccaṭarava-* Gekrache beim Einsturz eines Daches, prākrit *caḍakka-* m. n., hindī *caṛcaṛ* Geknatter: Onomatopoetika.

cáṭati, s. *cátati*.

caṭuka- ein Holzgefäß zum Schöpfen / a wooden vessel for taking up any fluid (unbel.); wohl dravidisch, vgl. tamil *caṭṭuvam*, mal. *caṭṭukam*, kan. *saṭuka* (usw.) Schöpflöffel. Burrow, BSOAS 12, 378.

caṭulāḥ, s. *caturáḥ*.

caṭúḥ m. Artigkeit, Schmeichelrede / flattering words, *cāṭuḥ* m., *-u* n. Schmeichelworte, s. *caturáḥ*.

caṇakaḥ m. Kichererbse / chick-pea, prākr. *caṇaa-* m., pañjābī *caṇā* (u.a.); nicht genügend erklärt.

Gänzlich wertlos Petersson, Balt. und Slav. 25: *caṇa(ka)-* < **kel-no-* (??) ~ russ. *klub* „Ball" < ** klou-bo-*: Grundbedeutung „Knöllchen" (?!!). Vielleicht aus dem Dravidischen (H. Berger, brieflich), vgl. tel. *senagalu*, parji *cenaya* „Cicer arietinum" (Burrow — Bhattacharya, The Parji Language [1953] 169a). — Siehe u. *Cāṇakyaḥ*.

caṇaḥ berühmt, bekannt / renowned, famous (nur Komp.-Endglied, s. Wack. II/2, 546); nach Thieme bei Wack. a.a.O. aus **cana-* „gefallend" (: *can-*); doch s. auch *cañcuḥ*[1].

caṇḍamuṇḍā, s. *cāmuṇḍā*.

cáṇḍaḥ heftig, ungestüm, erzürnt / violent, impetuous, angry. Wohl dialektische Form aus *candráḥ* („*glühend"), vgl. besonders sindhī *caṇḍro* „leidenschaftlich, hitzig". — U.; Turner, BSOS 5, 129.

Nicht besser Kuiper 136, Myth 6: mit nepālī *jaṇḍa*, *jaṇḍo* „heftig, heißblütig" aus dem Proto-Munda, vgl. santālī *coenda* „dss."; verfehlt Scheftelowitz, KZ 53, 252, Hauschild II 220b.

caṇḍaḥ[1] beschnitten, ohne Vorhaut / circumcised (unbel.). Unklar; nach Kuiper 80 aus dem Proto-Munda.

caṇḍaḥ[2] m. Tamarindenbaum / tamarind tree (unbel.), s. *ciñcā*.

cáṇḍātakam n. ein kurzer Unterrock / a short petticoat; möglicherweise dravidisch (s. Burrow, BSOAS 12, 378), vgl. auch *calanakaḥ*. — Andere Verknüpfungen bei Wack. II/2, 269.

cáṇḍālaḥ m. Caṇḍāla, Mitglied der niedrigsten und verachtetsten Mischkaste / Caṇḍāla, man of the lowest and most despised of the mixed tribes. Wohl ein unarisches Wort; schwerlich zu *cáṇḍaḥ* (U.).

caṇḍilaḥ m. Barbier / barber (unbel.), prākrit *candila-* „nāpitaḥ". Möglicherweise proto-mundid, s. Kuiper 78. Unsicher.

cátati versteckt sich / hides himself, Kaus. *cātáyati* verscheucht, vertreibt; dazu wohl (jünger und mit dialekt. *-ṭ-* [?]) *cáṭati* begibt sich wohin, gerät wohin, *cāṭáyati* (mit *ud-*) verscheucht, verjagt. — Nicht genügend erklärt. S. *caturáḥ, cāṭaḥ.*

Ai. *māṁścatúḥ* (s. d.) ist der Bedeutung nach zu wenig sicher (s. Wack. III 250), um (wegen gr. *σκοτο-μήνιος*) Urverwandtschaft von *cátati* mit gr. *σκότος* Dunkelheit, air. *scāth*, ahd. *scato* Schatten usw. zu beweisen (s. auch WP II 600). — Ganz unklar und wenig ansprechend bleibt aber auch die Zusammenstellung mit aw. *kata-* „Kammer, Keller", got. *hēþjō* „Kammer" usw., s. WP I 383.

cátasraḥ vier (fem.) / four (fem.), = aw. *čatayrō* dss., vgl. air. *cethēoir* (**q*^{w}*etesores*), kymr. *pedeir* vier (fem.), zu *catvāraḥ.*

Hochaltertümliche Femininbildung, vgl. *tisráḥ*; zur Analyse der Grundform s. zuletzt Mayrhofer, SIG 34, mit Lit. (*-sr-* kein Wort für „Frau"); Burrow, ABORI 32, 30.

Caturáśvaḥ m. Nom. propr., vgl. aw. *Čaϑwarəspō* m. Name eines Gläubigen, zu *catvāraḥ, áśvaḥ.*

caturáḥ schnell, rasch, geschickt, gewandt, lieblich, reizend / swift, clever, charming; wahrscheinlich zu *cátati, cáṭati* (~ linguale Nebenform *caṭuláḥ* „beweglich, unstet; artig, fein"), deren ursprüngliche Bedeutung wohl „eilt, begibt sich schnell wohin" („ins Versteck"; Kaus. „verscheucht, macht fliehen") war (Suffix wie in *bhās-urá-* „leuchtend", *bhid-urá-* „zerspaltend", *chid-urá-* „zerbrechend" usw.): also *cat-urá- caṭ-ulá-* „eilend, schnell, rasch". Aus „rasch, gewandt" erklären sich die übrigen Bedeutungen des Adjektivs.

Schwieriger ist die Annahme, daß *caturá-* aus Kompp. wie *a-caturá-* „die vier nicht sehend", *su-caturá-* „die vier gut sehend" u. dgl. (?) abgelöst sei, die man als „un-geschickt, sehr geschickt" auffassen konnte, und somit zu *catvấraḥ* gehöre (Wack. II/1, 35, III 399); bei dieser These müßte für die Form *caṭulá-* spontane Lingualisierung angenommen werden. Auch Hauschilds Hinweis auf *catur-aśra-* „viereckig; *harmonisch*" (: *caturá-* „gewandt, lieblich") bei Wack. II/2, 936 kann nicht völlig für die Theorie einnehmen. — Beachtliche Anklänge aus dem Dravid. bei Burrow, BSOAS 12, 378: tamil *catur* „Geschicktheit", tel. *caḍuruḍu* „kluger Mann" usw. Doch ist „geschickt, klug" für *caturá-* wohl erst sekundäre Bedeutung; es müssen Zufälle, möglicherweise (?) Entlehnungen aus dem Arischen vorliegen. — Wenig überzeugend sucht Kuiper 115 mundiden Ursprung zu erweisen. *caṭúḥ* „Schmeichelrede" ist vielleicht erst von *caṭuláḥ* rückgebildet. Ein Zusammenhang mit got. *hulþs*, nhd. *Huld*, oder mit lat. *calumnia* „Lug, Ränke", an. *hōl* „Lob" usw. ist (trotz Wack. II/2, 664) nicht gegeben, s. U. 87a, WP I 446.

caturthấḥ der vierte / the fourth, vgl. gr. hom. *τέτρατος*, lat. *quārtus*, ahd. *fiordo*, lit. *ketviřtas*, lett. *cęturtaĩs* (s. Lg. 19, 97 A. 36!), aksl. *četvrъtъ*, toch. A *śtärt*, B *śtarte*, Ordinale zu *catvấraḥ*; s. *turíyaḥ*.

cáturdaśa vierzehn / fourteen, vgl. neup. *čahārdah*, lat. *quatuordecim*; dazu *caturdaśấḥ* „der vierzehnte", vgl. aw. *caþrudasō* dss. — S. *catvấraḥ*, *dáśa*.

caturyúj- vierspännig / drawn by four (horses), = gr. *τετρώζυξ* dss., daneben die jüngere Bildung (Wack. II/2, 8) ai. *caturyukta-* (Mahābh.), aw. *čaþruyuḫta-* (Beiwort des Wagens); zu *catvấraḥ*, *yunákti*.

catúḥ viermal / four times, vgl. aw. *čaþruš*, lat. *quater* dss., zu *catvấraḥ*.

cattram, s. *cāttram*.

catvarám n. viereckiger Platz / quadrangular place, vgl. lit. *ketverì*, aksl. *četverъ* „je vier", zu *catvấraḥ*. S. Burrow, ABORI 32, 29; The Sanskrit Language (1955) 135.

catvấraḥ m. plur., *-i* n. vier / four, = aw. *čaþwārō* (ap. vgl. **caśušuva-* „Viertel" als LW im Elam., DLZ 71, 16), khotansak. *tcahaura*, *tcahora*, neup. *čahār*, vgl.

arm. *čork^{c}* (**q^{w}etwores*, P. 643), gr. *τέσσαρες, τέτταρες*, dor. *τέτορες*, lat. *quattuor*, osk. *pettiur*, air. *ceth(a)ir*, got. *fidwōr*, lit. *keturì*, aksl. *četyre*, toch. A *śtwar*, B *śtwer* vier. S. *cátasraḥ, Caturaśvaḥ*, [*caturáḥ*], *caturtháḥ, cáturdaśa, caturyúj-, catúḥ, catvarám, catvāriṁśát, turīyaḥ.*

Vgl. noch Akk. *catúraḥ* = gr. hom. *πίσυρας*, lit. *kẽturis*; Gen. *caturṇắm* (für **caturām*=) aw. *čaturąm*, hom. *πισύρων*. S. auch *cátur-* in Kompp. (wie *cátur-aṅga-* „viergliedrig"): gr. *τετρά(-πους)* < **q^{w}etwr̥-*, umbr. *petur-(pursus* „quadrupedibus"), got. *fidur(-dōgs)*, lit. *ketur(-kõjis* „vierfüßig"). Hierher auch „vorgr." *διθύρ-αμβος* (wohl: ai. *cátur-aṅga-*) „Vierschritt"; Brandenstein, IF 54, 37. — "Mykenisch" mit erhaltenem Labiovelar *qe-to-ro-po-pi "τετράποσι"*, Ventris-Chadwick, Journal of Hellenic Studies 73, 90, 102.

catvāriṁśát f. vierzig / forty, vgl. aw. *čaƀwarəsat-*, gr. *τεσσαράκοντα*; ferner steht lat. *quadrāginta.* Zu *catvắraḥ.*

Wohl vom Neutr. *catvắri* ausgehend; zum Nasal vgl. Wack. III 365f.

catvālaḥ m. Höhlung, Loch / hole (unbel.), s. *cắtvālaḥ.*

can- sich an etwas freuen / to delight in a thing (Aor. 2. Dual *caniṣṭám* RV 7,70,4), vgl. *cánaḥ, cániṣṭhaḥ.* Wohl = *kan-* (s. d.) und wie dieses letztlich zu **kā-* in *kắyamānaḥ*, s. P. 515. Vgl. auch Leumann 96f., s. *caṇaḥ* (?), *cắruḥ.*

caná Partikel der Verallgemeinerung und Unbestimmtheit / particle of generalisation and indefiniteness, = aw. *čină* dss.; hierher wohl auch ahd. *wer-gin* irgendwo, nhd. *ir-gen-d*, vgl. WP I 399f., P. 641.

Vielleicht ursprünglich Instrumental (auf *-na*) von *káḥ*, Wack. III 562; Hauschild, Festschrift F. Weller (1954) 267. — Älteres bei Leumann 97; s. auch WH I 310.

cánaḥ n. Gefallen, Befriedigung / delight, satisfaction, = aw. ap. *-čanah-*, aw. *-činah-* n. Verlangen, zu *can-.*

cániṣṭhaḥ sehr gnädig / very gracious, Superlativbildung zu *cánaḥ, can-.*

cándati leuchtet / shines, is bright (Dhātup.; belegt Intensivum *cániścadat* RV 5,43,4), vgl. *candráḥ*

(*-ścandráḥ*) und alb. tosk. *hënë*, gheg. *hānë* (**skand-nā*) Mond, lat. *candeo* glänze, glühe, kymr. *cann* weiß, hell (doch s. P. 526). WP I 352.

candanaḥ m., *-am* n. Sandelbaum, Sandelholz / sandal tree, sandal wood (*τζανδάναν* bei Kosmas), wohl dravidischen Ursprungs, vgl. tamil *cāntu* Sandelbaum, *cāntam* Sandel, mal. *cāntu* Sandelpaste (in einer Sippe für „Brei, zu einem Brei verreiben" verankert; Burrow, TPS 1946, 14, BSOAS 12,143); s. auch *ucchādanam*. — Aus dem Indischen stammen sogd. *cntn*, neup. *čandal*, arab. *ṣandal*, gr. *σανδάλιον*, woraus italien. *sándalo*, engl. *sandal*, nhd. *Sandel*, usw. (Lokotsch 145a, mit Lit.).

Nicht besser zu *cándati* (U.); gr. *σανδαράχη*, *σανδαράχη* „Realgar, rotes Auripigment" dürfte, wenn überhaupt indisch, besser aus **candana-rāga-* „sandelfarbig" denn aus **candra-rāga-* (: *candráḥ*) stammen (Uhlenbeck, PBB 19, 327ff.): Cuendet, Bulletin de la Société Suisse des Amis de l'Extrême-Orient 6,15. Unsicher.

candrámāḥ m. Mond / moon, aus *candráḥ* und *māḥ*[1]. Ergab durch Wortkürzung (Wack. II/1, 253) *candrá-* in der Bedeutung „Mond". Vgl. noch Scherer 61, 70.

candráḥ schimmernd, licht; m. Mond / shining; m. the moon (auch *ścandráḥ*, alleinstehend [RV] und in Kompp. wie *su-ścandráḥ* „schön leuchtend" usw.), zu *cándati*. Vgl. *candrámāḥ*; s. *cáṇḍaḥ*.

Gr. *κάνδαρος· ἄνθραξ* Hes. gehört vermutlich mit *candrá-* enger zusammen (s. auch Frisk, Nom. 11); natürlich bleibt angesichts der bloß glossenhaften Überlieferung und der Bedeutung des gr. Wortes ein Rest von Unsicherheit. Zu lat. *candidus* und ai. *candrá-* s. A. Blochs Ausführungen über die lat. Adj. auf *-idus*, Festschrift A. Debrunner (1954) 25. — Über gr. *σανδαράχη* siehe s. v. *candanaḥ*. — Beachte noch *kádruḥ*. — Für dravidische Herkunft von *candrá-* (verfehlt): S. B. Joshi, ABORI 33, 54.

capaṭaḥ, s. *capeṭaḥ*.

capáyati zerreibt, zerstampft / pounds (Dhātup.). Unklar; vielleicht ein Munda-Wort, vgl. Kuiper 57. Doch siehe auch *cápyam*.

capaláḥ bewegend, schwankend, unbeständig / moving, shaking, unsteady; nicht genügend erklärt.

Letzter Sicherheit entbehren die Verbindungen mit *kámpate* (vgl. noch Wack. II/2, 218) und *cāpaḥ* (s. d.) ebenso wie jene mit lett. *kaparnuôtiês* zappeln (Endzelin, KZ 44, 63) oder russ. *čapatь* schaukeln usw. (Scheftelowitz, IF 33, 142); s. auch WP I 350, II 540, P. 525. — Auch die Verknüpfung mit neup. *čap* „link" verlangt für beide Wörter eine Ausgangsbedeutung „*krumm", die besonders für das indische Beispiel keineswegs sicher anzunehmen ist.

capeṭaḥ m., *-ā -ī* f. Schlag mit der flachen Hand / a slap with the open hand; nicht zu trennen von *capaṭaḥ* und *carvan-* (unbel.) = *capeṭaḥ*. Vielleicht dravidischen Ursprungs, vgl. tamil *cappāṇi* „mit den Händen schlagen", usw.: Burrow, BSOAS 12, 137; TPS 1945, 99f. S. *carpaṭaḥ, cipiṭáḥ, peṭaḥ*.

Etwas anders Kuiper 59f., der die Wörter für „flach" (*carpaṭa-, cipiṭá-*) abtrennt und von „Schlag" ausgeht; die Beziehung zur *flachen* Hand soll auf Einfluß jener anderen Sippe beruhen. Die Wortfamilie von *capeṭa-* wird (ebenso wie ihre dravidischen Entsprechungen) aus dem Proto-Munda hergeleitet. — Beachte noch Morgenstierne, NTS 2, 252 (Unsicheres aus d. Kafirischen).

cápyam n. ein bestimmtes Opfergefäß / a kind of sacrificial vessel (Saṁh., Brāhm.); unklar.

Ohne Kenntnis des näheren Charakters dieses Gerätes ist das Etymologisieren kaum aussichtsreich. Vielleicht ist das unbel. Verbum *capáyati* zur Erklärung des Wortes erfunden (s. d. [doch beachte auch Turner 183a]); schwerlich wird umgekehrt ursächliche Beziehung zu dieser Verbalwurzel bestehen.

cámati, s. *cámati*.

camatkāraḥ m., *-kṛtiḥ* f. Staunen, Überraschung / astonishment, surprise. Das Vorderglied *camat-* dürfte ein Ausruf des Erstaunens gewesen sein, der wohl irgendwie (als Munda-Lehnwort [Kuiper 21f.] ??) mit hindī *ācambā*, nepālī *acamba* „Verwunderung, Erstaunen" zusammenhing. S. auch *chambáṭ*.

Anderes bei Turner 7a (s.v. *acamba*) und 167a (s.v. *camkanu*), jedoch wenig überzeugend.

camaráḥ m. Bos grunniens (auch: der buschige Schweif dieser Rinderart, der als Fliegenwedel zu den Insignien der Könige gehört), pāli prākr. *camara-* m., bengālī *camar* (u.a.). Nicht befriedigend erklärt.

Kaum zur Schallwurzel **qem-* in nhd. *hummen*, lit. *kìmti* „heiser werden" usw. (WP I 389, P. 556). — Könnte ein Zusammenhang mit dem in den Texten neben *camaráḥ* genannten (und von manchen damit gleichgesetzten) *sṛmaráḥ* (doch s. d.!) bestehen (*sṛ-* ist häufiges protomundides Präfix; so wäre *-marā-* der eigentliche Wortkörper)?? — Mit gr. κεμάς, nhd. *Hinde* usw. (zuletzt Wack. II/2, 216) besteht wohl keine Verbindung, s. Lüders, KZ 56, 287.

camarikaḥ m. Bauhinia variegata. Nicht sicher gedeutet.

Vielleicht nach der Ähnlichkeit mit dem Wedelschweif des *camaráḥ* so genannt (Monier-Williams 388c); fraglich. — Höchst unwahrscheinlich ist ein Zusammenhang mit ahd. *hemera* „Nieswurz" usw., s. auch *kamalam*.

camasáḥ m. Trinkschale, Becher / drinking-vessel, cup; wohl zu *cámati* (Leumann 97, U.). Nicht besser Petersson, Glo. 8, 76, der eine Nebenform zu *kaṁsáḥ* (mit idg. *-e-*) vermutet. S. noch *camríṣ-*.

camūruḥ m. eine Hirschart / a kind of deer, *camūru-dṛk*, *camūru-netrā* f. Gazellenäugige, s. *samūruḥ*.

camúḥ f. Gefäß / vessel, wohl zu *cámati*.

Zum Sachlichen s. Geldner, Der Rig-Veda (1951) III 7. — Die späteren Bedeutungen „Sarg" (?) und „Heer" sind wohl Übertragungen aus „Gefäß" (vgl. nhd. *eine Handvoll Soldaten* u. dgl.); ohne Notwendigkeit nimmt Petersson, Glo. 8, 76 wegen „Heer" eine Grundbedeutung „Klumpen, Haufen" (: lit. *káupas* „Haufen" / lat. *cūpa* „Becher") an und stellt *camū-* zu *kaṁsáḥ*.

campakaḥ m. Michelia champaka, pāli *campaka-*, prākr. *campaa-*, bengālī *cāpā* dss. (u.a.); ein sicher nichtarisches Wort. Reiche und typische Wortvariationen im Austrischen (Gonda, Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde 105, 137ff.) machen austrische Herkunft des Wortes wahrscheinlicher als

dravidischen Ursprung (Burrow, TPS 1946, 17; s. Gonda a.a.O. 137 Anm. 2).

campanam n. Sprung / jump, s. *jhampaḥ*.

campūḥ f. eine Gattung von Kāvyas, Verse mit Prosa gemischt / a kind of kāvya, alternations in verse and prose (*padya* + *gadya*). Möglicherweise aus dem Austrischen, vgl. malay. *tjampur* „gemischt", sakei *campur* „mischen"; Kuiper, AO 16, 309f. — Ohne Sicherheit.

camríṣ- RV I, 56,1; *camrīṣá-* RV 1,100,12: von unklarer Bedeutung und Herkunft (*camríṣ-* „Schöpflöffel" oder „Schluck" [Geldner] und zu *camasáḥ* / *cámati* gehörig? *camrīṣá-* ein Name des Soma??).

cáyati, s. *cinóti*.

cáyate rächt, straft / revenges, punishes, vgl. *citiḥ*, *cetā́*, aw. *kāy-* büßen, *kaēnā-* Strafe = gr. ποινή (> lat. LW *poena* > nhd. *Pein*) Strafe, lit. *káina* Wert, aksl. *cěna* Ehre. WP I 508f.

Letztlich wohl als „beobachten, sich merken" zu *cikéti*. — Ved. *ṛṇá-kāti-* gehört nicht hierher, sondern als „Schuld einfordernd" zu *kā́yamānaḥ* (s. *kātiḥ*).

cáyaḥ m. Masse, Haufe / multitude, heap; s. *cinóti*.

caraṭī, *caraṇṭī*, s. *ciraṇṭī*.

cáraṇam n. Gang, Wandel, Lebenswandel / motion, behaviour, = aw. *vī-čarənəm* n. Trennungsstelle, zu *cárati*.

cárati bewegt sich, wandert / moves himself, walks, wanders, = aw. *čara^{i}ti* obliegt einer Tätigkeit, vgl. gr. πέλομαι bin in Bewegung, alb. *sjel* wende, lat. *colere* bebauen, pflegen, aksl. *kolo* Rad; s. *abhicaraḥ*, *kárṣati*(? — s. d.), *kāláḥ*, *cakráḥ*, *cáraṇam*, *caráḥ*, *cárbati*, *cálati*, *cāraḥ* (1 u. 2), *tuvikūrmíḥ*. WP I 514ff., P. 639f.

Beachte die seṭ-Basis in *cári-tum*, *cīr-ṇaḥ*, *cūr-tiḥ* (wohl auch *-kūrmíḥ*) usw.

caráthaḥ beweglich; m. Weg, Wanderung / moving; m. course, wandering. Zu *cárati*. Beachte noch Leumann 97 Anm.

caramáḥ der äußerste, letzte / the outermost, last, khotansak. *tcarama-*; wohl zu kymr. *pellaf* „der äußerste", gr. *τῆλε* „fern, weit", *πάλαι* „längst" usw.: WP I 517, P. 640. — Vgl. noch *ciráḥ*.

caráḥ beweglich, gehend, wandernd / movable, going, walking, = gr. *αἰ-πόλος*, *βου-κόλος* „Ziegen-, Rinderhirt"; zu *cárati*. S. *cāraḥ* (1, 2).

carúḥ m. Kessel, Topf / vessel, pot, wohl zu air. *co(i)re*, kymr. *pair* Kessel, anord. *hverr* dss.; WP I 518, P. 642.

Fern bleibt *karkarī*, s. d.; Verwandtschaft mit *karaṅkaḥ* ist möglich. — Beachte auch Machek, ZSlPhil. 18, 330.

carkarti erwähnt rühmend / makes mention of, praises, vgl. gr. *κορκαίρω* erdröhne, anord. *hrōðr* m. Ruhm, Lob, ahd. *(h)ruom* = nhd. *Ruhm*; s. *kāráḥ*, *kārúḥ*, *kīrtíḥ*, *carkṛ́tyaḥ*. WP I 353, P. 530f.

carkṛ́tyaḥ ruhmwürdig / to be mentioned with praise, *carkṛtíḥ* f. Ruhm, Preis, vgl. aw. *čarᵊkərᵊθrəm* n. Gedanke, zu *carkarti*.

carcayati wiederholt / repeats, *carcā* f. Wiederholung eines Wortes. Mit „gebrochener Reduplikation" (U.) zu *cárati* (vgl. *cárcarīti* „bewegt sich wiederholt")?? Zweifelhaft.

carcā f. „Überzug (von Salbe)" ist wohl ein anderes Wort. Am ehesten stammt es aus einer fremden Quelle, der später noch hindī *caracnā* „den Körper mit einem Duftstoff einschmieren" entnommen wurde (Kuiper, brieflich).

cart-, s. *cṛtáti*.

carpaṭaḥ flach, flach anliegend (Ohren) / flat, lying flat (ears); viell. dravidisch wie *capeṭaḥ* (s. d.!), *cipiṭáḥ*.

Etwas anders Kuiper 57ff. (mit *cipiṭá-* aus dem Proto-Munda, aber von *capeṭa-* zu trennen; siehe oben unter diesem Worte). In der Tat macht die Alternation *carp-* : *cap-* eher einen mundiden als einen dravid. Eindruck. Die Entscheidung ist schwierig. — Eine wertlose Vermutung verzeichnet U. als „ganz unsicher" (: **kerp-* schneiden).

cárbati geht / goes (Dhātup.). Beachte das gleichbedeutende *tárbati* (Dhātup.), sowie *cárati*; liegt eine (wohl nur künstliche) Verschränkung vor? Vor Deutungen aus vorgeschichtlichem Sprachgut (s. WP I 473) ist dringend zu warnen.

carbhaṭaḥ m. Cucumis utilissimus (unbel.); wohl mit *cirbhaṭaḥ* und *cirbhiṭam* Präfixform zu *bhaṭā*, also protomundiden Ursprungs: Kuiper 144.

Abzulehnen ist ein ursprünglicher Zusammenhang mit lat. *cucurbita* „Kürbis" (U.; WP I 426, mit Lit.; WH I 300; zögernd Schrader-Nehring I 654b; sehr fragend Leumann 99). — Ist aber die Möglichkeit von vornherein abzuweisen, daß *cucurbita* als altes indisches Kulturwort aus der gleichen Munda-Quelle stamme wie die seltenen ai. Wörter (so wie ähnlich *sināpis σίνᾶπι* aus ähnlicher [aber nicht gleicher] Quelle kommt wie *sarṣápaḥ*)?

cárma n. (*-an-*) Haut, Fell / skin, hide, = aw. *čarᵊman-* Fell, Leder, ap. *čarman-* Leder (Hinz, ZDMG 102, 34), khotansak. *tcārma-* Haut, vgl. ahd. *scerm*, *scirm* Schirm, viell. auch apreuß. *kērmens* Leib (s. WP II 576, beachte auch WH II 256; aksl. *črěmъ* Zelt gehört nicht sicher hierher, s. Berneker I 145; für hom. *τερμιόεις* steht eine Bed. „mit Leder beschlagen" nicht fest). Wohl zu *kṛṇáti*. Vgl. die Folgenden.

carmacaṭakaḥ m., *-caṭakā*, *-caṭikā*, *-caṭī* f. Fledermaus / bat (alle unbel.), als „Fellsperling, Ledersperling" zu *cárma* und *caṭakaḥ*; ähnlich prākrit *cammapakkhi-* m. (u. a., s. Turner 166b), westfälisch *Leerspecht* (= Lederspecht) „Fledermaus", u. ä.: Lüders, Phil. Ind. 743, Anm. 3; Schwentner, KZ 71, 96.

Carmaṇvatī f. Name eines Flusses / name of a river (mi. **Cāmannadī*, das volksetymologisch zu *Ācāmanadī* umgedeutet wurde, vgl. Ingalls, Harvard Journ. of Orient.Studies 14, 185ff.), heute *Chambal*; ein unklarer, wohl nur durch Volksetymologie (vgl. Mahābh. 7, 67, 5 [Bombay] u. a., Ingalls a.a.O. 186f.) mit *cárma* verbundener Name.

carmamuṇḍā, s. *cāmuṇḍā*.

carmamnáḥ m. Gerber / tanner, vgl. *cárma*; *-mná-* ist wohl dissimilatorisch gegen die Liquida *-r-* aus **-mlá-* ausgewichen und gehört zu *mlā́yati*: vgl. *mlātáḥ* „gegerbt" (in Verbindung mit *cárma*; auch aw. *mrātəm čarᵊma* u. dgl.): PW II 975, V 933; Wack. II/2, 77, mit Lit.

Abwegig ist es, in *-mná-* einen Vertreter der sonst dem Indischen unbekannten Wz. **men-* „treten" (lit. *mìnù* „trete" usw.) finden zu wollen: U., WP II 263, P. 726, Vasmer II 143.

cárvati, *carváyati* zermalmt, zerkaut / grinds with the teeth, chews, *cūrṇam* n. feiner Staub, Mehl. Etymologisch schwer zu beurteilen; zu beachten ist der Reim auf *bhárvati* (daher *cárvati*: urslav. **korvъ* „Ochse" wie *bhárvati*: **borvъ* „Kleinvieh", Machek, KZ 64, 262f.??).

Beachtlich ist andererseits auch der Anschluß an gr. *πύρνον* „Weizenbrot" und einige Hesychwörter, s. vor allem *cūrṇam* (WP I 519, P. 642); Verbindung mit slovak. *čren* „Kinnbacken", lett. *cęruo-k(s)lis* „Backenzahn" (Būga, s. P. 582) ist der Bedeutung nach ansprechend, läßt aber formal vieles offen. — Wenn der Anlaut mit **qʷ-* gesichert wäre, könnte kymr. *pori* (**qʷor-u-*: *carv-*) „graze, browse, eat, pasture" zu unserem Wort gehören (Fowkes, Word 2,49). Die Sippe von *kṛṇā́ti* (s. WP II 574, WH II 498) bleibt trotz des formähnlichen lit. *kiřvis* „Axt" (U.) wohl fern; ältere Lit. bei Leumann 99f. — Schon wegen des Ablautes *cárvati*: *cūrṇa-* ist nicht-idg. Ursprung durchaus unwahrscheinlich: daher ist *carv-* kaum dravidisch nach Burrow, BSOAS 12, 378, oder austroasiatisch nach Chatterji, ZII 9,36f. (der *cámati* anschließt und *carv-* als hypersanskritisch für **cavv-* **caṁv-* = *cām-* auffassen muß). Kuiper (briefl.) bezweifelt allerdings die Zugehörigkeit von *cūrṇa-* aus semantischen Gründen und verweist auf fremdartige Nebenformen zu *carv-* wie nepālī *capāunu*: *cabāunu* kauen, pāli *cappeti* kaut, usw.

carvan-, = *capeṭaḥ* (s. d.).

Sicher Verfehltes bei U. 89b; zurückgezogen U. 366b.

carṣaṇíḥ f. (plur. *-áyaḥ*) Menschen, Volk, Leute / men, people (RV). Wohl nicht zu trennen von *kṛṣṭíḥ*, s. d.

Die Existenz eines Adjektivs *carṣaṇíḥ* „beweglich, tätig, rührig" (vgl. die etymologischen Spekulationen bei U. 89f.) ist durchaus zweifelhaft; in den dafür in Anspruch genommenen Veda-Stellen läßt sich mit Geldner ohne Schwierigkeiten „Volk, Völker" übersetzen.

cálati gerät in Bewegung, rührt sich / is moved, stirs, *l*-Form von *cárati*.

calanakaḥ m., *-am* n. ein kurzer Unterrock / a short petticoat. Wahrscheinlich dravidisch, vgl. tuḷu *callaṇa, callāna* kurze Hosen, usw.; Burrow, BSOAS 12, 379. Siehe auch *cáṇḍātakam*.

Mit *calana-* „beweglich" besteht bestenfalls ein volksetymologischer Zusammenhang. — Mit dem lautlichen Verhältnis tuḷu *callāna* : ai. *cáṇḍātaka-* ist *gallaḥ* : *gaṇḍáḥ*[2] zu vergleichen.

calukaḥ, *caluḥ*, s. *culukaḥ*.

cavikam n., *-ikā, cavī* f. Piper chaba (klass.), unbel. *caviḥ* f., *cavanam* n. dss. Unklar.

Nicht zu gr. *καίω* „brenne" (U.); vgl. U. Nachtr., S. 366b.

cáṣakaḥ m., *-am* n. Trinkgeschirr, Becher / drinking-cup (spät). Vielleicht ebenso wie arm. *čašak*, aksl. *čaša* „Schale" aus einem iran. **čašaka-* entlehnt, vgl. mp. np. *čāst* Frühstück, np. *čašīdan* kosten, *čašgar* Vorkoster. Vgl. Hübschmann, Armenische Grammatik I 187f.; Berneker I 137; U.; Turner 171b; Wack. II/2, 150.

Zweifelnd Leumann 100. — Urverwandtschaft (Horn, Grundr. d. neupers. Etymologie 97) ist ganz unwahrscheinlich. Hingegen scheinen die iran. Formen im Neuind. direkte Verwandte zu haben, die auf **cakṣ-* zurückweisen (Tedesco, BSL 23, 115). — Abwegig Scheftelowitz, BB 28, 149 (ai. *cáṣaka-* aus dem Slavischen!).

cáṣati, *-te* ißt / eats (Dhātup.), wohl aus *cáṣakaḥ* abstrahiert. Siehe noch *cakṣaṇam*.

caṣálaḥ m., *-am* n. hölzerner Ring am oberen Ende des Opferpfeilers / wooden ring on the top of the sacrificial post (RV, usw.). Unklar; ganz fragwürdige Verbindungen verzeichnet WP I 434. Mit dem späten

und wohl entlehnten *cáṣakaḥ* (s. d.) hat das alte Wort (trotz WP a.a.O.) natürlich nichts zu tun.

Caṣṭanaḥ m. Titel (oder Name?) eines *mahākṣatrapa* / title (name?) of a *mahākṣatrapa* (inschr.), bei Ptolem. VII 1, 63 *Τιαστανου* (vgl. Lassen, ZKM 3, 162f.; 4, 193ff.); ein iranisches Wort (Andreas bei Morgenstierne 18; s. auch TPS 1948, 75f.; daraus afghan. *caštan* „Herr, Gatte", u. a.). Beachte Bailey, BSOAS 13, 125.

cáṣṭe sieht, erblickt, erscheint / sees, appears, = aw. *čašte* lehrt, vgl. khotansak. *tcaṣ-* sehen; Wz. *cakṣ-*, vgl. 3. plur. *cákṣate, cákṣuḥ*. Reduplikationsbildung (*ca-kṣ-*) zu *kā́śate* (vgl. Intensivum *cākaśīti*); s. WP I 510 (vgl. auch I 428), M. Leumann, Neuerungen 105.

cākana, s. *kan-*.

cākaśīti, s. *kā́śate, cáṣṭe*.

cākṣmáḥ, RV 2, 24, 9. Wohl „zum Himmelsauge in Beziehung stehend, beim Kampf um das Himmels-(Sonnen-)Auge", Vṛddhibildung zu einem **cákṣma* n. = aw. *čašman-* n. „Auge"; siehe *cákṣuḥ*. Wüst, Wb. 86ff., 111f. (mit reicher Lit.); s. auch Bailey, TPS 1953, 32; Wack. II/2, 125, mit Lit.

cāṭaḥ m. Betrüger / cheat, rogue. Wahrscheinlich zu *cáṭati* (*cátati*) wie auch *caṭúḥ, caturáḥ* (s. d.).

Unnötig Kuiper 56 (mundid, mit *śaṭhaḥ*). — Verfehltes bei Persson, Beitr. 159; Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 79.

cāṭuḥ, s. *caṭúḥ*.

Cāṇakyaḥ m. Nom. propr., Name des Ministers Viṣṇugupta (Kauṭalya). Nicht sicher gedeutet.

Die Inder fassen den Namen als Patronymikon eines (unbel.!) Namens *Caṇaka-* (: *caṇakaḥ* „Kichererbse"??), bzw. des Brahmanennamens *Caṇin-* (Hemacandra Par.) auf. Doch ist *Caṇaka-* wohl ebenso sekundär zu *Cāṇakya-* gebildet wie der Ṛṣi-Name *Kuṭala-* zu *Kauṭalya-* / *Kauṭilya-* (H. Berger, Münchener Studien z. Sprachwiss. 6 [1955] 28, und brieflich). Vielleicht ist *Cāṇakya-* besser (mit Winternitz) zu dem Ministernamen *Kaṇika-* (Mahābh.) zu stellen, siehe zur

Bildung Berger a.a.O. 28 und Anm. 8 (wo auch über die Nebenform *Cāṇikya-*).

cātakaḥ m. Cuculus melanoleucus (ein Vogel, welcher der Sage nach nur Regentropfen trinkt); wohl onomatopoetisch wie *caṭakaḥ*.

Nicht Erbwort mit lat. *cōturnīx* „Wachtel" (älter *coct-*! Siehe WH I 282, mit Lit.) und gr. *κωτίλος* „geschwätzig, zwitschernd" (Fay, JAOS 39, 206). Das ai. Wort ist erst klassisch belegt.

cāttram, *cattram* n. Spindel / spindle, vgl. afghan. *cāṣai* „Spindel" (iran. **čas-tra-*, Morgenstierne 18); im weiteren möglicherweise zu lit. *kedénti* „Wolle zupfen", *kedẽ* „Spinnstühlchen", lett. *ķeda*, *ķedra* „Spindel", russ. *kudélja* „Spinnrocken": Scheftelowitz, ZII 2, 270. Unsicher, ebenso wie die Herleitung aus einem zu *kṛṇátti* gehörigen **kertlo-*, Marstrander, ZfCPh. 7, 391.

cā́tvālaḥ m., *-am* n. Grube, Höhlung / hole in the ground (liefert die Erde für den nördlichen Altar [*uttaravedi-*]); nicht genügend erklärt. Charpentiers Annahme (IF 35, 251), das Wort gehöre als „viereckige Grube" zu *catvā́raḥ* (vgl. *catvaram* [unbel.] Opferplatz), ist nicht gesichert, aber der herkömmlichen Verbindung mit gr. *κοτύλη* „Höhlung, Becher", lat. *catīnus* „Schüssel, Tiegel" usw. wohl vorzuziehen. Vgl. *catvālaḥ*.

cāpaḥ m., *-am* n. Bogen / bow (Manu, Mahābh. u. a.); nicht sicher gedeutet.

Die herkömmliche Zusammenstellung mit np. *čap* „link" und *capaláḥ*, wofür eine Wurzelform **kēp-* neben **kamp-* „biegen" angenommen werden muß (s. WP I 350, mit reicher Lit.; II 540; noch anderes bei WH I 158f.), ist keineswegs zwingend; aber auch Burrows dravidische Parallelen (BSOAS 12, 379) können nicht überzeugen.

cámati, *cámati* (*camnoti*) schlürft / sips, P.P.P. *ā-cāntaḥ*; wohl zu neup. *čam* „Speise und Trank", arm. *kʿim-kʿ* (plur.) „faux, guttur", neuisländ. *hvōma* „gierig verschlingen" (**hvāma* = ai. *cám-*), s. WP

I 514 (mit weiteren, unsicheren Anschlüssen), P. 640f., Vasmer II 283.

Kaum aus dem Austroasiatischen, trotz Chatterji, ZII 9, 36 (beachtlich; siehe noch *jématiˊ*). — Dazu *camasáḥ*, *camúḥ*.

cāmīkaram n. Gold / gold, pāli *cāmikara-* n.; vgl. etwa *cāmpeyaḥ* m. (unbel.) dss.?

Mit *camat-kṛ-* (s. *camatkāraḥ*) sehe ich keinen Zusammenhang (vgl. U.); eher könnte noch an eine Verbindung mit *camī-kṛ-* „die Sprüche mit *ca me* über etwas aussprechen" gedacht werden(??). (Unarische) Verbindungen mit nepālī *camak* „brightness", hindī *chamchamānā* „to glitter" u. v. a. lassen sich vorerst nicht ziehen.

cāmuṇḍā f. eine Form der Durgā / a form of Durgā, *carmamuṇḍā caṇḍamuṇḍā* f. (unbel.) dss. — Wohl unarische (oder tabuistisch entstellte?) Formen, zu deren Deutung jedoch Kittel XXIX nichts beiträgt.

cāmpeyaḥ, s. *cāmīkaram*.

cáyati nimmt wahr, hat Scheu, ehrt / perceives, is afraid of, respects, = aksl. *čajati* erwarten, hoffen (*exspectare), zur Sippe von *cikéti*, s. d.; siehe noch *céruḥ* und die Folgenden, beachte *cītíḥ*.

cáyamānaḥ RV 7, 18, 8; 10, 94, 14: wohl „sich für etwas haltend, sich als etwas betrachtend", zu *cáyati* (kaum „begehrlich" und Nebenform zu *káyamānaḥ*). Daneben *Cāyamānáḥ* als Patronymikon des Abhyāvartin, RV 6, 27, 5, 8.

cāyúḥ Ehrfurcht bezeugend / showing respect (? — Nur RV 3, 24, 4; kaum „begehrend". Oder „sich geehrt fühlend" [Geldner]?), s. *cáyati*.

cāraḥ¹ m. Bewegung, Gang / motion, going; zu *cárati*.

Aw. *čārā-*, mp. *čār* „Mittel, Hilfe" (U.) gehören besser zu *kar-* „tun". — Siehe *caráḥ* und das Folgende.

cāraḥ² m. Kundschafter, Späher / spy. Zu *caraḥ*, *carakaḥ* m. „dss.", die natürlich = *caráḥ* „nachgehend" (: *cárati*) sind. Ein Zusammenhang mit gr. τηρέω „nehme wahr, beobachte" usw. (: *cikéti*; WP

I 508, P. 636) kann daher nicht bestehen (vgl. auch Wack. II/2, 855).

cāraḥ[3] m. Gefängnis / prison (Lex.; buddh.), *cārakaḥ* m. dss. (Schmidt, Nachtr. zum pw 182b); beide unbel. auch „Fessel". Unklar; zu *kā́rā*?

cā́ruḥ angenehm, lieb, schön / agreeable, dear, beautiful. Wohl zu *can-* und wie dieses (mit sekundärem, indoiranischem *č-*[?]) weiter zu **kā-* in *kā́yamānaḥ*; beachte v. a. Bildungen mit *r*-Suffixen wie lat. *cārus* „lieb", got. *hōrs* „Ehebrecher", usw.

Nach Wack. II/2, 861 vielleicht besser zu gr. hom. *τηλύγετος* (vgl. auch ältere Lit. bei WH I 175; II 396).

cā́ṣaḥ m. der blaue Holzhäher / the blue jay; wohl reines Onomatopoetikum, vgl. auch *cālaḥ* (unbel.) dss.

Lautlich nicht genügend gestützt, läßt Grassmann 444 das Wort aus **cā́kṣa-* kommen und vergleicht ahd. *hehara* = nhd. *Häher*. — Von geringem Wert sind die Erklärungen aus **ɕel-so-* zu **ɕel-* „ragen" (lat. *celsus* usw.; nach dem Schopfe des *cā́ṣa-*[???]) oder zur Farbwurzel **ɕel-*: s. WP I 434, 440, mit Lit.

cāṣaḥ m. Zuckerrohr / sugar-cane (unbel.). Aus dem Iranischen (Turner 173a s. v. *cās-cus*)?

cikitúḥ kundig / experienced (RV 8, 56, 5), f. Verstand(?), vgl. aw. *čičituš* bedachtsam, sorglich, zu *cétati*.

Wohl früh aus dem Perfektpartizip *cikitvás- cikitúṣ-* ausgelöst: „der wahrgenommen hat" = „der kundige". Eine ähnliche Verselbständigung bei *cákṣuḥ*, s. d.

cíkitsati, Desiderativum zu *cétati*.

cikináḥ, *cikkáḥ*, s. *cikkagajaḥ*.

cikilaḥ, s. *cikhallaḥ*.

cíkīrṣati, Desiderativum zu *kṛṇóti*.

cikuraḥ m. (unbel. auch *cikūraḥ*, *cihuraḥ*) Haupthaar / hair of the head, *cikuraḥ* m. (unbel.) Berg; möglicherweise zur dravid. Wurzel *cigur-*, *cigi-* „sprießen" (z. B. kan. *cigi-*, *cigur-*), s. Bloch, BSOS 5, 741. Fraglich.

Wegen der späten Bezeugung und der Nebenformen schwerlich Erbwort mit Scheftelowitz, ZII 2, 271 (: gr.

κίκιννος Haarlocke), Hopkins, Epic Mythology 24 (: lat. *cirrus* Haarlocke); oder Pischel, Grammatik der Prākritsprachen 149 (zu mi. *cihura-*: aus **ci-kṣura-*, vgl. *kṣuráḥ*[??]); s. auch Kuiper 149. — Wenn Blochs Etymologie („*sprießend, Spitze") nicht zutrifft, ist vielleicht das Wort für „Berg" abzutrennen. Beachtlich wären dann Anklänge wie hindī *ṭikurā*, nepālī *ḍhikuro* „Hügel" u. a., die wohl mundiden Ursprung nahelegen würden (Hinweis Kuipers).

cikéti bemerkt, nimmt wahr / observes, perceives, vgl. aw. *čikayaṯ* „er soll büßen", siehe *cáyate, cáyati, cít, citíḥ, cinoti, cihnam, cétati, cetā* und WP I 508, P. 636.

cikkagajaḥ m. Elefantenjunges / young elephant („gajabālakaḥ", Schmidt, Nachtr. zum pw 182c; auch *cikvaḥ* „Elefantenjunges", *cikṣaḥ* „Junges", prākrit *cikkā* kleine Sache), s. *gajaḥ*.

cikka- ist nicht sicher erklärt. Vielleicht liegt *cikká-* (*cikiná-*) „flachnasig" (Pāṇini) vor: der indische Elefant zeigt im Kindheitsstadium eine flachere Stirn und einen flacheren Rüsselansatz, darin dem entwicklungsgeschichtlich älteren afrikanischen Elefanten vergleichbar. Die etymologische Erklärung von *cikká- cikiná-* (und *cikina-* „stumpf", Schmidt, Nachtr. 182c) ist unklar; man möchte an eine mi. Form von **cikná-* (vgl. pāli *sŏppa- supina-* „Schlaf" = ai. **supna-*, vgl. *svápna-*) denken. Mit *cip-* (s. u. *cipiṭáḥ*) besteht wohl keine Verbindung. — Burrow, BSOAS 12, 379 (mit Lit.) setzt *cikka-* = kan. *cikka* „klein". Siehe auch *cikkiraḥ*.

cikkáṇaḥ glatt, schlüpfrig / smooth, slippery, *cikvaṇaḥ* „āsaktaḥ" (Yaśastilaka), vielleicht dravidisch, vgl. tamil *cikku* hängen bleiben, verwickelt werden, hängen, kleben u. dgl.: Burrow, TPS 1945, 100. Vgl. *cikhallaḥ*.

Abwegig Petersson, Studien 147: mi. aus **ci-kraṇa-* ~ lit. *klānas* „Sumpf". — Kuiper (briefl.) verweist auf mundide Züge wie *cikkáṇ-a-* neben hindī *cikaṭ-nā* „to be sticky or clammy, to be dirty or filthy" (Nasalierung), *i-cikila-* und *u-ḍigalla-* (oben S. 100; Praefigierung) u. v. mehr.

cikkiraḥ m. eine Art Maus / a kind of mouse, vgl. die unbelegten Wörter *cikuraḥ, cikkaḥ* m. Moschus-

ratte, *cikkā* f. Maus (: *cikkagajaḥ*?) sowie *chikkaraḥ* (s. d.).

cikvaṇaḥ, s. *cikkáṇaḥ*.

cikvaḥ, *cikṣaḥ*, s. *cikkagajaḥ*.

cikhallaḥ m. Schlamm / mud (unbel.), vgl. *cikilaḥ*, *icikilaḥ* (unbel.) „Sumpf", pāli *cikkhalla-*, ardhamāgadhī *cikkhalla-*, *cikkhila-*, buddh. Skr. *ciṅkhala-* „Schlamm, schlammig", möglicherweise zu *cikkáṇaḥ*. — Peterssons Herleitung aus **ci-khal-ya-*, vgl. arm. *xił* (**khēl-o-*) „unrein" (IF 43, 77), ist wertlos; ebenso Pischel, Gramm. d. Prākritsprachen 149 (mi. aus **ci-kṣāl-ya-*, zu *kṣal-* „waschen").

ciravalla- „Schlamm" (Schmidt, Nachtr. z. pw 184a) beruht auf Verlesung des Nāgarī-Zeichens für *-kha-* als *-rava-* (Kuiper, briefl.).

ciṅgaṭaḥ, *ciṅgaḍaḥ* m., *ciṅgaṭī* f. eine Art Krabbe / a kind of crab (unbel.), hindī *ciṅgṛī* f., siehe *ucciṭiṅgaḥ*. Vgl. auch den ähnlichen Worttypus des gleichbedeutenden *gāṅgaṭaḥ*.

ciciṇḍaḥ m. Trichosanthes anguina (16. Jhdt.); wohl ein neuindisches Wort; vgl. nepālī *ciciṇḍo* dss., Turner 174a, b.

ciccikáḥ m. ein best. Vogel / a kind of bird; onomatopoetisch.

Vgl. etwa nepālī *cicci bici* eine bestimmte Vogelart. Oder ist *ciccikā-* aus einem „wiederholenden" Onomatopoetikum **cik-cik-á-* (ähnlich neup. *čik-čīk* „Gezwitscher") assimiliert (K. Hoffmann, IF 60, 257)?

ciccitiṅgaḥ m. ein best. giftiges Insekt / a kind of venomous insect; s. *ucciṭiṅgaḥ*?

ciñcā f. Tamarindenbaum / the tamarind tree, mit *caṇḍaḥ*[2] und *ciñcikā*, *ciñciṇī* „dss." sowie den unter *tintiḍī* (vgl. v. a. *cintiḍī*, *cuñcurī*) und *sutintiḍā* genannten Formen wohl aus dem Proto-Munda, siehe Kuiper 135. Die von Burrow, BSOAS 12, 379 angeführten dravidischen Wörter (tamil *cinta* Tama-

rinde, malto *teteli* Tamarindenbaum [: ai. *tintiḍī*] usw.) dürften aus der selben Munda-Quelle stammen.

cít f. Geist, Intellekt / spirit, intellect, *a-cít-* „gedankenlos", viell. = gr. **α-τιτ-* „Nichtbeachtung" in *ἀτίζω* „beachte nicht" (Froehde, BB 20, 220f.; nicht sicher). Zu *cikéti*.

cit *(-d)* sogar, auch / even, also (enklit. Partikel), = aw. *-čiṯ*, ap. *-čiy*, gr. *τι*, lat. *quid*, osk. *píd*, heth. *kwid*, vgl. aksl. *čь-to* wer; urspr. Neutrum zu idg. **qʷi-s* „wer" (lat. *quis*), s. *kím*.— Über lat. *quidem* und prākr. *cia* vgl. (nicht überzeugend) J. Bloch, Lg. 29, 229f.

citā f. Schicht, Scheiterhaufen / layer, funeral pile, zu *cinóti*.

citiḥ f. Schicht / layer, zu *cinóti*. Beachte *cītíḥ*.

citíḥ f. Verständnis / understanding, wie *cít* zu *cikéti*.

citiḥ f., in: *ápacitiḥ* Vergeltung / retaliation, = gr. *τίσις*, *ἀπότισις* f. Buße, zu *cáyate*.

cittám n. Denken, Beobachten / thinking, observing; zu *cétati*.

cittiḥ f. Denken, Verständnis / thinking, understanding, = aw. *čistiš* f. Denken, Einsicht, aksl. *čьstь* Verehrung, Ehre, vgl. lett. *šķist* meinen, zu *cétati*.

cittīḥ f. Geknatter / crackling (RV 1, 164, 29); onomatopoetische Augenblicksbildung, ähnlich *cit-kāraḥ* „Geschrei". Vgl. Liebert 188.

Citranadī f. Flußname / name of a river. Wiedergabe des dravidischen Namens *Cittāṟu*; der erste Teil (: tamil *cittu* „klein") wurde volksetymologisch an *citráḥ* angeglichen, der zweite (: tamil *āṟu* „Fluß") als *-nadī* ins Ai. übersetzt. Pinnow, BzN 4, 234.

citráḥ hervorragend, hell, bunt / excellent, bright, variegated, urind. vielleicht *Tsitra-*, *Tsirti-* (JAOS 67, 252), = aw. *čiθrō* sichtbar; im weiteren vgl. wohl ahd. *heitar* glänzend, heiter, lit. *skaidrùs* hell, klar, und *ketúḥ*. Dagegen ist *cétati* vielleicht fernzuhalten(?); s. WP II 537.

citrám in RV 1, 92, 13 könnte als „Fruchtbarkeit, Potenz" übersetzt werden, dürfte aber doch eher das Adjektiv *citrá-* („das ansehnliche, hervorragende [Geschenk]") sein; im ersteren Falle dürfte man es (mit Johansson, Aufsätze Kuhn 279) aw. *čiθrəm*, ap. *čiça-* „Same, Geschlecht, Herkunft" gleichsetzen (das Pisani, RSO 14, 86 wohl richtig als substantiviertes **či-tra* „woher?" erklärt, vgl. *kathā* „wie" und „Erzählung").

cinóti, *cáyati* sammelt, häuft / gathers, heaps up, = aw. *činaoⁱti* scheidet, *čayeⁱti* wählt (*legere, auslesen), vgl. neup. *čīdan* sammeln, gr. *ποιέω* mache, aksl. *činъ* (: ai. *ci-nu-*) Ordnung, Rang (s. *cītíḥ*) und *kā́yaḥ*, *cáyaḥ*, *citā́*, *cítiḥ*. WP I 509f., P. 637f. — S. auch *ciráḥ*.

Nicht besser Scheftelowitz, ZII 2, 270 (zu lit. *skìnù, skýniau* pflücke, lett. *šķinu* dss.).

cinoti, *cinute*, in der klass. Sprache neben *cikéti*.

cintā́ f. Gedanke, Sorge / thought, care, *cintáyati* denkt, sinnt; s. *cétati*.

cintiḍī́ f. Tamarinde / tamarind (unbel.), s. *ciñcā́*.

Muß keine „falsche Form für *tintiḍī́*" (PW) sein, obwohl dies natürlich möglich ist, sondern kann auch als sprachlich berechtigte Form ihren Platz in dieser so reich variierten, wohl mundiden Sippe finden.

cipiṭáḥ abgestumpft, platt / blunted, flat, prākr. *civiḍa-*, *cimiḍha-*, *civiḍha-*, u. a.; wohl unarisch wie *capeṭaḥ*, *carpaṭaḥ*, vgl. auch *cipaṭaḥ* „stumpfnasig", *cipuṭaḥ* „cipiṭaḥ" (beide unbel.). Zu beachten sind Fortsetzer einer Verbalwurzel *cip-* „pressen, abflachen", wie pāli *cippiyamāno* „flachgedrückt", buddh. Sanskr. *cipyamāna-* „einer, der gepreßt wird", marāṭhī *civaḍṇē* „drücken", bengālī *cipā* „dss." u. a. m. — Siehe *civiṭaḥ*.

Zur Frage der näheren Ursprungsquelle (dravid. oder munda) siehe die Lit. s. vv. *capeṭaḥ*, *carpaṭaḥ*; schwer zu entscheiden, da eine spätere, sekundäre Fühlungnahme zweier Sippen nicht ausgeschlossen ist (s. *capeṭaḥ*). — Ohne Wert ist Peterssons Vergleich mit bulgarisch *čip* stumpfnasig, aksl. *čьpiti* spalten (AASt. 41).

cipiṭaḥ m. ein bestimmtes giftiges Insekt / a kind of venomous insect. Wohl nicht zu trennen von *cipyaḥ*, *kipyaḥ*; alle drei Wörter kommen in demselben späten Text (Suśruta) vor.

cippikā f. ein bestimmter Vogel / a kind of bird(?), s. *chippikā*; wohl onomatopoetisch.

cipyaḥ, *kipyaḥ* m. ein bestimmter Wurm / a kind of worm; *cipyam*, *cippam* n. eine Krankheit des Fingernagels („Wurm"?). Nicht genügend klar.

Nur in einem späten Texte, s. *cipiṭaḥ*. Urverwandtschaft mit Wörtern wie gr. *σκίψ* eine Ameisenart (U.) oder aksl. *cěpiti* spalten, lat. *scīpio* (Petersson, KZ 46, 130f.; AASt. 41f.; s. WP II 545) ist daher schon a priori sehr unwahrscheinlich.

cibiḥ, *cibuḥ*, s. *cibukam*.

cibukam n. Kinn / chin (unbel. auch *cibiḥ*, *cibuḥ* m. dss.), prākrit *cibua-* n., nepālī *ciuṛo* „Kinn", wohl proto-mundid wie *cubukam* (s. d.), *chúbukam*, vgl. Kuiper 155 Anm. 58.

cimiḥ, *cimikaḥ* m. Papagei / parrot (unbel.), onomatopoetisch wie *kīraḥ*, *ciriḥ*.

ciraṇṭī (Kathās.), *ciraṇṭhī*, *ciriṇṭī*, *caraṭī*, *caraṇṭī* (Lex.) f. eine nach der Geschlechtsreife noch im väterlichen Hause lebende Frau / a woman who after maturity resides in her father's house. Nicht genügend gedeutet.

Schwierig ist die Herleitung aus mittelindischen Formen eines Adjektivs **ciraṁ-sthī* f. „die lange verweilende" = „Sitzengebliebene" (vgl. Leumann 103 Anm.), da sie die Formen mit *car-* ganz unerklärt lassen muß, die doch schwerlich nur der Erfinderfreude der Lexikographen zur Last gelegt werden dürfen; zudem scheint *ciraṇṭī* (usw.) auch die verheiratete, aber im Vaterhaus verbleibende Tochter zu bezeichnen, so daß sachlich Leumanns Vorschlag gleichfalls nicht träfe. — Indiskutabel ist natürlich ein Vergleich mit aw. *čarā^{i}tī-* junge Frau (Fick I 184; s. Bartholomae 581, Leumann 103), wozu khotansak. *tcarka-* f. junge Frau. — Die lautlichen Variationen erinnern an Wörter mundiden Ursprungs(?). Vgl. noch Wack. II/2, 548.

ciravalla-, s. *cikhallaḥ*.

ciráḥ lang, langwährend / long, lasting a long time, *cirám* n. Verzögerung. Vielleicht als „(Zeit) häufend, sammelnd" zu *cinóti*(?).

Diese Verknüpfung, die von einer auch sonst im Indischen bezeugten Wurzel ausgeht und der Bedeutung nach immerhin vorstellbar ist (s. Leumann 102, mit älterer Lit.), scheint den beiden von WP I 510, P. 638, bzw. WP I 517, P. 640 ohne Entscheid mitgeteilten Deutungen doch noch vorzuziehen: zu ap. *šiyātiš* „Wohlbehagen" = lat. *quiēs, -ētis* „Ruhe", got. *ƕeila* = nhd. *Weile*, usw. (unsicher, da die Bedeutung von *cirá-* nur in got. *ƕeilan* „zögern" eine gewisse Parallele hat, während die dem Ai. nahestehenden Sprachen nur „Ruhe, Behagen" bieten; auch formal sollte eher **cīrá-* erwartet werden); oder zu **qʷel-* „fern" in *caramáḥ*, s. d.

ciriḥ m. Papagei / parrot; vgl. *kīraḥ, cimiḥ*.

cirbhaṭaḥ m., *cirbhaṭī, cirbhaṭikā* f. Cucumis utilissimus; *cirbhiṭam* n., *cirbhiṭā, -ikā* f. eine Gurkenart. Siehe *carbhaṭaḥ*.

cilicimaḥ m. ein best. Fisch / a kind of fish, unklar. Unbelegt begegnen die Varianten *cilicimi- cilicīma- cilicīmi- cilimīnaka- cilīcima- cilīcimi- cilīma- celicīma-*. Hat *timiṁgila-, timitimiṁgila-* m. „fabelhaftes großes Seeungeheuer" etwas mit unserem Wort zu tun? Vgl. *tímiḥ*.

cillaṭaḥ, *cilladaḥ* m. ein bestimmtes auf dem Erdboden lebendes Tier / a sort of animal living on the ground (Caraka), hindī *cillar, cillar* m. Laus. Unklar.

cillaḥ triefäugig / blear-eyed (unbel.), vgl. *culláḥ, pilláḥ*.

cilliḥ m. eine Raubvogelart / a kind of bird of prey, *cillaḥ* m. Falco cheela (buddh.), *gaṅgā-cillī* f. Larus ridibundus (unbel.), prākr. *cillā* f., hindī *cīl*, nepālī *cil* „Falke, Geier"; unklar. — Auch *cilliḥ, cillī, cillikā* f. als Bezeichnung einer Gemüsepflanze ist ohne Deutung.

cillī, *cillakā* f. Grille, Heimchen / cricket (unbel.), vgl. *cīrī, cīlikā, jhillikā*. Onomatopoetikum, das mundiden, aber auch elementaren Ursprungs sein kann.

Für die Munda-These bringt Kuiper 135 reiches Variantenmaterial, auch aus dem Mi., bei. — Gr. *κίλλος* „*τέττιξ*" (U.) ist natürlich nicht urverwandt, kann aber ein elementarparalleles Onomatopoetikum darstellen, da seine Erklärung als Farbwort (s. WP I 440) wenig überzeugt.

civiṭaḥ m. flachgedrückter Reis / flattened rice (unbel.), *cipiṭa(ka)-* (unbel.) dss., nepālī *ciurā* „gedörrter Reis" (u. a., s. Turner 173b), zu *cipiṭáḥ*.

ciścişākāram schmatzend / smacking (Absolutiv), *ciścā* klirr!, onomatopoetisch wie *cuścuṣā*.

cihuraḥ, s. *cikuraḥ*.

cihnam n. Zeichen, Merkmal / sign, mark. Gehört vielleicht — ähnlich wie *lakṣám* „Zeichen, Mal, Marke" zu *rakṣ-* „beobachten" — als *ci-h-na-* zu *cikéti*; *cih-* wäre dann Wurzelerweiterung durch (idg.) *-ǵh-* oder *-bh-*, am wahrscheinlichsten aber *-dh-* (neben der Erweiterung auf *-t-* in *cétati*). Doch ist eine Erklärung des erst episch bezeugten Wortes aus idg. Wurzelvariation nicht unbedenklich.

Zu aw. *čazdah-vant-* „einsichtig, verständig", aksl. *kazati* „zeigen, mahnen" (Scheftelowitz, ZII 2, 270) sieht man lautlich keinen Weg; ähnlich noch Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 69 (wogegen richtig WP I 511). Das aw. Wort weicht zudem in der Bedeutung ab, während das slawische anders zu verbinden ist (s. auch Vasmer I 503).

cīṇakaḥ m. Panicum miliaceum, vgl. *cīnaḥ*, *cīnakaḥ* dss., *cīnākaḥ* m. eine Fennichart (unbel. auch *cinnaḥ* Panicum miliaceum; über buddh. *cinnaka-* s. Edgerton, Buddh. Hybrid Sanskrit Dictionary 231a). Zum Namen der *Cīnāḥ*. U., Laufer 595.

cītiḥ f. das Sammeln / collecting (nur AV 2, 9, 4), zu *cinóti*.

Allzuviel ist auf das *ἅπ. λεγ.* nicht zu geben, das Leumann 100 überhaupt mit „Ehrfurcht" übersetzen will (: *cáyati*), was dem Sinn der Stelle gleichfalls entsprechen könnte. So ist auch der Schluß, es handle sich (gegenüber *citiḥ*) um eine Bildung der seṭ-Basis, deren Vokalismus mit aksl. *činъ* „Ordnung" verglichen werden könne (s. WP I 510, Liebert 68, u. a.), nur mit Reserve zu ziehen.

cīnanīḥ m. Pfirsichbaum / peach-tree, *cīnarājaputraḥ* m. Birnbaum („Kronprinz von China"; beide Lex., buddh.), zum Namen der *Cīnāḥ*. PW, Laufer 540.

Cīnāḥ, Cīnakāḥ m. plur. die Chinesen / the Chinese, *cīnāṁśukam* n. Seidenzeug, s. auch *cīṇakaḥ*, *cīnanīḥ*. Wohl vom Reichsnamen *Ts'in* (246—207 v. Chr.), der durch die Hiung-nu nach Europa, Mittel- und Vorderasien als *Sina*, nach Indien als *Cīna-* gelangte (vgl. z.B. Pelliot, T'oung-Pao 1912, 727; 1913, 427 [nach besonders freundlicher Beratung durch W. Fuchs/München]). Siehe noch *cobacīnī*.

Zu den *Cīnāḥ* des Mahābh. vgl. noch Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) 130ff. Zahlreiche weitere Lit. über den Chinesennamen (z. Tl. in anderem Sinne als oben) verzeichnet R. Hennig, Terrae Incognitae I² (1944) 218ff.

cīpúdruḥ m. eine bestimmte Pflanze / a kind of plant (? — Nur AV 6, 127, 2). Unklar. — Beachte Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 248 A. 24.

círam n. ein Streifen Baumrinde, Fetzen, Zeug / a strip of bark, rag, clothes. Wahrscheinlich dravidisch, vgl. die Nebenform *cīvarám*, die ebenso wie *nīrám*: *nīvaram* den altdravidischen Wandel *-īva-* > *-ī-* widerspiegeln dürfte, sowie tamil *cīrai* Rinde, Tuch, Lumpen, tel. *cīra* Tuch, tamil *cīval* Abfall, u.v.a.: Burrow, TPS 1945, 101f.

Siehe auch *celam*; schwerlich gehört *círa-* zu *cárma* (Leumann 99, mit Lit.; auch neup. *čīr* „Teil", afghan. *čīra* „Stück, Bruchstück" bleiben wohl fern). — Ohne Wahrscheinlichkeit vergleicht Charpentier, ZDMG 73, 155ff. gr. *κειρία* „Gürtel am Bett", ferner gr. *κίστη* „Korb" u. a.

Die unbelegten Bedeutungen „Perlenschmuck aus vier Schnüren" und „Strich, Linie" erklären sich natürlich aus „Rinde, Streifen".

círī f. Grille, Heimchen / cricket, auch *cīrikā*, *cīrukā* f., onomatopoetisch wie *cillī*. Vgl. *cīlikā*.

Für den onomatopoetischen Ursprung ist vor allem *cīrīvākaḥ* m. „Grille" („die *cīrī* rufende", vgl. *cakravākáḥ*) bedeutsam.

cīrṇaḥ, P.P.P. von *cárati* (s. d.; seṭ-Basis wie in *cūrtiḥ*).

cīlikā, *cillikā* f. Grille / cricket (unbel.), s. *cīrī*, *cillī*.

cīvarám n. Lumpengewand eines (v. a. buddhistischen oder jinistischen) Mönches / rags of a (esp. Buddhist or Jain) monk; wahrscheinlich dravidisch wie *círam*, s. d.

Wohl mit Unrecht betrachtet Garbe, Indien und das Christentum (1914) 117, Anm. 1, gr. *τιάρα* Turban (> *Tiara*, päpstliche Krone) als aus *cīvará-* entlehnt.

cukráḥ m. Fruchtessig, eine saure Brühe (bes. aus der Tamarindenfrucht) / fruit-vinegar, a sour juice; dazu *cukraphalam* n. Tamarindenfrucht, *cukrakam* n., *cukravāstukam* n., *cukrāmlā* f. Sauerampfer (unbel.), usw. — Setzen ein **cukrá-* „sauer" voraus (vgl. auch bengālī *cuk* „sauer", hindī *cūk* „sauer; Sauerampfer", u. a.), das möglicherweise als „zusammenziehend" zu *kucáti* gehört (aus **quq-ró-* [formell = air. *cūar* krumm] neben **quqéti* > *kucáti*; mit *c-* aus verloren gegangenen Formen von **qeuq-*[?]).

Vielleicht aber ist, da die Ableitungen dieses Wortes, wenn überhaupt belegt, spät erscheinen, besser nicht von idg. **quqró-*, sondern von einer erst indischen Bildung der Wz. *kuc-* auszugehen, die zunächst **kuc-rá-* gewesen sein müßte. Als sich der Zusammenhang mit der Wz. verlor, mag dann eine Umstellung erfolgt sein, für die Aussprachegründe das Motiv gewesen sein könnten, sowie die Tatsache, daß es kaum Parallelbildungen auf *-c-rá-* gab, hingegen mehrere Vorbilder vom Typus *śukrá- śakrá- vakrá-*: diese waren der Umbildung von **kuc-rá-* in *cuk-rá-* natürlich günstig.

cukṣā, s. *cokṣaḥ*.

cuciḥ m. die weibliche Brust / the female breast, *cucukaḥ* m., *-am* n., *cucūkam* n. Brustwarze (alle unbel.), vgl. *cūcukam*, *cūṣati* (und *kucaḥ*?): onomatopoetische Wiedergabe des Sauglautes.

Ähnliche elementare Onomatopoetika sind viell. idg. **kus-* „Kuß" (s. WP I 465, P. 626), ae. *sūcan* saugen, tschech. *čučati*, russ. *sosátь* saugen (Schulze, Aufsätze Kuhn 196 =

Kl. Schr. 212f.), italien. *ciocciare* u. a.; vielleicht auch malayisch *susu* „Milch", mit dem jedenfalls *cucih* usw. ursächlich nichts zu tun hat (trotz Chatterji, Pre-Aryan xxii). Vgl. noch Mayrhofer, Zeitschrift f. Phonetik u. allgem. Sprachwissenschaft 7, 273.

cuccūḥ m. f. eine bestimmte Gemüsepflanze / a kind of vegetable, *cucuḥ* m. (unbel.) ein best. Gemüse, unklar.

cuñcurī, *cuñculiḥ, cuñculī* f. ein Spiel mit Tamarindensamen / a play with tamarind seeds (unbel.), wohl zur mundiden Wortsippe für „Tamarinde", s. *ciñcā.*

cuñcuḥ bekannt, berühmt / renowned, famous (s. Schmidt, Nachtr. zum pw 184b), s. *cañcuḥ*[1].

cúṇṭati[1]***,*** *cúṇḍati, cuṭṭáyati* wird klein / becomes small (Dhātup.), buddh. Sanskr. *cūḍaḥ* klein, unbedeutend (= pāli *cūḷa-*); nach Kuiper 152 mit *ki-śoráḥ* aus dem Proto-Munda(?). Doch läßt sich *cūḍaḥ* auch als mittelindische Entwicklung aus *kṣudráḥ* verstehen; sollten die Dhātupāṭha-Formen dann zur Erklärung von *cūḍaḥ* erfunden sein? — Schwierig.

cúṇṭati[2]***,*** *cuṇṭáyati, cuṭáti, coṭáyati, cuṇáti, cuṇḍáyati* schneidet ab / cuts off (Dhātup.), prākr. *cuṇṭaï* „reißt ab", nepālī *cũrnu* „abkneifen, abreißen" (u. a., s. Turner 178b; auch nep. *cothnu* „abreißen" < **cotth-*?), vielleicht mit tamil *tuṇṭi-* schneiden, *tuṇṭam* „Stück, Abschnitt" aus einer mundiden Quelle (oder zu *cúṇṭati*[1]??); siehe Kuiper 152. — Grays lautlich schwierige Herleitung aus *kṛntáti, *kṛtati* (JAOS 60, 363) muß den Großteil der Varianten unerklärt lassen. — Beachte *choṭáyati.*

cuṇṭī f. Brunnen / well, *cuṇḍya-* dss., *cuṇṭikā* f. kleiner Wasserbehälter; unbelegt *cuṇṭā, cuṇḍhī, cūḍā* f., *cūḍakaḥ, cūtakaḥ* m., *cŭrī* f. (kleiner) Brunnen. Vielleicht dravidisch, vgl. tamil *coṭṭai* Aushöhlung, *curai* Hohlheit, u. dgl. m.; s. *śuṣiḥ.* Kuiper 131.

cúṇḍati, s. *cúṇṭati*[1].

cuṇḍáyati, s. *cúṇṭati*[2].

cutiḥ f., *cutaḥ* m. After / the anus, *cūtaḥ* m., *cūtiḥ*, *cyutiḥ* f. dss. (alle unbel.); vielleicht dravidisch, s. tamil *cūttu*, *cūṟu* After (vgl. Kuiper 155, Anm. 54). Doch kann auch reines Schallwort vorliegen (U.). Sicher nicht mit Johansson, IF 19, 129 zu lat. *cunnus* usw.

cup-, s. *cópati.*

cupuṇṭikā f. Name einer der sieben Kṛttikās (Pleiaden) / name of one of the seven Kṛttikās (Taitt.-Saṁh., Kāṭhaka). Vielleicht Fremdwort (Wack. I 153).

cubukam n. Kinn, Spitze eines Altars / chin, top of an altar, s. *cibukam.*

„Spitze eines Altars" mag noch aus der Bedeutung der ursprünglichen Munda-Quelle, „Spitze" (> „Kinn"), übernommen sein (s. Kuiper 155, Anm. 58); vgl. semang *cibak*, *cubak*, *cubuk* „Hügel, Berg", khmer *bak* „Auswuchs", usw.

cumucumāyanam n. das Zucken, Jucken (in einer Wunde) / jerking, itching (of a wound), spät (Suśruta). Wohl onomatopoetisch. — S. das Folgende.

Cúmuriḥ m. Name eines Dämons / name of a demon (RV). Vielleicht unarisch, vgl. Wack. I 153, Oldenberg, Religion d. Veda 155ff. — Nach Wüst, Jubilee Vol. f. S. K. Chatterji (= Ind. Ling. 16, 1955) 262 A. 23 zum Vorhergehenden. Unsicher.

cúmbati küßt / kisses. Lautmalendes Wort, das mit gr. *κυνέω* nur elementare Verwandtschaft besitzt (abzulehnen die Konstruktion **cunvati*, WP I 465, mit Lit.) und auch zu anklingenden Wörtern von Nachbarsprachen (z. B. tamil *cūmpu-* „saugen", s. Burrow, TPS 1945, 102; Austrisches bei Kuiper, Nasalpr. 232) keine näheren Beziehungen zu haben braucht als etwa zu wotjakisch *čup.* — Siehe *cuciḥ.*

curuḥ, s. *cūruḥ.*

curcura- (*-dhvani-*, *-śabda-*) Geknirsch / gnashing; onomatopoetisch.

culukaḥ m., *-am* n. Mundvoll, Schluck / mouthful, draught, vgl. *caluḥ*, *calukaḥ* m. (unbel.) dss.; auch

culakaḥ m., buddh. *-cūlaka-*. — Ist (als **culu-ka-*) ein Zusammenhang mit der unarischen Sippe von *guḍáḥ*[3], *gáṇḍūṣaḥ* möglich? Sehr fraglich.

culukī (*-in-*) m. Meerschwein (oder ein ähnliches Tier) / porpoise, sea-hog, *culumpin-*, *culūpin-* m., *cullakī* f. dss. (alle unbel.), wohl vor dem dravidischen Schwund des anlautenden *c-* aus der Sippe von *ulŭpī* (s. d.) entlehnte Wörter.

culumpaḥ m. das Hätscheln der Kinder / fondling of children; *culumpati* hätschelt Kinder, schaukelt, wiegt (beide unbel.). Onomatopoetisch (Wack. I 153)?

culumpī, *culūpī*, s. *culukī*.

culláḥ triefäugig / blear-eyed, *cullākṣaḥ* dss. (unbel.); vgl. *cillaḥ*, *pilláḥ*. Wahrscheinlich unarisch.

cullī f. Feuerstelle, Kamin / fireplace, chimney, prākr. *cullī*, gujarātī *cūl*, *cūlī* f., nepālī *culi* „kleine Feuerstelle", u. a. Wohl dravidisch, vgl. tamil *cuḷḷai*, *cūḷai*, mal. *cuḷḷa* Feuerstelle; Burrow, BSOAS 12, 140, 379; s. auch Joseph, IHQ 8, 374. Prākr. *ullī* (Deśīn.) = *cullī* ist der dravid. Herkunftsthese besonders günstig.

Ohne Wahrscheinlichkeit deutet Scheftelowitz, KZ 53, 268 das Wort als mi. aus **colvī* : *kūlayati* (= *kūḍayati*!).

cuścuṣā f. das Schmatzen / smacking, a smacking sound, *cuścuṣākāram* schmatzend (Absol.), onomatopoetisch wie *ciściṣākāram*.

cūcukam n. Brustwarze / nipple of the breast, s. *cuciḥ*, *cūṣati*.

cūcukaḥ stammelnd / stammering: Schallwort.

cūḍakaḥ, *cūḍā*, s. *cuṇṭī*.

cūḍaḥ m. Wulst (an Backsteinen) / protuberance (on a brick), *cūḍā* f. Haarbüschel, Schopf, *coḍaḥ* m. Wulst an Backsteinen, *cūlā* f. Spitze, Hörnchen (eines Kometen), *cūlikā* f. Hahnenkamm, Spitze einer Säule, *-cūlaka-* (in Kompp.) Schopf. Nicht sicher gedeutet; am ehesten noch aus dem Dravidischen, vgl. tamil

cūṭu gekrönt sein, auf dem Kopfe tragen; Haarbüschel, Kamm, Krone, *cūṭṭu* Pfauenkamm, Hahnenkamm, mal. *cūṭṭu* Hahnenkamm, usw. (Kittel XXXIV; Bloch, BSOS 5, 741; Burrow, BSOAS 12, 379). Weitere Varianten unserer Wortsippe im Mi. machen letztlich mundiden Ursprung der arischen wie der dravidischen Wörter wahrscheinlich (Kuiper 154). — Beachte *jūṭaḥ*.

Vgl. auch Ramaswami Aiyar, Ojha-Volume 12f. — Sicher abzulehnen sind die Vergleiche mit gr. *κορυδός* Schopflerche (Fröhde, BB 3, 130; s. Wack. I 169; dagegen Scheftelowitz, ZII 2, 270; U.), tschech. *kudla* Zotte, Haarbüschel (Matzenauer, Listy Filologické 9, 34), lat. *celsus* aus(?) **qeld-to-* (Petersson, IF 34, 223) oder lat. *culcita* (Hirt, BB 24, 249f.). Beachtlicher wäre der Vergleich mit aw. *-kaožda-* (Scheftelowitz, ZDMG 59, 692; ZII 2, 270), doch ist nicht erweisbar, daß dieses Glied des Kompositums *ašta-kaožda-* (Beiwort eines Diadems) „Gipfel, Kante" bedeutet habe (s. Bartholomae, Zum altiranischen Wörterbuch 125); die übrigen Anschlüsse Scheftelowitz' (lett. *skaudre* scharfe Kante, got. *skauts* Saum) sind weniger ansprechend und bringen auch lautliche Probleme.

cūḍaḥ klein / small, s. *cúṇṭati*[1].

cūḍā f. Haarschur, Tonsur / tonsure, *caulam* n. „die Zeremonie des Haarabschneidens". Wohl mittelindisch aus einem Partizipium **kṣurta-* **kṣurita-*, vgl. das auf *kṣuráḥ* aufbauende Dhātupāṭha-Verb *kṣuráti* „schneidet, kratzt" (s. *churikā*). Tedesco, JAOS 74, 133a A. 5. Vgl. auch *choṭáyati*.

cūtakaḥ, s. *cuṇṭī*.

cūtaḥ[1] m. der Mangobaum / the mango tree. Unklar. Aus Bedeutungsgründen liegt unarischer Ursprung nahe (Wack. I 153). Petersson, IF 34, 228 bringt jedenfalls keine Lösung.

cūtaḥ[2], *cūtiḥ*, *cyutiḥ*, s. *cutiḥ*.

cūrī, s. *cuṇṭī*.

cūruḥ m. eine Art Wurm / a kind of worm, *curuḥ* m. ein best. Eingeweidewurm. Unklar.

cūrṇam n. Staub, Mehl / powder, flour; zu *cárvati*.

cūrṇam etwa aus **q^{w}$_{e}$ru-no-m*: *cár-v-*, s. WP I 519; gr. τορύνη (*τερύνᾱ)· σιτῶδές τι, πορύναν· μαγίδα Hes. stünden nach Form und Bedeutung nahe, wenn auch daraus nicht volle Sicherheit für den Zusammenhang dieser Wörter mit *cárv-* erwächst. — Das gleichbedeutende toch. B *cŭrṇ, cŭrm̱, cŭrm* ist (trotz van Windekens 52) indisches Lehnwort.

cūrtiḥ f. nomen actionis von *cárati* (Pāṇini), von der seṭ-Basis wie *cáritum, cīrṇaḥ* usw.

cūlā, *cūlikā*, s. *cū́ḍaḥ*.

cū́ṣati saugt / sucks, *cūṣayati* saugt auf (dazu auch *coṣaḥ* m. „Hitze[gefühl]", Wack. II/2, 91 [?]). Onomatopoetisch wie *cuciḥ* (s. d.!), *cūcukam* u. a.

cṛtáti heftet zusammen, bindet / joins together, ties, Perf. *cacárta*. Wohl (trotz Hirt, BB 24, 249) zu *kṛṇátti* (vgl. besonders *pari-kṛt-* und *pari-cṛt-*, beide „umwinden"). Die ursprüngliche Vertretung der Ablautstufen **qert- *qort- *qr̥t-* durch ai. *cart- kart- kṛt-* hat sich hier in zwei Sippen verzweigt.

ceṭaḥ, *ceṭakaḥ* m. Diener, Sklave / servant, slave; nicht zu trennen von pāli *ceṭo* Diener, Junge, prākrit *ceḍa-*, *cilla-* m. Knabe, marāṭhī *ceḍā* Sohn, *celā* Schüler, usw. Vielleicht liegen Munda-Wörter vor, s. Kuiper 99, 152.

Lautlich schwierig (wenn auch nicht unmöglich) ist Herleitung aus **ceṣṭa-* (oder **ceṣṭṛ-* ?), vgl. *ceṣṭa-* „Bewegung, Tätigkeit" (> mi. **cĕṭṭ(h)a-*, s. *céṣṭati*; U., Persson, Beitr. 328, Brugmann, IF 19, 386). Sicher verfehlt Chatterji, Volume Denison Ross 69f. (**cṛta-*, zu *cárati*) und Mayrhofer, Arch. Ling. 2, 40f. (: *cáṭati*, bzw. Perfektstamm **ceṭ-*). — Die mittel- und neuindischen Formen legen eine Grundbedeutung „Knabe, Sohn, boy" nahe, wodurch die Erklärungen mit Hilfe von Wörtern für „beweglich sein, (nach)gehen" an Wahrscheinlichkeit einbüßen.

cétati nimmt wahr, beobachtet / perceives, observes, vgl. *cikitúḥ, cíkitsati, cíttiḥ, cintā́, céttā*; *t*-Erweiterung zu *cikéti*.

Schwierig ist das Verhältnis zu *citráḥ* (wozu *cétas-* n. „glänzende Erscheinung, Aussehen" [aber in der Bedeutung „Einsicht, Sinn, Geist" wäre verschiedener Ursprung möglich], vgl. *ójas-* neben *ugrá-*, *dáṁsas-* neben *dasrá-* usw.)

und *ketaḥ*², *ketúḥ*, da diese schwerlich von ahd. *heitar*, an. *heiðr*, got. *haidus* zu trennen sind, somit aber sicher urspr. **q-* haben, während andererseits die reiche Sippe um *cikéti*, aus der *cétati* nicht gelöst werden kann, mit Sicherheit auf **qʷei-* zurückweist (s. WP I 508, II 537). Möglicherweise kommt also nur das zweite *cétas-* („Einsicht, Sinn") der *cétati*-Sippe zu. — Unwahrscheinlich sind die glottogonischen Spekulationen bei La Terza, RIGI 9, 116: *cét-* aus **qʷ-ei-t-* **oqʷ-eit* : *ákṣi*!

cétaḥ, s. *cétati*.

cetā́ m. (*-ár-*) Rächer / revenger, vgl. aw. *a-čaētar-* Bestrafer, Richter, zu *cáyate*.

cetā m. (*-ar-*) Beobachter / observer, zu *cikéti*.

céttā m. (*-ar-*) Beaufsichtiger, Wächter / attentive, guardian, zu *cétati*.

céruḥ RV 8, 61, 7; von nicht völlig sichergestellter Bedeutung.

Am ehesten „ehrend" (...*cérave vidā́ bhágaṁ vásuttaye*.. „mögest du für den Ehrenden einen Herrn finden zum Schenken von Gütern"; weniger wahrscheinlich „für den fahrenden [Sänger]" oder „für den tätigen, begehenden", unter welchen Bedeutungen man *cárati* [schwacher Perfektstamm *cer-*, U.] heranzog. — Siehe auch *máhikeruḥ*) und zu *cā́yati* gehörig (Leumann 100: *céru-* neben *cāyúḥ* ähnlich wie *dhārú-* : *dhāyú-*, aber mit der Vokalstufe von *dhenú-*; Wack. I 90; s. auch II/2, 860, mit weiterer Lit.). Ohne Sicherung der Bedeutung des *ἅπ. λεγ.* ist ein etymologischer Entscheid unmöglich.

celam n. Kleid, Gewand / garment, clothes, *cailam* n. Stück Zeug, Gewand, wohl nicht von *cī́ram* zu trennen (mi. aus diesem, vgl. Leumann 99, Anm.? Besser aber wohl aus einem verwandten dravid. Wort, vgl. besonders mal. *cīla* Tuch). Siehe auch Chatterji, Volume Denison Ross 70; nicht zu lit. *káilis* Fell (U.).

céṣṭati bewegt sich, rührt sich, handelt / moves, stirs, acts. Vielleicht eine Erweiterung der Wz. **qēi-* „bewegen", vgl. gr. *κῑνέω* usw., s. WP I 362, P. 539. Ohne Sicherheit. — Beachte *ceṭaḥ*.

Caivalā, s. *Śaivalā*.

cokṣaḥ, *caukṣáḥ, caukṣyaḥ* reinlich / clean, cleanly, pāli prākr. *cŏkkha-*, hindī *cokhā* rein, bengālī *cok(hā)* rein; u.a.m. — Nicht sicher erklärt.

Das von U. vermutend als Schallwort angesprochene *cukṣā* „Waschen, Reinigung, *śauca*" (? — unbel.) ist zu unsicher, um als Grundlage unserer Wörter verwendet zu werden. — Ohne jede Wahrscheinlichkeit nimmt Petersson, Balt. und Slav. 12, Anm. 1, in *cokṣ-* eine velare Nebenform von *śuc-* „glänzen, brennen" usw. an (s. auch WP I 378). — Sehr unsicher bleibt aber auch die Verbindung mit got. *þwahan* waschen, apreuß. *twaxtan* Badequaste usw. (*c-* aus *t-* dissimiliert ??), Charpentier, MondOr 8, 181f.

cocam n. Kokosnuß; Zimmetrinde / cocoanut; cinnamon-bark (spät). Ungedeutet.

coṭáyati, s. *cúṇṭati*[2].

coḍaḥ[1] m. Wams / jacket, *colaḥ* m. dss.; pāli *colaka-* Lappen; ai. *colakam* n. Rinde (unbel.), bengālī *chol* Rinde, usw. — Wohl unarisch; vielleicht aus dravidischen Wörtern für „Rinde", vgl. tamil *coli*, mal. *toli* Rinde, Haut (Burrow, BSOAS 12, 379). Siehe noch *challī, niculaḥ.*

Eine Schwierigkeit besteht in der Annahme, daß dravid. *-l-* auch als *-ḍ-* übernommen worden sein muß, da *-ḍ-* (*-ḷ-*) in dieser Sippe altberechtigt waren (Lüders, Phil. Ind. 559). Uhlenbecks Annahme, es liege ein mi. **cuḍ-* (Dhātup. *cuḍáti* „verhüllt" ist wohl zur Erklärung von *coḍa-* erfunden) < *cṛt-* (*cṛtáti*) zugrunde, entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit; s. auch Lüders, Abh. Ak. Berlin 1936: 3, 33 Anm. 1.

coḍaḥ[2], s. *cū́ḍaḥ.*

códati treibt an, feuert an / incites, animates, inflames, *códaḥ* m. Stachel, *codáḥ* anfeuernd, begeisternd, *códanaḥ* treibend. Nicht sicher erklärt. Am ehesten noch zu np. *čust* flink, ae. *scēotan* schießen, schlagen usw., s. WP II 554. S. noch *skúndate.*

Formal wohl zu schwierig, wenn auch in der Bedeutung ansprechender ist der Vergleich mit an. *hvata* „antreiben", *hvatr* „schnell, mutig" (**kwod-* : **keud-* [ai. *cod-*] < ***kewed-*?); s. WP I 513, P. 636, beachte auch Leumann 103, mit älterer Lit., WH II 706. — Ein dialektischer Wandel *t-* > *c-*, unter welchem Charpentier, MondOr 8, 183 Identität

mit *tudáti* vermutet, ist zu wenig gesichert; beachtlich bleibt dagegen der Reim auf einige Formen von *tud-* und ähnlicher bedeutungsverwandter Sippen: Güntert, RW 23. — Wurzelkombinationen bei Turner 184aff., 185a.

cópati bewegt sich, rührt sich / moves (Mahābh.). Herleitung aus **qéupeti ~ *kúpyati* (s. WP I 379, beachte auch Turner 184b) ist durchaus unsicher.

cobacīnī, *copacīnī* f. die Wurzel von Smilax pseudochina / the root of Smilax pseudochina (ganz jung, „Neo-Sanskrit"), = neup. *čūbi čīnī* „China-Wurzel" (vgl. *Cīnāḥ*). Laufer 556.

coráyati stiehlt / steals, *coráḥ*, *corakaḥ* m. Dieb, *cauráḥ* m. Dieb, Räuber, Usurpator. Wohl unarisch, vgl. tamil *cōl-*, *cōr-*, *coṭṭu-* (: hindī *coṭṭā*, nepālī *coṭṭo* Dieb), *curṟu-* stehlen, wozu ferner tamil *toṇṭi*, kan. *tuḍi* Gestohlenes (: prākrit *thūṇa-* Dieb?); möglicherweise stammen aber diese dravidischen Wörter noch aus dem Proto-Munda. Die Verhältnisse sind unklar. Vgl. Kuiper 135f., 162.

Etwas anders D. R. Bhandarkar, The Carmichael Lectures 1918, Lect. 1, S. 8; vgl. Régamey 453. — Durch zigeunerische Vermittlung ist das ind. Wort in die deutsche Gaunersprache übergegangen: *Tschorr* „Dieb", *tschoren* „stehlen".

colakam, s. *coḍaḥ*[1].

colāyati hebt in die Höhe; versenkt / raises; causes to sink (Dhātup.). — Zu beachten ist, daß die erste Bedeutung von *tolāyati*, die zweite von *bolāyati* geteilt wird, welche beide auf unser Verbum reimen; kaum jedoch ist *col-* dialektisch aus *tol-* entstanden (Charpentier, MondOr 8, 183). Möglicherweise eine rein künstliche Wurzel.

coṣaḥ m., s. *cūṣati*.

coṣkūyáte, *co-ṣkū-yá-*, Intensivum zu *sku-*, *skunāti*.

caukṣāḥ, s. *cokṣaḥ*.

cauráḥ, s. *coráyati*.

cyávate bewegt sich, entfernt sich / moves, goes away, = aw. *šavaⁱte* geht heran, geht fort (s. *śávati*), ap. *a-šiyava* er marschierte, khotansak. *tsu-* gehen,

sogd. *šw-* gehen, gelangen, gr. *σεύεται* eilt, ist erregt, vgl. arm. *č'ogay* ich ging, s. *cyāváyati*, *cyutáḥ*, *cyutiḥ*[1], *cyautnám* (s.d.!); WP I 363, P. 539. Vgl. auch das Wurzelnomen *-cyút-* „erschütternd" (*parvata-cyút-* usw.); aber aw. *vātō. šūtəm* (Bartholomae 1409) bedeutet eher „vom Winde bewegt" als „... sich bewegend" und enthält wohl kein *-šūt-*.

cyāváyati bewegt / causes to move, = aw. *fra-šāvaye*^{i}*ti* „bringt in Gang", Kausativ zu *cyávate*.

cyutáḥ bewegt / moved, = aw. *fra-šūtō* in Gang gekommen, gr. *ἐπί-σσυτος* daherstürmend, P.P.P. zu *cyávate*.

cyutiḥ[1] f. Fallen, Gleiten / falling, gliding, *hásta-cyutiḥ* rasche Bewegung der Hände, = aw. *fra-šū*^{i}*tiš* Annäherung (ai. *prácyutiḥ*), osset. *ċid*, *ċudt* Gang, arm. *č'u* Aufbruch, zu *cyávate*.

cyutiḥ[2], vgl. *cutiḥ*.

cyótati, s. *ścótati*.

cyautnám n. Bemühung, Unternehmung / enterprise, = aw. *šyaoϸnəm* n. Unternehmung (dazu Benveniste, Donum Natalicium Nyberg [1954] 23ff., nach dem [S. 25A.3] ai. *cyau-* vom Kausativstamm *cyāváya-* bezogen ist. Anderes bei Wack. II/2, 106). Nach Benveniste gehört diese Bildung nicht zu *cyávate* usw. („bewegen"), sondern zu gath.-aw. *šyav-* „unternehmen" = ved. *cyav-* dss. (a.a.O. 25), einer vedisch-gāthischen Isoglosse. Der Herkunft nach sind die beiden Wurzeln aber doch wohl eins (vgl. „an etwas gehen" ~ „unternehmen").

CH.

chaganaḥ, *chaganakaḥ* m. trockener Kuhmist / dried cow-dung, *chāganaḥ* m. (unbel.) Feuer von trockenem Kuhmist. Mi. Entwicklung etwa aus **śakna-*, einem selbständig gewordenen obliquen Stamm von *śákṛt*

(mit *ś-* > *ch-* [nach Pischel, Gramm. d. Prākritsprachen 152f.], Svarabhaktivokal und intervokalischer Erweichung des *-k-*), beachte v. a. pāli *chakanaṁ, chakaṇaṁ* n. Tiermist, Dung, buddh. Skr. *chakan.* (Neuind. bei Turner 202a). — S. auch P. 544, vgl. *chekaḥ.*

chagaláḥ m. Bock / he-goat, s. *chắgaḥ.*

chaṭā f. Klumpen, Masse, Menge / lump, mass, multitude, prākrit *chaḍḍā* f. Menge, s. noch *jaṭiḥ* (1 und 2); wohl unarische, vielleicht mundide Wörter, s. Kuiper 62, 159.

Mit mhd. *schrolle* Erdscholle, Klumpen (U. 94a: „Unsicher") besteht gewiß kein Zusammenhang.

cháttram, s. *chádati, chāttráḥ.*

chádati (unbel.), *chādáyati* bedeckt, umhüllt / covers, veils, *cháttram* n. Sonnenschirm (dazu auch *chattrắka-* „Pilz"), *chadíṣ-* n. Decke, *chádman-* n. Betrug, Hülle; dazu auch unbel. *chattvaraḥ* m. „Haus" (nepālī *chāpro* „Hütte" u. a.), hindī *chāt* f. „Dach" (u. a.) < ai. **chat-ti-*. — Möglicherweise zu mhd. *hāʒ* Kleid, Rock, ae. *hǣteru* Kleider (s. WP II 558); völlig unsicher. — Sicher nicht zu lat. *squāma* (s. KZ 31, 17 Anm. 1) oder lat. *castrum* (Lit. bei WH I 180). Vgl. *chalam,* s. *chardíḥ.*

chadáyati, *-te* scheint, gilt für etwas, gefällt / seems, is considered as, pleases, = aw. *sadaye^{i}ti* wird sichtbar, scheint, ap. *ϸadaya* es bedünke, *ϸadayātaiy* es erschiene, s. *chándati.*

chadmaṭ, = *chambáṭ,* s. d.

chanacchan Onomatopoetikum, das Geräusch von Tropfen nachahmend, die auf etwas Heißes fallen / onomat., imitative of the noise of drops falling on anything hot. Ähnlich *jhaṇajhaṇāyate,* s. d.

chándati scheint, gefällt / seems, pleases, auch *chántti,* Aorist *acchān, acchāntsuḥ,* vgl. mp. *pasandīδan* „genehmigen", neup. *pasand* „angenehm" (aber ap. *ϸadaya-* „erscheinen" [ai. *chadáya-*] ist wohl nicht

besser *ṗaⁿdaya-* zu lesen), s. *chadáyati*, *chandayati*. Hierher wohl auch ved. *chándas-* n. „Preislied, eine Liedart, ein Metrum" (Wack. II/2, 222). Weitere Anschlüsse sind nicht gesichert.

Mit *candráḥ* (s. Leumann 103) ist ein sicherer Zusammenhang nicht herzustellen. — Gegen Verbindung mit lat. *cēnseō* „meine, schätze" mit richtigen Gründen WH I 199f., mit Lit.

chandayati befriedigt, erfreut / gratifies (any one with anything), aw. *səndayaŋha* „laß dir gefallen", Kaus. zu *chándati*.

chamaṇḍaḥ m. vaterloses Kind, Verwandtenloser / fatherless child, a man without relatives (unbel.), *chemaṇḍaḥ* m., *chemuṇḍā* f. Waise, vielleicht Wörter des Proto-Munda und Präfixformen zu *vaṇṭhaḥ*, s. d.; vgl. Kuiper 105.

chámati, s. *jémati*.

chambáṭ (*chadmaṭ*) + *karoti* verfehlt etwas, kommt um etwas / misses the mark, makes a failure, *ácchambaṭkāraḥ* das Nicht-Fehlenlassen; vielleicht onomatopoetisch (s. auch K. Hoffmann, IF 60, 258). Oder wäre ein Zusammenhang mit dem (mundiden?) *camatkāraḥ* denkbar, also ursprünglich „erweckt Erstaunen (durch sein Versagen)" od. ähnl.??

chardayati, s. *chṛṇátti*.

chardíḥ n. Schutzwehr, sicherer Wohnort / fence, secure place of residence. Ist an mehreren RV-Stellen aus metrischen Gründen mit kurzer erster Silbe zu lesen und steht also dort für **chṛdíṣ-* oder für *chadíṣ-* (s. *chádati*); doch geht es nicht an, das Wort (mit Graßmann 462; Oldenberg, Die Hymnen des Ṛgveda I 477) nur als Verschreibung für *chadíṣ-* anzusehen, zumal seine einstige Existenz durch die Fortsetzung in māhārāṣṭrī *chaḍḍī* „sicherer Wohnort" (Jacobi, Ausgewählte Erzählungen in Māhārāshṭrī 109b) wohl gesichert wird. Die weiteren etymologischen Anschlüsse des Wortes bleiben freilich unsicher:

Got. *skildus* „Schild" (Wack. I, XII, 211; Hirt, BB 24, 251, u. a.) ist wohl besser zu **sqel-* „schneiden" zu stellen, vgl. bes. Uhlenbeck, KZ 40, 560; weitere Lit. bei WP II 592. Pāli *chaddī* (Wack. I, XII) scheint nicht zu existieren (nach freundlicher Beratung durch Helmer Smith), vielleicht liegt eine Verwechslung mit dem Māhārāṣṭrī-Wort (s. oben) vor. — Am beachtlichsten ist noch der Vergleich mit aw. *kərᵊduš-* n. „Schutz, Hilfe", Bartholomae, Studien zur indogermanischen Sprachgeschichte 2, 58; Airan. Wörterbuch 467; freilich bestehen hier lautliche Schwierigkeiten. Ganz unsicher bleibt natürlich der Vergleich von *kərᵊduš-* mit dem metrisch möglichen **chṛdiṣ-* (s. o.).

Da das Durcheinanderspielen mit *chadiṣ-* im RV nicht zu übersehen ist (s. Wack. a.a.O.), liegt vielleicht eine Kontamination vor, durch die *chadíṣ-* das *-r-* und vielleicht auch die Bedeutungsverschiebung von „Decke, Dach" zu „Schutzwehr, sicherer Ort" von einem anderen Wort empfangen haben mag, das vielleicht(??) mit aw. *kərᵊduš-* zusammenhing; ähnlich Bloomfield, AmJPhil. 38, 3ff., der an Kontamination mit Wörtern wie *várman- śárman-* „Schutz" (so auch Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 35) glaubt. [Den ansprechendsten Erklärungsvorschlag gibt jetzt Thieme, Lg. 31, 443f., nach welchem die häufige Sandhiform von *chadíṣ-, chadír-*, durch „regressive Infiltration" (wie in gr. ὄμβριμος für ὄβριμος, lat. *semptima* für *septima* u. dgl.) *chardír- chardíṣ-* ergeben habe.]

chalam n. Betrug, List / fraud, trick, *chalayati* täuscht, überlistet. Am wahrscheinlichsten noch aus *chada-* „Decke", vgl. *chádman-* n. „Betrug, Hinterlist, Schein", s. *chádati*; Wack. I 222. — Ohne Sicherheit.

Nicht besser zu gr. σκολιός krumm, lat. *scelus* Verbrechen, und *skhálati*; vgl. auch *khalaḥ*[1]. — Die protomundiden Zusammenhänge bei Kuiper 56 sind ohne Wahrscheinlichkeit.

challī, *-iḥ* f. Rinde / bark, pāli *challi*, prākrit *challī* Rinde, Haut, hindī *chāl, chālā* dss., *chīlnā* häuten, *cholnā* schälen, abrinden, bengālī *chol* Rinde, usw.: Wohl aus der gleichen nichtidg. Quelle wie *colakam* (*coḍaḥ*[1]).

Wahrscheinlich dravidisch (s. *coḍaḥ*[1]), doch ist auch letzter Ursprung in einer mundiden Sippe nicht ausgeschlossen (mit

śallam [und *śálkaḥ*??], s. Kuiper 79). — Kaum mit Scheftelowitz, KZ 56, 208 zu alban. *hal'ë* Schuppe; verfehlt auch Turner 195f. (**chad-li-* : gr. *σκεδάννῡμι*), bzw. Wack. II/2, 862 (nach Benfey; zu *chad-* „bedecken").

chaviḥ, *-í* f. Fell, Haut / skin, hide, *kṛṣṇa-cchaviḥ* f. Fell der schwarzen Antilope. Wohl zu *skunāti* und gr. *σκῦτος*, lat. *cutis* Haut; hierher auch got. *hiwi* (: *chavĭ-*) Aussehen? Vgl. WP II 546, mit Lit.

Weniger Wahrscheinliches bei WP I 361; verfehlt Fick, BB 8, 331 (: gr. *ὄσχεος* Hodensack).

chāgaṇaḥ, s. *chagaṇaḥ*.

chāgaḥ m. Bock / he-goat, *chāgā* f. Ziege, vgl. *chagaláḥ* und unbel. *chagaḥ* m. dss.; dazu khotansak. *caukala-* Bock (BSOAS 10, 591), osset. *sāγ* Ziege. Die Verbindungen mit anklingenden Wörtern verwandter Sprachen unterliegen allesamt lautlichen Schwierigkeiten, die freilich in der häufigen Tabu-Entstellung von Tiernamen eine (unsichere) Erklärung finden könnten.

So stimmen beide Gutturale nicht zu aksl. *koza* „Ziege" (s. Bartholomae, Studien zur idg. Sprachgeschichte 2, 57f.; Leumann 104), wovon ae. *hǣcen* „Zicklein" wohl nicht zu trennen ist (s. WP I 336, mit Lit.). Andererseits unterliegt die Verbindung mit phryg. *ατταγος*, *ἄττηγος* „Bock" lautlichen Hemmnissen auf phrygischer Seite, s. Solmsen, KZ 34, 63f.; Pisanis Erklärung von *ἄττηγος* aus **at-* neben **kat-* (mhd. *hat-ele* Ziege, mir. *cad-la* Geiß) und **tēgo-* = *chāga-* würde auch ohnedies wenig Überzeugungskraft besitzen (Paleontologia Linguistica 22, A. 17). — Zu *kháñjati*, als „Hinker", besteht gleichfalls keine Beziehung.

Die Möglichkeit einer Herkunft der arischen Wörter aus dem Finnisch-Ugrischen (vgl. mordwin. *śava*, *śeja* „goat") erwägt T. Burrow, The Sanskrit Language (1955) 25, 26.

chātaḥ, s. *chyáti*.

chāttráḥ m. Schüler / pupil: „der dem Lehrer den Sonnenschirm (*cháttram*, s. *chádati*) nachträgt". — Durch falsches Rückschließen von dieser Dehnstufenbildung ist ein (unbel.) *chattram* n. „das Verhüllen (*chád-*) der Schwächen des Lehrers" entstanden.

chāyā́ f. Schatten, Widerschein / shadow, reflection, *a-cchāyá-ḥ* schattenlos ~ aw. *asayō* dss. [: manich. sogd. *sy'k* **sayāka-* „Schatten"], vgl. neup. *sāya*, balutsch. *sāig* Schatten, gr. *σκιά*, alb. *hē*, toch. B *skiyo* Schatten (Couvreur, Symb. Hrozný 3, 128), ferner got. *skeinan* = nhd. *scheinen*, s. WP II 535f.

chikkaraḥ m. ein bestimmtes Tier / a kind of animal. Solange die genauere Bestimmung des Bezeichneten fehlt, ist ein etymologischer Entscheid unmöglich: vermutlich wird entweder an *cikkiraḥ* („Maus") oder *chikkāraḥ* („Antilope") Anschluß zu suchen sein; beides sind wohl nichtidg. Wörter.

chikkā f. das Niesen / sneezing, *chikkanam* n. dss. (unbel.), hindī *chīk*, onomatopoetisch wie nhd. *hatschí*, russ. *čichátь* niesen, usw.

chikkāraḥ m. eine Art Antilope / a kind of antelope. Wahrscheinlich dravidisch, vgl. kan. *cigari*, *cigare* die schwarze Antilope; Burrow, BSOAS 12, 379.

chitáḥ, s. *chyáti*.

chidráḥ durchlöchert / pierced, *-ám* n. Loch, vgl. aw. *sidarəm* n. Loch (verschrieben für *sidrəm* = *chidrám*?), gr. *σκιδαρόν· ἀραιόν* Hes., ahd. *scëtar* „lückenhaft, *schütter*", lett. *šķidrs* undicht (? — Paßt im Anlaut nicht zu ai. *ch-*), ferner lit. *skiedrà* Span, s. *chinátti*. Vielleicht sind die lautlichen Schwierigkeiten im Balt. (und Griech.?) durch das Hineinspielen anderer Sippen bewirkt worden: Frisk, Nom. 10f.; ältere Lit. bei WP II 543f.; s. auch WH II 494.

chinátti schneidet ab, spaltet, durchlöchert / cuts off, splits, pierces, vgl. aw. *ava-hisiδyāṯ* er möge zerspalten, P.P.P. *-sista-*, manich. sogd. *'w-synd-* „brechen", balutsch. *sindag* brechen, neup. *gu-sistan* zerbrechen, gr. *σχίζω*, lat. *scindō* spalte, ae. *scītan*, nhd. *scheißen* u. a.; s. *chidráḥ*, *chedaḥ* und WP II 543ff. (aber *khidáti* [U.] bleibt sicher fern, s. dort).

chippikā f. ein bestimmter Vogel / a kind of bird (?), s. *cippikā*.

chimpikā f. Färberin / a female dyer (Schmidt, Nachtr. z. pw 187b), vgl. hindī *chīpnā* „to print a cloth", *chīpī* „cloth-printer", wohl auch pañjābī *cippṇā* „to stamp cloth" u. a. m. Herkunft unsicher.

chucchundaraḥ m., *-iḥ* m., *-ī* f., *chucchūndaraḥ* m., *-ī* f. Moschusratte / musk-rat, *chucchuḥ* m. ein bestimmtes Tier (vielleicht ebenfalls „Moschusratte"), nepālī *chucundro*, bengālī *chuchundri*, *chũcho* Moschusratte: vgl. anklingende dravid. Wörter wie goṇḍī *chūco* Moschusratte (U.;?), sowie Mundawörter wie santālī *cund*, muṇḍārī *cuṇḍu* Moschusratte.

Chutudrī f. Name eines Flusses / name of a river (BzN 4, 233); unklar. Beachte *Śutudrí*.

chupáti berührt / touches, Intens. *cochupyate*, *chupaḥ* m. Berührung (alle unbel.), vielleicht auch *A-cchuptā* („unberührte"?) Name einer jinistischen Vidyādevī, vgl. pāli *chupati* berührt, *chupanaṁ* n. Berührung, prākrit *chutti-* f., hindī *chūt* f. „Berührung" < ai. **chup-ti-*, prākr. *chutta-* „berührt", u.a.m. — Unklar; got. *(af-)skiuban*, ahd. *sciopan* = nhd. *schieben* könnten vielleicht verknüpft werden, doch reihen sie sich wohl besser an Wörter mit *-bh-*, s. WP II 556, Feist 9b; beachte Turner 200a.

chúbukam n. Kinn / chin, s. *cibukam*, *cubukam*.

churayati, *chorayati* bestreut, bepudert / strews, powders, *churaṇam* n. das Pudern, pāli *vichurita-* bestreut; nicht sicher gedeutet.

Sehr unwahrscheinlich läßt Petersson, Balt und Slav. 68 das Verbum von einem Substantiv **chura-* ausgehen, das er aus **skṛro-* erklärt und mit **skēro-* > arm. *çir* „zerstreut, ausgebreitet" verbindet. — Eines genaueren Beweises bedarf noch die (vermutete) Deutung Tedescos aus **skur-* = **skir-* = *kiráti*; JAOS 73, 78b.

churikā f. Messer / knife, auch *chūrikā* (klass. Lit.), wie pāli *churikā* dss. mittelindisch aus *kṣurikā*, s. *kṣuráḥ*.

Davon ist eine Dhātupāṭha-Form *churáti* „ritzt ein" künstlich rückgebildet worden, ebenso wie aus *kṣurá- kṣurikā* ein Verbum *kṣuráti* (s. *cūḍā*) „schneidet, kratzt, scharrt" gefolgert worden ist. Vgl. Tedesco, JAOS 73, 78b.

chṛṇátti speit aus / vomits, *chardayati* erbricht sich, läßt ausspeien, *chardíḥ* f. Übelkeit, Erbrechen. Vgl. mir. *sceirdim* „speie aus", des weiteren vielleicht (mit „grenzhafter" Kentum-Vertretung von **sḱ-* im Slav.) aksl. *skarędъ* „ekelhaft"; weniger sicher ist Zugehörigkeit von gr. *σκόῤ(ο)δον* „Knoblauch" und der Sippe von gr. *σκῶῤ* usw. (s. u. *apaskaraḥ*). Leumann 104, WP II 587, WH II 133.

chekaḥ geschickt, verschmitzt / clever, shrewd, *chekoktiḥ* f. doppelsinnige Rede; s. pāli *cheka-* geschickt, *chekatā* f. Geschicklichkeit. Prākritismus, meist in Jaina-Texten vorkommend.

Wahrscheinlich mittelindisch aus *śikvá-* „kunstfertig, geschickt", über **chikka-* (*ś-* > *ch-*, s. oben *chagaṇaḥ*), **chĕkka-*? H. Berger, Zwei Probleme der mi. Lautlehre (1955) 70 A. 139 (dort auch zum Lautl.) geht von einer alten Vṛddhiform zu *śikva(-n-, -s-)* aus.

chedaḥ m. Abschnitt, Stück / section, piece, zu *chinátti*. Vgl. (vielleicht; s. oben *chidráḥ*) lett. *skaîda* Span.

chemaṇḍaḥ, s. *chamaṇḍaḥ*.

choṭáyati schneidet / cuts (Dhātup.). Wohl nicht zu trennen von *coṭáyati* „schneidet ab" (Dhātup.), s. *cúṇṭati*[2], und unklar wie dieses.

Unter Trennung von *cuṭ-* wird *choṭáyati* wenig wahrscheinlich von Kuiper 81 als Munda-Wort, von Turner 647a als Erweiterung der idg. Wurzel **sqeu-* erklärt. Beachtlicher Tedesco, JAOS 73, 78b Anm.: Nach dem P.P.P. mi. **chuṭṭa-* „abgeschnitten" < ai. **kṣur(i)ta-* (: *kṣuráḥ*) sekundär gebildet. S. auch *cūḍā*. Wertlos Scheftelowitz, ZII 6, 92.

choṭikā f. mit Daumen und Zeigefinger geschlagenes Schnippchen / snapping the thumb and forefinger. Unklar; nach U. onomatopoetisch.

chorayati, s. *churayati*.

chyáti schneidet ab / cuts off (mit *anu-*, *ava-*, *ā-* in AV und Brāhm.), Kaus. *chāyáyati*, P.P.P. *chātaḥ*, *chitáḥ*. Vgl. aw. *fra-sānəm* n. „Zerstörung" (= ai. *pra-cchānam* „das Verwunden, Wundmachen"), baltusch. *sāy-* „rasieren, scheren" (aber aw. *sā-*, *sya-* „wehren" gehört nicht sicher hierher); im weiteren wohl zu gr. *σχάω* „ritze", lat. *sciō* „weiß", mir. *scīan* „Messer" u.a.m.: Leumann 104, WP II 541ff., WH II 495.

Versuche, den Ablaut zu erklären (als **skeH-* [vielleicht Weiterbildung von **sek-*, lat. *secāre*] > ai. *chāta-*, *-chāna-* neben **skH-i-* in *chy-áti*, *chi-tá-*) zuletzt bei Burrow, TPS 1949, 47.

J.

jáṁhaḥ n. Flügel, Schwinge / wing, *kṛṣṇá-jaṁhas-* mit schwarzen Schwingen (beide RV), zu *jáṅghā*. Vgl. den verbauten *-s*-Stamm in lit. *žiñgs-nis* „Schritt".

jakuṭaḥ m. Hund / dog (unbel.), s. *jukuṭaḥ*.

Davon ist rotwelsch (< zigeun.) *tzukel*, *t'schukel*, *schukel* „Hund" (trotz Pott, Zigeuner II 213f.) nicht herzuleiten, sondern unabhängiges Onomatopoetikum (Schwentner, KZ 73, 114f.; vgl. Schulze, Kl. Schr. 211f.). Ist auch *jakuṭa-*/*jukuṭa-* onomatopoetisch?

jákṣati lacht / laughs; RV 5, 52, 6 *jájhjhatīr iva* „wie lachende (Frauen)", pāli *jagghati* „lacht", P.P.P. *jagghita-*. Ved. *jájhjh-* und pāli *jaggh-* sind wohl eher Onomatopoetika (wie *gágghati*, *ghágghati* usw.) als Reduplikationsbildungen (**ja-ǵhs-*) zu *hásati*; für *jákṣ-* mag diese Erklärung eher zutreffen, obgleich auch hier onomatopoet. Ursprung nicht ausgeschlossen ist. Vgl. Mayrhofer, Festschrift f. W. Kirfel (1955) 230.

jákṣiti, *jákṣati* verzehrt, ißt / eats, consumes, P.P.P. *jagdháḥ*, vgl. noch *jágdhiḥ*. Aus dem Perfektum *jaghása* : **ja-kṣ-imá* (vgl. Partiz. *jakṣivā́ṁs-* AV) von

ghásati sekundär gebildet: Wackernagel, KZ 41, 309; M. Leumann, Neuerungen 105.

jágat beweglich, lebendig / moving, movable, living, *jágat* n., *jágatī* f. die Erde, die Welt (u. a.). — Partizip zu *gā-*, *jígāti*, vgl. Wack. II/2, 43, III 263.

Nach Thieme, Das Plusquamperfektum im Veda (1928) 54 setzt dieses Partizip ein älteres **jágāti* voraus.

jagaraḥ m. (n.?), *jāgaraḥ* m. Rüstung / armour (unbel.); wohl aus dem Iranischen entlehnt, vgl. afghan. *zyara* „Rüstung", Morgenstierne 101. Die Form *jāgara-* ist durch *jāgara-* „das Wachen" beeinflußt.

jagalaḥ[1] m. ein best. berauschendes Getränk / a kind of spirituous liquor. Unklar.

jagalaḥ[2] betrügerisch, schelmisch / deceitful, fraudulent (unbel.). Unklar; fragliche Munda-Verknüpfungen bei Kuiper 141 Anm. 22.

jáguriḥ abschüssig, abfallend / steep (RV 10, 108, 1), wohl zu *guráte*[2], vgl. Neisser 2, 85, Anm. 2 (mit Lit.); nicht besser nach Geldner, Der Rigveda (1951) III 328 als „aufreibend" (Weg) zu *járati*, was auch lautlich erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

jágdhiḥ f. das Verzehren, Essen / eating, consuming; wie P.P.P. *jagdhá-*, Absolutivum *jagdhvā́(ya)* als **jaghs-ti- -g(ž)-dhi-* usw. zu *jákṣiti* (*ghásati*).

jágmiḥ eilig gehend, eilend / going, hastening; reduplizierte Intensivbildung zu *gam-*, s. *gámati*.

já-gm-i- und das Perfekt *ja-gm-úḥ* bilden vielleicht ein ähnliches Verhältnis wie ahd. *bi-quām-i* : got. *qēm-um*: Wack. II/2, 294, mit Lit.

jaghánaḥ m., *-am* n. Hinterteil, Hinterbacke, Schamgegend / hinder part, buttock, pudenda, *jā́ghanī* f. Schwanz. Zu *jáṅghā* (trotz Leumann 105), vgl. besonders gr. κοχώνη (*κακχώνᾱ < *κϙχ-) „Stelle zwischen den Schenkeln" (wozu anders Specht, KZ 66, 197 ff.).

jaṅgalaḥ m. wasserarme, menschenleere, unfruchtbare Gegend / arid region (unbel.). Mit mi. Kürzung von *-āṅg-* für *jāṅgalaḥ*, s. d.

jáṅgahe zappelt, zappelt sich ab / kicks, struggles (nur RV 1, 126, 6). — Verbindung des *ἅπ. λεγ.* mit *jáṁhaḥ, jaghánaḥ, jáṅghā* bleibt nicht ohne Schwierigkeiten, da lautlich **jáñ-jah-* erwartet werden müßte und auch die Bedeutung (die erst weitere Stellenbelege präzisieren könnten) nicht sehr nahe liegt.

jaṅgālaḥ m. Damm / dyke (unbel.), bengālī *jaṅgāl.* Unklar; nach Kuiper 139f. aus dem Proto-Munda.

jaṅgiḍáḥ m. Name einer Pflanze, die als Amulett getragen wurde / name of a plant (worn as an amulet), AV u. a.; unklar.

jáṅghā f. unteres Bein, Unterschenkel / shank (RV usw.), vgl. aw. *zanga-, zəṅga-* m. Fußknöchel (ahurischer Wesen), *-zangra-, -zəṅgra-* Fußknöchel (daēvischer Wesen), ferner got. *gaggan* gehen, *gaggs* „*Gang*", lit. *žengiù* schreite, *pra-žangà* Übertretung, leichtes Vergehen, s. *jáṁhaḥ, jaghánaḥ* (*jáṅgahe*?). WP I 588, P. 438.

Die austrischen Wörter, welche Chatterji, Pre-Aryan xxiii, vergleicht, stammen vielleicht aus dem Indoarischen und sind nicht dessen Quelle. — S. das Folgende.

jaṅghālaḥ schnellfüßig, schnell laufend / running swiftly, *jaṅghilaḥ* (unbel.) dss.; wohl Ableitungen von *jáṅghā.*

[*jájanti* zeugt / generates, creates (unbel.), zu *jánati.* Die Sprachwirklichkeit dieser Grammatikerform ist (trotz WP I 576, u. a.) zu bezweifeln, da weder zugehörige belegte Formen, noch iranische Entsprechungen gesichert sind: K. Hoffmann, Münchener Studien z. Sprachwissenschaft 4, 47; Debrunner, Chatterji Volume (1955) 80ff.]

jajaḥ m. Kämpfer / warrior (Śiśupālavadha), *jājín-* m. dss. (ebenda), *jájati, jáñjati* kämpft (Dhātup.), unklar.

jájhjhatī, s. *jákṣati.*

jáñjatī flackernd / flaring, flickering (nur RV 1, 168, 7). *jañjaṇābhávan* hin und her flackernd (*arcíṣā,* RV 8,

43, 8). Wohl ein „wiederholendes" Onomatopoetikum **jaṇ-jaṇ-*, das einen Gesichtseindruck lautmalend vermittelt (vgl. etwa *alalā-bhávant-*, oben S. 55), s. K. Hoffmann, IF 60, 259.

Wenn das *ăπ. λεγ. jáñjatī* überhaupt zu *jañjaṇā-* gehört, ist es gegenüber dem Onomatopoetikum eine jüngere Bildung. Unnötige Verknüpfungsversuche bei Wack. I 192 (**jṛṇ-*, zu *jūrṇí-* „Glut"; aber onomatop. nach Wack. II/1, 193; weiteres bei Hoffmann a.a.O.), Scheftelowitz, ZII 2, 271 (arm. *čačanč* „Licht[strahl]", u. a.).

jañjapyáte, s. *jápati*.

jáṭā f. Flechte, verflochtenes Haar / matted hair, *jaṭāláḥ, jaṭiláḥ* Flechten tragend, prākr. *jaḍā*, hindī *jaṛ* f., usw.; nicht genügend erklärt.

Die indogermanistischen Deutungen sind allesamt unbefriedigend: zu gr. *βόστρυχος* „Haarlocke", *βότρυς* „Traube" (Bezzenberger, BB 2, 190); lit. *galtinis* „Maschenform zum Flechten der Netze" (Fortunatov, BB 6, 217), ahd. *chletta* „Klette" (Froehde, BB 10, 296); idg. **ger-* „winden, drehen" (Lidén 4, WP I 593); s. auch Petersson, Stud. zu Fortunatovs Regel 4, 8. — Unarischer Ursprung liegt nahe, läßt sich aber nicht sicher erweisen: mit telugu kan. *jaḍi* „a long-continued fine, small rain" vergleichen (prākr. *jhaḍi-* „a torrent of rain" einbeziehend) K. Amṛta Row, IA 46, 35; Bloch, BSOS 5, 741; s. Kuiper, BSOS 9, 990 und Proto-Munda 62, 159. Am wahrscheinlichsten Burrow, BSOAS 12, 135: dravid., zu *śaṭā, saṭā*, tamil *caṭai* „matted locks of hair". — Vgl. noch *jūṭaḥ*.

Aus *jáṭā* (neben „Haar" auch „faserige Wurzel" und Name von Pflanzen) bzw. einer verwandten indischen Form stammt vielleicht engl. *jute*, nhd. (mit engl. Schreibung) *Jute*. Oder besser aus *jūṭaḥ*? Vgl. Lokotsch 54f.; dazu NTS 1,242.

jaṭāmāṁsī, *jaṭāvatī* f. Nardostachys Jatamansi (unbel.), *jaṭilā* f. dss., *jaṭā, jaṭāntā* f. (unbel.) Nardostachys Jatamansi, Flacourtia cataphracta, *jhāṭā, jhāṭĭkā* f. (unbel.) Flacourtia cataphracta, u. a.: unklare, vielleicht unarische Pflanzennamen, z. Tl. an *jáṭā* volksetymologisch angeschlossen.

***jaṭiḥ*¹** f. Masse, Menge / mass, multitude (unbel.), s. *chaṭā*. — Beachte das Folgende.

***jaṭiḥ*²** f. Haarflechte / matted hair (unbel.), s. *jáṭā*.

An Versuchen, die beiden (nichtarischen?) Wortsippen *chaṭā* / *jaṭiḥ*[1] „Menge" und *jáṭā* / *jaṭiḥ*[2] „Haarflechte" als ursprünglich identisch zu erweisen (etwa „*wirre Anhäufung" od. ähnl.), fehlt es nicht; vgl. etwa Burrow, BSOAS 12, 135, Kuiper 62f. Sicherheit ist hier nicht zu gewinnen.

jaṭháram n. Bauch, Magen, Mutterleib / belly, stomach, womb (RV usw.; dazu auch die *ἅπ. λεγ. jáṭharasya* RV 1, 112, 17 und *jáṭhalasya* 1, 182, 6 als Gen. Sg. „des bauchigen"[?]), vielleicht zusammenhängend mit got. *kilþei* Mutterleib, *in-kilþō* schwanger, ae. *cild* „*child*", s. WP I 614, P. 358. — Nicht sicher!

Da das Fortunatovsche Gesetz kaum richtig ist, müßte *jaṭhára-* gegenüber *kilþei* (**gel-t-*) die schwundstufige Form (ai. **jṛth-*) in mi. Lautung aufweisen (wie altschwed. *kulder* „Junge aus einem Wurf" [u. a.], wenn diese Wörter nicht mit Lidén, IF 19, 335 fernzuhalten sind; s. Feist 311a f.); die Wortbildung von *jaṭhára-* ist vielleicht dem Einfluß von *udáram* zuzuschreiben (Leumann 105). Doch könnte das *j-* von **jṛthára-* nur aus dem Einfluß danebenstehender Formen mit idg. *-e-* erklärt werden, die man nur schwerlich in den späten, unbel. Formen *jartaḥ*, *jartúḥ* (Uṇādisūtra) erblicken kann. Die traditionelle Verbindung ist also keineswegs ohne erhebliche Schwierigkeiten; sie wird jetzt von Kuiper, Festschrift f. W. Kirfel (1955) 148 überhaupt geleugnet.

jaḍaḥ kalt, starr, stumpf, dumm / cold, stiff, dull, stupid. Nicht befriedigend erklärt.

Weder zur Sippe von lat. *gurdus* „dumm" (WP I 641) noch zu jener von got. *kalds* „kalt" (vgl. Petersson, AASt. 94ff., u. a.) gehörig; sicher verfehlt ist auch Macheks Verbindung mit urslav. **cholda* „Kälte" (Berneker 393), Slavia 16, 135. Sollte *jáḷhavaḥ* RV 8, 50, 11 wirklich „Stumpfsinnige" bedeuten, so würde das Nebeneinander *jaḍa-* / *jáḍhu-* (*jáḷhu-*) einer unarischen Erklärung günstig sein. Aber die vorgetragenen Deutungen überzeugen nicht: Kuiper 136 (in der Bed. „kalt" aus einer Munda-Quelle, vgl. santālī *jaḍwahi*, *jaḍwas* „sehr frierend, sich sehr kalt fühlend", daneben hindī *ṭhaṇḍhā* „kalt") und 161; Burrow, BSOAS 12, 379 (dravid., vgl. tuḷu *jaḍḍu* „Fühllosigkeit, Härte" u. a.).

jaḍuvāra-, *jaḍupāra-* Zitwerwurzel / zedoary (buddh.), wohl Lehnwort aus dem Mitteliranischen: vgl. neup.

zadvār, *žadvār* (woraus lat. *zador*; über arab. *zidvār* mlat. *zedoārium*, nhd. *Zitwer* usw.), dessen *zad-* wohl aus altiran. **jatu-* = *játu* stammt. Bailey, JRAS 1955, 17f.

jáḍhuḥ (*jáḷhavaḥ*), s. *jaḍaḥ*.

játu n. Lack, Gummi / lac, gum, vgl. lat. („sabell."; oder kelt.?) *bitūmen* Erdpech (franz. *béton* „Beton"), ae. *cwidu* Baumharz, nhd. *Kitt* usw., vgl. WH I 107, mit Lit.; P. 480; Ross, TPS 1954, 94ff.

Dazu *jātuṣáḥ* „aus *játu* gemacht"; wohl nach dem Muster *trápu-* : *trāpuṣá-* zu *játu-* gebildet, kaum (trotz Schulze, Kl. Schr. 64, Anm. 7, Wack. II/2, 490) ein **jatuṣ-* voraussetzend.

Über iran. **jatu-* s. *jaḍuvāra-*.

jatúḥ f. Fledermaus / bat (AV, u. a.), *jatūkā* f. (Caraka), *jatukā*, *jatunī* f. (unbel.) dss.; nicht sicher erklärt, vielleicht fremd.

Beachtliche Munda-Anklänge (sora *kĕntŭr* „Fledermaus") bei Kuiper 28, der aber eine Entscheidung für verfrüht hält. — Ganz unwahrscheinlich Niedermann, BB 25, 294 (: lat. *vesper-tīlio* < **-gtu-ī-liō*!); vgl. auch WH II 771, Brüch, Natalicium C. Jax (1955) 184.

jatrú n. Schlüsselbein / collar-bone, älter *jatrávaḥ* m. plur., etwa „Schulterknochen" (RV u. a.). Nicht genügend erklärt.

Unwahrscheinlich Petersson, AASt. 46: lit. *keterà* „Bug, Widerrist (des Pferdes)".

jánati erzeugt, gebiert / begets, generates, gives birth, vgl. aw. *zan-*, *zīzan-* „gebären" (: ai. *á-jījanat*), khotansak. *ysan-* „geboren werden", gr. *ἐγένοντο* = ai. *ájananta* (Praes. *γίγνομαι*), lat. *genō*, air. Konj. *-genathar*, sowie [*jájanti*], *janáyati*, *jánaḥ* (m., n.), *janitā́*, *janítram*, *jánitrī*, *jánima*, *januḥ*, *jantúḥ*, *jányaḥ*, *jātáḥ*, *jātiḥ*, *jā́tu*, *jā́yate*, *jñātíḥ*, *jñā́ḥ*.

WP I 576ff., P. 373ff. — Vgl. noch Perf. *jajā́na* ~ gr. *γέγονα*, air. *ro-gēnar* (**ge-gn-*) „natus sum".

janáyati erzeugt, gebiert / begets, = ae. *cennan* erzeugen; Kaus.-Iter. zu *jánati*.

jánaḥ m. Geschöpf, Mensch / creature, man, urind. *(Piria-)zzana* (Brandenstein 141), = aw. *srvō-zana-* „zur Hornrasse gehörig", ap. *vispa-zana-* „alle Stämme" (medische Form; echt-pers. **visa-dana-* gibt der elamische Text wieder) = ai. *viśvajanáḥ* „alle Welt", khotansak. *ysana-* m. Volk, Verwandtschaft, gr. *γόνος* Geburt, Abkömmling, zu *jánati*.

janā f. „Geburt" (nur bei Vopadeva!) ist wohl mit gr. *γονή* nur zufällig lautlich identisch.

jánaḥ n. Geschlecht, Abkunft / race (RV 2, 2, 4), = gr. *γένος*, lat. *genus* n. Geschlecht. S. *jánati*.

janitā́ (*-ár-*) m. Vater, Erzeuger, / father, progenitor, auch *jánitar-*, = gr. *γενετήρ*, *γενέτωρ*, lat. *genitor*, zu *jánati*. Vgl. *jánitrī*.

Hierher nach (Andreas-)Lommel, Göttg. Gel. Nachr. III, N.F. 1 (1934) 80 auch aw. *zaŋ́pā* (vgl. Yasna 44, 3 *zaŋ́pā pᵃtā* ~ RV 1, 164, 33 [u.a.m.] *pitā́ janitā́*). Abweichend Bartholomae 1693, aber anders IF 7, 56. — Über alban. *dhëndërr* s. besser s. v. *jā́mātā́*.

janítram n. Geburtsort, Heimat, Ursprung / birthplace, home, origin, vgl. aw. *zaŋ́ra-* n. Geburt (und altiran. *Φαρνα-ζάθρης* Nom. propr.?), zu *jánati*.

jánitrī f. Mutter, Gebärerin / mother, vgl. gr. *γενέτειρα*, lat. *genetrī-x*. Zu *janitā́*, *jánati*.

jánima, *jánma* (*-an-*) n. Geburt, Ursprung / birth, origin, = lat. *germen* (**gen-men*) Keim, Sproß, Zweig, zu *jánati*.

jániḥ, *-ī* f. Weib, Gattin / woman, wife, = aw. *jaⁱni-* f. Weib, neup. *zan*; zu *gnā́*, *jā́niḥ*.

Beachte Pisani, RSO 29, 142: *gnā́-* für älteres *gnāy-* (: *γυναι-κ-*, arm. *kanay-*); *gnāy-* / *jáni-* ~ *sakhāy-* / *sakhi-*. — Falsch Hirt, IF 7, 191 (*jáni-* ~ lat. *indi-gena*; aber aw. *jaⁱni-* spricht gegen **ǵ-*). — Hierher die Ableitung *janīyáti* „wünscht ein Weib" (wozu gr. *μνάομαι* nicht zu stellen ist, vgl. Benveniste, Festschrift Debrunner [1954] 13ff.).

januḥ, *-āḥ* f. Geburt / birth (unbel.), *sa-janú-* zusammen geboren (Śatapatha-Brāhm.); *jánuṣ-* m. n. (RV) Geburt, Ursprung, Geschöpf. Bildungen auf *-u-* und *-us-* zu **ǵen- / jánati*, die (trotz WH I 593) z.T. früh belegt und sicher alt sind. Ein Zusammenhang mit lat. *genu-īnus* „angeboren" ist daher durchaus zu erwägen (anders erklärt bei WH, a.a.O.; doch s. auch Wack. II/2, 479).

janovādaḥ m. Geklatsch, Gerede / gossip, ill report (unbel.). Prākritismus aus ai. *janāpavāda-* dss. (*jana-* + *apa-vāda-*), vgl. Wackernagel, Album Kern 149ff.

jantúḥ m. Geschöpf, Mensch, Person / creature, man, person, = aw. *zantu-* m. Landkreis, Gau, *hu-zāntu-* aus edlem Stamm (Krause, KZ 56, 303), mp. *zand* Gau. Zu *jánati*.

jánma, s. *jánima*.

jányaḥ erzeugt werdend, was erzeugt wird / being produced; vgl. der Bildung nach got. *kuni*, ahd. *chunni* usw. „Geschlecht", zu *jánati*. Daneben *jányaḥ* „zum Geschlecht gehörig", Ableitung vom Nomen *jánaḥ* (m.).

jápati murmelt, flüstert / mutters, whispers, Intens. *jañjapyáte* usw., nicht klar. Möglicherweise wie *jálpati* onomatopoetisch.

japā, *javā* f. die chinesische Rose / the China rose. Nicht geklärt.

Zur Frage, ob der Begriff des *Rosenkranzes* einer falschen Übersetzung von ai. *japa-mālā* („Gebetskranz", zu *jap-* „Gebete murmeln, flüsternd beten") zu danken sei, vgl. zuletzt (skeptisch) Kirfel, Rosenkranz 19f.

jábāru RV 4, 5, 7, ohne sicheren Bedeutungsansatz.

jábhate, *jabhyaḥ*, s. *jámbhate*.

jámati, s. *jématī*.

Jamádagniḥ m. Name eines Ṛṣi / name of a Ṛṣi, *jāmadagná-*, *jámadagniya-* Patronymika. Vielleicht „der zum Feuer geht" (od. ähnl.) mit **jam-* < **g^{w}em-* (aw. *jam-*) gegenüber ai. *gámati* (*agníḥ*). Burrow,

The Sanskrit Language (1955) 78; ähnlich Graßmann 477.

jambālaḥ m. Schmutz, Schlamm, Sumpf / mud, clay, marsh. Nicht sicher erklärtes, wahrscheinlich unarisches Wort.

Vielleicht aus dem Proto-Munda, vgl. santālī *joḅẹ* schmutzig machen, im Sumpf wühlen, muṇḍārī *jovi* Marschland, savara *jobbā-* Schmutz, usw., s. Kuiper 60ff., Burrow, The Sanskrit Language (1955) 378. — Die indogermanistischen Deutungsversuche sind alle sehr gewaltsam: Nach U. aus *jam-* „Erde" (: *kṣấḥ*[1], *jmấ*) und **-bāla-* „Pfuhl" = ahd. *pfuol* „Pfuhl"(??); s. auch Henry, BSL 1901, lxviij. Lidén 85, Anm. 4 vergleicht mit ae. *cwabbe* „Pfuhl"; Petersson, Studien 38: zu arm. *cov* „See, Meer".

jambīraḥ m. Zitronenbaum / the citron tree, *-am* n. Zitrone, vgl. *jambhīra-* m. (Lex. und buddh. [Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskr. Dictionary 238b]) und unbel. *jambiraḥ, jambhaḥ, jambharaḥ, jambhalaḥ, jambhī* m. „Zitronenbaum", pāli *jambīro* m., bengālī *jāmir* dss. (u. a.); s. auch *jambúḥ*. Wohl unarischer Pflanzenname.

Mundid nach Kuiper 84, s. d. — Wertlos U. 97a, s. v. *jambúṣ* (zu lit. *žémbėti* „keimen", usw.).

jambukaḥ m. Schakal / jackal (Mahābh. u. a.), *jambūkaḥ* m. dss. Nicht sicher erklärt.

Möglicherweise zu *jámbhate*, wobei der Aspirationsverlust in *jamb-ắka-* ebenso tabuisierender Entstellung wie auch der — oft Wörter der Volkssphäre liefernden — „desaspirierenden Schicht" des Indischen zur Last gelegt werden könnte. Vgl. U., Hauschild II 225f.

jambulaḥ m. eine bestimmte Krankheit des äußeren Ohrs / a kind of disease of the outer ear (Suśruta), unklar.

jambúḥ, *jambúḥ* f. Syzygium jambolanum („the rose apple tree"), *jambūlaḥ* m. Pandanus odoratissimus (unbel. auch „Syzygium jambolanum", ebenso *jambulaḥ*); prākr. *jambū-, jambula-*, nepālī *jāmu* Name verschiedener Bäume (usw., s. Turner 215). Vielleicht mit

jambīraḥ (s. d.) gemeinsamen, wahrscheinlich unarischen Ursprungs.

Vgl. Kuiper 84; auch Bagchi, Pre-Aryan xxviii.

jámbhate, *jábhate* schnappt / snaps at (die Praesentien nur Dhātup.; *jambhiṣat* „er soll packen" RV 10, 86, 4), Kaus. *jambháyati* zermalmt (RV usw.), *jámbhaka-*, *jámbhana-* zermalmend (auch *jabhya-* m. „ein dem Getreide schädliches Tier" [AV]?), vgl. *jámbhaḥ* und aw. *ham. . . . . zəmbayaδwəm* „zertrümmert!", ferner vielleicht armen. *camem* kaue, alban. *dhëmp* es schmerzt mich, lit. *žembiù* zerschneide, aksl. *zębǫ* zerreiße u. a.; siehe noch *jambukaḥ*. WP I 575, P. 369.

jambharaḥ, *jambhalaḥ, jambhaḥ,* s. *jambīraḥ*.

jámbhaḥ m. Zahn, Fangzahn / tooth, tusk, = gr. *γόμφος* Zahn; Pflock, Nagel, alban. *dhëmb* Zahn, aksl. *zǫbъ* Zahn, lit. *žam̃bas* scharfe Kante, ahd. *kamb* Kamm, toch. A *kam*, B *keme* Zahn; zu *jámbhate*. Vgl. *jámbhyaḥ*.

Aber *jambha-* „Tetanus, Mundsperre" (Kauśikasūtra; Caland, Zauberrit. 103 A. 1 [Hinweis Kuipers]) vielleicht besser mi. aus **jṛmbha-* : *jṛ́mbhate*?

jambhīraḥ, *jambhin-*, s. *jambīraḥ*.

jámbhyaḥ m. Schneidezahn, Backenzahn / incisor, grinder (Saṁh., Brāhm.), = gr. *γομφίος* Backenzahn, zu *jámbhaḥ*.

jáyati, *-te* siegt, besiegt / wins, conquers, Perf. *jigáya*, zu *jináti*[1]. Vgl. *jayáḥ, jígīṣati, jigyúḥ, jétā*.

jayanam n. Rüstung (eines Pferdes) / equipment (of a horse); s. Schmidt, Nachtr. z. pw 189b. Wohl iranisch (vgl. bereits A. Weber, Abh. Ak. Berlin 1887, Nr. I, 7), s. aw. *zaēna-* „Waffe", *zayan-* „bewaffnet", zor. pehlevi *zēn* „Rüstung" (arm. LW *aspa-zēn* „horse-armour") u. a. m.: Bailey, Donum natalicium Nyberg (1955) 6.

jayáḥ m. Sieg / conquest, victory; *jáyyaḥ, jeyaḥ* zu besiegen, zu gewinnen. Vgl. aw. *jōyā-* f. Gewinn. Zu *jáyati*.

Jedoch aw. *jaya-* m. (U.) bedeutet nach Bartholomae 604f. „Anregung (des Preises)" und gehört dann wohl zu *jínóti, jínvati* „treibt an". — Hertel, Indo-Iran. Quellen u. Forschungen VII, 172 vergleicht aw. *zayō.təma-*, nach ihm „siegreichst" (vgl. auch Friš, Arch. Or. 22, 43). Zum Wechsel *ǰ* : *z* s. Hertel, Berichte über die Verhandlg. d. sächs. Akad. d. Wiss. Leipzig, 87. Band, 1. Heft, S. 47ff.

jaráṭhaḥ alt, bejahrt / old (Bhartṛhari, Bhāgav.-Purāṇa, u. a.), *jaraṇḍa-* alt (unbel.); vielleicht zu *járan, járati.*

Zur Bildung s. Wack. II/2, 158; schwerlich aus **jar-ŕ-tha-* : gr. *γερ-αρ-ός* (zweifelnd auch Frisk -th- 6, Wack. a.O.).

jaraṇáḥ[1] hinfällig, alt / old, decayed, *jaraṇá* f. Alter, *jaraṇyá* f. Gebrechlichkeit (RV); zu *járati.*

jaraṇáḥ[2] m. Wanderer, Reisender / traveller (in *jaraṇá* RV 10, 40, 3 nach Bailey, TPS 1954, 152f.): zu *járate*[1].

jaraṇyúḥ, s. *járate*[1].

járati, *juráti, jīryati, jūryati* macht alt, wird alt, verfällt / makes old, grows old, decays; vgl. aw. *zaⁱrina-* aufreibend, *a-zarᵊšant-* nicht alternd, ferner arm. *cer* Greis, gr. *γεραιός* alt, an. *karl* freier Mann, alter Mann, aksl. *zьrěti* reifen, u.a.m.; s. *jaraṇáḥ*[1], *járan, jará, jaráyu, jarimá, jarjáraḥ* (s. d.), *járaḥ, jívriḥ*(?), *jīrṇáḥ, jīrṇiḥ.* WP I 599f., P. 390f.

járate[1] bewegt sich / moves (nicht „kommt"; zur Bedeutung s. Bailey, TPS 1953, 33ff.), vgl. auch *pari-jr-í-* „moving around", *uru-jr-í-* „moving widely", *kharájru-* („scharf gehend, besonders schnell" [Wind]?), *jaraṇyúḥ* „moving on behalf of, acting zealously for" (Suffix wie *saraṇyú- caraṇyú- pṛtanyú-*) sowie *jaraṇáḥ*[2], *jráyaḥ.* Zu vergleichen ist iran. **zar-* in osset. (iron) *ävzäryn* „to come up (of seed)" (**abi-zar-*), aw. *zarš-* „wegtreiben, gehen lassen", vielleicht auch im Namen *Zaraᵭ-uštra-* „he who can manage camels"; Bailey a.a.O. 33ff., 36ff., 41. Siehe ferner *jāráḥ, jālmáḥ*(?).

Als Etymon von *jar-* / *zar-* vermutet Bailey a.a.O. 42 ein idg. **ǵ-er-* neben **aǵ-* „treiben". Ohne Sicherheit.

járate[2] knistert, rauscht, ruft, ruft an / crackles (fire), roars, calls, invokes, *jarā* f. das Rauschen, *jaráṇā* f. Anruf, Lied. Herkunft unsicher, da mehrere Schallwurzeln als mögliche Quelle in Frage kommen.

Vgl. WP I 591, van Windekens 37, P. 383f.; beachtlich Leumann 108. — Innerhalb des Indischen könnte an *gṛṇáti*[1] angeschlossen werden, vgl. auch *gárgaraḥ*[2]. Iranische Entsprechungen sind trotz Leumann a.a.O. wohl kaum gegeben.

járate[3] erwacht, ist wach / wakes up, is awake; s. unter *jāgárti*.

Ved. *jar-* ist wohl an Stellen wie etwa RV 1, 123, 5 (*úṣaḥ ... prathamā́ jarasva* „erwache, Uṣas, als erste!") anzusetzen, doch ist vieles diesem Verbum Zugeschriebene an *járate*[1] abzutreten. Die Grenzen zwischen den beiden Homonymen sind mitunter verwischt (vgl. „erwacht": „regt sich, bewegt sich").

jarádaṣṭiḥ f. Langlebigkeit; Adj. hohes Alter erreichend, langlebig / longevity; attaining great age. Wohl aus **jarát-* „Alter" (**jar-át-* wie *sravát, vahát* usw., Wack. II/2, 160, 175; zum Folg.) und *-aṣṭi-* „Erreichung" (: *aśnóti*).

járan alt, gebrechlich / old, decayed, = osset. *zärond* alt, gr. *γέρων* Greis; zu *járati*, s. auch *jaráthaḥ*.

Aw. *Zaraϑ-uštra-* gehört vielleicht besser zu *járate*[1], s. d.

jarā́ f. Alter / old age, zu *járati*. Daneben im RV der wohl feminine Stamm *jarás-* (*jarásam, -ásā* usw.; ~ gr. *γέρας* n. Ehrenstellung [*Altersvorrecht?], *γῆρας* n. Alter), von dem der Akk. Sg. *jarā́m*, der einzige rigvedische Beleg des Stammes *jarā́-* (AV *jarā́yai*), ausgegangen sein kann (vgl. *uṣás-* : Akk. *uṣásam* und *uṣā́m*, Wack. III 283). Andererseits sind auch zugehörige *-o-*/*-ā-*Stämme wie ved. *jára-* m. „Abnutzung", *jara-dvíṣ-* „Alter hassend", khotansak. *ysara-* f. „Alter", arm. *cer* (**ǵero-*) „Greis" nicht zu übersehen.

jarā́yu n. die abgestreifte Haut einer Schlange / the cast-off skin of a serpent (AV); RV 5, 78, 8 bedeutet *jarā́yuṇā* wohl „samt der Nachgeburt", RV 10, 106, 6 ist eine völlig dunkle Strophe. Wie gr. *γῆρας* „abgestreifte, alte Schlangenhaut" zu *járati*.

Die Bildung ist nicht ganz klar; vgl. dazu Frisk -th- 4, Anm. 1, Wack. II/2, 285, s. auch Persson, Beitr. 301 Anm. 2. — Anders Charpentier, MondOr. 8, 179 (: gr. *γωρῦτός* Köcher [nicht echt griech. nach Benveniste, Mélanges É. Boisacq I (1937) 42ff.]); dagegen Frisk a.a.O. — Beachte noch Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 179.

jaritā́ (*-ár-*) m. Anrufer, Lobsänger / invoker, praiser, = aw. *aⁱbi-jarᵊtar-* Lobpreiser, zu *gṛṇā́ti*[1].

jarimā́ (*-án-*) m. Altersschwäche, Alter / decrepitude, old age, vgl. mp. *zarmān* Alter, neup. *zarmān* Greis (dagegen mit *-van-*Suffix aw. *zaᵘrvan-* Altersschwäche, Alter), zu *járati*.

jarīharti, s. *hárati*.

Járūthaḥ m. Name eines von Agni besiegten Unholdes / name of a demon conquered by Agni (RV). Nicht sicher erklärt.

Vielleicht zu *járati*, vgl. *ajára-, ajuryá-, jara-dviṣ-* als Beiwörter des Agni (zuletzt Frisk -th- 4); s. auch Wack. II/2, 499.

járgurāṇaḥ, s. *jalgulaḥ*.

jarjáraḥ morsch, zerfallen, alt, dumpf / decayed, divided, dull (usw.), wozu wohl *jharjharita-* zerschlagen, welk, verdorben: expressiv-reduplizierte Wörter, die in einem Zusammenhang mit *járati* stehen können, aber nicht müssen (s. auch Hoffmann, IF 60, 263); eine nichtarische Sippe (kui *jerjeri, jorjori* „zerfallen, zerbrochen, zerstückelt", Burrow, BSOAS 12, 379) kann ebenfalls mitgewirkt haben.

Für den Ansatz einer idg. Vorform für *jarjára-* ist das seltene gr. *γεργέριμος „ὀρυπεπής*, auf dem Baum gereift (Olive, Feige)" keine genügende Stütze, obwohl die Herleitung dieses Wortes aus dem Semitischen (U.) von Boisacq s. v. abgelehnt wird. — Siehe auch noch Kuiper 161.

jartaḥ, s. *jartúḥ*.

jartílaḥ m. wilder Sesam / wild sesamum (Taitt.-Saṁh., u. a.), s. *tílaḥ, tilpíñjaḥ*.

jartúḥ, *jartaḥ* m. vulva (unbel.), siehe *jaṭhára m.*

Weder mit *gártaḥ*[1] „Loch" (s. d.) noch mit gr. *γωρῡτός* „Futteral des Bogens" (Petersson, Studien 139; s. auch oben *jarā́yu*) besteht ein plausibler Zusammenhang.

járbhurīti flackert, zuckt, hüpft / flickers (fire), jumps, Intensivum zu *bhuráti*.

Die traditionelle Gleichsetzung mit gr. *πορφύρω* „woge, walle" ist wegen verschiedener Schwierigkeiten vielleicht besser aufzugeben; s. K. Hoffmann, IF 60, 264.

jalam n. Wasser / water, buddh. *jaḍa-* (Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskrit Dict. [1953] 237a). Nicht sicher erklärt.

Weder die Zusammenstellung mit lat. *gelū* „Kälte, Eis" (z.B. Wack. I 219; beachte auch WP I 690, mit Lit.) noch jene mit *galati* (U., u. a.) ist überzeugend; wenn die buddh. Form Beweiskraft besitzt(?), müssen diese Wörter mit idg. *-l-* außerdem a priori ausscheiden. — Für unarischen Ursprung spricht mancherlei: erst epische Bezeugung, fremde Herkunft mehrerer „Wasser"-Wörter im Ai. (Kuiper 138) u. dgl.; doch sind Kuipers (a.a.O.) Anschlüsse noch zu unsicher. — Siehe *jālmáḥ*.

jalāyukā, s. *jalūkā*.

jálāṣaḥ lindernd, heilend / appeasing, healing; *jálāṣabheṣaja-* heilende Arzneien habend (Rudra; RV). — Unklar; vielleicht unarisch, vgl. auch Wack. I 239, Ammer, WZKM 51, 135.

Nach Scheftelowitz, KZ 53, 267 zu lit. *žolẽ* „Kraut, Heilkraut". Wertlos Juret, RHA 6, 5: wurzelverwandt mit heth. *galaktar* „Besänftigung(?)".

jalūkā, *jalāyukā, jalaukā, jalaukas-* f. Blutegel / leech (im Simplex spät belegt, aber als alt erwiesen durch *tṛṇa-jalāyukā́* f. Raupe [*Blatt-Egel], Śatapatha-Brāhmaṇa), buddh. *jalūka-* m., daneben zahlreiche unbel. Varianten wie *jalajantukā, jalajīvinī, jalasarpiṇī, jalāṭanī, jalātmikā, jalālukā, jalālokā, jalāsukā,*

jalikā, jalukā, jalokikā, jaloragī f., *jalasūciḥ* m., meist durchsichtiger Volksetymologie zu danken; dazu pāli *jalūpikā*, ardhamāgadhī *jalūgā*, hindī *jalū* f. (usw.), sowie etwas abweichende neuind. Formen wie bengālī *jõk* f., nepālī *juko* usw. (Turner 219b). — Nicht zu trennen von neup. *zalū, zālū, zarū* „Blutegel", dessen Vorstufe (*-*ūkă*-) wohl das Indische entlehnt hat.

Vgl. U.; Leumann 108 und Anm.; Horn, Grundr. d. iran. Philol. I/2, 52; Morgenstierne 106, u. a. — WP I 621 und WH I 625 stellen das ai. Wort als Erbwort zu **gel-* „verschlingen", vgl. air. *gelit* (u. a.) „Blutegel" (mit dem np. *zalū* verglichen wird, doch vgl. auch Hübschmann, ZDMG 38, 424). — Austroasiatischen Ursprung (: stieng *glu*, senoi *jĕlô* u. a.) vermutet Chatterji, Pre-Aryan xxiii.

Jalokaḥ, *Jalaukāḥ* (*-as-*) m. Name eines Königs von Kaschmir / name of a Kaśmīr king.

Nach Weber, IA 2, 145 = *Σέλευκος*(?).

jalaukā, s. *jalūkā.*

jalgulaḥ (RV 1, 28, 1), *járgurāṇaḥ* (5, 29, 4), Intensivformen zu *giráti / gilati.*

jálpati murmelt, redet, spricht / murmurs, speaks, says. Onomatopoetisch (wie *jápati*)?

Sehr unwahrscheinlich ist Macheks Annahme (Slavia 16, 195f.), daß *jálpati* und *jālmáḥ* (s. d.!) mit slav. **cholpъ* (aksl. *chlapъ* Knecht, russ. *cholópъ* Leibeigener, tschech. *chlap* gemeiner Mensch, usw.) zusammengehören.

Jallāladīndraḥ m. Nom. propr., = arab. *jalāl ad-dīn* „Größe des Glaubens"; im Ausgang *Índraḥ* angeglichen.

jáḷhu-, *jáḷhavaḥ*: s. *jaḍaḥ.*

jávate eilt / hurries, hastens, *junáti* treibt an, fördert, regt an, *javá-, jávana-* eilend, *jávas-* n. Schnelligkeit, usw.; wohl aus einer Sippe mit idg. *ǵ-*, wie aw. *zəvīštya-*: ai. *javiṣṭha-* „der rascheste" (dazu Wack. II/2, 367), aw. *uzuti-* (**uz-zŭti-*) „hervorsprudelnd": ai. *jūtí-* f. „Eile", balutsch. *zūt*, neupers. *zūd* „schnell": ai. *jūtá-* „angetrieben", sowie aw. *zāvar- zavah-* „Kraft" nahelegen. Auf der anderen Seite steht aller-

dings aw. *ǰava* „eile!“, ap. *abiy-a-ǰāvayam* „ich fügte hinzu“ (: ai. *pra-jāvayati* „setzt in Bewegung“?), und vielleicht ai. *agre-gū-* (s. oben S. 19, sowie s. v. *jígāti*); auch neup. *zūt* könnte **ǰ-* enthalten. Sollten zwei Sippen in ai. *jav-* *jū-* zusammengeflossen sein?

Vgl. WP I 555, P. 399. Außerarische Anschlüsse sind unsicher (: an. *keyra* „fahren, treiben“, serbokroat. *žúriti se* „sich eilen“). Als „vorgriechische“ Entsprechung von *junāti* betrachtet Georgiev, Stud. Ling. 2, 81 gr. *δύναμαι* „kann“ (fraglich). — Über *java-* als Glossierung Yāskas von *jrayas-* s. L. v. Patrubány, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen (Budapest) 1, 4f. (: arm. *cov* „Meer“??).

javanikā f. Vorhang / curtain, mit *j-* für *y-* aus *yavanikā*, s. d.

javáḥ, jávanaḥ, s. *jávate*.

javā, s. *japā*.

jáviṣṭhaḥ, s. *jávate*.

jáṣati verwundet, tötet / hurts, injures, kills, vgl. etwa *jháṣati*, ferner *jūṣati*, *jhūṣati*, *yūṣati* (alle Dhātup.) und Katre, CalcuttaOJ. 2, 100.

jaṣáḥ, s. *jhaṣáḥ*.

jásate ist erschöpft / is exhausted (Part. *jásamāna-* RV), Perf. *jajāsa*, Kaus. *jāsayati* erschöpft, entkräftet, läßt ausgehen, *jásu-* f. Erschöpfung, *jásuri-* ausgehungert, *jásvan-* elend, *á-jasra-* nicht ermattend, ununterbrochen. Wohl zu gr. *σβέννῡμι* lösche, Aor. hom. *σβέσ-σαι*, lit. *gèsti* erlöschen, aksl. *u-gasiti* „*σβέσαι*“; WP I 693f., mit reicher Lit.; P. 479f.

Diese Zusammenstellung ist nicht wegen aw. *fra-zahīṯ* „er möge im Stich lassen“, *zahya-* „der im Stich gelassen werden soll“ aufzugeben, da die Bedeutung dieser iran. Wörter zu weit abliegt und ihre Erklärung durch Caland, KZ 31, 262 durchaus Beachtung verdient. — Unsicher ist die Zugehörigkeit von got. *qist* Verderben (**gʷes-ti-* „Erlöschen“?), heth. *kist-* erlöschen, toch. A *käs-*, B *käs-*, *kes-* verlöschen (vgl. van Windekens 37f.). Ganz fragliche Weiterungen verzeichnet WH II 510. [Beachte jetzt auch Fraenkel, Litauisches etym. Wb. 149a f.].

jásuḥ, jásuriḥ, s. das Vorherg.

jáhakā f. Igel / hedgehog (Saṁhitās), *jāhakaḥ* m. dss.; nicht sicher erklärt.

W. Schulzes Vergleich mit lit. *šẽškas* „Iltis" (wenn aus **žežkas* assimiliert), KZ 45, 96 = Kl. Schr. 630 (s. Anm.!), ging von der wohl aufgegebenen Bedeutung „Iltis" für *jáhakā* aus und ist darum problematisch. — Mit *jáhaka-* „der etwas aufgibt" (unbel.), ved. *jáhāka-* „der andere meidet, verläßt" (s. Pischel, Ved. Stud. 1, 63), die zu *jáhāti* gehören, kann der Name des Tieres, das sich beim Nahen von Feinden einrollt, wohl kaum — als „Meider, Verstecker, Flüchtiger" od. ähnl. — verbunden werden(??). — Zu bedenken ist auch die Möglichkeit nichtarischer Herkunft, sowie starker Umgestaltung des ursprünglichen Wortes, da der Igel meist unter schwerem Tabu steht (vgl. Havers 31).

jáhāti verläßt, gibt auf / leaves, abandons, gives up (etc.), = aw. *zazāhi* „entlasse", gr. *κιχήμεναι* „einholen", ahd. *gān* (s. *hānam*) „gehen"; ferner stehen gr. *χῆρος* verwaist: lat. *hērēs* Erbe, u. a. S. *ujjháti*, *vihāyaḥ*, *hāniḥ*, *hāpayati*, *hīnáḥ*. WP I 543f., P. 418f.

Dazu noch Perf. *jahau*, *jahúḥ*, Med. *jihīte*, Pass. *hīyáte*, u. a.; P.P.P. *hīná-* und *jahitá-*, beide aus dem Bestreben, ein **hitá-*, das mit *hitá-* „gesetzt" (*dhā-*) und „angetrieben" (*hi-*) zusammengefallen wäre, zu vermeiden: Leumann, IF 58, 24f., Wack. II/2, 572. — Vgl. noch *saṁ-hā-* „sich erheben" (RV 3, 51, 4 *sám sáhase...jihīte* „er erhebt sich zur Macht") : aw. *yōi hən ... zazāⁱte* „die sich erheben"; K. Hoffmann, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 4 (1954) 45ff. (*zazāⁱte* = ai. **jahāte*, jünger *jihāte* „sie gehen"). — Fern bleibt toch. A *kātk-* „fortgehen" bei van Windekens 32, da nach Poucha, Thesaurus Linguae Tochar. Dial. A (1955) 65 vielmehr *kätk-* zu lesen ist; wertlos auch St. 118. — S. auch *jéhamānaḥ*.

jahuḥ m. junges Tier / young animal, mit dial. *j-* aus *yahúḥ* „Kind", s. d. — Wertlos ist daher der Vergleich Sütterlins (IF 29, 123) mit mhd. *kegel* „uneheliches Kind", nhd. *(Kind und) Kegel* usw.

Jahnúḥ m. Name eines alten Königs / name of an ancient king; *Jahnávī* f. die Jahnu-Familie (RV), *Jāhnavī* f. Patronymikon der Gaṅgā. Unklar.

jāgaraḥ, s. *jagaraḥ*.

jāgárti wacht, erwacht / is awake, awakes, Part. Praes. *jāgrat-*, Imp. *jāgṛhí*, Aor. *ájīgaḥ* (*-r*), Part. Perf. *jāgṛvás-* (RV), dazu *jāgarūka-*, *jāgṛvi-* wachsam, u. a.; zu *járate*[3] (s. d.), von dessen Perfekt *jāgara jāgára* (= aw. Perf. *ǰaγāra*, gr. **ἐ-γή-γορα*, umgebildet zu *ἐγρήγορα* „bin wach", WP I 599; anders Specht, KZ 62, 56) die Präsensbildung *jāgar-* wohl erst ausgegangen ist (s. Wackernagel, KZ 41, 307ff.). Vgl. im weiteren aw. *gaⁱrē* „zu wachen über ...", *ǰaγāᵘrvah-* „wach" (: ai. *jāgṛvás-*), gr. *ἐγείρω* wecke, alb. tosk. *ngrë* wecke, hebe auf, errichte, u. a. m.; WP a.a.O., P. 390.

Jāguḍāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people, *Jāguḍaḥ* m. das Land J.; zor. pehlevi *Zāβul*, *Zāvul* (Region von Ghazni), vgl. Bailey, BSOAS 15, 535 Anm. 5.

jāgṛviḥ, s. *jāgárti*.

jāghanī, s. *jaghánaḥ*.

jāṅgalaḥ trocken, spärlich bewachsen, dabei nicht unfruchtbar / arid, sparingly grown with trees and plants, though not unfertile (Manu, u. a.), unbel. *jaṅgalaḥ*, hindī *jaṅgal* Wald, wildes Land (aus dem Ind. engl. *jungle*, nhd. *Dschungel*, s. Hobson-Jobson 470a), u. a.; nicht sicher erklärt.

Petersson, Studien 258, 89 verglich lit. *žāgaras* dürrer Zweig. Austroasiatische Herkunft sucht Kuiper 140ff. mit reichem Material zu beweisen.

jātáḥ geboren / born, = aw. *zātō*, mp. *zāt*, lat. *nātus*, alt *gnātus* dss., gall. *Cintu-gnātus* N. pr. (wohl „Erstgeborener"), got. *aírþa-kunds* von irdischer Herkunft; P.P.P. zur Seṭ-Basis in *jánati*.

Ein homonymes, zu *jānāti* gehöriges *jātá-* finden einige (Lit. bei Wack. II/2, 563) in der Bezeichnung des Agni *jātá-vedas-*. Doch läßt sich diese wohl als „der die Wesen (*jātá-*) kennt" (und ved. *jātá-vidyā* „das Wissen von den Wesen") verstehen, vgl. auch RV 6, 15, 13 *víśvā veda jánimā jātávedāḥ*. — Beachte *játyaḥ*.

jātiḥ f. Geburt, Geschlecht, Art / birth, family, kind, = lat. *nāti-ō* Geburt, Geschlecht, ae. *(ge)cynd* = engl.

kind, *-ti*-Nomen mit Tiefstufe der Seṭ-Basis von *jánati*. Mit anderer Wurzelform vgl. aw. *fra-zaⁱntiš* f. Nachkommenschaft (: ai. *prájātiḥ* Fortpflanzung), gr. *γένεσις* Ursprung, lat. *gēns*, anord. *kind* Geschlecht (**ǵen-ti-*), u. a.

Über die mögliche Existenz eines mit *jāti-* identischen aw. **zāti-* s. Benveniste, Les infinitifs avestiques (1935) 47f.; vgl. auch np. *ni-žād* Abstammung.

jắtu, *jātú* überhaupt, vielleicht, möglicherweise / at all, perhaps, possibly. Bedeutet ursprünglich „von Geburt, von Natur" (vgl. RV 10, 27, 11 *yásyānakṣā́ duhitā́ jắtv ắsa* „wenn Eines Tochter von Natur blind ist"), woraus sich „überhaupt" usw. leicht entwickeln läßt; *jắtu* ist wohl adverbieller Akk. neutr. Sg. (hingegen der Instrumental in *jātū́-bharman-* „seinem Wesen nach ein Schützer", *jātū́-ṣthira-* „von Geburt kräftig, urkräftig", RV) zu **jātu-* „Geburt, Wesen, Natur" ~ lat. *nātū* „von Geburt, von Alter", *nātū-ra* „Geburt, Wesen", *-tu*-Stamm zu *jánati*.

Vgl. Leumann 106 und Anm. **, Wack. II/1, 235, II/2, 663. Iranisch könnte der *-tu*-Stamm in ap. *Dātu-vahya-* N.pr. vorliegen, das nach Ausweis der akkad. Version medisch *Zātu-* (= ai. *jātu-*?) lautete. Der ep. Name *Jātūkarṇa-* bedeutete vielleicht auch „von Natur langohrig" (oder „taub", wie aw. *karᵉna-*? S. ob. *anakṣā́..jắtv..*).

Hinfällig ist Pisanis Zusammenstellung mit gr. *δῆτα* „wirklich, gewiß, also", vgl. Rendiconti Ser. 6, Vol. 5, 1929, 12 (218).

jātuṣáḥ, s. *jắtu*.

jātúṣṭhiraḥ, *jātū́-bharman-*, *Jātūkarṇa-*, s. *jắtu*.

jắtyaḥ zu einem bestimmten (angesehenen) Geschlecht gehörig / belonging to a particular (notable) family, vgl. gr. *γνήσιος* „ehelich geboren" (wohl zu einem **γνητός* „geboren" [= ehelich! — Vgl. nhd. „eine Geborene" = Adelig Geborene]), zu *jắtáḥ*, *jánati*. Ob Ai. und Gr. hier eine parallele oder urverwandte Bildung zeigen, ist nicht sicher zu entscheiden.

M. Scheller, Festschrift Debrunner (1954) 399ff., 405ff.

jānáti, *jānīté* kennt, weiß, versteht / knows, understands, = aw. *pa^{i}ti-zānənti* „sie nehmen sich an", ap. *a-dānā* „er kannte", khotansak. *ysān-* „kennen", neup. *dānad* „weiß", vgl. arm. *caneay* „ich erkannte", got. *kunnan*, lit. *žinóti* „wissen" u. a.; aus **ǵ$_{e}$nə-nā-* („**ǵn̥-*") neben **ǵnō-* in gr. *γι-γνώ-σκω*, lat. *(g)nōscō* „erkenne", toch. A *knān-* „wissen" usw. Dazu *jijñā-sate, jñātáḥ, jñātá, jñātiḥ, jñátram, jñāpayati, jñāyáte.* WP I 578ff., P. 376ff.

Vgl. noch Perf. *jajñáu* : lat. *nōvī*, ae. *cnēow* „erkannte" (: engl. *know, knew*); über *anu-jñā-* : *īgnōscō* (?) s. oben u. *ánu.* — Beachte auch *jātáḥ.*

jāniḥ f. Ehefrau / wife (z. B. in *bhadra-jāni-* „ein schönes Weib habend", RV), = aw. *jąni-* „Weib" (im verächtlichen Sinne), got. *qēns* f. „Ehefrau, *γυνή*", ae. *cwēn* (engl. *Queen*) usw.; vgl. *jániḥ, gnā́.*

Etwas anders Wack. II/1, 100f.

jā́nu n. Knie / knee, vgl. khotansak. *ysānua-* n., sogd. *z'nwk-*, mp. *zānūk*, np. *zānū* Knie, arm. *cunr*, gr. *γόνυ* Knie, *γωνία* Winkel, lat. *genu*, got. *kniu*, heth. *genu-* Knie, toch. A *kanweṁ*, B *keni(ne)* die beiden Knie, ferner *Genu-* in ON. wie (ligur.) *Genua* u. a.; s. *jñu-*, beachte auch *jámbĭlam.* WP I 586f., P. 380f.

Eine alte heteroklitische Erweiterung vielleicht in arm. *cunr* (**ǵŏnu-r-*) : gr. *γούνατος* < **γονϝ-n̥-t-*, ai. *jā́nu-n-ī* Nom. Dual. — Über aw. *zānu-* in Kompp. s. Bartholomae 1689.

jā́maryaḥ, nur RV 4, 3, 9: ein Adjektiv, das die Schwellung des Euters und die dabei entstehende Milch charakterisiert.

Versuche, mit Hilfe der Etymologie zu einem genaueren Bedeutungsansatz zu kommen, bieten: Geldner, Der Rig-Veda (1951) I 421 (vielleicht „irdisch", von einem **jamar-* = aw. *zamar^{ə}, zəmar^{ə}* „in der Erde"); K. L. Janert, Sinn und Bedeutung des Wortes *dhāsí* und seiner Belegstellen in Rigveda und Awesta (Diss. Frankfurt 1954, maschinenschr.)

45ff. (Sekundärableitung eines **jām-ar-a-* „die Nachkommen [*jām*, Akk. von *jā*-] nährend [**al-o-*, zu lat. *alere*; s. oben *aráṇiḥ*]".) — Nach Leumann 109 vielleicht „verwandte (d. i. Mutter-)Milch", zur Sippe von *jámātā* gehörig; s. d.

jāmā, s. *jāmíḥ*.

jámātā (*-ar-*) m. Schwiegersohn / son-in-law, = aw. *zāmātar-*, neup. *dāmād* dss., Erweiterung (nach den übrigen Verwandtschaftsnamen auf *-tar-*) etwa eines **jāma-*, vgl. aw. *zāmaoya-* „Bruder des Schwiegersohnes", s. auch *jāmíḥ*. Zu gr. *γαμβρός* Schwiegersohn (: *γαμέω* heirate), lat. *gener* dss. (für **gemer*, nach *genus* usw.), ferner lit. *žéntas*, aksl. *zętь* Schwiegersohn; beachtlich alb. *dhëndërr*, *dhândërr* „Schwiegersohn, Bräutigam" (: *jámā-tar-*?). Weiteres bei Leumann 109, WP I 574f., P. 369f., Wack. II/2, 693f., Frisk, Griech. etym. Wörterb. 287. Über *jāráḥ* s. d.

Der genaue Weg der Umgestaltung im Arischen ist nicht klar: **jāma-* (aw. *zāmaoya-* < **zāma-vya-*!) kann zu **jāmatar-*, und dieses dann, wegen des Anklangs an *mātár-*, zu *jámātar-* geführt haben. Doch war wohl weniger das Wort für „Mutter" als jenes für „Tochter" assoziativ mit „Schwiegersohn" verbunden. Vielleicht lag eher ein Nom. Sg. **jāmā* (Stamm **jāmar-* : lat. **gemer*, gr. *γαμβρ-ό-ς*) vor; doch ist *jámaryaḥ*, das diesen Stamm enthalten könnte, leider nicht sicher verwendbar.

jāmitram n. (astronom.), < gr. *διάμετρον*.

jāmíḥ verschwistert, verwandt / related (brother and sister), RV *svásā jāmíḥ* f. Schwester; nachvedisch meist „Schwiegertochter". Zur Sippe von *jámātā*, s. d.

Die Zugehörigkeit von aw. *hu-zāmi-* „leichte Geburt" (: ai. *su-jāmi-* „reich an Verwandten"?) ist aus Bedeutungsgründen nicht ganz sicher. — Zu *jāmí-* nach Leumann 109, Anm. ** auch der einmal im Mahābh. vorkommende Instrumental *jāmyayā* (metrisch für *jāmyā*?), den man im allgemeinen einem (sonst nicht bezeugten) *jāmā* „Tochter" zuweist. — S. auch Pischel, Ved. Stud. 1, 35.

jámbĭlam n. Kniegelenk / knee-joint (Saṁh.), vielleicht als „Knie-Höhle" aus **jānu-vila-*, vgl. *jánu*,

bílam; zum Lautlichen s. *ámbaram*, *áṁhatiḥ*, vgl. PW, Wack. I 59, Mayrhofer, KZ 72, 119.

jắyate wird geboren / is born, vgl. aw. *us-zaye^{i}nte* „sie werden erzeugt", sogd. *"jy- „geboren werden", neup. *zāyad* gebiert; Pass. zu *jánati*. Siehe das Folgende, vgl. Leumann, IF 57, 232.

jāyắ f. Weib, Eheweib / wife, wohl zu *jánati*, *jắyate*.

Leumann 107 stellt *jāyắ* zu *jániḥ*, *gnắ*.

jāyắnyaḥ m. eine bestimmte Krankheit / a kind of disease (AV), *jāyényaḥ* m. dss.; unklar.

jắraḥ alternd / becoming old, = neup. *zār* schwach, elend, Greis, zu *járati*.

jārắḥ m. Freier, Bewerber, Liebhaber / suitor, lover (RV 1, 66, 8 *jārắḥ kanī́nāṁ pátir jánīnām* „suitor to the maidens, husband of the women", Bailey, TPS 1953, 35), pāli prākr. *jāra-*, hindī *jār* m. „Liebhaber, Buhle" (usw.); vielleicht zu *járate*[1] („Nachläufer"?), s. Bailey a.a.O.

Kaum als „*ǵn̥ró-" zu *jắmātā* usw., wie gemeinhin angenommen wird (s. WP I 574). — Nach Kuiper 115 weisen neuindische Formen, die **yāra-* fortsetzen, vielleicht auf mundiden Ursprung.

Jārudhiḥ m. Name eines Berges / name of a mountain. Unklar.

Jārūthī f. Name einer Stadt / name of a town (Mahābh.). Unklar.

jālam n. Netz, Geflecht, Gitter, dichte Menge / net, web, lattice, multitude, pāli prākr. *jāla-*, hindī *jāl* „Netz" (usw.). Nicht befriedigend erklärt.

Nach WP I 593 zu **ger-* „flechten, winden" in *garalam* (s. d.!), eventuell auch *jáṭā*. Auf mundider Basis sucht Kuiper 62ff. ähnliche Zusammenhänge zu erweisen. Von idg. *-l-* geht Scheftelowitz, KZ 53, 267 aus, der arm. *calem* „flechte, falte" heranzieht.

jālmáḥ m. verachteter Mensch, Schurke / despised man, rascal (AV usw.); nicht sicher erklärt.

Am beachtlichsten sind die Deutungen Wüsts, Wb. 102, Anm. 7 (vielleicht „wassersüchtig" od. ähnl., zu *jalam*

[: **jalman-* : *jālmá-* wie *karáṭ-* : *kárman-* : *kārmá-* usw.]; oder als „alter Kerl" zu *járati*?) und Baileys, TPS 1953, 36 (zu *járate*[1], entweder als „Vagabund" oder als „lästiger Freier" [s. *jāráḥ*]). — Sehr unsicher sind die Annahmen von Machek (mitgeteilt unter *jálpati*) und Petersson, AASt. 94 (: arm. *coyl* „faul", lett. *šalaka* „liederlicher Junge"); s. auch Studien zu Fortunatovs Regel 33.

jāṣkamadáḥ m. ein bestimmtes Tier / a kind of animal (nur AV 11, 9, 9; mehrere Handschr. bieten *jāḥka-*). Nicht genügend erklärt.

Nach Petersson, Griech. und Lat. Wortstudien 6f. *jāṣkamadá-* „Aasfresser" (**g^{w}ēlsko-* „Aas", zu gr. *δέλεαρ* „Köder" usw.). Ganz unwahrscheinlich!

jāsayati, s. *jásate.*

jāspatiḥ, s. *jáḥ.*

jāhakaḥ, s. *jáhakā.*

jáḥ m. f. Abkömmling, Nachkommenschaft / offspring, *jás-patiḥ* Familienvater (dazu Leumann 110; Meillet, MSL 10, 139); zu *jánati, jáyate.*

jígartiḥ m. Verschlinger / swallower (nur RV 5, 29, 4), zu *giráti.*

Der Ṛṣi-Name *Ajīgarta-* (Brāhm.) ist wohl sprechender Name „der nichts zu schlucken hat", PW; ältere kühne Hypothesen dazu verzeichnet U. 100a.

jígāti geht / goes, = urgr. **βίβᾱτι* (hom. Partiz. *βιβάντ-*, vgl. Schwyzer, Griech. Gramm. I 689); dazu Aor. ai. *ágāt, gát* „ging, kam" = aw. *gāṯ* „er wird hinkommen", gr. *ἔβη* „ging", vgl. arm. *kam* „ich stehe". Ferner stehen alban. *ngā* „ich laufe", lit. dial. *góti* „gehen"; beachte *gātúḥ*[1], *gátram, gāma, gāya-, jágat.* WP I 676ff., P. 463f.

Wurzelverwandt ist **g^{w}em-* in *gámati, gácchati*; über das Verhältnis von **g^{w}ā-* zu **g^{w}em-* (dem Einfluß von **stā-* „stehen" u. dgl. zu danken?) s. Älteres bei WP I 678 und jetzt M. Leumann, Glo. 32, 206, Anm. 2, ähnlich Frisk, Griech. etym. Wb. 210. — Unsicher ist Anschluß von toch. AB *kätk-* „überschreiten", air. *baïd* „stirbt" (: „ἐκ βροτῶν βῆναι", P. 463) u. a.; abzulehnen Sturtevant, Lg. 7, 13. — Über *-gu-* in *agregúḥ, vanar-gú-* usw. (s. auch *jávate*), lit. *žmõ-gu-s* „Mensch" vgl. jetzt noch Wack. II/2, 471f., mit reicher Lit.

jigīṣati will gewinnen / wishes to obtain, vgl. aw. *jiǰišaṇuha* „suche ausfindig zu machen!", Desiderativum zu *jáyati*.

jigyúḥ siegreich / victorious (nur RV 1, 101, 6), zu *jáyati*.

jighatsati, *jighatsú-*, Desiderativformen von *ghásati*.

Nicht besser Scheftelowitz, ZII 2, 272 (mit weiterer Lit.), der ein ai. Verbum *ghad-*, vgl. aw. *jaᵗdyemi* „bitte", russ. *žádnyj* „gierig, hungrig" usw. zugrundelegt.

jigharti beträufelt, besprengt / besprinkles (seit RV), auch *gháraṭi*, Perf. *jaghāra* u. dgl.; beachte *ghṛtám*. Im weiteren vielleicht zu neup. *ā-γārdan* „vermischen, einweichen", und gr. *ἐνθείρω* (Wz. **ϑερ-*), wenn „bewässere" od. ähnl.: Kuiper, Glo. 21, 270ff.

Unsicher ist die Zugehörigkeit von toch. A *kärtkāl*, B *kärk(k)ālle* „Brunnen, Teich" (van Windekens 34). — Nach Burrow, Sarūpa-Bhāratī (Lakshman Sarup Memor. Vol., 1954) 5 ist *ghar-* dialektisch aus *kṣar-* „fließen" entstanden (?). Beachte noch *jharā*.

jighrati riecht / smells (AV), auch *ghrāti*, P.P.P. *ghrātá-*, Perf. *jaghrau*, vgl. gr. *ὀσ-φραίνομαι*, Fut. *ὀσ-φρή-σομαι* rieche, wittere, spüre, *ὀσ-φρητός* riechbar (: **od[e]s-* „Geruch" + *φρ-*) und *ghrāṇam*, *ghrātiḥ*.

jiṅginī, *jiṅginī*, *jhiṅginī*, *jhiṅgī* f. Odina Wodier, *jiṅgī* f. Rubia munjista; unerklärte Pflanzennamen.

Über zufällige Ähnlichkeiten mit europ. Pflanzennamen s. Leumann 111, WP I 638. — U.'s *„jhiñjhikā* f. eine best. Pflanze" (100b, 104b) läßt sich in den ai. Wörterbüchern nicht nachweisen.

jijñāsate (jünger *-ti*) verlangt kennenzulernen, wünscht zu erfahren / wishes to learn, vgl. aw. *ziẖšnāṇhəmnā* „die, welche erkunden wollen", Desiderativum zu *jñā-*, *jānāti*.

jitumaḥ m. das Tierkreiszeichen „Zwillinge" / the sign Gemini, < gr. *δίδυμοι* (mit volksetymologischem Einfluß von Wörtern wie *-jit* „gewinnend", *jíti-* „Sieg", P.P.P. *jitá-*, die zu *jáyati* gehören).

Jinaḥ m. als Titel bei Jainas und Buddhisten soll „Sieger" bedeutet haben und wird meist zu *jáyati*

gestellt (doch gehört es ursprünglich besser zu der verwandten Bildung *jináti*[1]: Wackernagel, Festgabe Jacobi 1, Anm. 1). Ansprechend, wenn auch nicht völlig überzeugend, faßt hingegen F. W. Thomas, JRAS 1946, 11 den Titel als „der Erwachte" (wie ähnlich *Buddha-*) auf und stellt ihn zu aw. *zaēnah-* „Wachheit", vgl. auch *jényaḥ*.

jináti[1] überwältigt, unterdrückt / overpowers, suppresses, auch *jīyate*, Pass. *jīyáte*, Fut. *jyāsyati*, *-te*, P.P.P. *jītá-* usw.; vgl. gr. *βιάω* zwinge, Fut. *βιήσεται* (: *jyāsyati*; aber gr. *βῑνέω* gehört kaum hierher, s. Frisk, Griech. etym. Wb. 237), anord. *kveita* überwältigen, u. a., siehe noch *jáyati*, *jyá*[1], *jyánam*, *jyáyān*, beachte *Jinaḥ*.

Letztlich identisch mit der Sippe von *jināti*, s. d.; hingegen ist *jináti*[2] lautlich verschieden.

jináti[2] raubt, beraubt / deprives, vgl. aw. *zināṯ* „bringt um etwas", ap. *a-dīnā* „nahm weg"; dazu wahrscheinlich *á-jyāniḥ* f. „Unversehrtheit" (AV), *sarva-jyāníḥ* f. „völliger Verlust", = aw. *zyāni-* f. „Schädigung" (auch *zyānā-*), neup. *ziyān* „Schaden"; und wohl auch *á-jītiḥ* f. „Unversehrtheit", *á-jītaḥ* „unversehrt" (= ap. *dīta-* „beraubt, weggenommen", mp. *ō-zīt*; aber *jītá-* „vergewaltigt" gehört wohl trotz Wack. II/2,562 besser zu *jináti*[1]).

Wegen des lautlichen Zusammenfalles im Ind. und der ähnlichen Bedeutungen sind die Sippen von *jináti*[1], *jináti*[2] und *jināti* nicht reinlich zu scheiden.

jināti altert / becomes old (nur Dhātup.; dennoch vielleicht eine alte Nebenbedeutung „vermindern, hinschwinden lassen" von **g^{w}ei-* in *jináti*[1] fortsetzend, vgl.:) aw. *jināiti* „schwächt" (Bartholomae 611), *fra-jyāitiš* „Verderben", *a-jyamna-* „sich nicht vermindernd", ap. *jiyamnam* n. „Ende", khotansak. *jändä* (Wz. *jī-*) „läßt verschwinden", ferner ae. *cwīnan* „abnehmen, hinschwinden", engl. *to quench* „löschen" usw. (WP I 667, P. 470). Aus dem Ai. ge-

hört hierher noch *jīnaḥ* (s. d.!), wohl *jyāni-* f. „Verschwinden" (Mālatīmādhava; fraglich, denn *á-jyāni-sarva-jyāní-*, sowie *á-jīta- -jīti-* gehören eher zu *jināti*[2]), vielleicht *jívriḥ* (doch s. d.!). Es ist oft schwer, diese Sippe gegen die beiden Vorangehenden abzugrenzen.

jinóti, *jínvati* regt sich, treibt an, belebt / is active, impels, quickens; Nasalbildung zu der in *jīváḥ*, *jī́vati* vorliegenden Wurzel.

Entfernt vergleichbar ist lit. *gyvenù, gyvénti* „leben"; *ji-n-o- ji-n-v-* : *jī-v-* ist *sādh-nó-ti* : *sādh-ú-*, *dabh-nó-ti* : *á-dbh-u-ta-* (falsch oben S. 30; s. Nachtr.), *stṛ-ṇó-ti* : got. *str-au-jan* usw. etwa parallel zu setzen. — Über aw. *jaya-* „Anregung" siehe s. v. *jayáḥ*; ein Zusammenhang mit got. *keinan* „keimen" wird durch RV 3, 2, 11 (trotz Leumann 111) nicht nahegelegt.

jívriḥ gebrechlich, altersschwach, alt / decrepit, old (RV usw.); wohl eher noch umgestellt aus *jírviḥ* (AV, gute Lesart; Wack. II/2, 859, 915, mit Lit.), das dann wohl zu *járati* gehört(?), als zur Wurzel von *jināti*, s. d. Beides ist unsicher.

Für die letztere Verbindung sind jedenfalls gr. *οἰ-ζύς* „Elend, Jammer, Not", *οἰ-ζυρός* „elend, kläglich", die man meist (etwa als **g^{w}i̯ur-* : **g^{w}i̯ur-* > *jívr-i-*) mit dem ai. Wort verbindet (s. WP I 667, mit Lit.; WH II 724), sehr ungenügende und unsichere Zeugen.

jihīte, *jihāte*, s. *jáhāti*.

jihmáḥ seitwärts abfallend, schräg, schief / athwart, oblique; wenn urarisch aus **dižhmá-* zu **žižhmá-* assimiliert, dann wohl = gr. *δοχμός* (**δαχμός*), *δόχμιος* „in die Quere gehend, quer, seitwärts" (WP I 769 mit Lit., P. 181). — Nicht sicher; doch ist jedenfalls die Verbindung mit anord. *keikr* „rückwärts gebogen" (Lidén 45, WP I 545, s. auch P. 354), toch. A *keṁ*, B *aṅkaiṁ* „falsch" (van Windekens 36) noch weniger wahrscheinlich.

Das zweimal im RV vorkommende Epithet (eines Gefäßes) *jihmá-bāra-* „dessen Rand geneigt, schief ist" enthält *jihmá-*

und ein *-bāra-* „Ufer, Rand" (von Behältern), das wohl mi. aus *pārá-* „Ufer" entwickelt ist; vgl. besonders *nīcína-bāraḥ* und *Vibālí*: Wackernagel-Debrunner, KZ 67, 171. Unwahrscheinliches zu *-bāra-* verzeichnet WP II 110.

jihréti schämt sich / is ashamed, *hrītaḥ*, *hrīṇaḥ* beschämt, verlegen, Kaus. *hrepayati* beschämt, macht verlegen; im RV nur *á-hraya-*, *á-hrayāṇa-*, *á-hri-* „keck, kühn" („*unverschämt"). S. auch *hrī́ḥ*.

Eine befriedigende Etymologie liegt nicht vor. Weder die Verbindung mit ae. *ā-grīsan* „schaudern, fürchten" (Lit. bei WP I 647), noch jene mit an. *grīma* „Maske" (Johansson, IF 2, 44f.; U.) führt weiter; ebensowenig läßt sich vorerst etwa ein **ǵhl-ī-* „sich verfärben, rot werden" neben der Farbwurzel **ǵhel-* (WP I 624) als sichere Quelle von *hrī-* erweisen.

jihvá f. Zunge / tongue, vgl. aw. *hizū-* m., *hizvā-* f. (das vielleicht erst von *hizū-* ausgegangen und nicht = ai. *jihvá* zu setzen ist, da altes **-zv-* ja aw. *-zb-* ergeben hätte; hingegen liegt iran. **hizbā[ka]-* in osset. *äwzag*, sogd. *'zb"k* vor), ap. *hizan-* (Akk. *hizān-am*, geschr. *h^azānam*; = „med." **hizbān-am* > neup. *zabān* „Zunge"), khotansak. *biśāa-* (**vizvāka-*) „Zunge" u. a.; den iranischen Formen müßte ai. **sihvá* antworten, das vielleicht(?) nach der Wurzel *jih-* (vgl. RV 6, 3, 4 *vijéhamāṇaḥ .... jihvā́m*) umgebildet ist (vgl. dazu und zum Iranischen: Benveniste, Asiatica [Festschrift F. Weller, 1954] 30ff.). — Die arischen Wörter gehen auf das idg. „Zungen"-Wort zurück, das hier wie in den meisten anderen Einzelsprachen durch Tabu entstellt ist (Havers 60, 124): arm. *lezu*, Gen. *lezvi*, alat. *dingua*, klass. *lingua*, air. *teng*, got. *tuggō*, apreuß. *insuwis*, lit. *liežùvis*, aksl. *językъ*, toch. A *käntu*, B *kantwo* (WP I 792, P. 223, mit Lit.; dort auch Versuche, die einzelnen Entstellungen, soweit noch faßbar, zu erklären). — Vgl. *juhú́ḥ*[2].

Hierher nach Pisani, IF 61, 141ff. auch gr. *γλῶσσα*, *γλῶττα*, jon. *γλάσσα*, umgestellt (ähnlich wie toch. B *kantwo* aus **tankwo*) aus **δλωχϝα* (**δλχᾰϝα*), Grundform **dl̥(ə)ǵhua* (für die übrigen Sprachen meist **dn̥ǵhuā*); alban. *gjuhë*

„Zunge" stammt nach Pisani, a.a.O. 146 (vgl. auch KZ 64, 100ff. und Jokl, IJ 23, 238) aus dem Griech. — Sehr wahrscheinlich ist die Zugehörigkeit von osk. *fancua, fangva(m)* „Zunge" (anders Whatmough, Lg. 29, 193), das aus **dhn̥gu̯ā* (mit tabuistisch umgestelltem Hauch gegenüber *dingua/lingua*) erklärt werden kann: Pisani, Le lingue dell'Italia Antica oltre il Latino (1953) 89; Vetter, Handb. d. ital. Dialekte (1953) 30.

Die Vokallänge in aw. *hizū-* wird von Wack. II/2, 492 angezweifelt. — Vgl. noch Kuiper, Noun-Inflexion 16. Versuche, das Wort zu etymologisieren: Kent, Old Persian (1950) 214 (mit unwahrscheinlicher Trennung der arischen Wörter von den übrigen; ähnlich trennt jetzt Poucha, Thesaurus Linguae Tochar. Dial. A [1955] 67 *käntu* usw. von dem idg. Wort ab und vgl. lat. *canere*); Krause, Göttg. Gel. Nachr. 1952 I 3, 61. — Weitere Lit. bei Allen, TPS 1953, 63 A. 2.

jīnam n. (?) lederner Sack / a leather bag (Manu u. a.), vgl. *jīlaḥ*. Unsicher ist die Verknüpfung mit mir. *bïan* „Haut, Fell" (**g^{w}ēi-no-*), das zudem auch anders erklärt werden könnte: s. WP I 666, P. 469.

jīnaḥ alt, bejahrt / old, aged (Yaśastilaka). Wohl zu der Sippe von *jināti* gehörig, s. d.

Nicht ganz sicher, und für die Verankerung von idg. **g^{w}ei-* „hinschwinden lassen" (s. v. *jināti*) nicht ohne weiteres verwendbar: denn es könnte z.B. auch ein **jīná-* „unterdrückt, vergewaltigt" (: *jināti*[1]) oder „beraubt, versehrt" (: *jināti*[2]) durch mi. **jīṇa- *jiṇṇa-* „alt" < *jīrṇáḥ* in der Bedeutung verändert worden sein. Eine solche Herkunft wäre der späten, v. a. lexikographischen Bezeugung des Wortes durchaus gemäß.

jīmútaḥ m. Wolke, Gewitterwolke / cloud (seit RV), ardhamāgadhī *jīmua-*. Nach W. Wüst, Jubilee Volume f. S. K. Chatterji (= Ind. Ling. 16, 1955), 255ff. augmentatives *-to*-Nomen zu einem **g^{w}ī-mu-* (Bildung wie ved. *stā-mú-* gr. *δρῑμύς* u. v. a.), das etwa zu *jinóti* gehört (bei Wüst noch weiter gefaßt). Mit ähnlicher Wortbildung vergleicht sich westfäl. *kwīmelig* „verweichlicht", vgl. das Bedeutungsverhältnis nhd. *Wolke* : *welk*.

Frühere Behandlung des Wortes bei Wüst a.a.O. Ernstzunehmen ist nur Petersson, Etym. Misz. 9 (: arm. *cmak* „rezzo;

luogo ombroso oscuro umido e freddo") und Johansson, IF 14, 320f. (vgl. *mustaḥ*). An vorarischen Ursprung denkt Autran, L'Epopée Indoue 243 A. 2 [und, mit beachtlicheren Argumenten, Kuiper, Festschrift f. W. Kirfel (1955) 141f.]. — Unbelegt auch „Berg" (: ne. *cloud* : ae. *clūd* „Fels, Hügel" u. a.?), „Beiname Indras, Brotherr, Name versch. Pflanzen". In diesen Bedeutungen mögen z. T. Wörter anderen Ursprungs mit *jīmúta-* „Wolke" zusammengefallen sein; die Versuche Wüsts, auch die unbel. Bedeutungen **g^{w}īmu-* zuzuweisen, sind nicht immer überzeugend.

jīrakaḥ m. Kümmel / cumin (Lex. und späte Texte), daneben *jīra-* m., unbel. *jaraṇa-* m. n., *jīraṇa-*, *jīrṇa-* m. dss.; pāli *jīraka-*, prākr. *jīraa-* n., hindī *jīrā* m. usw. (Turner 218b). Die unbel. ai. Formen sind volksetymologischem Anschluß an *járati* zu danken und hindern uns nicht, das Wort (mit Leumann 111, U., u. a.) als wahrscheinliche Entlehnung aus dem Iran. (etwa **zīraka-*, vgl. neup. *zīra* „Kümmel") aufzufassen. Doch s. auch Frisk, Nom. 19.

Mit dem gleichbed. *ajājiḥ* besteht wohl kein Zusammenhang; er könnte auch nicht in der vom PW III 110 vorgeschlagenen Weise, sondern höchstens auf nichtarischer Grundlage bestehen.

jīráḥ rege, lebhaft / active, quick (RV usw.), = aw. *jīra-* „lebhaft (an Verstand), intelligent, schlau", afghan. *žir* „lebhaft", vgl. neup. *zīrak* „schlau, scharfsinnig"; zur Wz. von *jinóti*, *jívati*, wozu mit gleichem Formans vielleicht auch aksl. *žirъ* „Weide(futter)" (WP I 669; nicht sicher); aber lit. *gyrà* „Trinkgelage" bleibt sicher ferne, vgl. Fraenkel, Lit. etym. Wb. 148b. — Siehe das Folgende.

Lat. *virēre* „grün sein, kräftig sein" bleibt wegen des *-ĭ-* (doch Wack. II/2, 849 hat *-ī-*) nach WH II 797 vielleicht ferne; immerhin wäre eine Nebenform lat. **vīrus* „kräftig" : ai. *jīráḥ* durchaus vorstellbar.

jīríḥ (m., f.?) fließendes Wasser / flowing water (RV), wie das Vorige (als „lebhaft dahinfließend") zu *jinóti* usw.

jīrṇáḥ alt, verfallen, welk / old, decayed, withered, P.P.P. zu *járati* (*jíryati*); vgl. noch aw. *zarᵊta-* „altersschwach" und *jūrṇáḥ*, s. auch das Folgende und *jīnaḥ*.

Aber die beliebte Zusammenstellung mit lat. *grānum*, got. *kaúrn* usw. ist nach Feist 310 (mit Lit.), Wack. II/2, 731 aufzugeben.

jírṇiḥ vom Alter hinfällig / decrepit with age; wie das Vorige zu *járati*. Vgl. viell. afghan. *zaṇai* „Junge", wenn aus **a-zīr̥ni-ka-*, Morgenstierne 103.

jíryati, s. *járati*.

jīlaḥ m. Ledersack, Schlauch / leather bag (Gautama, Dharma-Śāstra), zu *jīnam*.

jīvakaḥ lebend / living, *-jīvaka-* von etwas lebend (Mahābh. u. a.), wie ähnliche (nicht notwendig „urverwandte") *-k*-Bildungen in verwandten Sprachen (lat. *vīvāx* lebenskräftig, lit. *gyvókas* lebendig) zu den Folgenden. — Die iranische Entsprechung liegt in neup. *žīva*, *jīva* „Quecksilber" vor (: nhd. *Queck*silber, engl. *quick*-silver, mlat. *argentum vivum*), woraus arm. *žipak*, arab. *zībaq* entlehnt sind.

jívati lebt / lives, = ap. *jīvā* „lebe!", mp. *zīvēt*, neup. *ziyaδ* „lebt" (daneben aw. *jvaⁱti*, *javaⁱti*, khotansak. *jv-*, sogd. *jwt* „lebt", afghan. *žw-*, vgl. Morgenstierne 106, Henning bei Gershevitch, Grammar of Manich. Sogd. [1954] 90f. = § 574[1]), lat. *vīvit*, aksl. *živetъ* „lebt"; dazu *jīvakaḥ*, *jīváthaḥ*, *jívanaḥ*, *jīváḥ*, *jīvátuḥ*, *jīvitám*.

jīv- gehört zu *jinóti* (s. d.; WP I 670, P. 467ff., ausführlich Frisk, Griech. etym. Wb. 238f.), auch *gáyaḥ*[1]; eine ursprüngliche Wz. ai. **jyā-/jī-* (: aw. *jyātu-* [s. *jīvátuḥ*], aksl. *ži-ti* „leben") erscheint also zu *ji-no-*, *jī-v-* erweitert. Daraus geht aber nicht hervor, daß *jīv-* eine erst im Indischen von *jī-vá-* falsch abgelöste Verbalwurzel sei, zu der *vīv-ere* : *vīvus* (usw.) in unabhängiger Parallelität entstanden sein soll, wie Thieme, Festschrift Schubring 9 Anm. 4 will (dessen These auch an der unverständlichen Voraussetzung „vollständige[n] Fehlen[s] entsprechender iranischer Bildungen" [?] krankt).

jīváthaḥ lange lebend; m. Leben, Lebensatem / long-lived; m. life, breath (unbel.). Zum Vorigen.

Die unbelegte Form gibt wohl weder für den Vergleich mit aksl. *životъ* „Leben" u. dgl., noch für jenen mit lat. *vīvidus* „lebensvoll" (Sturtevant, Lg. 17, 5; „schwerste Bedenken" bei M. Leumann, Glo. 34, 219) etwas her.

jīvanaḥ belebend; *-am* n. Leben / enlivening, n. life (RV), *jīvanasyā* f. „der Wunsch zu leben", vgl. neup. *zīn-hār* „Sicherheit", kurd. *žīn* „Leben" (Bartholomae, WZKM 25, 261), zu *jī́vati* (vgl. auch Wack. II/2, 198f.).

jīváḥ lebend, lebendig / living, alive, = ap. *jīva* lebendig (aw. *jvō*, s. u. *jī́vati* : *jva¹ti*), lat. *vīvus* dss., kymr. *biw* Hornvieh, lit. *gývas*, aksl. *živъ* lebendig; von gleicher Bildung, aber mit *-ĭ-* vgl. gr. *βίος* Leben, got. *qius*, air. *biu*, *beo* lebendig. Zu *jī́vati* (s. d.); vgl. noch *jīvakaḥ*.

jīvā f. Bogensehne / bowstring (bei Lex.; nach Pisani, Anales de Filología Clásica 5, 91 auch in Subandhus Vāsavadattā pg. 294), vgl. *jyā́*².

Wahrscheinlich ist *jyā́*² nach *jīvá-* usw. umgeformt worden; das so ansprechende Verhältnis ai. *jīvá-* „lebend" : *jīvā* = gr. *βίος* „Leben" : *βιός* „Bogen" (Pisani a.a.O.) wird darum kaum einen alten Zustand fortsetzen.

jīvátuḥ f. Leben / life (RV), wohl nach *jīv-* aus einem älteren **jyā́tu-* = aw. *jyātu-* „Leben" (das wurzelhaft zu *jī́vati* gehört, s. d.) umgebildet. J. Schmidt, KZ 32, 378; Wackernagel, Göttg. Gel. Nachr. 1914, 34 Anm. 1; P. 468. Siehe *jáivātṛkaḥ*.

jīvitám n. Leben / life, zu *jī́vati*; ähnliche, ein wenig anders zu beurteilende Bildungen sind lit. *gyvatà* Leben (und lat. *vīta*? Vgl. WH II 810), gr. *βιοτή* dss. — *jīváthaḥ* setzt wohl nichts Altes fort.

jukuṭaḥ m. Hund / dog (unbel.), s. *jakuṭaḥ*.

jugupsate meidet, verabscheut / avoids, detests, *jugupsu-* Abscheu vor etwas habend, buddh. *jugutsu-* verabscheuend (falsch sanskritisiert aus mi. **jugu-*

cchu-, vgl. pāli *jigucchā* f. Abscheu); Desiderativbildung („hütet sich") zu *gup-*, s. d.

juṭáti bindet / binds (Dhātup.), *juḍáti* (ebenda) dss.; nicht klar.

Am wahrscheinlichsten haben die Verben ebenso wie *yáuṭati* (s. d.) etwas mit *yuj-* oder *yu-* „verbinden, vereinigen" zu tun (vgl. schon Johansson, KZ 32, 474; Turner 221a; beachte Tedesco, JAOS 73, 79f.); sie wären dann, schon allein wegen des *j-*, als mi. zu verstehen. Ebensogut aber können reine Abstraktionen vorliegen, etwa von *juṭakam, juṭikā* „Haarflechte, Büschel", *jūṭaḥ* (s. d.; Lidén 6). An mundiden Ursprung, wie Kuiper 131 ihn zögernd vermutet, wird man erst zuletzt denken dürfen.

junáti, s. *jávate.*

jumbakáḥ m. Vājasaneyi-Saṁhitā 25, 9: nach Śatapatha-Brāhmaṇa 13, 3, 6, 5 eine Bezeichnung des Varuṇa. Nicht klar.

Aus ep. *jṛmbhakaḥ* „eine Art Gespenst; Zauberspruch" könnte das Wort zwar nach mi. Lautgesetzen hergeleitet werden, doch führt eine solche Vermutung vorerst nicht weiter. Auch als „*Anschweller" könnte es mit *jṛ́mbhate* verbunden werden(?).

juráti, s. *járati.*

juṣáte, *jóṣati* hat gern, findet Gefallen, genießt / is fond of, likes, enjoys, vgl. aw. *zaoš-, zīzuš-* „sich einer Sache erfreuen" (Bartholomae 1656), khotansak. *ysūṣḍe* „er schätzt, freut sich daran", gr. *γεύομαι* „koste", alban. *desha* „ich liebe", lat. *dē-gūnō* (**ǵusnō*) „koste", air. *asa-gū* „er wünsche", got. *kiusan* „erproben" = nhd. *kiesen*, und *juṣṭáḥ, júṣṭiḥ, joṣáyate, jóṣaḥ, joṣṭá.* WP I 568f., P. 399f.

Dazu das Wurzelnomen **sa-júṣ-* in ved. *sajúḥ* „zusammen, zugleich, vereint" (: *sa-jóṣa(s)-* „vereint") = aw. *zuš-* „gefällig, anmutig".

juṣṭáḥ, *júṣṭaḥ* beliebt / liked, = aw. *zuštō* geliebt; P.P.P. zu *juṣáte.* Vgl. das wohl auf **gus-to-s* basierende Verbum lat. *gustā-re* = ahd. *kostō-n* (anders Ernout-Meillet, Dict. étym. Lat.[3], 509); siehe das Folgende.

júṣṭiḥ f. Liebe, Gunst / love, favour, = got. *ga-kust-s* f. Prüfung (u. a.); vgl. auch die *-tu*-Bildung lat. *gustus* Geschmack = air. *Oen-gus* N.pr., usw. = got. *kustus* Prüfung. Zu *juṣáte*.

juhurāṇáḥ u. dgl., s. *hvárate*.

juhū́ḥ[1] f. Opferlöffel / sacrificial ladle, zu *juhóti*. Siehe das Folgende.

juhū́ḥ[2] f. Zunge / tongue (v. a. des Agni, RV); wohl Umbildung von *jihvā́* (oder eines aw. *hizū-* entsprechenden **jihū́-*, Pisani, IF 61, 143f.?) nach *juhū́ḥ*[1] (beachte Graßmann 497), teilweise vielleicht auch nach *hu-* „rufen" (vgl. RV 2, 10, 6 *agním juhúā... johavīmi*). Von manchen (vgl. Pischel, Ved. Stud. II/1, 113, u. a.) wird freilich die Existenz von *juhū́ḥ*[2] ganz geleugnet. Diese exegetische Frage ist noch nicht völlig entschieden.

juhóti opfert, v. a. gießt Butter ins Feuer / sacrifices, esp. pours butter into the fire, vgl. arm. *joyl* gegossen, gr. *χέω* gieße, Perf. *κέχυκα*, lat. *fūtis* Gießkanne, ferner lat. *fundere* gießen, got. *giutan* = nhd. *gießen*, sowie *ā́hutiḥ*, *juhū́ḥ*[1], *havaḥ*, *hutáḥ*, *hótā*, *hótrā*, *hóma*[1]. WP I 563ff., P. 447f. — S. auch *jomā*.

jūka- das Tierkreiszeichen Waage / the sign Libra (astron.), LW aus gr. *ζυγόν* „(Joch,) Waage".

jūṭaḥ m. Haarflechte / twisted hair, auch *juṭakam* n. Haarflechte (unbel.), *juṭikā* f. Büschel, prākr. *jūḍa-* m., hindī *jūṛā* m. (usw., s. Turner 221). Nicht klar.

Zu beachten sind bedeutungsähnliche Wörter wie *cū́ḍaḥ* und *jáṭā*, denen gleichfalls keine sichere Deutung gegeben werden kann; nach einigen (s. bei WP I 593, Turner a.a.O., u. a.) soll *jūṭa-* aus einer Kontamination dieser beiden Wörter erwachsen sein (sehr fraglich). In idg. Zusammenhang mit *jáṭā* bringt Lidén 6 das Wort (als **gr̥̄to-*), und Kuiper 63 sucht es in einen weitgespannten Rahmen mit angeblich mundiden Wörtern einzuordnen. Ansprechender Burrow, BSO(A)S 9, 712; 12, 379: zu kan. tel. tuḷu *juṭṭu* „crest (tuft) of hair", also dravidischen Ursprungs. — Zu beachten ist *juṭáti*.

jūtáḥ, *jūtíḥ*, s. *jávate*.

jūrṇáḥ alt, gebrechlich, morsch / old, decayed, wie *jīrṇáḥ* P.P.P. von der Seṭ-Basis in *járati* (*jū́ryati juráti*).

jūrṇíḥ f. Glut, glühendes Feuer / blaze, glowing fire (RV), zu *jvárati*.

Auch *jū́rṇi-* RV 1, 127, 10 bedeutet wohl „glühend" und gehört hierher; nicht besser als „anrufend, preisend" zu *gṛṇáti*[1].

jūrtíḥ f. Fieber / fever (Pāṇ.), zu *jvárati*; s. d.

jū́ryati, s. *járati*, *jūrṇáḥ*.

jū́rvati versengt / singes, vgl. *jvárati*.

jū́ṣati, s. *jáṣati*.

jṛ́mbhate, *-ti* gähnt, öffnet sich, breitet sich aus / yawns, opens, expands. Nicht sicher erklärt.

Vielleicht wurzelverwandt mit germ. **klap-* „den Mund offen haben" (Kluge-Götze 386b) in mhd. *ūf-klaffen* „auseinanderbrechen, sich öffnen", nhd. *klaffen* u. dgl. — Zusammenhang mit aksl. *glǫbokъ* „tief" (Hübschmann, KZ 23, 393; dagegen Wack. I 152, Berneker 307) oder an. *krefja* „verlangen" (s. U.) ist sicher abzulehnen. — Siehe *jéhamānaḥ*, *jumbakáḥ*.

jétā (*-ar-*) siegreich, m. Gewinner, Eroberer / victorious, m. conqueror, zu *jáyati*.

jényaḥ (immer dreisilbig, also *jéniaḥ*, zu lesen) von edler Abkunft, echt, wahr / of noble origin, genuine, true (RV). Nicht genügend erklärt.

F. W. Thomas, JRAS 1946, 5f. (wo ältere Lit.) geht von einer Bedeutung „bewacht, beschützt" aus und vergleicht aw. *zaēnah-* „Wachheit, Wachsamkeit" (s. *Jinaḥ*); beachte auch sogd. *zynyh*, khotansak. *ysīnīya-* „under the care, entrusted to". — Mit *jánati* (als „*γενναῖος*") ist das Wort kaum zu vermitteln, da der „schwache" Perfektstamm von *jan-* nicht *jen-*, sondern *jajñ-* lautet. — Aus **jemn-ya-*, zu *jéman-* „siegreich", *jemán-* „Überlegenheit", wird *jénya-* bei Wack. II/2, 743 erklärt.

jémati ißt / eats (Dhātup.), *jemanam* n. das Essen, Verspeisen, prākr. *jemaï* ißt, hindī *jewnā* essen, usw. (s. Turner 216b); wohl eine unarische Wortsippe, zu

der im Ai. noch *chámati, jámati, jhámati* „ißt" (alle Dhātup., doch vgl. gujarātī *jamvũ* „essen") gehören und die wohl aus dem Austroasiatischen stammt: vgl. santālī *joṃ*, juaṅg *jim*, savara *jum* usw. „essen"; Burrow, TPS 1946, 5; The Sanskrit Language (1955) 379; Turner a.a.O. (der jedoch auch noch auf dardische und iranische Parallelen hinweist). — *cā́mati* bleibt wohl ferne, s. d.

Aber Kuiper (briefl.) bezweifelt die Zugehörigkeit der Mundawörter aus lautlichen Gründen.

jéman-, *jemán-*, zu *jáyati*; vgl. *jényaḥ*.

jéṣate bewegt sich, geht / moves, goes (Dhātup.), wohl mit pāli *jessati* „irrt herum" zusammenhängend und im weiteren vielleicht zu *jinóti* gehörig (s. Kuiper, AO 12, 266 Anm. 2, mit Lit.); nicht sicher.

jéhamānaḥ gähnend, klaffend, keuchend / yawning, gaping, breathing heavily (RV); einzige belegte Form einer Wz. *jeh-, jéhate* (Dhātup.), deren Herkunft nicht geklärt ist: am ehesten gehört sie wurzelhaft zu lat. *hiāre*, ahd. *gīēn* „gähnen" (WP I 548ff., P. 419ff.), mit geringerer Wahrscheinlichkeit zu got. *ga-geigan* gewinnen, lit. *pa-giẽžti* nach Rache verlangen, u. dgl. (WP I 552, P. 427). Aus der Bedeutung „auseinanderklaffen" von *vi-hā-* wird Zugehörigkeit zu *jáhāti* (*jíhīte*) nicht gefordert, da ja gerade *vi-jeh-* etwas anderes („[die Zunge] blecken, herausstrecken") bedeutet. Herleitung aus einer mi. Entwicklung von *jṛ́mbhate* (U.) ist lautlich (*ṛ* > *e*? Doch wäre *jṛmbh-* > **jiṁh-* **jĕṁh-* **jēh-* ein regelrechter mi. Vorgang) und chronologisch (RV) nicht ohne Schwierigkeit, aber immerhin möglich.

jainaḥ m. Jaina, Anhänger des *Jinaḥ* (s. d.); *Jainaḥ* m. als spätes N.pr. = arab. *Zain* („Schönheit").

jáivātṛkaḥ langlebig, dem man langes Leben wünscht / long-lived, Hypersanskritismus für **jaivātu-ka-*, Vṛddhi-Ableitung zu *jīvátuḥ*. Wackernagel, Album Kern 152; vgl. auch Wack. II/2, 270, 664.

jógū- (Gen. Plur. *jóguvām*) laut singend, preisend / praising, *jóguve* lasse ertönen, verkünde, preise (RV), Intensivbildung zu ai. *gu-* in *gávate*, *gaṅgūyati*, wozu gr. *γόος* Klage, ahd. *gi-kewen* rufen, nennen, lett. *gaũdas* Klage, aksl. *govoriti* lärmen u. a. gehören (s. WP I 634f., P. 403). Aw. *gaoš* „laut rufend" (Geldner, KZ 30, 519, Bartholomae 504f.) ist vielleicht besser zu *ghóṣati* zu stellen und müßte dann (gegenüber sonstigem aw. *gaoš-* „hören") eine Bedeutungsentwicklung wie im Indischen und vielleicht Skythischen (s. *ghóṣaḥ*) mitgemacht haben.

joḍa- Kinn / chin (unbel.); nach Kuiper 155 mit hindī *ṭhõṛī*, *ṭhuḍḍī* f. „Kinn" u. a. aus einer mundiden Quelle. Nicht sicher.

jomā, *jyomā*, *yomā* f. Kraftbrühe / broth (buddh.), wohl Indisierung eines iran. **zauma-* **zōma-*, vgl. khotansak. *ysŭma-*, afghan. *zwamna* „broth" (zu iran. **zau-* „gießen", ai. *juhóti*): Bailey, JRAS 1955, 18.

joṣáyate (*-ti*) liebkost, findet Gefallen / caresses, takes delight in, = got. *kausjan* prüfen, kosten, zu *juṣáte*.

jóṣaḥ m. Zufriedenheit, Genüge / satisfaction, sufficiency, = aw. *zaošō* m. Neigung, Wohlgefallen, vgl. mp. *dōšak* Freund, zu *juṣáte*.

Wohl alt ist auch die Zusammensetzung ved. *sa-jóṣa-* „gleichgesinnt, gleichgewillt, einmütig" (und *sajóṣas-*, *sajū́ḥ*, s. o. S. 441, s. v. *juṣáte*) : aw. *ha-zaoša-* „gleichgewillt"; vgl. bes. Stellen wie RV 1, 186, 2 *ā́ no víśva . . . gamantu devā́ . . . sajóṣāḥ* „zu *uns* mögen *alle* die *gleichgewillten* Götter kommen" mit Yasna 51, 20 *...nə̄ hazaošå̄ṅhō vīspå̄ṅhō...* „*uns* (sollt ihr gewähren), ihr *gleichgewillten* [Götter] *alle* . . .".

joṣṭā́ (*-ár-*), *jóṣṭā* Nom. ag. liebend, pflegend / loving, cherishing, = ap. *dauštar-*, np. *dōst* Freund, zu *juṣáte*. Formell stehen gr. *γευστήριον* n. „Becher zum Kosten", *γεύστης* m. „Koster" nahe.

jóhavīti ruft an / invokes (RV), vgl. aw. *zaozaomī* „rufe nach etwas", Intensivum zu *hávate*.

Gr. *καυχάομαι* „prahle" ist, wenn überhaupt hierhergehörig (s. WP I 529, mit Lit.), sicherlich eine unabhängige Bildung. — Auch *juhóti* bildet ein (erstklassisches) Intensivum *johavīti*.

[***johila-*** = gr. *Ζωΐλος* bei Wack. I 242 und Wüst, BSOS 8, 863 ist wohl ein Versehen (so auch Debrunner brieflich); es dürfte die Kharoṣṭhī-Form *jhoïlasa* (Gen. Sg.) = *Ζωΐλου* gemeint sein, vgl. Lüders, SbAk Berlin 1912, 827 A. 6 = Phil. Ind. 233 A. 1 (mit Lit.), woraus Schwyzer, Griech. Gramm. I 156, u.a.m.]

jñapayati, *jñaptiḥ*, s. *jñāpayati*.

jñātáḥ bekannt, verstanden / known, understood, = gr. *γνωτός*, lat. *(g)nōtus*, air. *gnāth* bekannt (gall. *Epo-so-gnātos* N. pr., u.a.), siehe auch die Entsprechungen von *á-jñātaḥ* (oben S. 13, s. v. *a-*[1]); P.P.P. zu *jānáti*.

Daneben von der Tiefstufe der Wurzel lit. *pa-žìntas*, got. *kunþs* „bekannt" u.a.; über die Annahme eines entsprechenden ai. **jātá-* siehe s. v. *jātáḥ*.

jñātā́ (*-ár-*) m. Kenner / knower, = aw. *žnātar-* m. Kenner (s. Bartholomae 1717); von gleichem Bau (aber wohl ohne histor. Zusammenhang) lat. *nōtor* Kenner, Zeuge, vgl. gr. *γνωστήρ*; zu *jānáti*.

jñātíḥ m. Verwandter / kinsman; wohl doch wie gr. *γνωτός* „blutsverwandt, Bruder", got. *knōþs* f. „Geschlecht" zu *jánati* (s. noch u. *jñáḥ*). Jedoch können beachtliche, wenngleich nicht völlig durchschlagende Argumente auch für eine Zugehörigkeit zu *jñā-*, *jānáti* beigebracht werden: vgl. W. Sch(ulze), KZ 63, 113.

jñātíḥ in *prá-jñātiḥ* f. „das Kennen des rechten Wegs" (Brāhm.), wie gr. *γνῶσις* f., lat. *nōti-ō* Kenntnis (vgl. auch aksl. *znati* Inf., ahd. *ur-chnāt* „agnitio" < **ǵnētis*) zu *jānáti*.

jñātram n. Erkenntnisfähigkeit, Einsicht / intellectual faculty, = germ. **knōþla-* in ahd. *be-cnuodelen* „ein Erkenntniszeichen geben", vgl. lit. *žénklas* Zeichen,

apreuß. *eb-sentliuns* bezeichnet; *-tlo-* Bildung zu *jānáti*.

jñāpayati macht bekannt, lehrt / makes known, teaches (Brāhm.), *jñapayati* dss. (mit *saṁ* seit AV), P.P.P. *jñaptáḥ* und *jñāpitaḥ*, *jñaptiḥ* f. Gewißheit, Erkennen, Pass. *jñapyáte* (Brāhm.; episch:) *jñāpyate* wird bekanntgemacht, prākr. *ṇappaï* weiß, hindī *nāp-nā* messen, usw.: *p*-Kausativum zu *jñā-* wissen, s. *jānáti*.

Zur Erklärung der früh belegten Formen mit *jñāp-* ist wohl nicht mit Charpentier, IF 25, 243 von einer (fraglichen) idg. *p*-Erweiterung auszugehen, sondern von den Vorschlägen M. Leumanns, IF 57, 227: danach wären *jñaptá- jñapti-* zu *jñāpita-* nach Vorbildern wie *taptá- tapti-* neben *tāpita-* geschaffen; und *jñaptá-* wäre etwa die Ausgangsform für die übrige *jñapayati*-Sippe, die dann noch das Muster für andere Verben abgegeben haben dürfte, s. Leumann a.a.O. 226f.

jñāyáte, Pass. zu *jñā-*, *jānáti*.

Mit *-jo-*Praesentien anderer Sprachen wie ahd. *knāu* „erkenne", aksl. *znajǫ* „kenne" besteht (gegen P. 376) jedenfalls kein unmittelbarer Zusammenhang.

jñáḥ m. Verwandter / relative, *á-jñās-* ohne Verwandten; vgl. *jñātíḥ*.

Für die Zugehörigkeit dieser Wörter zu *jánati* (siehe u. *jñātíḥ*) könnte die Verbindung von *jñás-* mit *sa-jātá-* „Verwandter" in den ved. Belegstellen vielleicht sprechen: RV 1, 109, 1 *jñāsá utá vā sajātán*; 10, 39, 6 *ájñā asajātyámaniḥ*.

jñu- Knie / knee (in *jñubádh-*, *abhi-jñú-* „knielings" u.a., *prajñuḥ*, s. d.), vgl. aw. *žnūm* Akk. Sg., *žnubər°z-* Kniehöhle, gr. *γνύ-πετος* in die Knie sinkend, zu *jánu*.

jñubádh- die Knie beugend / bending the knees (RV 6, 1, 6), vgl. ae. *cnēowgebed* n. Gebet, an. *knēbeðr* m. Kniepolster, zu *jñu-* und *bádhate*. Feist 89b (mit Lit.), P. 114.

jmán Lok. Sing., RV 7, 21, 6 und 7, 60, 2, bedeutet mit größter Wahrscheinlichkeit nur „auf der Erde" und gehört zu *jmá, kṣáḥ*[1].

Dann ist U.s Übersetzung „in der Bahn" und die etymologische Verknüpfung mit *ájma* aufzugeben. S. auch *párijmā. jmán* ist ebenso wie *pári-jman-* und *kṣáman* (Lok.) Zeugnis eines *-n*-Stammes bei dem Wort für „Erde" (wodurch die Erwägungen bei WP I 662, s. oben S. 288, sehr unwahrscheinlich werden).

jmá f. die Erde / the earth, nur Sing. Gen.-Abl. *jmáḥ*, Instr. *jmá* (= aw. *zəma*, Bartholomae, BB 15, 25 Anm. 3, Wack. III 243); fraglich RV 7, 39, 2 *jmayá atra* „auf der Erde hier" (?, vgl. *kṣmayá* dss.; nach anderen zu *jma-yá-* „auf der Erde wandelnd"); dazu auch *jmāyánt-* „zur Erde strebend". Zu *kṣáḥ*[1] (*kṣmá*), s. d.

jm- setzt die Vereinfachung der in *kṣam-* usw. resultierten idg. Lautgruppe bei unmittelbarem Zusammentritt der Konsonanten fort (ai. Fälle wie *kṣmayā* erklären sich leicht aus dem Einfluß von *kṣam-*); aber über *gm-* in *gmáḥ* (und *pṛthu-gmán-* RV 10, 99, 1?) s. d. Im einzelnen vgl. Johansson, Xenia Lideniana (1912) 116ff.; weiteres bei WP I 662, Wack. a.a.O.

jyá[1], *jiá* f. Gewalt, Macht / force, violence, power, *parama-jyá-ḥ* m. (*-jiáḥ*) die höchste Macht habend (RV), = gr. *βίᾱ, βίη* Gewalt, osk. *biass* „vires" (wohl Erbwort und nicht Entlehnung aus dem Griech.; vgl. die Lit. bei WH II 801), zu *jināti*[1].

jyá[2], *jiá* f. Bogensehne / bow-string, = aw. *ǰyā-* dss., vgl. neup. *zih*, balutsch. *jīγ* (**ǰyaka-* : ved. *jiākā́*), afghan. *žaī*, *ǰaī* (Morgenstierne 105), gr. *βιός* Bogensehne, vgl. WP I 694, P. 481 (489). Siehe *jīvā.*

jyánam n., *jyāníḥ* f. Bedrückung, Unterdrückung / oppression, zu *jināti*[1], *jyá*[1].

jyāníḥ in *sarva-jyāníḥ, á-jyāniḥ*, s. u. *jināti*[2].

jyāniḥ f. Altersschwäche / decrepitude (unbel.), s. *jināti.*

jyáyān mächtiger, stärker / superior, stronger (Komparativ), *jyeṣṭháḥ, jyéṣṭhaḥ* der mächtigste, oberste; zu *jyá*[1], *jināti*[1].

jyutiḥ f. Licht / light, *jyutimant-* leuchtend, zu *jyótati.*

jyeṣṭháḥ, *jyéṣṭhaḥ*, s. *jyā́yān*.

jyók, *jiyók* lange / long, for a long time, wohl halb-mi. aus **dyók* (zum Lautl. s. das Folg.) und wahrscheinlich — wie auch lat. *diū* (vgl. dazu WH I 357f.) — zu *dyáuḥ* gehörig, vgl. ved. *dyúbhiḥ*, *abhí dyún* „lange Zeit, Tage hindurch". Nicht vorzuziehen Wack. I 163; s. noch Pisani, Rendiconti Ser. 6, Vol. 3 (1927) 424ff.

jyótati leuchtet / shines, *jyotáyati* beleuchtet, erleuchtet (AV), dazu *jyutíḥ* und die Folgenden. Mit halb-mi. *jy-* (>mi. *j-*, *-jj-*) aus *dy-* (s. oben S. 9), daher zu *dyótate*.

jyotayamāmakáḥ m. Irrlicht / will-o'-the-wisp (AV), eigentlich „Leuchte-mir-chen" (*jyotaya mām* + Deminutivsuffix *-aká-*), vgl. Roth, Festgruß Böhtlingk 97; Whitney, Festgruß Roth 91; Wack. II/2, 143.

jyótiḥ n. Licht, Helle / light, brightness; zu *jyótati*.

jyótsnā f. mondhelle Nacht / moonlight night (Brāhm.), pāli *juṇhā* und *dosinā* f. (**d*[*y*]*otsnā*? Daneben vielleicht auch Fortsetzer von **yotsnā* mit dissimil. Schwund des *d-*, s. Turner 220b) dss., nepālī *jun* Mond, u.a.; wie das Vorige zu *jyótati*. Bedeutung „*Mond*nacht, *Mond*") und Form (*-t-snā*) sind vielleicht von einem ai. **rokṣṇā* = lat. *lūna* „Mond", vgl. aw. *raoẖšna-* „glänzend", bezogen, wie Scherer 72 ansprechend annimmt.

jyomā, s. *jomā*.

jyauḥ m. Planet Jupiter (astron.), aus gr. *Ζεύς*.

Wohl ein für *Ζεύς* substituiertes prae-mi. **jyau-* < ai. *dyáuḥ*, vgl. zum Lautl. *jyot-* < *dyot-*; im allgemeinen wird ai. *j-* für gr. *ζ-* gewählt, vgl. *jūka-*, *harijam*, s. auch Schwyzer, Griech. Gramm. I 156; Scherer 87.

jráyati geht / goes (Dhātup.), RV 9, 71, 5 *úpa jrayati* „stürzt sich auf etwas, eilt auf etwas zu", s. das Folgende.

jráyaḥ n. Bewegung, Umlauf, Lauf / movement, run, course (s. Geldner, Ved. Stud. II 248ff.), = aw. *zrayō*

n. See, ap. *draya* n. Meer, vgl. mp. *drayāk*, np. *daryā* (**drayā*) Meer, dazu *jráyati* und *jrayasāná-* „sich ausdehnend, nach allen Seiten eilend"; s. noch *pṛthujráyāḥ*. Wahrscheinlich ist *jray-* (*jr-ay-*) Wurzelerweiterung von *járate*[1], s. d.; aber außerarische Anschlüsse sind allesamt unsicher.

Mit lat. *glīscō* „schwelle an" besteht wohl keine Verbindung, s. auch WH I 608; Keltisches bei Thurneysen, ZfCPh. 20, 367, jedoch von P. 401 nicht gebucht. Nach Holthausen, KZ 71, 54 gehört westfäl. *kladîsen* „laufen, rennen" hierher, was ebenfalls fraglich ist.

jvárati ist fiebrig, fiebert / is feverish (Dhātup.), *jvaryate* wird in Fieber versetzt, *jvarayati* versetzt in Fieberhitze, *jvaráḥ* m. Fieber, Seelenschmerz, Trauer, *nava-jvāráḥ* (RV) neue Beschwerde schaffend, *jválati* brennt, verbrennt, glüht, *jvaláḥ*, *jvāláḥ* m. Flamme, dazu *jūrṇíḥ*, *jūrtiḥ*, *jū́rvati*. Sichere außerindische Anschlüsse fehlen.

Wohl am wahrscheinlichsten ist die Verknüpfung mit mnl. *coorts*, mnd. *korts* Fieber (?), lit. *žiūrà* Blick, lett. *zvêrs* funkelnd u.a., s. WP I 643, P. 479. Andererseits wäre auch Zugehörigkeit zu air. *gūal* Kohle, ae. *col*, ahd. *kol(o)* dss. (s. auch Schulze, Kl. Schr. 479), sowie vielleicht zu aksl. *glavьńa* Feuerbrand (Berneker 314f., doch s. Vasmer I 286) durchaus möglich. Wenig ansprechend ist dagegen die Verbindung Macheks (Slavia 16, 196) mit russ. *chvóryj* kränklich, tschech. (alt) *chvory* siech, u.a.; und sicher Verfehltes verzeichnet WH I 579.

jválati, *jvaláḥ*, *jvāláḥ*, s. *jvárati*.

JH.

jhaṁkāraḥ m. Geklirre, Gesumme / clanking, buzzing (etc.), *jhaṁ-kṛtiḥ* f. dss. (Schmidt, Nachtr. z. pw. 194a), *jhaṇat-kāraḥ* m. Geklingel, nepālī *jhankār* Geklirre (Turner 228b), lautmalende Bildungen.

jhakaṭaka- m.(?) Streit / quarrel, *jhagaṭaka-* Verwirrung, hindī *jhagṛā*, *jhagṭā*, bengālī *jhagṛā*, *jhakṛā*

„Streit". Möglicherweise aus einer mundiden Quelle (vgl. santālī *ragaṛ jhagaṛ* „streiten, Streit" u.v.a.), aus der andererseits dravidische Wörter wie kan. *jagaḷa*, tel. *jagaḍa* „Streit, Kampf" stammen können: vgl. Kuiper 157. Nicht sicher.

jhagajhagāyate glitzert, blinkt / flashes, wie marāṭhī *jhak-jhak* f. Glanz u.a.m. (Turner 226a) onomatopoetische Bildung.

jhañjhā f. Geräusch (vom Wind oder fallenden Regen) / the noise of the wind or of falling rain; onomatopoetisch.

Unnötig U. („mit gebrochener reduplication zu *jhaṇati*") und Katre, CalcuttaOJ 2 (1934) 98 (Kontamination aus den mittelindischen Formen von ai. *yuddha-* [*jujjha-*] und *dvandva-* [*danda-*]??).

jhāṭati verwirrt sich, wird verwickelt / is entangled (Dhātup.), *uj-jhaṭita-* in Verwirrung gebracht (Rājataraṅg.), unklar. — Nach Kuiper 63 zu einer mundiden Sippe für „flechten, Netz", zu der er auch *jāḷam* rechnet.

jhaṭiti sofort, sogleich / instantly, at once, gujarātī *jhaṭ* schnell, hindī *jhaṭ* Schnelligkeit (u.a.m., Turner 227b): onomatopoetisches *jhaṭ* (s. auch *jhāṭkārī*) + *iti* „so".

jhaṭiḥ m. ein kleiner Baum / a small tree, etymologisch unklares Lexikographenwort.

Kuiper 65 stellt es fragend in eine Munda-Sippe, Kittel XXIII wagt wenig ansprechende Dravida-Verknüpfungen. Die Bed. „kleiner *Brunnen*" im pw. ist wohl nur Druckfehler.

jhaṇajhaṇāyate klingt, klirrt, rasselt / jingles, rattles, *jhaṇajjhaṇita-* klingend, *jhaṇajhaṇā-ravāḥ* m. plur. Geklingel, prākr. *jhaṇajjhaṇaï*, nepālī *jhanjhanāunu* klingeln: Onomatopoetisch wie *jhaṇati* und *jhaṇatkāra-*/*jhaṁkāraḥ*. S. *chanacchan*.

jhaṇati klingt / sounds, Schallwort. S. das Vorhergehende.

jhaṇatkāraḥ, s. *jhaṁkāraḥ*.

jhámati, s. *jémati*.

jhampati bedeckt / covers, *jhampita-* P.P.P. (Yaśastilaka), prākr. *jhampaï* bedeckt, hindī *jhāpnā*, nepālī *jhāpnu* bedecken. Wegen nepālī *chāpnu, chopnu, ḍhāpnu* „bedecken" fremden Ursprungs verdächtig; eine Einordnung in mundide Wortsippen versucht Kuiper 157.

jhampaḥ m., *-ā* f. Sprung / jump, *jhampati* springt, *jhampayati* bringt zum Tanzen (Schmidt, Nachtr. z. pw. 194b), *jhampāka-, jhampāru-, jhampin-* m. Affe (unbel.). Nicht klar.

Kuiper 142 will die Sippe zusammen mit *campanam* und *lamphaḥ* aus dem Proto-Munda herleiten. U. erklärt das Wort als onomatopoetisch, was — auch bei Herleitung aus einer fremden Quelle — in letzter Instanz sicher zutrifft (wobei man wohl Wörter wie mhd. *gumpen, gampen* „springen", engl. *jump* als Elementarparallelen heranziehen darf). Neuindisches bei Turner 229b.

jhampā f. Schlag / blow (unbel.), nepālī *jhāpaṭ* „slap". Mundide Verknüpfungen bei Kuiper 60.

jhampākaḥ, jhampī, s. *jhampaḥ*.

jharā, *-ī* f. Wasserfall / water-fall (unbel. auch *-aḥ* m.), *jharant-* herabfließend, *nirjharaḥ* m. Wasserfall: Bildungen von der mi. Wurzel *jhar-* < ai. *kṣar-, kṣárati*, vgl. prākr. *jharaï* tropft, nepālī *jharnu* tropfen, gießen, regnen (andererseits pāli *pa-ggharati* fließt aus, buddh. *pra-gharati* [s. noch Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskrit Dict. 357a; aber *jígharti* — s. d.! — bleibt wohl ferne]). Über die Ansicht, daß mi. *jhar- ghar-* (*-gghar-*) auf eine — ai. *kṣar-* vorausgehende — Wurzel mit stimmhafter Anlautgruppe (= aw. *γžar-*) unmittelbar zurückweisen, vgl. zuletzt (zweifelnd) Mayrhofer, Festschrift W. Kirfel (1955) 230, mit Lit.

jharjháraḥ m. eine Art Trommel / a kind of drum, onomatopoetisch. S. *jhallarī*[1].

jharjharitaḥ, s. *jarjáraḥ*.

jhalajjhalā f. das Geräusch fallender Tropfen / the sound of falling drops, onomatopoetisch.

jhalā, s. *jhillikā*.

jhallarī[1] f. ein best. Musikinstrument / a kind of musical instrument, onomatopoetisch wie (unbel.) *jhalarī* f. eine Art Trommel, *jharjhárah* u. a.

jhallarī[2] f. Feuchtigkeit / moisture (unbel.), dazu viell. pāli *jalla-* n. „dss."; weitere, unsichere Zusammenhänge teilt Kuiper 139 zögernd mit.

jhallarī[3] f. Haarlocke / curl (unbel.), prākr. *jhallarī* f.; bengālī *jhālar* Franse, Saum (u.a., Turner 233b). Nicht genügend erklärt.

Fragliches bei Turner a.a.O.

jhallaḥ m. Athlet, Preiskämpfer / prize-fighter (Manu, Mahābh.), buddh. *jhallaka-* m. dss.; pāli *jalla-* m. (*j*-!) Athlet, Akrobat, prākr. *jalla-* Seiltänzer. Nicht erklärt.

Der *jhalla* ist im ind. System der Nachkomme eines ausgestoßenen Kṣatriya. Das könnte an einen ursprünglichen (nichtarischen? — s. Wack. I 164) Volks- oder Kastennamen denken lassen. Zu beachten ist auf jeden Fall der Reim auf *mallaḥ* „Berufsringer, Athlet". Auch als mi. Form von *kṣatrá-* „Angehöriger der 2. Kaste, Kṣatriya" könnte *jhalla-* zur Not erklärt werden (*kṣ-* > *jh-*, s. oben *jharā*; *tra* > *ṭṭa* > *ḍḍa* > *ḷḷa*), um so mehr, da Einfluß von *malla-* mitgewirkt haben kann: dann wäre *jhalla-* der alte Kastenname dieses *outcast* in dialektischer Form. Doch ist kein sicherer Beweis zu führen.

jhallīkā f. Grille / cricket (Schmidt, Nachtr. z. pw. 194b), s. *jhillikā*.

jhāṣati verwundet / hurts (Dhātup.), buddh. *jhāṣayati* zerstört gänzlich, vgl. *jáṣati*.

jhaṣáḥ m. ein großer Fisch / a large fish (Śatapatha-Brāhm.), auch „Fisch" im allgemeinen; prākr. *jhasa-* m. Fisch. Hierher wohl auch *jaṣáḥ* m. ein Wassertier (AV, u. a.). Nicht sicher erklärt.

Nicht sehr wahrscheinliche, aber immerhin überlegenswerte Verknüpfungen bringt Turner 231af.; hingegen ist U.s Erklärung (mi. aus **jharṣá-*, vgl. schwed. *gers* Kaulbarsch, norweg. *gjørs* Sander) schon aus lautlichen Gründen (*jh-* aus **gh-* ist ohne Beispiel, s. Wack. I 163f.; auch *-arṣ-* > *-aṣ-* ist schwierig) trotz Hauer, ARW 36, 47 und A. 1 (s. auch WP I 610, mit Lit.) völlig unwahrscheinlich.

jhaṣaḥ m. mit Gras bewachsener Wald / forest grown with grass (unbel.). Unklar; nach Kuiper 78f. mit dem Folg. (doch s. d.) aus mundider Quelle.

jhāṭaḥ m., *-am* n. Wald, Laube / forest, arbour (unbel.), prākr. *jhāḍa-* n. dss., gujarātī *jhāḍ* Baum, Busch, u.a. (Turner 232b f.); nicht klar.

Verbindung mit mundiden Sippen bei Kuiper 63 (zusammen mit *jhāṭati*) und 78 (mit dem Vorhergehenden); s. auch Turner a.a.O.

jhāṭā, *jhāṭikā* f. Flacourtia cataphracta (unbel.), s. *jaṭāmāṁsī*.

jhāṭkārī (*-in-*) pfeifend / whistling; onomatopoetisch wie *jhaṁkāraḥ*, *jhaṭiti* u. dgl.

jhāmakam n. gebrannter Ziegelstein / burnt brick (unbel.). Mittelindische Form, vgl. ai. *kṣāmá-* „versengt, angebrannt", *kṣāyati* „brennt", pāli *jhāyati* „brennt", prākr. *jhāma-* „verbrannt"; s. auch Katre, CalcuttaOJ 2 (1934) 98, 99.

jhālā, s. *jhillikā*.

jhāvuḥ, *jhāvukaḥ* m., *jhāvūḥ* f. Tamarix indica, *jhābukaḥ* m. der Tamarindenbaum, hindī *jhāū* m., usw. (Turner 231b). Nicht erklärt. Beachte santālī *jhawar* „Tamarix ericoides" (wg. der abweichenden Bildung kaum aus dem Arischen).

jhijjī, *jhiñjhī*, s. *jhillikā*.

[***jhiñjhikā***, s. *jiṅginī*.]

jhirī, *jhirikā*, *jhillarī*, s. *jhillikā*.

jhillikā, *jhillī* f. Grille, Heimchen / cricket, unbel. auch *jhilliḥ* f., bildet mit *cillī*, *cīrikā*, *cīrukā*, *jhalā*, *jhallīkā*, *jhālā*, *jhijjī*, *jhiñjhī*, *jhirī*, *jhīrikā* und weiteren meist unbelegten Wörtern für „Grille" (s. Kuiper 135) eine onomatopoetische Sippe, deren unarische Herkunft möglich ist (Kuiper a.a.O.).

Mit anklingenden „Grillen"-Wörtern verwandter Sprachen wie neup. *zilla* (U.) oder lat. *grillus* (Pisani, Geolinguistica e Indeuropeo § 206; doch s. WH I 622) besteht natürlich keine Urverwandtschaft (s. U.), sondern höchstens elementare Ähnlichkeit.

jhīrikā, *jhīrukā*, s. *jhillikā*.

jhuṇṭaḥ m. Strauch / shrub (Schmidt, Nachtr. z. pw. 194b); nach Kuiper 63 viell. mit *jūṭaḥ* u. a. aus einer mundiden Sippe. Unsicher.

jhumbarī f. eine Art Laute / a kind of lute, s. *tumbīvīṇā*.

jhūṣati, s. *jāṣati*.

jhoḍaḥ m. Areca-Nuß / Areca nut (unbel.; nach Monier-Williams „the betel-nut *tree*"), davon wohl *jhaulika-* „Säckchen" („für Betel", PW); beachte *jhūṇiḥ* f. eine Art Areca-Nuß (unbel.). Weiteres ist unklar.

jholikā, s. *ḍayanam*.

jhaulika-, s. *jhoḍaḥ*.

T.

ṭakkarā f. Kopfnuß, Schlag auf den Kopf / a blow on the head. Nicht sicher erklärt.

Nach U. *ṭak-karā*, mit onomatopoetischem *ṭak* (?); vgl. *ṭaṁkāraḥ*.

ṭakkaḥ m. Geizhals, Knicker / niggard (?), auch „Kaufmann" (Schmidt, Nachtr. z. pw. 195a, mit Lit.), vgl. *ṭhakka-* m. Kaufmann (inschr.), *-ṭhakka-* wohl „geizig", *ṭākaḥ* m. Geizhals (und „Name einer Familie"); viell. mit dem Volksnamen der *Ṭakvāḥ* (unbel.) und mit dem Landesnamen *Ṭakka-deśaḥ* m. zusammenhängend. S. noch *Ḍhakkaḥ*.

ṭagaraḥ[1] m. (*-am* n.?) Borax / borax, s. *ṭaṅkaṇaḥ*.

ṭagaraḥ[2] schielend / squint-eyed (unbel.), nicht klar; Munda-Verknüpfungen bei Kuiper 134, s. auch 156.

ṭaṅkaṇaḥ m. Borax / borax, auch *ṭagara-* m. (n.?), unbelegt *ṭaṅka-* m. n., *ṭaṅkana-* m., *ṭaṅga-* m., *ṭaṅgaṇa-* m. n. „dss."; viell. zum Volksnamen der *Ṭaṅkaṇāḥ* (Rāmāyaṇa, u. a.) gehörig (U.). Fraglich.

Aus dem Indischen stammen — nach Laufer 503 — neup. *tinkār*, *tankāl*, *tangār*, woraus engl. *tincal* „roher Borax".

ṭaṅkaḥ[1] m. geprägte Münze; ein Gewicht / stamped coin; a weight (Hitopadeśa, u. a.), *ṭaṅkakaḥ* m. Münze, Silbergeld, (*ud-*, *vi-*)-*ṭaṅkita-* gestempelt, gekennzeichnet. Wohl zu der Kulturwortsippe von tatarisch *tanka* „eine Silbermünze", arm. *t'anka*, neup. *tanga* „kleines Geldstück" gehörig. Vgl. Bloch, L'Indo-Aryen 59; zu beachten ist nepālī *ṭako* „Geld" usw., s. Turner 239a.

ṭaṅkaḥ[2] m. (*-am* n.; Geschlechtsangabe hier und in den folgenden Wörtern nur nach den Lexikographen) Bergspitze / peak, crag (Mahābh. usw.), viell. mit dem Folgenden zusammengehörig (U.; vgl. an. *hamarr* „Felsblock" und „Hammer"). Der Ursprung des Wortes ist damit nicht aufgeklärt. Prüfenswerte Munda-Bezüge bei Kuiper 149.

ṭaṅkaḥ[3] m., *-am* n. Haue, Hacke, Spaten, Meißel / hoe, hatchet, spade, chisel (Rāmāy. u. a.), prākr. *ṭaṅka-* m. „stone-chisel", bengālī *ṭāṅg(i)* Axt, Spaten, viell. mit *ṭaṅkaḥ*[2] (s. d.) aus gemeinsamer Quelle. Die Herkunft der Wörter ist unklar; Pisanis Verbindung mit lat. *truncus* „Stamm, Baumstamm" (RSO 14, 84f.) überzeugt nicht.

ṭaṅkaḥ[4] m., *-am* n. Bein / leg, *ṭaṅkā* f., *ṭaṅga-* m. n. dss. (alle unbel.), prākr. *ṭaṅkā* f., hindī *ṭāg* f. Bein (usw.), nicht klar; wenig ansprechende Munda-Verbindungen bei Kuiper 156, Festschr. Kirfel (1955) 181.

ṭaṅkaḥ[5] m. Feronia elephantum, *-am* n. die Frucht der Feronia elephantum. Unerklärt.

ṭaṁkāraḥ m. Klang, Geheul, Schrei / sound, howling, cry (etc.), *ṭaṁ-kṛtam* n. Geklinge, *ṭaṁkṛtiḥ* f. Geklingel (Schmidt, Nachtr. z. pw. 195a), *ṭāṁ-kāraḥ* m., *-kṛtāni* n. plur. Getön, Klang. — „*Ṭam*-machen (*kṛ-*)", mit lautmalendem *ṭam*, s. *ṭakkarā* und das ähnliche Onomatopoetikum *ṭhaṭham ṭhaṭham ṭham ṭhaṭhaṭham ṭhaṭham ṭham* als Nachahmung des Geräusches, das ein über die Treppe rollender Topf macht. Vgl. auch

prākr. *ṭaṅ-kāra-* m. Schwirren eines Bogens, nepālī *ṭaṅ-kār* Geklingel, u. a.

ṭalati verwirrt sich, wird verwirrt / is disturbed (Dhātup.), Kaus. *ṭālayati* verwirrt, daneben *ṭvalati* (Dhātup.) dss., *ā-ḍvālayati* mischt. Unklar. Beachte Kuiper 62.

ṭasat onomatopoetisch, den Laut des Platzens wiedergebend / onomat., imitating the sound of bursting; auch *ṭasad-iti*, *ṭas-iti*.

ṭākaḥ, s. *ṭakkaḥ*.

ṭāṅkaraḥ m. Heiratsvermittler / match-maker (so pw., Monier-Williams; Kuiper 126 übersetzt „libertine, rake" [mit dem PW] und bringt mundide Wörter dieses Bedeutungskreises bei). Unbelegt und unklar.

ṭāṁkāraḥ, s. *ṭaṁkāraḥ*.

ṭāraḥ m. Pferd / horse (unbel.), prākr. *ṭāra-* m. „Pferd von minderer Qualität" (*adhamaturaṅgaḥ*), marāṭhī *ṭār* „schlechtes Pferd". Nach Kuiper 150 viell. zu santālī *ṭarac' ṭuruc'* „sehr klein (von Tieren, Kindern)" u. a.; s. noch *ṭuṇṭukaḥ*. Unsicher.

ṭikkikā f. Blässe an der Stirn (eines Pferdes) / white mark on the forehead (of a horse). Spät (in Varāhamihiras Bṛhatsaṁhitā) belegt und sicherlich mit deśī *ṭikka-* n., nepālī *ṭiko*, *ṭikā* „Zeichen, v. a. Sektenzeichen an der Stirn" (u. a., s. Turner 243b) zusammenzustellen. Eine Verbindung dieser Wörter mit *tílakaḥ* (s. U., Turner a.a.O.) liegt nahe.

ṭiṭṭibhaḥ (*ṭīṭibhaḥ*) m. Parra jacana (ein Vogel; Manu u. a.); onomatopoetisch wie *ḍiḍimāṇakaḥ*, bengālī *ṭiṭi*, *ṭiṭir*, *ṭiṭori* „lapwing", nepālī *ṭiṭihari* großer Wasservogel, sowie (nicht „urverwandte") Formen verwandter Sprachen wie lett. *titilbis*, *titilbīte* Wasserläufer, lit. *tilvìkas* Brachhuhn, gr. *τῑτυβίζω* gackere, u. a. (U., WP I 742).

ṭiṇṭhā, s. *ṭhiṇṭhā*.

ṭippaṇī, s. *ṭīkā*.

ṭīkate trippelt / trips; im Dhātup. *ṭíkate, ṭékate* „bewegt sich". Vielleicht onomatopoetisch (U.).

ṭīkā f. Kommentar / commentary. Zu beachten sind in erster Linie *ṭippaṇī, ṭippanī* f., *ṭippaṇa(ka)*- Kommentar, Glosse, buddh. *ṭippiṭaka*- m. zusammengefaßte Erklärung (Edgerton, Buddh. Hybr. Skt. Dictionary 246b). Wenn nach U.s Vermutung *ṭīkā* aus *dīpikā* „Leuchte, [Erklärung]" stammen sollte, könnten *ṭippaṇī* usw. zu *dīpana*- (f. -*ī*) „entflammend, erhellend" gestellt werden. Doch ist diese Deutung ganz unsicher, und die wichtige *ṭīkā*-Sippe bedarf noch genauerer Untersuchung.

ṭuṇṭukaḥ klein, winzig / small, minute (unbel.). Nach Kuiper 150 aus einer Munda-Sippe (santālī *ṭhuṭa* kurz, u.v.a.), der auch *ṭāraḥ* zugehören soll. Nicht sicher.

ṭopa-, s. *āṭopaḥ*.

ṭvalati, s. *ṭalati*.

TH.

ṭhakkaḥ, s. *ṭakkaḥ*.

ṭhakkuraḥ m. Oberhaupt, angesehener Mann, Gegenstand der Verehrung, Gottheit / chief, man of rank, object of reverence, deity (Rājataraṅginī, Dhūrtasamāgama; s. noch PW), vgl. bengālī *ṭhākkur* Gottheit, Brahman, hindī *ṭhākur* Gutsbesitzer, nepālī *ṭhākur* Herr, Eigentümer, gujarātī *ṭhākor* rajputischer Stamm, marāṭhī *ṭhākūr* Dschungelstamm im nördlichen Konkan, u. a. (Turner 251a). Zu beachten ist das moderne *Ṭhākūr*, „Tagore".

Die neuindischen Bedeutungen lassen es möglich erscheinen, daß das Wort ursprünglich der Name eines mächtigen und darum geachteten Stammes war; dieser Name wäre dann wohl nichtarischer Herkunft, wie früh vermutet wurde (vgl. etwa Lassen, Indische Alterthumskunde III [1858] 154 A. 4; Cole, IA 5, 25; U.). Andere Theorien fremder Herkunft verzeichnen Bloch, L'Indo-Aryen 59 (dazu

Chatterji, The Calcutta Review, Sept. 1936, 290) und Régamey, Polski BO 2, 24, Anm. 2, Schrader, OLZ 1937, 727. Beachtlicher ist Sten Konow, Ling. Surv. 4, 31, Anm. 2, nach dem *ṭhakkura-* „almost the same signification as *sthavira-*" habe und darum zu *sthā-* bzw. zu dessen (gelegentlichem) Prākrit-Praesens *thakkaï* gehören soll (für das marāṭhī *ṭhāk^{a}nẽ* ursprünglichen Zerebral erweise). Doch werden hier die Bedeutungen in Gujarātī und Marāṭhī, die schwerlich sekundär sind, zu wenig beachtet; auch bleiben Schwierigkeiten der Wortbildung.

ṭham, *ṭhaṭham* u. dgl., s. *ṭaṁkāraḥ.*

ṭhāraḥ m. Reif, Rauhfrost / rime, s. *túṣāraḥ.*

ṭhiṇṭhā, *ṭiṇṭhā* f. Spielhaus, Spielbank / gaming-house. Nach U. „wol onomatopoetisch vom geklingel der würfel". Möglich.

D.

ḍakkārī f. die Laute der Cāṇḍālas / the Cāṇḍāla lute (unbel.) : *ḍak-kārī,* mit onomatopoetischem *ḍak,* vgl. etwa *ṭakkarā, ṭaṁkāraḥ.*

ḍamati tönt (wie eine Trommel) / sounds (as a drum). Gehört mit *ḍamaruḥ*² und *ḍāṁkṛtiḥ* zusammen (vgl. Prabodha-Candrodaya 55, 6 : *ḍamaḍ-ḍamaru-ḍāṁkṛtiḥ*) und ist onomatopoetisch wie diese; vgl. U., Kuiper 86, s. auch *ḍambaraḥ.*

ḍamaraḥ m. Schlägerei, Tumult / riot, tumult. Schwierig.

In einem Wort dieser Form und Bedeutung kann ebensogut ein reines Onomatopoetikum („Lärmen, Schlagen") erblickt werden, wie auch — bei einer älteren Bedeutung „Verwirrung" — ein mit dem folgenden Wort (vgl. v. a. *ḍāmara-* ‚Staunen erregend, überraschend"!) und *ḍimbaḥ*¹ zusammenhängender, mundider (?) Ausdruck; vgl. Kuiper 22, 74.

ḍamaruḥ¹ m. Erstaunen, Überraschung / amazement, surprise (unbel.); vgl. das Vorhergehende und Kuiper 21.

***ḍamaruḥ*[2]**, *ḍamarin-* m. eine Art Trommel / a kind of drum, prākr. *ḍamarua-* m. n., hindī *ḍamrū* m. (u.a., Turner 256b); mit *ḍamati* (s. d.!) und *ḍāṁkṛtiḥ* onomatopoetischen, vielleicht mundiden Ursprungs. Vgl. (anders) Przyluski, JA 208 (1926), 34f. = Pre-Aryan 159; s. Kuiper 86.

ḍambayati (mit *vi-*) ahmt nach, verhöhnt, täuscht / imitates, ridicules, cheats, deceives (klass. Lit.), *viḍamba-*, *-in-* (u. a.) nachahmend, verspottend. Nicht klar.

ḍambaraḥ m. Lärm, Gewirre, Menge, Schönheit / noise, entanglement, mass, beauty; vgl. *āḍambaraḥ*. Wie in diesem, so sind auch hier wohl mehrere Wörter, vielleicht z.T. mundiden Ursprungs, zusammengefallen: s. Kuiper 20, 21, 86. Es scheinen einerseits Onomatopoetika (*ḍamati* usw.), andererseits eine Sippe für „Verwirrung, Erstaunen" (s. *ḍamaruḥ*[1]) verwandt zu sein. Die Klärung im einzelnen ist schwierig (s. auch Kuiper 19).

ḍayanam n. eine Art Sänfte, Hängekorb / a kind of palankeen, hammock (unbel.), *ḍallakam* n. Hängekorb, Hängematte (zum Tragen), wahrscheinlich mit *ḍolā*, *jholikā* „Wiege (?)" zu der austroasiatischen Sippe von *dolā*, s. d.; Kuiper 135.

ḍáyate, *ḍíyate* fliegt / flies, *uḍ-ḍīnaḥ* aufgeflogen, *ḍīnam* n. Flug (Mahābh.), u. a.: Die seltene und — außer in *ḍīnam* — erst klassische Wurzel *ḍī-* ist natürlich eine Entwicklung aus *dī-*, *díyati*. Die Zerebralisierung ist vielleicht von **niẓ-ḍī-* (vgl. *nír adīyam* RV 4, 27, 1) ausgegangen: Wackernagel, KZ 67, 161 = Kl. Schr. 377 (wegen des nur einmaligen, durch eine besondere Situation bedingten Vorkommens von *dī-* + *nis-* nicht ganz sicher!).

Unwahrsch. ist die Annahme von Bloch, L'Indo-Aryen 57, *ḍī-* sei einer Kontamination von *dī-* und *drā-* (> **ḍā-* ?) zu verdanken. — Über das Fortleben von *ḍī-* und *dī-* im Mittel- und Neuindischen s. Wackernagel a.a.O., mit Lit., Turner 47b s.v. *uṛnu*; über *ḍítaraḥ* s. d.

ḍallakam, s. *ḍayanam*.

ḍākínī f. ein weiblicher Kobold im Gefolge der Kālī, nährt sich von Menschenfleisch / a female imp attending Kālī, feeding on human flesh (Purāṇas, u. a.), auch *ḍāginī*, einmal (Kālacakra) m. *ḍākaḥ*; prākr. *ḍāiṇī* f., bengālī *ḍā*, *ḍāin* (s. Turner 257b, auch 255a). S. *śākinī*.

Das Verhältnis von *ḍākínī* zu *śākinī* ist nicht klar. Stammen sie aus éiner Quelle, dann macht das Anlautverhältnis austroasiatischen Ursprung wahrscheinlich (Kuiper 136). Doch kann auch, da *śākinī* zu ved. *śáka-* „Kraft", *śākiná-* „kräftig, mächtig" gehören könnte, bloße Reimbildung vorliegen: vgl. Güntert, RW 72f., nach dem *ḍākínī* aus **ḍakkinī* (: *dákṣiṇa-*) durch den Reim auf *śākinī* umgebildet sein soll (nicht sehr wahrscheinlich).

ḍāṁkṛtiḥ f. Getön, Klang / sound, s. *ḍamati*. Ähnlich *ḍāṭ-kṛtiḥ* f. Geheul.

ḍāmarah, s. *ḍamaraḥ*.

ḍāla- Zweig / branch (spät; Schmidt, Nachtr. z. pw. 195b). Wohl mi. Wort, vgl. prākr. *ḍālā-*, deśīn. *ḍālī* „śākhā", hindī *ḍālā* m., usw. — Gehört wahrscheinlich (als „Teil, Abspaltung") zu *dálati*, s. d.

Das *ḍ-* könnte einer Verbindung mit *niṣ-* entwachsen sein (*nir-dalana-* n. „Spalten"), gehört aber eher zu den vielen Fällen „spontaner" Zerebralisierung im späteren Mi. Vgl. Charpentier, IF 29, 389; anders Kuiper 64f. (mit älterer Lit.), der Munda-Wörter wie muṇḍārī *ḍār(ā)* „großer Zweig" usw. heranzieht.

Ḍāhalāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people. Man beachte Völkernamen wie *Lahaḍāḥ*, *Laharāḥ*, und Kuiper 128 Anm. 180.

ḍiṅgaraḥ m. Diener; Schelm / servant; rogue (unbel.); hindī *ḍiṅgar* m. Diener, Schelm (Weiteres bei Turner 259b). — Unklar. Kuiper 141 und Anm. 22 (der auch erwägt, die beiden Bedeutungen etymologisch zu trennen) weist auf Munda-Parallelen (muṇḍārī *dāṅgṛā* „Diener, Boy" u. a.) hin.

ḍiḍimāṇakaḥ m. ein Vogel aus der Gruppe der Pratudas (Suśruta), *ḍiṇḍimāṇavaḥ* m. dss. (Caraka); wohl

onomatopoetisch wie etwa *ṭiṭṭibhaḥ*, s. d.

ḍiṇḍibhaḥ, s. *ḍuṇḍubhaḥ*.

ḍiṇḍimaḥ m., *-ā* f., *-am* n. eine Art Trommel; Lärm, Gebrumm / a kind of drum; noise, murmuring (Mahābh., u. a.), pāli *dindima-* n. kleine Trommel, *deṇḍima-* m. n. eine Art Kesselpauke, hindī *ḍiṇḍim, ḍhiṁḍhimī* eine Art kleiner Trommel. Ursprünglich ein „wiederholendes" Onomatopoetikum (*ḍim ḍim*), vgl. K. Hoffmann, IF 60, 256, s. *ḍimbima-*; unarische Herkunft dieser Bildung ist nicht unmöglich, wird aber nicht gefordert.

Beachtlich immerhin Kuiper 85 (proto-mundid, mit weiten Zusammenhängen); Burrows Herleitung aus dem Dravidischen (BSOAS 12, 379) spricht hingegen wenig an.

ḍiṇḍimāṇavaḥ, s. *ḍiḍimāṇakaḥ*.

ḍíṇḍīraḥ m. Os sepiae, unbel. *ḍiṇḍiraḥ* m. dss.; s. *híṇḍīraḥ*.

ḍimbaḥ[1] m. (*-am* n.; Genus unbel.) Aufruhr, Tumult / affray, tumult, riot, *ḍimbāhavaḥ* m. Aufstand, Aufruhr (Manu, Mahābh.). Wohl mit *ḍamaraḥ, ḍambaraḥ* (s. d.) zusammenhängend.

Nach Kuiper 22 mundid, und ursprünglich „Verwirrung" bedeutend; Wörter für „Schlag" wie nepālī *ḍimbā, ḍimmā* „harter Schlag", ai. Dhātup. *ḍampayate, ḍimpayate, ḍimbayate* „saṁghāte" (dazu Kuiper 60) sind nach ihm abzutrennen. — U. läßt *ḍimba-* „dialectisch aus **ḍamba-*, vgl. *ḍambaras*" entstanden sein.

ḍimbaḥ[2] m. Ei / egg, *ḍimbhaḥ* m. Ei, *ḍimbaḥ* m. (unbel.) Embryo im ersten Stadium, Puppe eines Insektes. Nach Kuiper 65ff. stammt das Wort mit *goḍumbaḥ* (*go-ḍimba-*) und anderen aus einer präfigierenden austroasiatischen Sprache, s. auch *Hiḍimbaḥ*. Nicht sicher; beachte die Folgenden.

Nach Petersson, AASt. 48 ist *ḍimba-* durch Dissimilation aus *bimbaḥ* entstanden.

ḍimbaḥ[3] m. neugeborenes Kind, Kind / new-born child, child (unbel.), *ḍimbhaḥ* m. neugeborenes Kind,

Junge, Kind, Tierjunges, Ignorant (Śakuntalā, u.a.). Nach Kuiper 67 ist dies keine Übertragung von *ḍimbaḥ*² „Ei, *Embryo", sondern setzt eine andere mundide Sippe (für „klein") fort; prākrit *si-limba-* m. „Kind" wäre dann die Präfix-Variante unseres Wortes. Nicht sicher.

ḍimbaḥ⁴ m. Körper / body, auch *ḍimbha-* n. (Schmidt, Nachtr. z. pw. 195c); s. u. *kalevaraḥ*.

ḍimbaḥ⁵ m. Brummkreisel / humming-top. Kann wegen seiner runden Form zu *ḍimbaḥ*², aber auch als Schallwort zum Folgenden gehören.

ḍimbima- Trommel / drum (Schmidt, Nachtr. z. pw. 195c), = *ḍiṇḍimaḥ*.

Die schallnachahmende Folge *ḍim ḍim* hat sich hier anders assimiliert als in *ḍiṇḍima-*; doch mag auch eine Folge von reimenden Schallsilben, *ḍim — bim*, zugrundeliegen (s. noch *ḍimbaḥ*⁵). Nach Kuiper 86 liegen mundide Varianten *ḍim-* (*ḍiṇ-ḍima-*) : *ḍimb-* (*ḍimb-ima- ḍimb-a-*) vor.

ḍimbhaḥ, s. *ḍimbaḥ* (2, 3, 4).

[***ḍītaraḥ:*** fällt weg, da im Śatapatha-Brāhmaṇa 4, 5, 5, 5 nach E. Leumann *arāḍī-tara-* „sehr langhörnig" zu lesen ist (E. Leumann bei Schmidt, Nachtr. z. pw. 64c; Wackernagel-Debrunner, KZ 67, 161 A. 1). Der einzige vor-epische Beleg von *ḍī-*, *ḍáyate*, ist damit hinfällig.]

ḍīyate, *ḍīnam*, s. *ḍáyate*.

ḍuṇḍubhaḥ m. eine Art ungiftiger Wasserschlangen / a certain kind of non-venomous water-snake (Mahābh., u.a.; zur Bedeutung s. Kuiper 68f.), unbel. *ḍiṇḍibhaḥ* m. Wasserschlange, *ḍuḍubhaḥ* m., *ḍuṇḍuḥ* f. „ḍuṇḍubhaḥ"; dazu *duṇḍubhaḥ* m. (einmal im Mahābh.), *duṇḍubhiḥ* m. (Suśruta) ein Wassertier, *dundubhaḥ* m. Wasserschlange, u.a., hindī *ḍũḍ(u)* Schlangenart. Vielleicht eine mundide Sippe, vgl. muṇḍārī *ḍuṇḍu* (*biṅ*) eine Art Schlange, santālī *ḍhõṇḍ* (*biṅ*) eineWasserschlange, u. a.; Kuiper 69, s. auch 151 Anm. 48. Abzulehnen Petersson, Studien zu Fortunatovs Regel 85.

ḍuliḥ, s. *duḍiḥ, druṇī.*

ḍerikā f. Moschusratte / musk-rat (Āpastamba, Dharmasūtra). Unklar.

Vgl. Kuiper 27 über ein ai. *ḍorikā*, das wohl ein Fehler ist.

ḍombaḥ, ḍomaḥ m. ein Mann niedriger Kaste, der von Gesang und Musizieren lebt / a man of low caste, living by singing and music, prākr. *ḍomba-, ḍumba-*, pañjābī *ḍūm, ḍomṛā* umherstrolchender Musikant, nepālī *ḍum* eine niedrige Kaste; hierher auch der Volksname der Zigeuner, europ.-zigeun. *Rom*, armen.-zig. *Lom*, syr.-zig. *Dōm* (PW, mit Lit.; U.; Turner 261a; Lesný, Arch. Or. 12, 121ff. mit Lit., u. a.). — Wohl mit den onomatopoetischen Namen von Musikinstrumenten wie *ḍiṇḍimaḥ, dundubhíḥ* u. dgl. vergleichbar (vgl. *Paria* < tamil *paṟaiyaṉ* : *paṟai* „Trommel"), also etwa „*ḍom*-Macher, Trommler" od. ähnl. bedeutend. Versuche, das Wort in austroasiatischen Sippen zu verknüpfen, bei Przyluski, JA 208, 1926, 35 = Pre-Aryan 160, und (anders) Kuiper 87.

ḍoraḥ, s. *dorakam.*

ḍolā f. Schaukel / swing, s. *dolā.* Vgl. *ḍayanam.*

ḍvālayati (+ *ā-*), s. *ṭalati.*

ḌH

Ḍhakkaḥ m. Name einer Örtlichkeit / name of a locality, *ḍhakkadeśīya-* dem Ḍhakka-Lande eigentümlich; vgl. *Ṭakka-deśaḥ* (: *ṭakkaḥ*)?

In der (mutmaßlichen) Bedeutung „großes heiliges Gebäude" ist *ḍhakka-* nicht erklärt.

ḍhakkā f. große Trommel / a large drum; onomatopoetisch.

ḍhālam n. Schild / shield, marāṭhī *ḍhāl* f. (**ḍhāllā*; u. a., vgl. Turner 265b). Unklar.

ḍheṅkaḥ m. Name eines Vogels / name of a bird; *ḍheṅkī* f. eine Art Tanz; *ḍheṅkikā* f. ein musikalischer Takt. Alles unklar.

ḍhevvukā f. Münze / coin (Kathārṇava), unklar.

ḍháukate nähert sich / approaches, Kaus. *ḍhaukayati* läßt herankommen, bringt herbei (klass. Lit.), *ḍhaukita-* herangebracht (Mahābh.), *upa-ḍhaukayati* bringt dar, *ḍhaukanam* n. Darreichung, Geschenk, u.a.m., prākr. *ḍhukkaï* trifft („meets"), *ḍhovaṇa-* n. Zusammentreffen, Darbringung, hindī *ḍhūknā* sich nähern, usw. (Turner 267a, b). Unklare Sippe, „kaum arischen Ursprungs" (Wack. I 148).

T

tá- demonstrativer Pronominalstamm, „er, dieser" / pronom. base, „he, this", z.B. im Nom. Akk. Sing. n. *tát* = aw. *taṭ*, gr. *τό*, lat. *is-tud*, got. *þat-a*, toch. B *te*; Akk. Sing. m. *tám*, f. *tā́m* = aw. *təm*, *tąm*, gr. *τόν*, *τήν*, lat. *is-tum*, *is-tam*, got. *þan-a*, *þō*, aksl. *tъ*, *tą*; Gen.Sing. f. *tásyāḥ* = apreuß. *s-tessias*; u.a.m. — Im Ai. verbindet sich *tá-* mit *sá-* zu einem Paradigma, was durch die verwandten Sprachen (gr. *ὁ*, *τόν*, got. *sa*, *þana*) als alt erwiesen wird. Vgl. ferner *táti*, *tátrā̆*, *tadā́*, *tárhi*, *tādṛ́k*, *tā́vān*, *tú*, s. WP I 742f., mit Lit.

taṁsayati zieht hin und her / draws to and fro, *á taṁsayethe* ihr schafft herbei (RV 10, 106, 1), *tatasré* sie haben (einen Wunsch) hinbewegt, hingetrieben (?), u.a.; *taṁs-* bedeutet also etwa „bewegen, hin und her ziehen" (s. auch *tásaram*) und gehört etymologisch zu got. *at-þinsan* heranziehen, ahd. *dinsan* ziehen, lit. *tę̃sti* auseinanderziehen, dehnen, *tąsýti* zerren, recken, u.a., sowie wurzelhaft (**tens-* : **ten-*) zu *tanóti*. Weiteres s. u. *Vitástā*, *vítastiḥ* (fraglich *títaü-*), vgl. WP I 727; beachtenswert auch Turner 242a, b.

takarí f. ein bestimmter Teil der weiblichen Genitalien / a particular part of a woman's pudenda (Taitt.-Saṁhitā), *takariḥ*, *tagarī* f. dss.; nicht sicher erklärt.

Nach Güntert WuS 11, 130 zu gr. *τέκνον* Kind, *τίκτω* zeuge (s. *tákma*!); oder als „Fließer" od. ähnl. zu *takti* (vgl. U.)? Mundide Möglichkeiten bei Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 180f.

tákuḥ eilend, rasch, regsam / rushing, quick; wie *takváḥ* zu *takti*.

Nach Georgiev, Stud. Ling. 2, 83 = „vorgriech." *ταχύς* schnell, flink, plötzlich. — Zu beachten ist heth. *wa-tku-zi* „springt" (: *táku-*; heth. *wa-*, *we-* „her").

takti eilt, schießt dahin / rushes along (RV), Imperf. *atakta*, *taktáḥ* eilend, schießend, vgl. aw. *tačaṯ* er soll laufen, *pa'ri-taḫtiš* f. Herumlaufen, neup. *tāzad* läuft, läßt laufen, alban. *ndjek* verfolge, air. *techim* fliehe, lit. *tekù*, aksl. *tekǫ* laufe, toch. B *cake* Fluß; WP I 715f., van Windekens 51. Dazu *tákuḥ*, *takváḥ*, vgl. auch *takarí*, *takrám*, *Takṣakáḥ*.

tákma (*-an-*) n. Abkömmling, Kind / offspring. Kommt nur im Naighaṇṭuka 2, 2 vor, wo es = *tokman-* = *apatya-* „Abkömmling" gesetzt wird. Die Möglichkeit einer künstlichen Bildung zu *tokma(n)-* (s. *tokám*) ist darum nicht von der Hand zu weisen, wenngleich der Lexikograph ebensogut eine sprachwirkliche, alte Bildung mitteilen kann: diese würde wohl zu gr. *τέκνον* Kind, ahd. *degan* Knabe, Diener, Held (WP I 715) gehören; s. auch *takarí*.

takmā́ (*-án-*) m. eine bestimmte Krankheit, oder eine Klasse von Krankheiten / a certain disease, or a class of diseases (AV). Unklar.

Für die Etymologie wäre es nötig, den genaueren Charakter dieser (hitzigen, von Hautausschlägen begleiteten) Krankheit oder Krankheitsgruppe zu kennen, die im AV oft, dann nicht mehr genannt wird. Sie kann ebensogut eine „fließende" (: *takti*, vgl. aw. *taḫman-* n. „Lauf" fließenden Wassers) wie eine „zusammenziehende" Krankheit sein (: *tanákti*, s. U.); doch sind solche Vermutungen vorerst müßig.

takrám n. Buttermilch mit Wasser gemischt / buttermilk mixed with water (Manu, u.a.). Wohl mit mp. *taḫr*, neup. *talḫ* „bitter" (u.a., s. Morgenstierne 83, Bailey, BSOS 8, 139) zusammengehörig, und ablautend mit neuisländ. *þēl* Buttermilch (**þenḫla-*). Besonders wegen der iranischen Bedeutung „sauer" ist Zugehörigkeit zu *tanákti* (als „zusammenziehend"; oder „geronnen"?) wahrscheinlich.

Für eine Verbindung mit *takti* werden dagegen ansprechende formale Argumente ins Feld geführt: *takrá-* gehöre (wie ai. *ṛjrá-* : *ṛji-*) zu aw. *tači.āp-* „fließendes Wasser (enthaltend)", *tačar-* n. „Lauf, Bahn" (vgl. ai. *ugrá-* : aw. *aogar-*; doch hierher sicher iran. **taḫra-* „schnell", Henning bei Gershevitch, Grammar of Manich. Sogd. 193 = § 1284; fraglich RV 6, 31, 4 *su-takre* „du sehr Schneller!" [?]; über **taḫša-* s. u. *Takṣakáḥ*); vgl. W. Wüst, Rudrá-, m. n. pr. (München 1955) 25, 40.

takváḥ rasch / quick, *tákvan-* m. (wohl:) Raubtier [*schnell dahinschießend, flüchtig], *takva-vī́-* m. (etwa:) Verfolger des Raubtieres, *takvavī́ya-* m. Jagd (alle RV); wie *tákuḥ* zu *takti*. Ai. *takvá-* = urgerm. **þeǥwá-* > **þewa-* in urnord. *þewaR* Lehnsmann, got. **þius* (Nom. plur. *þiwōs*) Knecht, ahd. *deo* dss., u.a. (vgl. Brugmann, IF 19, 381).

Takṣakáḥ m. Name eines Nāga / name of a Nāga (AV u.a.), *Takṣaḥ* m. dss. (Kauśika-Sūtra). Da eine Deutung als „Zimmermann" od. ähnl. (s. *tákṣā*) dem Nāga-(Schlangen-)Charakter des Namensträgers nicht ganz gerecht wird, nimmt Lüders, ZDMG 96, 30 Anm. 2f. eine ursprüngliche Bedeutung „Eidechse" an und vergleicht ahd. *egi-dehsa*, nhd. *Eidechse* (dazu auch der Stadtname *Takṣaśilā* als „*Dechsenstein"?). Ansprechend, aber nicht ganz sicher.

takṣakaḥ m. „ein Baumname" (unbel.) ist wohl eine bloße Philologenabstraktion (etwa aus Beispielen wie *vṛkṣa-takṣaka-* „Baumfäller", Rāmāyaṇa) und hat schwerlich etwas mit skyth. **taḫša-*, woraus gr. *τόξον* Bogen, Pfeil, sowie mit lat. *taxus* „Eibe" zu tun (vgl. Benveniste, Mélanges Boisacq I 37ff., WH II 653; zu beachten auch Vasmer III 107 [anders

zu *τόξον* s. jetzt van Windekens, Orbis 4, 534f.]). Iran. **taḫša-* (neup. *taḫš* „Pfeil, Bogen") gehört eher als „dahinschießend" zu *takti* (vgl. neben **taḫ-š-* andere, oft neben *s*-Stämmen vorkommende Stämme wie ai. *ták-u-* [*-tak-ri-*?], iran. *tač-i-*, *tač-ar-*, **taḫ-ra-*, s. *takrám*).

tákṣati verfertigt, zimmert, schafft, behaut / fashions, carpenters, creates, cuts (RV *tákṣatha*, *tákṣat* u.a. [üb. *tāḷhi* s. u. S. 492]; auch 2. Kl. *tákṣ-ati* [3. Pl.], Brāhmaṇa *tāṣṭi*; 3. Pl. *takṣ-ṇuv-ánti*), P.P.P. *taṣṭáḥ*, vgl. aw. *tašō* du hast geschaffen, P.P.P. *tašta-*, *taša-* m. Axt, mp. *tāšīδan* schneiden, schaffen, np. *taš* Axt (aber über ap. *taḫš-* s. Kent, Old Persian 185f.), ferner gr. *τέχνη* Handwerk, Kunst, lat. *texō* webe, baue, zimmere, ahd. *dehsa*, *dehsala* Beil, Hacke, lit. *tašýti* behauen, aksl. *tesati* hauen, sowie *tákṣā*, *táṣṭā*, *taṣṭiḥ*, *tvákṣati*. WP I 717, WH II 678.

Auszugehen ist wohl von idg. **teḱs-*, vgl. die Argumentation s. v. *tákṣā*. Unter diesem Ansatz kann auch heth. *taks-* „zusammenfügen, erbauen (?)" leichter angeschlossen werden, wie auch air. *tāl* „Axt" aus **tōḱs-lo-*.

Takṣaśilā, s. *Takṣakáḥ*.

tákṣā (*-an-*) m. Zimmermann, Holzarbeiter / carpenter (RV 9, 112, 1; AV usw.), = aw. (*gəuš*) *tašā* Bildner, Schöpfer (des Urrinds), dazu gr. *τέκτων* Zimmermann; vgl. auch f. ai. *takṣṇí* (unbel.): gr. *τέκταινα*. Zu *tákṣati*.

„Proto-indisches" *taššan-* = *tákṣan-* glaubt Hrozný, Bibliotheca Orientalis 10, 15a zu lesen (?). — Mit *τέκτων* kann, wenn der Ansatz idg. **kǰ* richtig ist, völlige Identität bestehen; doch kann ebensogut ein Suffixverhältnis wie in *páḳṣas-* : lat. *pectus* (wenn zusammengehörig) vorliegen, oder [wahrscheinlicher] im Griech. eine Kontamination aus **τέξων* = *tákṣan-* und **τέκτωϱ* = *táṣṭar-*, wie Kuiper, AO 12, 247 vorschlägt. Gr. *τέχνη* (**teksnā*) legt **teḱs-* nahe; auch heth. *taksan-* n. „Mitte, Fuge" könnte unter diesem Ansatz leichter mit ai. *tákṣan-* m. („*Zusammenfüger"?) vereinigt werden (gegen sonstiges ai. *kṣ* = heth. *t-g*, oben S. 289).

Vgl. auch *-takṣa-* m. „Zimmermann", *-takṣaka-* m. „Abhauer" (unbel. „Zimmermann"), s. noch *Takṣakáḥ*.

tagaram n. Tabernaemontana coronaria (ein Zierstrauch; auch das wohlriechende Pulver, das aus ihm

bereitet wird; Mahābh. u. a.), auch *tagaraka-* dss.; prākr. *ṭagara-*, *tagara-*. Wohl dravidisch, vgl. tamil *takaram*, mal. *takaram*, kan. *tagara* dss. Vgl. *sthagaram*. Burrow, BSOAS 12, 379f.

Nicht ganz sicher, da die dravid. Wörter keine dravid. Besonderheiten zeigen und auch arischen (?) Ursprungs sein können. Natürlich wäre auch eine dritte Sprache als Quelle denkbar.

taṅk-, s. *tanákti*.

taṅka- Furcht / fear (unbel.), *ā-taṅkaḥ* m. Unruhe, Furcht, Besorgnis, *táṅkati* ist im Elend (Dhātup.), wohl zu *tanákti*.

táṅgati geht, strauchelt, zittert / goes, stumbles, trembles (Dhātup.). Unklar; daß das Dhātupāṭha-Verbum in der Bedeutung „straucheln" etwas mit got. *stiggan* „stoßen" u. a. zu tun habe (vgl. U., WP I 618, 627), ist unerweisbar.

taṅgalvàḥ m. Bezeichnung eines bösen Geistes / name of an evil spirit (AV 8, 6, 21), unerklärt.

tañc-, s. *tanákti*.

taṭati dröhnt / rumbles; wohl lautmalend.

taṭaḥ m. Abhang, abhängiges Ufer, Gestade / slope, shore (Mahābh., u. a.), prākr. *taḍa-*, hindī *taṛ* Abhang, Ufer (u. a.); nicht sicher erklärt.

Indogermanistischen Deutungen, denen man letzte Überzeugungskraft schwerlich zubilligen kann (mi. aus **tṛta-* = lit. *tiltas* „Brücke", urspr. „*Boden" [?], vgl. auch *talam*: U., Johansson, IF 8, 166f.; bzw. aus **[s]tṛta-* zu **ster-* in lat. *torus*, *sternō*, vgl. bes. die Bedeutung von mir. *srath* „Strand, Ufer": Flensburg, Festschrift Windisch 207ff.) steht die Annahme dravidischen Ursprungs gegenüber, die Burrow, TPS 1945, 102f., und Sarūpa-Bhāratī (1954) 4 vorgebracht hat: zu tamil *tiṭṭu* „bank, elevation", kan. *daḍa* „bank, shore" und vielen anderen Wörtern, deren lautliche Verhältnisse Burrow a.a.O. 103 aufklärt. Doch auch diese ansprechende Erklärung ist nicht völlig sicher.

taṭākam, s. *taḍāgam*.

taḍ-, s. *tāḍáyati*.

taḍāgam n. Teich, Wasserbehälter, (künstlicher) See / pond, tank, (artificial) lake (Gṛhya-Sūtra, Mahābh., u.a.), *taṭākam* n. Teich, Pfuhl, *taṭākinī* f. großer Teich (wohl von *taṭaḥ* beeinflußt, mit dem unser Wort trotz U. nichts zu tun haben dürfte), unbel. *taḍagaḥ* m., *taḍākaḥ* m., *-am* n. Teich; pāli *taḷākaṁ* n., hindī *talāu* m. „tank, pool" (usw., s. Turner 275b). Nicht sicher erklärt.

Burrow, TPS 1945, 103f. vergleicht dravidische Wörter für „Teich, Pfuhl" (tamil *taṭam, taṭavu*, u. a.), die einer dravid. Sippe für „einschließen, aufhalten, behindern" angehören; Kuiper 139 macht vorsichtig auf Munda-Möglichkeiten aufmerksam. — Zu beachten *talakam* n. „Teich" (**taḷ-*?), *tallaḥ*.

taḍít f. Blitz / lightning (episch, klass.). Daneben im RV *taḷít* (1, 94, 7) und *talítaḥ* (2, 23, 9), die „nahe, in der Nähe" bedeuten (im Gegensatz zu „ferne": *yá . . . dūré taḷíto yá . . .*) und etymologisch vielleicht als „anstoßend, anschlagend" zu *taḍ-, tāḍáyati* gehören (wie etwa aksl. *blizъ* „nahe" zu lat. *flīgere* „[an]schlagen", s. Berneker 62); unsicher, vgl. auch Wack. II/2, 322. — Die Bedeutung „Blitz" in der späteren Lit. mag vielleicht aus RV 1, 94, 7, *dūré cit sán taḷíd ivâti rocase* „der du, auch wenn du fern bist, wie aus der Nähe herüberleuchtest", fälschlich abgezogen sein (indem man „wie ein Blitz herüberleuchtest" übersetzte); doch kann *taḍít* „Blitz" natürlich auch ein etymologisch verschiedenes Wort selbständigen Ursprungs sein.

U. verzeichnet Deutungsvorschläge für das „Blitz"-Wort aus den Wurzeln *taḍ-* „schlagen" und *tṛd-* „durchbohren"; Flensburg, Festschrift Windisch 207f. erklärt das Wort gefällig (mi., s. oben S. 7) aus **[s]tṛ-dít* (*stṛ-* „Stern", *di-* „leuchten"), ähnlich gr. *στερ-οπή* „Blitz". Turner 271a fügt es in eine onomatopoetische Sippe ein. Eine Erklärung aus dem Dravidischen bietet Burrow, BSOAS 12, 138, 380: zu tuḷu *teḍiḷu* „Donner", kan. *siḍil*.

taṇḍakaḥ, s. *daṇḍáḥ*.

taṇḍuláḥ m. Fruchtkorn, bes. Reiskorn / grain, esp. of rice (AV, u.a.), pāli prākr. *taṇḍula-* Reiskorn (Weiteres bei Turner 279a, Morgenstierne, AO 18, 253). Nicht klar.

Bloch, BSOS 5, 737 stellt das Wort als dravidisch zu der Sippe von *tāḍáyati* (mit wichtigen Bedeutungsparallelen). Wenig ansprechend U., der mi. Entwicklung aus einem **tṛndula-* „abgespaltenes Stückchen": *tṛṇátti* annimmt. Chatterji, Pre-Aryan xxiv vermutet, kaum richtig, austrischen Ursprung; vgl. auch seine „Bengali Language" 42, und ZII 9, 32.

tát, s. *tá-*.

tatanúṣṭiḥ (wohl:) prahlerisch / boastful (nur RV 5, 34, 3), wahrscheinlich (als „sich breit machend") von der Tiefstufe *tatanúṣ-* des Part. Perf. *tatanvā́ṁs-* (: *tanóti*) gebildet. Liebert 188f.

tatáḥ[1] m. Vater / father (im RV familiärer Ausdruck zusammen mit *nanā́* „Mutter, Mütterchen"; dieses Nebeneinander setzt sich in heutigen Mundarten des Nordwestens fort, Schulze, Kl. Schr. 237f.), *tatāmaháḥ* m. Großvater (AV); *tātá* (Vok. Sg.) freundliche Anrede (an den Sohn, den Schüler), später auch *tātaḥ* m. Vater. Kosewort wie gr. *τέττα, τάτα, ταταῖ*, lat. *tata*, russ. *táta* „Vater" u.v.a., vgl. U., WP I 704, Vasmer III 81.

tatáḥ[2] ausgedehnt, gestreckt / extended, = gr. *τατός* gestreckt, lat. *tentus* gespannt, P.P.P. zu *tanóti*.

táti soviele / so many (AV), *tatitháḥ* der sovielte; = lat. *tot* soviele, zu *tá-*.

tatiḥ f. Menge, Schar, Opferhandlung, Zeremonie / mass, crowd, sacrificial act, ceremony, wie *tantíḥ* zu *tan-* („sich ausbreiten; die Opferhandlung ausführen" u.a.), *tanóti*. Formal identisch sind gr. *τάσις* Spannung, lat. *tenti-ōn-* Dehnung, ohne daß Urverwandtschaft bestehen muß.

tátrā́ da, dorthin / there, thither (u.a.), vgl. got. *þaþrō* von da aus, an. *þaðra* dort; zu *tá-*.

táthā so, auf diese Weise / thus, in that manner (RV), zu *tá-*.

tathāgataḥ m. Name des Buddha / name of the Buddha (buddh.), *tāthāgataḥ* zum Buddha gehörig; päli *tathāgato*. Ein schwieriger, in der buddhistischen Tradition nicht mehr einheitlich verstandener Ausdruck (vgl. Pāli Text Soc. Dictionary 130a); jedoch wohl zu *táthā* und *gata-* „gegangen" oder *ā-gata-* „gekommen, gelangt" gehörig.

Vielleicht „der zur Wahrheit gelangt ist", von einem **tathā* f. „Wahrheit" (neben *táthā* „so" wie *kathā* f. „Erzählung": *kathā* „wie"), vgl. *tathātvam* n. „das wahre Verhältnis, die wahre Natur", päli *tathattaṁ* n. „Wahrheit", ai. *tathya-* „wahr", n. „Wahrheit", *tathāvādin-* „die Wahrheit redend" (Schmidt, Nachtr. z. pw 196c), *vi-tatha-* „unwahr", u.a.m.; zu beachten Filliozat, JA 240, 266 [jetzt auch Seyfort Ruegg, JA 243, 168]. Natürlich können aus *tathā-(ā)gata-* noch andere Bedeutungen herausgelesen werden (z.B. „der in dieser Weise [wie die Buddhas vor ihm] gewandelt ist" u.ä., vgl. Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskr. Dictionary 248b), und eine Entscheidung ist schwer. Daß *tathāgata-* die Sanskritisierung eines nichtarischen Ausdrucks darstelle, den wir nicht kennen (vgl. E. J. Thomas, BSOS 8, 781ff.; St. Schayer, Rocznik 11, 211f.; dagegen Coomaraswamy, BSOS 9, 331), ist jedenfalls unbewiesen.

tadā dann, zu dieser Zeit, diesen Falles / then, at that time, at that case (AV, usw.), = (jung)aw. *taδa* dann, damals, da, vgl. lit. *tadà* dann, alsdann; zu *tá-*. Wichtig *tadānīm*, s.d.

Lit. *tadà* geht wegen ostlit. *tadù* auf **tadān* zurück, doch ergibt sich daraus (und aus *tadānīm*) noch kein ursprünglicher *-ān*-Auslaut auch für *tadā* und seine Parallelen, *kadā*, *yadā* (trotz Schulze, Kl. Schr. 657). Vielmehr findet sich vielleicht für die arischen *-dā*-Adverbien eine alte Entsprechung in heth. *ape-da* „dorthin", vgl. zuletzt Benveniste, Lg. 29, 260, doch s. dazu Szemerényi, KZ 73, 61. Nach Wackernagel, KZ 46, 278 = Kl. Schr. 296 soll allerdings das im RV und dem älteren Aw. fehlende *tadā taδa* gegenüber altererbten Vorbildern wie *yadā* erst eine jüngere Bildung zu *tá-* sein.

tadánīm damals / at that time (RV), zu *tadá-*, *tá-*.

Suffixverhältnis wie *idánīm* : *idá-*, viell. heth. *kedani*, *apedani* : *apeda* (Benveniste, Lg. 29, 260); vgl. auch ved. *viśvadánīm* „zu allen Zeiten" und Wack. III 519. — S. das Vorige!

tadurī, s. *tādurī*.

tán- (RV; Instr. Sg. *tánā*, Dat. *táne*) selbst, eigen / self, own. Diese Bedeutungen, wenngleich nur von wenigen Veda-Interpreten angesetzt (doch vgl. Edgerton, Lg. 19, 116f.; Renou, Grammaire de la langue védique 231; Vāk 2, 153 Anm. 3), berühren sich mit jenen von *(ā)tmá-*, s. d. (vgl. *tánā gírā*, RV 1, 38, 13 u.a. „mit deiner [eigenen] Lobrede"; *śáśvatā tánā* 1, 26, 6 u.a. „mit jeder Form unseres Selbst"; oft mit *tmán-* od. *tanú-* kombiniert: „mit Leib und Seele", usw.); ja, oft stehen *tánā táne* sogar in einem satzphonetisch bedingten Austausch mit den Formen von *tmán-* (Edgerton, a.a.O.). Ob daraus auch die etymologische Folgerung gezogen werden darf, *tán-* spiegle **tm̥n-* wider (Edgerton), ist schwer zu entscheiden; angesichts der Bedeutung „selbst, ātman" von *tanúḥ*, das doch wohl zu *tanóti* (und nicht als **tm̥n-ú-* zu *[ā]-tmán-*) zu stellen ist, könnte auch *tán-* zu dieser Sippe gehören und erst sekundär mit *(ā)tmán-* vermischt sein (weitere Hypothesen s.u. *tmá-*). Vgl. noch *tánayaḥ*.

tanákti (mit *ā-*) macht gerinnen / causes coagulation, vgl. np. *tanǰīδan* zusammenziehen, afghan. *tat* dicht, dick < **taḫta-* (Morgenstierne 84), air. *tēcht* geronnen, an. *þēttr* dicht (: afghan. *tat*), lit. *tánkus* dss., usw. (s. WP I 725f.). Dazu *takrám*, (*takmá*?), *taṅka-*, s. *tvanakti*.

tánayaḥ leiblich (von Söhnen, Samen usw.); *-am* n. Nachkommenschaft, Kind, Nachkomme / own (son, etc.); *-am* n. posterity, child, offspring (RV); ist von *tán-* in der Bedeutung „selbst" (: *tan-ú-* „Leib, Selbst") abzuleiten (zur Bildung s. Wack. II/2, 213; anders, aber kaum weiterführend, Specht, KZ 62,

218 Anm. 3) und wie dieses etymologisch zu beurteilen.

Der Bedeutungsansatz „fortdauernd, sich lange erhaltend", etwa bei Graßmann, ist besser (mit Geldner u.a.) durch „leiblich" zu ersetzen; „Nachkommenschaft" usw. ist dann nicht „das Fortdauernde", sondern „das dem Selbst, dem eigenen Leib zugehörige". Zu *tanóti* führt also kein direkter Weg, vielleicht aber ein Umweg über das möglicherweise zu dieser Sippe gehörige *tán-*.

tanayitnúḥ tosend, donnernd / roaring, thundering (RV), wie *stanayitnúḥ* zum *-áya*-Verbum *stanáyati* „donnert" (s. *tányati*, *stánati*) gebildet.

Fraglich ist die Erklärung von lat. *tonitrus* aus **toni-tnu-* (: *tanayi-tnú-*); es kann auch z.B. aus **tonitu-* (: ai. *tanyatú-*) und **tonetro-* kontaminiert sein. Dazu WH II 691, Wack. II/2, 697, mit Lit.

tánaḥ n. Nachkommenschaft, leibliche Kinder / descendants (nur RV 5, 70, 4 *mā́ śéṣasā mā́ tánasā* „nicht an der Nachkommenschaft, nicht an den leiblichen Kindern", od. ähnl.). Ist etymologisch in erster Linie nach *tán-*, *tánayaḥ* zu beurteilen und gehört vielleicht mit diesen zu *tanóti*. Dann wäre *tánas-* formell (aber wohl ohne alten Zusammenhang) identisch mit lat. *tenus* n. Schnur mit Schlinge, gr. **τένος* n. „Spannung" (in *ἀτενής*, Frisk, Griech. etym. Wb. 177).

tánā, *táne*, s. *tán-*.

tānikā f. Band, Schnur / string (*ἅπ. λεγ.*, Śiśupālavadha), kāśmīrī *tüñᵘ* „string of a garment", hindī *tanī* f. (Turner 287a); wohl zu *tanóti*, vgl. *tantíḥ*.

tánukaḥ klein, dünn / small, thin, = neup. *tanuk* dünn, fein, aksl. *tьnъkъ* fein, zart (vgl. noch WH II 666), s. *tanúḥ*.

tanúḥ dünn, klein, schwächlich / thin, small, slender (etc.; schon RV 8, 65, 12 ist wohl mit Geldner „klein" zu übersetzen); = gr. *τανύ-θριξ* langbehaart (u. dgl.), vgl. lat. *tenuis* dünn, zart (: ai. f. *tanvī*? Dazu WP I 724, WH II 666), air. *tanae*, ahd. *dunni* dünn, u.a.m.

Wohl als „*gedehnt“ zu *tanóti*. Dazu *tánukaḥ* und das Folg.

tanúḥ f. Leib, Körper, Person, Selbst / body, person, self (RV, usw.); auch in reflexivem Gebrauch, den in der späteren Sprache *ātmán-* immer stärker übernimmt, der jedoch in nordwestlichen Fortsetzern von *tanú-* fortlebt (NW-Prākr. *tanuvaka-*, torwālī *tanu* „one's own“; Burrow, The Language of the Kharoṣṭhi Docum. of Chin. Turkestan 37, The Sanskrit Language 268); = aw. *tanū-* f. Leib, Person, Selbst (auch als Reflexivum; vgl. noch *tanu.kərᵊta-* „selbsterzeugt“: ved. *tanū-kṛ́t-* „selbst erzeugend“ RV 8, 79, 3, aw. *tanūm aguze* ∼ ved. *tanvàm gūhamānā*, Wack. III 489f.), ap. *tanūš* f. Körper, Leib, Selbst (Kent, Old Persian 62b, 186a), np. *tan* Körper. — Ob das Wort einfach als „der Zarte, Schlanke“ od. dgl. Substantivierung von *tanúḥ* ist, läßt sich schwer sagen, erscheint aber im Lichte von *tán-* etwas zweifelhaft. Daß es jedoch zur Sippe von *tanóti* gehört (als „*ausgespannte Hülle“ od. dgl.?), ist wahrscheinlich (kaum **tm̥nú-* wegen *tán-*, *tmā́*). Ganz unglaubhaft Oštir, WuS. 3, 206b.

tanóti, *tanuté* spannt, zieht aus, breitet aus, dauert / expands, extends, spreads, endures (etc.), vgl. aw. *paⁱri.tanuya* „ich will fernhalten“ (: ai. *tanvīyá*), np. *tanað* dreht, spinnt, gr. *τανύω*, *τείνω* strecke, dehne, lat. *tendō* spanne, dehne aus, got. *uf-þanjan* ausstrecken, ahd. *denen* = nhd. *dehnen*, lit. *tìnti* schwellen, u.v.a. (s. WP I 722ff.), sowie *uttānáḥ*, *tatanúṣṭiḥ*, *tatáḥ*², *tatiḥ*, *tán-* (s.d.!), *tánaḥ*, *tanikā*, *tanúḥ*, *tanū́ḥ*, *tántuḥ*, *tántram*, *tānaḥ*.

Alte Wurzelerweiterungen liegen in den Sippen von *taṁsayati* und *tandate* vor, s. d.

tantíḥ f. Seil, Strick, Band / cord, string (RV 6, 24, 4, usw.), wie *tatiḥ* zu *tanóti*.

tántuḥ m. Faden, Aufzug eines Gewebes / thread, warp of a web (RV, u.a.), zu *tanóti*. Siehe das Folg.

Von ähnlicher Bedeutung und Bildung: air. *tēt*, kymr. *tant* „Saite" < **tn̥tā*. — Unsichere iranische Entsprechungsmöglichkeiten bei Morgenstierne 37, 81.

tántram n. Webstuhl, Aufzug eines Gewebes / loom, warp of a web (RV, usw.; mit zahlreichen Übertragungen: „das Durchlaufende, Norm, Hauptsache, Lehre, Lehrbuch, Formel" u.a.m.), = neup. *tār* Faden, Aufzug eines Gewebes (**tąθra-*), afghan. *tōr* „net, snare" (s. Morgenstierne 82), vgl. lit. *tiñklas* Netz, apreuß. *sasin-tinclo* Hasengarn, zu *tanóti*.

Zu beachten Lidén, IF 19, 332; Rozwadowski, Rocznik 1,94.

tandate erschlafft, ermattet, läßt nach / relaxes, becomes relaxed (RV), *á-tandraḥ* unermüdlich, *tandrayúḥ* matt, lässig, *tandrayate* wird matt, *tandrā*, *tandrī* f. Erschlaffung, Trägheit, *tandrālúḥ*, *tandrāvī* (*-ín-*) matt, müde. Wohl als „ab-spannen" zu lat. *tendō* „spanne" gehörig, und, wie dieses, alte *d*-Erweiterung von **ten-*, s. *tanóti*; hierher noch lit. *tandus* faul, träge (Fraenkel, KZ 69, 85f.). WP I 722, WH II 663f.

Mit beachtenswerten Gründen plädiert Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 176f. für Trennung von der indogermanischen Sippe und unarische Herkunft von *tand-*; doch kann er mich nicht restlos überzeugen.

tandrám n. Reihe / row (Vājasaneyi-Saṁhitā). Zur Sippe von *tanóti* gehörige einmalige Form, die im übrigen schwer zu beurteilen ist (dial. für **tan-trá-*; oder **tan-rá-*? Kaum altes **ten-d-lo-*!) und zu weiteren etymologischen Schlüssen (s. WH II 376) nicht verwendet werden sollte.

tányati erschallt, ertönt, tost, rauscht / resounds, roars (RV), *tanyatúḥ* m. Donnern, Tosen, *tanyúḥ* donnernd; *s*-lose Nebenform von *stan-*, *stánati*. In den verwandten Sprachen finden sich np. *tandar* Donner (über afghan. *tanā* s. Morgenstierne 81), gr. (äol.) *τέννει· στένει*, *βρύχεται* Hes., lat. *tonāre* donnern, *tonitrus* Donner (: ai. *tanyatú-*? S. *tanayitnúḥ*), ahd. *donar* Donner u.a.m.; WP II 626f.

tápati erwärmt, erhitzt, kasteit sich, quält / makes warm, heats, torments himself, tortures (etc.), *tápana-* plagend, quälend, *agni-táp-* (etwa:) heiß wie Feuer, *tápiṣṭha-* sehr heiß, u.a.; vgl. aw. *tafsąn* es soll ihnen heiß werden, np. *tafsaδ* wird heiß, *tābaδ* brennt, lat. *tepeō* bin warm, air. *tē* heiß (= ved. *tápant-*), aksl. *toplъ* warm, u.a. (WP I 718f.), sowie *tápaḥ*, *tápuḥ*, *taptáḥ*, *taptiḥ*, *tapyatúḥ*, *tāpáyati*.

Unsicheres aus dem Toch. bei van Windekens 5, 145. — Nach Georgiev A 108 gehören als „vorgriech." hierher: gr. *τέφρα* Asche, *θεπτ-ανός · ἀπτόμενος* Hes. (: ai. *taptáḥ*). — Die Bedeutungen „auseinanderdrängen, durchdringen" für *vi-tap-* und „einklemmen, drücken, bedrängen" für *sam-tap-* erklären sich einfach aus den sonstigen Bedeutungen von *tap-* „erhitzen" mit *vi-*, *sam-*, und rechtfertigen nicht den Ansatz einer etymologisch verschiedenen Wurzel (s. WP II 705).

tápaḥ n. Wärme, Hitze, Qual, Kasteiung / warmth, heat, pain, austerity (RV, usw.), vgl. lat. *tepor* Wärme, osk. *tefúrúm* Brandopfer (wohl **teps-ro-*), kymr. korn. *tes* Hitze (**teps-tu-*), zu *tápati*. Heth. *tapassa-* „Hitze, Fieber" stammt wohl aus dem Indischen bzw. einer verwandten früharischen Sprache.

tápuḥ glühend, heiß / burning, hot (RV), *tápuṣ-* dss., n. Glut, *tápur-mūrdhan-* dessen Haupt glühend ist, u. dgl. Vgl. aw. *tafnu-* Fieberhitze, Fieber (darum *tápu[ṣ]-* für **táp-ur-*, Benveniste, Origines 39?); zu *tápati*.

taptáḥ erhitzt, glühend, heiß / heated, hot, *taptám* n. heißes Wasser, = aw. *hąm.tapta-* heiß geworden, vgl. *tafta-* fieberkrank (s. Bartholomae 632), np. *taft* Hitze; P.P.P. zu *tápati*.

taptiḥ f. Hitze / heat (klass. Lit.), europ.-zigeun. *tati* f., syr.-zigeun. *tat* Hitze, singhales. *tāta* (Turner 278b), = khotansak. *ttaudā* Fieber (**tapti-*). Zu *tápati*.

tapyatúḥ heiß / hot (RV), zu *tápati*.

Vgl. kelt. **teps-tu-*, s.v. *tápaḥ*. Zur Bedeutung des Suffixes Havers, Anthropos 49, 212.

tamáyati, *tamat*, s. *támyati*.

tamasáḥ dunkelfarbig / dark-coloured (AV, u.a.), = aw. *təmaŋha-* finster, vgl. as. *thimm* „dunkel" (**þimzá-*), zu *támaḥ*.

Zur Bildung vgl. Wack. II/2, 136. — Schulze, Kl. Schr. 126 verweist noch auf den Namen der *Τέμμῑκες* (äol., < **Τέμσ-*) und auf lit. *tą́msi* „schwarz" (Mädchen), *tìmsras* „schweißfüchsig" (Pferd); vgl. auch *támisrā*.

támasvān (*-vant-*) finster / gloomy (AV), *tamasvatī* f. Nacht (unbel.), = aw. *təmahvant-* „verblendet", zu *támaḥ*. — Fraglich ist die Erklärung von heth. *tasu̯anz* „blind" aus einem bildungsverwandten **tm̥s-went-* (oder **tьməs*⁰): St. 105, dagegen Szemerényi, Glo. 33, 259, KZ 73, 77, abwägend Kronasser, Vgl. Laut- und Formenlehre d. Hethit. (1956) 53.

támaḥ n. Finsternis, Dunkel / darkness, gloom (RV, usw.), = aw. *təmah-* n. Dunkel, np. *tam* Star des Auges, lat. *temere* blindlings (= ved. *támas-i* Lok.Sg.), s. WP I 720f. und *tamasáḥ*, *támasvān*, *támālaḥ*, *támiṣīcī*, *támisrā*, *tamráḥ*, *timiráḥ*; vgl. *támyati*.

Hierher auch toch. B *tamāṣṣe* „dunkel, finster", das von einem unbel. toch. B **tāmo*, Obl. **tāma* abgeleitet ist (wie *tanāṣṣe* von *tāno*, Obl. *tāna* „Korn"), mit urspr. Dehnstufe (van Windekens 135, Schwentner brieflich).

támālaḥ m. Xanthochymos pictorius, pāli prākr. *tamāla-* m., singhales. *tamalu*. Ein Baum mit sehr dunkler Rinde und weißen Blüten; darum vielleicht zur Sippe von *támaḥ* gehörig (zum Suff. s. Wack. II/2, 288f.; beachte besonders hindī *tāwālā* m. „Dunkelheit vor den Augen" < **tamālaka-*, Turner 286b!). — Aus *tamālapattram* „Tamāla-Blatt" sind gr. *μαλάβαθρον*, *μαλόβαθρον*, lat. *mālobat(h)rum* entstellt; vgl. Schwyzer, Neue Jahrb. f. das klass. Altertum 49 (1922) 458ff.

támiṣīcī Adj. f., nur RV 8, 48, 11 (Nom. plur. *-īḥ*), etwa „dunkle Mächte" oder „Betäubende" u. dgl. Schwache Stammform eines **támiṣī-añc-*, **támiṣyañc-*,

zu *támaḥ* (: **támiṣī* wie *máhas-*: *máhiṣī*, *távas-[vant-]* : *táviṣī*; vgl. auch *támis-rā*).

támisrā f. dunkle Nacht / a dark night (aber im RV nur *támisrāḥ* „Dunkel, Nacht", Plural wie lat. *tenebrae*, aw. *taθraēšu* „in der Dunkelheit"!), *tamisram* n. (auch Plur.) Dunkel, dunkle Nacht, Hölle, vgl. aw. *taθra-* n. plur. Dunkelheit, khotansak. *ttāra-* n. Finsternis, neup. *tār* finster, afghan. *tōr* dunkel u. a., lat. *tenebrae* f. plur. Finsternis (**temafrā-*), ahd. *dinstar* finster (**témesro-*), lit. *tìmsras* schweißfüchsig (vom Pferd). Zu *támaḥ*.

Weitere Einzelheiten bei WH II 664. — Iran. *taθra-* geht wohl, trotz Bartholomaes Einspruch (Grundr. d. iran. Philol. I 17), auf **tamsra-* (: *támisrā*) od. ähnl., nicht auf **tam-tra-*, zurück; *-nsr-* scheint *-nθr-* ergeben zu haben, wie auch anlautendes **sr-* im Altiran. gelegentlich (offenbar im Sandhi nach Dental, Bartholomae a.a.O. 36, § 87/2) *θr-* geworden ist. Daß **-asr-* zu (aw.) *-anr-* geworden ist, besagt jedenfalls nichts für die Entwicklung von **-ansr-*; die Übereinstimmung mit *támisrāḥ tenebrae* ist in Bed. und pluralischem Gebrauch so stark, daß auch formale Identität naheliegt.

tampā, s. *tambā*.

tamb-, s. u. *nitambaḥ*.

tambā, *tampā* f. Kuh / cow (unbel.). Prākritwörter (s. Zachariae, BB 10, 133f.), wahrscheinlich ai. *tāmrā* „die Rote" (vgl. *róhiṇī* „Kuh" : *róhita-* „rot", s. *tāmráḥ*) wiedergebend.

tambīra- 14. Yoga (astrol.), < arab. *tamvīr*.

tamráḥ, nur RV 10, 73, 5, etwa „verdunkelnd, erstickend, beklemmend" (*míh-* „Nebel"); wie *tāmráḥ*, *timiráḥ* zu *támaḥ*.

Eine ähnliche Bildung liegt wohl dem illyr. Bergnamen *Τόμαρος* (in Albanien, bzw. bei Dodona) zugrunde; A. Mayer, Glo. 29, 71f. — Vgl. auch russ. *témrivo* Dunkelheit, Vasmer III 92.

tarákṣuḥ m. Hyäne / hyena (Saṁhitās, u.a.), *tarakṣukaḥ* m. (unbel.), *tarakṣaḥ* m. (spät) dss., *tarakṣuḥ* m. Tiger (Schmidt, Nachtr. z. pw. 198b). Nicht sicher erklärt.

Unwahrscheinlich U. s. v. — Könnte an ein *ἐλαχείτων*-Kompositum (Wack. II/1, 316ff., Schwyzer, Griech. Gramm. I 444f.) *tará-kṣu-* „Vieh überwindend > Raubtier" (: *tárati, kṣú*) gedacht werden?? Vgl. ähnlich im Aw. *frādaṯ.fšū-*, urspr. „das Kleinvieh fördernd", sowie ved. *tarád-dveṣas-* „Feinde überwindend". Die späte Überführung in den *-a-*Stamm (*tarakṣa-*) würde eine Herkunft aus dem längst verblaßten Kompositum nicht unbedingt ausschließen. Die (ältere) Bedeutung „Hyäne" macht sachl. Schwierigkeiten: darf ein ältestes „*Raubtier" (> „Hyäne", „Tiger") angenommen werden? Problematisch. — [Unarisch nach Berger, Zwei Probl. d. mi. Lautlehre (1955) 72].

taraṅgáḥ m. Welle, Woge / wave (klass. Lit.). Vielleicht, da eine Ableitung von *tárati* (etwa **taram-ga-* „across-goer", Monier-Williams 438c) nicht befriedigen kann, dravidischer Herkunft: vgl. tamil *tiraṅku* „gebogen sein", kan. *tere* „Welle" und die wichtige Argumentation bei Burrow, TPS 1945, 104ff. (anders Master, BSOAS 12, 347). Über *taraláḥ* s.d.

taráṇiḥ vorwärtsdringend, rasch / moving forwards, quick (RV, usw.), zu *tárati*.

taratamataḥ, s. *tāratamyam*.

tárati, *-te, tiráti, turáti, titarti, tarute* setzt über, fährt darüber, überwindet, übertrifft / crosses over, passes over, overcomes, surpasses (etc.), P.P.P. *tīrṇáḥ, tūrtáḥ*, Kaus. *tāráyati* führt hinüber, usw.; vgl. aw. *taᵘrvayᵉiti* überwindet (: ai. *tárvati* überwältigt), ap. *viy-a-tarayam* ich überquerte, mp. *vi-tartan* überschreiten, np. *gu-ḏaraḏ* geht vorüber, balutsch. *tarag* umwenden, u.a.; dazu *taráḳṣuḥ* (?), *taráṇiḥ, táraḥ, táruṣaḥ, tárma, tāráḥ, tiráḥ*.

Außerarisches s. vv. *tárma, tāráḥ*. Vgl. im Ganzen WP I 732ff.; s. noch *tíram, tīrthám* und die wohl verwandte Sippe von *tráyate, trātā́*. — Hierher auch heth. *tarḥ-* „besiegen, überwinden" (Lit. bei WH II 700)? Illyrisches (Namen) bei Krahe, Die Sprache d. Illyrier I (1955) 94, mit Lit.; s. auch Vasmer III 77.

Das Wurzelnomen **-tr̥-* in *ap-túr-* (s.d.), *viśva-túr-, vr̥tra-túr-*, RV.

taráddveṣāḥ Feinde besiegend (Indra) / conquering enemies (Indra), RV; vgl. aw. *tarō.ṯbaēšah-* die An-

feindungen überwindend. Zu *tárati* (s. auch *tarákṣuḥ*?) und *dvéṣas-*, *dvéṣṭi* (s.d.!).

tarantáḥ m. Meer / ocean, *tarantī* f., *taraḥ* m., *tarad-* f. Floß, Fähre, *taraṇaḥ*, *táraṇḍaḥ* m. (dazu Bailey, BSOAS 14, 428) dss. (alle unbelegt). Zu *tárati*. Zu beachten *tarpaḥ*.

Die Bedeutung „Meer" ist vielleicht aus einem Text falsch abstrahiert. — Ob der rigvedische Mannesname *Tarantáḥ* hierhergehört, bleibt unklar.

tarambujam n. Wassermelone / water-melon (jung), ein Kulturwort vielleicht iranischen Ursprungs: vgl. hindūstānī *tarbūza*, mongol. *tarbus*, turkī *tarbuz*, *qarpuz*, ferner russ. *arbūz* (dazu Vasmer I 22), bulgar. *karpūz*, neugr. *καρπούσια* u.a.m., vgl. *kharbūjam*. Laufer 444.

taraláḥ sich hin und her bewegend, zitternd, unstet, m. Welle / moving to and fro, trembling, unsteady, m. wave (etc., Mahābh. u.a.), *taralayati* versetzt in zitternde Bewegung, wogt, *taralāyate* bewegt sich hin und her. Nicht sicher erklärt.

Als Zeugnis eines unerweiterten idg. **ter-* (erweitert zu **tr-es-* in *trásati*, **tr-em-* in gr. *τρέμω* usw.; vgl. U., WP I 727f., u.a.) ist das erst epische Wort nicht sicher genug; um so mehr, als weitere sichere Fortsetzer von **ter-* zu fehlen scheinen (das deutlich lautmalende alb. *tartalis* „zapple" < **tar-tar-is* muß wohl ausscheiden; afghan. *tōr* m., *tara* f. „Schrecken" sind schwer zu beurteilen, s. Morgenstierne 82). Zu beachten sind daher Anklänge aus dem Dravidischen wie kan. *teralu* sich bewegen, *taḷar* bewegen, zittern, u.a.m. (Burrow, TPS 1945, 106; 1946, 27); oder sollten nur elementarverwandte (lautmalende) Bildungen vorliegen? — Die Bed. „Welle" (Bhāgavata-Purāṇa) ist vielleicht von *taraṅgáḥ* beeinflußt; anders dazu Master, BSOAS 12, 347.

taralaḥ m. der mittlere Edelstein in einem Halsschmuck / the central gem of a necklace (Mahābh.), unbel. auch „Halsband"; vielleicht dravidisch, vgl. tamil. *tiraḷ* Ball, Kugel (und verbal „rund werden, sich ballen"), *tiraḷ-maṇi-vaṭam* eine Art Halsschmuck (inschr.), u.a.: Burrow, TPS 1945, 106.

taravāriḥ m. einschneidiges Schwert / one-edged sword (dazu Schmidt, Nachtr. zum pw 198c), unbel. *taravālikā* f., *talavāraṇam* n. dss., hindī *talwār*, *tarwār* f., torwālī *terbel* f. usw. „Schwert" (s. Turner 275a). Problemreiches Kulturwort:

Folgende Fakten, die nur schwer in Übereinstimmung zu bringen sind, müssen beachtet werden:

1. Der Anklang an *karavālaḥ*, unbel. *karapāli-*, *karavāli-* m., *karavālikā* f. „Schwert" (s. oben 165, wo der Verweis auf unser Wort nachzutragen ist!).

2. Das *-ṛ-* in santālī *tarwaṛe*; *-ž-*, *-č-* in prasun (kafir) *trāž*, *tərw'až*, kati *tərwōč* (usw., Morgenstierne, NTS 15, 274) „Schwert".

3. Der Anklang des ersten Gliedes von *taravāri-* usw. einerseits an kuru<u>kh</u> (dravid.) *taṛṛī* „Schwert", ho (munda) *torai*, u.a., andererseits an afghan. *tūra*, armen. *t'ur*. —

Könnte dann vielleicht *tara- tala-* mit diesen Wörtern (oder einigen von ihnen) zusammengehören (Quelle ?), und andererseits für *-vāri- -vāli-* usw. wegen santālī *-ṛ-* Zusammenhang mit tamil *vāḷ* „Schwert" vermutet werden? (Pāli *bhindivāḷa-*, Geiger, Pāli, § 38 ?). Dann wäre *tara-vāri-* usw. „Identitätskompositum", *kara-vāla-* usw. vielleicht halbe Lehnübersetzung von tamil *kai-vāḷ* „kurzes Schwert" (*kai* „Hand, Arm"). Könnte auch *karapattram* Hypersanskritismus für **kara-vāṭa-* (: tamil *kai-vāḷ* auch „Handsäge") sein? [Zu ergänzen oben S. 164 und 165]. —

Natürlich ist über Vermutungen nicht hinauszukommen. — Die ältere Lit. bringt wenig Klärendes. Weber, Ind. Stud. 16 (1883) 38ff. verweist auf ein (neu)persisches *tarwāl* „a blade of green" (?!), ersetzt dieses aber in einer späteren Arbeit (Abh. Ak. Berlin 1887, I 7) durch *tarbāl*, das er jedoch selbst mit „(??)" zitiert und das in den neupers. Wörterbüchern nicht zu finden ist. Die Vorgeschichte unserer Wörter dürfte somit eher in der oben skizzierten Weise verlaufen sein[1]).

taravī Geviertschein, Quadratur / quadrature (astrol.), < arab. *tarbīᶜ* (zu *arbaᶜ* „vier").

---

[1]) Viele der hier angeführten Beobachtungen und Gedanken sind einer brieflichen Mitteilung F. B. J. Kuipers entnommen; für Auskünfte und Hilfeleistungen bin ich des weiteren W. Brandenstein, W. Eilers, F. v. Lochner-Hüttenbach und G. Morgenstierne verpflichtet.

tarásantī, nur RV 10, 95, 8: von nicht völlig sicherer Bedeutung.

Am wahrscheinlichsten feminines Partizip zu *trásati*, also für **trásantī* (vgl. zuletzt Renou, Gramm. de la langue védique 40); **tarasati* setzt sich vielleicht sogar ins Neuindische fort (Turner 275a). Doch kann das ἅπαξ auch anders als mit „zitternde" übersetzt werden, wie z.B. durch Geldner (nach Sāyaṇa) mit „Gazelle".

tarasám n., *-aḥ* m. (auch plur.) Fleisch / meat, *tarasamaya-* aus Fleisch bestehend (Śrautasūtra), möglicherweise dravidisch, vgl. tamil *tacai* (**tar-c-*) „Fleisch", mal. *taca, taka, tava* „rohes Fleisch"; Burrow, BSOAS 12, 380. Nicht sicher.

táraḥ m. Überfahrt, Übersetzen / passage (RV); *śokatará-* Kummer überwindend, u. dgl., aw. *ṯbaēšō.tara-* Feindschaften überwindend, zu *tárati*. Vgl. auch den *s*-Stamm *táras-* n. rasches Vordringen, Energie, *tárasā* eilends, flugs.

tarī f. (Schmidt, Nachtr. zum pw 198c), = *starīḥ*, s.d.

tárīṣaḥ m. Schiff, Meer / boat, ocean (unbel.), *taríḥ* f., *tarikā, tariṇī* f. Schiff; wohl zu *tárati*. Zum Suffix von *tár-īṣa-* s.u. *kárīṣam*.

táruṇaḥ jung, frisch, zart / young, fresh, tender (RV, usw.), unbel. *tálunaḥ* (s. auch *tálinaḥ*), = aw. *taᵘruna-* jung, m. Knabe, osset. *tărin* Knabe, vgl. gr. *τέρην* zart, sanft, *τέρυ· ἀσθενές, λεπτόν* Hes. (*tár-u-ṇa-* aus *u-* und *n*-Stamm der beiden gr. Wörter zusammengesetzt? Ähnlich wohl:) *τερύνης· τετριμμένος ὄνος, καὶ γέρων, ἢ δυσανάληπτος γέρων* Hes., s. ferner sabin. *terenum* „molle" (Glosse), lat. *tener* (**teren-*, WH II 665); WP I 728, zu beachten Specht, KZ 59, 217 Anm.

Wurzelverwandt mit der Sippe von *turáḥ*[3], s.d.? S. *tarṇakaḥ*; vgl. noch Vasmer III 90 und *tarúḥ*.

tarutūlikā, *tarudūlikā* f. eine Art Vampyr / a kind of vampire (unbel.), wohl mit *vātuliḥ* (s.d.) auf mundider Grundlage (verschiedenartige Praefigierung) zusammenhängend. Zu beachten sind bes. pāli *tuliya-*

„fliegender Hund" und kan. *tōḷe* „große Fledermaus, fliegender Hund", die den unpraefigierten Wortkörper zeigen. Kuiper 119, 161.

tarute, s. *tárati.*

táruṣaḥ m. Überwinder, Besieger / conqueror (RV), *táruṣī* f. siegreicher Kampf, = aw. *Vīspa-taᵘrušī* f. Nom. propr., zu *tarute/tárati.* Dazu auch ved. *táruṣ-* n. Überlegenheit, Kampf, *tárūṣas-* Sieg verleihend (? — Nur RV 1, 129, 10), *taruṣyánt-* bekämpfend.

táruḥ, *táru-bhiḥ,* s. das Folgende.

tarúḥ m. Baum / tree (seit Manu [s. Schmidt, Nachtr. zum pw 198c!]; daß *tárubhiḥ* in RV 5, 44, 5, einer schwerverständlichen Strophe, „an den Bäumen" bedeute [Geldner], ist nicht zu erweisen). Von schwieriger, noch ungelöster Etymologie.

Die Ähnlichkeit mit *dáru* drängt sich auf; nach der Bedeutungsseite steht *dắru* („Holzscheit, Holz") nicht so nahe wie seine Verwandten, gr. *δρῦς*, got. *triu* „Baum" (u.a.). Doch wie könnten *tarú-* und *dắru-* zusammengebracht werden? Es bieten sich zwei Möglichkeiten an: 1. Entlehnung aus einer anderen idg. Sprache, in der idg. **doru-* zu *taru-* gewandelt wurde; doch haben wir über eine solche Sprache vorerst nur Vermutungen (s. S. 210 s.v. *kiyắmbu*; zu beachten auch *kīlaḥ*, S. 216). 2. Entlehnung des (wenn die RV-Stelle ausscheidet) nicht alten Wortes aus einem mi. Dialekt, der, wie die Cūlikā-Paiśācī, Medien zu Tenues verschob (s. oben S. 7). Auch diese Annahme ist schwierig, denn es gibt kein ai. **dắru-* (oder könnte *drú-* zu mi. **tᵃru-* geführt haben??). — Daß *tarú-* von *dắru* zu trennen sei und ursprünglich „zart, Schößling" (= gr. *τέρυ*, s. *táruṇaḥ*) bedeutet habe, wäre eine unbeweisbare Vermutung.

tarkakaḥ m. Bettler / beggar (Mahābh.), *tarkukaḥ* m., unbel. *tarkāṭaḥ* m. dss. Nicht sicher erklärt.

Vielleicht (ähnlich wie *dáridra-* „arm, Bettler" : *daridrā-* „umherschweifen") zu *tark-* „drehen", s.u. *tarkúḥ*? Doch bedeutete *tark-* wohl nie „umherwandern". Oder ursprünglich „Spekulierer, Philosoph", zum Folgenden (PW)? Schwierig.

tarkáyati vermutet, sinnt nach, hält für etwas, hat im Sinne / guesses, reasons about, considers as, intends, *tarkaḥ* m. Vermutung, Erwägung, geistige Betrach-

tung, Spekulation (Upaniṣad, Mahābh. u.a.). Ai. *tark-* „denken, nachsinnen" ist wohl Übertragung des bildhafteren *tark-* „drehen" („umherwenden, von allen Seiten betrachten"), s. *tarkúḥ*. Eine gesonderte Wurzel anzunehmen (: aksl. *tlъkъ* „Erklärung" u.a., U.), ist unnötig und bereitet auch Schwierigkeiten (s. WP I 744f.).

tarkārī f. Sesbania aegyptiaca, Premna integrifolia. Unklar.

tarkúḥ (m., f.?) Spindel / spindle, mit *niṣ-ṭarkyà-* „was sich aufdrehen läßt" (Taitt.-Saṁhitā, u.a.) und wohl auch *tarkáyati* von einer Wz. ai. *tark-* „drehen", deren Verwandte in gr. *ἄτρακτος* Spindel, lat. *torqueō* drehe, aksl. *trakъ* Band, Gurt, toch. A *tark-* Ohrring u.a.m. (U., van Windekens 135, WP I 735f.) vorliegen. Zu beachten ist *tarkakaḥ*.

tárjati droht, schilt / threatens, scolds (Mahābh. u.a.), dazu vielleicht hindī *tagṛā*, nepālī *tagaṛo* Kraft, Gesundheit (von einem ai. **targa-* „schrecklich" > „*stark", Turner 270b?), wohl zu gr. *τάρβος* n. Schrecken, Scheu, *ταρβέω* scheue; vgl. U., WP I 736.

Die Zugehörigkeit von lat. *torvus* „furchtbar" (wäre = ai. **targa-*, s.o.) ist nicht sicher (s. WP a.a.O., WH II 695). Hierher toch. A *trak* „blind", van Windekens 141? Vgl. auch Vasmer III 134. Zur Wurzelanalyse von *tarj-* s. Burrow, The Sanskrit Language (1955) 291.

Nicht zu übersehen die Dhātup.-Verben *jharcati, jharchati, jharjhati* „droht", *jarcáti, jarcháti* „schmäht", *cárcati, carcáti* „schilt, droht".

tarṇakaḥ m. Kalb, Tierjunges / calf, young animal, *tarṇaḥ* m. Kalb (unbel.), Tierjunges (Schmidt, Nachtr. z. pw 198c). Wohl zu der Sippe von *táruṇaḥ* gehörig.

Daß das späte Wort eine besondere grundsprachliche Bildung fortsetze (mit lit. *tařnas* „Diener", arm. *t'oṙn* „Enkel", s. Petersson, Heteroklisie 50, WP I 728, wo weitere Lit.), ist wenig wahrscheinlich. Eher ließe sich vielleicht an innerindische Synkope des *-u-* von *táruṇa-* denken; ähnliche, wenn auch nicht ganz gleichartige Syn-

kopenfälle bei Wack. I 59ff., Mayrhofer, KZ 72, 119, mit Lit. Nicht sicher.

tard-, *tardayati*, s. *tṛṇátti*.

tardáḥ m., nur AV 6, 50, 1, 2: wahrscheinlich „ein bestimmtes Insekt"; nach anderen „ein Vogel"; *tardāpati-* „Herr der *tardā*" AV a.a.O. 3.

Vom Standpunkt der Etymologie läge es näher, — doch den letzten Entscheid hat die Textinterpretation! — daß *tardá-* „Insekt" < „*Stecher, Bohrer" bedeute und zu der im Ind. gut bezeugten Sippe *tṛd-*, s. *tṛṇátti*, gehöre (wie auch lit. *trandìs* „Motte", vgl. Specht, Dekl. 281), als daß es in der Bedeutung „Vogel" eine sonst verschollene Entsprechung zu lat. *turdus* „Drossel" fortsetze; das lat. Wort geht zudem wohl auf eine mit *tardá-* nicht gut vereinbare Grundform zurück. Vgl. U., WP I 735, 736, 762, WH II 718.

tardúḥ f. ein hölzerner Löffel / a wooden ladle (unbel.), prākr. *taḍḍū-*, vgl. bengālī *tāṛu*, nepālī *ḍāṛu* Löffel (Turner 258b). Vielleicht aus dem Dravidischen, vgl. telugu *teḍḍu* hölzerner Löffel, Ruder, ferner tamil *tuṭuppu* Löffel, Ruder (Burrow, BSOAS 12,380).

tárdma, s. *tṛṇátti*.

tarpati, *tarpáyati*, s. *tṛ́pyati*.

tarpaḥ m. Floß, Schiff / raft, ship (Hemacandra, nach Burrow, BSOAS 12, 380. Doch haben die Lexika nur *tarṣaḥ* dss.; ein Fehler? Vgl. aber immerhin:) *talpaḥ* m. Floß, Boot (unbel.), prākr. *tappa-*, vgl. *τράππαγα* (Periplus), marāṭhī *tāphā*, *tarāphā* Schiff usw.

Jedoch selbst wenn Burrows Ansatz *tarpa-* richtig ist, muß seine dravidische Etymologie dieser Wörter (tamil *teppam* Floß, kan. tel. *teppa*) bezweifelt werden; *talpa-* „Floß" könnte z.B. Übertragung von *tálpa-* „Bett" sein, andererseits ist ein Hereinspielen der *tar*-Sippe (*tarantí*, *taraḥ*, *tarat*, *taraṇaḥ* Floß, Fähre, *tárīṣaḥ* Schiff, s. oben S. 481) denkbar. Die Akten über dieses Wort sind noch nicht geschlossen.

tarbaṭaḥ m. Jahr / year (unbel.), wohl zu *tárbati* „geht" (Vopadeva), wie z.B. lat. *annus* : *átati*. Zehetmayr, Wb. 28f., zur Bildung s. Wack. II/2, 157. — Freilich ist damit über die Herkunft der beiden unbel. Wörter noch nichts ausgesagt, und die Möglichkeit, daß

tárbati erst aus *tarbaṭa-* (< ?) erschlossen ist, muß ebenfalls erwogen werden. Zu beachten auch die Dhātup.-Verben *párbati*, *sárbati* (*sámbati*) „geht"; s. noch *cárbati*.

tárma (*-an-*) n. Spitze des Opferpfostens / the top of the sacrificial post (unbel.; jedoch alte Bildung, vgl.:) *su-tárman-* RV 8, 42, 3, das etwa „gut zum Ziel führend, gut übersetzend" bedeutet. Ai. **tárman-* „Ziel, Spitze, Ende" gehört zu *tárati* wie die verwandten Bildungen gr. *τέρμα* Ziel, Grenze, Endpunkt, lat. *termen*, *terminus*, *termo* Grenzzeichen, Grenzmarke („*Grenzpflock" nach Meringer, IF 21, 299, wozu jetzt heth. *tarma-* „Pflock, Nagel" schön stimmt).

tarṣáyati, *tarṣaḥ*, s. *tṛ́ṣyati*.

tarh-, s. *tṛṇéḍhi*.

tárhi damals, zu dieser Zeit, dann / then, at that time; *tár-hi*, mit lokativischem *-r* (vgl. *kár-hi* : *ká-*) zu *tá-*, vgl. got. *þar* dort, as. *thar* da, ahd. *dar-a* dahin, usw.; *-hi* wohl zu hom. *ἦ-χι*, Schulze, Kl. Schr. 657.

talam n. Fläche, Ebene, Handfläche / surface, level, palm (etc.; Mahābh., Manu, u.a.). Vielleicht mit gr. *τηλία* Würfelbrett, lat. *tellūs* Erde, ahd. *dil(o)* Bretterwand u.v.a. zusammengehörig, vgl. U., WP I 740, WH II 655. Siehe noch *talimam*, *talīḍyàm*, *tálu*.

Nicht ganz sicher. Vielleicht besser (nach dem Vorschlag des PW) *l*-Form von **(s)taram* „Ausgebreitetes" (od. ähnl.) zu *stṛṇóti* (vgl. bei Lex. *talima-* und *stariman-*, beide „Bett, Liegestatt")?

talavara- ein im Dekkan gebrauchter offizieller Titel / an official title used in the Deccan (inschr., jain.). Läßt sich vielleicht als *tala-vara-* „Grund-Schützer" (: *vṛṇóti* „umhüllt, wehrt") verstehen, wofür auch der wohl gleichbedeutende Titel *talārakṣa-* spricht (vgl. Schmidt, Nachtr. zum pw 199a, Monier-Williams 440c, Pischel, BB 3, 261); s. noch buddh. *talavarga-* m. dss. — Da aber Volksetymologie vorliegen kann, ist auch die These von Burrow, BSOAS 12, 380 (mit

Lit.) sehr zu beachten, nach dem das arische Wort den dravidischen Plural *talaivar*, *talavar* zu tamil *talaivaṉ* „head man, ruler" wiedergibt.

Für dravid. Ursprung sprächen auch das Auftreten des Wortes in südlichen Inschriften und seine vielen Varianten (Kuiper [briefl.] verweist noch auf *talāvāṭaka-* „an official title" in der Dēō-Baraṇārk-Inschrift von Jīvitagupta II, Z. 7 [Corpus Inscr. Ind. III 216], prākr. *talāra-* „a town watchman, superintendent of a town", u.a.).

talaváḥ m. Musiker / musician (Vājasaneyi-Saṁhitā). Nicht klar.

Daß das Wort mit *taḍ-* „ein musikalisches Instrument schlagen" (*tāḍáyati*) zusammengehöre, läßt sich nicht erweisen. Das unbel. *talaḥ* m. „Anschlagen der Saiten mit der linken Hand" ist vielleicht der Etymologie zuliebe erfunden.

talavāraṇam, s. *taravāriḥ*.

talātalam n. Name einer Hölle / name of a hell. Das Wort muß im Zusammenhang mit *talaḥ* m. „eine bestimmte Hölle", *a-talam* n. („*das Bodenlose"?) Hölle unter der Erde, *nitalam*, *mahātalam*, *rasātalam*, *sutalam* n. Name von Unterwelten (s. auch *pātālam*??) verstanden werden und hat wohl mit *talam* zu tun. Jedenfalls ist eine Verbindung mit gr. *Τάρταρος* (s. Benfey, Abh. Ak. Göttingen 22/1877, 33ff.) sicher ausgeschlossen.

talāśā f. eine Baumart / a kind of tree (AV). Nicht genügend erklärt.

Der Anklang dieses Wortes, dessen Bedeutung wir nicht genau kennen, an andere Baumnamen wie *tālaḥ*[1] „Weinpalme", *tālīśaḥ* m. „Flacourtia cataphracta" u.a. gibt noch keine sichere Erklärung. Die Möglichkeiten indogermanistischer Auswertung des Baumnamens (zu lit. *talokas* „junges Mädchen, *Knospe"; *-okas -āśā* mit urspr. Langdiphthong wegen *tāl-īśa-*!) werden von Specht, KZ 68, 40f. weit überschätzt (s. noch WH II 643). Zu beachten ist die Suffixgleichheit mit *parṇāśa-* m. „eine best. Pflanze", *palāśá-* n. „Blatt, Laub" (U.).

talít, *talítaḥ*, s.u. *taḍít*.

talitaḥ gebraten / fried: junges, wohl mi. Wort; zu prākr. *talaï* brät, hindī *talnā* braten, gebraten werden (u.a., Turner 280b). Von unklarer Herkunft.

tálinaḥ dünn, fein, schlank, klein / thin, fine, slender, small, little (klass. Lit.). Wohl dialektisch aus *táruṇaḥ*, s. Mayrhofer, ZDMG 100, 619. Burrows Erklärung aus dem Dravidischen (: kan. *tel* Dünnheit, *tellane* dünn, u.a.: TPS 1945, 106) wäre dann unnötig.

talimam n. Fußboden, Estrich / floor (klass. Lit.), zu *talam*.

Das späte Wort ist wohl erst nach *kuṭṭimam* n. „Estrich, verzierter Fußboden" zu *talam* gebildet worden, Wack. II/2, 354. — Der Ansatz eines *n*-Stammes *taliman-* ist m. W. irrig; danach bewerten sich die etymologischen Verbindungsversuche, vgl. WP I 740 (: air. Gen.Sg. *talman* „Erde"), Georgiev B 85 (: „vorgriech." *θέλυμνα* „Grundlage").

talīḍyàm n. ein bestimmter Teil des Körpers / a particular part of the body (nur AV 7, 76, 3), nicht klar.

Die unklare Bedeutung des hapax („Fußsohle", bzw. „sohle" [U.] ist wohl bereits etymologische Spekulation) läßt wenig Hoffnung für eine etymologische Erklärung. Vgl. Bloomfield, JAOS 15, XLVIIf., und AmJPhil. 11, 328. Dazu (etymologisch wertlos) Johansson, IF 2, 22f.

tálpaḥ m. Bett, Lager / bed (AV; *talpa-śīvarī-* f. auf dem Bett liegend, RV 7, 55, 8), wohl mit lit. *talpà* „ausreichender Raum zur Unterbringung von Personen und Sachen" zusammengehörig (s. Wack. II/2, 743, zur Bildg.; U., WP I 741, dort auch zur Bed.; vgl. dazu noch aw. *staⁱriš-* „Bett, Lager" : *stərᵊma-* „Lagerraum", sowie die Bedeutungen von nhd. *Lager*); im weiteren zur Sippe von *talam* (vgl. lit. *pã-talas* „Bett, Lager, Schlafstätte")? Fraglich.

Über *talpaḥ* „Floß" siehe s.v. *tarpaḥ*.

tallaḥ m. ein kleiner Teich / a small pond (Yaśastilaka, u.a.), prākr. *talla-* n. dss., hindī *tāl* „pool, lake", u.a.m. Vielleicht mundid, beachte Kuiper 139; s. auch *taḍāgam*.

tavāgám Akk. Sg. m. RV 4, 18, 10, vom Bullen (Indra) gesagt. Nach W. Wüst „die Kuh aufregend" und *śikṣānará*-Kompositum zu *tŭ-/tavīti* und *gáuḥ*, vgl. ZII 4, 167ff. Nicht sicher (wegen Dehnung von **tavă-* vor *-g-* [sonst nur vor Dauerlauten, *śikṣānará-*, *radāvasu-*] und auch wegen des transitiven Verbs *tava-* [trotz Wüst a.a.O. 169], deren Annahme diese Deutung nötig macht).

Ältere Lit. bei Wüst a.a.O. (dazu Schmidt, Pluralbildungen 137f.); vielleicht besser (im Sinne der älteren Deuter) als **tav[a]* + *ā-gá-* „kräftig gehend" (: *an-āgá-* „nicht herbeikommend") zu erklären?

tavā́ḥ stark, kräftig / strong (RV), zu **távas-* n. in *távas-vant-* stark (s. auch *taviṣáḥ*), aw. *pa'iti-tavah-* seine Kraft dagegen einsetzend; ablautend ved. *tuviṣṭama-* der stärkste, *túviṣ-mant-* kraftvoll. Zu *tavīti*, s.d.

Über verwandte *s*-Bildungen (z.B. **tū-s-* im Wort für „tausend"; zuletzt Porzig, Gliederung d. idg. Sprachgebiets 142) s. WP I 707f.; vgl. auch *tū́ṣaḥ*.

taviṣáḥ stark / strong, f. *táviṣī* Kraft, Macht, = aw. *təviši-* f. physisches Vermögen, Kraft, Rüstigkeit, vgl. np. *tōš* Macht. Zu ai. **táviṣ-* (= aw. *təviš-* n. Roheit), neben *távas-vant-*, *tavás-* wie *támis-rā* : *támas-* usw., oben S. 479; vgl. das Folgende.

tavīti ist stark, hat Macht / is strong, has authority, Perf. *tūtāva* (RV), *távyas-*, *távīyas-* stärker (Komp.), *tū́yaḥ* stark, u.a.m.; dazu *tavā́ḥ*, *taviṣáḥ*, *turáḥ*[1], s.d. Vgl. aw. *tav-* im Stande sein (Bartholomae 638f.), Perf. *tūtava*, ap. *atāvayam* ich vermochte, *u-tava-* stark, *tunuvant-* mächtig, auch *tauvīyah-* stärker (: ved. *távīyas-*? Vgl. Kent, Old Persian 185b, 186a), gr. ταΰς·μέγας, πολύς Hes., aksl. *tyti* fett werden, u.a.m., s. WP I 706ff.

Wurzelerweiterungen s.u. *túmraḥ*, *tūlam* (?). Hierher auch toch. B *tumane* „10000", B *tlai* „Frau" (van Windekens 140, 143)?

Über ein thematisches Praesens *tava-* s. Wüst, ZII 4, 169 und Anm. 1.

taślī Gedrittschein / trigon (astron.), < arab. *taṯlīṯ* (: *ṯalaṯ* „drei").

taṣṭáḥ, s. *tákṣati*.

táṣṭā (*-ar-*) m. Zimmermann, Wagner / carpenter, cartwright, Nomen agentis zu *tákṣati*. Vgl. lat. *textor* Weber; über gr. **τέκτων* s. unter *tákṣā*.

Zu beachten *Tváṣṭā*.

taṣṭiḥ f. Zimmermannsarbeit / carpentry (nur Manu 10, 48), als *-ti*-Abstraktum zu *tákṣati* verstehbar. Doch birgt diese so leicht zu deutende Bildung Probleme:

Das *ἅπ. λεγ.* ist nämlich nur varia lectio zu *tvaṣṭiḥ* dss., und es ist unentschieden, ob (mit Liebert 14) *taṣṭi-* oder (mit Wack. II/2, 624) *tvaṣṭi-* primär ist; dieses gemahnt an aw. *ϑwarəšti-* „das Bilden, Schaffen" (: *Tváṣṭā*), aber Urverwandtschaft ist damit (trotz des lautlichen Weges, den M. Leumann, Asiatische Studien 8, 82 zeigt) noch nicht erwiesen: denn *tvaṣṭi-* könnte z.B. auch zu primärem *taṣṭi-* nach dem Muster *táṣṭar-* : *Tváṣṭar-* gebildet sein. S. noch Mayrhofer, DLZ 73, 330 A. 3, OLZ 1956, 14.

tásaram n. Weberschiff / shuttle (RV, u.a.), buddh. *tasarikā* f. das Weben, zu *taṁsayati*, s.d.; vgl. *trasaraḥ*.

Dazu vielleicht die Namen verschiedener Gewebe- und Seidenarten in mi. und ni. Sprachen, wie prākr. *tasara-*, hindi *tasar* u.a. (s. Turner 276af.), woraus engl. *tussah*, nhd. *Tussa-Seide*, Lokotsch 160b mit Lit.

táskaraḥ m. Räuber, Dieb / robber, thief (RV, u.a.), pāli *takkara-* dss., nicht befriedigend erklärt. Möglich ist U.s Verknüpfung mit russ. *taskátь, taščítь* ziehen, schleppen, *táska, taskánie* das Ziehen, woran Scheftelowitz, ZII 6, 111 noch gr. *τεταγών* fassend, lat. *tagāx* diebisch u.a.m. (s. auch WH II 647) schließt (?). — Sehr beachtenswerte mundide Deutungsmöglichkeiten bei Kuiper, Festschrift Kirfel (1955) 168f. (mit Lit.).

tastúvam n. ein Mittel gegen Gift / an antidote against poison (? — Nur AV 5, 13, 11; auch *tasrúvam* geschr.); von unklarer Bedeutung und Etymologie.

tasdī Gesechstschein / hexagon (astron.), < arab. *tasdīs* (: *s-d-s*, vgl. *sādis* „sechster").

tāják plötzlich, jählings, sofort / suddenly (Saṁh., Brāhm.), *tāját* dss. (AV); nicht sicher erklärt.

Wenig fördernde Wurzelvergleiche bei U. (: np. *tāza* frisch, neu u.a.), WH II 647, van Windekens 139 (: lat. *tangere*, gr. *τεταγών* usw., wozu skeptisch WP I 704; dort reiche ältere Lit.).

tājakam, *tājikam* n. Bezeichnung von aus dem Arab. oder Pers. übersetzten (oder davon abhängigen) astronomischen Lehrbüchern / name of certain astronom. books translated from the Arabic or Persian. — Vgl. *Tājikaḥ* m. „Perser", neup. *Tājīk*, *Tāzī(k)*, das ursprünglich die Araber bezeichnete, dann aber allgemein auf die westlichen islamischen Völker ausgedehnt wurde. Letzte Quelle ist der arab. Stammesname *Ṭai*.

tāját, s. *tāják*.

Tājikaḥ, *tājikam*, s. *tājakam*.

tāḍakaḥ, s. *tālaḥ*³.

tāḍaghaḥ m. Grobschmied / blacksmith (? — Pāṇini), jedenfalls eine Berufsbezeichnung; wahrscheinlich zu *táḍa-* m. „Schlag" (s.d. Folg.) und *hánti* gehörig, vgl. AV 19, 32, 2 *táḍam á ghnate* „sie tun einen Schlag", Wack. II/2, 30.

tāḍáyati schlägt, züchtigt / beats, punishes (episch; vom Simplex nur Perf. *tatāḍa* Bhāg.-Purāṇa; aber *ví tāḷhi* „enthaupte!" RV 10, 180, 2 gehört zu *vi-takṣ-* „enthaupten"), dazu wohl *taḷít* (s. *taḍít*), *talaváḥ* (?), *tālaḥ*² und (in Neryosangs Yasna-Übers.) *ṭālayati* schlägt, *ṭālaka-* schlagend, *ṭālanā* f. das Schlagen (Kuiper, ZII 8, 250f.); s. auch das Vorherg. und *tāḍurī* (?). Etymologisch nicht klar; am ansprechendsten ist noch die Deutung aus dem Dravidischen, vgl.

tamil kan. *taṭṭu* „schlagen" u.a., s. Bloch, BSOS 5, 737, Burrow, BSOAS 12, 380 (mit älterer Lit.), vgl. auch Jensen, Hirt-Festschrift II 148.

Eine Herleitung aus *tard-* (*tṛṇátti*) „spalten, durchbohren" empfiehlt sich der Bedeutung wegen nicht; ein **tar-d-* neben *tar-h-* (*tṛṇéḍhi*) „zerschmettern" ist möglich (s. Kuiper a.a.O.), aber wenig wahrscheinlich [von Kuiper (brieflich) zurückgenommen]. Die Verbindung mit außerindischem Sprachgut bei Johansson, IF 2, 21ff. und U. trifft schwerlich die Wahrheit.

tāḍaḥ, s. *tālaḥ*[3].

tāṇḍavaḥ m., *-am* n. wilder, rasender Tanz / frantic dance (v.a. des Śiva), *Tāṇḍavapriyaḥ* m. (unbel.) Beiname des Śiva, *tāṇḍavikā* f. Tanzlehrerin, u.a. (s. auch Schmidt, Nachtr. z. pw 199bc, Edgerton, Buddh. Hybr. Skt. Dict. 251a). Mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Dravidischen: vgl. tamil *tāṇṭu* tanzen, springen, mal. *tāṇṭuka* herumspringen, u.a.m.; Burrow, BSOAS 12, 380.

Wertlos Petersson, IF 23, 401f. (: nhd. *Stelze*, usw.!). — Über *tāṇḍava-* handelt laut Régamey 556a auch das mir unzugängliche Werk von M. Collins, On the Octaval System of Reckoning in India (Madras 1926) 9, Anm. 2.

tātaḥ, s. *tátáḥ*[1].

tādurī f. (nur Vok. Sg. *tāduri* AV 4, 15, 14) Bezeichnung eines Frosches / name of a frog. Zu beachten ist in erster Linie der Anklang an *dardúráḥ* „Frosch" (worauf schon das PW hinweist); zwar könnte Blendwerk des Zufalls vorliegen, doch ließen sich *dardurá-* m. und *tādurī-* f. sowohl unter der Annahme fremder Herkunft, als auch vielleicht nach innerind. Lautgesetzen (etwa: **dardur-ī-* mi. zu **dadd- *dād-urī-*, dissimil. zu *tādurī-*, od. ähnl.[?]) vereinigen [wofür freilich *tăduri*, AV 4, 15, 15, nicht spricht!]; schließlich kann es sich in beiden Fällen um ähnliche Lautnachahmungen handeln.

Jedenfalls ist dem die Annahme eines urspr. **tāḍ-uri-* „plätschernd" (: *tāḍáyati* „schlägt"! Vgl. PW, U., Wack. II/2, 488) keineswegs vorzuziehen.

tādṛ́k, *tādṛ́śaḥ* ein solcher, derartig / such like (RV, usw.). Zu *tá-* und *darś-*. Siehe *tāyin-*.

Natürlich stammt auch prākr. *tārisa-* (neben *tādisa-*) aus ai. *tādṛ́śa-* und ist — trotz Schwyzer, Griech. Gramm. I 612 (mit Lit.), WP I 743, Turner 590a s.v. *sarí* — keine Entsprechung von gr. *τηλίκος*. — Ai. *-dṛ́śa-* ist jünger als *-dṛ́ś-*: Wack. II/2, 90.

tānáyati, Kaus. zu *tanóti*.

tānaḥ m. musikalischer Ton; Faden, Faser / tone; fibre („Ton" seit Mahābh.; „Faser" spät, Suśruta, doch vgl. neuind. Fortsetzer bei Turner 278b s.v. *tān*[1]), wie gr. *τόνος* m. „Seil, Saite, Spannung, Nachdruck, *Ton*" usw. zu *tanóti*.

Daß *tānaḥ*/*τόνος* in der Bed. „Ton" von der Sippe **(s)ten-* (: *tányati*) beeinflußt seien (s. WH II 691), ist eine unbeweisbare und wahrscheinlich unnötige Annahme (s. auch WP II 626).

tānūraḥ m. Strudel / whirlpool (unbel.), unklar; s. *tālūraḥ* und vgl. Wack. I 196.

tāpáyati erhitzt, quält / makes hot, distresses, = aw. *tāpayeⁱti* schafft Wärme; Kaus. zu *tápati*. Vgl. aruss. *topiti* heizen, sloven. *topíti* schmelzen, u.a.

tāpicchaḥ, *tāpiñchaḥ* m. Xanthochymus pictorius, *tāpiñjaḥ* m. (unbel.) dss., auch „Schwefelkies" (vgl. *tāpīja-*, *tāpya-* „Schwefelkies"?). Unklar.

Charpentiers Erklärung (IF 28, 171) als Haplologie aus **tāpa-piñja-* (: *piñjára-* „gelb"?) kann nur das unbel. *tāpiñja-* deuten und muß die Nebenformen außer Acht lassen.

tābúvam: nur AV 5, 13, 10, in einer Formel gegen Schlangengift; von unklarer Bedeutung und Herkunft.

Ja, sogar die äußere Wortform ist unklar: die Paippalāda-Rez. liest statt dessen *tāvúcam*. Angesichts der vielen Unsicherheiten dieses *ἅπ. λεγ.* erscheint der Versuch wenig aussichtsreich, hier die Quelle des polynesischen Ausdrucks *tabu* finden zu wollen. Vgl. dazu (u.a.) A. Weber, Ind. Stud. 18, 215, weitere Angaben bei Bloomfield, The Atharvaveda 63, Anm. 26; Lévi, JA 203, 56f. = Pre-Aryan 125; Barth, Œvres II 254; J. Gonda, Sanskrit in Indonesia (1952) 164,

Anm. 5, und bei H. Wagenvoort, Roman Dynamism (1947) 8, Anm. 2 (mit reicher Lit.). — Mit tamil kan. *tāvu* „resting-place" (s. U.) kann ebenfalls kaum eine Verbindung bestehen.

tāmaram n. Wasser; geschmolzene Butter / water; ghee (unbel.). Wohl aus dem Folgenden geschlossen (PW).

tāmarasám n. Lotos / lotus (seit Mahābh.). Nach dem Śābara-Bhāṣya ein Mleccha- (unarisches) Wort. Wohl dravidisch, vgl. tamil *tāmarai*, kan. *tāmare*, *tāvare*, kuvi *tamberi* u.a. „Lotos", s. Kittel XXIII (mit Unrichtigem), Burrow, TPS 1946, 9. Dazu auch (laut Régamey 555b) A. Master, JBBRAS 5, 110.

tāmalakī f. Flacourtia cataphracta; s. *támālaḥ* (U.)?

tāmbūlám n. Betel / betel, pāli *tambūla-* n., prākr. *tambola-* n., hindī *tābol* m., u.a.; ein sicheres austroasiatisches Lehnwort, vgl. alak *balu*, kha *blu*, palang *plū* usw. „Betel" (**bělū* mit Praefix *ta-*), s. Przyluski, BSL 1924, 255ff., Pre-Aryan 15ff., Kuiper, AO 16, 305, Proto-Munda 70.

Daneben nach Przyluski BSL 1924, 257f. auch unpraefigiertes **bāru-* in bengālī *Bārui* < **bāru-jīvin-* „der vom Betel lebt" (?). Vgl. noch Gode, Vāk 1, 38, Anm. 1, mit Lit. — Schwerlich nach Wack. II/2, 500 zu *tāmrá-* „dunkelrot".

tāmyati erstickt, wird betäubt, wird ohnmächtig, erschöpft sich / chokes, is stunned, faints away, is exhausted (etc.), RV 2, 30, 7 *ná mā tamat* „es soll mich nicht erschöpfen", Kaus. *tamáyati*, P.P.P. *tāntá-*. Wohl zu arm. *t^{e}m(b)rim* werde betäubt, lat. *tēmulentus* berauscht, air. *tām* Tod, nhd. *dämlich*, bayr. *damisch* „geistig betäubt", westfäl. *dümmeln* „ersticken, dämpfen" (Holthausen, KZ 71, 59), russ.-ksl. *tomiti* quälen, bedrücken, u.a.(s. U., WP I 720, WH II 657, mit weiterer Lit.). Diese Sippe (etwa: „sich umnachten") gehört vermutlich mit der Wortfamilie von *támaḥ* („finster") letztlich zusammen.

Tāmraparṇī f. Flußname / name of a river, *Tāmravarṇā*, *-varṇī* f.; s. *Parṇā*.

tāmram n. Kupfer / copper: „das Dunkelrote, Kupferrote", zu *tāmráḥ*.

Anders Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 243 A. 10, der *tāmra-* in einen ausgedehnten mundiden Zusammenhang eingliedert.

Hierher wohl malayisch *těmbaga* Kupfer > engl. *tomback*, nhd. *Tombak* usw., Hobson-Jobson 929, Lokotsch 158b („*tamṛka-*" bei Lokotsch soll wahrscheinlich ai. *tāmraka-* n. „Kupfer" oder *tāmrika-* „kupfern" sein).

Tāmraliptāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people (Mahābh., u.a.), *Tāmraliptā*, *-ī* f. deren Hauptstadt. Nach Lévi JA 203, 39ff., Pre-Aryan 116ff. aus einer präfigierenden austroasiatischen Sprache (*-lip-* ~ *-rup-* in *kāmarūpaḥ*, vgl. modernes *Tamluk* = Tāmraliptī). Nicht sicher.

tāmráḥ dunkelrot, kupferrot / dark-red, coppery; wie *tamráḥ* zu *támaḥ*. Vgl. *tambā*, *tāmram*.

tāyanam n. Vonstattengehen, Vorwärtsgehen, Gedeihen / successful progress (Pāṇ.), zu Dhātup. *tấyate* „breitet sich aus, geht vorwärts", das wohl urspr. mit dem Passiv zu *tanóti*, *tā-yá-te*, identisch ist.

tāyin- m. Bezeichnung von Buddhas, Bodhisattvas, auch von anderen heiligen Männern / epithet of Buddhas, Bodhisattvas, occasionally of other holy men (buddh.; s. Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskrit Dict. 251f.). Wie pāli *tādi-* „dss." mi. aus ai. *tādṛś-*, vgl. *tādṛk* (nicht aus **trāyin-* „schützend", Wack. II/2, 342), s. Edgerton a.a.O. und Lüders-Waldschmidt, Abh. Ak. Berlin 1952: 10, 93f. (dort ältere Lit.).

tāyúḥ m. Dieb / thief (RV), = aw. *tāyuš* m. Dieb, vgl. *tāya-* m. Diebstahl, *taya-* verstohlen, Dieb, gr. *τηΰσιος* trügerisch, unnütz (*τηΰ-* = *tāyú-*), *τητάω* beraube, air. *tāid*, aksl. *tatь* Dieb, *tajiti* verhehlen, heth. *taiezi* stiehlt, u.a.; wie *stāyúḥ* zu *stāyáti*, s.d.

tāratamyam n. Gradation, Verschiedenheit / gradation, difference, *taratamataḥ* mehr oder weniger; aus den

Suffixen des Komparativs (*-tara-*) und Superlativs (*-tama-*) gebildet.

tāraḥ m. pl. Sterne / stars (RV), *tārā* f. Sternbild, Fixstern, *tārakā* f. Stern, *tārakita-* besternt, *tārāpatiḥ* m. Mond, usw.; pāli *tārakā* f., hindī *tārā* m. Stern. Zu *stár-*, s. d.; die *s*-lose Form ist wahrscheinlich ererbt, vgl. hom. *τείρεα* n. plur. Himmelszeichen, Gestirne (und wohl auch *τέρας* n. Wahrzeichen, Vorzeichen). — S. noch *tṛ́bhiḥ*.

tārā́ḥ durchdringend, überwindend, laut, gellend / piercing, succeeding, loud, shrill, vgl. gr. *τορός* durchdringend, laut, vernehmlich. Das ai. und das gr. Wort gehören sicher zu *tárati*; vergleichbare Wörter mit der Bed. „tönen, laut" (z.B. lit. *tarýti* „sagen", WP I 744) sind nur dann anzuschließen, wenn sie (was nicht sicher ist: WP a.a.O.) ebenfalls der Sippe **ter-* „hinübersetzen (= durchdringen [von der Stimme])" entstammen.

Tárkṣyaḥ m. ein mythisches Wesen, ursprünglich (RV) als Roß beschrieben; später ein Vogel, = Garuḍa / a mythical being, originally described as a horse; later on a bird, = Garuḍa. Vielleicht Ableitung vom Namen *Tṛkṣíḥ*, s. Graßmann 534, Foy, KZ 34, 266; Bildung nach Wack. II/2, 818ff.

tārpyàm (AV), *tārpyám* n. (Taitt.-Saṁh., u.a.) Bezeichnung eines aus einem best. Pflanzenstoff gewebten Gewandes / a garment made of a particular vegetable substance; angeblich (nach Sāyaṇa) von einem (unbel.) Pflanzennamen *tṛpā*.

Vgl. auch unbel. *tṛpalā* f. „Schlingpflanze". Wenn diese Angaben verwertbar sind, könnten *tṛpā tṛpalā* vielleicht wie ved. *tṛptā́mśu-* „schwellende Stengel habend" zu *tṛ́pyati* gehören. Unsicher. — Zusammenstellung mit lett. *terpt* „kleiden" u. dgl. (Lit. bei WH II 696) ist abzulehnen.

tālakaḥ m. Bezeichnung eines giftigen Insektes / name of a venomous insect (Suśruta); unklar.

tālaḥ[1] m. Borassus flabellifer (Weinpalme), *tālī* f. ein best. Baum, Palmwein, *talaḥ* m. Fächerpalme, buddh. *tālam* n. Palme, pāli *tāla-*, prākr. *tāḍa-*, *tāla-* m., hindī *tāṛ* m. Weinpalme. Wegen der auf urspr. *-ḍ-* weisenden Formen ist die Verbindung mit lat. *tālea* „Setzling" u. dgl. abzulehnen (gegen WP I 705, WH II 643). Vielleicht hängt *tāla-* mit gleichbed. dravidischen Wörtern wie kan. *tāṛ*, tel. *tāḍu* zusammen (Kittel XXIII, Burrow, TPS 1945, 120, 1946, 9). Sehr zu beachten ist *hintālaḥ*.

S. noch *talāśā*. — Eine Zwischenstellung in der Etymologie nimmt L. V. Ramaswami Aiyar, JBORS 17, 216ff. (s. Régamey 513) ein: nach ihm ist das Wort idg., aber der Zerebral *-ḷ-* dravidischem Einfluß zu verdanken. Unbeweisbar. — Aus dem Ind. stammen wohl neup. *tāl*, *tār* „indische Palme, von der ein Rauschtrank gewonnen wird", arab. *tāle* junge Palme, aram. *tāl* Palme; nach Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 275f. (der daraus leichtfertig weitere Schlüsse zieht) auch akkad. *tālu* „Palme" (?). Aus dem Neuind. (hindī *tāṛī* „Palmwein") stammt engl. *toddy*.

tālaḥ[2] m. das Händeklatschen / clapping of hands, *tālī*, *tālikā* f. dss. Zu *tāḍáyati*, vgl. Kuiper, ZII 8, 250f., Nasalpr. 139, Anm. 1 (s. d.).

Nicht nach U. zu *talam*; *tālaḥ* m. in der unbel. Bedeutung „Handfläche" ist wohl nur der Etymologie wegen erfunden.

tālaḥ[3] m. Türschloß, Riegel / lock, bolt, buddh. *tālakam* n. Türschloß, *tāḍaḥ* m. Schlüssel, *tāḍakaḥ* m. eine Art Schlüssel, pāli *tāḷa-* n. Schlüssel, bengālī *tāṛā* „doorbar"; wahrscheinlich dravidisch, vgl. tamil *tāṛ* Riegel, Bolzen, u.a., s. Burrow, BSOAS 12, 380, The Sanskrit Language (1955) 383, vgl. auch Ramaswami Aiyar, JBORS 17, 220, Anm. 2.

tālī f. eine Art Schmuck / a kind of ornament (Schmidt, Nachtr. z. pw. 200c, Burrow, BSOAS 12, 380), *tāḍī* (unbel.) dss., buddh. *tālakam* n. eine Art Schmuck (Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskr. Dict. 252b; nach dem Tibet. „palmblattförmig", doch kann diese Deutung sekundär sein und muß nicht alten Zu-

sammenhang mit *tālaḥ*[1] erweisen). Nach Burrow a.a.O. aus dem Dravidischen, vgl. tamil mal. *tāli* „neck ornament", kan. tel. *tāli*, *tāḷi* dss., u.a.

tālīśaḥ m. Flacourtia cataphracta, pāli *tālīsa-* n. dss., auch *tālissa-*. Unklar; Unsicheres unter *talāśā*.

tálu n. Gaumen / palate, buddh. *tālukā* f., pāli *tālu-* n., prākr. *tālua-* n., hindī *tālū* m. dss. Nicht genügend erklärt.

U.s Vermutung, das Wort hänge mit *talam* zusammen (s. auch WP I 740), bietet bestenfalls eine Möglichkeit. Wichtig sind die neuind. Zeugnisse bei Turner 281af. für ein **tālu-* „top of the head"; auch an Bedeutungsverhältnisse wie russ. *nëbo* „Gaumen"/aksl. *nebo* „Himmel" u. dgl. wird man bei Erklärungsversuchen vielleicht denken müssen.

tālūraḥ m. Strudel / whirlpool, unbel. *tāluraḥ*, s. *tānūraḥ*.

távān so groß, so viel / so great, so many; zu *tá-*, s. *yávān*. Nicht zu trennen von gr. *τῆος*, *τέως* „so lange" (zur Erklärung s. Szemerényi, Glo. 35, 98), lat. *tantus* „so groß, soviel" (**tāu̯ont-*, Szemerényi a.a.O. 100ff.). — Das Verhältnis *tá-vant-* : *tá-* ist vielleicht mit jenem von heth. *masi-* „quot" : *masi-u̯ant-* „quantus" zu vergleichen, Szemerényi a.a.O. 96.

tāvuraḥ, *-iḥ*, *-uḥ* m. der Stier im Tierkreise / the sign Taurus (astron.), aus gr. *ταῦρος*.

tāṣṭi, s. *tákṣati*.

tiktáḥ, *tigitáḥ*, s. *téjate*.

tiknoti, *tignoti*, s. *tinoti*.

tigmáḥ scharf, spitzig, heiß, heftig / sharp, pointed, hot, violent; zu *téjate*.

tigmá- enthält wohl einen der wenigen ai. Reste des anderswo lebendig gebliebenen Partizipialformans *-mo-*, s. Brugmann, Grundriß[2] II 1, 232. Das (natürlich wurzelverwandte) gr. *στίγμα* „Stich, Punkt" ist darum nicht näher vergleichbar.

tighnoti, s. *tinoti*.

títaü- (n.?) Sieb, Kornsieb, Getreideschwinge / sieve, cribble; ein schwieriges Wort, das in der älteren Sprache nur RV 10, 71, 2 erscheint (dann Kauśi-

kasūtra, Lex.): *sáktum iva títaünā punántaḥ* „so wie Schrotmehl durch ein Sieb reinigend". — Ohne befriedigende Deutung.

Daß *títaü-* aus dem Iranischen stamme, und zwar aus einer dort nicht nachgewiesenen Form **titahu-* (: ai. *taṁsayati*, s. U.), ist ganz unwahrscheinlich (dagegen auch Bartholomae, ZDMG 50, 687). Eher noch könnte *títaü-* mit gr. *σάω*, *δια-ττάω* „seihe, siebe" urverwandt sein und für **títavu-* stehen (vgl. WP I 713; etwas anders Burrow, The Sanskrit Language 39: **títaHu-*). — „Über vermutungen kommen wir nicht hinaus" (U.).

titarti, s. *tárati*.

títikṣate hält aus, wehrt ab, trotzt / endures, wards off (RV), *titikṣú-* geduldig ertragend, *titikṣā* f. Ausdauer, Geduld. Am wahrscheinlichsten etwa als „sich gegen etwas zu schärfen suchen" Desiderativbildung zu *téjate* (s. U.; kaum zu *tyájati* [doch s. immerhin Speyer, GGA 1897, 306f.]). Eine dem Indoiranischen sonst fehlende (fragliche) Wurzel **(s)teigʷh-* „ausharren" zu bemühen (got. **stiwiti* „Geduld", WP II 615, Feist 455a), empfiehlt sich keinesfalls.

titīlaḥ m. Fledermaus / bat (buddh., Lex.); vielleicht mundid und verwandt mit *vātuliḥ*, s. d. (Kuiper 119). Unsicher.

tittiḍīkaḥ, s. *tintiḍī*.

tittiráḥ m. Rebhuhn / partridge (seit Saṁh.), *tittíriḥ*, *tittiríḥ*, *tittirikaḥ*, unbel. *titiriḥ* m. dss., pāli *tittira-*, hindī *tītar* m.; Schallwort, wohl den Vogelruf **titir* nachahmend (mit Gemination), vielleicht auch ein „wiederholendes" Onomatopoetikum **tir tir* (s. K. Hoffmann, IF 60, 257). Andere idg.Sprachen haben ähnliche Schallwörter (gr. *τέτριξ* ein Vogel, russ.-ksl. *tetrěvъ* Fasan, u. a.), doch liegt keine „Urverwandtschaft" vor.

titháḥ m. Feuer, Liebe / fire, love (unbel.); wohl zum Folgenden, s. d.

títhiḥ m., f., *tithī* f. „die Tithi", d. i. der Zeitraum, den der Mond braucht, um sich 12° von der Sonne zu entfernen (Kielhorn, IF 20, 228, Hauschild II 232f.;

die übliche Übersetzung „lunarer Tag" ist nicht ganz zutreffend); pāli *tithi-*, prākr. *tihi-* m., hindī *tewhār* m. „festival" (u.a., wohl aus **tithi-vāra-*, Turner 286a). Von ungeklärter Herkunft.

Der Erklärung als selbständig gewordenes Suffix (etwa aus *kati-thá-* durch die Auffassung als *ka-tithá-* gelöst, usw.; Zubatý, IF 19, 370ff., Hauschild a.a.O.) ist wohl der Boden entzogen durch Edgertons Nachweis, daß vielmehr *bahu-tithá-* (u. dgl.) regelrechte Zusammensetzung aus *bahú-* und *títhi-* (vgl. *-rātra-* : *rātrī-*) ist und „viele Tithis (ungenauer: Tage) enthaltend" bedeutet (vgl. z.B. Śakuntalā *kāle gate bahutithe* „when a time of many days has passed"; Edgerton, India Antiqua 109ff.; Wack. II/2, 643). Doch, mag auch *títhi-* als selbständiges Wort ursprünglich sein, so fällt es dennoch schwer, den indogermanischen Anschlußvorschlägen zuzustimmen, die für *títhi-* und das vielleicht dazugehörige unbel. *titháḥ* vorgetragen worden sind (z.B. lit. *tìtnagas* Feuerstein, vgl. U., WH II 686; anderes bei [Götze-]Pedersen, Muršilis Sprachlähmung [1934] 69b, vgl. auch Polomé, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 30, 459 A. 3). Unbrauchbar ist auch Kittels (XXVII) Erklärung von *titha-* „Feuer" aus dem Dravidischen. Das rätselvolle Wort ist seit den Gṛhyasūtras und Manu belegt.

tinikā f. Holcus sorghum (unbel.) vielleicht dravidisch, vgl. tamil *tiṉai*, mal. *tina* „Italian millet" u.a., Burrow, BSOAS 12, 380. Nicht sicher.

tiniśaḥ m. Ougenia dalbergioides, Benth.; unklar.

tinoti (mit *sam-*) zerdrückt / squashes (Mantrabrāhm.), muß wohl im Zusammenhang mit den Dhātupāṭha-Verben *tiknoti* „verletzt (u.a.!)", *tignoti* dss., *tighnoti* „schlägt" verstanden werden; für indogermanische Wurzelvergleiche ist das Wort ungeeignet (s. auch U., Nachtr.).

tintiḍī f. Tamarinde / tamarind, *tintiḍikā*, *tintilīkā* f., unbel. *tittiḍaḥ*, *tittiḍīkaḥ* m., *tintilī* f., pāli *tintiṇī*, *tintiḍikā*, *tintiḷikā*, bengālī *tētul* dss. (u.a.m.), zu *ciñcā*, s.d.; beachte *cintiḍī*.

tintilīkā usw., siehe das Vorige.

tindukaḥ m. Diospyros embryopteris, unbel. *tindinī*, *tindukiḥ* f., *tinduḥ*, *tindulaḥ* m. dss.; unklar.

timiṁgilaḥ, s. *tímiḥ*.

timitaḥ, s. *tímyati* (1 u. 2).

timiráḥ dunkel, finster / dark, pāli *timira-* dunkel, n. Dunkelheit, kāśmīrī *tĕmbar* m. plur. Star des Auges; zu *támaḥ*, vgl. *tamráḥ*.

Der Vokalismus *tim*⁰ erklärt sich wohl durch die Annahme von Kuiper, AO 20, 29f., daß *timi(rá-)* : *támi(srā)* ein gr. *ταλά(σσαι)* : *τελα(μών)* analoges Ablautverhältnis widerspiegle; weniger glaubhaft ist die Annahme von „prākritischem" *-i-* wie in pāli *timissā* „mondlose Nacht" < ai. *támisrā* (Henry, Précis de gramm. Pâlie 7). Daß *tímyati*[2] (*[s]tim-*) auf den Vokalismus von *timirá-* eingewirkt habe (vgl. etwa Wack. I 18), ist nicht wahrscheinlich. Weitere Lit. bei WP I 721.

Neup. *timir* „Dunkelheit", khotansak. *ttämära-* n. „Star des Auges" stammen aus ai. *timirá-*, vgl. Morgenstierne 81.

tímiḥ m. ein fabelhafter großer Fisch / a fabulous large fish (seit Mahābh.; „Walfisch"?), vgl. *timiṁgila-* m. großes Seeungeheuer (und *timiṁgala-*, auch buddh. und pāli), *timitimiṁgila-* m. fabelhaftes großes Seeungeheuer. Nicht genügend erklärt.

Kaum zu lat. *tinca* „Schleie" (**timica*?); Lit. bei WH II 683, dagegen Holthausen, KZ 46, 179, Charpentier, KZ 47, 184 Anm. 4 (dessen eigene Erklärung von *tími-* freilich kaum diskutabel ist). — *(timi)timiṁgila-* läßt sich zwar durchsichtig deuten („den Timi verschlingend"; spät auch *timiṁgila-gila-* [„sogar den Timiverschlinger verschlingend"]!), könnte aber immerhin etwas mit der fremdartigen Sippe von *cilicimaḥ* zu tun haben (mundide „Echo"-Wörter? Wechsel *c/t* ist in Munda und Drav. häufig) und erst durch Volksetymologie zu seiner Transparenz gekommen sein. Problematisch. — S. *taimātáḥ*.

tímyati[1] wird naß / becomes wet (Schmidt, Nachtr. z. pw 201a), *timitaḥ* durchnäßt, naß, eingeweicht, unbel. *temaḥ* m. das Naßwerden, *temanam* n. Feuchtigkeit („Brühe, Sauce": Schmidt a.a.O. 204a). Daneben *tímyati* „wird feucht" (Dhātup.; *tīmay-* „naß machen" buddh., s. Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskrit Dict. 254b), *stímyati* dss. (klass. Lit.), ferner *tépati* (Dhātup.) träufelt. Nicht genügend erklärt.

Indogermanischer Ursprung der späten Sippe (zu *taimātáḥ* s.d.) ist nicht wahrscheinlich und wird durch das Verhältnis *tim-* : *stim-* nicht gefordert (s. dazu Kuiper 71): doch s. Charpentier, MondOr. 13, 14 (: aksl. *timěnije* „nasser Schmutz, Schlamm" u.a.; vgl. noch Vasmer III 105; s. auch *stépate*), Petersson, Heteroklisie 55, weitere Lit. bei Fraenkel, Litauisches etym. Wb. 21a. Kuiper a.a.O. plädiert mit beachtlichen, aber nicht zwingenden Argumenten für mundiden Ursprung.

tímyati[2] wird still / becomes quiet (klass. Lit.), *timitaḥ* still, unbeweglich, ruhig (Rāmāy.); zu *stimitaḥ*[2], s.d.

Alte *s*-lose Nebenform? Oder besser Verquickung mit der Sippe *tim-* „feucht werden" (s. Kuiper 71)? Daß *timita-* zur Sippe von *tā́myati* gehöre und nur sein *-i-* von *stimita-* empfangen habe (WP I 720), ist ganz unglaubhaft; ebenso die Kombinationen von Charpentier, KZ 47, 184.

tiráti, s. *tárati.*

tiraśc-, s.u. *tiryáṅ.*

tiráḥ durch, über, abseits / across, over, apart (u.a., seit RV), = aw. *tarə̄*, *tarō* über — hin, seitwärts, ap. *ta[ra]* durch, neup. *tar*, zu *tárati.* S. *tiryáṅ.*

Tiríndiraḥ m. Nom. propr. (RV 8, 6, 46); nicht sicher erklärt.

Im RV wird *Tiríndira-* neben *Párśu-* (= *Pārsa-*, Perser?) genannt (im Śāṅkh. Śrautas. ist Tirindira der Sohn des Parśu), und A. Götze, KZ 51, 152f. sucht darum auch *Tiríndira-* mit interessanten Begründungen als iranisch zu erweisen [wie ähnlich schon A. Weber, Ind. Stud. 4 (1858) 379; SbAk. Berlin 1891, 803f.]. Doch seine These ist vorerst ungesichert und müßte noch in einem größeren Zusammenhang geprüft werden.

tirīcīnaḥ, s. *tiryáṅ.*

tirīṭam n. Diadem / diadem (unbel.), *tirīṭín-* mit einem Kopfputz versehen (AV), s. *kirīṭaḥ*, *kurūṭín-.*

tirīṭaḥ, *tirīṭakaḥ* m. Symplocos racemosa, buddh. *tirīṭī-*, pāli *tirīṭa(ka)-* n. dss., auch: ein Stoff aus der Rinde dieses Baumes. — S. *tílvakaḥ.*

tiryáṅ waagrecht, quer liegend, in die Quere gehend (usw.) / horizontal, lying or going transversely (etc.), zu *tiráḥ.*

Stamm *tiryáñc-* (Neutr. *tiryák*, auch Adv. „seitwärts"), Tiefstufe *tirīc-* (z. B. *tirīc-īnaḥ* „tiraścīna-, zur Seite gewandt, waagrecht" Āpast. Śr., fem. *tirīcī-* AO 4, 9); daneben aber ein Stamm *tiraśc-* (*tiráścī*, fem. zu *tiryáñc-*; Lok. Sing. *tiraści*, AV *tirasci-rāji-* „quergestreift", RV *tiraścína-* „waagrecht", u. a.), der sichtlich das Ältere ist und jedenfalls in indo-iran. Zeit zurückreicht (Instr. Sing. *tiraścā́* = aw. *tarasča* „durch — hin, über — hin"). Offenbar ist der Instr. *tiraścā́* (Bildung von *tiráḥ* wie *uccā́* „oben", *paścā́* „hinten") als tiefstufige Form aufgefaßt und als solche dem Paradigma *tiryáñc- tirīc-* (dieses wohl wieder von *pratyáñc-* bezogen, kaum eine Altertümlichkeit nach WP I 734) einverleibt worden (fem. *tiráścī* : *tirīcī* u. dgl.). S. Wack. III 230f., II/2, 153.

tiryàḥ Adj., nur *tiryàm* AV 4, 7, 3: vielleicht „aus Sesamkörnern bereitet", zu *tílaḥ* (vgl. unbel. *tilyà-* „mit Sesam bestanden")? Unsicher.

Die späten Lexikographenwörter *tiriya-* und *tirima-* m. „eine Art Reis" bringen keine Aufklärung; sind sie zur Deutung der AV-Stelle erfunden?

tílakaḥ m. Fleck auf der Stirn, Sektenzeichen / mark on the forehead, sectarial distinction (Yājñavalkya, Mahābh.), vielleicht zu *tílaḥ* (Vergleich mit einem Sesamkorn); s. noch *ṭikkikā*. Schwierig.

Die Kāfirbeispiele bei Morgenstierne, NTS 2, 281 (mit der Bedeutung „Stirne", der obigen Etymologie daher ungünstig) sind sehr wenig sicher. — Schwierig zu entscheiden ist die Frage, ob auch *tílaka-* m. in der Bedeutung „ein best. schönblühender Baum", pāli *tilaka-* „ein Baum" hierhergehören: handelt es sich wirklich um „Symplocos racemosa", dann wird der Anklang an *tílvakaḥ* kaum zufällig sein. Daß dagegen auch andere Wörter für das Stirnzeichen zugleich Namen von Bäumen sind (s. PW III 337), verschlägt wenig, da es sich meist um Lex.-Wörter handelt, die vielleicht von der Doppelbedeutung bei *tílaka-* inspiriert sind (?).

tílaḥ, (älter:) *tiláḥ* m. Sesamum indicum (seit AV), pāli prākr. *tila-*, hindī *til* m. (u. a.); nicht genügend erklärtes, vielleicht unarisches Wort. Vgl. *tiryàḥ*, *tílakaḥ*, *tailám*.

Zu beachten sind in erster Linie *jartílaḥ* (dessen idg. Erklärungen unbefriedigend sind: nach Petersson, Studien

136 aus **jarti-tila-* ~ gr. *γίγαρτον* Weinbeerkerne, nhd. *Kern*; nach Leumann 111 „eigentl. ‚alter' Sesam, zu *járati*"!) und *tilpíñjaḥ*, die mundiden Ursprung von *tila-* *tilá-* nahelegen: s. Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 157. (Burrow, BSOAS 12, 142, 380 sucht die Herkunft im Dravidischen; s. auch Kuiper a.a.O. Anm. 35). Zu beachten ist noch *titilam* n. (unbel.) „Sesamkuchen".

tilpíñjaḥ m. unfruchtbarer Sesam / barren sesamum (AV u.a.), *tilapíñja-* m. unfruchtbarer Sesam, weißer Sesam, *tilapiñjī́* f. eine best. Pflanze (AV), *tilapeja-* m. unfruchtbarer Sesam (Pāṇ.). Zu *tílaḥ*.

Kuiper, am s.v. *tílaḥ* a.O., verweist auf das Mundawort für „Sesamum indicum", santālī *tilmiṅ* usw.; einem parallelen **til-piṅ*/**til-pić* könnte *tilpíñja-* usw. entlehnt sein.

tíllati, *télati* geht / goes (Dhātup.). Vielleicht zusammenhängend mit dardischen Formen wie torwālī *til-*, gauro *till-* „gehen"; afghan. *tlәl* „gehen" ist weniger sicher (s. Morgenstierne 80).

tílvakaḥ m. Symplocos racemosa (seit Śatapatha-Brāhmaṇa); nicht klar. Zu beachten sind *tirīṭaḥ* und das wohl gleichbedeutende *tílaka-* (s.u. *tílakaḥ*).

Nach Petersson AASt. 28 Weiterbildung eines **tilva-*, das auch in *tílvilaḥ* (s. d.!) vorliegen soll. Eine Verwandtschaft mit *tílvila-* (vgl. auch U.) ist prinzipiell natürlich nicht ausgeschlossen.

tílvilaḥ fruchtbar, reich / fertile, rich (RV 5, 62, 7 u.a.), *tilvilāyádhvam* „erweist euch als reich!" (RV 7, 78, 5). Nicht genügend erklärt.

Nach Petersson, AASt. 28f. ist *tílvila-* von einem (auch in *tílvakaḥ* vorliegenden?) **tilva-* „gedeihend, wachsend" abgeleitet, das mit lit. *telas* „Kalb" verglichen wird; die Verbindung mit dem lit. Wort ist sehr unwahrscheinlich, eine Ausgangsform ai. **tilva-* natürlich möglich. — Beachtlich Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 157, der von einem mundiden „Echo-Wort" **til-vil* (: santālī *itil* „fett, reich" u.a., wozu auch der Name des Sesam, s. *tílaḥ*?) ausgeht.

tíṣṭhati, s. *sthā-*.

tiṣyàḥ (*tiṣíyaḥ*) m. ein Sternbild, ein himmlischer Schütze / a constellation, a heavenly archer (RV; Taitt.-

Saṁh. *tiṣyáḥ*); *taiṣáḥ* m. ein Monat, in dem der Vollmond im Mondhause Tiṣya steht. Nicht sicher erklärt.

Zu beachten ist in erster Linie aw. *tištrya-*, der Name des Fixsternes Sirius, mit dem — da an Entlehnung das ved. Wortes aus dem Aw. kaum zu denken ist — vielleicht eine Wurzelverwandtschaft bestehen könnte (vgl. Scherer 113f., 150, mit Lit.); weitergehende etymologische Kombinationen (bei Götze, KZ 51, 151, wo weitere Lit.) sind jedoch abzulehnen.

Der (buddh.) häufige Mannesname *Tiṣya-* (pāli *Tissa-*) ist wohl „der unter dem Zeichen des Tiṣya geborene" od. ähnl.

tisiraḥ m. ein Wasservogel / an aquatic bird (Schmidt, Nachtr. zum pw 201c). Nicht klar (auffallend *-is-*); lautmalend?

Tiṣṛkā f. Name eines Dorfes / name of a village (Pāṇ.), *tisrā* f. ein Gras, *taisṛka-* in Tisṛkā verfertigt (alle unbel.). Zu *tisráḥ*??

tisráḥ f. plur. drei (weibl.) / three (fem.), = aw. *tišrō* dss., vgl. air. *tēoir*, mittelkymr. bret. *teir* (s. WH II 703), hochaltertümliche Femininbildung zu *tráyaḥ* (**ti-sr-* dissim. aus **tri-sr-*); zur Analyse der Grundform s. unter *cátasraḥ*.

tihā (*-an-*) m. Krankheit / sickness (unbel.). Unklar; wertlose Kombinationen bei Fay, KZ 45, 126 (der „*tīhan-*" hat).

tīkṣṇáḥ, s. *téjate*.

tīram n. Ufer, Gestade / shore, bank (Aitareya-Brāhm., usw.); nicht ganz klar. Vielleicht gehört das Wort ebenso wie *tīrthám* zu *tárati*, obgleich dann eher *-ĭr-* zu erwarten wäre (s. U.) und auch die Bedeutungen etwas abliegen; aus **tṛ-ro-* (Thieme, mündlich)? [*-ro-* nach *-r-*?]. — Schwierig.

Kittel XXVII erklärt *tīra-* aus dem Dravidischen, vgl. kan. *tīra* „Ende, Vollendung", *tīr-* „enden, aufhören" (mit reicher drav. Sippe); doch wird diese wenig ansprechende Zusammenstellung nicht durch Lexikographenwörter wie *tīvra-* „Ufer", *tīvara-* „Meer" (vgl. das dravid. Verhältnis *cīram* : *cīvarám*) gestützt, da deren Aussagekraft zu gering ist (gegen

Mayrhofer, Arch. Ling. 2, 138f., Hauschild II 223b). — Abzulehnen auch Fay, IF 33, 358, s. WH II 674.

tīraḥ m. Zinn / tin, *tīvram* n. Zinn, Stahl, Eisen (alle unbel.), unklar. Vermutungen mundider Zusammenhänge bei Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 243 Anm. 10.

tīrī f. eine Art Pfeil / a kind of arrow (unbel.), *tīrikā* f., *tīram* n. dss., spätes LW aus dem Iran., vgl. mp. neup. *tīr* (< aw. *tiγri-* „Pfeil", vgl. *tiγra-* „spitz": *téjate*).

tīrthám n. Durchgang, Tränke, Badeplatz, Furt / passage, watering-, bathing-place, ford (etc., seit RV), selten *tīrthaḥ* m. (Mahābh.). Zu *tárati*, aus „**tr̥thó-*", woraus andererseits ai. **tūrthá-* in prākr. *tūha-* Ufer, dardisch (khowar) *tūrt* Furt, ōṛiyā *tuṭha* Landeplatz (Turner 288a); vgl. auch pāmir (waḫī) *türt* „Furt, Übergang" < **tr̥ta-*.

tīvaráḥ, s. *dhīvaráḥ*.

tívraḥ stark, heftig, glühend, scharf / strong, violent, ardent, sharp (seit RV). Nicht sicher erklärt.

Nach Fick (lt. Wack. II/2, 867; s. auch PW III 349) umgestellt aus **tīrvá-* : **tr̥-*, *tárati*; Grundbed. wäre „durchdringend" od. ähnl. — Ehrlich, Berliner Philol. Wochenschr. 1911, 1579 schließt lat. *stīva* „Pflugsterz" an (s. auch WH II 595). Unsicher Morgenstierne 83. Vermutungen eines iran. **tīvra-* bei Vasmer III 103, mit Lit.

[***tīhan-***, s. *tihā*.]

tú, *tú* doch, nun, aber / now, but (seit RV), aw. *tū* enklit. Partikel. Gehört wahrscheinlich zu *tá-* (wie *sú*[2] zu *sá[ḥ]*), vgl. zuletzt G. Liebert, Stud. Ling. 6, 53ff.

S. auch Persson, IF 2, 248, P. 285, Vasmer III 111. — Seit Gaedicke, Der Accusativ im Veda (1880) 13, Osthoff, Morphol. Unters. 4, 268 wird freilich andererseits *tŭ* als das ursprüngliche Personalpronomen der 2. Pers. Sing. (im Arischen nur erweitert als *tv-ám* erhalten) aufgefaßt, also = lat. *tū*, aksl. *ty* usw.; s. bes. WP I 745, Wack. III 454. Ähnlich wäre russ. *ti* „doch" < **toi* „dir" (Dat.), gr. τοι „dir" > „wahrlich".

Tukhārāḥ, *Tukkhārāḥ*, *Tuḥkhārāḥ* m. plur. die Tocharer / the Tokharians, auch *Tokṣāra-* (BSOAS 13, 404); gr. *Τόχαροι*, chines. *Tu-huo-lo*, usw.

Ausführlich zum Tocharernamen: Henning, BSOS 9, 545ff.; vgl. auch Bailey, BSOAS 15, 536.

Túgraḥ m. Nom. propr. (RV); zu *tujáti*?

túgvan-, nur RV 8, 19, 37 Lok. Sg. *túgvani*: von ungesicherter Bedeutung.

Wahrscheinlich „Stromschnelle" oder „Furt" (des Flusses Suvāstu); könnte zu *tujáti* gehören.

Tuṅgaveṇā, s. *Veṇṇā*.

tuṅgaḥ hoch, emporstehend, m. Anhöhe, Berg / high, prominent, m. elevation, mountain (etc., seit Mahābh.). Nicht überzeugend erklärt.

Daß das ep. Wort urverwandt (und identisch) mit gr. *τύμβος* „Erdhügel, Grabhügel" sei, ist unsicher (Zweifel auch bei WH II 713), zumal sich *τύμβος* gefällig als „vorgriech." Entsprechung von gr. *τάφος* erklärt, Georgiev B 109. Versuche, *tuṅga-* als nichtidg. Entlehnung zu erweisen, bieten Kuiper 149 (mundid, mit *ṭaṅka-* „Bergspitze") und Burrow, BSOAS 12, 380 (dravid.). Wertlos Petersson, Glo. 8, 71, Balt. und Slav. 23, der an die Wz. *tă-/tavīti* anknüpft.

túc- f. (nur Dat. Sg. *tucé*, RV) Kinder, Nachkommenschaft / children, offspring, s. *tokám*.

Davon nicht zu trennen ist *túj-* f. (*tújam*, *tujé* RV) „Kinder, Nachkommenschaft", *tují-* f. (*tujáye* „zur Kindererzeugung, zur Fortpflanzung" RV 5, 46, 7), in denen man sowohl volkssprachliche Erweichung der Tenuis (s. Wack. I 117) wie auch Einfluß von *túj-* f. „Andrang, Ungestüm" u. dgl. (s. *tujáti*) sehen kann.

tucchadruḥ m. Ricinus communis (unbel.), nicht erklärt.

Ein Hinweis auf vielleicht mundide Bildungsweise bei Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 248, Anm. 24.

tucchyáḥ leer, nichtig, unbedeutend / empty, vain, trifling (RV), *tucchaḥ* dss. (wohl spätere Entwicklung aus *tucchyá-*), = khotansak. *tuśśa-*, afghan. *taš*, ōrmuṛī *tusk*, neupers. *tih* leer, mp. *tuhīk* dss. (**tussya-[ka]-* : *tucchyá-*, NTS 13, 226), aksl. *tъ̀štъ* leer, russ.

tóščij mager, leer, hohl, vgl. lit. *tùščias* leer, usw.; dazu verbal aw. *tusən* sie verlieren die Fassung (: ai. *tucch-*), *taošaye^{i}ti* läßt fallen (**teus-*), balutsch. *tusag* erlöschen, verlassen werden, *tōsag* auslöschen. Unsicher ist die Zugehörigkeit von lat. *tesqua*, *-ōrum* Einöden.

Vgl. u.a. Bartholomae 624, WP I 714, WH II 675, Vasmer III 130. Etwas abweichend Burrow, The Sanskrit Language (1955) 92 (*tuccha-* „for **tuśya-*", wie *kacchapa-* : *kaśyápa-*), und Scheftelowitz, ZII 6, 100 (der auch gr. *τηΰσιος* anschließt, das besser zu *tāyúḥ* gehört).

túj-, *tují-*, s. *túc-*.

tujáti, *tuñjáti* bewegt sich heftig, treibt an, reizt auf, schleudert / moves quickly, urges, incites, thrusts (etc.; RV), Part. Perf. *tútujānaḥ*, *tūtujānáḥ*, Pass. *tujyáte*, usw.; dazu *túj-* f. Andrang, Ungestüm (s. auch *túc-*), *tuñjá-* m. Andrang, vielleicht *Túgraḥ*, *túgvan-*. Wohl mit norw. *stauka* „stoßen", oberdeutsch *stauchen* „mit dem Fuß stoßen" (über nhd. *verstauchen* s. Kluge-Götze 835b), ahd. *stoc* „Stock" u.v.a. zusammengehörig, s. WP II 616f., mit Lit.

Sütterlin, IF 29, 123 schließt elsäss. *tocken* „schlagen (vom Puls), pochen" an. — Unsicher ist die Zugehörigkeit von gr. *ἀτύζεσθαι* „ängstlich sein, scheu fliehen". J. Gonda, Remarks on the Sanskrit Passive (1951) 89, Anm. 174 stellt es mit dem ai. Pass. *tujyáte* in der Bed. „flees frightened" zusammen; anders aber Sapir, Lg. 12, 175ff., und Benveniste, Mélanges Pedersen 496ff. (: heth. *hatuki-* „schrecklich, furchtbar"). Frisk, Griech. etym. Wb. 183 gibt zu *ἀτύζεσθαι* keine Entscheidung.

Beachte auch *tomáraḥ*.

tuṇiḥ, *tuṇikaḥ* m. Cedrela toona, *tunnaḥ* m. dss. (alle unbel.), pañjābī *tuṇ* f., hindī *tūn* m., nepālī *tuni* Cedrela toona. Dazu auch *tunyúḥ* m. ein best. Baum (Kauśika-Sūtra)? Vgl. noch Turner 287a.

tuṇḍam n. Schnabel, Rüssel, Schnauze, Maul / beak, trunk, snout, mouth (seit Taitt.-Āraṇy., Mahābh.), *túṇḍikaḥ* mit einem Rüssel versehen (AV). Ein nicht

ganz klares, wahrscheinlich unarisches Wort. S. noch *troṭiḥ*.

Für unarischen Ursprung sprechen neben Bed. und Form die Varianten im Neuindischen (Turner s.v. *ṭũro* und *ṭhũro*², 245a und 252b), sowie ein möglicher Anschluß an *śuṇḍā*¹ (und *cañcuḥ*²?); wichtig Kuiper 152ff. Unarische Herkunft wurde vordem von Bloch, BSL 1924, 18f. = Pre-Aryan 56 (s. auch Chatterji, Pre-Aryan xxiii; Ramaswami Aiyar, Ojha-Volume 16f.) behauptet, ferner von Burrow, BSOAS 12, 380f. — Versuche, das Wort innerhalb des Indo-Arischen zu verknüpfen, bieten U. (: *tudáti*) und Thieme, ZDMG 93, 136f. (aus **tṛnda-*, zu *tṛṇátti*); die letztere Zusammenstellung würde nach der Bedeutungsseite schön zu Schulze, Kl. Schr. 473 passen (vgl. zum dortigen, daß auch *tuṇḍa[ka]*- buddh. die Bed. „face" annimmt), doch machen die Ausgangsformen der neuind. Sprachen wie **ṭhoṇṭa-*, **ṭhoṇḍa-*, **ṭhuḍḍa-*, **toṭṭa-* Schwierigkeiten.

tuṇḍikā, *tuṇḍiḥ*, s. *tundī*.

tuṇḍicelam n. ein schönes, kostbares Gewand / a fine garment (buddh.); aus *celam* und *tuṇḍi-*, das wohl zu *tuṇḍam* („Schnabel" usw., buddh. auch „Antlitz") gehört, vgl. *mukha-* „Schnabel, Mund" (usw.) und „hervorragend, best", sowie prākr. *tuṇḍa-* „Spitze, Gipfel, agrabhāga-" (Edgerton, Buddh. Hybrid Sanskr. Dict. 255b). — Dieser Erklärung nicht vorzuziehen ist S. K. Chatterjis Deutung als „translation compound", worin das erste Glied dravidisch sein soll: tamil *tuṇṭu*, kan. *tuṇḍu*, tel. *tuṇṭa* „kleines Stück Stoff" (Volume Denison Ross 69ff.).

tuṇḍibháḥ, *tuṇḍiláḥ*, s. *tundī*.

tuṇḍī f. eine Gurkenart / a kind of gourd (Cāṇakya), *tuṇḍikerī* f. (Suśruta), *tuṇḍikā*, *tuṇḍikeśī* f. (unbel.) Momordica monadelpha. Vielleicht dravidisch, vgl. kan. *toṇḍe*, *doṇḍe* Gurke, Momordica monadelpha, mal. *toṇṭi* dss.; Burrow, BSOAS 12, 381.

tuṇḍélaḥ m. Bezeichnung eines bestimmten Gespenstes oder Kobolds / name of a certain spirit or goblin (AV). Nicht sicher erklärt.

Vielleicht lautlich und sachlich mit *tuṇḍilá-* „einen hervorspringenden Nabel habend" (Śāṅkh. Gṛh.-S.) zu verbinden, s. Kuiper 26, mit Lit.; oder „mit Rüssel versehen" (: *túṇḍika-* AV)?

tuttham, *tutthakam* n. blauer Vitriol / blue vitriol (Suśruta). Vielleicht aus dem Dravidischen, vgl. kan. tuḷu *tuttu* blauer Vitriol, tamil *turucu, turicu* dss., u.a.: Burrow, BSOAS 12, 381. — S. *dhūrtam.*

Nach Scheftelowitz, ZfBuddh. 7, 283 stammen aus ai. *tuttha-* „Vitriol" (auch als Augensalbe verwendet) arab. neup. *tūtīyā* ein Augenheilmittel, syr. *ṭūṭīyā*, arm. *tʿutʿi*; doch s. auch Laufer 513.

tutháḥ m. in mehreren brahmanistischen Texten, von unsicherer Bedeutung.

tudáti stößt, schlägt, sticht / pushes, strikes, stings, *ní tundate* RV 1, 58, 1; *-tud-* stechend, *-tuda-* stoßend, *todá-* m. Anstachler, usw.; s. noch *tunnáḥ.* Vgl. lat. *tundō, -ere, tutudī* (: ai. Perf. *tutóda*) stoßen, schlagen, sowie mit *s-* (vgl. mögliche Fortsetzer von **stu(n)d-* im Mittel- und Neuind. bei Turner 298b s.v. *thunnu*) alban. *štüń* stoße, got. *stautan* = nhd. *stoßen*, usw.; WP II 618. — Zu beachten ist *khudáti.*

tundám n. Bauch, Dickbauch / belly, pot-belly, *tundiláḥ (tuṇḍiláḥ)* dickbäuchig (Śāṅkh. Gṛh.-S.), prākr. *tundilla-* dss.; wahrscheinlich mit der folgenden Sippe für „Nabel" zusammenhängend.

Jedenfalls sind die bisher vorgetragenen indogermanistischen Erklärungen des „Bauch"-Wortes (Persson, Beitr. 587 [: lit. *tvìndyti* anschwellen, u.a.], Petersson, Balt. und Slav. 23, WP I 708 [**tum-do-* : lat. *tumēre*]) ganz ohne Wahrscheinlichkeit.

tundī f. Nabel / navel, unbel. *tuṇḍikā, tuṇḍiḥ, tundiḥ* f. dss., *tuṇḍibháḥ, tuṇḍiláḥ* einen hervorstehenden Nabel habend; dazu wohl auch *tundám* usw., s. noch *tuṇḍélaḥ.* Wahrscheinlich eine mundide Sippe, s. Kuiper 155; anders Burrow, BSOAS 12, 142, 381 (dravid., vgl. tamil *unti* „Nabel").

tunnáḥ getroffen, angetrieben, verletzt / struck, goaded, hurt, P.P.P. zu *tudáti*. — Wenig glaubhaft ist die Zugehörigkeit von gr. *τυννός·μικρός* (Johansson, IF 14, 320 Anm. 1); dagegen auch WP II 618.

tunnaḥ, *tunyúḥ*, s. *tuṇiḥ*.

tupáti, *tupháti*, s. *túmpati*.

tubaraḥ, s. *tuvaraḥ*.

tubarī, *tubarikā* f. Cajanus indicus (unbel.), wohl dravidisch, vgl. tamil *tuvarai*, kan. *togari*, *tovari* (u.a.) Cajanus indicus. Burrow, TPS 1945, 107.

túbhyati, *tóbhate*, *tubhnāti*, s.u. *túmpati*.

tumalaḥ, s. d. Folg.

tumulaḥ geräuschvoll, wirr, lärmend / noisy, confused, tumultuous (Lāṭyāyana, Mahābh.), auch *tumalaḥ*, unbel. *tumuraḥ*; *tumulaḥ* m., *-am* n. Lärm, Geschrei. — Wird seit den Anfängen der Indogermanistik (Pott, Etym. Forsch. 1 [1833] 90) mit lat. *tumultus* „Getümmel, Aufruhr, Lärm" verglichen, ohne daß diese Verknüpfung ganz frei von Schwierigkeiten wäre:

Lat. *tumultus* beruht wohl auf einer erweiterten Verbalwurzel **tum-el-* (zu *tu-m-* in *túmraḥ*, als „*Schwall" od. ähnl.?); davon **tumel-o-* > Mahābh. *tumala-*, und durch Assimilation der Vokale *tumula-*? Vgl. WP I 708, WH II 716, Kuiper 72. — Andererseits sprechen mittel- und neuindische Wörter wie prākr. *bamāla-* „verworrenes Geschrei", nepālī *tulbul* „Unruhe" usw. für eine mundide Wurzel *mul-*, *mal-* (Kuiper 73f.). Doch wird man die Verbindung des relativ frühen Wortes mit lat. *tumultus* schwerlich aufgeben wollen.

túmpati, *tumpáti* verletzt / hurts (Dhātup.). Zu beachten sind in erster Linie weitere Dhātupāṭha-Präsentien wie *túmphati*, *tumpháti*, *tupáti*, *tópati*, *tupháti*, *tóphati* „verletzt", *túbhyati*, *tóbhate* „verletzt durch einen Schlag, tötet" (*tubhnāti* dss., Bhaṭṭikāvya), auch *trup-*, *truph-*, *trump-*, *trumph-* „verletzen". Dazu Gramm. *pra-stumpati* „stößt mit den Hörnern".

Altererbt dürfte davon wohl die Wurzelform *(s)tu(m)p-* sein, vgl. gr. *τύπτω* schlage, *τύμπανον* Handtrommel, *στύπος* Stiel, Stock, lat. *stuprum* Schande, u.a.m. (WP II 618, WH

II 610, Kuiper, Nasalpr. 133); möglicherweise setzen auch die *tubh*-Formen eine alte Wurzelvariante dazu fort, vgl. gr. *στυφελίζω* stoße, mißhandle (Scheftelowitz, ZII 2, 279). Hingegen sind die Dhātupāṭha-Formen der Wz. *tu(m)ph-* sicher künstlich hinzugebildet. Über die *-r*-haltigen Wurzeln siehe s.v. *trúmpati*. Vgl. *tūparáḥ*.

tumbara-, s. *tumburu*.

tumbaḥ m., *-ī* f. Lagenaria vulgaris (Flaschengurke, die Pflanze und die Frucht), unbel. *tumbakaḥ*, *tumbukaḥ* m., *tumbikā*, *tumbiḥ* f. dss.; wohl mundid, vgl. *udúmbaraḥ* (mit Lit.; s. auch *kutumbukaḥ*). Unglaubhafte idg. Deutungsversuche bei WP I 708.

tumbīvīṇā f. eine Art Laute / a kind of lute; wohl mundid wie *jhumbarī*, s. Kuiper 136.

tumbukaḥ, s. *tumbaḥ*.

tumbukī (*-in-*) m. eine Art Trommel / a kind of drum; onomatopoetisches, vielleicht aus mundider Quelle kommendes Wort (s. Kuiper 85).

Tumbumāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people (Mahābh.), *Tumburāḥ* (v. l. *Tumbarāḥ*) Volksname (Harivaṁśa); wohl austroasiatisch und zu *tumbaḥ*, *udúmbaraḥ* (: Volksname *Udumbárāḥ*) gehörig: Przyluski, JA 1926, 31 = Pre-Aryan 155.

Auch *Tumura- Tuvara-* (Purāṇas): s. Gonda, Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde 90 (1933) 167ff.; Kuiper, Orientalia Neerlandica (1948) 383.

tumburu n. Koriander, oder die Frucht von Diospyros embryopteris / coriander, or the fruit of Diospyros embryopteris (Suśruta; Pāṇini); unbel. *tumburī*, *tubarī* f. Koriander, hierher wohl auch *tumbara-* „ein best. Baum“ und *kustumbarī*, s.d.; prākr. *ṭimbaru-* m.n., *ṭimbaruyā* f. Diospyros embryopteris (s. IF 34, 229), nepālī *ṭimur* eine Baumart (u.a., Turner 244b). Unklare, wohl fremde Wortsippe.

túmraḥ kräftig, dick, groß / strong, big (RV), vgl. lat. *tumidus* geschwollen, aufgeblasen (s. bes. Bloch, Festschrift A. Debrunner 24f.); von einer erweiterten Wz. **tu-m-* neben *tu-/tavīti*, in *tūtumá-* wirkungsvoll,

kräftig (RV 10, 50, 5, 6), aw. wohl *Tumāspana-* Patronym. (von **Tuma-aspa-* „dessen Rosse feist sind"), lat. *tumēre* geschwollen sein, an. *þumall* Daumen, u.a.m. (WP I 708). Beachte *tumulaḥ*.

Turakāḥ, *Turakvāḥ*, s. *Turuṣkāḥ*.

turagaḥ m. Pferd / horse (seit Mahābh.), spät *turaṅgaḥ* m. dss.; als „Renner" zu *turáti*, *turáḥ*[2] (s.d.).

-ga- ist wohl suffixal wie in *pataṅgáḥ* u.a. (s. zuletzt Mezger, KZ 72, 100) und kein *-ga-* „gehend", wenn es auch vom ai. Sprachgefühl als solches aufgefaßt wurde (vgl. *turaṅgama-* „Pferd", seit Mahābh.). Tamil *tura(ṅ)gam*, tel. *turiki*, *tura(ṅ)gamu* „Pferd" stammen wohl aus dem Arischen, trotz Master, BSOAS 12, 353.

turáti, *-te* ist eilig, drängt vorwärts / hurries, presses forwards (AV usw.), *turáṇaḥ* schnell, *turaṇyáti* ist eilig, s. *turagaḥ*, *turáḥ*[2]. In *turáti* usw. ist wohl ein *tur-*: *tvárate* („eilen") mit *tur-*: *tir-* *tṝ-*, *tárati* („drängen, durchdringen", vgl. auch RV *tūrya* „überwältige!") zusammengefallen.

Turaṣkaḥ, s. *Turuṣkāḥ*.

turáḥ[1] stark, vermögend, reich / strong, powerful, rich (RV usw.), zu *tavīti* (*tu-rá-* neben *tuvi-* im Kompp., z.B. *tuvi-grīva-* „starknackig"); s. das Folg.!

Über idg. **turos* im Illyrischen s. Krahe, Die Sprache der Illyrier I (1955) 70; vgl. auch WP I 710, Wack. II/2, 73, 851.

turáḥ[2] rasch, schnell, willfährig / quick, prompt, willing; wohl als *tur-á-* zu *turáti*, *tvárate*. Doch ist auch ursprüngliche Identität mit *turáḥ*[1] (mit dem unser Wort oft vermischt ist) nicht ausgeschlossen, vgl. bes. RV *tū́yam* Adv. „rasch, schnell" (: *tū́ya-* „stark", s. auch Debrunner, BSOS 8, 491). Schließlich könnte noch ein **turá-* „vordringend" od. ähnl. (: *tárati*) eingewirkt haben. S. auch *turagaḥ*.

turáḥ[3] krank / sick (oder „wund"? Nur RV 8, 68, 2), *áturaḥ* dss.; wird mit der Sippe von gr. *τείρω* reibe auf, erschöpfe, quäle, lat. *terō* reibe, usw. (WP I 728ff.; dazu auch *táruṇaḥ*?) verbunden, was ganz unsicher bleibt.

turīpam n. Samenflüssigkeit / seminal fluid (RV, u.a.), *turīpaḥ* „spermaticus". Nicht sicher erklärt.

Die Deutung aus *turí-* „*vordringend" (im RV nur einmal *turí-* f., etwa „überlegene Kraft") und der schwachen Form von *ap-* „Wasser" (wie in *dvīpáḥ* u. dgl.) ist sprachlich schwierig (Akzent) und wird durch RV 10, 61, 11 *réta(s)... turaṇyan*, das durch eine bestimmte Situation bedingt ist, trotz Graßmann 542 nicht genügend gestützt.

turīyaḥ der vierte / the fourth (seit RV; später auch *túrīyaḥ*, *turīyáḥ*), *túrīyaḥ* ein Viertel ausmachend, *turyaḥ* der vierte; vgl. aw. *tūiryō* der vierte, wohl auch heth. **du(r)i̯a-* in *LÚduianalli-* „der viert-(nächst)e Mann" (Sommer, IF 59, 205ff.), mit Vereinfachung der Anlautgruppe aus **q*ʷ*tur-* (: aw. *ā-ϑtūirīm* „viermal"), zu *catvāraḥ*. Die jüngere Bildung ist *caturtháḥ*. — Wack. III 407.

Vergleichbares **(q*ʷ*)tur-* bzw. **(q*ʷ*)tru-* noch im gr. Namen *Τυρταῖος* (Wack. III 349, Kluge, IF 39, 129, dazu Kretschmer, Glo. 13, 274), in gr. *τρυ-φάλεια* Helm, osk. *trutum, trutas*, wenn „quartum, quartas (-ae?)" (doch vgl. dagegen Vetter, Handbuch d. ital. Dialekte I [1953] 21f.).

turumbaḥ m. „gahana-" (Hem., Uṇādis. 326; Burrow, BSOAS 12, 381); wohl dravidisch, vgl. tamil *turu, turumpu* „dicht, dick sein" u.a., s. Burrow a.a.O.

turuṣkaḥ m., *-am* n. (Genus unbel.) Olibanum (jin., Suśruta, u.a.), prākr. *turukka-* dss., vom Volksnamen der *Turuṣkāḥ*.

Turuṣkāḥ m. plur. die Türken / the Turks (Kathās., usw.), auch *Turakāḥ*, *Turakvāḥ* m. plur. dss., *Turaṣkaḥ* m. Name eines Landes; vielleicht spiegelt *Turakāḥ* die ursprüngliche Form wider (vgl. gr. *Τοῦρκοι*), während die Formen mit *-ṣk-* dem Einfluß der Kuṣāṇas zu danken sind (vgl. Namen wie Kaniṣka, Huviṣka, Huṣka usw.): Słuszkiewicz, Rocznik 17,295ff., 303f. — Vergl. das Vorhergehende.

turphárī, *turphárītū* m. dual, nur in RV 10, 106, 6, 8 vorkommend, einem großteils unverständlichen Lied (s. Geldner, Der Rig-Veda III [1951] 325f.). Kuiper 67

denkt an Munda-Wörter (s. auch *parpharíkā*). Scheftelowitz KZ 53, 258 übersetzt (mit Nirukta, Sāyaṇa) „schnell tötend, hinwegraffend" und vergleicht ahd. *sterban*, nhd. *sterben* usw (?!).

turyaḥ, s. *turíyaḥ*.

turv- (*turváṇe*, *Turvítiḥ*, *Turváḥ* usw.), s. *túrvati*.

tulasī (metr. auch *-i-*), *tulasikā* f. Basilienkraut / holy basil (Bhāgav.-Pur., u.a.); wohl dravidisch, vgl. tamil *tuḷāy*, *tuḷavu*, kan. *toḷaci* (u.a.) „sacred basil": Burrow, BSOAS 12, 133, 381.

tulā f. Waage, Waagschale, Gewicht, / balance, scale, weight (Saṁh., Brāhm., usw.), *tulayati* (mit entgleistem Ablaut *toláyati*) wägt, wägt ab, vergleicht, hebt auf, *tulimaḥ* wägbar, *túlyaḥ* gleichbedeutend, gleichartig mit jemandem, vergleichbar; zu idg. **telā-* „aufheben, wägen, tragen, dulden" in gr. *ταλάσσαι*, *τλῆναι* ertragen, dulden, *τάλαντον* Waage, Gewicht, lat. *tollō* hebe empor, *(te)tulī* habe getragen, *lātus* (**tl-*) getragen, ahd. *dolēn* dulden, toch. A *tāl-*, B *tal-* heben, tragen, usw., s. WP I 738, van Windekens 135.

tuvaraḥ, *tubaraḥ* zusammenziehend, stopfend, adstringierend / adstringent (Suśruta), unbel. auch *tū⁰*, prākr. *tuvara-*, gujarātī *tūrũ*, u.a. „dss"; wohl aus dem Dravid., vgl. tamil *tuvar* zusammenziehen, stopfen, Verstopfung, kan. *tuvara*, *tovara*, *togari*, *togaru* zusammenziehend, u.a.m.: Burrow, TPS 1945, 106f., 1946, 9 (s. auch Kuiper 130).

Doch ist auch unbel. *kuvara-* „zusammenziehend", tamil *kūr-* „sich vor Kälte zusammenziehen" (wenn < **kuvar-*) zu beachten (Hinweis Kuipers). —

Dagegen ist Sir Ralph Turner (brieflich; s. auch bei Bailey, Chatterji-Volume [1955] 118) geneigt, aus *tuvara-* apabhraṁśa *tūra-* „Käse" herzuleiten, ohne deshalb den Zusammenhang mit aw. *tū^{i}ri-* n. „käsig gewordene Milch, Molke", gr. *τῡρός* „Käse" aufzugeben (vgl. Chatterji-Volume a.a.O., wo aber unzutreffend von einem ai. *tūvara-* „saure Milch" gesprochen wird). Dann müßte *tuvara-* wohl zu osset. *än-taun*, Partiz. *än-tud* „sauer machen, einsäuern" (Lidén, KZ 61, 9) gehören. Für das späte Wort wenig wahrscheinlich.

tuvarī, tuvarikā = *tubarī*, s.d.

tuvikūrmíḥ tatkräftig, mächtig wirkend / powerful in working; auch *tuvikūrmin-* (beide RV). Über *tuvi-* s. *turáḥ*[1] (*tavīti*); *-kūrmi(n)-* gehört, da es eine Set-Basis voraussetzt, wohl nicht zu *kṛ-* „machen, tun", dessen Bedeutung naheläge, sondern besser zu *cárati* (*cīrṇa-*, *cūrti-*), etwa als „sich mächtig regend" (s. Wack. I 24, WP I 514).

tuvigráḥ, *tuvigríḥ*, s. *-grá-*, *-grí-*.

tuvíṣṭamaḥ, *túviṣmān*, s. *taváḥ*.

tuś-, s. *tóśate*.

túṣaḥ m. Hülse von Reis, Getreide usw., Spreu / chaff of rice, grain etc. (seit AV), pāli *thusa-* n. Spreu, Getreidehülsen, prākr. *tusa-* m., hindī *tus(ā)* m. „husk", usw.; nicht genügend erklärt.

Zu beachten ist der kaum zufällige Anklang an *busa-* „Spreu", dem im Pāli *bhusa-* mit der gleichen auffälligen Behauchung gegenübersteht wie *túṣa-*: p. *thusa-*; Kuiper 99 (s.d.) sieht darin Merkmale mundider Herkunft. Die indogermanistischen Deutungsversuche des Wortes (s. Charpentier, KZ 43, 161, WP I 707, mit Lit.) entbehren jeder Wahrscheinlichkeit.

túṣāraḥ kalt, m. Frost, Kälte, Nebel, Tau, Reif / cold, m. frost, cold, mist, dew, rime (Mahābh., usw.), prākr. *tusāra-* n., hindī *tusār* m. Frost. Nicht sicher erklärt.

Kuiper 136 denkt an ein mundides *tu-ṣāra-*, das dann mit *ṭhāraḥ* „Reif" zusammenhinge. Persson, Beitr. 484 verknüpft (fragend) an. *þūstr* „starker Windstoß" u.a. Über das Verhältnis zu *túhinam* s.d.

túṣyati beruhigt sich, ist zufrieden, ist erfreut / becomes calm, is satisfied, is pleased, Kaus. *toṣáyati* stellt zufrieden, *tuṣáyantī* f. „stillend" (RV), P.P.P. *tuṣṭáḥ* zufrieden, erfreut; *tuṣṭíḥ* f. Befriedigung, Zufriedenheit, *toṣaḥ* m. Zufriedenheit, Freude, u.a. Die Sippe gehört wohl (als „*ruhig sein") zu *tūṣṇím* und den dort genannten Wörtern; vgl. dazu noch russ. *tušítь* löschen, auslöschen, poln. *po-tuszyć* er-

mutigen, heth. *dusk-*, *duskiia-* sich freuen (Friedrich 229f.) u.a., s. WP I 714. — Vgl. auch *tóśate*.

tustaḥ m., *-am* n. Staub/dust (unbel.), *tústam* n. dss. (Pāṇ., Kāśikā); nicht genügend erklärt.

Nach Johansson, IF 14, 319f. gehören die Wörter zu *tudáti*, doch sind die lautlichen Voraussetzungen nicht sicher (s. auch WP II 618). Fällt Johanssons Vermutung weg, dann ist *tústa-* wegen seines *-us-* wohl nicht echt-ai.

túhinam n. Kälte, Nebel, Reif, Schnee, Tau / cold, mist, rime, snow, dew (Pañcat. u.a.), nicht sicher erklärt. Seit alters sucht man eine Brücke zu *túṣāraḥ* zu finden.

S. z.B. Wack. I 255 (mit Lit.), der geistvoll annimmt, neben *túṣāra-* habe ein **tuṣṇa-* existiert, aus dessen mi. Fortsetzern **tusiṇa-* und **tuṇha-* (vgl. ai. *tṛ́ṣṇā* „Durst" > pāli *tasiṇā*, *taṇhā*) *túhina-* kontaminiert sei. Doch setzt dies viele Annahmen voraus und bleibt unbeweisbar. — Eine gesonderte idg. Wurzel sollte für das späte Wort nicht bemüht werden; abzulehnen daher Scheftelowitz, ZII 2, 268, der gr. *στυφλός* „dicht, fest (vom Eis), hart", *στύφω* „ziehe zusammen, mache dicht" vergleicht.

Tuḥkhārāḥ, s. *Tukhārāḥ*.

túṇavaḥ m. Flöte / flute (Taitt.-Saṁh., u.a.), *tūṇavadhmáḥ* m. Flötenspieler; vielleicht zum Folgenden gehörig. S. noch *tūryam*.

Unglaubhafte ältere Hypothesen verzeichnet U.s.v.

tūṇaḥ, *tūṇiḥ*, *túṇīraḥ* m., *tūṇī́* f. Pfeilköcher / quiver (Mahābh., usw.); nicht befriedigend erklärt.

Von den indogermanistischen Deutungsversuchen, die sich vor allem um eine Vermittlung mit aksl. *tulъ* „Köcher" bemühen (s. die reiche Lit. bei WP I 752, WH II 688, Vasmer III 150), ist keiner überzeugend. Die Argumentation für dravid. Ursprung der Wörter bei Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 166 Anm. 44 ist darum sehr zu beachten. Könnten auch *túṇavaḥ*, *túrṇāśam*(?), *tūryam* hierhergestellt werden (s. dazu noch Charpentier, Glo. 9, 52f.)?

tūtumáḥ, s. *túmraḥ*.

tūparáḥ ungehörnt, stumpf / hornless, blunt (AV, u.a.), *tūvaraḥ* (*tūbaraḥ*) m. ungehörnter Stier, bart-

loser Mann, Eunuch (unbel.), *tūvarakaḥ* (*tūbarakaḥ*) m. Kastrat (Mahābh.); vielleicht zu der unter *túmpati* aufgeführten Sippe (gr. *τύπτω* usw.), vgl. bes. an. *stūfr* „Stumpf", mnd. *stūve* „abgestutzt, stumpf" u.a., s. WP II 618f. Nicht sicher.

Anders Kuiper 74f., der für mundiden Ursprung eintritt (: santālī *tope* abschneiden, muṇḍārī *ṭupā*, *ṭumpu* stumpf, u. dgl.). — Unwahrscheinlich Specht, KZ 69, 134, der unter Annahme eines *-p-/-m-*Wechsels lat. *tu-m-idus* heranzieht.

tūbaraḥ, s. *tūvaraḥ*.

tūyam n. Wasser / water (unbel.), = *tóyam*, s.d.

tū́yaḥ stark / strong, *tū́yam* Adv. schnell, s. *tavīti*, *turáḥ*[2].

tūram, s. *tūryam*.

[Über apabhraṁśa *tūra-* „Käse" (~ *τῡρός*?) s.u. *tuvaraḥ*.]

Tū́rghnam, s. d. Folg.

túrṇāśam n., nur RV 8, 32, 4, etwa „Wassersturz, Wasserrinne, Gießbach" od. ähnl.; von ungesicherter Bedeutung und Etymologie.

Ganz unsicher bleibt die Zusammenstellung mit der Sippe von *tūṇaḥ* (s.d.), wobei von „Röhre > Rinne" ausgegangen werden müßte; vielleicht ist an ved. *túrṇi-* „eilend, behende", *tūrṇa-* usw. (s. das Folg.) eher Anschluß zu finden. Ganz abweichend Monier-Williams 452c, nach dem *túrṇāśa-* dasselbe wie *Tū́rghna-* n. (der nördliche Teil von Kurukṣetra; Taitt.-Āraṇy.) sein soll (?).

túryate läuft, eilt / runs (Dhātup.; über RV *tūrya* s. *turáti*), *túrṇiḥ* eilig, behende, *tūrtáḥ*, *tūrṇaḥ* eilig, schnell, zu *tvárate*.

tūryam n. ein Musikinstrument / a musical instrument (Manu, u.a.), *tūram* n. (Yaśastilaka), *tūla-* (m. oder n., buddh.) dss., pāli *turiya-* n., prākt. *tūra-* Musikinstrument, nepālī *turai* Trompete (u.a., Turner 287b). Nicht sicher erklärt.

Mit *túṇavaḥ* könnte ein Zusammenhang bestehen, vielleicht auch mit *tūṇaḥ*, wenn dieses urspr. etwa „Röhre", und das *tūrya*-Instrument „Trompete" oder ähnl. bedeutete; die *tūṇ*-Wörter müßten dann mittelindisch für *tūr-ṇ-* stehen

(vgl. Charpentier, Glo. 9, 53). Aber auch unarischer Zusammenhang mit *tūṇava-* ist vorstellbar; beachte noch buddh. Instrumentennamen wie *tuṇa-*, *tūṇa-*, *tūṇaka-* (Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskr. Dict. 256a). Vorerst bleibt alles unsicher.

tūrvati überwältigt, besiegt / overpowers (RV), *turváṇi-* siegreich, überlegen, *Turváḥ*, *Turvášaḥ* m. Name eines Helden, *tūrvayānaḥ* siegreich vordringend, s. noch *tūrviḥ*; vgl. aw. *ta^{u}rvaye^{i}ti* überwindet, *ta^{u}rvayant-* überwindend, *ta^{u}rvan-* dss. (: RV *turváṇ-e* zu überwinden), *Ta^{u}rvaē^{i}tiš* m. Name eines Gläubigen (: RV *Turvítiḥ* N. pr.?), mp. *tarvīnītan* überwinden, peinigen; von der *-u*-Basis (*taru-te*) zu *tárati*. — Vgl. *thūrvant-*.

tūrviḥ überlegen / superior (RV 9, 42, 3), wohl = aw. *Ta^{u}rviš* Name eines Daēva; zum Vorhergehenden.

tūlam n. Rispe, Wedel, Büschel, Schilf, Baumwolle / panicle, brush, tuft, reed, cotton (AV, u.a.), *tūlakam* n. Baumwolle, *tūlī-* f. Pinsel (s. Schmidt, Nachtr. z. pw 203b; buddh. *tṛṇasya tūli* Akk. Sg. „Grasbüschel"), pāli *tūla-* n. Grasbüschel, Baumwolle, hindī *tūl* m. (usw.); nicht überzeugend erklärt.

Nach der Bedeutungsseite nicht ganz befriedigend ist die hergebrachte Erklärung als Wurzelerweiterung von *tŭ-/tavīti*, mit gr. *τύλη* Wulst, Buckel, apreuß. *tūlan* Adv. viel, aksl. *tylъ* Nacken, u.a. (WP I 709f., Wack. II/2, 862); *tūla-* müßte dann aus „*Anschwellung, Masse, dichtes Büschel" erklärt werden, bezeichnet aber doch eher eine Ansammlung zarter Gräser, Wollfäden, Pinselhaare, Federn (: *haṁsa-tūla-* n. „Gänseflaum") u. dgl. Dieser Bedeutung kommt Burrows dravidische Erklärung (BSOAS 11, 348; TPS 1946, 18, 28) vielleicht näher (: tamil *tūval* Feder, Flaum, mal. *tūval* Feder, Malerpinsel, u.a.m.), ohne völlig überzeugen zu können.

tūvaraḥ (*tūbaraḥ*) m. Eunuch (usw.), s. *tūparáḥ*.

tūvara- (*tūbara-*) adstringierend (Lex.), s. *tuvaraḥ*.

tūṣaḥ m., *-am* n. Einfassung, Saum eines Gewandes / border of a garment (Taitt.-Saṁh. u.a.), nicht genügend erklärt. Vielleicht gehört das Wort wie ahd.

tosto Büschel, Troddel, norw. dial. *tūst* Büschel, Quaste, u.a.m. zu **tūs-/tavāḥ* und müßte dann urspr. die Quasten (*Büschel, Schwellungen) am Gewandsaum bezeichnet haben (s. WP I 707). Vgl. auch *tū́stam*.

tūṣṇím still, schweigend / quietly, silently, *tūṣṇīkáḥ* schweigsam, vgl. aw. *tušni-* stillschweigend, *tušnišaδ-* schweigend dasitzend (viell. für **tušnị̄-šaδ-*: ai. *tūṣṇím āsīnaḥ* RV 2, 43, 3; Humbach, Münch. Stud. zur Sprachwiss. 4, 68 Anm. 25), *tušnā.maⁱtiš* f. Name einer Gottheit („der zufriedene Sinn": Humbach a.a.O.), apreuß. *tusnan* still, russ. *Tósna* Flußname (s. Vasmer III 128); im weiteren wohl zu *túṣyati*, s.d.

tū́stam n. Haarflechte / braid of hair (unbel.). Nicht sicher erklärt.

Wegen *-ūs-* ist das Wort nicht echt-ai.; doch kann es aus einem Dialekt stammen und dennoch idg. sein, wobei sich die s.v. *tūṣaḥ* genannten german. Wörter (ahd. *tosto* „Büschel" usw.) zu einem nach Form und Bedeutung passenden Vergleich anböten (s. auch Johansson, IF 14, 319f.); fraglich. — Über *tū́stam* „Staub" s.u. *tustaḥ*; in der unbel. Bedeutung „Atom" ist *tū́sta-* wohl dasselbe Wort, nach Johansson a.a.O. auch (als „*Verstoß": *tud-* „stoßen") in der Lex.-Bed. „Sünde" (?).

tṛ-, s. *tā́raḥ*.

tṛkvā́, s. *trikvā́*.

Tṛkṣíḥ m. Name eines Fürsten mit dem Patronymikon Trāsadasyava / name of a prince with the patron. Trāsadasyava (RV); unklar. — Vgl. *Tā́rkṣyaḥ*.

tṛcáḥ m., *-ám* n. eine aus drei Versen bestehende Strophe / a strophe consisting of three verses (AV, u.a.), s. *tricáḥ*.

tṛḍháḥ, s. *tṛṇéḍhi*.

tṛṇajalāyukā́, *-jalūkā* f. Raupe / caterpillar, s. *jalūkā́*.

tṛṇátti spaltet, durchbohrt / cleaves, pierces, Perf. *tatárda*, Aor. *tárdaḥ*, *tṛdyuḥ*, Kaus. *tardayati*; *tárdman-* n. Loch, Öffnung, Spalte, *pra-tṛd-* aufspießend, *á-tṛṇṇaḥ* gespalten; usw. — Wahrscheinlich verwandt

mit lit. *trendėti* von Motten zerfressen werden, *trandìs* Motte, aksl. *trǫdъ* Baumschwamm usw. (WP I 736, Vasmer III 144). Vgl. noch *taṇḍuláḥ* (?), *tardáḥ* (s.d.), *tr̥diláḥ*, *tradáḥ*, *truṭáti*, *vitardiḥ*.

tr̥ṇam n. Gras, Kraut, Halm, Stroh / grass, herb, blade, straw (seit RV), vgl. khotansak. *tarra-* Gras, neup. *tarrah* (s. Collinder, Fenno-Ugric Vocabulary [1955] 138!), got. *þaúrnus*, ahd. *dorn*, aksl. *trъnъ* Dorn.

Weiteres bei U., WP II 641, Vasmer III 98. — Hierher auch gr. („vorgriech.") *θρόνα* n. plur. „Blumen(muster)", Georgiev A 70, B 74?

tr̥ṇédhi zermalmt, zerquetscht / crushes, bruises, Perf. *tatarha*, Aor. *atr̥ham* (AV), P.P.P. *tr̥dhá-* zerschmettert; *tárhaṇa-* zermalmend (RV); dazu wohl (mit *s*-mobile) *str̥háti* zermalmt (Dhātup.), *str̥hantī-* (f.) zertretend, beschädigend (Āpastamba). — Ohne gesicherte Anschlüsse.

Man vergleicht einerseits aksl. *trъzati* „rupfen, reißen" u.a. (s. U., WP I 732, Vasmer III 97; zweifelnd Sadnik-Aitzetmüller, Handwörterb. zu d. aksl. Texten 321b), andererseits (von **teleǵh-* ausgehend) lit. *tálžyti* „prügeln" u. dgl. (WP I 741). Ebensogut könnte man aber annehmen, *tarh-* und russ. *tolkú* „stoße, stampfe", tschech. *tluku* usw. (s. Vasmer III 116f.) setzten verschiedenartige Gutturalerweiterungen éiner Wurzel fort; die Bedeutungen würden hier jedenfalls besser zueinander stimmen.

tr̥tīyaḥ der dritte / the third (seit RV), *tr̥tīyam* zum dritten Mal, *tr̥tīyaḥ* den dritten Teil ausmachend, vgl. bes. apreuß. *tīrtin* Akk. „den dritten" (*tīrt-* = *tr̥t-*); daneben mit geneuertem **tri-* aw. *þrityō* der dritte, ap. *ṣitīyam* zum dritten Male (: ved. *tr̥tīyam*), ferner lat. *tertius*, gall. *Tritios*, got. *þridja*, lit. *trẽčias*, aksl. *tretijь* u.a.m.: Ordinale zu *tráyaḥ*, s. auch *Tritáḥ*.

Weitere Einzelheiten bei U., WP I 753, WH II 669, Wack. II/2, 644f. (mit Lit.!). Zum Verständnis der Form s. WP a.a.O. und Wack. a.a.O.; die Erklärungen schwanken zwischen Dissimilation von **tri-tī-* zu **tr̥-tī-* und Erhaltung einer älteren Wurzelform **ter-* neben dem erweiterten

**tr-ei-* „drei" (wozu zuletzt die Annahmen bei Knobloch, Pyramide 4 [1952] 81f.; s. SIG 42).

tṛdiláḥ, nur RV 10, 94, 11: *tṛdilá átṛdilāso ádrayo . . .*, was Geldner, Der Rigveda III (1951) 297 (ad 11a: dort Versuch der grammatischen Erklärung) mit „zersprengend, selbst nicht zersprungen" übersetzt. Anders PW: „porös". Der Zusammenhang der RV-Stelle macht jedenfalls wahrscheinlich, daß wir eine Ableitung von *tṛd-/tṛṇátti* vor uns haben.

-tṛp stehlend / stealing, in: *asu-tṛ́p-* „den Lebenshauch stehlend" (od. ähnl.), *paśu-tṛ́p-* „Vieh stehlend" (RV); *tṛpú-* m. (v. l. *tripú-*) „Dieb" (Naighaṇṭuka). Vgl. aw. *tar²p-* stehlen (Bartholomae 643, mit Lit.), mp. *tirft* Diebstahl, sogd. *cf-* stehlen (< **tṛp-*, Gershevitch, Grammar of Manich. Sogd. [1954] § 150, 277). Anschlüsse außerhalb des Indo-Iranischen sind unsicher.

Zu hypothetisch Meringer, IF 18, 226. — Vgl. auch Burrow, Siddha-Bhāratī (Papers in Honour of Siddheshwar Varma, 1950) I 107f., nach dem arisch **trap- *tṛp-* aus **tlep-* = idg. **klep-* „stehlen" (mit idg.-dial. oder erst indoiran. Wandel *kl* > *tl*) stammt, vgl. gr. *κλέπτω*, lat. *clepō*, got. *hlifan* usw. (?). — Schwierig ist nepālī *ṭapkāunu* „stehlen", s. Turner 240b.

tṛpálaḥ: von nicht gesicherter Bedeutung. RV 9, 97, 8 wird es als „heftig", „hastig", „freudig" oder auch als Name aufgefaßt; *tṛpála-prabharman-* RV 10, 89, 5 ist Beiwort des Soma („dessen Anstich scharf ist" [Geldner]?). Wahrscheinlich hängt es mit *tṛpráḥ* zusammen (vgl. RV 8, 2, 5 *tṛprá-* als Eigenschaft des Soma), und ist dann wie dieses etymologisch zu beurteilen.

tṛpā, *tṛpalā*, s. *tārpyàm.*

tṛpṇóti, s. *tṛ́pyati.*

tṛ́ptiḥ, *tṛptíḥ* f. Befriedigung, Genüge, Sättigung / satisfaction, contentment (RV, usw.); zum Folgenden.

Die *-ti-*Nomina verwandter Sprachen wie gr. *τέρψις* Befriedigung, got. *þaúrfts* f. Bedürfnis, ahd. *durft* usw. (falls hierhergehörig, s. Feist 491f.) sind wohl keine alten Entsprechungen.

tŕpyati, *tŕmpáti* befriedigt sich, sättigt sich, wird befriedigt, genießt, freut sich an etwas / satisfies himself, becomes satisfied, is pleased with (AV, bzw. RV, usw.), *tŕpṇóti* (*tŕpṇávaḥ, tŕpṇutám* u.a., RV), *tarpati* (*-anti* Mahābh.) dss., Part. Praes. *tŕpát* (mit *pā-* „sich satt trinken", Schulze, Kl. Schr. 219), Kaus. *tarpáyati* befriedigt, sättigt, *tarpaṇa-* sättigend, labend, u.a.; vgl. aw. *þrąf(ə)δa-* befriedigt, ausreichend versehen, *þrąfs-* n. Zufriedenheit, neup. *tulf* Vollsein, Übersättigung vom Weintraubenessen (**tŕfra-*, Morgenstierne, NTS 12, 266), ferner gr. *τέρπω* sättige, lit. *tařpti* gedeihen, vielleicht auch got. *þaúrban* bedürfen, usw. (s. WP I 736f., Vasmer III 134). Dazu *tŕptiḥ*; s. auch *tārpyàm.*

tŕpráḥ vielleicht: unstet, hastig, ängstlich / perhaps: unsteady, hasty, anxious (RV 8, 2, 5 ist *tŕprá-* als Eigenschaft des Soma wohl eher „gärend" [Graßmann] od. ähnl., als „scharf" [Geldner]), *tŕpradaṁśín-* hastig beißend (AV 7, 56, 3); dazu die Steigerungsstufen *trapīyān, trapiṣṭhaḥ* bei Pāṇini. — Ist (wenn der Bedeutungsansatz richtig ist) nicht zu trennen von lat. *trepidus* „hastig, unruhig, ängstlich, trippelnd" (vgl. A. Bloch, Festschrift Debrunner [1954] 24f.), wozu ferner wohl aksl. *trepetati* „zittern" u.a. (s. WP I 756, mit vielem Unsicheren).

Hierher auch (trotz WP a.a.O.) die Sippe von *trápate* (s.d.!)? —Vgl. noch Morgenstierne 22, s. *tŕpálaḥ.*

tŕ́bhiḥ m. Strahl / ray (Taitt.-Āraṇy. 1, 11, 3); nicht klar.

Sehr unglaubhaft vergleicht Petersson, AASt. 31 gr. *τράφηξ* „Balken, Pfahl, Spieß, Pfosten usw."; eher könnte unser Wort mit *(s)tŕ-* „Stern" (und *bhā-* „strahlen, scheinen"??) etwas zu tun haben.

tŕmpáti, s. *tŕpyati.*

tŕṣā́, s. *tŕ́ṣyati.*

tŕṣitáḥ durstig / thirsty (RV, u.a.), = got. *af-þaúrsiþs,* an. *þyrstr* durstig, zu *tŕ́ṣyati.*

tṛṣúḥ gierig, begierig, heftig, geschwind / greedy, desirous, vehement, rapid (RV), *tṛṣu-cyávas-*, *tṛṣu-cyút-* sich hastig (oder gierig) auf etwas hinbewegend; zu *tṛ́ṣyati*. Formal vergleichbar, aber in der Bedeutung etwas abweichend sind aw. *taršu-* trocken, alat. *torrus* ausgetrocknet (WH II 694), got. *þaúrsus* ausgetrocknet, dürr.

tṛṣú- „geschwind, flink" erklärt sich wohl aus „gierig, heftig" und macht nicht die Annahme einer zu *trásati* (mit Tiefstufe wie aw. *-taršti-* f. Schrecken, Furcht, P.P.P. *taršta-*) gehörigen Nebenform (vermutet bei Wack. II/2, 566) nötig.

tṛṣṭáḥ rauh, hart; heiser / rough, harsh; hoarse (RV), als „*ausgedörrt" od. ähnl. zu *tṛ́ṣyati* (abwegiger Gegenvorschlag bei Graßmann 550), vielleicht = lat. *tostus* (s. WH II 694).

tṛ́ṣṇā f. Durst / thirst (seit RV), vgl. aw. *taršna-* m. Durst (Mask. wohl nach *šuδa-* m. „Hunger"), khotansak. *tarra-* m., buddh. sogd. *cšn-* (**tršna-*), mp. *tišn*, neup. *tiš(na)* Durst; zum Folgenden.

tṛ́ṣyati dürstet, lechzt / thirsts (Part. Praes. *tṛ́ṣyant-* RV), Perf. *tātṛṣúḥ*, Part. Perf. Med. *tátṛṣāṇáḥ* (RV), Kaus. *tarṣáyati*, u.a.; *tarṣaḥ* m. Durst, Begierde (ep.), *tarṣ(i)yā́vant-*, *tṛṣyā́vant-* durstig (RV), *tṛṣā* f. Durst, Begier, dazu *tṛṣitáḥ*, *tṛṣúḥ*, *tṛṣṭáḥ*, *tṛ́ṣṇā*. Vgl. gr. *τέρσομαι* werde trocken, *τρασιά*, *ταρσιά* Darre (: ved. *tṛṣyā́-vant-*?), lat. *torrēre* dörren = an. *þerra* trocknen (ai. Kaus. *tarṣáyati*), air. *tart* Durst, got. *þaúrsjan* dürsten (: *tṛṣ-ya-*); u.v.a., s. WP I 737f.

tegā́ḥ (*st⁰*?) m. plur., Vājasaneyi-Saṁh. 25, 1: unklares *ἅπ. λεγ.*

téjate ist scharf, wird scharf, schärft / is sharp, becomes sharp, sharpens (RV, u.a.), Kaus. *tejáyati* schärft (*tejita-* geschärft, Mahābh.), stachelt an (Rāmāyaṇa u.a.), *tiktáḥ* scharf, bitter, *tigitáḥ* scharf, spitz (RV), *ní-tikti-* f. Hast, *tīkṣṇáḥ* scharf, s. noch *tigmáḥ*, *títikṣate* und die Folgenden. Vgl. aw. *bi-taēya-* doppelschneidig, *brōiþrō.taēža-* mit geschärfter Schneide,

tiyra-, ap. *tigra-* spitz, aw. *tiγri-* Pfeil (s. *tīrī*), neup. *tēγ* Spitze, Schwert, u.a.; zu gr. *στίζω* steche, tätowiere, *στικτός* bunt, lat. *in-stīgāre* anreizen, anstacheln, got. *stiks* Stich, Punkt, u.a.m., s. WP II 612ff.

téjanam n. Pfeilschaft, Rohr / shaft of an arrow, reed (RV, AV), wohl urspr. „*Pfeilspitze", vgl. *tigma-tejana-* „mit scharfen (Pfeil)-Spitzen" (Mahābh.), und zu *téjate*.

téjaḥ n. Schneide (eines Messers, u.a.), Spitze einer Flamme, Glühen, Glanz, Energie, Lebenskraft, usw. / sharp edge (of a knife, etc.), top of a flame, glow, splendour, energy, vital power, etc. (seit RV, AV), zu *téjate*.

tedaní (auch *tedani-*) f. (geronnenes) Blut / (clotted) blood (AV, u.a.). — Nicht klar; bisher liegen nur vage Wurzeletymologien vor.

Vgl. Charpentier, KZ 46, 41 A. 1, Glo. 9, 46; Petersson, KZ 47, 282. S. auch WP II 611, WH II 642. Daß *ted°* mit ai. *styā- stī-* „gerinnen" (s. *styā́yate*) zusammengehöre, könnte jedoch ein richtiger Gedanke sein.

tépati, s. *tímyati*[1], *stépate*.

temaḥ, *temanam*, s. *tímyati*[1].

télati, s. *tíllati*.

taimātáḥ m., AV 5, 13, 6; 18, 4, wohl: eine Schlangenart. Nicht klar.

Vielleicht mit *tímiḥ* zusammenhängend, vgl. die Konstruktionen bei Rönnow, MondOr. 30, 139, Anm. 1 (*taimātá-* : **timāta-* : *tími-* ~ *kairāta-* : *kírāta-* : **kiri-*). Die Vermutung von Tarapada Chowdhury (s. Kuiper 71), *taimātá-* bedeute „wet, liquid, living in water", ist wenig überzeugend; durch sie würde die Sippe von *tímyati*[1] der vedischen Periode zugewiesen.

B. G. Tilak, Commemorative Essays presented to Sir R. G. Bhandarkar (1917) 34 (laut Régamey 452) zieht die akkadische *Tiamat* heran.

Tailaṅgāḥ, s. *Triliṅgam*.

Tailaparṇī, s. *Parṇā*.

tailám n. Sesamöl, Öl / sesamum oil, oil (AV, u.a.), zu *tílaḥ*. Später geht der Zusammenhang mit dem

Sesam-Wort verloren (vgl. *sārṣapaṁ tailam* „mustard oil" [Suśruta] u.a.) und die tautologische Bildung *tila-tailám* „Sesam-Öl" (Pāṇ. u.a.; Suśruta) wird nötig.

taiṣáḥ, s. *tiṣyàḥ*.

tokám n. Nachkommenschaft, Kinder / offspring, children (RV, usw.), *tókman-* n. junger Halm, Schößling (RV 10, 62, 8, u.a.), jünger *tokma-* m.; vgl. *túc-* und aw. *taoχman-* n. Same, Keim, ap. *taumā* f. Familie, Geschlecht, Same, Keim, khotansak. *ttīman-* n. Same, sogd. (buddh.) *tymy*, (christl.) *ṯẖmy* Same, Nachkommenschaft, neup. *tuχm*, afghan. *tōma* Same. Außerhalb des Indo-Iranischen läßt sich nur mhd. *diehter* „Enkel" mit Wahrscheinlichkeit anschließen; weitere Verknüpfungsmöglichkeiten s. bei WP I 713, Vasmer III 149 (mit Lit.).

toṭakaḥ m. ein best. giftiges Insekt / a kind of venomous insect (Suśruta), s. *troṭakaḥ*.

tótaḥ (indeclin.) Eheweib / wife (Gramm.): fälschlich abstrahiert aus dem Saṁh.-Spruch *tó to rā́yaḥ = táva táva rā́yaḥ* „Dein sei Reichtum" (*tó* mi. für *táva*); PW, Wack. III 82.

todáḥ, s. *tudáti*.

tópati, s. *túmpati*.

tomáraḥ m., *-am* n. Speer, Wurfspieß / lance, javelin (Mahābh., usw.), nicht befriedigend erklärt. U. sucht in *to-m-* eine andere Wurzelerweiterung von idg. **(s)teu-* (in *tujáti*, *tudáti*) zu finden: eine unbeweisbare Möglichkeit.

tóbhate, s. u. *túmpati*.

tóyam n. Wasser / water (Manu, Mahābh. usw.), unbel. *tūyam* n. dss.; wahrscheinlich (wie andere ai. „Wasser"-Wörter: s. Kuiper 138) aus dem Dravidischen, vgl. tamil *tōy-* „naß sein, naß werden", kan. *tō-*, *tōyu-* „naß, feucht werden", s. Kittel XXVII, Bloch, BSOS 5, 739, Burrow, BSOAS 12, 381.

Nicht besser zu ahd. *douwen*, *dewen* „tauen" und der dazu konstruierbaren Wurzelsippe, vgl. WP I 702, mit Lit.

toraṇam n. Bogen, bogenförmiges Tor / arch, arched doorway (Mahābh. usw.; > toch. A. *turāṁ* Bogen, Torbogen), vgl. *pratolī*. Weiteres ist unklar.

Mit den wahrscheinlich mediterranen Wörtern gr. *τύρσις* lat. *turris* „Turm" (s. U.) besteht kein idg. (und wohl auch kein außer-idg.) Zusammenhang (s. noch WH II 720). Kittel XXIV vergleicht kan. *tōr-* „to appear, to show, to exhibit"; kaum brauchbar.

toláyati: s.u. *tulā* und *colāyati*.

tóśate träufelt, strömt / drips, streams, *ní tośate* spendet (RV), *nitóśana-* spendend, *tośá-*, *tośás-* strömen lassend, reichlich spendend, Kaus. *(ní) tośaya* (alle RV); nicht erklärt.

Petersson, AASt. 55 vergleicht armen. *t^{c}ōšnil* „to decay, to grow feeble", *t^{c}ōškanal* „faulen, stinken"; s. auch WP I 703. Anderes (ebenso unwahrscheinlich) bei WP I 747.

Eine zweite Wurzel *tuś-* in der Bedeutung „beschwichtigen, befriedigen" (die als „Nebenform" von *tuṣ-*, *túṣyati*, angesehen wird) hat man wohl zu Unrecht angesetzt: RV 8, 15, 11 *vṛtrāṇi tośase* bedeutet wahrscheinlich „du zersprengst die Feinde", RV 8, 50, 5 *átyo ná tośate* „er sprengt los wie ein Renner", AV 3, 17, 5 *tóśamāna-* (*haviṣā*) ist vielleicht „beschenkt" (?); „sprengen, zersprengen" läßt sich aber aus „träufeln, strömen" wohl verstehen.

toṣáyati, s. *túṣyati*.

Tosalāḥ m. plur. Name eines Volkes / name of a people, s. *Kosalāḥ*.

tóhati quält, peinigt / pains (Dhātup.). Verbindung mit russ. *tuzítь* „mit Fäusten schlagen", poln. *tuzować* „derb prügeln" u.a. (Scheftelowitz, KZ 54, 233, s. auch Vasmer III 149) ist möglich, aber ungesichert.

taukṣikaḥ m. das Tierkreiszeichen Schütze / the sign Sagittarius (astron.), Wiedergabe von gr. *τοξότης* (mit indischer Bildungsweise).

tmā, tmán- (nur obl. Kasus, *tmánā*, *tmáne*, *tmán* u. dgl.) Selbst, die eigene Person, Lebenshauch / self, one's own person, vital breath (RV, u.a.), *puru-tmán-* langlebig; dazu wohl pāli *tuma-* selbst, romāni (europ.) *po*, nepālī *pāī* Selbst, *ma-pāī* „myself" u.a.

(s. Turner 371b). Ist von *ātmá* nicht zu trennen, und *tán-* (s.d.!) ist zu beachten. Die nähere Erklärung bleibt schwierig.

Über die Deutung des Verhältnisses zu *ātmá* s. Kuiper, Noun-Inflexion 19ff., Burrow, TPS 1949, 39; und Hertel, Berichte über die Verhandlg. der sächs. Akademie der Wissensch. 87 (1935) 1. Heft, S. 42, der die problemreiche Stellung von *(ā)tmán-* zu *tán-* und *tanū́ḥ* durch folgende kühne Annahme zu klären sucht: *tmán-* gehöre wie *tan(ū)-* zu *tan-* „dehnen" (ebenso die „Neubildung *ātmán-*" zu *ā-tan-*) und sei aus **tn̥mén-* (> **tamán-*, woraus *tmán-* „unter späterem Schwund des *a* vor Nasal") entstanden. Höchst fraglich! (Man wird *[ā]tmán-* und *tan[ū]-* trotz ihrer engen Verflechtung wohl etymologisch trennen müssen; oder *[ā]tmán-* dissimiliert aus **[ā]tn̥-án-* : *tán-* ??). S. noch die Lit. bei Wack. II/2, 766, III 489f. (dort auch über das einmalige *smán-*); Pisani, RSO 15, 364 sieht in *tmán-* ein *-n-*Thema der Wz. **tem-* (gr. *τέμνω* usw.): sehr unglaubhaft.

tyá-, s. *syáḥ*.

tyájati verläßt, läßt im Stich, gibt auf / leaves, abandons, quits, Perf. *tityā́ja* (RV); *tanū-tyáj-* Leib und Leben hingebend, *tyajás-* m. Sprößling, Leibeserbe, *tyāgá-* m. Hingabe (alle RV), usw.; s. das Folgende. — Die indische Sippe geht etwa von „loslassen, abwerfen" (Sprößling, „offshoot"?), „liegenlassen, verlassen, hingeben" aus und kann darum mit gr. *σέβομαι* „scheue (die Götter), verehre", *σεπτός* „ehrwürdig" (dazu Wack. II/2, 566), *σοβέω* „verscheuche, verjage, eile, stolziere" usw. nur unter der Annahme verbunden werden, die im Ind. entwickelte Bedeutung „verlassen, fortgehen" sei auch im ältesten Griechisch erreicht gewesen (Kaus. „fortgehen machen" = „verscheuchen, *σοβέω*"; „(aus Scheu) fortgehen, zurücktreten" = „scheuen, verehren, *σέβομαι*"). — Nicht ohne Problem.

Vgl. WP I 746, mit Lit.; dagegen die Skepsis bei U., und die scharfe Ablehnung bei Charpentier, MondOr. 25, 6.

tyájaḥ n. Verlassenheit / abandonment (RV), = aw. *iθyejah-*, *iθyajah-* n. dss. (vgl. Benveniste, Donum natalicium Nyberg [1954] 20ff. und RV 6, 3, 1 *tyá-*

jasā . . . áṁhaḥ ~ Yašt 10, 22 *qzaṇhaṯ . . . iβyaǰaṇhaṯ*), zu *tyájati*.

tyát, s. *syáḥ*.

trákhati, *tráṅkate, tráṅkhati, tráṅgati* geht, bewegt sich / goes, moves (Dhātup.); unklar. Unsicheres aus dem Neuind. bei Turner 241b s.v. *ṭahalnu*.

traṭattraṭiti krach! / crack!, *traṭatraṭa* (indecl.) dss., *traṭat-kāraḥ* m. Knistern des Feuers, onomatopoetisch wie pāli *taṭataṭāyati* rasselt, hindī *taṛtaṛānā*, u.v.a.

tradáḥ m. einer der öffnet, (Gewinn) eröffnet / one who opens (RV 8, 45, 28), zu *tṛṇátti*.

trápate schämt sich, wird verlegen / is ashamed, becomes perplexed (ep. Lit.), *trāpáyati* beschämt, *trapā* f. Scham, Verlegenheit. Nicht sicher erklärt.

Daß die erst ep.-klass. bezeugte Sippe — unter einer Bedeutungs-Entwicklung „wendet sich (beschämt) ab“ > „schämt sich“ (?) — urverwandt mit gr. τρέπω „wende“, lat. *trepit* „vertit“ (s. WH II 702) sei, ist nicht ganz sicher (s. U., WP I 756f.); doch vgl. immerhin gr. *ἐν-τρέπω* „wende um, verändere, *beschäme*“, *ἐν-τρέπομαι* „wende mich jemandem zu, kümmere mich um, *schäme* mich vor jemandem“ (Hinweis Debrunner)! — Vielleicht könnte aber auch an Zugehörigkeit zur Sippe von *tṛpráḥ* (s. d.) gedacht werden („verlegen werden“ = „unruhig trippeln, zappeln“ od. ähnl.?). — [S. noch S. 569!]

trápu n. Zinn / tin (AV, u.a.), *trápuṣ-* n. dss. (Taitt.-Saṁh.), *trāpuṣá-* zinnern (Pāṇ., Kādambarī), *a-trapú-* (?) unverzinnt (Maitr.-Saṁh.); dazu pāli *tipu*-Zinn. Nicht klar.

Die Formverhältnisse sehen altertümlich-idg. aus (*-u-* : *-uṣ-* : *-uṣá-*; pāli *tipu-* könnte nach idg. Ablautsgesetzen ai. **tṛpu-* sein); kann dies zwar zur Not auch einen fremden Ausdruck widerspiegeln (vgl. einstweilen die Eingliederung in reiches Material mundiden Aussehens bei Kuiper, Festschr. A. Debrunner [1954] 243, Anm. 10; s. auch H. Berger, Zwei Probleme der mittelindischen Lautlehre [1955] 52, beachte *trapusam*: pāli *tipusa-*), so wäre eine idg.-indoiranische Eingliederung doch prinzipiell wahrscheinlicher. Vorschlag einer idg. Etymologie jetzt bei K. Hoffmann, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 8 (1956) 16f. (~ lit. *trapùs* „spröde, leicht

brechend"; mp. *sapuk*, np. *sabuk* „leicht, leichtfertig" < ap. **šapu-* < iran. **θrapu-*). Wichtig khotansak. *tralo* „Zinn", *ttralīnaa-* „zinnern": nach einer Auskunft H. W. Baileys könnte dieses auf **tṛpu- (+ -la ...)* zurückgehen, woraus khotansak. **trava-(l-)* > **tra-(l-)*; doch ist eine definitive Entscheidung noch nicht möglich.

trapusam n. Gurke / gourd (Kauśika-Sūtra, u. a.), *trapusī* f. Koloquintengurke und andere Gurkenarten, unbel. *trapuṣam* n. Gurke; zu beachten sind das nicht-ai. *-us-* und pāli *tipusa-* n. „eine Gurkenart", das zu *trapusa-* in einem ähnlichen Verhältnis steht wie pāli *tipu-* zu *trápu* (s. d.!). Fremden Ursprungs?

tráyaḥ m. plur. drei / three, n. *trí*, *tríṇi*, f. *tisráḥ* (s. d.); = aw. *θrāyō*, *θrayas-ča*, n. *θrī*, (ap. nur **šišuva-* „Drittel" als LW im Elam., DLZ 71, 16), khotansak. *drai*, afghan. *drē*, neup. *si*; arm. *erek^{c}*, gr. τρεῖς (gortyn. τρέες), n. τρία, lat. *trēs*, *tria*, *trī-ginta*, air. *trí*, an. *þrīr*, lit. *trỹs*, aksl. *trьje*, *tri*, vgl. heth. **tri-* (Friedrich 226a), toch. AB *tri-*, B *trey*, *trai(y)* drei (van Windekens 753); u. a. m., s. WP I 753f., Wack. III 346f. Dazu *tṛtī́yaḥ*, *trayáḥ*, *tri-śát*, *Tritáḥ*, *tríḥ*, *trétā*.

In Zus.-Setzungen *tri-*, vgl. RV *tri-pád-* „dreifüßig", Pāṇ. *tri-dant-* (*-dánt-*) „dreizähnig", ~ gr. τρίπους, lat. *tridens* u. dgl. — Instr. *tribhíḥ* = arm. *eriv-k^{c}*; Dat.-Abl. *tribhyáḥ* = aw. *θribyō*, vgl. lat. *tribus*; Gen. *tráyāṇām*, wohl für **tráyām* = aw. *θrayąm* (doch s. Wack. III 346); Lok. *triṣú* = aksl. *trьchъ*, vgl. gr. τρισί.

trayáḥ dreifach / threefold (RV, usw.), *trayam* n. Dreizahl, Triade (seit Upaniṣaden); vgl. lit. *trejì* plur. drei, aksl. *trojь* je drei, dreierlei. Zu *tráyaḥ*.

trásati zittert, bebt, hat Angst vor etwas / trembles, quivers, is afraid of (RV usw.), *trásyati* (Mahābh. u. a.) dss., Kaus. *trāsayati* erschreckt, macht erzittern (AV, usw.), vgl. aw. *fra-tərᵊsaⁱti* hat Angst, ap. *tarsatiy* fürchtet, Kaus. aw. *θrąnhayete* versetzt in Furcht, ferner khotansak. *drrātaa-* erschreckt, furchtsam, buddh. sogd. *(')cštyh* „Schrecken" < **tṛšti* + *ā*, neup. *tarsīdan* sich fürchten, afghan. *tṣəl* fliehen, gr.

τρέω zittere, fliehe (Aor. hom. *τρέσ-σαι*), lat. *terrēre* schrecken, lit. *trišù* zittere, u.a.m. (WP I 760). S. *tarasantī* und die Folgenden.

Das P.P.P. *trastaḥ* „erschreckt, zitternd" (Mahābh., usw.; *sam-ut-trasta-* Śatapatha-Brāhm.) steht für älteres **tṛṣṭa-* (= aw. *taršta-*), da wegen des Zusammenfalles mit Formen von *tṛ́ṣyati* die Schwundstufe zu *tras-* im Ind. vermieden wurde (sie liegt kaum in *tṛṣúḥ* in der Bed. „flink" vor, s. d.); ähnlich gr. *ἄ-τρεστος* „unerschrocken" statt **-τραστος*.

Die unerweiterte Wz. in *taraláḥ* (?); s. d.

trasanam n., nur in *hasti-trasanāni* (Kauśika-Sūtra 14), wohl etwa „zitternde, bewegliche Verzierungen am Elefanten", zu *trásati*. Ae. *ðrēs* „Franse" geht von einer ähnlichen Vorstellung aus.

trasaraḥ m. Weberschiff / shuttle (Bālarām.); für *tásaram*, mit volksetymologischer Anlehnung an *trásati*.

trasuraḥ furchtsam / timid, fearful (unbel.), *trasnúḥ* dss. (*á-trasnu-* „furchtlos", Śatapatha-Brāhm.), zu *trásati*.

trasura- hat Suff. *-ura-* und ist nicht aus **trasrá-* ~ gr. *τρηρός* (vgl. die Lit. bei Wack. II/2, 487) herzuleiten.

trastaḥ, s. *trásati*.

trasnúḥ, s. *trasuraḥ*.

trātā́ (*-ár-*) m. Beschützer, Verteidiger / protector, defender (RV, usw.), = aw. *θrātar-* m. Schützer, Schirmer, zu *trā́yate*.

Vgl. noch die Übereinstimmung Mahābh. *na nas trātā vidyate . . . tvad anyaḥ*: Yasna 50, 1 *kə̄ mā nā θrātā vistō anyō . . . θwāṯ-čā* (dazu Lit. bei Wack. II/2, 689).

trāti, s. *trā́yate*.

trātram n., in *Indrasya trātram*, Name eines Sāman („Indras Schutz"), und v. a. RV *su-trātrá-* „wohl behütet", = aw. *θrāθrəm* n. Schirm, Schutz; zu *trā́yate*.

trā́yate schützt, verteidigt / protects, defends (seit RV), Imperat. ved. *trásva*, *trā́dhvam* (: aw. *θrāzdūm* „be-

schirmet!"), ep. *trāti*; dazu *trātá*, *trātram*, ved. *trá*-m. Beschützer, *tráman*- n. Schutz, Behütung. Vgl. aw. *þrāyente* sie beschützen, *þrāyō^{i}dyāi* zu schirmen, *þrā^{i}ti*- f. Schutz, mp. *srāyīδan* schützen; vielleicht ist ar. **trā*- 2. Vollstufe der Seṭ-Basis in *tárati*, s. WP I 733. Doch können vertrauenswürdige Entsprechungen von *trā*- außerhalb des Arischen nicht genannt werden.

trāsayati, s. *trásati*.

triṁśát f. dreißig / thirty (RV, usw.), vgl. aw. *þrisant*- f. (*þrisąs-ča*), *þrisatəm*, lat. *trīginta*, gall. *tricontis* u. a. (s. WH II 703), zu *tráyaḥ*. Beachte auch *triṁśat-tamáḥ* „der dreißigste" (Brāhm.) ~ aw. *þrisastəma*- „dss.", und Wack. III 365ff.

tríkadrukāḥ m. plur., RV 1, 32, 3 (Lok. *-eṣu*) u. a.: Name einer bestimmten Soma-Feier, wohl urspr. „die drei Somagefäße" od. ähnl. Das einmalige, in einem sonst unbekannten Mythos erscheinende *kadrúḥ* (nur RV 8, 45, 26 *kadrúvaḥ*) hilft jedoch wenig weiter, da die Bedeutung nicht gesichert ist („ein legendärer Somapresser", „ein Gefäß" [„bräunlich", zu *kádruḥ*]? — S. Neisser II 52, Geldner, Übers., u. a.), und möglicherweise (?) auch *kadrú*- erst aus *tríkadruka*- abgelöst sein könnte. Nicht klar.

Sehr geistreich schlägt Pisani, ZDMG 97, 325f. vor, das Wort enthalte die Zahlwörter für „drei" und „vier" als *tri-ka*- (s. *tráyaḥ*) und *dru-ka*- (für **q^{w}tru*-, vgl. *turíyaḥ*, lat. *qua-dru-pēs* u. dgl.).

Trikaliṅgāḥ, s. *Triliṅgam*.

trikoṇam n. das fünfte und neunte (astrolog.) Haus / the 5th and 9th mansion (astrolog.), aus *tri*- (*tráyaḥ*) und *koṇaḥ*[1], was aber sicherlich nur volksetymolog. Angleichung eines aus gr. *τρίγωνος* entlehnten Wortes ist; Weber, Ind. Stud. 2 (1853) 260.

Gemeinhin bedeutet *tri-koṇa*- (seit Mahābh.) natürlich „dreieckig", n. „Dreieck"; griechische Herkunft ist aber nur für den späten astrolog. Spezialbegriff anzunehmen. — Über

trikoṇa- „vulva" (= „Dreieck", wie gr. *δέλτα*) vgl. Pischel, KZ 41, 176ff.

trikvā (*-an-*) m. Dieb / thief (unbel., Naighaṇṭuka: „stena-"); unklares Wort, da noch die Varianten *tṛkvan-* und *rikvan-* begegnen. Zur Aufklärung von lat. *trīcae* „Ränke" u. dgl. ist die problematische Form natürlich unbrauchbar, wie WH II 715 richtig feststellt.

tricáḥ m., *-ám* n. eine aus drei Versen bestehende Strophe / a strophe consisting of three verses (Śatapatha-Brāhm., u. a.), zusammen mit der Variante *tṛcáḥ* aus **tri-rcá-* (: *tráyaḥ*, *ṛk*) dissimiliert; in *tryṛcam* n. (seit Manu) ist die ursprüngliche Zusammensetzung später wiederhergestellt worden. Vgl. Wack. I 268, s. auch die Lit. bei Bartholomae, ZDMG 50, 684 A. 3.

Tritáḥ m. Name einer vedischen Gottheit / name of a Vedic deity (RV, u. a.), mit dem Beinamen *āptyáḥ* (s. d.). Wohl zu dem aw. Namen *θrita-* m., und im weiteren als „der Dritte" identisch mit gr. *τρίτος*, illyr. *Et-tritus*, *Trita-nerus* (Krahe, Die Sprache der Illyrier I [1955] 55, 61, mit Lit.) u. a. (ap. vielleicht *šita-*, s. Kent, Old Persian 188b); vgl. *tráyaḥ*, *Traitanáḥ*, s. v. a. Wüst, WuS 21, 225ff. (mit Lit.), *Ἑρμα* 1 (1955) 28.

Die Auffassung als „der dritte" war jedenfalls im ved. Sprachgefühl vorhanden, da man dem Trita einen *Dvitá-* (RV) und sogar einen *Ekatá-* (Vāj.-Saṁh.) zur Seite stellte; doch dürfte auch etymologisch der Name am ehesten das alte Ordinale sein, vgl. die genauen Darlegungen Wüsts a.a.O., s. auch Güntert, Ar. Wk. 31, Dumézil, Aspects de la fonction guerrière chez les indo-européens (1956) 27f. Die Ableitung *Traitanáḥ* stellt dem keine wesentlichen Schwierigkeiten entgegen, eher schon das aw. *θraētaona-*, das Wüst jedoch als Ableitung von ar. **Tritu-* glaubhaft zu erklären vermag. Wegen *θraētaona-* hat man andererseits versucht, *Tritá-* als Kurzform eines **tri-tavana-* „der dreifach starke" zu erklären, vgl. Wackernagel, Göttg. Gel. Nachr. 1909, 61 Anm. = Kl. Schr. 1119 Anm., Ai. Gramm. III 406f., II/2,

589, Duchesne-Guillemin, Zoroastre (1948) 47, u. a. — [Für „der Dritte" jetzt auch K. Schneider, Die germanischen Runennamen (1956) 304ff., 322ff. (mit wichtigem Material).] Ist dieser Vorschlag natürlich durchaus erwägenswert, so betreten wir dagegen mit dem Versuch, *Tritá-* usw. mit außerarischen Wörtern wie air. *triath*, Gen. *trethan* „Meer, See", bzw. dem gr. *τρῖτων* zu vereinigen, sehr hypothetischen Boden. Vgl. Rönnow, Trita XIVff., mit reicher Lit.; a.a.O. XXVI muß Rönnow annehmen, daß ursprüngliche **Trīton-* und **Trīto-* auf indischem Boden unter dem Einfluß des Dreibrüdermärchens sekundär zu *Trǐ-tá-* geworden seien. Vgl. auch (ablehnend) WP I 760, mit älterer Lit. — Eine weitere, kaum mehr diskussionswürdige Hypothese Max Müllers teilt Rönnow a.a.O. XIVff. mit.

trídan, *tridán*, s. u. *tráyaḥ*.

tripát, s. *tráyaḥ*.

tripuṭā, *-ī* f. Convolvulus Turpethum, *tripuṣā* f. dss. (beide unbel.), *trivṛt*, *trivṛtā* f. Ipomoea Turpethum (Suśruta), hindī *teuṛī*. Wahrscheinlich ein Kulturwort, zusammenzustellen mit khotansak. *trolä* „Ipomoea turpethum" (< [prākr.?] **travula-*, Bailey, BSOS 8, 139?), tibet. *dur-byid*, neupers. *turbid* (aus pers. oder arab. Quelle mittellat. *turpethum*, engl. *turbith*, frz. *turbith minéral*, u. a.: Lokotsch 164bf.). Die Einzelheiten sind noch ganz unklar.

tripuṣā, s. das Vorhergehende.

tribāhuḥ dreiarmig, Bezeichnung eines Kobolds / three-armed, name of a goblin (Harivaṁśa), zu *tráyaḥ*, *bāhúḥ*. Formal identisch — aber ohne ursprachlichen Zusammenhang mit dem spät belegten, in der Bedeutung abweichenden ai. Kompositum — sind gr. *τρίπηχυς* „drei Ellen lang", lat. („sabell.") *trifāx* (Pisani, KZ 71, 44) „dss.".

triyūhaḥ m. ein kastanienbraunes Pferd / a chestnut-coloured horse (unbel.), wohl Fremdwort wie die unter *ukanāhaḥ* aufgeführten Bezeichnungen.

Triliṅgam n. Name eines Landes / name of a country (inschr. *Telaṁga-*, *Tiriliṅga-*, vgl. heute *Telinga[na]*; s. auch die Volksnamen *Tailaṅgāḥ*, *Trikaliṅgāḥ*).

Wahrscheinlich zusammen mit dem Namen der *Kaliṅgāḥ* (s. d.) aus einer proto-mundiden Quelle; Lévi, JA 203, 11ff., Pre-Aryan 75ff.

trivártuḥ, *trivṛ́t*, s. u. *vártate.*

trivṛt, *trivṛtā* f. Ipomoea Turpethum, s. *triputā.*

trîḥ dreimal / thrice, three times (RV, usw.), = aw. *þriš*, gr. τρίς, lat. *ter*, vgl. an. *þris-var* „dreimal"; zu *tráyaḥ.*

truṭáti, *trúṭyati* zerbricht, birst, fällt auseinander / breaks, splits, falls asunder (klass. Lit.), P.P.P. *truṭita-*, Kaus. *troṭayati* zerreißt, zerbricht; *truṭiḥ* f. Atom, kleiner Zeitraum (Mahābh., usw.); präkr. *ṭuṭṭaï, tuṭṭaï*, hindī *ṭūṭnā* brechen (u. a.). Nicht sicher erklärt; wahrscheinlich mittelindischen oder unarischen Ursprungs.

Kaum aber die mi. Fortsetzung einer sonst nur außerindisch bezeugten Wz., die in lett. *trusls* „zerbrechlich", aksl. *truditi* „quälen" u. v. a. vorliegen soll (vgl. Johansson, IF 14, 320, aber auch Morgenstierne, TPS 12, 266); viel wahrscheinlicher wäre die Erklärung als volkssprachliche Form einer gut bezeugten ai. Sippe, wie sie z. B. Tedesco, JAOS 73, 80f. vorschlägt: *truṭ-* sei vom P. P. P. **truṭṭa-* < ai. **tṛṭ-tá-*: *tṛṇátti* ausgegangen (also urspr. Praes. **truṭṭa-ti*, woraus *trúṭyati* durch Hypersanskritismus; *truṭáti, truṭita-* und auch das am frühesten belegte [!] *truṭi-* müßten dann Neuerungen sein. Nicht ohne Problem!). — Auch die Möglichkeit fremder Herkunft muß erwogen werden: vgl. etwa Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 243, mit Lit.

S. noch *troṭakaḥ.*

trúmpati, *trúmphati* verletzt, beschädigt / hurts (Dhātup.), dazu *trópati*, kāśmīrī *trŏmbun* „mit einer Nadel stechen", *trŏpᵘ* m. „stitching" u. a. m. (Turner 288bf.). Mit den unter *túmpati* genannten Wörtern zu verbinden. — Die Erklärung des Anlautes *tr-* bereitet Schwierigkeiten. Wenn die neuind. Wörter nicht von unserer Sippe zu trennen sind, kann er nicht „hypersanskritisch" oder „künstlich" sein. Hat eine andere Sippe hereingespielt?

trétā f. Dreizahl, Dreiheit / triad (Mahābh., usw.), auch „Bezeichnung des Wurfes, bei dem ein Überschuß von drei Würfeln entsteht" (dazu Lüders, Phil. Ind. 169, s. auch die Angaben unter *kṛtám*); *tretínī* f. das dreifache Feuer des Altars; *tredhá* dreifach (beide RV; *tredhấ* auch dreisilbig gemessen). Zu *tráyaḥ*.

Über die Wurzelform *tre-* s. Wack. II/2, 619, III 347.

Traitanáḥ m. Name einer Gottheit / name of a deity (RV 1, 158, 5); zu *Tritáḥ*, s. d.

Dort auch über aw. *þraētaona-* m. „ein Held der iranischen Sage" (mp. *Frētōn*, neup. *Farēdūn*). — Ved. *Traitaná-* geht wohl von einem Stamm **Tritan-* aus, den Wüst, WuS 21, 225 (mit Lit.) neben *Tritá-* wahrscheinlich macht; die außerarischen Entsprechungen bei A. Mayer, KZ 66, 107 sind allerdings unsicher, da es sich bei illyr. *Tritanus*, *Tritano* eher um Kurzformen von *Trita-nerus* handeln dürfte (Krahe, Die Sprache der Illyrier I 61).

troṭakaḥ m. ein bestimmtes giftiges Insekt / a kind of venomous insect (Suśruta), s. *toṭakaḥ*. Daß *troṭaka-* (wie *troṭaka-* „zerreißend, zerstörend") zu *truṭáti* gehöre und darum gegenüber *toṭaka-* primär sei, ist keineswegs sicher.

troṭayati, s. *truṭáti*.

troṭiḥ f. Schnabel, Fischmaul / beak, mouth of a fish; *troṭihastaḥ* m. Vogel („*schnabelhändig"; unbel.). Vielleicht zu der (wohl unarischen) Sippe von *tuṇḍam* gehörig.

trópati, *tróphati* verletzt / hurts (Dhātup.), s. *trúmpati*, *túmpati*.

tvák f. Haut, Fell / skin, hide (RV, usw.), *kṛṣṇá tvák* der schwarze Menschenstamm, *ásiknī tvák* Finsternis (~ *ātúk*?), *sū́rya-tvacas-* dessen Haut wie die Sonne glänzt (AV, u.a.), *tvacas-yà-* in der Haut befindlich (AV); vgl. gr. *σάκος* n. Schild, *φερε-σσακής* schildtragend (: *-tvacas-*). — Über *tvanakti* s. d.

WP I 747. Hierher auch heth. *tuekkas* „Körper, Person, selbst" (Petersen, Lg. 9, 18, Goetze, Mélanges Pedersen 490

Anm.). Dravidischen Ursprung von *tvác-* anzunehmen (Burrow, BSOAS 11, 348 u. A. 1) besteht kein Anlaß.

tvákṣati schafft, erzeugt / creates, produces (Nirukta), *pra-tvakṣāṇáḥ* überlegen, *vi-tvákṣaṇa-* sehr stark (RV), vgl. aw. *ϸwaḫšənte* sie tummeln sich, sind emsig, *ϸwaḫša-* rührig, eifrig, mp. *tuḫšāk* eifrig, u.a.; dazu die Steigerungsformen ai. Komp. *tvákṣīyas-* „sehr kräftig" (RV) : aw. Superl. *ϸwaḫšišta-* „der eifrigste", sowie *tvákṣaḥ*.

Die Herkunft der indo-iran. Wurzel ist nicht geklärt. Sie kann nicht — wie schon die altindischen Autoritäten wollten — eine *-v-*haltige Form von *ták̍ṣati* sein, da der Guttural ein anderer ist (aw. *taš-* : *ϸwaḫš-*!); auch die Bedeutung weicht ja stark ab, denn für *tvakṣ-* ergeben die ved. und aw. Belege „stark sein, sich eifrig rühren" (s. auch WP I 716). — Apers. *ham-taḫš-* „tätig sein, arbeiten, wirken" läßt sich wohl am besten als Kontamination von iran. *taš-* „schaffen, zimmern, bearbeiten" und *ϸwaḫš-* „eifrig sein" verstehen.

tvákṣaḥ n. Tatkraft, Stärke / energy, vigour (RV), = aw. *ϸwaḫšah-* n. Eifer, Rührigkeit, zu *tvákṣati*.

tvákṣīyān, s. *tvákṣati*.

tváṅgati springt, wogt, zittert / jumps, waves, trembles (klass. Lit.); nicht klar.

Das späte, künstlich wirkende Wort soll eine iranische Entsprechung in dem (Konjunktiv) *ϸvangāti* haben, den Hertel, Berichte üb. d. Verhandlungen der sächs. Akad. d. Wiss. 87 (1935) 1. Heft S. 46 an Stelle von aw. *ϸwązʲaʲti* (bei Bartholomae 798) liest: auch bei richtiger Lesung des aw. Wortes prinzipiell unglaubhaft.

tvác-, *tvacasyà-* usw., s. *tvák*.

tvanakti zieht sich zusammen / contracts (unbel.); eine wohl zu *tanákti* künstlich hinzuerfundene späte Lexikographenwurzel. Weder für die Verbindung mit Wörtern anderer idg. Sprachen (s. U., WP I 746), noch für die etymologische Verankerung von *tvák* scheint das Wort brauchbar zu sein.

tvám, *tuvám* du / thou (RV, usw.), = aw. *tvəm, tŭm* (= **tuvəm*), ap. *tuvam* „du". Die arischen Formen

haben *-ám* (wohl von *ahám* bezogen) an idg. **tŭ* „du" gefügt, das in aw. *tū*, gr. dor. *τύ*, lat. *tū*, got. *þu* usw. vorliegt (über ai. *tú* s.d.). Vgl. *tváḥ*, *tvā́vān* und Wack. III 453ff.

tvárate eilt / hurries (seit Brāhm.), *tvaráyati* belebt, läßt eilen (AV, u.a.), *tvaraṇá-* durch Eile entstanden (AV), usw.; vgl. aw. *þwāša-* (**tvar-ta-*) „eilig" und die Sippen von *turáti* (das aber wohl mehrdeutig ist, s.d.) und *tū́ryati*. Die außerarischen Anschlüsse (an gr. *ὀτρύνω* „treibe an, beschleunige", ahd. *dweran* „durcheinander rühren, mischen" u.v.a., vgl. WP I 749, s. auch WH II 290, 709) sind sehr unsicher.

Hierher auch *tū́rvati* (s. Nachtr., unten S. 569)?

Tváṣṭā (*-ar-*) m. Name eines Gottes / name of a god (RV, u.a.); als Bezeichnung des „göttlichen Bildners" wohl identisch mit aw. *þwōrᵊštar-* m. „Schöpfer, Bildner" (: aw. *þwarᵊs-* „schneiden", vielleicht zu gr. *σάρξ* „Fleisch" usw., s. WP I 751).

Dem iran. Worte müßte ai. **Tvárṣṭar-* entsprechen; dieses ist mit Vereinfachung der Lautgruppe *-arṣṭ-* (Leumann, Asiatische Studien 8, 81ff.) zu *Tváṣṭar-* geworden, wobei sehr wahrscheinlich (gegen Leumann a.a.O. 82, A. 8) das zweite *-r-* (in Akk. **Tvárṣṭāram*, Gen. **Tvárṣṭur*, Vok. **Tvárṣṭar*, dazu **tvárṣṭr-mant-*, **tvārṣṭrá-*, um nur von den RV-Belegen auszugehen) dissimilierend mitgewirkt hat (Wack. I 270). Eine Kontamination mit *táṣṭā* anzunehmen, ist also nicht nötig, obgleich dieses Wort natürlich auf *Tváṣṭar-* — auch auf dessen Bedeutung — eingewirkt haben kann (s. Ammer, Die Sprache 1, 73ff., F. R. Schröder, Arkiv för Nordisk Filologi 70, 16, vgl. auch *taṣṭiḥ*). — Unglaubhaft zu *Tváṣṭar-* F. S. Cawley, PBB 63, 457ff. (: an. *þjazi*; s. auch Jóhannesson, Isländ. etym. Wb. 435f.), lautlich falsch U. (: *tvákṣati*). Über aw. *þwarᵊs-* usw. vgl. noch J. Otrębski, Lingua Posnaniensis 1, 350.

tvaṣṭu-mant- (Āpast. Śraut. S. 10, 23, 8) für *tváṣṭṛ-mant-* „mit Tvaṣṭar verbunden" ist mi. Einfluß zuzuschreiben (wie *āgantukaḥ* : *gántṛ-*, *kroṣṭu-* : *kroṣṭā́*); s. Wack. II/2, 664. [S. auch Hoffmann, Münch. Stud. z. Sprachwiss. 8, 20.]

tvaṣṭiḥ, s. *taṣṭiḥ*.

tvaṣṭumant-, s. *Tváṣṭā.*

tváḥ dein / thy (nur RV 2, 20, 2 *tuvábhir ūtí* „mit deinen Hilfen", AV 11, 10, 2 *tuvé cétasi* „in deinem Geiste" [Wack. III 493]), = aw. *ϸwa-* dein, deinig, gr. *σός*, vgl. ablautend gr. *τεός*, lat. *tuus*, lit. *tãvas* dein (u.a.), ai. Gen. *táva*; Possessivum zu *tvám.*

tvaḥ einer, mancher / one, several (RV, u.a.), *tvaḥ — tvaḥ* der eine — der andere, *tvat* teils, *tvat — tvat* teils — teils. Das Neutrum ist identisch mit aw. *ϸwaṯ* nunmehr, *ϸwāṯ — ϸwāṯ* nun — und; über das Indoiranische hinaus führen nur unsichere Hypothesen.

Ausführlich Wack. III 575f. (zur Etym. 576 = § 260aδ Anm.); s. auch WP I 189, WH II 715.

tvávān dir ähnlich / similar to thee (RV), = aw. *ϸwāvant-* dss., zu *tvám.*

tvéṣati ist erregt, funkelt, glänzt / is excited, shines, glitters (Dhātup.; RV Impf. *átviṣuḥ, atviṣanta*, Perf. *titviṣé*, Partiz. *tviṣitáḥ*, u.a.m.), *tvíṣ-* f. Aufregung, Ungestüm, Glanz, *tvíṣiḥ* f. Ungestüm, Glanz, Pracht, *tvíṣīmant-* (Brāhm. *tvíṣĭmant-*) glänzend, funkelnd, *tveṣá-* ungestüm, funkelnd, prächtig, *tveṣás-* n. Antrieb, u.a. (alle RV); vgl. aw. *ϸwisra-* leuchtend (*čašmāng ϸwisrā* Yasna 31, 13 : *tveṣám cákṣuḥ* RV 5, 8, 6; s. Bartholomae 799, mit Lit.) und andererseits aw. *ϸwaēšō* n. Angst, Furcht, gr. *σείω* schüttle, sowie ohne *-s-*Erweiterung aw. *ϸway-* Furcht erwecken, *ϸwayah-* n. Schrecknis, *ϸwyā* f. Schrecknis, Gefahr, u.a. — U., Kuiper, AO 12, 253f., WP I 784.

Mit RV *tveṣá-ratha-* „dessen Wagen ungestüm vordringt" dürfte wohl auch der „urind." (Mitanni-)Name *Tušratta* zusammenhängen (nicht besser **Duṣ-ratha-* „einen verderblichen [*duṣ-* 'übel'] Streitwagen habend" nach Schmökel 9, wo weitere Lit.). Es müßte etwa von **Tviṣ(a)-ratha-* ausgegangen werden. Vgl. Dumont 252a, A.N. 149b.

tsárati schleicht heran, kriecht heimlich / creeps on, sneaks (RV *tsáranti, tsárat*, Perf. *tatsāra*, u.a.), *tsārín-* schleichend, vgl. *tsáruḥ.* Vielleicht als idg.

**t-séleti* aus der Schwundstufe von **ad-* „zu, an" (wie in as. *t-ōgian* „zeigen" : got. *at-áugjan* „vor Augen stellen, zeigen", WP I 45, Feist 60f.) und **sel-* „schleichen" in lit. *selėti* „schleichen, leise auftreten", gr. *εἰλίποδας* (*βοῦς*) „schleppfüßig" (Akk. Plur.) u.dgl. (WP II 505f., P. 900; freilich ist die Annahme so alter Verbalpräfigierung nicht ohne Schwierigkeiten); *ucchalati* ist anders zu beurteilen, s.d.

tsáruḥ m. ein schleichendes Tier / a crawling animal (RV 7, 50, 1), zu *tsárati*. Vgl. das Folgende und *sumatítsaruḥ*.

Bartholomae 1643, 1649f. (und IF 9, 276) schließt hier aw. *sravaṇhu-*, *sr(a)vant-* „schleichend" (< **tsr-av-* : *tsár-u-*) an.— S. auch toch.A *salat* „serpens (?)", Poucha, Thesaurus Ling. Toch. Dial. A (1955) 361.

tsaruḥ m. Schwertgriff, Stiel / hilt of a sword, handle (Mahābh., usw.), *tsarumant-* mit einem Stiel versehen (Āpast. Śr.-Sūtra), *a-tsaruka-* ohne Griff (*camasa-*; Brāhm.), *tsárukaḥ* geschickt in der Handhabung des Schwertes (Mahābh.); buddh. Sanskr., pāli *tharu-* Schwertgriff. Nicht ganz klar; Schneider, WuS 21, 169A. 4 denkt beachtenswert an eine Übertragung von *tsáruḥ* (wenn „Schlange" > „schlangenförmiger Henkel, Griff").

TH.

tharatharāyamānaḥ zitternd / trembling (buddh.; s. Edgerton, Buddh. Hybr. Sanskr. Dict. 260a), prākr. *tharatharaï* zittert, *tharaharia-* zitternd, nepālī *tharahari* dss., hindī *thartharānā* zittern, u.a.m. (Turner 294b) : lautmalende Sippe.

tharu- (buddh.), s. *tsaruḥ*.

Thalyorakaḥ, m. Name eines Dorfes / name of a village (Rājataraṅginī), unklar.

thutkāraḥ, s. *thūtkāraḥ*.

thuthukṛt m. Bezeichnung eines Vogels / name of a bird (unbel.) : ein onomatopoetisches „*thu-thu*-Macher", vgl. ähnliche lautmalende Wörter wie gr. τυτώ·ἡ γλαύξ, lat. *tutubāre* „schreien (Eule)", Plautus *tū tū*, lit. *tūtúoti* „tuten" u.a., Schulze, KZ 45, 96 = Kl. Schr. 380f., WP I 745.

thūtkāraḥ m., *thūtkṛtam* n. lautes Ausspucken / loud spitting, the sound of spitting (klass. Lit.), *thūthū* der beim Ausspucken entstehende Laut, prākr. *thukka-* n., hindī *thūk* m. Spucken, u.a.; lautmalend, wie wohl auch neup. *tuf*, *tuh*, arm. *t'uk'* Speichel u.a., vgl. Schulze, KZ 45, 95 = Kl. Schr. 57, WP II 683, mit Lit.

thûrvant- Beiwort des Agni / epithet of Agni (Maitr. Saṁh.); Dhātup. *thûrvati* verletzt. Unklar. Zu *tûrvati*??

Nachträge und Berichtigungen / *Additions and Corrections*

Vol. I.

In der Einleitung ist S. 5, Zl. 9 v. o. statt „idg. *s* vor ai. *i, u, ...*“ richtig „nach ai. *i* usw.“ zu lesen.

***a-*[1]:** Die *ágataḥ*-Gleichung ist zu streichen[1]).

áṁśaḥ: Aus früharisch **onśo-* dürften finn. *osa* „Teil“, estn. *oza* usw. (finn.-ugr. **ońča*) entlehnt sein: T. Sköld, Språkvetenskapliga Sällskapets i Uppsala Förhandlingar 1955 bis 1957, 33ff.

áṁsaḥ: Das idg. Wort liegt auch in der Hesych-Glosse *ἀμέσω· ὠμοπλάται* vor; daß Hes. die ai. Form wiedergebe, ist jedoch unbewiesen. Vgl. Fick, KZ 44, 336f.; Kretschmer, Glo. 5, 302; van Windekens, Le Pélasgique (1952) 27, 67.

áṁhatiḥ: vgl. jetzt ArchOr. 21, 440f., KZ 72, 119. — Verweis auf *jáṁbĭlam* (nicht *-ilaḥ*).

ákam, vgl. *śīrṣaktíḥ.*

ákavaḥ: nach Burrow, Chatterji-Volume (1955) 188 „not small (or deficient)“, zu *kava-* in *kavapathaḥ* Nachtr. (unten S. 563) usw., s. d.

akkā́: besser *Larentia.*

aknaḥ: richtig *aknáḥ*, IF 62, 198 mit Lit.

akráḥ m. könnte, wenn es (nach Geldner u. a.) „Pferd“ = „Renner“ bedeutet, mit prākr. *akko* „dūtaḥ“ (< *„Renner, Läufer“) zu *añc-* „laufen, gehen“, s. *sváñc-*, gehören; vgl. Kuiper, Vāk No. 2, 43. Außerindische Anknüpfungsversuche bei Kuiper a.a.O. 96; s. auch *áṅghriḥ* Nachtr., unten S. 545.

akṣam n. blauer Vitriol / blue vitriol (unbel.); vgl. khowar *oč* „light blue“, aw. *aẖšaēna-* „dunkelfarbig“ (?), Morgenstierne 74, Burrow, ArchLing. 6 (1954) 61.

akṣáḥ: Die Verbindung mit *ákṣi* „Auge“ begegnet größten sachlichen Schwierigkeiten, da der ved. Würfel nicht mit Augen oder anderen Merkmalen versehen war (s. Lüders, Phil.Ind. 160). Da *akṣá-* wohl ein Wort für die Vibhītaka-Nuß, das Würfelmaterial, war, könnte es auch aus nichtarischer Quelle stammen. Für die Walnuß, *akṣoṭaḥ*, besteht

---

[1]) Die Nachträge zu bereits im Wb. vorhandenen Stichwörtern erscheinen durchgehend im Petitdruck; bei den Artikeln im Normaldruck handelt es sich somit um die Einführung neuer Stichwörter.

zwar nicht bei den Früchten, wohl aber bei den Bäumen die Möglichkeit des Vergleichs mit der Terminalia bellerica *(vibhī́taka-)* [Kohl, mündl.]; könnte also die Quelle dieses unarisch wirkenden Wortes (s.d.) in älterer Zeit auch die Quelle von *akṣá-* gewesen sein??

ákṣi: heth. *tunn-akkessar, -akkesnas* bedeutet nach Friedrich 228 „Innengemach, Schlafzimmer", gehört also nicht hierher.

akṣipát, genauer „Augenfall"; Hauschild, Asiatica (Festschrift Weller, 1954) 264ff.

akṣī́baḥ, s. *kākṣībaḥ* Nachtr., unten S. 564.

akṣauhiṇī, vgl. noch Kuiper, Museum 59, 119.

akhaṭṭiḥ: zu santālī *akhaṭ* „to dispute, to speak as one who is delirious" u. a. (Schrader, ZDMG 104 [1954] 532)?

agaḥ (Wasserkrug): zu beachten Kuiper, Museum 59, 119.

agníḥ: Iranisches **aγni-* begegnet nach St. Wikander, Feuerpriester in Kleinasien und Iran (1946) 102f. im aw. Namen *Dāštāγni-* (: *dāšta-* „erhalten, erlangt"; zur Bildung vgl. ai. *ā́hitāgni-, sámiddhāgni-*) sowie in *Ag-nu-par-nu* (Nom. propr. in einem Brief Bel-ibnis an Assurbanipal) = **Agni-farnah-*(?). — Möglicherweise liegt das ar. Wort auch in ugarit. *agn* „Feuer" (Segert-Zgusta, ArchOr. 21 [1953] 274f.) vor.

agrimáḥ: Verfehltes führt Wack. II/2, 354 an.

aṅkaḥ[1] m. Zeichen, Merkmal / mark (Rām., u.a.), mit *ny-áṅku-* „Antilopenart" (Vāj.-Saṁh., u.a.; < „*gefleckt") zur Wz. *añc-* „to mark, show, manifest" in *añcita-* „marked", *aṅkayati* „marks" u.a., vgl. noch *vyaktiḥ*; Kuiper, Vāk No. 2, 62ff., 97 (zur Etymologie [mit Fraglichem]).

Dravidische Erklärungsversuche bei Kittel XXXVIII (IA 1, 235); s. auch Master, JBBRAS 5 (1929) 116.

aṅkaḥ[2] m. Akt eines Schauspiels / act of a play: s. Lévi, Le theâtre indien 58, Winternitz, Gesch. d. ind. Lit. III 167 A. 2.

aṅkuráḥ: dazu auch mp. neup. *angūr* „Weintrauben", ap. (als LW im Elamischen) *an-kur-rak-kaš* „wine-press" (Gershevitch, Asia Major N.S. 2 [1951] 134). — Etymologisch besser zu gr. *ὀγκύλος* „swollen, proud", Burrow, ArchLing. 6 (1954) 61?

aṅkoṭaḥ: der Punkt neben dem Stichwort ist zu streichen; 3. Zl. lies **aḻiṅkil.*

aṅganam: eine ansprechende dravid. Etymologie bei Emeneau, Lg. 31 (1955) 453.

áṅgam: über dieses Wort, *aṅgúriḥ, aṅgúliḥ* usw. („root *añj-* 'to bend'", neben *añc-, áñcati*) s. Kuiper, Vāk No. 2, 42, 96. Dazu auch *añjalíḥ.*

áṅgāraḥ, lies aksl. *ǫglь.*

aṅgúliḥ, s. oben *áṅgam* Nachtr.; dazu noch aw. *zaⁱrimy-amura-* „Schildkröte" (Bartholomae 1681f.), osset. *ænguljä* „Finger".

aṅgūṣaḥ: nach dem pw gibt es nur *aṅkūṣaḥ* m. (unbel.).

áṅghriḥ: nach Kuiper, Vāk No. 2, 96 von einer Wurzelvariante *aṅgh-* „gehen" neben *añj/añc-* (s. oben *akráḥ* Nachtr.!); vgl. Dhātup. *aṅgh-* „gatyākṣepe", *aṁh-* „gatau", pāli *iṁgha* „go on". — Nicht ganz sicher.

***acchaḥ*²:** die neuind. Fortsetzer, besonders kāśmīrī *otshᵘ* „thin", scheinen eher ursprüngliches *-cch-* (nicht < *-kṣ-*) zu fordern (Turner briefl., s. auch Nepālī Dict. 7b).

ácchā̆: der Ausgang auf *-ā* scheint das Ältere zu sein; dann sind etymologische Erklärungen, die auf *ácchā̆* basieren, falsch. Vielleicht ist *ácchā* etymologisch wie ap. *pasā* u. dgl. zu beurteilen. Kuiper, Mededelingen d. Koninkl. Nederl. Akad., N. R. Deel 18, 11 (1955) S. 263.

Ajīgartaḥ s. *jígartiḥ.*

ájītaḥ, *ájītiḥ* (und *ájyāniḥ*), wohl besser zu *jināti*²!

ajjukā: natürlich prākr. für *āryakā*! Vgl. śaurasenī *ajjuā*, māgadhī *ayyuā, ayyukā* f. „Herrin"; māhārāṣṭrī *ajjū-* „Schwiegermutter" (nach *śvaśrū-*, Wack. II/2, 496) = ai. *āryā* „Herrin, Frau des älteren Bruders".

ájmaḥ: so zu lesen statt ***ámaḥ*** S. 23.

añc- zeigen, offenbaren / to show, manifest, s. *aṅkaḥ* m. „Zeichen" (oben S. 544), sowie vielleicht *ghṛtácī-* (S. 361), *Dadhyáṅ, romāñcaḥ.*

añcalaḥ: vielleicht dravidisch, vgl. tel. *ancu* „skirt, border, selvage of cloth, edge, brim", kan. *añcu* „end, skirt, border", Burrow, ArchLing. 6 (1954) 61.

añjalíḥ, s. *áṅgam* Nachtr.

áñjaḥ*², *áñjasā (dazu auch RV *Añjasí* f. Flußname): nach Kuiper, Vāk No. 2, 45 zu einer Wz. *añj-* „gehen, laufen" in pāli *añja* „lauf!"; daneben *añc-* in *akráḥ* (Nachtr., S. 543), *sváñc-*. — Unglaubhaft ist Geldners Erklärung aus **ṛñjas-* „das Vordringen", s. Wack. II/2, 230.

añji- Schmuck, Zier; hervorragend, ausgezeichnet; Penis / ornament; notable, distinguished; penis (RV,

u.a.), *añjivá-* mit großem Penis (AV); s. dazu Kuiper, Vāk No. 2, 78ff., der die Wörter zu *añj-* „zeigen, offenbaren" stellt, einer Nebenform von *añc-* (Nachtr., s.o.). Zur Bed. „Penis" vgl. ai. *lakṣaṇa-* „Zeichen; Genitale", *vy-añjana-* „Zeichen; Geschlechtsmerkmal", tamil *kuṟi* „Zeichen; Geschlechtsorgan", u.a.

aṭaniḥ, -ī f. das eingekerbte Ende eines Bogens / the notched extremity of a bow (klass. Lit.), wohl jüngere Entwicklung aus *árṭnī.*

aṭarūṣaḥ, *aṭarūṣakaḥ* m. Adhatoda vasica, Justicia adhatoda, unbel. *āṭarūṣaḥ, āṭaruḥ* m. dss.; *āṭarūṣakaḥ* m. Mahābh. (Schmidt, Nachtr.). Zu beachten sind die dravidischen Formen tamil *āṭātōṭai*, mal. *āṭalōṭakam*, kan. *āḍasŏge, āḍusōge*, tel. *aḍḍasaramu*; dazu Emeneau, Lg. 31 (1955) 452.

aṭavī: vgl. bes. kui *ātāṛi* „a dense forest"; lies tamil *kēḷvi* „das Hören".

aṭṭam n. Speise / food (unbel., Medinīkośa) betrachtet Bailey, TPS 1952, 60, 1954, 151, JRAS 1953, 97 (der „flour" als Bed. angibt) als einzigen altind. Fortsetzer der ar. Wurzel **ar-* „to grind" (: gr. *ἀλέω* mahle [doch s. dazu Chadwick, TPS 1954, 14!]), die noch neuindisch in hindī *āṭā* m., kalāṣā *at* „Mehl" usw. vorliegen soll (s. auch Turner 33f.) und im Iranischen reichlich vertreten ist (aw. *aša-* [**arta-*] „gemahlen", gazī *ärūe* „he grinds", *bežärt* „he ground", zor. pehlevi *artan* „mahlen", khotansak. *ārr-, āḍa-* usw.). Für das Indische bestreitet dies Kuiper, Museum 59 (1954) 119: das im 14. Jhdt. überlieferte Lex.-Wort *aṭṭa-* ist wohl Sanskritisierung einer neuind. Form, und hindī *āṭā* usw. nach Kuiper eher unarisch. S. noch *ālam* Nachtr., unten 555! — *áṇuḥ* hält auch Bailey (TPS 1954, 151 A. 1) von der Sippe für „mahlen" getrennt.

aṭṭahāsaḥ: die Nebenformen *aṭṭaṭṭahāsaḥ* (Mārk.-Pur.; v. l. *aṭṭāṭṭa-*) und v. a. māhārāṣṭrī *aṭṭaṭṭāhāsa-* (Jacobi, Ausgew. Erz. 22, 4), auf das mich W. P. Schmid verweist, sind dem

Vorschlag Thiemes nicht günstig. Vielleicht sollte an „wiederholende" Onomatopoetika im Sinne K. Hoffmanns (IF 60, 254ff.) gedacht werden.

aṭṭaḥ: wichtig dazu Emeneau, Lg. 31 (1955) 453!

aṇḍám, ved. *āṇḍám*: die Herleitung aus **ándra-* ist nicht so leichthin abzutun, vgl. Turner 31b, BSOS 5, 129 und neuerdings Bailey, TPS 1952, 59 („In the Kalāṣā *ōṇḍrak* and *hāṭrak* 'egg' we should equally see an old form **andraka-*, older than the Rigveda *āṇḍá-m*"); doch vgl. auch die beachtlichen Gegengründe Kuipers, Festschrift Kirfel (1955) 163f. Die Frage ist im Gesamtzusammenhang (s. auch *cáṇḍaḥ*) noch zu prüfen.

atasíḥ ist ein *ἅπ. λεγ.* (Gen. Plur. *atasínām*, das auch zu einem Stamm *atasí-* f. gehören könnte) in RV 8, 3, 13, die Bedeutung „Bettler" ist nicht allgemein anerkannt: Geldner übersetzt (mit Sāyaṇa) „Bittgebet". Dazu RV *atasáyya-*, (wenn:) „anzurufen" (s. Wack. II/2, 405).

átkaḥ: Thiemes hier wiedergegebener Vorschlag scheitert an aw. *aδka-*; s. darum auch Thieme, Die Heimat der idg. Gemeinsprache 579 Anm. 1. Zur weiteren etymologischen Einordnung vgl. jetzt Redard, Festschrift Debrunner (1954) 359ff.; einige Lit. bei Wack. II/2, 534.

átti: aw. *aδā³ti* zu streichen.

átyaḥ: nach Kuiper, Museum 59 (1954) 119 besser **áti-a-* (zu *áti*) „praeter (omnes), qui (omnes) praeterit" ~ Vāj.-Saṁh. 40, 4 *tád dhávato 'nyán áty eti tiṣṭhat.*

átharvā: Da sich Zusammenhang des ai. *átharvan-* und des aw. *āϑravan-* mit dem Feuer nicht nachweisen läßt, bezweifelt St. Wikander, Feuerpriester in Kleinasien und Iran (1946) 10ff. den Zusammenhang dieser Wörter mit aw. *ātar-*; wir kämen dann (unter Wegfall der Kretschmerschen Entlehnungstheorie) auf ein ar. **atharvan-* (aw. *aϑaᵘrvan-*, *aϑaᵘrun-*), dessen weitere Beziehungen nicht feststehen. Auch die Beurteilung von *atharya-*, *atharyú-*, Beiwörtern des Agni, und RV 4, 6, 8 *atharyò ná dántam* „gleich dem Zahn des Pfeils (?)", bleibt unklar.

adatkaḥ: Verweis auf *dán*³.

áditiḥ, Verweis auf *dyáti*¹. S. auch *dítiḥ* (1—3).

addhā gehört natürlich als *ad-dhā* zu *a-*², wie etwa *it-thám*, *it-thā* u. a. zu *id-*/Stamm *i-*, vgl. *it*, *iyám.*

ádbhutaḥ: die Erklärung als *á-dbhu-ta-* : *dabh-n-ó-ti* ist die einzig mögliche; vgl. RV *án-ati-dbhuta-* „unübertroffen", sowie *ádbhuta-kratu-*: aw. *ẖratāuš yāṁ naēčiš dābayeᵗtī* (K. Hoffmann, Corolla Linguistica [Festschrift F. Sommer, 1955] 80 A. 1), *aδaoyō.ẖratuš* (oben S. 276), u. dgl.

adyā́: die Form auf *-ā́* ist nur eine rhythmische Sandhi-Variante von *adyá*; Kuiper, Mededelingen d. Koninkl. Nederl. Akad., N. R. Deel 18/11 (1955) S. 282f.

ádyuḥ, nur RV 7, 34, 12 *ádyuṁ kṛṇota śáṁsaṁ ninitsóḥ,* wohl: „macht die Rede des Tadelsüchtigen unschädlich" (= aw. *aⁱdyu- aⁱδyu-* „unschädlich" [? Yasna 39, 2], s. Geldner, Der Rig-Veda II [1951] 215; andere Auffassungen deuten *á-dyu-* etwa als „nicht brennend", „nicht zu Tage leuchtend" [: *div-, dyu-*], u. dgl.).

ádriḥ: oder einfach *á-dr-i-* (: *dṛ-* „brechen"), Burrow, Arch. Ling. 6 (1954) 61?

advan-, s. noch *vyadvaráḥ.* Ergänze gr. *ὀδύνη,* äol. *ἐδύνᾱ* Schmerz.

ádhriḥ, *ádhriguḥ*: Über aw. *drəgu- driyu-* jetzt ausführlich K. Barr, Studia Orientalia Ioanni Pedersen ... dicata (Kopenhagen 1953) 21ff. Nach diesem ist *drəgu-* (besser „pious, meek" usw.) als Bezeichnung einer zarathustrischen Tugend das Gegenstück zu dem abgewerteten **adrigu-*, der iran. Entsprechung von ved. *ádhriguḥ,* das Barr gegenüber **drigu-* als primär ansieht. Dieses enthält aber dann wohl kein *a-* privativum und ein zu lit. *dìrgti* „erschlaffen" gehöriges ar. **dhrigu-*, wie noch Barr S. 22 glaubt, sondern ist nach dem klaren Zeugnis von ved. *ádhri-, adhrí-ja-* als *ádhri-gu-*, iran. **adri-gu-* zu analysieren: Die Iranier waren mit der Auffassung von **adrigu-* als negativiertem **drigu-* ebenso im Irrtum wie die Inder bei der Schaffung etwa von *sita-* „weiß" (wegen *ásita-* „schwarz"), *sura-* „Gott" (: *ásura-* „Dämon") u. dgl.

ánatidbhutaḥ, s. *ádbhutaḥ* Nachtr., oben S. 547.

analaḥ: Für Schulzes idg. Deutung („unersättlich") vgl. jetzt noch Lewy, Festschrift Debrunner (1954) 312 und vor allem Thieme, Lg. 31 (1955) 441f. Dieser will das „missing link", ein adjektivisches *anala-* „unersättlich", in Bhagavadgītā III 39 finden: ... *eteṇa* .... *kāmarūpeṇa* .. *duṣpūreṇā 'nalena ca,* nach Thieme „difficult to fill and insatiable". Tatsächlich ist diese Übersetzung gut möglich, wenngleich auch etwa Edgertons „By this ... that has the form of desire ... and is an insatiable fire" (The Bhagavad Gītā, I [1952] 41) vertretbar bliebe. Zu diesem Adjektiv käme noch pāli *anala-* „not sufficient, not enough, unable (etc.)", auf das schon Schrader, KZ 56, 125 (irrig Thieme: S. 216) hingewiesen hat.

Doch geht Thieme nicht auf die von Schrader a. a. O. 127 vorgeschlagene Erklärung ein, daß das pālische Adjektiv [und das mutmaßliche Adj. in der Gītā] nicht von einem altidg. Kompositum, sondern (wie pāli *an-alaṅ-kata-* „dissatisfied, insatiate") von *an* + *alam* „nicht genug" (*álam* „zur Genüge, hinreichend, imstande", ai. *analam* „nicht im Stande zu") ausgegangen sei. Ferner würdigt er die starke Versippung der dravid. „Feuer"-Wörter im Dravidischen nicht, die Schrader a. a. O. nachweist und durch die eine Entlehnung von tamil *aṉal* usw. aus dem Arischen unmöglich wird. Auch mahnt die erst epische Bezeugung von *anala-* zur Vorsicht gegenüber der Annahme eines aus idg. Zeit ererbten Kompositums.

Schulzes vorsichtig vorgebrachte idg. Deutung („Zufall?") bleibt beachtenswert, und ist es nach Thiemes Ausführungen noch mehr. Doch eine Entscheidung zu ihren Gunsten erzwingen die bisherigen Argumente nicht.

anehā́: der Nom. Sg. wäre regelrecht *-āḥ*; *-ā́* ist irrig. Vgl. Wack. III 287.

ántaraḥ²: aw. *antara-*, khotansak. *handara-*, osset. *ändär* anderer.

antarālam n. Zwischenraum / intermediate space (Sūtra), wohl zu *antáḥ* „in, zwischen", oder zu ved. *antarā́* „darin, (da)zwischen". S. U., Wack. II/2, 288, 865; *-āla-* ist vielleicht *-āḷa-*, s. Lüders, Phil. Ind. 549!

antarīpam ist belegt: Schmidt, Nachtr. z. pw 42a.

antáḥ: richtiger ap. *aⁿtar*. — Toch. B *etsar* existiert nicht (Broomhead brieflich).

ántaḥ: heth. *hanza* „vorn"; *hant-* „Vorderseite".

ăndolāyati, richtig *andoláyati, āndolayati, -te, āndola-* m. das Schaukeln (Schmidt Nachtr. z. pw); aus zugrundeliegendem **andola-* „Schaukel, Sänfte" ist wohl — durch pers.-arab.-spanische Vermittlung — franz. *landau*, nhd. *Landauer* entlehnt, s. Lokotsch 8a, Kirfel, Bibliotheca Orientalis 12, 39b und in „Indien und Deutschland" (1956) S. 96.

apadhíḥ: es kommt nur *apadhā́* vor, RV 2, 12, 3; da dessen Erklärung als Lok. Sg. bezweifelbar ist (vgl. etwa Birwé, IF 62, 200), bleibt der Ansatz eines Nom. Sg. auf *-íḥ* unsicher.

ápavān: Gegen Zugehörigkeit von aw. *āfant-* jetzt Benveniste, Donum natal. Nyberg (1954) 17ff.

apaskaraḥ: recte heth. *sakkar*.

apasphúraḥ, zu verbessern nach Debrunner, Kratylos 1 (1956) 36.

apratā́: zu beachten Burrow, The Sanskrit Language (1955) 249.

apvā́ f. bedeutet „Panik, Todesangst" (*apuvāy-* „in Todesangst sein"), und ist identisch mit ap. *afuvā-* f., wohl „dss.": K. Hoffmann, Festschrift F. Sommer (1955) 80ff., 85.

ápsaḥ: die Bed. „Brust, Vorderseite, Stirn" dürfte nach Neisser 1, 61, Geldner RV-Übers. u. a. feststehen (andere Bedeutungsansätze verzeichnet Wack. II/2, 926). — Einen etymologischen Vorschlag macht Burrow, ArchLing. 6 (1954) 62: *áps-as-* ~ aw. *fš-tāna-* m. (ai. *stána-*) „Brust".

abandhráḥ, vgl. die v. l. *abanddhrá-* und Birwé, IF 62, 199 mit Lit.

abhicarah, *abhicāráḥ* : Zu verbessern nach Minard, BSL 51/2 (1955) 37 (mit Lit.)!

ábhvaḥ, vgl. *ābhúḥ*?

ámatiḥ, weitere Lit. bei Wack. II/2, 642.

ámaḥ[2] dieser: Nach Benveniste, Lg. 29 (1953) 259 verhält sich *ámaḥ* zu *amúm* (Stamm *amú-*) wie heth. *apas* : *apun*, *kas* : *kun* u. dgl.

ámaḥ S. 23, richtig *ájmaḥ.*

ámīti: vgl. noch Benveniste, Revue de l'histoire des religions 134 (1948) 81ff., Debrunner, Kratylos 1 (1956) 36.

amú-: ap. *amuꝑa* vielmehr „er flüchtete" (darüber s. v. *muñcáti*). — Vgl. auch oben *ámaḥ*[2] Nachtr.

ambarīṣaḥ m. Spondias mangifera („the hog-plum plant", unbel.); *amlavāṭakaḥ* m. dss., unbel. *āmravāṭaḥ, āmrātaḥ*, pāli *ambāṭaka-*, prākr. *ambāḍaga-*, hindī *ābāṛā*, u. a. — Wohl mit der dravidischen Sippe mal. *ampāṙam*, kan. *amaṭe, ambaṭe, ambāḍe, avaje*, tuḷu *ambaṭè, ambaḍè* zusammenhängend, vgl. Emeneau, Lg. 31 (1955) 452.

ambaryati trägt zusammen / brings together, collects (unbel.). Burrow, ArchLing. 6 (1954) 62 hält eine iranische Entlehnung für möglich: vgl. aw. *ham* + *bāraya-* „zusammentragen, sammeln".

ambā: lit. *ambà* stammt aus dem Nhd.

ambhṛṇáḥ[1]**:** wichtig dazu Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 149 (auch Museum 59, 120). Im Zusammenhang mit unserem Wort müssen beachtet werden: ai. *ambhaṇa-* „body of the Viṇā lute" (Āraṇy.), pāli *ammaṇa-* ein Hohlmaß (sanskritisiert

ai. *armaṇa-* [Suśruta] „a measure of one droṇa"), tamil *ampaṇam* ein Getreidemaß, eine Art Laute.

amlavāṭakaḥ, s. *ambarīṣaḥ* (Nachtr.), S. 550.

aye, *ayi* Ausruf der Überraschung, Angst usw. (v. a. im Drama) / interjection of surprise, fear, etc. (esp. in the drama); nach Emeneau, Proceedings of the American Philosophical Society 98 (1954) 289b f. dravidischen Ursprungs (?).

araghaṭṭaḥ m. ein Rad, mit dem das Wasser aus dem Brunnen gezogen wird / a wheel for raising water from a well (Pañcat.), prākr. *(a)rahaṭṭa-*, hindī *rahaṭh.* Kuiper, Museum 59 (1954) 118 schlägt mundide Verbindung mit santālī *ghaṛ ghaṛao* „to roll, turn around" (Präfix *ar[a]-*) vor. Unsicher.

áraḍuḥ m. Calosanthes indica (AV! — Oben S. 48 fälschlich mit *).

araṇam „Zuflucht" (Bhāg. Pur.) ist wohl ein Rückkehrer aus dem Dravidischen, vgl. tel. *araṇ, araṇam,* mal. *araṇ* „defence, refuge" < ai. *śaraṇám* „Zuflucht"! Burrow, ArchLing. 6 (1954) 62, Tedesco, JAOS 74 (1954) 181a f.

aráṇiḥ: vgl. dazu Burrow, ArchLing. 6 (1954) 62.

arámatiḥ: Trennung von aw. *ārmaiti̯š* (das in den Gāthās viersilbig gelesen wird) schlug H. W. Bailey, BSOS 8 (1936) 142 vor; doch anders Duchesne-Guillemin, Zoroastre (1948) 79f., Lentz, ZDMG 103 (1953) 328 A. 2. Wichtig auch W.Wüst, Göttg. Gel. Anz. 196, 1ff., v. a. 17f. (zu beachten *ará-mati-* : *ará-maṇas-*; gegen Hertel).

ararám n. Türflügel / leaf of a door (Schmidt, Nachtr. z. pw 64b), unbel. *-aḥ* m., *-ī* f.; *arariḥ* m. dss. (Rājat.). Wohl zu *aráḥ,* U.

araluḥ: *áraḍu-* ist belegt, s. diese Nachtr. s. v.

***arālaḥ*[1]:** die ältere Form dazu ist wohl *aráḍa-* „langhörnig" (Maitr. Saṁh.; Schmidt, Nachtr. z. pw 64c, Kuiper 13). Zu diesem gehört *arāḍitara-*, s. oben S. 463 s. v. [*ḍitaraḥ*].

argháḥ: dazu wohl auch khotansak. *āṣana-* „worthy" < **argh-s-*, Bailey, TPS 1952, 57.

árdhaḥ Hälfte: dazu *ardháḥ* halb, s. auch Wack. II/1,3.

armaṇaḥ m., *-am* n., s. oben *ambhṛṇáḥ*[1] Nachtr.!

arvā́ṅ beruht auf einem Adv. **arvá*, vgl. *arvāvát-* „Herwendung, Nähe" (: *parāvát-* „Wegwendung, Ferne" = *arváñc-* : *párāñc-*); **arvá* = aw. *aora* „herab" (*aorā-ča parā-ča* ~ ai. *arváñc- párāñc-*), ap. *aurā* „herab"; also **arvā́* aus **avrá*: vgl. K. Hoffmann, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 8 (1956) 9f. — (Noch anders O. Friš, ArchOr. 22 [1954] 621).

alajíḥ: *alajī* ist in Suśruta belegt.

alarti, recte *álarti* (RV 8, 48, 8).

alalā́, *alalābhávant-*: Thieme, Lg. 31 (1955) 444 vermutet in **alala-* eine Bildung wie *vevijá- caṁkramá-*, Bedeutung „becoming well fed" > „big, high", zu idg. **al-* „nähren" gehörig. Unsicher.

alasáḥ: von K. Hoffmann, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 8 (1956) 11ff. überzeugend als *-l*-Form von ved. *a-rasá-* „saftlos" erwiesen (s. d.; ebenso Thieme, Lg. 31 [1955] 439).

alātṛṇáḥ (RV) : zu Bed. und Etymologie (mundid[?]) dieses schwierigen Wortes s. jetzt Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 178.

alíklavaḥ: Unwahrscheinliche Erklärungsversuche bei Peterson, Griech. und lat. Wortstudien 5ff.; zu beachten Pisani, Paideia 9 (1954) 325f.

alīkáḥ: richtig *álīkaḥ*, s. Birwé, IF 62, 198f. mit Lit. — Nach Pisani, Paideia 9 (1954) 326 ist *-līka-* vielleicht = slav. **likъ* (russ. *lik*, tschech. *líce* usw.) „Antlitz".

avaṭáḥ, *avaṭáḥ*: zu beachten Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 159. Vgl. besonders pāli *āvāṭa-* „a hole dug in the ground, a pit, a well".

avániḥ [1]**:** Zum Flußnamen *Avantī* vgl. jetzt R. Shafer, Ethnography of Ancient India (1954) 118 A. 1.

avasy° (in RV 1, 116, 23 *avasyaté* Part. Dat. sg., ferner ved. *avasyú-* Beistand suchend), vgl. ap. *patiy-āvahyaiy* „ich flehte (zu), bat um Hilfe", Denominativum zu *ávaḥ.*

ávyaḥ: Gr. *οἶεος* ist identisch mit ved. *avyáya-* „vom Schaf herrührend".

aśnā́ti: heth. *eku-* ist sicher auszuscheiden, vgl. Winter, KZ 72 (1955) 161ff.; Kronasser, Vgl. Laut- und Formenlehre des Heth. (1956) 242 (ad § 47).

áśrīraḥ, recte *aśrīráḥ.*

aśvavāraḥ: vgl. auf iran. Seite noch zor. pehl. *aspaβārak, asaβār*, neup. *suvār*, krorayina *aśpavara-*, khotansak. *aśśa-bāra-* „Reiter" (Bailey, Donum natalicium Nyberg [1955] 5).

áśvaḥ: zu ergänzen khotansak. *aśśa-* „Pferd"; „myken." *i-qo-* = *ĩqʷo-* „*ἵππος*", Ventris-Chadwick, Journ. of Hellenic Studies 73 (1953) 100. — Für Entlehnung von hier.-heth. *aswa* noch (vermutend) B. Rosenkranz, Forschg. u. Fortschr. 28 (1954) 312; Kronasser, Vgl. Laut- und Formenlehre des Heth. (1956) 229. — Aus dem Ar. auch churr. *išši(i̯a)-* „Pferd"? Vgl. zur Gesamtfrage H. Otten, Zur grammatikalischen und lexikalischen Bestimmung des Luvischen (1953) 25 (vgl. auch akkad. *šušānu* „Pferdepfleger" < *assussani-* [besser wohl *assu̯a-*], s. *aśvásaniḥ*?).

aṣṭamáḥ: ap. **aštama-* „Achtel" erscheint als LW im Elamischen, vgl. Friedrich, DLZ 71, 16. — Im Khotansak. *haṣṭama-* (vgl. auch *haṣṭa* : *aṣṭā́*, *haṣṭātä* „80": aw. *aštāⁱtiš*, ai. *aśītíḥ*).

ásitaḥ: die Zugehörigkeit von gr. *ἄσις* bezweifelt Szemerényi, Glo. 33 (1954) 261.

ásuraḥ: zu beachten sind auch die alten LW aus dem Ar. im Finn.-Ugr., mordwin. *azor(o)* „Herr", syrjän. *ozïr* „reich", usw.

asáu: lies gr. *αὕτη*.

ásti: vgl. noch die ererbte Redensart ai. *té syāma* ~ aw. *tōi hyāmā*, Lommel, ZDMG 105 (1955) 165ff.

ásthi: zur Bedeutung „Kern einer Frucht" s. slaw. Parallelen bei Otrębski, Lingua Posnaniensis 5 (1955) 177. — Hierher die Ableitung *asthan-vánt-* „Knochen habend, mit Knochen begabt" (RV), wohl Nebenform oder Ersatz von **asth-vánt-* = aw. *astvant-* (Wack. II/2, 885); klass. *asthi-mant-*.

asram: auch *asra-* „consisting of blood"; Pisani, Vāk Nr. 2, S. 5.

ahī́: im RV in d. Bed. „Kuh" belegt (nach den älteren Erklärern „Schlange"), vgl. Neisser 1, 148 mit Lit., Geldner, Der Rig-Veda III (1951) 371 (ad 10, 138, 1).

ā́kṛtiḥ f. Gestalt, Erscheinung / shape, form, appearance (Kāty. Śr. S., u. a.), = aw. *ā-kərᵊtiš* Gestaltung (Andreas-Lommel, Gött. Gel. Nachr., phil.-hist. Kl., Fachgr. 3, N.F. I 4, 129), zu ved. *ā-kṛ-* „herbeischaffen, bereit machen", *ā́*¹, *kṛṇóti*.

ā́gaḥ: nach Chantraine-Masson, Festschrift A. Debrunner (1954) 85ff., 105ff. ist gr. *ἄγος* fernzuhalten und vielmehr zu *ἁγ-* = ai. *yaj-* zu stellen.

āghāṭáḥ: s. dazu Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 154f.
āṅgūṣáḥ: zu einem *aṅg-* „singen" in *áṅgirāḥ, ἄγγελος* u. a.? S. einstweilen Bailey, TPS 1955, 78 und BSOAS 18 (1956) 36 A. 3. Wie erklärt sich dann *aṅgoṣṭ*?

Ācāmanadī, s. *Carmaṇvatī*, S. 378.

āṭiḥ, āḍiḥ f. „Turdus ginginianus" sind nach Emeneau, Lg. 31 (1955) 454 vielleicht eher dravidisch und von dem idg. *ātíḥ* zu trennen. Schwierig. — Die beiden Wörter sind im Pārask. Gṛhya-S., bzw. im Mārk. Pur. belegt (s. pw, Monier-Williams); Emeneau a. a. O. („lexical items only") ist offenbar durch das PW irregeführt.
āturaḥ, s. *turáḥ*³.
ādíḥ: Älteres (Verfehltes) über *ādí-* bei Wack. II/2, 300 und 935.
āpīḍaḥ: P. Tedesco modifiziert seine Thesen zu dieser Wortgruppe in „Archaeologica Orientalia in Memoriam Ernst Herzfeld" (1952) 225: *āpīḍa-* stamme aus **ā-pṛṣṭa-*, die Herkunftsmöglichkeit aus *ā-vṛtta-* wird verworfen; hingegen sollen auf dieses pāli *āveḷā-* „garland", prākr. *āmela-* usw. zurückgehen. Das ai. und die mi. Wörter sind also „synonyms, but probably different words: just as **praś-* . . . has been replaced by *vṛt-* . . ." (a. a. O.). — Noch anders T. Burrow, ArchLing. 7 (1955) 152 (aus *ā* + *veṣṭh-*, nach dem PTS-Dictionary).

áptiḥ f. Erreichung, Erlangung / reaching, obtaining (Saṁh., Brāhm.), = aw. **āfti-* im Dat. *apatāe* „zum Einholen" (Wack. II/2, 623), *-ti*-Nomen zu *āpnóti.*

āptyáḥ : als „Freund" gedeutet von K. Schneider, Die germanischen Runennamen (1956) 305.
ābharaṇam, vgl. dazu auch J. Gonda, New Indian Antiquary 2 (1939) 69ff.
āmaṇḍaḥ: Dravidische Möglichkeiten bei Emeneau, Lg. 31 (1955) 454. Wichtig auch H. Berger, Gött. Gel. Anz. 210 (1956) 99 A. 5.
āmayaḥ, in den älteren Belegen (ab AV) nur Komp.-Endglied *-āmayá-* „beschädigend" (mit *an°, nir°* u. a.), gehört primär zu ved. *āmáyati* „beschädigt, ist schadhaft", Kaus. zu *ámīti.* Vgl. Wack. II/2, 214.

āmalakaḥ m., *-ī́* f. Phyllanthus Emblica, Linn.; *-am* n. die Frucht davon (Mahābh. u. a.). Unklar.

āmáḥ: neup. *ḫām*, kurd. *ḫāv*, balutsch. *hāmag*, afghan. *ōm, ūm* „roh" (s. Morgenstierne 10) u. a.

āmíkṣā: dazu noch osset. (digor) *mesin*, (iron) *mísyn* saure Milch, khotansak. *biśī* Buttermilch (Bailey, BSOAS 18 [1956] 40f.); vgl. ferner P. 714 und (etwas anders) Bailey a.a.O.

áyuḥ: ausführlich über *áyu- áyuṣ-* jetzt Wack. II/2, 478f.

árā: altes ar. LW im Finn.-Ugr., vgl. finn. *ora*, ungar. *ár* „Ahle".

āreyaḥ m. Widder / ram (Yaśastilaka; Schmidt, Nachtr. z. pw. 99c). Unklar.

ártana-, nur RV 1, 127, 6 (meist als „öde, unbebaut" od. ähnl. aufgefaßt), soll nach Bailey, TPS 1954, 138 „the land of the boundaries" bedeuten, vgl. osset. *äräп* „frontier, region", ferner heth. *arha- irha-* „frontier"; im weiteren zu *áraṇaḥ* „fremd" (ähnlich schon PW I 693).

ártnī, s. noch *aṭaniḥ* (Nachtr., oben S. 546).

ālam n. „Gift" (s. oben S. 79, 80) bedeutete nach K. Hoffmann, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 8 (1956) 14 viell. ursprünglich „Pulver" (das Pfeilgift wurde durch Zerstampfen von Pflanzen hergestellt) und soll dann zu **al-* „mahlen" (s. oben S. 546 s.v. *aṭṭam*) gehören. Fraglich.

ālānam: die Lüdersschе Etymologie wird durch das P.P.P. *ālita-ḥ* im Hastyāyurveda (s. Burrow, ArchLing. 7, 153; vgl. auch Schmidt, Nachtr. z. pw 100c) gestützt.

***āliḥ*[1],** *ālī* („Freundin"): nach Renou, JA 231, 270 A. 1 viell. *l*-Form von ved. *árī- : árya-*. — Dravidische Möglichkeiten bei Emeneau, Lg. 31, 454.

āśúḥ: vgl. auch *āśupátvan-*, worüber s.v. *pátati*.

āścaryaḥ: nach Wack. II/2, 829 die Interjektion *āḥ* (klass.) enthaltend („ein Tun, zu dem man *āḥ* ausruft"). Zweifel bei Edgerton, JAOS 75 (1955) 64b.

āste: dazu *āsāná-* „sitzend" = aw. *ånhāna-*, und das unregelmäßige *āsīna-* (beide seit RV), worüber Lit. bei Wack. II/2, 432.

áḥ: Zur Frage der Zugehörigkeit von heth. *ais* n. „Mund" s. Risch, Festschrift F. Sommer (1955) 196f. — Der Nom. *áḥ* ist zweifelhaft, s. jetzt Debrunner, Kratylos 1 (1956) 37!

iñcākaḥ: Nach Kuiper (briefl.) ist malto *icha* zweifellos Munda-LW, vgl. santālī *icaḳ*, muṇḍārī *icaʿ* „prawn, shrimp".

iṭhimikā, vgl. jetzt noch Wack. II/2, 354; dort auch über den Abschnitts-Titel *orimikā*.

íḍā: über die Verbindung mit aw. *ïžā* (ein Milchprodukt) s. (Andreas-)Lommel, Gött. Gel. Nachr. Fachgruppe 3, N.F. I 4, 141f. (1935).

iṇḍvàm: nach K. Hoffmann, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 8 (1956) 8 vielleicht (als unarisch) mit *uṇḍukaḥ* (1, 2), pāli *aṇḍuka- aṇḍuva-* n. „a roll (of cloth, hairs or the like)" zusammenhängend.

itáūtiḥ : rigved. Adjektiv, parallel mit *ajára-* „nicht alternd". Bedeutet nach Baileys ansprechender Analyse (TPS 1954, 138ff.) „enduring, persistent, permanent", und wird von Bailey a.a.O. (der Dissimilation *u . . . u > i . . . u* und Verlust des intervokalischen *-y-* wie in ved. *prá-uga-* [**-yuga-*] annimmt) aus **utáyūti-* = aw. *utayūti-* „Dauer, Beständigkeit, dauernde Tätigkeit" erklärt. Darin gehört wohl *utá-* als „bound, joined" zu arm. *y-au-d-* „binden", ai. *ótuḥ* (*ótum*), und *-yūti-* zu *yóniḥ* (? — S. d.!).

índraḥ: für ein Adj. **índraḥ* „kraftvoll" noch Bailey, JRAS 1953, 106f.; Verbindung mit *nár-* „Mann" wird aber auch durch Bailey a.a.O. nicht wahrscheinlich. Zur Verbindung mit **oid-* neuestens wieder Krahe, BzN 7 (1956) 110f., zu jener mit *inóti* (und *énas-* „Gewalttat", viell. ursprünglich „*Gewalt", vgl. ved. *ádbhutainas-* „von geheimnisvoller Gewalt", Neisser 1, 24) Mayrhofer, DLZ 75 (1954) 518, OLZ 1956, 14. — Über heth. *innara-* usw. wichtig Friedrich 82bf.

iyakṣati besser zu *aś-* „erreichen", Neisser 1, 162f.

irasyáti und ***ṛṣiḥ:*** lit. *aršùs* bleibt ferne, da nicht Erbwort; vgl. Fraenkel, Lit. et. Wb. 16f.

iluvárdaḥ, s. *urvaṭaḥ* Nachtr. (S. 559).

iṣ-: eine Verbalwurzel *iṣ-* „to prosper" (verschieden von *iṣ-* „wünschen" und „senden, bewegen") erscheint in ved. *iṣádhyai* „to invigorate" (z.B. RV 7, 43, 1), *iṣáye víśvam áyuḥ* „to flourish all our life" (RV 6, 52, 15), zu beachten *iṣáyann iḷás padé,* RV 10, 91, 1; dazu gehört auch ein P.P.P. *iṣitá-* „invigorated" (RV 7, 33, 13, u. a.), sowie *iṣ-i-dh-* „invigorating", *iṣṭi-* „prosperity" (RV 9, 97, 42, u. a.), dieses = aw. *išti-* „flourishing, prosperity, wealth". Ferner sind zu vergleichen: mit dem Wurzelnomen *íṣ-* (dessen Bedeutung Burrow mit „thriving, flourishing, prospering, prosperity" ansetzt) aw. *iš-* „prosperity" (Yasna 28, 7, u. a.); mit dem verbalen *iṣ-* das „myken." *i-je-to* „was consecrated" (**is-eto,* Palmer, Eranos 53 [1955] 1ff.); schließlich aw. *aēša-* „prosperous", *aēšā* „property" (~ ital. **aiso-* „Gott"?), s. auch s. vv. *iṣṭániḥ* und *íṭṭe* Nachtr. (unten S. 557). — Vgl. zu all dem Burrow, BSOAS 17 (1955) 326ff.; v. a. 331ff., 340ff., 343ff.

Über die Frage der Zugehörigkeit von gr. *αἶμα* s. Frisk, Griech. etym. Wb. 39, mit Lit. — Umbr. *erus* war von Pisani unter der richtigeren Bed.-Angabe „parte del sacrifizio distribuita ai presenti" (nicht: „dis") verglichen worden.

iṣáḥ m. Name des Monats Āśvina / name of the month Āśvina (Sept.-Okt.; Brāhm., Saṁh.); von *íṣ-* abgeleitet, wie ähnlich der Name des Herbstmonats *ūrjáḥ* von *úrj-* f. „Kraftfülle" (Wack. II/2, 142).

iṣiráḥ: s. auch A. Pagliaro, Saggi di Critica Semantica (Messina-Firenze 1953) 98ff. — Die beiden gr. *ἱερός* sind sicher als [etwa] „magisch kräftig" zu vereinen (dafür auch Specht bei Schaeder, ZDMG 94, 408 A.); s. auch oben die Nachträge zu *íṣ-*. — Zu beachten RV 8, 48, 7 *iṣiréṇa ... mánasā* : hom. *ἱερὸν μένος*.

iṣṭakā: ap. *ištiš* Lehmziegel, neup. *ḫišt*. Das ai. Wort nach *iṣṭá-* „geopfert" umgestaltet (Wack. II/2, 143, vermutend)? — Vgl. auch noch toch. B *iścem* „Lehm, Ton", das als iran. Entlehnung, möglicherweise auch (van Windekens, Muséon 62 [1949] 148) als urverwandt (wie toch. B *ścirye* < **ster-* „Stern") aufgefaßt werden kann.

iṣṭániḥ: das ved. Hapax (RV 1, 127, 6) hat in jüngster Zeit noch weitere Bedeutungsvorschläge erhalten, die mit neuen etymologischen Einordnungen einhergehen. Nach Bailey, TPS 1954, 137 bedeutet das Wort „beneficially active" und gehört dann nahe zu khotansak. *uṣṭana-* „activity" (*i-* für *u-* nach *iṣṭá-* u. dgl.??). — Burrow (s. oben *íṣ-* Nachtr.) stellt *iṣṭáni-* als „vigorous" zu *íṣ-* usw. — S. auch Wack. II/2, 595, mit Lit.

iṣṭíḥ, s. *íṣ-* Nachtr.

ítte bedeutete nach Burrow, BSOAS 17 (1955) 340ff. vielmehr „invigorates" und würde dann als **iz-ḍ-* zu *íṣ-* gehören (s. oben die Nachtr. zu diesem Wort).

īdhríyaḥ (Taitt.-Saṁh.) ist wertlose Variante zu *vídhr(i)ya-* (Vāj.-Saṁh.) ohne Sprachwirklichkeit. Frisk, Nom. 11 A. 2, Wack. II/2, 855. — [Auch kafirische und dardische Formen, die (unter gewissen lautl. Schwierigkeiten) auf *īdhríya-* zurückgehen könnten (waigalī *īrə* „clear sky", pashai *īr[a]*, Morgenstierne, NTS 17 [1954] 228) vermögen die Existenz dieser Form nicht zwingend zu erweisen. Vielleicht hat es aber **īdh^{a}ra-* als Vorstufe dieser Wörter gegeben (Morgenstierne, briefl.)].

ímahe „wir bitten", s. *yáti*².

ī́rmaḥ Wunde: vgl. heth. *irma-*, *irman-* „Krankheit", *irmala(nt)-* „krank" usw.? Burrow, ArchLing. 7 (1955) 154.

íṣate, dazu Part. Praes. *íṣant-* „Angreifer, Feind, anfallend", = aw. *išant-* „andringend" nach Humbach, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 7 (1955) 78.

īṣā́: aw. *aēša-* m. „Pflug", neup. *ḫēš*, kāschānī *ḫīš*, *īš*.

ukháḥ²: vielmehr *ukhám* **n.**, s. die Argumentation bei Burrow, ArchLing. 7 (1955) 153.

ugráḥ auch im ugaritischen Gottesnamen *Ugr* (viell. auch Eponymos der Stadt Ugarit)? Vgl. Segert-Zgusta, ArchOr. 21 (1953) 273.

útsaḥ: zu streichen aw. *usō*, s. Benveniste, OLZ 1955, 487.

udakám, vgl. *dakam*.

unóti (vielmehr: *vy-ùnoti*), s. wohl besser unter *yuyóti*!

upajíhvikā f. eine Ameisenart / a kind of ant (RV 8, 91, 21), *upajī́kā* f. (AV), *upadī́kā* f. (Brāhm.), später *uddīpikā*, *upadīpikā*, unbel. *upadehikā*, *utpādikā* f. dss. Durch Volksetymologie und wohl auch Tabu (Havers 122) entstelltes Wort, dessen Ausgangsform kaum mehr zu ermitteln ist. Vgl. Wack. II/1, 11 (mit Lit.), II/2, 316.

upāṁśúḥ, s. Friš, ArchOr. 22 (1954) 621 (vgl. *prāṁśuḥ*) und v. a. Renou, JA 1939, 342 A. 1, Minard, BSL 51/2 (1955) 39.

ubháu, auch ap. *ubā* „beide". — Über das idg. Wort für „beide" s. jetzt Machek, Zeitschr. f. Slawistik 1 (1956) 9 Anm. 3.

ubhnáti: *unápti* nur bei Gramm. (Vopadeva); aber RV 2, 13, 9 *sám unap*.

umbī́: vielleicht dravidisch, zu kan. *ummige* „the milky grains of wheat or barley which when still in the ears are often fried, threshed or rubbed out, and eaten", s. Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 151.

urabhraḥ: richtige Einwände gegen die Deutung als „Wollträger" bei Tedesco, JAOS 74 (1954) 180b; *úran-* (s. S. 108f.) bedeutet nicht „Wolle", sondern „Widder", *-bhra-* ist in diesem Falle dann wohl nicht „tragend" (wie in anderen Beispielen, s. *bhárati*), sondern durch Wiederholung des *-r-* (wie in lat. *Euphratre* u. dgl.) in einem **urabha-* entstanden, das sich zu *úran-* verhält wie *vṛṣabhá-* zu *vṛ́ṣan-*. — So auch (unabhängig) Wack. II/2, 748.

urubjáḥ bedeutet nach Burrow, Jubilee Volume f. S. K. Chatterji (1955) 191 „extensively constructed", und *kubjáḥ*

„deficiently formed, badly constructed", zu *urú-* und *kú-* (peioratives Präfix, s. noch s. v. *kavapathaḥ* Nachtr., S. 563f.) + *-bjá-* : *paj-* „to fix (*pajrá-*, *pájas-* etc.)".

urvaṭaḥ stammt nach Tedesco, JAOS 74 (1954) 181a wie *iluvárdaḥ* aus **ṛtuvarta-*, das über **uḍuvaṭṭa-* **uruvaṭa-* unser Wort ergeben habe.

ulúkhalam: wichtig über das schwierige Problem Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 151. — Thieme, Lg. 31 (1955) 439 deutet das Wort als „frauensprachliche" *l*-Form von **urú-khala-* "characterized by a broad *khara* (that is, by a broad „ground, stamping ground")". Doch geht er auf die Nebenformen *udūkhalam* (pāli *udukkhala-*, prākr. *udūhala-*), prākr. *okkhala-*, *ohala-*, *ukkhala-*, hindī *ukhal*, *ūkhal* u. a. nicht ein, die sich nur sehr schwer auf diese Form zurückführen lassen; auch die kaum zufälligen, nicht entlehnten Anklänge in nichtarischen Sprachen (s. Kuiper a. a. O.) sollten nicht, wie bei Thieme, ganz aus der Diskussion ausscheiden. [S. noch S. 569].

uśán, dazu das Fem. ved. *uśatí*, aw. *(an-)usa^{i}tī-* „(wider)willige" : gr. *Fέκασσα*.

uṣṭaḥ: aw. *uštō* „gebraten" existiert nicht.

úṣṭraḥ: eine Kentum-Entsprechung zu *úṣṭra-* (dessen Ausgangsform dann idg. **uk'tro-* sein müßte) sieht Pisani, Paideia 10 (1955) 241 (vermutend!) in gr. *βάκτρον·κάμηλος* Hes. (**wak'tro-*).

***usráh*^{2},** nach Burrow, The Sanskrit Language (1955) 149 aus **ursrá-* < **vṛsrá-* : *vṛ́ṣan-*.

údhar-: Alte finn.-ugr. Entlehnungen aus dem Arischen (oder Balt.? Vgl. Collinder, Fenno-Ugric Vocabulary 138) in finn. *utar*, *udar*, mordwin. *odar* „Euter" u. a. — Zur Grundform s. Szemerényi, Glo. 34 (1955) 284f.

ūrjáḥ, s. *iṣáḥ*, oben S. 557.

urṇanābhaḥ, s. d. Folg.

ūrṇavā́bhiḥ: Die älteste Form ist Taitt.-Brāhm. *úrṇā-vábhi-*, woraus durch Angleichung an *vā-* „weben" Maitr.-Saṁh. *ūrṇā-vábhi-*; jünger *ūrṇă-vábhi-*, das schließlich weiter umgestaltet wird zu *ūrṇa-nābhi-* (*-a-*, *-ī-*), pāli *uṇṇă-nābhi-*. Dieses ist also keine alte, mit aw. *var^{ə}nava-* gleichzusetzende Bildung. Vgl. Debrunner, Corolla Linguistica (Festschrift Sommer, 1955) 20ff., weitere Lit. in Kratylos 1 (1956) 37. — In awest. *var^{ə}navavīšāišča* (Yašt 5, 90) vermutet I. Gershevitch (briefl.) irrige Schreibung für *var^{ə}navavǐšča* und damit ein **var^{ə}na-vavi-*, das dem ai. *úrṇā-vábhi-* sehr nahestünde.

úrṇā, so zu lesen statt Druckf. *úṛṇā*.

ūrdhvastanī, s.u. *stánaḥ.*

ṛknaḥ, nur in dem *ἅπ. λεγ. ṛkṇa-vahī-* f. (Ait.-Brāhm. 5, 9, 4. 6), ist wohl überhaupt zu streichen, da die Textstelle *śrāntām-ṛkṇavahīm* auch in *śrāntām mṛkṇavahīm* aufgelöst werden kann (K. Hoffmann, Münchener Stud. z. Sprachwiss. 8 [1956] 21); **mṛk-ṇa-* „verletzt (von der Schulter des Zugtiers)" gehörte dann wie ved. *á-mṛkta-* „unverletzt" zu *marcáyati* „versehrt, beschädigt".

ṛkṣaḥ, s. jetzt noch P. 875.

ṛjīpyáḥ : An iran. Entsprechungen ergänze noch mp. *āluf* (*"lwf*, Henning, BSOS 9, 79) und viell. die gr. Namen *Ἀρδύφιος, Ἀρτύβιος* (Benveniste, TPS 1945, 67); vgl. Szemerényi bei Altheim, Geschichte d. lat. Sprache (1950) 70, 500. Über gr. *αἰγυπιός* zuletzt Risch, Glo. 35 (1956) 55 (nach Pisani), vgl. auch Frisk, Griech. etym. Wb. 33. — Zu arm. *arciv* s. die wichtige Theorie bei Porzig, Die Gliederung d. idg. Sprachgebiets (1954) 162.

ṛjyati, vgl. noch *rájaḥ*[1], *rajíḥ*, s. auch *rājíḥ.*

ṛṇám n. Schuld, *ṛṇá-* schuldig, vgl. aw. *ar^{ə}nat-čaēša-* „Unrecht rächend" (: RV *ṛṇa-cít-*); s. im weiteren Wack. II/2, 733.

ṛtā́vā, auch ap. *artāvan-* „blessed".

ṛ́ṣiḥ: Aus dem Ind. auch toch. A *riṣak* „Seher, ṛṣi, muni". Über lit. *aršùs* s. oben S. 556. Die Verbindung mit *rásati* wiederholt Gray in „Siddha-Bhāratī" (Papers in Honour of Siddheshwar Varma, 1950) I 104f.

eḍaḥ: s. jetzt Thieme, Die Heimat der idg. Gemeinsprache 578.

eḍūkaḥ: wichtig Emeneau, Lg. 31, 455!

étaḥ: aw. *aēta-* Beiwort des Kamels; vgl. auch apreuß. *aytegenis* „Buntspecht" (Trautmann, Altpreuß. Sprachdenkmäler 297, Wack. II/2, 591).

édhate deutet H. Berger, Zwei Probleme der mittelind. Lautlehre (1955) 48f. als Ablaut-Nachahmung zu mi. *idh-* (*iddha-, iddhi-*) < ai. *ṛdh-* (*ṛdhā́ti*). Wegen chronologischer Schwierigkeiten (*edh-* seit RV), die Berger selbst nennt, aber zu entkräften sucht, ist dies nicht ganz sicher.

ena-, wichtig Wack. III 525f., und Kuiper, AO 16, 213ff. (der den Ausgangspunkt im Instr. Sing. sucht: *ayám* / Instr. *aná* sei durch *ayám* / **ainá* ersetzt worden; mit Parallelen).

erakā deutet P. Thieme, Die Heimat d. idg. Gemeinsprache (1953) 586 als volkssprachliche Lautung eines **airaka-* „aus der Feuchtigkeit, dem Naß (*írā*) entstanden". A.a.o. auch berechtigte Skepsis über die Verbindung mit gr. *αἰρα* (wozu jetzt noch Frisk, Griech. et. Wb. 43). — An ähnlichen Ursprung (**airā *ailā* : *írā*) denkt Thieme zögernd auch bei

elā, für das jedoch Emeneau, Proceedings of the American Philos. Society 98 (1954) 288b (nach dem Vorgang Kittels) dravidische Herkunft annimmt: vgl. tamil *ēlam*, tel. *ēla* „cardamom plant", tuḷu *ēl-akki* „cardamoms", u.a.m.

oganáḥ: nur in RV 10, 89, 15 *máhi vrádhanta oganásaḥ*, was vielleicht besser mit „die sich als Machtvolle sehr hochgemut fühlenden" übersetzt wird; als „machtvoll" ist *oganá-* aber wohl aus **ogr-ná-* (aw. *aogar-* „Macht") zu deuten, vgl. v. a. auch ved. *úgaṇa-* (**úgr-ṇa-*) „machtvoll, stark". K. Hoffmann, Münchener Studien zur Sprachwiss. 8 (1956) 17f. (s. auch Wack. II/2, 502).

omā: toch. B *omaute* ist einer falschen Zerlegung zuzuschreiben (richtig *maune*) und scheidet daher aus (Broomhead, briefl.).

orimikā, s. *iṭhimikā* Nachtr., oben S. 555.

óṣadhiḥ: Lommel (briefl.) denkt an eine Bildung wie *udadhi-*, zu *oṣa-* „Brennen" gehörig (vgl. auch Hauschild, Asiatica [Festschrift Weller, 1954] 273) und „das gesamte Pflanzenreich als brennbar bezeichnend". „Dagegen mag sprechen, daß dies Wort vorwiegend (oder ausschließlich?) Grünzeug, nicht Holziges, bezeichnet". — Über *óṣadhi-* als „Brennpflanze" s. auch Fay, Transactions of the American Philolog. Association 41 (1911) 25f.

Briefliche Einwände gegen die bisherigen Deutungen erhebt F. B. J. Kuiper: *óṣadhi-* weiche im Akzent von allem Komposita auf *-dhi-* ab (Whitney, Sanskr. Gramm. § 1276b), zudem sei, nach dem Alter der ved. Belegstellen für *°dhī-* zu schließen (1. und 10. Buch des RV), wohl *óṣadhī-* das Primäre (Parallelfälle bei Wack. III 183f.); dadurch werde aber ein Zusammenhang mit *dádhāti* wohl ausgeschlossen.

óhate: arm. *uzem* ist zu streichen, s. Benveniste, OLZ 1955, 489.

kakkhaṭī, s. *khaṭikā*.

kákṣā (ep. kl.) ist viell. nur schlechte Schreibung für ved. *kakṣyā* und dann nicht völlig identisch mit lat. *coxa* usw. (Wack. II/2, 241).

kaṭhinī, s. *khaṭikā*.

kánṭakaḥ: zu der „indomediterranen" Verbindung mit gr. *ἄκανθα* s. jetzt ausführlich W. Belardi, Rendiconti Ser. VIII, Vol. X, Fasc. 3/4 (1955) 308ff. (vgl. auch S. 319f. über sardisches, gallo- und iberoroman. Material, S. 315f., 320 auch über *kaṭabhī*, *kaṭālu-* [Pflanzenname], *kaḍamba-* u.v.a.).

kaṇṭhalā (unbel.), *kaṇḍolaḥ* m. (unbel. *kāṇḍolaḥ* m.) Korb / basket; *kaṇṭhālaḥ*, *kaṇṭhīlaḥ*, *kaṇḍolaḥ* m.

Kamel (und *gaṇḍulaḥ* „höckerig"? [alle unbel.]), sowie viele andere: indomediterran nach Belardi, Rendiconti Ser. VIII, Vol. IX, Fasc. 11—12 (1954) 610ff.

Káṇvaḥ, vgl. auch *Práskaṇvaḥ*, s. noch sogd. *qrnw'n-čy'* „Kunst, Geschicklichkeit" < **kṛnuvāna°*, mp. *kirrōy* „kunstfertig"; dazu Henning, Abh Ak Berlin 1936/16, 69f.

kadambam: viell. dravidisch, zu kan. tel. *kadupu* „herd, flock" usw.; Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 151. Nicht sicher.

kadrūkam, s. *gadrūkam*, S. 320.

Kanakhalāḥ m. plur. Name bestimmter Berge / name of certain mountains (Mahābh.); vielleicht dravidisch, vgl. tamil *kaṉ* „Kupfer", *kal* (brāhūī *ḫal*) „Stein" usw., also „Kupferstein, Kupfergebirge" : A. Pinnow-Harder, BzN 6 (1955) 44.

kanyā́, s. aw. *kaⁱnyā-, -ī-, -īn-* „Mädchen". — Der Stamm *kanīn-* auch im ved. Instr. Sg. *kanīn-ā* „mit dem Mädchen", den K. Hoffmann, Münchener Studien z. Sprachwiss. 6 (1955) 39 nachweist.

kapaṭī: *časpīdan* „kleben". S. auch *kā́pā* Nachtr., unten S. 564.

kapardaḥ²: nach Pisani, Rheinisches Museum f. Philologie 98 (1955) 186f. mit lat. *capillus* zusammengehörig (?). Anders Kuiper, Festschrift A. Debrunner (1954) 242 (mundid; dort auch über *kavaraḥ, kabarī* [oben S. 186] u. dgl.).

kapā́lam, s. *kā́pā* Nachtr., unten S. 564; vgl. auch H. Berger, Zwei Probleme der mi. Lautlehre (1955) 27 und A. 34.

kaphaḥ, s. auch khotansak. *khavā́* dss. (Bailey, BSOS 8, 128), neup. *kaf*. — Die Möglichkeit finn.-ugr. Herkunft des indoiranischen Wortes erwägt Burrow, The Sanskrit Language (1955) 26.

kabuliḥ, s. *buliḥ*.

karapattram, karavā́laḥ, s. *taravāriḥ*!

kárūlatī vergleicht sich evident mit sogd. *krw-δnt'k* „mit schadhaften Zähnen", neup. *karv* „schadhafte Zähne" (Benveniste, S. K. Chatterji Jubilee Volume [1955] 83ff.; Bailey, ebenda 116 Anm. 14). Wir haben wohl ai. **káru-ṣ-* neben iran. **karv-a-* vor uns (etwas anders Benveniste a.a.O.); dazu mit irregulärer Aspiration ai. *kharváḥ* (s. d.!).

karkaṭaḥ, s. noch u. *gāṅgaṭaḥ, ciṅgaṭaḥ*!

kárṇaḥ und ***karṇáḥ*** deutet Fraenkel, Lit. etym. Wb. 314bf. und *Μνήμης χάριν* (Kretschmer-Gedenkschrift, 1956) I 101ff.

auf folgende Weise: *karṇá-* sei Verkürzung einer Zusammensetzung (wohl mit ar. **uš-* „Ohr") wie z. B. russ. *korno-uchij* „stutzohrig", hinge also mit aksl. *kъrnъ* „verstümmelt (bes. von Ohr und Nase)" u. a. zusammen (dessen Gleichsetzung mit *kīrṇa-*, oben S. 257, Fraenkel ablehnt). Zu dem primären Adj. *karṇá-* sei das Nomen *kárṇa-* mit Akzentverschiebung sekundär gebildet. — Diese bestechende Erklärung ist dennoch nicht ganz ohne Schwierigkeiten: sie muß auf *karṇá-* „stutzohrig" (Maitr.-Saṁh. u. a.) aufbauen, das im Ai. textlich jünger ist als *kárṇa-* „Ohr" (RV usw.), freilich mit aw. *karᵊna-* „taub" viell. ein „*defekt an den Ohren" aus indoiran. Zeit fortsetzt; und sie muß die ebenfalls früher belegten Bedeutungen von *karṇá-* „geöhrt, langohrig" (AV usw.) als sekundär erklären. Diese Bedeutungen sind aber mit Sicherheit gegeben: AV 5, 13, 9 steht *karṇá-* mit *śvāvídh-* und bedeutet hier viell. (besser als „the eared hedgehog", nach Whitney) „mit Spitzen (Stacheln) versehen" (vom Stachelschwein), was wieder auf *kárṇa-* „Spitze" (oben S. 172) weisen könnte; zu beachten auch *kárṇaka-* m. „seitliche Hervorragung, Gabel" (Śat.-Brāhm.). Vājas.-Saṁh. 24, 40 *karṇó gardabhás* kann wohl nur „langohriger Esel" bedeuten (Kommentar: *karṇo lambakarṇo gardabhaḥ*!). — Den indischen Gegebenheiten würde also eine Entwicklungsreihe *kárṇa-* „Ohr" > *karṇá-* „auritus" (s. oben S. 172) besser entsprechen, da Fraenkels These wohl eine Folge *karṇá-* „*gestutzt (vom Ohr)" > „stutzohrig" > *kárṇa-* „*Stutzohr" > „Ohr" > *karṇá-* „geöhrt" > „langohrig" nötig machen würde. Doch fällt es schwer, auf die Verbindung mit den balt.-slaw. Wörtern zu verzichten. Sollte *karṇá-* „stutzohrig" viell. doch ein von *kárṇa-* „Ohr" verschiedenes Wort sein?? Schwierig.

kavatnúḥ, s. die Folgenden.

kavapathaḥ m. kleiner, schlechter Weg / small, inferior road, *kavāgniḥ* m. „a little fire" (beide unbel.) und *kavoṣṇaḥ* „lauwarm" enthalten nach Burrow, S. K. Chatterji Jubilee Volume (1955) 187ff. ein **kava-* „small" (: iran. *kav-*, *ku-* in mp. *kavāt* „young animal", aw. *kutaka-* „small", wozu nach Bailey auch *kumārá-*, unten S. 565); s. auch *ákavaḥ* Nachtr. (oben S. 543). Nach Burrows zögerndem Vorschlag gehören vielleicht auch *kavāríḥ* (wenn urspr. „*not much of an *arí-*" [Burrow, S. 189]) und *kavatnúḥ* hierher.

Auch das verkleinernde Präfix *ku-* (oben S. 217) soll nach Burrow S. 189f. *ku-* „klein" sein (?).

kavalaḥ, s. *kắpā* Nachtr.

kavalikā́: nach Kuiper, Festschrift Debrunner (1954) 242 A. 3 besser dravidisch.

kākṣībaḥ m. Hyperanthera moringa (unbel.), *akṣǐbaḥ* m. dss. (unbel.), pāli *acchiva-*. Wegen der Anlautsvariation vielleicht dravidischer Herkunft verdächtig, vgl. H. Berger, Zwei Probleme der mittelind. Lautlehre (1955) 72. Freilich ist diese Variation im Dravidischen auf seltene und wenig klare Fälle beschränkt.

kāṇáḥ: wichtig dazu Kuiper, Festschrift W. Kirfel (1955) 175f.

kắpā bedeutet nach Bailey, TPS 1954, 146ff., 153 „Gerät" („Ausrüstung, Kleidung", oder „Behälter, Tasche"; RV 10, 40, 3 *jaraṇéva kắpayā* „like two travellers with their gear", Bailey S. 153); er vergleicht **kap-* „halten, enthalten, umfassen, erfassen" in gr. *κώπη* „handle", lit. *kúopa* „group", vgl. lat. *capio* usw. Dazu auch *kapálam* (Bailey, S. 149), *kapaṭī* (151, A. 3), *kavalaḥ*?? Die letzteren Anschlüsse erscheinen sehr zweifelhaft.

kāmarūpaḥ, s. auch *Tāmraliptāḥ.*

kārotaráḥ beruht nach Burrow, The Sanskrit Language (1955) 149 auf einem **karotar* n. „Siebung, das Sieben", das air. *crīathar* „Sieb" nahesteht, aber statt dessen wurzelhafter *-i-*Erweiterung die *-u-*Erweiterung wie in got. *and-hruskan* „ἀναχρίνειν" zeigt.

kālaḥ („schwarz"): Korrektur der dravidischen Angaben bei Emeneau, Lg. 31 (1955) 455.

kắśate: toch. B *koṣkīye* bedeutet „Hütte" (und bleibt natürlich fern).

kiknasaḥ: Daneben *cikkasa-* m. n. (unbel.) „Gerstenmehl", mi. aus regelrecht palatalisiertem **ciknasa-*; s. Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 152. — Zu bachten auch pāli *kukkusa-* „the red powder of rice husks"; s. Geiger, Pāli S. 46, § 16.

kiṇaḥ [1], l. *callosity* für *collosity.*

kitaváḥ, s. Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 153.

kiyedhắḥ: nach Burrow, Arch. Ling. 7, 153 von einem **kiyas-* ~ aw. *kaēnā* „Strafe" usw. (?).

kīṭakaḥ m. eine Art Barde / a kind of bard (unbel.). Ein mittelindisches, zur Sippe von *kīrtáyati, kīrtíḥ* gehöriges Wort.

kīnáśaḥ, *kīnáraḥ*, s. jetzt auch Bailey, TPS 1955, 67ff.

kīríḥ: nach Bailey, TPS 1955, 62ff. zu khotansak. *khīraa-* „sad, depressed, dina-".

kīrtáyati, *kīrtíḥ*: dazu noch *kīṭakaḥ* „Barde", s. S. 564.

kīstáḥ: Eine lautlich nicht ganz einfache Verbindung mit der Wurzel von mitteliran. **kēta-* (zor. pehl. *kyt-*, mittelparth. *qydyg* **kēδīγ* „magician"), aw. *kaēta-*, viell. arm. *gēt* „learned man, magician" u. a. versucht jetzt Bailey, TPS 1955, 64ff.

kukuṇḍakam n. die Frucht des Chattrāka (Pilz) / the fruit of Chattrāka (mushroom). Dravidisch nach Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 152, vgl. parji *kūk-* Pilz. Unsicher.

kukūlaḥ, zu beachten auch pāli *kukkuḷa-* „hot ashes".

kuṭumbam: s. Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 151!

kuṇṭhaḥ „stumpf" gehört nach Bailey, TPS 1955, 72ff. zu neup. *kund* stumpf, arm. (< iran.) *kound* „bare" u.v.a. (mit weiteren, z.T. sehr unsicheren Wurzelverbindungen; auch lautlich nicht ganz einfach).

kuṇḍám ist nicht nur ins Toch., sondern auch ins Sogdische entlehnt worden; vgl. Henning, Sogdica (1940) 32, Benveniste, OLZ 1955, 489.

kuṇḍī: Wichtig Benveniste, OLZ 1955, 490!

kundaḥ m. Drechslerscheibe / a turner's lathe (unbel.), wohl mit pāli *cunda(kāra)-* „Drechsler" zusammenhängend und vielleicht (vgl. *kyāku* : nep. *cyāu*, oben S. 275) fremder Herkunft: H. Berger, Münchener Studien z. Sprachwiss. 6 (1955) 28 A. 8.

kubjáḥ, s. *urubjáḥ* Nachtr., oben S. 558f. Zu beachten auch Benveniste, OLZ 1955, 489.

kumāráḥ ist nach Bailey, TPS 1954, 144f. Ableitung eines **kuma-*, das (wie z.B. aw. *tuma-* : *tav-*) zu iran. **kav-* in zor. pehl. *kavāt* „junges Tier", neup. *kōdak* „klein" u. a. (aw. *Kavāta-* n. pr.?) gehört, vgl. auch aw. *kutaka-* „klein" und oben *kavapathaḥ* Nachtr., S. 563. Von idg. **kumo-* sind nach Bailey auch lit. *kumelỹs* „Fohlen", *kumẽlė* „Stute" abzuleiten.

kulatthaḥ: nach H. Berger (bei Mayrhofer, OLZ 1956, 8 A. 3, und Gött. Gel. Anz. 210 [1956] 99 A. 5) dissimiliert aus **kulakkha-* < dravid. **koḷakku*.

kuṣáti: Im Dardischen und NW-Ind. existieren Entsprechungen von *kuṣ-* (*kuṣṭa-*, *koṣaya-*) in der Bedeutung „beat, kill",

was der Verbindung mit iran. *kuš-* günstig ist (Sir Ralph Turner, briefl.).

kuṣā́kuḥ, s. *kūḍayati* Nachtr.

***kúṣṭhaḥ*²:** > sogd. *'kwst*; OLZ 1955. 489.

kusúmam: *suma-* n. und (durch Volksetymologie:) *sumanas-* n. „Blume" sind zu beachten. Stammen *ku-súma* und *suma-* aus einer präfigierenden Sprache? Vgl. Burrow, Arch.Ling. 7 (1955) 152.

kūḍayati: Herleitung aus **kuẓḍ-* wäre lautlich einfacher („**kṝd-*" könnte erst im Mi., über ai. **kūrd-*, zu *kūḍ-* geführt haben). Zu *kuṣā́kuḥ* „brennend" (doch s. d.)? Burrow, Arch.Ling. 7 (1955) 153.

kúpaḥ: An die Möglichkeit finn.-ugr. Herkunft denkt Burrow, The Sanskrit Language (1955) 26. — Zu beachten auch Bailey, TPS 1954, 144 A. 1.

kūrpāsaḥ hält auch Bailey, Donum natalicium Nyberg (1955) 10f. für iranisch, will es aber lieber aus iran. **kur-* „Hals" (s. *koraḥ* Nachtr., unten S. 567) und **pas-* „binden" erklären. Auch gr. *κυρβασίη* „medischer Hut" dürfte hierhergehören.

***kūlam*¹** n. Wasserbecken / tank (unbel.); viell. dravidisch, vgl. tamil *kuḷam* „tank". Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 151.

***kūlam*²** n. Nachhut eines Heeres / rear of an army (unbel.). Wohl dravid., vgl. tamil *kūṟai* „dss.": Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 151.

kṛṇā́ti: Über aksl. *krъnъ* s. auch *kárṇaḥ* Nachtr., oben S. 562f.

kṛtám: Verweis auf *trétā* (nicht *tretā*).

kṛ́tā RV 2, 35, 5 behandelt jetzt Bailey, TPS 1955, 65f. Nach ihm bedeutet das Wort „Mädchen" und ist identisch mit aw. *kə̄rᵊtā-* „maiden, girl" (Vid. 19, 30). Zu *kar-/cárati* (?) wie aw. *čarāitī-* (oben S. 389)?

kṛṣíḥ, = aw. *karši-* f. „Furche".

kekaraḥ ist nach Fraenkel, KZ 72 (1955) 182 identisch mit lit. *kaĩkaras* „Faulenzer" (u. a.), lett. *kaikar(i)s* „magerer Mensch, Schwindsuchtkandidat, Schindmähre"; die Grundbedeutung wäre „ermangelnd".

kétaḥ: Dazu wohl aw. *Dūraē-kaēta-* m. Nom. prop. („Des Begehr in die Ferne geht", Bartholomae 750).

kevártaḥ, *kaivartaḥ*: Burrow, Arch. Ling. 7 (1955) 151 schlägt eine Erklärung als dravidisches Kompositum vor, zu kolāmī *kaye* „Fisch", tamil *paṟṟu* „to catch" (mit *ṟṟ* > *ṭṭ* wie in vielen drav. Sprachen, *p* > *v* in der Komposition). Ent-

lehntes **ke-vaṭṭa-* wäre dann als mi. empfunden und zu *kaivarta-* (*ke°*) sanskritisiert worden. — Ungesichert.

kévalaḥ, vgl. noch Fraenkel, KZ 72 (1955) 183.

kéśaḥ: Burrows These erscheint etwas modifiziert in „The Sanskrit Language" (1955) 97 wieder.

koraḥ stellt Bailey, Donum natalicium Nyberg (1955) 8f. zu khotansak. *kura-* „crooked" und Ableitungen von iran. **kur-* „Hals" (vgl. aw. *kŭ̈iris*, Stamm **kurit-* „Halsschutz", osset. *kurät* „undergarment [man's]", parthisch *κόρτη* „dress", wozu viell. noch buddh. Skr. *kuratu-* „shirt"); s. auch oben Nachtr. z. *kūrpāsaḥ*, S. 566. Nicht sicher.

krīṇāti, vgl. sogd. *γr'yn-* und OLZ 1955, 490; ferner sogd. *ẖryc* „buying" < iran. **ẖrī-ti-*, Gershevitch, Grammar of Manich. Sogd. (1954) 43. — Vgl. auch das toch. (B) Praesens der X. Klasse *kärnästär*, s. Krause, Westtoch. Gramm. (1952) 98, 231.

kṣaram: arm. *jur* ist aus lautlichen Gründen zu streichen, Benveniste OLZ 1955, 490.

kṣāmáḥ, s. auch *jhāmakam.*

kṣú, zu lesen: Bloomfield, IF 25 (nicht 15!).

kṣudráḥ, s. noch *cúṇṭati*[1] *(cūḍaḥ).*

kṣuráḥ, s. *cūḍā.*

khañjanaḥ: Über die Vorstellung „Bachstelze = Wippschwanz" jetzt reiches Material bei Schwentner, Korrespondenzblatt d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschg. 1955, Heft 62/4, S. 56.

khadā kommt auch als Simplex zweimal im Kauśikasūtra vor: Regamey, briefl. u. S. K. Chatterji Jubilee Volume (1955) 6ff.

kharbūjam, s. noch *tarambujam!*

khálaḥ: Neue Erklärungsversuche bei Thieme, Lg. 31 (1955) 439f. (*-l*-Form von *khára-* [Brāhm., Sūtren] „Erdaufwurf, auf den die Opfergefäße gesetzt werden") und Bailey, S. K. Chatterji Jubilee Volume (1955) 115f. (: iran. **ẖram-* „to thresh", parāčī *khamör* „threshing floor", neup. *ẖarman, ẖirman,* u. v. a.).

gacchaḥ: Vgl. jetzt auch H. Berger, Zwei Probleme der mittelind. Lautlehre (1955) 73f.

gabhīráḥ, s. Chatterji-Volume 38ff.

gámati: Der Stamm *gáma°* ist ebenso wie aw. *jama°* wohl Konjunktiv des Aoristes (*ágamam, ágan*; gegenüber dem Praes.-Stamm *gáccha°*) und setzt kein idg. Praes. **gʷémeti* fort; s. K. Hoffmann, Münchener Studien z. Sprachwiss. 7 (1955) 89ff. — *ágan* ist natürlich Aorist, nicht Ipf.

garáḥ*[1]*: lat. *-vorus* nur in gelehrten Neubildungen nach griech. Vorbild, WH II 836.

gāṅgaṭaḥ, s. noch *ciṅgaṭaḥ.*

gā́dhaḥ, s. das Folgende.

gā́hate: Dazu E. Schwyzer, Rheinisches Museum f. Philol. 81 (1932) 197 A. 1, der annimmt, *gādhá-* (RV!) gehöre zu dieser Sippe (die dann *-dh-* haben müßte, was Schwierigkeiten bereitet) und sei aus *agādha-* „tief" (erst ab Mahābh.!) < „*wo man nicht auf den Grund tauchen kann, grundlos" abgelöst. Die Chronologie von *agādha-* : *gādhá-* spricht jedoch nicht für diese auch lautlich schwierige These.

guṣpitám: Wichtig dazu Kuiper, Festschrift Kirfel (1955) 160f.

gṛbhītáḥ: Apers. *-g(a)rbī[ta]* ist ungesichert; das letzte Keilschriftzeichen ist zerstört. Dar. Bag. II 73 ist viell. besser mit K. Hoffmann, Münchener Studien z. Sprachwiss. 8 (1956) 18 *agṛbi[ya]* „er wurde gefangengenommen" zu ergänzen, wodurch die ap. Entsprechung von ai. *gṛbhītá-* entfiele.

goṇí: Pāli *goṇaka-* (wohl mit urspr. *-n-*, nicht *-ṇ-*) scheidet vielleicht aus, da nach Lüders, Abh. Ak. Berlin 1936 3, 7ff. aus iran. **gaunaka-* „haarig, wollig" (: aw. *gaona-*, s. *guṇáḥ*) entlehnt, woraus auch gr. *καυνάκη(ς)*, lat. *gaunaca* (s. jetzt noch Fraenkel, Lit. etym. Wb. 249b s. v. *kiáunė*; Frisk, Gr. et. Wb. 292).

grathnā́ti: Vgl. Camerons Lesung (Kent, JAOS 72 [1952] 14) eines ap. P. P. P. *gra[bitā]* f. „gebunden, verknüpft, zusammengefügt" (= ai. *grathitá-*).

ghoṣát, goṣát, s. jetzt Dumont, JAOS 75 (1955) 117f., sowie (modifizierend) Burrow, JAOS 76 (1956) 185f. (dort auch über *ghoṣa-* „Hirtenstation", oben S. 364).

ghóṣati: Über aw. *gaoš* „laut rufend" s. unter *jógū-*!

cakṣáṇiḥ m., nur RV 6, 4, 2, wohl „Beschauer" (s. Geldner, Der Rig-Veda [1951] II 96 A. 1, K. Hoffmann, Münchener Studien z. Sprachwiss. 8 [1956] 10f.), zu *cáṣṭe* gehörig; identisch mit aw. *vouru-čašānē*, Vok. Sg. von **-čašani-* „weitausschauend" (Hoffmann a.a.O.).

cárbati, s. noch u. *tarbaṭaḥ.*

cáṣṭe, vgl. noch *cakṣáṇiḥ* (Nachtr.).

cikkasaḥ, *-am*: s. *kiknasaḥ* Nachtr., oben S. 564.

járate[1], s. jetzt noch Bailey, TPS 1955, 56ff.

jā́maryaḥ: K. L. Janert, Sinn und Bedeutung des Wortes „dhāsi", ist jetzt (Wiesbaden 1956) im Druck erschienen (= Göttinger Asiatische Forschungen Bd. 7). Darin S. 33ff. über *jā́marya-*.

jámbīlam bedeutet auch „Speichel", und, wo es unter Teilen der Beine genannt wird (Vājas.-Saṁh., Maitr.-Saṁh.) viell. besser „Gelenkflüssigkeit" als „Kniescheibe" (s. K. Hoffmann, Münchener Studien z. Sprachwiss. 8 [1956] 16). Mit der Bed. „Kniescheibe" fiele natürlich die S. 430 mitgeteilte Etymologie. Nach Hoffmann a.a.O. gehört *jámbīla-* „Speichel, Flüssigkeit" zu **jambī-* in *jambīraḥ* (Zitronenbaum). Fraglich.

jālmáḥ: Dazu afghan. *zalmai* „young man" nach Bailey, TPS 1955, 60 (?).

tá-: Zweifel an der Gleichsetzung *tásyāḥ* = apreuß. *stessias* bei Endzelin, Altpreuß. Gramm. (1944) 113.

tápati: Gr. *θέπτανος· ἀπτόμενος* ist ganz anders zu beurteilen, vgl. Latte, Glo. 34 (1955) 198.

tímyati[1], dazu noch pāli *tinta-*, bengālī *titā* „wet" usw. (Turner 282a).

Tukhārāḥ: Vgl. zur Problematik des Tocharernamens noch Haloun, ZDMG 91 (1937) 243ff., Henning, Asia Major N. S. 1 (1949) 158ff., Bailey, BSOS 8 (1936) 883ff., TPS 1947, 152f.

tū́rvati: anders darüber Renou, Gramm. de la langue Védique (1952) 270 (: *tvárate*, wie *jū́rvati* ; *jvárati*, vgl. auch *dhū́rvati* : *dhvárati*).

trápate: Gr. *τρέπω* hatte vielleicht *-π-* aus **-qʷ-*, vgl. „myken." *to-ro-qe-jo-me-no*, wohl = *τροqʷειόμενος*, *E-u-to-ro-qo* (=*Εὔτροπος*?), u.a.; Ventris-Chadwick, Documents in Mycenaean Greek (1956) 82, 410. Der Vergleich mit ai. *trap-* würde dann endgültig entfallen.

[Erst nach dem Umbruch dieser Lieferung erschien *Ῥῆμα* 2 (1956), herausgegeben und beinahe zur Gänze verfaßt von W. Wüst. Darin sind zu vielen der im 1. Band behandelten Wörter neue Meinungen vertreten, besonders ausführlich zu *ulū́khalam* (S. 47ff.), *kúśalaḥ* (77ff.), *klītakam* (4ff.); s. das ai. Register a.a.O. S. 87.]

Inhaltsverzeichnis

Vorwort IX

To the English Reader XVI

Abkürzungen / *Abbreviations* XVII

I. Abkürzungen von Literaturangaben / *Abbreviations of the Names of Books and Periodicals* XVII

II. Übrige Abkürzungen / *Other Abbreviations* ... XXXI

Einleitung 1

§ 1. Quellen des ai. Wortschatzes / *Sources of the Sanskrit Vocabulary* 1

§ 2. Idg. Quellen / *Indo-European Sources* 2

§ 3. Mittelindische Quellen / *Middle-Indian Sources* 5

§ 7. Hypersanskritismen / *Hypersanskritisms* 9

§ 8. Lehnwörter / *Loanwords* 10

Lexikon 13

A 13

Ā 69

I 84

Ī 95

U 97

Ū 115

Ṛ 118

E 126

AI 130

O 130

AU 134

K 134

KH 296

G 313

GH 355

Ṅ 365

C 365

CH 402

J 410

JH 450

Ṭ 455

ṬH 458

Ḍ 459

ḌH 464

T 465

TH 541

Nachträge und Berichtigungen / *Additions and Corrections* 543